Beteiligungsbericht 2011

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Übersicht der direkten Beteiligungen der Stadt Köln

Übersicht Stadtwerke-Konzern Köln (einschl. Ergebnisbeiträge der Gesellschaften)

Darstellung der direkten Beteiligungen der Stadt Köln einschließlich der mittelbaren Beteiligungen im Stadtwerke-Konzern, im GAG-Konzern, der Koelnmesse GmbH, den Kliniken der Stadt Köln gGmbH sowie der AG Zoologischer Garten Köln

Seite

Ver- und Entsorgung, Verkehr

1) Stadtwerke Köln GmbH (SWK) 1

AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG 57

AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH 77

Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (AVG) 83

Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (GVG) 99

Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (KVK) 111

Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH (WSK) 121

Kölner Außenwerbung GmbH (KAW) 135

Radio Köln GmbH & Co. KG 147

2) GEW Köln AG 157

RheinEnergie AG 177

AggerEnergie GmbH 219

AS 3 Beteiligungs GmbH 237

Attila Holding 1 GmbH 239

Belkaw GmbH 251

Boden-Forschungs- und Sanierungszentrum Köln GmbH 265

	Seite
Boden-Forschungs- und Sanierungszentrum Köln GmbH	265
Colonia Cluj-Napoca Energie S.R.L	271
Energieversorgung Dormagen GmbH	277
Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG	293
Energieversorgung Leverkusen Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH	298
Energotec Energietechnik GmbH	323
Gasversorgungsgesellschaft Rhein-Erft mbH	333
GT-HKW Niehl GmbH	349
RheinEnergie Biokraft GmbH	359
RheinEnergie Express GmbH	371
RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH GmbH	383
RheinEnergie HKW Rostock GmbH	395
RheinEnergie Trading GmbH	407
rhenag Rheinische Energie AG	419
Rheinische Netzgesellschaft mbH	441
Stadtwerke Leichlingen GmbH	455
Stadtwerke Troisdorf GmbH	467
TradeSoft RM GmbH	483
NetCologne GmbH	493
NetAachen GmbH	511
Brunata/METRONA	
Brunata Wärmemesser GmbH – Schultheiss GmbH & Co	527
Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH	541
METRONA Wärmemesser Gesellschaft – Schultheiss GmbH & Co	543
Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH	555
3) Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB)	557
Kölner Seilbahn GmbH	595
RC-Data	607

Fortsetzung Ver- und Entsorgung, Verkehr

(weitere Tochterunternehmen der KVB)

Westigo	615
Schilling	623
Kölner Schulbusverkehr	641
DKS Dienstleistungegesellschaft für Kommunikationsanlagen	653
4) Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK)	665
HTAG Häfen und Transport AG	681
Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH	697
5) Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)	709
6) Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg GmbH (SRS)	741
7) Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB)	753

Wohnungsbau

8) GAG Immobilien AG	769
GBA Projektentwicklung GmbH	797
GAG Servicegesellschaft mbH	809
9) Grund und Boden GmbH (Grubo)	819
modernes Köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH	837
10) GWG Wohnungsgesellschaft Rhein-Erft mbH (GWG)	851

Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung

11) AV Gründerzentrum NRW GmbH	875
12) KölnKongress GmbH	885
13) Koelnmesse GmbH	901
Koelnmesse Ausstellungen GmbH	919
14) KölnTourismus GmbH	929

15) Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB) 943

16) GIZ Gründer- und Innovationszentrum im Technologiepark Köln GmbH 957

17) RTZ Rechtsrheinisches Technologie – und Gründerzentrum Köln GmbH 967

Soziales

18) Sozial-Betriebe-Köln gGmbH (SBK) 981

19) Kliniken der Stadt Köln gGmbH 1001

RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH 1015

Kultur, Sport, Erholung

20) Jugendzentren Köln Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH (JugZ) 1029

21) KölnBäder GmbH 1041

22) KölnMusik Betriebs- und Service GmbH (KölnMusik) 1065

23) MusikTriennale Köln GmbH 1079

24) AG Zoologischer Garten Köln 1089

Zoo Gastronomie GmbH 1105

25) Kölner Sportstätten GmbH 1115

Auswirkungen der Beteiligungen auf den Haushalt 2011 517

Beteiligungsrelevante Ratsbeschlüsse 2011 521

Vorwort

Die Stadt Köln war im Jahr 2011 an 25 Unternehmen in privater oder öffentlich-rechtlicher Rechtsform unmittelbar und an weiteren 53 Unternehmen mittelbar - mit mehr als 25 % der Gesellschaftsanteile - beteiligt. Das Betätigungsfeld der städtischen Unternehmen erstreckt sich über ein breit gefächertes Spektrum der Daseinsvorsorge von der Energie- und Wasserversorgung, der Müllabfuhr, der Abwasserbeseitigung, dem öffentlichen Verkehr, dem sozialen Wohnungsbau über Krankenhäuser bis hin zu den Bereichen der Wirtschaftsförderung, der Stadtentwicklung, der Kultur, des Sports und der Erholung. In den städtischen Gesellschaften arbeiten mehr Menschen als in der Kernverwaltung und die Erträge und Aufwendungen übersteigen die der Kernverwaltung deutlich. Das gilt auch für die Investitionen, die für die regionale Wirtschaft und die hier arbeitenden Menschen von existentieller Bedeutung sind.

Die Beteiligungsunternehmen sind für die Stadt unverzichtbare Partner, wenn es darum geht, wesentliche Ziele für die Stadt zu erreichen. Dazu zählen die Gewährleistung der Grundversorgung der hier lebenden und arbeitenden Menschen, die Verbesserung der örtlichen Infrastruktur, die Stärkung des Produktions- und Dienstleistungsstandortes und die Erhaltung eines stadtgerechten Dienstleistungsangebots zur Sicherung des sozialen Friedens.

Bei der Bewältigung der großen Herausforderungen durch die demografische Entwicklung und den Klimawandel kommt den städtischen Unternehmen eine fundamentale Bedeutung zu. Die Gestaltung einer wachsenden, zukunftsfähigen Stadt ist ohne die städtischen Beteiligungen nicht denkbar. Damit dieser Prozess gelingt, ist eine strategische, effektive, transparente, demokratische und dem Gemeinwohl verpflichtete Steuerung der Unternehmen durch die kommunalen Entscheidungsträger unabdingbar.

Die systemischen Voraussetzungen dafür hat die Beteiligungsverwaltung in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. Dazu gehört erstens die klassische Beteiligungsverwaltung, in der alle rechtlichen, organisatorischen und politischen Grundsatzfragen des Beteiligungsmanagements erfasst werden. Wesentlich ist zweitens die fachliche Betreuung der von der Stadt in die Gremien der Unternehmen entsandten Mandatsträger. Drittens können mit Hilfe eines Beteiligungscontrollings den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung frühzeitig alle steuerungsrelevanten Informationen zur Verfügung gestellt werden, um Handlungsvorgaben gesamtstädtisch bewerten und entscheiden zu können.

Um den erhöhten Anforderungen an die Transparenz, die Steuerung und die Kontrolle von öffentlich finanzierten und getragenen Unternehmen gerecht zu werden, hat Köln einen im Internetauftritt der Stadt öffentlich zugänglichen Public Corporate Governance Kodex etabliert. Dieser soll dazu dienen, Standards für das Zusammenwirken aller Unternehmensorgane festzulegen, eine effiziente Zusammenarbeit zwischen den Aufsichtsräten und Unternehmensleitungen zu fördern, den Informationsfluss zwischen den Unternehmen und dem Beteiligungscontrolling zu verbessern, das öffentliche Interesse und die Ausrichtung der Unternehmen am Gemeinwohl abzusichern und durch mehr Öffentlichkeit und Nachprüfbarkeit das Vertrauen in Entscheidungen aus Verwaltung und Politik zu erhöhen.

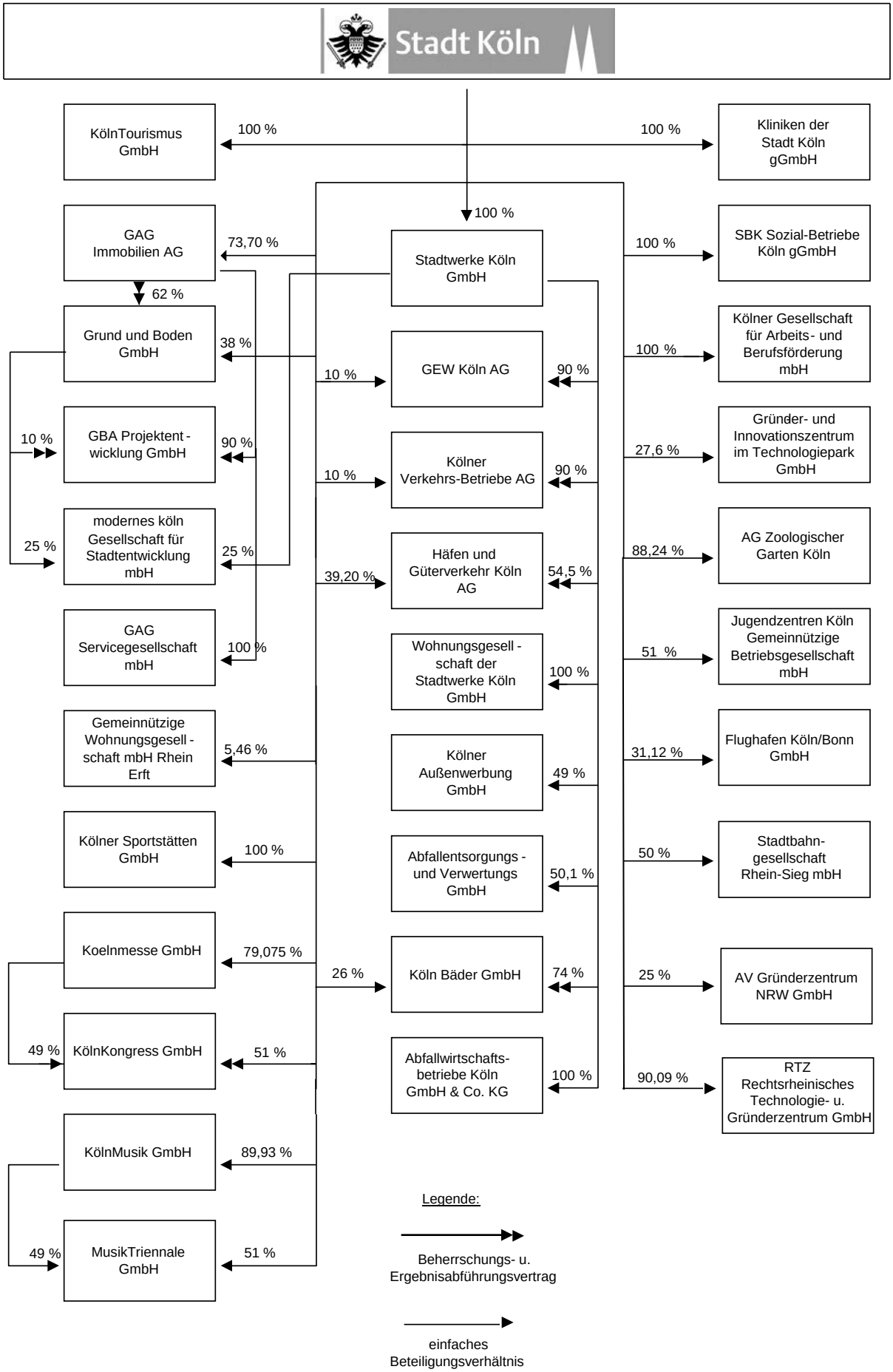
Dem Ziel, die Transparenz kommunalen wirtschaftlichen Handelns zu erhöhen, dient auch der nachfolgende Beteiligungsbericht. Er unterrichtet umfassend über die For-

men, den Umfang und die Ergebnisse privat- und öffentlichrechtlicher Betätigung zum Stand 31.12.2011. Er enthält zu jedem Unternehmen Angaben zum Gesellschaftszweck und zur Besetzung der Gesellschaftsorgane. Außerdem informiert er über die wesentlichen Unternehmensdaten, die wichtigsten betriebswirtschaftlichen Kennzahlen und gibt mit den Lageberichten einen aufschlussreichen Überblick über den Geschäftsverlauf, die Chancen und Risiken sowie die sich abzeichnende Entwicklung der Unternehmen.

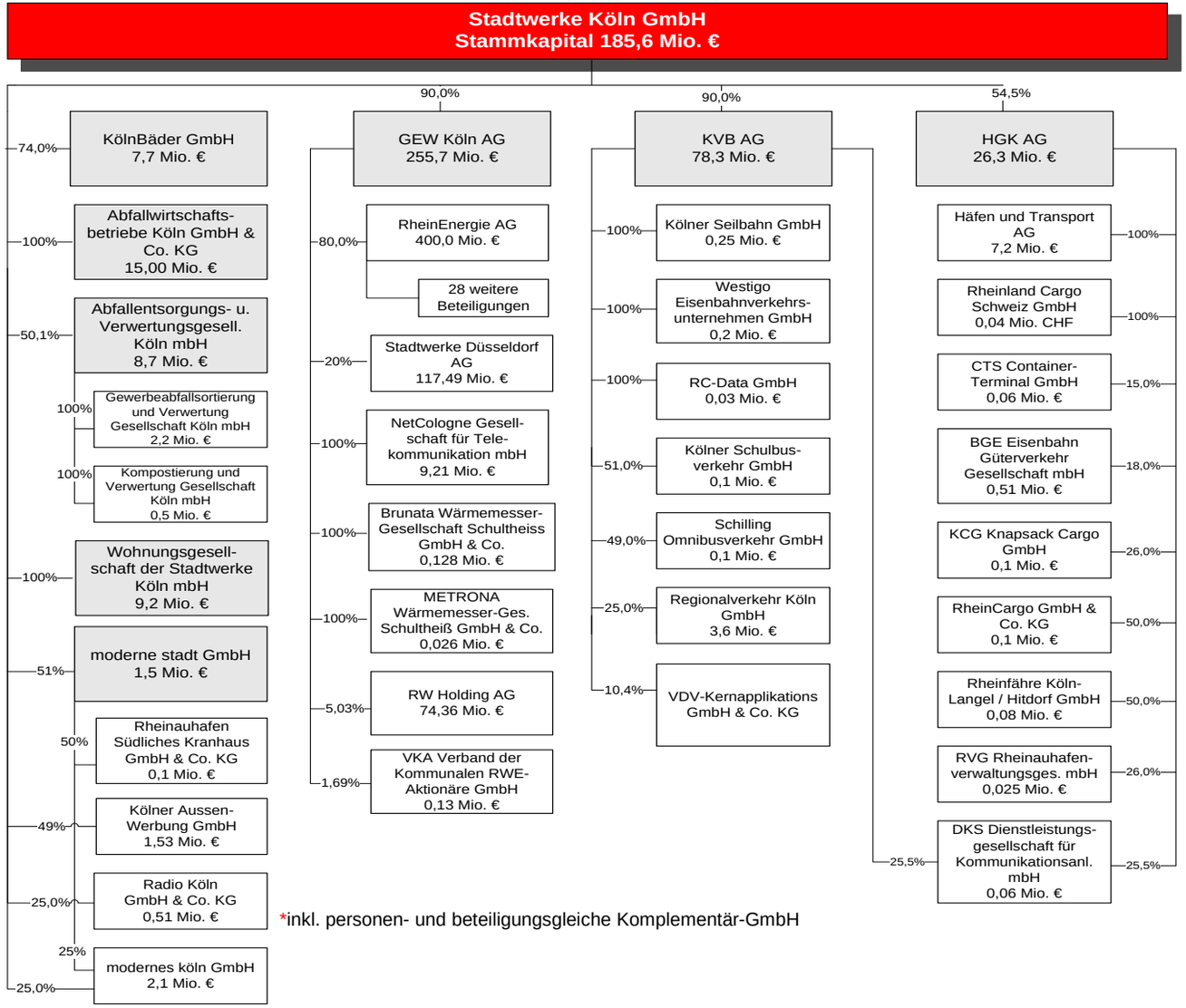
Köln im April 2013

Jürgen Roters
Oberbürgermeister

Gabriele C. Klug
Stadtkämmerin

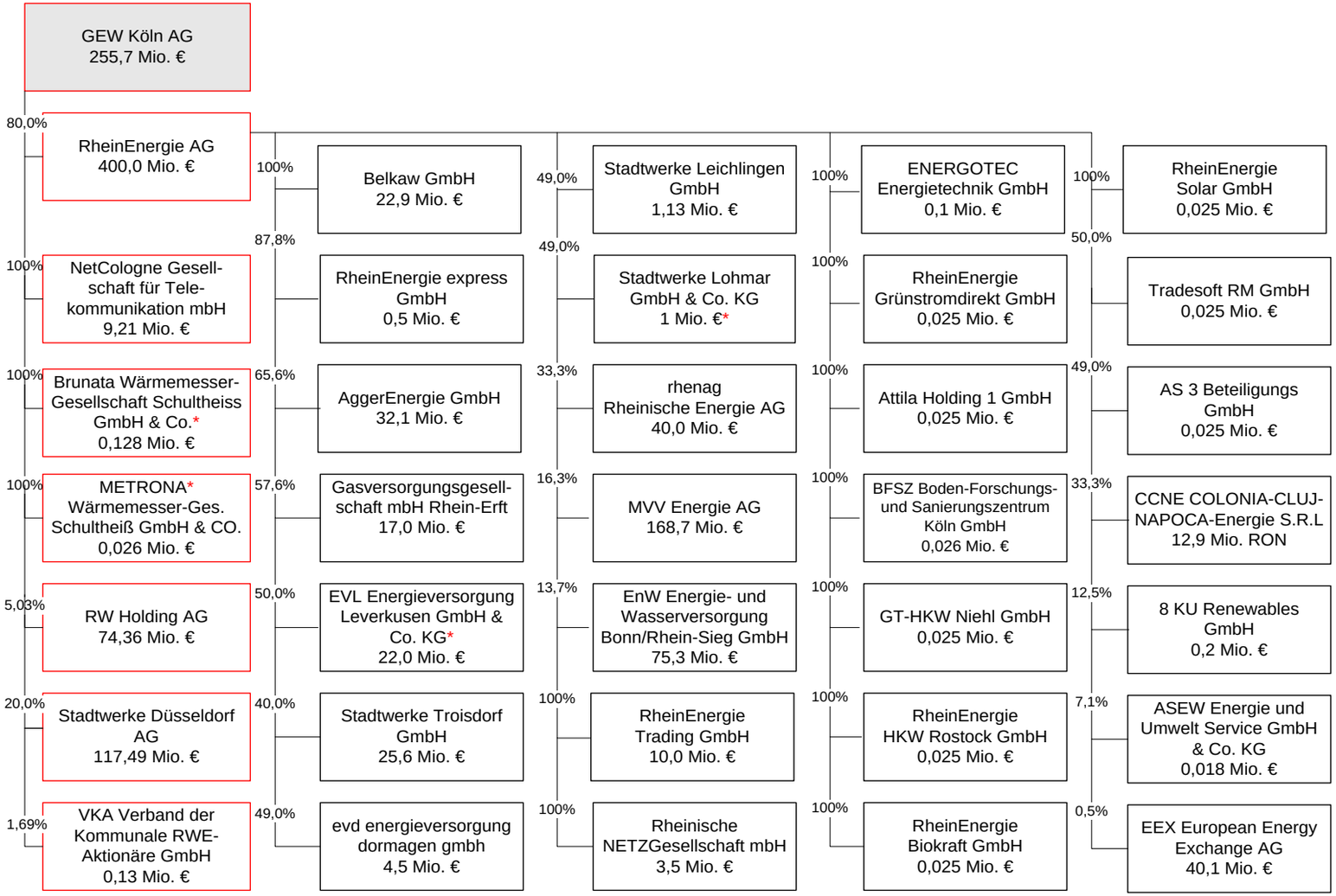

Stadt Köln
KölnTourismus GmbH
100 %
100 %
Kliniken der Stadt Köln gGmbH
100 %
GAG Immobilien AG
73,70 %
Stadtwerke Köln GmbH
100 %
SBK Sozial-Betriebe Köln gGmbH
62 %
Grund und Boden GmbH
38 %
GEW Köln AG
90 %
10 %
100 %
Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH
10 %
GBA Projektent - wicklung GmbH
90 %
Kölner Verkehrs-Betriebe AG
90 %
10 %
27,6 %
Gründer- und Innovationszentrum im Technologiepark GmbH
25 %
modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH
25 %
Häfen und Güterverkehr Köln AG
54,5 %
39,20 %
88,24 %
AG Zoologischer Garten Köln
GAG Servicegesellschaft mbH
100 %
Wohnungsgesell - schaft der Stadtwerke Köln GmbH
100 %
51 %
Jugendzentren Köln Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH
Gemeinnützige Wohnungsgesell - schaft mbH Rhein Erft
5,46 %
Kölner Außenwerbung GmbH
49 %
31,12 %
Flughafen Köln/Bonn GmbH
Kölner Sportstätten GmbH
100 %
Abfallentsorgungs - und Verwertungs GmbH
50,1 %
50 %
Stadtbahn- gesellschaft Rhein-Sieg mbH
Koelnmesse GmbH
79,075 %
Köln Bäder GmbH
74 %
26 %
25 %
AV Gründerzentrum NRW GmbH
49 %
KölnKongress GmbH
51 %
Abfallwirtschafts- betriebe Köln GmbH & Co. KG
100 %
90,09 %
RTZ Rechtsrheinisches Technologie- u. Gründerzentrum GmbH
KölnMusik GmbH
89,93 %
Legende:
Beherrschungs- u. Ergebnisabführungsvertrag
49 %
MusikTriennale GmbH
51 %
einfaches Beteiligungsverhältnis

Kapitalverflechtung im Stadtwerke Köln Konzern mit Beteiligungen



*inkl. personen- und beteiligungsgleiche Komplementär-GmbH

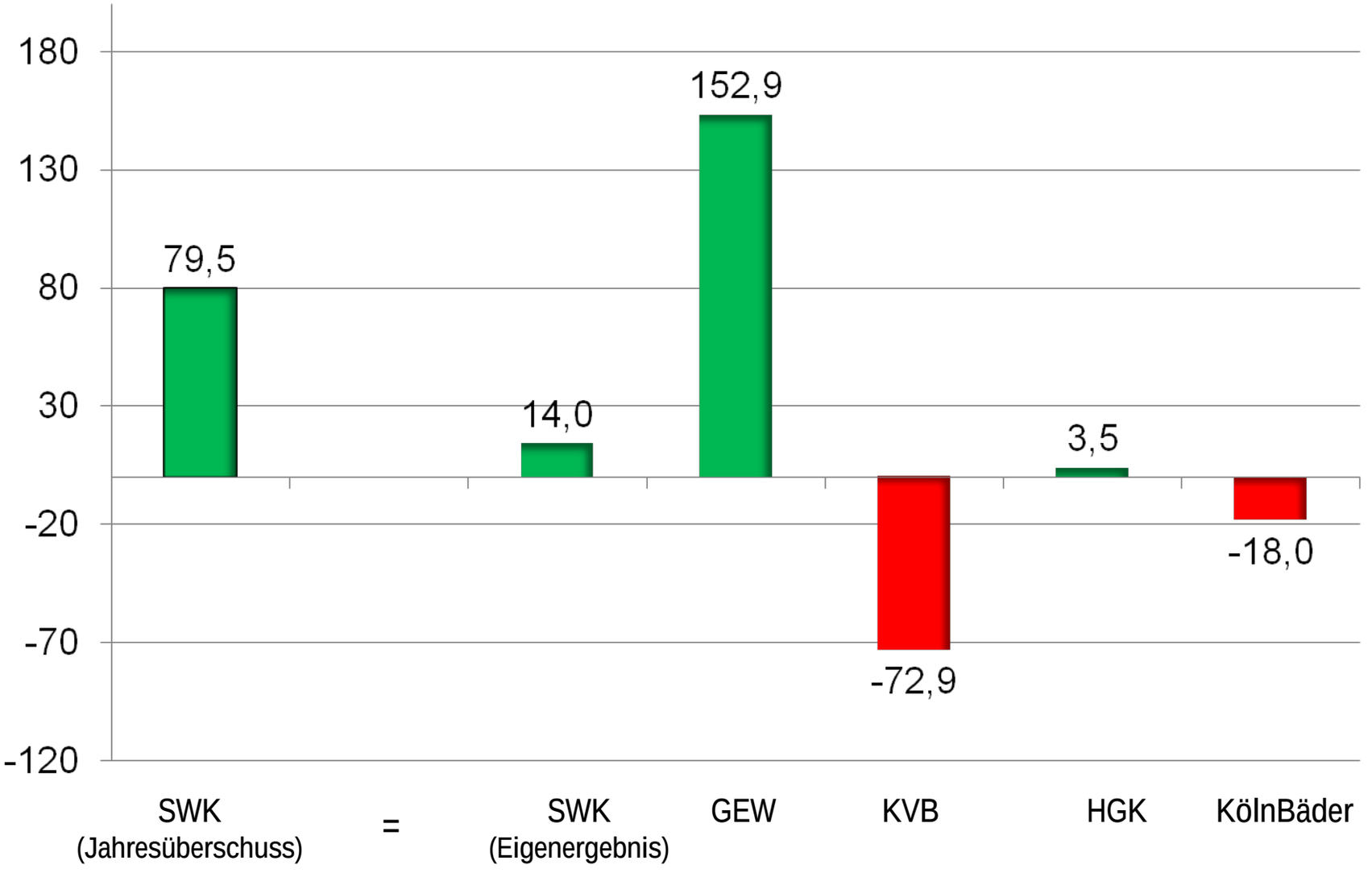
Kapitalverflechtung im Stadtwerke Köln Konzern
(Beteiligungen der GEW Köln AG)



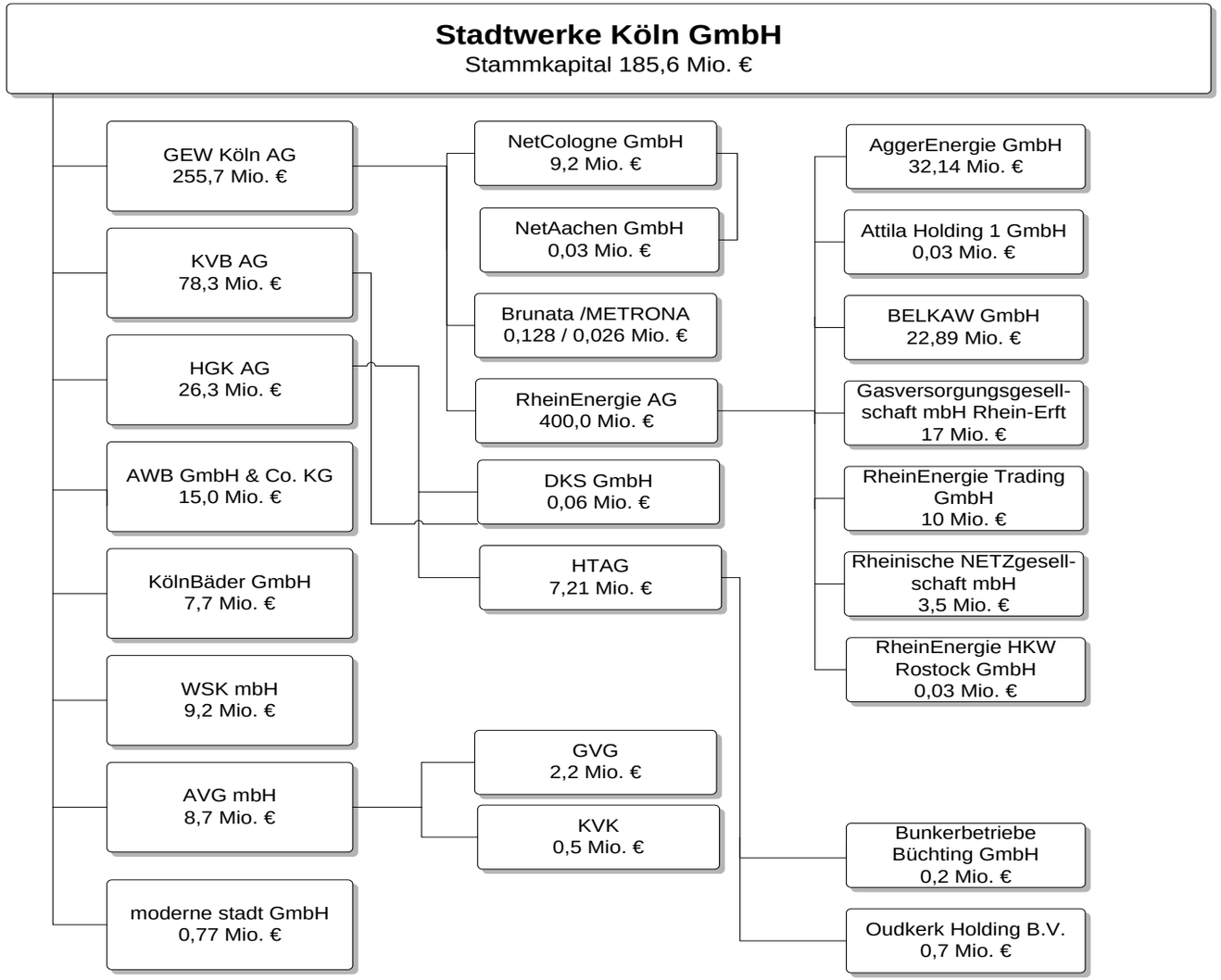
*inkl. Personen- und anteilsgleiche Beteiligung an der Komplementär-GmbH

SWK-Jahresüberschuss / Ergebnisbeiträge der Unternehmen 2011

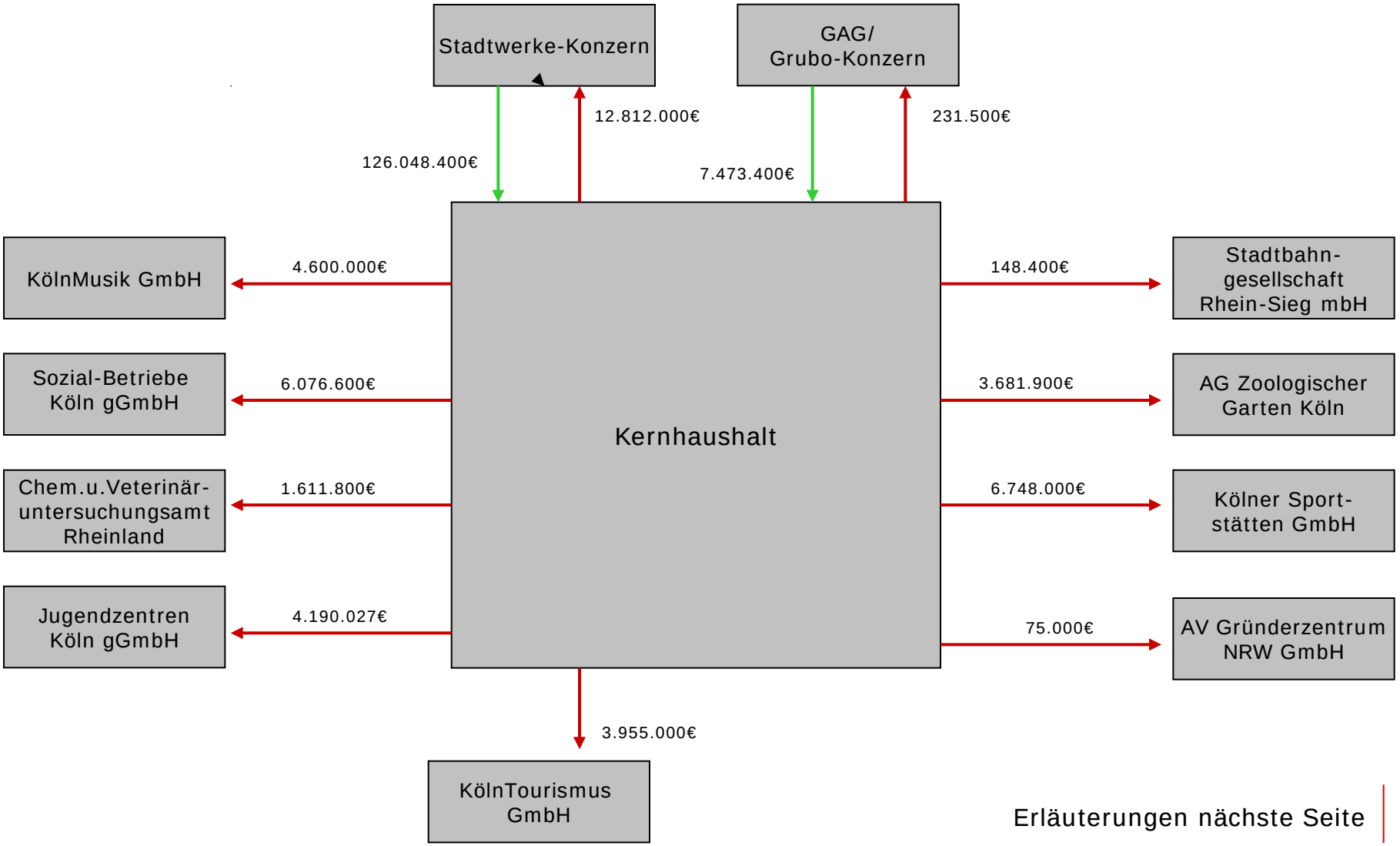
Mio. €



Beteiligungsübersicht des Konzerns (Konsolidierungskreis)



Auswirkungen der Beteiligungen auf das städtische Haushaltsergebnis 2011



Erläuterungen nächste Seite

Stadtwerke-Konzern

Erträge:

- Konzessionsabgabe der GVG Rhein-Erft GmbH
- Werbenutzungsentgelt Stadtwerke Köln GmbH
- Gewinnausschüttung SWK
- Konzessionabgabe der RheinEnergie AG

Aufwand:

-Zinsanteil Schuldendienst Nord-Süd Stadtbahn an der KVB AG

Auszahlung:

-Tilgungsanteil Schuldendienst Nord-Süd

GAG/Grubo-Konzern

Erträge:

- Dividende GAG für Wohnungsbau
- Dividendenausschüttung Grubo

Aufwand:

- Aufwandszuschüsse GAG und Grubo – 2. Förderweg

KölnMusik GmbH

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

Stadtbahngesell. Rhein-Sieg mbH

Aufwand:

-Verlustabdeckung

AG Zoologischer Garten Köln

Aufwand:

- Zuschuss an die AG Zoologischer Garten
- Nicht rückzahlbare Zuweisung für Investitionen an die AG Zoologischer Garten

Kölner Sportstätten GmbH

Aufwand:

-Verlustabdeckung

- Außerplanmäßige Abschreibung auf Finanzanlagen

KölnTourismus GmbH

Aufwand:

- Betriebskostenzuschuss

AV Gründerzentrum NRW GmbH

Aufwand:

-Betriebsmittelzuschuss

Jugendzentren Köln gGmbH

Aufwand:

-Betriebskostenzuschuss

-Investitionszuschuss

Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Rheinland

Aufwand:

- Entgelt für chemische und Veterinäruntersuchungen

Sozial-Betriebe Köln gGmbH

Aufwand:

- Weiterleitung GFG- Investitionspauschale

Stadtwerke Köln GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln
www.stadtwerkekoeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Sprecher
Herr	Jürgen	Fenske	
Herr	Horst	Leonhardt	

Aufsichtsrat:

Herr	Martin	Börschel	Vorsitzender
Herr	Peter	Densborn	Stellv. Vorsitzender
Frau	Christine	Behle	
Herr	Werner	Bierfeld	
Herr	Jörg	Detjen	
Frau	Susana	dos Santos-Herrmann	
Herr	Jörg	Frank	
Herr	Karl-Heinz	Frede	
Herr	Jörg	Gonsior	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Christoph	Kahl	
Herr	Karl Jürgen	Klipper	
Herr	Hans	Löder	
Frau	Barbara	Moritz	
Herr	Wolfgang	Nolden	
Frau	Christa	Nottebaum	
Herr	Jürgen	Roters	
Herr	Hans	Schnäpp	
Herr	Ralph	Sterck	
Herr	Michael	Zimmermann	

Unternehmenszweck:

Unternehmensgegenstand der Stadtwerke Köln GmbH als Konzernholding ist
- die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme,
- die Beteiligung an Unternehmen, die Telekommunikations-Netze einschließlich Telekommunikations-Dienstleistungen betreiben.
- der Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie,
- die Bedienung des öffentlichen und nichtöffentlichen Verkehrs,
- der Betrieb von Häfen
- die Durchführung von Aufgaben der Entsorgung, einschließlich der Abfallsammlung, Straßenreinigung und Winterwartung sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung,
- die Entwicklung und Förderung von Liegenschaften, vornehmlich der Liegenschaften von Konzerngesellschaften,
- Werbung und Rundfunk
- sowie der Betrieb von Bädern und einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet Köln.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 185.550 Tsd. €

Kapitalanteil der Stadt Köln: 185.550 Tsd. € = 100%

Stimmanteil der Stadt Köln: 100%

Beteiligungen der Gesellschaft:

- Organgesellschaften:
  GEW Köln AG
  KVB AG
  HGK AG
  WSK GmbH
  KölnBäder GmbH

- weitere Beteiligungen der Gesellschaft:

	Grund-/ Stammkapital Tsd. €	Kapitalanteil SWK %
- AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG	15.000	100,0
- AWB Verwaltung GmbH	50	100,0
- AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH	8.700	50,1
- Kölner Außenwerbung GmbH	1.534	49,0
- modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH	2.100	25,0
- moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentwicklung mbH	767	100,0
- Radio Köln GmbH & Co. KG	511	25,0

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2007 Mio. €
Konzern					
Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	4.919	5.161	5.478	5.111	4.010
Materialaufwand	3.588	3.866	4.271	3.913	2.783
Personalaufwand	659	642	630	601	569
Jahresergebnis	125	197	127	103	185
Sachanlagen	2.943	2.609	2.557	2.363	2.348
Investitionen	728	313	448	289	357
Abschreibungen	266	234	225	236	246
Eigenkapital	1.364	1.300	1.091	1.068	1.089
Bilanzsumme	5.301	4.931	4.761	4.313	3.973
Mitarbeiter zum 31.12.	11.338	11.111	10.828	10.514	10.413
davon Auszubildende	419	420	419	364	369
Mitarbeiter SWK GmbH	164	162	159	152	145
davon Auszubildende	5	5	5	4	4

Anteil des Eigenkapitals der SWK GmbH an der Bilanzsumme (in Prozent)
Als Eigenkapital wurde das nach Ausschüttung des Bilanzgewinns verbleibende Kapital berücksichtigt

	Eigenkapital
zum 31.12.2011	45,6
zum 31.12.2010	46,0
zum 31.12.2009	43,0
zum 31.12.2008	47,7
zum 31.12.2007	52,1

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	**Kontengruppe**	**2011**
1501 Wirtschaft & Tourismus	Zeile 19 (Finanzerträge – Gewinnausschüttung SWK)	60.000 Tsd. €

Konzern - Bilanz der SWK GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögens-gegenstände	75.116	68.871	35.925	22.969	22.678
Sachanlagen	2.942.597	2.609.191	2.556.852	2.362.970	2.347.502
Finanzanlagen	714.566	740.121	690.190	731.891	763.616
Umlaufvermögen					
Vorräte	127.182	218.891	172.844	140.190	107.134
Forderungen	951.220	882.902	958.031	731.306	481.580
Flüssige Mittel, Wertpapiere	403.388	345.446	281009	285.248	223.337
Rechnungsabgrenzung	86.660	66.064	65.801	37.972	26.789
	5.300.729	**4.931.486**	**4.760.652**	**4.312.546**	**3.972.636**
PASSIVA					
Eigenkapital					
Gezeichnetes Kapital	185.550	185.550	185.550	185.550	185.550
Kapitalrücklage	241.826	242.629	247.868	247.868	247.868
Gewinnrücklage	509.346	404.760	303.774	303.062	243.524
Konzernergebnis	74.275	134.945	61.174	38.892	119.689
Ausgleichsposten f. Anteile anderer Gesellschafter	353.407	332.075	292.168	292.863	292.436
Summe Eigenkapital	1.364.404	1.299.959	1.090.534	1.068.235	1.089.067
Erhaltene Investitions-zuwendungen	584.135	566.913	539.267	446.356	422.249
Empfangene Ertragszu-schüsse	54.220	62.819	81.637	92.633	107.355
Rückstellungen	910.147	868.140	924.766	914.506	839.941
Verbindlichkeiten	2.212.598	1.983.665	2.017.365	1.704.349	1.453.928
Rechnungsabgrenzung	161.466	136.564	107.083	86.467	60.096
Passive latente Steuern	13.759	13.426	0	0	0
	5.300.729	**4.931.486**	**4.760.652**	**4.312.546**	**3.972.636**

Konzern - GuV der SWK GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse (Gesamtleistung)	4.933.796	5.221.872	5.550.079	5.135.520	4.042.612
sonstige betriebliche Erträge	221.460	187.817	225.202	211.118	156.206
Materialaufwand	3.588.438	3.866.066	4.271.328	3.912.454	2.783.254
Personalaufwand	659.309	641.726	630.153	600.500	568.988
Abschreibungen	282.921	247.774	232.464	244.965	267.008
sonstige betriebliche Aufwendungen	351.886	352.505	364.933	391.920	337.541
Finanzergebnis	-45.810	-1.873	-87.852	-37.636	+35.089
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	**+226.892**	**+299.745**	**+188.551**	**+159.163**	**+277.116**
Außerordentliche Aufwendungen	18.097	29.036	5.025	0	1.161
Steuern v. Einkommen und Ertrag	73.572	65.201	49.260	49.292	84.730
Sonstige Steuern	10.607	7.976	6.996	6.646	6.389
Jahresüberschuss	**124.616**	**197.532**	**127.270**	**103.225**	**184.836**
Anderen Gesellschaftern zustehender Gewinn	30.889	42.707	37.620	45.444	52.952
Auf andere Gesellschafter entfallender Verlust	0	129	838	0	0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	19.452	20.009	29.314	18.889	12.195
Konzern-Bilanzgewinn	**74.275**	**134.945**	**61.174**	**38.892**	**119.689**

Bilanz der SWK GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u. immat. Vermögensgegenstände	374	338	342	295	277
Finanzanlagen	668.009	650.446	644.946	631.809	616.594
Umlaufvermögen:					
Vorräte	122	123	120	127	132
Forderungen	385.234	395.512	478.926	301.378	246.155
Flüssige Mittel u. Wertpapiere	187.177	141.150	101.646	110.016	65.773
Rechnungsabgrenzung	49	21	13	10	10
	1.240.965	**1.187.589**	**1.225.992**	**1.043.635**	**928.942**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	185.550	185.550	185.550	185.550	185.550
Kapitalrücklage	203.068	203.068	203.068	203.068	203.068
Gewinnrücklagen	177.488	158.035	138.027	109.301	95.801
Zwischensumme	566.106	546.653	526.644	497.919	484.419
Bilanzgewinn	60.000	68.000	70.970	81.700	80.000
Summe Eigenkapital	626.106	614.653	597.615	579.619	564.419
Rückstellungen	66.898	69.540	53.926	55.543	63.251
Verbindlichkeiten	547.961	503.396	574.451	408.473	301.272
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	1.240.965	**1.187.589**	**1.225.992**	**1.043.635**	**928.942**

GuV der SWK GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Gewinne aus Gewinn-abführungsverträgen	156.392	179.594	195.586	196.351	255.398
sonstige betriebliche Erträge	55.592	48.283	38.267	43.024	59.655
Personalaufwand	11.800	11.660	11.476	11.472	10.274
Abschreibungen	131	121	112	181	176
sonstige betriebliche Aufwendungen	7.772	9.272	9.932	8.216	7.188
Finanzergebnis	+19.318	+12.936	+19.295	+19.891	+15.625
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	90.941	101.516	111.120	115.751	116.881
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	**+120.659**	**+118.245**	**+120.508**	**+123.647**	**+196.149**
Außerordentliches Ergebnis	0	-1.763	0	0	0
Steuern v. Einkommen und Ertrag	38.496	27.306	20.124	27.691	43.865
Sonstige Steuern	2.711	1.167	689	756	494
Jahresfehlbetrag/-überschuss	**+79.452**	**+88.009**	**+99.695**	**+95.200**	**+151.790**
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	19.452	20.009	28.725	13.500	71.790
Bilanzgewinn	**60.000**	**68.000**	**70.970**	**81.700**	**80.000**

Wirtschaftsplan 2012 der SWK GmbH

	2012 Tsd. €
Erfolgsplan	
Aus Gewinnabführungsverträgen erhaltene Gewinne	157.131
Sonstige betriebliche Erträge	34.636
Personalaufwand	12.994
Abschreibungen	233
Sonstige betriebliche Aufwendungen	9.769
Erträge aus Beteiligungen	14.708
Erträge aus der Ausleihung des Finanzanlagevermögens	1.402
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	9.428
Aufwendungen aus Verlustübernahme	107.413
Zinsaufwand u.ä.	10.294
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**+76.602**
Steuern vom Einkommen und Ertrag	15.400
Sonstige Steuern	852
Jahresüberschuss	**60.350**
Einstellung in Gewinnrücklagen	350
Bilanzgewinn	**60.000**
Finanzplan	
EINNAHMEN	
Eigenmittel	9.111
Fremdmittel	0
Aufbau von Liquidität	-877
Summe Einnahmen	**8.234**
AUSGABEN	
Investitionen in Sachanlagen	558
Finanzanlagen	4.140
Darlehenstilgung	3.536
Summe Ausgaben	**8.234**
Stellenübersicht	**Anzahl**
Mitarbeiter	166
Auszubildende	6
Gesamtzahl	172

Lagebericht 2011

der Stadtwerke Köln GmbH

und

des Stadtwerke-Konzerns

Energie und Mobilität, Logistik und Sauberkeit, Telekommunikation und Freizeitsport: Mehr als 50 Jahre nach ihrer Gründung steht die Stadtwerke Köln GmbH mittlerweile für ein breites Dienstleistungsspektrum, das in dieser Zusammensetzung in Deutschland einzigartig ist und auf hohem Niveau lebensnotwendige wie lebensbereichernde Leistungsangebote für die Menschen in und um Köln bereithält. Als kommunal angebundenes Unternehmen ist es für die Stadtwerke selbstverständlich, diese Leistungen ebenso wirtschaftlich wie kundenorientiert zu erbringen. Neben diesen beiden Zielsetzungen rücken allerdings auch die Anstrengungen um einen verstärkten Umwelt- und Klimaschutz bei den Konzerngesellschaften immer mehr in den Vordergrund. Ob beim Ausbau erneuerbarer Energien, der umweltschonenden Kraft-Wärme-Kopplung, bei der Emissionsreduzierung im ÖPNV und bei der Abfallentsorgung oder auch beim Einsatz modernster, energiesparender Technologien der KölnBäder: Die Stadtwerke Köln GmbH ist sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt bewusst und wird diese auch in Zukunft mit neuen Ideen und Leistungsangeboten wahrnehmen.

Konzernstruktur

Unternehmensgegenstand der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) als Konzernholding ist

- die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme,
- die Beteiligung an Unternehmen, die Telekommunikationsnetze einschließlich Telekommunikationsdienstleistungen betreiben,
- der Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie,
- die Bedienung des öffentlichen und nichtöffentlichen Verkehrs,
- der Betrieb von Häfen,
- die Durchführung von Aufgaben der Entsorgung, einschließlich der Abfallsammlung, Straßenreinigung und Winterwartung, sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung,
- die Entwicklung und Förderung von Liegenschaften, vornehmlich der Liegenschaften von Konzerngesellschaften,
- Werbung und Rundfunk,
- sowie der Betrieb von Bädern und einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet von Köln.

Alleinige Gesellschafterin ist die Stadt Köln.

Zentrale Aufgaben des Konzernverbundes werden von der SWK wahrgenommen. Mit den Tochterunternehmen GEW, KVB, HGK und KölnBäder bestehen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsverträge.

Tochtergesellschaften der SWK

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedient sich die SWK folgender Tochterunternehmen:

- GEW Köln AG, Köln (GEW);
  Beteiligungsquote 90 %;
  Mitgesellschafter: Stadt Köln 10 %;

- Kölner Verkehrs-Betriebe AG, Köln (KVB);
  Beteiligungsquote 90 %;
  Mitgesellschafter: Stadt Köln 10 %;

- Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln (HGK);
  Beteiligungsquote 54,5 %;
  Mitgesellschafter: Stadt Köln 39,2 %; Rhein-Erft-Kreis 6,3 %;

wird das Blockheizkraftwerk mit seiner wirtschaftlichen und effizienten Verwertung des Deponiegases wieder zusätzliche Deckungsbeiträge erwirtschaften.

Trotz der schwierigen Marktentwicklung sieht die Mittelfristplanung der AVG für 2012 und 2013 Ergebnisse von jeweils mehr 5,0 Mio. € nach Steuern vor.

Konzern

Im Rahmen der aufgestellten Wirtschaftspläne planen die Gesellschaften im Stadtwerke Köln Konzern einen Umsatz, der mit rund 5 Mrd. € leicht über dem Niveau des Geschäftsjahres 2011 liegen wird. Die mittelfristigen Investitions- und Finanzpläne sehen für 2012 Investitionen von rund 535 Mio. € vor. Hiervon entfallen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände 359 Mio. €, auf Finanzanlagen 176 Mio. €. Die Investitionen werden über Eigenmittel (im Wesentlichen sind dies der operative Cashflow und Kapitalzuführungen aus dem SWK-Ergebnis), Zuschüsse und die Aufnahme langfristiger Darlehen finanziert. Das geplante Ergebnis soll eine Ausschüttung an die Stadt Köln in Höhe von 60,0 Mio. € ermöglichen.

Energie und Mobilität, Logistik und Sauberkeit, Telekommunikation und Freizeitsport: Mehr als 50 Jahre nach ihrer Gründung steht die Stadtwerke Köln GmbH mittlerweile für ein breites Dienstleistungsspektrum, das in dieser Zusammensetzung in Deutschland einzigartig ist und auf hohem Niveau lebensnotwendige wie lebensbereichernde Leistungsangebote für die Menschen in und um Köln bereithält. Als kommunal angebundenes Unternehmen ist es für die Stadtwerke selbstverständlich, diese Leistungen ebenso wirtschaftlich wie kundenorientiert zu erbringen. Neben diesen beiden Zielsetzungen rücken allerdings auch die Anstrengungen um einen verstärkten Umwelt- und Klimaschutz bei den Konzerngesellschaften immer mehr in den Vordergrund. Ob beim Ausbau erneuerbarer Energien, der umweltschonenden Kraft-Wärme-Kopplung, bei der Emissionsreduzierung im ÖPNV und bei der Abfallentsorgung oder auch beim Einsatz modernster, energiesparender Technologien der KölnBäder: Die Stadtwerke Köln GmbH ist sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt bewusst und wird diese auch in Zukunft mit neuen Ideen und Leistungsangeboten wahrnehmen.

Konzernstruktur

Unternehmensgegenstand der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) als Konzernholding ist

- die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme,
- die Beteiligung an Unternehmen, die Telekommunikationsnetze einschließlich Telekommunikationsdienstleistungen betreiben,
- der Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie,
- die Bedienung des öffentlichen und nichtöffentlichen Verkehrs,
- der Betrieb von Häfen,
- die Durchführung von Aufgaben der Entsorgung, einschließlich der Abfallsammlung, Straßenreinigung und Winterwartung, sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung,
- die Entwicklung und Förderung von Liegenschaften, vornehmlich der Liegenschaften von Konzerngesellschaften,
- Werbung und Rundfunk,
- sowie der Betrieb von Bädern und einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet von Köln.

Alleinige Gesellschafterin ist die Stadt Köln.

Zentrale Aufgaben des Konzernverbundes werden von der SWK wahrgenommen. Mit den Tochterunternehmen GEW, KVB, HGK und KölnBäder bestehen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsverträge.

Tochtergesellschaften der SWK

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedient sich die SWK folgender Tochterunternehmen:

- GEW Köln AG, Köln (GEW);
  Beteiligungsquote 90 %;
  Mitgesellschafter: Stadt Köln 10 %;

- Kölner Verkehrs-Betriebe AG, Köln (KVB);
  Beteiligungsquote 90 %;
  Mitgesellschafter: Stadt Köln 10 %;

- Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln (HGK);
  Beteiligungsquote 54,5 %;
  Mitgesellschafter: Stadt Köln 39,2 %; Rhein-Erft-Kreis 6,3 %;

- KölnBäder GmbH, Köln (KölnBäder);
  Beteiligungsquote 74 %;
  Mitgesellschafter: Stadt Köln 26 %;

- Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH, Köln (WSK);
  Beteiligungsquote 100 %;

- AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG, Köln (AWB);
  Beteiligungsquote 100 %;

- AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH, Köln (AWB Verwaltung);
  Beteiligungsquote 100 %;

- AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH, Köln (AVG);
  Beteiligungsquote 50,1 %;
  Mitgesellschafter: REMONDIS GmbH Rheinland 49,9 %

- moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH, Köln (moderne stadt);
  Beteiligungsquote 100 %;

und verschiedener weiterer Beteiligungsunternehmen.

Am 17. März 2011 hat die SWK 100% der Anteile an moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH, Köln (moderne stadt) von den bisherigen, jeweils zu 50% an moderne stadt beteiligten Gesellschaftern Sal. Oppenheim jr. Cie AG & Co. KGaA und der SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH erworben. Gegenstand und Zweck von moderne stadt ist es, insbesondere im Rahmen städtebaulicher Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen Bauträgerprojekte zu planen, durchzuführen und zu vermarkten. moderne stadt wird 2011 erstmalig in den Konzernabschluss der SWK einbezogen und voll konsolidiert.

Neben den Töchtern der SWK werden auch Tochterunternehmen der GEW, der RheinEnergie, der HGK und der AVG als vollkonsolidierte Gesellschaften in den Konzernabschluss einbezogen. Die bisherigen Tochtergesellschaften der AVG, die BAV Baustellenabfall-Verwertung GmbH, Köln (BAV), und die GVG Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH, Köln (GVG Köln), wurden zum 1. Juli 2011 auf die GVG Köln verschmolzen.

Tochtergesellschaften der GEW

Die GEW hält Anteile an den folgenden, in den Konzernabschluss einzubeziehenden Tochterunternehmen:

- RheinEnergie AG, Köln (RheinEnergie);
  Beteiligungsquote der GEW 80 %;

- Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co, Hürth (BRUNATA);
  Beteiligungsquote der GEW 100 %;

- METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co, Hürth (METRONA);
  Beteiligungsquote der GEW 100 %;

- NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln (NetCologne);
  Beteiligungsquote der GEW 100 %.

Über die NetCologne wird deren Tochtergesellschaft NetAachen GmbH, Aachen, einbezogen, an der die NetCologne mit 84 % beteiligt ist.

Tochtergesellschaften der RheinEnergie

Die folgenden Konzerntöchter werden über die RheinEnergie einbezogen:

- Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, Bergisch Gladbach;
  Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;

- AggerEnergie GmbH, Gummersbach;
  Beteiligungsquote der RheinEnergie 65,6 %;

- Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, Hürth;
  Beteiligungsquote der RheinEnergie 57,6 %.

- Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln;
  Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;

- RheinEnergie Trading GmbH, Köln;
  Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;

- Attila Holding 1 GmbH, Leinfelden-Echterdingen;
  Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;

- RheinEnergie HKW Rostock GmbH, Köln
  Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;

Die Attila Holding 1 GmbH ist Alleingesellschafterin von 17 Windparkgesellschaften in Deutschland, die ebenfalls in den Konzernabschluss einbezogen werden.

Am 1. Februar 2011 hat die RheinEnergie Beteiligungen GmbH (REB) den Erwerb von 49,62 % des Steinkohleheizkraftwerks Rostock vollzogen. Seit dem 22. März 2011 firmiert die REB unter Rhein-Energie HKW Rostock GmbH (RERo). Die RERo wird 2011 erstmalig in den Stadtwerke Köln Konzernabschluss einbezogen und voll konsolidiert.

Tochtergesellschaften der HGK und der HTAG

Über die HGK wird die HTAG Häfen und Transport AG, Duisburg (HTAG), in den Konzernabschluss einbezogen, deren Anteile die HGK zu 100 % besitzt.

Folgende Tochterunternehmen der HTAG werden ebenfalls vollkonsolidiert:

- Bunkerbetriebe Büchting GmbH, Duisburg;
  Beteiligungsquote der HTAG 100 %;

- Oudkerk Holding B.V., Rotterdam;
  Beteiligungsquote der HTAG 100 %.

Über HGK und KVB bezieht die SWK außerdem die DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH, Köln (DKS), in den Konzernabschluss ein. Beide Unternehmen halten zusammen 51 % der Anteile an der DKS. Mitgesellschafter ist die Siemens Aktiengesellschaft, Berlin und München.

Geschäftsverlauf, wirtschaftliche Lage und Ertragslage

Holding

Die SWK hat den Bilanzgewinn aus dem Jahr 2010 in Höhe von 68,0 Mio. € an die Stadt Köln ausgeschüttet.

Darüber hinaus wurden rund 10,6 Mio. € zur Stärkung des Eigenkapitals den Kapitalrücklagen folgender Tochterunternehmen zugeführt: GEW 2,5 Mio. €, KVB 4,0 Mio. €, KölnBäder 0,5 Mio. €, HGK rund 3,6 Mio. €.

Die Holding erzielte im Geschäftsjahr einen Jahresüberschuss von 79,5 Mio. €. Dazu haben die Gewinnabführung der GEW beigetragen sowie die positiven Ergebnisse von AWB, AVG und HGK. Der Jahresüberschuss verminderte sich durch die Verlustausgleichsansprüche von KVB und KölnBäder.

	2011 Mio. €	**2010** Mio. €
• Unternehmensergebnis RheinEnergie	195,3	194,1
➢ Zuführung Gewinnrücklagen	-25,0	-15,0
➢ Ausgleichszahlung § 304 AktG	-30,8	-31,0
• Gewinnabführung RheinEnergie	139,5	148,1
• Übrige Ergebnisbestandteile GEW	13,4	27,9
Gewinnabführung GEW	152,9	176,0
Verlustausgleich KölnBäder	-18,0	-14,6
Verlustausgleich KVB	-73,0	-86,9
Gewinnanteil AWB	12,0	8,6
Gewinnausschüttung AVG	5,3	4,2
Gewinnabführung HGK	3,5	3,6
Sonstige Beteiligungserträge	2,0	2,0
Finanzergebnis (ohne Beteiligungserträge)	0,1	-1,9
Sonstige betriebliche Erträge	55,6	48,3
Personalaufwand	-11,8	-11,6
Abschreibungen	-0,1	-0,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-7,8	-9,3
Außerordentlicher Aufwand aus der Umstellung auf BilMoG	-	-1,8
Steuern	-41,2	-28,5
Jahresüberschuss	**79,5**	**88,0**

Aus dem Jahresüberschuss hat die SWK einen Betrag von 19,5 Mio. € in die Gewinnrücklagen eingestellt. Es verbleibt ein Bilanzgewinn von 60,0 Mio. €, der im Jahr 2012 an die Stadt Köln ausgeschüttet werden soll.

Die wirtschaftliche Lage der SWK und des Konzerns wird vor allem durch den Geschäftsverlauf der RheinEnergie und der KVB bestimmt.

GEW

Für die deutsche Wirtschaft war das Jahr 2011 stark durch die Schuldenkrise innerhalb der europäischen Gemeinschaft geprägt. Trotz dieser Krise erzielte Deutschland ein volkswirtschaftliches Wachstum von 3,0 %. Der das Jahresergebnis prägende Energiemarkt unterliegt weiterhin einer sehr hohen Dynamik und einem starken Wettbewerb. Ausgelöst durch die Nuklearkatastrophe in Fukushima im März 2011 wird die Energiewende hierzulande beschleunigt. Diese übt enorme Einflüsse auf die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Energiebranche aus. Dennoch haben sich die operativen Gesellschaften der GEW Köln AG insgesamt sehr gut behauptet. Neben den vielfältigen Aufgaben im Bereich der kommunalen und regionalen Versorgung wurden strategisch wichtige Investitions- und Kooperationsprojekte geplant und umgesetzt. Bereinigt um Sondereffekte fiel das operative Ergebnis der GEW Köln AG für 2011 nur leicht unter dem Vorjahresniveau aus.

Die geschäftlichen Aktivitäten der GEW beschränken sich auf die Stellung einer Holding. Nachfolgend werden daher ausschließlich die wichtigsten Entwicklungen in den Beteiligungsgesellschaften dargestellt.

RheinEnergie

Volkswirtschaftliche Entwicklung und Primärenergieverbrauch

Obwohl sich der konjunkturelle Aufholprozess der deutschen Wirtschaft auch im zweiten Jahr nach der Wirtschaftskrise fortgesetzt hat, ist der Energieverbrauch in Deutschland im Jahr 2011 um rund 5 % auf 13.374 Petajoule zurückgegangen, das entspricht rund 456 Mio. Tonnen Steinkohleeinheiten (t SKE). Gründe dafür sind vor allem die milde Witterung und hohe Energiepreise.

Energiepolitische Weichenstellungen zur Energiewende

Die Ende des Jahres 2010 getroffenen energiepolitischen Entscheidungen (zum Beispiel zur „Laufzeitverlängerung Kernkraftwerke“) bestimmten zunächst die energiepolitischen Entwicklungen im Berichtsjahr 2011 sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene. Die Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima beeinflusste dann erneut maßgeblich die Politik und führte im Ergebnis bereits nach wenigen Monaten zu einer signifikanten Abkehr von den bisherigen energiepolitischen Strategien und Leitlinien. Eine von der Bundesregierung eingesetzte Ethikkommission „Sichere Energieversorgung“ entwickelte Vorstellungen für eine in Deutschland einzuleitende Energiewende. Daraufhin wurde das Ende 2010 beschlossene Energiekonzept angepasst und in kürzester Zeit in mehrere neue Gesetzesvorhaben übersetzt, die Anfang August in Kraft getreten sind. Ferner wurden im Rahmen des Gesetzespakets „zur beschleunigten Energiewende“ auch die Anforderungen des 3. EU-Energie-Binnenmarktpakets in nationales Recht umgesetzt. Zu diesem Gesetzespaket zählt auch die Novelle des Atomgesetzes (AtG), die den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie bis zum Jahr 2022 regelt.

Energiepolitische Weichenstellungen zum Klimaschutz

Die Ende Juli 2011 in Kraft getretene Novelle des Treibhausgas-Emissionshandelsgesetzes (TEHG) hat weitreichende Änderungen der EU-Emissionshandels-Richtlinie in nationales Recht umgesetzt. Für die Produktion von Strom wird es ab dem Jahr 2013 keine kostenlosen Emissionszertifikate mehr geben. Lediglich hocheffiziente KWK-Kraftwerke erhalten dann für

die Wärmeerzeugung zunächst noch kostenlos zugeteilte Zertifikate. Allerdings sinkt diese Zuteilung bis zum Jahr 2020 deutlich ab.

Die Europäische Kommission hat am 15. Dezember 2011 einen Fahrplan zur Dekarbonisierung der Energiewirtschaft bis 2050 (Energie-Roadmap 2050) vorgelegt. Das Ziel der Energie-Roadmap 2050 ist es, verschiedene Handlungsoptionen zur Erreichung der in der Klima-Roadmap 2050 vorgegebenen Treibhausgas (THG)-Emissionsminderungen von 80 bis 95 % bis 2050 gegenüber dem Jahr 1990 und deren Konsequenzen aufzuzeigen. Auf Basis der Energie-Roadmap 2050 wird die Europäische Kommission im kommenden Jahr umfassende Gesetzesvorschläge für den Binnenmarkt, erneuerbare Energien und nukleare Sicherheit präsentieren, die im ersten Schritt verbindliche Rahmenbedingungen bis 2030 schaffen und dadurch eine langfristige Planungssicherheit insbesondere für Investoren garantieren sollen.

Als weitere Konkretisierung der Ende des Jahres 2010 vorgestellten Energiestrategie 2020 hat die Europäische Kommission am 22. Juni 2011 einen Gesetzesvorschlag für eine neue Energieeffizienzrichtlinie vorgelegt. Die Richtlinie soll sicherstellen, dass das EU-Energieeffizienzziel von 20 % Primärenergieeinsparung bis zum Jahr 2020 europaweit erreicht wird. Der Richtlinienvorschlag enthält dazu Maßnahmen über sämtliche Wertschöpfungsstufen der Energiewirtschaft hinweg. Die endgültigen Abstimmungen über die Richtlinie sind im späten Frühjahr 2012 zu erwarten.

Durch die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) will der Gesetzgeber eine bessere Markt- und Systemintegration erneuerbarer Energien erreichen. Gleiches gilt für die Novellierung des Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetzes (KWK-G), die im Hinblick auf den Ausbau der Fernwärme in Deutschland 2012 weitere Verbesserungen erbringen soll.

Die nordrhein-westfälische Regierungskoalition hat einen Entwurf für ein neues Landesklimaschutzgesetz ins Parlament eingebracht. Danach soll die Regierung erstmals im Jahr 2012 einen Landesklimaschutzplan aufstellen, auch öffentliche Stellen und mehrheitlich kommunal beherrschte Unternehmen sollen Klimaschutzkonzepte entwickeln.

Sonstige wichtige Richtungsentscheidungen im energiepolitischen Umfeld

Die Europäische Kommission hat dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat am 20. Dezember 2011 einen Vorschlag für eine Richtlinie über die Konzessionsvergabe zur Beratung zugeleitet. Sie soll spätestens Mitte 2014 in Kraft treten. Nach dem Richtlinienvorschlag müssen Kommunen künftig die Vergabe von Dienstleistungskonzessionen für den Betrieb von Strom-, Gas-, Wasser- und Fernwärmenetzen EU-weit ausschreiben.

Zur stärkeren Regulierung der Finanzmärkte trat am 28. Dezember 2011 die Marktmissbrauchsrichtlinie REMIT (Regulation on Energy Market Integrity and Transparency) europaweit in Kraft. Um Insiderhandel und Marktmanipulation im Energiehandel zu verhindern, weitet sie die Meldepflichten der Marktteilnehmer aus und soll die Preisbildung an den Energiemärkten transparenter gestalten.

Die Europäische Kommission legte am 20. Oktober 2011 einen Entwurf zur Überarbeitung der Finanzmarktrichtlinie MiFID (Markets in Financial Instrument Directive) vor. Diese soll frühestens 2014 in Kraft treten. Ziel des Vorhabens ist es, die Finanzmärkte effizienter, widerstandsfähiger und transparenter zu gestalten und eine europaweite Harmonisierung der Regelungen für die Energiegroßhandelsmärkte zu erreichen.

In der Novelle des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) werden Regelungen zu Einbauverpflichtungen von Messsystemen, deren Mindestfunktionalitäten sowie Regeln zur Wahrung des Datenschutzes bei deren Einsatz getroffen. Durch kürzere Fristen beim Lieferantenwechsel, die Einrichtung einer bundesweiten Schlichtungsstelle sowie zusätzliche Informationen auf Abrechnungen soll die Position der Kunden und damit die Intensität des Wettbewerbs in der Energiewirtschaft gestärkt werden.

Energiemarkt

Konflikte im arabischen Raum und die verstärkte Nachfrage nach Öl durch die japanische Wirtschaft nach dem Tsunami und der Nuklearkatastrophe führten zu Preissteigerungen beim Ölpreis. Auch beim Kraftwerkssteinkohlepreis war das Reaktorunglück von Fukushima größter Preistreiber.

Die Havarie in Japan und die Ergebnisse des deutschen Atommoratoriums führten zunächst zu einem Anstieg der Strompreise. Ab Jahresmitte gerieten die Eurokrise und die immer noch schwächelnde Weltkonjunktur wieder in den Fokus und ließen den Strompreis bis zum Ende des Jahres auf ein Preisniveau wie vor den Ereignissen in Fukushima sinken. Auch der Preis für Emissionszertifikate stieg durch die erhöhte Nachfrage infolge des Moratoriums kurzzeitig an, im Jahresverlauf fielen die Preise dann jedoch durch ein Überangebot an Zertifikaten stark. Erst in den letzten Dezembertagen 2011 erhöhte sich der Preis erneut.

Zur Sicherung der Energieversorgung in den Wintermonaten hat die Bundesnetzagentur erstmalig Reservekapazitäten („Kaltreserve“) zur Stromerzeugung vereinbart.

Wegen des extrem kalten Winters 2010/11 und der Angst vor ausbleibenden Flüssiggaslieferungen (LNG) aufgrund politischer Konflikte in Ländern wie Ägypten und Libyen stiegen die Gaspreise zu Beginn des Berichtsjahres und sanken witterungsbedingt erst im vierten Quartal wieder.

Strom- und Erdgasbeschaffung

Die RheinEnergie Trading GmbH als 100%ige Tochtergesellschaft der RheinEnergie fungiert als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleister für energienahe Produkte. Ihre Partner sind neben der RheinEnergie die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, die AggerEnergie GmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die evd energieversorgung dormagen gmbh, die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft und die Stadtwerke Leichlingen GmbH. Die Aufgabe der Gesellschaft ist der Einkauf und Handel von Energie und von energienahen Produkten.

Für die Bewirtschaftung ihres Stromportfolios hat die RheinEnergie Trading GmbH die im Jahr 2011 abgesetzten Mengen am Großhandelsmarkt beschafft und die Stromproduktion der eigenen Kraftwerke der RheinEnergie vermarktet, insgesamt rund 16 Terawattstunden. Die gesamte Beschaffung und Vermarktung erstreckt sich aus Gründen der Absicherung über einen Horizont von mehreren Jahren.

Im Zuge der Umstellung ihres Portfolios auf eine strukturierte Erdgasbeschaffung hat die RheinEnergie Trading GmbH flexible Verträge und Standardprodukte des Großhandelsmarkts eingesetzt und auch Teile der Erdgasbeschaffung für die Kraftwerke der RheinEnergie in das Portfolio aufgenommen. Mit der fortlaufenden Diversifizierung bei der Beschaffung und der Optimierung des Portfolios wird die Rhein Energie noch besser von den Möglichkeiten des sich entwickelnden Wettbewerbs profitieren.

Strom- und Wärmeerzeugung
Die elektrische Netzeinspeisung der Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) lag im Jahr 2011 leicht über dem Vorjahresniveau (5,8 %). Die produzierte und geförderte KWK-Strommenge betrug 2,4 % (Vorjahr 46,0 %). Die Fernwärmeabgabe fiel witterungsbedingt gegenüber dem Vorjahr deutlich um 19,0 % auf 1.328 GWh. Der Anteil der in KWK erzeugten Fernwärme betrug über 93 % und lag 3,2 Prozentpunkte unterhalb des Vorjahreswertes.

Wettbewerb, Absatz und Preise
Der Wettbewerb auf dem Energiemarkt, speziell im Bereich der Privat- und Gewerbekunden, verschärfte sich im Jahr 2011 auch weiterhin aufgrund einer gestiegenen Zahl neuer Wettbewerber auf dem Strom- und Erdgasmarkt. Mit neuen Produkten, erfolgreichen Aktionen zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden, gezielter Werbung und Öffentlichkeitsarbeit hat die RheinEnergie auch im Jahr 2011 ihre Kundenverluste unter dem Bundesdurchschnitt halten können. Im Stromabsatz war daher ein vergleichsweise moderater Mengenrückgang zum Vorjahr zu verzeichnen.

Der Mengenrückgang im Gasabsatz im Privat- und Gewerbekundensegment ist im Wesentlichen auf die im Vergleich zu 2010 deutlich höheren Temperaturen im ersten und vierten Quartal zurückzuführen. Im Bereich der Sonderkunden konnte dagegen 2011 gegenüber dem Vorjahr eine Mengensteigerung erreicht werden. Da im Gasmarkt verstärkt Anbieter mit sehr niedrigen Preisen auftraten, gerieten auch die Verkaufspreise der RheinEnergie stark unter Druck.

Beim Fernwärmeabsatz führten die wärmeren Temperaturen in der Heizperiode im Jahr 2011 ebenfalls zu einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

Die RheinEnergie hat zum 1. Januar 2011 die Strompreise in Grundversorgung und tarifähnlichen Sonderabkommen wie FairRegio um rund 11 % erhöht.

Die Erdgaspreise für die Kunden der Segmente Privat- und Gewerbekunden stiegen zum 1. April 2011 um rund 9 % und blieben für den Rest des Jahres konstant. Viele Kunden schlossen im Jahr 2011 Erdgas-Festpreisverträge ab. Die Preise für Erdgas-Sondervertragskunden mit Ölpreisbindung werden gemäß den Bestimmungen viermal im Jahr geprüft und ändern sich gegebenenfalls gemäß vertraglicher Preisformel.

Die Arbeitspreise für Fernwärme sind an die Erdgaspreise gekoppelt und folgen diesen. Zum 1. April 2011 stiegen die Arbeitspreise um knapp 9 %. Zum 1. Oktober 2011 mussten die Preise aufgrund der vorangegangenen Preisentwicklungen bei Heizöl und Erdgas um weitere 7,6 % erhöht werden.

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die RheinEnergie in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen erreichen: Strom 16.225 GWh, Erdgas 7.025 GWh, Wärme 1.545 GWh und Dampf 617 GWh.

Neue Produkte und Dienstleistungen
Die RheinEnergie hat das Produktangebot für Privat- und Gewerbekunden im Jahr 2011 reformiert. Dabei wurden die bisherigen Sonderverträge für den Haushalts- und Gewerbebedarf, die die Strom- und Erdgaslieferung abdecken, durch flexiblere Rahmenverträge und zusätzlich abschließbare Optionen abgelöst. Außerdem integrierte die Gesellschaft die innovative Smart-Meter-Technik sowie ökologische Produkte in das Angebot.

Die RheinEnergie baute das Beratungsangebot und die Serviceleistungen für Kunden im Jahr 2011 weiter aus. Neben dem Angebot der Energiesparaktion SherlockHome auch im Kölner Stadtgebiet und der etablierten „Servicetage“ im Umland wurden vermehrt Stadtfeste und Verbraucherausstellungen zur Vertriebsunterstützung genutzt. Seit September 2011 vertreibt die RheinEnergie Energiespar-Produkte wie LED-Leuchtmittel und Zeitschaltuhren online.

Wasserwirtschaft und -absatz

Die Quelle für das Kölner Trinkwasser ist das große unterirdische Wasserreservoir der Kölner Bucht. In acht Wasserwerken fördert die RheinEnergie in Brunnengalerien Grundwasser, teils mit Uferfiltrat gemischt, für die Städte Frechen und Pulheim bezieht sie Trinkwasser aus den Anlagen von Dritten. Im Geschäftsjahr 2011 verkaufte die RheinEnergie insgesamt 85,2 Mio. m^3 Wasser, das sind 1,7 % mehr als im Vorjahr. Die Trinkwasserpreise in den Versorgungsgebieten Köln, Pulheim und Frechen blieben 2011 stabil.

Netzwirtschaft

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) betreibt die Strom- und Erdgasnetze für die RheinEnergie, die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, die evd energieversorgung dormagen gmbh, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, die Stadtwerke Leichlingen sowie die AggerEnergie GmbH. Des Weiteren ist sie über einen so genannten Netzverfügungsvertrag für die Sparten Wasser und Fernwärme für einige der oben genannten Gesellschaften tätig. Im Jahr 2011 erfolgte die Netzdatenübernahme der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft mit Wirkung zum 1. Januar 2012. Die Migration im Netzgebiet der evd energieversorgung dormagen gmbh wird voraussichtlich mit Wirkung zum 1. Januar 2013 erfolgen. Nach dieser Realisation hat die RNG alle Netze ihrer Partner auf einem einheitlichen System integriert.

Im Rahmen der Qualitätsregulierung erfasste die RNG im Jahr 2011 erstmals Daten zur Zuverlässigkeit des Stromnetzes. Seitens der BNetzA wurden daraufhin je Netzgebiet Boni und Mali kommuniziert, die in den Jahren 2012 und 2013 bei der Bestimmung der Erlösobergrenzen zu berücksichtigen sind. Als Saldo der jeweiligen Qualitätselemente ergibt sich für RNG insgesamt ein Bonus.

Mit dem Projekt „Rheinische NETZGesellschaft mbH 2015“ soll die Position der RNG in ihrer Rolle als leistungsfähiger und wettbewerbsfähiger Netzbetreiber in der rheinischen Region weiter ausgebaut werden.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat am 28. Juni 2011 in zwei Verfahren entschieden, in denen Stromnetzbetreiber Beschwerde gegen die im Rahmen der Anreizregulierung von der Bundesnetzagentur (BNetzA) festgelegte Erlösobergrenze eingelegt hatten. Die Entscheidungen fielen überwiegend zugunsten der Netzbetreiber aus. Deshalb hat die BNetzA denjenigen Netzbetreibern, die gegen die Festlegung der Erlösobergrenzen ein Beschwerdeverfahren angestrengt hatten, Angebote zur Anhebung der Erlösobergrenzen bei Strom und Gas ab dem Jahr 2012 unterbreitet.

Beteiligungen und Konzessionen

Das Beteiligungskonzept der RheinEnergie basiert auf vernetztem Handeln mit den Partnerunternehmen in der Region und den kommunalen Mitgesellschaftern. Es erstreckt sich auf die gesamte energiewirtschaftliche Wertschöpfungskette: von der Erzeugung über die Energiebeschaffung, die Netzwirtschaft, die technische Instandhaltung, den kommunalen Klima-

schutz bis zu vertrieblichen Aktivitäten und dem Abrechnungsbereich. Auch bei gemeinsamen Abrechnungssystemen, der EDV und im Bereich Contracting arbeitet die RheinEnergie intensiv mit den Beteiligungs- und Partnerunternehmen zusammen.

In den Jahren bis 2015 laufen viele Strom- und Gaskonzessionen in der rheinischen Region aus. Ziel ist die Sicherung der bestehenden Konzessionen der RheinEnergie. Darüber hinaus bemüht sich die Gesellschaft um die Gewinnung von Neukonzessionen und neuen Kooperationen mit kommunalen Partnern in der Region.

Im Jahr 2011 wurde im Rhein-Sieg-Kreis mit der Stadt Lohmar eine neue Partnerschaft begründet. Die gemeinschaftlich neu gegründeten Stadtwerke Lohmar gingen Anfang 2012 als spartenübergreifendes Stadtwerk für den Vertrieb von Strom, Erdgas und Trinkwasser an den Start.

Die RheinEnergie HKW Rostock GmbH, die bis zum 22. März 2011 als RheinEnergie Beteiligungen GmbH firmierte, hat am 1. Februar 2011 49,62 % des Steinkohleheizkraftwerks Rostock erworben. Die EnBW Kraftwerke AG hält die verbleibenden 50,38 % am Kraftwerk. Der Anteilskauf dient einer besseren Durchmischung der eingesetzten Primärenergieträger in der Stromproduktion der RheinEnergie Kraftwerke.

Die RheinEnergie Express GmbH, die Strom- und Erdgaskunden außerhalb des Kerngebietes der RheinEnergie und deren Beteiligungen gewinnt und beliefert, hat ihr Vertriebsgebiet nicht nur erweitert, sondern akquiriert nun auch Gewerbekunden. Mit der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH hat die RheinEnergie ein Tochterunternehmen zur Direktvermarktung von EEG-Strom gegründet.

Die RheinEnergie hat ihren Energiedienstleistungsbereich durch den Erwerb der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH zur Stärkung und geografischen Ausweitung des Geschäftsfelds erweitert. Die Gesellschaft wurde durch Verschmelzungsvertrag vollständig in die RheinEnergie integriert.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die RheinEnergie trotz des insgesamt schwierigen Umfelds für die Versorgungswirtschaft wieder ein beachtliches Umsatzniveau erreichen. Vom Gesamtumsatz ohne Strom- und Erdgassteuer in Höhe von 2.387 Mio. € (Vorjahr 2.465 Mio. €) entfallen auf die Verkaufserlöse nach Sparten (ohne periodenfremde Effekte): Strom 1.536 Mio. € (Vorjahr 1.641 Mio. €), Erdgas 298 Mio. € (Vorjahr 313 Mio. €), Wärme und Dampf 147 Mio. € (Vorjahr 136 Mio. €) und Wasser 114 Mio. € (Vorjahr 124 Mio. €). Die Umsatzzahlen beinhalten nicht die Energiehandelsumsätze der RheinEnergie Trading.

Das Ergebnis des Jahres 2011 liegt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Operative Verbesserungen haben sich insbesondere durch einen reduzierten Materialaufwand und durch den Rückgang einzelner Aufwandspositionen, beispielsweise der Fremdleistungen und im sonstigen betrieblichen Aufwand, ergeben. Gegenläufig entwickelte sich das Finanzergebnis, das per saldo durch Verlustübernahmen im Beteiligungsbereich geprägt wurde. Leicht erhöhte Aufwendungen im außerordentlichen Ergebnis, die aus der Verschmelzung der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH auf die RheinEnergie resultierten, und ein leicht gesunkener Steueraufwand führten zu einem Unternehmensergebnis nahezu auf Vorjahresniveau.

Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen (= EBITDA) beträgt 326 Mio. € (Vor-

jahr 327 Mio. €); das Ergebnis vor Zinsen und Ertragsteuern (= EBIT) beläuft sich im Geschäftsjahr 2011 auf 264 Mio. € (Vorjahr 267 Mio. €); das Unternehmensergebnis erreicht 195 Mio. € (Vorjahr 194 Mio. €). Von dem Unternehmensergebnis erhält der Gesellschafter RWE Deutschland AG eine Ausgleichszahlung nach § 304 AktG von 31 Mio. € (Vorjahr 31 Mio. €). Ein Gewinn von 139 Mio. € (Vorjahr 148 Mio. €) wird an den mit 80 % beteiligten Mehrheitsgesellschafter GEW Köln AG abgeführt. Der verbleibende Jahresüberschuss von 25 Mio. € (Vorjahr 15 Mio. €) wird zur Stärkung der Eigenkapitalquote in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Weitere Beteiligungen der GEW

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln

2011 konnte die NetCologne in einem schwierigen Marktumfeld, das durch starken Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet ist, ihre Marktposition behaupten. Bei der Geschäftsentwicklung machen sich der weitere Ausbau des FttB-Netzes (Fibre to the Building), die Neuordnung der Finanzierungsstruktur für den Netzausbau und die organisatorischen Umstrukturierungen bemerkbar.

Bedingt durch bandbreitenintensive Telekommunikationsdienste zeichnet sich in der letzten Zeit ab, dass der Bedarf an höheren Bandbreiten in den kommenden Jahren deutlich ansteigen und bei der Anbieterauswahl eine zunehmende Rolle spielen wird. Um diesem Markttrend gewachsen und der Konkurrenz immer einen Schritt voraus zu sein, startete die Gesellschaft im Jahr 2011 die fünfte Ausbaustufe des FttB-Netzes. Mit dieser Maßnahme wird zugleich auch die wirtschaftliche und technische Unabhängigkeit von der regulierten Teilnehmeranschlussleitung der Deutsche Telekom AG erreicht. Zum Geschäftsjahresende sind über 26.000 Gebäude direkt an dem eigenen Glasfasernetz der NetCologne angeschlossen. In Gebieten mit geringerer Einwohnerdichte ist ferner die Ausbautechnologie FttC (Fibre to the Curb) als sinnvolle Alternative zum Einsatz gekommen. Mit dem intensiven Netzausbau 2011 wird eine flächendeckende Versorgung von hochbandbreitigen Anschlüssen im Ballungszentrum Köln und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit angestrebt.

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Jahr 2011 einen Umsatz von 245,5 Mio. € und weist somit gegenüber dem Vorjahr ein leichtes Minus von 4,1 Mio. € aus. Insgesamt bleibt der Rohertrag in etwa auf dem Vorjahresniveau. Aufgrund höherer Abschreibungen und Zinsaufwendungen im Zusammenhang mit dem Netzausbau beläuft sich das Ergebnis nach Steuern auf 8,4 Mio. € (Vorjahr 12,6 Mio. €).

BRUNATA-METRONA, Hürth

In dem von der BRUNATA-METRONA bearbeiteten Markt spielen der Bestand und die Neubautätigkeit von Geschosswohnungen eine zentrale Rolle. Die Anzahl der Geschosswohnungen ist im abgelaufenen Geschäftsjahr stabil geblieben. Hingegen lag die Anzahl neu errichteter Mehrfamilienhäuser, die 2011 als neues Marktpotenzial erreichbar waren, erstmals wieder seit mehr als zehn Jahren geringfügig über dem Vorjahreswert. Sie bewegt sich damit aber immer noch auf sehr niedrigem Niveau.

Das Geschäft mit Neuausrüstungen und in der Folge auch das Abrechnungsgeschäft war durch die stagnierenden Bestände rückläufig. Für die Geschäftsfelder Verkauf und Vermietung gewinnt die Umrüstung bestehender Gebäude auf moderne Messtechnik im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen verstärkt an Bedeutung. Das fehlende Marktwachstum führt zu erheblichem Wettbewerbsdruck und hat rückläufige Preise zur Folge. Zur Kompen-

sation tragen vor allem neue Produkte und Dienstleistungen wie beispielsweise Rauchmelder und Energieverbrauchsanalyse bei.

Die Umsatzerlöse der BRUNATA-METRONA wurden im Jahr 2011 auf 81,0 Mio. € gesteigert und fallen damit um 2,9 Mio. € (+ 3,7 %) höher als im Vorjahr aus. Der Anstieg ergibt sich aus Wachstum im Kerngeschäft bei Gerätevermietungen sowie bei Abrechnungsdienstleistungen. Hier wirkt sich der bestehende Trend vom Kauf hin zur Anmietung von Messgeräten insbesondere im Zuge des Geräteaustausches aus. Die Gesellschaften erzielten einen konsolidierten Jahresüberschuss in Höhe von 13,0 Mio. € (Vorjahr 14,0 Mio. €). Hiervon wird die BRUNATA 1,0 Mio. € den Rücklagen zuführen.

Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf
2011 hat die GEW Köln AG eine Dividende in Höhe von 12,3 Mio. € (Vorjahr 12,4 Mio. €) für das Geschäftsjahr 2010 von der Stadtwerke Düsseldorf AG vereinnahmt.

Sonstige geschäftliche Aktivitäten der GEW
Die sonstigen geschäftlichen Aktivitäten der GEW Köln AG resultieren insbesondere aus dem Aktienbesitz an der RW Holding AG sowie einer langfristigen Ausleihung. Hieraus wurden im Geschäftsjahr 2011 rund 6,5 Mio. € (Vorjahr 6,6 Mio. €) an Dividenden beziehungsweise Zinserträgen vereinnahmt.

Jahresergebnis 2011
Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 154,0 Mio. €. Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern in Höhe von 1,1 Mio. € beläuft sich die Gewinnabführung an die Stadtwerke Köln GmbH auf 152,9 Mio. € (Vorjahr 176,0 Mio. €).

Das Ergebnis wird im Berichtsjahr von einem Sondervorgang beeinflusst: Der Beteiligungsansatz der NetCologne musste einer Neubewertung unterzogen werden. Daraus resultierte eine Abwertung des Beteiligungsansatzes in Höhe von 29,7 Mio. €. Anlass ist eine verschlechterte Mittelfristplanung für die Jahre 2012 bis 2016. Die übrigen Einzelkomponenten des Ergebnisses haben sich ähnlich dem Vorjahr entwickelt.

Insgesamt verfügt die GEW Köln AG weiterhin über eine gute Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

KVB

ÖPNV-Entwicklung in Deutschland und Verkehrsverbund Rhein-Sieg
Der im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) organisierte öffentliche Personennahverkehr in Deutschland konnte auch 2011 wieder die Vorjahreszahlen übertreffen: 9,7 Mrd. Personen wurden mit Bus und Bahn befördert, das sind 70 Mio. mehr Fahrten (+ 0,7 %) als im Vorjahr. Der Anteil der Stadt- und Straßenbahnen hat sich leicht erhöht. Die Einnahmen aus der Fahrgastbeförderung stiegen um 2,7 % auf 10,3 Mrd. €. Die Unternehmen im Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS GmbH) konnten den Bundes- und Landes-Trend bestätigen, wenn auch nicht in vollem Umfang: Die Zunahme der Fahrgastzahlen betrug 3,5 Mio. (+ 0,7 %). Insgesamt nutzten 506,9 Mio. Fahrgäste das VRS-Beförderungsangebot. Die Fahrgeldeinnahmen verbesserten sich um 21,6 Mio. € (+ 4,2 %) auf 531,9 Mio. €.

Fahrgastzahlen der KVB
Die positive Entwicklung der letzten Jahre, die sich in einem regelmäßigen Zuwachs an Fahrgästen – vor allem Stammkunden mit Zeitkarten – zeigte, setzte sich auch 2011 fort:

274,4 Mio. Fahrten – abermals ein neuer Fahrgastrekord – wurden mit Bussen und Bahnen der KVB unternommen. Das sind 2,0 Mio. (+ 0,7 %) mehr Fahrten als im Vorjahr – ein Wert, der exakt bei den im Bund gemeldeten Zuwächsen liegt. Das Ergebnis zeigt, dass die breit gefächerten, kundenorientierten Angebote bei der Kölner Bevölkerung gut ankommen. Damit hat sich die langjährige Tendenz, dass sich Fahrgäste als Stammkunden an ihr Verkehrsunternehmen binden, auch 2011 wieder bestätigt. Ihr Anteil an den Tarif-Fahrgästen blieb – trotz moderner, flexibler Handy- und InternetTicket-Offerten – mit 85,1 % nahezu unverändert. Er geht – laut einer detaillierten Kundenbefragung – auch auf das hohe Maß an Zufriedenheit bei diesen Kunden zurück.

Fahrgelderlöse

Bei den Fahrgelderlösen erzielte die KVB einen Zuwachs von 9,4 Mio. € (+ 5,1 %) auf 193,9 Mio. €. Die Zuwächse begründen sich teilweise mit der allgemeinen Tarifanpassung um durchschnittlich 2,7 % zum 1. Januar 2011, machen aber auch die Erfolge bei der Akquisition neuer Fahrgäste, insbesondere beim Verkauf von ZeitTickets für Erwachsene, deutlich: Allein in diesem Bereich nahm die KVB 7,0 Mio. € (+ 6,8 %) mehr ein.

Der Durchschnittserlös je Fahrgast – nach VRS-Ausgleich – verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 Cent auf 80,3 Cent (Vorjahr 78,2 Cent).

Teilinbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn

Aufgrund des Unglücks am Waidmarkt verzögert sich die Inbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn um einige Jahre. Am 7. Oktober 2010 beschloss daher der Rat der Stadt Köln, den nördlich der Unglücksstelle liegenden Streckenabschnitt vorzeitig in Betrieb zu nehmen. Mit dem Fahrplanwechsel 2012 soll die Linie 5 über „Dom/HBF“ bis zur Nord-Süd Stadtbahn-Haltestelle „Rathaus“ den Betrieb aufnehmen. Mit dem Fahrplanwechsel 2013 wird die Verlängerung der Linie 5 bis zum „Heumarkt“ in Betrieb gehen und die Verknüpfung mit dem Ost-West-Netz hergestellt. Im Zusammenhang mit Verzögerungen bei der Ursachenermittlung am Waidmarkt prüft die KVB gegenwärtig auch eine vorgezogene Inbetriebnahme des südlichen Teilstücks von Rodenkirchen bis zur Severinstraße.

Haltestelle „Breslauer Platz“ wiedereröffnet

Am 11. Dezember 2011 wurde die erste von acht Stationen der Nord-Süd Stadtbahn in Betrieb genommen. Köln komplettiert mit der Verknüpfungshaltestelle „Breslauer Platz“ seinen Innenstadt-Bahnhof und bietet den Besuchern einen attraktiven Übergang von der Eisenbahn auf die Stadtbahn. Die tageslichthelle und leicht wirkende Station ist über 225 Meter lang, bis zu 30 Meter breit und rund zwölf Meter hoch.

Ursachenforschung am Waidmarkt

Auch drei Jahre nach dem Waidmarkt-Unglück sind die Ursachen noch nicht geklärt. Zur endgültigen Klärung soll unter anderem ein Besichtigungsbauwerk errichtet werden, in dessen Schutz eine vermutete Schadstelle an der Beton-Schlitzwand untersucht werden kann. Die Arbeiten für dieses Beweissicherungsbauwerk sollen im Sommer 2012 beginnen. Nach der Beweissicherung, die Ende 2013 abgeschlossen sein soll, kann die Sanierung des beschädigten Gleiswechselbauwerks erfolgen und anschließend die Nord-Süd Stadtbahn komplett fertig gestellt werden. Dies soll nach derzeitigem Terminplan voraussichtlich im Jahre 2019 der Fall sein.

Neue Fahrzeuge im Einsatz

Mit der Lieferung der letzten neun Fahrzeuge im Januar 2011 sind die insgesamt 15 neuen, umweltfreundlichen MAN-Gelenkbusse NG 323 vollzählig angeliefert. Die neuen Busse er-

setzen die ausgemusterten Standard-Solobusse. Da aufgrund der steigenden Fahrgastzahlen der Platzbedarf stetig zunimmt, wird die KVB künftig verstärkt Gelenkbusse einsetzen müssen. 2012 sollen noch weitere 19 Fahrzeuge folgen.

Generalüberholung Duewag-Fahrzeuge

Seit fast 30 Jahren täglich im Einsatz werden nun 28 Duewag-Fahrzeuge der Serie 2100 generalüberholt und für weitere 30 Jahre fit gemacht. Nicht nur aus Kostengründen hat sich die KVB für die Generalüberholung und damit gegen eine Neuanschaffung entschieden, die mit rund 3,2 Mio. € pro Fahrzeug fast doppelt so teuer gewesen wäre. Zusätzlich zu den Investitions-Einsparungen sind es die Zuverlässigkeit der Fahrzeuge sowie die Auslastung und Erfahrungen der eigenen Werkstatt, die die Entscheidung beeinflusst haben. Neben einer neuen Innenausstattung werden alle Antriebskomponenten von Grund auf überholt und die komplette Fahrzeugverkabelung erneuert. Neues Licht, neue Bremsen, neue Türen und zusätzlich ein modernes Fahrzeugdaten-Managementsystem mit integrierter Selbstdiagnosehilfe, das die späteren Wartungsarbeiten erleichtert, runden die Arbeiten an der Technik ab. Um den Komfort für Passagiere und Fahrer zu erhöhen, werden sowohl die Fahrerkabine als auch der Fahrgastraum vollständig überholt, neu aufgeteilt und mit Klimaanlagen ausgestattet. Die ersten neuen 2100er, die jetzt 2400er heißen, werden im November 2012 fertig sein. Nach dem Prototypen will die KVB in den nächsten Jahren bis zu sieben Fahrzeuge pro Jahr umbauen.

Ertragslage

Im Wesentlichen bedingt durch die positive Verkaufsentwicklung stiegen die Umsatzerlöse der KVB um 5,0 % auf 225,7 Mio. € (Vorjahr 215,0 Mio. €). Der Anteil der Verkehrserlöse machte dabei 93,8 % (Vorjahr 94,0 %) aus. Die Gesamtleistung nahm im Berichtsjahr um 9,4 Mio. € (+ 4,2 %) auf 230,2 Mio. € zu.

Der Personalaufwand ist bei Verkehrsunternehmen in der Regel die bedeutendste Aufwandsposition. Er erhöhte sich leicht um 1,9 Mio. € (+ 1,2 %) auf 171,4 Mio. €. Neben den Tariferhöhungen war hierfür der höhere durchschnittliche Personalstand verantwortlich. Der Anteil des Personalaufwandes an der Gesamtleistung nahm um 2,3 Prozentpunkte auf 74,5 % (Vorjahr 76,8 %) ab.

Die positive Entwicklung der Erträge sowie die konsequente Umsetzung des Restrukturierungsprogrammes führten dazu, dass die KVB trotz verschiedenster Aufwandsteigerungen 2011 ein gutes Ergebnis erzielen konnte. Der Aufwanddeckungsgrad stieg von 74,6 % im Vorjahr auf 79,0 %. Die deutlich verbesserte Ertragssituation bewirkte, in Verbindung mit einer nur mäßig gestiegenen Summe der Aufwendungen, dass die Summe der Erträge die Aufwendungen in sichtlich größerem Umfang abdeckte als im Vorjahr. Das Unternehmensergebnis nahm im Geschäftsjahr um 13,9 Mio. € (+ 16,1 %) auf - 73,0 Mio. € zu. Nach dem Organschaftsvertrag gleicht die SWK den Verlust aus.

HGK

Güterverkehr

Der Güterverkehr in Deutschland ist im Jahr 2011 deutlich gewachsen: Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes stieg das Transportaufkommen im Jahr 2011 um etwa 6,5 % gegenüber dem Vorjahr auf 4,3 Mrd. t. Zum Wachstum trugen der Straßen- und Eisenbahnverkehr sowie die Seeschifffahrt und der Luftverkehr bei; dagegen verbuchten die Binnenschifffahrt und der Transport von Rohöl in Rohrleitungen Verluste.

Den stärksten Anteil am Transportaufkommen hatte mit 77,5 % der Beförderungsmenge der Straßengüterverkehr. Ebenfalls zulegen konnte der Güterverkehr der Eisenbahn: Das Verkehrsaufkommen lag mit 375 Mio. t um 5,4 % über dem Wert des Jahres 2010 und erreichte damit den höchsten Wert seit 1992. Rückläufig entwickelte sich dagegen der Güterverkehr in der Binnenschifffahrt: Die Beförderungsmenge ging um 4,3 % auf 220 Mio. t zurück.

Deutlicher als die Entwicklung in Gesamt-Deutschland nahm der Eisenbahngüterverkehr der HGK im Berichtsjahr zu. Das Verkehrsaufkommen stieg gegenüber dem Vorjahr per saldo um 10,3 % auf 14,4 Mio. t. Der Zuwachs konzentriert sich im Wesentlichen auf den Mineralölverkehr, der 43 % des Frachtaufkommens der HGK ausmacht. Hier hat die HGK Transportmengen von über 870 Tsd. t. hinzugewonnen. Die eigenen Verkehre der HGK stiegen im abgelaufenen Geschäftsjahr um 15,1 % auf 11,4 Mio. t; hiervon entfiel der Hauptanteil auf den Fernverkehr, während der Regionalverkehr nur marginal zunahm. Der Kooperationsverkehr mit der DB Schenker Rail Deutschland Aktiengesellschaft sank um 5 % auf knapp 3 Mio. t. Diese Entwicklung führte im Vergleich zum Vorjahr zu einem Rückgang der Erlöse um 1,2 Mio. € und einem deutlich negativen Betriebsergebnis im Regionalverkehr.

Weitere wesentliche Zunahmen im Frachtaufkommen finden sich bei den festen mineralischen Brennstoffen, Fahrzeugen, Maschinen, sonstigen Halb- und Fertigwaren sowie Erzen und Metallabfällen, während der Transport von chemischen Erzeugnissen zurückging.

Häfen

Nachdem sich die Güterbeförderung in der Binnenschifffahrt gegenüber dem Krisenjahr um 14 % auf 230 Mio. t verbessert hatte, nahm sie im Jahr 2011 um 4,3% auf 220 Mio. t ab. Witterungsbedingte Beeinträchtigungen erwuchsen der Binnenschifffahrt vor allem in den Frühjahrsmonaten 2011 durch einen historisch niedrigen Wasserstand des Rheins. Des Weiteren wurde die Mengen- und Leistungsentwicklung zu Jahresbeginn in erheblichem Maße durch die mehrwöchige Sperrung des Rheins bei St. Goarshausen belastet.

In den Häfen der HGK wirkten sich Niedrigwasser und Rheinsperrung gravierend auf den wasserseitigen Umschlag aus. Dass die Umschlagleistung in den Häfen insgesamt nur um 2,3 % abnahm, ist auf die kompensierende Wirkung des Landumschlags (Eisenbahn/LKW) zurückzuführen. Deutliche Einbußen bei der Umschlagleistung waren bei Mineralölerzeugnissen (- 3,8 %), chemischen Erzeugnissen (- 7,1 %) und Steinen, Erden, Baustoffen (- 12,0 %) zu verzeichnen, während der Umschlag von Nahrungs- und Futtermitteln (+ 5,4 %), Eisen und Stahl (+ 17,0 %) sowie Fahrzeugen/Maschinen (+ 6,6 %) zunahm. Einen Zuwachs um 1,3 % konnte die HGK beim Umschlag von Containern und Wechselbrücken verzeichnen.

Netz

Die Fahrwegkosten der HGK betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 20,3 Mio. €. Im Rahmen eines Mitbenutzungsvertrages mit der KVB hält die HGK die Bahnanlagen der Stadtbahnlinien 7, 16 und 18 gegen Entgelt vor und instand. Die RheinEnergie Aktiengesellschaft liefert den zum Betrieb der Stadtbahnlinien benötigten Fahrstrom.

Projektentwicklung Rheinauhafen

Alle 28 zum Verkauf bestimmten Baufelder wurden veräußert. Auf drei der zuletzt verkauften Baufelder begannen die Bauarbeiten. Auch die zu 100 % mit Konjunkturfördermitteln des Bundes errichtete Skateranlage konnte im Sommer 2011 offiziell eröffnet werden. Voraussichtlich im Frühjahr 2013 ist die städtebauliche Entwicklung des Rheinauhafens nach rund zehnjähriger Bauzeit abgeschlossen; der erste Spatenstich fand am 5. Juni 2002 statt.

Hafenerweiterung Köln-Godorf

Das Oberverwaltungsgericht in Münster (OVG) hatte am 15. März 2011 die Berufung der HGK zurückgewiesen, den Planfeststellungsbeschluss für das Erweiterungsprojekt aufgehoben und die Revision nicht zugelassen. Über die eingelegte Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision hat das Bundesverwaltungsgericht mit dem Beschluss vom 28. März 2012 entschieden und die Revision zugelassen. Ein neues Genehmigungsverfahren, das die Vorbehalte des OVG aufgreift, wurde von der HGK initiiert. Nach einer Bürgerbefragung in Köln am 10. Juli 2011 mit der Fragestellung: „Soll der Godorfer Hafen ausgebaut werden?“ beschloss der Rat der Stadt Köln Mitte Oktober die Einleitung des Bauleitverfahrens. Zu Beginn des Folgejahres wurde von der Stadt Köln die frühzeitige Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange (Scoping-Termin) nach § 4 des Baugesetzbuches durchgeführt. Sie erfolgte zur Änderung des Flächennutzungsplans und zur Aufstellung eines Bebauungsplans. Die HGK ist von der Notwendigkeit der Hafenerweiterung in Köln-Godorf überzeugt und leitet deshalb parallel zu den gerichtlichen Verfahren neue Genehmigungsverfahren ein, die den Vorgaben des OVG entsprechen.

Beteiligungen, Kooperationen

Die Tochtergesellschaft der HGK, die HTAG Häfen und Transport AG in Duisburg, konnte im vergangenen Jahr das beste operative Ergebnis ihrer Unternehmensgeschichte verbuchen. Mit Umsatzerlösen von über 86,6 Mio. € erzielte die Gesellschaft einen Jahresgewinn, der den Vorjahreswert bei weitem übersteigt.

Gemeinsam mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen verfolgt die HGK ein Projekt zur Gründung einer Hafen- und Eisenbahn-Betreibergesellschaft, die die Bewirtschaftung der Häfen in Köln, Neuss und Düsseldorf sowie der beiden Eisenbahnen unter einheitlicher Leitung zum Gegenstand hat. Zu Beginn des Jahres 2012 wurde das Zusammenschlussvorhaben vom Bundeskartellamt genehmigt; auch die verbindliche Auskunft der Finanzbehörden zur steuerlichen Bewertung des Projekts liegt inzwischen vor. Die Gründung der Gesellschaft ist für das erste Halbjahr 2012 geplant.

Mit mehreren Eisenbahnen in ganz Deutschland sowie im Ausland hat die HGK Kooperationsverträge über die Durchführung von Rangier-, Traktions- und Serviceleistungen abgeschlossen beziehungsweise verlängert. Hintergrund ist der bundesweite und grenzüberschreitende Gütertransport, der umfassende Leistungen zur Traktion und zur Bedienung der Gleisanschlüsse erfordert. Die HGK hat auch Vorbereitungen zur Gründung eines Eisenbahnverkehrsunternehmens in der Schweiz getroffen, das im kommenden Jahr den Zugang zum Schweizer Eisenbahnnetz ermöglichen soll.

Ertragslage

Die Umsatzerlöse stiegen im Berichtszeitraum um 10,9 % auf 121,7 Mio. € an (Vorjahr 109,7 Mio. €). Die Zunahme ist im Wesentlichen auf konjunkturell bedingte Entwicklungen im Geschäftsbereich Güterverkehr zurückzuführen. Auch die hafenaffinen Vermietungserlöse konnten deutlich gesteigert werden. Die Summe aus Personal- und Materialaufwand, Abschreibungen sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen beträgt im Jahr 2011 150,8 Mio. € (Vorjahr 139,3 Mio. €). Im Geschäftsjahr 2011 erzielte die HGK ein Unternehmensergebnis von 3.505 Tsd. € (Vorjahr 3.627 Tsd. €). Hiervon führt die Gesellschaft 51 Tsd. € als Garantiedividende an den Rhein-Erft-Kreis ab. Die verbleibenden 3.454 Tsd. € werden im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die SWK abgeführt.

KölnBäder

Rahmenbedingungen

Der deutschlandweite Trend, öffentliche Schwimmbäder zu schließen und damit die Lebensqualität der Bürger zu beschränken, hält an. Der Zwang, drastisch zu sparen, sowie nach wie vor deutlich zunehmende Personal- und Energiekosten veranlassen viele Städte und Gemeinden dazu, bei ihrem Sport- und Freizeitangebot den Rotstift anzusetzen. Entgegen des Trends verfolgt die KölnBäder GmbH die Strategie, vorhandene Bäder kontinuierlich zu sanieren oder neu zu bauen. Dabei geht es vor allem darum, das bestehende Angebot an die sich wandelnden Ansprüche der Badegäste anzupassen und auszubauen. Bisherige Zweckbäder wurden somit sukzessive zu sport- und freizeitgerechten Bäderlandschaften umgewandelt, die darüber hinaus mit modernen Sauna- und Fitnessangeboten überzeugen.

Die Strategie der KölnBäder spiegelt sich nicht zuletzt auch in den Besucherzahlen wider, die sich auf hohem Niveau bewegen. Neben der großen öffentlichen Nutzung trägt dazu auch die im Durchschnitt überproportionale Belegung durch das Schul- und Vereinsschwimmen bei. Die Steigerung zu den Vorjahren ergibt sich vor allem durch die Inbetriebnahme des Lentparks ab Oktober 2011. Im Freibadbereich dagegen waren aufgrund der schlechten Witterung die Besucherzahlen rückläufig.

Neueröffnungen und Modernisierung

Am 1. Oktober 2011 nahmen der Eislauf- und der Hallenbadbereich des neuen Lentparks nach rund zweijähriger Bauzeit den Betrieb auf. Mit seiner einzigartigen Kombination aus Hallenbad, Eisfläche und einer 260 Meter langen Eishochbahn setzt diese sportgerechte Freizeitanlage der KölnBäder GmbH in Europa Maßstäbe. Ab Beginn der Freibadesaison 2012 wird auch die Schwimmteichanlage im Außenbereich des Lentparks für die Besucher zur Verfügung stehen. Im Herbst 2012 schließlich eröffnet eine abwechslungsreiche Saunalandschaft im Innen- und Außenbereich ihre Pforten.

Erste Statistiken zeigen, dass das zukunftweisende Konzept aufgeht. So wurden allein im November des Berichtsjahres 31.243 Besucher von Eislauf- und Hallenbadbereich gezählt. Im Dezember lag die Zahl der Gäste bereits bei 46.243. Schon während der Bauarbeiten nahm die Europäische Kommission das Projekt in das GreenBuilding-Programm auf. Diese Auszeichnung erhalten Immobilien, die durch energiesparende und ressourcenschonende Technologien aktiv zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen.

Seit Eröffnung der neuen Schwimmhalle mit 25-m-Sportbecken, Lehr- und Kinderplanschbecken im August 2011 ist im traditionsreichen Stadionbad Badevergnügen bei gutem und bei schlechtem Wetter möglich. Um den Charakter der Anlage als „Gesundheitsbad“ zu unterstreichen, entstand zusätzlich ein großzügiger Saunabereich, der seit Anfang September des Berichtsjahres zur Verfügung steht. Wenige Tage später eröffnete eine Physiotherapie-Praxis, die von einem externen Betreiber geführt wird. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Bad, der Saunaanlage und der Praxis fördert Synergien und erwies sich schon nach wenigen Wochen als wirtschaftlich äußerst effizient. Bereits ein Jahr zuvor wurde die Generalsanierung des Freibades abgeschlossen.

Im Berichtsjahr gingen die 2009 begonnenen Arbeiten zur noch attraktiveren Gestaltung des Zollstockbades weiter. Die Anlage erhält ein neu gestaltetes Außenbecken, ein Vierjahreszeitenbecken sowie eine neue Sprunganlage und ein Kinderplanschbecken. Gleichzeitig wird das Bad mit einer energieeffizienten Gebäudetechnik und einem modernen Hallen- und Umkleidebereich ausgestattet. Die KölnBäder GmbH investiert ca. 8 Mio. € in das Projekt. In

diesem Betrag sind die außerplanmäßige Betonsanierung, die Erneuerung der Technik sowie die energetische Fassadensanierung (ENEV 2009) enthalten.

Ertragslage
Die Umsatzerlöse lagen mit 10,1 Mio. € um rund 12 % über dem Vorjahreswert (9,0 Mio. €). Dazu haben die Neueröffnung des Lentparks im Oktober 2011 und des Hallenbadbereiches mit Sauna im Stadionbad im August 2011 wesentlich beigetragen. Deutliche Umsatzzuwächse erzielten auch der Geschäftszweig Sauna (+ 7,5 %) und der Bereich Fitness (+ 18,7 %).

Der Personalaufwand erhöhte sich hauptsächlich durch Neueinstellungen im Zuge der Eröffnung der neuen Betriebsstätten und Tariferhöhungen auf 11,1 Mio. € (Vorjahr 10,2 Mio. €).

Die Abschreibungen betragen 3,8 Mio. € (Vorjahr 2,9 Mio. €).

Der Verlust der KölnBäder GmbH und damit auch die Verlustübernahme durch die SWK GmbH beträgt 18,0 Mio. € (Vorjahr 14,6 Mio. €). Der Verlust je Besucher beläuft sich im Berichtsjahr auf 7,93 € (Vorjahr 6,66 €).

AWB

Umfeld und Schwerpunkte der Geschäftsentwicklung
Im Jahr 2011 hat die AWB ihre in den vergangenen Jahren aufgebauten Geschäftsaktivitäten weiter gefestigt und in vielen Bereichen ausgebaut. Dabei steht die Geschäftsbeziehung mit der Stadt Köln naturgemäß im Vordergrund. Unverändert sind die rechtlichen Grenzen für den Auftritt im Wettbewerb, die durch § 107 der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung und durch europäisches Recht gesetzt werden. Damit werden die Stadt Köln und die dazugehörenden Unternehmen strukturell Hauptauftraggeber der AWB bleiben. Gemeinsam wird daran gearbeitet, die Strukturen auszubauen, die Köln auch langfristig als attraktive Millionenmetropole benötigt. Zusätzliche Aufträge, zum Beispiel durch die Zusammenfassung von Reinigungsleistungen in Köln, sind denkbar.

Die AWB hat ihre Strategie einer konsequenten und nachhaltigen Verbesserung der Kosten- und Leistungsstruktur bei gleichzeitiger Optimierung ihrer Wirtschaftlichkeit auch im Jahr 2011 konsequent weiterverfolgt. Dabei stand neben den vielfältigen Aufgaben durch ein breites Dienstleistungsspektrum und zusätzlich zu dem Programm zur Qualitäts- und Servicesteigerung („AWB 2018“) auch das Thema „Nachhaltigkeit“ im Mittelpunkt des Handelns und Gestaltens. Im Jahr 2011 trieb die Gesellschaft die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie weiter voran. Ziel ist es, für die Zukunft klare Nachhaltigkeitsziele zu entwickeln und im Unternehmensziel zu verankern.

Leistungen der Abfallbeseitigung
Im Rahmen der klassischen Systemabfuhr war die AWB im Jahr 2011 für die Leerung von rund 242.400 (Vorjahr rund 239.700) Gefäßen pro Woche verantwortlich. In dieser Zahl sind die Arzt- und die Biomüllgefäße enthalten. Bis Ende des Jahres 2011 hat die AWB im gesamten Stadtgebiet rund 59.300 (Vorjahr rund 55.500) wöchentliche Leerungen von „Bio-Tonnen“ durchgeführt. Der Anschlussgrad der „Bio-Tonne“ konnte bis Ende 2011 nochmals gesteigert werden. Er betrug rund 45 % (Vorjahr rund 42 %). Dabei hat die AWB rund 268.300 t (Vorjahr rund 273.400 t) Restmüll und ca. 31.300 t (Vorjahr rund 29.300 t) Biomüll im Kölner Stadtgebiet eingesammelt und über Straße sowie Schiene in die städtischen Entsorgungsanlagen transportiert. Daneben fielen insgesamt rund 64.300 t Sperrgut an, von denen die AWB rund 18.100 t im Rahmen des Holsystems einsammelte.

Am 31. Dezember 2011 lag die Anschlussquote sowohl für die „Blaue Tonne“ (Papiersammlung) als auch für die „Gelbe Tonne“ (LVP-Sammlung) im Kölner Stadtgebiet bei insgesamt 87,42 % (Vorjahr 86,81%). Die gesammelte und verwertete Altpapiertonnage betrug 63.480 t (Vorjahr 60.820 t) und übersteigt damit den Vorjahreswert.

Leistungen der Straßenreinigung

Die wöchentlichen Reinigungsmeter in der satzungsgemäßen Straßenreinigung beliefen sich im Jahr 2011 auf 8.382 Tsd. m (Vorjahr 8.356 Tsd. m) und liegen damit nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr.

Zum Thema Winterdienst führte die AWB im Mai 2011 ein in der Fachwelt vielbeachtetes Symposium durch. Dabei stellten einerseits führende Fachleute den jeweiligen Stand zum Thema Winterdienst vor, andererseits berichteten Praktiker aus anderen Großstädten über ihre Erfahrungen. Parallel erörterten Arbeitsgruppen die im Einzelnen bestehenden Winterdienstverpflichtungen und diskutierten Verbesserungen. Im Ergebnis entstand ein überarbeitetes Winterdienstkonzept, das zahlreiche Verbesserungen enthält, die teilweise über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Die zusätzlichen Maßnahmen wie zum Beispiel Erhöhung der eingelagerten Streusalzmenge, mobilitätssichernde Winterwartung bei Extremwetterlagen in der Nachtschicht, Winterdienst an Bushaltestellen sowie die verbesserte Erreichbarkeit werden seit November 2011 umgesetzt und sind damit Bestandteil des Leistungsspektrums der AWB.

Ertragslage

Der Gesamtumsatz konnte 2011 gegenüber dem Vorjahr um 3,3 Mio. € auf 120,4 Mio. € gesteigert werden. Die Umsätze in der satzungsgemäßen Abfallbeseitigung liegen mit insgesamt 895 Tsd. € über dem Vorjahreswert. Der Umsatz stieg gegenüber 2010 unter anderem wegen der Preisanpassung zum 1. Januar 2011 sowie einer weiteren Ausweitung der „Bio-Tonne“. Die satzungsgemäßen Reinigungsleistungen liegen aufgrund von Preisgleitung und Frontmetererhöhungen um 943 Tsd. € über dem Vorjahreswert. Bei den Zusatzleistungen für Abfallbeseitigung und Straßenreinigung erzielte die AWB eine Steigerung um 785 Tsd. € beziehungsweise 592 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr.

Insgesamt liegen die sonstigen betrieblichen Erträge 4,3 Mio. € über dem Vorjahreswert. Die hierin enthaltenen Erlöse aus den Altpapierverkäufen werden aufgrund einer veränderten Vertragsgestaltung bei den Altpapiererträgen seit 2011 nicht mehr mit den dafür anfallenden Sortierungs- und Verwertungskosten saldiert ausgewiesen. Dies führt zu deutlich höheren Erträgen, aber in gleichem Maße auch zu höheren Verwertungskosten im Materialaufwand.

Bei den Materialaufwendungen kam es darüber hinaus und im Vergleich zum Vorjahr zu einer Steigerung um 4,2 Mio. €. Insbesondere die Materialzukäufe und die bezogenen Fremdleistungen für Kfz, die Kosten für Diesel aufgrund höherer Preise und Fahrzeugbestände, der gestiegene Streumaterialeinsatz sowie höhere Entsorgungskosten sind als Ursachen anzuführen.

Die Personalkosten bilden mit rund 66 % der Aufwendungen den Hauptkostenblock. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Anstieg der Personalkosten um 1,6 Mio. € zu verzeichnen, der sich im Wesentlichen aus einem weiteren Anstieg der Mitarbeiter sowie einer durchschnittlichen Tariferhöhung von 0,8 % zuzüglich einer tariflich vereinbarten Einmalzahlung von 240 € je Mitarbeiter ergibt.

Im Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2011 hatte die Gesellschaft sich das Ziel gesetzt, ein positives Gesamtergebnis von 8,9 Mio. € zu erreichen. Tatsächlich erzielte die AWB ein Ergebnis in Höhe von 12,0 Mio. € und übertraf den Plan damit um rund 3 Mio. €. Im Vorjahr wurde ein Ergebnis von 8,6 Mio. € erzielt.

AVG

Die AVG ist zuständig für Planung, Bau und Betrieb von Einrichtungen der Entsorgungswirtschaft. Entsprechend dieser Zweckbestimmung nimmt sie folgende Aufgabenschwerpunkte wahr:

- Betrieb der Restmüllverbrennungsanlage einschließlich der vorgeschalteten Homogenisierungsanlage (RMVA),
- Betrieb der Deponie Vereinigte Ville,
- Zusammenarbeit mit den Tochtergesellschaften für Kompostierung sowie für die Behandlung und Verwertung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen.

Geschäftsentwicklung

Die AVG mit ihren Tochtergesellschaften GVG Köln und KVK hat von der insgesamt positiven wirtschaftlichen Situation profitiert. Die beginnende Eurokrise hat im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Bereich Abfallwirtschaft noch keine spürbaren Auswirkungen gezeigt. Die gute Auftragslage der Unternehmen führte zu entsprechenden Gewerbeabfallmengen aus den Produktionsprozessen. Aus dem privaten Bereich gab es einen deutlichen Zuwachs bei den Sperrmüllmengen.

Die gute Wirtschaftslage sorgte auch für ausreichende Mengen an mineralischen Gewerbeabfällen für den Deponiebetrieb, auch wenn diese im Vergleich zu dem sehr positiven Vorjahr wieder etwas rückläufig waren. Im Bereich der Restmüllverbrennung bleibt nach wie vor nicht der Mengenrückgang, sondern der Preisverfall im Gewerbeabfallbereich ein Problem. Dieser führte im Vorjahresvergleich nochmals zu einem leichten Umsatzrückgang. Die auf dem deutschen Markt zusätzlich geschaffenen Verarbeitungskapazitäten drücken weiterhin auf die Preise für die thermische Abfallbehandlung.

Aufgrund der überdurchschnittlich hohen Verfügbarkeit der Anlage konnten in der RMVA im Jahr 2011 insgesamt rund 716.100 t Abfälle verbrannt werden. Als Verbrennungsenergie wurden 284.501 MWh Strom und 321.817 t Ferndampf erzeugt. Die produzierte Verbrennungsenergie war im Vergleich zum Vorjahr jedoch aufgrund eines über drei Monate andauernden Turbinenstillstands deutlich geringer. Auch die erzielten Erlöse aus der Energiegewinnung lagen mit rund 12,0 Mio. € erheblich unter dem Vorjahresniveau. Positiv dagegen entwickelten sich die Emissionsdaten der RMVA, die auch 2011 wieder deutlich unter den gesetzlichen Vorgaben wie auch unter den strengeren Genehmigungswerten lagen. Das Verbrennungsentgelt blieb mit 150,65 € je Tonne gegenüber dem Vorjahr (150,89 €) nahezu unverändert.

Seit November 2010 dürfen in der Kompostierungsanlage Niehl, die von der AVG-Tochter KVK betrieben wird, genehmigungsrechtlich jährlich bis zu 62.000 t/a biogene Abfälle zuzüglich 18.000 t/a zu schreddernde Abfälle und weitere 29.000 t/a wahlweise zu kompostierende oder zu schreddernde biogene Abfälle aufbereitet werden. Insgesamt konnten im Jahr 2011 rund 101.000 t Bio- und Grünabfälle in der Kompostierungsanlage verarbeitet werden.

Das bisherige Geschäft der BAV mit den Anlagen in Köln-Niehl und Köln-Heumar wird seit dem 1. Januar 2011 von der GVG Köln als Rechtsnachfolgerin fortgeführt. Die GVG Köln hat

im Jahr 2011 an ihren Standorten insgesamt rund 431.000 t Abfälle verarbeitet. In der Altholzverwertungsanlage auf dem Gelände in Köln-Niehl verarbeitete die Gesellschaft rund 59.000 t.

Auch im Bereich der Deponie war die gute wirtschaftliche Situation spürbar. Die Annahme von Abfallmengen aus industriellen Produktionsprozessen lag über dem Plan. Wenn auch nicht die im Vorjahr durch einen Großauftrag positiv beeinflusste Menge erreicht wurde, ließen sich mit den realisierten Umsätzen aus Ablagerungsentgelten jedoch hinreichende Deckungsbeiträge erzielen.

Insgesamt erwirtschaftete die AVG einen Umsatz von 105,5 Mio. € und lag damit 6,6 Mio. € (5,9 %) unter dem Vorjahreswert (112,1 Mio. €). Die sonstigen betrieblichen Erträge von 15,5 Mio. € umfassten im Wesentlichen 8,4 Mio. € aus der Auflösung von Rückstellungen sowie Pachterträge von 5,2 Mio. €. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 19,4 Mio. € und liegt 10,8 Mio. € über dem Planansatz (8,6 Mio. €). Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt deutlich über dem Planansatz (5,4 Mio. €) mit einem Überschuss nach Steuern von rund 12,4 Mio. € ab.

moderne stadt

Die Tätigkeitsschwerpunkte von moderne stadt lagen im Berichtszeitraum unter anderem

- auf der Durchführung einer Erschließungsmaßnahme auf eigenen Grundstücken,
- auf der Herstellung und dem Vertrieb von Bauträgerobjekten,
- auf der Projektplanung einer Bauträgermaßnahme mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten,
- auf der Akquisition und Durchführung von Projektentwicklungs-, Projektsteuerungs- und Projektmanagementverträgen für Baumaßnahmen auf Grundstücken Dritter.

Die Tätigkeiten beschränkten sich auf den Großraum Köln.

Geschäftsentwicklung

Auf eigenen Grundstücken führte die Gesellschaft im Berichtsjahr die Erschließung eines ursprünglich rund fünf Hektar großen Areals fort. Nach Übertragung von Verkehrsflächen an die Gemeinde stehen etwa 3,4 Hektar zur Vermarktung zur Verfügung. Es ist beabsichtigt, zur gewerblichen Nutzung vorbehaltene Teilflächen an vorhandene Kaufinteressenten zu verkaufen.

Im Zuge einer Bauträgermaßnahme stellte moderne stadt im Geschäftsjahr ein Gewerbeprojekt mit rund 5.200 m^2 Mietfläche bis auf den Ausbau einer Teilfläche von rund 170 m^2 vollständig fertig und übergab das Projekt Anfang Oktober 2011 an den Investor. Der Endausbau wurde Ende Januar 2012 abgeschlossen.

In einem bevorzugten Entwicklungsgebiet entstehen im Zuge einer Bauträgermaßnahme in den Erdgeschossbereichen fünf Gewerbeeinheiten und im Übrigen 23 Eigentumswohnungen sowie 33 Pkw-Einstellplätze in einer Tiefgarage. Die Bauarbeiten führt ein Generalunternehmer aus. Der Baubeginn erfolgte im Februar 2011. Zum Berichtszeitpunkt waren sämtliche Gewerbeeinheiten sowie 15 Eigentumswohnungen und 25 Pkw-Einstellplätze bereits verkauft.

Im Rahmen der Betreuungstätigkeit rechnete die Gesellschaft im Jahr 2011 die Leistungen aus vier Projektsteuerungsverträgen und einem Projektmanagementvertrag vollständig ab.

Für einen weiteren Projektsteuerungsvertrag erfolgten Teilabrechnungen. Im Berichtszeitraum wurden zwei weitere Projektsteuerungsverträge abgeschlossen.

Im Bereich der sonstigen Dienstleistungen für Dritte führte moderne stadt die Grundstücks- und Projektentwicklungen planmäßig fort. Im Berichtszeitraum hat die Gesellschaft einen Grundstücksentwicklungsvertrag abgeschlossen. Erfolgswirksam abgerechnet wurden Geschäftsbesorgungsleistungen sowie die Leistungen aus zwei Grundstücks- beziehungsweise Projektentwicklungsverträgen.

Ertragslage
moderne stadt erzielte 2011 einen Umsatz von 23,7 Mio. € und erwirtschaftete einen Jahresüberschuss von 338 Tsd. €.

Grundsätzlich ist dabei zu berücksichtigen, dass die Ertragslage von Projektentwicklungsgesellschaften in der Immobilienwirtschaft neben den allgemeinen wirtschaftlichen Einflüssen durch die Dauer des Entwicklungs- und Herstellungsprozesses bestimmt wird. Darüber hinaus führen Art und Umfang der Projekte in der Mehrjahresbetrachtung zu schwankenden Umsatzerlösen und Jahresergebnissen.

Konzern

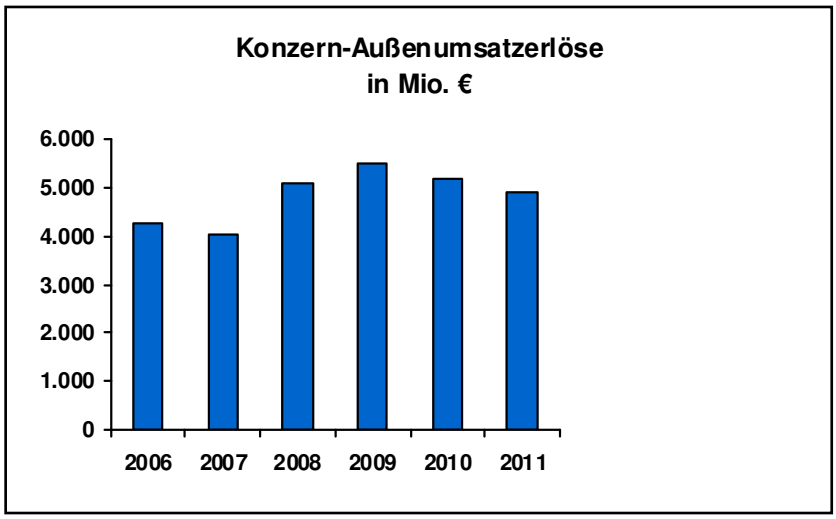
Öffentliche Zwecksetzung erfüllt
Die SWK und der Konzernverbund haben die öffentliche Zwecksetzung erfüllt, die ihnen von der Stadt Köln im Rahmen der Daseinsvorsorge übertragen wurde.

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Konzerns beträgt 226,9 Mio. € und liegt um 72,8 Mio. € unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Dabei wurde der Anstieg des Rohergebnisses, als Saldo aus betrieblichen Erträgen und Materialaufwand, von + 23,2 Mio. € durch höhere Personalaufwendungen und Abschreibungen (+ 17,6 bzw. + 35,1 Mio. €) mehr als kompensiert. Ein weiterer wesentlicher Effekt auf das Konzernergebnis kommt jedoch aus dem verschlechterten Finanzergebnis: dieses sank, vor allem bedingt durch geringere Beteiligungserträge, um 43,9 Mio. €. Der Jahresüberschuss ging gegenüber dem Vorjahr um 72,9 Mio. € von 197,5 Mio. € auf 124,6 Mio. € zurück: während sich das außerordentliche Ergebnis um 10,9 Mio. € verbesserte, fielen in nahezu gleicher Höhe höhere Steuern gegenüber dem Vorjahr an.

Außenumsätze
Die Außenumsatzerlöse des Konzerns (ohne Energiesteuer) sind im Geschäftsjahr von 5.161 Mio. € um 242 Mio. € auf 4.919 Mio. € zurück gegangen. Maßgeblich hierfür war der geringere Umsatz der Rhein Energie Trading GmbH, der um 226 Mio. € auf 1.377 Mio. € gesunken ist. Die Gesellschaften aus den Bereichen des ÖPNV, des Hafen- und Güterverkehrs sowie der Abfall- und Entsorgungswirtschaft verzeichneten deutliche Umsatzzuwächse. Auf die im Jahr 2011 erstmals in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen (moderne stadt, RheinEnergie HKW Rostock GmbH) entfielen insgesamt knapp 54 Mio. €.

Außenumsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	**2011** Mio. €	**2010** Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
RheinEnergie*	3.856	4.178	-8
NetCologne, NetAachen	254	259	-2
AWB, AVG*	248	220	+13
KVB	225	214	+5
HGK*	209	189	+11
BRUNATA-METRONA	80	77	+4
Übrige	47	24	+96
Gesamt	**4.919**	**5.161**	**-5**

* jeweils mit ihren konsolidierten Tochtergesellschaften



Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Der Saldo aus den Sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen verbesserte sich um 34,3 Mio. € (+ 20,8 %). Maßgeblich hierfür war der Anstieg der Sonstigen betrieblichen Erträge der Konzernunternehmen um insgesamt 33,6 Mio. €.

Materialaufwand

Der Materialaufwand hat sich im Berichtsjahr um 277,6 Mio. € (- 7,2 %) reduziert. Dabei spielte der im Wesentlichen handelsbedingte Rückgang der Strombezüge der RET eine wesentliche Rolle. Da der Rückgang des Materialaufwandes deutlich höher ausfiel als der Rückgang der Umsatzerlöse, konnte die Rohmarge als Saldo aus Umsatzerlösen und Materialaufwand im Geschäftsjahr signifikant um 35,7 Mio. € (+ 2,8 %) verbessert werden.

Personalaufwand

Mit insgesamt 659,3 Mio. € verzeichnete der Personalaufwand im Konzern einen Anstieg von 17,6 Mio. € (+ 2,7%). Löhne und Gehälter sowie die Sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung stiegen mit 2,8% beziehungsweise 2,4% nahezu gleich proportional an. Der durchschnittliche Personalbestand erhöhte sich (ohne Auszubildende) um 167 (+ 1,6 %). Die gute Beschäftigung der Konzerngesellschaften sowie der erstmalige Einbezug von moderne stadt in den Konzern trugen hierzu maßgeblich bei.

Abschreibungen
Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen stiegen um 35,1 Mio. € (+ 14,2 %) auf 282,9 Mio. €.

Finanzergebnis
Das Finanzergebnis des Konzerns hat sich gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Nach dem leicht negativen Ergebnis des Vorjahres (- 1,9 Mio. €) liegt das Finanzergebnis 2011 bei – 45,8 Mio. €. Ursache war im Wesentlichen das geringere Beteiligungsergebnis bei assoziierten Unternehmen, das im Vorjahr durch eine hohe außerordentliche Dividende eines Unternehmens geprägt war.

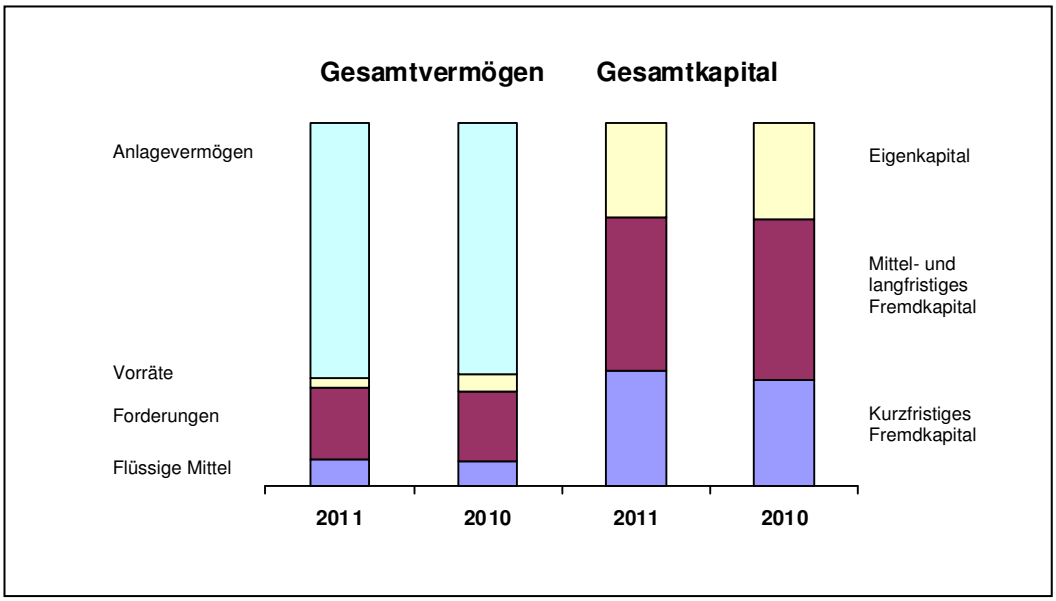
Vermögenslage

Weiter steigende Bilanzsumme
Die Konzern-Bilanzsumme ist im Geschäftsjahr 2011 um 369,2 Mio. € auf 5.300,7 Mio. € gestiegen (+ 7,5 %). Besonders dazu beigetragen hat mit 314,0 Mio. € der Anstieg des Anlagevermögens durch die Investitionen bei den Gesellschaften, insbesondere bei der RheinEnergie (Kraftwerk Rostock) und der KVB (Nord-Süd Stadtbahn). Auf der Passivseite erhöhte sich das mittel- und langfristige Fremdkapital um 59,2 Mio. € und das kurzfristige Fremdkapital um 245,5 Mio. €. Der Rückgang der Vorräte (- 91,7 Mio. €) ist im Wesentlichen durch Abgänge bei der NetCologne bedingt. Auf die erstmals konsolidierten Unternehmen entfällt ein Anstieg von rund 286,3 Mio. € der Bilanzsumme.

Die Relation von Eigenkapital zu mittel- und langfristigem Fremdkapital liegt bei 38 zu 62 (Vorjahr 37 zu 63). Das Anlagevermögen war durch Eigenkapital zu 37 % (Vorjahr 38 %) sowie durch mittel- und langfristiges Kapital zu 97 % (Vorjahr 102 %) gedeckt.

Bilanzstruktur	**2011** Mio. €	**%**	**2010** Mio. €	**%**
Anlagevermögen	3.732,2	70,4	3.418,2	69,3
Vorräte	127,2	2,4	218,9	4,5
Forderungen und Rechnungsabgrenzungsposten	1.037,9	19,6	949,0	19,2
Flüssige Mittel	403,4	7,6	345,4	7,0
Gesamtvermögen	**5.300,7**	**100,0**	**4.931,5**	**100,0**
Eigenkapital	1.364,4	25,8	1.299,9	26,4
Mittel- und langfristiges Fremdkapital	2.238,7	42,2	2.179,5	44,2
Kurzfristiges Fremdkapital	1.697,6	32,0	1.452,1	29,4
Gesamtkapital	**5.300,7**	**100,0**	**4.931,5**	**100,0**

Bilanzstruktur 2011/2010 (in %)



Finanzlage

Solide Innenfinanzierungskraft

Der Cashflow sank gegenüber dem Vorjahr um 61,9 Mio. € (- 13,3 %) und beträgt 404,1 Mio. €. Im Verhältnis zum Konzernumsatz (ohne Energiesteuer) sind dieses 8,2 %, im Vergleich zu 9,0 % im Vorjahr. Der Wert zeigt die solide Innenfinanzierungskraft des Konzerns.

Die Auszahlungen des Konzerns für Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen betragen 622,1 Mio. € und sind gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen
(+ 254,1 Mio. €). Den Auszahlungen für Investitionen stehen Einnahmen aus Anlagenabgängen und Investitionszuschüssen von 82,5 Mio. € (Vorjahr 100,2 Mio. €) gegenüber, so dass sich ein Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit von 539,6 Mio. € (Vorjahr 267,7 Mio. €) ergibt.

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung)	**2011** Mio. €	**2010** Mio. €
Cashflow	404,1	**466,0**
Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit	422,7	325,1
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	-539,6	-267,7
Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit	154,9	7,0
Veränderung des Finanzmittelbestands	38,0	64,4
Flüssige Mittel am 1.1.	345,4	281,0
Flüssige Mittel am 31.12.	383,4	345,4

Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist im Anhang des Konzernabschlusses enthalten.

Investitionen bei der RheinEnergie
Das Investitionsvolumen betrug 2011 372,5 Mio. € (Vorjahr 121,6 Mio. €). Hiervon entfallen 100,0 Mio. € auf Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um laufende Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen. Die Investitionen in Finanzanlagen (272,5 Mio. €) beinhalten im Wesentlichen die Erhöhung der Kapitalrücklagen bei der RheinEnergie HKW Rostock GmbH und die Gewährung eines Gesellschafterdarlehens an diese Gesellschaft zur Finanzierung des Erwerbs des Anteils am Steinkohlekraftwerk in Rostock. Dazu kommen planmäßige Investitionen in das spanische Solarprojekt Andasol.

Investitionen bei der KVB
Die KVB erreichte im Jahr 2011 mit 113,3 Mio. € (Vorjahr 137,0 Mio. €) erneut ein sehr hohes Investitionsvolumen, das fast ausschließlich das Sachanlagevermögen stärkte. Davon entfielen 99,9 Mio. € auf den Bereich Stadtbahn und 8,5 Mio. € auf den Omnibusbereich.

Größtes und herausragendes Einzelprojekt war im Geschäftsjahr 2011 mit einem Volumen von 80,3 Mio. € erneut der Bau der Nord-Süd Stadtbahn. Die anderen Infrastruktur-Bauvorhaben einschließlich Fahrtreppenerneuerungen addierten sich auf insgesamt 15,7 Mio. €. Im Rahmen der Erweiterung und Modernisierung des Fahrzeugparks wendete die KVB für die Beschaffung von 15 Hochflur-Stadtbahnwagen und neun neuen Niederflur-Gelenkbussen insgesamt 10,6 Mio. € auf. Auf den Neu- und Umbau des Omnibusbetriebshofs Nord entfielen im Berichtsjahr noch 1,2 Mio. €. In die Umsetzung weiterer Projekte und die Ergänzung der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich neuer Software investierte die KVB 5,5 Mio. €.

Investitionen bei der HGK
Die Investitionen beliefen sich im Geschäftsjahr 2011 auf insgesamt 18,7 Mio. € (Vorjahr 14,4 Mio. €). Hiervon entfielen 9,2 Mio. € auf den Bereich Güterverkehr, 2,9 Mio. € auf die Häfen und 5,7 Mio. € auf das Eisenbahnnetz.

Investitionen bei NetCologne
Das Investitionsvolumen für Sachanlagen und immaterielles Vermögen betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 171,5 Mio. € und überschritt den Vorjahreswert deutlich. Grund der Mehrinvestition waren die erstmalig im Anlagevermögen ausgewiesenen passiven FttB-Netze (149,6 Mio. €). Weitere wesentliche Investitionen betrafen die **C**ustomer**R**elationship**M**anagement-Plattform (7,0 Mio. €), das FttB-Micro-DSLAM (2,1 Mio. €) sowie den Breitbandkabel-Netzebene-4-Ausbau Köln (1,3 Mio. €).

Investitionen bei KölnBäder
2011 investierte die Gesellschaft insgesamt 25,8 Mio. € in Sachanlagen. Im Vordergrund standen der Neubau des Eis- und Schwimmstadions an der Lentstraße mit einer Investitionssumme von 12,2 Mio. € (Gesamtinvestitionssumme 27,6 Mio. €), die Generalsanierung des Stadionbades mit 6,6 Mio. € (Gesamtinvestitionssumme 18,0 Mio. €) und die Modernisierung des Zollstockbades mit 4,6 Mio. € (Gesamtinvestitionssumme 8,2 Mio. €).

Investitionen bei den übrigen Gesellschaften
Bei den übrigen Gesellschaften erfolgten Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen im üblichen Umfang.

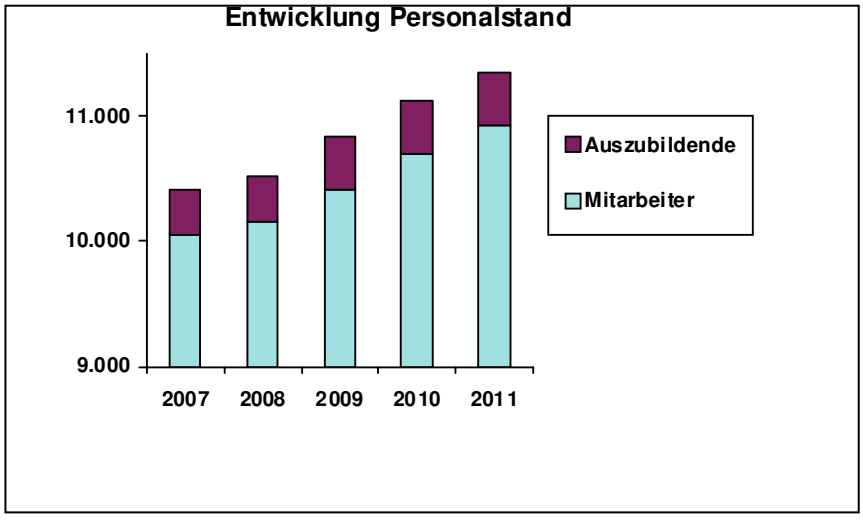
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Personalstand gestiegen

Zum Jahresende beschäftigten die Holding und die Konzerngesellschaften mit 11.338 Mitarbeitern 227 Mitarbeiter mehr als 2010. Der Zuwachs betraf nahezu alle großen Konzerngesellschaften. Bei KölnBäder ist hauptsächlich wegen der Neueröffnung des Lentparks ein überproportional hoher Anstieg zu verzeichnen. Durch den erstmaligen Einbezug von moderne stadt in den Konzernabschluss wuchs der Personalbestand um 16 Mitarbeiter an.

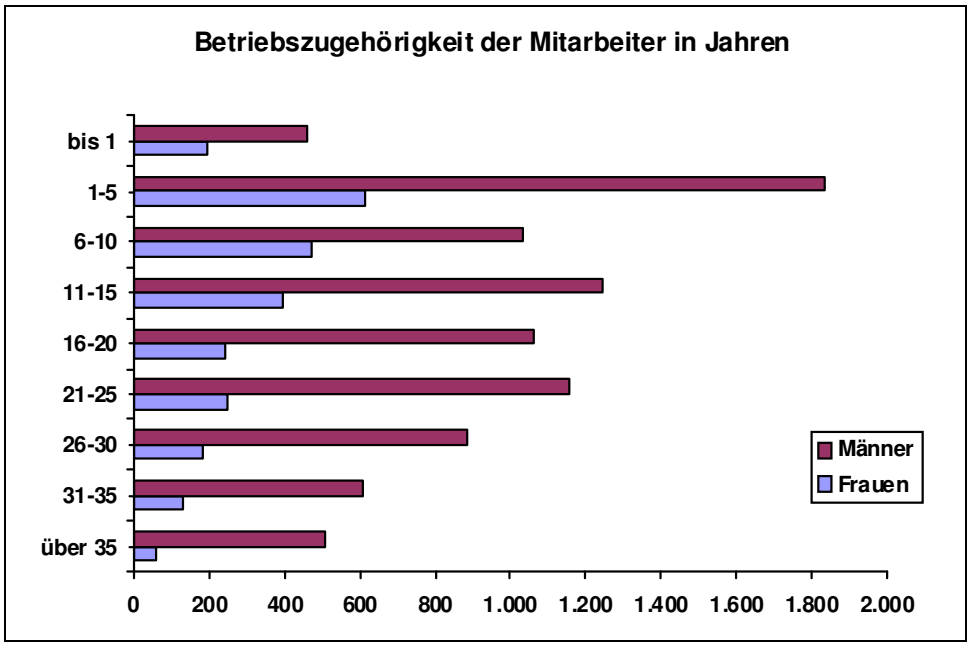
Personalstand nach Konzerngesellschaften zum 31.12.	**2011**	**2010**	Veränderung zum Vorjahr in %
KVB	3.278	3.218	1,9
RheinEnergie	3.231	3.182	1,5
AWB	1.627	1.587	2,5
NetCologne	816	828	-1,5
HGK	632	631	0,2
BRUNATA-METRONA	446	434	2,8
KölnBäder	261	224	16,5
AVG	206	202	2,0
SWK	164	162	1,2
AggerEnergie	161	159	1,3
GVG Hürth	100	101	-1,0
NetAachen	99	94	5,3
HTAG	85	81	4,9
RNG	69	59	16,9
GVG Köln*	72	47	53,2
BAV*	-	23	-100,0
DKS	32	36	-11,1
Oudkerk	25	22	13,6
KVK	18	21	-14,3
moderne stadt	16	-	-
Gesamt	**11.338**	**11.111**	**2,0**

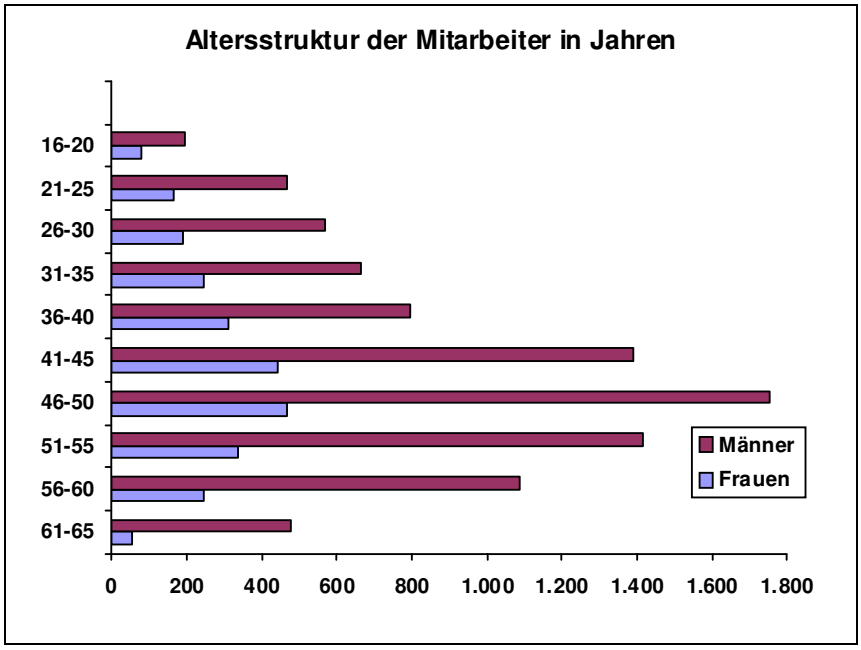
* Personalanstieg bei GVG Köln bedingt durch die Verschmelzung mit BAV



Frauenanteil, Betriebszugehörigkeit und Altersstruktur

Der Anteil der Frauen lag unverändert bei rund 22 %. Etwa 59 % der Belegschaft waren länger als zehn Jahre im Konzern beschäftigt. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter beträgt 44 Jahre.





Gesundheitsmanagement im Konzern

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement im Konzern entwickelt betriebliche Maßnahmen und Angebote zur Gesundheitsförderung und bietet den Beschäftigten damit eine Möglichkeit, verantwortungsvoll und selbstbestimmt ihre Gesundheit zu erhalten und zu fördern. Dadurch soll die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor dem Hintergrund

zunehmender Arbeitsbelastungen gestärkt werden und erhalten bleiben. Im Mittelpunkt der ganzheitlichen Gesundheitsförderung stehen:

- ein umfassendes Verständnis von Gesundheit als Grundlage für eine ausgewogene Balance zwischen Arbeits- und Privatleben,
- die Sensibilisierung der Beschäftigten hinsichtlich der negativen Folgen von falscher Ernährung sowie mangelnder Bewegung,
- die schädlichen Auswirkungen des Rauchens,
- Aufklärung und Vorsorgeaktionen zu spezifischen Themen,
- der persönliche Umgang mit Stress.

Im Rahmen des Gesundheitsmanagements wurden im Jahr 2011 die halbjährlich wiederkehrenden Präventionsangebote durchgeführt. Dazu gehören verschiedene Bewegungskurse wie Laufen, Nordic Walking, Walking, Trimmfit und seit Herbst 2011 auch die Rückenprävention. Seit Sommer 2011 bietet das Gesundheitsmanagement zusammen mit dem Betriebsärztlichen Dienst Muskelkraftmessungen für die Rumpfmuskulatur am BackCheck-Gerät an. Dieses Gerät wird für Gesundheitsaktionen sowie zur gezielten Trainingsplanung für die Rückenpräventionskurse eingesetzt. Hinzu kommen die bekannten Ernährungsseminare und -beratungssprechstunden sowie ein Kurs zum Thema Stressmanagement.

Zu den neuen Angeboten zählten darüber hinaus zwei Vortragsveranstaltungen zum Thema „Gesund einkaufen“ und „Wie falsche Ernährung krank macht“. Insgesamt haben 493 Personen von diesen Angeboten profitiert. Die Teilnehmer aus den Ernährungsseminaren wurden dabei durch Laborprofil und Körperanalyse beim Betriebsärztlichen Dienst auf Risikofaktoren untersucht und während der Kurse beziehungsweise in der monatlich wiederkehrenden Sprechstunde nachhaltig begleitet.

Das Gesundheitsmanagement des Stadtwerke Köln Konzerns unterstützte auch im Jahr 2011 verschiedene Gesundheitsaktivitäten der Tochtergesellschaften. So hatten die Mitarbeiter des Konzerns die Möglichkeit, an einer Grippeschutzimpfung, an Raucherentwöhnungskursen und anderen spezifischen Präventionskursen teilzunehmen. Außerdem wurden bei einzelnen Konzernunternehmen spezielle Gesundheitstage vor Ort durchgeführt. Beispielhaft dafür stehen eine Aktion Herz-Kreislauf (RheinEnergie), ein Tag der Gesundheit für die Auszubildenden (RheinEnergie und KVB), eine Gesundheitswoche zum Thema Hautkrebsvorsorge inklusive Hautscreening (AggerEnergie), eine Gesundheitswoche zum Thema gesunder Rücken (KVB) und Aktionen zum Hautschutz (AWB und AVG).

Für die oberen Führungskräfte des Konzerns gibt es im zweijährigen Rhythmus ein neues Seminar. Unter dem Thema „Gesund arbeiten – Belastungen reduzieren“ wurden die Führungskräfte über gesundheitliche Belastungen und Ressourcen aufgeklärt sowie Maßnahmen zur Unterstützung belasteter Mitarbeiter/-innen vorgestellt. In verschiedenen Praxisangeboten konnten die Teilnehmer zudem Techniken und Kompetenzen zur Belastungsreduktion erproben.

Qualifizierte Mitarbeiter

Veränderte Bedingungen in sich öffnenden Märkten, der Einsatz neuer Technologien und die ständige Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen erfordern von den Mitarbeitern und ihren Vorgesetzten eine hohe Leistungsbereitschaft. Investitionen in die Aus- und Weiterbildung ermöglichen die Verbesserung der Arbeitsqualität und -effizienz und sichern den Unternehmen die erforderliche Kompetenz im Wettbewerb. Sie bieten zudem den Mitarbeitern Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Konzern und seine Gesellschaften sind sich

dessen bewusst und handeln entsprechend. Im Jahr 2011 wurde den Mitarbeitern erneut ein umfangreiches Bildungsprogramm zur Persönlichkeitsbildung und zu betriebswirtschaftlichen und fachlichen Themen angeboten. Im Konzern wurde darüber hinaus 208 unternehmensfremden Diplomanden, Referendaren und Praktikanten die Möglichkeit gegeben, in unterschiedlichen Berufsfeldern tätig zu werden.

Ende 2011 befanden sich 419 (Vorjahr 420) Mitarbeiter im Konzern in der Ausbildung.

Beitrag zur Alterssicherung
Die Unternehmen tragen zur Alterssicherung der Mitarbeiter und ihrer Familien bei. Neben der Grundabdeckung durch die gesetzliche Rentenversicherung erhalten die Mitarbeiter im Ruhestand oder deren Angehörige eine Zusatzrente über die Zusatzversorgungskassen. Außerdem bieten die Konzernunternehmen den Beschäftigten verschiedene Möglichkeiten zum Aufbau einer eigenfinanzierten Altersvorsorge im Rahmen der Entgeltumwandlung an.

Möglichkeit der Vermögensbeteiligung
Wie in den Vorjahren haben die Konzernunternehmen ihren Mitarbeitern die Möglichkeit zur Vermögensbeteiligung angeboten. Insgesamt nutzten 2011 rund 73 % der anspruchsberechtigten Mitarbeiter dieses Angebot und schlossen mit dem Unternehmen einen Darlehensvertrag ab.

Werkswohnungen
Zum Ende des Geschäftsjahres 2011 standen den Mitarbeitern 1.942 Werkswohnungen zur Verfügung. Vor dem Hintergrund, dass die Förderung des sozialen Wohnungsbaus rückläufig ist, kommt dem Angebot an preiswerten Wohnungen nach wie vor große Bedeutung zu.

Dank an die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und den Betriebsrat
Die Geschäftsführung spricht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Jahr 2011 geleistete Arbeit Dank und Anerkennung aus. Ebenso dankt sie dem Betriebsrat für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Innovation, Umwelt- und Arbeitsschutz

Umwelt- und Arbeitsschutz sowie Innovationen sind neben dem wirtschaftlichen Erfolg wichtige Teile der Unternehmensleitbilder der Konzerngesellschaften. Unsere Unternehmen sehen in der ständigen Verbesserung ihrer Umweltbilanz einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität der Bevölkerung in der Region. Diese Einstellung kommt in den Umweltschutz- und Arbeitssicherheitsleitlinien zum Ausdruck. Die Unternehmen verfolgen das Ziel, ihre Leistungen für die Bürger ressourcenschonend, emissions- und schadstoffarm zu erbringen. Sie arbeiten an zahlreichen Vorhaben zur Entwicklung und Erprobung neuer Techniken, die dazu dienen, die Versorgungs- und Verkehrssicherheit, den Umweltschutz und die Wirtschaftlichkeit langfristig zu steigern.

RheinEnergie

„Energie & Klima 2020“
Die RheinEnergie setzte das Klimaschutzprojekt „Energie & Klima 2020“ im Jahr 2011 erfolgreich fort. Bislang konnten damit CO_2-Einsparungen in Höhe von rund 154.000 t pro Jahr erreicht werden. In allen drei zentralen Handlungsfeldern der RheinEnergie sind klimaschonende Investitionen getätigt worden: Der Fernwärmeausbau wurde verstärkt, die Energieeffi-

zienz gesteigert und der Ausbau der erneuerbaren Energien verstärkt. Außerdem engagiert sich die RheinEnergie in der Allianz „KlimaKreis Köln“, die regionale Klimaschutzvorhaben fördert.

Verstärkter Ausbau der erneuerbaren Energien
Die RheinEnergie hat das Portfolio ihrer Fotovoltaikanlagen mit einer Anlage auf dem Dach des neuen Eis- und Schwimmstadions Lentpark und einer Anlage auf den Dächern des Westdeutschen Rundfunks in Köln-Bocklemünd im Jahr 2011 weiter ausgebaut. Die Rhein-Energie verfügt so zum Jahresende 2011 über vier eigene Anlagen und eine Anlagenbeteiligung mit einer Gesamtleistung von insgesamt 1,2 MWp, die im Jahr 2011 rund 900 MWh Strom einspeisten.

Im November 2011 floss erstmals Strom aus Biogas aus der neuen Biogasanlage Randkanal Nord in das Netz. Insgesamt 16 Landwirte liefern Rohstoffe für den Betrieb der Biogasanlage, die 1.200 kW Strom und ebenso viel Wärme bereitstellen kann. Die Wärme wird in das nahegelegene Heizwerk Süd der evd energieversorgung dormagen gmbh eingespeist, die damit den Stadtteil Hackenbroich versorgt. Im Mai 2011 nahm mit der Schornbuscher Biokraft eine weitere Biogasanlage den Probebetrieb auf. Die Rhein-Energie ist mit 40 % beteiligt.

Bereits seit 2009 verfügt die RheinEnergie über ein Windkraft-Erzeugungsportfolio mit einer Leistung von rund 100 MW an 17 verschiedenen Standorten bundesweit.

Steigerung der Energieeffizienz
In Zusammenarbeit mit den Stadtentwässerungsbetrieben (StEB) und der GAG Immobilien GmbH hat die RheinEnergie im Contractingbereich im Jahr 2011 ein Projekt in Köln-Stammheim realisiert. Die Rhein-Energie nutzt das in der Kläranlage Stammheim anfallende Klärgas in Blockheizkraftwerken und versorgt damit rund 1.700 Wohnungen und 100 Einfamilienhäuser im Stadtteil Stammheim mit Wärme. Insgesamt spart das Projekt 3.800 t CO_2 pro Jahr ein.

Das neue Eis- und Schwimmstadion in Köln basiert auf einem anspruchsvollen Contracting-Konzept der RheinEnergie. So dient eine Kälteanlage für die Eisbahn zugleich zur Warmwasserbereitung des Schwimmbeckens.

Smart Energy und Smart Metering / SmartCity Cologne
Die RheinEnergie startete ein bislang bundesweit einzigartiges Pilotprojekt mit intelligenten Zählern, den sogenannten Smart Metern. Dazu installierte das Unternehmen in größeren Kölner Wohn- und Bürogebäuden 30.000 elektronische Zähler für Strom, Gas, Wärme und Wasser und die Kommunikationstechnik zur Übertragung der Verbrauchsdaten. Bei der Entwicklung der Schnittstelle und der Anpassung der nötigen IT-Prozesse zur weiteren Verarbeitung der Daten kooperiert die RheinEnergie mit dem Softwareunternehmen SAP AG. Es ist das bislang umfangreichste Vorhaben dieser Art in einer deutschen Großstadt. Mit der Stadt Köln hat die RheinEnergie außerdem die Plattform „SmartCity Cologne“ ins Leben gerufen, die innovative Konzepte und Vorhaben zum Thema Nachhaltigkeit und Lebensqualität bündeln und weiter entwickeln soll. 2012 wird die Kölner SmartCity-Initiative unter anderem mit dem Aufbau einer idealtypischen „Klimastraße“ beginnen.

Elektromobilität
Im Zukunftsfeld Elektromobilität schloss die RheinEnergie im Jahr 2011 das durch das Verkehrsministerium geförderte Projekt „colognE-mobil I“ ab. Dabei wurden eine erste Infrastruk-

tur mit 16 öffentlichen und privaten Ladestationen für elektrische Fahrzeuge aufgebaut, ein Standortkonzept für eine öffentliche Ladeinfrastruktur und ein Prototyp für ein Abrechnungssystem entwickelt. Damit konnte sich die RheinEnergie bei allen Interessengruppen ein positives Image verschaffen und zugleich wesentliche Erkenntnisse für die weitere Entwicklung erlangen.

Neues Verwaltungsgebäude am Parkgürtel
Der Neubau des RheinEnergie-Verwaltungsgebäudes für 1.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Betriebsgelände am Parkgürtel entwickelt sich planmäßig. Ziel ist es, einen ökologischen, energieeffizienten und nachhaltigen Gebäudekomplex zu schaffen, der alle Anforderungen an modernes und effizientes Arbeiten erfüllt. Die Versorgung mit Wärme und Kälte erfolgt zu mehr als 85 % aus der größten Geothermie-Anlage Kölns, die durch eine Solarthermie-Anlage und Fernwärme ergänzt wird.

KVB

Umweltschutz
EMAS (Eco Management and Audit Scheme) ist ein Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes, das die KVB bereits seit 14 Jahren erfolgreich anwendet. Durch jährliche Umweltaudits werden die Auswirkungen von Tätigkeiten, Produkten und Dienstleistungen auf die Umwelt systematisch untersucht. Auf Basis der Ergebnisse leitet die KVB konkrete Umweltziele und Programme ab. In einer Umwelterklärung werden die Umweltauswirkungen, -ziele und -programme sowie die umweltrelevanten Tätigkeiten und Produkte dargestellt. Im Rahmen der regelmäßigen Überprüfungen unterzieht sich die KVB einer Begutachtung nach den strengen Richtlinien der EG-Öko-Audit-Verordnung 761/2001 durch einen unabhängigen Umweltgutachter. Auch im Jahr 2011 wurde ein solches Audit durchgeführt. Die KVB ist als eines der ersten Unternehmen des öffentlichen Nahverkehrs seit 1998 EMAS-registriert.

Barrierefreier Einstieg durch Fahrzeugnachrüstung
Bei der KVB wird der barrierefreie Einstieg durch bauliche Veränderungen an Stadtbahnwagen erprobt und mit den Behindertenverbänden abgestimmt. Ab dem Frühjahr 2010 führte die Gesellschaft an insgesamt 56 hoch- und niederflurigen Stadtbahn-Fahrzeugen verschiedener Serien unterschiedliche Maßnahmen durch, insbesondere Aktivitäten zur Reduzierung von Spaltmaßen und Höhendifferenzen zwischen den Fahrzeugen und der Bahnsteigkante auf unter 5 cm. Seit Sommer 2011 befinden sich die Fahrzeuge mit den nachgerüsteten Scheuerleisten, den schräg eingebauten Trittstufen und den zusätzlich angebrachten Faltrampen in der Erprobung der Alltagstauglichkeit sowie der Fahrgast-Akzeptanz. Bei positiven Ergebnissen will die KVB weitere Fahrzeuge nachrüsten. Die Wirkungsbreite, die aufgrund der Vielzahl der einbezogenen Fahrzeugserien erzielt wird, macht die mit einfachen Lösungen erzielten Ergebnisse auch für andere ÖPNV-Unternehmen interessant. Die KVB hat sich früh mit dem Thema ‚Barrierefreiheit' auseinandergesetzt. So nahm die Gesellschaft den ersten Hochbahnsteig bereits 1989 in Betrieb und nachdem das weltweit erste Niederflur-Stadtbahnfahrzeug 1990 in Bremen vorgestellt worden war, fuhr bereits 1993 ein Testfahrzeug in Köln.

Hybrid-Busse
Nach einem Vortest im Juli fährt bei der KVB seit Dezember 2011 ein Hybrid-Solobus von MAN in einem rund zweijährigen Test im Linienbetrieb. Die KVB will Erkenntnisse gewinnen, ob es sich lohnt, stärker in diese Technologie zu investieren. Das neue System kombiniert beim Antrieb einen klassischen Dieselmotor mit mehreren Elektromotoren mit Reibungs-

energie-Rückgewinnungssystemen und erzielt dadurch entscheidende Vorteile. Das Verfahren wird derzeit in Deutschland von 38 Verkehrsunternehmen getestet und teilweise auch schon eingesetzt. Für die KVB ist entscheidend, ob sich neben den erwarteten wirtschaftlichen und Umweltschutz-Zielen durch Treibstoff-Ersparnis, Lärmreduzierung und ruckfreien Betrieb diese Fahrzeuge in die KVB-Busflotte integrieren und in das Liniennetz einplanen lassen. Außerdem will die Gesellschaft ermitteln, welche Veränderungen in den Arbeitsabläufen des Betriebshofes und der Werkstatt erforderlich sind und in welchem Umfang Schulungen notwendig werden. Außerdem erhofft sie sich Erkenntnisse über die Zuverlässigkeit der Hybrid-Technologie und das Fahrverhalten. Im Laufe des Jahres 2012 soll ein weiterer Hybrid-Solobus für zwei Jahre zu Testzwecken geleast werden.

QR-Code fürs Smart-Phone

Mit dem Fahrplanwechsel 2011/12 bietet die KVB als neuen Service an zahlreichen Haltestellen auch so genannte „QR-Codes“ an. Damit kann der Fahrgast unterwegs die tatsächliche Ankunftszeit von Bussen und Bahnen abfragen. Voraussetzung ist, dass die Muster aus Quadraten und Rechtecken, die, ähnlich wie Strichcodes, elektronisch verwertbare Informationen enthalten beziehungsweise anstoßen, von Smart-Phones gelesen werden können. Die Informationen, die aus den KVB-Leitstellen-Rechnern stammen, werden dem Kunden-Handy über das Internet zur Verfügung gestellt und sind – abgesehen von den normalen Zugangsgebühren des Netzbetreibers – kostenlos.

HGK

Regelwerke für ein umfassendes Sicherheits-, Gesundheits- und Umwelt-Managementsystem

Mit dem Zertifikat SCC (Sicherheits Certifikat Contraktoren) belegt die HGK die wirksame Anwendung eines Regelwerks zum betrieblichen Sicherheits-, Gesundheits- und Umwelt-Managementsystem.

Die HGK hat in einer Umweltschutzleitlinie verbindlich ökologisches Handeln im Sinne einer „Green Logistic“ festgelegt. Sie beinhaltet Vorgaben für alle betrieblichen Tätigkeiten und Abläufe, die für alle Mitarbeiter und Standorte gelten. Damit hat der Umweltschutz bei der HGK die Bedeutung eines zentralen Unternehmensziels.

Die HGK ist in allen wichtigen Bereichen nach der europäischen Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001 zertifiziert. Das Normverfahren untersucht vier betriebliche Ebenen: Verantwortung der Leitung, Management von Ressourcen, Dienstleistungs-Realisierung sowie Messung, Analyse und Verbesserung von Prozessen. Im Jahr 2010 erhielt die HGK neue Zertifizierungs-Urkunden; sie gelten bis zum Dezember 2012.

Marketing, Kommunikation und gesellschaftliches Engagement

Innovativ und flexibel entwickeln die Unternehmen Servicequalität und Kundenbindung weiter. Dabei gehört es zum Selbstverständnis der Konzernunternehmen, offen und glaubwürdig mit Kunden, Bürgern und Medien zu kommunizieren. Vertrauen zu schaffen, ist ein zentrales Anliegen. Sachgerechte Informationen über wichtige Entwicklungen und Ereignisse in den Unternehmen tragen ebenso dazu bei wie gezielte Engagements im gesellschaftlichen Leben der Stadt und der Region.

RheinEnergie

Aktivitäten der Stiftungen
Die drei Stiftungen des Unternehmens vergeben Fördermittel an Projekte in Köln und der rheinischen Region.

Die RheinEnergieStiftung Kultur unterstützt künstlerische Projekte. Schwerpunkte sind die Hilfe zur Selbsthilfe für Kulturbetriebe, Bildung von Kooperationen und Netzwerken sowie Vermittlung von Kunst und Kultur an Kinder und Jugendliche. Besonderes Anliegen ist außerdem der Auf- und Ausbau der kulturellen Infrastruktur in den benachbarten Städten und Gemeinden.

Die RheinEnergieStiftung Familie fördert vor allem Projekte, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen. Bevorzugt werden dabei Projekte, die die gesellschaftlichen Herausforderungen für Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Die älteste der drei Stiftungen, die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, unterstützt soziale und wissenschaftliche Projekte im Stadtgebiet Köln. Schwerpunkte sind die Förderung leistungsschwacher und sozial benachteiligter Jugendlicher im Übergang von der Schule in den Beruf, Projekte im Bereich Hochbegabung sowie in Wissenschaft und Forschung an den Kölner Hochschulen.

Unternehmenskommunikation
Das Jahr 2011 war nach Fukushima geprägt von einer intensiven öffentlichen Debatte über die Zukunft der Energieversorgung. Zu diesem Thema hat die RheinEnergie eine Dialog- und Informationsoffensive gestartet. Unter anderem nahmen dazu Vertreter des Unternehmens an öffentlichen Diskussionsveranstaltungen teil. Darüber hinaus hat die Gesellschaft ihre Aktivitäten im Rahmen der Energiewende im Internet unter der Domain www.die-energiewende.de verständlich aufbereitet.

Über ihr Kerngeschäft hinaus nimmt die RheinEnergie gesellschaftliche Aufgaben in der Stadt und in der Region wahr. Auch im Jahr 2011 hat das Unternehmen sportliche, soziale und kulturelle Ereignisse, Aktionen und Veranstaltungen unterstützt und gefördert. Darin eingeschlossen sind die Nachwuchsarbeit des 1. FC Köln und der Kölner Haie ebenso wie die im Breitensport verankerte Vereinsunterstützung in Form der „Trikot-Offensive“. Zu den kulturellen Highlights zählten die Förderung der lit.COLOGNE, der Kölner Theaterkonferenz sowie der Ausstellung „Glanz und Größe des Mittelalters“ im Museum Schnütgen.

KVB

Studie zur Bedeutung der KVB
Ein von der KVB beauftragtes Gutachten hat den Nutzen der Verkehrsleistung der KVB untersucht und beeindruckende Ergebnisse geliefert. Dazu gehört die Erkenntnis, dass für jeden Euro, der in die KVB fließt, in Köln und Umgebung ein Nutzen von mehr als fünf Euro entsteht. Dies ermittelte die INTRAPLAN Consult aus München in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Worms aus den Betriebsdaten des Jahres 2010, basierend auf einer vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung empfohlenen Methodik. Die Gutachter konnten zusätzlich nachweisen, dass nur mit einer gleichbleibend hohen Angebotsqualität der KVB die Mobilität in Köln kostengünstig zu gewährleisten ist. Böte die Gesellschaft nur die Hälfte ihres Linienverkehrs an, müssten viele Menschen auf alternative Ver-

kehrsträger, im Wesentlichen Pkw, umsteigen. Die Folge wäre ein Vielfaches an Staus und Parkplatznot.

In den letzten 20 Jahren hat die KVB einen Fahrgastzuwachs von über 50 % (+ 94,3 Mio. Fahrten) erreicht. In Anbetracht der ständig wachsenden Nachfrage sind die vorhandenen Kapazitäten schon heute fast vollständig ausgeschöpft. Für die nächsten Jahre gilt es, die richtigen Voraussetzungen zu schaffen, damit der ÖPNV und somit die KVB den Fahrgästen auch in Zukunft die gewohnte Qualität in ausreichender Menge anbieten kann. Zwingend notwendig ist die Sicherung der Finanzierungsgrundlagen des ÖPNV, um die erforderlichen Kapazitätserweiterungen realisieren zu können.

AWB

„Sauberkeit in Köln" – Projekte und Beratungsangebote
Die AWB hat ihre erfolgreiche Arbeit mit Kindern in Kindertagesstätten fortgesetzt. Bei den mehr als 230 Beratungen gelang es, rund 7.800 Kinder frühzeitig spielerisch darüber aufzuklären, was sie tun können, um sorgsam mit der Umwelt umzugehen und Müll ordnungsgemäß zu entsorgen. Eine 2011 begonnene Erweiterung soll auch die relevante Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler an 280 Schulen in Köln ansprechen. Damit hat die AWB im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit dem Schulverwaltungsamt und dem Schulamt für die Stadt Köln einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit getan. Ziel der pädagogischen Arbeit an Schulen ist es, genau wie in Kindertagesstätten, für das eigene Verhalten und das anderer zu sensibilisieren. So soll mehr Achtsamkeit für unsere Umwelt und unsere Stadt geschaffen werden.

Zudem können interessierte Bürger seit dem Berichtsjahr an Führungen über das AWB-Betriebsgelände und die Müllumladestation teilnehmen. Dabei erhalten die Besucher einen Einblick in die Abläufe eines modernen Entsorgungsunternehmens. Insgesamt führte die AWB über 260 Führungen durch.

Nachtragsbericht

RheinEnergie

Im Jahr 2011 ist es der RheinEnergie gelungen, die Stadt Lohmar als weiteren Partner hinzuzugewinnen. Gemeinsam mit der Stadt entwickelte die RheinEnergie ein partnerschaftliches Modell zum gemeinsamen Aufbau eines voll integrierten Stadtwerks. An der neu gegründeten Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG hält die Stadt Lohmar 51 %. Der Übergang von 49 % der Anteile an der Gesellschaft an die RheinEnergie wurde im Januar 2012 vollzogen. Die Stadt Lohmar bringt ihr Wasserwerk ein, die RheinEnergie die im Stadtgebiet Lohmar ansässigen Strom- und Gaskunden. So entsteht ein neues wettbewerbsfähiges Stadtwerk ohne langwierige Aufbauphase.

Die bislang von der RheinEnergie gehaltenen 25,1 % an der SECURA Energie GmbH, Mannheim, wurden an die MVV Energie AG veräußert. Der Anteilsübergang erfolgte am 13. Januar 2012 mit wirtschaftlicher Wirkung zum 30. September 2011.

KVB

Nach der Abnahme durch die Technische Aufsichtsbehörde (TAB) begann am 6. Januar 2012 planmäßig der Betrieb der auf dem Betriebshof Nord in Köln-Niehl eingerichteten Ersatzleitstelle. Für die Umbauzeit der bisherigen Betriebsleitstelle auf dem Betriebshof West in Köln-Braunsfeld wird die gesamte Steuerung des KVB-Betriebes bis zum Frühjahr 2013 vom Betriebshof Nord aus erfolgen.

Chancen- und Risikobericht

Grundlagen des Risikomanagement-Systems im Stadtwerke Köln Konzern
Bei der Ausübung unternehmerischer Tätigkeit ist die Übernahme von Risiken unabdingbare Voraussetzung für den Geschäftserfolg. Die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln sind im 21. Jahrhundert allerdings deutlich komplexer und volatiler geworden.

Ursachen sind im Wesentlichen:

- ein deutlich verschärfter Wettbewerb in nahezu allen Branchen,
- die Auswirkungen der Globalisierung, der Liberalisierung des Welthandels und der Verflechtung der internationalen Finanzmärkte,
- eine zunehmende Verknappung wichtiger Rohstoffe,
- extremer werdende Umwelteinflüsse, insbesondere die Erwärmung der erdnahen Atmosphäre,
- ein intensivierter technologischer Fortschritt,
- die Ausweitung staatlicher Regulierung,
- der zunehmende Einfluss des EU-Rechts für die nationale Gesetzgebung der EU-Mitgliedsländer,
- der demografische Wandel.

Die Einrichtung und Dokumentation eines Risikomanagement-Systems (RMS) ist nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung, sondern längst unverzichtbarer Bestandteil einer integrierten Unternehmensentwicklung und -steuerung geworden. Vor diesem Hintergrund ist neben der frühzeitigen Risikoerfassung und -bewertung der bewusste Umgang mit Risiken im Sinne einer maßnahmenorientierten Steuerung zentraler Bestandteil des RMS im Stadtwerke Köln Konzern. Als Risiko wird, vereinfacht umschrieben, eine potenziell negative Abweichung von unternehmerischen Zielsetzungen verstanden. Grundsätze, Verantwortlichkeiten, Inventur-, Bewertungs- und Berichtsprozesse zum RMS sind in einer Konzernrichtlinie verankert, die zum 1. Januar 2011 überarbeitet worden ist und die für das RMS in den Tochterunternehmen der SWK sowie die Erstellung eigener Leitlinien verbindliche Rahmenbedingungen und Vorgaben setzt. Für die mittlerweile in die RheinEnergie Trading ausgegliederten Geschäftsaktivitäten des Energiehandels sind zusätzliche Regelungen in einem separaten Risikohandbuch festgelegt. Auf der Basis des geltenden RMS werden konzernweit alle relevanten Risiken regelmäßig identifiziert, mit ihrem Schadenspotenzial bewertet, einer Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet und geplante Maßnahmen zur Risikoreduzierung oder -eliminierung aufgezeigt. Die Risikomanager der Tochtergesellschaften unterstützen die Risikoverantwortlichen in den einzelnen Fachbereichen und sind für die Berichterstattung an ihre jeweilige Geschäftsleitung sowie an den Konzernrisikomanager der SWK verantwortlich. Die Berichterstattung erfolgt vierteljährlich unter Berücksichtigung von Schwellenwerten, die an die individuellen Gegebenheiten der einzelnen Unternehmen angepasst sind. Bei Überschreitung bestimmter Schwellenwerte sind sofortige Meldungen erforderlich. Das Risikomanagement der SWK konsolidiert die wesentlichen Risiken der Gesellschaften und fasst diese

in einem Konzern-Berichtswesen zusammen. Die konzernweite Unternehmensrevision prüft die Abläufe des Systems sowie dessen Wirksamkeit und Angemessenheit.

Risiken der künftigen Entwicklung
Da die SWK hauptsächlich Holdingfunktionen übernimmt, entsprechen die wesentlichen Risiken der SWK denen der großen Tochtergesellschaften.

RheinEnergie

Die RheinEnergie sieht Chancen und Risiken insbesondere in den nachfolgenden Bereichen:

Politische Rahmenbedingungen
Investitionen von Energieversorgern, insbesondere in den Bereichen Erzeugung und Verteilung, sind in der Regel auf Jahrzehnte ausgelegt. Daher bedarf es für die investierenden Unternehmen in hohem Maße verlässlicher gesetzlicher, energiepolitischer sowie regulatorischer Rahmenbedingungen. Speziell die beiden letzten Jahre belegen, wie schnell sich insbesondere gesetzliche und energiepolitische Rahmenbedingungen verändern können. Beispielhaft sei in diesem Zusammenhang die Diskussion um die Laufzeiten von Atomkraftwerken genannt. Nach der im Jahr 2010 beschlossenen Verlängerung der Laufzeiten kam es nach dem Reaktorunglück in Fukushima zu einem völligen Kurswechsel mit der teilweise sofortigen Stilllegung von Kraftwerken sowie einer erheblichen Verkürzung der Restlaufzeit für die restlichen Atomkraftwerke. Auch wenn die RheinEnergie selbst nicht an einem solchen Kraftwerk beteiligt ist, hatten die daraus folgenden energiepolitischen Entscheidungen deutliche Auswirkungen auf die Marktverhältnisse insgesamt und somit auch auf die Situation der RheinEnergie.

Regulierung
Weiterhin sind Energieversorger in erheblichem Umfang Risiken aufgrund äußerer Eingriffe von Regulierungsbehörden ausgesetzt. Hier ist insbesondere die Netzentgeltregulierung zu nennen. Es ist nicht auszuschließen, dass es bei den anstehenden Kostenerhebungen für die am 1. Januar 2013 (Gas) beziehungsweise 2014 (Strom) beginnenden zweiten Regulierungsperioden zu weiteren Absenkungen der maximal zulässigen Erlöse der Netzbetreiber kommt. Die Netzbetreiber sind aufgefordert, den negativen Auswirkungen entsprechende Kosteneinsparungen bis zum Ende der jeweiligen Regulierungsperiode entgegenzusetzen. Derartige Maßnahmen im Netzbereich wirken sich jedoch erst mit zum Teil erheblicher zeitlicher Verzögerung aus und werden nach heutiger Einschätzung nicht ausreichen, um die negativen Auswirkungen auf die Ertragslage zu kompensieren.

Vertragsrisiken
Schließlich bedarf es verlässlicher rechtlicher Grundlagen, was die Beziehungen von Energieversorgern zu ihren Kunden angeht. Auch wenn die RheinEnergie sich frühzeitig der Thematik von Preisklauseln und der Anpassung der entsprechenden Bedingungen angenommen hat, gibt es unverändert eine Vielzahl von Urteilen zu diesen Fragestellungen, die rechtliche Risiken mit entsprechender wirtschaftlicher Relevanz darstellen. Mit der im Jahr 2011 durchgeführten Produktportfolioreform entstand eine Grundlage dafür, dass diese rechtlichen Risiken deutlich minimiert werden.

Markt- und Wettbewerbsrisiken
Neben den energiepolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen haben insbesondere die Verhältnisse auf den Strom- und Gasmärkten erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft. Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-,

Strom-, Gas- und CO_2-Preise ganz erheblichen Schwankungen unterliegen können. So können sich insbesondere in Abhängigkeit von der Entwicklung der Differenz der Verkaufserlöse für Strom und den dafür angefallenen wesentlichen Erzeugungskosten (Clean Dark Spread beziehungweise Clean Spark Spread) deutliche positive, aber auch negative Auswirkungen auf die Wertschöpfung aus der Erzeugung und damit auf die Ergebnissituation der RheinEnergie insgesamt ergeben.

Zusätzlich zu den Auswirkungen von Preisveränderungen entstehen weitere Chancen und Risiken aus der Entwicklung der abgesetzten Mengen. Neben Witterungseinflüssen können insbesondere konjunkturelle Einflüsse einen erheblichen Effekt auf Absatzmengen und -struktur in den einzelnen Segmenten haben. Schließlich werden die fortschreitende Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte, das Auftreten einer großen Anzahl von Anbietern sowie zunehmender Wettbewerb auch in den Folgejahren zu weiteren Kunden- und damit auch Margenverlusten führen. Die RheinEnergie begegnet diesem allgemeinen Markttrend durch eine Reihe von Maßnahmen wie dem weiteren Ausbau des Vertriebs außerhalb des Stammgebietes und mit gezielten Rückgewinnungsaktionen im Stammgebiet. Darüber hinaus sollen die Energiedienstleistungen und das Contracting-Geschäft deutlich ausgebaut, der Vertrieb von erneuerbaren Technologien zur dezentralen Erzeugung beim Kunden ausgeweitet sowie die Entwicklung von „smarten“ Produkten und Dienstleistungen voran getrieben werden. Außerdem wird der Vertrieb von Fernwärme intensiviert.

Chancen
Chancen ergeben sich für die RheinEnergie insbesondere durch laufende Projekte, mit denen unterschiedlichste Potenziale zur Prozessverbesserung und Effizienzsteigerung identifiziert und umgesetzt werden. Positive Effekte auf die Ertragssituation können sich insbesondere durch Kooperationen mit den Beteiligungsgesellschaften ergeben.

KVB

Risiken
Aufgrund der Liberalisierung des Verkehrsmarktes sowie der insgesamt nicht sehr günstigen Rahmenbedingungen, zum Beispiel wegen der rückläufigen Finanzierungsunterstützung, wird sich die Lage im ÖPNV auch in den nächsten Jahren weiter entscheidend verändern. Den hieraus entstehenden Geschäftsrisiken kann die KVB nur dadurch begegnen, dass sie ihre Wirtschaftlichkeit stetig verbessert, um weiteres Wachstum zu ermöglichen. Begleitend betreibt sie ein konsequentes Kostenmanagement.

Konkret verfolgt die KVB die Strategie, die von der EuGH-Rechtsprechung und der EU-Verordnung 1370/2007 aufgestellten Kriterien zu erfüllen und durch die Umsetzung ihrer Restrukturierungsprogramme die Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der mit dem Eigentümer und Aufgabenträger Stadt Köln vereinbarten Frist zu erreichen.

Durch die Einbindung der KVB in den Stadtwerke Köln Konzern sind finanzwirtschaftliche Risiken weitgehend ausgeschlossen. Bei anderen Finanzrisiken, die zum Beispiel aus gesetzlichen Änderungen, der Finanzknappheit der öffentlichen Hand, einer veränderten Bewertung der Bonität der KVB oder aus möglichen Vertragsverletzungen im Zusammenhang mit den US-Leases oder möglichen Elementarschäden et cetera herrühren könnten, leitet die KVB umgehend geeignete Gegenmaßnahmen ein. Finanzielle Risiken aus dem Unglücksfall Waidmarkt bestehen nach heutiger Einschätzung nicht, da den entstehenden Mehrkosten und eventuell gegen die KVB gerichteten Schadenersatzansprüchen in gleicher Höhe Ausgleichsansprüche gegen Dritte beziehungsweise die Stadt Köln gegenüberstehen.

Chancen
Eine Chance sieht die KVB darin, dass die Bedeutung des ÖPNV/SPNV in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter zunehmen wird. Die Gründe dafür werden unter anderem im beginnenden Klimawandel und in der sich ändernden Einstellung der Bevölkerung dazu gesehen sowie in den weiterhin steigenden Energiekosten und dem demografischen Wandel in Deutschland.

HGK

Risiken und Chancen
Die eigenen Umschlagaktivitäten, beispielsweise zum Umschlag von Containern und Wechselbrücken am Westkai im Hafen Köln-Niehl oder zum Umschlag von Massengütern im Hafen Köln-Godorf, unterliegen konjunkturellen Nachfragerückgängen sowie Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen und havariebedingten Wasserstraßensperrungen.

Weitere Risiken resultieren aus der Umwandlung von Hafen- und Terminalflächen im Rahmen städtebaulicher Entwicklungen. Neben dem Wegfall von Miet- und Pachterlösen können erhöhte Erschließungskosten im Überschwemmungsgebiet des Rheins sowie die Verpflichtung zur Beseitigung von Altlasten die Vermögenslage der HGK dauerhaft schwächen.

Im Fernverkehr ergeben sich Risiken aus konjunkturellen Schwankungen und einem Wettbewerbsumfeld, in dem nicht nur die Verkehrsträger miteinander konkurrieren, sondern auch die großen Staatsbahnen international Marktanteile hinzugewinnen wollen. Im regionalen Eisenbahnverkehr sind Risiken unter anderem durch den sich fort setzenden Strukturwandel bedingt.

Chancen ergeben sich sowohl für die Häfen als auch für die Eisenbahn der HGK mit einem dauerhaften wirtschaftlichen Aufschwung und zunehmendem internationalem Warenaustausch. Sowohl die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung in Europa als auch in Übersee lassen dies erwarten. Der unmittelbare Anschluss an eine gute Infrastruktur und die großräumigen sowie überregionalen Verkehrsachsen tragen wesentlich zur langfristigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen und der Region bei.

Konzern

Keine bestandsgefährdenden Risiken
Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand eines Konzernunternehmens oder des Konzerns gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen.

Prognosebericht

Der Lagebericht und die weiteren Bestandteile dieses Konzernabschlusses enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Konzerngesellschaften beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regu-

latorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklungen jedoch nicht abgegeben werden.

GEW

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der GEW wird entscheidend von der Tochtergesellschaft
RheinEnergie und ihren Beteiligungsgesellschaften bestimmt.

RheinEnergie
Im Rahmen der regelmäßig weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die RheinEnergie den großen Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse einerseits und den beabsichtigten Investitionen in den einzelnen Wertschöpfungsstufen andererseits soll die Basis für Wachstum und dauerhafte Ertragskraft geschaffen werden.

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. Im Rahmen von Kooperationsmodellen mit Kommunen in der rheinischen Region hat sich die Rhein-Energie weiterhin das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und im regionalen Umfeld bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit neue Konzessionen zu gewinnen.

Im Rahmen von zukunftsgerichteten Investitions- und Kooperationsprojekten beschäftigt sich die Rhein-Energie auch mit herkömmlichen und erneuerbaren Energien. Nach dem erfolgreichen Erwerb eines Anteils am Steinkohlekraftwerk in Rostock steht im Jahr 2012 insbesondere die Entscheidung über einen möglichen Bau eines Gaskraftwerks Niehl 3 im Vordergrund. Nach den sehr hohen Investitionen im Jahr 2011 wird das Investitionsniveau im Jahr 2012 allerdings deutlich niedriger sein.

Ein Teil der Weiterentwicklung der RheinEnergie ist auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Energieversorgungsunternehmen. Maßgebender Treiber dieser Kooperationen ist die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit für die beteiligten Partner. Geografisch wird unverändert die Region im Vordergrund des Interesses stehen.

Die RheinEnergie plant mittelfristig, dass in den beiden nächsten Jahren jeweils ein Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer, ohne Energiehandelsumsätze) in Höhe von rund 2,5 Mrd. € und ein Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von etwa 175 Mio. € pro Jahr erzielt werden.

Übrige Beteiligungen
Die NetCologne ist im Telekommunikationsmarkt mit eigenen leistungsfähigen Netzinfrastrukturen gut aufgestellt und wird diese mit Hilfe von vielfältigen Access-Technologien in Eigenregie sowie in Kooperation mit Partnern ausbauen. Zugleich will die Gesellschaft das Versorgungsgebiet gezielt und selektiv erweitern. Innerhalb der bestehenden Breitbandnetze bilden die Überführung der DSL-Kunden auf FttB und Neukundenakquisitionen den Geschäftsschwerpunkt ab. Aufgrund der intensiven Investitionen in die Netzinfrastrukturen plant die Gesellschaft für die Jahre 2012 und 2013 jeweils eine Gesamtleistung von rund 260 Mio. € und leichte Rückgänge beim Ergebnis vor Ertragsteuern gegenüber 2011.

Die BRUNATA-METRONA begegnet dem starken Wettbewerbsdruck mit einer vollständigen Geräte- und Dienstleistungspalette, mit Kundennähe und ihrer Strategie der Qualitätsführer-

schaft. Die Gesellschaften werden sich in den kommenden Jahren auf die wachsenden Kundenanforderungen an Transparenz und kurzfristige Verfügbarkeit von Energieverbrauchsinformationen vorbereiten. Hiermit werden zunächst steigende Aufwendungen und erst zeitversetzt Ergebnisbeiträge einhergehen. In den nächsten beiden Jahren plant BRUNATA-METRONA jeweils ein Jahresergebnis in Höhe von rund 12 Mio. €.

Aus der Beteiligung an der Stadtwerke Düsseldorf AG wird jeweils für 2012 und 2013 eine Dividende erwartet, die leicht über dem Niveau des Vorjahres liegt, so dass wiederum eine auskömmliche Verzinsung des eingesetzten Kapitals erzielt wird.

Die GEW geht für das Geschäftsjahr 2012 von einem Ergebnis vor Gewinnabführung in Höhe von rund 155,5 Mio. € aus. Im Jahr 2013 erwartet die Gesellschaft ein Ergebnis von rund 148 Mio. €.

KVB

Für das Jahr 2012 rechnet die KVB damit, dass sich im ÖPNV der beständige leichte Zuwachs der letzten Jahre – zumindest in den Großstädten - fortsetzt. Diese positive Entwicklung stützt sich im Wesentlichen auf Berufs- und Schülerfahrten sowie ökologisches Umdenken. Die KVB geht in ihrer Planung von einem – unter anderem auf Neukunden gestützten – leichten Anstieg der Fahrgastzahlen aus, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit den 2011 umgesetzten Verbesserungen im Bahn- und Busnetz.

Aufgrund der zum 1. Januar 2012 vorgenommenen Tarifanpassung des VRS von durchschnittlich 3,4 % rechnet die KVB mit Umsatzerlösen von rund 232 Mio. €, wovon die Verkehrserlöse rund 219 Mio. € ausmachen.

Die KVB geht davon aus, dass sie ihre Wirtschaftsplanvorgabe für 2012 von - 88,0 Mio. Euro erreichen wird.

Die zukunftsgerichteten Investitionen, die ganz überwiegend der Bindung und Hinzugewinnung von Fahrgästen dienen, konzentrieren sich auch in den kommenden Jahren auf die Fertigstellung der Nord-Süd Stadtbahn zur besseren Anbindung des Kölner Südens und zur Entlastung der Betriebsengpässe in den Innenstadttunneln. Von den für 2012 geplanten Betriebsinvestitionen (201,1 Mio. €) betreffen allein 111,8 Mio. € (55,6 %) dieses Projekt. Da die Investitionen voraussichtlich nur zu 18,8 % aus eigenen Mitteln finanziert werden können einschließlich einer Eigenkapitalzuführung von 5,3 Mio. €, kommt den zufließenden Investitionszuschüssen mit 27,0 % eine besondere Bedeutung zu. Die verbleibenden 54,2 % der geplanten Investitionsausgaben einschließlich der kurzzeitigen Vorfinanzierung von Zuschüssen (54,3 Mio. €) werden durch Fremdmittel gedeckt.

HGK

Mit der Einleitung der nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts NRW vom 15. März 2011 erforderlichen Bauplanungs- und Planfeststellungsverfahren unternimmt die HGK die weiteren Schritte zur Erweiterung des Hafens Köln-Godorf. Darüber hinaus wird die Revision zum Urteil vom 15. März 2011 nach dem Beschluss des 7. Senats des Bundesverwaltungsgerichtes vom 28. März 2012 betrieben.

Nachdem die Gesellschaft die erforderlichen Grundstücke erworben hat, beginnt die HGK im kommenden Jahr mit der Errichtung der ersten Ausbaustufe eines KLV-Terminals im Industriepark Köln-Nord. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2013 vorgesehen.

Die für 2012 geplante Gründung der Hafen- und Eisenbahn-Betriebsgesellschaft RheinCargo gemeinsam mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen ermöglicht die effizientere Nutzung der Umschlagflächen in den Häfen und eine Ausweitung des Angebots von Eisenbahnverkehrsleistungen.

Der Investitionsplan 2012 weist für die Bereiche Cargo, Eisenbahnnetz, Häfen und Umschlag sowie Liegenschaften Ausgaben von insgesamt rund 39 Mio. € aus. Dreiviertel dieser Investitionen entfallen auf die Errichtung und Weiterentwicklung von Terminalkapazitäten und die Instandhaltung des Eisenbahnnetzes, insbesondere für den Personenverkehr.

Die HGK geht von einem leichten Umsatzwachstum beim eigenen Eisenbahngüterverkehr aus. Im kombinierten Ladungsverkehr erwartet die Gesellschaft Zuwächse, während im Flüssiggutumschlag mit gleichbleibendem Aufkommen zu rechnen ist. Aus der geplanten Kooperation mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen ergeben sich weitere Synergie-Potenziale. In den Wirtschaftsplänen für die Jahre 2012 und 2013 rechnet die HGK mit einem Umsatz von 120,5 Mio. € beziehungsweise 123,9 Mio. € und Betriebsergebnissen von jeweils rund 1,7 Mio. €.

KölnBäder

Die KölnBäder GmbH hat bereits 2003 ein Restrukturierungskonzept eingeleitet und in den folgenden Jahren kontinuierlich fortgeschrieben. Ziel ist es, ein attraktives öffentliches Bäderangebot zu gewährleisten, das gleichzeitig wirtschaftlich darstellbar und für Bürger, Schulen sowie Vereine bezahlbar ist. Der Plan sieht unter anderem vor, nur eines der „NRW-Bäder“ (Nippes-, Rodenkirchen-, Weidenbad) weiter zu betreiben. In der Ratssitzung vom 13. Oktober 2011 fiel der Beschluss, das „Gruppenbad“ in Nippes und das „Teilgruppenbad“ in Weiden zum 10. Februar 2012 mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres zu schließen. Die Grundstücke dieser beiden Bäder will die KölnBäder GmbH 2012 und 2013 veräußern.

Ende Februar 2012 eröffnete die KölnBäder GmbH mit dem generalmodernisierten und attraktiver gestalteten Zollstockbad das vorerst letzte ihrer Großprojekte. Bereits im Jahr 2011 nahmen der aufsehenerregende Lentpark und das neue Hallenbad im Stadionbad den Betrieb auf.

Nachdem die drei großen Projekte realisiert und aufwändigere Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten in anderen Bädern weitgehend abgeschlossen sind, plant die KölnBäder GmbH für die nächsten Jahre keine so hohen Investitionen wie in der Vergangenheit. Sah der mittelfristige Investitionsplan für die Jahre 2011 bis 2015 Investitionen in Höhe von ca. 32,3 Mio. € vor, geht der Investitionsplan für die Jahre 2012 bis 2016 von rund 16,5 Mio. € aus. Die für 2012 vorgesehenen Investitionen belaufen sich auf 8,7 Mio. €. Für 2013 und 2014 sind im Rodenkirchenbad Sanierungsmaßnahmen in Höhe von 4,2 Mio. € geplant.

Für das Geschäftsjahr 2012 plant die KölnBäder GmbH Eintrittspreiserhöhungen für den Badebereich in Höhe von 5 %. Dieser Schritt lässt sich aufgrund kontinuierlich steigender Per-

sonalkosten nicht vermeiden. Ein Festhalten an den bisherigen Tarifen würde das Unternehmensergebnis spürbar belasten.

Die Gesellschaft erwartet für 2012 erneut zunehmende Umsatzerlöse. Das Betriebsergebnis wird jedoch weiterhin im negativen Bereich bleiben. Für das Geschäftsjahr 2012 rechnet KölnBäder mit einem Verlust in Höhe von 19,4 Mio. €, für 2013 mit einem leicht reduzierten Verlust von 18,9 Mio. €.

AWB

Um auch in Zukunft nachhaltig positive Ergebnisse erwirtschaften zu können, muss die AWB das in den letzten Jahren erreichte Niveau stetiger Verbesserungen ihrer Wirtschaftlichkeit festigen und konsequent ausbauen. Ebenso wird das Augenmerk weiterhin auf der Stärkung und dem Ausbau der Marktposition liegen. Daher muss die AWB auch zukünftig in Service- und Qualitätssteigerung investieren.

Neben den Erlösen aus den Verträgen für Abfallbeseitigung und Straßenreinigung mit der Stadt Köln plant die AWB Erlöse für zusätzliche Leistungen in den Bereichen Abfallbeseitigung und Straßenreinigung in Höhe von insgesamt rund 29,8 Mio. €. Diese betreffen überwiegend Leistungen für die Stadt Köln außerhalb der satzungsgemäßen Leistungen, wie zum Beispiel die Wertstofferfassung für Papier, Pappe und Kartonagen (PPK) im Holsystem, die Abfuhr von Leichtverpackungen (LVP) über die „Gelbe Tonne“, die Entfernung von wildem Müll auf allgemein genutzten Flächen, die Sammlung von Elektroschrott, die Friedhofsmüllentsorgung, die Wildkrautbeseitigung, die Leistungen der „KASA“ (Entfernung von Graffiti und Farbschmierereien auf Objekten der Stadt Köln im Kölner Stadtgebiet) und diverse sonstige Reinigungs- und Entsorgungsleistungen. Zusätzlich zu den Umsatzerlösen werden sonstige betriebliche Erträge in Höhe von 10,7 Mio. € erwartet. Davon entfällt mit 8,7 Mio. € der wesentliche Teil auf Erlöse aus der Altpapierverwertung.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die AWB für das Geschäftsjahr 2012 bei Umsatzerlösen von rund 123,3 Mio. € ein Ergebnis nach Gewerbesteuern von 9,6 Mio. € plant.

AVG

Aufgrund der beschriebenen Marktentwicklung bleibt es schwierig, die Anlagen zu den kalkulierten Mengen und Preisen auszulasten. Die GVG Köln wird daher ihre Akquisitionsbemühungen weiter verstärken, um die Ziele, die sich die AVG-Gruppe gesetzt hat, sicher zu erreichen.

Für die Kompostierungsanlage wird die Akquisition von zusätzlichen Bioabfällen außerhalb des Stadtgebietes zur Erzielung von Kostendeckungsbeiträgen fortgesetzt. Die Mengenentwicklung der Biotonne hat sich auf einem hohen Niveau weiter stabilisiert. Außerdem werden ab 2012 auch wieder Mengen des Grünflächenamtes verwertet. Vegetationsrisiken für Mengen aus Garten- und Parkabfällen, die zu nicht unerheblichen Schwankungen führen können, sind bei den Planungen entsprechend berücksichtigt worden.

Für die Deponie Vereinigte Ville wird auch im Wirtschaftsjahr 2012 die Aufgabe der Akquisition von inerten/mineralischen Abfällen von der Tochtergesellschaft GVG Köln wahrgenommen. Durch den Betrieb der Rostascheaufbereitungs- und Konditionierungsanlage werden auch im kommenden Jahr zusätzliche Mengen für die Deponie gesichert. Darüber hinaus

wird das Blockheizkraftwerk mit seiner wirtschaftlichen und effizienten Verwertung des Deponiegases wieder zusätzliche Deckungsbeiträge erwirtschaften.

Trotz der schwierigen Marktentwicklung sieht die Mittelfristplanung der AVG für 2012 und 2013 Ergebnisse von jeweils mehr 5,0 Mio. € nach Steuern vor.

Konzern

Im Rahmen der aufgestellten Wirtschaftspläne planen die Gesellschaften im Stadtwerke Köln Konzern einen Umsatz, der mit rund 5 Mrd. € leicht über dem Niveau des Geschäftsjahres 2011 liegen wird. Die mittelfristigen Investitions- und Finanzpläne sehen für 2012 Investitionen von rund 535 Mio. € vor. Hiervon entfallen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände 359 Mio. €, auf Finanzanlagen 176 Mio. €. Die Investitionen werden über Eigenmittel (im Wesentlichen sind dies der operative Cashflow und Kapitalzuführungen aus dem SWK-Ergebnis), Zuschüsse und die Aufnahme langfristiger Darlehen finanziert. Das geplante Ergebnis soll eine Ausschüttung an die Stadt Köln in Höhe von 60,0 Mio. € ermöglichen.

AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG
Maarweg 271, 50825 Köln
www.awbkoeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Herbert	Winkelhog	Bis 31.05.2011
Herr	Peter	Mooren	

Aufsichtsrat:

Herr	Gerhard	Brust	Vorsitzender
Herr	Werner	Böllinger	Stellv. Vorsitzender
Herr	Hans	Löder	Stellv. Vorsitzender
Herr	Hans-Werner	Bartsch	
Herr	Michael	Berndhäuser	
Herrn	Dr. Alexander	Fladerer	
Frau	Polina	Frebel	
Herr	Volker	Görzel	
Herr	Rolf-Werner	Jucken	
Herr	Gaetano	Magliarisi	
Frau	Dr. Sabine	Müller	
Frau	Henriette	Reker	
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Peter	Sterzl	
Herr	Mathias	Wirtz	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist im Wesentlichen die Abfallbeseitigung, Straßenreinigung und Winterwartung im Stadtgebiet Köln, die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft sowie die Erbringung aller im Zusammenhang mit den vorher genannten Dienstleistungen anfallenden Hilfs- und Nebentätigkeiten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	15.000.000 €
Beteiligungsverhältnisse:	
Persönlich haftende Gesellschafterin:	
AWB Abfallwirtschaftbetriebe Köln Verwaltung GmbH, Köln	ohne Kapitaleinlagen
Kommanditistin:	
Stadtwerke Köln GmbH, Köln	15.000.000 €

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme:

	Eigenkapital	**Fremdkapital**
Zum 31.12.2011	32,4 %	67,6 %
Zum 31.12.2010	30,0 %	70,0 %
Zum 31.12.2009	33,3 %	66,7 %
Zum 31.12.2008	30,9 %	69,1 %
zum 31.12.2007	25,4 %	74,6 %

Anlagendeckungsgrad:

Zum 31.12.2011	104,6 %
Zum 31.12.2010	105,0 %
Zum 31.12.2009	98,8 %

Mitarbeiter zum 31.12.2011	1.577
Auszubildende	43

Bilanz der AWB GmbH & Co. KG

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	101	85	90	48	62
Sachanlagen	74.578	72.512	77.339	78.161	79.317
Finanzanlagen	785	854	778	758	781
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.117	775	737	786	766
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	24.796	20.725	15.869	12.896	16.061
Flüssige Mittel	65	3.214	2.924	369	311
Rechnungsabgrenzung	126	184	111	126	86
Summe	101.570	98.348	97.848	93.144	97.384
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile	15.000	15.000	15.000	15.000	15.000
Gewinnrücklagen	5.926	5.926	5.827	3.840	2.360
Verlustvortrag	0	0	0	0	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	11.979	8.557	11.740	9.935	7.401
Rückstellungen	39.656	37.945	32.258	28.908	28.094
Verbindlichkeiten	29.008	30.912	32.927	35.326	44.507
Rechnungsabgrenzung	0	9	96	135	22
Summe	101.570	98.348	97.848	93.144	97.384

GUV der AWB GmbH & Co. KG

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
			Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	120.437	117.154	111.149	103.040	100.281
Andere akt. Eigenleistungen	142	171	0	0	121
Sonst. betriebliche Erträge	12.498	8.233	9.396	8.857	8.752
Materialaufwand	-16.840	-12.637	-11.460	-11.412	-14.652
Personalaufwand	-76.324	-74.759	-70.771	-67.149	-63.383
Abschreibungen	-9.401	-9.859	-9.322	-8.653	-10.458
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-13.640	-11.096	-13.430	-11.454	-9.787
Finanzergebnis	-2.256	-2.294	-1.250	-1.001	-1.441
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	14.615	14.912	14.311	12.229	9.433
Steuern	-2.636	-2.709	-2.571	-2.294	-2.032
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	11.979	8.557	11.740	9.935	7.401

Wirtschaftsplan 2012
der AWB GmbH & Co. KG

	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
ERFOLGSPLAN		
Umsatzerlöse	123.298	120.084
Aktivierte Eigenleistung		
Sonstige betriebliche Erträge	10.690	5.755
Materialaufwand	-16.026	-11.568
Personalaufwand	-62.909	-81.183
Abschreibungen u. Wertberichtigungen	-9.951	-9.551
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.916	-11.569
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	284	109
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.011	-1.080
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	11.809	10.996
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-1.967	-1.835
Sonstige Steuern	-232	-232
Jahresergebnis	**9.610**	**8.930**
FINANZPLAN		
Finanzmittelbestand zum 01.01.	7.421	9.675
Mittelherkunft:		
Eigenmittel aus Abschreibungen	9.951	9.551
Anlagenabgänge	0	0
Jahresüberschuss	9.610	8.930
Erhöhung der Rückstellungen	1.144	1.182
Kreditaufnahme	0	0
Veränderung sonstige Bilanzposten	110	-416
Summe	**20.815**	**19.248**
Mittelverwendung:		
Investitionen	-12.228	-13.816
Erhöhung Finanzanlagen	-150	-150
Einzahlungen Verkäufe AnlageV	150	-300
Darlehenstilgung	-2.600	-2.600
Gewinnabführung	-7.962	-7.838
Summe	**-22.790**	**-24.104**
Vortrag aus Vorjahr	7.421	9.675
Finanzbedarf/-überschuss zum 31.12.	**5.446**	**4.818**

Lagebericht 2011

der

Abfallwirtschaftsbetriebe Köln

(AWB GmbH & Co. KG)

Umfeld der Geschäftsaktivitäten

Im Jahr 2011 haben wir unsere in den vergangenen Jahren aufgebauten Geschäftsaktivitäten weiter gefestigt und in vielen Bereichen ausgebaut. Dabei steht die Geschäftsbeziehung mit der Stadt Köln naturgemäß im Vordergrund. Außerdem gelang es, die Erträge aus der Altpapierentsorgung erneut auf einem relativ hohen Niveau zu halten. Insgesamt ist es uns dadurch gelungen, unser Betriebsergebnis erneut zu steigern.

Weiterhin unverändert sind die rechtlichen Grenzen für den Auftritt im Wettbewerb, die durch § 107 der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung und durch europäisches Recht gesetzt werden. Damit werden die Stadt Köln und die dazugehörenden Unternehmen strukturell Hauptauftraggeber der AWB bleiben. Allerdings sind hier durchaus noch zusätzliche Aufträge, zum Beispiel durch die Zusammenfassung von Reinigungsleistungen in Köln, denkbar.

Wir haben unsere Strategie einer konsequenten und nachhaltigen Verbesserung der Kosten- und Leistungsstruktur bei gleichzeitiger Optimierung unserer Wirtschaftlichkeit auch im Jahr 2011 konsequent weiterverfolgt. Unverändert arbeitet die AWB gemeinsam mit der Stadt Köln daran, die Strukturen dafür auszubauen, die Köln auch langfristig als attraktive Millionenmetropole benötigt.

Schwerpunkte der Geschäftsentwicklung

Die Schwerpunkte der Geschäftsentwicklung lagen 2011 im Sinne einer kontinuierlichen Leistungsverbesserung auf der nachhaltigen Optimierung unserer Kosten- und Leistungsstrukturen und dem Ausbau der Kundenbetreuung. Dabei stand neben den vielfältigen Aufgaben durch unser breites Dienstleistungsspektrum und zusätzlich zu unserem Programm zur Qualitäts- und Servicesteigerung („AWB 2018“) auch das Thema „Nachhaltigkeit“ im Mittelpunkt des Handelns und Gestaltens. Im Jahr 2011 haben wir die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie weiter vorangetrieben. Ziel ist es, für die Zukunft klare Nachhaltigkeitsziele zu entwickeln und im Unternehmensziel zu verankern.

Vertrieb und Kundenkommunikation

Vertriebliche Aktivitäten

Allgemein

Mit einer Stärkung des Bereichs Marketing/Vertrieb hat die AWB ihre Kunden- und Marktorientierung noch stärker fokussiert. Die Aufgaben orientieren sich an der zu bedienenden Kundenstruktur und setzen zudem bei abfallwirtschaftlichen Grundsatzangelegenheiten Schwerpunkte.

Unterflurbehälter

Die Kunden haben das bereits Ende 2010 testweise eingeführte neue System „Unterflurbehälter“ sehr positiv angenommen. Neben dem verbesserten Erscheinungsbild der Müllstandorte überzeugt die Wohnungswirtschaft insbesondere die barrierefreie Bedienbarkeit. Mit Ausnahme von Bioabfällen lassen sich alle Abfallströme (Restmüll, Papier und Leichtstoffverpackungen (LVP)) über die 5 cbm fassenden Behälter haushaltsnah entsorgen. Darüber hinaus stehen im öffentlichen Raum Unterflurbehälter für Abfälle der Parkbesucher sowie Altglas zur Verfügung. Insgesamt stellte die AWB bereits 18 Unterflurbehälter in der Wohnungswirtschaft, 25 Behälter in öffentlichen Parks und weitere 18 Behälter im Bereich der Altglassammlung auf.

„Standort Service Plus“

Um dauerhaft für ein sauberes und ordentliches Erscheinungsbild der Wohnanlagen zu sorgen, haben wir bei insgesamt 306 Standorten der Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH und bei der GAG Immobilien AG den „Standort Service Plus“ übernommen. Der enge Austausch mit der Wohnungswirtschaft zeigt, dass der Ansatz – zusätzlich zu den reinen Reinigungsmaßnahmen auch Schwerpunkte im Bereich Beratung, Aufklärung und Prävention zu setzen, – der richtige Weg ist.

Neue Vertriebssoftware

Im Jahr 2011 haben wir die vorbereitenden Maßnahmen zur Einführung einer neuen Vertriebssoftware abgeschlossen. Diese Software hilft uns, das interne Belegwesen zu reduzieren, die Rechnungslegung zu beschleunigen und die Kundenkommunikation zu verbessern. Die Kundenbetreuung des Containerdienstes wurde in diesem Zusammenhang organisatorisch dem Vertrieb angeschlossen. Die Anbindung des Betriebes an die neue Software ist als nächster Schritt vorgesehen, parallel erfolgt die Einführung einer Schnittstelle zu unserem Rechnungswesen, so dass langfristig die Dokumentation unserer gesamten gewerblichen Zusatzleistungen automatisiert erfolgt.

Beratungsangebote „Sauberkeit in Köln“

Die AWB hat ihre erfolgreiche Arbeit mit Kindern in Kindertagesstätten fortgesetzt. Bei den mehr als 230 Beratungen gelang es, rund 7.800 Kinder frühzeitig spielerisch darüber aufzuklären, was sie tun können, um sorgsam mit der Umwelt umzugehen und Müll ordnungsgemäß zu entsorgen.

Unser Projektmanager „Sauberkeit in Köln“ leistete vor allem an Brennpunkten in allen Kölner Stadtteilen durch gezielte Aktionen und Informationsveranstaltungen Präventivarbeit – zur Sensibilisierung Einzelner und der Allgemeinheit.

Zudem können interessierte Bürger seit dem Berichtsjahr an Führungen über das AWB-Betriebsgelände und die Müllumladestation teilnehmen. Dabei erhalten die Besucher einen Einblick in die Abläufe eines modernen Entsorgungsunternehmens. Insgesamt wurden über 260 Führungen durchgeführt.

Projekt an Schulen

Aus der Erkenntnis, wie wichtig es ist, Kinder bereits früh für das Thema Sauberkeit zu sensibilisieren, haben die Stadt Köln und die AWB entsprechende Projekte initiiert und mit diesen bereits große Erfolge verbucht. Eine 2011 begonnene Erweiterung des bereits 2008 an Kindertagesstätten gestarteten Projektes soll auch die relevante Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler an 280 Schulen in Köln ansprechen. Damit hat die AWB im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit dem Schulverwaltungsamt und dem Schulamt für die Stadt Köln einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit getan. Ziel der pädagogischen Arbeit an Schulen ist es, genau wie in Kindertagesstätten, für das eigene Verhalten und das anderer zu sensibilisieren. So soll mehr Achtsamkeit für unsere Umwelt und unsere Stadt geschaffen werden.

Leistungserbringung und Produktivität

Das Jahr 2011 war für unsere Hauptleistungsbereiche Straßenreinigung und Müllabfuhr erneut durch eine deutliche Ausweitung der Aufgaben geprägt. Im Einzelnen möchten wir folgende Leistungen nennen:

Leistungen der Abfallbeseitigung

Systemabfuhr (Restmüll- und Biomüllsammlung)

Im Rahmen der klassischen Systemabfuhr waren wir im Jahr 2011 für die Leerung von rund 242.400 (Vorjahr rund 239.700) Gefäßen pro Woche verantwortlich. In dieser Zahl sind die Arzt- und die Biomüllgefäße enthalten. Bis Ende des Jahres 2011 hat die AWB im gesamten Stadtgebiet rund 59.300 (Vorjahr rund 55.500) wöchentliche Leerungen von „Bio-Tonnen“ durchgeführt. Der Anschlussgrad der „Bio-Tonne“ konnte bis Ende 2011 nochmals gesteigert werden. Er betrug rund 45 % (Vorjahr rund 42 %).

Dabei haben wir rund 268.300 t (Vorjahr rund 273.400 t) Restmüll und ca. 31.300 t (Vorjahr rund 29.300 t) Biomüll im Kölner Stadtgebiet eingesammelt und über Straße sowie Schiene in die städtischen Entsorgungsanlagen transportiert. Daneben fielen insgesamt rund 64.300 t (Vorjahr rund 59.500t) Sperrgut an, von denen die AWB rund 18.100 t im Rahmen des Holsystems einsammelte.

Abfuhr Papier- und LVP-Sammlung

Am 31. Dezember 2011 lag die Anschlussquote sowohl für die „Blaue Tonne“ (Papiersammlung) als auch für die „Gelbe Tonne“ (LVP-Sammlung) im Kölner Stadtgebiet bei insgesamt 87,42 % (Vorjahr 86,81%) . Die gesammelte und verwertete Altpapiertonnage betrug 63.480 t (Vorjahr 60.820 t) und übersteigt damit den Vorjahreswert.

Wertstoff-Center

In den Monaten Januar bis Dezember 2011 lieferten die Kunden insgesamt rund 43.800 t Sperrgut bei den Wertstoff-Centern an – rund 4.900 t mehr als im Vorjahr.

Darüber hinaus nahmen unsere Mitarbeiter dort rund 7.600 t Grünschnitt (Vorjahr rund 7.200 t) und rund 2.300 t Schrott (Vorjahr rund 2.500 t) an. Die angebotene Abgabe von Papier,

Pappe und Kartonagen nutzten die Kölner mit einer Anliefermenge von rund 1.600 t (Vorjahr rund 1.300 t).

Leistungen der Stadtreinigung

Die wöchentlichen Reinigungsmeter in der satzungsgemäßen Straßenreinigung beliefen sich im Jahr 2011 auf 8.382 Tsd. m (Vorjahr 8.356 Tsd. m) und liegen damit nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr.

Winterdienst

Nach den Erfahrungen aus den beiden Winterperioden 2009/10 und 2010/11 führte die AWB bereits im Mai 2011 ein in der Fachwelt vielbeachtetes Symposium im Kölner Rathaus durch. Dabei stellten einerseits die führenden Fachleute den jeweiligen Stand zum Thema Winterdienst vor (Wettervorhersage, rechtliche Verpflichtung, Organisation, Technik, Salzmanagement, Kommunikation), andererseits berichteten Praktiker aus anderen Großstädten über ihre Erfahrungen. Parallel erörterten Arbeitsgruppen sowohl mit den winterdienstbeteiligten Ämtern der Stadtverwaltung als auch mit den Gesellschaften des Stadtwerke Köln Konzerns die im Einzelnen bestehenden Winterdienstverpflichtungen und diskutierten Verbesserungen. Im Ergebnis entstand ein überarbeitetes Winterdienstkonzept, das zahlreiche Verbesserungen enthält, die teilweise über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Die Vorschläge sind geeignet, den öffentlichen Personennahverkehr und den Individualverkehr in der Großstadt Köln auch im Winter aufrechtzuerhalten und sicherer zu machen. Die zusätzlichen Maßnahmen wie zum Beispiel Erhöhung der eingelagerten Streusalzmenge, mobilitätssichernde Winterwartung bei Extremwetterlagen in der Nachtschicht, Winterdienst an Bushaltestellen sowie die verbesserte Erreichbarkeit wurden mit Stadtverwaltung und Politik abgestimmt. Sie werden seit November 2011 umgesetzt und sind damit Bestandteil unseres Leistungsspektrums.

Leistungen der Werkstatt

Das Kerngeschäft unserer Werkstatt sind Untersuchungen, Wartungen und Reparaturen an Fahrzeugen, Geräten und Arbeitsmaschinen. Wir erbringen hier für unsere internen wie externen Kunden effiziente Leistungen und umfassenden Service durch einen modernen und gut aufgestellten Werkstattbetrieb.

Alle Servicebereiche besitzen eine optimal auf ihre Aufgabenstellung zugeschnittene Ausstattung.

Insgesamt haben die AWB-Mitarbeiter in der Werkstatt auch im Jahr 2011 wieder ihre Leistungsstärke unter Beweis gestellt. Für interne und externe Kunden wurden in rund 73.000 produktiven Stunden ca. 14.300 Reparatur- und Serviceaufträge zur Zufriedenheit unserer Auftraggeber ausgeführt. Damit konnten wir den Auftragsbestand insgesamt weitgehend stabil halten.

Asset Management – optimale Nutzung von Gebäuden, Fahrzeugen und Geräten

Im Bereich des Gebäudemanagements standen neben der laufenden Betreuung unseres Gebäudebestandes im Wesentlichen folgende Projekte im Jahr 2011 auf der Tagesordnung:

- Erstmals ganzjährige Nutzung der Photovoltaikanlage auf Dächern des Betriebshofes Maarweg durch die RheinEnergie AG. Nach Berechnungen der RheinEnergie AG lässt sich dadurch ein Beitrag zur CO_2-Minderung von ca. 65 t pro Jahr erzielen.
- Sicherstellung ausreichender Lagerflächen für die zusätzliche Salzlagerung
- Erste Ermittlung von Auswirkungen einer möglichen Verlagerung unseres Betriebshofes Gießener Straße im Zuge des geplanten Neubaus der Fachhochschule in Köln-Deutz auf unsere Betriebsstruktur. Seit August 2011 führt die AWB Gespräche mit der Stadt Köln zur Sondierung der weiteren Möglichkeiten.

Im Jahr 2011 haben wir unsere bereits 2009 formulierten ergänzenden Anforderungen an den Fuhrpark hinsichtlich ökologischer Gesichtspunkte, insbesondere in Bezug auf CO_2-Einsparungen, weiter umgesetzt. Dies geschah vor allem durch den weiteren Ersatz von älteren Fahrzeugen.

2011 ersetzte die AWB im Bereich der Abfallbeseitigung 29 Müllfahrzeuge sowie vier Containerfahrzeuge. Bei der Straßenreinigung wurden 13 Kleinkehrmaschinen, sowohl in der Winterdienstausführung wie auch für den Sommerbetrieb, ausgetauscht. Die Erkenntnisse aus dem Wintereinsatz 2010/11 führten unter anderem zur Anschaffung von fünf weiteren Räumkehreinheiten und vier zusätzlichen Schneepflügen mit einer neuen, verbesserten Räumtechnik. Zudem wurden 16 Kolonnenwagen ersatzbeschafft.

Trotz der erheblichen Investitionen in neue Fahrzeuge sind 2011 sehr hohe Reparaturkosten angefallen, da ein großer Teil der Maschinen durch den strengen Winter 2010/11 erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Weiterhin zog sich der Austausch der Fahrzeuge teilweise bis zum Ende des Jahres 2011 hin, so dass keine Einsparungen im Berichtsjahr generiert werden konnten.

Im Bereich der Fahrerschulungen verzeichnete die AWB im Vergleich zum Jahr 2010 eine Steigerung. Es wurden insgesamt 781 Personen geschult, davon 560 interne sowie 221 Teilnehmer aus anderen Unternehmen und Organisationen. Zusätzlich führten wir eine elektronische Führerscheinkontrolle für alle zum Fahren unserer Fahrzeuge berechtigten Mitarbeiter ein.

Qualitäts- , Compliance- und Risikomanagement

Ein zentraler Baustein unserer Geschäftspolitik ist und bleibt das Qualitätsmanagement. Daneben gewinnen auch das Compliance- und das Risikomanagement zunehmend Bedeutung für unser Handeln.

Vielfache Rechtsänderungen und die aktuelle Rechtsprechung stellen in den letzten Jahren zunehmend höhere Anforderungen an die privaten und öffentlichen Organisationen, ihre verschiedenen internen Kontrollsysteme im Hinblick auf ein rechtssicheres Organisations- und Risikomanagement auszurichten. Damit sind auch stark erweiterte Haftungsfragen verbunden.

Dabei werden nicht nur die Rechtsvorschriften selbst, sondern alle betrieblichen Regelungen in die rechtlichen Untersuchungen einbezogen.

Die Dokumentation des Qualitätsmanagements ist seit 2011 Bestandteil einer neuen Compliance-Software, um zusammen mit dem Compliance-Management ein „integriertes Management-System“ aufzubauen. Die Qualitätsmanagement-Dokumentation bildet dabei die Basis, mit der die Aufgaben aus dem Kataster der Rechtspflichten verbunden werden.

Zusammen mit anderen Konzerngesellschaften hat die AWB an der Compliance-Analyse unseres Mutterkonzerns teilgenommen, mit der die wesentlichen rechtlichen Risiken des Konzerns identifiziert wurden. 2012 werden wir unser Compliance-System gemeinsam mit dem Stadtwerke Köln Konzern sowie den am Projekt beteiligten Gesellschaften weiterentwickeln.
Die vom Konzern entwickelten Regelungen (unter anderem Antikorruptionsrichtlinie, Einrichtung Ombudsmann für die AWB, Datenschutzregelungen, Informationen an die Mitarbeiter) haben wir konsequent in AWB-eigene Richtlinien umgesetzt.

Entsprechend den Konzernvorgaben ist auch die Richtlinie zum Risikomanagement der AWB überarbeitet worden. Neu geregelt wird nach der Neuausrichtung der risikopolitischen Grundsätze des Stadtwerke Köln Konzerns das Verfahren zum Erkennen, Steuern und Melden von Risiken durch die Risikoträger und den Risikomanager.

Die AWB ist seit 2001 ununterbrochen sowohl nach der Entsorgungsfachbetriebeverordnung als auch nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Im Jahr 2011 sind wir erneut erfolgreich zertifiziert worden.

Personal

Wir beschäftigten 2011 im Jahresdurchschnitt 1 39 Auszubildende in elf Berufsbildern. Der Schwerpunkt bei den Auszubildenden liegt dabei im Bereich der gewerblich-technischen Ausbildungen.

Die von uns erbrachten Leistungen in den Bereichen Straßenreinigung und Müllabfuhr sind besonders personalintensiv. Entsprechend bildet der Personalaufwand mit ca. 66 % unseren größten Kostenblock. Gleichzeitig ist das Personal aber auch unser wichtigster Erfolgsfaktor und die Grundlage unserer Leistungsfähigkeit.

Die Personalzahlen haben sich stichtagsbezogen wie folgt entwickelt:

	Stichtag	
	31.12.2010	31.12.2011
Anzahl Beschäftigungsverhältnisse (Voll- und Teilzeit einschließlich Auszubildender, exkl. Geschäftsführer)	1.585	1.626
davon ruhend (wegen Langzeiterkrankungen, Erziehungsurlaub etc.)	64	67
davon Auszubildende	40	43

Insgesamt hat die AWB im Jahr 2011 Neueinstellungen von 100 Mitarbeitern durchgeführt. Dazu zählen auch acht junge Menschen, die wir nach Beendigung ihrer Ausbildung in ein Arbeitsverhältnis übernehmen konnten.

Wirtschaftliche Entwicklung

Ertragslage

Im Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2011 hatten wir uns zum Ziel gesetzt, ein positives Gesamtergebnis von 8.930 Tsd. € zu erreichen. Tatsächlich konnten wir ein Ergebnis in Höhe von 11.979 Tsd. € erzielen und damit den Plan um rund 3.049 Tsd. € übertreffen.

Der Gesamtumsatz konnte 2011 gegenüber dem Vorjahr um rund 3.283 Tsd. € gesteigert werden.

Die Umsätze in der satzungsgemäßen Abfallbeseitigung liegen mit insgesamt rund 895 Tsd. € über dem Vorjahreswert. Der Umsatz stieg gegenüber 2010 unter anderem wegen der Preisanpassung zum 1. Januar 2011 sowie einer weiteren Ausweitung der „Bio-Tonne“.

Bei den Zusatzleistungen der Abfallbeseitigung erzielte die AWB insgesamt eine Steigerung um rund 785 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr. Gründe hierfür sind im Wesentlichen die erstmalige Abrechnung von Transportzuschlägen für Abfallbehälter in Höhe von rund 233 Tsd. € und weitere Steigerungen, die hauptsächlich aus vertraglich fixierten Preissteigerungen resultieren.

Die satzungsgemäßen Reinigungsleistungen liegen aufgrund von Preisgleitung und Frontmetererhöhungen um rund 943 Tsd. € über dem Vorjahreswert.

Im Bereich der Zusatzleistungen der Straßenreinigung erreichten wir gegenüber 2010 eine Umsatzsteigerung in Höhe von rund 592 Tsd. €. Dieser Zuwachs resultiert aus den zusätzlichen Winterdienstleistungen in Höhe von rund 299 Tsd. €, dem erweiterten Litteringvertrag in Höhe von rund 156 Tsd. €. Weitere Umsatzsteigerungen resultierten aus zusätzlichen Aufträgen und Preissteigerungen.

Die Werkstattumsätze (einschließlich Fuhrparkmanagement) liegen um rund 68 Tsd. € über dem Vorjahr. Diese Entwicklung resultiert aus vermehrten Fahrerschulungen. Daneben wurden im Jahr 2011 aufgrund eines größeren Fuhrparks und der verzögerten Fahrzeuginvestitionen mehr Reparaturen an eigenen Fahrzeugen geleistet.

Insgesamt liegen die sonstigen betrieblichen Erträge 4.264 Tsd. € über dem Vorjahreswert. Auf Grund einer veränderten Vertragsgestaltung bei den Altpapiererträgen werden die Erlöse aus den Altpapierverkäufen und die hierfür anfallenden Sortierungs- und Verwertungskosten seit 2011 nicht mehr saldiert ausgewiesen. Dies führt hier zu deutlich höheren Erträgen, aber in gleichem Maße auch zu höheren Verwertungskosten im Materialaufwand. Neben Erträgen aus Altpapierverkäufen sind in dieser Position auch sonstige Erträge ausgewiesen, wie beispielsweise Rückstellungsauflösungen, aber auch Versicherungserstattungen und Anlagenverkäufe.

Bei den Materialaufwendungen kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einer Steigerung um rund 4.203 Tsd. €. Insbesondere die Materialzukäufe und die bezogenen Fremdleistungen für Kfz sind aufgrund des höheren Fahrzeugbestandes um rund 693 Tsd. € gestiegen. Ebenso stiegen die Kosten für Betankung um rund 429 Tsd. € wegen höherer Dieselpreise und dem höheren Fahrzeugbestand. Die Kosten für Streumaterial sind um rund 171 Tsd. € höher als im Vorjahr. Hier ist besonders auf die strengen Winterwochen zum Jahresanfang 2011 mit den entsprechenden Winterdiensteinsätzen hinzuweisen. Die Entsorgungskosten lagen rund 425 Tsd. € über dem Vorjahreswert wegen eines höheren Durchschnittspreises. Auf Grund einer veränderten Vertragsgestaltung bei der Altpapierverwertung stiegen die für die Erlöse anfallenden Verwertungskosten um rd. 2.328 Tsd. €.

Die Personalkosten bilden mit rund 66 % der Aufwendungen unseren Hauptkostenblock. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Anstieg der Personalkosten um 1.565 Tsd. € zu verzeichnen, der sich im Wesentlichen aus aus einem weiteren Anstieg der Mitarbeiter sowie einer durchschnittlichen Tariferhöhung von 0,8 % zuzüglich einer tariflich vereinbarten Einmalzahlung von 240 € je Mitarbeiter ergibt.

Die sonstigen Aufwendungen sind im Vergleich zum Vorjahr um rund 2.544 Tsd. € gestiegen. Dies resultiert aus höheren Kosten für die Instandhaltung der Gebäude und Maschinen von rund 605 Tsd. €, für Zeitarbeitspersonal von rund 217 Tsd. €, für häufigere Winterdiensteinsätze sowie für höhere Kfz-Versicherungen von rund 298 Tsd. € wegen des höheren Fahrzeugbestandes. Aufgrund der Erweiterung von Lagerkapazitäten für Streumaterial erhöhten sich die Mieten u. Pachten um rund 260 Tsd. €. Wegen Auftragserweiterungen, höherer Nachfrage nach kleineren Behältern sowie einem höherer Ersatzbedarf mussten gegenüber dem Vorjahr mehr Tonnen gekauft werden, was zu zusätzlichen Aufwendungen in Höhe von rund 330 Tsd. € führte. Die verstärkte Kooperation mit den Medien, die Erstellung eines Winterdienstkonzeptes und des 10-jährige Jubiläums der AWB erhöhten die Ausgaben der Öffentlichkeitsarbeit um rd. 332 Tsd. €. Entlastend wirkt sich 2011 ein geringerer Wertberichtigungsbedarf auf Forderungen aus.

Das Finanzergebnis beträgt – 2.257 Tsd. €. Aufgrund der bereits im Lagebericht für das Jahr 2010 erläuterten Änderungen durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (kurz BilMoG) werden bei langfristigen Rückstellungen die Zinseffekte aus der Abzinsung der Ver-

pflichtungen nicht mehr in einem Betrag mit den sonstigen Effekten unter dem Personalaufwand ausgewiesen, sondern als Zinsaufwand und damit im Finanzergebnis. Dies führt ausweistechnisch zu zusätzlichen Zinsaufwendungen in Höhe von 1.286 Tsd. €.

Das außerordentliche Ergebnis in Höhe von -3.646 Tsd. € im Vorjahr betraf ausschließlich die Auswirkungen aus der erstmaligen Anwendung des BilMoG.

Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage der AWB stellt sich ebenfalls unverändert positiv dar:

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit beläuft sich auf 25.454 Tsd. €. Unter Berücksichtigung der Mittelzu- und -abflüsse aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit ergibt sich zum 31. Dezember 2011 ein Finanzmittelbestand von 16.418 Tsd. €. Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist als Anlage beigefügt.

Als Anlage zum Lagebericht sind ergänzend zu den hier gegebenen Erläuterungen verschiedene betriebswirtschaftliche Kennzahlen zur Ertragslage sowie zur Vermögens- und Finanzlage beigefügt.

Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Nach wie vor ist die AWB in ihrem Kerngeschäft keinen nennenswerten geschäftsgefährdenden Risiken aus dem laufenden Geschäft ausgeliefert.
Mit der Verlängerung der Leistungsverträge bis zum 31. Dezember 2018 wird allerdings zunächst nur der Status quo festgeschrieben. Zu rechnen ist damit, dass die Umsätze aus den Leistungsverträgen stagnieren werden, zum einen weil der Leistungsumfang im Bereich der sogenannten Satzungsleistungen naturgemäß sehr hoch ist, zum anderen weil die kommunalen Finanzierungsspielräume enger werden. Eine Leistungsausweitung im Wettbewerb findet dagegen aus rechtlichen Gründen ihre Grenze.

Im vergangenen Jahr wurde seitens der Stadt Köln eine Überprüfung der der Straßenreinigungsabrechung zugrunde liegenden Frontmeterermittlung durchgeführt. Dabei gibt es Überlegungen bei der Stadt Köln, ob tatsächlich alle vom Kassen- und Steueramt übermittelten Frontmeter in die Abrechnung unserer Leistungen vollumfänglich einfließen. Aufgrund der eindeutigen Regelungen in dem entsprechenden Leistungsvertrag sehen wir aktuell keinen Grund, hier abweichend von der Vertragsregelung vorzugehen.

Im Jahr 2009 ist es uns gelungen, unsere Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen der Ausschreibung zur LVP-Sammlung unter Beweis zu stellen. So haben wir die Ausschreibung gewonnen und sammeln seit dem 1. Januar 2010 die Leichtverpackungen in Köln. Aufgrund des zunehmenden Wettbewerbsdrucks in unserer Branche gehen wir derzeit davon aus, dass wir eine erneute Vergabe der Leistungen nur zu ungünstigeren Konditionen erzielen können. Diesen Fakt haben wir bereits in der Mittelfristplanung bis 2016 berücksichtigt.

Die Altpapiererlöse stellen einen wesentlichen Ergebnisbeitrag dar. Entsprechend beeinflusst die zukünftige Entwicklung der Altpapierpreise unser Unternehmensergebnis wesentlich. Die aktuellen Preise sind bis zum 31. Dezember 2012 vertraglich fixiert. Der Vertrag enthält eine Verlängerungsoption bis zum 31. Dezember 2013.

Im Zuge der Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) hat der Vermittlungsausschuss in seiner Sitzung am 8. Februar 2012 einen Kompromiss zur Zulassung von Gewerblichen Sammlungen gefunden. Demnach können sich Gewerbliche Sammlungen gegenüber bestehenden oder geplanten kommunalen Sammelsystemen nur dann durchsetzen, wenn sie wesentlich leistungsfähiger sind. Die Regelungen bezwecken nach EU-Vorgaben die Liberalisierung der Märkte sowie den Ausbau des Recyclings. Sie sollen nach einem Jahr im Hinblick auf diese Zielsetzung untersucht und gegebenenfalls angepasst werden. Zur Absicherung gegen Gewerbliche Sammlungen ist die Kommune somit gut beraten, ihre Wertstoffsammelsysteme kontinuierlich zu überprüfen und sinnvoll zu erweitern sowie zu optimieren.

Das Gesetz, das unmittelbar nach Einigung im Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat verabschiedet wurde, wird voraussichtlich im Sommer 2012 in Kraft treten. Infolge der Verzögerung des Inkrafttretens des KrWG dürfte auch der Zeitplan zur Verabschiedung eines Wertstoffgesetzes weitere Verzögerungen erfahren.

In diesem Zusammenhang steht auch unser Pilotversuch zur Wertstofftonne. In Abstimmung mit der Stadt Köln und den dualen Systemen werden wir in den Jahren 2012 und 2013 in ausgewählten Kölner Stadtteilen einen Test durchführen, in dem neben den Verpackungsabfällen in dem gleichen Sammelgefäß auch stoffgleiche Nichtverpackungen gesammelt werden.

Aus den aktuellen Überlegungen zur weiteren städtebaulichen Entwicklung in Köln, insbesondere im Zusammenhang mit der Erneuerung der Fachhochschule in Deutz, können sich Einflüsse auf unsere Ertragslage ergeben. Wir gehen derzeit davon aus, dass Nachteile aus einer Verlagerung eines oder mehrerer Betriebshöfe ausgeglichen werden.

Die Investitionen werden aus dem laufenden Cashflow finanziert. Durch Tilgungen von Bankverbindlichkeiten konnte die AWB die Eigenkapitalquote in den letzten Jahren deutlich erhöhen und hierdurch die Abhängigkeit von Fremdkapitalgebern und Finanzmarktkonditionen entsprechend reduzieren. Die derzeit bestehenden Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind hinsichtlich der Laufzeiten mit unseren zentralen Leistungsverträgen mit der Stadt Köln abgestimmt, so dass sich hieraus keine Risiken für den weiteren Geschäftsverlauf unseres Unternehmens ergeben.

Zur systematischen Erkennung und Steuerung der Risiken in der Geschäftstätigkeit der AWB existiert ein Risiko- und Compliancemanagementsystem. Im Rahmen dieses Systems werden systematisch unternehmensweit alle relevanten Risiken in einer „Riskmap“ erfasst und bewertet. Quartalsweise erstatten alle Verantwortungsträger über die ihnen im Rahmen der „Riskmap“ zugeordneten Risiken Bericht. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil eines integrierten Risikomanagementsystems der Stadtwerke Köln GmbH. Zur Sicherstellung der Umsetzung des Risikomanagements wurde im Rahmen des Beauftragtenwesens ein

Risiko- und Compliancemanager eingesetzt, der unmittelbar der Geschäftsführung untersteht.

Umweltrisiken aus unserem Geschäftsbetrieb, also Gefahren für die Umwelt durch den Betrieb riskanter Anlagen oder den Umgang mit Gefahrgütern, bestehen aktuell in keinem nennenswerten Umfang. Alle vorgesehenen Vorrichtungen und Maßnahmen zur Vermeidung von Gefahren einschließlich der Beschäftigung entsprechender Sicherheitsbeauftragter halten wir strikt ein. Dies wird auch durch die regelmäßigen Audits im Rahmen der Zertifizierung als Entsorgungsfachbetrieb geprüft. Insgesamt bestehen somit keine besonderen Umweltrisiken. Die geschäftsüblichen Risiken sind im Rahmen einer Betriebshaftpflichtversicherung abgedeckt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

Ausblick

Um auch in Zukunft nachhaltig positive Ergebnisse erwirtschaften zu können, müssen wir in der vor uns liegenden Zeit das in den letzten Jahren erreichte Niveau stetiger Steigerungen und Verbesserungen unserer Wirtschaftlichkeit festigen und konsequent ausbauen. Ebenso wird unser Augenmerk weiterhin auf der Stärkung und dem Ausbau unserer Marktposition liegen. Daher werden wir auch zukünftig in Service- und Qualitätssteigerung investieren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die AWB für das Geschäftsjahr 2012 bei Umsatzerlösen von rund 123.298 Tsd. € ein Ergebnis von 11.577 Tsd. € vor Steuern (Gewerbesteuer) plant. Dies entspricht einem Ergebnis nach Gewerbesteuern in Höhe von 9.610 Tsd. €.

Neben den Erlösen aus den Verträgen für Abfallbeseitigung und Straßenreinigung mit der Stadt Köln planen wir Erlöse für zusätzliche Leistungen in den Bereichen Abfallbeseitigung und Straßenreinigung in Höhe von insgesamt rund 29.794 Tsd. €. Diese betreffen überwiegend Leistungen für die Stadt Köln außerhalb der satzungsgemäßen Leistungen, wie zum Beispiel die Wertstofferfassung für Papier, Pappe und Kartonagen (PPK) im Holsystem, die Abfuhr von Leichtverpackungen (LVP) über die „Gelbe Tonne“, die Entfernung von wildem Müll auf allgemein genutzten Flächen, die Sammlung von Elektroschrott, die Friedhofsmüllentsorgung, die Wildkrautbeseitigung, die Leistungen der „KASA“ und diverse sonstige Reinigungs- und Entsorgungsleistungen.

Zusätzlich zu den Umsatzerlösen erwarten wir sonstige betriebliche Erträge in Höhe von 10.690 Tsd. €. Davon entfällt mit 8.693 Tsd. € der wesentliche Teil auf Erlöse aus der Altpapierverwertung.

In den Folgejahren bis 2016 wird sich das Jahresergebnis nach der vorläufigen Wirtschaftsplanung planmäßig zwischen 9.989 Tsd. € und 8.266 Tsd. € bewegen. Allerdings ist es er-

klärtes Ziel der Geschäftsführung, auch für die Folgejahre einen nachhaltigen Jahresüberschuss nach Gewerbesteuer von mehr als 10,0 Mio. € auszuweisen.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AWB, die mit ihrem Einsatz zum Gelingen unserer Aufgaben im abgelaufenen Jahr 2011 beigetragen haben, sagen wir auch an dieser Stelle unseren ganz besonderen Dank.

Unseren Kunden danken wir für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH
Maarweg 271, 50825 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Peter	Mooren	Seit 01.02.2008
Herr	Herbert	Winkelhog	Bis 31.05.2011

Die Organe der Gesellschaft sind die Geschäftsführung und die Gesellschafterversammlung. Ein Aufsichtsrat besteht nicht.

Unternehmenszweck:

Geschäftsführung und Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin an der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 50.000 €

Beteiligungsverhältnisse:

Stadtwerke Köln GmbH, Köln 50.000 €

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme:

	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.12.2011	97,8 %	2,2 %
Zum 31.12.2010	98,85 %	1,15 %
Zum 31.12.2009	95,30 %	4,7 %
zum 31.12.2008	92,30 %	7,7 %
zum 31.12.2007	71,88 %	28,12 %
zum 31.12.2006	89,86 %	10,14 %

Mitarbeiter (zum 31.12.) -
Auszubildende -

Bilanz der
AWB Köln Verwaltung GmbH

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
		€	€	€	€
AKTIVA					
Anlagevermögen:	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	516.467	202.649	371.806	281.666	0
Sonstige Vermögensgegenstände	0	17.772	385	78	0
Guthaben bei Kreditinstituten	375.473	355.588	2.399	229.090	302.639
	891.940	576.010	374.591	510.834	302.639
PASSIVA					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000
Gewinnvortrag	519.410	306.971	0	167.546	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	303.427	212.438	306.971	253.991	167.546
Rückstellungen	19.103	6.600	17.620	39.297	59.130
Verbindlichkeiten	0	0	0	0	25.963
	891.940	576.010	374.591	510.834	302.639

GuV der AWB Köln Verwaltung GmbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
Sonst. betriebliche Erträge / Erträge aus Beteiligungen	118	0	80	78	222.030
Erträge aus Beteiligungen	359.385	256.696	352.202	298.044	
Sonst. betriebliche Aufwendungen	6.614	7.336	6.515	7.135	6.742
Zinserträge u.ä.	7.577	3.623	9.581	11.216	13.193
Zinsen u.ä. Aufwendungen	0	604	232	461	908
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	360.467	252.378	355.115	301.742	227.573
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-57.040	-39.940	-48.143	-47.751	-60.027
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	303.427	212.438	306.971	253.991	167.546

Ein Wirtschaftsplan der AWB Köln Verwaltung GmbH wird nicht erstellt.

Lagebericht 2011
der
AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH

Die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH (kurz AWB GmbH) ist als persönlich haftende Gesellschafterin an der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG (kurz AWB KG), ebenfalls mit Sitz in Köln, beteiligt. Sie hat die Geschäftsführung der AWB GmbH & Co. KG inne.

Die Stadtwerke Köln GmbH ist alleinige Gesellschafterin der AWB GmbH. Das Beteiligungsverhältnis an der AWB GmbH und der AWB KG ist identisch.

Die AWB GmbH ist unter HRB 34570 am 12. Dezember 2000 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen.

Das Geschäftsjahr 2011 schließt mit einem Jahresüberschuss von 304 Tsd. € (Vorjahr: 212 Tsd. €) ab. Neben der Risikoprämie von der AWB KG resultieren die Erträge der Gesellschaft aus Zinserträgen. Die ausgewiesenen Aufwendungen betreffen hauptsächlich Steueraufwendungen und Aufwendungen für Jahresabschlusskosten.

Die Vermögens- und Finanzlage stellt sich unverändert positiv dar. Die Eigenkapitalquote beträgt 97,9 % (Vorjahr: 98,8 %).

Die wesentlichen Risiken der AWB GmbH sind bestimmt durch die operativen Risiken der AWB KG. Die Risiken der AWB KG werden im Rahmen des Risikomanagementsystems laufend gesteuert und überwacht. Die Risiken werden in die vierteljährliche Berichterstattung an die Konzernmutter einbezogen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft ist alleine von der Entwicklung der AWB KG abhängig. Auf Grund der wirtschaftlichen Aussichten bei der AWB KG ist für die kommenden Jahre auch für die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH mit positiven Ergebnissen zu rechnen. Für das Jahr 2012 wird ein Ergebnis von 226 Tsd. € und für das Geschäftsjahr 2013 von 243 Tsd. € geplant.

Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (AVG)
Gestemünder Str. 23, 50735 Köln
www.avgkoeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Herbert	Winkelhog	Bis 31.05.2011
Herr	Christoph	Busch	
Herr	Andreas	Freund	
Herr	Peter	Mooren	

Aufsichtsrat:

Herr	Hans-Werner	Bartsch	Vorsitzender
Herr	Thomas	Conzendorf	stellv. Vorsitzender
Herr	Götz	Bacher	
Herr	Gerhard	Brust	
Herr	Dr. Ansgar	Fendel	
Frau	Polina	Frebel	
Herr	Stephan	Gatter	
Herr	Jörg	Gonsior	
Herr	Horst	Heinrichs	
Herr	Reinhard	Hohenstein	
Herr	Jürgen	Mauthe	
Herr	Jörg	Mühlen	
Herr	Carsten	Schwettmann	
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Ralph	Sterck	
Herr	Dr. Matthias	Welpmann	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens sind die Planung (einschl. des Betreibens von Planfeststellungsverfahren und Altlastensanierung), der Bau und der umweltfreundliche Betrieb von Einrichtungen der Entsorgungswirtschaft, insbesondere von Anlagen zur Kompostierung, Gewerbeabfallaufbereitung, Baustellenabfallaufbereitung, zur thermischen Abfallbehandlung incl. Schadstoffentfrachtung sowie die Vermarktung der in den Einrichtungen gewonnenen Wertstoffe und Energie.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	8.700.000 €	
Gesellschafter:		
Stadtwerke Köln GmbH	4.358.700 €	50,1 %
Remondis GmbH Rheinland	4.341.300 €	49,9 %

Unternehmensverbindungen:	Stammkapital insg.	Anteil AVG:
• GVG Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (zum 01.01.2011 Verschmelzung BAV auf die GVG)	2.200.000 €	100 %
• KVK Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH	511.294 €	100 %

Die Aufwandspositionen sind in den Teilergebnisplänen des Haushaltsplanes der Stadt Köln enthalten:

Teilplan	Zeile 13	Kostenstelle	Ansatz 2011 (in €)
	Ver- und Entsorgung		
1101	Deponie Vereinigte Ville	S720001100	1.079.475

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:	**2011**	**2010**	**2009 Tsd. €**	**2008 Tsd. €**	**2007 Tsd. €**
Umsatz	105.450	112.087	109.027	119.396	119.037
Jahresüberschuss	12.421	10.504	2.032	12.014	12.985
Eigenkapital	43.691	41.773	39.663	49.646	50.616
Bilanzsumme	199.630	222.134	263.238	295.258	324.178
Mitarbeiter (zum 31.12.)	192	197	203	203	198
Auszubildende	7	6	5	5	7

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.12.2011	21,9 %	78,1 %
Zum 31.12.2010	18,8 %	81,2 %
Zum 31.12.2009	15,0 %	85,0 %
zum 31.12.2008	16,8 %	83,2 %
zum 31.12.2007	15,6 %	84,4 %

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

Zum 31.12.2011	31,2 %
Zum 31.12.2010	23,9 %
zum 31.12.2009	19,3 %

Zum 31.12.2008	21,0 %
zum 31.12.2207	18,6 %

Bilanz der AVG

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen					
Sachanlagen u. immaterielle Vermögensgegenstände	130.230	164.364	198.462	234.309	270.437
Finanzanlagen	9.766	9.774	6.890	1.009	860
Umlaufvermögen					
Vorräte	5.322	5.026	4.934	4.944	4.471
Forderungen	5.148	6.928	7.096	8.992	14.057
Wertpapiere	20.000	0	0	0	0
Sonstige Vermögensgegenstände	2.898	4.852	9.845	2.734	4.254
Liquide Mittel	26.214	30.986	35.932	43.175	27.747
Rechnungsabgrenzung	52	75	79	95	2.351
Bilanzsumme	199.630	222.134	263.238	295.258	324.177
PASSIVA					
Eigenkapital	43.690	41.773	39.663	49.646	50.616
Gezeichnetes Kapital	8.700	8.700	8.700	8.700	8.700
Gewinnvortrag	22.569	22.569	28.931	28.931	28.931
Jahresüberschuss	12.421	10.504	2.032	12.014	12.985
Rückstellungen	18.267	21.330	15.113	15.050	15.084
Verbindlichkeiten	131.297	151.744	200.264	230.562	258.477
Rechnungsabgrenzung	6.375	7.286	8.197	0	0
Bilanzsumme	199.630	222.134	263.238	295.258	324.177

GuV der AVG

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
			Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	105.450	112.087	109.027	119.396	119.037
sonstige betriebliche Erträge und aktivierte Eigenleistung	15.474	7.122	6.216	18.857	10.938
Materialaufwand	-38.706	-34.049	-34.936	-34.132	-30.172
Personalaufwand	-12.299	-12.058	-12.114	-11.750	-11.048
Abschreibungen auf immaterielle Vermögens- und Sachanlagen	-35.656	-36.358	-36.665	-40.470	-39.517
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-11.802	-16.097	-10.604	-20.768	-14.369
Erträge aus Beteil. u. Wertpapiere.	656	524	10	167	660
Zinserträge	1.967	1.615	1.055	2.603	1.096
Zinsaufwand	-5.711	-6.315	-8.198	-15.195	-17.427
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	-5	-22
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	19.374	16.470	13.792	18.703	19.176
Außerordentl. Aufwendungen	0	-618	-10.121		
Steuern v Einkommen u Ertrag	-6.606	-5.074	-1.379	-6.428	-6.012
Sonstige Steuern	-347	-275	-260	-261	-179
Jahresüberschuss	12.421	10.504	2.032	12.014	12.985

Wirtschaftsplan 2012 der AVG

Erfolgsplan	**2012 in Tsd. €**	**2011 in Tsd. €**
Umsatzerlöse	71.295	81.849
Sonst. betriebliche Erträge	28.833	27.370
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-45.373	-41.498
Personalaufwand	-14.097	-13.690
Abschreibungen	-22.697	-35.446
Sonstige Aufwendungen	-4.311	-3.758
Erträge aus Beteiligungen	0	0
Zinserträge u.ä.	1.628	990
Zinsaufwendungen u.ä.	-6.473	-7.466
Steuern	-3.249	-2.923
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	5.557	5.428

Finanzplan		
Mittelherkunft:		
Jahresüberschuss	5.557	5.428
Abschreibungen	22.697	35.446
Mittel aus Rückstellung Deponie Stadt Köln	2.439	301
Mittel aus Bestand für Tilgung	1.785	0
Summe Einnahmen	32.479	41.175
Mittelverwendung:		
Investitionen		
Restmüllverbrennungsanlage	5.915	3.330
Deponie Vereinigte Ville	2.439	301
Übrige Investitionen	1.096	496
Darlehenstilgungen	17.551	26.441
Gewinnausschüttung	5.477	10.607
Summe Ausgaben	32.479	41.175

Lagebericht 2011

der

Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (AVG)

Entwicklung und wirtschaftliche Lage

Die am 23.06.1992 gegründete Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (nachfolgend AVG) ist nach ihrem satzungsgemäßen Zweck sowie aufgrund der mit der Stadt Köln geschlossenen Verträge zuständig für Planung, Bau und Betrieb von Einrichtungen der Entsorgungswirtschaft. Entsprechend dieser Zweckbestimmung hat die AVG im Geschäftsjahr 2011 folgende Aufgabenschwerpunkte zu verzeichnen:

- Betrieb der Restmüllverbrennungsanlage einschließlich der vorgeschalteten Homogenisierungsanlage (RMVA)
- Betrieb der Deponie Vereinigte Ville
- Zusammenarbeit mit den Tochtergesellschaften für Kompostierung sowie für die Behandlung und Verwertung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen

Entwicklung

Restmüllverbrennungsanlage

Im Geschäftsjahr 2011 wurde die RMVA Köln ganzjährig von der AVG im genehmigten Regelbetrieb betrieben.

Aufgrund der überdurchschnittlich hohen Verfügbarkeit der Anlage konnten in der RMVA im Jahr 2011 insgesamt rund 716.100 t Abfälle verbrannt werden.

Trotz der notwendigen Stillstandszeiten für Revisionen, die an 2 Verbrennungslinien durchgeführt wurden, erreichte die RMVA mit einer Zeitverfügbarkeit von 98,29 % im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut einen Spitzenwert im Vergleich zu anderen Verbrennungsanlagen. Im Vergleich zu 2010 wurde mit der RMVA ein höherer Tonnagedurchsatz erzielt.

Mit der Verbrennungsenergie wurden 284.501 MWh Strom und 321.817 t Erndampf erzeugt. Davon wurden nach Abzug des Eigenverbrauchs 273.106 MWh in Form von Strom und Dampf an die Rhein-Energie AG abgegeben. Die produzierte elektrische Verbrennungsenergie war im Vergleich zum Vorjahr jedoch aufgrund eines Turbinenstillstands in der Zeit vom 13.05. bis zum 22.08.2011 deutlich geringer. Ein während der planmäßigen Revision der Turbine festgestellter Schaden machte ein Aufdecken der Turbine erforderlich. Durch den daraus resultierenden Reparaturaufwand verlängerte sich die Stillstandszeit unplanmäßig.

Der angestrebte optimale durchschnittliche Heizwert des Gesamtinputs von Haus- und Gewerbeabfällen wurde mit rund 10 MJ/kg erreicht.

Die erzielten Erlöse aus der Energiegewinnung betrugen rund 12,0 Mio. €. Sie lagen aufgrund des deutlich gefallenen spezifischen Preises und der durch den

Turbinenstillstand geringeren Energieausbeute erheblich unter dem Vorjahresniveau.

Bei den im Geschäftsjahr 2011 planmäßig durchgeführten Revisionen erfolgten u.a. Reparaturen an Feuerfestflächen und Verdampferbündeln sowie die Neubelegung zahlreicher Rostwalzen. An den SO_2 – Wäschern wurden im Düsen- und Einströmbereich grundlegende Sanierungen durchgeführt.

Die in 2010 begonnene Umrüstung der Kesselbrenner an den Verbrennungslinien von Gas- auf alternativen Ölbetrieb wurde 2011 abgeschlossen. Damit wird eine Einsparung von Energiekosten erreicht, da die Kosten für so genannte „Gasverbrauchsspitzen“ entfallen sind.

Das Konzept der vorbeugenden und begleitenden Wartung und Instandhaltung bewährte sich auch im Jahr 2011.

Die Emissionsdaten der RMVA lagen im Jahr 2011 wieder deutlich unter den gesetzlichen Vorgaben wie auch unter den strengeren Genehmigungswerten. Die Veröffentlichung dieser Daten erfolgte im Februar 2012 in den Kölner Tageszeitungen sowie auf der Homepage der AVG.

Die Verfügbarkeit und die Leistungsfähigkeit der RMVA war 2011 unverändert auf einem sehr hohen Niveau. Getrübt wurde dieses positive Bild durch einen Turbinenstillstand. Derzeit wird gutachterlich überprüft, inwieweit der Stillstand durch ein Schadenereignis oder durch Verschleiß bedingt war. Nach dieser Klärung wird feststehen, in welchem Umfang der Versicherungsschutz greifen wird.

Deponie Vereinigte Ville

Die Deponie steht nach wie vor im Eigentum der Stadt Köln, wird aber seit 1998 durch die AVG betrieben. Seit dem Jahr 2006 wird die Deponie Vereinigte Ville als Mineralabfalldeponie der Deponieklasse II geführt, nachdem sie vorher über Jahrzehnte als klassische Siedlungsabfalldeponie diente.

Durch den Wechsel der Deponieart, der aufgrund der heute geltenden gesetzlichen Anforderungen vollzogen wurde, dürfen auf der Deponie Vereinigte Ville nur noch mineralische bzw. inertisierte Abfälle entsorgt werden. Damit wurden die deponiefähigen Abfallarten deutlich reduziert.

Dennoch ist es bislang gelungen, die Deponie mit ausreichenden Abfallanlieferungen zu bewirtschaften. Auch im Jahr 2011 wurde mit rund 528.500 t die im Mittel angestrebte Jahrestonnage von rund einer halben Million Tonnen überschritten. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Mengen zwar zurück, allerdings konnte ein höheres Preisniveau erreicht werden.

Von den angenommenen rund 529.000 t wurden ca. 477.000 t beseitigt und rund 52.000 t zur Einrichtung von neuen Schüttfeldern verwertet. Diese Schüttfelder werden zur Abtrennung einzelner Abfallarten gegenüber anderen eingerichtet.

Wesentliche Anteile der Beseitigungsabfälle bildeten Schlacken und Aschen aus der Hausmüllverbrennung und Reste aus der Aufbereitung und Behandlung mineralischer Abfälle. Ein Großteil dieser Abfälle wurde in der Rostascheaufbereitungs- und Abfallkonditionierungsanlage behandelt und anschließend abgelagert.

Die zum 01.07.2010 vollständig in Betrieb genommene Rostascheaufbereitungs- und Abfallkonditionierungsanlage (Betriebsführung durch die MAV Krefeld GmbH) hat im Jahr 2011 eine Jahreskapazität von rund 406.000 t erreicht. Hierbei wurden rund 184.000 t Rostaschen der RMVA Köln sowie rund 74.000 t aus anderen Anlagen behandelt. Die erfolgreiche Umsetzung des Ziels, mit diesen beiden Anlagen dauerhaft inerte Mengenströme für die Deponie Vereinigte Ville zu sichern, trug im abgelaufenen Geschäftsjahr zum stabilen wirtschaftlichen Ergebnis der Deponie bei.

Das noch nutzbare Restvolumen der Deponie Vereinigte Ville betrug zum Jahresende 2011 ca. 3,9 Mio. m³. Setzungsbedingt wurde trotz der eingebauten Abfallmengen wenig Deponievolumen verbraucht. Im laufenden Geschäftsjahr 2012 soll der Standort hinsichtlich nutzbarem Volumen und Oberflächengestaltung überplant werden.

Die zu behandelnde Sickerwassermenge stieg gegenüber dem Vorjahr um etwa 5,5 % an. 126.400 m³ wurden in der Sickerwasserreinigungsanlage (SWRA) der Deponie vorbehandelt und anschließend zur Endbehandlung an die Kläranlagen der Abwassergesellschaft Knapsack weitergeleitet. Darin enthalten waren rund 800 m³ Abwasser aus der Mechanisch biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA) des Verwertungszentrums Erftkreis, das eine ähnliche Zusammensetzung wie das Deponiesickerwasser hat.

Neben der Behandlung der Abwässer aus dem Deponiekörper wurden weitere rund 134.000 m³ Niederschlagswasser durch die Oberflächenabdeckung im Altbereich gefasst, abgeleitet und somit vom Abfall ferngehalten.

Die Gasfassung wurde weiterhin an den aktuellen Verfüllungsstand angepasst. Insgesamt wurden im Jahr 2011 rund 13,6 Mio. m³ Deponiegas gefasst.

Im Jahr 2011 wurden rund 11,0 Mio. m³ in dem von der AVG betriebenen Blockheizkraftwerk (BHKW) mit 3 Motoren verstromt. Das entspricht dem Vorjahresniveau.

Das BHKW Ville erreichte im Jahr 2011 die geforderte Verfügbarkeit, insgesamt wurden rund 22.300 MWh Strom eingespeist.

Die erst vor rund 2 ½ Jahren in Kraft getretene neue Deponieverordnung (DepV) wurde zum 01.12.2011 bereits fortgeschrieben. Allerdings wurden hierbei meist nur Detaillierungen vorgenommen. Ein weiterer Reformbedarf ist durch Änderungen im europäischen Abfall- und Immissionsschutzrecht auch für die Zukunft zu erwarten. Hier bestehen Umsetzungsfristen in den kommenden 2 Jahren. Der Betrieb der Deponie Vereinigte Ville ist dadurch aber grundsätzlich nicht beeinträchtigt. Sie kann unbefristet weiterbetrieben werden.

Tochtergesellschaften

Die AVG hält zur Erledigung ihrer vertragsgemäßen Aufgaben die Geschäftsanteile folgender Tochterunternehmen:

- KVK – Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (KVK)

- GVG – Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (GVG)

Aufgrund der engen technischen und organisatorischen Zusammenarbeit von BAV – Baustellenabfallverwertung GmbH und GVG – Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH wurde die BAV mit Wirkung auf den 01. Januar 2011 auf die GVG verschmolzen.

Die AVG ist seit Ende 2009 die alleinige Gesellschafterin der beiden Tochtergesellschaften. Damit einhergehend hat sie auch wesentliche Aufgaben für diese Gesellschaften übernommen.

KVK – Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (KVK)

Seit November 2010 dürfen in der Kompostierungsanlage-Niehl genehmigungsrechtlich jährlich bis zu 62.000 t/a biogene Abfälle zzgl. 18.000 t/a zu shreddernde Abfälle und weitere 29.000 t/a wahlweise zu kompostierende oder zu shreddernde biogene Abfälle aufbereitet werden.

Insgesamt konnten im Jahr 2011 rund 101.000 t Bio- und Grünabfälle in der Kompostierungsanlage verarbeitet werden.

Die Anlieferung des Bioabfalls aus der Biotonne der Stadt Köln entwickelte sich 2011 weiter erfreulich, wie die nachfolgende Aufstellung verdeutlicht:

2006: rund 12.500 t
2007: rund 20.600 t
2008: rund 25.300 t
2009: rund 28.300 t
2010: rund 29.300 t

2011: rund 31.300 t

Das Aufkommen an Garten- und Parkabfällen an den Kleinanliefererstellen betrug in 2011 rund 8.900 t.

Die weiteren Zulieferungen setzten sich aus gewerblichen Kölner Mengen, vorzugsweise aus Garten- und Landschaftsbau-Betrieben, und Kontingentmengen zusammen, die zur Auslastung der KA-Niehl dienten.

Durch die in 2010 installierte Siebstrecke im Lager für Garten- und Parkabfälle konnten neue Vermarktungswege erschlossen und weitere kundenspezifische Wünsche nach differenzierteren Qualitäten erfüllt werden.

Vermarktungsschwerpunkt war auch in 2011 die Landwirtschaft, gefolgt vom Komposteinsatz in der Rekultivierung.

Die Produkte der KVK sind nach wie vor RAL-gütegesichert und werden kontinuierlich auf ihre Qualität hin überwacht.

Die Störstoffquote zur Entsorgung in die RMVA sank im Jahr 2011 weiter von 0,9 % auf nur noch 0,8 % der Gesamtinputmengen.

GVG – Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (GVG)

Das bisherige Geschäft der BAV mit den Anlagen in Köln-Niehl und Köln-Heumar wird seit dem 01.01.2011 von der GVG als Rechtsnachfolgerin fortgeführt.

Die GVG hat im Jahr 2011 an ihren Standorten insgesamt rund 431.000 t Abfälle verarbeitet.

In der Altholzverwertungsanlage auf dem Gelände in Köln-Niehl wurden rund 59.000 t verarbeitet. Die hergestellten Hackschnitzel wurden je nach Qualität zur stofflichen Verwertung an die Holzindustrie sowie zur thermischen Verwertung in Biomassekraftwerke geliefert.

Die GVG hat auch im Jahr 2011 im Auftrag der AVG ganzjährig die Sortierung von städtischem Sperrmüll mit dem Ziel der Kostensenkung durchgeführt. Die dabei angestrebte Verwertungsquote konnte in 2011 nochmals leicht verbessert werden, so dass nur 39,5 % des aufbereitungsfähigen städtischen Sperrmülls in der RMVA entsorgt werden mussten. Stofflich verwertet wurden insbesondere Eisen- und Nicht-Eisen-Metalle. Geeignetes Holz wurde der thermischen Verwertung zugeführt. Durch die positive Entwicklung im Bereich der Biomasseverwertung sank das Entgelt für die Aufbereitung des Sperrmülls erneut.

Die Bündelung der Vertriebsaktivitäten bei der GVG hat sich weiterhin bewährt und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Auslastung der RMVA Köln.

Auch die Übernahme der Vertriebsaktivitäten für die Deponie Vereinigte Ville durch die GVG überzeugte durch überplanmäßige Ergebnisse.

Der einheitliche Marktauftritt und die enge Verzahnung des Vertriebs mit den Aufbereitungsanlagen der GVG und der AVG bieten den Kunden ein breites Entsorgungs- und Verwertungsangebot aus einer Hand.

Wirtschaftliche Lage

Die AVG-Gruppe hat 2011 von der insgesamt positiven wirtschaftlichen Situation profitiert. Die beginnende Eurokrise hat im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Bereich Abfallwirtschaft noch keine spürbaren Auswirkungen gezeigt. Die gute Auftragslage der Unternehmen führte zu entsprechenden Gewerbeabfallmengen aus den Produktionsprozessen. Aus dem privaten Bereich gab es einen deutlichen Zuwachs bei den Sperrmüllmengen.

Die gute Wirtschaftslage sorgte auch für ausreichende Mengen an inerten Gewerbeabfällen für den Bereich Deponiebetrieb, auch wenn diese im Vergleich zu dem sehr positiven Vorjahr wieder etwas rückläufig waren.

Im Bereich der Restmüllverbrennung bleibt nach wie vor nicht der Mengenrückgang, sondern der Preisverfall im Gewerbeabfallbereich ein Problem. Dieser führte im Vorjahresvergleich nochmals zu einem leichten Umsatzrückgang.

Die auf dem deutschen Markt zusätzlich geschaffenen Verarbeitungskapazitäten (Ersatzbrennstoff-Kraftwerke (EBS), MBA´s und Mitverbrennung in anderen Kraftwerken) drücken weiterhin auf die Preise für die thermische Abfallbehandlung.

Durch verstärkte Akquisitionsbemühungen der Tochtergesellschaft GVG konnte die Anliefermenge für die RMVA wiederum gesichert werden.

Die prognostizierte Jahresanliefermenge von 345.000 Tonnen Haus- und Sperrmüll in die RMVA wurde trotz weiter rückläufiger Hausmüllmengen durch die deutlich gestiegenen Sperrmüllmengen um rund 4.500 Tonnen überschritten.

Das Verbrennungsentgelt blieb mit 150,65 € je Tonne gegenüber dem Vorjahr (150,89 €) nahezu unverändert. Die Umsätze aus den kommunalen Mengenanlieferungen zur RMVA stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Mio. €.

Die Erlöse aus der Energiegewinnung gingen aufgrund des deutlich gesunkenen spezifischen Preises und der revisions- und schadenbedingten Turbinenstillstand

um 5,9 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr zurück. Aufgrund des erforderlichen Fremdstrombezuges stiegen die Materialaufwendungen um rund 3,0 Mio. €.

Auch im Bereich der Deponie war die gute wirtschaftliche Situation spürbar. Die Annahme von Abfallmengen aus industriellen Produktionsprozessen lag über dem Plan. Wenn auch nicht die im Vorjahr durch einen Großauftrag positiv beeinflusste Menge erreicht wurde, so konnten mit den realisierten Umsätzen aus Ablagerungsentgelten jedoch hinreichende Deckungsbeiträge erzielt werden.

Bei der RMVA lagen die Aufwendungen für Reparatur, Wartung und Instandhaltung auf dem Vorjahresniveau. Im Bereich der Sperrmüllaufbereitung blieb der Gesamtaufwand gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Dem nochmals gesunkenen spezifischen Preis stand eine gestiegene Menge gegenüber.

Die um ca. 2 % gestiegenen Personalkosten für Löhne und Gehälter (rund 9,6 Mio. €) beinhalten die sich aus den tariflichen Regelungen ergebenden Auswirkungen sowie die Aufwendungen für Produktiv- und Leistungsprämien. Die Gesellschaft beschäftigte im Jahresdurchschnitt einschließlich der Auszubildenden 198 Mitarbeiter.

Die planmäßigen Abschreibungen gingen geringfügig um 0,7 Mio. € zurück, da nur wenige Investitionen durchgeführt wurden. Das größte Einzelinvestitionsvorhaben, die Umstellung der Erdgas-Kesselbrenner der RMVA auf alternativen Heizölbetrieb mit einem Gesamtvolumen von rund 1,1 Mio. €, wurde 2011 abgeschlossen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 19,4 Mio. € und liegt rund 11,0 Mio. € über dem Planansatz (8,6 Mio. €).

Die gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegenen sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten die teilweise Auflösung einer Rückstellung in Höhe von 8,3 Mio. €. Diese Rückstellung ist als Folgewirkung der Urteile des Verwaltungsgerichts Köln zur Rechtmäßigkeit der Abfallsatzungen der Stadt Köln für die Jahre 2005, 2006, 2009 und 2010 gebildet worden. Aufgrund der Ausführungen des OVG Münster zur Frage der zulässigen Dimensionierung der RMVA im Antragsverfahren auf Zulassung der Berufung für das Gebührenjahr 2007 wurde die Rückstellung der Höhe nach neu bewertet. Eine Entscheidung im Berufungsverfahren zu den Abfallgebühren 2005 beim Oberverwaltungsgericht Münster wird im Laufe des Jahres 2012 erwartet.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt deutlich über dem Planansatz (5,4 Mio. €) mit einem Überschuss nach Steuern von rund 12,4 Mio. € ab.

Die Finanz- und Vermögenslage der AVG ist gesichert. Die AVG verfügt über eine gute Ausstattung mit finanziellen Mitteln. Die Eigenkapitalausstattung liegt vor der Ergebnisverwendung bei rund 22,0 %. Bei vollständiger Ausschüttung des Jahresüberschusses 2011 würde die Quote auf rund 16,0 % sinken. Alle

wesentlichen Risiken sind durch Rückstellungen abgesichert. Für die Anlagenrestfinanzierung liegen kommunale Bürgschaften der Stadt Köln vor.

Die langfristigen Darlehen sind weiter planmäßig getilgt worden.

Zur Nutzung von Zinschancen setzt die AVG weiterhin ein derivatives Finanzinstrument (Swap) ein. Rückstellungsdotierungen zum Bilanzstichtag im Bezug auf dieses Swapgeschäft waren nicht erforderlich. Weitere Angaben hierzu sind dem Anhang zu entnehmen.

Chancen und Risiken

Die AVG muss sich in ihren Kerngeschäften zu jeder Zeit mit den Marktrisiken aus-einandersetzen. Der Entsorgungsvertrag mit der Stadt Köln sichert ihr mittelfristig noch die Andienung der städtischen Haus- und Sperrmüllmengen sowie einen Großteil der städtischen Bioabfälle. Daher lässt der von der früheren nordrhein-west-fälischen Landesregierung beschlossene Abfallwirtschaftsplan NRW ein Abfließen dieser Mengenströme in andere Anlagen vorerst nicht befürchten. Jedoch gibt es Überlegungen im Rahmen der geplanten Überarbeitung des Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Köln die getrennte Sammlung von biogenen Abfällen und weiteren Wertstoffen zu intensivieren.

Als Folge würde sich die Auslastungssituation für die Kompostierungsanlage verbessern. Bei der thermischen Verwertung müssten die sinkenden Mengen jedoch durch zusätzliche Gewerbeabfälle kompensiert werden. Dies würde die AVG-Gruppe im Bereich der Akquisition von Gewerbeabfallmengen vor zusätzliche Herausforderung stellen.

Die AVG ist gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften gut aufgestellt und will sich auch in dem schwieriger werdenden Markt den Herausforderungen stellen. Durch hohe Leistungsbereitschaft, Service sowie die Anlagenqualität und Verfügbarkeiten im Spitzenbereich überzeugt die AVG ihre Kunden. Durch eine Erweiterung des Angebotes haben die AVG und ihre Tochtergesellschaften ihre Stellung im Abfallmarkt in der Vergangenheit bereits gefestigt. Diese Aktivitäten werden planmäßig fortgesetzt.

Die AVG führt ein Prozess begleitendes Risikomanagement. Mögliche Risiken werden aufgenommen, untersucht und bewertet. Nach dem Ergebnis der Risikobewertung in 2011 sind sowohl für das laufende Jahr 2012 wie auch für die kommenden Geschäftsjahre gravierende Änderungen nicht zu erwarten.

Die Liquiditätsausstattung der AVG ist weiter gut. Geldanlagen erfolgen im kurz- und mittelfristigen Bereich ausschließlich mit Vertragspartnern, die der Einlagensicherung unterliegen. Zudem findet eine permanente Überwachung der Disposition der Finanzmittel der Gesellschaft statt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es liegen keine wesentlichen Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres vor.

Ausblick

Aufgrund der beschriebenen Marktentwicklung bleibt es schwierig, die Anlagen - und dies zu den kalkulierten Mengen und Preisen - auszulasten. Die GVG wird daher ihre Akquisitionsbemühungen weiter verstärken, um die Ziele, die sich die AVG-Gruppe gesetzt hat, sicher zu erreichen.

Trotz der schwierigen Marktentwicklung sieht die Mittelfristplanung der AVG für 2012 und 2013 Ergebnisse von jeweils mehr 5,0 Mio. € nach Steuern vor.

Der intensive Erfahrungsaustausch mit anderen Anlagenbetreibern im Regierungsbezirk Köln, in NRW sowie bundesweit wird fortgesetzt.

Im Hinblick auf die Energieerlöse für 2012 geht die Planung von keinen wesentlichen Veränderungen aus.

Für die Deponie Vereinigte Ville wird auch im Wirtschaftsjahr 2012 die Aufgabe der Akquisition von inerten/mineralischen Abfällen von der Tochtergesellschaft GVG wahrgenommen. Durch den Betrieb der Rostascheaufbereitungs- und Konditionierungsanlage werden auch im kommenden Jahr zusätzliche Mengen für die Deponie gesichert. Darüber hinaus wird das Blockheizkraftwerk mit seiner wirtschaftlichen und effizienten Verwertung des Deponiegases wieder zusätzliche Deckungsbeiträge erwirtschaften.

Für die Kompostierungsanlage wird die Akquisition von zusätzlichen Bioabfällen außerhalb des Stadtgebietes zur Erzielung von Kostendeckungsbeiträgen fortgesetzt. Die Mengenentwicklung der Biotonne hat sich auf einem hohen Niveau weiter stabilisiert. Außerdem werden ab 2012 auch wieder Mengen des Grünflächenamtes verwertet. Vegetationsrisiken für Mengen aus Garten- und Parkabfällen, die zu nicht unerheblichen Schwankungen führen können, sind bei den Planungen entsprechend berücksichtigt worden.

Das Risikomanagement wird kontinuierlich fortgesetzt.

Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Köln mbH (GVG)
Geestemünder Str. 20
50735 Köln
www.gvg-bav.de

Geschäftsführung:

Herr	Christoph	Busch
Herr	Matthias	Müller

Fachausschuss für Gewerbeabfall und Baustellenverwertung

Herr	Hans-Werner	Bartsch
Herr	Gerhard	Brust
Frau	Polina	Frebel
Herr	Stephan	Gatter
Herr	Jürgen	Maute

Unternehmenszweck:

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	2.200.000 Euro Mit Beschluss vom 01.07.2011 wurde die Gesellschaft mit der BAV Baustellenabfall-Verwertung GmbH, Köln, zum 01.01.2011 unter Gewährung neuer Geschäftsanteile in Höhe von 1.100.0000 Euro verschmolzen.
Gesellschafter:	Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (100 % seit 22.12.2009)

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:	**2011 Tsd. €**	**2010 Tsd. €**
Umsatz	35.691	24.450
Jahresüberschuss	2.181	1.203
Eigenkapital	7.751	2.811
Bilanzsumme	10.849	10.012
Mitarbeiter (zum 31.12.)	72	47
Auszubildende		

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.12.2011	71,44	28,56
Zum 31.12.2010	28,0	72,0

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

Zum 31.12.2011	111,64
Zum 31.12.2010	43,7
zum 31.12.2009	-18,5

Stellenübersicht:

	2011	**2010**
Gewerbliche Arbeitnehmer	53	32
Angestellte	19	13

Bilanz der GVG Köln mbH

	31.12.2011	31.12.2010
Anlagevermögen:		
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0
Sachanlagen	6.912.500	6.402.093
Finanzanlagen	29.963	32.288
Umlaufvermögen:		
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	3.287.247	3.567.302
Flüssige Mittel	8.544	1.164
Rechnungsabgrenzung	12.144	9.470
Summe	**10.849.141**	**10.012.317**
PASSIVA		
Eigenkapital:		
Gezeichnetes Kapital	2.200.000	1.100.000
Kapitalrücklagen	5.159.860	3.500.000
Verlustvortrag	-1.789.320	-2.992.813
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	2.180.701	1.203.493
Rückstellungen	1.347.945	1.446.303
Verbindlichkeiten	1.742.981	5.755.334
Rechnungsabgrenzung	6.973	0
Summe	**10.849.141**	**10.012.317**

GUV der GVG mbH Köln

	31.12.2011	**31.12.2010**
Umsatzerlöse	35.690.738	25.204.103
Sonst. betriebliche Erträge	814.915	754.134
Materialaufwand	-22.554.090	-16.247.283
Personalaufwand	-3.743.693	-2.258.263
Abschreibungen auf imm. Vermögensg.	-2.150.087	-1.658.591
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	2.272
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-5.612.601	-3.685.381
Erträge aus anderen Wertpapieren u Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1.964	0
Finanzergebnis	-46.906	-128.276
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**2.400.240**	**1.214.034**
Außerordentl. Erträge	0	78.357
Außerordentl. Aufwendungen	0	-14.553
Steuern	-219.538	-74.345
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**2.180.701**	**1.203.493**

Wirtschaftsplan 2012
der GVG Köln mbH

	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
ERFOLGSPLAN		
Umsatzerlöse	33.517	33.071
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-20.551	-20.257
Personalaufwand	-4.123	-4.108
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände	-1.839	-2.350
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.248	-4.574
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-100	-150
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**1.656**	**1.632**
Steuern	-563	-555
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**1.093**	**1.077**

Lagebericht 2011

der

GVG mbH, Köln

Geschäft und Rahmenbedingungen

Die am 02.11.1992 gegründete Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (nachfolgend GVG) betreibt Anlagen zur Sortierung und Aufbereitung von Industrie- und Gewerbeabfällen, Baustellenabfällen, Sperrmüll und Altholz. Gegenstand des Unternehmens ist außerdem die Verwertung und Vermarktung der gewonnenen Wertstoffe. Für die Muttergesellschaft Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (nachfolgend AVG) übernimmt die GVG die Vermarktung der freien Kapazitäten in der Restmüllverbrennungsanlage Köln (nachfolgend RMVA) sowie den Vertrieb für die von der AVG betriebenen Deponie Vereinigte Ville. Gemäß Gesellschaftsvertrag sind die Leitlinien des Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Köln für die Gesellschaft verbindlich.

Im Berichtsjahr wurde die Schwestergesellschaft Baustellenabfall-Verwertung GmbH (nachfolgend BAV) rückwirkend zum 1. Januar 2011 auf die GVG verschmolzen. Das Geschäft der BAV mit den Anlagen in Köln-Niehl und Köln-Heumar wird vollständig unter dem Dach der GVG fortgeführt. Geschäftsführung und Vertrieb für beide Gesellschaften waren bereits in den vergangenen Jahren personenidentisch. Aufgrund der engen betrieblichen Verzahnung der Standorte und der Anlagen beider Gesellschaften haben sich der Gesellschafter AVG und die GVG/BAV-Geschäftsführung für eine gemeinsame Steuerung der Geschäfte in einem Rechtsträger entschieden.

Das Mengen- und Marktpreisniveau für hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und Baustellenabfälle war im gesamten Jahr 2011 stabil. Die gute Konjunktur führte zu einem Marktgleichgewicht von Abfallaufkommen und Verbrennungs-kapazitäten. Im Jahr 2011 konnten die meisten Aufbereitungsanlagen, Müllverbrennungsanlagen und Ersatzbrennstoffkraftwerke in der Region die erforderlichen Mengen für eine gute Auslastung akquirieren. Die aussortierten Sekundärrohstoffe konnten ganzjährig, bei leicht rückläufigen Erlösen in der zweiten Jahreshälfte, gut vermarktet werden.

Die mit der AVG, vereinbarten Zulieferungen zur RMVA Köln wurden realisiert und darüber hinaus weitere Mengen in andere Müllverbrennungsanlagen geliefert. Die Anlieferungen auf das GVG-Kontingent in die RMVA Köln lagen im Jahr 2011 bei rund 325.000 t (Vorjahr rund 320.000 t). Durch eine gezielte Auswahl und Aufbereitung der akquirierten Abfälle hinsichtlich der Heizwerte, konnte außerdem ein nahezu optimaler durchschnittlicher Heizwert für die Verbrennung in der RMVA Köln erzielt werden. Die Funktion der GVG als Vorschaltanlage bzw. Vertriebsgesellschaft der RMVA Köln wurde damit erfüllt.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden an den Standorten der GVG in Köln-Niehl und Köln-Heumar insgesamt rund 431.000 t (Vorjahr inklusive BAV: 429.500 t) Abfälle angenommen und verarbeitet.

Die Gewerbeabfallaufbereitungsanlage am Standort Niehl wurde im Jahr 2011 für die Produktion von hochkalorischen Ersatzbrennstoffen aus Mischkunst-stoffen (EBS) für den Einsatz in der Zementindustrie erweitert. Die EBS-Produktion wurde aufgenommen und soll ab

2012 ca. 10.000 t/a betragen. Weiterhin wurden Papier und Pappe sowie Schrott aussortiert und vermarktet.

Am 06.11.2011 führte ein Brandereignis in der Gewerbeabfallaufbereitungs-anlage am Standort Niehl zu einem Schaden an Gebäude und Anlagentechnik. Die Schäden in Höhe von rund 500 T€ wurden bereits fast vollständig behoben und werden durch die Feuerversicherung (abzüglich eines Selbstbehaltes in Höhe von 25 T€) beglichen. Die Anlage wurde im Januar 2012 wieder in Betrieb genommen. Der vorbeugende Brandschutz in der Anlage soll im Jahr 2012 durch die Installation eines Wärmebild-Überwachungskamerasystems ergänzt werden.

Aus dem aufbereitungsfähigen Anteil von rund 64.000 t (Vorjahr rund 60.000 t) kommunalem Sperrmüll der Stadt Köln konnte im Jahr 2011 eine Verwertungsquote von ca. 60 % erreicht werden. Die aussortierten Biomassen wurden zur energetischen Verwertung in verschiedene Biomassekraftwerke geliefert. Die steigende Nachfrage nach Biomassebrennstoffen in Deutschland sichert die Vermarktung auch für die kommenden Jahre.

Die in der Altholzaufbereitungsanlage in Niehl verarbeitete Menge lag im Jahr 2011 bei rund 59.000 t (Vorjahr 55.000 t). Weitere rund 6.600 t (Vorjahr inklusive BAV: 6.100 t) wurden in der Anlage Heumar angenommen und verarbeitet. Insgesamt lagen die Altholzmengen damit um etwa 7 % über den Vorjahresmengen. Die hergestellten Hackschnitzel wurden je nach Qualität zur stofflichen Verwertung an die Holzwerkstoffindustrie sowie in Biomassekraftwerke geliefert.

Ertragslage

Die Umsatzerlöse des Jahres 2011 lagen mit 35.690.738 € leicht über dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr inklusive Umsätze der BAV: 35,5 Mio. €). Die Ertragslage war stabil.

Der Jahresüberschuss der GVG zum 31.12.2011 beträgt 2.180.701,50 € (Vorjahr inklusive Jahresüberschuss der BAV: 1.815 T€). Unter Berücksichtigung eines Verlustvortrages zum 01.01.2011 in Höhe von insgesamt -1.789.320,26 € wird zum 31.12.2011 ein Bilanzgewinn in Höhe von 391.381,24 € ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2011 hat die GVG Sachanlageinvestitionen in Höhe von insgesamt 1.226 T€ getätigt. Die größten Anteile entfielen dabei auf die Anschaffung und Integration eines Nachzerkleinerers in die Gewerbeabfall-aufbereitungsanlage für die Ersatzbrennstoffproduktion am Standort Köln-Niehl (490 T€), die Anschaffung eines gebrauchten Shredders (95 T€) sowie die Ergänzung der Sprühnebelanlage zur weiteren Emissionsminderung (49 T€). Am Standort Köln-Heumar wurde mit dem Bau einer neuen Produktionshalle begonnen. Ent-

sprechend des Baufortschritts beliefen sich die Anzahlungen dafür bis zum Jahresende auf 386 T€. Die weiteren Investitionen betrafen vor allem den Ersatz von Transportbehältern sowie diverse Betriebs- und Geschäfts-ausstattungen.

Der Personalbestand der GVG lag im Jahresdurchschnitt 2011 bei 72 Mitarbeitern (Jahresdurchschnitt 2010 inklusive BAV: 68 Mitarbeiter). Durch die Bündelung von Aufgaben des Vertriebs und Betriebs der Schwestergesellschaft KVK bei der GVG sind drei Mitarbeiter der KVK zur GVG gewechselt.

Finanzlage / Vermögenslage

Im Zuge der Verschmelzung der Schwestergesellschaft BAV auf die GVG wurde das gezeichnete Kapital der Gesellschaft von 1.100.000,00 € auf 2.200.000,00 € erhöht.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2011 bestanden keine Bankdarlehen.

Die Liquidität der Gesellschaft wird über die Cash-Pool-Vereinbarung mit dem Gesellschafter AVG sichergestellt.

Voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Wie bereits im vergangenen Jahr wird auch in 2012 die Sicherung der notwendigen Eingangsmengen für die Versorgung der RMVA Köln von erheblicher Bedeutung sein. Die GVG wird im Jahr 2012, wie auch bereits im Vorjahr, alle freien Kapazitäten der RMVA Köln vermarkten.

Mit Beginn des Jahres 2011 hat die GVG auch den Vertrieb für die Deponie Vereinigte Ville von der AVG übernommen. Alle Vertriebsaktivitäten der „AVG-Gruppe“ sind damit bei der GVG gebündelt. Ein einheitlicher Marktauftritt und eine enge Verzahnung des Vertriebs mit den Aufbereitungsanlagen der GVG und der AVG bieten den Kunden ein breites Dienstleistungsspektrum.

Der Ausbau des Standortes Köln-Heumar hat bereits im Jahr 2011 begonnen. Mit der neuen Produktionshalle und der geplanten Errichtung weiterer Lagerboxen soll vor allem der Geschäftsbereich Biomassen (Altholz und Frischholz) weiter entwickelt werden. Reine Umschlagtätigkeiten und Transporte zum Standort Köln-Niehl sollen nach der Fertigstellung möglichst vermieden werden und die Aufbereitung unmittelbar am Standort Heumar erfolgen.

Die Geschäftsführung der GVG geht für die Folgejahre von einer weiterhin positiven Geschäftsentwicklung aus.

Gesellschaftsrechtliche Änderungen

Mit Eintragung in das Handelsregister des Amtsgerichts Köln vom 20.06.2011, ist die Prokura für Herrn Wilfried Rogall erloschen.

Gemäß Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 01.07.2011 und mit Eintragung vom 15.07.2011 in das Handelsregister des Amtsgerichts Köln wurde die BAV rückwirkend zum 01.01.2011 auf die Schwestergesellschaft GVG verschmolzen. Gleichzeitig wurde das Stammkapital der GVG von 1,1 Mio. € auf 2,2 Mio. € erhöht.

Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (KVK)
Geestemünder Str. 20
50735 Köln

Geschäftsführung:

Herr Christoph Busch
Herr Matthias Müller

Fachausschuss Kompostierung

Herr	Götz	Bacher
Herr	Ralph	Sterck
Herr	Thomas	Conzendorf
Herr	Jörg	Gonsior
Frau	Henriette	Reker

Unternehmenszweck:

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	511.294,00 Euro
Gesellschafter:	Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (100 % seit 22.12.2009)

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:	**2011 Tsd. €**	**2010 Tsd. €**
Umsatz	10.701	9.908
Jahresüberschuss	1.451	647
Eigenkapital	2.455	1.652
Bilanzsumme	3.993	3.057
Mitarbeiter (zum 31.12.)	17	20
Auszubildende		

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.12.2011	61,4	38,6
Zum 31.12.2010	54,0	46,0

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

Zum 31.12.2011	286,9
Zum 31.12.2010	164,9

Stellenübersicht:

	2011	**2010**
Gewerbliche Arbeitnehmer	12	14
Angestellte	5	6

Bilanz der KVK Köln mbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €
Anlagevermögen:		
Sachanlagen	855.885	1.001.526
Umlaufvermögen:		
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	3.128.411	2.046.944
Flüssige Mittel	1.918	1.727
Rechnungsabgrenzung	7.199	7.199
Summe	**3.993.414**	**3.057.397**
PASSIVA		
Eigenkapital:		
Gezeichnetes Kapital	511.294	511.294
Gewinnvortrag	492.876	492.876
Jahresüberschuss	1.451.147	647.351
Rückstellungen	1.242.942	1.264.999
Verbindlichkeiten	295.154	140.876
Rechnungsabgrenzung	0	0
Summe	**3.993.414**	**3.057.397**

GUV der KVK mbH Köln

	31.12.2011 €	31.12.2010 €
Umsatzerlöse	10.700.882	9.907.871
Sonst. betriebliche Erträge	201.325	127.868
Materialaufwand	-1.703.702	-1.900.974
Personalaufwand	-907.704	-1.016.507
Abschreibungen	-283.212	-225.525
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-5.829.557	-5.957.324
Finanzergebnis	37.305	19.131
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**2.215.336**	**954.539**
Außerordentliche Erträge	0	59.149
Außerordentliche Aufwendungen	0	-715
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-763.553	-364.825
Sonstige Steuern	-635	-796
Jahresüberschuss	**1.451.147**	**647.351**

Wirtschaftsplan 2012
der KVK Köln mbH

	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
ERFOLGSPLAN		
Umsatzerlöse	9.945	9.613
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.802	-1.710
Personalaufwand	-971	-949
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-430	-347
Pacht der Kompostierungsanlage AVG	-4.107	-4.107
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.080	-1.941
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**555**	**559**
Steuern	-189	-190
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**366**	**369**

Lagebericht 2011

der

KVK mbH, Köln

Geschäft und Rahmenbedingungen

Die am 02.11.1992 gegründete KVK Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (nachfolgend KVK) betreibt die Kompostierungsanlage in Köln-Niehl. Gegenstand des Unternehmens ist außerdem die Herstellung, Verwertung und Vermarktung des Kompostes sowie die Herstellung und Vermarktung von Biomassebrennstoffen aus Grünschnitt. Gemäß Gesellschaftsvertrag sind die Leitlinien des Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Köln für die Gesellschaft verbindlich.

Insgesamt wurden in 2011 rund 101.100 t (Vorjahr 91.900 t) biogene Abfälle in der Kompostierungsanlage angenommen und verarbeitet. Hiervon entfielen rund 40.100 t (Vorjahr 37.400 t) auf kommunale Anlieferungen der Stadt Köln. Die genehmigte Verarbeitungsmenge liegt bei 109.000 t.

Die Anlieferungen des Bioabfalls aus der Biotonne der Stadt Köln entwickelten sich weiterhin erfreulich, seitdem die Biotonne wieder ohne separate Gebühr zur Verfügung gestellt wird. Nach 28.300 t im Jahr 2009 und 29.300 t im Jahr 2010 wurden im Jahr 2011 rund 31.300 t Bioabfälle angeliefert. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt damit fast 7 %.

Auch die Zulieferungen von gewerblichen Mengen, vorzugsweise aus Garten- und Landschaftsbaubetrieben aus der Region, konnten im Jahr 2011 mit 20.700 t nochmals gesteigert werden (Vorjahr 18.500 t). Zusätzlich hat die KVK rund 2.600 t Bioabfälle aufgrund von Umbauarbeiten von einer benachbarten Kommune übernommen. Über einen Kontingentvertrag wurden mit rund 37.700 t (Vorjahr ca. 33.900 t) deutlich mehr Bioabfälle im Vergleich zum Vorjahr angeliefert.

Insgesamt wurden von der KVK im Umfang von rund 67.200 t Produkte erzeugt und vermarktet. Neben Komposten wurden Kompostmulch, Kompostpflanzerde und Substratkompost sowie in zunehmendem Maße auch Brennstoffe für Heizkraftwerke auf Basis von aufbereitetem Landschaftspflegeholz hergestellt.

Der mit Abstand größte Absatz erfolgte in der Landwirtschaft sowie in Rekultivierungsmaßnahmen des Braunkohle-Tagebaus. Die Produkte der KVK sind RAL-gütegesichert und werden ständig auf ihre Qualität hin überwacht.

Für die bei der Kompostabsiebung anfallenden groben Anteile konnten im Jahr 2011 mehr als 7.200 t an Biomasseaufbereiter bzw. Biomassekraftwerke zur energetischen Nutzung geliefert werden. Der Störstoffanteil zur Entsorgung in der RMVA Köln lag im Jahr 2011 bei lediglich 0,8 % der Gesamteingangsmenge der Anlage.

Ertragslage

Das Geschäftsjahr vom 01.01.2011 bis zum 31.12.2011 verlief für die KVK durchweg positiv. Die Mengensteigerungen in allen Kundensegmenten führten zu einem Anstieg der Umsatzerlöse um etwa 8 % auf 10.700.883 € (Vorjahr rund 9.908 T€). Der Jahresüberschuss entwickelte sich dementsprechend positiv auf 1.451.147 € (Vorjahr rund 647 T€).

Der Jahresüberschuss zum 31.12.2010 in Höhe von 647.351,32 € wurde gemäß Gesellschafterbeschluss vom 22.06.2011 am 01.07.2011 an den Gesellschafter AVG ausgeschüttet. Unter Berücksichtigung eines Gewinnvortrages in Höhe von 492.876,12 € sowie eines Jahresüberschusses zum 31.12.2011 in Höhe von 1.451.147,47 € beträgt der Bilanzgewinn 1.944.023,59 €.

Im Geschäftsjahr 2011 hat die KVK Sachanlageinvestitionen in Höhe von insgesamt 138 T€ getätigt. Der größte Teil davon (124 T€) entfiel auf die Ersatzinvestition in einen Radlader. Die weiteren Investitionen betreffen diverse Betriebseinrichtungen.

Der Personalbestand der KVK lag im Jahresdurchschnitt 2011 bei 17 Mitarbeitern (Jahresdurchschnitt 2010: 20 Mitarbeiter). Durch die Bündelung von Aufgaben des Vertriebs und Betriebs bei der Schwestergesellschaft GVG sind drei Mitarbeiter von der KVK zur GVG gewechselt.

Finanzlage / Vermögenslage

Die KVK kann – wie auch in den vergangenen Jahren – ihr Geschäft ohne externe Finanzierungen durchführen. Bank- oder Gesellschafterdarlehen existieren nicht. Das ist insbesondere deshalb möglich, weil die Erstinvestition in die Kompostierungsanlage – und damit auch die Finanzierung - vom Gesellschafter AVG getätigt wurde. Die KVK hat die Kompostierungsanlage von der AVG angepachtet und verfügt deshalb lediglich über ein eigenes Sachanlagevermögen von rund 856 T€ (Stand 31.12.2011).

Voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Auf die Entwicklung der KVK hat die weitere Verdichtung der Bioabfall-Behälter im Stadtgebiet Köln einen wichtigen Einfluss. Bis zum Jahresende 2011 waren rund 59.300 Bioabfall-Behälter in den Kölner Haushalten aufgestellt. Gegenüber dem Vorjahr konnte die Anzahl der aufgestellten Bioabfall-Behälter damit nochmals um 3.800 Stück erhöht werden. Es bleibt abzuwarten, ob sich dies noch in einer weiteren Steigerung der Bioabfallmenge niederschlägt.

Die Aufbereitung von Grünschnitt und Astwerk zu Biomassebrennstoffen wird von der KVK auch zukünftig weiter ausgebaut. Kooperationsmöglichkeiten mit der RheinEnergie als Partner im Kölner Stadtwerke Konzern für die energetische Nutzung der Biomassebrennstoffe werden zurzeit geprüft.

Derzeit wird die Integration einer Vergärungsanlage in die bestehende Kompostierungsanlage geprüft. Die Produktion von Biomethan zur energetischen Nutzung könnte das bestehende Anlagenkonzept sinnvoll ergänzen. Neben der Prüfung der technischen Machbarkeit steht vor allem die Betrachtung der Wirtschaftlichkeit auf dem Prüfstand.

Die Geschäftsführung der KVK geht von einer weiterhin stabilen Geschäftsentwicklung für die Folgejahre aus.

Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH (WSK)
Parkgürtel 24, 50823 Köln
www.stadtwerkekoeln.de

Geschäftsführung (Stand 30.09.2011):

Herr	Horst Leonhardt	Sprecher
Herr	Dr. Dieter Steinkamp	

Aufsichtsrat (Stand 30.09.2011):

Frau Birgitt Gordes, MdR	Maßschneiderin, Designerin, selbstständig	Vorsitzende
Frau Monika Schultes	Geschäftsführerin Bürgerschaftshaus e.V. Köln-Bocklemünd	stellv. Vorsitzende
Herr Wolfgang Nolden *)	Betriebsratsvorsitzender RheinEnergie AG	stellv. Vorsitzender
Herr Peter Densborn *)	Betriebsratsvorsitzender KVB AG	
Frau Yvonne Gebauer, MdR	Geschäftsführerin der CCG Köln GmbH	
Herr Adrian Kasnitz	Kulturreferent	
Frau Maria Kröger	Leiterin des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln	
Herr Jochen Ott, MdR	Oberstudienrat a. D., Mitglied des Landtages	
Herr Stefan Peil, MdR	Pensionär	
Herr Thomas Tewes	Hauptgeschäftsführer Kölner Haus- und Grundbesitz-verein 1888 e. V.	
Frau Brigitta von Bülow, MdR	Gymnasiallehrerin, Land NRW	
Herr Karl-Heinz Walter	Qualitätsmanager, MVA Bonn GmbH	

*) Arbeitnehmervertreter/in

Unternehmensgegenstand:

Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und Bewirtschaftung von Dienst- und Werkmietwohnungen für Beschäftigte der Stadtwerke Köln GmbH und der mit ihr verbundenen Unternehmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:		9,2 Mio. €
Kapitalanteil der Stadt Köln:		0
Stimmanteil der Stadt Köln:		0
Gesellschafter:	Stadtwerke Köln GmbH,Köln	100 %
Beteiligungen der Gesellschaft:	keine	

Kein Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v. H.):

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	25,56	74,44
zum 31.12.2010	23,63	76,37
zum 31.12.2009	24,80	75,20
zum 31.12.2008	23,00	77,00
zum 31.12.2007	21,90	78,10

Finanzierung des Anlagevermögen durch Eigenkapital (in v. H.)

zum 31.12.2011	27,1
zum 31.12.2010	24,9
zum 31.12.2009	26,1
zum 31.12.2008	24,2
zum 31.12.2007	23,2

Leistungskennzahlen	**2011**	**2010**	**2009**	**2008**	**2007**
Wohnanlagen der WSK:					
Zahl der Häuser	130	130	131	131	131
Zahl der Wohnungen	1.417	1.417	1.417	1.417	1.417
Gewerbliche Einheiten	31	31	31	33	33
Garagen und Einstellplätze	460	741	741	741	741
Verwaltete Wohnungen der Organgesellschaften	539	543	543	537[1]	555
Mitarbeiter (zum 31.12.)[2]	0	0	0	0	0[2]
Auszubildende	0	0	0	0	0
Investitionen (in Tsd. €)	0	0	10	3	12

[1] ab 2008 ohne Mansarden
[2] zum 1. Juli 2007 wurden die Mitarbeiter der WSK auf die SWK übergeleitet.

Bilanz der WSK GmbH

AKTIVA	Stand 31.12.2011 €	Stand 31.12.2010 Tsd. €
Anlagevermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	48.411.450	49.374
	48.411.450	49.374
Umlaufvermögen		
Vorräte	2.505.729	2.355
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	275.844	96
Flüssige Mittel	129.430	169
	2.911.003	2.620
	51.322.453	**51.994**

PASSIVA	Stand 31.12.2011 €	Stand 31.12.2010 Tsd. €
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	9.204.000	9.204
Kapitalrücklage	191.990	192
Gewinnrücklagen	3.723.451	2.890
	13.119.441	12.286
Rückstellungen	959.098	1.496
Verbindlichkeiten	35.456.371	36.591
Rechnungsabgrenzungsposten	79.728	64
Passive latente Steuern	1.707.815	1.557
	51.322.453	**51.994**

GuV der WSK GmbH

	2011 €	2010 Tsd. €
Umsatzerlöse	9.416.994	9.288
Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen (Vorjahr: Minderung)	+ 150.882	- 1
Gesamtleistung	9.567.876	9.287
Sonstige betriebliche Erträge	280.424	343
Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung	- 4.616.348	- 4.589
Personalaufwand	- 5.307	- 15
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlage-vermögens und Sachanlagen	- 970.715	- 972
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 1.372.588	- 1.287
Finanzergebnis	- 1.545.870	- 1.667
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäfts-tätigkeit	1.337.472	1.100
ausserordentliches Ergebnis	0	- 34
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 158.906	- 182
Sonstige Steuern	- 345.523	- 316
Jahresüberschuss	833.043	568
Einstellungen in Gewinnrücklagen	- 833.043	- 568
Bilanzgewinn	0	0

Wirtschaftsplan der WSK GmbH

Wirtschaftsplan	**2012** Tsd. €	**2013** Tsd. €	**2014** Tsd. €	**2015** Tsd. €
Umsatzerlöse inkl. Bestandsveränderungen	9.742	10.106	10.315	10.530
Sonstige betriebliche Erträge	117	120	125	130
Summe betriebliche Erträge	9.859	10.226	10.440	10.660
Materialaufwand	- 5.242	- 5.611	- 5.809	- 6.066
Personalaufwand	- 30	- 30	- 30	- 30
Abschreibungen	- 980	- 984	- 988	- 990
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 1.549	- 1.580	- 1.611	- 1.643
Summe betriebliche Aufwendungen	- 7.801	- 8.205	- 8.438	- 8.729
Betriebsergebnis	2.058	2.021	2.002	1.931
Finanzergebnis	- 1.608	- 1.571	- 1.552	- 1.481
Steuern	- 400	- 400	- 400	- 400
Unternehmensergebnis	50	50	50	50

Lagebericht 2011

der

Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH

Wohnungsmarkt

Während die Eurokrise für die Realwirtschaft zahlreiche Risiken birgt, hat sie für eine Belebung der Nachfrage nach Anlageimmobilien in Deutschland und insbesondere in Ballungsräumen wie Köln geführt.

Die Wohnungsmieten bei Neuverträgen haben sich in Köln im Jahre 2011 um ca. 2 % erhöht (Quelle immobilienscout24.de).

Die Anzahl der baugenehmigten Wohnungen ist im Zeitraum von 2009 bis 2010 von 2.339 auf 3.604 gestiegen, während im gleichen Zeitraum die Fertigstellungen von 2.798 auf 2.747 leicht gesunken sind. Die deutliche Steigerung der Baugenehmigungen aus dem Jahre 2010 lässt eine Steigerung der Fertigstellungen erwarten.

Die Arbeitslosenquote lag im Dezember 2011 in Köln bei 8,6 % und ist im Vergleich zum Vorjahreswert Dezember 2010 (9,5 %) deutlich gesunken.

Köln ist aufgrund seiner zentralen Lage in Europa und der guten Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln auch für die Wirtschaft ein begehrter Standort. Das spiegelt sich in der gut durchmischten Branchenstruktur wider. Hervorzuheben sind Versicherungen, Medien und Industrie, die viele attraktive Arbeitsplätze bieten. Köln ist ferner mit der Universität und den Fachhochschulen einer der größten Hochschulstandorte in Deutschland. Die Absolventen sind potenzielle qualifizierte Nachwuchskräfte für die Wirtschaft.

Köln bleibt ein begehrter Wohnort. Gegen den Bundestrend ist für die nächsten 20 Jahre von stabilen Bevölkerungszahlen auszugehen. Durch die Verkleinerung der Haushalte wächst die Nachfrage nach Wohnungen.

Diese Faktoren führen dazu, dass die Ertragssicherheit von Investitionen in Wohnimmobilien weiterhin ansteigen wird.

Wohnungsbewirtschaftung

Nach dem Fassadenschaden in der Wohnanlage Bonner Straße / Mertener Straße im Jahre 2010 hat die Firma RTW aus Berlin ein Sanierungskonzept erstellt, das einen Investitionsbedarf von ca. 12 Mio. Euro ausweist.

Neben der Möglichkeit einer Sanierung wurde auch der Verkauf der Wohnanlage geprüft und Investoren zum Kauf angeboten. Eine Vielzahl von Kaufangeboten liegt uns vor.

Nach Diskussion im Aufsichtsrat für eine mögliche Sanierung wurde in Kooperation mit dem Amt für Wohnungswesen der Stadt Köln ein Förderantrag nach der Richtlinie zur Förderung von investiven Maßnahmen im Bestand in NRW (RL BestandsInvest) im November 2011 eingereicht.

Am 03.02.2012 fand beim Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes NRW ein Abstimmungsgespräch statt. Danach besteht die Möglichkeit, die Sanierung der Wohnanlage aus Mitteln der NRW.BANK durch zinsgünstige Darlehen zu fördern. Eine endgültige Entscheidung steht in Abhängigkeit von einer Förder-Zusage.

Über das Objekt Bonnerstr. hinaus wurde das Ing. Büro RTW aus Berlin mit der Bestandserfassung aller übrigen WSK Immobilien beauftragt. RTW hat den Zustand der einzelnen Gebäudeteile analysiert, die erforderlichen Sanierungen und möglichen Modernisierungen wurden beschrieben sowie die damit verbundenen Kosten ermittelt. RTW kommt zu dem Ergebnis, dass keine gravierenden Sofortmaßnahmen erforderlich sind. Das Instandhaltungsvolumen wurde für drei Zeiträume betrachtet: Kurzfristig erforderliche Instandhaltungsmaßnahmen (1-3 Jahre), mittelfristig erforderliche Instandhaltungsmaßnahmen (4-8 Jahre) und langfristige Instandhaltungsmaßnahmen, die nötig wären, um ein Gebäude auf dem aktuellen energetischen Stand zu bringen, abgenutzte Bauteile zu erneuern und eine umfassende Modernisierung durchzuführen.

Sanierungs- und Modernisierungsbedarf

- kurzfristig 3,1 Mio. €
- mittelfristig 11,4 Mio. €
- langfristig 20,7 Mio. €

Für die Wohnanlagen Amsterdamer Straße und Bonner Straße / Mertener Straße wurden bereits Sanierungskonzepte erstellt, die eine Komplettsanierung der Anlagen vorsehen und empfehlen. Dieser sieht wie folgt aus:

- Investitionsbedarf Wohnanlage Amsterdamer Straße ca. 2,5 Mio.€
- Investitionsbedarf Wohnanlage Bonner Straße / Mertener Straße ca.12 Mio.€

In Summe ergibt sich ein Instandhaltungs- und Investitionsbedarf von 49,7 Mio. €.

Im Wirtschaftsjahr 2011 wurden folgende größeren Instandhaltungen an WSK-Anlagen durchgeführt:

- Deutz Kalker Straße 11-25: Erneuerung Eingangspodeste
- Hermeskeiler Str. 15 a-d: Erneuerung Eingangspodeste
- Mülhauser Straße 14-22: Erneuerung der Treppenhausfenster
- Bonner Straße 352: Herstellung einer neuen Feuerwehrzufahrt
- Jesuitengasse 61/63: Fassadenanstrich der Gewerbeeinheiten
- Ivenshofweg 37: Flachdachsanierung

Nach dem Auslauf der Mietpreisbindung für viele Wohnanlagen werden die Bestandsmieten kontinuierlich alle 1½ Jahre um 10 % erhöht. Bei Neuvermietungen erfolgt grundsätzlich eine Vermietung zum unteren Wert, der für die Wohnungen im Kölner Mietspiegel ausgewiesenen Mietspanne. Durch dieses Vorgehen wurde die durchschnittliche Miete von 4,58 €/m² im Jahre 2009 auf 4,76 €/m² im Jahre 2010, im Jahre 2011 auf 4,86 €/m² erhöht.

Ferner fand eine Überprüfung der Garagen- und Stellplatzmieten der WSK statt. Die Mieten werden je nach Stellplatzart (freier Stellplatz, Gemeinschaftstiefgarage, Einzelgarage) und Lage zu Mieten zwischen 15 und 30 Euro/Monat angepasst. Dieses Vorgehen wurde in der Wohnungsbeiratssitzung im November 2011 beschlossen.

Ab dem 01.01.2011 endeten bzw. enden für folgende WSK-Wohnanlagen die Mietpreisbindungen:

31.03.2011	Dachgeschossausbauten Normannenweg 2 - 8	51061 Köln-Höhenhaus
31.03.2011	Dachgeschossausbauten Floriansgasse 49 - 53, Floriansgasse 39 - 41	50737 Köln-Weidenpesch
30.09.2011	Dachgeschossausbauten Vogesenstraße 9 – 21 Vogesenstraße 36 - 46	50739 Köln-Bilderstöckchen
31.12.2011	Bonner Straße 352 - 370, Mertener Straße 5 - 7	50986 Köln-Marienburg
31.12.2011	Pallenbergstraße 8 - 10, Ginsterpfad 18 - 20, Jesuitengasse 61 - 63	50737 Köln-Weidenpesch
29.02.2012	Dachgeschossausbauten Am Bilderstöckchen 50 – 58 Vogesenstraße 1 – 7	50739 Köln-Bilderstöckchen

Am 31. Dezember 2011 standen 56 WSK-Wohnungen leer. Davon befinden sich 16 Wohnungen in der Wohnanlage Bonner Straße / Mertener Straße. Diese Wohnungen wurden aufgrund der angestrebten Generalsanierung in Abstimmung mit dem Amt für Wohnungswesen z. Zeit nicht wieder vermietet. Die Leerstandsquote der WSK beträgt zum Jahresende 3,9 %.

Von den verwalteten Wohnungen standen 20 Wohnungen leer (3,8 %). Einige diese Wohnungen stehen nicht mehr zur Vermietung an, da die Objekte verkauft oder umgenutzt werden sollen.

Zum Jahreswechsel hat die WSK 648 Wohnungen an Mitarbeiter und 713 Wohnungen an externe Mieter vermietet. Die Belegungsquote an Konzernmitarbeiter beträgt 45,7 %. Von den verwalteten Wohnungen waren 354 an Mitarbeiter und 151 an Externe vermietet, Belegungsquote 67,4 %.

Das Abfallmanagement für die Wohnanlagen Bonner Straße / Mertener Straße sowie Am Bilderstöckchen / Vogesenstraße wurde bereits im Jahre 2010 auf die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co.KG übertragen. Im Jahre 2011 wurde der Service auf weitere 11 WSK-Wohnanlagen erweitert.

Im Frühjahr 2011 wurden die Pflegearbeiten an den Außenanlagen in Verbindung mit der Durchführung des Winterdienstes bei den Wohnanlagen ausgeschrieben. Es hat sich gezeigt, dass insbesondere ältere Mieter nicht mehr in der Lage sind, den Winterdienst selber durchzuführen.

Ferner wurden die Wartungsarbeiten an den Heizzentralen und Thermen ausgeschrieben und neu vergeben. Durch die Ausschreibung konnten die Wartungskosten, die in aller Regel umlagefähige Betriebskosten darstellen, um ca. 20 % gesenkt werden.

Gewerbliche Mietverträge

Bezüglich der städtischen KiTA in der Jesuitengasse besteht seitens der Stadt der Bedarf das Betreuungsangebot auszuweiten, hierzu sind Mietvertragsverhandlungen mit der Stadt geführt worden, die kurz vor dem Abschluss stehen.

Bezüglich der ehemaligen Praxisräume in der Frankfurter Straße wurde ein Bauantrag zur Nutzungsänderung in Wohnraum eingereicht, der positiv beschieden wurde. Nach Durchführung der Ausschreibungen wird in 2012 mit den Baumaßnahmen begonnen.

In dem Wohn- und Geschäftshaus Frankfurter Straße 19 hat die Firma Kaiser's (Tengelmann-Gruppe) den Mietvertrag bis zum 31.12.2021 verlängert. Dabei wurde erreicht, dass die bisherige monatliche Miete von 7.066,61 € auf 10.650,00 € ab dem 01.05.2016 erhöht wird.

Die Gaststätte im Objekt Bonner Straße 360 konnte zum 20.07.2011 nach längerem Leerstand wieder vermietet werden.

Leerstand an gewerblichen Mietobjekten besteht bei der WSK zum Jahresende 2011 neben dem Supermarkt in der Jesuitengasse, der zur KiTa umgebaut werden soll und den Praxisräumen in der Frankfurter Straße sowie an zwei unterschiedlich großen Ladenlokalen im Objekt Bonner Straße.

Fremdverwaltung

Zusätzlich zum bisherigen Verwaltungsbestand an Konzernwohnungen verwaltet die WSK seit dem 01.01.2011 auch zwei Wohnungen der AWB am Betriebsstandort der AWB in der Gießener Straße, Köln-Deutz.

Die Verwaltung für 6 HGK-Wohnungen in Frechen, Brühl und Bornheim wurde wegen Verkauf oder Umnutzung von der WSK eingestellt.

Ertragslage

Der Jahresüberschuss der Gesellschaft beträgt 833 Tsd. € (Vorjahr: 568 Tsd. €).

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung und aus anderen Lieferungen und Leistungen einschließlich der Bestandsveränderungen waren um 276 Tsd. € höher als im Vorjahr und erreichten 9.203 Tsd. €. Dies ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Erlöse aus Wohnungsmieten und Umlagenabrechnungen zurückzuführen.

Die Umsatzerlöse aus Verwaltungsleistungen stiegen um 3 Tsd. € auf 364 Tsd. €.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind vor allem durch niedrigere Auflösungen von Rückstellungen um 62 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Die Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung beliefen sich auf 4.616 Tsd. € (Vorjahr: 4.589 Tsd. €). Gegenüber dem Vorjahr sanken die Instandhaltungskosten um 118 Tsd. €. Die Betriebskosten hingegen stiegen um 158 Tsd. €.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betrugen 1.373 Tsd. € und erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 86 Tsd. €. Während die Verwaltungskosten um 161 Tsd. € stiegen, gingen die Abschreibungen auf Forderungen um 104 Tsd. € zurück. Die Übrigen Aufwendungen stiegen um 29 Tsd. €.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag setzen sich aus einem Aufwand für passive latente Steuern in Höhe von 151 Tsd. € sowie Gewerbesteuer in Höhe von 8 Tsd. € zusammen.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 672 Tsd. € auf 51.322 Tsd. € vermindert.

Das ausgewiesene Anlagevermögen umfasst mit 48.411 Tsd. € hauptsächlich die Grundstücke und Gebäude der Gesellschaft. Die langfristigen Vermögenswerte betragen 94,3 % der Bilanzsumme (Vorjahr: 95 %).

Das Eigenkapital erhöhte sich um 833 Tsd. € und beträgt mit 13.119 Tsd. € 25,6 % der Bilanzsumme (Vorjahr: 23,6 %). Der Zugang ist auf die Einstellung des Jahresüberschusses (+833 Tsd. €) in die Bauerneuerungsrücklage zurückzuführen. Die langfristigen Rückstellungen, Verbindlichkeiten und passiven latenten Steuern verringerten sich um 5 Tsd. € auf 31.809 Tsd. € und betragen 61,9 % der Bilanzsumme (Vorjahr: 61,2 %).

Die Liquidität der Gesellschaft ist durch die Einbeziehung in das Cash-Management-System der Muttergesellschaft jederzeit gewährleistet.

Umweltschutz

Die WSK setzt bei den Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen, soweit es möglich ist, ökologisch unbedenkliche Materialien ein.

Organisation/Mitarbeiter

Die Verwaltung der Wohngebäude des Stadtwerke Köln-Konzerns erfolgt als Dienstleistung durch Mitarbeiter der Stadtwerke Köln GmbH. Die WSK beschäftigt kein eigenes Personal.

Chancen und Risiken

Das Risikofrüherkennungssystem der WSK ist in die Organisation der SWK eingebettet. Bestandsgefährdende Risiken bestehen zurzeit nicht.

In 2013 sind Darlehen von der ZVK in Höhe von 6,2 Mio. € endfällig. Diese Darlehen werden zurzeit mit rd. 4,5 % verzinst. Die hierfür notwendige Anschlussfinanzierung ist von den Entwicklungen des zukünftigen Kapitalmarktes abhängig. Dies kann zu Chancen oder Risiken für die Gesellschaft führen.

Die durchschnittliche Quadratmetermiete der WSK-Wohnungen beträgt 2011 4,86 €/m². Neuvermietungen erfolgen grundsätzlich zum unteren Mietspiegelwert. Geringere Mieten werden in Ausnahmefällen vereinbart, wenn Wohnungen sonst nicht vermietet werden können. Unter der Annahme, dass unsanierte Großwohnanlagen (z.B. Jesuitengasse) nur zu ca. 5,80 €/m² vermietet werden können, weil dies die Maximalgrenze ist, die aus Transferleistungen des Staates erbracht wird, beträgt die durchschnittliche Zielmiete der WSK ca. 6,03 €/m².

Im Jahre 2011 beträgt die Durchschnittsmiete bei Neuvermietungen für Bestandswohnungen in Köln 8,66 €/m² (F+B-Marktmieten Monitor). Verbunden mit einer schrittweisen Sanierung des Wohnungsbestandes besteht somit ein entsprechendes Mietsteigerungspotential.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung
(Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 2, Nr. 2 GO NW)

Die WSK stellt ihrem Geschäftszweck folgend den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtwerke Köln-Konzerns Wohnungen zur Verfügung. Mit öffentlich geförderten und freifinanzierten Wohnungen, die preiswert angeboten werden, unterstützt sie zudem die Stadt Köln bei der Wohnraumversorgung.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

Prognosebericht

Ab März 2012 sind alle Wohnungen aus der Mietpreisbindung gefallen. Sollte für die Wohnanlage Bonner Straße / Mertener Straße keine Anschlussförderung zustande kommen, sind dann alle Wohnungen der WSK ohne Mietpreisbindung.

Der Aufsichtsrat der WSK hat in der Dezembersitzung beschlossen, im ersten Quartal 2012 die zukünftige strategische Ausrichtung der Gesellschaft zu beraten. Für die WSK bestehen aufgrund des hohen Instandhaltungsbedarfs und dem sozialen Anspruch einer kommunalen Werkswohnungsgesellschaft drei große Herausforderungen:

- den Wohnungsbestand energetisch zu optimieren, um so die Klimaschutzziele zu erreichen,
- den Wohnungsbestand so weit barrierearm zu gestalten, dass dem demografischen Wandel Rechnung getragen ist,
- bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Bereits heute wird in Köln durchschnittlich 23,5 % der Haushaltskaufkraft für Warmmieten ausgegeben (Quelle: LEG-Wohnungsmarktreport NRW 2011).

Im Ballungsraum München deutet sich ein Trend an, dass Firmen ihre Werkswohnungsbestände stärken. Aufgrund der extrem hohen Mieten in München müssen die dort ansässigen Firmen in diesem Umstand einen Standortnachteil erkennen, dem sie durch verstärkte Investitionen in Werkswohnungsbestände entgegenwirken wollen. Steigende Mieten und Verknappung von günstigem Wohnraum sind auch in Köln gegeben. Mit der WSK haben die Gesellschaften des Stadtwerke Köln Konzerns einen Vorteil im Wettbewerb um gute Arbeitskräfte.

Die Wohnungsgesellschaft erwartet für die Jahre 2012 und 2013 jeweils ein positives Ergebnis.

Kölner Aussenwerbung GmbH
Bonner Wall 33 – 35, 50677 Köln
www.kaw.de

Geschäftsführung:

Herr	Hermann	Meyersick
Herr	Klaus	Wagner

Aufsichtsrat:

Herr	Alfried	Bührdel	Vorsitzender
Herr	Horst	Leonhardt	stellv. Vorsitzender
Herr	Rainer	Plaßmann	(ab 01.11.2011)
Herr	Dirk	Ströer	
Herr	Dirk	Wiedenmann	
Herr	Stefan	Wilbert	(ab 01.11.2011)
Herr	Jürgen	Fenske	(bis 30.10.2011)
Herr	Jürgen	Piron	(bis 30.10.2011)

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens sind Werbegeschäfte aller Art, insbesondere die Werbung in und an Anlagen und Einrichtungen der Stadt Köln, sowie ihrer Eigen- und Beteiligungsgesellschaften.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	1.534 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse:

Stadtwerke Köln GmbH, Köln	49 v. H.
Ströer Media Deutschland GmbH & Co. KG, Köln	51 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.11	**31.12.10 Tsd. €**	**31.12.09 Tsd. €**	**31.12.08 Tsd. €**	**31.12.07 Tsd. €**
Umsatz	20.343	18.965	18.640	18.836	20.531
Materialaufwand	10.775	10.285	9.895	9.802	10.558
Personalaufwand	818	812	866	849	795
Mitarbeiter	10	10	11	11	10
Auszubildende		0	0	1	1

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	64,9	35,1
zum 31.12.2010	67,3	32,7
zum 31.12.2009	65,3	34,7
zum 31.12.2008	60,7	39,3
zum 31.12.2007	51,9	48,1

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):

zum 31.12.2011	156,1
zum 31.12.2010	150,0
zum 31.12.2009	135,7
zum 31.12.2008	119,7
zum 31.12.2007	121,4

Bilanz der Kölner Aussenwerbung GmbH

	31.12.2011	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	145	203	265	288	357
Sachanlagen	2.687	2.620	2.886	3.087	3.271
Finanzanlagen	18	19	21	21	21
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	0	0	0	55
Forderungen	2.824	2.885	2.213	2.557	2.955
Flüssige Mittel	1.086	509	1.172	733	1.642
Rechnungsabgrenzung	91	93	32	13	225
	6.851	**5.330**	**6.598**	**6.699**	**8.526**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	1.534	1.534	1.534	1.534	1.534
Rücklagen etc.	2.914	2.729	2.771	2.532	2.894
Rückstellungen	1.501	1.285	1.329	1.205	2.844
Verbindlichkeiten	867	721	902	1.357	1.202
Rechnungsabgrenzung	35	61	53	71	52
	6.851	**5.330**	**6.589**	**6.699**	**8.526**

GuV der Kölner Aussenwerbung GmbH

	31.12.2011	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	20.343	18.965	18.640	18.836	20.531
Sonst. betriebliche Erträge	228	263	353	326	236
Materialaufwand	10.775	10.285	9.895	9.802	10.558
Personalaufwand	818	811	866	848	795
Abschreibungen	432	444	496	536	582
Sonst. betriebliche Aufwendungen	2.978	2.590	2.508	3.157	2.873
Zinserträge u.ä.	38	20	25	129	145
Zinsaufwand u.ä.	16	15	2	6	8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**+5.590**	**+5.102**	**+5.251**	**+4.942**	**+6.096**
Steuern	1.894	1.672	1.699	1.629	2.420
Jahresüberschuss	**3.696**	**3.429**	**3.552**	**3.313**	**3.676**

Wirtschaftsplan 2012 der Aussenwerbung GmbH

	2012 Tsd. €
Erfolgsplan	
Geschäftsbereichsergebnis	5.356
Finanzergebnis	+7
Rückstellungen für Abbauverpflichtungen	-12
Forderungsverluste	-20
Sonstiger betrieblicher Aufwand / Ertrag	+15
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**+5.346**
Steuern	1.724
Jahresüberschuss	**3.622**

Finanzplan

Ausgaben für Werbeträger	
City-Light-Säulen	33
GF Köln (Silver Line und Standard)	155
Mega-Lights	31
CLP	110
City Stars	83
Sonstige Werbeträger	723
Ausgaben gesamt	**1.135**

Einnahmen:

Die Gesellschaft beabsichtigt, die im Geschäftsjahr 2012 zu tätigenden Investitionen zu 100 % im Wege der Eigenfinanzierung (Afa) zu tragen.

Lagebericht 2011

der

Kölner Aussenwerbung GmbH

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Nach einer dynamischen Erholung der Weltwirtschaft in 2010, hat sich das Wachstum im Laufe des Berichtsjahres 2011 deutlich verlangsamt. So wurde das Weltwirtschaftsklima unter anderem durch die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Eurokrise, der hohen Staatsverschuldungen innerhalb aber auch außerhalb des Euroraums sowie einer niedrigeren Dynamik in wichtigen Schwellenländern eingetrübt. Dieses Bild zeigt sich auch in den Zahlen des Welthandels, die laut Kieler Institut für Weltwirtschaft in 2011 nur noch stagnierten.

Auch in Europa hat sich das Wachstum zum Ende des Berichtsjahres deutlich abgeschwächt. Der Euroraum wies zwar laut ifo Institut für das Gesamtjahr eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,5 % aus, allerdings ist hier das Wachstum im ersten Halbjahr deutlich stärker ausgefallen als im Rest des Jahres. Insgesamt entwickelten sich die Volkswirtschaften im Euroraum sehr unterschiedlich. Während sich Deutschland laut OECD mit einem Wachstum von 3,0% als Konjunkturmotor erwies, war der Anstieg in Frankreich und Italien mit 1,6% bzw. 0,7% deutlich moderater. Spanien konnte mit 0,7% nach einem leichten Minus im Vorjahr wieder leicht wachsen. Bei dem von einer hohen Staatsverschuldung besonders betroffenen Griechenland sank das BIP um -6.1% und auch Portugal musste ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung um -1,6% hinnehmen.

Die deutsche Wirtschaft erwies sich 2011 weiterhin als robust, trotz eines im Laufe des Jahres immer schwieriger werdenden internationalen Umfelds. Nach einem starken BIP Wachstum von 3,7% im Vorjahr nahm die Wirtschaftsleistung auch in diesem Jahr um 3,0% zu. Dabei schwächte sich das Wachstum allerdings gegen Jahresende ab. Laut Daten des statistischen Bundesamtes wurde das Vorkrisen-BIP-Niveau bereits im zweiten Quartal wieder überschritten.

Als Säulen des stabilen Aufschwungs erwiesen sich insbesondere die privaten Konsumausgaben und eine hohe Investitionsgüternachfrage. Der private Konsum wurde durch den sich weiter erholenden Arbeitsmarkt gestützt. Die Arbeitslosenquote erreichte mit rund 7% zum Jahresende einen langjährigen Tiefststand und die Zahl der erwerbstätigen Personen befindet sich sogar auf dem höchsten Niveau seit der Wiedervereinigung bei gleichzeitigem Anstieg der Löhne und Gehälter.

Die Verbraucherpreise sind im Jahresverlauf zwar angestiegen, verblieben aber mit rund 2,5% Preissteigerung gegenüber dem Vorjahr auf einem moderaten Niveau und kompensierten die spürbar angestiegenen Nominallöhne nicht vollständig. Die Erwartungen der Konsumenten waren dementsprechend optimistisch, was sich in einem anhaltend hohen Wert des GFK-Verbraucherindex ausdrückte.

Die Abschwächung des Wachstums gegen Jahresende wird insbesondere auf die weltwirtschaftlichen Unsicherheiten durch die Finanzkrise im Euro Währungsraum und die daraus resultierend gedämpften Exportentwicklungen zurückgeführt.

Entwicklung der Außenwerbebranche 2011

Der Werbemarkt in Deutschland hat sich nach dem sehr dynamischen Wachstum in 2010 auch im Berichtsjahr 2011 robust gezeigt. Ein Indikator dafür sind die von Nielsen Media Research erhobenen Bruttowerbeausgaben. Diese sind im Jahr 2011 um 3,5% gestiegen. Die von Nielsen verwendeten Marktdaten stellen für die Branche Trendaussagen dar, erlauben aber aufgrund unterschiedlicher Definitionen und Marktabgrenzungen nur begrenzt Ableitungen auf die für den Medien-Markt relevanten Nettogrößen. Viel aussagekräftiger als die absoluten Nielsen Wachstumsraten sind die Marktanteilsveränderungen der einzelnen Medien. Hier verzeichnete die Außenwerbung im Vergleich zum Vorjahr einen überproportionalen Anstieg um 30 Basispunkte auf 4,2%. Aus unserer Sicht wird dadurch der von Digitalisierung, Mobilität und Urbanisierung getragene strukturelle Wandel zu Gunsten der Außenwerbung bestätigt. Diese positive Entwicklung im Berichtsjahr wird auch vom Herbstmonitor 2011 der Organisation der Mediaagenturen (OMG) bestätigt, bei der alle Befragten mit insgesamt höheren Bruttowerbeausgaben und 88% der Befragten mit höheren Bruttoausgaben für Plakatwerbung gerechnet haben.

Geschäftstätigkeit der Kölner Aussenwerbung GmbH

Die Kölner Aussenwerbung GmbH (KAW) ist eine 51-%ige Tochtergesellschaft der Ströer Media Deutschland GmbH, Köln (SMD). Die übrigen 49 % der Gesellschaftsanteile werden von der Stadtwerke Köln GmbH, Köln (SWK) gehalten.

Die Geschäftstätigkeit der KAW erstreckt sich auf die Betreuung des Mediageschäfts in der Stadt Köln sowie einiger Umlandstädte und umfasst die Teilsegmente Plakatmedien, Kulturmedien, Verkehrsmedien, Hinweismedien sowie Sonderwerbung. Die vertrieblichen Prozesse werden für den Bereich der nationalen Kampagnen und Kunden von der Ströer Sales & Services GmbH, Köln (3S) und der DERG Vertriebs GmbH, Köln, (SRV) übernommen, mit der die KAW entsprechende Vermarktungsvereinbarungen abgeschlossen hat. Die originären operativen Aufgaben der Gesellschaft beziehen sich im Wesentlichen auf den lokalen und regionalen Vertrieb der Werbeträger der Gesellschaft, die Betreuung der Verträge der Gesellschaft mit diversen kommunalen und privaten Vertragspartnern sowie die technische Betreuung (Bestandsmanagement) der knapp 11.000 unternehmenseigenen Werbeträger. Daneben betreibt die KAW – auf Basis eines Geschäftsbesorgungsvertrages mit der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH (SDM) – für Ströer den lokalen Vertrieb und die Disposition der lokal ausgerichteten Werbeträger und die Werbeträger-Bestandspflege in der Region Bonn.

Geschäftsverlauf der Kölner Aussenwerbung GmbH

Die KAW hat mit einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von TEUR 5.589 im abgelaufenen Geschäftsjahr den Vergleichswert aus dem Vorjahr (TEUR 5.102) überschritten. Der Jahresüberschuss ist um 7,8 % auf TEUR 3.696 gestiegen. Diese Ergebnisverbesserung begründet sich unter anderem durch eine überproportionale Steigerung der Umsatzerlöse im Vergleich zur Entwicklung der Materialaufwendungen. Mit einem Wert von TEUR 20.343 stiegen die Umsätze um 7,3 % gegenüber dem Wert aus 2010 (TEUR 18.965). Demgegenüber erhöhten sich die Materialaufwendungen in 2011 lediglich um 4,8% und lagen zum 31. Dezember 2011 bei TEUR 10.775 (Vorjahr: TEUR 10.285).

Die positive Entwicklung bei den Umsatzerlösen (TEUR +1.378) resultiert aus Umsatzanstiegen in fast allen Produktbereichen. Im Bereich der Plakatmedien erhöhten sich die Vorjahresumsätze um 7,1 % (TEUR 671) und erreichten im Berichtsjahr einen Wert von TEUR 10.141. Hier spiegelt sich insbesondere die positive Marktentwicklung der Werbebranche wider, da der Produktbereich Plakatmedien stark von nationalen Aufträgen großer Kunden abhängig ist. Die Verkehrsmedien konnten ein noch deutlicheres Umsatzwachstum von TEUR 4.297 in 2010 auf TEUR 4.733 (+10,1 %; TEUR 436) verzeichnen. Diese Entwicklung ist speziell auf den Verlauf der sonstigen Umsätze aus Zukauf und Produktion zurückzuführen (+16,7 %). Bei den Hinweismedien bestätigte sich der Umsatzwert aus dem Vorjahr mit TEUR 2.716 in 2011 (2010: TEUR 2.723). Die Kulturmedien lagen zum Ende des Berichtsjahres bei einem Wert von TEUR 2.117. Dies bedeutete eine Steigerung im Vorjahresvergleich um 7,9% (TEUR 155).

Die Bereiche Produktion und Zukauf für alle Werbeträgerarten sind wie im Vorjahr mit ca. 20% entsprechend am Umsatz beteiligt und stützen das erzielte Ergebnis der Gesellschaft.

Die Materialeinsatzquote hat sich im Vergleich zum Vorjahr (54,2%) auf einen Wert von 53,0% verringert. Der Grund dafür ist der oben bereits genannte überproportionale Anstieg der Umsatzerlöse im Vergleich zu den Materialaufwendungen. Der insgesamt höhere Materialaufwand geht auf infolge des Umsatzzuwachses gestiegene Pachtaufwendungen zurück. Aufgrund der günstigen Umsatzzusammensetzung (insbesondere Werbeträgermix; Umsatzwachstum in den Bereichen Produktion und Zukauf) verläuft die Entwicklung der Pachtaufwendungen in Abhängigkeit zum Umsatz unterproportional.

Der Personalaufwand ist im Vorjahresvergleich um 0,9% auf TEUR 818 gestiegen. Ursache für diese Entwicklung sind vertraglich festgelegte Gehaltsanpassungen in 2011.

Im Bereich der sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist ein Kostenanstieg im Berichtsjahr zu verzeichnen. Der Wert von TEUR 2.978 in 2011 bedeutet eine Steigerung der Aufwendungen von TEUR 388 (15 %) im Vergleich zum Jahr 2010. Im Wesentlichen verantwortlich für diese Entwicklung sind Kostenanstiege bei konzerninternen Umlagen, Aufwendungen für Reparaturen und Instandhaltung von Werbeträgern sowie Verkaufsprovisionen. Die Erhöhung der konzerninternen Umlagen ist durch die höheren Weiterbelastungen für KAW-Mitarbeiter mit SDM-Anstellungsvertrag aufgrund von Gehaltsanpassungen begründet. Die gestiegenen Verkaufsprovisionen sind eine Folge des erhöhten Anteils an national vermarkteten Umsätzen der 3S am Gesamtumsatz der KAW.

Die Bilanzsumme hat sich um TEUR 521 auf TEUR 6.851 erhöht. Auf der Aktivseite steht hier im Wesentlichen dem deutlichen Anstieg der liquiden Mittel um TEUR 577, dem Anstieg der Forderungen gegen verbundene Unternehmen (TEUR 111) sowie dem Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (TEUR 41) ein Rückgang der Forderungen gegen Gesellschafter (TEUR 217) gegenüber. Der Anstieg der liquiden Mittel ist vor allem auf den positiven Geschäftsverlauf 2011 zurückzuführen. Auf der Passivseite ist vor allem eine Erhöhung des Bilanzgewinnes um TEUR 267, die Bildung von Steuerrückstellungen in Höhe von TEUR 123, die Erhöhung der sonstigen Rückstellungen in Höhe von TEUR 98 und ein Anstieg der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um TEUR 132 zu verzeichnen.

Gegenläufig war die Entwicklung der anderen Rücklagen, die in Höhe von TEUR 82 komplett aufgrund eines Gesellschafterbeschlusses ausgeschüttet wurden.

Die Eigenkapitalquote betrug im Geschäftsjahr 2011 64,9%. Im Vorjahr wurde ein Wert von 67,3% erreicht.

Personalbereich

Die KAW beschäftigte in 2011 10 Angestellte.

Nachtragsbericht

Der Vertragspartner SWK hat der Gesellschaft am 14. Februar 2012 schriftlich mitgeteilt, dass der Rat der Stadt Köln am 20. Dezember 2011 beschlossen hat, den Werbenutzungsvertrag Stadt Köln/SWK, welcher die Grundlage des Werbenutzungsvertrages SWK/KAW ist, fristgerecht mit Ablauf des 31. Dezember 2014 zu kündigen und über die Neuvergabe der Werberechte auf dem kommunalen Grund in Köln ab dem 1. Januar 2015 im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung zu entscheiden. Dieser Vorgang hat sowohl Bedeutung hinsichtlich der Risikoanalyse als auch des Ausblicks für die Gesellschaft. Wir verweisen dazu auf unsere Erläuterungen unter „Risiken der zukünftigen Entwicklung“ sowie „Chancen und Ausblick“.

Sonstige Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht aufgetreten.

Radio Köln GmbH & Co. KG
Im Mediapark 5, 50670 Köln
www.radiokoeln.de

Geschäftsführung:

Herr Dietmar Henkel

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Wahrnehmung folgender Aufgaben, die sich aus dem Landesrundfunkgesetz für den Betrieb lokalen Rundfunks ergeben:

1.) Die zur Produktion und zur Verbreitung des lokalen Rundfunks erforderlichen technischen Einrichtungen zu beschaffen und der Veranstaltergemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

2.) Dem Vertragspartner die zur Wahrnehmung seiner gesetzlichen und durch Vereinbarung bestimmten Aufgaben erforderlichen Mittel in vertraglich bestimmtem Umfang zur Verfügung zu stellen.

3.) Für den Vertragspartner den in § 24 Abs. 4 Satz 1 LRG genannten Gruppen Produktionshilfen zur Verfügung zu stellen.

4.) Hörfunkwerbung zu verbreiten.

Darüber hinaus sind Gegenstand des Unternehmens alle mit Satz 1 unmittelbar oder mittelbar zusammenhängenden Geschäfte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft:	511 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse der Kommanditisten:

RRB Rheinische Rundfunkbeteiligungsges. mbH & Co. KG, Köln	75 v. H.
Stadtwerke Köln GmbH, Köln	25 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.11 Tsd. €	**31.12.10 Tsd. €**	**31.12.09 Tsd. €**	**31.12.08 Tsd. €**	**31.12.07 Tsd. €**
Jahresüberschuss	1.221	1.216	867	1.635	1.536
Mitarbeiter (zum 31.12.)	0	0	0	0	0
Auszubildende	0	0	0	0	0

Die Gesellschaft beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Die redaktionellen Mitarbeiter sind bei der Veranstaltergemeinschaft Radio Köln e.V. angestellt. Die Verwaltungs- und Vermarktungsaufgaben erledigt die HSG Hörfunk Service GmbH, Köln.

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	22,3	77,7
zum 31.12.2010	21,4	78,6
zum 31.12.2009	27,7	72,3
zum 31.12.2008	19,3	80,7
zum 31.12.2007	20,1	79,9

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):	
zum 31.12.2011	519,0
zum 31.12.2010	361,3
zum 31.12.2009	284,9
zum 31.12.2008	304,2
zum 31.12.2007	282,3

Bilanz der Radio Köln GmbH & Co. KG

	31.12.2011	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	1	2	3	6	6
Sachanlagen	72	115	150	136	149
Finanzanlagen	26	26	26	26	26
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.170	2.241	1.646	2.460	2.335
Flüssige Mittel	0	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzung	26	25	24	25	28
	2.295	**2.410**	**1.849**	**2.653**	**2.544**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditisten	511	511	511	511	511
Gewinnrücklage		4	0	0	0
Rückstellungen	119	177	105	139	153
Verbindlichkeiten	1.578	1.630	1.151	2.003	1.880
Rechnungsabgrenzung	87	87	82	0	0
	2.295	**2.410**	**1.849**	**2.653**	**2.544**

GuV der Radio Köln GmbH & Co. KG

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	5.372	5.435	4.772	5.977	5.629
Sonst. betriebliche Erträge	139	137	235	137	147
Materialaufwand	3	2	2	2	2
Personalaufwand	1	2	5	5	5
Abschreibungen	56	56	56	54	51
Sonst. betriebliche Aufwendungen	3.977	4.036	3.883	4.116	3.842
Zinserträge u.ä.	24	1	8	33	18
Zinsaufwand u.ä.	27	20	34	26	16
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.471	1.457	1.037	1.944	1.878
Steuern	250	241	170	309	342
Jahresüberschuss	**1.221**	**1.216**	**867**	**1.635**	**1.536**
Gutschrift auf Gesellschafterkonten	1.221	1.216	867	1.635	1.536
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2011 der Radio Köln GmbH & Co. KG

	2012 Tsd. €
Erfolgsplan	
Umsatzerlöse	5.331
Honoraraufwand	253
Personalaufwand	1.103
Abschreibungen	50
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.695
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**1.230**
Steuern	197
Unternehmensergebnis	**1.033**

Lagebericht 2011

der

Radio Köln GmbH & Co. KG

Die positive Entwicklung des Werbemarktes setzte sich in 2011 fort. Laut Nielsen Media Research ist die Summe der Brutto-Werbeaufwendungen um 5,8 % zum Vorjahr gestiegen. Die Werbeaufwendungen in der Mediengattung „Radio“ erzielten einen Zuwachs von 3,4 %.

Der Anteil der Radio-Werbeumsätze erreicht im Jahr 2011 einen Marktanteil von 5,4 % nach 5,5 % im Vorjahr.

Die Radio Köln GmbH & Co. Kommanditgesellschaft schließt das Geschäftsjahr 2011 mit einem Jahresüberschuss von 1.221 Tsd. € ab und liegt damit fast genau auf Vorjahresniveau (1.216 Tsd. €). Das für 2011 mit 1.073 Tsd. € geplante Ergebnis wird deutlich übertroffen.

Das EBITDA lag bei 1.526 Tsd. €, was einer Umsatzrendite von 27,8 % entspricht.

Die Umsätze aus Hörfunkwerbung sind in 2011 um 135 Tsd. € (-3,1 %) auf 4.2+6 Tsd. € gesunken.

Hauptgrund hierfür sind die rückläufigen Einbuchungen der regionalen Großkunden und das weiterhin verhaltene nationale Geschäft. Die geplanten Werbeerlöse (4.420 Tsd. €) wurden nicht erreicht.

Die Vertriebsprovisionen des Mantelprogrammzulieferers radio NRW liegen dagegen mit 1.142 Tsd. € um 64 Tsd. € über dem Vorjahr und auch um 238 Tsd. € über Plan.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind leicht um 58 Tsd. € (-1,4 %) zum Vorjahr gesunken. Die Kosten der Veranstaltergemeinschaft Radio Köln sind zum Jahr 2010 um -74 Tsd. € (-5,4 %) auf 1.300 Tsd. € gesunken.

Die Dienstleistung der HSG (Hörfunk Service GmbH) hat sich um 20 Tsd. € auf 1.052 Tsd. € verteuert.

Die Vermögens- und Finanzlage ist sehr solide. Mit einem Eigenkapital von 511 Tsd. € beträgt die Eigenkapitalquote 22,3 %.

Die Reichweiten des Senders „Hörer gestern Montag bis Freitag“ lagen im März 2011 bei 28,3 %, sind jedoch im Juli 2011 auf 24,8 % gefallen. Gegenüber 2010 konnten die Reichweiten von 21,4 % im März und 23,7 % im Juli weiter gesteigert werden. Mit diesen guten Reichweiten blieb Radio Köln auch in diesem Jahr Marktführer in Köln vor EinsLive und WDR. Der Sender feierte 2011 sein 20-jähriges Jubiläum mit zahlreichenden Hörer- und Marketingaktionen.

Für 2012 geht die Planung von einem Jahresüberschuss in Höhe von 1.033 Tsd. € aus. Der Ergebnisrückgang kommt hauptsächlich aus niedrigeren Vertriebsprovisionen von radio NRW. Auf diese Basis wird sich voraussichtlich auch das Jahr 2013 entwickeln.

Die Umsatzeinbuchungen für Januar und Februar 2012 verlaufen erfreulich und bewegen sich tendenziell über Plan und Vorjahr.

Die Geschäftsführung sieht für die Jahre 2012 und 2013 keine besonderen Risiken. Es ist jedoch leider davon auszugehen, dass die Reichweiten des Senders und infolgedessen die Vertriebsprovisionen von radio NRW tatsächlich deutlicher zurückgehen werden.

GEW Köln AG
Parkgürtel 24, 50823 Köln
www.gewkoelnag.de

Vorstand:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Vorstandsvorsitzender
Herr	Thomas	Breuer	
Herr	Dieter	Hassel	(ab 01.07.2011)

Aufsichtsrat:

Herr	Martin	Börschel	Vorsitzender
Herr	Wolfgang	Nolden	stellv. Vorsitzender
Herr	Werner	Böllinger	
Herr	Jürgen	Brenig	
Herr	Jörg	Frank	
Herr	Jörg	Gonsior	
Herr	Ralf	Hentges	
Herr	Reinhard	Houben	
Herr	Guido	Kahlen	
Herr	Jakob	Klein	
Herr	Dr. Karsten	Klemp	
Herr	Karl Jürgen	Klipper	
Herr	Dr. Stephan	König	
Frau	Astrid	Kraus	
Herr	Hans-Peter	Lafos	
Herr	Michael	Neubert	
Frau	Kirsten	Reinhardt	
Herr	Hans-Gregor	Schielke	
Herr	Hermann Josef	Solscheid	
Frau	Irene	Welsch	(bis 31.12.2011)

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser, Wärme, die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung, die Durchführung von Aufgaben der Entsorgung, die Beteiligung an Unternehmen, die Telekommunikationsnetze einschließlich Telekommunikationsdienstleistungen betreiben, sowie der Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	255,7 Mio. €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	25,57 Mio. € = 10 %
Stimmanteil der Stadt Köln:	10 %
Mitgesellschafter:	Stadtwerke Köln GmbH (90 %)

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Grund-/ Stamm-kapital Tsd. €	Kapital-anteil %
•		
• RheinEnergie AG, Köln	400.000,0	80,00
• NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln	9.210,0	100,00
• Stadtwerke Düsseldorf AG	117.490,0	20,00
• Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co., Hürth	127,8	100,00
• Verwaltungsgesellschaft Schultheiss GmbH, Hürth	25,6	100,00
• METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co., Hürth	25,6	100,00
• Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH, Hürth	25,6	100,00
• RW Holding AG	74.360,0	5,03
• Verband der kommunalen RWE-Aktionäre GmbH, Essen	127,8	1,69

Besondere Bemerkungen:

Mit der Gründung der RheinEnergie AG hat die GEW Köln AG zum 01.01.2002 ihr operatives Geschäft und – mit Ausnahme einiger Finanzanlagen – auch ihr gesamtes Vermögen in die neu gegründete Gesellschaft ausgegliedert. Die GEW Köln AG fungiert somit als reine Holdinggesellschaft ohne eigene Umsatzerlöse. Vom Vorstand abgesehen beschäftigt die Gesellschaft kein eigenes Personal; alle Arbeiten werden dienstleistend von der RheinEnergie AG erbracht.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2007 Mio. €
Umsatz	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Materialaufwand	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Personalaufwand	0,06	0,06	0,08	0,12	0,10
Geschäftsergebnis vor Steuer	154,07	168,17	196,25	196,79	255,70
Gesamtinvestitionen	0,00	0,00	23,46	0,00	0,01
Abschreibungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eigenkapital	843,18	840,68	835,68	830,68	828,69
Bilanzsumme	1.024,36	1.041,64	1.053,38	1.033,39	1.039,50

Anteile an der Bilanzsumme	Eigenkapital in v. H.	Fremdkapital in v. H.
zum 31.12.2011	82,3	17,7
zum 31.12.2010	80,7	19,3
zum 31.12.2009	78,9	21,1
zum 31.12.2008	80,4	19,6
zum 31.12.2007	79,7	20,3

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):

zum 31.12.2011	96,9
zum 31.12.2010	95,9
zum 31.12.2009	92,9
zum 31.12.2008	94,7
zum 31.12.2007	94,3

Bilanz
der GEW Köln AG

	31.12.2011 Mio. Euro	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	869,3	877,0	899,7	877,2	878,1
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen	152,5	162,1	151,1	155,6	158,0
Wertpapiere					
Flüssige Mittel	2,6	2,6	2,6	0,5	3,4
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzsumme	1.024,4	1.041,6	1.053,4	1.033,4	1.039,5
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	255,7	255,7	255,7	255,7	255,7
Kapitalrücklage	113,4	110,9	105,9	100,9	98,4
Gewinnrücklagen	474,1	474,1	474,1	474,1	474,1
Rückstellungen	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Verbindlichkeiten	181,2	200,9	217,7	202,7	211,3
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzsumme	1.024,4	1.041,6	1.053,4	1.033,4	1.039,5

GuV der GEW Köln AG

	31.12.2011 Mio. Euro	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
Umsatz/aufgrund eines Gewinnabführungs-vertrages erhaltene Gewinne	139,5	148,1	151,1	155,6	158,0
Sonst. betriebliche Erträge	0,0	0,0	0,0	0,2	59,6
Materialaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Personalaufwand	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,6	1,0	0,7	0,7	0,9
Finanzergebnis	15,3	21,2	45,9	41,8	39,1
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	154,1	168,2	196,2	196,8	255,7
Steuern	-1,1	7,8	-0,7	-0,4	-0,3
Unternehmensergebnis	152,9	176,0	195,5	196,4	255,4
Aufgrund eines Gewinn-abführungsvertrages abgeführte Gewinne	152,9	176,0	195,5	196,4	255,4
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Einstellung in andere Ge-winnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2012
der GEW Köln AG

	2012
	Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	10
Materialaufwand	0
Personalaufwand	-72
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.094
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages erhaltene Gewinne	118.793
Erträge aus Beteiligungen	35.835
Erträge aus Wertpapieren u.ä.	4.683
Zinsen und ähnliche Erträge	90
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.521
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	155.724
Steuern	-200
Unternehmensergebnis	155.524
Gewinnabführung	155.524
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0
Bilanzgewinn/-verlust	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel	-8.000
Fremdmittel	35.000
Summe Einnahmen	27.000
AUSGABEN	
Investitionen	20.000
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	7.000
Abbau von Verbindlichkeiten	0
Summe Ausgaben	27.000
	Personen
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	0

Lagebericht 2011

der

GEW Köln AG

Für die deutsche Wirtschaft ist das Jahr 2011 stark durch die Schuldenkrise europäischer Peripheriestaaten geprägt. Trotz dieser Krise verbucht Deutschland ein volkswirtschaftliches Wachstum von 3,0 %. Die Energie- und Telekommunikationsmärkte unterliegen weiterhin einer sehr hohen Dynamik und einem starken Wettbewerb. Ausgelöst durch die Nuklearkatastrophe in Fukushima im März 2011 wird die Energiewende hierzulande beschleunigt. Sie übt enorme Einflüsse auf die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Energiebranche aus. Dennoch haben sich die operativen Gesellschaften der GEW Köln AG insgesamt sehr gut behauptet. Neben den vielfältigen Aufgaben im Bereich der kommunalen und regionalen Versorgung wurden strategisch wichtige Investitions- und Kooperationsprojekte geplant und umgesetzt. Bereinigt um Sondereffekte fiel das operative Ergebnis der GEW Köln AG für 2011 nur leicht unter dem Vorjahresniveau aus.

GEW Köln AG als Holding

Die geschäftlichen Aktivitäten der GEW Köln AG beschränken sich auf die Rolle einer Holding. Die Gesellschaft beschäftigt keine Arbeitnehmer. Alle notwendigen Aktivitäten werden dienstleistend von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der RheinEnergie AG durchgeführt.

Die GEW Köln AG hält 80 % der Anteile an der RheinEnergie AG. Zwischen der GEW Köln AG und der RheinEnergie AG besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Weitere Beteiligungen der GEW Köln AG sind die NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, die Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co und die METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co mit einem Anteilsbesitz von jeweils 100 %. An der Stadtwerke Düsseldorf AG ist die GEW Köln AG mit 20 % beteiligt

Geschäftsentwicklung

RheinEnergie AG, Köln

Die deutsche Wirtschaft entfaltete im Jahr 2011 eine starke Dynamik, das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag um 3,0 % höher als im Vorjahr. Damit setzte sich der konjunkturelle Aufholprozess auch im zweiten Jahr nach der Wirtschaftskrise fort. Im Jahr 2009 hatte Deutschland noch die stärkste Rezession der Nachkriegszeit mit einem Rückgang des BIP um 5,1 % erlebt. Im Laufe des Jahres 2011 überschritt die deutsche Wirtschaft nun das Vorkrisenniveau beim BIP, hauptsächlich dank eines starken Wachstums in der ersten Jahreshälfte.

Die Ende des Jahres 2010 vorgestellten langfristigen und umfassenden energiepolitischen Strategien beeinflussten die energiepolitischen Entwicklungen im Berichtsjahr 2011 sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene. Zudem hatte die Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima im März 2011 maßgeblichen Einfluss auf Entscheidungen der Politik.

Bis zur parlamentarischen Sommerpause dominierte im Jahr 2011 das Gesetzespaket „zur beschleunigten Energiewende“ mit dem darin enthaltenen schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie bis Ende 2022 die energiepolitischen Entwicklungen in Deutschland. Nach der Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima bewertete die Bundesregierung die Restrisiken der Kernenergie neu und revidierte die Ende 2010 beschlossene Laufzeitverlängerung. In einem Moratorium hat die Bundesregierung zunächst veranlasst, Kernkraftwerke endgültig vom Netz zu nehmen und eine Ethikkommission „Sichere Energieversorgung“ eingesetzt. Die Kommission entwickelte Vorstellungen für eine in Deutschland einzuleitende Energiewende. Daraufhin wurde das Ende 2010 beschlossene Energiekonzept angepasst und in kürzester Zeit in mehrere neue Gesetzesvorhaben übersetzt. Diese traten Anfang August in Kraft. Im Rahmen des Gesetzespakets „zur beschleunigten Energiewende“ wurden auch die Anforderungen des 3. EU-Energie-Binnenmarktpakets in nationales Recht umgesetzt.

Die Ende Juli 2011 in Kraft getretene Novelle des Treibhausgas-Emissionshandelsgesetzes (TEHG) hat weitreichende Änderungen der EU-Emissionshandels-Richtlinie in nationales Recht umgesetzt. Für die Produktion von Strom wird es ab dem Jahr 2013 keine kostenlosen Emissionszertifikate mehr geben, so dass Kraftwerksbetreiber die nötigen Emissionszertifikate zukaufen müssen. Lediglich hocheffiziente KWK-Kraftwerke erhalten dann noch für die Wärmeerzeugung zunächst noch kostenlos zugeteilte Zertifikate. Allerdings sinkt diese Zuteilung bis zum Jahr 2020 deutlich ab. Zu diesen Kraftwerken zählt zum Beispiel die moderne Gas- und Dampfturbinenanlage Niehl 2.

Der Wettbewerb auf dem Energiemarkt verschärfte sich im Jahr 2011 auch weiterhin aufgrund einer gestiegenen Zahl zusätzlicher Wettbewerber auf dem Strom- und Erdgasmarkt. Mit neuen Produkten, erfolgreichen Aktionen zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden, gezielter Werbung und Öffentlichkeitsarbeit hat die RheinEnergie auch im Jahr 2011 ihre Kundenverluste unter dem Bundesschnitt halten können. Im Geschäftsjahr 2011 erzielte die RheinEnergie in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen: Strom 16.225 GWh, Erdgas 7.025 GWh, Wärme 1.545 GWh, Dampf 617 GWh und Wasser 85.220 Tm^3.

Der Netzbereich ist nach wie vor besonders von der Anreizregulierung betroffen. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat am 28. Juni 2011 in zwei Verfahren entschieden, in denen Stromnetzbetreiber Beschwerde gegen die im Rahmen der Anreizregulierung von der Bundesnetzagentur (BNetzA) festgelegte Erlösobergrenze eingelegt hatten. Die Entscheidungen fielen überwiegend zugunsten der Netzbetreiber aus. Deshalb unterbreitete die BNetzA denjenigen Netzbetreibern, die gegen die Festlegung der Erlösobergrenzen ein Beschwerdeverfahren angestrengt hatten, Angebote zur Anhebung der Erlösobergrenzen bei Strom und Gas ab dem Jahr 2012.

Die RheinEnergie Trading GmbH (RET), eine 100 %ige Tochtergesellschaft der RheinEnergie, fungiert als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleister für energienahe Produkte. Ihre Partner sind neben der RheinEnergie die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, die AggerEnergie GmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG, die evd energieversorgung dormagen GmbH, die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft und die Stadtwerke Leichlingen GmbH. Die

Aufgabe der Gesellschaft ist der Einkauf und Handel von Energie und energienahen Produkten.

Die RheinEnergie Express GmbH gewinnt und beliefert Strom- und Erdgaskunden außerhalb des Kerngebiets der RheinEnergie und deren Beteiligungen. Zum Jahresende 2011 belieferte die RheinEnergie Express GmbH rund 32.000 Kunden mit Strom und Erdgas.

Die RheinEnergie HKW Rostock GmbH firmierte bis zum 22. März 2011 als RheinEnergie Beteiligungen GmbH. Am 1. Februar 2011 hat die Gesellschaft den Erwerb von 49,62 % des Steinkohleheizkraftwerks Rostock, von 49,60 % der Geschäftsanteile an der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH sowie der entsprechenden anteiligen Erbbaurechte und Gesellschafterdarlehen vollzogen. Die Anteile entsprechen einer elektrischen Kraftwerksnettoleistung von 252 MW. Die EnBW Kraftwerke AG hält die verbleibenden 50,38 % am Kraftwerk und ist gemäß Konsortialvertrag für den Realeinsatz verantwortlich. Den Strom aus der Anlage vermarktet die RheinEnergie Trading GmbH für die RheinEnergie HKW Rostock GmbH.

Die RheinEnergie hat zum 1. Januar 2011 ihren Energiedienstleistungsbereich durch den Erwerb von 100 % der Anteile an der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH zur Stärkung und geografischen Ausweitung des Geschäftsfelds erweitert. Um Synergien zu heben, wurde das Geschäft der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH am 29. August 2011 durch Verschmelzungsvertrag vollständig in die RheinEnergie integriert und gemeinsam mit ENERGOTEC GmbH in einer neuen Unternehmenssparte RheinEnergie Contracting gebündelt.

Im Jahr 2011 wurde im Rhein-Sieg-Kreis mit der Stadt Lohmar eine neue Partnerschaft begründet. Die gemeinschaftlich neu gegründeten Stadtwerke Lohmar gingen Anfang 2012 als spartenübergreifendes Stadtwerk für den Vertrieb von Strom, Erdgas und Trinkwasser an den Start.

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die RheinEnergie trotz des insgesamt schwierigen Umfelds für die Versorgungswirtschaft wieder ein beachtliches Umsatzniveau erreichen. Vom Gesamtumsatz ohne Strom- und Erdgassteuer in Höhe von 2.387 Mio. € (Vorjahr: 2.465 Mio. €) entfallen auf die Verkaufserlöse nach Sparten: Strom 1.536 Mio. € (Vorjahr: 1.648 Mio. €), Erdgas 298 Mio. € (Vorjahr: 299 Mio. €), Wärme und Dampf 147 Mio. € (Vorjahr: 137 Mio. €) und Wasser 114 Mio. € (Vorjahr: 125 Mio. €).

Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen (= EBITDA) beträgt 326 Mio. € (Vorjahr: 327 Mio. €); das Ergebnis vor Zinsen und Ertragsteuern (= EBIT) beläuft sich im Geschäftsjahr 2011 auf 264 Mio. € (Vorjahr: 267 Mio. €); das Unternehmensergebnis erreicht 195 Mio. € (Vorjahr: 194 Mio. €). Von dem Unternehmensergebnis erhält der Gesellschafter RWE Deutschland AG eine Ausgleichszahlung nach § 304 AktG von 31 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €). Ein Gewinn von 139 Mio. € (Vorjahr: 148 Mio. €) wird an den mit 80 % beteiligten Mehrheitsgesellschafter GEW Köln AG abgeführt. Der verbleibende Jahresüber-

schuss von 25 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) wird zur Stärkung der Eigenkapitalquote in die Gewinnrücklagen eingestellt.

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln

2011 konnte die NetCologne in einem schwierigen Marktumfeld, das durch starken Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet ist, gute Ergebnisse erzielen. Bei der Geschäftsentwicklung machen sich der weitere Ausbau des FttB-Netzes (Fibre to the Building), die Neuordnung der Finanzierungsstruktur für den Netzausbau und die organisatorischen Umstrukturierungen bemerkbar.

Bedingt durch bandbreitenintensive Telekommunikationsdienste zeichnet sich in der letzten Zeit ab, dass der Bedarf an höheren Bandbreiten in den kommenden Jahren deutlich ansteigen und bei der Anbieterauswahl eine zunehmende Rolle spielen wird. Um diesem Markttrend gewachsen und der Konkurrenz immer einen Schritt voraus zu sein, startete die Gesellschaft im Jahr 2011 die fünfte Ausbaustufe des FttB-Netzes. Diese Maßnahme schafft zugleich die wirtschaftliche und technische Unabhängigkeit von der regulierten Teilnehmer-anschlussleitung der Deutschen Telekom AG. Zum Geschäftsjahresende sind über 26.000 Gebäude direkt an dem eigenen Glasfasernetz der NetCologne angeschlossen. In Gebieten mit geringerer Einwohnerdichte ist ferner die Ausbautechnologie FttC (Fibre to the Curb) als sinnvolle Alternative zum Einsatz gekommen. Mit dem intensiven Netzausbau 2011 wird eine flächendeckende Versorgung von hochbandbreitigen Anschlüssen im Ballungszentrum Köln und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit angestrebt.

Aus Anlass des fortlaufenden und immer dynamischeren Wandels der Branche hat die Geschäftsführung Anpassungen der Organisationsstruktur auf den Weg gebracht. Dazu gehören unter anderem die Zusammenfassung und zentrale Organisation sämtlicher Aktivitäten im Privatkundenbereich, um NetCologne mit einer transparenten und ganzheitlichen Preispolitik und Produktstrategie zu positionieren. Der neu eingeführte zentrale Bereich „Wholesale und Kooperationen“ konzentriert sich auf die Vermarktung von Netzkapazitäten an Mitbewerber sowie die Identifizierung und Bewertung neuer Wachstumspotenziale.

Die Implementierung der CRM-Plattform (Customer Relationship Management) zur Optimierung der unternehmensinternen Geschäftsabläufe wurde 2011 weitgehend fertiggestellt. Nach der erfolgreichen Umsetzung für das Geschäftskundensegment befindet sich die Abbildung der Produkte und Prozesse für die Privatkunden in der Konzeption und Umsetzung. Die abschließende Gesamtproduktivsetzung ist für das Geschäftsjahr 2012 geplant.

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Jahr 2011 einen Umsatz von 245,5 Mio. € und weist somit gegenüber dem Vorjahr ein leichtes Minus von 4,1 Mio. € aus. Bei einzelnen Produktgruppen gibt es einige Verschiebungen gegenüber dem Geschäftsjahr 2010. Insgesamt bleibt der Rohertrag in etwa auf dem Vorjahresniveau. Aufgrund höherer Abschreibungen und Zinsaufwendungen im Zusammenhang mit dem Netzausbau beläuft sich das Ergebnis nach Steuern auf 8,4 Mio. € (Vorjahr 12,6 Mio. €).

BRUNATA-METRONA, Hürth

In dem von der BRUNATA-METRONA bearbeiteten Markt spielen der Bestand und die Neubautätigkeit von Geschosswohnungen eine zentrale Rolle. Die Anzahl der Geschosswohnungen ist im abgelaufenen Geschäftsjahr stabil geblieben. Hingegen lag die Anzahl neu errichteter Mehrfamilienhäuser, die 2011 als neues Marktpotenzial erreichbar waren, erstmals wieder seit mehr als zehn Jahren geringfügig über dem Vorjahreswert. Sie bewegt sich damit aber immer noch auf sehr niedrigem Niveau.

Das Geschäft mit Neuausrüstungen und in der Folge auch das Abrechnungsgeschäft werden durch die stagnierenden Bestände negativ betroffen. Für die Geschäftsfelder Verkauf und Vermietung gewinnt folglich die Umrüstung bestehender Gebäude auf moderne Messtechnik im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen verstärkt an Bedeutung. Das fehlende Marktwachstum führt zu erheblichem Wettbewerbsdruck und hat rückläufige Preise zur Folge. Eine Kompensation leisten vor allem junge Produkte und Dienstleistungen wie beispielsweise Rauchmelder und Energieverbrauchsanalyse.

Die Umsatzerlöse der BRUNATA-METRONA stiegen im Jahr 2011 auf 81,0 Mio. € und fallen damit um 2,9 Mio. € oder 3,7 % höher als im Vorjahr aus. Der Anstieg ergibt sich aus Wachstum im Kerngeschäft bei Gerätevermietungen sowie bei Abrechnungsdienstleistungen. Hier macht sich der bestehende Trend vom Kauf hin zur Anmietung von Messgeräten insbesondere im Zuge des Geräteaustausches bemerkbar. Die Gesellschaften erzielen einen konsolidierten Jahresüberschuss in Höhe von 13,0 Mio. € (Vorjahr 14,0 Mio. €). Hiervon wird die BRUNATA 1,0 Mio. € den Rücklagen zuführen.

Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf

2011 hat die GEW Köln AG eine Dividende in Höhe von 12,3 Mio. € (Vorjahr 12,4 Mio. €) für das Geschäftsjahr 2010 von der Stadtwerke Düsseldorf AG vereinnahmt.

Sonstige geschäftliche Aktivitäten

Die sonstigen geschäftlichen Aktivitäten der GEW Köln AG resultieren insbesondere aus dem Aktienbesitz an der RW Holding AG sowie einer langfristigen Ausleihung. Hieraus wurden im Geschäftsjahr 2011 rund 6,5 Mio. € an Dividenden beziehungsweise Zinserträgen vereinnahmt.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der GEW Köln AG lag zum 31. Dezember 2011 mit 1.024,4 Mio. € unter dem Vorjahresniveau (1.041,6 Mio. €).

Der Rückgang der Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2011 um etwa 17,2 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus einer Abwertung des Finanzanlagevermögens, die zum Teil durch eine Erhöhung der Kapitalrücklagen bei der NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH kompensiert wurde, sowie aus geringeren Forderungen aus dem Ergebnisabführungsvertrag

mit der RheinEnergie AG. Auf der Passivseite nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber der Stadtwerke Köln GmbH aus der Konzernverrechnung ab.

Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist im Anhang enthalten. Diese Kapitalflussrechnung weist einen Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit von 192,2 Mio. € (Vorjahr: 186,7 Mio. €) aus. Unter Berücksichtigung des Cashflows aus der Investitionstätigkeit von -22,0 Mio. € (Vorjahr: 1,0 Mio. €) und aus der Finanzierungstätigkeit von -170,2 Mio. € (Vorjahr: -187,8 Mio. €) ergibt sich unter Berücksichtigung des Jahresanfangsbestandes zum Bilanzstichtag ein Finanzmittelbestand von 2,6 Mio. € (Vorjahr: 2,5 Mio. €).

Das Geschäftsergebnis im Geschäftsjahr 2011 der GEW Köln AG wird von einem Sondervorgang beeinflusst: Der Beteiligungsansatz der NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH musste einer Neubewertung unterzogen werden. Daraus resultierte eine Abwertung des Beteiligungsansatzes in Höhe von 29,7 Mio. €. Anlass ist eine verschlechterte Mittelfristplanung für die Jahre 2012 bis 2016.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag enthielten 2010 eine Gutschrift aus Vorjahren in Höhe von 8 Mio. €. 2011 beliefen sich diese mit einem Aufwand von 1 Mio. € wieder auf dem üblichen Niveau.

Im Übrigen haben sich die Einzelkomponenten des Ergebnisses wie im Vorjahr entwickelt. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beläuft sich auf 154,0 Mio. €. Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern in Höhe von 1,1 Mio. € beträgt die Gewinnabführung an die Stadtwerke Köln GmbH 152,9 Mio. €.

Insgesamt verfügt die GEW Köln AG weiterhin über eine gute Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

Neben einer angemessenen Eigenkapitalverzinsung werden die Kunden der operativen Tochterunternehmen sicher und im Preisvergleich zum Bundesdurchschnitt günstig mit telekommunikations- und energienahen Dienstleistungen bedient beziehungsweise mit Strom und Wärme unter Einsatz umweltschonender Energieerzeugungstechniken und schadstoffarmer Brennstoffe sowie mit Erdgas und Wasser beliefert.

Risikomanagement

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung beziehungsweise Minimierung zu ergreifen.

Im Rahmen dieser Aufgabe hat der Vorstand für die risikobezogenen Aktivitäten und Maßnahmen eine Risikorichtlinie erlassen, in der die Verfahrensweisen der Risikoanalyse

und Berichterstattung festgelegt werden. Bestandteil dieser Risikorichtlinie ist, dass zum einen unter Berücksichtigung von bestimmten Schwellenwerten auf vierteljährlicher Basis eine regelmäßige Berichterstattung über Veränderungen von Risiken über dem festgelegten Schwellenwert zu erfolgen hat. Zum anderen ist ein erstmaliger Eintritt von Risiken unabhängig von der vierteljährlichen Berichterstattung sofort zu melden. Diese Risikoberichterstattung ist in entsprechende Richtlinien des Konzerns eingebunden.

Nach der strukturellen Veränderung der GEW Köln AG von einer operativen Gesellschaft zu einer Holdinggesellschaft sind etwaige Risiken der GEW Köln AG fast ausschließlich mit den Beteiligungen verbunden.

Die Beteiligungsgesellschaften sind in die entsprechende Risikoberichterstattung einbezogen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht erkennbar sind.

Prognosebericht 2012

RheinEnergie AG

Im Jahr 2011 beschloss die Bundesregierung das Gesetzespaket „zur beschleunigten Energiewende“. Im Jahr 2012 geht es um die Diskussion, durch welche weiteren Gesetzes- und Verordnungsanpassungen die stark wachsende Menge an erneuerbaren Energien unter Maßgaben der Versorgungssicherheit und der Kosteneffizienz besser in das deutsche Energiesystem integriert werden kann und welchen Einfluss die erneuerbaren Energien auf das zukünftige Marktdesign haben. Außerdem werden Unzulänglichkeiten des Gesetzespakets „zur beschleunigten Energiewende“, die auf die kurze Erarbeitungszeit und hohe Regelungsfülle des Gesetzespakets zurückzuführen sind, korrigiert werden.

Auf der Grundlage der im Geschäftsjahr 2010 weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die RheinEnergie den großen Herausforderungen und den sich verändernden Rahmenbedingungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse einerseits und den beabsichtigten Investitionen in den einzelnen Wertschöpfungsstufen andererseits soll die Grundlage für Wachstum und dauerhafte Ertragskraft geschaffen werden.

Die RheinEnergie plant mittelfristig, dass in den beiden nächsten Jahren jeweils ein Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) in Höhe von rund 2,5 Mrd. € und ein Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von etwa 180 Mio. € pro Jahr erzielt wird.

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln

Der Telekommunikationsmarkt befindet sich weiterhin auf einem Pfad zur flächendeckenden Erhöhung der Breitbandkapazitäten. Die NetCologne ist mit eigenen leistungsfähigen Netzinfrastrukturen gut aufgestellt und wird diese mithilfe von vielfältigen Access-Technologien in Eigenregie sowie in Kooperation mit Partnern ausbauen, um sowohl das Vertriebspotenzial für Neukunden als auch die Bindung von Bestandskunden zu fördern. Zugleich wird das Versorgungsgebiet gezielt und selektiv erweitert. Innerhalb der bestehenden Breitbandnetze bilden die Überführung der DSL-Kunden auf FttB und Neukundenakquisitionen den Geschäftsschwerpunkt ab. Flankierend konzentriert sich die NetCologne auf die Ausweitung des Produktportfolios um Media- und Cloud-Services sowie Next-Generation-Network-Produkte, die auf Basis der verfügbaren Breitbandanschlüsse zusätzlichen Kundennutzen stiften und anschlussbezogene Deckungsbeiträge erhöhen werden. Aufgrund der intensiven Investitionen in die Netzinfrastrukturen plant die Gesellschaft für die Jahre 2012 und 2013 jeweils eine Gesamtleistung von rund 260 Mio. € und leichte Rückgänge beim Ergebnis vor Ertragsteuern gegenüber 2011.

BRUNATA-METRONA, Hürth

Die BRUNATA-METRONA begegnet dem starken Wettbewerbsdruck mit einer vollständigen Geräte- und Dienstleistungspalette, mit Kundennähe und ihrer Strategie der Qualitätsführerschaft. Das strategische IT-Projekt zur Optimierung der Kernprozesse wird voraussichtlich 2012 in die Praxistest- und Implementierungsphase gehen. Die Gesellschaften werden sich in den kommenden Jahren auf die wachsenden Kundenanforderungen an Transparenz und kurzfristige Verfügbarkeit von Energieverbrauchsinformationen vorbereiten. Hiermit sind zunächst steigende Aufwendungen und erst zeitversetzt Ergebnisbeiträge zu erwarten. In den nächsten beiden Jahren wird planmäßig jeweils ein Jahresergebnis in Höhe von rund 12 Mio. € erzielt.

Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf

Aus der Beteiligung an der Stadtwerke Düsseldorf AG wird im Geschäftsjahr 2012 eine Dividende aus dem Geschäftsjahr 2011 erwartet. Sie liegt leicht über dem Niveau des Vorjahres, so dass sich wiederum eine auskömmliche Verzinsung des eingesetzten Kapitals erzielen lässt. Auch die Dividende im Geschäftsjahr 2013 für das Jahr 2012 wird der Planung zufolge eine vergleichbare Größenordnung aufweisen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag haben sich bei der GEW Köln AG nicht ergeben.

Ergebniserwartung

Für die GEW Köln AG wird im Geschäftsjahr 2012 ein Ergebnis vor Abführung in Höhe von rund 155,5 Mio. € erwartet. Im Jahr 2013 beläuft sich das geplante Ergebnis auf rund 148 Mio. €.

Der vorliegende Lagebericht sowie die weiteren Bestandteile des Geschäftsberichts enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der GEW Köln AG beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.

GEW Köln AG

Beteiligungen

RheinEnergie AG
Parkgürtel 24, 50823 Köln
www.rheinenergie.com

Vorstand:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Vorstandsvorsitzender
Herr	Thomas	Breuer	
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	seit 01.10.2011
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Uwe	Schöneberg	
Herr	Volker	Staufert	bis 31.03.2011

Aufsichtsrat:

Herr	Jürgen	Klipper	Vorsitzender
Herr	Wolfgang	Nolden	stellv. Vorsitzender
Herr	Werner	Bierfeld	
Herr	Bernd	Böddeling	
Herr	Werner	Böllinger	
Herr	Martin	Börschel	
Herr	Ulrich	Breite	
Herr	Jürgen	Brenig	
Herr	Gerhard	Brust	
Herr	Jörg	Gonsior	
Herr	Bernd	Hübschen	
Herr	Guido	Kahlen	
Frau	Claudia	Kowalak	
Herr	Achim	Meerkamp	
Herr	Prof. Dr. Hanns-Ferdinand	Müller	
Herr	Uwe	Reizig	
Herr	Herbert	Reul	
Herr	Hans-Gregor	Schielke	
Herr	Hermann Josef	Solscheid	
Herr	Manfred	Waddey	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme, der Handel mit Energie und energienahen Produkten sowie mit darauf bezogenen Finanzinstrumenten, sofern diese Tätigkeit nach dem Kreditwesengesetz erlaubnisfrei ist, die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung sowie die Nutzung von Einsatzstoffen in Anlagen zur Energieerzeugung. Daneben betreibt das Unternehmen eine gemeinnützige Familienstiftung und eine gemeinnützige Kulturstiftung.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	400 Mio. €	
Kapitalanteil der GEW Köln AG:	320 Mio. € = 80 v. H.	
Stimmanteil der GEW Köln AG :	80 v. H.	
Mitgesellschafter:	RWE Deutschland AG; Essen	20 v. H.

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kontengruppe	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
1101 – Ver- und Entsorgung	Zeile 7 (sonstige ordentliche Erträge - Konzessionsabgaben RheinEnergie AG)	72.000	72.000

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	**Grund-/ Stammkapital Tsd. €**	**Kapital-anteil v. H.**
• 8 KU Renewables GmbH, Berlin	200,0	12,50
• AggerEnergie GmbH, Gummersbach	32.141,3	65,63
• AS 3 Beteiligungs GmbH, Essen	25,0	49,00
• ASEW Energie und Umwelt Service GmbH & Co. KG, Köln	18,2	7,14
• Attila Holding 1 GmbH, Leinfelden-Echterdingen	25,0	100.00
• BELKAW GmbH, Bergisch Gladbach	22.893,0	100,00
• BFSZ Köln Bodenforschungs- und Sanierungs-Zentrum GmbH, Köln	26,0	100,00
• CCNE Colonia Cluj-Napoca-Energie S.R.L., Cluj-Napoca Rumänien	2.979,2	33,33
• EEX European Energy Exchange AG, Leipzig	40.050,0	0,51
• ENERGOTEC Energietechnik GmbH, Köln	110,0	100,00
• EnW Energie- u. Wasserversorgung Bonn/Rhein-Sieg GmbH, Bonn	75.325,0	13,71
• evd Energieversorgung Dormagen gmbH, Dormagen	4.505,0	49,00
• EVL Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co KG, Leverkusen	22.000,0	50,00
• EVL Verwaltungs- und Beteiligungs-GmbH, Leverkusen	25,0	50,00
• GT-HKW Niehl GmbH, Köln	25,0	100,00
• GVG Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, Hürth	17.000,0	57,34
• MVV Energie AG, Mannheim	168.721,0	16,30
• RheinEnergie HKW Rostock GmbH, Köln	25,0	100,00
• RheinEnergie Biokraft GmbH, Köln	25,0	100,00
• RheinEnergie Express GmbH; Köln	500,0	87.80
• RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH, Köln	25,0	100,00
• RheinEnergie Trading GmbH, Köln	10.000,0	100,00
• Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln	3.533,5	100,00
• rhenag Rheinische Energie AG, Köln	40.000,0	33,30
• SECURA Energie GmbH, Mannheim	1.000,0	25,10
• Stadtwerke Leichlingen GmbH, Leichlingen	1.133,0	49,00
• Stadtwerke Troisdorf GmbH, Troisdorf	25.566,0	49,00
• Tradesoft RM GmbH, Köln	25,0	50,00

Gegenüber dem Vorjahresbericht haben sich folgende wesentlichen Änderungen ergeben:

- Die RheinEnergie HKW Rostock GmbH firmierte bis zum 22.03.2011 als RheinEnergie Beteiligungen GmbH. Am 12.01.2011 wurde der notarielle Kaufvertrag zum Erwerb von 49,62 % am Steinkohlekraftwerk Rostock, von 49,60 % an der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH (KNG) und der entsprechenden anteiligen Erbbaurechte und Gesellschafterdarlehen unterzeichnet. Die Gesellschaft hat am 01.02.2011 den Erwerb vollzogen. Seitdem erfolgt der Kraftwerkseinsatz zur Lieferung von Strom aus diesem Anteil (252 MW netto) durch die RheinEnergie AG. Die Stromvermarktung erfolgt über die RheinEnergie Trading GmbH. Die verbleibenden 50,38 % am Kraftwerk Rostock werden von der EnBW Kraftwerke AG gehalten.

- Die RheinEnergie AG hat zum 01.01.2011 ihren Energiedienstleistungsbereich durch den Erwerb von 100 % der Anteile an der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH zur Stärkung und geografischen Ausweitung des Geschäftsfeldes erweitert. Um Synergien zu heben, wurde das Geschäft der thermotex am 29.08.2011 durch Verschmelzungsvertrag vollständig in die RheinEnergie AG integriert. Der Handelsregistereintrag datiert auf 15.09.2011. Die Verschmelzung erfolgte mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01.01.2011.

- Zum 25.07.2011 wurde die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH als 100%-ige Tochtergesellschaft der RheinEnergie AG gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Versorgung Dritter mit Energie aus erneuerbaren Energiequellen unter Inanspruchnahme der direkten Vermarktungsmöglichkeiten nach den Vorgaben des Erneuerbare-Energien-Gesetzes. Die Aufnahme der Geschäftstätigkeit erfolgte zum 01.08.2011.

- Gemäß notariell beurkundetem Kauf- und Abtretungsvertrag vom 09.12.2011 wurden die bislang von der RheinEnergie AG gehaltenen 25,1 % an der SECURA Energie GmbH an die MVV Energie AG veräußert. Der Anteilsübergang wurde am 13.01.2012 mit wirtschaftlicher Wirkung zum 30.09.2011 vollzogen.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. €	**2010 Mio. €**	**2009 Mio. €**	**2008 Mio. €**	**2007 Mio. €**
Umsatzerlöse konsolidiert (ohne Energiesteuer)	3.747	4.052	4.526	4.025	3.018
Unternehmensergebnis vor Ertragsteuern	235	236	210	220	245
Anlagevermögen	1.466	1.275	1.230	1.240	1.211
Gesamtinvestitionen	372	122	138	160	573
Abschreibungen	62	60	61	71	72
Eigenkapital	717	692	564	564	564
Bilanzsumme	2.320	2.219	2.050	1.930	1.711
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	3.078	3.049	3.009	2.964	2.833
Auszubildende (zusätzlich)	134	137	122	120	120

Anteile an der Bilanzsumme	Eigenkapital (in v. H.)	Fremdkapital (in v. H.)
Zum 31.12.2011	30,9	69,1
Zum 31.12.2010	31,2	68,8
Zum 31.12.2009	27,5	72,5
Zum 31.12.2008	29,2	70,8
Zum 31.12.2007	33,0	67,0

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	(in v. H.)
Zum 31.12.2011	48,9
Zum 31.12.2010	54,3
Zum 31.12.2009	45,9
Zum 31.12.2008	45,5
Zum 31.12.2007	46,6

Leistungskennzahlen:		**2011**	**2010**	**2009**	**2008**	**2007**
Stromverkauf	GWh	35.020	38.667	43.838	41.495	33.770
Wärmeverkauf	GWh	1.545	1.642	1.456	1.439	1.363
Dampfverkauf	GWh	617	714	660	622	594
Gasverkauf	GWh	13.642	14.473	10.358	8.654	8.564
Trinkwasserverkauf	Tsd. cbm	77.378	77.346	76.673	77.213	77.683
Betriebswasserverkauf	Tsd. cbm	7.842	6.442	6.169	6.943	7.113

Bilanz der RheinEnergie AG

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenst.	19.911	17.730	10.105	8.551	7.666
Sachanlagen	462.071	481.443	477.020	471.664	459.638
Finanzanlagen	983.949	775.633	742.872	759.290	743.486
Umlaufvermögen:					
Vorräte	32.304	43.197	38.756	38.241	36.029
Forderungen	664.866	737.029	654.220	570.564	386.756
Flüssige Mittel, Wertpapiere	130.719	139.357	104.805	77.787	74.239
Rechnungsabgrenzung	26.410	24.916	22.114	4.373	3.578
Bilanzsumme	2.320.232	2.219.305	2.049.892	1.930.469	1.711.392
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	400.000	400.000	400.000	400.000	400.000
Kapitalrücklage	149.739	149.739	149.739	149.739	149.739
Gewinnrücklagen	167.179	142.179	14.306	14.306	14.306
Sonderposten mit Rücklageanteil	992	932	5.088	3.284	4.630
Empf. Ertragszuschüsse	36.010	43.318	51.474	60.205	69.571
Rückstellungen	499.276	451.245	521.477	508.882	452.818
Verbindlichkeiten	989.947	961.485	862.860	762.251	603.314
Rechnungsabgrenzung	77.088	70.407	44.948	31.801	17.014
Bilanzsumme	2.320.232	2.219.305	2.049.892	1.930.469	1.711.392

GuV der RheinEnergie AG

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.386.779	2.464.583	2.455.011	4.017.976	3.017.677
Eigenleistungen/ Bestandsveränderungen	-6.651	6.641	5.196	985	3.663
Sonst. betriebliche Erträge	297.336	299.467	276.615	247.016	181.379
Materialaufwand	-1.968.392	-2.070.060	2.002.814	3.608.765	2.561.761
Personalaufwand	-223.814	-216.829	217.757	206.320	188.664
Abschreibungen	-62.446	-60.325	61.254	71.266	72.044
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-162.062	-172.759	184.640	185.563	171.748
Finanzergebnis	-2.843	5.289	-56.513	30.353	40.010
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	257.907	256.007	213.843	224.415	248.512
Außerordentl. Ergebnis	-17.572	-15.460	0	0	0
Steuern	-45.031	-46.442	29.367	34.696	58.055
Unternehmensergebnis	195.304	194.106	184.476	189.719	190.457
Ausgleichszahlung gem. § 304 AktG	-30.838	-31.012	33.417	34.095	32.506
Gewinnabführung nach Unternehmensvertrag	139.466	148.094	151.058	155.624	157.951
Jahresüberschuss	25.000	15.000	0	0	0
Verlustvortrag aus Vorjahr	0	0	0	0	0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	-25.000	-15.000	0	0	0
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der RheinEnergie AG

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	2.468.067
Andere aktivierte Eigenleistungen	6.500
Sonstige betriebliche Erträge	205.858
Materialaufwand	-2.035.539
Personalaufwand	-227.884
Abschreibungen	-63.251
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-167.131
Finanzergebnis	7.650
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	194.270
Steuern	-24.077
Unternehmensergebnis	170.193
Garantiedividende	-26.400
Gewinnabführung an GEW Köln AG	118.793
Jahresüberschuss	25.000
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	-25.000
Bilanzgewinn/-verlust	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel	165.937
Fremdmittel	103.800
Summe Einnahmen	269.737
AUSGABEN	
Stromverteilung / Stromerzeugung	21.719
Gas	3.689
Wasser	7.376
Wärme	21.148
Allgemeine Dienste	7.977
Gemeinsame Bereiche u. Anlagen sowie betriebsfremde Bereiche	46.760
Finanzanlagen: Beteiligungen	150.800
Ausleihungen	600
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	9.668
Summe Ausgaben	269.737
Mitarbeiter zum 31.12.	3.064

Lagebericht 2011

der

RheinEnergie AG

Energiewirtschaftliches und energiepolitisches Umfeld

Volkswirtschaftliche Entwicklung

Die deutsche Wirtschaft hat im Jahr 2011 eine starke Dynamik entfaltet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag um 3,0 % höher als im Vorjahr. Damit setzte sich der konjunkturelle Aufholprozess der deutschen Wirtschaft auch im zweiten Jahr nach der Wirtschaftskrise fort. Im Jahr 2009 hatte Deutschland noch die stärkste Rezession der Nachkriegszeit mit einem Rückgang des BIP um 5,1 % erlebt. Im Laufe des Jahres 2011 überschritt die deutsche Wirtschaft nun das Vorkrisenniveau beim BIP, hauptsächlich dank eines starken Wachstums in der ersten Jahreshälfte.

Primärenergieverbrauch

Der Energieverbrauch in Deutschland ist im Jahr 2011 um rund 5 % auf 13.374 Petajoule zurückgegangen, das entspricht rund 456 Mio. Tonnen Steinkohleeinheiten (t SKE). Gründe dafür sind vor allem die milde Witterung und hohe Energiepreise. Der inländische Stromverbrauch verzeichnete einen geringen Rückgang von 0,3 % auf 608 Mrd. Kilowattstunden (Mrd. kWh).

Der Verbrauch konventioneller Energieträger ging insgesamt zurück. So sank der Mineralölverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 3 % auf 155,2 Mio. t SKE, das ist das niedrigste Niveau seit dem Jahr 1990. Der Erdgasverbrauch blieb im Jahr 2011 um rund 13 % hinter dem Wert des Vorjahres zurück, der Verbrauch von Steinkohle sank leicht um 0,7 %. Einzig der Verbrauch an Braunkohle stieg um gut 3 % auf 53,3 Mio. t SKE als direkte Folge des Atomkraftmoratoriums und der endgültigen Stilllegung von acht deutschen Kernkraftwerken.

Das Volumen der Kernenergieerzeugung sank infolge des Ausstiegsbeschlusses um fast 25 %. Die erneuerbaren Energien legten im Jahr 2011 um 4,1 % zu. Sie steigerten damit ihren Beitrag zum gesamten Energiemix auf rund 11 %.

Energiepolitische und energierechtliche Weichenstellungen auf europäischer und nationaler Ebene

Die Ende des Jahres 2010 vorgestellten langfristigen und umfassenden energiepolitischen Strategien beeinflussten die energiepolitischen Entwicklungen im Berichtsjahr 2011 sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene. Zudem hatte die Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima im März 2011 maßgeblichen Einfluss auf Entscheidungen der Politik.

Entwicklungen auf europäischer Ebene

Energiefahrplan 2050

Die Europäische Kommission hat am 15. Dezember 2011 einen Fahrplan zur Dekarbonisierung der Energiewirtschaft bis 2050 (Energie-Roadmap 2050) zusammen mit einer Folgenabschätzung und einem Bericht der Ad hoc Advisory Group vorgelegt.

Das Ziel der Energie-Roadmap 2050 ist es, verschiedene Handlungsoptionen zur Erreichung der in der Klima-Roadmap 2050 vorgegebenen Treibhausgas (THG)-Emissionsminderungen von 80 bis 95 % bis 2050 gegenüber dem Jahr 1990 und deren Konsequenzen aufzuzeigen. Hierzu wurden fünf verschiedene Szenarien untersucht und aus den Ergebnissen Bedingungen abgeleitet, die für ein neues Energiesystem notwendig sind. Diese sind unter anderem:

- die Schaffung eines effizienten Energiesystems
- der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien
- die Beseitigung der regulierungsbezogenen und strukturellen Defizite zur Umsetzung des Energiebinnenmarktes bis 2014
- die Entwicklung neuer Energieinfrastrukturen und Energiespeicherkapazitäten
- die Festlegung der Rahmenbedingungen für 2030

Auf Basis der Energie-Roadmap 2050 wird die Europäische Kommission im kommenden Jahr umfassende Gesetzesvorschläge für den Binnenmarkt, erneuerbare Energien und nukleare Sicherheit präsentieren, die im ersten Schritt verbindliche Rahmenbedingungen bis 2030 schaffen und dadurch eine langfristige Planungssicherheit insbesondere für Investoren garantieren sollen.

Vorschlag für eine Energieeffizienzrichtlinie

Als weitere Konkretisierung der Ende des Jahres 2010 vorgestellten Energiestrategie 2020 hat die Europäische Kommission am 22. Juni 2011 einen Gesetzesvorschlag für eine neue Energieeffizienzrichtlinie vorgelegt. Die Richtlinie soll sicherstellen, dass das EU-Energieeffizienzziel von 20 % Primärenergieeinsparung bis zum Jahr 2020 europaweit erreicht wird. Der Richtlinienvorschlag enthält dazu Maßnahmen über sämtliche Wertschöpfungsstufen der Energiewirtschaft hinweg.

Einer der gravierendsten Punkte der Richtlinie ist die Forderung, ein gesetzlich bindendes Energieeffizienzverpflichtungssystem für Netzbetreiber oder Energievertriebe einzuführen. Diese sollen die an ihre Kunden abgesetzte Energiemenge gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % senken. Weitere Forderungen sind die unbedingte Verpflichtung zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) für neue oder grundlegend modernisierte Anlagen größer 20 Megawatt (MW), die Pflicht zur Einspeisung der Abwärme aus Industrieanlagen größer 20 Megawatt thermisch (MWth) und die regelmäßige Vorlage von Plänen zur Entwicklung des nationalen KWK- und Fernwärme/-kältepotenzials durch die Mitgliedsstaaten.

Die Europäische Kommission hat mit Zuleitung des Richtlinienentwurfs an das Europäische Parlament und den Europäischen Rat inzwischen das ordentliche europäische Gesetzgebungsverfahren eingeleitet. Die endgültigen Abstimmungen über die Richtlinie werden im späten Frühjahr 2012 erwartet.

Vorschlag für eine Richtlinie über die Vergabe von Dienstleistungskonzessionen

Die Europäische Kommission hat dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat am 20. Dezember 2011 einen Vorschlag für eine Richtlinie über die Konzessionsvergabe zur

Beratung zugeleitet. Nach dem Richtlinienvorschlag müssen Kommunen künftig die Vergabe von Dienstleistungskonzessionen für den Betrieb von Strom-, Gas-, Wasser- und Fernwärmenetzen EU-weit ausschreiben. Kommunen dürften Tätigkeiten, die in den Bereich der Dienstleistungskonzessionen fallen, dann nicht mehr unter Wahrung der Grundsätze des EU-Primärrechts – mithin Transparenz, Nichtdiskriminierung und Wettbewerb – an kommunale Unternehmen vergeben, die ihnen geeignet erscheinen. Vielmehr müssten sie den Dienstleister in einem EU-weiten förmlichen Ausschreibungsverfahren ermitteln. Nachdem der Richtlinienentwurf das ordentliche Gesetzgebungsverfahren durchlaufen hat, soll er spätestens Mitte 2014 in Kraft treten.

Gesetzesvorhaben zur Finanzmarktregulierung Energie

Als Reaktion auf die Finanzmarktkrise hat die Politik auf europäischer Ebene im zweiten Halbjahr 2011 mehrere Gesetzesvorhaben vorangetrieben, die die Finanzmärkte stärker regulieren sollen. Davon ist auch der Energiehandel betroffen.

Die Marktmissbrauchsrichtlinie REMIT (Regulation on Energy Market Integrity and Transparency) soll Insiderhandel und Marktmanipulation im Energiehandel verhindern. Dazu weitet die Richtlinie die Meldepflichten der Marktteilnehmer aus, zum Beispiel in Bezug auf Erzeugungs- und Speicherkapazitäten und bestimmte Transaktionsdaten. Darüber hinaus soll die REMIT die Preisbildung an den Energiemärkten durch weitere sektorenspezifische Regelungen transparenter gestalten. Die Richtlinie wurde am 14. September 2011 vom EU-Parlament verabschiedet und trat am 28. Dezember 2011 europaweit in Kraft.

Ein Entwurf zur Überarbeitung der Finanzmarktrichtlinie MiFID (Markets in Financial Instrument Directive) wurde am 20. Oktober 2011 von der Europäischen Kommission vorgelegt und soll frühestens 2014 in Kraft treten. Ziel des Vorhabens ist es, die Finanzmärkte effizienter, widerstandsfähiger und transparenter zu gestalten und eine europaweite Harmonisierung der Regelungen für die Energiegroßhandelsmärkte zu erreichen. Aufsichtsbefugnisse der Regulierungsbehörden sollen ausgeweitet und klare Verfahrensregeln für alle Handelstätigkeiten vorgegeben werden. Unternehmen, die als Finanzdienstleister zu behandeln sind, unterliegen erhöhten Anforderungen

Entwicklungen auf nationaler Ebene

Gesetzespaket „zur beschleunigten Energiewende“ und zum schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen

Bis zur parlamentarischen Sommerpause dominierte im Jahr 2011 das Gesetzespaket „zur beschleunigten Energiewende“ mit dem darin enthaltenen schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie bis Ende 2022 die energiepolitischen Entwicklungen in Deutschland. Nach der Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima hat die Bundesregierung die Restrisiken der Kernenergie neu bewertet und die Ende 2010 beschlossene Laufzeitverlängerung revidiert: In einem Moratorium hat die Bundesregierung zunächst veranlasst, Kernkraftwerke endgültig vom Netz zu nehmen, und eine Ethikkommission „Sichere Energieversorgung“ eingesetzt. Die Kommission hat Vorstellungen für eine in Deutschland einzuleitende Energiewende

entwickelt. Daraufhin wurde das Ende 2010 beschlossene Energiekonzept angepasst und in kürzester Zeit in mehrere neue Gesetzesvorhaben übersetzt, die Anfang August in Kraft getreten sind. Im Rahmen des Gesetzespakets „zur beschleunigten Energiewende“ wurden auch die Anforderungen des 3. EU-Energiebinnenmarktpakets in nationales Recht umgesetzt.

Zum Gesetzespaket zählt die Novelle des Atomgesetzes (AtG), die den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie bis zum Jahr 2022 regelt.

Änderungen durch die Novelle des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) betreffen die komplette energiewirtschaftliche Wertschöpfungskette. Sie richten das Messwesen neu aus. Es werden nunmehr Regelungen zu Einbauverpflichtungen für Messsysteme und deren Mindestfunktionalitäten getroffen sowie Regeln zur Wahrung des Datenschutzes beim Einsatz solcher Systeme. In den Bereichen Vertrieb und Abrechnung sollen durch kürzere Fristen beim Lieferantenwechsel, die Einrichtung einer bundesweiten Schlichtungsstelle sowie zusätzliche Informationen auf Abrechnungen die Position der Kunden und damit die Intensität des Wettbewerbs in der Energiewirtschaft gestärkt werden.

Der Gesetzgeber will durch die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) eine bessere Markt- und Systemintegration erneuerbarer Energien erreichen. Spezifische Anpassungen der Fördersätze sollen Tendenzen zur Über- und Unterförderung einzelner Technologien korrigieren.

Durch eine „kleine“ Novelle des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes (KWKG) wurde die KWK-Förderung zunächst geringfügig verbessert. Eine große, für 2012 geplante Novelle soll für den Ausbau der Fernwärme in Deutschland weitere Verbesserungen erbringen.

Das „Netzausbaubeschleunigungsgesetz Übertragungsnetz“ (NABEG) soll zudem den Ausbau des Höchstspannungsnetzes voranbringen, um insbesondere Windstrom von den Küsten im Nordosten zu den Verbrauchszentren im Südwesten zu transportieren.

Das Gesetz zur Stärkung der klimagerechten Entwicklung in den Städten und Gemeinden (BauGB-Novelle) soll insbesondere den Bau von Onshore-Windanlagen in Siedlungsnähe erleichtern; dazu zählt auch das sogenannte Repowering von Windanlagen, bei dem alte Anlagen durch neue, leistungsfähigere ersetzt werden

Nationale Umsetzung der EU-Emissionshandelsrichtlinie

Die Ende Juli 2011 in Kraft getretene Novelle des Treibhausgas-Emissionshandelsgesetzes (TEHG) hat weitreichende Änderungen der EU-Emissionshandelsrichtlinie in nationales Recht umgesetzt. Die Richtlinie harmonisiert den europaweiten Emissionshandel ab dem Jahr 2013 stärker als bislang. Ab dem Jahr 2012 wird zudem der Luftverkehr in den Emissionshandel einbezogen, ab dem Jahr 2013 folgen weitere emissionsintensive Industriebranchen. Die Gesamtemissionsmenge für alle emissionshandelspflichtigen Anlagen sinkt ab dem Jahr 2013 kontinuierlich um 1,74 % pro Jahr. Für die Produktion von Strom wird es ab dem Jahr 2013 keine kostenlosen Emissionszertifikate mehr geben, sodass Kraftwerksbetreiber die nötigen Emissionszertifikate zukaufen müssen. In Deutschland

werden dann jährlich etwa fünfmal so viele Emissionszertifikate versteigert wie in der laufenden Handelsperiode der Jahre 2008 bis 2012. Lediglich hocheffiziente KWK-Kraftwerke erhalten dann noch für die Wärmeerzeugung zunächst noch kostenlos zugeteilte Zertifikate. Allerdings sinkt diese Zuteilung bis zum Jahr 2020 deutlich ab. Zu diesen Kraftwerken zählt zum Beispiel die moderne Gas- und Dampfturbinenanlage Niehl 2.

Bundeskabinett beschließt KWKG-Novelle

Das Bundeskabinett hat am 14. Dezember 2011 eine weitere Novelle des KWKG beschlossen und dem Bundestag zur Beratung zugeleitet. KWK-Anlagen mit einer Leistung von mehr als zwei Megawatt sollen demnach ab dem Jahr 2013 höher gefördert werden. Damit untermauert die Bundesregierung ihre Absicht, den Anteil der ressourcen- und klimaschonenden Kraft-Wärme-Kopplung bis zum Jahr 2020 auf 25 % zu erhöhen.

NRW-Landesregierung will Landesklimaschutzplan

Die nordrhein-westfälische Regierungskoalition hat einen Entwurf für ein neues Landesklimaschutzgesetz ins Parlament eingebracht, um NRW-weite Klimaschutzziele verbindlich zu verankern. Danach soll die Regierung erstmals im Jahr 2012 einen Landesklimaschutzplan aufstellen, auch öffentliche Stellen und mehrheitlich kommunal beherrschte Unternehmen sollen Klimaschutzkonzepte entwickeln.

Energiemarkt

Ölmarkt

Konflikte im arabischen Raum sind einer der Hauptgründe, weshalb der Ölpreis im ersten Halbjahr kaum unter die Marke von 105 Dollar/Barrel fiel. Insbesondere Befürchtungen um Lieferengpässe aufgrund einer potenziellen Blockade des Suezkanals führten zu Preissteigerungen. Außerdem fragte die japanische Wirtschaft aufgrund des Tsunamis und infolge der Nuklearkatastrophe verstärkt Öl nach. Die Entspannung der Preise im dritten Quartal 2011, unter anderem infolge Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der libyschen Ölproduktion, währte nur kurz.

Importkohle

Der durchschnittliche Kraftwerkssteinkohlepreis stieg im Laufe des Jahres 2011 nach einem durchschnittlichen Preis von rund 85 € pro Tonne Steinkohleeinheit (€/t SKE) im Vorjahr auf einen Wert von rund 106 €/t SKE. Größter Preistreiber war das Reaktorunglück von Fukushima.

Strom- und Emissionsmarkt

Die Havarie in Japan führte innerhalb von zwei Tagen zu einem Preissprung von über 6 €/MWh in den Jahreskontrakten, danach trieben die Ergebnisse des deutschen Atommoratoriums den Strompreis weiter nach oben. Ab Jahresmitte gerieten die Eurokrise

und die immer noch schwächelnde Weltkonjunktur wieder in den Fokus und ließen den Strompreis auf ein Preisniveau wie vor den Ereignissen in Fukushima sinken. Auch der Preis für Emissionszertifikate stieg durch die erhöhte Nachfrage infolge des Moratoriums kurzzeitig an, im Jahresverlauf fielen die Preise dann jedoch durch ein Überangebot an Zertifikaten stark. Erst in den letzten Dezembertagen 2011 stieg der Preis erneut.

Mit der Energiewende Mitte letzten Jahres steht die Sicherung der Energieversorgung in Deutschland im Fokus der deutschen Energiebranche – insbesondere der Stromerzeuger sowie der Netzbetreiber. Die Abschaltung der atomaren Grundlastkraftwerke einerseits sowie der stetige, volatile Anstieg der Einspeisung aus erneuerbaren Quellen andererseits erhöhen die Anforderungen aller Marktteilnehmer an das Netzengpassmanagement. Dabei greifen die Netzbetreiber zunehmend in die Steuerung des Erzeugungsparks ein. Zur Sicherung der Energieversorgung in den Wintermonaten hat die Bundesnetzagentur daher erstmalig Reservekapazitäten („Kaltreserve“) zur Stromerzeugung vereinbart.

Erdgasmarkt

Zu Beginn des Jahres zeigten sich die Gaspreise sukzessive fester und erreichten bereits im Februar ein Niveau von über 25,50 €/MWh. Zum einen wurde der Preisverlauf von einem extrem kalten Winter begünstigt. Zum anderen nährten politische Konflikte in Ländern wie Ägypten und Libyen die Angst, dass Flüssiggaslieferungen (LNG) ausbleiben könnten. Erst im vierten Quartal kam es witterungsbedingt zu einer Reduzierung der Preise.

Energiebeschaffung und -vertrieb

Energiebeschaffung

Bündelung in der RheinEnergie Trading GmbH

Die RheinEnergie Trading GmbH als 100 %ige Tochtergesellschaft der RheinEnergie fungiert als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleister für energienahe Produkte. Ihre Partner sind neben der RheinEnergie die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, die AggerEnergie GmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die evd energieversorgung dormagen GmbH, die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft und die Stadtwerke Leichlingen GmbH. Die Aufgabe der Gesellschaft ist der Einkauf und Handel von Energie und von energienahen Produkten.

Strombeschaffung

Die RheinEnergie hat seit dem 1. Januar 2009 die Bewirtschaftung ihres Stromportfolios auf die RheinEnergie Trading GmbH übertragen. In diesem Zusammenhang hat sie die im Jahr 2011 abgesetzten Mengen am Großhandelsmarkt beschafft und die Stromproduktion der eigenen Kraftwerke vermarktet, insgesamt rund 16 Terawattstunden (TWh). Die gesamte Beschaffung und Vermarktung erstreckt sich aus Gründen der Absicherung über einen Horizont von mehreren Jahren.

Erdgasbeschaffung

Die RheinEnergie Trading GmbH beschafft seit dem 1. Oktober 2008 auch das Erdgas für die RheinEnergie und ihre regionalen Partnerunternehmen. Im Jahr 2011 hat die Gesellschaft die Umstellung ihres Portfolios auf eine strukturierte Erdgasbeschaffung vorangetrieben und dabei flexible Verträge und Standardprodukte des Großhandelsmarktes eingesetzt. Auch Teile der Erdgasbeschaffung für die Kraftwerke der RheinEnergie wurden in das Portfolio aufgenommen. Mit der fortlaufenden Diversifizierung bei der Beschaffung und der Optimierung des Portfolios wird die RheinEnergie noch besser von den Möglichkeiten des sich entwickelnden Wettbewerbs profitieren.

Strom- und Wärmeerzeugung

Strom

Die elektrische Netzeinspeisung der Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) lag mit 3.865 Gigawattstunden (GWh) im Jahr 2011 leicht über dem Vorjahresniveau (5,8 %). Die produzierte und geförderte KWK-Strommenge betrug 2,4 % (Vorjahr: 46,0 %). Im Berichtsjahr erhielt ausschließlich der Block 6 (HKW Merkenich) eine Förderung gemäß KWKG 2009.

Fernwärme

Die Fernwärmeabgabe fiel witterungsbedingt gegenüber dem Vorjahr deutlich um 19,0 % auf 1.328 GWh. Der Anteil der in KWK erzeugten Fernwärme betrug über 93 % und lag 3,2 Prozentpunkte unterhalb des Vorjahreswertes.

Dampf

Die Abgabe an die Prozessdampfkunden lag mit einer Menge von 617 GWh um 13,6 % niedriger als im Vorjahr. Mit rund 98 % wurde der Dampf fast ausschließlich in Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt.

Brennstoffeinsatz

Insgesamt betrug der Brennstoffeinsatz 8.415 GWh und lag um etwa 2,5 % höher als im Vorjahr. Hauptbrennstoff war mit etwa 86 % Erdgas (2010: 90 %), Wirbelschichtbraunkohle ergänzte den Brennstoffeinsatz mit einem Anteil von rund 14 % (2010: 9,9 %).

Emissionen

Die brennstoffbedingten CO2-Emissionen aller KWK-Anlagen und Heizwerke stiegen wegen des größeren Einsatzes von Wirbelschichtkohle um knapp 5 %.

Absatzzahlen

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die RheinEnergie in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen erreichen: Strom 16.225 GWh, Erdgas 7.025 GWh, Wärme 1.545 GWh und Dampf 617 GWh.

Nach Kundengruppen ergeben sich in den Sparten folgende Absatzzahlen:

Stromverkauf	2011 MWh	2010 MWh (vergleichbare Zahlen)	gegen Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	3.005.223	3.104.946	-3,2
Sonderkunden	9.147.160	9.396.275	-2,7
Vertriebskunden	12.152.383	12.501.221	-2,8
Vermarktung Eigenerzeugung	4.072.231	4.052.612	0,5
Stromverkauf	16.224.614	16.553.833	-2,0

Die unter „Vermarktung Eigenerzeugung“ ausgewiesene Menge in Höhe von 4.072 GWh beinhaltet hauptsächlich den Verkauf der Eigenerzeugung in den Heizkraftwerken der RheinEnergie an die RheinEnergie Trading GmbH.

Erdgasverkauf	2011 MWh	2010 MWh (vergleichbare Zahlen)	gegen Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	3.630.332	4.531.110	-19,9
Sonderkunden	3.394.287	3.282.646	3,4
Erdgasverkauf	7.024.619	7.813.756	-10,1

Wärmeverkauf	2011 MWh	2010 MWh	gegen Vorjahr %
Sonderverträge Fernwärme	1.084.877	1.349.883	-19,6
Energiedienstleistungen	460.102	291.663	57,8
Wärmeverkauf	1.544.979	1.641.546	-5,9

Dampfverkauf	2011 MWh	2010 MWh	gegen Vorjahr %
Sonderverträge Dampf	617.062	714.170	-13,6

Vertrieb

Markt- und Absatzentwicklung

Der Wettbewerb auf dem Energiemarkt, speziell im Bereich der Privat- und Gewerbekunden, verschärfte sich im Jahr 2011 auch weiterhin aufgrund einer gestiegenen Zahl neuer Wettbewerber auf dem Strom- und Erdgasmarkt. Mit neuen Produkten, erfolgreichen Aktionen zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden, gezielter Werbung und Öffentlichkeitsarbeit hat die RheinEnergie auch im Jahr 2011 ihre Kundenverluste unter dem Bundesdurchschnitt halten können.

Im Stromabsatz an Privat- und Gewerbekunden war daher ein vergleichsweise moderater Mengenrückgang um -3,2 % zum Vorjahr zu verzeichnen, im Bereich der Sonderkunden sogar nur um -2,7 %. Ab der zweiten Jahreshälfte war dieses Marktsegment der großen Industriekunden (einschließlich der durch RheinEnergie belieferten Energieversorgungsunternehmen) allerdings traditionell verhalten.

Für den mengenmäßigen Gasabsatz an Endkunden hat die klimatische Entwicklung des Geschäftsjahres eine erheblich größere Bedeutung als der Wettbewerbseffekt. So ist der Verkaufsmengenrückgang von -19,9 % im Privat- und Gewerbekundensegment im Wesentlichen auf die im Vergleich zu 2010 deutlich höheren Temperaturen im ersten und vierten Quartal zurückzuführen. Im Bereich des weniger temperatur-, dafür stärker preissensitiven Absatzes an (überwiegend industrielle) Sonderkunden konnte dagegen in 2011 gegenüber dem Vorjahr eine Mengensteigerung um 3,4 % erreicht werden. Im Gas-Endkundenmarkt traten im ersten Halbjahr 2011 verstärkt Anbieter mit sehr niedrigen Preisen auf, obwohl Ende des ersten Quartals 2011 die Preise für leichtes Heizöl (HEL) und die Großhandelspreise nennenswert gestiegen waren. Durch diese Wettbewerbspreise sind auch die Verkaufspreise der RheinEnergie stark unter Druck geraten. Die Tendenz bei den Abschlüssen ging zu Festpreisen mit Laufzeiten über zwei Jahre und drei Jahre. Im zweiten Halbjahr war der Gasmarkt, insbesondere bei produzierenden Kunden, geprägt durch schwierige Preisverhandlungen. Ähnliches gilt für den Gas-Weiterverteilermarkt, da auch die großen Wettbewerber mit sehr preisgünstigen Mengen im Markt aktiv waren.

Der Wärmeverkauf der RheinEnergie ist in 2011 durch zwei wesentliche Einflussfaktoren geprägt. Der Fernwärmeabsatz entwickelte sich mit einem Rückgang von -19,6 % gegenüber dem Vorjahr in gleicher Weise wie der Gasabsatz an Privat- und Gewerbekunden. Hierfür sind die wärmeren Temperaturen in der Heizperiode entscheidend. Aufgrund der insgesamt positiven Entwicklung des Fernwärmemarktes ist der Vertrieb deshalb dabei, Netzerweiterungen in den Kölner Stadtteilen Sülz, Raderthal und Bayenthal durchzuführen.

Unter der Rubrik Energiedienstleistungen wird das Nahwärme- bzw. Contracting-Geschäft der RheinEnergie ausgewiesen. Die RheinEnergie hat sämtliche Aktivitäten im Bereich der Energiedienstleistung durch Zusammenführung der RheinEnergie Energotec und der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH (mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2011) in einer neuen Unternehmenssparte, dem Contracting, gebündelt. Der starke Anstieg gegenüber 2010 (+ 57,8 %) ist durch diesen Sondereffekt verursacht.

Den Geschäftskunden, vorwiegend aus der Immobilienwirtschaft, wird professionelle Unterstützung mit maßgeschneiderten Lösungen im Bereich der Wärme- und Kälteerzeugung geboten. Aufgrund der mehr als 20-jährigen Erfahrung in der Konzeption und Planung, dem Bau sowie der Betriebsführung wird eine breite Leistungspalette wie beispielsweise Contracting-Lösungen, Ingenieursdienstleistungen, Energiemanagement und -controlling offeriert.

Der Dampfverkauf (Prozessdampf für industrielle Kunden) nahm gegenüber dem Vorjahr infolge geringerer Kundenbedarfe um -13,6 % ab.

Strompreise

Die RheinEnergie hat zum 1. Januar 2011 die Strompreise in Grundversorgung und tarifähnlichen Sonderabkommen wie FairRegio um rund 11 % erhöht. Der durchschnittliche Dreipersonenhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 3.000 Kilowattstunden (kWh) zahlt dadurch rund 6,35 € brutto im Monat mehr.

Erdgaspreise

Die Erdgaspreise für die Kunden der Segmente Privat- und Gewerbekunden stiegen zum 1. April 2011 um rund 9 % und blieben für den Rest des Jahres konstant. Die Preise für Erdgas-Sondervertragskunden mit Ölpreisbindung werden gemäß den Bestimmungen vier Mal im Jahr geprüft und ändern sich gegebenenfalls. Viele Kunden schlossen im Jahr 2011 Erdgas-Festpreisverträge ab.

Wärmepreise

Die Arbeitspreise für Fernwärme sind an die Erdgaspreise gekoppelt und folgen diesen. Zum 1. April 2011 stiegen die Arbeitspreise um knapp 9 %, zum 1. Oktober 2011 mussten die Preise aufgrund der vorangegangenen Preisentwicklungen bei Heizöl und Erdgas um weitere 7,6 % erhöht werden.

Neue Produkte

Das Produktangebot für Privat- und Gewerbekunden wurde im Jahr 2011 reformiert. Dabei wurden die bisherigen Sonderverträge für den Haushalts- und Gewerbebedarf durch flexiblere Rahmenverträge und zusätzlich abschließbare Optionen abgelöst. Das neue Angebot deckt die Strom- und Erdgaslieferung ab und wird für Endkunden unter dem Namen FairRegio plus und für Gewerbekunden unter dem Namen TradeRegio plus vermarktet.

Außerdem wurden die innovative Smart-Meter-Technik sowie ökologische Produkte in das Angebot integriert.

Beratung und Service

Die RheinEnergie hat das Beratungsangebot und die Serviceleistungen für Kunden im Jahr 2011 weiter ausgebaut. So wurden die Energiesparaktion SherlockHome im vergangenen Jahr auch im Kölner Stadtgebiet und die etablierten „Servicetage“ im Umland angeboten. Zudem wurden vermehrt Stadtfeste und Verbraucherausstellungen zur Vertriebsunterstützung genutzt. Seit September 2011 vertreibt die RheinEnergie Energiesparprodukte wie LED-Leuchtmittel und Zeitschaltuhren online über den RheinEnergie Einsparshop (www.rheinenergie-sparshop.de).

Wasserwirtschaft

Trinkwassergewinnung und –bezug

Die Quelle für das Kölner Trinkwasser ist das große unterirdische Wasserreservoir der Kölner Bucht. In acht Wasserwerken links und rechts des Rheins fördert die RheinEnergie in Brunnengalerien Grundwasser, teils mit Uferfiltrat gemischt.

Für die Städte Frechen und Pulheim bezieht die RheinEnergie Trinkwasser aus den Anlagen von Dritten.

Absatzzahlen

Im Geschäftsjahr 2011 wurden insgesamt 85,2 Mio. m^3 (+1,7 %) Wasser verkauft.

Nach Kundengruppen ergeben sich folgende Absatzzahlen:

Wasserverkauf	2011 1.000m^3	2010 1.000m^3	gegen Vorjahr %
Trinkwasser:			
Tarif	62.664	62.990	-0,5
Sonderverträge	5.173	4.761	8,7
Versorgung außerhalb Versorgungsgebiet	9.541	9.595	-0,6
Trinkwasserverkauf	77.378	77.346	0,1
Betriebswasserverkauf (Sonderverträge)	7.842	6.442	21,7
Wasserverkauf	85.220	83.788	1,7

Wasserpreise

Die Trinkwasserpreise in den Versorgungsgebieten Köln, Pulheim und Frechen blieben 2011 stabil. Die letzte Preiserhöhung erfolgte für Köln 2004, für Pulheim und Frechen 2005.

Qualitätssicherung und Forschung

Die RheinEnergie schützt die Grundwasservorkommen, unterstützt mit moderner Technik die natürlichen Prozesse der Reinigung und kontrolliert die Wasserqualität fortlaufend nach strengen gesetzlichen Anforderungen.

Der hohe Qualitätsanspruch der RheinEnergie schlägt sich dabei nicht nur in der weit über das gesetzliche Maß hinausgehenden Qualität des Trinkwassers nieder, sondern ebenso in der Beteiligung an einer Vielzahl von Forschungs- und Entwicklungsprojekten zum nachhaltigen Ressourcenschutz, zur stetigen Weiterentwicklung der Trinkwasseraufbereitung und zum Erhalt der Wasserqualität in den Trinkwasserinstallationen der Kunden.

Seit November 2011 ist die RheinEnergie mit zwei Projekten am Forschungsschwerpunkt „Risikomanagement von neuen Schadstoffen und Krankheitserregern im Wasserkreislauf“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) beteiligt.

Tätigkeitsbereiche nach § 6b EnWG und Netzwirtschaft

Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Bei der RheinEnergie sind folgende Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG zu unterscheiden:

1. Elektrizitätsverteilung

Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Elektrizitätsversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

2. Gasverteilung

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NetzGesellschaft mbH zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO=Distribution System Operator) stehenden Geschäftsvorfälle sowohl im Strom- als auch im Gasbereich werden für das Geschäftsjahr 2011 bei der Rheinischen NETZGesellschaft mbH bilanziert.

Netzwirtschaft

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH betreibt die Strom- und Erdgasnetze für die RheinEnergie AG, die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, die evd energieversorgung dormagen GmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, die Stadtwerke Leichlingen GmbH sowie die AggerEnergie GmbH. Des Weiteren ist sie über einen sogenannten Netzverfügungsvertrag für die Sparten Wasser und Fernwärme für einige der oben genannten Gesellschaften tätig.

Im Jahr 2011 erfolgte nach den bereits abgeschlossenen Systemtrennungen die Netzdatenübernahme der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft mit Wirkung zum 1. Januar 2012. Die Migration im Netzgebiet der evd energieversorgung dormagen GmbH wird voraussichtlich mit Wirkung zum 1. Januar 2013 erfolgen. Nach dieser Realisation wird die Rheinische NETZGesellschaft mbH alle Netze ihrer Partner auf einem einheitlichen System integriert haben.

Nach Einführung der Anreizregulierungsverordnung stand im Jahr 2010 noch einmal für die Sparte Gas ein sogenanntes Basisjahr an, in dem die Kostenbasis für die Erlösobergrenzen der zweiten Anreizregulierungsperiode ermittelt wurde. Die entsprechenden Daten wurden fristgerecht zum 1. Juli 2011 an die Bundesnetzagentur (BNetzA) übermittelt. Für die Sparte Strom ergibt sich dieser Sachverhalt zeitversetzt um ein Jahr.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat am 28. Juni 2011 in zwei Verfahren entschieden, in denen Stromnetzbetreiber Beschwerde gegen die im Rahmen der Anreizregulierung von der Bundesnetzagentur (BNetzA) festgelegte Erlösobergrenze eingelegt hatten. Die Entscheidungen fielen überwiegend zugunsten der Netzbetreiber aus. Deshalb hat die BNetzA denjenigen Netzbetreibern, die gegen die Festlegung der Erlösobergrenzen ein Beschwerdeverfahren angestrengt hatten, Angebote zur Anhebung der Erlösobergrenzen bei Strom und Gas ab dem Jahr 2012 unterbreitet.

Im Rahmen der Qualitätsregulierung erfasste die Rheinische NETZGesellschaft mbH im Jahr 2011 erstmals Daten zur Zuverlässigkeit des Stromnetzes. Seitens der BNetzA wurden daraufhin je Netzgebiet Boni und Mali kommuniziert, die in den Jahren 2012 und 2013 bei der Bestimmung der Erlösobergrenzen zu berücksichtigen sind. Als Saldo der jeweiligen Qualitätselemente ergibt sich für die Rheinische NETZGesellschaft mbH insgesamt ein Bonus.

Im Jahr 2011 wurde intern bei der Rheinischen NETZGesellschaft mbH das Projekt „Rheinische NETZGesellschaft mbH 2015“ aufgelegt. Ziel des Projekts ist der weitere Ausbau der Rheinischen NETZGesellschaft mbH in ihrer Position als leistungsfähiger und wettbewerbsfähiger Netzbetreiber in der rheinischen Region.

Die Qualität des Netzbetriebs ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Dazu zählt die zuverlässige und technisch kompetente Versorgung mit Energie und Wasser. Die Aufgaben des Technischen Netzservice reichen von Planung, Bau und Betrieb der Netze und Anlagen bis zu deren Überwachung, Steuerung und Qualitätskontrolle.

Die Herausforderung der Zukunft wird es sein, angesichts von steigendem Kostendruck durch die Anreizregulierung diese Qualität in der Strom- und Gasversorgung zu erhalten. Dabei ließen sich zum Beispiel durch die Einführung von Mobile Workforce Management schon erste Erfolge erzielen.

Auch im nicht regulierten Bereich der Wasser- und Fernwärmeversorgung steht die Qualität im Fokus, deshalb seien hier beispielhaft zwei qualitätssichernde Maßnahmen genannt:
Im Wasserwerk Hochkirchen hat der Technische Netzservice in dreimonatiger Bauzeit eine zweite Transportleitung verlegt. Sie dient als Reserveleitung, weil die RheinEnergie den historischen Trinkwasserspeicher Severin II, der bisher als Ersatz gedient hatte, aus Altersgründen stilllegt. Die neue Zweitleitung verläuft rund 350 Meter vom Speicher des Wasserwerks zu einer Anschlussstelle ans öffentliche Netz.

Der Technische Netzservice hat im Jahr 2011 damit begonnen, ihr Fernwärmenetz über die gesamte Länge von 300 Kilometern mithilfe eines Kleinflugzeugs per Thermografie zu überprüfen. Das Verfahren macht Wärmestrahlen sichtbar und ermöglicht es, Schwachstellen in der Fernwärmetrasse zu finden.

Entwicklung von Beteiligungen und Konzessionen

Stadtwerkebeteiligungen und Konzessionen

Das strategische Konzept der RheinEnergie basiert auf vernetztem Handeln mit den Beteiligungs- und Partnerunternehmen in der Region und den kommunalen Mitgesellschaftern dieser Unternehmen. Die Kooperation mit den Partnerunternehmen erstreckt sich auf die gesamte energiewirtschaftliche Wertschöpfungskette: von der Erzeugung über die Energiebeschaffung, die Netzwirtschaft, die technische Instandhaltung, den kommunalen Klimaschutz bis zu vertrieblichen Aktivitäten und dem Abrechnungsbereich. Auch bei gemeinsamen Abrechnungssystemen und bei der EDV sowie im Bereich Contracting arbeitet die RheinEnergie intensiv mit den Beteiligungs- und Partnerunternehmen zusammen.

In den Jahren bis 2015 laufen viele Strom- und Gaskonzessionen in der rheinischen Region aus. Ziel ist die Sicherung der bestehenden Konzessionen der RheinEnergie. Darüber hinaus bemüht sich unsere Gesellschaft um die Gewinnung von Neukonzessionen und neuen Kooperationen mit kommunalen Partnern in der Region. Dies gilt für die RheinEnergie selbst sowie für die mit Kommunen in der Region geführten Beteiligungsunternehmen.

Die RheinEnergie bietet den Kommunen Kooperationsmodelle an, die jeweils auf die Situation vor Ort angepasst werden können. Bei diesen Kooperationen können die Partner auch auf die Erfahrung und das Know-how der Rheinischen NETZGesellschaft mbH sowie der RheinEnergie Trading GmbH und der RheinEnergie Express GmbH zurückgreifen.

Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG

Im Jahr 2011 wurde im Rhein-Sieg-Kreis mit der Stadt Lohmar eine neue Partnerschaft begründet. Die gemeinschaftlich neu gegründeten Stadtwerke Lohmar gingen Anfang 2012 als spartenübergreifendes Stadtwerk für den Vertrieb von Strom, Erdgas und Trinkwasser an den Start.

MVV Energie AG

Wesentliche Weiterentwicklungen der Kooperation zwischen der MVV Energie AG und der RheinEnergie gab es im Geschäftsjahr 2011 nicht. Somit erreicht die Kooperation mit der MVV die strategischen Erwartungen nicht.

RheinEnergie HKW Rostock GmbH

Die RheinEnergie HKW Rostock GmbH firmierte bis zum 22. März 2011 als RheinEnergie Beteiligungen GmbH. Am 1. Februar 2011 hat die Gesellschaft den Erwerb von 49,62 % des Steinkohleheizkraftwerks Rostock, von 49,60 % der Geschäftsanteile an der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH sowie der entsprechenden anteiligen Erbbaurechte und Gesellschafterdarlehen vollzogen. Die Anteile entsprechen einer elektrischen Kraftwerksnettoleistung von 252 MW. Die EnBW Kraftwerke AG hält die verbleibenden 50,38 % am Kraftwerk und ist gemäß Konsortialvertrag für den Realeinsatz verantwortlich. Den Strom aus der Anlage vermarktet die RheinEnergie Trading GmbH für die RheinEnergie HKW Rostock GmbH.

RheinEnergie Express GmbH

Die RheinEnergie Express GmbH gewinnt und beliefert Strom- und Erdgaskunden außerhalb des Kerngebiets der RheinEnergie und deren Beteiligungen. Zum Februar 2011 erweiterte die RheinEnergie Express GmbH ihr Vertriebsgebiet auf die flächendeckende Vermarktung der Postleitzahlengebiete 4 und 5. Seit August werden hier nicht nur Privatkunden bedient, sondern auch Gewerbekunden akquiriert. Zum Jahresende 2011 belieferte die RheinEnergie Express GmbH rund 32.000 Kunden mit Strom und Erdgas.

RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH

Die RheinEnergie hat im Juli 2011 ein Tochterunternehmen zur Direktvermarktung von EEG-Strom gegründet: die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH. Dieses Angebot richtet sich vorrangig an größere Geschäfts- und Industriekunden, die aktiv an der Ausgestaltung der Energiewende mitwirken wollen. Der erste Kunde wurde ab September beliefert. Das Liefervolumen 2011 entsprach dem Jahresverbrauch von rund 15.000 Vierpersonen-haushalten.

Integration der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH

Die RheinEnergie hat zum 1. Januar 2011 ihren Energiedienstleistungsbereich durch den Erwerb von 100 % der Anteile an der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH zur Stärkung und geografischen Ausweitung des Geschäftsfelds erweitert.

Um Synergien zu heben, wurde das Geschäft der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH am 29. August 2011 durch Verschmelzungsvertrag vollständig in die RheinEnergie integriert. Die Handelsregistereintragung datiert vom 15. September 2011. Die Verschmelzung erfolgte mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Januar 2011.

Engagements im Bereich erneuerbare Energien

Die Integration unseres Windparkportfolios mit rund 100 MW Leistung in 17 Windparkgesellschaften in die RheinEnergie-Prozesse war in 2011 fortgeführt worden. Das Windaufkommen war auch im Geschäftsjahr 2011 hinter den langjährigen Erwartungen zurückgeblieben.

Die RheinEnergie und die RWE Innogy GmbH sind gemeinsam über die AS 3 Beteiligungs GmbH mit 25,1 % am Solarthermieprojekt Andasol 3 mit einer installierten Leistung von 50 MW in Spanien beteiligt. Das solarthermische Kraftwerk wurde am 30. September eingeweiht. An der AS 3 Beteiligungs GmbH hält die RheinEnergie 49 %, die restlichen Anteile werden von der RWE Innogy GmbH gehalten.

In Kooperation mit zwei rohstoffliefernden Landwirten sowie der evd energieversorgung dormagen GmbH hat die RheinEnergie Biokraft GmbH, eine 100%ige Tochter der RheinEnergie, die RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG gegründet. Diese hat eine Biogasanlage in Köln-Roggendorf/Thenhoven errichtet und versorgt seit November einen Dormagener Stadtteil mit Wärme.

Arbeiten bei der RheinEnergie

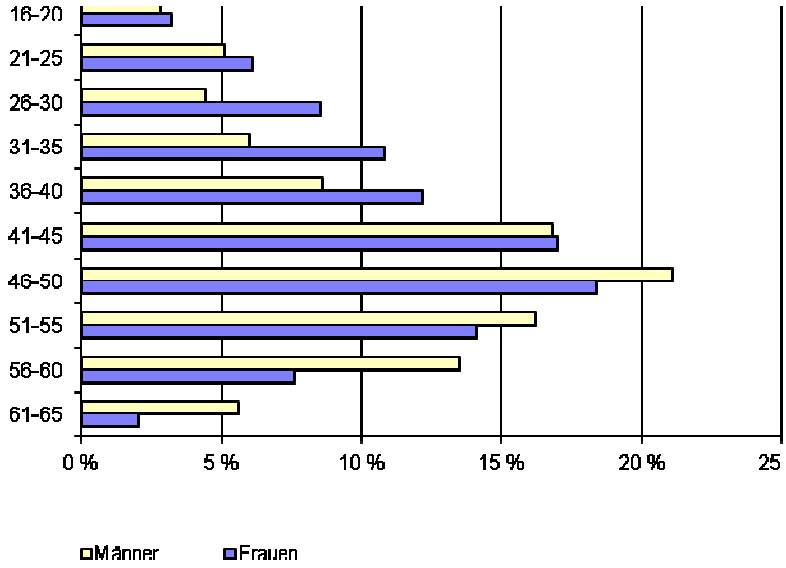
Personalstand zum 31. Dezember 2011

Personalstand	31. Dezember 2011 männlich	weiblich	gesamt	gegen Vorjahr %
Arbeitnehmer	2.239	858	3.079	1,7
Auszubildende	97	37	134	-2,2
Gesamt	2.336	895	3.231	1,5
Gesamt in %	72,3	27,7	100,0	

In der Zahl von 3.231 Mitarbeitern sind 169 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter enthalten, die sich zum Stichtag 31. Dezember 2011 in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befanden.

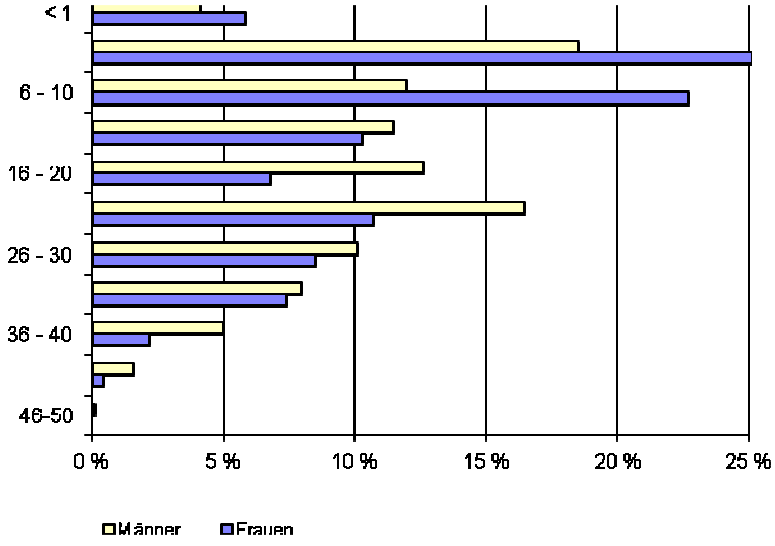
Nach Umrechnung der Teilzeitbeschäftigten ergibt sich zum 31. Dezember 2011 eine Personalkapazität (ohne Auszubildende) von 2.818 (0,6 %). Zu diesem Stichtag wurden 178 Schwerbehinderte bei der RheinEnergie beschäftigt. Die Schwerbehindertenquote für das Gesamtjahr 2011 lag weiterhin oberhalb der vom Gesetzgeber geforderten 5 %-Grenze.

Altersstruktur in Jahren



Durchschnittliches Alter der Mitarbeiter: 45,0 Jahre
davon Frauen 42,3 Jahre
davon Männer 46,0 Jahre

Betriebszugehörigkeit in Jahren



Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter: 16,6 Jahre
davon Frauen 13,9 Jahre
davon Männer 17,6 Jahre

Betriebliches Bildungsangebot der RheinEnergie

Im Jahr 2011 hat die RheinEnergie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen des betrieblichen Bildungsprogramms 21 Seminare zu zwölf Themenfeldern zur Persönlichkeitsbildung und zu betriebs- und energiewirtschaftlichen Themen angeboten. 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an den Seminaren teil.

Karriereportal der RheinEnergie

Mit Aktivierung der neuen RheinEnergie-Karriereseite im Juni 2011 wurde eine der wichtigsten unternehmerischen Informationsquellen für potenzielle Bewerber sowie Interessenten live geschaltet.

Neues Ideenmanagement

Mitte des Jahres startete mit iDA, „Ideen für Dich und Andere“, ein neues Programm zum betrieblichen Vorschlagswesen, bei dem erstmals durchgängig eine Ideenmanagement-Software zum Einsatz kommt.

Betriebliche Gesundheitsförderung

Die RheinEnergie verfolgt einen integrierten Ansatz zur Förderung eines gesundheitsbewussten Verhaltens im Arbeitsumfeld und im persönlichen Lebensbereich. Neben Betriebsaktivitäten zum Gesundheits- und Arbeitsschutz sowie dem Betriebssport wurde in den vergangenen Jahren ein betriebliches Präventionsprogramm entwickelt.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Eine eigene Kindertagesstätte ermöglicht es Eltern sich ganz auf die Arbeit zu konzentrieren, während die Kinder optimal betreut werden. Die RheinEnergie bietet flexible Arbeitszeitmodelle, die ohne Kernzeit auskommen und bis zur Teilzeit oder alternierenden Telearbeit reichen. Das Konzept Homecare/Eldercare unterstützt Beschäftigte bei der Pflege von älteren, kranken oder behinderten Angehörigen und verbessert so die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Arbeitssicherheit

Arbeitssicherheit, Unfallschutz und Gesundheit haben einen hohen Stellenwert bei der RheinEnergie. Für 2011 lag die Anzahl der Arbeitsunfälle mit einer Ausfallzeit ab einem Ausfalltag pro 1.000 Mitarbeiter bei 10,2 - ein sehr guter Wert gemessen an vergleichbaren Unternehmen.

Dank des Vorstands

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz. Ein besonderer Dank gilt dem Betriebsrat und dem Sprecherausschuss der leitenden Angestellten für die gute Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens.

Nachhaltigkeit, Forschung und Entwicklung

Energie und Klima 2020

Das Klimaschutzprojekt der RheinEnergie – Energie & Klima 2020 – wurde im Jahr 2011 erfolgreich fortgesetzt. Bislang konnten damit CO2-Einsparungen in Höhe von rund 154.000 Tonnen pro Jahr erreicht werden. In allen drei zentralen Handlungsfeldern der RheinEnergie sind klimaschonende Investitionen getätigt worden: Der Fernwärmeausbau wurde verstärkt, die Energieeffizienz gesteigert und der Ausbau der erneuerbaren Energien verstärkt. Außerdem engagiert sich die RheinEnergie in der Allianz „KlimaKreis Köln“, die regionale Klimaschutzvorhaben fördert.

Windenergie

Die RheinEnergie verfügt über ein Windkraft-Erzeugungsportfolio mit einer Leistung von rund 100 MW an 17 verschiedenen Standorten bundesweit. Der Betrieb des Windparkportfolios mit rund 100 MW Leistung erfolgte, wie in den vergangenen Jahren, mit hoher technischer Verfügbarkeit. Die Stromproduktion lag allerdings unter dem langfristig erwarteten Mittelwert. Hintergrund ist das allgemein geringe Windaufkommen in Deutschland im Jahr 2011.

Verstärkter Ausbau der erneuerbaren Energien

Die RheinEnergie hat das Portfolio ihrer Fotovoltaikanlagen im Jahr 2011 weiter ausgebaut. Im Juni wurde eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach des neuen Eis- und Schwimmstadions Lentpark mit einer Leistung von 56 Kilowatt-Peak (kWp) in Betrieb genommen, im Oktober ging die Anlage auf den Dächern des Westdeutschen Rundfunks in Köln-Bocklemünd mit einer Leistung von 375 kWp ans Netz. Die RheinEnergie verfügt so zum Jahresende 2011 über vier eigene Anlagen und eine Anlagenbeteiligung mit einer Gesamtleistung von insgesamt 1,2 Megawatt-Peak (MWp). Im Jahr 2011 speisten die Anlagen rund 900 Megawattstunden (MWh) Strom ein, was dem Verbrauch von rund 300 Haushalten und der Einsparung von rund 450 Tonnen CO2 entspricht.

Biogasanlagen

Nach Erteilung der Baugenehmigung begannen im April 2011 die Bauarbeiten zur Biogasanlage Randkanal-Nord. Im November 2011 floss erstmals Strom aus Biogas in das Netz. Insgesamt 16 Landwirte liefern Rohstoffe für den Betrieb der Biogasanlage, die 1.200 kW Strom und ebenso viel Wärme bereitstellen kann. Die Wärme wird in das nahe gelegene Heizwerk Süd der evd energieversorgung dormagen GmbH eingespeist, die damit den Stadtteil Hackenbroich versorgt. Im Mai 2011 nahm mit der Schornbuscher Biokraft eine weitere Biogasanlage den Probebetrieb auf. Die RheinEnergie ist mit 40 % beteiligt.

Steigerung der Energieeffizienz

In Zusammenarbeit mit den Stadtentwässerungsbetrieben (StEB) und der GAG Immobilien AG hat die RheinEnergie im Contracting-Bereich im Jahr 2011 ein Projekt in Köln-Stammheim realisiert. Die RheinEnergie nutzt das in der Kläranlage Stammheim anfallende

Klärgas in Blockheizkraftwerken und versorgt damit rund 1.700 Wohnungen und 100 Einfamilienhäuser im Stadtteil Stammheim mit Wärme. Hierzu dient ein rund 1,5 Kilometer langes Fernwärmenetz. Für das im Contracting realisierte Projekt „Wärmeversorgung GAG Stammheim“ investierte die RheinEnergie rund 4,7 Mio. €. Insgesamt spart das Projekt 3.800 t CO2 pro Jahr ein.

Das neue Eis- und Schwimmstadion in Köln basiert auf einem anspruchsvollen Energiekonzept des Contracting-Bereichs der RheinEnergie. So dient eine Kälteanlage für die Eisbahn zugleich zur Warmwasserbereitung des Schwimmbeckens. Im Rahmen des Contracting-Projekts stellt die RheinEnergie zudem zwei Brennwertkessel und ein Blockheizkraftwerk bereit.

KlimaKreis Köln

Der im Januar 2009 von der RheinEnergie in Kooperation mit der Fachhochschule Köln und weiteren 17 Organisationen gegründete KlimaKreis Köln fördert innovative und beispielgebende Projekte rund um den Klimaschutz, um deren Realisierung in der Region zu ermöglichen. Seit Gründung hat der KlimaKreis Köln bereits 17 Projekte in seine Förderung aufgenommen und dabei Fördergelder in Höhe von ca. 2,2 Mio. € ausgelobt. Im Juni 2011 hat der KlimaKreis Köln unter dem Namen KlimaBausteine ein Förderprogramm für Kleinprojekte mit Förderbeträgen von höchstens 5.000 € ins Leben gerufen.

Projekt Gas- und Dampfturbinenkraftwerk Niehl 3

Für ihren Kraftwerksstandort im Niehler Hafen hat die RheinEnergie ein zusätzliches Gas- und Dampfturbinenkraftwerk projektiert. Das Kraftwerk ist mit einem erheblichen Kraft-Wärme-Kopplungsanteil ausgelegt. Die elektrische Leistung beträgt bis zu 1.200 MW, wobei die maximale Fernwärmeauskopplung in der Größenordnung von 300 MW liegt. Durch Verwendung modernster Technik sollen mit der Anlage Niehl 3 unsere Kunden auch langfristig kostengünstig mit Fernwärme beliefert werden bei gleichzeitig umweltfreundlicher Produktion mit niedrigsten Emissionen. Nach eingehender fachlicher Prüfung und öffentlicher Erörterung im Rahmen des Bundesimmissionsschutzgesetzes wurde von der Bezirksregierung Köln am 8. Juni 2011 für das Vorhaben die immissionsschutzrechtliche Unbedenklichkeit attestiert. Die Kraftwerksanlage stellt eine ideale Ergänzung zu der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien dar, da sie hocheffizient ist und über eine große Anlagenflexibilität verfügt. Diese Flexibilität ist erforderlich, um die dargebotsabhängigen volatilen Stromproduktionen aus den erneuerbaren Energien zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit zu ergänzen. Die Entscheidung zur Errichtung der Anlage soll voraussichtlich bis Mitte 2012 getroffen werden.

Smart Energy und Smart Metering / SmartCity Cologne

Die RheinEnergie hat ein bislang bundesweit einzigartiges Pilotprojekt mit intelligenten Zählern, den sogenannten Smart Metern, gestartet. Das Unternehmen hat in größeren Kölner Wohn- und Bürogebäuden 30.000 elektronische Zähler für Strom, Gas, Wärme und Wasser und die Kommunikationstechnik zur Übertragung der Verbrauchsdaten installiert. Bei der Entwicklung der Schnittstelle und der Anpassung der nötigen IT-Prozesse zur weiteren

Verarbeitung der Daten kooperiert die RheinEnergie mit dem Softwareunternehmen SAP AG. Es ist das bislang umfangreichste Vorhaben dieser Art in einer deutschen Großstadt.

Mit dem Installationsprojekt startete die RheinEnergie planmäßig am 4. Oktober 2011. Ende Januar 2012 waren die Arbeiten abgeschlossen. Mit dem laufenden Projekt erwirbt das Unternehmen frühzeitig ein umfassendes Know-how über die Technologien und Prozesse, die komplexer sind als bisherige Installationen. Das bildet zugleich die Basis für kommende Entwicklungen und macht die RheinEnergie konkurrenzfähig gegenüber möglichen Wettbewerbern auf dem Energiemarkt.

Gemeinsam mit der Stadt Köln hat die RheinEnergie die Plattform „SmartCity Cologne“ ins Leben gerufen. Solche Initiativen gibt es europaweit, sie sollen innovative Konzepte und Vorhaben in Sachen Nachhaltigkeit und Lebensqualität bündeln und weiterentwickeln. Im Jahr 2012 wird die Kölner SmartCity-Initiative unter anderem mit dem Aufbau einer idealtypischen „Klimastraße“ beginnen. Zudem hat sich die Stadt Köln in einem europäischen Städtekonsortium gemeinsam mit der RheinEnergie und anderen Versorgungsunternehmen um eine EU-Ausschreibung zur Wärmegewinnung aus Abwasser beworben.

Elektromobilität

Im Zukunftsfeld Elektromobilität wurde im Jahr 2011 das durch das Verkehrsministerium geförderte Projekt „colognE-mobil I“ abgeschlossen. Dabei wurde eine erste Infrastruktur mit 16 öffentlichen und privaten Ladestationen für elektrische Fahrzeuge aufgebaut, ein Standortkonzept für eine öffentliche Ladeinfrastruktur entwickelt und ein Prototyp für ein Abrechnungssystem entwickelt. Damit konnte sich die RheinEnergie bei allen Interessengruppen ein positives Image verschaffen und zugleich wesentliche Erkenntnisse für die weitere Entwicklung erlangen.

Neues Verwaltungsgebäude am Parkgürtel

Der Neubau des RheinEnergie-Verwaltungsgebäudes für 1900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Betriebsgelände am Parkgürtel entwickelt sich planmäßig. Ziel ist, einen ökologischen, energieeffizienten und nachhaltigen Gebäudekomplex zu schaffen, der alle Anforderungen an modernes und effizientes Arbeiten erfüllt. Die Versorgung mit Wärme und Kälte erfolgt zu mehr als 85 % aus der größten Geothermie-Anlage Kölns, die durch eine Solarthermie-Anlage und Fernwärme ergänzt wird.

Gesellschaftliches Engagement

Aktivitäten und Projekte der Stiftungen

Die Stiftungsfamilie des Unternehmens, bestehend aus der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, der RheinEnergieStiftung Kultur und der RheinEnergieStiftung Familie, hat im Jahr 2011 wieder Fördermittel an Projekte in Köln und in der rheinischen Region vergeben. Insgesamt haben alle drei Stiftungen Mittel aus den Erträgen des

jeweiligen Stiftungskapitals in einer Gesamthöhe von rund 1,9 Mio. € für gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet. Alle drei Stiftungen vereint das Ziel der Jugendförderung.

Die RheinEnergieStiftung Kultur unterstützt künstlerische Projekte. Schwerpunkte sind die Hilfe zur Selbsthilfe für Kulturbetriebe, Bildung von Kooperationen und Netzwerken sowie Vermittlung von Kunst und Kultur an Kinder und Jugendliche. Besonderes Anliegen ist außerdem der Auf- und Ausbau der kulturellen Infrastruktur in den benachbarten Städten und Gemeinden.

Die RheinEnergieStiftung Familie fördert vor allem Projekte, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen. Bevorzugt werden dabei Projekte, die die gesellschaftlichen Herausforderungen für Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Die älteste der drei Stiftungen, die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, fördert soziale und wissenschaftliche Projekte im Stadtgebiet Köln. Schwerpunkte sind die Förderung leistungsschwacher und sozial benachteiligter Jugendlicher im Übergang von der Schule in den Beruf, Projekte im Bereich Hochbegabung sowie in Wissenschaft und Forschung an den Kölner Hochschulen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Das Jahr 2011 war nach Fukushima geprägt von intensiver öffentlicher Debatte zur Zukunft der Energieversorgung. Zu diesem Thema hat die RheinEnergie eine Dialog- und Informationsoffensive gestartet. Unter anderem haben dazu Vertreter des Unternehmens an öffentlichen Diskussionsveranstaltungen teilgenommen. Darüber hinaus hat die RheinEnergie ihre Aktivitäten im Rahmen der Energiewende im Internet unter der Domain www.die-energiewende.de verständlich aufbereitet.

Über ihr Kerngeschäft hinaus nimmt die RheinEnergie gesellschaftliche Aufgaben in der Stadt und in der Region wahr. Auch im Jahr 2011 hat das Unternehmen sportliche, soziale und kulturelle Ereignisse, Aktionen und Veranstaltungen unterstützt und gefördert. Darin eingeschlossen sind die Nachwuchsarbeit des 1. FC Köln und der Kölner Haie ebenso wie die Vereinsunterstützung in Form der „Trikot-Offensive“. Zu den kulturellen Highlights zählten die Förderung der lit.COLOGNE, der Kölner Theaterkonferenz sowie der Ausstellung „Glanz und Größe des Mittelalters“ im Museum Schnütgen.

Geschäftsentwicklung

Ertragslage

Nach dem im Geschäftsjahr 2010 als Folge der konjunkturellen Erholung und der Witterungsverhältnisse erreichten hohen Absatzniveau sind die Absatzmengen vor allem aufgrund der relativ warmen Witterung in fast allen Versorgungssparten leicht zurückgegangen. Lediglich die Stromvermarktung aus Eigenerzeugung, der Trinkwasserverkauf und - verschmelzungsbedingt – der Nahwärmeverkauf konnten gesteigert werden.

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die RheinEnergie trotz des insgesamt schwierigen Umfelds für die Versorgungswirtschaft wieder ein beachtliches Umsatzniveau erreichen. Vom Gesamtumsatz ohne Strom- und Erdgassteuer in Höhe von 2.387 Mio. € (Vorjahr: 2.465 Mio. €) entfallen auf die Verkaufserlöse nach Sparten (ohne periodenfremde Effekte): Strom 1.536 Mio. € (Vorjahr: 1.641 Mio. €), Erdgas 298 Mio. € (Vorjahr: 313 Mio. €), Wärme und Dampf 147 Mio. € (Vorjahr: 136 Mio. €) und Wasser 114 Mio. € (Vorjahr: 124 Mio. €).

Das Ergebnis des Jahres 2011 liegt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Operative Verbesserungen haben sich insbesondere durch einen reduzierten Materialaufwand und durch den Rückgang einzelner Aufwandspositionen, beispielsweise der Fremdleistungen im sonstigen betrieblichen Aufwand, ergeben. Gegenläufig entwickelte sich das Finanzergebnis, das per Saldo durch Verlustübernahmen von der Rheinischen NETZGesellschaft mbH und der RheinEnergie HKW Rostock GmbH geprägt wurde. Leicht erhöhte Aufwendungen im außerordentlichen Ergebnis, die aus der Verschmelzung der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH auf die RheinEnergie resultierten, und ein leicht gesunkener Steueraufwand führten zu einem Unternehmensergebnis nahezu auf Vorjahresniveau.

Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen (= EBITDA) beträgt 326 Mio. € (Vorjahr: 327 Mio. €); das Ergebnis vor Zinsen und Ertragsteuern (= EBIT) beläuft sich im Geschäftsjahr 2011 auf 264 Mio. € (Vorjahr: 267 Mio. €); das Unternehmensergebnis erreicht 195 Mio. € (Vorjahr: 194 Mio. €). Von dem Unternehmensergebnis erhält der Gesellschafter RWE Deutschland AG eine Ausgleichszahlung nach § 304 AktG von 31 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €). Ein Gewinn von 139 Mio. € (Vorjahr: 148 Mio. €) wird an den mit 80 % beteiligten Mehrheitsgesellschafter GEW Köln AG abgeführt. Der verbleibende Jahresüberschuss von 25 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €) wird zur Stärkung der Eigenkapitalquote in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung
(Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

An diesem Jahresergebnis partizipierten die Anteilseigner mit einer angemessenen Eigenkapitalverzinsung. Die Kunden der RheinEnergie sowie die Kunden der Beteiligungsunternehmen wurden auch 2011 wieder sicher und im bundesweiten Vergleich zu wettbewerbsgerechten Preisen mit Strom und Wärme, Erdgas und Wasser beliefert. Dabei wurden umweltschonende Energieerzeugungstechniken und schadstoffarme Brennstoffe eingesetzt.

Investitionen und Finanzierung

Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist im Anhang (Seite 62) enthalten. Diese Kapitalflussrechnung weist einen Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit von 343 Mio. € (Vorjahr: 296 Mio. €) aus. Unter Berücksichtigung des Cashflows aus der Investitionstätigkeit von -345 Mio. € (Vorjahr: -100 Mio. €) und aus der Finanzierungstätigkeit von -7 Mio. € (Vorjahr: -161 Mio. €) ergibt sich unter Berücksichtigung des Jahresanfangsbestandes zum Bilanzstichtag ein Finanzmittelbestand von 131 Mio. € (Vorjahr: 139 Mio. €).

Neben den in der Bilanz und Kapitalflussrechnung ausgewiesenen finanziellen Positionen wird der übrige Teil der liquiden Mittel der RheinEnergie im Rahmen des Konzern-Cashpools durch die Stadtwerke Köln GmbH verwaltet. Die entsprechende Position in einer Größenordnung von 294 Mio. € ist unter den Forderungen gegen verbundene Unternehmen ausgewiesen.

Bei den Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen des Jahres 2011 handelt es sich im Wesentlichen um laufende Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen. Die Investitionen in Finanzanlagen beinhalten im Wesentlichen die Erhöhung der Kapitalrücklagen bei der RheinEnergie HKW Rostock GmbH und die Gewährung eines Gesellschafterdarlehens an diese Gesellschaft zur Finanzierung des Erwerbs des Anteils am Steinkohlekraftwerk in Rostock sowie planmäßige Investitionen in unser spanisches Solarprojekt Andasol.

Im Geschäftsjahr 2011 gab es unverändert ein relativ niedriges Zinsniveau. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung wurden im Jahr 2011 weitere Finanzierungsmaßnahmen im langfristigen Bereich in Höhe von 65 Mio. € durch Ausgabe weiterer Schuldscheindarlehen durchgeführt. Mit dieser Maßnahme konnte die finanzwirtschaftliche Flexibilität der RheinEnergie weiter erhöht werden.

Die Finanzschulden zum 31. Dezember 2011 belaufen sich auf 664 Mio. €. Unter Berücksichtigung der vorhandenen liquiden Mittel von 131 Mio. € sowie der kurzfristig verfügbaren Mittel aus dem Cashpool von 294 Mio. € ergibt sich eine Nettoverschuldung zum 31. Dezember 2011 in einer Größenordnung von 239 Mio. €.

Vor dem Hintergrund dieser finanzwirtschaftlichen Ausgangsposition verfügt die RheinEnergie auch in Zeiten turbulenter Finanzmärkte über ausreichende Mittel, den laufenden Liquiditätsbedarf zu decken und anstehende Investitionen kurzfristig realisieren zu können.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der RheinEnergie lag zum 31. Dezember 2011 mit 2.320 Mio. € über dem Vorjahresniveau (2.219 Mio. €).

Der Anstieg der Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2011 um etwa 101 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus den Investitionen in das Finanzanlagevermögen, der zum Teil durch geringere liquide Mittel (inklusive Cashpool) kompensiert wurde.

Neben dem Anstieg des Eigenkapitals als Folge der Rücklagenzuführung ist es im Geschäftsjahr 2011 zu einem Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gekommen.

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 63,2 % (Vorjahr: 57,4 %). Weitere wesentliche Posten der Aktivseite stellen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Forderungen gegen die Stadtwerke Köln GmbH (Cashpool) dar.

Mit einer Eigenkapitalquote von 30,9 % (Vorjahr: 31,2 %) verfügt die RheinEnergie über eine solide Kapitalausstattung. Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital, empfangene Ertragszuschüsse und langfristiges Fremdkapital zu 95,5 % gedeckt (Vorjahr: 104,4 %).

Risikomanagement

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Diese Risiken können sehr unterschiedlicher Natur sein: gesetzliche Risiken, Regulierungsrisiken, Preis- und Mengenrisiken, sonstige operative Risiken und finanzwirtschaftliche Risiken. Aufgabe des Risikomanagements ist es, diese Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen. Neben dem unmittelbaren unternehmerischen Interesse eines Unternehmens werden damit auch die gesetzlichen Anforderungen erfüllt.

Das Risikomanagementsystem der RheinEnergie regelt Zuständigkeiten, Analyse- und Bewertungsverfahren sowie Risikokennziffern. Alle diesbezüglichen Prozesse sind in einer Risikoleitlinie festgehalten. Auf dieser Basis wird unter Berücksichtigung von bestimmten Schwellenwerten regelmäßig über Veränderungen von Risiken berichtet. Bei erstmaligem Eintritt eines monetär bedeutsamen Risikos erfolgt der Bericht unmittelbar.

Die Risikoberichterstattung berücksichtigt auch alle wesentlichen Tochtergesellschaften der RheinEnergie und ist selbst eingebunden in entsprechende Richtlinien des Konzerns. Die wesentlichen Tochtergesellschaften haben eigene Risikorichtlinien. So gelten für die mittlerweile auf die RheinEnergie Trading GmbH ausgegliederten Geschäftsaktivitäten zusätzliche Regelungen in einem separaten Risikohandbuch. Darin sind alle organisatorisch notwendigen Rahmenbedingungen und Verantwortlichkeiten festgehalten. Darüber hinaus werden spezifische Festlegungen und Begrenzungen für die relevanten Risiken definiert und fortgeschrieben, die aus den Beschaffungs- und Handelsaktivitäten resultieren.

Die RheinEnergie führt mit allen Fachbereichen systematische Risikoinventuren durch. Ziel ist es, Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und zu dokumentieren. Auf dieser Basis ergreift das Unternehmen dann Maßnahmen zur Steuerung, Begrenzung und Minimierung von Risiken. In die Analysen fließen die denkbaren externen Marktrisiken, operative Betriebsrisiken und finanzwirtschaftliche Risiken mit ein. In das Risikomanagement wurden auch – entsprechend ihrer Beteiligungsquote und Wesentlichkeit – ausgewählte Beteiligungsunternehmen einbezogen.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch in absehbarer Zukunft nicht zu erkennen.

Prognosebericht 2012

Volkswirtschaftlicher Ausblick

Die Bundesregierung erwartet für das Jahr 2012 einen Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 0,7 %. Sie schätzt, dass die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Zeitraum um 220.000 auf insgesamt 41,3 Mio. Personen steigen wird. Die Arbeitslosenquote würde damit auf 6,8 % sinken. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte werden nach Schätzung der Bundesregierung nominal um 3,0 % steigen, zugleich rechnet sie mit einer Inflation von 1,8 %. Eine bezahlbare und sichere Energieversorgung ist für die Regierung ein zentraler Baustein für nachhaltiges Wachstum und Wohlstand in Deutschland.

Energiepolitischer Ausblick: Europa

Auf europäischer Ebene wird im Jahr 2012 der Abschluss der bereits im Jahr 2011 angestoßenen Gesetzgebungsinitiativen in den Bereichen Energieeffizienz, Energiesteuern, Energiehandel, transeuropäische Energieinfrastruktur, Dienstleistungskonzessionen und Vergaberecht erwartet. Ein weiteres wichtiges Thema wird der künftige europäische Umgang mit dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien sein. Hierzu werden im Frühjahr 2012 eine Kommissionsmitteilung und vertiefende Arbeitsdokumente erwartet, die als Diskussionsgrundlage dienen sollen. Darauf basierend ist frühestens Ende 2012 ein Vorschlag der Kommission für die Novellierung der europäischen Erneuerbare-Energien-Strategie zu erwarten.

Energiepolitischer Ausblick: Deutschland

Im Jahr 2011 wurde das Gesetzespaket „zur beschleunigten Energiewende“ beschlossen. Im Jahr 2012 wird diskutiert werden, durch welche weiteren Gesetzes- und Verordnungsanpassungen die stark wachsende Menge an erneuerbaren Energien unter Maßgaben der Versorgungssicherheit und der Kosteneffizienz besser in das deutsche Energiesystem integriert werden kann und welchen Einfluss die erneuerbaren Energien auf das zukünftige Marktdesign haben. Außerdem werden Unzulänglichkeiten des Gesetzespakets „zur beschleunigten Energiewende“, die auf die kurze Erarbeitungszeit und hohe Regelungsfülle des Gesetzespakets zurückzuführen sind, korrigiert werden.

Daneben wird der Abschluss der Ende 2011 angestoßenen Gesetzgebungsverfahren zur Novellierung des KWKG und zur Novellierung des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkung (GWB) erwartet. Am 1. Januar 2012 beginnt die Qualitätsregulierung. Außerdem steht im Rahmen der Anreizregulierung die Kostenprüfung im Bereich Strom und Gas an, wobei im Gasbereich dazu noch die Erlösobergrenze für die zweite Regulierungsperiode festgelegt wird.

Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Investitionen von Energieversorgern, insbesondere in den Bereichen Erzeugung und Verteilung, sind in der Regel auf Jahrzehnte ausgelegt. Daher bedarf es für die investierenden Unternehmen in hohem Maße verlässlicher gesetzlicher, energiepolitischer

sowie regulatorischer Rahmenbedingungen. Speziell die beiden letzten Jahre belegen, dass sich insbesondere gesetzliche und energiepolitische Rahmenbedingungen deutlich verändert haben. Beispielhaft sei in diesem Zusammenhang die Diskussion um die Laufzeiten von Atomkraftwerken genannt. Nach der im Jahr 2010 beschlossenen Verlängerung der Laufzeiten kam es im Jahr 2011 zu einem deutlichen Kurswechsel mit der teilweise sofortigen Stilllegung von Kraftwerken sowie einer deutlichen Verkürzung der Restlaufzeit für die restlichen Atomkraftwerke. Auch wenn die RheinEnergie selbst nicht an einem solchen Kraftwerk beteiligt ist, hatten diese Entscheidungen deutliche Auswirkungen auf die Marktverhältnisse insgesamt und somit auch auf die Situation der RheinEnergie.

Weiterhin sind Energieversorger in erheblichem Umfang Risiken aufgrund äußerer Eingriffe von Regulierungsbehörden, beispielsweise der Bundesnetzagentur oder von Landesregulierungsbehörden, ausgesetzt. Hier ist insbesondere die Anreizregulierung im Rahmen der Netzentgeltregulierung zu nennen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass es bei den anstehenden Kostenerhebungen für die am 1. Januar 2013 (Gas) bzw. 2014 (Strom) beginnenden zweiten Regulierungsperioden zu weiteren Absenkungen der maximal zulässigen Erlöse der Netzbetreiber kommt. Darüber hinaus sehen die gesetzlichen Vorschriften weitere jährliche Absenkungen der sogenannten Erlösobergrenzen vor. Die Netzbetreiber sind aufgefordert, diesen negativen Auswirkungen auf die Wertschöpfung im Rahmen der Strom- und Gasnetze entsprechende Kosteneinsparungen bis zum Ende der jeweiligen Regulierungsperiode entgegenzusetzen. Derartige Maßnahmen im Netzbereich wirken sich jedoch, insbesondere die kalkulatorischen Kosten betreffend, erst mit zum Teil erheblicher zeitlicher Verzögerung aus und werden nach heutiger Einschätzung nicht ausreichen, um die insgesamt negativen Auswirkungen auf die Ertragslage zu kompensieren.

Weitere Risiken können sich dadurch ergeben, dass Regulierungsbehörden in die Kalkulation von Entgelten eingreifen. Hier ist insbesondere nicht ausgeschlossen, dass es aufgrund entsprechender Verfügungen von Kartellbehörden zu einer Absenkung der Wasserpreise mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Ergebnissituation kommt.

Chancen ergeben sich für die RheinEnergie insbesondere durch laufende Projekte, mit denen unterschiedlichste Potenziale zur Prozessverbesserung und Effizienzsteigerung identifiziert und umgesetzt werden. Betroffen von diesen Maßnahmen sind nicht nur die operativen Bereiche der RheinEnergie selbst, positive Effekte auf die Ertragssituation können sich insbesondere durch Kooperationen mit den Beteiligungsgesellschaften ergeben. Für den mit diesen Maßnahmen mittelfristig verbundenen Personalabbau ist bereits in den Vorjahren mit den Arbeitnehmervertretern ein entsprechender Interessenausgleich vereinbart worden.

Schließlich bedarf es verlässlicher rechtlicher Grundlagen, was die Beziehungen von Energieversorgern zu ihren Kunden angeht. Auch wenn die RheinEnergie sich frühzeitig der Thematik von Preisklauseln und der Anpassung der entsprechenden Bedingungen angenommen hat, gibt es unverändert eine Vielzahl von Urteilen zu diesen Fragestellungen, die rechtliche Risiken mit entsprechender wirtschaftlicher Relevanz darstellen. Mit der im Jahr 2011 durchgeführten Produktportfolioreform ist eine Grundlage dafür geschaffen worden, dass diese rechtlichen Risiken deutlich minimiert werden.

Neben den energiepolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen haben insbesondere die Verhältnisse auf den Strom- und Gasmärkten erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft. Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-, Strom-, Gas- und CO2-Preise ganz erheblichen Schwankungen unterliegen können. Derartige Entwicklungen sind zwar auch mit Chancen verbunden, sie stellen aber auch erhebliche Risiken dar. Trotz entsprechender vertraglicher Vereinbarungen im Rahmen eines ausgereiften Risikomanagementsystems verbleiben insbesondere in Kombination mit offenen Positionen mittelfristig Chancen und Risiken. So können sich insbesondere in Abhängigkeit von der Entwicklung der Differenz der Verkaufserlöse für Strom und den dafür angefallenen wesentlichen Erzeugungskosten (Clean Dark Spread bzw. Clean Spark Spread) deutliche positive, aber auch negative Auswirkungen auf die Wertschöpfung aus der Erzeugung und damit auf die Ergebnissituation der RheinEnergie insgesamt ergeben.

Zusätzlich zu den Auswirkungen von Preisveränderungen ergeben sich weitere Chancen und Risiken aus der Entwicklung der abgesetzten Mengen. Neben Witterungseinflüssen können insbesondere konjunkturelle Einflüsse einen erheblichen Effekt auf Absatzmengen und -struktur in den einzelnen Segmenten haben. Schließlich werden die fortschreitende Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte sowie das Auftreten eines großen Kreises von Anbietern mit der einhergehenden Intensivierung des Wettbewerbs auch in den Jahren 2012 ff. in den bisherigen Vertriebsgebieten zu weiteren Kunden- und damit auch Mengen- und Margenverlusten führen. Die RheinEnergie begegnet diesem allgemeinen Markttrend durch eine Reihe vertrieblicher Maßnahmen wie dem weiteren Ausbau des Vertriebs außerhalb des Stammgebietes sowie gezielter Rückgewinnungsaktionen im Stammgebiet. Darüber hinaus soll es zu einem deutlichen Ausbau der Energiedienstleistungen und des Contracting-Geschäfts, der Ausweitung des Vertriebs von erneuerbaren Technologien zur dezentralen Erzeugung beim Kunden sowie der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen aus der „Smarten Welt“ kommen. Außerdem wird der Vertrieb von Fernwärme intensiviert.

Ereignisse und Diskussionen insbesondere bezüglich Erzeugungskapazitäten, Absatzpreisstrukturen und -veränderungen können die Reputation von Energieversorgungsunternehmen negativ beeinflussen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag

Im Jahr 2011 ist es der RheinEnergie gelungen, die Stadt Lohmar als weiteren Partner hinzuzugewinnen. Partnerschaftlich wurde ein Modell zum gemeinsamen Aufbau eines voll integrierten Stadtwerks entwickelt. An der neu gegründeten Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG hält die Stadt Lohmar 51 %. Der Übergang von 49 % der Anteile an der Gesellschaft an die RheinEnergie wurde im Januar 2012 vollzogen. Die Stadt Lohmar bringt ihr Wasserwerk ein, die RheinEnergie die im Stadtgebiet Lohmar ansässigen Strom- und Gaskunden. So entsteht ein neues wettbewerbsfähiges Stadtwerk ohne langwierige Aufbauphase.

Die bislang von der RheinEnergie gehaltenen 25,1 % an der SECURA Energie GmbH, Mannheim, wurden an die MVV Energie AG veräußert. Der Anteilsübergang wurde am 13. Januar 2012 mit wirtschaftlicher Wirkung zum 30. September 2011 vollzogen.

Durch die Gründung der RheinEnergie Express GmbH mit einem modifizierten Geschäftsmodell und dem eigenen Einstieg in die bundesweite Vermarktung von Strom und Erdgas standen die Aktivitäten der SECURA Energie GmbH zuletzt nicht mehr im vertrieblichen Fokus der RheinEnergie. Die nun abgeschlossene Rückveräußerung der Anteile an die MVV Energie AG ist daher folgerichtig

Umsatz- und Ergebniserwartung

Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten und weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die RheinEnergie den großen Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse einerseits und den beabsichtigten Investitionen in den einzelnen Wertschöpfungsstufen andererseits soll die Basis für Wachstum und dauerhafte Ertragskraft geschaffen werden.

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren steht eine Vielzahl von Entscheidungen über Konzessionsvergaben in der Region an. Nach ersten Erfolgen im Jahr 2011 mit der Gewinnung von neuen Konzessionen im Rahmen von Kooperationsmodellen mit Kommunen in der rheinischen Region hat sich die RheinEnergie weiterhin das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und im regionalen Umfeld bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit auch neue Konzessionen zu gewinnen.

Im Rahmen von zukunftsgerichteten Investitions- und Kooperationsprojekten beschäftigt sich die RheinEnergie auch mit herkömmlichen und erneuerbaren Energien. Nach dem erfolgreichen Erwerb eines Anteils am Steinkohlekraftwerk in Rostock steht im Jahr 2012 insbesondere die Entscheidung über einen möglichen Bau eines Gaskraftwerks Niehl 3 im Vordergrund. Nach den sehr hohen Investitionen im Jahr 2011 wird das Investitionsniveau im Jahr 2012 allerdings deutlich niedriger sein.

Ein Teil der Weiterentwicklung der RheinEnergie ist auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Energieversorgungsunternehmen. Maßgebender Treiber dieser Kooperationen ist die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit für die beteiligten Partner. Geografisch wird unverändert die Region im Vordergrund des Interesses stehen.

Die RheinEnergie plant mittelfristig, dass in den beiden nächsten Jahren jeweils ein Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) in Höhe von rund 2,5 Mrd. € und ein Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von etwa 175 Mio. € pro Jahr erzielt wird.

Dieser Lagebericht und die weiteren Bestandteile des Geschäftsberichtes enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der RheinEnergie beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.

RheinEnergie AG

Beteiligungen

AggerEnergie GmbH
Alexander-Flemming-Straße 2
51643 Gummersbach
www.aggerenergie.de

Geschäftsführung:

Herr	Frank	Röttger	
Herr	Gregor	Rolland	(seit 01.04.2011)

Aufsichtsrat:

Herr	Christoph	Schmitz	Vorsitzender
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	stellv. Vorsitzender
Herr	Thomas	Breuer	
Herr	Bernd	Dillenburger	(bis 31.12.2011)
Herr	Paul	Esser	
Herr	Thorsten	Falk	
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Andreas	Heider	
Herr	Michael	Pfeiffer	
Herr	Uwe	Schöneberg	
Herr	Volker	Staufert	(bis 31.03.2011)

Gegenstand des Unternehmens:

Energie- und Wasserversorgung des Aggertales und dessen Nachbargebiete sowie alle dazugehörigen versorgungswirtschaftlichen Aufgaben und Dienstleistungen zum rationellen und umweltfreundlichen Einsatz von Energie, soweit es möglich und wirtschaftlich vertretbar ist.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	32.141 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
RheinEnergie AG, Köln	65,6265 v. H.
Stadt Gummersbach	16,1341 v. H.
Stadt Wiehl	6,1855 v. H.
Gemeindewerke Engelskirchen, AöR	4,3028 v. H.
Stadt Bergneustadt	3,2277 v. H.
Stadt Overath	2,4217 v. H.
Gemeinde Marienheide	0,6119 v. H.
Stadt Waldbröl	0,6119 v. H.
Gemeinde Reichshof	0,5320 v. H.
Gemeinde Morsbach	0,3459 v. H.

Die AggerEnergie GmbH entstand durch die Verschmelzung der Gasgesellschaft Aggertal mbH und der Stromversorgung Aggertal GmbH mit Handelsregister-Eintrag vom 22.08.2006. Die Verschmelzung erfolgte mit wirtschaftlicher und steuerlicher Rückwirkung zum 01.01.2006.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd. €**	**31.12.2009 Tsd. €**	**31.12.2008 Tsd. €**	**31.12.2007 Tsd. €**
Umsatz	194.674	210.408	217.947	227.577	193.472
Personalaufwand	10.996	10.317	9.992	10.077	8.197
Unternehmensergebnis vor Steuer	18.960	17.744	13.339	9.436	17.072
Abschreibungen	7.137	6.609	6.442	7.028	7.277
Eigenkapital	49.502	46.897	43.024	39.681	42.800
Sachanlagen	62.932	60.828	55.557	54.710	56.469
Bilanzsumme	94.607	99.136	101.845	112.398	105.096
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	160	156	149	148	124
Auszubildende	7	9	8	6	4

Leistungskennzahlen:

	31.12.2011	**31.12.2010**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Stromverkauf Mio. kWh	603,7	616,9	628,6	685,5	782,6
Gasverkauf Mio. kWh	1.435,4	1.823,9	1.723,7	1.771,7	1.757,5
Wasserverkauf Tm³	782,7	889,5	810,0	845,9	870,9

Bilanz
der AggerEnergie GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Imm. Vermögensgegenst.	383	503	611	417	491
Sachanlagen	62.932	60.828	55.557	54.710	56.469
Finanzanlagen	968	912	673	701	725
Umlaufvermögen:					
Vorräte	709	786	781	839	753
Forderungen	25.017	32.871	39.993	26.775	23.050
Flüssige Mittel	2.447	1.082	4.219	28.940	23.592
Rechnungsabgrenzung	97	264	12	14	17
Aktive Latente Steuern	2.055	1.891	0	0	0
Bilanzsumme	94.607	99.136	101.846	112.398	105.096
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Stammkapital	32.141	32.141	32.141	32.141	32.141
Rücklagen, etc.	825	825	825	825	825
Rücklagen Umst. BilMog	2.305	2.305	0	0	0
Andere Gewinnrücklagen	1.626	0	0	0	0
Bilanzgewinn	12.604	11.626	10.058	6.715	9.834
Ertragszuschüsse	6.677	8.405	9.945	11.577	13.294
Sonderposten	332	511	718	961	1.148
Rückstellungen	28.074	26.336	18.283	30.125	19.260
Verbindlichkeiten	7.635	15.002	28.299	29.113	28.069
Rechnungsabgrenzung	2.387	1.985	1.577	941	524
Bilanzsumme	94.607	99.136	101.846	112.398	105.096

GuV der AggerEnergie GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	194.674	210.408	217.947	227.577	193.472
Andere aktivierte Eigenleistungen	671	693	602	452	376
Sonst. betriebl. Erträge	6.818	1.309	6.315	3.803	2.008
Materialaufwand	149.236	156.442	178.066	183.835	151.604
Personalaufwand	10.996	10.317	9.992	10.077	8.197
Abschreibungen	7.137	6.609	6.442	7.028	7.277
Sonst. betriebl. Aufwendungen	15.832	21.063	14.013	21.544	12.592
Erträge aus Beteiligungen	48	47	14	27	37
Zinserträge	352	255	150	725	876
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	699	629	91	171	26
Erträge aus Ergebnisabführung	298	92	0	0	0
Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	0	3.084	492	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	18.960	17.744	13.339	9.436	17.072
Außerord. Ergebnis	-87	-161	0	0	0
Steuern	6.269	6.004	3.297	2.755	7.318
Jahresüberschuss	12.604	11.568	10.043	6.681	9.754
Gewinnvortrag Vorjahr	0	58	15	34	80
Bilanzgewinn	12.604	11.626	10.058	6.715	9.834

Wirtschaftsplan 2012
der AggerEnergie GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	159.200
Sonstige Umsatzerlöse	25.238
Sonstige betriebliche Erträge	23.798
Materialaufwand	-161.914
Personalaufwand	-10.825
Abschreibungen	-7.751
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.505
Sonstige Steuern	-50
Operatives Ergebnis	17.191
Beteiligungsergebnis	45
Finanzergebnis	-14
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-5.346
Jahresüberschuss	11.876
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Anlagenabgänge zu Restbuchwerten	0
Abschreibungen	7.751
Zuführungen zu Rückstellungen	1.000
Jahresüberschuss	11.876
Zuschüsse	456
Fremdmittel	3.520
Summe Einnahmen	24.603
AUSGABEN	
Investitionen	12.723
Auflösung Ertrags-/Investitionszuschüsse	1.452
Auflösung/Inanspruchnahme Rückstellungen	480
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	113
Ausschüttung für Vorjahr	10.000
Sonstige Saldoveränderungen Aktiva/Passiva	-1.750
Summe Ausgaben	23.018
ÜBER-/UNTERDECKUNG	1.585

Eine Stellenübersicht wurde nicht erstellt.

Lagebericht 2011

der

AggerEnergie GmbH

I. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Energieversorgung in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2011 weiterhin gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist um 3,0% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Somit konnte der Aufholprozess auch im zweiten Jahr nach dem Krisenjahr 2009 fortgesetzt werden. Die Zunahme der privaten Konsumausgaben mit +1,5% unterstütze die wirtschaftliche Entwicklung merklich. Zudem investierten die Unternehmen in diesem Jahr viel in das Anlagevermögen. Der Anteil des Außenhandels an der Steigerung des BIP betrug 0,8 % Prozentpunkte.

Der Primärenergieverbrauch (PEV) in Deutschland ist im Berichtsjahr 2011 deutlich zurückgegangen und betrug 457,6 Mio. t SKE (Steinkohleeinheiten). Im Vergleich zum Vorjahr waren es 22,9 Mio. t SKE bzw. 4,8 % weniger. Die Haupteinflüsse auf die Verbrauchsentwicklung waren die milde Witterung 2011 und Einsparungen durch moderne Geräte- und Gebäudetechnik sowie durch die relativ hohen Energiepreise.

Die Strompreise für einen typischen Haushaltskunden setzen sich zu 40,6 % aus gesetzlichen Abgaben und Steuern, zu 34,6 % aus den Energiebeschaffungs- und Vertriebskosten und zu 24,8 % aus den Kosten für Netznutzung, Messung und Abrechnung zusammen. Bei den Gaspreisen beträgt der Anteil gesetzlicher Abgaben und Steuern 28,4 %, die Energiebeschaffungs- und Vertriebskosten betragen 50,1 % und die Kosten für Netznutzung, Messung und Abrechnung betragen 21,5 %.

Die Zahl der sog. Gradtage als Messgröße für witterungsbedingte Einflüsse auf den Energieverbrauch lag 2011 um 20,4 % unter dem Vorjahresniveau. Das Jahr 2011 war im Durchschnitt um 1,9°C wärmer als das Vorjahr, im Vergleich zum langjährigen Mittel war 2011 um 0,5°C wärmer.

Der Netto-Stromverbrauch in Deutschland ist 2011 im Vergleich zum Vorjahr um rund 1,75 % auf 504 Mrd. kWh gesunken. Der Verbrauch an Erdgas verminderte sich im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 10,2 % auf 850 Mrd. kWh.

II. Geschäftsentwicklung 2011

Energie- und Wasserversorgung in der Region
Die Gesellschaft liefert als regionales Dienstleistungsunternehmen Strom in erster Linie in 5 Kommunen und in zwei Ortschaften zweier weiterer Kommunen sowie Erdgas in 10 Städten und Gemeinden der Region. Darüber hinaus betreibt die Gesellschaft die Wasserversorgung in der Gemeinde Engelskirchen. In der Stadt Wiehl und in der Gemeinde Marienheide wird die Wasserversorgung in Form von Betriebsführungen betrieben. In der Stadt Bergneustadt ist die Gesellschaft für die kaufmännische Abwicklung der Wasserversorgung zuständig. Ferner betreibt sie Straßenbeleuchtungsanlagen, liefert Wärme und bietet weitere energienahe Dienstleistungen und Produkte an.

Absatz- und Preisentwicklung in der Sparte Strom
An Endkunden wurden 603,8 GWh (-1,0 %) abgesetzt. Während sich der Absatz an Geschäftskunden sowohl konjunkturbedingt als auch durch neu- oder zurückgewonnene

Kunden erhöhte, sank der Absatz durch Kundenverluste an Wettbewerber im Haushaltsbereich und witterungsbedingt bei den Wärmespeicherkunden. Die Strompreise für Privat- und kleinere Gewerbekunden sind seit dem 01.01.2011 konstant geblieben.

Absatz- und Preisentwicklung in der Sparte Gas
Der Gasverkauf an Endkunden sank 2011 in erster Linie durch die sehr milde Witterung gegenüber dem Vorjahr auf 1.403,8 GWh (-22,1 %). Diese Reduzierung entfällt im gleichen Maße auf Haushalts- und Geschäftskunden. Die seit 01.01.2010 konstanten Gasverkaufspreise in der Grundversorgung und bei Sonderverträgen für Privat- und Gewerbekunden mussten zum 01.07.2011 wegen gestiegener Beschaffungskosten angehoben werden.

Absatz- und Preisentwicklung in den Sparten Wasser und Wärme
Der Wasserverkauf an Endverbraucher in der Gemeinde Engelskirchen sank gegenüber dem Vorjahr, das durch periodenfremde Abrechnungs-Effekte beeinflusst war, auf 782,8 Tsd. m^3. Der Wassergrundpreis wurde zum 01.01.2011 um 1,05 € pro Monat angehoben, seitdem sind die Wasserpreise unverändert geblieben. Der Absatz in der Sparte Wärme sank gegenüber dem Vorjahr witterungsbedingt auf 20,4 GWh (-18,1 %).

Sonstige Leistungen
AggerEnergie erbringt außerdem die technische und kaufmännische Betriebsführung für die Wasserwerke der Stadt Wiehl und der Gemeinde Marienheide sowie kaufmännische Dienstleistungen für das Wasserwerk der Stadt Bergneustadt und für das Abwasserwerk der Gemeinde Engelskirchen. Daneben betreibt AggerEnergie Straßenbeleuchtungsanlagen, bietet Gasgerätewartungen an, führt den technischen Betrieb von Anlagen durch und erbringt weitere technische und kaufmännische Dienstleistungen im energienahen Umfeld für Geschäfts- und Privatkunden. Aus eigenen Anlagen in der Region – in erster Linie Photovoltaik-Anlagen – erzeugt AggerEnergie außerdem regenerativen Strom.

Energiebeschaffung
Strom und Gas wurden 2011 zum größten Teil von der RheinEnergie Trading GmbH (RET) bezogen. Aus den Wasser-Laufkraftwerken im Aggertal bezog AggerEnergie darüber hinaus rund 1 % der verkauften Strommenge für die Strom-Grundversorgung. Die Stromerzeugung aus regenerativer Energie in dezentralen Anlagen hat auch 2011 deutlich zugenommen. Der Anteil aus erneuerbaren Energien betrug bei AggerEnergie 2011 rund 24,1 % (incl. Wasserkraft), im Bundesdurchschnitt dagegen nur 20,0 **%.**

Netzbetreiber
Die Strom- und Gasnetze der AggerEnergie werden durch die Rheinische Netzgesellschaft mbH, Köln, (RNG) betrieben. Die RNG ist verantwortlich für den wirtschaftlichen und sicheren Betrieb der Versorgungsanlagen und agiert im Rahmen der Regulierung durch die Bundesnetzagentur. Die Anlagen der AggerEnergie wurden im Wege der Verpachtung an die RNG übertragen, die AggerEnergie wurde mit dem Netz- und Zählerservice und mit technischen Dienstleistungen beauftragt.

Konzessionsvertrag Strom mit der Gemeinde Marienheide
Am 26.07.2011 haben AggerEnergie und die Gemeinde Marienheide für die Dauer von 20 Jahren einen Strom Konzessionsvertrag ab 01.01.2012 geschlossen. Damit hat AggerEnergie die Stromversorgung in einer weiteren Kommune hinzugewinnen können und kann ihre energiewirtschaftliche Kompetenz zur Steigerung der Wertschöpfung in der Region einsetzen. AggerEnergie verhandelt derzeit die Übernahme des Stromnetzes vom bisherigen Konzessionär RWE.

Gasversorgung in der Gemeinde Nümbrecht
Zum 01.01.2011 hat AggerEnergie ihr Gasversorgungsnetz in der Gemeinde Nümbrecht an die Gemeindewerke Nümbrecht Netz GmbH verkauft und anschließend zurückgepachtet. Gleichzeitig wurde AggerEnergie mit dem Netzbetrieb und mit dem technischen Netzservice beauftragt.

Produkt- und Vertriebsoffensive
Zum 01.07.2011 hat AggerEnergie eine große Vertriebsoffensive mit attraktiv gestalteten Gasprodukten durchgeführt. Ein sehr großer Anteil der Kunden hat das Angebot des Unternehmens angenommen und sich über Boni beim Vertragsabschluss, über die Kombination mit Stromprodukten sowie über einen Laufzeit-/Treuebonus Preisvorteile gesichert.

Auszubildende und Personalentwicklung
Im Geschäftsjahr 2011 hat die AggerEnergie wie im Vorjahr insgesamt 10 Auszubildende beschäftigt, um die zukünftige Qualifikation im Rahmen ihrer Personalentwicklung auch weiterhin aus eigener Kraft abdecken zu können. Neben den beiden etablierten Ausbildungsberufen Anlagenmechaniker-/in und Industriekaufmann-/frau wurde 2011 erstmalig ein Ausbildungsplatz für das Kombistudium „Bachelor of Arts in Business Administration/Industriekaufmann-/frau“ besetzt, ein weiterer Platz wird 2012 angeboten. 2011 konnten 4 Auszubildende zunächst in befristete Arbeitsverhältnisse übernommen werden, die Ausbildungsplätze für das Lehrjahr ab 2012 konnten bereits erfolgreich vergeben werden.

2011 hat AggerEnergie mit externer Beratungsunterstützung ein anspruchsvolles Projekt zur qualifizierten Personalentwicklung abgeschlossen und über die Erarbeitung von Kompetenzprofilen für alle Tätigkeitsbilder Sollkompetenzen entwickelt. Über den Abgleich mit den Ist-Kompetenzen der Mitarbeiter können nun strukturiert Weiterentwicklungsbedarfe ermittelt und zielgerichtete Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt werden. Für die Weiterentwicklung der Führungskräfte wurde einschließlich der Gruppenleiter und Meister ein individuelles und strukturiertes Coaching mit externen Fachleuten durchgeführt.

Ertragslage
Die Umsatzerlöse (einschließlich der Strom-/Energiesteuer) entfallen zu 121,1 Mio. € auf die Sparte Strom und zu 85,4 Mio. € auf die Sparte Gas. Die übrigen Umsatzerlöse von 7,5 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus dem Verkauf von Wasser und Wärme, aus Betriebsführungen und sonstigen technischen und kaufmännischen Dienstleistungen und Aufträgen.

Die gesamten Umsatzerlöse nach Abzug der Strom-/Energiesteuer sanken im Vergleich zum Vorjahr besonders durch witterungsbedingte Effekte in der Sparte Gas, aber auch durch Auswirkungen des Wettbewerbs um 15,7 Mio. € (-7,5 %) auf 194,7 Mio. Euro.

Der Materialaufwand sank im Vergleich zum Vorjahr um 7,2 Mio. € (-4,6 %) auf 149,2 Mio. €, wobei sich – neben dem witterungsbedingten Mengenrückgang – gestiegene spezifische Energiebeschaffungskosten und geringere spezifische Netznutzungsaufwendungen durch periodenfremde Effekte ausgewirkt haben.

Das Betriebsergebnis stieg aufgrund höherer sonstiger betrieblicher Erträge und geringerer sonstiger betrieblicher Aufwendungen um 5,5 % auf 19,0 Mio. €. Nach erhöhtem Aufwand für die Bildung von Rückstellungen im Vorjahr konnte die Risikovorsorge 2011 teilweise aufgelöst werden. Weitere Erträge entstanden in Form eines Buchgewinns aus der Veräußerung des Gasnetzes in Nümbrecht. Diese Einmaleffekte haben das Jahresergebnis der AggerEnergie in nicht unerheblichem Maße beeinflusst.

Das Betriebsergebnis ist zudem durch die von der RNG zu zahlende Netzpacht für die Strom- und Gasnetze wesentlich beeinflusst. Da die Pachteinnahmen auch von den Erlösen abhängen, welche die RNG als Netzbetreiber für diese Netze erzielt, wirken sich die behördlichen regulatorischen Vorgaben (insbesondere die Festsetzung der Erlösobergrenzen) über die Pacht mittelbar auch auf das Ergebnis der AggerEnergie aus.

Beim Finanzergebnis wurden die Erträge aus Zinsen und aus Ergebnisabführung durch Zinsaufwendungen, besonders für die Aufzinsung von Rückstellungen, kompensiert. Das Zinsergebnis aus liquiden Mitteln konnte mit 177 Tsd. € im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert werden.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit stieg um 1,2 Mio. € auf 19,0 Mio. €.

Nach Abzug der Ertragsteuern sowie der sonstigen Steuern von insgesamt 6,3 Mio. € und eines durch die Vorschriften des BilMoG bedingten außerordentlichen Aufwands von 87 T€ verblieb ein Jahresüberschuss von 12,6 Mio. €.

Investitionen und Finanzierung

Investiert wurde 2011 hauptsächlich in den Ausbau und die Ertüchtigung der regionalen Versorgungsanlagen für Strom, Gas und Wasser. Daneben wurden weitere regionale Projekte der Wärmeversorgung und der regenerativen Energiegewinnung realisiert. Größtes Einzelprojekt war die Wärme- und Kälteversorgung einer mit kommunaler Beteiligung durch AggerEnergie gebauten und von ihr künftig zu betreibenden großen Anlage im Stadtzentrum von Gummersbach, bei der ein Großteil der Wärmeerzeugung über Holzhackschnitzel-Verbrennung erfolgt.

Die gesamte Investitionssumme im Geschäftsjahr 2011 betrug 10,1 Mio. €. Neben Eigenmitteln erfolgte die kurzfristige Finanzierung auch über Bank-Kontokorrentlinien. Die Aufnahme von Darlehen war nicht erforderlich.

Grundsätzlich erfolgt die Finanzierung der AggerEnergie aus eigenen Mitteln und in geringem Maße auch über Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten.

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 2011 Mittelzuflüsse aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Höhe von 22,1 Mio. € erzielt. Diesen haben Mittelabflüsse aus der Investitionstätigkeit von 5,4 Mio. € und aus der Finanzierungstätigkeit von 10,0 Mio. € (Gewinnausschüttung an die Anteilseigner) gegenübergestanden, sodass sich der Finanzmittelfonds um 6,7 Mio. € auf 7,1 Mio. € erhöht hat. Der Finanzmittelfonds umfasst neben den liquiden Mitteln der Gesellschaft auch das Konzernverrechnungskonto bei der Stadtwerke Köln GmbH.

Die AggerEnergie ist im Geschäftsjahr 2011 jederzeit in der Lage gewesen, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Im bestehenden Stromnetz wurden 2011 insgesamt 16 km Stromversorgungsleitungen erneuert oder erweitert und 183 neue Strom-Hausanschlüsse erstellt. Der zuständige Verteilnetzbetreiber RNG betreibt in der Sparte Strom 955 Ortsnetzstationen, 913 km Mittelspannungsleitungen, 1.722 km Niederspannungsleitungen und 39.057 Strom-Hausanschlüsse. Daneben unterhält AggerEnergie im Auftrag der Kommunen ein 907 km langes Straßenbeleuchtungsnetz.

In der Sparte Erdgas wurden 10 km Leitungen verlegt und 212 neue Hausanschlüsse erstellt. Das Gas-Leitungsnetz umfasst einschließlich der Hausanschlussleitungen 1.754 km, 36.243 Hausanschlüsse und 13 Übernahmestationen, die im Verbund mit 109 Ortsregel-anlagen stehen.

Im Wassernetz auf dem Gebiet der Gemeinde Engelskirchen wurden 3,1 km Leitungen verlegt und 21 neue Hausanschlüsse erstellt.

Regenerative Energien
AggerEnergie hat 2011 weitere Fotovoltaik-Anlagen mit einer Peak-Leistung von 225 kW errichtet und in Betrieb genommen. Sie ist nun Eigentümerin von Anlagen mit einer Peak-Leistung von insgesamt 492 kW. Diese Anlagen haben 2011 eine Strommenge von 241 MWh erzeugt. AggerEnergie investiert somit nachhaltig in zukunftsweisende Anlagen und zeigt ökologische Verantwortung in der Region.

Vermögens- und Kapitalstruktur
Die Bilanzsumme der AggerEnergie beträgt zum 31.12.2011 94,6 Mio. €, der Anteil des Sachanlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 66,5 %. Mit einer um Baukostenzuschüsse bereinigten Eigenkapitalquote von 58,1 % verfügt die AggerEnergie über eine solide Kapitalausstattung. Das Sachanlagevermögen ist durch Eigenkapital und empfangene Baukostenzuschüsse zu 93,6 % gedeckt.

Risikomanagement
Das Risikomanagement der AggerEnergie ist in alle wesentlichen unternehmerischen Entscheidungs- und Geschäftsprozesse integriert. Mittels IT-Unterstützung und regelmäßiger

Integration der Geschäftsführung und der Bereichsverantwortlichen in die Aktualisierung des Risiko-Portfolios ist eine termin- und sachgerechte Identifikation und Überwachung der Risiken sichergestellt. Einzelrisiken werden nach Brutto-Schadenspotential, Ereigniswahrscheinlichkeit und Wirksamkeit von Gegenmaßnahmen unter der Berücksichtigung von Schwellenwerten bewertet. Jedes Risiko ist einem eindeutigen Verantwortlichen zugeordnet. Die Abwicklung des Risikomanagements ist über eine Verfahrensanweisung Bestandteil des zertifizierten Qualitätsmanagementsystems der AggerEnergie. Darüber hinaus wurde 2011 ein umfangreiches Risikohandbuch zur Energiebeschaffung und zu Vertriebsprozessen erstellt. Jährlich werden zudem ausgewählte Geschäftsprozesse durch eine externe Revision einer intensiven Prüfung unterzogen.

Durch laufendes Monitoring der Entwicklung bei Wechselkunden und durch Intensivierung vertrieblicher (Re-) Akquisemaßnahmen, durch Produktentwicklung und den Ausbau von Geschäftsfeldern wird dem Absatzrückgang durch Kundenverlust und Energiesparmaßnahmen gegengesteuert. Dem Risiko des Forderungsausfalls bei Großkunden begegnet AggerEnergie durch Bonitätsprüfungen, durch eine Lieferkreditausfallversicherung und durch stringentes Forderungsmanagement. Energiebezugsrisiken werden durch die Kooperation mit der RheinEnergie Trading GmbH reduziert. Risiken im technischen Betrieb der Versorgungsnetze und Erfordernisse aus den Vorgaben der behördlichen Netzregulierung werden durch die Instandhaltungs-Optimierung im Rahmen des Pachtvertrags mit dem Netzbetreiber und durch Zielvorgaben der AggerEnergie minimiert. Die Geschäftsführung sieht keine Risiken, die unter Berücksichtigung von Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen den Fortbestand des Unternehmens unmittelbar gefährden.

Projekte und Organisatorisches

AggerEnergie hat 2011 ein umfangreiches Qualitätsmanagement-System nach DIN EN ISO 9001 eingeführt und wurde mit der Note „Sehr gut“ durch den TÜV Nord zertifiziert. Vorausgegangen waren die Optimierung von Prozessabläufen und die Dokumentation durch Verfahrens-, Dienst- und Arbeitsanweisungen in einem Organisationshandbuch. Jährlich werden nun interne und externe Überwachungs- und Rezertifizierungsaudits durchgeführt.

Ebenso mit der Note „Sehr gut“ hat AggerEnergie die Prüfung des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfachs e.V. (DVGW) im Technischen Sicherheitsmanagement (TSM) zur regelkonformen Anwendung der Vorschriften in den Sparten Gas und Wasser absolviert.

AggerEnergie beschäftigt sich auch 2012 mit der Integration zukunftsweisender und intelligenter Energie-Techniken und treibt die Nutzung der E-Mobilität durch Bereitstellung von Strom-Ladestationen voran. Zum Praxistest im Alltag hat AggerEnergie außerdem ein Elektro-Auto des Herstellers MIA angeschafft.

Um die Möglichkeiten und die künftige Flexibilität im technischen Service auszuweiten, wurde zum 01.01.2011 das bisherige RWE-Gelände in der Lichtstraße in Gummersbach-Dieringhausen erworben. In den dort vorhandenen Verwaltungs-, Betriebs- und Lagergebäuden agieren die technischen Mitarbeiter aller Sparten unter Nutzung von Synergien von einem zentralen Standort aus.

Herr Gregor Rolland aus Reichshof wurde zum zweiten Geschäftsführer bestellt und ist seit 01.04.2011 tätig.

III. Ausblick 2012

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
Deutsche Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten 2012 branchenabhängig ein moderates bis kräftiges wirtschaftliches Wachstum, eine weitere Belebung der Konsumnachfrage sowie eine Reduzierung der Arbeitslosenquote. Die aktuelle wirtschaftliche Situation und die weitere Entwicklung werden auch in der Region weiterhin optimistisch bewertet, jedoch mit einer niedrigeren Wachstumsrate als gesamtwirtschaftlich.

Energieabsatz und Entwicklung der Verkaufspreise
Für das Jahr 2012 erwarten wir einen Stromabsatz von rund 500 GWh und einen Gasabsatz von rund 1.580 GWh, inklusive Innenlieferung für die Sparte Wärme. Der Arbeitspreis in der Strom-Grundversorgung blieb bisher seit 01.01.2011 stabil, ebenso in den Basis-, Bonus-, Garant- und Natur-Sonderverträgen.

Die Preise bei Erdgaskunden mussten seit 01.07.2011 weder in der Grundversorgung noch bei Sonderverträgen angehoben werden. Bei Wasserkunden sind die Preise seit 01.01.2011 unverändert.

Investitionen und Finanzierung
Für das Geschäftsjahr 2012 sind Investitionen von insgesamt 12,7 Mio. € vorgesehen. Zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit werden damit die von der RNG betriebenen Strom- und Gasanlagen sowie die Wasser- und Wärmeversorgungsanlagen der AggerEnergie erweitert und ertüchtigt. Der Gesamtbetrag enthält 2,4 Mio. € (18,9 %), die in Anlagen zur regenerativen Stromerzeugung investiert werden.

Ab Mitte Februar 2012 nimmt AggerEnergie erstmals ein Bankdarlehen in Anspruch, um Zahlungen für Anlagen-Investitionen auf dem Stadtentwicklungs-Gebiet „Steinmüllergelände“ (siehe unten) im Kontext der weiteren Investitionsprojekte zu finanzieren.

Energie- und Wasserversorgung in der Region
AggerEnergie präsentiert sich auch 2012 als leistungsstarkes Gemeinschaftsstadtwerk der regionalen Kommunen. Wir arbeiten intensiv an der Gewinnung weiterer Strom- und Gas-Konzessionsgebiete, um Skaleneffekte erzielen zu können, die Leistungsfähigkeit des Unternehmens weiter zu steigern und den Bürgern der Region Versorgungssicherheit, attraktive Produkte und faire Preise bieten zu können.

Unsere Unternehmenspolitik basiert auf unserer Nähe zum Kunden, auf hervorragendem Service und auf regionaler Wertschöpfung. Durch wettbewerbsbedingte Kundenverluste gehen wir trotz moderat steigender Verbräuche von einer insgesamt rückläufigen Absatzmenge aus.

Regionale und ökologische Energieprojekte
Durch den 2011 beschlossenen Atomausstieg und die angestrebte Energiewende in Deutschland rückt auch in unserer Region die dezentrale regenerative Stromerzeugung in den Fokus. AggerEnergie setzt 2012 den eingeschlagenen Weg konsequent fort, alle Formen und konkreten Projekte regenerativer Energieerzeugung auf ihre Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit hin zu prüfen und in Zusammenarbeit mit den Gesellschaftern die Umsetzung der Maßnahmen voranzutreiben. AggerEnergie arbeitet konkret an der Integration von Wasserkraftanlagen verschiedener Größe, Errichtung weiterer Photovoltaik-Flächen und an der konzentrierten, kommunenübergreifenden Nutzung regionaler Windenergie.

Daneben werden technisch anspruchsvolle Projekte verwirklicht und das aktuelle Schlüsselprojekt auf dem Stadtentwicklungs-Gebiet „Steinmüllergelände“ in Gummersbach mit einer durch ein Blockheizkraftwerk und einer Holzhackschnitzelbefeuerung kombinierten Nahwärmeerzeugung und paralleler Kälteerzeugung abgeschlossen. Durch die dort eingesetzte Technik können gegenüber konventioneller Wärme- und Kälteerzeugung erhebliche Mengen an CO_2 eingespart werden.
Auch 2012 beteiligt sich AggerEnergie finanziell und durch konkrete Beratung als Energiedienstleister maßgeblich am staatlich geförderten Integrierten Kommunalen Klimaschutz-Konzept (IKSK) in den Städten und Gemeinden der Region.

Weitere Projekte und Organisatorisches
Durch die Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes und Format-Anpassungen in der sog. Marktkommunikation ergibt sich eine Fülle von erforderlichen Änderungen in den Marktprozessen, im Erscheinungsbild der Abrechnungen und in weiteren Themen, die zum 01.04.2012 umgesetzt werden.

Zur weiteren Leistungssteigerung der AggerEnergie werden auch 2012 ausgewählte Bereiche einer gezielten Prozessoptimierung unterzogen, wie beispielsweise durch ein Projekt zur strukturierten Kundenreakquise und ein Projekt zur Restrukturierung von Kundenprozessen, um eine stetige Verbesserung der Servicequalität erreichen zu können.

Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung
Aktuelle und zukünftige Risiken für das Unternehmen ergeben sich vor allem durch verstärkte Wechselaktivitäten der Kunden. Erleichtert durch die standardisierte und kurzfristigere Möglichkeit des Lieferantenwechsels und durch die hohe Markttransparenz ist ein höherer Anteil der Kunden bereit, zu einem der vielen überregionaler Anbieter zu wechseln.

Im Rahmen der Anreizregulierung legt die Bundesnetzagentur für die Nutzung der Gas- und Stromnetze absinkende Erlösobergrenzen fest, die nachhaltige Effizienzverbesserungen erfordern. AggerEnergie erwartet, die geforderten Einsparungen auch mit konsequenten Maßnahmen nicht vollständig erreichen zu können.

Das Risiko im Hinblick auf mögliche Rückzahlungsansprüche von Kunden aus Preisen oder Verträgen der Vergangenheit ist wegen uneinheitlicher oder nicht letztinstanzlicher gerichtlicher Entscheidungen weiterhin im Blick.

Die demografische Entwicklung und der damit verbundene Rückgang des Energie- und Wasserbedarfs werden mittel- bis langfristig zu reduzierten Margen führen und eine Anpassung der strategischen Ausrichtung und Geschäftsfelder des Unternehmens erfordern.

Die Risikostrategie der AggerEnergie ist auch künftig darauf eingestellt, unternehmerische Entscheidungen erst nach sorgfältigem Abwägen von Chancen und Risiken zu treffen. Chancen sieht die Gesellschaft in der konsequenten Fokussierung auf die regionale Präsenz. Über den Mehrwert, den AggerEnergie durch ihre Nähe zum Kunden und durch die Wertschöpfung für die Region und für die Gesellschafterkommunen erbringt, wird uns ein hohes Vertrauen entgegengebracht und die Kundenbindung verstärkt.

Ergebniserwartung
AggerEnergie ist ein leistungsstarkes Energieversorgungsunternehmen in der Region und als Gemeinschaftsstadtwerk Partner der Kommunen. In dem durch Marktregulierung im Verteilnetz und durch wachsenden Wettbewerb in der Lieferung geprägten Energiegeschäft stellt sich AggerEnergie der Herausforderung, ihre Wettbewerbsfähigkeit durch ständige Kostenoptimierung zu verbessern und über Marketing- und Vertriebsoffensiven Absatzmengen auszubauen und angemessene Deckungsbeiträge sowie ein adäquates, wenn auch tendenziell eher rückläufiges Ergebnis zu erwirtschaften.

Hinweis
Dieser Lagebericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Solche vorausschauenden Aussagen beruhen auf bestimmten Annahmen und Erwartungen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Lageberichtes. Sie sind deshalb mit Risiken und Ungewissheiten verbunden. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den in den zukunftsgerichteten Aussagen beschriebenen Ergebnissen abweichen.

Vermögens- und Kapitalstruktur
Die Bilanzsumme der AggerEnergie hat sich zum 31.12.2009 um 10,6 Mio. € auf 101,8 Mio.€ gegenüber dem Bilanzstichtag des Vorjahres verringert. Der Anteil des Sachanlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 54,6 %. Mit einer Eigenkapitalquote von 42,2 % verfügt die AggerEnergie über eine solide Kapitalausstattung. Das Sachanlagevermögen ist durch Eigenkapital, empfangene Ertragszuschüsse sowie durch Sonderposten für Investitionszuschüsse zu 96,6 % gedeckt.

Risikomanagement
Das Risikomanagement der AggerEnergie ist in alle wesentlichen unternehmerischen Entscheidungs- und Geschäftsprozesse integriert. Mittels IT-Unterstützung durch eine über die Branche hinaus genutzte Software und regelmäßige Integration der Geschäftsführung und der Bereichsverantwortlichen in die Aktualisierung des Risiko-Portfolios ist eine termin- und sachgerechte Identifikation und Überwachung der Risiken sichergestellt. Einzelrisiken werden nach Brutto-Schadenspotential, Ereigniswahrscheinlichkeit und Wirksamkeit von Gegenmaßnahmen unter der Berücksichtigung von Schwellenwerten bewertet. Jedes Risiko ist einem eindeutigen Verantwortlichen zugeordnet.

Durch laufendes Monitoring der Entwicklung bei Wechselkunden und durch Intensivierung vertrieblicher (Re-)Akquisemassnahmen, durch Produktentwicklung und den Ausbau von

Geschäftsfeldern wird dem Absatzrückgang durch Kundenverlust und Energiesparmaßnahmen gegengesteuert. Dem Risiko des Forderungsausfalls bei Großkunden begegnet AggerEnergie durch Bonitätsprüfungen, durch eine Lieferkreditausfallversicherung und durch stringentes Forderungsmanagement. Energiebezugsrisiken werden durch die Kooperation mit der RheinEnergie Trading GmbH reduziert. Risiken im technischen Betrieb der Versorgungsnetze und Erfordernisse aus den Vorgaben der behördlichen Netzregulierung werden durch die Instandhaltungs-Optimierung im Rahmen des Pachtvertrags mit dem Netzbetreiber und durch Zielvorgaben der AggerEnergie minimiert.

Die Geschäftsführung sieht keine Risiken, die unter Berücksichtigung von Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen den Fortbestand des Unternehmens unmittelbar gefährden.

AS 3 Beteiligungs GmbH
Gildehofstrasse 1, 45127 Essen

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Frank	Dinter
Herr	Thomas	Mertens

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Der Erwerb, das Halten und die Verwaltung einer Beteiligung an der Marquesado Solar S. L. mit Sitz in Aldeire, Spanien, deren Gegenstand die Planung, Errichtung, Finanzierung und der Betrieb eines solarthermischen Kraftwerks in Granada, Spanien, ist.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG, Köln	12,25 Tsd. € = 49 v.H.
RWE Innogy GmbH, Essen	12,75 Tsd. € = 51 v.H.

Die RheinEnergie AG hat die AS 3 Beteiligungs GmbH, Essen, mit der RWE Innogy GmbH, Essen, gemäß Vertrag vom 21.04.2009 gegründet und einen Geschäftsanteil von 12,25 T€ (49 %) übernommen. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 16.07.2009. Das Rumpfgeschäftsjahr 2009 begann mit der Eintragung in das Handelsregister am 16.07.2009 und endete am 31.12.2009.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	**Kapitalanteil**
Marquesado Solar S. L., Granada	25,09 v.H.

Jahresabschlüsse, Lageberichte und Wirtschaftspläne liegen nicht vor.

Attila Holding 1 GmbH
Ulmer Strasse 4
70771 Leinfelden-Echterdingen

Geschäftsführung:

Herr	Gregor	Laarmann
Herr	Jens	Ullrich

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Halten und Verwalten von Beteiligungen sowie die Erbringung von administrativen. finanziellen, kaufmännischen, und/oder technischen Dienstleistungen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v. H.

Gemäß Kaufvertrag vom 26.06.2009 hat die RheinEnergie sämtliche Anteile an der Attila Holding 1 GmbH, Leinfelden-Echterdingen, mit wirtschaftlicher Wirkung zum 30.06.2009 erworben. Erworben wurde ein Portfolio aus bereits bestehenden sowie noch im Bau befindlichen Windparks. Die Attila Holding 1 GmbH ist die Muttergesellschaft sämtlicher Windfarm-Projektgesellschaften und hält 100 % der Kommanditanteile des Windpark-Portfolios und der Komplementärin Attila Management GmbH.

Die Attila Holding 1 GmbH wurde mit Vertrag vom 28.04.2009 und Eintragung ins Handelsregister am 17.06.2009 gegründet.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Attila Management GmbH	100 v. H.
Windfarm Frankenheim GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Gottberg GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Hamm GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windpark Heckelberg-Breydin GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Idesheim GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Illerich GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Leopoldshöhe GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windhagen Projekt Netphen GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Neukirchen-Vluyn GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Ostbevern GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windpark Schenkendöbern GmbH & Co. Betriebs KG	100 v. H.
Windfarm Schönhöhe GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windpark Stolzenhain GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Verden GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Weimar GmbH & Co. KG	100 v. H.
Theolia Windpark Werbig GmbH & Co. KG	100 v. H.
Windfarm Willich GmbH & Co. KG	100 v. H.

Gemäß Vertrag vom 13.12.2010 hat die Attila Holding 1 GmbH die Kommanditanteile der Theolia Windpark Werbig GmbH & Co. KG übernommen. Die Anteile der Windfarm Hoxberg GmbH & Co. KG sind gemäß Kaufvertrag an die Theolia Deutschland GmbH zurückgegangen.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

(als konsolidierte Attila-Gruppe)	**2011 Mio. €**	**2010 Mio. €**	**2009 Mio. €**
Umsatzerlöse	14,96	12,10	7,50
Erträge aus Verlustübernahme	5,67	17,50	0
Gezeichnetes Kapital	0,05	0,05	0,05
Anlagevermögen (netto)	92,50	105,40	115,20

Bilanz
der Attila Holding 1 GmbH
(Holding)

		31.12.2011 Euro	31.12.2010 Euro	31.12.2009 Euro
	AKTIVA			
A.	Anlagevermögen:			
	Finanzanlagen	62.505.611	61.654.061	58.463.050
B.	Umlaufvermögen:			
	I. Forderungen/ sonstige Vermögensgegenstände	28.321.025	43.794.363	24.408.872
	II. Flüssige Mittel	562.568	55.568	31.730
		91.389.204	105.503.992	82.903.652
	PASSIVA			
A.	Eigenkapital:			
	I. Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000
	II. Kapitalrücklage	59.289.600	59.289.600	59.289.600
	III. Bilanzgewinn / -verlust	-55.394	-55.394	-55.394
		59.259.206	59.259.205	59.259.206
B.	Rückstellungen:			
	Sonstige Rückstellungen	3.200	1.458	3.120
C.	Verbindlichkeiten:			
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	32.126.798	46.243.329	23.641.326
		91.389.204	105.503.992	82.903.652

GuV
der Attila Holding 1 GmbH
(Holding)

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-12	-4	-4
Finanzergebnis	-5.655	-17.499	-51
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-5.667	-17.503	-55
Steuern	0	0	0
Erträge aus Verlustübernahme	5.667	17.503	0
Jahresüberschuss / -fehlbetrag	0	0	-55

Wirtschaftsplan 2012
der Attila Holding 1 GmbH
(konsolidiert)

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	17.094
Sonstige betriebliche Erträge	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.406
Abschreibungen	-12.794
Zinsergebnis	-3.655
Unternehmensergebnis vor Steuern	-3.851
Ertragsteuern	-122
Erträge aus Verlustübernahme	3.973
Jahresüberschuss	-5

Auf eine Stellenübersicht wird verzichtet, da die Gesellschaften keine Mitarbeiter beschäftigen.

Lagebericht 2011

der

Attila Holding 1 GmbH

1. Darstellung der allgemeinen Marktentwicklung der erneuerbaren Energiebranche

In Deutschland standen Ende 2011 22.297 Windenergieanlagen mit einer installierten Leistung von 29.075 MW. Damit wurden 2.007 MW im Jahr 2011 neu installiert. Von den insgesamt 895 neu errichteten Windenergieanlagen wurden lediglich sechs Offshore-Anlagen (30 MW) und 95 Turbinen (238 MW) im Rahmen des Repowerings neu gebaut.

Nach im Jahr 2011 neu installierter Leistung sind die Top 5 Bundesländer in Deutschland Niedersachsen mit 431 MW, Schleswig-Holstein mit 300 MW, Rheinland-Pfalz mit 258 MW, Brandenburg mit 181 MW und Bayern mit 165 MW. Mit Rheinland-Pfalz und Bayern sind erstmals zwei süddeutsche Bundesländer unter den Top 5, was den Trend widerspiegelt, dass in den kommenden Jahren ein großer Anteil der Neuinstallationen in den südlichen Regionen erfolgen wird.

Die Stromerzeugung der Windkraftanlagen betrug 2011 8 % der Bruttostromerzeugung in Deutschland. Die Windenergie hat somit vor der Bioenergie (6 %) sowie der Wasserkraft (3 %) und Photovoltaik (3 %) den größten Anteil am regenerativen Strom in Deutschland.

Das vorliegende Energiekonzept 2050 der Bundesregierung formuliert Leitlinien für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung und beschreibt erstmalig den Weg in das Zeitalter der erneuerbaren Energien. Es geht um die Entwicklung und Umsetzung einer langfristigen, bis zum Jahr 2050 reichenden Gesamtstrategie. Zusätzlich haben verschiedene Bundesländer (unter anderem Nordrhein-Westfalen) Maßnahmen initiiert, um den Ausbau der Windkraft zu fördern.

Beim Energiemix der Zukunft werden die erneuerbaren Energien den Hauptanteil an der Energieversorgung übernehmen. Das bedeutet, dass konventionelle Energieträger kontinuierlich durch erneuerbare Energien ersetzt werden.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Attila Holding 1 GmbH und deren Tochtergesellschaften

Im Geschäftsjahr 2011 wurden die Arbeiten zur Abnahme der Windparks zusammen mit THEOLIA Naturenergien vorangetrieben. Zwei Projekte wurden gemäß den zugrunde liegenden Generalübernehmerverträgen abgenommen. Die in 2010 durch Brandschaden beschädigte Windenergieanlage in einem Windpark wurde im August wieder in Betrieb genommen, wobei der endgültige Abschluss des Schadensfalls in Absprache mit der Versicherung erst nach Probebetrieb im Sommer 2012 erfolgen wird.

Daneben war die Gesellschafterin der Attila Holding 1 GmbH und deren Tochtergesellschaften weiterhin mit der Integration des Portfolios in die Konzernstruktur der RheinEnergie AG, Köln, betraut. So wird das Rechnungswesen seit dem 1. Juni 2011 dienstleistend von der RheinEnergie AG durchgeführt, was zu einer entsprechenden Anpassung des vereinbarten Dienstleistungsumfangs mit der THEOLIA Naturenergien GmbH geführt hat. Für das Geschäftsjahr 2011 kam der zwischen der RheinEnergie AG und der Attila Holding abge-

schlossene Ergebnisabführungsvertrag zur Anwendung. Weiterhin wurden wie in den beiden Vorjahren für fünfzehn Tochtergesellschaften Verlustübernahmevereinbarungen geschlossen, welche unmittelbare Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben.

Die Stromproduktion des Windparkportfolios der Attila Holding 1 GmbH lag 14 % niedriger als geplant. Dieser Minderertrag ist auf das vergleichsweise geringe Windaufkommen in Deutschland und insbesondere an Binnenlandstandorten zurückzuführen. Die technische Verfügbarkeit der Windenergieanlagen hat unter Berücksichtigung von Leistungen aus Betriebsunterbrechungsversicherungen die Erwartungen erfüllt.

3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Attila Holding 1 GmbH zeigt zum Bilanzstichtag folgendes Bild:

Die Beteiligungsbuchwerte der Windfarmprojektgesellschaften betragen 62.506 Tsd. €. Abschreibungen auf niedrigere Teilwerte waren nicht erforderlich.

Weiterhin hat die Attila Holding 1 GmbH den Tochtergesellschaften über die laufenden Verrechnungskonten Liquidität zur Verfügung gestellt (4.601 Tsd. €). Die Forderungen werden verzinst.

Die flüssigen Mittel der Gesellschaft betragen 563 Tsd. €.

Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt 59.259 Tsd. €. Neben dem gezeichneten Kapital in Höhe von 25 Tsd. € spiegelt das Eigenkapital die von der Konzernmutter eingebrachten Beteiligungsbuchwerte wider.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen basieren auf Verbindlichkeiten gegenüber den Tochtergesellschaften aus Verlustübernahmen der Jahre 2009 bis 2011 sowie Liquiditätsüberschüssen. Die Verbindlichkeiten werden verzinst.

Die Bilanzsumme der Gesellschaft beläuft sich auf 91.389 Tsd. €. Hieraus resultiert eine Eigenkapitalquote von 64,8 %.

Die Ertragslage der Gesellschaft ist wesentlich geprägt durch Zinserträge in Höhe von 431 Tsd. € aus dem laufenden Verrechnungsverkehr mit dem Gesellschafter und Tochtergesellschaften sowie Zinsaufwendungen von 426 Tsd. € aus der eigenen Finanzierung im Verbundbereich.

Für das Geschäftsjahr 2011 ergaben sich Aufwendungen aus der Verlustübernahme in Höhe von 6.908 Tsd. € sowie Erträge aus Gewinnabführungen in Höhe von 1.247 Tsd. €.

Das Jahresergebnis beträgt aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages mit der RheinEnergie AG 0 €.

4. Voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens

Die Attila Holding 1 GmbH soll zukünftig unter der neuen Firmierung RheinEnergie Windkraft GmbH die Holdinggesellschaft für das Windkraftportfolio der RheinEnergie AG bilden.

Auf Grund von Verzögerungen in der Umsetzung eines Projektes ist vorgesehen, dass ein Projektaustausch gemäß Geschäftsanteilskaufvertrag zwischen der RheinEnergie AG und der THEOLIA Naturenergien GmbH erfolgt. Dadurch werden sich Änderungen hinsichtlich der Beteiligungen der Gesellschaft ergeben.

5. Chancen und Risiken

Basierend auf dem Portfolio-Kauf der Windfarm-Projektgesellschaften bestehen allgemeine Investitionsrisiken. Risiken bestehen im Bereich der Ertragsberechnungen basierend auf den Windgutachten, die allgemeinen zukünftigen Windverhältnisse und die hierauf aufbauende Kostenstruktur und allgemeinen Finanzierungsrisiken. Technische Risiken werden durch Versicherungen minimiert. Somit ergeben sich die wesentlichen Chancen und Risiken aus dem Windaufkommen, das aus der Wetterlage resultiert und damit nicht beeinflusst werden kann.

Die Laufzeiten und Nutzungsdauern sowie die Projektfinanzierungen sind eng auf die Windfarm-Projektgesellschaften abgestimmt, so dass über die gesamte Laufzeit des Projektes deutliche Liquiditätsüberschüsse erzielt werden. Weiterhin sind die Vergütungssätze durch die Regelungen im EEG für die gesamte Laufzeit der Windfarm-Projektgesellschaften sicher und planbar.

Zusätzliche Chancen ergeben sich zum 1. Januar 2012 aus dem EEG 2012, wonach neben dem Einspeisevergütungssystem mit dem Marktprämienmodell eine zusätzliche Möglichkeit der Direktvermarktung vom Gesetzgeber vorgesehen wurde. Danach erhält der Vermarkter neben dem regulären Marktpreis Zusatzvergütungen aus einer Markt- sowie Managementprämie, die über dem garantierten Festpreis aus der Drittabnahme von Grünstrom aus EEG-Anlagen liegen können. Der Abschluss entsprechender Verträge wird derzeit von der Geschäftsführung geprüft.

6. Risikomanagementziele und –methoden

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen.

Im Rahmen dieser Aufgabe wird die Gesellschaft derzeit zur Sicherung des nachhaltigen Unternehmenserfolges über die bestehende Berichterstattung hinaus in das systematische Risikomanagementsystem der RheinEnergie AG integriert. Bestandteil der zu berücksichtigenden Risikorichtlinie ist zum einen, dass unter Berücksichtigung von

bestimmten Schwellenwerten auf vierteljährlicher Basis eine regelmäßige Berichterstattung über Veränderungen von Risiken über dem festgelegten Schwellenwert zu erfolgen hat und zum anderen beim erstmaligen Eintritt von Risiken unabhängig von der vierteljährlichen Berichterstattung eine sofortige Meldung zu erfolgen hat. Diese Risikoberichterstattung ist eingebunden in entsprechende Richtlinien des Konzerns.

Durch die Funktion einer Holdinggesellschaft sind etwaige Risiken der Attila Holding 1 GmbH fast ausschließlich mit den Beteiligungen verbunden. Die Beteiligungsgesellschaften werden ebenfalls in die entsprechende Risikoberichterstattung einbezogen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht erkennbar sind.

7. Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt lediglich eine andere Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus.

8. Ausblick

Zusammen mit dem Betriebsführer THEOLIA Naturenergien GmbH soll die technische Verfügbarkeit der Windenergieanlagen langfristig optimiert werden. Darüber hinaus werden Möglichkeiten der Ausweitung der Erzeugungskapazitäten untersucht.

Die Geschäftsführung erwartet für das Geschäftsjahr 2012 ein vergleichbares, defizitäres Jahresergebnis, da in der Regel nicht mit positiven Ergebnissen der operativen Tochtergesellschaften zu rechnen ist.

Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke GmbH (BELKAW)
Hermann-Löns-Straße 131-133
51469 Bergisch Gladbach
www.belkaw.de

Geschäftsführung:

Herr	Willibald	Vossen	

Aufsichtsrat:

Herr	Dieter	Hassel	Vorsitzender
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	stellv. Vorsitzender
Herr	Thomas	Breuer	
Herr	Stefan	Caplan	(seit 01.06.2011)
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	(seit 01.06.2011)
Herr	Ernst	Müller	(bis 01.06.2011)
Herr	Uwe	Schöneberg	
Herr	Volker	Staufert	(bis 31.03.2011)

Unternehmenszweck:

Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme und die Übernahme anderer versorgungswirtschaftlicher Betätigungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 22,89 Mio. €

Kapitalanteil der RheinEngergie AG: 22,89 Mio. € = 100 v.H.

Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01.01.2006 sind die Rheinisch-Bergische Versorgungsgesellschaft mbH (RBV) und die Gasversorgung Lindlar GmbH (GVL) auf die BELKAW GmbH verschmolzen worden. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 25.04.2006. Die kommunalen Gesellschafter der RBV und der GVL haben ihre Anteile auf die BELKAW GmbH übertragen und sind in Form einer stillen Beteiligung an der BELKAW beteiligt.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. €	**2010 Mio. €**	**2009 Mio. €**	**2008 Mio. €**	**2007 Mio. €**
Umsatz	196,3	203,3	206,7	214,6	213,1
Personalaufwand	0,1	0,2	0,5	0,8	8,3
Konzessionsabgaben	11,6	11,5	11,7	12,2	11,9
Jahresüberschuss	12,8	11,2	12,5	0,4	7,4
Einstellung Rücklagen	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn	12,8	11,2	12,5	0,4	7,4
Anlagevermögen	73,4	73,1	79,5	84,0	85,8
Bilanzsumme	118,6	112,7	118,7	127,6	111,1
Mitarbeiter (zum 31.12.)	0	0	0	0	132
Auszubildende	0	0	0	0	5

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v.H.
zum 31.12.2011	35,9
zum 31.12.2010	37,8
zum 31.12.2009	35,9
zum 31.12.2008	33,4
zum 31.12.2007	38,3

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2011	58,0
zum 31.12.2010	58,3
zum 31.12.2009	53,6
zum 31.12.2008	50,7
zum 31.12.2007	49,7

Leistungskennzahlen:	**2011**	**2010**	**2009**	**2008**	**2007**
Stromabsatz in Mio. kWh	719	718	718	808	840
Erdgasabsatz in Mio. kWh	1.005	1.178	1.085	1.148	1.354
Wärmeabsatz in Mio. kWh	44,2	61,6	56,1	44,3	39,9
Wasserabsatz in Mio. m^3	6,2	6,3	6,3	6,7	7,4

Bilanz der BELKAW GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	2.205	3.068	5.464	5.985	6.534
Sachanlagen	70.773	69.611	73.721	77.105	78.231
Finanzanlagen	407	399	294	915	1.051
Umlaufvermögen:					
Vorräte	42	42	39	37	33
Forderungen	44.948	39.172	38.463	42.823	24.483
Flüssige Mittel	25	158	352	294	156
Rechnungsabgrenzung	171	259	350	481	576
Bilanzsumme	118.570	112.710	118.684	127.640	111.065
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	22.893	22.893	22.893	22.893	22.893
Kapitalrücklage	18.512	18.512	18.512	18.512	18.512
Gewinnrücklagen	1.160	1.158	1.158	1.158	1.157
Jahresüberschuss	12.788	11.160	12.486	359	7.420
Empf. Ertragszuschüsse	6.306	7.551	8.885	10.308	11.989
Rückstellungen	25.955	19.526	18.147	28.080	16.435
Verbindlichkeiten	26.690	28.526	33.797	44.184	31.762
Rechnungsabgrenzung	4.267	3.382	2.805	2.148	897
Bilanzsumme	118.570	112.710	118.684	127.640	111.065

GuV der BELKAW GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse (nach Abzug Stromsteuer)	196.256	203.289	206.664	214.604	213.056
Sonst. betriebl. Erträge	16.860	17.468	23.430	13.433	17.826
Materialaufwand	161.235	162.547	173.835	172.755	173.866
Personalaufwand	54	161	476	777	8.332
Abschreibungen	7.872	10.486	8.775	9.517	10.053
Sonst. betriebl. Aufwendungen	20.591	22.313	25.300	42.181	23.670
Erträge aus Beteiligungen, Zinsen u.ä.	649	484	504	976	719
Zinsen u.ä. Aufwendungen	3.638	3.964	2.899	1.486	2.246
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	20.375	21.770	19.312	2.296	13.434
Außerord. Aufwendungen	0	472	0	0	0
Steuern	7.587	10.138	6.826	1.937	6.015
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	12.788	11.160	12.486	359	7.420

Wirtschaftsplan 2012
der BELKAW GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	189.680
Sonstige betriebliche Erträge	12.608
Materialaufwand	-154.933
Personalaufwand	0
Abschreibungen	-7.218
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-20.282
Finanzergebnis inkl. Erträge aus Beteiligungen	-2.397
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	17.458
Ertragsteuern	-4.947
sonstige Steuern	-555
Jahresüberschuss	11.956
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel (Abschreibungen/Abbau v. Liquidität)	9.526
Fremdmittel (erhaltene Investitionszuwendungen)	355
Summe Einnahmen	9.881
AUSGABEN	
Investitionen	9.881
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	0
Summe Ausgaben	9.881
Über-/Unterdeckung	0
STELLENÜBERSICHT	**Personen**
Mitarbeiter	0

Lagebericht 2011

der

Bergische Licht-, Kraft- u. Wasserwerke GmbH (BELKAW)

Allgemeine Entwicklung der Energiewirtschaft

Für die deutsche Wirtschaft ist das Jahr 2011 stark durch die Schuldenkrise europäischer Peripheriestaaten geprägt. Trotz dieser Krise verbucht Deutschland ein volkswirtschaftliches Wachstum von 3,0 %. Die Energiemärkte unterliegen weiterhin einer sehr hohen Dynamik und einem starken Wettbewerb.

Die BELKAW GmbH kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2011 zurückblicken. Damit bestätigt sich nachhaltig die vor Jahren eingeleitete positive strukturelle Entwicklung des Unternehmens. Die enge Zusammenarbeit mit der RheinEnergie AG hat das Unternehmen in verschiedenen Bereichen gestärkt und erhebliche Einspar- und Verbesserungspotenziale eröffnet.

Energiewirtschaftliches Geschäft

Strombeschaffung

Die BELKAW hat seit 2009 die Bewirtschaftung ihres Stromportfolios auf die RheinEnergie Trading GmbH übertragen. Die Beschaffung erstreckt sich aus Gründen der Absicherung über einen Horizont von mehreren Jahren.

Erdgasbeschaffung

Seit dem 1. Oktober 2009 beschafft die RheinEnergie Trading GmbH das Erdgas für die BELKAW GmbH, weiterhin zu wettbewerbsfähigen Konditionen. Mit der ständigen Weiterentwicklung bei der Beschaffung wird die BELKAW GmbH zukünftig noch stärker von den Möglichkeiten des sich entwickelnden Wettbewerbsmarktes profitieren können.

Trinkwassergewinnung und -bezug

Der Trinkwasserbedarf der BELKAW wird zum einen durch Bezug von der RheinEnergieAG und zum anderen durch Eigenförderung im Wasserwerk Refrath gedeckt. Für den Betriebswasserbedarf wird die gesamte Menge im Wasserwerk Holweide gefördert.

Absatzzahlen

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die BELKAW GmbH in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen erreichen, was den dargestellten prozentualen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr entspricht: Strom 720 GWh (+0,2 %), Erdgas 1.005 GWh (-14,7 %), Wasser 6,2 Mio. m^3 (-0,6 %) und Wärme 44 GWh (-28,3 %).

Nach Kundengruppen ergeben sich in den Sparten folgende Absatzzahlen:

Stromverkauf	2011 MWh	2010 MWh	gegen Vorjahr %
Tarifkunden	377.538	394.740	-4,4
Speicherheizung	38.472	42.903	-10,3
Sonderverträge	215.148	214.990	+0,1
Export	88.343	65.169	+35,6
Stromverkauf	719.501	717.802	+0,2

Mit neuen Produkten, erfolgreichen Aktionen zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden und gezielter Werbung hat die BELKAW GmbH auch im Geschäftsjahr 2011 ihre Kundenverluste unter dem Bundesschnitt halten können.

So konnte die Absatzentwicklung im Strom stabil gehalten werden. Dem weitgehend witterungsbedingten Rückgang im Speicherheizungsbereich steht ein nennenswerter Anstieg im Exportbereich gegenüber.

Erdgasverkauf	2011 MWh	2010 MWh	gegen Vorjahr %
Tarifkunden	4.579	6.353	-27,9
Vollversorgung und Sonderabkommen	700.872	857.674	-18,3
Sonderverträge	298.645	312.336	-4,4
Erdgastankstellen	984	1.291	-23,8
Erdgasverkauf	1.005.080	1.177.654	-14,7

Für den mengenmäßigen Erdgasabsatz ist neben der Intensivierung des Wettbewerbes durch den Markteinstieg neuer Wettbewerber vor allem die klimatische Entwicklung im Geschäftsjahr 2011 verantwortlich. Hier führten deutlich höhere Temperaturen vor allem im 1. und 4. Quartal zu Mengenrückgängen.

Zusätzlich ist die Bedeutung reiner Privat- und Gewerbekunden durch den Wechsel zu den Sonderkunden gesunken.

Wasserverkauf	2011 1.000m^3	2010 1.000m^3	gegen Vorjahr %
Trinkwasser:			
Privat- und Gewerbekunden	5.423	5.379	+0,8
Sonderkunden	626	594	+5,4
Trinkwasserverkauf	6.049	5.973	+1,3
Betriebswasserverkauf (Sonderkunde)	189	300	-37,0
Wasserverkauf	6.238	6.273	-0,6

Wärmeverkauf	2011 MWh	2010 MWh	gegen Vorjahr %
Wärmeverkauf	44.178	61.631	-28,3

Der Rückgang im Wärmeverkauf basiert aus dem Wechsel eines Großkunden aus der Wärmeversorgung in die Erdgasversorgung. Außerdem führen temperaturbedingte Effekte zu Mengenrückgängen.

Preisentwicklung

Die Strompreise für Tarifkunden wurden zum 01. Januar 2011 um 9,5 % angehoben. Die Preise für größere Geschäftskunden orientieren sich am Preisniveau von Wettbewerbern und werden individuell ausgehandelt.

Im April 2011 stiegen die Erdgaspreise bei den Privat- und Gewerbekunden aufgrund von gestiegenen Beschaffungskosten um 11 % und blieben für den Rest des Jahres konstant.

Die Trinkwasserpreise blieben im Berichtsjahr stabil.

Geschäftsentwicklung

Unternehmensergebnis

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 20.375 T€ (Vj. 21.770 T€). Nach Abzug der Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss von 12.788 T€ (Vj. 11.160 T€), der mit 12.787 T€ zur Ausschüttung an den Gesellschafter vorgesehen ist.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 2 Nr. 2 GO NW)

An der BELKAW GmbH als regionaler Energieversorger ist die RheinEnergie AG, Köln mit 100% beteiligt. Außerdem sind stille Gesellschafter am Ergebnis beteiligt. Der öffentliche Zweck der Gesellschaft besteht in der Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Erdgas, Wasser, Wärme und in der Übernahme anderer versorgungswirtschaftlicher Betätigungen.

Investitionen

Das Investitionsvolumen belief sich im Berichtsjahr auf 8,9 Mio. € (Vj. 4,3 Mio. €). Dem stehen Investitionszuwendungen von 0,6 Mio. € (Vj. 0,3 Mio. €) gegenüber.

Die Investitionen des Berichtsjahres konnten überwiegend durch Abschreibungen finanziert werden.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der BELKAW GmbH lag zum 31. Dezember 2011 mit 118,6 Mio. € über dem Vorjahresniveau (112,7 Mio. €).

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 61,9 % (Vorjahr: 64,8 %). Weitere wesentliche Posten der Aktivseite stellen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Forderungen gegen die Stadtwerke Köln GmbH dar.

Mit einer Eigenkapitalquote von 35,9 % (Vorjahr: 37,8 %) verfügt die BELKAW GmbH über eine solide Kapitalausstattung. Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital, empfangene Ertragszuschüsse sowie langfristiges Fremdkapital zu 110,1 % (Vorjahr: 111,1 %) gedeckt.

Risikomanagement

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen.

Das Risikomanagement der BELKAW ist in das Risikomanagement der RheinEnergie integriert. Die Risikoberichterstattung ist eingebunden in entsprechende Richtlinien des Konzerns.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch in absehbarer Zukunft nicht zu erkennen.

Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6b Abs. 3 EnWG haben Unternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche jeweils eine den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen.

Bei der BELKAW sind folgende Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG zu unterscheiden:

1. Elektrizitätsverteilung
Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln (RNG), zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Elektrizitäts-versorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

2. Gasverteilung
Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die RNG zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO Distribution System Operator) stehenden Geschäftsvorfälle sowohl im Strom- als auch im Gasbereich werden für das Geschäftsjahr 2011 bei der RNG bilanziert.

Ausblick

Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Zum 1. April 2012 werden die Strompreise im Segment für Privat- und Gewerbekunden entsprechend der Kostenentwicklung angehoben. Insbesondere der erhebliche Anstieg der Netzentgelte führte zu Kostensteigerungen. Auch in 2012 wird das Produktportfolio der BELKAW GmbH an die aktuellen Marktverhältnisse angepasst.

Der Bezug und die Förderung von Trinkwasser ist in den ersten beiden Monaten des Jahres 2012 leicht gestiegen.

Im Wärmebereich verläuft die Ausweitung der Absatzentwicklung durch die Inbetriebnahme neuer Wärmeobjekte planmäßig.

Eine wesentliche Grundlage für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren steht in allen Kommunen die Neuvergabe der Konzessionen an. Es besteht das Risiko, dass nicht alle Konzessionen wieder von der BELKAW gewonnen werden können.

Die BELKAW geht davon aus, dass in den nächsten beiden Geschäftsjahren jeweils ein Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) von 185 Mio. € und ein Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von 16 Mio. € erzielt wird.

Weitere Vorgänge, die nach dem Geschäftsjahr 2011 für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der BELKAW GmbH von besonderer Bedeutung wären, sind nach unserem Kenntnisstand nicht eingetreten

Dieser Lagebericht enthält Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der BELKAW beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.

BFSZ Köln Boden-Forschungs- und Sanierungs-Zentrum GmbH Köln Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Thomas	Breuer	(seit 01.04.2011)
Herr	Volker	Staufert	(bis 31.03.2011)

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Errichten und Betreiben eines Bodenforschungs- und Sanierungszentrums in Köln mit den Tätigkeitsfeldern: Bodensanierung, Bodenschutzmaßnahmen, Bodenforschung und Bodenvorsorgeplanung.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	26 Tsd. €
Gesellschafter RheinEnergie AG, Köln	26 Tsd. € = 100 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Seit dem 31.12.1993 ruht die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft.

Mitarbeiter: keine

Solange der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft ruht, werden keine Wirtschaftspläne erstellt.

Bilanz der BFSZ Köln GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Umlaufvermögen	21	22	22	23	23
Bilanzsumme	21	22	22	23	23
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Bilanzverlust	5	4	4	3	3
Verbindlichkeiten					
Bilanzsumme	21	22	22	23	23

GUV der BFSZ Köln GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Sonst. betriebl. Aufwendungen	1,0	0,8	0,9	0,8	0,8
Zinserträge	0,3	0,2	0,2	0,8	0,8
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-0,7	-0,6	-0,7	0,0	0,0
Verlustvortrag aus Vorjahr	-4,5	-3,9	-3,2	-3,2	-3,2
Bilanzverlust	-5,2	-4,5	-3,9	-3,2	-3,2

Lagebericht 2011

der

Bodenforschungs- und Sanierungs-Zentrum Köln GmbH (BFSZ)

Geschäftsentwicklung

Der Status des seit dem 31.12.1993 ruhenden Geschäftsbetriebes ist unverändert, da entgegen früherer Erwartungen eine Wiederbelebung des Geschäftsfeldes nicht eingetreten ist.

Ausblick

Die Gesellschaft wird als Firmenmantel weitergeführt. Dadurch besteht die Möglichkeit, das entsprechende Geschäftsfeld bei Bedarf später wieder zu aktivieren.

COLONIA-CLUJ-NAPOCA-Energie S.R.L. (GmbH)
3400 Cluj-Napoca/Rumänien
www.ratcj.ro

Geschäftsführung:

Herr	Christoph	von Cube
Herr	Emil	Miron
Herr	Catalin	Stancu

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Verbesserung der Fernwärmeversorgung in Cluj-Napoca (Klausenburg). Pilotprojekt ist die Erneuerung und der Umbau eines Heizkraftwerkes am Standort Cluj-Napoca sowie der anschließende Betrieb des Blockheizkraftwerkes und der Verkauf des elektrischen Stroms und der Wärme sowie Beratungsleistungen (Planung, Stadtplanung, Ingenieurwesen und andere technische Dienstleistungen).

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	12.880 Tsd. RON (2.979 Tsd. €)
Gesellschafter:	
RheinEnergie AG, Köln	4.293,4 Tsd. RON = 33,33 v.H.
EON Romania SLR, Targu Mures	4.293,4 Tsd. RON = 33,33 v.H.
Regia Autonoma de Termoficare Cluj-Napoca	4.293,4 Tsd. RON = 33,33 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. RON	**2010 Tsd. RON**	**2009 Tsd. RON**	**2008 Tsd. RON**	**2007 Tsd. RON**
Umsatz	35.006	31.104	32.114	31.319	27.511
Jahresüberschuss	2.451	2.392	2.636	1.980	2.093
Anlagevermögen	20.134	18.828	12.733	14.666	16.626
Eigenkapital	21.357	19.741	17.349	17.695	16.563
Bilanzsumme	39.510	32.122	25.637	28.127	26.562

Bilanz
der COLONIA-CLUJ-NAPOCA Energie GmbH

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON
AKTIVA					
Anlagevermögen:	20.134	18.828	12.733	14.666	16.626
Umlaufvermögen:					
Vorräte	87	77	92	103	135
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	11.579	8.370	12.262	10.645	7.344
Flüssige Mittel	7.615	4.840	543	2.652	2.457
Rechnungsabgrenzung	95	7	7	60	0
Bilanzsumme	39.510	32.122	25.637	28.127	26.562
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	12.880	12.880	12.880	12.880	12.880
Rücklagen	2.031	1.993	1.833	2.834	1.590
Jahresergebnis	6.446	4.867	2.636	1.980	2.093
Summe Eigenkapital	21.357	19.741	17.349	17.695	16.563
Rückstellungen	918	1.052	1.048	0	0
Verbindlichkeiten	17.234	11.329	7.240	10.433	9.998
Bilanzsumme	39.510	32.122	25.637	28.127	26.562

GuV
der COLONIA-CLUJ-NAPOCA-Energie GmbH

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON	Tsd. RON
Umsatzerlöse	35.006	31.104	32.114	31.319	27.511
Sonst. betriebl. Erträge	233	0	0	47	113
Materialaufwand	25.592	24.604	25.310	25.514	21.508
Personalaufwand	1.819	1.279	888	793	654
Abschreibungen	2.000	1.954	1.997	1.993	2.000
Sonst. betriebl. Aufwendungen	470	420	578	384	396
Zinsergebnis	-353	-15	-130	-357	-596
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5.005	2.831	3.211	2.324	2.470
Außerordentlicher Aufwand	1.823	0	0	0	0
Steuern	731	439	574	344	377
Jahresüberschuss	2.451	2.392	2.636	1.980	2.093

Wirtschaftsplan 2012
der COLONIA-CLUJ-NAPOCA-Energie GmbH

	2012 Tsd. RON
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	38.434
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	29.762
Personalaufwand	2.112
Abschreibungen	2.773
Sonstige betriebliche Aufwendungen	528
Zinsergebnis	-319
Ergebnis vor Ertragsteuern	2.990
Steuern	478
Jahresüberschuss	2.511

Lageberichte werden nicht erstellt

evd energieversorgung dormagen GmbH
Mathias Giesen Str. 13, 41540 Dormagen
www.evd-dormagen.de

Geschäftsführung:

Herr	Rudolf	Esser

Aufsichtsrat:

Herr	Peter-Olaf	Hoffmann	Vorsitzender
Herr	Volker	Staufert	stellv. Vorsitzender (bis 31.03.2011)
Herr	Uwe	Schöneberg	stellv. Vorsitzender (seit 28.04.2011)
Herr	Thomas	Breuer	
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	(seit 12.10.2011)
Herr	Heinz	Hilgers	
Herr	Werner	Endres	
Herr	Karlheinz	Meyer	
Herr	Bernhard	Schmitt	
Herr	Willibald	Vossen	
Herr	Wilhelm-Josef	Wimmer	

Gegenstand des Unternehmens:

Versorgung mit , Gas, Strom, Wasser und Fernwärme, die Errichtung und der Betrieb der hierzu erforderlichen Anlagen und Werke, die Pachtung und Verpachtung, der Erwerb und die Veräußerung derartiger Unternehmen, die Beteiligung an anderen Unternehmen dieser Art und der Betrieb aller den Gesellschaftszwecken unmittelbar oder mittelbar dienenden Geschäfte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	4.505 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
Stadtmarketing und Verkehrsgesellschaft Dormagen mbH	2.298 Tsd. € = 51 v. H.
RheinEnergie AG, Köln	2.207 Tsd. € = 49 v. H.

Zwischen der evd und der Stadtmarketing und Verkehrsgesellschaft Dormagen mbH besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Durch eine entsprechende Änderungsvereinbarung ist der RheinEnergie AG mit Wirkung ab dem 01.01.2005 ein Anspruch auf eine Ausgleichzahlung eingeräumt worden.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
Umsatz	54,2	55,9	56,2	57,3	48,8
Konzessionsabgaben	2,6	2,8	2,7	2,8	2,8
Personalaufwand	4,3	4,3	3,8	3,6	3,6
Unternehmensergebnis	4,9	5,1	3,2	2,8	3,4
Eigenkapital	15,7	15,7	15,7	15,7	15,7
Bilanzsumme	46,8	52,7	49,8	53,0	51,7
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	68	67	64	63	59
Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme (in v.H.)

zum 31.12.2011	33,5
zum 31.12.2010	29,8
zum 31.12.2009	31,5
zum 31.12.2008	29,6
zum 31.12.2007	30,4

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2011	45,9
zum 31.12.2010	47,1
zum 31.12.2009	45,8
zum 31.12.2008	43,4
zum 31.12.2007	41,9

Leistungskennzahlen:

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Stromverkauf in Mio. kWh	166,2	179,4	179,5	198,7	198,3
Gasverkauf in Mio. kWh	257,3	2950	265,4	269,9	249,1
Wasserverkauf in Mio. cbm	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
Wärmeverkauf in Mio. kWh	26,2	32,3	30,0	29,4	28,1

Bilanz
der energieversorgung dormagen GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	33.922	33.059	34.348	36.201	37.506
Umlaufvermögen:					
Vorräte	245	213	245	256	231
Forderungen	11.733	18.282	14.337	16.272	13.718
Kassenbestand	65	217	117	202	256
Rechnungsabgrenzung	552	869	765	58	32
Bilanzsumme	46.773	52.712	49.813	52.989	51.743
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	4.505	4.505	4.505	4.505	4.505
Kapitalrücklagen	11.199	11.199	11.199	11.199	11.199
Sonderposten	2.805	2.783	2.815	2.882	2.954
Ertragszuschüsse	2.711	3.320	3.985	4.702	5.470
Rückstellungen	4.440	5.436	6.179	3.455	1.513
Verbindlichkeiten	19.443	24.216	20.300	25.580	25.743
Rechnungsabgrenzung	1.671	1.254	831	667	359
Bilanzsumme	46.773	52.712	49.813	52.989	51.743

GuV
der energieversorgung dormagen GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	54.163	55.907	56.183	57.321	48.847
sonst. aktivierte Eigenleistungen	268	173	160	230	209
sonst. betriebl. Erträge	2.775	4.373	3.415	3.662	1.971
Materialaufwand	39.032	41.323	43.946	43.334	34.234
Personalaufwand	4.273	4.276	3.827	3.639	3.556
Abschreibungen	3.213	3.266	3.292	3.528	3.754
sonst. betriebliche Aufwendungen	4.879	5.709	4.772	7.135	5.052
Erträge und Zinsen	43	195	12	33	37
Zinsen u.ä. Aufwendungen	487	526	586	635	640
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5.363	5.547	3.348	2.977	3.828
Steuern	508	375	142	170	432
Unternehmensergebnis	4.855	5.172	3.206	2.807	3.396
Ausgleichszahlungen	1.701	1.840	1.134	987	1.103
abgeführte Gewinne	3.154	3.332	2.073	1.819	2.293

Wirtschaftsplan 2012
der energieversorgung dormagen GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN:	
Rohüberschuss aus den Bereichen Strom, Gas, Wasser, Wärme und Allgemeines	30.071
Netzentgelte	-12.932
Konzessionsabgabe	-2.721
Sonstige Umsatzerlöse	
Sonstige Erträge	3.698
Sonstiger Materialaufwand	-3.336
Personalaufwand	-4.455
Abschreibungen	-3.347
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.295
Sonstige Steuern	-34
Finanzergebnis	-394
Unternehmensergebnis vor Ertragsteuern	4.602
Planungsergebnis RNG	-1.333
	4.275
FINANZPLAN:	
Mittelherkunft:	
Jahresüberschuss	4.176
Abschreibungen	3.353
Veränderung Baukostenzuschüsse	-279
Darlehensaufnahme	0
Summe	7.250
Mittelverwendung:	
Investitionen	3.365
Darlehenstilgungen	492
Ausgleichszahlung/Gewinnabführung (Vorjahresgewinn)	4.949
Summe	8.806
Über-/Unterdeckung	-1.556
Stellenplan	**Mitarbeiter**
	69

Lagebericht 2011

der

evd energieversorgung dormagen GmbH

Die evd energieversorgung dormagen gmbh (evd) versteht sich als kommunales Unternehmen, das sich auf vielfache Weise für die Stadt Dormagen und ihre Bürger engagiert. Wir unterstützen lokal soziale, kulturelle und sportliche Projekte und sind als verlässlicher Partner auf zahlreichen Veranstaltungen präsent. Wir sind Arbeitgeber auch für viele Unternehmen vor Ort, sichern 24 Stunden Bereitschaftsdienst. Und fast alle Erlöse, die wir frei verwenden können, bleiben in Dormagen. Einen Großteil der Erlöse müssen wir für die Beschaffung von Strom, Erdgas, überregionalen Steuern und Abgaben aufwenden. Aber von jedem Euro, den unsere Kunden an uns zahlen, kommen 16 Cent dem Standort Dormagen zu Gute, das sind über 9,6 Millionen Euro. Die evd – ein Motor für den Standort.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen in der Energiewirtschaft werden zunehmend komplexer und konfrontieren die Unternehmen mit weiter wachsenden Herausforderungen.

Das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) verpflichtet Energieversorgungsunternehmen zu transparentem und diskriminierungsfreiem Betrieb ihrer Elektrizitäts- und Gasnetze. Zur Umsetzung des rechtlichen Unbundling haben wir unsere Strom- und Gasnetze an die RheinEnergie AG verpachtet. Diese hat die Anlagen zeitgleich im Wege der Unterpacht an die Rheinische NETZGesellschaft GmbH (RNG), Köln, eine 100-prozentige Tochter der RheinEnergie AG, verpachtet. Über einen Kooperationsvertrag mit der RNG ist gewährleistet, dass diese die weiterhin in unserem Eigentum befindlichen Netze eigenständig und unabhängig betreiben und das Regulierungsmanagement ausüben kann. In dieser Konstruktion fallen unsere Netze in die behördliche Zuständigkeit der Bundesnetzagentur (BNetzA). Die Trennung der Kundenstämme in den Strom- und Gassparten in das sogenannte Zwei-Mandantenmodell hatten wir zum 1. Oktober 2009 vollzogen.

Die Vorschriften des zweiten Teils des EnWG wurden in 2011 novelliert und sind am 4. August 2011 in Kraft getreten. Danach hat die evd als vertikal integriertes Unternehmen zur Vermeidung von Diskriminierung und Quersubventionierung für jede ihrer Tätigkeiten getrennte Konten zuführen, Abschlüsse zu erstellen und darüber zu berichten.

Die zunächst kostenorientierte Regulierung der Strom- und Gasnetze ist seit dem 1. Januar 2009 durch die erste Phase der Anreizregulierung mit fest vorgegebenen Erlösobergrenzen bei Gas bis 2012 und bei Strom bis 2013 abgelöst worden. Im Jahr 2011 hat die Bundesnetzagentur Unterlagen zur Kostenprüfung und zur Strukturdatenerhebung Strom zur Bestimmung des Ausgangskostenniveaus und der Effizienzwerte für die zweite Regulierungsperiode eingeholt. Die Anreizreizregulierungsverordnung (ARegV) wurde inzwischen novelliert und mit der Verkündung am 30. Dezember 2011 wirksam. Der von den regulierten Bereichen ausgehende Kostendruck wirkt sich auf das gesamte Unternehmen aus.

Die marktgerechte Beschaffung von Strom und Gas ist wesentlich komplexer geworden. Damit verbunden sind Chancen, aber auch Mengen- und Preisrisiken. Unsere Strom- und Gasbeschaffung haben wir im Jahr 2009 auf die RheinEnergie Trading GmbH (RET), eine Tochtergesellschaft der RheinEnergie, übertragen. Damit partizipieren wir an den Größen- und Know-How-Vorteilen der RET in Form günstigerer Beschaffungskonditionen und Produkte sowie geringerer Kosten und Risiken im Beschaffungsprozess.

Mit wirtschaftlicher Wirkung ab 1. Januar 2010 haben wir uns an der RheinEnergie Express GmbH (REX) beteiligt, einer Tochtergesellschaft der RheinEnergie AG. Die REX verfolgt das Ziel, Strom und Gas sowie energienahe Produkte und Dienstleistungen überregional an Privat- und Gewerbekunden zu vertreiben. Unser Beteiligungsanteil von 1 % entspricht dem Absatzanteil der evd am Gruppenabsatz der RheinEnergie AG.

Ende 2011 waren noch mehrere Gaspreisklagen im Bereich der Normsonderkundenverträge sowie auch von Großkunden anhängig. Dabei geht es um die Wirksamkeit von Preisanpassungsklauseln. Die in einem Verfahren zum Bundesgerichtshof eingelegte Revision haben wir zurückgenommen.

Seit 2001 besteht mit der Stadtmarketing- und Verkehrsgesellschaft Dormagen mbH ein Ergebnisabführungsvertrag.

Geschäftsentwicklung 2011

Die fortschreitende Liberalisierung durch die Europäische Union und der weiter verschärfte Wettbewerb um Strom- und Gaskunden wirken sich gravierend auf die Energieversorgungsunternehmen aus. Unter diesen Rahmenbedingungen war das operative Ergebnis des Geschäftsjahres 2011 für die evd sehr erfolgreich. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Ergebnis vor Ertragsteuern von 5,4 Mio. €. Davon sind knapp 3,2 Mio. € an die Stadtmarketing- und Verkehrsgesellschaft Dormagen mbH abgeführt worden. Die Ausgleichszahlungen an die RheinEnergie AG betragen 1,7 Mio. €.

Die Zahl der Wettbewerber um Strom- und Gaskunden nimmt weiter zu. Teilweise agieren die Wettbewerber mit Preisstellungen, die wirtschaftlich nicht nachzuvollziehen sind. Wir haben unsere Produkte weiter marktkonform aktualisiert und ergänzt. Neben den Produkten im Bereich der Grundversorgung, der Normsonderverträge und der Onlineverträge bieten wir spartenübergreifende Kombiprodukte sowie zunehmend Festpreisprodukte an. So haben wir zum Beispiel viele Kunden mit Festpreisprodukten für Strom und Gas binden können. Es ist uns auch wieder gelungen, ehemalige Kunden mit gezielten Aktionen zurückzugewinnen. Trotzdem aber stiegen die Wechselraten zu fremden Lieferanten zum Jahresende auf insgesamt 11 % bei Strom und 10 % bei Gas.

Die Gewinnung von Kunden in Neubaugebieten ist schwieriger als noch vor einigen Jahren. Die Bauherren entscheiden sich mehr für regenerative Energieträger. Die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen (Energieeinsparverordnung, Erneuerbare-Energien-

Wärmegesetz) unterstützen diese Entwicklung. In Neubaugebieten verstärkt sich der Trend wieder zur Gasversorgung, kombiniert mit solarer Erzeugung. Das Verdichtungsgeschäft in berohrten Gebieten verläuft unverändert gut.

Kleinen Blockheizkraftwerken mit Leistungen unter 4,5 kW_{el} werden gute Marktchancen eingeräumt. Wir haben an einem Projekt unter Führung der E.ON Ruhrgas AG und unter Beteiligung Dormagener Fachunternehmen an einem Feldtest teilgenommen. Der auf zwei Jahre angelegte Zeitraum sollte Erkenntnisse über die Praxistauglichkeit der Anlagen erbringen. Dazu hat uns eine Dormagener Familie die erforderlichen Räumlichkeiten in ihrem Einfamilienhaus zur Verfügung gestellt. Wir beabsichtigen, Mini-BHKWs bei Marktreife in unser Contractingprogramm einzubeziehen.

Ertragslage

Die Umsatzerlöse (ohne Strom- und Erdgasteuer) verminderten sich um 1,7 Mio. € auf 54,2 Mio. €. In den Umsatzerlösen sind neben den Erlösen aus Energie- und Wasserverkauf auch die Pacht- und Betriebsführungsentgelte enthalten. Der Bezugsaufwand veränderte sich entsprechend den vertraglichen Regelungen. Nach den sehr kalten Jahren 2009 und 2010 war das Geschäftsjahr 2011 an Temperaturen gemessen eher ein Normaljahr.

Der Stromverkauf erreichte nach 179,5 Mio. kWh im Vorjahr noch 166,2 Mio. kWh. Knapp die Hälfte des Absatzrückgangs betrifft die mit Wärmestrom belieferten Kunden infolge der milderen Temperaturen.

Die Preisentwicklungen an den Stromhandelsmärkten wirken sich aufgrund der mittelfristigen Beschaffungsstrategie erst in größerem Zeitabstand auf die Grundversorgungspreise aus. Trotz günstigerer Beschaffung für 2011 mussten wir wegen der um netto fast 1,5 ct/kWh höheren EEG-Umlage und gestiegenen Netznutzungsentgelten unsere Grundversorgungspreise zum 1. Januar 2011 um netto 1,28 ct/kWh erhöhen. Die Preise der übrigen Kunden haben wir marktgerecht angepasst. Im gleichen Zuge haben wir ein bis Ende 2012 befristetes Festpreisprodukt bei vielen Kunden platzieren können. Die gesetzlichen Belastungen (Stromsteuer, EEG, KWK-G) geben wir grundsätzlich zum Zeitpunkt ihres Inkrafttretens mit den jeweiligen Sätzen an unsere Kunden weiter.

Der Gasabsatz in 2011 verminderte sich im Wesentlichen infolge der milderen Witterung auf 257,3 Mio. kWh. Obwohl sich die Bindung des Gaspreises an den Ölpreis gelockert hat, bleibt der Ölpreis immer noch eine beeinflussende Größe. Im Laufe des Jahres stiegen die Ölpreise kontinuierlich an. Dieser Trend setzte sich auch noch über den Jahreswechsel 2012 fort. Die Beschaffung über die RET setzte uns in die Lage, die Gaspreise seit 1. Januar 2010 bis zur Mitte 2011 beizubehalten. Entsprechend der Beschaffungssituation haben wir dann die Gaspreise der Grundversorgung und der Normsonderverträge ab 1. Juli 2011 um netto 0,77 ct/kWh erhöhen müssen.

Der Wärmeverkauf sank im Wesentlichen temperaturbedingt um 6,1 Mio. kWh auf 26,2 Mio. kWh. Im Wärmeverkauf ist auch unser Contractinggeschäft mit einem Anteil von gut 25 % enthalten. Die Preise passen wir ähnlich denen der Gasversorgung an.

Der Wasserabsatz liegt mit 1.701 Tm³ geringfügig unter dem Vorjahreswert. Die Tarifpreise hatten wir zuletzt am 1. Februar 2004 um die Belastungen durch das Wasserentnahmeentgelt erhöht, davor im Jahr 1995.

Investitionen und Finanzierung

Die Sachanlageninvestitionen belaufen sich auf knapp 4,2 Mio. €, davon 3,1 Mio. € für die Verteilungsanlagen der regulierten und nicht regulierten Versorgungszweige. Die Investitionen sind fast vollständig durch Abschreibungen sowie Investitions- und Ertragszuschüsse finanziert. Planmäßige Tilgungen haben wir in Höhe von 0,4 Mio. € geleistet und ein Restdarlehen über 1,5 Mio. € vorzeitig zurückgezahlt. Die Konzessionsabgaben sind mit 2,8 Mio. € in voller Höhe erwirtschaftet. Die Finanzlage ist weiterhin gut. Das Eigenkapital beträgt unverändert 15,7 Mio. €.

Risikomanagement

Mit Bezug auf das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) hat die evd ein Risikomanagementsystem etabliert. Hierbei sind die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens betreffenden Risiken erfasst und bewertet. Dies sind zum Beispiel Risiken durch Vermögensschäden an Anlagen der einzelnen Versorgungssparten, Risiken in der Energiebeschaffung, regulatorische Eingriffe oder höchstrichterliche Rechtsprechung zur Gaspreisanpassung. Das Risikoportfolio wird regelmäßig oder auch einzelfallbezogen aktualisiert. Erkennbare Risiken sind, soweit handelsrechtlich zulässig, durch Rückstellungen oder auch durch Versicherungsschutz abgesichert. Für das abgelaufene Geschäftsjahr und nach gegenwärtigem Kenntnisstand auch für die Zukunft sind keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken erkennbar.

Ausblick 2012 – Voraussichtliche Entwicklungen mit Chancen und Risiken

Der Wettbewerb um Privat- und Geschäftskunden im Strom- und Gasmarkt nimmt durch die ständig größer werdende Zahl von Anbietern weiter zu. In Dormagen waren zum Jahresende 2011 77 Strom- und 42 Gasanbieter (Vj. 65 bzw. 25) über Internet oder auch im Direktvertrieb aktiv.

Nach den katastrophalen Ereignissen um Fukushima waren unmittelbar danach Preissprünge für Strom, Gas, Kohle und CO_2-Zertifikate an den Handelsmärkten zu verzeichnen. Zwar sind die Börsennotierungen seitdem wieder gesunken. Dennoch mussten

wir unsere Strompreise zum 1. April 2012 um netto 1,45 ct/kWh wegen höherer Beschaffungspreise, Netzentgelte und EEG-Umlagen erhöhen. Diesen Preis werden wir bis zum Jahresende halten können. Die Erdgaspreise hatten wir zuletzt zum 1. Juli 2011 um netto 0,62 ct/kWh in Anlehnung an die Beschaffungssituation angehoben. Diesen Preis können wir voraussichtlich ebenfalls bis zum Jahresende 2012 halten. In der Region haben wir bisher zu den günstigen Anbietern gezählt.

In dem härter werdenden Verdrängungswettbewerb setzen wir auf unsere Präsenz vor Ort. Wir bieten den Bürgern Dormagens individuelle Beratung und Produkte. So haben wir mit einer großen Zahl unserer Strom- und Gaskunden Festpreisprodukte über ein Jahr bzw. mehrere Jahre abgeschlossen. In der Fernwärme haben wir mittlerweile überwiegend Festpreisprodukte kontrahiert. Über die Beteiligung an der RheinEnergie Express erwarten wir eine teilweise Kompensation der Kundenverluste in Dormagen.

Die Beschaffung von Strom und Erdgas über die RheinEnergie Trading (RET) versetzt uns in die Lage, die sich an den Märkten ergebenden Beschaffungsmöglichkeiten erfolgreich zu nutzen. Dabei ist es unter anderem unsere Aufgabe, für unsere einzelnen Kundensegmente Langfristprognosen sowie auch seit Herbst 2010 jeden Tag Kurzfristprognosen für den Bedarf am nächsten Tag abzugeben. Damit lassen sich im Rahmen der Beschaffungsstrategien der RET Preise optimieren. Allerdings trägt die evd auch das Risiko, wenn die tatsächlichen Mengen außerhalb definierter Abweichungen zu den bestellten Mengen liegen. Wir haben unseren Bereich Beschaffung personell angepasst und mit spezifischer Software ausgestattet.

Die RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG hat Ende 2011 den Betrieb einer Biogasanlage aufgenommen. Die Anlage auf Kölner Gebiet an der Dormagener Grenze unweit unseres Heizwerks Hackenbroich erzeugt aus Mais, Grassilage und Sonnenblumen Biogas, mit dem ein Blockheizkraftwerk betrieben wird. Die abfallende Wärme speisen wir in unser Wärmenetz Hackenbroich ein, durch das 1.500 Wohnungen wärmeversorgt sind. Die von der Biogasanlage übernommene Wärme macht rund 35% der Menge im Wärmegebiet Hackenbroch aus.

Wärmekontracting mit Anlagengrößen bis zu 2.400 kW betreiben wir seit 1997. Mit der freien Wahl von Energielieferanten entwickelt sich auch zunehmender Wettbewerb beim Contracting für Wärme, Kälte, Druckluft und andere energienahe Produkte und Dienstleistungen. Um unsere Position im Bereich großer Anlagen zu stärken, sind wir in 2010 mit der RheinEnergie AG eine Kooperation eingegangen.

Das Feldtestprojekt zu kleinen Blockheizkraftwerken mit Leistungen unter 4,5 kW_{el} ist inzwischen beendet. Die im Praxisbetrieb gewonnenen Erkenntnisse haben die Entwicklung der Anlagen zur Marktreife wesentlich vorangetrieben. Mehrere Hersteller bieten bereits Mini-BHKWs an.

Deutschland soll Leitmarkt für Elektromobilität werden. Auf dem Weg dorthin sind viele Hürden zu nehmen. Der elektrisch getriebene Pkw ist noch vergleichsweise teuer und

schränkt die gewohnte individuelle Mobilität stark ein. Wir sehen in der Elektromobilität einen Zukunftsmarkt, auf dem wir uns engagieren wollen. Um eigene Erfahrungen zu sammeln, haben wir einen Elektro-Pkw angeschafft und dazu eine solar betriebene Tankstelle errichtet. Ein weiteres Fahrzeug erhalten wir im Herbst, das wir auch Dormagenern zur Verfügung stellen wollen. Ebenso haben wir mehrere elektrisch unterstützte Fahrräder (Pedelecs) für den praktischen Einsatz angeschafft.

Von den zuvor erwähnten Gaspreisklagen gegen unsere Gesellschaft sind mittlerweile mehrere zugunsten der klagenden Kunden in Anlehnung an die bis dahin höchstrichterliche Rechtsprechung entschieden worden. Mit den Urteilen vom 14. März 2012 hat der BGH Rückforderungsansprüche von Gaskunden bei unwirksamen Preiserhöhungen begrenzt. Der BGH hat seine Rechtsprechung der letzten Jahre zur ergänzenden Vertragsauslegung konkretisiert und auch die dreijährige Verjährungsfrist bestätigt. Damit sind auch unsere Risiken aus möglichen Rückforderungsansprüchen gemindert. Bei den anhängigen Verfahren streben wir nun Beendigungen an. Soweit Mahnbescheide gegen uns erwirkt wurden, wollen wir uns außergerichtlich einigen.

Die zweite Periode der Anreizregulierung beginnt für Gas in 2013 und für Strom in 2014. Grundlagen sind Daten der Jahre 2010 (Gas) und 2011 (Strom). Inwieweit die Erlösobergrenzen durch die Bundesnetzagentur, in deren Zuständigkeit die evd fällt, gesenkt werden, ist noch nicht abzusehen. Jedenfalls ist effizientes Kostenmanagement auch außerhalb der regulierten Bereiche erforderlich, um die Ertragskraft der Gesellschaft zu erhalten.

Das in 2011 novellierte EnWG beschert den Energieversorgern in 2012 erheblichen Anpassungsbedarf und operative Kosten der Umsetzung, die endgültig noch nicht abzuschätzen sind. Das betrifft insbesondere kürzere Lieferantenwechselprozesse, enorm detaillierte und komplizierte Informationen auf den Strom- und Gasrechnungen sowie geänderte Informationspflichten bei Preisänderungen. Für Verbraucherbeschwerden ist ein spezielles Schlichtungsverfahren mit einer zentral in Berlin errichteten Behörde geschaffen worden; die Kosten sind vom Versorgungsunternehmen zu tragen.

Die zunehmenden regulatorischen Anforderungen, die veränderte Beschaffungssituation wie auch neue Vertriebsstrategien erfordern eine qualitative Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Durch planmäßige Personalentwicklung qualifizieren wir unsere Mitarbeiter für die neuen Herausforderungen.

Wachstumschancen liegen weiterhin in der Verdichtung unserer immer noch relativ jungen Gasversorgung. Die Nachfrage nach Neuanschlüssen ist noch besser als im Vorjahr.

Im Jahr 2012 sind Investitionen und Unterhaltungsmaßnahmen der regulierten und nicht regulierten Bereiche von insgesamt 3,4 Mio. € genehmigt, davon 2,0 Mio. € in Verteilungsanlagen. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Abschreibungen, Investitions- und Ertragszuschüssen und freier Liquidität. Fremde Mittel sind nicht erforderlich.

Für das laufende Geschäftsjahr erwarten wir aus dem operativen Geschäft wiederum ein gutes Ergebnis.

Zwischen dem Bilanzstichtag und der Aufstellung des Jahresabschlusses haben sich keine besonderen Ereignisse ergeben, über die zu berichten wäre.

Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG
Overfeldweg 23, 51371 Leverkusen
www.evl-gmbh.de

Geschäftsführung:

Herr	Wolfgang	Sobich	
Herr	Dr. Ulrik	Dietzler	(bis 31.12.2011)

Aufsichtsrat:

Herr	Klaus	Hupperth	Vorsitzender (seit 16.06.2011)
Herr	Thomas	Breuer	1. stellv. Vorsitzender (seit 16.06.2011)
Herr	Dirk	Ostheller	2. stellv. Vorsitzender
Herr	Marc	Adomat	
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	(seit 12.10.2011)
Herr	Edgar	Dahm	
Herr	Franz-Josef	Gielsdorf	
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Dr. Walter	Mende	
Herr	Jörg	Prochnow	
Frau	Marita	Schmitz	
Herr	Uwe	Schöneberg	
Herr	Erhard T.	Schoofs	
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Winfried	Wencki	

Gegenstand des Unternehmens:

Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme im Stadtgebiet Leverkusen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 22 Mio. €

Beteiligungsverhältnisse:

RheinEnergie AG, Köln	11 Mio. € = 50 v.H.
Stadt Leverkusen	11 Mio. € = 50 v.H.

Die Energieversorgung Leverkusen GmbH wurde mit Wirkung zum 01.01.2004 im Wege des Formwechsels in die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG umgewandelt

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	**Kapitalanteil** v. H.
- ivl Informationsverarbeitung Leverkusen GmbH	90,00
- Bergische Trinkwasser-Verbund GmbH	12,45
- Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG	1,37

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Mio. €	**31.12.2010 Mio. €**	**31.12.2009 Mio. €**	**31.12.2008 Mio. €**	**31.12.2007 Mio. €**
Umsatz	200,4	205,6	199,5	198,5	185,6
Konzessionsabgaben	10,1	10,0	9,9	10,1	10,1
Personalaufwand	26,5	26,0	26,1	25,8	24,4
Unternehmensergebnis	13,6	14,1	16,5	-4,1	13,3
Kommanditkapital	22,0	22,0	22,0	22,0	22,0
Kapitalrücklage	31,4	27,7	22,7	29,1	33,2
Bilanzsumme	174,8	152,8	139,6	136,6	127,1
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	374	374	377	379	378
davon Auszubildende	17	18	18	19	19

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	(in v.H.)
zum 31.12.2011	30,5
zum 31.12.2010	32,5
zum 31.12.2009	32,0
zum 31.12.2008	37,4
zum 31.12.2007	43,4

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	(in v.H.)
zum 31.12.2011	44,6
zum 31.12.2010	45,4
zum 31.12.2009	42,3
zum 31.12.2008	53,7
zum 31.12.2007	65,2

Leistungskennzahlen:

	31.12.2011	**31.12.2010**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Stromverkauf in Mio. kWh	696,9	820,1	583,8	630,2	656,7
Gasverkauf in Mio. kWh	891,5	1.099,3	1.005,0	1.030,4	942,7
Wasserverkauf in Mio. cbm	8,3	8,2	8,2	8,2	8,2
Wärmeverkauf in Mio. kWh	146,0	173,4	151,6	153,2	148,1

Bilanz der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	119.795	109.352	105.573	95.232	84.673
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.736	2.115	2.079	2.839	1.798
Forderungen	52.830	38.639	29.800	35.975	37.176
Kassenbestand	762	2.577	1.818	908	1.290
Rechnungsabgrenzung	145	87	303	1.689	2.148
Bilanzsumme	174.818	152.770	139.573	136.643	127.085
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	22.000	22.000	22.000	22.000	22.000
Kapitalrücklagen	31.404	27.677	22.732	29.132	33.239
Jahresüberschuss	13.565	14.161	16.509	0	13.301
Sonderposten	93	200	240	240	888
Rückstellungen	44.179	36.575	39.046	41.061	18.782
Verbindlichkeiten	52.828	40.930	27.381	30.122	25.305
Rechnungsabgrenzung	10.748	11.226	11.665	14.088	13.570
Bilanzsumme	174.818	152.770	139.573	136.643	127.085

GuV der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse nach Abzug Stromsteuer	200.416	205.585	199.486	198.524	185.593
Bestandsveränderung	-235	154	-720	206	-28
sonst. aktivierte Eigenleistungen	2.769	1.831	1.206	1.100	1.083
sonstige betriebliche Erträge	15.991	14.081	21.155	13.163	12.898
Materialaufwand	148.168	150.437	150.597	145.294	131.770
Personalaufwand	26.456	25.990	26.102	25.753	24.409
Abschreibungen	6.801	7.070	6.631	6.503	9.180
sonstige betriebliche Aufwendungen	21.576	21.367	21.547	40.826	19.928
Erträge aus Beteiligungen	1.114	4.794	2.069	1.350	1.401
Zinsen und ähnl. Erträge	1.266	1.012	720	522	651
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	1.045	0	346	0
Zinsen u.ä. Aufwendungen	1.711	1.290	389	224	219
Aufwendungen aus Verlustübernahme	854	1.331	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	15.755	18.925	18.650	-4.079	16.092
Außerordentl. Ergebnis	0	-1.454	0	0	0
Steuern	2.059	3.310	2.141	29	2.791
Jahresüberschuss	13.565	14.161	16.509	-4.107	13.301

Wirtschaftsplan 2012
der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

ERFOLGSPLAN	2012 Tsd. €
Umsatzerlöse (ohne Strom- und Energiesteuer)	204.890
Bestandsveränderungen/Andere aktivierte Eigenleistungen	1.954
Sonstige betriebliche Erträge	11.766
Materialaufwand	152.100
Personalaufwand	27.593
Abschreibungen	7.095
Sonstige betriebliche Aufwendungen	21.991
Erträge aus Beteiligungen und aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	2.495
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	28
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.133
Aufwendungen Verlustübernahme	2.144
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.076
Steuern	1.430
Unternehmensergebnis	6.646

Lagebericht 2011

der

Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

Die Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft ist im Berichtsjahr 2011 kräftig gewachsen. Mit einem Plus von 3 % stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt deutlich an. Damit setzte sich der konjunkturelle Aufholprozess auch im zweiten Jahr nach der Weltwirtschaftskrise fort. Als besondere Stütze der ökonomischen Entwicklung erwies sich der private Konsum, der von einem positiven Arbeitsmarkt getragen wurde. 2011 waren laut Statistischem Bundesamt erstmals mehr als 41 Mio. Menschen in Deutschland erwerbstätig.

Energietrends 2011

In Deutschland wurde 2011 weniger Energie benötigt als im Jahr davor. Nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen sank der Verbrauch auf 456,4 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten und damit um 5,3 %. Wesentliche Gründe waren die relativ milde Witterung sowie die hohen Energiepreise, die Verbraucher zum Energiesparen anregten. So lagen die Preise an den Brennstoffmärkten im vergangenen Jahr wieder über dem Niveau unmittelbar vor der Wirtschaftskrise. Ende 2011 kostete Rohöl beispielsweise 106 US-Dollar pro Barrel und war damit 27 US-Dollar teurer als im Durchschnitt des Jahres 2010. Mehr Strom aus Erneuerbaren Energien sowie aus Kraftwerken mit hoher Effizienz trug ebenso zur Senkung des Verbrauchs bei. Bereinigt um den Temperatureffekt ging der Energieverbrauch um 1 % zurück. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft, die ein Wachstum von 3 % erzielte, verbesserte sich die Energieproduktivität um 4 %.

Die meisten Energieträger verzeichneten gegenüber dem Vorjahr einen Verwendungsrückgang: Mineralöl verlor 3,0 %, Gas 12,9 %, Steinkohle 0,7 %, Kernenergie 23,2 %. Lediglich Braunkohle mit 3,3 % und Erneuerbare Energien mit 6,3 % konnten ihren Absatz ausdehnen. Besonders stark stieg der Beitrag der Fotovoltaik (62 %), der 2011 erstmals in der Energiebilanz größer als der Beitrag der Wasserkraft war. Die Bruttostromerzeugung in Deutschland fiel gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % auf 614,5 Milliarden Kilowattstunden (Mrd. kWh). Zur Stromerzeugung wurden vor allem Braunkohle (24,9 %), Steinkohle (18,6 %), Kernenergie (17,6 %) Gas (13,7 %) und Erneuerbare Energien (19,9 %) eingesetzt. Übrige Energieträger (inkl. Mineralöl) trugen zur Bruttostromerzeugung 5,3 % bei.

Das politische Umfeld

Die Nuklearkatastrophe im japanischen Kernkraftwerk Fukushima im März 2011 führte zu einer Kehrtwende in der heimischen Energiepolitik. Die Ende 2010 durch die Bundesregierung durchgesetzte Laufzeitverlängerung der damals 17 Kernreaktoren wurde zum Teil wieder zurückgenommen und das Aus der ältesten Meiler früher als geplant beschlossen. Mitte 2011 einigte sich der Bundestag dann auf den Atomausstieg bis 2022. In ihrer Regierungserklärung zur „Energiewende“ am 9. Juni 2011 stellte Bundeskanzlerin Angela Merkel einen Fünf-Punkte-Plan zur Umsetzung vor. Er umfasst die Novelle des Atomgesetzes, ein Entsorgungskonzept für Atommüll, die Versorgungssicherung, die zukünftige Energiegewinnung und die Einrichtung eines lückenlosen Monitoring-Programms.

Vor allem die für die „Energiewende“ nötige Transformation des Energiesystems von einer zentralen Versorgung durch Großkraftwerke hin zu dezentralen Strukturen mit einem höheren Anteil Erneuerbaren Energien stellt Stadtwerke vor enorme Herausforderungen.

Zukünftige Handlungsfelder sind der mögliche Ausbau eigener Erzeugungskapazitäten auf Basis von Sonne und Wind, die Integration dezentral erzeugter Energie in die Verteilnetze und die Begleitung der Kunden bei der Umsetzung höherer Energieeffizienz-Anforderungen.

Neuer Konzessionsvertrag für EVL

Der mit der Stadt Leverkusen geschlossene Konzessionsvertrag wurde von der EVL vorzeitig zum 31. Dezember 2011 beendet. Eine öffentliche Bekanntmachung erfolgte nach den Vorschriften des Gesetzes über die Elektrizitäts- und Gasversorgung (EnWG). Zeitgleich forderte die Stadt die an einem Vertragsabschluss interessierten Energieversorger auf, ihr Interesse bis zum 15. August 2011 zu bekunden. Den anschließenden Angebotsprozess über eine Vertragsdauer von 20 Jahren konnte die EVL für sich entscheiden. Die Konzessionsverträge Strom, Gas sowie Wasser wurden mit der Stadt Leverkusen zum 1. Januar 2012 neu abgeschlossen.

Die Marktregulierung

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH nimmt die Netzbetreiberfunktion der Sparten Strom und Gas für die EVL wahr. Die EVL ist als Verpächter der Versorgungsnetze und als technischer Dienstleister (Netzservice) für die Rheinische NETZGesellschaft mbH nach wie vor besonders von der Anreizregulierung, einem behördlichen Instrument zur Marktregulierung, betroffen. 2011 erfolgte die sogenannte Kostenprüfung Gas im Hinblick auf die zweite Periode der Anreizregulierung ab dem Geschäftsjahr 2013. Es ist damit zu rechnen, dass die Bundesnetzagentur die Erlösobergrenze erneut reduziert und damit die Netzentgelte sinken werden. Die Rheinische NETZGesellschaft mbH erarbeitet eine umfassende Asset-Strategie, die den Bau und Betrieb der Versorgungsnetze weiter optimiert und noch effizienter gestaltet.

Vorschriften für Verteilernetzbetreiber und Transportnetzbetreiber Rechnungslegung und Buchführung

Gemäß § 6b Abs. 3 des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) haben Unternehmen, die i.S.v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1-6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche jeweils eine den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen. Bei der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG sind folgende Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1-6 EnWG zu unterscheiden:

1. Elektrizitätsverteilung

Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Elektrizitätsversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

2. Gasverteilung

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Im Geschäftsjahr 2011 wurde im Bereich der Elektrizitätsverteilung mit dem Neubau der Umspannanlage Küppersteg ein für die Versorgungssicherheit zentraler Anlagenkomplex erneuert. Das Investitionsvolumen lag bei 5,6 Mio. €. Im Bereich der Gasverteilung waren keine besonderen Investitionsvorgänge zu verzeichnen. Im Zusammenhang mit der Kostenprüfung Gas wurden basierend auf den Buchungsdaten des Geschäftsjahres 2010 die seitens der Regulierungsbehörden vorgegebenen Erhebungsbögen nebst ergänzender Dokumentation erstellt und termingerecht dem Netzbetreiber Rheinische NETZGesellschaft mbH zur Verfügung gestellt.

Aus regulatorischen Gründen bestand in den Bereichen Strom- und Gasverteilung eine im Geschäftsjahr 2008 gebildete Rückstellung für Mehrerlösabschöpfung. Im Geschäftsjahr 2011 wurde die EVL aufgrund der bestehenden vertraglichen Regelungen im Bereich der Elektrizitätsverteilung mit 3 908 Tsd. € und im Bereich der Gasverteilung mit 1 029 Tsd. € durch die Rheinische NETZGesellschaft mbH in Anspruch genommen Mit den abschließenden Buchungsvorgängen ist der Vorgang Mehrerlösabschöpfung vollständig abgewickelt.

Geschäftsverlauf

Absatz und Verkauf von Energie und Trinkwasser verliefen 2011 angesichts des ungewöhnlich milden Witterungsverlaufs insgesamt zufriedenstellend. Die sogenannte Heizgradzahl als Indikator für die Temperaturentwicklung eines Jahres lag um 25 % niedriger als im vergleichsweise „kalten Vorjahr“. Die milde Witterung bewirkte deutliche Absatzrückgänge bei der Gas- und Fernwärmeversorgung, die unter den entsprechenden langjährigen Mittelwerten lagen. Der Absatz von Trinkwasser erreichte ein Niveau knapp über dem Vorjahr.

Strom

Der Gesamt-Stromabsatz der EVL fiel um 123,6 Mio. kWh auf 703,0 Mio. kWh. Das entspricht einem Minus von 15 %. Der Absatz an Privat- und Gewerbekunden ging um 8,2 Mio. kWh (-2,8 %) zurück. Witterungsbedingt fiel der Verbrauch der Nachtstromspeicher-heizungen gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Mio. kWh (-21,1 %). Der Absatz an Großkunden in Leverkusen sank um 16,7 Mio. kWh oder 11,0 % auf 135,7 Mio. kWh. Die Innenlieferungen reduzierten sich um 0,4 Mio. kWh.

Außerhalb Leverkusens (98 % Großkunden) musste die EVL auch durch auslaufende Verträge zur Lieferung von Netzverlustmengen an verschiedene Netzbetreiber Absatzverluste (von 175,7 Mio. kWh auf 138,6 Mio. kWh) verzeichnen. Insgesamt sank die Stromabsatzmenge im Netzgebiet Dritter um 93,2 Mio. kWh auf 260,6 Mio. kWh.

Bezugskostenerhöhungen führten zum 1. Januar 2011 zu einer Steigerung der Verkaufspreise. Der Brutto-Arbeitspreis für Haushalt und Gewerbe im EVL-*comfort*PRIVAT/BUSINESS erhöhte sich dadurch um 1,76 Cent je Kilowattstunde (Ct/kWh) auf 21,50 Ct/kWh, die Grundpreise blieben unverändert. Der Durchschnittspreis stieg bei

einem Verbrauch von 3 500 Kilowattstunden pro Jahr (kWh/a) im *comfort*PRIVAT auf brutto 23,82 Ct/kWh.

Der Anteil der kumulierten Stromwechsler im Netzgebiet Leverkusen seit Beginn der Liberalisierung lag Ende des Jahres bei rund 9 %.

Die EVL beschafft den größten Teil ihrer Strommengen über langfristig ausgerichtete Einkäufe mit einer ausgewogenen Risikostrategie. Der massive Ausbau der Erneuerbaren Energien, insbesondere der Fotovoltaik im Geschäftsjahr 2011, sorgte für eine Annäherung zwischen Base- und Peak-Preisen. Das Benchmarkprodukt des langfristigen Terminmarktes, die Grundlastlieferung 2012, variierte zwischen 50,84 € je Megawattstunde (MWh) und 60,68 €/MWh. Die Peakproduktpreise lagen zwischen 62,24 €/MWh und 74,36 €/MWh.

Gas

Der Gasabsatz fiel im Berichtsjahr aufgrund der warmen Witterung um 231,7 Mio. kWh oder 19,6 % auf 951,1 Mio. kWh. Damit entsprach der Absatz einem unterdurchschnittlichen Geschäftsjahr. Bis 30. September 2011 hat die EVL das Gas vom Lieferanten Ruhrgas im Rahmen eines ölpreisgebundenen Liefervertrages bezogen. Seit dem 4. Quartal 2011 bezieht die EVL ihr Gas über die RheinEnergie Trading GmbH.

Im Rahmen der vereinbarten Anpassungsregeln stiegen die Bezugspreise bis zum 3. Quartal des Berichtsjahres an. Die Folge waren zwei Preiserhöhungen zum 1. Januar 2011 sowie 1. Oktober 2011. Gesunkene Netzentgelte gab die EVL wiederum mit einer Verkaufspreissenkung zum 1. März 2011 an die Kunden weiter. Zu Jahresbeginn stiegen die Verkaufspreise eines durchschnittlichen ERDGAS*comfort*-Kunden (20 000 kWh) um 0,64 Ct/kWh (brutto) an. Zum 1. März 2011 wurden die Verkaufspreise um 0,34 Ct/kWh (brutto) bzw. 5,0 % auf 6,51 Ct/kWh gesenkt. Im letzten Quartal 2011 mussten die Gasverkaufspreise aufgrund der vorangegangenen Bezugskostensteigerungen um 0,83 Ct/kWh (brutto) erhöht werden. Durch alle Preisanpassungen bezahlte ein ERDGAS*comfort*-Kunde der EVL bei einem Jahresverbrauch von 20 000 kWh im Berichtsjahr 121 € mehr als im Vorjahr; das waren allerdings noch 15 € weniger als 2009.

Fernwärme

Der Fernwärmeverkauf fiel um 28,0 Mio. kWh oder 16,1 % auf 145,5 Mio. kWh. Damit entsprach auch der Fernwärmeabsatz einem witterungsbedingt „warmen Jahr“. Die Höhe der Absatzpreise in der Sparte Fernwärme orientieren sich unter anderem am jeweiligen Stand des anrechenbaren Preises für Gas, Elektrizität und der anlegbaren Lohnvergütung. Auslaufende Verträge werden in Zukunft mit einem neuen Vertrag versehen, der sich an den Preisindizes „Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten“, „Elektrischer Strom“, „Erdgas“, „Zentralheizung“ und „Lohnindex“ in der Energieversorgung orientiert. In der Fernwärmeversorgung gab es im Berichtsjahr analog zum Gas drei Preisanpassungen zum 1. Januar 2011, 1. März 2011 und 1. Oktober 2011, dabei wurden die Preise zweimal erhöht und einmal gesenkt. Bei einem Haushaltsverbrauch von 15 000 Kilowattstunden im Jahr (kWh/a) und einer abgerechneten Leistung von 10 Kilowatt (kW) stieg der Durchschnittsbruttopreis insgesamt um 1,25 Ct/kWh auf 8,62 Ct/kWh (+16,9 %).

Trinkwasser
Der Trinkwasserabsatz lag im Berichtsjahr mit 8,3 Millionen Kubikmeter (Mio. m³) geringfügig über dem Vorjahr. Der langjährige Trend der stagnierenden Absatzmengen konnte damit im Berichtsjahr bestätigt werden. Der Preis blieb unverändert.

Veränderung der Absatzmengen in %	Strom	Gas	Fernwärme	Trinkwasser
2007	1	–11	–7	–4
2008	-4	10	3	1
2009	-7	-2	-1	0
2010	40	10	14	0
2011	-15	-20	-16	1

Vertrieb und Dienstleistungen

Im liberalisierten Energiemarkt hebt sich der Mix aus hochwertigen Angeboten und Mehrwert-Services der EVL im Vergleich etwa zu Billiganbietern von Strom oder Gas klar ab. Die erfolgreiche Positionierung der EVL als kundenorientierter Dienstleister wird gestützt durch ein umfangreiches Paket an Zusatzleistungen verbunden mit einer hohen Servicequalität und lokaler Präsenz. Rund zwei Drittel der Kunden im Tarifkundensegment der Stromsparte vertrauten 2011 dem Premiumangebot EVL-*comfort*PRIVAT/BUSINESS. Die EVL-comfortCARD als Kundenbindungsinstrument konnte im Berichtsjahr ihre positive Entwicklung fortsetzen; die Kunden schätzen insbesondere die vielen Rabattvorteile. Das service- und preisreduzierte Angebot EVL-*regio*PRIVAT/BUSINESS hält sich als Alternative mit einem geringen Marktanteil.

Aufgrund eines steigenden Energie- und Umweltbewusstsein entscheiden sich immer mehr Leverkusener bei der Modernisierung ihrer Heizung für eine Gasversorgung durch die EVL. 80 Umstellungen ehemaliger Heizölkunden auf Gas akquirierte der Wärmeservice Leverkusen; das entsprach einer Anschlussleistung von 2,2 Megawatt und einem Gesamtverbrauch von über 4 Mio. kWh pro Jahr. Aus dem EVL-Förderprogramm konnten die Errichtung von 34 Solaranlagen mit einer Kollektorfläche von insgesamt mehr als 416 Quadratmetern sowie der Erwerb von drei Erdgasfahrzeugen gefördert werden. Und das seit Jahren ansteigende Auftragsvolumen des Dienstleistungsangebots Betriebskosten-brechnung für Vermieter verzeichnete auch im Berichtsjahr eine erfreulich gute Wachstumsrate. Die Zahl der Aufträge erhöhte sich auf nunmehr 155 Liegenschaften mit insgesamt 830 Abrechnungseinheiten und über 5 600 Messeinrichtungen.

Im Geschäftskunden-Segment hat sich der Wettbewerb 2011 weiter verschärft. Ziel der EVL-Vertriebstätigkeiten war es, bestehende Liefervereinbarungen bei Strom und Gas zu

verlängern sowie neue Kunden zu gewinnen. Im Bereich Strom führten unter anderem auslaufende Verträge zur Lieferung von Netzverlustmengen an Netzbetreiber zu einer im Vergleich zum Vorjahr geringeren Absatzmenge. Im Bereich Gas musste die EVL ebenso Kundenverluste verkraften, vornehmlich bei Filialunternehmen. Dank guter Erfolge bei der Neukunden-Gewinnung konnten diese Verluste jedoch weitgehend wettgemacht werden.

Mit dem Programm EVL-KlimaAktiv und einer breiten Palette von Maßnahmen zur Steigerung von Energieeffizienz sowie Umweltverträglichkeit stellt sich die EVL der Verantwortung, für ihre Kunden ein hohes Maß an Umwelt- und Klimaschutz mit gleichzeitig günstigen Energiekosten zu gewährleisten. Daneben setzt die EVL selbst auf die Nutzung regenerativer und umweltschonender Energien in eigenen Projekten.

Unsere Mitarbeiter

Die Beschäftigtenzahl der EVL blieb im Berichtsjahr mit insgesamt 378 Mitarbeitern/-innen im Vorjahresvergleich unverändert. Zum Jahresende waren 29 Mitarbeiter/-innen in Teilzeit beschäftigt. Mit der Einstellung von zwei kaufmännischen und drei gewerblichen Auszubildenden waren bei der EVL am 31. Dezember 2011 insgesamt 17 Ausbildungsplätze vergeben. Das Alter der Mitarbeiter/-innen betrug im Schnitt 43 Jahre, die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit 18 Jahre. Die EVL konnte im Berichtsjahr im Durchschnitt 26 Schwerbehinderten eine Beschäftigung bieten, das entspricht 7,2 % der jahresdurchschnittlichen Beschäftigung (ohne Auszubildende). Sechs Mitarbeiter/-innen erhielten Unterstützung bei der Finanzierung von Wohnungseigentum.

Personalstand	**31.12.2011**			**gegen Vorjahr**
	männlich	weiblich	gesamt	%
Geschäftsführung	2	0	2	0,0
Arbeitnehmer	280	79	359	+1,1
Auszubildende	14	3	17**	-19,0
Mitarbeiter insgesamt	296	82	378*	0,0
Mitarbeiter insgesamt in %	78,3	21,7	100	

* davon 29 Teilzeitbeschäftigte (2011).
** Ausbildungsquote 4,5 %.

Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter stiegen im Berichtsjahr um 0,2 Mio. € (+1,0 %), während die Aufwendungen für soziale Abgaben auf dem Niveau des Vorjahres lagen. Die Versorgungsaufwendungen erhöhten sich um 0,3 Mio. € (+18,8 %). Der gesamte Personalaufwand nahm somit um 0,5 Mio. € (+1,9 %) zu.

Personalkosten und Sozialleistungen	2010	2011
	Mio. €	Mio. €
Löhne und Gehälter	20,4	20,6
Soziale Abgaben	4,0	4,0
Versorgung	1,6	1,9
Gesamt	26,0	26,5

Die Ertragslage
Alle Geschäftsfelder erzielten 2011 im operativen Geschäft positive Ergebnisse.

Die Gesamterlöse der EVL, zu denen auch sonstige Erlöse aus der Verpachtung der Netze und deren Betriebsführung sowie Erlöse aus Installationsgeschäften und die Auflösung von passivierten Baukostenzuschüssen zugerechnet werden, fielen im Jahr 2011 um 5,2 Mio. € auf 200,4 Mio. €. Das entspricht einem Rückgang von 2,5 %.

Tragende Säule blieb die Stromversorgung mit einem Anteil von 45,9 % an den Gesamterlösen. Es folgte die Gasversorgung mit einem Anteil von 22,1 %. Die Trinkwasserversorgung war mit 9,5 % und die Fernwärmeversorgung mit 4,8 % beteiligt. Der Sonstige Bereich steuerte 17,7 % zu den Umsatzerlösen bei.

Umsatzerlöse	2007	2008	2009	2010	2011
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Strom	76,1	79,2	82,1	93,2	91,9
Gas	43,1	52,9	50,9	47,2	44,3
Trinkwasser	18,8	19,3	19	18,9	19,1
Fernwärme	9,7	10,3	10,6	10,5	9,7
Zwischensumme	147,7	161,7	162,6	169,8	165
Sonstige	37,9	36,8	36,9	35,8	35,4
Gesamterlöse	185,6	198,5	199,5	205,6	200,4

Die Gesamtleistung, zu der neben dem Gesamtumsatz (inkl. Energiesteuer) auch die Bestandsveränderungen und sonstige betriebliche Erträge sowie aktivierte Eigenleistungen zu rechnen sind, sank 2011 auf 234,9 Mio. €. Der Materialaufwand inklusive Netzentgelte stieg im Strombereich aufgrund höherer Beschaffungspreise. Im Gasbereich sorgten im Jahresvergleich durchschnittlich höhere Preise bei gleichzeitig deutlich niedrigeren Mengen für insgesamt sinkende Kosten. Inklusive Fernwärme- und Wasserbeschaffung fiel der gesamte Materialaufwand um 2,2 auf 148,2 Mio. €. Der Personalaufwand stieg leicht um 0,5 Mio. € gegenüber dem Vorjahr. Die Abschreibungen reduzierten sich auf 6,8 Mio. € (Vorjahr 7,1 Mio. €), die übrigen betrieblichen Aufwendungen stiegen um 0,1 auf 11,5 Mio. €. Die Konzessionsabgabe erhöhte sich ebenfalls um 0,1 auf 10,1 Mio. €.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit fiel um 3,2 auf 15,8 Mio. €. Der Jahresüberschuss sank um 0,6 auf 13,6 Mio. €.

Jahresüberschuss	2007	2008	2009	2010	2011
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
	13,3	-4,1	16,5	14,2	13,6

Die Finanz- und Vermögenslage

Bilanzstruktur	2007		2008		2009		2010		2011	
	Tsd. €	Anteil	Tsd. €	Anteil	Tsd. €	Anteil	Tsd. €	Anteil	Tsd. €	Anteil
Vermögen										
Anlagevermögen										
Immaterielle und Sachanlagen	77.239	61%	79.677	58%	81.185	58%	81.923	54%	89.132	51%
Finanzanlagen	7.434	6%	15.555	12%	24.388	17%	27.429	18%	30.663	18%
	84.673	67%	95.232	70%	105.573	75%	109.352	72%	119.795	69%
Umlaufvermögen										
Vorräte	1.798	1%	2.839	2%	2.079	2%	2.115	1%	1.736	1%
Forderungen u. sonstige VG	37.176	29%	35.975	26%	29.800	21%	38.640	25%	52.380	30%
Flüssige Mittel	1.290	1%	908	1%	1.818	1%	2.577	2%	762	0%
	40.264	31%	39.722	29%	33.697	24%	43.332	28%	54.878	31%
Rechnungsabgrenzungsp.	2.148	2%	1.689	1%	303	1%	87	0%	145	0%
	127.085	100%	136.643	100%	139.573	100%	152.771	100%	174.818	100%
Kapital										
Eigenkapital										
Kapitalanteile	68.540	54%	51.132	38%	61.241	44%	63.838	42%	66.969	38%
Sonderposten	888	1%	240	0%	240	0%	200	0%	94	0%
	69.428	55%	51.372	38%	61.481	44%	64.038	42%	67.063	38%
Fremdkapital										
Rückstellungen	18.782	15%	41.061	30%	39.046	28%	36.575	24%	44.179	25%
Verbindlichkeiten	25.305	20%	30.122	22%	27.381	20%	40.931	27%	52.828	30%
Rechnungsabgrenzungsp.	13.570	10%	14.088	10%	11.665	8%	11.227	7%	10.748	6%
	57.657	45%	85.271	62%	78.092	56%	88.733	58%	107.755	62%
davon Restlaufz. über ein Jahr	-1.838	-1%	-7.468	-5%	-7.468	-5%	-7.468	-5%	-25.373	-15%
	127.085	100%	136.643	100%	139.573	100%	152.771	100%	174.818	100%

Die Bilanzsumme stieg im Vergleich zum 31. Dezember 2010 um 22 047 Tsd. € auf 174 818 Tsd. €. Grund hierfür waren auf der Aktivseite der Bilanz höhere Sach- und Finanzanlagen sowie höhere „Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände“. Die Erhöhung der Sachanlagen resultiert aus Investitionen in technische Anlagen. Die Erhöhung der Finanzanlagen ergibt sich aus den Ausleihungen an die Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG (GSH), an der die EVL beteiligt ist. Die Erhöhung der Forderungen resultiert aus dem erstmaligen Ausweis von geleisteten Abschlagszahlungen für Netznutzungsentgelte an die Rheinische NETZGesellschaft GmbH in Folge der Systemtrennung.

Der Anteil des Umlaufvermögens an der Bilanzsumme stieg auf 31 %. Die Zunahme resultiert im Wesentlichen aus den höheren „Sonstigen Vermögensgegenständen“. Die erhöhte Bilanzsumme auf der Passivseite der Bilanz ergibt sich primär aus gestiegenen Verbindlichkeiten. Diese gehen aus der Aufnahme eines langfristigen Darlehens in Höhe von 18 800 Tsd. € hervor. Das Darlehen wurde zur Finanzierung der Ausleihungen an die Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG (GSH) verwendet.

Die Rückstellungen erhöhen sich um 7 604 Tsd. € im Vergleich zum Vorjahr. Das Eigenkapital erhöht sich um 3 131 Tsd. €.

Die lang- und mittelfristigen Finanzmittel machen somit 57 % der Bilanzsumme aus. Große Teile des Anlagevermögens sind durch lang- und mittelfristiges Kapital gedeckt. Den kurzfristigen Verbindlichkeiten stehen ausreichend Forderungen und „Sonstige Vermögensgegenstände“ gegenüber. Die finanzielle Flexibilität und Handlungsfähigkeit ist weiter gegeben.

Finanzlage

Der Bestand an flüssigen Mitteln verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr und weist per 31. Dezember 2011 762 Tsd. € aus.

Geldbestände	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Barkassen, Girokonten	1 290	908	1 818	2 577	762

Diesen flüssigen Mitteln stehen kurzfristige Kassenkredite in Höhe von 7 900 Tsd. € gegenüber.

Zusätzlich verweisen wir auf die nachfolgende Kapitalflussrechnung 2010/2011.

Kapitalflussrechnung	2011 Tsd. €		2010 Tsd. €
Jahresergebnis	13.565		14.161
Abschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	6.801		8.115
Veränderung der Sonderposten	-106		-40
Veränderung der empfangenen Ertragszuschüsse und Pachtvorauszahlungen	-448		-439
Veränderung langfristiger Rückstellungen	-4.626		-7.987
Ergebnis aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	127		32
Cashflow	**15.313**		**13.842**
Veränderungen der Steuerrückstellungen und übrigen kurzfristigen Rückstellungen	12.230		5.516
Veränderung bei sonstigen Bilanzposten			
Vorräte, Forderungen und sonstige Aktiva	-13.419		-8.660
Verbindlichkeiten sowie andere Passiva	-3.984		3.851
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit		**10.140**	**14.549**
Investitionen			
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	-14.154		-7.969
Finanzanlagen	-3.559		-4.449
Einnahmen aus Anlageabgängen	342		492
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		**-17.371**	**-11.926**
Ausschüttungen an Gesellschafter			
Bilanzgewinn Vorjahr / Veränderung Rücklagen	-10.434		-11.564
Veränderung der Finanzschulden	15.850		9.700
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		**5.416**	**-1.864**
Veränderung des Finanzmittelfonds		**-1.815**	**759**
Finanzmittelfond am Anfang des Jahres		**2.577**	**1.818**
Finanzmittelfond am Ende des Jahres		**762**	**2.577**

Wachstumsfördernde Investitionen
Die Investitionen im Sachanlagevermögen betrugen im Berichtsjahr 14.146 Tsd. €, in immaterielle Vermögensgegenstände wurden 7 Tsd. € investiert. Die Erneuerung und Verstärkung der Versorgungsnetze und Stationen war mit 11.067 Tsd. € im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Investitionsschwerpunkt. Außerdem investierte die EVL 984 Tsd. € in Kraftfahrzeuge, Einrichtungen, Maschinen und EDV-Geräte.
Die Anlagezugänge wurden aufgrund einer außerordentlichen Investitionsmaßnahme (Neubau Umspannanlage Küppersteg) nicht vollständig durch Abschreibungen und Abgänge finanziert.

Investitionen	**2011**	**2010**
	Tsd. €	**Tsd. €**
Strom	7 825	2 721
Erdgas	2 345	2 183
Trinkwasser	1 186	838
Fernwärme	1 275	920
Gemeinsame Anlagen	1 523	1 307

Die Beteiligungen

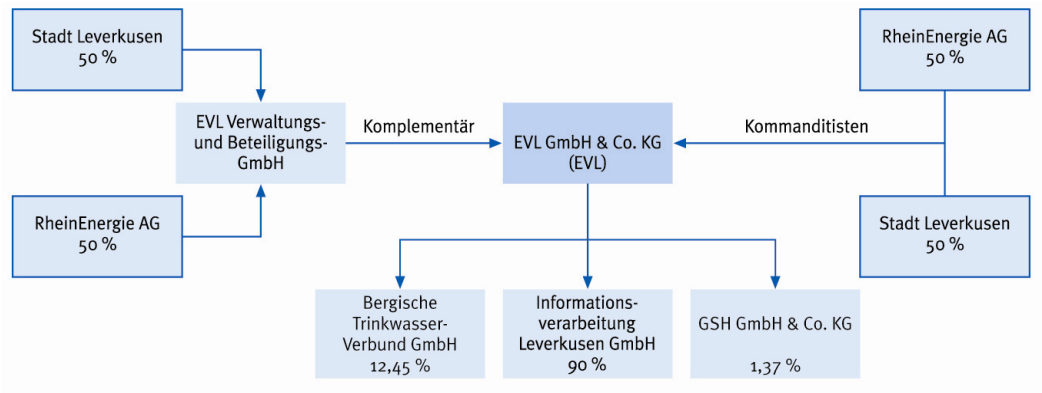
Bergische Trinkwasser-Verbund GmbH
An der Bergische Trinkwasser-Verbund GmbH (BTV) hält die EVL 12,45 %. Geschäftszweck der BTV ist die partnerschaftliche Beteiligung und Mitwirkung bei Entnahme, Fortleitung und Aufbereitung des Wassers aus der Großen Dhünn-Talsperre sowie der Betrieb eines Wasserlabors. Weitere Gesellschafter sind die Wuppertaler Stadtwerke, Stadtwerke Solingen sowie die EWR in Remscheid. Die BTV wird als Kostengesellschaft geführt, eine Ausschüttung erfolgt demnach nicht.

Informationsverarbeitung Leverkusen GmbH
Mit 90 % ist die EVL an der Informationsverarbeitung Leverkusen GmbH (ivl) beteiligt, den Rest der Anteile hält die Stadt Leverkusen. Wie in den Jahren zuvor konnte die ivl auch 2011 auf eine sehr positive Geschäftsentwicklung zurückblicken. Der Jahresüberschuss betrug 2,0 Mio. €. Im Geschäftsjahr beschlossen die Gesellschafter, vom Jahresüberschuss 2010 eine Ausschüttung von 1,2 Mio. € vorzunehmen und 0,6 Mio. € in den Gewinnvortrag einzustellen. Auch die Mittelfristplanung weist für die Folgejahre eine stetig positive Geschäftsentwicklung mit nachhaltig guten Ergebnissen aus.

Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG
Am 19. Februar 2008 beteiligte sich die EVL am Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm (GSH), das aus dem sogenannten GEKKO-Projekt entstand. Der Anteil beträgt 1,37 %, die Kommanditeinlage liegt bei 0,7 Mio. €. Bis zur Inbetriebnahme werden voraussichtlich 36,3 Mio. € für Gesellschafterdarlehen und den Ausgleich von Anlaufverlusten zur Verfügung gestellt. Zum Bilanzstichtag beträgt der gewährte Darlehensstand 21,9 Mio. €. Der zugewiesene Anlaufverlust für das Geschäftsjahr 2011 beläuft sich auf 0,9 Mio. €.

Der Beginn des kommerziellen Betriebs des GSH hat sich insbesondere aufgrund nachgewiesener Qualitätsmängel um rund zwei Jahre verschoben und ist nunmehr für Ende 2013 geplant. Mit Datum vom 22. Dezember 2011 wurde eine Vergleichsvereinbarung zwischen den beteiligten Stadtwerkegesellschaften, der RWE Power AG und der GSH bezüglich des Gemeinschaftskraftwerks durch alle Parteien unterzeichnet. Die Vereinbarung ist mit Zustimmung der entsprechenden Gremien mit Datum vom 13. Januar 2012 wirksam geworden. Die Vergleichsvereinbarung betrifft die Mehrkosten durch den verspäteten Betriebsbeginn und führt zu wesentlichen Kostenentlastungen für die GSH und entsprechend auch für die EVL.

Die Beteiligungsstruktur der EVL



Der Risikobericht

Entsprechend den Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) identifiziert die EVL marktwirtschaftliche, finanzielle, technische und organisatorische Risiken. Um möglichst frühzeitig Informationen über eventuelle Gefahren und ihre Auswirkungen zu gewinnen sowie mit geeigneten Maßnahmen gegensteuern zu können, betreibt die EVL ein Risikomanagement-System. In Abhängigkeit von Schwellenwerten ist das Berichtswesen zwischen der RheinEnergie AG und der EVL vertikal integriert.

Mittels einer professionellen Risikomanagement-Software werden in systematischer und nachprüfbarer Form die identifizierten Risiken, deren Risikoklassifizierung, veranlasste Gegenmaßnahmen und deren Status beziehungsweise Erledigung dokumentiert. Das Risikoinventar wird quartalsweise sowie bei Bedarf aktualisiert. Zudem treffen sich Geschäftsführung und leitende Mitarbeiter regelmäßig, um Risikopotenziale zu analysieren und entsprechende Maßnahmen zur Beherrschung von Risiken einzuleiten.

Abschließend bleibt festzustellen, dass aus dem bestehenden Risikomanagementsystem von der Geschäftsführung keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken gesehen werden.

Der Ausblick

Geschäftsentwicklung und Erwartungen

Aufgrund der warmen Witterung im Januar und der kalten Temperaturen im Februar 2012 gehen wir insgesamt von einem witterungsbedingten „Normaljahr“ für das Geschäftsjahr 2012 aus.

Für die Gasversorgung veranschlagen wir für 2012 einen Absatz von 1 046 Mio. kWh. In der Fernwärmeversorgung erwarten wir einen Absatz von 153 Mio. kWh. Beide Mengen entsprechen denen eines Normaljahres. Beim Strom gehen wir insgesamt von einem nachlassenden Absatz aus. Grund dafür ist die Beendigung von Verträgen zur Lieferung von Netzverlustmengen an Netzbetreiber, die zu einem Absatzverlust in Höhe von 130 Mio. kWh. führen. Im Neukundengeschäft rechnen wir mit Absatzmengen von 33 Mio. kWh.

Im Haushalts- und Gewerbekundenbereich erwarten wir gegenüber dem Vorjahr einen sinkenden Absatz von etwa 1,5 %. Für das Gesamtjahr 2012 kalkulieren wir mit einer Gesamtabsatzmenge von rund 605 Mio. kWh.

In der Trinkwasserversorgung konnten wir mit dem Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim einen neuen Großkunden gewinnen und erwarten damit eine Absatzsteigerung um 0,4 Mio. Kubikmeter (m³). Insgesamt ist mit einem nutzbaren Trinkwasserabsatz in Höhe von 8,6 Mio. m³ zu rechnen.

Der beschlossene Investitionsplan beläuft sich auf 11,3 Mio. €. Es wird geprägt durch die üblichen Geschäftstätigkeiten sowie dem Aufbau der Nahwärmeversorgung auf dem Areal der „neue bahnstadt opladen GmbH“ in Höhe von ca. 1,2 Mio. €.

Die Perspektiven für eine erfolgreiche Zukunft

Wie kaum eine andere Branche steckt die Energiewirtschaft im Umbruch. Politische, wirtschaftliche, technische und gesellschaftliche Trends müssen bewältigt werden. Der Ausblick auf das Jahr 2012 zeigt: Die EVL entwickelt engagiert das Fundament für eine erfolgreiche Zukunft.

Erneuerbare Energien etablieren

Das eigenerzeugte Volumen an regenerativen und umweltschonenden Energien soll im Jahr 2012 weiter ausgebaut werden. Eine Potenzialanalyse für zusätzliche Fotovoltaik-Anlagen und Windkraftwerke zeigt auf, wo Projekte wirtschaftlich und technisch sinnvoll realisiert werden können. Neben eigenen Mitteln wird die EVL Kapital interessierter Investoren einsetzen. Dafür legt die Sparkasse Leverkusen einen so genannten „Energiesparbrief“ auf, mit dem sich Bürgerinnen und Bürger über verzinste Anteile am Klimaschutzprogramm der Stadt Leverkusen beteiligen und in den Ausbau von Fotovoltaikanlagen investieren können.

Fernwärme ausbauen

Rund 9.000 Wohneinheiten werden derzeit in Leverkusen mit Fernwärme versorgt. Die Fernwärme bezieht die EVL primär über das Müllheizkraftwerk der AVEA sowie zwei eigene Heizwerke in Rheindorf und Stadtmitte. Da diese Energieform für Kunden vielfältige ökologische Vorteile durch eine ressourcenschonende Nutzung der anfallenden Abwärme

bei thermischer Müllbehandlung bzw. durch einen effizienten Kraft-Wärme-Kopplungsprozess bietet, plant die EVL einen Ausbau. Eine Verdichtung angeschlossener Kunden an die bestehende Infrastruktur ist dort möglich, wo die EVL bereits Fernwärmeanlagen und -leitungen betreibt. Noch im Jahr 2012 soll eine Analyse zu Ausbaumöglichkeiten abgeschlossen werden.

Die Infrastruktur modernisieren
Zur Gewährleistung einer zuverlässigen und leistungsfähigen Versorgung stellt sich die EVL fortwährend der Herausforderung, ihre Versorgungsnetze in technisch einwandfreiem Zustand zu halten. 2011 lag das Investitions- und Finanzplanvolumen insgesamt bei rund 14 Mio. €. Wichtigstes Einzelprojekt war die Modernisierung der Umspannanlage Küppersteg, für die über 5 Mio. € aufgewendet wurde. Im Jahr 2012 wird das Investitionsvolumen wieder auf dem üblichen Niveau der Vorjahre liegen.

In Innovationen investieren
Als innovativer, vorausschauender Versorger setzt die EVL konsequent auf smarte Energie. Dafür möchte die EVL intelligente Netzstrukturen testen und etablieren. Neben Smart Metern für Strom, Gas und Trinkwasser sollen zukünftig auch die notwendigen Kommunikationslösungen bereitstehen. Im Jahr 2012 entwickelt die EVL verschiedene Projekte, die Leverkusen fit für „smarte Energie“ machen.

Für Bürger engagieren
Als kommunales Unternehmen, wichtiger Arbeitgeber und Dienstleister für rund 160.000 Menschen in Leverkusen ist die EVL mit der Stadt eng verbunden. Das zeigt sich auch am intensiven Engagement für die Bürgergesellschaft über eine große Anzahl von Sponsoringmaßnahmen. Die EVL setzt sich für Menschen in der Region ein. Im Jahr 2012 wird das Sponsoring großer und kleiner Projekte im bisherigen Rahmen fortgeführt.

Somit sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unternehmensentwicklung auch unter verschärften Wettbewerbsbedingungen im deutschen Energiemarkt geschaffen. Für das Geschäftsjahr 2012 sowie die darauf folgenden Jahre gehen wir daher von einer weiterhin positiven Geschäftsentwicklung für das Unternehmen aus.

Dieser Lagebericht enthält Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der EVL beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche quantitative Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.

Energieversorgung Leverkusen Verwaltungs- und Beteiligungs-gesellschaft mbH (Komplementär-GmbH der EVL & Co KG)

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Ulrik	Dietzler	
Herr	Wolfgang	Sobich	(bis 31.12.2011)

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Erwerb und Verwaltung von Beteiligungen sowie die Übernahme der persönlichen Haftung und der Geschäftsführung bei Gesellschaften, deren Unternehmensgegenstand Aufgaben im Bereich der Versorgung beinhaltet; insbesondere die Beteiligung an der Energieversorgung Leverkusen & Co. KG, die hauptsächlich für die Versorgung ihrer Kunden mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme zuständig ist.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
RheinEnergie AG, Köln	12,5 Tsd. € = 50 v.H.
Stadt Leverkusen	12,5 Tsd. € = 50 v.H.

Die Gesellschaft fungiert ausschließlich als Komplementär-GmbH der EVL GmbH & Co. KG und führt keine operativen Geschäfte aus.

Bilanz der EVL Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Wertpapiere des Anlagevermögens	0	0	0	0	24
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	46	195	42	39	12
Guthaben bei Kreditinstituten	0	0	0	0	1
Bilanzsumme	46	195	42	39	37
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Gewinnvortrag	16	13	10	8	5
Jahresüberschuss	2	3	3	3	3
Rückstellungen	3	7	3	4	4
Verbindlichkeiten	0	148	1	0	0
Bilanzsumme	46	195	42	39	37

GuV der EVL Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Sonst. betriebl. Erträge	744	779	1.233	974	760
Sonst. betriebl. Aufwendungen	744	777	1.231	972	757
Zinserträge u.ä.	1	1	1	1	1
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1	3	3	3	4
Außerordentliche Erträge	2	0	0	0	0
Steuern	1	1	1	1	1
Jahresüberschuss	2	2	2	3	3

Ein Wirtschaftsplan wird nicht erstellt.

Lagebericht 2011

der

Energieversorgung Leverkusen Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH

Da sich unser Geschäftszweck in der Komplementärstellung für die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG erschöpft, hängt unser „Geschäftsverlauf“ ausschließlich von dem der vorgenannten Gesellschaft ab.

Ereignisse, die zu einer Inanspruchnahme durch Gläubiger der Kommanditgesellschaft aus der persönlichen Haftung für die Schulden der Kommanditgesellschaft geführt haben, sind uns bis zum heutigen Tag nicht bekannt geworden und auch nicht zu erwarten.

Mit der Gründung der EVL Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH wurde für den städtischen Gesellschafter eine steueroptimierte Ausschüttungspolitik zum Wohle der Leverkusener Bürger ermöglicht.

Wir rechnen mit einer kontinuierlichen Entwicklung unserer Gesellschaft.

Das Gezeichnete Kapital mit € 25.000,00 wird jeweils zu 50 % von der Stadt Leverkusen und der RheinEnergie AG gehalten.

ENERGOTEC Energietechnik GmbH
Methweg 6-8, 50823 Köln
www.energotec-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr Heinz-Jürgen Pott

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Alle Tätigkeiten auf dem Gebiet der Energie- und Umwelt-Technologieberatung, auch der technischen und betriebswirtschaftlichen Planung, der Projektierung und der Realisierung von Konzepten zur Energie- und Wärmeversorgung sowie Tätigkeiten auf allen anderen, mit dem Geschäftszweck verwandten Gebieten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 110 Tsd. €

Gesellschafter

RheinEnergie AG 110 Tsd. € = 100 v.H.

Zwischen der RheinEnergie AG und der ENERGOTEC GmbH besteht ein Organschaftsvertrag mit Ergebnisausschlussvereinbarung. Aus diesem Vertrag übernahm die RheinEnergie AG einen Verlust für 2010 von 95,0 Tsd. €.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd. €**	**31.12.2009 Tsd. €**	**31.12.2008 Tsd. €**	**31.12.2007 Tsd. €**
Gesamtleistung	255	591	1.485	2.783	2.960
Personalaufwand	0	32	554	1.098	1.126
abgeführte Gewinne	8	0	37	73	109
Unternehmensergebnis	0	-95	0	0	0
übernommene Verluste	0	95	0	0	0
Eigenkapital	307	307	307	307	307
Anlagevermögen	0	0	0	68	54
Bilanzsumme	367	1.113	1.034	946	1.448
Mitarbeiter	0	0	9	19	20

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v. H.
zum 31.12.2011	83,7
zum 31.12.2010	27,6
zum 31.12.2009	29,7
zum 31.12.2008	32,5
zum 31.12.2007	21,2

Bilanz
der ENERGOTEC GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	0	0	0	68	54
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	952	628	325	200
Forderungen	357	117	351	477	1.074
Liquide Mittel	10	43	33	40	52
Rechnungsabgrenzung	0	1	22	37	67
Bilanzsumme	367	1.113	1.034	946	1.448
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	110	110	110	110	110
Gewinnrücklagen	197	197	197	197	197
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0
Rückstellungen	53	56	55	145	195
Verbindlichkeiten	8	750	673	494	946
Bilanzsumme	367	1.113	1.034	946	1.448

GUV
der ENERGOTEC GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	1.207	91	1.298	2.698	2.979
Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen	-952	501	187	85	-18
Sonst. betriebl. Erträge	3	8	23	44	33
Materialaufwand	174	555	722	1.346	1.454
Personalaufwand	0	32	554	1.098	1.126
Abschreibungen	0	0	12	22	26
Sonst. betriebliche Aufwendungen	81	109	171	288	274
Zinserträge u. ä.	4	2	6	7	0
Zinsen u.ä. Aufwendungen	0	1	2	3	3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8	-95	53	75	111
Steuern	0	0	-16	-2	-2
Gewinnabführung/ Verlustübernahme	-8	95	-37	-73	-109
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der ENERGOTEC GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	0
Personalaufwand	0
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5
Finanzergebnis	0
Unternehmensergebnis	-5
Verlustübernahme aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	5
Jahresüberschuss	0

Lagebericht 2011

der

ENERGOTEC Energietechnik GmbH

Die Wettbewerbsverschärfung im Energiesektor nimmt auch in 2011 weiter zu. Darüber hinaus haben sich die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Energiebranche als Kundenzielgruppe der Energotec GmbH maßgeblich verändert.

Geschäftsentwicklung

In enger Zusammenarbeit mit der RheinEnergie hat die Gesellschaft im Jahre 2011 dazu beigetragen, Konzepte zur effizienten Energienutzung zu entwickeln, Nahwärmeversorgungsanlagen zu realisieren und die Nutzung der Kraft-/ Wärmekopplung auszubauen. Außerdem erfolgte mit RheinEnergie die Weiterentwicklung der "Energienahen Dienstleistungen“ in Verbindung mit Energieeffizienzmaßnahmen.

Die ENERGOTEC beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie übernommen.

Das Geschäftsjahr 2011 war geprägt durch die vermehrte Integration der Geschäftsfelder und Aufträge der ENERGOTEC in die Abteilungen „Energienahe Dienstleistungen“ der RheinEnergie. Das konnte dann auch erfolgreich realisiert werden. Einige wichtige „Stammkunden“ der ENERGOTEC konnten schließlich zur RheinEnergie überführt werden. Im Ergebnis kann mit Ablauf des Geschäftsjahres 2011 das operative Geschäft der ENERGOTEC eingestellt werden.

Vermögens- und Ertrags- und Finanzlage

Die Bilanzsumme der ENERGOTEC reduziert sich um 746 Tsd. € auf 367 Tsd. €. Die Reduzierung auf der Aktivseite resultiert im Wesentlichen durch den Wegfall der unfertigen Leistungen. Dem stehen vor allem die Verringerung der Verbindlichkeiten gegenüber.

Die Stichtagsbewertung zum 31. Dezember 2011 ergibt einen Rohertrag nach Materialaufwand in Höhe von 84 Tsd. € (Vorjahr: 44 Tsd. €). Das Geschäftsergebnis weist einen Jahresüberschuss vor Ergebnisübernahme von 8 Tsd. € (Vorjahr: Verlust 95 Tsd. €) aus. Seit Mitte 2009 werden die Geschäftsfelder und Aufträge der Energotec sukzessive in die Energienahen Dienstleistungen der RheinEnergie integriert. Die ENERGOTEC tritt somit nur noch im Einzelfall auf Kundenwunsch als eigenständiger Anbieter für Ingenieurdienstleistungen auf. Hieraus resultiert ein Umsatzerlös von 1.207 Tsd. € (Vorjahr: 91 Tsd. €).

Die Liquidität der ENERGOTEC ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß §108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die Zwecksetzung nach §108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der Realisierung von Nahwärmeversorgungsanlagen und der Entwicklung von Konzepten zur effizienten Energienutzung.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Chancen und Risiken

Gegenstand des Unternehmens sind alle Tätigkeiten auf dem Gebiet der Energie- und Umwelt-Technologieberatung, auch der technischen und betriebswirtschaftlichen Planung und der Realisierung von Konzepten zur Energie- und Wärmeversorgung. In Verbindung mit der energienahen Dienstleistungen (z. B. Biomasseanlagen) und mit Energieeffizienz-maßnahmen (KWK) wird u. a. zur Umweltschonung (CO2-Reduzierung) beigetragen.

Die ENERGOTEC ist den branchenspezifischen Marktrisiken aufgrund der zurückhaltenden Marktpräsenz ausgesetzt. Nach einer Risikoabschätzung ist die Wahrscheinlichkeit eines Risikoeintritts sowie seiner potentiellen Auswirkungen gering einzuschätzen.

Ausblick

Im Geschäftsjahr 2012 und 2013 ist die Integration der Geschäftsfelder und der Aufträge der ENERGOTEC in die „Energienahen Dienstleistungen" der RheinEnergie abgeschlossen, so dass die ENERGOTEC ihre operative Tätigkeit einstellen kann. Überlegungen, einen Beratervertrag für besondere Projekte bei ENERGOTEC abzuschließen, ist angedacht.

Die Gesellschaft erwartet in den nächsten zwei Geschäftsjahren ein ausgeglichenes Ergebnis.

Gasversorgungsgesellschaft mbH
Rhein - Erft (GVG)
Max-Planck-Straße 11, 50354 Hürth
www.gvg.de

Geschäftsführung:

Herr	Ekkehard	Boden	
Herr	Peter	Dengel	(ab 01.10.2011)

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Vorsitzender
Herr	Walther	Boecker	stellv. Vorsitzender
Herr	Thomas	Breuer	
Herr	Norbert	Graefrath	
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Dr. Patrick	Lehmann	
Herr	Hans-Willi	Meier	
Herr	Karl-Peter	Nahlen	
Herr	Josef	Recht	
Herr	Bert	Reinhardt	
Herr	Uwe	Schöneberg	
Herr	Volker	Staufert	(bis 31.03.2011)

Unternehmenszweck:

Energie und Wasserversorgung, insbesondere die Gasversorgung, die Abwasserentsorgung sowie die Tätigkeit im Netzbereich leitungsgebundener Kommunikationssysteme, die Errichtung und der Betrieb der hierzu erforderlichen Anlagen und Werke, die Pachtung und Verpachtung, der Erwerb und die Veräußerung derartiger Unternehmen, die Beteiligung an Unternehmen dieser Art, ferner die Übernahme der Betriebsführung und von Aufgaben der zuvor genannten Tätigkeiten und der Betrieb aller den Geschäftszwecken unmittelbar oder mittelbar dienenden Geschäfte sowie kaufmännische und technische Dienstleistungen für kommunale Einrichtungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	17.000 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
RheinEnergie AG, Köln	9.797 Tsd. € = 57,63 v. H.
Stadtwerke Hürth, AöR	2.734 Tsd. € = 16,08 v. H.
Stadt Frechen	2.163 Tsd. € = 12,72 v. H.
Stadtwerke Wesseling GmbH	1.708 Tsd. € = 10,05 v. H.
Rhein-Erft-Kreis	513 Tsd. € = 3,02 v. H.
Stadtwerke Erftstadt	85 Tsd. € = 0,50 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Wärmegesellschaft Rhein-Erft mbh, Hürth	49,80 v. H.
RheinEnergie Express GmbH	3,0 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. €	**2010 Mio. €**	**2009 Mio. €**	**2008 Mio. €**	**2007 Mio. €**
Umsatz	84,5	100,7	105,5	118,0	98,4
Personalaufwand	6,2	7,3	6,1	5,6	5,8
Konzessionsabgaben	0,3	0,9	0,6	0,6	0,5
Jahresüberschuss	6,2	6,0	6,0	4,6	5,8
Gewinnausschüttung	5,8	5,8	6,0	4,6	5,0
Einstellung Rücklagen	0,2	0,2	0,0	0,0	0,8
Eigenkapital (gezeichnet incl. Rücklagen)	24,0	23,8	23,7	23,8	23,8
Anlagevermögen	42,0	43,6	46,0	49,6	52,4
Bilanzsumme	72,2	70,2	69,2	85,5	79,2
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	99	99	93	92	91
Auszubildende (incl.)	9	8	7	8	8

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2011	33,2
zum 31.12.2010	33,9
zum 31.12.2009	34,2
zum 31.12.2008	27,8
zum 31.12.2007	30,1

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	v. H.
zum 31.12.2011	57,1
zum 31.12.2010	54,6
zum 31.12.2009	51,5
zum 31.12.2008	48,0
zum 31.12.2007	45,4

Leistungskennzahlen:	**2011**	**2010**	**2009**	**2008**	**2007**
Gasverkauf in Mio. kWH	1.443,5	1.896,1	1.752,0	1.860,6	1.770,2

Bilanz
der GVG Rhein-Erft mbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	41.831	43.393	45.907	49.259	52.024
Finanzanlagen	207	205	122	359	364
Umlaufvermögen:					
Vorräte	215	225	245	246	322
Forderungen	28.558	24.620	21.661	34.001	14.293
Wertpapier	0	0	0	0	5.016
Flüssige Mittel	1.191	1.501	1.020	1.401	6.794
Rechnungsabgrenzung	204	230	256	281	381
Bilanzsumme	72.206	70.174	69.211	85.547	79.193
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	17.000	17.000	17.000	17.000	17.000
Gewinnrücklage	6.991	6.774	6.700	6.802	6.023
Bilanzgewinn	6.211	6.018	6.032	4.563	5.779
Sonderposten mit Rücklageanteil	0	0	73	73	73
Baukostenzuschüsse und Hausanschlusskosten-beiträge	7.265	8.744	10.314	11.956	13.662
Rückstellungen	15.084	14.564	9.764	9.258	6.626
Verbindlichkeiten	14.256	12.487	15.439	31.971	26.941
Rechnungsabgrenzung	5.399	4.587	3.888	3.924	3.088
Bilanzsumme	72.206	70.174	69.211	85.547	79.193

GuV
der GVG Rhein-Erft mbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse ohne Erdgassteuer	84.533	100.710	105.484	117.998	98.401
Aktivierte Eigenleistungen	340	283	245	406	489
Sonst. betriebl. Erträge	8.134	6.514	4.161	1.909	1.162
Materialaufwand	65.978	78.883	83.445	93.476	74.919
Personalaufwand	6.219	7.303	6.124	5.627	5.798
Abschreibungen	5.181	5.191	5.451	5.818	5.496
Sonst. betriebl. Aufwendungen	6.073	6.345	5.677	8.721	3.879
Finanzergebnis	-3	-123	-92	129	80
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	9.551	9.660	9.103	6.800	10.040
Steuern	3.341	3.374	3.071	2.238	4.263
Außerordentliches Ergebnis	0	-300	0	0	0
Jahresüberschuss	6.210	5.986	6.032	4.563	5.777
Ergebnisvortrag	0	32	0	0	2
Bilanzgewinn	6.210	6:018	6:032	4:563	5.779

Wirtschaftsplan 2012
der GVG Rhein-Erft mbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	90.917
Sonstige Erträge	3.142
Materialaufwand	69.442
Personalaufwand	6.475
Abschreibungen	4.746
Konzessionsabgabe	651
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.143
Sonstige Steuern	270
Operatives Ergebnis	8.332
Ergebnis der nichtoperativen Tätigkeit (Beteiligungs- und Finanzergebnis)	-92
Steuern vom Einkommen und Ertrag	2.571
Unternehmensergebnis/Jahresüberschuss	5.669
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Jahresüberschuss	5.669
Abschreibungen	4.746
Veränderung Baukostenzuschüsse	0
Anlageabgänge	0
Zuführungen zu Rückstellungen	0
Darlehensaufnahmen	0
Summe	10.415
Mittelverwendung:	
Investitionen	5.616
Veränderungen Finanzanlagen	-160
Sonstige Saldoveränderungen Aktive/Passiva	-4.192
Auflösung Ertrags-/Investitionszuschüsse	1.580
Gewinnausschüttung (Vorjahresgewinn)	5.600
Darlehenstilgungen	1.350
Auflösung/Inanspruchnahme Rückstellungen	0
Summe	9.793
Über-/Unterdeckung:	622

Lagebericht 2011

der

Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft

GESCHÄFTSENTWICKLUNG 2011

Geschäftsverlauf und Besonderheiten des Geschäftsjahres

Die im Vergleich zum Vorjahr deutlich wärmere Witterung in 2011 führte dazu, dass der Gasverkauf um rund 24 % auf rund 1.443 Mio. kWh sank. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit bewegt sich auf Vorjahresniveau. Beherrschende energiewirtschaftliche Themen des Geschäftsjahres 2011 waren die Stabilisierungsphase der 2-Mandanten-Trennung als Grundlage für die mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Januar 2012 vorgesehene „Netzdatenübertragung“ sowie die konsequente Weiterentwicklung der Geschäftsbeziehung mit der RheinEnergie Trading GmbH über die Energiebeschaffung. Daneben bildeten die Kostenprüfung Gas auf Basis des Geschäftsjahres 2010 sowie die Weiterentwicklung der Zivilrechtsprechung zu Grundsatzfragen über die inhaltliche Ausgestaltung von Kundenverträgen wesentliche Handlungsfelder. Darüber hinaus fand eine personelle Erweiterung in der Geschäftsführung statt. Die wesentlichen Aspekte dieser Punkte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

2-Mandantentrennung: Um den diskriminierungsfreien Datenaustausch für den Bereich Gas zu gewährleisten, hat die Bundesnetzagentur in 2007 beschlossen, einheitliche Geschäftsprozesse und Datenformate einzuführen, die beim Wechsel von Lieferanten bei der leitungsgebundenen Versorgung von Letztverbrauchern mit Energie beachtet werden müssen. Im Prinzip läuft die Umsetzung dieser Regulierungsvorgaben auf eine Implementierung zweier physisch getrennt arbeitender Datenbanken für Netz und Vertrieb hinaus. Hiermit verbunden ist die Einrichtung eines sog. 2-Mandanten-Modells für jeden Anschlusspunkt. Nach erfolgter Trennung der beiden Mandanten wurde im Rahmen der Stabilisierungsphase die Grundlage für die Überführung der Netzdaten auf das Netzabrechnungssystem des zentralen Abrechnungsdienstleisters, der Netzbetreiberin gelegt. Im Ergebnis fand das ausgearbeitete Konzept mit der Prämisse, dass sich die GVG mindestens wirtschaftlich neutral stellt, die Zustimmung des Aufsichtsrats.

Erdgasbezug: Die GVG hat zur Versorgung der Städte Pulheim, Frechen, Hürth, Wesseling, Erftstadt sowie westlicher und südlicher Stadtteile von Köln auf Basis eines bestehenden Kooperationsvertrags über die Gasbeschaffung Erdgas von der RheinEnergie Trading GmbH (RET) bezogen. In diesem Vertragswerk ist geregelt, dass die GVG den gesamten Gasbedarf über die RET deckt. Noch laufende Kommunalgasbezugsverträge mit Drittlieferanten wurden bereits in 2009 von der GVG zu den bestehenden Bezugs-/Lieferkonditionen auf die RET übertragen.

Rechtsprechung: Der Bundesgerichtshof (BGH) hat die Ausgestaltung der nach § 41 EnWG vorgesehenen Preisanpassungsklauseln, on denen die Absatzpreise für Energieprodukte in langfristig angelegten Lieferverträgen, die nicht der Grundversorgung dienen, bestimmt werden, verworfen, ohne selbst Vorschläge zu unterbreiten, wie solche Klauseln beanstandungsfrei formuliert werden sollten. Zu Beginn des Jahres 2011 wurden die 2009 gemeinsam mit einem Rechtsberater entwickelten neuen Verträge mit einer rechtssichereren Preisanpassungsklausel, die auf einer Kostenelementeklausel beruht, unseren Kunden weiter konsequent offeriert. Auf Basis besserer Erkenntnisse hat

sich GVG im Geschäftsjahr 2011 entschieden, neue Allgemeine Geschäftsbedingungen mit einer Preisanpassungsklausel, die sich an der GVV orientiert, einzuführen. Insgesamt konnten mehr als 65 % der Altverträge in die neuen sogenannten „homeVerträge“ überführt werden.

Kostenprüfung 2011: Zur Durchführung der Ermittlung des Ausgangsniveaus der Erlösobergrenze der 2. Regulierungsperiode hat die GVG der Rheinischen NETZGesellschaft alle relevanten, notwendigen sowie angeforderten Informationen - insbesondere die Darlegung der Eigentümer- und Dienstleisterkosten der GVG - zur Verfügung gestellt, so dass eine fristgerechte Abgabe der Unterlagen an die BNetzA möglich war. Das Ergebnis der Kostenprüfung steht allerdings bis zum heutigen Zeitpunkt immer noch aus.

Geschäftsführerwechsel: Mit Wirkung zum 1. Oktober 2011 berief der Aufsichtsrat neben Herrn Dipl.-Ing. Ekkehard Boden, Herrn Dipl.-Betriebswirt Peter Dengel zum weiteren Geschäftsführer der GVG. Herr Dipl.- Betriebswirt Peter Dengel schied mit Ablauf des 31. März 2012 auf eigenen Wunsch aus dem Unternehmen aus.

Erdgasabsatz und Kundenentwicklung

Im Berichtsjahr 2011 lieferte GVG umweltschonendes Erdgas an rund 75.000 (Vj. rund 77.000) Wohneinheiten.

Entwicklung Erdgaspreise

Im Wesentlichen bedingt durch steigende Beschaffungskosten für Erdgas wurden die Arbeitspreise zum 01.04.2011 um 0,4 Ct/kWh (netto) und zum 01.10.2011 um 0,5 Ct/kWh (netto) erhöht. Bei allen Preiserhöhungen im Berichtsjahr wurden die Bezugskosten-veränderungen margenneutral weitergegeben.

Umsatzentwicklung

Aufgrund der um 24% geringeren Absatzmenge gingen die Umsatzerlöse aus dem Erdgasverkauf gegenüber dem Vorjahreszeitraum um rund 16,3 Mio. EUR (rund 18,1 %) auf rund 74,2 Mio. EUR zurück. Der Gesamtumsatz, der neben dem Erdgasverkauf Umsätze aus aufgelösten Baukostenzuschüssen und Hausanschlusskostenbeiträgen, Installationen und Wärmelieferungen sowie Umsätze für Pacht- und Dienstleistungen aus den Vertragsbeziehungen mit RheinEnergie bzw. mit der RNG enthält, ging von rund 111,1 Mio. EUR auf rund 92,1 Mio. EUR zurück (-17,1%).

Investitionen

Der Auftragseingang beim zentralen Netzbetreiber der GVG, der Rheinischen NETZGesellschaft, für die Erstellung von Gas-Hausanschlüssen hat sich im laufenden Geschäftsjahr auf dem Niveau der Vorjahre eingependelt. GVG konnte im Auftrag der Rheinischen NETZGesellschaft 819 neue Wohn- und Gewerbeobjekte an das Erdgasnetz anschließen. Insgesamt rund 6 km Verteilungs- und rund 9 km Hausanschlussleitungen

wurden verlegt, so dass sich die Verteilungsnetze der GVG zum Jahresende 2011 auf rund 1.530 km erstrecken.

In den Ausbau der Erdgasbezugs- und Verteilungsanlagen wurden insgesamt rund 3,2 Mio. EUR investiert. Weitere Investitionen betreffen immaterielle Vermögensgegenstände (Nutzungsrechte und Software) mit rund 39 Tsd. EUR, Grundstücke und Bauten mit rund 157 Tsd. EUR sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung mit rund 245 Tsd. EUR.

Jahresergebnis

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt rund 9,6 Mio. EUR und ist unter anderem durch Zuführungen zu den Rückstellungen für Vertragsrisiken sowie durch die Rückstellung für Mehr- und Minderabrechnungen belastet. Nach Abzug der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sowie der sonstigen Steuern (ohne Erdgassteuern) in Höhe von insgesamt rund 3,3 Mio. EUR verbleibt ein Jahresüberschuss von rund 6,2 Mio. EUR. Vorbehaltlich der Entscheidung der Gesellschafterversammlung soll ein Betrag von 5,8 Mio. EUR an die Gesellschafter ausgeschüttet werden und rund 411 Tsd. EUR den anderen Gewinnrücklagen zugeführt werden.

Vermögens- und Finanzlage

Die Eigenkapitalquote hat sich unter Berücksichtigung einer gestiegenen Bilanzsumme im Berichtsjahr von 34,5 % auf 33,8 % vermindert. Zudem ist das Anlagevermögen vollständig langfristig finanziert. Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit beträgt 19,3 Mio. EUR nach 7,6 Mio. EUR im Vorjahr.

Risikomanagement

GVG hat ein System implementiert, um zukünftige Risiken abschätzen, vermeiden bzw. geeignete Gegenmaßnahmen entwickeln zu können. Durch unterjährige, regelmäßig vorgenommene, systematische Risikoinventuren wurden Risiken identifiziert, bewertet und dokumentiert sowie geeignete Maßnahmen zur Vorsorge bzw. Risikominderung getroffen.

Die Überprüfung des gegenwärtigen Risikoszenarios lässt im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken erkennen. Aus heutiger Sicht sind solche Risiken auch für die Zukunft nicht erkennbar.

Die GVG ist in das Risikomanagementsystem der Stadtwerke Köln GmbH eingebunden.

Konzessionsverhandlungen Pulheim

Besonderes Augenmerk legte und legt die GVG auf die konstruktive Verhandlungsführung mit der Konzessionärin der Gaskonzession in Pulheim, nachdem die Gaskonzession der GVG zum 31. Oktober 2009 auslief. In den Verhandlungen konnten bisher keine Einigungen insbesondere über den Kaufpreis, den Kaufgegenstand sowie des Übergabezeitpunkts erzielt werden. Dementsprechend wurde mit der Durchführung eines Gutachterverfahrens zwischen der Stadtwerke Pulheim, der Stadt Pulheim und der GVG

begonnen. Darüber hinaus hat sich das Bundeskartellamt der Angelegenheit angenommen und ein Missbrauchsverfahren eingeleitet. Die GVG wurde seitens des Bundeskartellamts in Kenntnis gesetzt, dass im Rahmen des Konzessionsvergabeverfahrens ein berechtigter Anfangsverdacht auf Verstöße gegen das Energiewirtschaftsgesetz, die Konzessionsabgabeverordnung sowie des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen besteht.

Personal

Die GVG ist sich ihrer sozialen Verantwortung im Rhein-Erft-Kreis bewusst und nimmt diese Aufgabe traditionell durch die Aus- und Weiterbildung von jungen Menschen in der Region wahr. Dementsprechend ermöglicht die GVG zum Jahresende 2011 insgesamt 10 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen die Ausbildung in kaufmännischen und technischen Berufen.

Die Auszubildenden sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Belegschaft von insgesamt 100 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen (Vorjahr 101).

Umwelt

Der Umweltaspekt spielt für das tägliche Handeln der GVG eine zentrale Bedeutung. Daher hat die GVG schon vor Jahren drei Erdgastankstellen im Versorgungsgebiet errichtet und große Teile des Fuhrparks auf mono- bzw. bivalente erdgasbetriebene Fahrzeuge umgestellt. Die hausinterne Mülltrennung erachten wir für selbstverständlich. Seit 2010 betreibt die GVG zudem ein Mini-BHKW. Darüber hinaus hat die GVG diverse Klimaprodukte geschaffen, wodurch weltweite Klimaschutzprojekte, wie bspw. die verstärkte Nutzung von Windkraftanlagen in China oder Kapazitätserweiterungen von Wasserkraftwerken in Brasilien, nachhaltig unterstützt werden.

Tätigkeiten nach § 6 b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6 b Abs. 3 EnWG haben Energieversorgungsunternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der genannten Tätigkeitsbereiche intern jeweils eine den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen. Gem. § 6 b Abs. 3 Satz 7 EnWG sind dabei in der Rechnungslegung die Regeln der Zuordnung einschließlich der angewandten Abschreibungsmethoden anzugeben.

Bei der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft ist die Gasverteilung als Tätigkeit im Sinne von § 6 b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 – 6 EnWG zu erwähnen:

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die RNG zum 1. Januar 2007 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Öffentliche Zwecksetzung gem. § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW

Im Hinblick auf die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 der Gemeindeordnung Nordrhein- Westfalen (GO NRW) hat GVG auch im Jahr 2011 eine maßgebliche Rolle als Gasversorger in der Versorgung der Städte Pulheim, Frechen, Hürth, Wesseling, Erftstadt sowie westlicher und südlicher Stadtteile von Köln wahrgenommen. Sie übernimmt Verantwortung für eine schadstoffarme Energieversorgung durch den Anschluß von Neukunden und den Betrieb von drei Erdgastankstellen im Versorgungsgebiet.

AUSBLICK 2012 und 2013

Konjunktur

In ihrer Regierungserklärung im Februar 2012 zum Jahresbericht 2012 prognostiziert die Bundesregierung ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 0,7 Prozent nach drei Prozent im Jahr 2011. „Sie erwartet eine zeitweilige konjunkturelle Schwächephase, aber keine Rezession. Im weiteren Jahresverlauf werde die deutsche Wirtschaft wieder zu einem höheren Wachstum zurückfinden."

"Die Wirtschaft würde damit nach wie vor etwas kräftiger als der Euroraum insgesamt wachsen.", heißt es im Jahreswirtschaftsbericht. Das im Vergleich zum Vorjahr geringere Wachstum führt die Regierung unter anderem auf die deutliche Wachstumsabschwächung in den europäischen Nachbarstaaten und die damit einhergehende Exportentwicklung zurück.

Die Entwicklung der Konjunktur des Kölner Wirtschaftsraumes dürfte sich hiervon nicht wesentlich abkoppeln.

Darüber hinaus hält die Regierung ein Wachstum des BIP von 1,6 Prozent für 2013 für möglich.

Konzessionsverhandlungen Pulheim

Die Verhandlungen über die Netzübergabe werden in 2012 fortgeführt.

Investitionen

Infolge der Netzverpachtung an die RheinEnergie, die ihrerseits das Gasnetz an die Rheinischen NETZGesellschaft unterverpachtet hat, und der gemäß § 8 Abs. 4 EnWG geforderten Unabhängigkeit des Netzbetreibers wurde der Investitionsplan „Netz" von der RNG aufgestellt und der GVG zur Genehmigung vorgelegt. Für das Geschäftsjahr 2012 genehmigte der Aufsichtsrat der GVG der RNG Investitionen in Versorgungsanlagen in Höhe von 3,43 Mio. EUR. Ziel ist es, in 2012 ca. 600 Netzanschlüsse zu verlegen sowie das Leitungsnetz (Verteilung und Transport) um rund 6,8 km auszubauen. Die Netzanschlussleitungen von 7,2 km werden im Wesentlichen durch Baukostenzuschüsse

finanziert. Mit rund 2,6 km geplanter Leitungserneuerung (inkl. Netzanschlussleitungen) sind somit insgesamt rund 16,6 km Leitungsnetz durch Investitionsmaßnahmen betroffen.

Im Bereich der „Allgemeinen Investitionen“, die GVG direkt tätigt, sind Ausgaben von rund 2,2 Mio. EUR geplant. Diese entfallen im Wesentlichen auf Grundstücke und Gebäude (rund 0,7 Mio. EUR), Zähl- und Messeinrichtungen (rund 0,8 Mio. EUR), Datenverarbeitung (rund 0,4 Mio. EUR) sowie sonstige Investitionen (rund 0,2 Mio. EUR).

Das Gesamtinvestitionsvolumen für das Jahr 2012 beträgt 5,6 Mio. EUR und für das Jahr 2013 5,1 Mio. EUR. Mit diesen Investitionen sichert die GVG für ihre Kunden eine hohe Versorgungsqualität.

Absatzentwicklung

Der von GVG gemessene Erdgasbezug betrug in den ersten beiden Monaten des Jahres 2012 rund 506 Mio. kWh und liegt somit oberhalb des Vorjahresniveaus (rd. 499 GWh).

Erdgasverkauf

Die GVG konnte die Absatzpreise zum 01.10.2011 im ersten Quartal 2012 konstant fortschreiben.

Entwicklung des neuen Geschäftsjahres / Chancen & Risiken

Auch in 2012 und 2013 geht GVG von einer verhaltenen Bauentwicklung aus. Gemäß Planung des Netzbetreibers Rheinischen NETZGesellschaft, für die die GVG dienstleistend die Verlegemaßnahmen durchführt, werden voraussichtlich in 2012 600 neue Hausanschlüsse verlegt. Mit den Überträgen aus 2011 liegen mit Stand Ende Februar 2012 rund 300 Kundenaufträge zur Netzanschlusserstellung vor. Außerdem wird die Akquisition im Segment der technischen Netzdienstleistungen konsequent verfolgt.

Die Gesellschaft sieht sich zu Beginn des Jahres 2012 einem zunehmend stärker werdenden Gas-zu-Gas- Wettbewerb sowie einem verschärften Wettbewerb bei der Kundengewinnung im Neubausektor ausgesetzt.

GVG hat sich auf diesen Gas-zu-Gas-Wettbewerb durch

- die Entwicklung neuer Produkte mit neuen Preissystemen,
- der Ausbau der vorhandenen homeProdukt-Strategie,
- verbreiterte Kundendirektbetreuung,
- weitere Optimierung der Gasbeschaffung im Rahmen der geschlossenen Kooperation mit der RheinEnergie Trading GmbH sowie
- umfangreiche Marketingaktivitäten eingestellt.

Trotz der Verschärfung des Wettbewerbs um Endkunden ist die GVG zuversichtlich, sich den Anforderungen des Marktes und den Erwartungen der Kunden unter Einbeziehung des

Fachpartners RheinEnergie bei der gemeinsamen Entwicklung von Maßnahmen zu Prozess- und Effizienzverbesserungen langfristig gut zu positionieren.

Aus der Summe dieser Entwicklungen sowie Markteinschätzungen gilt es, in 2012 den Fokus noch stärker auf die Optimierung der Vertriebssteuerung zu richten, um den Absatz zu stabilisieren, bestehende Kunden an sich zu binden und neue Kunden zu gewinnen.

Weiterhin wird die Fortschreitung der Liberalisierung auf den Gasmärkten sorgfältig beobachtet.

Die Auswirkungen aus der Entscheidung der Stadt Pulheim, die auslaufende Gaskonzession nicht mit der GVG zu erneuern, sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar. Die GVG wird mit geeigneten Marketingmaßnahmen und neuen Produkten gezielt darauf hinwirken, ihren bestehenden Marktanteil in Pulheim langfristig zu sichern. Im März 2012 hat das Bundeskartellamt der Stadt Pulheim nachdrücklich empfohlen, die mit den Stadtwerken Pulheim abgeschlossen Konzessionsverträge für das Strom- und Gasnetz aufzuheben und die am Verfahren Beteiligten zu bitten erneut ein Angebot abzugeben.

Über weitere besondere Ereignisse nach dem Ende des Geschäftsjahres war nicht zu berichten.

GT-HKW Niehl GmbH
Am Molenkopf 3, 50735 Köln

Geschäftsführung:

Herr Lothar Milnikel

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Betreiben eines Gasturbinen-Heizkraftwerkes am Standort Köln-Niehl.

Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Erreichung des benannten Gesellschaftszweckes notwendig und nützlich erscheinen. Sie kann sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben anderer Unternehmen bedienen, sich an anderen Unternehmen, die ihren Zwecken dienlich oder förderlich sind, in jeder gesetzlich zulässigen Form beteiligen und solche Unternehmen erwerben oder errichten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 25 Tsd. €

Gesellschafter

RheinEnergie AG 25 Tsd. € = 100 v.H.

Die Gesellschaft hat ihre operative Tätigkeit am 30.10.2007 aufgenommen. Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag mit der RheinEnergie AG.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd. €**	**31.12.2009 Tsd. €**	**31.12.2008 Tsd. €**	**30.10. – 31.12.2007 Tsd. €**
Umsatzerlöse	1.977	1.941	1.915	1.9157	319
Personalaufwand	118	117	109	127	22
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	139	143	102	161	47
Eigenkapital	25	25	25	25	25
Anlagevermögen	0	0	0	0	0
Bilanzsumme	516	491	372	325	84
Mitarbeiter	0	0	0	0	0

Die Gesellschaft beschäftigt neben dem hauptamtlichen Geschäftsführer kein eigenes Personal.

Bilanz
der GT-HKW Niehl GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Vorräte	162	190	175	110	0
Forderungen	335	275	153	201	66
Liquide Mittel	19	27	44	14	18
Bilanzsumme	516	491	372	325	84
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Sonderposten	127	122	80	65	0
Rückstellungen	222	196	163	68	5
Verbindlichkeiten	142	148	104	168	54
Bilanzsumme	516	491	372	325	84

GUV
der GT-HKW Niehl GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	1.977	1.941	1.915	1.915	319
Sonstige betriebliche Erträge	250	227	220	172	0
Materialaufwand	1.651	1.621	1.630	1.612	185
Personalaufwand	118	117	109	127	22
Sonst. betriebliche Aufwendungen	263	226	250	193	65
Zinserträge u.ä.	5	2	3	7	0
Zinsaufwand u.ä.	2	1	5	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	199	204	145	161	47
Außerord. Aufwendungen	0	1	0	0	0
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	60	61	43	0	0
Abführungen (-) / Aufwendungen aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	-139	-142	102	161	47
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der GT-HKW Niehl GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	1.977
Sonstige betriebliche Erträge	509
Materialaufwand	-1.666
Personalaufwand	-122
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-49
Zinsergebnis	1
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	649
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-195
Unternehmensergebnis	454
Gewinnabführung (-)	-454
Jahresüberschuss	0

Ein Finanz- und Investitionsplan wurde nicht erstellt, da keine Investitionen vorgesehen sind. Da die GT-HKW Niehl GmbH - bis auf einen hauptamtlichen Geschäftsführer - über keine eigenen Mitarbeiter verfügt, wird auch auf eine Stellenübersicht verzichtet.

Lagebericht 2011

der

GT-HKW Niehl GmbH

2011 ist für die Energiebranche das Jahr der Nuklearkatastrophe von Fukushima. Auch wenn die Reaktorkatastrophe weitgehend aus den Schlagzeilen verschwunden ist, wurde dadurch die Energielandschaft in der Bundesrepublik maßgeblich verändert.

Geschäftsentwicklung

Die GT-HKW Niehl GmbH stellt der RheinEnergie die elektrische und thermische Energie der Kraftwerksanlage zur Verfügung. Hierbei dient das GT-HKW Niehl als Spitzenlast- und Reserveanlage. In dieser Aufgabe wurde die Gesellschaft in dem Geschäftsjahr 2011 an 62 Tagen angefordert. Beide Gasturbinen waren in Summe 1.485 Stunden am Netz.

Die GT-HKW Niehl GmbH beschäftigt neben dem Geschäftsführer kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen zum Betrieb der Anlage werden von der RheinEnergie übernommen. Hierzu wurde am 21. Dezember 2007 ein Dienstleistungsvertrag mit der RheinEnergie abgeschlossen.

Die Gesellschaft hält keine eigenen Sachanlagen. Das Kraftwerk wurde von der RheinEnergie mit Pachtvertrag vom 9. Oktober 2007 gepachtet.

Kennzahlen 2011

Energiezufuhr (Erdgas):	25.481 MWh
Stromabgabe ins Netz:	4.394 MWh
Fernwärmeabgabe:	15.779 MWh
Nutzungsgrad:	79,1 %

Die Vorschriften für Tätigkeitenabschlüsse gemäß § 6b EnWG werden entsprechend angewendet.

Ergebnis des Geschäftsjahres 2011

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2011 ein Ergebnis von T€ 139, das aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages mit RheinEnergie vom 21. Dezember 2007 abgeführt wurde.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die Zwecksetzung nach § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund des effizienten und ressourcenschonenden Kraft-Wärme Prozesses.

Chancen und Risiken

Das Gasturbinen-Heizkraftwerk wird vorrangig in der Hauptheizperiode und als Spitzenlastkraftwerk eingesetzt.

Die Risiken der Gesellschaft werden größtenteils von der Muttergesellschaft getragen. Aufgrund des Dienstleistungsvertrages ist die Muttergesellschaft für die Erfüllung wesentlicher Aufgabenbereiche zuständig. Ebenso besteht mit ihr ein Ergebnisabführungsvertrag.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Ausblick

Für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 ist vorgesehen, dass das GT-HKW mit einer höchstmöglichen Zeitverfügbarkeit betrieben wird.

Die erforderlichen Instandhaltungsarbeiten werden in 2012 nach Notwendigkeit durch die RheinEnergie ausgeführt.

Die Gesellschaft erwartet bei konstantem Umsatz auch in 2012 und 2013 wieder ein positives Ergebnis.

RheinEnergie Biokraft GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr Dr. Matthias Dienhart

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Strom-, Gas- und Wassererzeugung aus Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse, der Verkauf der erzeugten Energie sowie Planung, Bau und Betrieb von Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse vorrangig im Betätigungsgebiet der RheinEnergie AG. Die Gesellschaft wird sich dazu Unternehmen mit inhaltlich gleichem Unternehmensgegenstand bedienen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v.H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Schornbuscher Biokraft Verwaltungs GmbH, Euskirchen	40 v.H.
Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG, Euskirchen	40 v.H.
RheinEnergie Biokraft Verwaltungs GmbH, Köln	100 v.H.
RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co.KG, Köln	90 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd. €**	**31.12.2009 Tsd. €**	**26.06.2008-31.12.2008 Tsd. €**
Gesamtleistung	18	18	18	18
Personalaufwand	0	0	0	0
Unternehmensergebnis	-49	-5	-616	-6
Eigenkapital	25	25	25	25
Rücklagen	2.985	0	0	0
Anlagevermögen	2.270	910	710	908
Bilanzsumme	3.017	942	1.378	949
Mitarbeiter	0	0	0	0

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal.

Bilanz
der RheinEnergie Biokraft GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen				
Anteile an verbund. Unternehmen	1.510	0	0	0
Beteiligungen	760	910	710	908
Forderungen	706	26	616	27
Liquide Mittel	41	5	52	14
Bilanzsumme	3.017	942	1.378	949
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25
Kapitalrücklage	2.985	0	0	0
Rückstellungen	7	10	5	8
Verbindlichkeiten	0	907	1.348	916
Bilanzsumme	3.017	942	1.378	949

GUV
der RheinEnergie Biokraft GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
Sonstige betriebliche Erträge	18	18	18	18
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-11	-11	-10	-9
Erträge aus Beteiligungen	316	0	0	0
Sonstige. Zinsen u.ä. Erträge	0	8	0	0
Abschreibungen auf Finanzanlagen u. Wertpapiere des Umlaufvermögens	-310	0	-598	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen.	-62	-19	-26	-15
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-49	-5	-616	-6
Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	49	5	616	6
Jahresergebnis	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der RheinEnergie Biokraft GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	18
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-15
Beteiligungsergebnis	266
Zinsergebnis	0
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	269
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-43
Unternehmensergebnis	227
Abführung (-) / Verlustübernahme (+) aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	-227
Jahresergebnis	0
FINANZPLAN	
Mittelverwendung	
Investitionen Finanzanlagen	0
Summe	0
Mittelherkunft	
Eigenkapitalzuführung	0
Fremdkapital / Konzernfinanzierung	0
Summe	0

Eine Stellenübersicht wird nicht erstellt, da die Gesellschaft über keine eigenen Mitarbeiter verfügt.

Lagebericht 2011

der

RheinEnergie Biokraft GmbH

Für die deutsche Wirtschaft ist das Jahr 2011 stark durch die Schuldenkrise europäischer Peripheriestaaten geprägt. Trotz dieser Krise verbucht Deutschland ein volkswirtschaftliches Wachstum von 3,0 %. Die Energiemärkte unterliegen weiterhin einer sehr hohen Dynamik und einem starken Wettbewerb.

Das für die RheinEnergie Biokraft GmbH relevante Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) ist mit Wirkung zum 01.01.2012 durch die Bundesregierung novelliert worden. Mögliche negative Restriktionen - z.B. bei den einzusetzenden Rohstoffen - sind dadurch vermieden worden, dass die beiden in Bau befindlichen Biogasanlagen ihre Inbetriebnahmen gem. EEG noch in 2011 vollzogen haben und daher dem Bestandsschutz unterliegen. Chancen des novellierten EEG 2012 für die wirtschaftliche Entwicklung sind zu prüfen.

Geschäftsentwicklung

Die RheinEnergie Biokraft GmbH beteiligt sich an Unternehmen, deren Unternehmensgegenstand die Strom-, Gas- und Wärmeerzeugung aus Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse, der Verkauf der erzeugten Energie sowie die Planung, Bau und Betrieb dieser Anlagen ist.

Die Gesellschaft beschäftigt neben dem Geschäftsführer kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG, Köln (RheinEnergie) übernommen.

Das Geschäftsjahr 2011 war für das bislang einzige Beteiligungsunternehmen der RheinEnergie Biokraft GmbH – die Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG – geprägt durch die weiter verbesserte Auslastung des laufenden Anlagenbetriebes. Hierzu trugen die Ende 2008 und 2010 aufgenommene Rohgaslieferungen an zwei in der Nähe befindliche “Satelliten-BHKW“ bei. Parallel begann Anfang 2011 der Bau einer zweiten BGA am benachbarten Standort Meerhof. Ab Mai 2011 konnte mit der ersten Lieferung von Rohbiogas an die Regionalgas Euskirchen begonnen werden, seit Ende 2011 wird der Volllasstzustand erreicht. Die Regionalgas Euskirchen bereitet das Biogas auf Erdgasqualität auf und speist es in ihr eigenes Netz ein. Aufgrund veränderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen erfolgte im Geschäftsjahr eine Abschreibung auf Finanzanlagen an der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG, Euskirchen.

Mit der Vorlage der erforderlichen Genehmigungen Anfang 2011 begann die Rhein-Energie AG mit der Errichtung einer 1,2 MWel Biogasanlage am Standort Randkanal-Nord. Der Probebetrieb begann mit der ersten Stromeinspeisung Ende November 2011. Ende 2011 wurde zum Zweck der Übernahme dieser BGA die RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG gegründet, an der die RheinEnergie Biokraft GmbH zu 90% beteiligt ist. Jeweils 5% liegen bei zwei Rohstoff liefernden Landwirten. Weiterhin wurde die Rhein-Energie Biokraft Verwaltungs GmbH gegründet, an der die RheinEnergie Biokraft GmbH 100 % der Anteile hält. Trotz der anfänglichen Anlaufverluste wird erwartet, dass die die Rhein-Energie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG ab 2012 jährlich ein Ergebnis nach Steuern von ca. 260 T€ ausweisen wird.

Ergebnis des Geschäftsjahres 2011

Die Gesellschaft verzeichnete im Geschäftsjahr 2011 ein negatives Unternehmensergebnis von 49.394,02 €. Dieses wird aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages vom 16. September 2008 von der RheinEnergie übernommen. Das Ergebnis ist durch die eine weitere Absenkung des Beteiligungsansatzes der Schornbuscher Biokraft GmbH beeinflusst.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der effizienten und ressourcenschonenden energetischen Nutzung von Biomasse.

Chancen und Risiken

Seit der Beteiligung der RheinEnergie Biokraft GmbH an der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG (bestehende 1 MW Biogasanlage + 0,95 MW zusätzliche Gasproduktion + Inbetriebnahme einer zweiten Biogasanlage) sind erste Verbesserungen der Auslastung und somit der Wirtschaftlichkeit umgesetzt worden.

Bis zum Sommer 2010 lagen die landwirtschaftlichen Rohstoffpreise auf einem sehr moderaten Niveau. Im 2. Halbjahr 2010 verursachten Ereignisse wie Waldbrände in Russland/Ukraine, Überschwemmungen in Australien oder Unruhen in den Maghreb-Staaten steigende Beschaffungskosten für die Rohstoffe (in erster Linie Energie-Mais). Diese wirken sich jedoch wegen der Mittelung der Monatsnotierungen nur anteilig negativ aus, der vertraglich fixierte Preis-Cap bei der belieferten Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG ist noch nicht erreicht worden. Seit den Höchstkursen für landwirtschaftliche Rohstoffe im Juni 2011 sind diese schrittweise zurückgegangen, ohne aber das niedrige Niveau des ersten Halbjahres 2010 zu erreichen.

Wesentliche Risiken für die Gesellschaft sind dauerhaft hohe Rohstoffpreise und eine unzureichende Anlagenverfügbarkeit. Chancen sind im wesentlichen niedrigere Rohstoffpreise, eine überproportionale Anlagenauslastung sowie zusätzliche Erlöspotenziale aus dem Marktprämienmodell, was mit dem EEG 2012 eingeführt worden ist.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Ausblick

Für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 führt die RheinEnergie Biokraft GmbH ihre operative Tätigkeit wie geplant fort. Gemäß mittelfristiger Planung wird für die Jahre 2012 und 2013 mit einem positivem Ergebnis gerechnet.

Der Jahresanfang 2012 ist durch das hohe landwirtschaftliche Rohstoffpreisniveau geprägt, die weitere Preisentwicklung bleibt abzuwarten.

Beide in der Inbetriebnahme befindlichen BGA Meerhof und Randkanal-Nord sollen in der ersten Jahreshälfte 2012 abgenommen werden und damit den regulären Betrieb aufnehmen.

RheinEnergie Express GmbH (REX)
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr Alexander Schneider

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Verkauf von Energie (Strom und Gas) sowie energienahen Produkten und Dienstleistungen, mit dem Ziel der überregionalen Marktversorgung von Privat- und Gewerbekunden in der Bundesrepublik Deutschland.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	500 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	87,8 v.H.
AggerEnergie GmbH, Gummersbach	4,0 v.H.
Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH	4,0 v.H.
Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, Hürth	3,0 v.H.
evd energieversorgung dormagen GmbH, Dormagen	1,0 v.H.
Stadtwerke Leichlingen GmbH, Leichlingen	0,2 v.H.

Mit Gesellschaftsvertrag vom 03.08.2009 und Eintragung ins Handelsregister am 10.08.2009 wurde die RheinEnergie Express GmbH als hundertprozentige Tochter der RheinEnergie AG gegründet. Die Gesellschaft ist für den Handel mit Energie und energienahen Produkten sowie mit darauf bezogenen Finanzinstrumenten zuständig.

Durch Gesellschafterbeschluss und notariellen Vertrag vom 07./22.12.2010 wurde der ursprünglich bestehende Geschäftsanteil rückwirkend zum 01.01.2010 neu aufgeteilt. Von der RheinEnergie AG werden nunmehr 87,8 % gehalten.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd. €**	**10.08.2009 - 31.12.2009 Tsd. €**
Gesamtleistung	17.443	4.466	32
Personalaufwand	154	148	0
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-3.432	-3.551	-2.195
Eigenkapital	500	500	500
Umlaufvermögen	4.011	4.061	351
Bilanzsumme	4.011	4.061	2.047
Mitarbeiter	0	0	0

Bilanz
der RheinEnergie Express GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €
AKTIVA			
A. Umlaufvermögen			
I. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	715	0	31
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	3.154	3.816	226
3. Forderungen gegen Gesellschafter	53	29	0
4. Sonst. Vermögensgegenstände	17	0	0
II. Guthaben bei Kreditinstituten	72	216	95
B. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	1.695
Bilanzsumme	4.011	4.061	2.047
PASSIVA			
A. Eigenkapital:			
I. Gezeichnetes Kapital	500	500	500
II. Kapitalrücklage	2.195	2.195	0
III. Jahresfehlbetrag	-2.195	-2.195	-2.195
IV. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	1.695
B. Rückstellungen			
1. Steuerrückstellungen	2	1	0
2. Sonstige Rückstellungen	1.846	2.872	42
C. Verbindlichkeiten			
1. Verb. aus Lieferungen u. Leistungen	325	338	0
2. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.288	0	2.000
3. Sonstige Verbindlichkeiten	49	350	5
Bilanzsumme	4.011	4.061	2.047

GuV
der RheinEnergie Express GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €
1. Umsatzerlöse			
a) Geschäftserlöse Energieabgabe	19.705	5.085	37
b) Strom- und Energiesteuer	-2.262	-619	-5
2. Sonstige betriebl. Erträge	171	3	0
3. Materialaufwand			
a) Aufwendungen Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	-9.757	-2-484	-23
b) Aufwendungen für bezogenen Leistungen	-7.418	-2.043	-721
4. Personalaufwand	-154	-147	0
5. Sonstige betriebl. Aufwendungen	-3.760	-3-343	-1.483
6. Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	43	0	1
7. Zinsen u.ä. Aufwendungen	-1	-3	-1
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3.432	-3.551	-2.195
9. Außerord. Ergebnis	287	296	0
10. Steuern vom Ertrag	-1	-1	0
11. Sonstige Steuern	-1	0	0
12. Ausgleichszahlung	-6	-6	0
13. Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	3.153	3.261	0
14. Jahresfehlbetrag	0	0	-2.195

Wirtschaftsplan 2012
der RheinEnergie Express GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	39.522
Materialaufwand	-36.916
Personalaufwand	-216
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.869
Zinsergebnis	0
Erträge aus Vorabverlustausgleich	290
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3.189
Ertragsteuer	-1
Unternehmensergebnis	-3.190
Ausgleichszahlung	-6
Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	3.196
Jahresüberschuss	0

Da die Gesellschaft über kein Anlagevermögen verfügt, wird auf die Aufstellung eines Finanzplanes verzichtet. Ebenfalls wird auf eine Stellenübersicht verzichtet, da die Gesellschaft außer der Geschäftsführung keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt.

Lagebericht 2011

der

RheinEnergie Express GmbH

Überblick

Die RheinEnergie Express GmbH (REX) wurde am 3. August 2009 gegründet und am 10. August 2009 unter HRB 66818 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen. Die Gesellschaft hat ihre operative Geschäftstätigkeit am 10. August 2009 aufgenommen.

Die Gesellschaft beschäftigt mit Ausnahme des Geschäftsführers kein eigenes Personal. Es wurde stattdessen ein Arbeitnehmerüberlassungsvertrag mit der RheinEnergie AG für sechs Mitarbeiter abgeschlossen. Die notwendigen Dienstleistungen im kaufmännischen Bereich werden von der RheinEnergie AG übernommen. Hierzu wurde am 1. September 2009 ein Dienstleistungsvertrag mit der RheinEnergie AG geschlossen. Die bei der Gründung gestellten Anforderungen konnten zum operativen Start fristgerecht umgesetzt werden. Es folgte eine planmäßige Aufnahme der operativen Geschäftstätigkeit.

Nach der Gesellschaftsumstrukturierung hält die RheinEnergie AG 87,8 % der Anteile, die AggerEnergie GmbH, Gummersbach, 4 %, die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, Bergisch Gladbach, 4 %, die Gasversorgungsgesellschaft Rhein-Erft mbH, Hürth, 3 %, die evd energieversorgung dormagen GmbH, Dormagen, 1 % und die Stadtwerke Leichlingen GmbH, Leichlingen, 0,2 % der Anteile.

Absatzentwicklung

Die zum 1. Februar 2011 durchgeführte Strategieanpassung, hin zu einer Hochpreisstrategie mit der Prämisse auskömmlicher Margen, hat zu dem erwarteten Rückgang an Vertragsabschlüssen aus den Online-Vertriebskanälen geführt. Auf der anderen Seite wurde die angestrebte Schwerpunktvermarktung über Direktvertriebe in Folge der Ereignisse in Fukushima, mit deutlich gestiegenen Beschaffungskosten für die REX, gehemmt, da diese gegenüber den zumeist tranchierten Beschaffungspreisen der Grundversorger nicht mehr das notwendige Einsparpotential für den Kunden gewährleistete. Zudem stellte sich die Churnrate mit rd. 25 % höher als geplant ein. Dies führte insgesamt zu einer unterplanmäßigen Kundenentwicklung in 2011.

Preisentwicklung

Die Endkundenpreise für Strom und Erdgas wurden zum 1. Februar, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Dezember 2011 angepasst. Die durchgeführten Preisanpassungen resultieren in erster Linie aus einer verursachungsgerechten Weitergabe erhöhter Beschaffungskosten sowie der Erhöhung der EEG-Abgabe.

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer) haben sich aufgrund der geringeren Vertragsabschlüsse unterhalb der Planzahlen entwickelt und belaufen sich auf 17.443 T€. Sie betreffen mit 13.825 T€ Strom und mit 3.618 T€ Erdgas.

Unternehmensergebnis

Bedingt durch das unterplanmäßige Kundenwachstum und die damit einhergehenden geringeren Akquisitionskosten weist die RheinEnergie Express GmbH zum 31. Dezember 2011 einen Jahresverlust von 3.153 T€ aus, der aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages von der RheinEnergie AG übernommen wird.

In einer mit der Gründung der REX aufgestellten Finanzplanung, die in ein Unternehmenskonzept integriert ist, sind diese Anlaufverluste entsprechend berücksichtigt. Danach werden auch für die Jahre 2012 bis 2013 weiterhin Verluste erwartet. Zur Überbrückung dieser Anlaufverluste ist die REX auf Unterstützung seitens der Gesellschafter angewiesen. Von daher wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2010 ein Ergebnisabführungsvertrag mit der RheinEnergie abgeschlossen. Die REX ist in das Cashpool-Management des SWK-Konzerns eingebunden. Der hierzu geschlossene Vertrag ist unbefristet und hat einen unbegrenzten Kreditrahmen. Dies ist auf Grundlage der aktuellen Finanzplanung ausreichend, um die Zahlungsfähigkeit der REX dauerhaft sicherzustellen. Das mit der Gründung der REX aufgestellte Finanzkonzept sieht vor, dass die Gesellschaft ab dem Jahr 2014 voraussichtlich positive Ergebnisse erwirtschaftet. Die diesem Unternehmenskonzept zum Geschäftsjahr 2011 zugrunde liegenden Kundenzahlen wurden summarisch bereits übertroffen.

Mitarbeiter

Die Gesellschaft verfügt planmäßig über einen Geschäftsführer und sechs Vollzeitmitarbeiter. Letztere werden von der RheinEnergie überlassen.

Strategische Ausrichtung

Basierend auf den in 2009 und 2010 gewonnenen Markterfahrungen wurde mit Wirkung zum 1. Februar 2011 eine veränderte, strategische Ausrichtung der REX definiert. Die Gewinnung von Neukunden basierte bis dahin insbesondere auf der Nutzung von Online- Vertriebskanälen mit hoher Preisaffinität. Dies führte dazu, dass die erzielbaren Margen die Kosten nicht hinreichend deckten und somit die geplante Refinanzierung der Anlaufkosten kaum möglich ist. Kern der geänderten Ausrichtung ist die Fokussierung auf den Direktvertrieb, da hierbei vergleichbar höhere Margen generiert werden können, sowie die Hinzunahme des Segmentes Gewerbekunden zum 1. August 2011. Darüber hinaus wurde das derzeitige Vertriebsgebiet auf die Gesamtfläche der PLZ-Gebiete 4+5 (mit Ausnahme der RheinEnergie- und RheinEnergie-Beteiligungsgebiete) ausgedehnt und das Produktangebot

vor dem Hintergrund der erhöhten Ertragsrisiken, die aus einer jahresübergreifenden Preisgarantie durch Änderungen der EEG-Umlage sowie neuer Steuern und Abgaben resultieren, zum 1. Februar 2011 grundlegend überarbeitet.

Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der Versorgung der Bevölkerung mit Energie sowie mit energienahen Produkten und Dienstleistungen.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die positive Gesamtentwicklung der REX wird sich nach derzeitiger Planung durch die veränderte Vertriebsstrategie sowie die Erweiterung des Vertriebsgebietes und die damit einhergehende Erreichung eines größeren Kundenpotentials im Jahr 2012 weiter fortführen. Zusätzlich wird die RheinEnergie Express GmbH ihre Attraktivität durch die Generierung neuer Vermarktungsstrategien erweitern. Gerade durch die stärkere Fokussierung auf den Bereich Direktvertrieb sowie das Anbahnen von Kooperationen werden die Erträge pro Neukunde kontinuierlich steigen.

Im Gegenzuge wird die zentrale Herausforderung für den Erfolg der RheinEnergie Express GmbH in den kommenden Jahren sein, einen Beschaffungspreis auf Wettbewerberniveau zu gewährleisten, um im Preisvergleich zu anderen Anbietern nicht ins Hintertreffen zu gelangen. Zudem gilt es zu beachten, dass durch den starken Zuwachs von neuen Marktteilnehmern mit ähnlicher Akquisitionsstrategie die Provisionen für die einzelnen Vertriebskanäle nicht signifikant steigen.

Um das Wachstum der Gesellschaft zu konsolidieren gilt es überdies, in 2012 geeignete Maßnahmen zur Kundenbindung zu implementieren und die bestehenden Kunden z.B. zur Generierung von Neukunden zu nutzen. Für das Geschäftsjahr 2012 erwartet die RheinEnergie Express GmbH Umsatzerlöse von 39,5 Mio. € bei einem Unternehmensergebnis von – 3,5 Mio. € vor Ertragsteuern.

RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr Heinz-Jürgen Pott

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Versorgung Dritter mit Energie aus erneuerbaren Energiequellen unter Inanspruchnahme der direkten Vermarktungsmöglichkeiten nach den Vorgaben des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v.H.

Mit Gesellschaftsvertrag vom 25.07.2011 und Eintragung in das Handelsregister am 01.08.2011 wurde die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH, Köln, als hundertprozentige Tochtergesellschaft der RheinEnergie AG gegründet. Das Rumpfgeschäftsjahr 2011 begann mit der Eintragung in das Handelsregister am 01.08.2011 und endete am 31.12.2011.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Da die Gesellschaft das operative Geschäft erst zum 01.08.2011 aufgenommen hat (Rumpfgeschäftsjahr), wird hier von der Darstellung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen zunächst abgesehen.

Bilanz
der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH

	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA	
Forderungen	3.496
Liquide Mittel	26
Bilanzsumme	3.523
PASSIVA	
Eigenkapital:	
Gezeichnetes Kapital	25
Rückstellungen	274
Verbindlichkeiten	3.224
Bilanzsumme	3.523

GuV
der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH

	01.08.2011 - 31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	5.958
Materialaufwand	-5.567
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-21
Zinserträge u.ä.	0
Zinsaufwand u.ä.	-11
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	358
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
Erträge (+) / Aufwendungen (-) aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	-358
Jahresüberschuss	0

Wirtschaftsplan 2012
der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Sonstige Aufwendungen	-5
Operatives Ergebnis	-5
Beteiligungsergebnis	0
Zinsergebnis	0
Steuern v. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	-5
Abführung / Verlustübernahme aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	5
Jahresüberschuss	0

Da die Gesellschaft über kein Anlagevermögen verfügt, wird auf die Aufstellung eines Finanzplanes verzichtet. Ebenso wird auf eine Stellenübersicht verzichtet, da die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH - bis auf einen Geschäftsführer - keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt.

Lagebericht 2011

der

RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH
(RE Grünstrom)

Überblick

Die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH (REG) wurde am 25. Juli 2011 gegründet und am 01. August 2011 unter HRB 73050 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen. Die Gesellschaft hat ihre operative Geschäftstätigkeit am 01. August 2011 aufgenommen.

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen im kaufmännischen Bereich werden von der RheinEnergie übernommen. Die bei der Gründung gestellten gesetzlichen Anforderungen als Voraussetzung zum operativen Start konnten fristgerecht umgesetzt werden. Es folgte eine planmäßige Aufnahme der operativen Geschäftstätigkeit.

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung Dritter mit Energie aus erneuerbaren Energiequellen unter Inanspruchnahme der direkten Vermarktungsmöglichkeiten nach den Vorgaben des Erneuerbare-Energien-Gesetzes.

Die RheinEnergie hält 100% der Anteile an der Gesellschaft.

Absatzentwicklung

Der Absatz im Lieferzeitraum 01.09.2011 - 31.12.2011 entsprach den Erwartungen.

Preisentwicklung

Die Preise wurden im Betrachtungszeitraum nicht angepasst.

Ertragslage

Die Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer) belaufen sich auf 5.958 T€. Sie betreffen ausschließlich die Lieferung an einen Industriekunden. Unter Berücksichtigung der Strombezugsaufwendungen (5.568 T€) sowie sonstiger Aufwendungen ergibt sich ein Gewinn aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 358 T€, der gemäß Ergebnisabführungsvertrag an die RheinEnergie abgeführt wird.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme der REG beträgt 3.523 T€. Die Aktivseite enthält im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen aus dem Verkauf von Strom. Dem stehen auf der Passivseite vor allem Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (1.044 T€) sowie Verbindlichkeiten gegenüber verbundenden Unternehmen aus dem Verrechnungsverkehr und der Ergebnisabführungsverpflichtung (insgesamt 2.180 T€) gegenüber.

Die Liquidität der REG ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt lediglich eine andere Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus (Vertrieb).

Mitarbeiter

Die Gesellschaft hat keine Mitarbeiter.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt die Zwecksetzung nach § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der Versorgung Dritter mit Energie aus erneuerbaren Energiequellen.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Das politische Ziel der Marktintegration regenerativer Energien wird zwingend dazu führen, dass sich Energieversorger diesem Thema widmen.

RheinEnergie versteht sich als Treiber der Energiewende. Mit der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH kann die Direktvermarktung von EEG-förderfähigem Strom gelingen und somit ein hochwertiges Stromprodukt vertrieben werden.

Aufgrund des Umstandes, dass die Betreiber von EEG-förderfähigen Anlagen ihren Strom der Vermarktung nach dem sogenannten Marktprämienmodell zugeführt haben, erfolgt in 2012 voraussichtlich keine Lieferung an Endkunden. Es ist jedoch grundsätzlich nicht auszuschließen, dass es in 2012 noch zu einer Lieferung kommt. Erste Gespräche hierzu laufen seit dem ersten Quartal 2012.

Risiken können durch die Anforderungen an die Qualität des Strom-Mix (Anteil EEG-Strom zu sog. Graustrom) bei der Vermarktung von Strom nach dem Grünstromprivileg entstehen. Dies kann im ungünstigsten Fall dazu führen, dass die EEG-Umlagekürzung an den Übertragungsnetzbetreiber nachgezahlt werden muss (aktuell 20 €/MWh).

Die Chancen können darin bestehen, aktiv die Marktintegration reg. Energien voranzutreiben und in einem überschaubaren Rahmen erste Erfahrungen damit in einer kleinen Gesellschaft zu sammeln. Weiter besteht die Chance, zusätzliche Deckungsbeiträge zu erwirtschaften, Arbeitsplätze zu sichern und sogar neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Bestandsgefährdende Risiken werden nicht gesehen, da ein Ergebnisabführungsvertrag mit der RheinEnergie besteht und die Liquidität durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gegeben ist.

Die Gesellschaft erwartet in den Jahren 2012 und 2013 ein ausgeglichenes Ergebnis. Umsatzerlöse werden voraussichtlich nicht erzielt.

RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	Vorsitzender
Herr	Dr. Klaus	Kaiser	
Herr	Dr. Karsten	Klemp	

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Das Halten und die Bewirtschaftung des Steinkohlekraftwerks Rostock und der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH sowie aller damit verbundenen Rechte und Vermögensgegenstände, die Beteiligung an Energie- und Wasserversorgungsunternehmen mit den damit verbundenen Aufgaben, die Unterstützung, Förderung und der Ausbau der energie- und wasserwirtschaftlichen Aktivitäten der RheinEnergie AG im Beteiligungsbereich sowie die Unterstützung bei der Optimierung von Aufgaben der Energie- und Wasserversorgung in Abstimmung mit RheinEnergie AG.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	25 Tsd. € = 100 v.H.

Die RheinEnergie Beteiligungen GmbH war bis April 2010 Dienstleister für die Energiebeteiligungen der RheinEnergie AG in den Bereichen Beteiligungsmanagement und Beteiligungscontrolling. Durch die strategische Neuausrichtung der RheinEnergie AG ist das Beteiligungsmanagement und das Beteiligungscontrolling der Energiebeteiligungen wieder auf die RheinEnergie AG übertragen worden.

Am 12.01.2011 wurde der notarielle Kaufvertrag zum Erwerb von 49,62 % am Steinkohlekraftwerk Rostock, von 49,60 % an der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH (KNG) und der entsprechenden anteiligen Erbbaurechte und Gesellschafterdarlehen unterzeichnet. Die Gesellschaft hat am 01.02.2011 den Erwerb vollzogen. Die verbleibenden 50,38 % am Kraftwerk Rostock werden von der EnBW Kraftwerke AG gehalten. Aufgrund des Erwerbs dieser Kraftwerksbeteiligung wurde der Gegenstand des Unternehmens in 2011 geändert. Insbesondere wurde der Unternehmensgegenstand um das Halten und die Bewirtschaftung des Steinkohlekraftwerks Rostock und der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH erweitert.

Seit dem 22.03.2011 firmiert die Gesellschaft unter RheinEnergie HKW Rostock GmbH.

Beteiligungen der Gesellschaft:

	Grund-/ Stammkapital Tsd. €	Kapitalanteil v.H.
Firma		
KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH, Rostock	25,0	49,60

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd. €**	**31.12.2009 Tsd. €**	**31.12.2008 Tsd. €**	**31.12.2007 Tsd. €**
Gesamtleistung	109.892	437	1.310	649	1
Personalaufwand	0	0	137	312	427
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-9.266	114	245	-24	-441
Eigenkapital	25	25	25	25	25
Kapitalrücklage	85.000	0	0	0	0
Anlagevermögen	242.129	0	0	0	0
Umlaufvermögen	14.549	216	319	377	466
Verbindlichkeiten	169.007	80	173	72	156
Bilanzsumme	256.348	216	319	377	466
Mitarbeiter	0	0	0	0	0

Bilanz
der RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	0	0	0
Sachanlagen	236.898	0	0	0	0
Finanzanlagen	5.231	0	0	0	0
Umlaufvermögen					
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	14.506	182	286	356	443
Liquide Mittel	43	34	33	21	23
Bilanzsumme	256.348	216	319	377	466
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Kapitalrücklage	85.000	0	0	0	0
Rückstellungen	2.316	111	121	279	285
Verbindlichkeiten	169.007	80	173	72	156
Bilanzsumme	256.348	216	319	377	466

GuV
der RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	109.892	437	1.310	640	0
Sonstige betriebliche Erträge	0	45	0	9	1
Materialaufwand	90.849	188	524	274	0
Personalaufwand	0	0	137	312	427
Abschreibungen	20.764	0	0	0	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	737	182	410	99	10
Zinserträge u.ä.	102	4	6	12	1
Zinsaufwand u.ä.	6.910	2	0	0	5
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-9.266	113	245	-24	-441
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	107	-34	-73	0	0
Sonstige Steuern	-28	0	0	0	0
Unternehmensergebnis	-9.187	80	171	-24	-441
Aufwendungen / Erträge gemäß Ergebnis-abführungsvertrag	9.187	-80	-171	24	441
Jahresergebnis	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)

		2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN		
Umsatzerlöse		166.652
Sonstige betriebliche Erträge		0
Materialaufwand		-137.808
Personalaufwand		0
Abschreibungen		-22.651
Sonstige betriebliche Aufwendungen		-506
Zinsergebnis		-6.794
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit		-1.108
Steuern v. Einkommen u. Ertrag		0
Unternehmensergebnis		-1.108
Gewinnabführung/Verlustausgleich		1.108
Jahresüberschuss		0
FINANZPLAN		
EINNAHMEN		
Eigenmittel		
Zuführung zur Kapitalrücklage		0
Abschreibungen		22.651
Verminderung Gesellschafterdarlehen KNG		215
Aufbau/Abbau von Liquidität		-165
Fremdmittel		
Darlehen		0
	Su:	22.701
AUSGABEN		
Sachanlagen		50
Anschaffungsnebenkosten		0
Finanzanlagen		0
Gesellschafterdarlehen		0
Darlehenstilgung		22.651
	Su:	22.701

Eine Stellenübersicht wird nicht erstellt, da die Gesellschaft über keine eigenen Mitarbeiter verfügt.

Lagebericht 2011

der

RheinEnergie HKW Rostock GmbH

Geschäftstätigkeit

Am 12. Januar 2011 wurde der notarielle Kaufvertrag zum Erwerb von 49,62 % am Steinkohleheizkraftwerk Rostock (Bruchteilseigentum), einem Geschäftsanteil von 49,60 % an der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH (KNG) sowie den entsprechenden anteiligen Erbbaurechten und Gesellschafterdarlehen unterzeichnet. Nach Eintritt aller Vollzugsbedingungen wurde der Erwerb durch die RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo) am 01. Februar 2011 vollzogen. Seitdem erfolgt die Disposition zur Lieferung von Strom aus dem Anteil am Kraftwerk (252 MW netto) dienstleistend für die RERo durch die RheinEnergie AG. Die Stromvermarktung erfolgt über die RheinEnergie Trading GmbH. Die restlichen Anteile am Kraftwerk Rostock in Höhe von 50,38 % werden von der EnBW Kraftwerke AG gehalten.

Um der geänderten Geschäftstätigkeit Rechnung zu tragen, wurde die Gesellschaft gemäß Beschluss vom 11. März 2011 in die RheinEnergie HKW Rostock GmbH umfirmiert (vormals: RheinEnergie Beteiligungen GmbH).

Umsatzerlöse wurden im Geschäftsjahr überwiegend aus der Stromlieferung sowie der Bereitstellung des Leistungsanteils am Kraftwerk Rostock an die EnBW Kraftwerke AG erzielt. Im Vorjahr war die Gesellschaft bis zum April 2010 als Dienstleister für die Energiebeteiligungen der RheinEnergie AG in den Bereichen Beteiligungsmanagement und -controlling tätig.

Eine Vergleichbarkeit des Abschlusses mit dem Vorjahr ist aufgrund der oben beschriebenen Sachverhalte nur eingeschränkt möglich.

Geschäftsentwicklung

Im Jahr 2011 bezog die RERo 1,46 GWh Strom über die EnBW Kraftwerke AG und die Vattenfall Europe Generation AG aus dem Kraftwerk und vermarktete diesen an die RET. Hierzu wurden 495.217 Tonnen Kohle (äquivalent) eingesetzt und Zertifikate für 1,18 Mio. CO2-Tonnen benötigt. Im Rahmen der Stromlieferung sind 45 Starts angefallen. Der Betrieb im Jahr 2011 verlief ohne besondere Vorkommnisse. Wenige, für Steinkohlekraftwerke typische, kleinere Ausfälle hatten keinen wesentlichen Einfluss auf den Betrieb.
Im April 2011 wurde die geplante vierwöchige Revision termingerecht und erfolgreich durchgeführt. Die erforderliche umfangreiche Sanierung des Rauchgasvorwärmers war terminführend. Parallel zu dieser Maßnahme konnten weitere Arbeiten wie z.B. die Grundüberholung einer Kohlemühle und die Teilerneuerung der Kühlturminnenbeschichtung erfolgreich durchgeführt werden. Die angesetzten Revisionskosten wurden in Summe eingehalten.

Das Kraftwerk Rostock wurde in 2011 bei stark volatilen Marktpreisen, vor allem bei Strom und CO_2–Zertifikaten, mit 6.142 Volllastbetriebsstunden (Vorjahr: 6.039) sehr gut am Markt eingesetzt.

Die RERo beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen bezüglich Verwaltung und Vermarktung werden von der RheinEnergie AG übernommen. Die Betriebsführung des Kraftwerkes wird durch die KNG durchgeführt.

Vermögens- Finanz und Ertragslage

Die Bilanzsumme der RERo erhöhte sich von 0,2 Mio. € in 2010 auf 256,3 Mio. €. Der Anstieg auf der Aktivseite resultiert im Wesentlichen aus dem Erwerb von 49,62 % am Steinkohleheizkraftwerk Rostock und der damit im Zusammenhang stehenden Aktivierung von Sachanlagevermögen in Höhe von 257,3 Mio. € sowie den erworbenen Gesellschafterdarlehen (5,1 Mio. €). Diesem Anstieg auf der Aktivseite stehen auf der Passivseite vor allem die Einzahlung in die Kapitalrücklage (85,0 Mio. €) sowie die Aufnahme eines Gesellschafterdarlehens (155,0 Mio. €) gegenüber.

Die Ertragslage war ebenfalls maßgeblich durch den Erwerb des Bruchteilseigentums an dem Steinkohleheizkraftwerk Rostock beeinflusst. Durch die Aufnahme der operativen Geschäftstätigkeit der Gesellschaft erhöhten sich die Umsatzerlöse von 0,4 Mio. € in 2010 auf 109,9 Mio. € in 2011, denen Materialaufwendungen in Höhe von 90,8 Mio. € gegenüberstanden (Vorjahr: 0,2 Mio. €). Unter Berücksichtigung der Abschreibungen in Höhe von 20,8 Mio. €, der sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 0,7 Mio. € sowie einem Finanzergebnis von -6,8 Mio € (bedingt durch Finanzierungskosten für den Erwerb), ergibt sich ein Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 9,3 Mio € (Vorjahr: Gewinn in Höhe von 0,1 Mio. €).

Die RERo weist ein negatives Unternehmensergebnis von 9,2 Mio. € aus, das gemäß Ergebnisabführungsvertrag von der RheinEnergie übernommen wird.

Die Liquidität der RERo ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt lediglich eine andere Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus (Vertrieb).

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Öffentliche Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW durch ihre effiziente und ressourcenschonende Kraft-Wärme-Produktion mit dem Steinkohleheizkraftwerk Rostock.

Chancen und Risiken

Mit dem Erwerb des 49,6 %-Anteils am Kraftwerk Rostock hat die RheinEnergie-Gruppe das eigene Erzeugungsportfolio sowohl quantitativ verstärkt als auch hinsichtlich des Brennstoffmixes durch den Einsatz von Weltmarkt-Steinkohle deutlich besser ausbalanciert.

Die Kraftwerksanlage in Rostock verfügt über eine elektrische Bruttoleistung von 553 MW und wurde 1994 in Betrieb genommen. Sie gehört zu den modernsten ihrer Art in Deutschland. So verfügt sie z. B. über den höchsten elektrischen Wirkungsgrad (ca. 42,6 %) aller zur Zeit in Deutschland betriebener Steinkohlekraftwerke. Durch Einsatz der umweltfreundlichen Kraft-Wärme-Kopplung lässt sich der Brennstoffnutzungsgrad auf über 60% erhöhen. Der Kraftwerksstandort direkt am Seehafen Rostock ist günstig insbesondere für die Belieferung mit Brennstoffen. Insbesondere diese Merkmale lassen auch zukünftig eine wettbewerbsfähige Stromerzeugung zu erwarten. Die hohe Verfügbarkeit des Kraftwerks sorgt zudem für eine große Planungssicherheit.

Eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen für Kohlekraftwerke durch politische/ regulatorische Eingriffe sowie eine zukünftige Abweichung von den unterstellten Preisprognosen können zu Risiken führen. Im Gegenzug gehört das Kraftwerk Rostock als Kraft-Wärme-Kopplungsanlage (KWK) zu derjenigen Technologie, deren Anteil an der Energieerzeugung zum Vorantreiben der Energiewende in Deutschland weiter ausgebaut werden soll. Aufgrund eines Dienstleistungsvertrages ist die Muttergesellschaft für die Erfüllung wesentlicher Aufgabenbereiche zuständig. Ebenso besteht mit ihr ein Ergebnisabführungsvertrag.
Bestandsgefährdende Risiken liegen nicht vor.

Ausblick

Für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 erwartet die RERo Umsatzerlöse von 166,6 Mio. € (147,6 Mio. € für 2013) und ein Unternehmensergebnis von -1,1 Mio. € (- 21,2 Mio. € für 2013), das aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages von der RheinEnergie AG übernommen wird. Im Jahr 2013 ist eine Großrevision mit längerem Stillstand und dem Austausch der Turbinenschaufeln geplant.

In 2012 ist planmäßig eine neuntägige Revision angesetzt (60/65 Tage aufgrund umfangreicher Kesselrevision und Maßnahmen an der Niederdruck-Turbine in 2013). Die geplante Stromlieferung aus der Beteiligung am Kraftwerk Rostock beträgt in 2012 rund 1,7 GWh (1,4 GWh in 2013). Hierfür ist ein Einsatz von rund 580.000 t Steinkohle (äquivalent) und rund 1,4 Mio. CO_2-Zertifikaten notwendig (ca. 475.000 t Steinkohle und ca. 1,15 Mio. CO_2-Zertifikate in 2013).

RheinEnergie Trading GmbH (RET)
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Frau	Babette	Bruckbauer
Herr	Arndt	Robbe

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Energie und energienahen Produkten sowie mit darauf bezogenen Finanzinstrumenten, sofern diese Tätigkeiten nach dem Kreditwesengesetz erlaubnisfrei sind, mit dem Ziel, die regionale Energieversorgung zu stärken.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	10.000 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	10.000 Tsd. € = 100 v.H.

Die RheinEnergie Trading GmbH hat im Geschäftsjahr 2008 ihre operative Tätigkeit aufgenommen. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 27.08.2008. Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag mit der RheinEnergie AG. Darüber hinaus besteht ein Dienstleistungs- und Arbeitnehmerüberlassungsvertrag mit der RheinEnergie AG.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd. €**	**31.12.2009 Tsd. €**	**27.08.2008 -31.12.2008 Tsd. €**
Umsatzerlöse	2.530.132	2.834.460	3.482.159	135.387
Personalaufwand	0	0	0	0
Unternehmensergebnis	150	150	149	40
Eigenkapital	10.000	10.000	10.000	10.000
Umlaufvermögen	271.357	281.955	404.407	54.211
Bilanzsumme	274.743	288.370	404.547	66.183
Mitarbeiter	0	0	0	0

Leistungskennzahlen:

	2011	**2010**	**2009**
Stromabsatz TWh	35,0	38,5	44,0
Erdgasabsatz TWh	15,0	15,1	10,6

Bilanz
der RheinEnergie Trading GmbH (RET)

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
AKTIVA				
Vorräte	286	147	142	0
Forderungen	263.981	275.961	403.438	54.211
Liquide Mittel	7.376	5.847	827	10.020
Rechnungsabgrenzung	3.100	6.415	140	1.951
Bilanzsumme	274.743	288.370	404.547	66.183
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	10.000	10.000	10.000	10.000
Rückstellungen	22.073	31.821	12.530	3.560
Verbindlichkeiten	235.683	239.242	379.338	52.623
Rechnungsabgrenzung	6.987	7.307	2.679	0
Bilanzsumme	274.743	288.370	404.547	66.183

GuV
der RheinEnergie Trading GmbH (RET)

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.530.132	2.834.460	3.482.159	135.387
Sonstige betriebl. Erträge	4.047	248	13.824	0
Materialaufwand	2.466.830	2.761.337	3.465.291	135.520
Personalaufwand	0	0	0	0
Sonst. betriebl. Aufwendungen	66.720	71.197	26.760	20
Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	215	37	132	194
Zinsen u.ä. Aufwendungen	694	2.060	3.915	0
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	150	150	149	40
Abgeführte Gewinne (aufgrund Gewinnabführungsvertrag)	150	150	149	40
Jahresüberschuss	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der RheinEnergie Trading GmbH (RET)

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	3.058.084
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	-3.046.235
Personalaufwand	0
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.329
Zinsergebnis	-1.370
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	150
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	150
Gewinnabführung	-150
Jahresergebnis	0

Ein Finanzplan sowie eine Stellenübersicht werden nicht erstellt, da die Gesellschaft weder über Anlagevermögen noch über eigene Mitarbeiter verfügt.

Lagebericht 2011

der

RheinEnergie Trading GmbH (RET)

Geschäftsentwicklung

Die RheinEnergie Trading GmbH wurde mit Gesellschaftsvertrag vom 15. August 2008 gegründet und am 27. August 2008 in das Handelsregister des Amtsgerichts Köln eingetragen. Mit der Gründung dieser Gesellschaft hat die RheinEnergie AG die Energiebeschaffung sowie den Energiehandel als zentrale Bereiche der Wertschöpfungskette in der RheinEnergie Trading GmbH rechtlich verselbständigt. Die Beschaffungs- und Handelsaktivitäten bleiben trotz dieser rechtlichen Verselbständigung sehr eng mit der RheinEnergie AG verbunden. Neben diversen Dienstleistungsverträgen gehört hierzu insbesondere auch, dass die RheinEnergie AG und die RheinEnergie Trading GmbH einen Ergebnisabführungsvertrag sowie im Jahr 2010 einen Beherrschungsvertrag abgeschlossen haben.

Das Konzept der RheinEnergie Trading GmbH sieht eine durch Kooperationsverträge geregelte Zusammenarbeit mit ihren einzelnen Partnern vor. Zu den Partnern gehören neben der Rhein Energie AG, die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke GmbH (BELKAW), die AggerEnergie GmbH, die evd energieversorgung dormagen gmbh, die EVL Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG, die GVG Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft sowie die Stadtwerke Leichlingen GmbH.

Grundlage der Tätigkeit der Gesellschaft ist die Bewirtschaftung und Optimierung eines gemeinsamen Beschaffungsportfolios für Strom, Gas, CO_2-Zertifikate und sonstige Energie und energienahe Produkte sowie die Erbringung von Dienstleistungen und sonstigen Leistungen in Verbindung mit Lieferungen an dritte Unternehmen. Daneben übernimmt die RheinEnergie Trading GmbH die Handelsaktivitäten im Strom-, Gas-, und Zertifikatebereich als auch dienstleistend die Vermarktung von Erzeugungskapazitäten der Partner. Vorgaben und Strategien für diese Geschäftstätigkeit werden von einem durch die Partner repräsentierten Risikokomitee festgelegt. Nach dem Grundsatz der gemeinsamen Bewirtschaftung partizipieren alle Partner an den Portfolioeffekten aus der gemeinsamen Bewirtschaftung. Darüber hinaus erbringt die RheinEnergie Trading GmbH diverse weitere entgeltliche Dienstleistungen für die Partnerunternehmen.

Entwicklung auf den Energiemärkten

Der Wandel der bundesdeutschen Energiepolitik, konkret der sukzessive Ausstieg aus der Atomenergie, die beträchtliche Expansion der regenerativen Energien und die wirtschaftlichen Kontroversen in der Eurozone haben den deutschen Stromhandelsmarkt im vergangenen Jahr erheblich beeinflusst. Die zunächst preissteigernde, später preissenkende Wirkung dieser Faktoren entspricht dem Bild auf den Rohstoffmärkten, die einem teilweise schwierigen globalen Umfeld ausgesetzt waren. Auf einem hohen Level bewegte sich der Rohölmarkt, der von den Ereignissen rund um den „Arabischen Frühling“ und hierbei insbesondere von den fehlenden libyschen Lieferungen geprägt war.

Unmittelbar im Anschluss an die nukleare Katastrophe in Japan profitierte der Gasmarkt, in seiner Rolle als Substitutionsgut für die stillgelegten Erzeugungseinheiten, vom unruhigen Marktsentiment. Das feste Niveau hielt sich in den Dezember hinein, da insbesondere im asiatischen Raum ein starker Konkurrent für das europaweit immer elementarere Flüssiggas

(LNG) zu prosperieren schien. Die beständig zuverlässigen Lieferungen der LNG-Produzenten trugen jedoch neben einer relativ konstanten Versorgung aus der Nordsee und in Ermangelung einer beständigen Kaltwetterlage, zu fallenden Notierungen bis zum Jahresende bei.

Umsatz- und Absatzentwicklung

Mit einem Stromabsatz von 35 TWh und einem Gasabsatz von 15 TWh hat die Gesellschaft einen Umsatz von ca. 2,5 Mrd. € erzielt. Entgegen den ursprünglichen Planungen, die noch von einem niedrigeren Optimierungseffekt ausgingen, konnte die Gesellschaft in 2011 nennenswerte positive Beiträge für die Partnerunternehmen erwirtschaften. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Transaktionen zum 1. Januar 2009 zu den zu diesem Zeitpunkt maßgebenden Marktpreisen von der RheinEnergie AG auf die RheinEnergie Trading GmbH übertragen worden sind, ist dies eine erfreuliche Entwicklung.

Die Vermögens- und Kapitalstruktur der Geschäftstätigkeit spiegelt die Handelstätigkeit wider. Die Vermögensseite ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie den Kapitalbindungen aus den verauslagten Variation Margins. Neben dem Nominalkapital von 10 Mio. € stehen dieser Kapitalbindung auf der Passivseite insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber. Die Vermögens- und Verbindlichkeitspositionen sind überwiegend kurzfristiger Natur. Die Eigenkapitalquote ist mit 1,5% zwar gering, vor dem Hintergrund der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft sowie der engen Verbindungen zur RheinEnergie AG, als ausreichend anzusehen.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gem. § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

Von der RheinEnergie Trading GmbH wurde auch im Geschäftsjahr 2011 die öffentliche Zwecksetzung durch einen optimierten und gesicherten Strom- und Erdgasbezug für die Kunden erfüllt.

Angabe zur Rechnungslegung nach EnWG

Die RheinEnergie Trading GmbH gilt aufgrund der Zugehörigkeit zum SWK-Konzern als vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen entsprechend § 3 Nr. 38 EnWG und hat aus diesem Grund die Vorschriften nach § 6b EnWG beachtet. Sie übt dabei andere Tätigkeiten innerhalb des Stromsektors sowie andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors aus, für die entsprechend § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten geführt werden.

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Das Geschäftsjahr 2011 stand im Zeichen des weiteren Ausbaus der Geschäftsprozesse der Gesellschaft. Hierzu gehörten die Weiterentwicklung eines neuen Energiehandelssystems,

die Entwicklung neuer Absatzmärkte und Produkte sowie der Ausbau der Portfoliooptimierung. Mit dem Gesellschafter und den übrigen Partnern wurde an der Erweiterung der jeweiligen Produktpaletten gearbeitet. Der zunehmend liquide Gashandel ermöglichte eine Intensivierung des Gashandelsgeschäfts und die Implementierung neuer Gasbeschaffungsstrategien einschließlich der dafür notwendigen technischen Anpassungen. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die Umsetzung neuer regulatorischer Anforderungen im Bilanzkreismanagement.

Risikomanagement

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen. Mit der Implementierung solcher Systeme werden nicht nur originäre unternehmerische Anforderungen erfüllt, sondern auch den gesetzlich kodifizierten Vorgaben Rechnung getragen.

Aus dem Geschäftsmodell der Gesellschaft resultieren verschiedene Risiken und Chancenpotentiale. Zum einen unterliegt die Gesellschaft den sich verändernden regulatorischen Anforderungen an die Energiewirtschaft, welche durch das konzerninterne Regulierungsmanagement überwacht werden. Durch Witterungseffekte, volatile Preisentwicklungen und illiquide Marktphasen können zum anderen Mengen- und Preisrisiken, aber auch Chancen entstehen. Den Risiken begegnet die Gesellschaft durch ein fortlaufendes Überwachungssystem und durch mengen- und wertgesteuerte Positionslimits sowie durch die Eliminierung von Risikopositionen durch Absicherungsgeschäfte. Durch eine fortlaufende Bonitäts- und Positionsüberwachung der einzelnen Vertragspartner der Gesellschaft werden Ausfallrisiken gezielt innerhalb eines Limitrahmens gesteuert. Operative Risiken werden durch Betriebs- und Notfallanweisungen minimiert. Über Dienstleistungsverträge werden infrastrukturell bedingte Risiken konzernintern überwacht und minimiert. Rechtlichen Risiken entgegnet die Gesellschaft durch ein eigenes Vertragsmanagement. Der Rechnungslegungsprozess wird durch ein definiertes Vier-Augen-Prinzip sichergestellt. Das Geschäftsmodell und der Geschäftsumfang der Gesellschaft sind eindeutig definiert. Veränderungen und Erweiterungen unterliegen einem festgelegten Genehmigungsprozess.

Das Risikomanagementsystem der RheinEnergie Trading GmbH regelt in einem detaillierten Risikohandbuch Zuständigkeiten, Analyse- und Bewertungsverfahren sowie Risikokennziffern und Limite im Hinblick auf die aufgeführten Ausfall-, Liquiditäts- und Mengen- bzw. Preisrisiken sowie Hedgingkonzepte. Alle diesbezüglichen Prozesse sind in diesem Risikohandbuch detailliert festgehalten. Auf dieser Basis wird den Entscheidungsträgern unter Berücksichtigung der genannten Limite und Schwellenwerte regelmäßig über die Risikosituation der Gesellschaft berichtet. Zusätzlich wird die Geschäftstätigkeit durch ein Risikokomitee überwacht, dem Vertreter der RheinEnergie AG sowie der sonstigen Partnerunternehmen angehören. Das Risikokomitee überwacht alle wesentlichen Rahmenbedingungen und risikorelevanten Entwicklungen der Gesellschaft und wird regelmäßig über die Risikosituation und etwaige einzuleitende Maßnahmen informiert. Die Sitzungen des Risikokomitees finden mindestens quartalsweise statt.

Daneben wird die Gesellschaft regelmäßig durch eine interne Revision und die Wirtschaftsprüfer geprüft. Dabei sind turnusmäßig alle geschäftsrelevanten Prozesse zu beleuchten. Diese Prüfungen erstreckten sich im relevanten Zeitraum vor allem auf die Prozesse des neuen Handelssystems und die Regelungen zum Internen Kontrollsystem.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Risikogegensteuerungs- und -minimierungsmaßnahmen sind keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden.

Ausblick

Eine dynamische Preisentwicklung in den Strom- und Gasmärkten wird insbesondere durch die Veränderungen im deutschen Kraftwerkspark, durch die Abkehr von nuklearer und den weiterhin rasanten Zubau von regenerativer Energie auch in den nächsten Jahren stattfinden. Eine Richtungstendenz ist unter den Unsicherheiten der konjunkturellen Stabilisierung derzeit allerdings schwer vorherzusagen.

Auf politscher Ebene ist vor allem der Einfluss der anstehenden Entscheidungen im Europäischen Parlament zu einem Set-aside (d.h. eine Reduzierung der EUA Angebotsmenge) und einer Erhöhung des Einsparungsziels auf 30% anstelle 20% auf die Emissionszertifikatepreise zu beachten, die aufgrund der Komplexität in den vielen Entscheidungsebenen der EU kaum in ihrer Entwicklung zu prognostizieren sind.

Im Fokus der weiteren Entwicklung der Gesellschaft im Jahr 2012 wird die Vermarktung zusätzlicher und neuer Produkte der Gesellschaft stehen. Dies dient dazu, sowohl die RheinEnergie Trading GmbH, als auch ihre Partner optimal im sich ständig wandelnden Wettbewerb zu positionieren und aus der gemeinsamen Bewirtschaftung der zugrundeliegenden Mengen Portfolioeffekte zu generieren. Weitere Tätigkeitsfelder ergeben sich aus den geänderten Vermarktungsmöglichkeiten für Erneuerbare Energien, dem Übergang in die dritte Emissionshandelsphase und dem Bereich Regelenergie Gas.

Die Planungen der RheinEnergie Trading GmbH für das Jahr 2012 gehen davon aus, dass ein Umsatzvolumen von etwa 3 Mrd. € und ein positiver Optimierungseffekt für die Partnerunternehmen erzielt werden.

Dieser Lagebericht sowie die weiteren Bestandteile des Geschäftsberichts enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der RheinEnergie Trading GmbH beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.

rhenag
Rheinische Energie Aktiengesellschaft
Bayenthalgürtel 9, 50945 Köln
www.rhenag.de

Geschäftsführung:

Herr	Ulrich	Henkel
Herr	Dr. Hans-Jürgen	Weck

Aufsichtsrat:

Herr	Heinz-Willi	Mölders	Vorsitzender
Herr	Dr. Arndt	Neuhaus	stellv. Vorsitzender
Herr	Dr. Jürgen	Grönner	
Herr	Michael	Stangel	
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Dirk	Stüdemann	

Gegenstand des Unternehmens:

Die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, Elektrizität und Wärme sowie die Entsorgung. Zur Erreichung des Gesellschaftszweckes kann die Gesellschaft Gas, Wasser, elektrische Energie und Wärme erzeugen, beziehen, verwerten und veräußern sowie alle sonstigen mit diesen Versorgungsbereichen und der Entsorgung zusammenhängenden Geschäfte und Maßnahmen einschließlich Planung und Beratung vornehmen. Die Gesellschaft kann insbesondere Anlagen und Einrichtungen aller Art, die dem genannten Zweck zu dienen geeignet sind, erwerben, errichten und betreiben, allein oder gemeinsam mit anderen, für eigene oder fremde Rechnung. Sie kann sich an Gesellschaften beteiligen, die mit dem Gegenstand des Unternehmens zusammenhängen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	40,0 Mio. €
Beteiligungsverhältnisse:	
RWE Deutschland AG, Essen	26,67 Mio. € = 66,67 v.H.
RheinEnergie AG, Köln	13,33 Mio. € = 33,33 v.H.

Mittels Aktienkaufvertrag vom 22.12.2006 mit der RWE-Gruppe hat die RheinEnergie AG 677.700 Aktien oder 25,1% an der rhenag Rheinische Energie AG zum 01.01.2007 erworben. Die RheinEnergie AG hat hiermit ihre eingeräumte Kaufoption in Übereinstimmung mit den Regelungen des Konsortialvertrages mit der RWE-Gruppe ausgeübt. Mittels Kaufvertrag vom 20.12.2007 erwarb die RheinEnergie AG von der RWE Rhein-Ruhr AG zu Beginn des Geschäftsjahres 2008 weitere rhenag-Aktien, wodurch sich der Anteil der RheinEnergie AG am Grundkapital der rhenag von 25,1% auf 33,33% erhöhte.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	**Kapitalanteil**
BEW Bergische Energie- und Wasser-GmbH, Wipperfürth	19,5 v.H.
GkD Gesellschaft für kommunale Dienstleistungen mbH, Siegburg	100,0 v.H.
Maingau Energie GmbH, Obertshausen	26,1 v.H.
Pistazit Anlagen-Vermietungs GmbH & Co. Objekt Willich KG, Mainz	100,0 v.H.
Propan Rheingas GmbH & Co. KG, Brühl	21,1 v.H.
Propan Rheingas GmbH, Brühl	20,0 v.H.
Regionalgas Euskirchen GmbH & Co. KG, Euskirchen	43,0 v.H.
rhenag - Thüga Rechenzentrum GbR, Köln	50,0 v.H.
rhenagbau GmbH, Köln	100,0 v.H.
Sampi Anlagen-Vermietungs GmbH & Co. Objekt Meerbusch KG, Mainz	100,0 v.H.
SE SAUBER ENERGIE GmbH & Co. KG, Köln	33,1 v.H.
SE SAUBER ENERGIE Verwaltungs-GmbH, Köln	16,7 v.H.
SVB Siegener Versorgungsbetriebe GmbH, Siegen	24,9 v.H.
GREEN GECCO Beteiligungsgesellschaft-Verwaltungs GmbH, Troisdorf	3,9 v.H.
GREEN GECCO Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Troisdorf	3,5 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Mio. €	**31.12.2010 Mio. €**	**31.12.2009 Mio. €**	**31.12.2008 Mio. €**	**31.12.2007 Mio. €**
Umsatz	243,2	234,8	251,0	275,1	247,0
Personalaufwand	31,0	28,6	28,4	27,2	26,1
Konzessionsabgaben	2,5	2,7	2,4	2,3	2,5
Unternehmensergebnis	32,2	158,1	28,4	42,4	164,2
Eigenkapital	146,5	272,1	142,6	156,7	278,4
Anlagevermögen	120,0	119,3	147,7	149,5	176,2
Bilanzsumme	283,0	407,6	284,5	266,3	387,9
Mitarbeiter	394	374	374	372	364
davon **Auszubildende**	23	23	26	28	27

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme (in v.H.)

zum 31.12.2011	39,9
zum 31.12.2010	28,0
zum 31.12.2009	40,1
zum 31.12.2008	42,8
zum 31.12.2007	29,4

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.)

zum 31.12.2011	95,0
zum 31.12.2009	95,6
zum 31.12.2009	77,2
zum 31.12.2008	76,3
zum 31.12.2007	64,7

Leistungskennzahlen:

	31.12.2011	**31.12.2010**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Erdgasverkauf in Mio. kWh	3.260,2	3.314,2	3.269,2	3,520,0	3.514,4
Stromverkauf in Mio. kWh	96,1	96,0	97,2	102,0	109,2
Wasserverkauf in Mio. cbm	1,6	1,5	1,5	1,6	1,6

Bilanz
der rhenag Rheinische Energie Aktiengesellschaft

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	158	217	182	88	82
Sachanlagen	87.646	88.205	90.120	92.016	94.930
Finanzanlagen	32.202	30.841	57.388	57.380	81.207
Umlaufvermögen					
Vorräte	707	763	674	741	809
Forderungen	164.000	285.824	134.840	113.005	208.055
Kassenbestand	1.258	1.674	1.124	2.637	2.488
Rechnungsabgrenzung	28	63	213	389	281
Bilanzsumme	285.999	407.587	284.541	266.256	387.852
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	40.000	40.000	40.000	40.000	40.000
Kapitalrücklage	74.056	74.056	74.056	74.056	74.056
Bilanzgewinn	32.407	158.102	28.522	42.644	164.378
Sonderposten	12.352	13.020	13.884	13.926	19.003
Rückstellungen	78.878	71.193	65.996	58.429	52.630
Verbindlichkeiten	21.265	19.088	32.439	10.577	14.500
Rechnungsabgrenzung	27.041	32.128	29.644	26.624	23.285
Bilanzsumme	285.999	407.587	284.541	266.256	387.852

GuV
der rhenag Rheinische Energie Aktiengesellschaft

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	243.197	234.794	251.014	275.139	247.043
andere aktivierte Eigenleistungen	590	513	467	587	511
Sonstige betriebliche Erträge	7.388	133.104	4.901	19.879	136.677
Materialaufwand	154.242	155.296	172.131	198.244	178.306
Personalaufwand	30.962	28.579	28.416	27.211	26.116
Abschreibungen	7.898	8.249	8.787	9.609	10.582
Sonstige betriebliche Aufwendungen	20.606	26.237	23.475	25.748	19.479
Erträge aus Beteiligungen	8.368	16.866	11.919	14.092	23.873
Erträge aus Gewinnabführungsvertrag	266	337	263	99	329
Zinsergebnis	-263	-109	820	2.046	-589
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	45.838	167.144	36.575	51.030	173.361
Außerordentliche Aufwendungen	0	211	0	0	0
Steuern	13.583	8.840	8.172	8.604	9.169
Jahresüberschuss	32.255	158.093	28.403	42.426	164.192
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	152	9	119	218	186
Bilanzgewinn	32.407	158.102	28.522	42.644	164.378

Wirtschaftsplan 2012
der rhenag Rheinische Energie Aktiengesellschaft

	2012 Mio. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse (netto)	232,1
Sonstige Erträge	6,1
Materialaufwand	151,9
Personalaufwand	35,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	18,0
Abschreibungen	7,9
Beteiligungsergebnis	8,4
Betriebliches Ergebnis	33,7
Neutrales Ergebnis	0,0
Finanzergebnis	0,4
Ergebnis vor Steuern	34,1
Steuern vom Einkommen und Ertrag	9,2
Unternehmensergebnis	24,9
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Abschreibungen	7.500
Anlage-Abgänge	0
Veränderung Baukostenzuschüsse	-1.600
Zuführung zu Rückstellungen	500
Auflösung Sonderposten	-100
Einstellung Gewinnrücklagen	0
Summe	6.400
Mittelverwendung:	
Investitionen Sachanlagen	7.900
Investitionen Finanzanlage	3.300
Darlehenstilgungen	0
Summe	11.200
Über-/Unterdeckung	-4.800

Lagebericht 2011

der

rhenag
Rheinische Energie Aktiengesellschaft

Das zurückliegende Geschäftsjahr 2011 verlief für rhenag in der Gesamtschau erfolgreich. Das Energiegeschäft konnte auch 2011 – mit Blick auf die Temperaturen nach den außergewöhnlich kalten Jahren 2009 und 2010 wieder ein Normaljahr – aufgrund des weiter entwickelten Produktangebotes im eigenen Netzgebiet und Kundengewinnen im externen Vertrieb erneut ein sehr zufrieden stellendes Ergebnis beisteuern. Das Dienstleistungsgeschäft befand sich weiter auf Wachstumskurs. Nach Abschluss der Neuordnung der Beteiligungen auf Konzernebene zeigte sich das verbliebene Beteiligungsgeschäft mit guten Beteiligungsergebnissen 2011 konsolidiert.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit betrug 45,8 Mio. € (Vorjahr: 167,1 Mio. €). Im Ergebnis des Vorjahres war ein Sonderertrag in Höhe von 126,5 Mio. € aus dem Verkauf der rhenag-Ruhrgebietsbeteili-gungen Emscher Lippe Energie GmbH, Gelsenkirchen, und medl GmbH, Mülheim an der Ruhr, enthalten. Nach Steuern erwirtschaftete rhenag einen Jahresüberschuss von 32,3 Mio. € (Vorjahr: 158,1 Mio. €).

Energiegeschäft

Gasversorgung

Gas steuerte auch 2011 als dominierende Sparte im Energiegeschäft den größten Umsatzanteil bei. Der Gasabsatz ging trotz deutlich höherer Temperaturen lediglich um 1,5 % auf 3,24 Mrd. kWh zurück (Vorjahr: 3,29 Mrd. kWh).

Gestützt wurde der Gasabsatz aufgrund der sehr positiven Entwicklung der Gasmengen, die rhenag außerhalb ihres eigenen Versorgungsgebietes absetzen konnte. Im Segment der Privat- und Gewerbekunden hat rhenag in der zweiten Geschäftsjahreshälfte 2011 ihr Gasvertriebsgebiet deutlich ausgeweitet. Das etablierte externe Gasvertriebsprodukt GASPAR wurde weiter entwickelt. Statt auf ein reines Discountprodukt setzt rhenag mit dem neuen „GASPAR-fair“ auf ein Angebot, das attraktive Preise um eine noch kundenfreundlichere Vertragsgestaltung, erweiterte Wahlmöglichkeiten und Klimaschutzleistungen ergänzt. Über 3.000 Neukunden in nur wenigen Wochen zeigen die hohe Marktakzeptanz dieser Neupositionierung und legen die Basis für dauerhaft positive Wertbeiträge in den nächsten Jahren. Gleichzeitig bestätigt dieser Erfolg die generelle Vertriebsstrategie der rhenag, nicht nur auf Kundenbindung im eigenen Netzgebiet zu setzen, sondern aktiv Wettbewerbschancen in fremden Netzgebieten zu nutzen. Mit dieser offensiven Ausrichtung ist es rhenag 2011 gelungen, die kumulierten Kundenverluste im Stammgebiet durch externe Akquisitionserfolge nahezu auszugleichen.

Sehr zufriedenstellend verlief im Berichtsjahr auch wieder der Zuwachs im Netzvertrieb. Mit 860 neu ans rhenag-Netz angeschlossenen Kunden konnte der schon im Vorjahr gute Wert (800 Neuanschlüsse) noch einmal deutlich übertroffen werden. Es handelt sich hierbei ganz überwiegend um Netzverdichtung, also um

Anschlüsse an das vorhandene Gasnetz mit unmittelbar ergebnissteigernder Wirkung. Netzvorstreckung findet regulierungsbedingt nur noch in sehr reduziertem Umfang statt. Die steigenden Anschlusszahlen zeigen, dass der Energieträger Erdgas im Wettbewerb mit den Konkurrenten Strom (Wärmepumpe) und Holzpellets wieder an Boden gewinnt. Mit seiner hohen Umweltverträglichkeit, einer ausgereiften Technik und einem hervorragenden Preis-Leistungs-Verhältnis punktet Erdgas im Wärmemarkt.

Der Geschäftskundenvertrieb war 2011 von aggressivem Wettbewerb geprägt. Immer neue Player drängen in den Markt und operieren vielfach mit Preisstellungen, die wirtschaftlich nicht nachvollziehbar sind. In diesem Kundensegment konnten Mengenverluste im Netzgebiet durch externe Akquisitionen zum Teil ausgeglichen werden.

Die Phase stabiler Preise konnte 2011 nicht fortgesetzt werden. In den 21 Monaten, in denen rhenag seit Januar 2010 den Preis im Privat- und Gewerbekundensegment unverändert gelassen hat, haben sich aufgrund der längst wieder angezogenen Heizöl-Notierungen und zeitgleich steigender Notierungen an den Gasbörsen Belastungen aufgebaut, auf die rhenag mit einer Preiserhöhung zum 1. Oktober 2011 reagieren musste. Aufgrund unseres diversifizierten Beschaffungsportfolios geht rhenag davon aus, diesen neuen Preis wiederum lange stabil halten zu können. Dies setzt jedoch voraus, dass – anders als beim Strom – unvorhersehbare Entwicklungen bei den staatlich bestimmten Preiskomponenten wie Netzentgelte, Steuern und Abgaben ausbleiben.

Stromversorgung

Die Stromsparte verzeichnete einen Absatz von 96,1 Mio. kWh und lag damit auf dem Vorjahresniveau (96,2 Mio. kWh). Im 2011er Stromabsatz schlagen sich erstmals die Verbrauchsmengen der im Vertrieb außerhalb des rhenag-Stromnetzgebietes hinzu gewonnenen rd. 2.500 Kunden nieder. Die Netzentgelte sind aufgrund des enormen Anpassungsbedarfs der Infrastruktur an den wachsenden Anteil Erneuerbarer Energien und in Folge gesetzlicher Änderungen vor allem für Privat- und Gewerbekunden deutlich gestiegen. Gleichzeitig zogen 2011 auch die Großhandelspreise an. Beide Effekte führen dazu, dass rhenag den Strompreis zum 1. Januar 2012 anhebt. Trotz entsprechender Kundeninformation im November 2011 stiegen die Kündigungen nur moderat.

Wasserversorgung

Die Absatz- und Umsatzzahlen im Wassergeschäft zeigten sich mit knapp 1,6 Mio. cbm und 3,2 Mio. € mit leichten Zuwächsen gegenüber dem Vorjahr.

Netz

Die seit dem 1. Januar 2006 mit der Rhein-Ruhr-Verteilnetz GmbH (RR DSO), Wesel, bestehende vertragliche Aufgabenteilung führt zu Pacht- und

Betriebsführungserlösen für das Strom- und Gasnetz sowie für Call-Billing-Dienstleistungen. Als Pächter des Strom- und Gasnetzes übernimmt RR DSO das gesamte Regulierungsmanagement. Dafür stehen ihr die Strom- und Gaserlöse aus Netznutzung und Messung/Abrechnung zu. Die kostenorientierte Überwachung durch die Bundes- und Landesregulierungsbehörden ist seit dem 1. Januar 2009 durch die erste Phase der Anreizregulierung mit fest vorgegebenen Erlösobergrenzen für die nächsten Jahre – bis 2012 bei Gas und bis 2013 bei Strom – abgelöst worden. Für die erste Anreizregulierungsperiode wurden entsprechende Pacht- und Dienstleistungsverträge abgeschlossen, die dem Leistungsverrechnungsverkehr zwischen rhenag und dem RR DSO zugrunde liegen. In Sankt Augustin blieb auch 2011 das rhenag-Gasnetz an die dortige EVG Energieversorgungsgesellschaft mbH (EVG) verpachtet. Auch das Pachtverhältnis zwischen der RR DSO und der EVG wurde 2011 fortgeführt. Alle Parteien sind sich einig, die Pachtverhältnisse auch über 2011 hinaus weiter zu verlängern.

Beteiligungsgeschäft

Im Geschäftsjahr 2011 gingen bei rhenag ganzjährige bzw. zeitanteilige Gewinnausschüttungen der Beteiligungsgesellschaften aus 2010 sowie Erträge aus Gewinnabführungsvertrag in Höhe von insgesamt 8,6 Mio. € ein. Der deutliche Rückgang gegenüber 2010 (17,2 Mio. €) ist maßgeblich auf den Verkauf der rhenag-Ruhrgebietsbeteiligungen Emscher Lippe Energie GmbH und medl GmbH zurückzuführen. Anders als noch in 2010 flossen rhenag damit keine Ausschüttungen dieser beiden Gesellschaften mehr zu.

Im Juli 2011 erwarb rhenag Anteile an der GREEN GECCO Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Troisdorf. In dieser Beteiligungsgesellschaft bündeln derzeit 29 Stadtwerke und Regionalversorger ihre Anteile - insgesamt 49 % - an der GREEN GECCO GmbH & Co.KG. Die übrigen 51 % des Gemeinschaftsunternehmens für Erneuerbare Energien hält RWE Innogy GmbH, Essen.

Dienstleistungsgeschäft

Das Dienstleistungsgeschäft der rhenag – das gemessen an absoluten Umsatz- und Ergebniszahlen deutlich kleinere Geschäftsfeld – entwickelte sich auch 2011 sowohl im Beratungssegment als auch im IT-Bereich wieder sehr dynamisch. Im Beratungsgeschäft ist der Umsatz im niedrigen zweistelligen Prozentbereich gewachsen. Der Kooperationsbedarf ist angesichts der permanent wachsenden Anforderungen an Stadtwerke und Regionalversorger 2011 weiter gestiegen und wird dies ersichtlich auch in Zukunft tun. Von dieser wachsenden Nachfrage profitiert rhenag als Lösungsanbieter in vielfacher Weise.

In den energiewirtschaftlichen Schlüsselbereichen war rhenag 2011 als Kooperationspartner sehr gefragt. So lag ein Dienstleistungsschwerpunkt im regulatorischen Bereich. Hier half rhenag ihren Partnern, ihre Geschäftsprozesse an

die immer weiter fortschreitende Regulierung anzupassen und so rechtssicher zu machen. Ein weiteres hoch aktuelles Kooperationsfeld waren Unterstützungsdienstleistungen zum Aufbau und zur Durchführung externer Vertriebsaktivitäten. Hier trat rhenag auch als Generaldienstleister für Beschaffung, Kundenservice und für wichtige Querschnittsfunktionen auf. Beratungsleistungen zu Organisationsthemen und zu Kundenserviceprozessen waren 2011 die am stärksten wachsenden Dienstleistungsbereiche. Für 50 Unternehmen geschieht dies nicht nur in Form von Beratungsprojekten, sondern durch die komplette operative Abwicklung von outgesourcten Prozessen. So unterstützte rhenag 2011 das Portfolio- und Bilanzkreismanagement von insgesamt 20 Versorgungsunternehmen.

Der zu Beginn des neuen Geschäftsjahres 2012 erfolgte Erwerb von 25,1 % der Geschäftsanteile an der A/V/E GmbH in Halle (siehe Abschnitt Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem 31.12.2011 eingetreten sind) stellt in diesem Zusammenhang eine wichtige strategische Investition dar. Mit ihr verfügt das Dienstleistungsgeschäft künftig über die unverzichtbaren zusätzlichen Ressourcen, um insbesondere Kundenservice-Massenprozesse für Stadtwerkekunden abwickeln zu können.

Auch der IT-Bereich des rhenag-Dienstleistungsgeschäfts war 2011 auf Expansionskurs. Mit dem Regionalversorger KEVAG Koblenzer Elektrizitätswerk und Verkehrs-Aktiengesellschaft, mit 200.000 Verträgen der mit Abstand größte Neuzugang, sowie mit den Stadtwerken Dülmen, Schifferstadt und Rödenthal entschieden sich gleich vier Versorgungsunternehmen für die rhenag-Software LIMA. Die drei Stadtwerke konnten noch 2011 auf LIMA umgestellt werden. Diese Migrationsprojekte sowie die fristgerechte Umsetzung vor allem der gesetzlichen Neuanforderungen, aber auch der neuen vertrieblichen Ansprüche, haben die rhenag-IT 2011 an ihre Belastungsgrenze geführt. Um die hohen Qualitätsstandards nicht zu gefährden, konnten 2011 zunächst keine weiteren Aufträge angenommen werden.

Tätigkeitsabschluss

Die Vorschriften des zweiten Teils des Energiewirtschaftsgesetztes (EnWG) wurden in 2011 neu gefasst und sind am 4. August 2011 in Kraft getreten. Aufgrund der Neuregelungen im EnWG hat die rhenag als vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen jeweils getrennte Konten zu führen und für jede ihrer Tätigkeiten einen Tätigkeitsabschluss (§ 6b Absatz 3 EnWG) zu erstellen und darüber zu berichten (§ 6b Absatz 7 EnWG).

Entsprechend § 6b Absatz 3 EnWG ergeben sich für die rhenag folgende Unternehmenstätigkeiten:

Elektrizitätsverteilung
Gasverteilung
Andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors
Andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors
Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors

Für die Berichterstattung wurden die Gegenstände des Aktiv- und Passivvermögens sowie die Aufwendungen und Erträge den einzelnen Unternehmenstätigkeiten direkt oder durch Schlüsselung zugeordnet. Die Zurechnung erfolgt indirekt nach einem Rohmargen-, Anlagevermögen- oder Personalschlüssel, der eine sachgerechte Zuordnung zu den einzelnen Tätigkeiten ermöglicht.

Für die Elektrizitäts- und Gasverteilung erstellen wir darüber hinaus eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung.

Bezogen auf die wesentlichen Bilanzposten und das Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit in der jeweiligen Aktivität stellen sich die einzelnen Tätigkeiten in 2011 wie folgt dar.

Der Elektrizitäts- bzw. der Gasverteilung wird das jeweilige Anlagevermögen über die mit RR DSO und EVG abgeschlossenen Pachtverträge zugeordnet. Die Erlöse aus dem Pacht- und Dienstleistungsverhältnis mit RR DSO und EVG spiegeln sich in den Umsatzerlösen wider. Die Elektrizitätsverteilung weist für das Berichtsjahr einen Jahresüberschuss von 3,3 Mio. € (Vorjahr: 3,2 Mio. €) aus. Der Tätigkeitsbereich Gasverteilung erzielte im Berichtsjahr durch gesunkene Rückstellungszuführung einen Jahresüberschuss von 8,0 Mio. € (Vorjahr: 2,8 Mio. €).

In den Unternehmenstätigkeiten „Andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors“ bzw. „Andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors“ werden jeweils die Strom- bzw. Gasbeschaffung und der Strom- bzw. Gasvertrieb erfasst. Erläuterungen hierzu finden sich in den Abschnitten Gasversorgung bzw. Stromversorgung innerhalb des Abschnittes Energiegeschäft.

In den „Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors“ werden neben den Wasser- und Wärmeaktivitäten sowie den Betriebsführungen kommunaler Ver- und Entsorgungseinrichtungen auch der Dienstleistungsbereich, mit der projektbezogenen Kundenberatung und der Vermarktung von IT-Leistungen, der Finanzbereich und die Koordinationstätigkeiten für die Beteiligungen der rhenag zugeordnet. Erläuterungen hierzu finden sich in den Abschnitten Wasserversorgung, Beteiligungsgeschäft und Dienstleistungsgeschäft.

Dividende

Bei einem Jahresüberschuss von 32,3 Mio. € weist die rhenag unter Einrechnung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr einen Bilanzgewinn in Höhe von 32,4 Mio. € aus. Auf dieser Grundlage werden Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 8. Februar 2012 die Ausschüttung einer Dividende von 11,95 € je Stückaktie, das sind insgesamt knapp 32,3 Mio. €, vorschlagen.

Kapitalflussrechnung

		1.1.-31.12.2011		1.1.-31.12.2010	
		TEUR		TEUR	
Jahresüberschuss		32.255		158.093	
Abschreibungen / Zuschreibungen		+ 7.898		+ 8.249	
Veränderungen der langfristigen Rückstellungen		+ 1.661		- 1.639	
Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge		- 164		- 334	
Cash flow		**41.650**		**164.369**	
Sonstige Veränderungen der Rückstellungen		+ 6.024		+ 6.836	
Ergebnis aus Anlagenabgängen		+ 31		- 126.585	
Veränderungen des Netto-Umlaufvermögens (ohne Liquidität) sowie anderer Aktiva		- 719		+ 7.680	
Veränderungen von Verbindlichkeiten und anderer Passiva		- 3.414		- 11.397	
Mittelzufluss/-abfluss aus laufender Geschäftstätigkeit			**+ 43.572**		**+ 40.903**
Anlagenabgänge		+ 276		+ 27.237	
Ergebnis aus Anlagenabgängen		- 31		+ 126.585	
Investitionen		- 8.917		- 7.059	
Mittelzufluss/-abfluss aus der Investitionstätigkeit			**- 8.672**		**+ 146.763**
Gezahlte Ausschüttungen		- 157.950		- 28.512	
Mittelzufluss/-abfluss aus der Finanzierungstätigkeit			**- 157.950**		**- 28.512**
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelbestandes			**- 123.050**		**+ 159.154**
	Finanzmittelbestand Anfang		249.802		90.648
	Finanzmittelbestand Ende		126.752		249.802

Der Finanzmittelbestand umfasst neben den flüssigen Mitteln auch das Finanzmittelkonto mit der RWE Deutschland AG.

Bilanzstruktur

Das Sachanlagevermögen einschließlich der immateriellen Vermögensgegenstände verringerte sich um 0,6 Mio. €, da Abschreibungen und Nettoabgänge die Zugänge überstiegen.

Das Finanzanlagevermögen erhöhte sich um 1,4 Mio. € gegenüber dem Vorjahr, im Wesentlichen aufgrund des Anteilserwerbs an der GREEN GECCO Beteiligungs-gesellschaft mbH & Co. KG, Troisdorf.

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme lag bei 42,0 %.

Das betriebswirtschaftliche Eigenkapital, bestehend aus bilanziellem Eigenkapital, 50 % der Sonderposten und zwei Dritteln der passivierten Baukostenzuschüsse, betrug 135,9 Mio. € bzw. 47,5 % der Bilanzsumme. Damit wurden das Anlagevermögen und die lang- und mittelfristigen Forderungen vollständig durch Eigenmittel finanziert.

Vermögens- und Kapitalstruktur

	31.12.2011		31.12.2010	
	TEUR	%	TEUR	%
Vermögen				
Umlaufvermögen ohne lang- u. mittelfristige Forderungen	159.795	55,9	281.047	69,0
Finanzanlagen einschl. lang- u. mittelfristige Forderungen	38.400	13,4	38.118	9,4
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	87.804	30,7	88.422	21,6
Bilanzsumme	285.999	100,0	407.587	100,0
Kapital				
Kurzfristiges Fremdkapital	117.565	41,1	239.327	58,7
Lang- und mittelfristiges Fremdkapital	32.561	11,4	31.423	7,7
Betriebswirtschaftliches Eigenkapital	135.873	47,5	136.837	33,6
Bilanzsumme	285.999	100,0	407.587	100,0

Investitionen und Finanzierung

In das Sachanlagevermögen investierte die rhenag im Berichtsjahr insgesamt 7,3 Mio. €. Davon entfallen allein auf die Gasinfrastruktur 5,6 Mio. €.

Die Finanzierung der Investitionen erfolgte vollständig aus dem Cash flow.

Finanzierungsbilanz

	1.1.-31.12.2011 TEUR
Mittelverwendung	
Abnahme Bilanzielles Eigenkapital einschl. vorgeschlagene Ausschüttung	125.695
Investitionen immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagen und Finanzanlagen	8.917
Abnahme Baukostenzuschüsse	1.308
Abnahme Sonderposten	164
	136.084
Mittelherkunft	
Abnahme Saldo kurzfristiges Umlaufvermögen / kurzfristige Verbindlichkeiten	125.176
Abschreibungen	7.898
Zunahme langfristiges Fremdkapital und langfristige Rückstellungen	1.655
Abnahme langfristige Forderungen	1.079
Anlagenabgänge	276
	136.084

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Der Vorstand hat nach den Vorschriften des § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2011 einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erstellt, der mit folgender Erklärung abschließt: „Bei den im Berichtsjahr mit der RWE AG und den

verbundenen Unternehmen vorgenommenen Rechtsgeschäften hat die rhenag in jedem Fall eine angemessene Gegenleistung im Sinne des § 312 AktG vereinbart und – soweit sie im Berichtsjahr zu erfüllen war – erhalten. Rechtsgeschäfte mit Dritten auf Veranlassung oder im Interesse der RWE AG oder mit ihr verbundener Unternehmen hat die rhenag im Berichtsjahr nicht vorgenommen sowie berichtspflichtige Maßnahmen im Sinne von § 312 AktG weder getroffen noch unterlassen."

Risikomanagement

Risikomanagement ist bei der rhenag ein fest in die Aufbau- wie auch die Ablauforganisation eingebetteter, fortwährender und intensiv kommunizierter Prozess. Das Risikoportfolio wird grundsätzlich durch regelmäßige, gegebenenfalls auch einzelfallbezogene Meldungen ständig aktualisiert. Falls erforderlich, werden auch die risikoabwehrenden oder risikobegrenzenden Maßnahmen angepasst. Der Prozess zur Risikosteuerung ergänzt die vorhandenen Steuerungs- und Kontrollsysteme. Finanzrisiken bestehen nicht, Zinssicherungsgeschäfte werden nicht getätigt, Verträge jedweder Art mit darin eingebetteten Derivaten bestehen nicht.

Betriebsrisiken begegnen wir durch ein intensives, regelmäßig nach DIN ISO 9000 TÜV-zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem. Wir sind das erste Energieversorgungsunternehmen in Deutschland, das in fünf Bereichen TSM-zertifiziert wurde.

Wirtschaftliche Risiken, die aus unserem Beteiligungsportfolio erwachsen könnten, minimieren wir durch ein intensives Beteiligungscontrolling. Regelmäßige Prüfungen ausgewählter betrieblicher Teilbereiche durch unsere Revision sichern das System zusätzlich ab.

Den erkennbaren Risiken wird, soweit handelsrechtlich zulässig, durch Bildung angemessener Rückstellungen wie auch durch einen umfangreichen Versicherungsschutz ausreichend Rechnung getragen. Dies gilt insbesondere für unsere größten Einzelrisiken, das sind das Risiko regulatorischer Eingriffe wie auch das Risiko höchstrichterlicher Rechtsprechung zur Gaspreisfindung bzw. -anpassung.

Die Wettbewerbsrisiken beziehen sich auf eine mit der Öffnung der Energiemärkte mögliche Veränderung des Kundenbestandes einerseits und eine entsprechend optimierte, flexible Energiebeschaffung andererseits. Die rhenag unternimmt alle Anstrengungen, mit einem auf Kundenzufriedenheit und Kundenbindung zielenden, marktorientierten Kundenmanagement ihre Position bei ihren Kunden und gegenüber Wettbewerbern zu stärken.

Zur Optimierung der Energiebeschaffung hat die rhenag ein modernes Portfolio-Managementsystem entwickelt, das sie im Rahmen ihres Dienstleistungsgeschäfts auch interessierten Stadtwerkekunden anbietet. Eng damit verbunden ist ein

stringentes Commodity-Risk-Controlling, das wir im Rahmen einer konzernweit geltenden Risikorichtlinie durchführen.

Fester Bestandteil des unternehmensinternen Risikomanagementsystems ist ein Risikokomitee, welches unter Vorsitz des Vorstands monatlich - bei Bedarf öfter - tagt.

Die kritische Prüfung des Risikoportfolios lässt die Feststellung zu, dass im abgelaufenen Geschäftsjahr keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und nach gegenwärtigem Erkenntnisstand auch für die Zukunft nicht erkennbar sind.

Gewinn- und Verlustrechnung

	1.1.-31.12.2011	1.1.-31.12.2010
	TEUR	TEUR
Erträge		
Umsatzerlöse	243.197	234.794
Sonstige betriebliche Erträge und aktivierte Eigenleistungen	7.978	7.151
Erträge aus Beteiligungen / Gewinnabführungsvertrag	8.634	17.203
Buchgewinne aus Finanzanlage-abgängen	0	126.466
	259.809	385.614
Aufwendungen		
Materialaufwand	154.242	155.296
Personalaufwand	30.962	28.579
Abschreibungen	7.898	8.249
Sonstige betriebliche Aufwendungen	20.606	26.237
Zinsergebnis	263	109
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag / a.o.Ergebnis	13.583	9.051
Jahresüberschuss	32.255	158.093
	259.809	385.614

Personal- und Sozialbericht

Der Neujustierung der Markenpositionierung und der Außenkommunikation der rhenag folgte 2011 in der internen Kommunikation die Neuformulierung des rhenag-Leitbildes. Im Zuge eines intensiven, mehrmonatigen Leitbild-Prozesses wurden die rhenag-Vision 2022 als Zielmarke für das unternehmerische Handeln entwickelt, eine Mission formuliert, die inhaltliche Schwerpunkte des künftigen rhenag-Kurses beschreibt und schließlich sehr konkrete Leitlinien formuliert, die Orientierung für den Arbeitsalltag geben. Höhepunkt des Prozesses war ein Mitarbeiter-Event, auf dem das neue Leitbild vorgestellt wurde. Anspruch der rhenag ist es, dass das neue Leitbild nicht Papier bleibt, sondern Einfluss auf das Handeln im Unternehmen entfaltet. Um dies zu gewährleisten, wurden die Leitbild-Aussagen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer wieder in Erinnerung gebracht und konkretes Unternehmenshandeln aus dem Leitbild heraus abgeleitet. Das Leitbild wird zunehmend ein wesentlicher Bezugspunkt in der tagtäglichen Zusammenarbeit der rhenag-Kolleginnen und -Kollegen werden.

2011 wurde die Mitarbeiterbefragung aus dem Jahre 2008 wiederholt. Das Gros der Fragen war identisch mit denen der Erstbefragung, um die Entwicklung in den Kernbereichen Arbeits- und Organisationszufriedenheit, Arbeitsbedingungen sowie individuellen Wertungen und Präferenzen sichtbar zu machen. Die Teilnahmequote lag mit knapp 2/3 der Belegschaft auf dem Niveau der Erstbefragung. Die detaillierte Auswertung stand zum Ende des Berichtsjahres noch aus.

Entwicklung der Personalstruktur

Die Anzahl der Mitarbeiter stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich an. Die Betrachtung der Mitarbeiteräquivalente, die nicht Vollbeschäftigte prozentual bzw. zeitanteilig erfasst, zeigt zum Stichtag 31. Dezember 2011 einen Personalbestand von 365,9 Mitarbeiteräquivalenten. In diesem Personalzuwachs von rd. 6,5 % spiegeln sich die gewachsenen operativen Anforderungen einer Branche wider, die unter einem wettbewerblich wie gesetzgeberisch bedingten hohen Veränderungsdruck steht. Zum anderen ist der Zuwachs Resultat und gleichzeitig Voraussetzung eines nachhaltigen Wachstums im Kernsegment der Stadtwerke-Dienstleistungen. Die personellen Ressourcen für künftiges Wachstum müssen heute aufgebaut werden, um vom Nachfrageschub kooperationssuchender Versorgungsunternehmen profitieren zu können. Mit 25 jungen Menschen, die bei rhenag einen Beruf erlernen, lag die Ausbildungsquote auch 2011 wieder deutlich über dem Marktdurchschnitt.

Tabelle Personalstruktur

Personalstruktur *)	**MÄ 31.12.2009**	**MÄ 31.12.2010**	**MÄ 31.12.2011**
Angestellte	262,80	278,50	301,90
Gewerbliche	64,00	65,00	64,00
Summe ohne Auszubildende	326,80	343,50	365,90

*) Die Angabe zur Belegschaft in Mitarbeiteräquivalenten (MÄ)
- ohne Auszubildende - berücksichtigt Nicht-Vollzeitbeschäftigte prozentual bzw. zeitanteilig

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem 31.12.2011 eingetreten sind

Weiteren Zuwachs erfuhr die rhenag-Gruppe durch den Erwerb von 25,1 % der Geschäftsanteile an der A/V/E GmbH, Halle (Saale), zu einem Kaufpreis in Höhe von 1,74 Mio. € mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Januar 2012. Der Abrechnungs- und Kundenservice-Spezialist A/V/E soll insbesondere die Ressourcen-Basis des rhenag-Dienstleistungsgeschäfts ausbauen.

Ausblick

rhenag hat sich in ihrem Energiegeschäft strategisch klar als Motor der Energiewende positioniert. Die Umsetzung dieser Strategie wird 2012 eines der bestimmenden Themen sein. Auf überregionaler Ebene soll dies auch 2012 im Verbund des erfolgreich gestarteten Gemeinschaftsunternehmens GREEN GECCO geschehen. Wir erwarten für 2012 ein weiteres Wachstum unserer überregionalen regenerativen Stromerzeugungskapazitäten durch die Beteiligung an neuen GREEN GECCO-Projekten. Die Kernaktivitäten für eine CO2-freie Energieerzeugung sind jedoch auf die rhenag-Region gerichtet. Geplant ist, Regionalprojekte sowohl in Eigenregie zu realisieren als auch in enger Kooperation mit den Kommunalpartnern im Versorgungsgebiet. Die derzeit im Aufbau befindliche Erneuerbare Energien-Gesellschaft „Energie Natur GmbH“ soll als gemeinsame Gesellschaft von rhenag und Kommunalpartnern 2012 hierzu mit Leben gefüllt werden.

Im Energievertrieb stehen der Erhalt und die Intensivierung der nach wie vor überdurchschnittlichen Kundenbindung im eigenen Netzgebiet oben auf der Agenda. Durch zeitgemäße Energiedienstleistungen und einem hohen Kundenservice-Level soll der Markenwert der rhenag weiter gestärkt und den wechselnden Discount-anbietern damit eine anspruchsvolle Alternative entgegengesetzt werden. Die für einen regionalen Marktführer unvermeidbaren Kundenverluste sollen zudem durch fortgesetzte überregionale Vertriebsaktivitäten weitestmöglich ausgeglichen werden.

Für das rhenag-Energiegeschäft wird es auch 2012 entscheidend darauf ankommen, angesichts anhaltender Rekommunalisierungstendenzen die Synergien eines möglichst geschlossenen Versorgungsgebiets zu erhalten. rhenag hat ihre Partnerschaftsmodelle weiterentwickelt, um auf die sehr unterschiedlichen energiewirtschaftlichen Interessen der Kommunen konstruktiv reagieren zu können – ob als bewährter Konzessionsvertragspartner oder als strategischer Partner kommunaler Netzgesellschaften bzw. vollwertiger Stadtwerke.

Regulatorische Eingriffe werden auch 2012 weiter für Unsicherheit sorgen. Insbesondere die Novelle des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) aus 2011 droht für Stadtwerke und Regionalversorger im Netz- und Vertriebsbereich zum Teil massive Anpassungskosten auszulösen. Im Netz werden die Entflechtungsvorschriften weiter verschärft. Mit dem unabhängigen Messstellenbetreiber wird ein vollkommen neuer, dritter Player eingeführt - mit heute noch kaum absehbaren Konsequenzen für die Unternehmens-IT. Auch auf den Vertrieb kommen mit dem Energiewirtschaftsgesetz 2011 ganz neue Anforderungen zu, deren operative Konsequenzen ebenfalls endgültig noch nicht abzuschätzen sind. Die Stichworte hier lauten: Kürzere Lieferantenwechselprozesse, erheblich detailliertere und kompliziertere Verbraucherinformationen auf Strom- und Gasrechnungen, geänderte Informationspflichten bei Preisanpassungen und neue Verbraucherbeschwerde- und -schlichtungsverfahren, deren Kosten ausnahmslos von den Versorgungsunternehmen zu tragen sind. Weiter bestehen bleiben 2012 zudem die Risiken aus der Rechtsprechung zu Rückzahlungsansprüchen aufgrund unwirksamer Preisanpassungsklauseln.

Positiv dagegen fällt der Ausblick auf das rhenag-Dienstleistungsgeschäft aus. Hier starten wir mit einer guten Auftragslage in allen Segmenten ins Jahr 2012. Wir gehen zudem davon aus, dass im Jahresverlauf die Dienstleistungsnachfrage in der Branche noch weiter wachsen wird. Mit der Beteiligung an der A/V/E GmbH, die zum 1. Januar 2012 wirksam wird, verfügt rhenag nun über gestärkte Ressourcen, um vom Nachfrageschub insbesondere bei den Kundenservice-Prozessen profitieren zu können.

Im bundesweiten Geschäft der Stadtwerke-Kooperationen will rhenag ihre Markenbekanntheit erhöhen. Ziel ist es, rhenag als Beratungs- und IT-Spezialisten vom einstigen „hidden-champion“ zu einer der führenden Adressen für kooperationssuchende Stadtwerke und Regionalversorger zu machen.

rhenag feiert 2012 ihr 140jähriges Bestehen. In dieser langen Zeitspanne hat rhenag sich immer wieder neu erfunden, Marktentwicklungen frühzeitig erkannt und unternehmerisch die Weichen richtig gestellt. Auch für 2012 fühlen wir uns mit der funktionalen Verzahnung von operativer Praxis und dienstleistender Beratung auf der Höhe der Zeit. Unter Zugrundelegung der zuvor beschriebenen Annahmen erwarten wir in den vor uns liegenden Jahren eine Gewinnausschüttung in der Größenordnung von rd. 25 Mio. € erwirtschaften zu können.

Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG)
Maarweg 159-161, 50825 Köln
www.rng.de

Geschäftsführung:

Herr	Heinrich	Busch
Herr	Karsten	Thielmann

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Andreas	Cerbe	Vorsitzender (seit 04.10.2011)
Herr	Dieter	Hassel	Vorsitzender (bis 04.10.2011)
Herr	Volker	Staufert	Vorsitzender (bis 31.03.2011)
Herr	Gerhard	Pfeiffer	Stellv. Vorsitzender
Herr	Thomas	Breuer	(seit 10.10.2011)
Herr	Jörg	Gonsior	(bis 11.10.2011)
Frau	Sigrid	Plötz	
Herr	Wolfgang	Sobich	(bis 10.10.2011)
Herr	Markus	Sterzel	(seit 11.10.2011)

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist das Betreiben von Elektrizitäts- und Gasnetzen in der rheinischen Region im Sinne der Vorschriften des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) sowie das Berteiben von Wasser-, Wärme- und sonstigen Netzen in der rheinischen Region.

Zur Erfüllung des Unternehmensgegenstandes kann die Gesellschaft entsprechende Netzpachtverträge mit Unternehmen in der rheinischen Region abschließen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	3.533,5 Tsd. Euro
Gesellschafter:	
RheinEnergie AG, Köln	3.533,5 Tsd. Euro = 100,00 v. H.

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH wurde am 25.10.2005 mit der Eintragung in das Handelsregister gegründet. Ihre operative Tätigkeit nahm die Gesellschaft am 01.01.2006 auf. Zu diesem Stichtag wurden 51 Mitarbeiter von der RheinEnergie AG übergeleitet.

Die ehemaligen Mitgesellschafter Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, evd Energieversorgung Dormagen gmbH, EVL Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co KG, GVG Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft und Stadtwerke Leichlingen GmbH haben im Laufe des Jahres 2009 ihre Geschäftsanteile an der Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) auf die RheinEnergie AG übertragen; somit hält diese zum 31.12.2011 100% der Geschäftsanteile.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Mio. €	**31.12.2010 Mio. €**	**31.12.2009 Mio. €**	**31.12.2008 Mio. €**	**31.12.2007 Mio. €**
Umsatz	550,0	646,8	593,8	574,6	566,1
Konzessionsabgaben	80,4	84,5	68,5	80,0	72,1
Personalaufwand	6,1	5,2	4,8	4,6	4,9
Unternehmensergebnis	-17,0	6,4	-11,1	0,2	0,2
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	66	59	54	55	56
Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2011	3,4
zum 31.12.2010	3,3
zum 31.12.2009	3,9
zum 31.12.2008	5,7
zum 31.12.2007	6,6

Leistungskennzahlen:

Durchgeleitete Menge		**31.12.2011**	**31.12.2010**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Strom	(Mio. kWh)	8.140	8.325	7.918	8.247	8.145
Gas	(Mio. kWh)	13.667	16.118	12.682	12.830	12.043

Bilanz
der Rheinischen NETZGesellschaft mbH, Köln

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Finanzanlagen	49	67	81	100	98
Umlaufvermögen					
Forderungen	50.082	59.000	47.501	34.007	36.721
Liquide Mittel	717	170	3.879	947	1.285
Rechnungsabgrenzung	54.122	47.044	39.904	30.508	18.298
Bilanzsumme	104.971	106.281	91.365	65.562	56.402

PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	3.534	3.534	3.534	3.534	3.534
Jahresüberschuss	0	0	0	183	195
Rückstellungen	28.345	32.535	24.371	16.218	10.828
Verbindlichkeiten	18.970	23.168	23.556	15.119	23.547
Rechnungsabgrenzung	54.122	47.044	39.904	30.508	18.298
Bilanzsumme	104.971	106.281	91.365	65.562	56.402

GUV
der Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	550.012	646.750	593.773	574.589	566.074
Sonst. betriebl. Erträge	2.496	4.615	3.108	973	669
Materialaufwand	390.574	479.431	459.718	427.277	420.741
Personalaufwand	6.052	5.238	4.805	4.610	4.948
Sonst. betriebl. Aufwendungen	172.293	162.470	143.420	141.387	140.245
Abschreibungen auf Finanzanlagen	1	1	0	13	38
Sonstige Zinsen/Erträge	1.675	2.467	28	34	30
Zinsen und ähnl. Aufwendungen	2.147	123	18	15	317
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-16.884	6.572	-11.051	2.294	484
Außerord. Ergebnis	0	-209	0	0	0
Steuern	93	6	5	2.110	289
Unternehmensergebnis	-16.976	6.357	-11.056	183	195
Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	16.976	0	11.056	0	0
Aufwendungen aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	0	6.357	0	0	0
Jahresüberschuss	0	0	0	183	195

Wirtschaftsplan 2012
der Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	523.525
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	-373.765
Personalaufwand	-6.526
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-152.100
Zinsergebnis	-14
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-8.880
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	-8.880
Verlustübernahme / Ergebnisabführung	8.880
Jahresüberschuss	0
Stellenübersicht	Personen
Mitarbeiter	71

Da die Gesellschaft keine eigenen Investitionen tätigt, wird auf die Aufstellung eines Investitions- und Finanzplanes verzichtet.

Lagebericht 2011

der

Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG)

Rahmenbedingungen

Die im Rahmen der Umsetzung der Unbundlingvorgaben des EnWG gegründete Rheinische NETZGesellschaft mbH nahm zum 1. Januar 2006 ihren operativen Geschäftsbetrieb als Netzbetreiber in der rheinischen Region auf. Sie bewirtschaftet im Rahmen eines Pachtmodells die Elektrizitäts- und Gasnetze der AggerEnergie GmbH (AE), der Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, der evd energieversorgung dormagen GmbH, der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), der Gasversorgungs-gesellschaft mbH Rhein-Erft (GVG), der RheinEnergie AG und der Stadtwerke Leichlingen GmbH (SWL).

Alleiniger Gesellschafter der RNG ist seit dem 1. Januar 2009 die RheinEnergie AG.

Die zentralen Aufgaben der RNG sind das Assetmanagement, die Netzplanung, die Kalkulation von Netzentgelten sowie deren Erlössicherung, die Sicherstellung eines diskriminierungsfreien Netzzuganges zu den Gas- und Stromnetzen und das operative Regulierungsmanagement. Der Netzservice, das vertriebliche Anschlusswesen und die Mess- und Abrechnungsdienstleistungen werden an die oben genannten Gesellschaften und die Querschnittsfunktionen an die RheinEnergie AG beauftragt.

Für die RNG hat die BNetzA die Erlösobergrenzen mit Bescheid vom 19. Dezember 2008 (Gas) und vom 2. Februar 2009 (Strom) festgelegt. Gegen beide Bescheide hatte die RNG in 2009 Beschwerde vor dem OLG Düsseldorf eingelegt. Für die Netzgebiete Strom und Gas der AggerEnergie wurde ebenfalls vor Verpachtung der Netze an die RNG Beschwerde vor dem OLG Düsseldorf gegen die Landesregulierungsbehörde NRW eingelegt. Das Verfahren Strom ist derzeit ruhend gestellt, für die Sparte Gas hat sich die RNG im Zuge des Angebots der BNetzA zum BGH-Urteil verpflichtet, Teile der Beschwerde vor dem OLG zurückzunehmen.

Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6b Abs. 3 EnWG haben Unternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche jeweils eine den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen.

Bei der Rheinischen NETZGesellschaft sind folgende Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG zu unterscheiden:

1. Elektrizitätsverteilung

Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO Distribution System Operator) für alle Stromnetzgebiete der Rheinischen NETZGesellschaft stehenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

2. Gasverteilung

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO Distribution System Operator) für alle Gasnetzgebiete der Rheinischen NETZGesellschaft stehenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Das Geschäftsjahr 2011 war durch eine Stabilisierung der Konjunktur, aber auch durch überaus milde Temperaturen, insbesondere im vierten Quartal gekennzeichnet. In den Stromnetzen wurden im Berichtsjahr 8.140 Mio. kWh Strom (Vorjahr: 8.325 Mio. kWh) und in den Gasnetzen 13.667 Mio. kWh Erdgas (Vorjahr: 16.118 Mio. kWh) von den Netzkopplungspunkten verteilt.

Die Umsatzerlöse belaufen sich auf 550,0 Mio. € (Vorjahr: 646,8 Mio. €) und setzen sich im Wesentlichen aus Netzentgelten Strom von 404,8 Mio. € (Vorjahr 507,2 Mio. €), Netzentgelten Gas von 141,7 Mio. € (Vorjahr: 139,3 Mio. €) sowie sonstigen Erlösen in Höhe von 3,5 Mio. € (Vorjahr 0,3 Mio. €) zusammen. Der Rückgang begründet sich vor allem in der in 2011 ausgelaufenen KWKFörderung modernisierter Anlagen und entsprechender Vergütungen des Übertragungsnetzbetreibers sowie rückläufiger KWK-Aufschlags-zahlungen.

Der Materialaufwand, der Personalaufwand und der sonstige betriebliche Aufwand umfassen insgesamt 568,9 Mio. € (Vorjahr: 647,1 Mio. €). Der Aufwand für den täglichen Betrieb der Infrastruktur bezieht sich mit 132,0 Mio. € (Vorjahr: 233,2 Mio. €) hauptsächlich auf Kosten des vorgelagerten Netzbetreibers, Beschaffungskosten für Netzverluste und Gasvor-wärmung, ausgezahlte vermiedene Netznutzungsentgelte an die dezentrale Erzeugung, Aufwand KWK und erneuerbare Energien, denen entsprechende Umsatzerlöse gegenüberstehen. Ursächlich für den Rückgang des Aufwands ist analog zum Umsatz die entsprechende KWK-Abwicklung. Auf Pachtzins und Entgelte für bezogene Dienstleistungen entfallen 343,3 Mio. € (Vorjahr: 325,9 Mio. €). Für Konzessionsabgaben wurden 80,4 Mio. € (Vorjahr: 84,5 Mio. €) aufgewandt.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt -17,0 Mio. € (Vorjahr +6,6 Mio. €) und ist gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen durch höhere Aufwendungen für Projekte (12,4 Mio. €) und durch Wertberichtigungen auf Forderungen sowie Rückstellungsbildung für einen insolventen Lieferanten in Höhe von 4,8 Mio. € bestimmt.

Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage der RNG ist im Wesentlichen dadurch charakterisiert, dass den Forderungen aus Netzentgelten kurzfristige Verbindlichkeiten aus der Abrechnung von Dienstleistungs- und Pachtverträgen gegenüberstehen. Aufgrund des Pachtvertrages hat die RNG kein Eigentum an den Strom- und Erdgasnetzen. Die Zahlungsabwicklung der RNG erfolgt über den Verrechnungsverkehr der Stadtwerke Köln GmbH.

Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr 2011 hatte die RNG eine durchschnittliche Mitarbeiteranzahl von 66 Angestellten (Vorjahr: 59 Angestellte) und schließt mit einem Mitarbeiterstand von 69 Personen zum 31.12. (Vorjahr: 59 Personen) das Geschäftsjahr 2011.

Öffentliche Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt mit der Umsetzung der Unbundlingvorgaben des EnWG die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW.

Ausblick

Entwicklung des Absatzes

Durch Energieeinsparmaßnahmen wird mittelfristig ein Absatzrückgang für die kommenden Jahre erwartet, der allerdings durch positive konjunkturelle Effekte abgemildert werden kann. Auf Grund der regulatorischen Rahmenbedingungen wird ein damit verbundener Erlösrückgang jedoch durch steigende spezifische Netzentgelte kompensiert.

Rahmenbedingungen für die Energiewirtschaft

Auch im Jahr 2011 haben sich die Rahmenbedingungen der Energiewirtschaft verändert, wobei der in den vergangenen Jahren bestehende Trend zu einer zunehmenden Komplexität durch eine steigende Regulierungsdichte weiter anhielt.

Die Beschlusskammer 8 hat am 26. September 2011 eine Festlegung zum sogenannten Pooling getroffen. Diese sieht vor, dass im Rahmen der Abrechnung ab 1. Februar 2012 die Zusammenlegung mehrerer Übergabestellen eines Netznutzers zu einem virtuellen Zählpunkt an strengere Voraussetzungen geknüpft ist. So müssen alle zusammengefassten Entnahmestellen demselben Netznutzer zugeordnet sein, in der gleichen Netzebene und im selben Netzknoten liegen und der Ausfall einer Anschlussleitung muss durch internen Lastfluss ausgeglichen werden können (galvanische Verbindbarkeit). Die RNG hat gegen die Festlegung Beschwerde eingereicht, sie hat keine aufschiebende Wirkung.

Mit dem Inkrafttreten zur Neuregelung energiewirtschaftlicher Vorschriften am 4. August 2011 wurde die bisherige Regelung des § 19 Abs. 2 StromNEV in verschiedenen Punkten geändert. Neben der Möglichkeit zur Anwendung eines individuellen Entgelts ist zusätzlich eine grundsätzliche Befreiung von Netzentgelten verankert, sofern die Abnahmestelle eine Benutzungsstundenzahl von 7.000 Stunden sowie 10 GWh aufweist. Ab 2012 erfolgt ein Ausgleich der entgangenen Erlöse über den vorgelagerten Netzbetreiber im Rahmen eines Mechanismus ähnlich dem des KWKG.

Im Rahmen der Qualitätsregulierung erfolgte in 2011 die erstmalige Datenerfassung zum Qualitätselement Strom. Seitens der BNetzA wurden daraufhin je Netzgebiet Boni und Mali kommuniziert, die in den Jahren 2012 und 2013 bei der Bestimmung der Erlösobergrenzen zu berücksichtigen sind. Als Saldo der jeweiligen Qualitätselemente ergibt sich für RNG insgesamt ein Bonus.

Seit 1.4.2011 gehört RNG zum qualitätsübergreifenden Gas-Marktgebiet NCG. Der Übergang zum 1.4.2011 sowie der Zeitraum davor sind noch nicht endgültig abgearbeitet, insbesondere die Zusammenlegung der Netzkonten ist zwischen den Beteiligten noch nicht einvernehmlich gelöst. In 2012 werden Neuregelungen beim Gasnetzzugang (KoV 5), beim Lieferantenwechsel von Stromeinspeisern sowie bei der Bilanzierung nach MaBiS und GABi Gas erwartet.

Aufgrund der Regelungen im EnWG 2011 sind neue Prozesse und Wechselfristen beim Lieferantenwechsel Strom und Gas ab dem 1.4.2012 vorgesehen.

Entwicklung der Gesellschaft

Das RNG-Modell ist dazu geeignet und darauf ausgerichtet, weitere Netze zu pachten und in der Funktion als Netzbetreiber zu bewirtschaften. Eine Ausweitung des Netzgebietes der RNG ist grundsätzlich angedacht. Dies kann mittelbar durch den Zugewinn von Konzessionen bei den verpachtenden Unternehmen resultieren.

Die von der BNetzA für das Geschäftsjahr 2009 genehmigten Erlösobergrenzen für Strom und für Gas werden für das Jahr 2012 entsprechend dem Regulierungspfad fortgeschrieben. Sie bilden unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Teilnetzen ab. Insgesamt gehen wir von steigenden Netzerlösen für die Sparte Strom aus. Die noch in 2011 auftretenden Effekte der Mehrerlösabschöpfung sind mit Ausnahme des Netzgebietes der Belkaw ausgelaufen und wirken nicht mehr mindernd auf die Erlösobergrenzen. Auch in der Sparte Gas entfällt die Mehrerlösabschöpfung. Allerdings bewirkt die gegenüber der Sparte Strom geringere Effizienz einen steileren Verlauf des Regulierungspfads.

Darüber hinaus ist die RNG aufgrund einer Überschreitung der tatsächlichen Erlöse gegenüber den zulässigen Erlösen (Erlösobergrenze) um mehr als 5% in der Sparte Gas in 2010 gemäß § 5 Abs. 3 ARegV verpflichtet, die Entgelte anzupassen, so dass in 2012 gegenüber der Erlösobergrenze geringere Erlöse aus Netzentgelten realisiert werden.

Den laut Wirtschaftsplan 2012 erwarteten Umsatzerlösen von 523,5 Mio. € stehen Aufwendungen in Höhe von 532,4 Mio. € gegenüber. Die Aufwendungen aus Dienstleistungsverträgen sind dabei gemäß den derzeitig gültigen Vertragsanlagen zur Vergütung angesetzt worden. Zur Ergebnisstabilisierung werden Anfang 2012 Vertragsverhandlungen mit den Dienstleistern der RNG hinsichtlich Vergütung und Leistungsumfang geführt.

In 2011 wurde RNG-intern das Projekt „RNG 2015“ aufgelegt. Ziel des Projektes ist der weitere Ausbau der RNG in ihrer Position als leistungsfähigen und wettbewerbsfähigen Netzbetreiber in der rheinischen Region.

Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die Risiken der zukünftigen Entwicklung der RNG werden entsprechend dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) systematisch identifiziert, bewertet und dokumentiert. Es werden geeignete Maßnahmen zur Vorsorge getroffen.

Die Analyse der gegenwärtigen Risikoszenarien lässt die Aussage zu, dass im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und aus heutiger Sicht auch nicht erkennbar sind.

Das System der Anreizregulierung sieht beim Übergang in die zweite Anreizregulierungsperiode eine erneute Kostenprüfung durch die BNetzA vor. Für die Sparte Gas wurden die geforderten Daten des Basisjahres 2010 fristgerecht zum 1. Juli 2011 an die BNetzA übermittelt. Die Ergebnisse werden Mitte 2012 erwartet. Für die Sparte Strom sind Erhebungsbögen mit dem Basisjahr 2011 Mitte 2012 an BNetzA zu liefern. Wie sich die Ergebnisse der Kostenprüfung sowie der anschließende Effizienzvergleich auf die Erlöse auswirken werden, ist maßgeblich von der Vorgehensweise der BNetzA im Rahmen des Übergangs in die zweite Anreizregulierungsperiode bzw. eventuellen Anpassungen des regulatorischen Rahmens abhängig.

Der Bundesgerichtshof (BGH) entschied am 28. Juni 2011 in zwei Verfahren, in denen Stromnetzbetreiber Beschwerde gegen die im Rahmen der Anreizregulierung von der BNetzA festgelegte Erlösobergrenze eingelegt hatten, in einzelnen Punkten zugunsten der Netzbetreiber. Vor diesem Hintergrund unterbreitete die BNetzA allen Netzbetreibern, die ein Beschwerdeverfahren angestrengt haben, Vergleichsangebote zur Umsetzung der Rechtsprechung des BGH. Nach dem Vorschlag der BNetzA soll die Umsetzung durch eine Anhebung der Erlösobergrenzen Strom und Gas ab dem Jahr 2012 erfolgen.

Der Vorschlag berücksichtigt bereits die zum Jahresende 2011 erfolgte rechtliche Verankerung des generellen Produktivitätsfaktors. Im Gegenzug muss sich die RNG zur teilweisen Rücknahme der bei dem OLG Düsseldorf anhängigen und ruhend gestellten Beschwerden gegen die Festlegung der Erlösobergrenzen verpflichten. Der angebotene öffentlich-rechtliche Vertrag wurde Ende Januar unterzeichnet an die Bundesnetzagentur zurückgesandt.

In der Sparte Strom liegt derzeit noch kein öffentlich-rechtlicher Vertrag vor. Vor dem Hintergrund der Verlautbarungen des BGH vom 31. Januar 2012, in welchem der BGH mitteilte, dass der generelle Produktivitätsfaktor auch rückwirkend ab 2009 anwendbar sei, prüft die Bundesnetzagentur derzeit die juristische Begründung der BGH-Äußerungen. Vor Anfang März kann daher nicht mit einem Vertrag gerechnet werden; die Höhe ist ungewiss.

Der Wettbewerb um Konzessionen wird mittelfristig die weitere Entwicklung der RNG bestimmen. Dabei wird neben der jeweiligen Bestimmung des Kaufpreises auf der Eigentümerseite der Ermittlung des übergehenden Anteils an der Erlösobergrenze für die RNG eine besondere Bedeutung zukommen. Risiken liegen in sinkenden Netzerlösen und einer Verschlechterung der Kostenstruktur. Die Verhandlungen mit weiteren Kommunen haben seitens der Netzeigentümer bereits begonnen bzw. stehen kurz bevor. Der Gewinn zusätzlicher Konzessionsgebiete würde entsprechende Chancen für die RNG bringen.

Dieser Lagebericht enthält Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Rheinische NETZGesellschaft mbH beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben.

Stadtwerke Leichlingen GmbH
Im Brückerfeld 1 - 3, 42799 Leichlingen
www.stadtwerke-leichlingen.de

Geschäftsführung:

Herr	Ernst	Müller

Aufsichtsrat:

Herr	Frank	Steffes	Vorsitzender
Herr	Dieter	Hassel	stellv. Vorsitzender
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	(ab 23.11.2011)
Herr	Gerhard	Hangert	
Herr	Georg	Hild	
Frau	Petra	Lindner	
Herr	Uwe	Schöneberg	
Herr	Volker	Stauffert	(bis 31.03.2011)
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Horst	Wende	

Gegenstand des Unternehmens:

Versorgung mit Energie und Wasser sowie das Erbringung aller damit verbundenen Dienstleistungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 1.133 Tsd.. €

Beteiligungsverhältnisse:
Leichlinger Bäderbetriebs- und Beteiligungs-GmbH (LBB) 578 Tsd. € = 51,0 %
RheinEnergie AG, Köln 555 Tsd. € = 49,0 %

Zwischen der Stadtwerke Leichlingen GmbH und der LBB besteht ein Ergebnisausschluss-vertrag; die RheinEnergie AG hat Anspruch auf eine Ausgleichszahlung.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	**Kapitalanteil**
Erdgasversorgung Oberleichlingen GmbH	50,00 v. H.
RheinEnergie Express GmbH	0,20 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Mio. €	**31.12.2010 Mio. €**	**31.12.2009 Mio. €**	**31.12.2008 Mio. €**	**31.12.2007 Mio. €**
Umsatz	9,3	10,3	10,9	12,0	10,8
Personalaufwand	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Konzessionsabgaben	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Eigenkapital	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0
Unternehmensergebnis	1,5	1,5	2,0	1,4	1,4
Anlagevermögen	13,3	13,6	13,8	14,0	13,7
Bilanzsumme	15,0	15,9	15,4	18,4	16,3
Mitarbeiter	1	1	1	1	1
Auszubildende	0	0	0	0	0

Mit Wirkung zum 01.07.2006 wurde Personal auf die RheinEnergie AG übergeleitet.

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2011	33,3
zum 31.12.2010	31,4
zum 31.12.2009	32,5
zum 31.12.2008	27,3
zum 31.12.2007	30,7

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	v. H.
zum 31.12.2011	37,6
zum 31.12.2010	36,8
zum 31.12.2009	36,2
zum 31.12.2008	35,7
zum 31.12.2007	36,5

Leistungskennzahlen:

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Erdgasverkauf in Mio. kWh	124,3	155,9	142,8	151,0	143,7
Wasserverkauf in Mio. cbm	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0

Bilanz
der Stadtwerke Leichlingen GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	12.411	12.667	12.835	12.996	12.707
Finanzanlagen	938	940	936	957	958
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	0	0	0	0
Forderungen	1.623	2.232	1.564	3.322	2.570
Kassenbestand	52	65	99	1.112	50
Bilanzsumme	15.024	15.903	15.435	18.386	16.285
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	1.133	1.133	1.133	1.133	1.133
Kapitalrücklage	3.893	3.893	3.893	3.893	3.893
Fördermittel	0	0	0	0	0
Ertragszuschüsse	644	771	907	1.054	1.211
Rückstellungen	1.101	1.320	1.086	1.415	879
Verbindlichkeiten	7.839	8.412	8.048	10.541	8.504
Rechnungs-abgrenzungsposten	413	374	368	351	665
Bilanzsumme	15.024	15.903	15.435	18.386	16.285

GuV
der Stadtwerke Leichlingen GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	9.281	10.335	10.941	12.009	10.722
Sonstige betriebliche Erträge	918	954	946	546	692
Materialaufwand	6.607	7.461	7.640	8.558	7.369
Personalaufwand	9	9	10	11	11
Abschreibungen	951	971	1.002	1.033	958
Sonst. betriebliche Aufwendungen	1.014	1.066	1.005	1.186	1.408
Zinserträge u. ä.	41	2	9	6	9
Beteiligungserträge	144	101	114	0	104
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	219	216	227	315	232
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	1.584	1.669	2.125	1.458	1.550
Steuern	105	121	149	92	124
abgeführter Gewinn	1.478	1.549	1.976	1.366	1.426
Jahresergebnis	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der Stadtwerke Leichlingen GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	9.265
Sonstige betriebliche Erträge	390
Materialaufwand	6.564
Personalaufwand	9
Abschreibungen	961
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.014
Beteiligungserträge	125
Zinsen u. ä. Erträge	0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	221
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	1.011
Steuern	66
Unternehmensergebnis	945
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Abschreibungen	961
Liquide Mittel	0
Darlehensaufnahmen	668
Summe	1.629
Mittelverwendung:	
Investitionen	
- Gas	694
- Wasser	785
Aufbau liquider Mittel	0
Darlehenstilgungen	150
Summe	1.629

Eine Stellenübersicht entfällt, da die Stadtwerke Leichlingen GmbH das Personal bis auf die Geschäftsführung zum 01.07.2006 auf die RheinEnergie AG übergeleitet hat. Zwischen den beiden Gesellschaften wurde ein Geschäftsbesorgungsvertrag abgeschlossen; die entsprechenden Kosten sind in der og. Position „sonstige betriebliche Aufwendungen“ enthalten.

Lagebericht 2011

der

Stadtwerke Leichlingen GmbH

Überblick

Für die deutsche Wirtschaft ist das Jahr 2011 stark durch die Schuldenkrise einiger europäischer Staaten geprägt. Trotz dieser Krise verbucht Deutschland ein volkswirtschaftliches Wachstum von 3,0 %.

Die Energiemärkte unterliegen weiterhin einer sehr hohen Dynamik und einem starken Wettbewerb.

Die Stadtwerke Leichlingen GmbH kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2011 zurückblicken. Damit bestätigt sich nachhaltig die vor Jahren eingeleitete positive strukturelle Entwicklung des Unternehmens. Die enge Zusammenarbeit mit der RheinEnergie AG und der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG hat das Unternehmen in verschiedenen Bereichen gestärkt und erhebliche Einspar- und Verbesserungspotenziale eröffnet.

Gas- und Wasserbezug

Zur weiteren Realisierung von Synergiepotentialen hat die Stadtwerke Leichlingen GmbH ihre Beschaffungsaktivitäten im Gasbereich gemeinsam mit anderen Partnern ab dem 1. Oktober 2008 auf die RheinEnergie Trading GmbH (RET) übertragen und entsprechende vertragliche Vereinbarungen getroffen.

Die Stadtwerke Leichlingen GmbH bezieht ihr Wasser wie bisher vom Wasserversorgungs-verband Rhein-Wupper, Wermelskirchen.

Absatzentwicklung

Im Gasbereich fiel die nutzbare Abgabe in 2011 um 31,6 Mio. kWh auf 124,3 Mio. kWh (Vorjahr 155,9 Mio. kWh). Dies ist insbesondere auf die mildere Witterung zurückzuführen. Zudem nahm aufgrund des zunehmenden Wettbewerbs die Wechselrate im Privat- und Gewerbekundenbereich gegenüber dem Vorjahr zu.

Die Wasserversorgung hat den erreichten hohen technischen Standard weiter sichern können. Der Wasserabsatz konnte sich bei leicht steigender Absatzmenge in 2011 bei 1,0 Mio. m^3 (Vorjahr 1,0 Mio. m^3) stabilisieren.

Preisentwicklung

Um eine langfristig erfolgreiche Entwicklung der Sparte Gas zu gewährleisten, sind konsequent auf die Markterfordernisse abgestimmte Angebotsbedingungen entwickelt worden. Im April 2011 wurden die Gaspreise an die gestiegenen Beschaffungskosten angepasst. Im weiteren Jahresverlauf konnte der Gaspreis konstant gehalten werden.

In der Sparte Wasser war es auch 2011 wieder notwendig, Kostensteigerungen im laufenden Betrieb intern aufzufangen, um die Verkaufspreise weiter stabil zu halten.

Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6b Abs. 3 EnWG haben Unternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche jeweils eine den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen.

Bei der SWL sind folgende Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG zu unterscheiden:

Gasverteilung

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die RNG zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO Distribution System Operator) stehenden Geschäftsvorfälle im Gasbereich werden für das Geschäftsjahr 2011 bei der RNG bilanziert.

Beteiligungsentwicklung

In 2011 hat die Stadtwerke Leichlingen GmbH einen Beteiligungsertrag in Höhe von 144 T€ für das Geschäftsjahr 2010 von der Erdgasversorgung Oberleichlingen GmbH vereinnahmt.

Die Stadtwerke Leichlingen GmbH hat im Jahr 2010 einen 0,2 prozentigen Anteil an der RheinEnergie Express GmbH erworben.

Durch die Vertriebstätigkeit der RheinEnergie Express GmbH außerhalb des eigenen Versorgungsgebietes kann Kundenverlusten im eigenen Stammgebiet entgegengewirkt werden.

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse gingen insbesondere aufgrund geringerer Absatzmengen beim Gas insgesamt um 1,1 Mio. € auf 9,3 Mio. € zurück. Sie betreffen mit 5.548 T€ Gas, mit 2.690 T€ Wasser, mit 30 T€ Wärme, mit 872 T€ die Verpachtung des Gasnetzes und mit 141 T€ die sonstigen Umsatzerlöse.

Investitionen

Das Investitionsvolumen für den Ausbau und die Erneuerung der Gas- und Wasserversorgung belief sich im Berichtsjahr auf 878 T€.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme hat sich um 879 T€ auf 15.024 T€ (Vorjahr 15.903 T€) verringert. Dies resultiert im Wesentlichen aus der verminderten Kapitalbindung in Bezug auf die gesunkenen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

Mit einer Eigenkapitalquote von 33,5 % (Vorjahr 31,6 %) verfügt die Stadtwerke Leichlingen GmbH über eine solide Kapitalausstattung.

Kommunale Dienstleistungen

Mit Beginn des Jahres 2000 hat die Stadtwerke Leichlingen GmbH den Einzug der Abwassergebühren für den Städtischen Abwasserbetrieb übernommen und ermöglicht damit eine zeitgleiche Abrechnung von Frischwasserbezug und Abwasser.

Unternehmensergebnis

Die Stadtwerke Leichlingen GmbH hat im Geschäftsjahr 2011 insgesamt wieder ein zufrieden stellendes Ergebnis erzielt.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 1.584 T€ (Vorjahr 1.669 T€). Nach Abzug der Steuern verbleibt ein Ergebnis von 1.479 T€ (Vorjahr 1.549 T€), welches aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages an die LBB GmbH abgeführt wird.

Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung

Das Unternehmen hat im Berichtszeitraum mit der Darbietung einer jederzeit sicheren und preiswürdigen Gas- und Wasserversorgung den nach dem Gesellschaftsvertrag, der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen und dem Energiewirtschaftsrecht bestimmten Zweck uneingeschränkt erfüllt. Darüber hinaus wird durch den konsequenten Ausbau der Gasversorgung und die Beratung der Kunden die ressourcenschonende und umweltverträgliche Verwendung von Energie und Wasser gefördert.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Nachdem der Gaspreis zum 1. April 2011 an die gestiegenen Beschaffungspreise angepasst wurde, wird der Gaspreis zum 1. April 2012 konstant gehalten.

Bei der Wasserversorgung ist nach derzeitiger Einschätzung eine Stabilisierung der Absatzmengen auf dem zuletzt erreichten Niveau möglich. Weiteres Wachstum zur Verbesserung der Ertragsposition kann letztlich nur durch eine Erweiterung der Versorgungstätigkeit in der Fläche realisiert werden.

Aufgrund der weiteren Intensivierung des Wettbewerbs ist davon auszugehen, dass es auch im Jahr 2012 zu Kundenverlusten mit entsprechenden Auswirkungen auf Umsatz und Deckungsbeitrag kommen wird. Trotzdem ist bis auf weiteres nicht zu befürchten, dass die Marktposition der Stadtwerke Leichlingen GmbH ernsthaft infrage gestellt wird. Insoweit geht die Geschäftsführung auch künftig von einer insgesamt soliden Entwicklung der Gesellschaft aus.

Für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 plant die Stadtwerke Leichlingen GmbH Umsatzerlöse von rd. 9 Mio. € bei einem Geschäftsergebnis vor Ertragsteuern von rd. 1 Mio. €.

Stadtwerke Troisdorf GmbH
Poststr. 105, 53840 Troisdorf
www.stadtwerke-troisdorf.de

Geschäftsführung:

Herr	Peter	Blatzheim

Aufsichtsrat:

Herr	Klaus-Werner	Jablonski	Vorsitzender
Herr	Uwe	Schöneberg	stellv. Vorsitzender
Herr	Walter	Bieber	
Herr	Gordon	Bohnen	
Frau	Michaela	Braun	
Herr	Thomas	Breuer	
Herr	Dr. Andreas	Cerbe	(seit 12.10.2011)
Herr	Dieter	Hassel	
Herr	Bernd	Lücke	
Herr	Thomas	Möws	
Frau	Beate	Schlich	
Herr	Volker	Staufert	(bis 31.03.2011)
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	

Gegenstand des Unternehmens:

Versorgung der Stadt Troisdorf mit Strom, Erdgas, Nahwärme und Trinkwasser.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25,566 Mio. €
Beteiligungsverhältnisse:	
TroiKomm, kommunale Verwaltungs-und Beteiligungsgesellschaft mbh, Troisdorf	13,039 Mio. € = 51,0 v. H.
RheinEnergie AG, Köln	12,527 Mio. € = 49,0 v. H.

Zwischen der Stadtwerke Troisdorf GmbH und der Troikomm besteht ein Ergebnisabführungsvertrag; die RheinEnergie AG hat Anspruch auf eine Ausgleichszahlung analog § 304 AktG.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	**Kapitalanteil**
TroiLine Gesellschaft für Telekommunikationsdienstleistungen mbH, Troisdorf	100,0 v. H.
Stadtwerke Troisdorf Netz GmbH (ab 01.07.2007)	100,0 v. H.
meine-energie eG & Co. KG	75,0 v. H.
Gemeinschaftskraftwerk Steinkohle Hamm GmbH & Co. KG, Essen	0,85 v. H.
Green GECCO Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Essen	6,60 v. H.
Green GECCO Beteiligungs-Verwaltungs GmbH, Essen	6,60 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Mio. €	**31.12.2010 Mio. €**	**31.12.2009 Mio. €**	**31.12.2008 Mio. €**	**31.12.2007 Mio. €**
Umsatz	111,5	107,3	106,4	108,8	85,9
Konzessionsabgaben	3,4	3,6	3,7	3,6	3,8
Personalaufwand	9,3	9,1	8,6	7,8	7,8
Unternehmensergebnis	8,8	9,8	7,4	6,0	7,4
Eigenkapital	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Anlagevermögen	56,8	55,4	53,7	49,3	46,1
Bilanzsumme	70,3	70,7	74,8	68,9	91,2
Mitarbeiter	146	145	144	144	146
Auszubildende	16	14	14	12	12

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme (in v.H.)	
zum 31.12.2011	56,3
zum 31.12.2010	56,0
zum 31.12.2009	52,9
zum 31.12.2008	57,5
zum 31.12.2007	34,1

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.)	
zum 31.12.2011	69,7
zum 31.12.2010	71,5
zum 31.12.2009	73,7
zum 31.12.2008	80,3
zum 31.12.2007	85,9

Leistungskennzahlen:

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Stromverkauf in Mio. kWh	458,9	439,3	407,6	420,2	300,1
Erdgasverkauf in Mio. kWh	789,6	896,7	662,6	853,0	870,9
Trinkwasserverkauf in Mio. m^3	3,3	3,4	3,4	3,3	3,4
Wärmeverkauf in Mio. kWh	23,2	22,6	22,4	23,2	20,6

Bilanz
der Stadtwerke Troisdorf GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterille Vermögensgegenstände	1.248	1.534	2.006	1.652	1.822
Sachanlagen	39.685	40.422	42.117	43.056	44.130
Finanzanlagen	15.836	13.436	9.546	4.584	155
Umlaufvermögen					
Vorräte	742	1.728	1.572	1.560	486
Forderungen	8.784	11.800	14.010	12.987	43.315
Kassenbestand	3.498	1.318	4.977	4.491	675
Rechnungsabgrenzung	482	508	556	610	600
Bilanzsumme	70.276	70.747	74.784	68.939	91.183
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25.566	25.566	25.566	25.566	25.566
Kapitalrücklage	13.972	13.972	13.972	13.972	13.972
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0
Ertragszuschüsse	10.772	11.205	11.666	12.093	12.611
Rückstellungen	4.549	4.684	5.268	3.001	7.277
Verbindlichkeiten	15.415	15.321	17.250	13.244	31.686
Rechnungsabgrenzung	2	0	1.062	1.064	71
Bilanzsumme	70.276	70.747	74.784	68.939	91.183

GuV
der Stadtwerke Troisdorf GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse nach Abzug Strom- und Energiesteuer	111.465	107.260	106.399	108.761	85.855
Andere aktivierte Eigenleistungen	383	546	264	339	304
Sonstige betriebl. Erträge	8.810	10.932	11.097	10.384	9.613
Materialaufwand	84.488	81.319	82.486	84.077	62.356
Personalaufwand	9.293	9.137	8.581	7.798	7.761
Abschreibungen	4.056	4.322	4.373	4.705	4.854
Sonst. betriebl. Aufwendungen	10.360	9.537	9.735	10.683	8.936
Erträge aus Gewinnabführungs-verträgen, anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	794	27	34	118	162
Zinsen u. ähnl. Erträge	97	666	468	276	103
Abschreib. auf Finanzanlagen	0	0	0	0	734
Zinsen u.ä. Aufwendungen	130	103	16	159	89
Aufwand Verlustübernahme	1.932	1.181	3.025	4.637	663
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	11.289	13.830	9.945	7.818	10.644
Außerordentliches Ergebnis	-202	-67	0	0	0
Steuern	2.457	4.006	2.471	1.790	3.278
Ausgleichszahlung an Minderheitsgesellschafter	3.875	3.583	3.143	2.723	2.929
Aufgrund Gewinnabführungsvertrag abgeführter Gewinn	4.755	6.174	4.331	3.306	4.436
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der Stadtwerke Troisdorf GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Erlöse aus Energie- und Wasserverkäufen	101.438
Bezugskosten	-63.514
externe Netzkosten	-22.088
sonstige Umsatzerlöse	15.729
aktivierte Eigenleistungen	400
sonstige betriebliche Erträge	7.605
Materialaufwand	-4.332
Personalaufwand	-9.748
Abschreibungen	-4.198
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.356
Sonstige Steuern	-260
Betriebsergebnis	10.676
Beteiligungsergebnis	-1.504
Zinsergebnis	-117
Neutrales Ergebnis	-238
Außerordentliches Ergebnis	-200
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-1.950
Unternehmensergebnis	6.666
Ausgleichszahlung an außenstehende Gesellschafter	-2.860
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	3.806
Jahresüberschuss/Bilanzgewinn	0
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Unternehmensergebnis	6.666
Abschreibungen	4.198
Anlage-Abgänge	20
Veränderung Baukostenzuschüsse	781
Zuführung zu Rückstellungen	200
Darlehensaufnahme	0
Summe	11.865
Mittelverwendung:	
Investitionen	6.696
Sonstige Finanzanlage-Investitionen	6.100
Auflösung/Inanspruchnahme Rückstellungen	0
Auflösung Ertrags-/Investitionszuschüsse	1.172
Sonstige Saldoveränderungen Aktiva/Passiva	-9.695
Ausgleichszahlungen/Gewinnabführung (Vorjahresgewinn)	8.082
Darlehenstilgungen	0
Summe	12.355
Über-/ Unterdeckung	-490

Lagebericht 2011

der

Stadtwerke Troisdorf GmbH

Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

Der Energieabsatz der Stadtwerke Troisdorf im Jahr 2011 zeigte sich wenig beeindruckt von der konjunkturellen Eintrübung, die sich in der Wirtschaft im Laufe des Jahres durch die Finanzkrise breitmachte. Beim Stromabsatz an Gewerbekunden in Troisdorf wurden die Erwartungen bestätigt; durch die vertrieblichen Aktivitäten außerhalb Troisdorfs konnte der Stromabsatz stabil gehalten werden. Ebenfalls dazu beigetragen haben auch die Aktivitäten im Privatkundensegment außerhalb Troisdorfs, hier konnten ca. 1.400 neue Kunden von den Stromprodukten der Stadtwerke überzeugt werden.
Der Gasabsatz wurde vor allem geprägt durch die anhaltend milden Temperaturen des Jahres 2011. Die Absatzverluste konnten in Teilen durch die Gewinnung von Neukunden außerhalb Troisdorfs kompensiert werden. Insgesamt wurden im Privatkundenbereich ca. 1.200 neue Gaskunden gewonnen.

Die Stadtwerke sahen sich auch im Jahr 2011 unverändert hohem Wettbewerbsdruck im Strom- und Gasmarkt ausgesetzt. Nichts desto trotz konnten die Stadtwerke durch zahlreiche Imagemaßnahmen ihre Position behaupten, durch die Preisstabilität im Strom in Troisdorf sogar weiter stärken. Die Insolvenz eines Mitbewerbers hatte zur Folge, dass 500 ehemalige Kunden aus dem Stadtgebiet nun wieder von den Stadtwerken beliefert werden. Ein Großteil dieser Kunden hat sich mittlerweile durch einen Wahlvertrag an die Stadtwerke gebunden.

Unternehmenssituation

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2011 erwirtschaftete die Stadtwerke Troisdorf GmbH ein Ergebnis vor Ertragsteuern in Höhe von TEUR 10.845 (Vj. TEUR 13.521). Über das Ergebnis hinaus wurde eine Konzessionsabgabe in Höhe von TEUR 3.447 (Vj. 3.615 TEUR) erwirtschaftet, die an die Stadt Troisdorf abgeführt wurde. Der Rückgang des Ergebnisses vor Ertragsteuern in Höhe von 2.676 im Vergleich zum Vorjahr war zu erwarten, da das im Geschäftsjahr 2010 erzielte Ergebnis der beste Wert der letzten 10 Jahre darstellt. Betrachtet man allerdings die Geschäftsjahre 2007 bis 2009 sowie den Planansatz des Berichtsjahres, so liegt das Ergebnis des Berichtszeitraums deutlich über diesen Werten.
Die Ergebnisveränderung zwischen dem Geschäftsjahren 2010 und 2011 ist durch mehrere Effekte begründet. So ist das Betriebsergebnis (ohne neutrale und periodenfremde Effekte) um TEUR 1.364 gesunken. Dieses resultiert sowohl aus rückläufigen aufgelösten Marketingzuschüssen als auch aus höheren Materialaufwendungen für die Instandhaltung der betrieblichen Anlagen. Das Finanzergebnis hat sich insbesondere aufgrund einer höheren Verlustübernahme von der Stadtwerke Troisdorf Netz GmbH um TEUR 580 vermindert. Außerdem hat sich das neutrale Ergebnis aufgrund von geänderten Einmaleffekten um TEUR 597 vermindert.

Im Folgenden werden noch einzelne Kostenarten erläutert.

Die Umsatzerlöse (ohne periodenfremde Effekte und ohne interne Erlöse) betrugen im Jahr 2011 TEUR 111.124 (Vj. TEUR 107.196), die sich wie folgt aufteilen:

Umsatzerlöse aus	2011 TEUR	2010 TEUR
Stromverkäufen	55.451	49.163
Gasverkäufen	31.208	33.436
Wasserverkäufen	6.695	6.847
Sonstige Energieverkäufe	1.909	1.970
Verpachtung Verteilnetze mit SWT Netz	6.123	6.123
Serviceverträge mit SWT Netz	7.755	7.755
Sonstige	1.983	1.902
	111.124	107.196

Im Geschäftsjahr 2011 konnten signifikante Kundenverluste vermieden werden. Allerdings wird der Wettbewerbsdruck weitere vertriebliche Maßnahmen erfordern. Ziel der Stadtwerke ist es, auch außerhalb des Netzgebietes weiter zu wachsen. Damit sollen die in der Mittelfristplanung ausgewiesenen Ergebnisse erreicht werden.
Aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages mit der Netzgesellschaft erfolgt eine Übernahme der bei der Netzgesellschaft im Berichtsjahr entstandenen Verluste in Höhe von TEUR 1.371 (im Vorjahr TEUR 357). Das schlechtere Ergebnis in der Netzgesellschaft basiert auch zu erheblichen Teilen auf gestiegenen Verwaltungskosten aufgrund von höheren Anforderungen durch die Regulierungsbehörden.

Im Bereich der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlagevermögens betrugen die Investitionen im Geschäftsjahr TEUR 3.057, was im Vorjahresvergleich einen Rückgang von TEUR 105 bedeutet.

In 2011 waren bei der Stadtwerke Troisdorf GmbH durchschnittlich 162 Mitarbeiter beschäftigt.

Gemäß § 108 Abs. 2 der Gemeindeordnung NRW wurde auf die Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung geachtet und der Zweck wurde erreicht.

Im Folgenden wird der Geschäftsverlauf in den einzelnen Sparten der Stadtwerke Troisdorf GmbH skizziert:

Stromversorgung

Die Umsatzerlöse (ohne periodenfremde Effekte) in der Sparte Strom betrugen im Geschäftsjahr 2011 TEUR 65.507 (Vj. TEUR 59.081). Diese verteilen sich auf die Geschäftsbereiche wie folgt:

- Vertrieb: TEUR 56.197 (Vj. TEUR 49.720).
- Netzservice: TEUR 5.030 (Vj. TEUR 5.042)
- Pacht: TEUR 4.280 (Vj. TEUR 4.319)

Die Mengen- und Preisentwicklung des Geschäftsfelds Vertrieb stellt sich wie folgt dar:

	Preisentwicklung				Mengenentwicklung			
	2011	Vorjahr	Veränderung		2011	Vorjahr	Veränderung	
	T€	T€	T€	%	MWh	MWh	MWh	%
Umsatzerlöse, brutto	**60.758**	**53.716**	**7.042**	**13,1**	**461.550**	**442.068**	**19.482**	**4,4**
Stromsteuer	-4.955	-4.356	-599	-13,8	241.723	236.012	5.711	2,4
Umsatzerlöse, netto I	**55.803**	**49.360**	**6.443**	**13,1**	**461.550**	**442.068**	**19.482**	**4,4**
Lieferungen an Sparten	-352	-198	-154	-77,8	-2.630	-2.716	86	3,2
Umsatzerlöse, netto II	**55.451**	**49.162**	**6.289**	**12,8**	**458.920**	**439.352**	**19.568**	**4,5**
Jahreskunden	29.940	26.408	3.532	13,4	169.491	159.319	10.172	6,4
Monatskunden	19.335	18.706	629	3,4	171.113	197.986	-26.873	-13,6
Handelsgeschäfte	4.567	2.863	1.704	59,5	95.014	60.115	34.899	58,1
Sonstiges	1.610	1.186	424	35,8	23.303	21.931	1.372	6,3

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Absatzmengen an Kunden um 16,7 GWh gesunken. Während der Absatz bei den Jahreskunden insbesondere auch durch die Ausweitung des Exportgeschäftes gesteigert werden konnte, ist der Absatz bei den Monatskunden (Großkunden) rückläufig. Die gestiegenen Erlöse in beiden Kundensegmenten basieren hauptsächlich auf dem im Vergleich zum Vorjahr höheren Preisniveau des gesamten Strommarktes.

Weiterhin konnte der Vertrieb sonstige Erlöse in Höhe von TEUR 395 (Vj. TEUR 360) generieren.

Die Investitionen betrugen TEUR 567 (Vj. TEUR 324).

Gasversorgung

Die Umsatzerlöse (ohne periodenfremde Effekte) in der Sparte Gas betrugen im Geschäftsjahr 2011 TEUR 38.003 (Vj. TEUR 40.163). Diese verteilen sich auf die Geschäftsfelder wie folgt:

- Vertrieb: TEUR 32.352 (Vj. TEUR 34.523).
- Netzservice: TEUR 2.909 (Vj. TEUR 2.907)
- Pacht: TEUR 2.742 (Vj. TEUR 2.733)

Die Mengen- und Preisentwicklung des Geschäftsfelds Vertrieb stellt sich wie folgt dar:

	Preisentwicklung				Mengenentwicklung			
	2011	Vorjahr	Veränderung		2011	Vorjahr	Veränderung	
	T€	T€	T€	%	MWh	MWh	MWh	%
Umsatzerlöse, brutto	**35.632**	**38.607**	**-2.975**	**-7,7**	**789.574**	**896.728**	**-107.154**	**-11,9**
Erdgassteuer	-3.280	-4.088	808	19,8	-590.205	-739.325	149.120	20,2
Umsatzerlöse, netto I	**32.352**	**34.519**	**-2.167**	**-6,3**	**789.574**	**896.728**	**-107.154**	**-11,9**
Lieferungen an Sparten	-1.144	-1.083	-61	-5,6	-27.958	-32.682	4.724	14,5
Umsatzerlöse, netto II	**31.208**	**33.436**	**-2.228**	**-6,7**	**761.616**	**864.046**	**-102.430**	**-11,9**
Jahreskunden	23.977	25.397	-1.420	-5,6	510.831	551.291	-40.460	-7,3
Monatskunden	5.484	8.040	-2.556	-31,8	168.829	312.756	-143.927	-46,0
Handelsgeschäfte	1.748	0	1.748		81.955	0	81.955	

Der deutlich gesunkene Absatz erklärt sich im Wesentlichen aus der verglichen mit dem Vorjahr milden Witterung. Dieser Rückgang konnte aber durch die Ausweitung des

Exportgeschäftes teilweise kompensiert werden. Auch in der Sparte Gas sind die spezifischen Erlöse aufgrund des allgemeinen Marktniveaus gestiegen. So wurden im September 2011 bezugspreisbedingt die Preise im Jahreskundensegment angehoben.

Die Investitionen betrugen TEUR 842 (Vj. TEUR 609).

Wasserversorgung

Die Sparte Wasserversorgung konnte (ohne periodenfremde Effekte) Erlöse in Höhe von TEUR 7.147 (Vj. TEUR 7.237) erzielen. Neben den im Folgenden dargestellten Erlösen aus Wasserverkäufen konnten sonstige Erlöse von TEUR 446 (Vj. TEUR 383) erwirtschaftet werden.

Die Mengen- und Preisentwicklung stellt sich wie folgt dar:

	Preisentwicklung				**Mengenentwicklung**			
	2011	Vorjahr	Veränderung		2011	Vorjahr	Veränderung	
	T€	T€	T€	%	cbm	cbm	cbm	%
Berechnete Abgabe	6.695	6.847	-152	-2,2	3.340	3.419	-79	-2,3
Lieferungen an andere Sparten	6	7	-1	-14,3	4	5	-1	-20,0
Nutzbare Abgabe	**6.701**	**6.854**	**-153**	-2,2	**3.344**	**3.424**	-80	-2,3

Die Absatzmengen sind im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Da die Preise im Vergleich zum Vorjahr unverändert geblieben sind, haben sich somit auch die Erlöse leicht reduziert.

Die Investitionen betrugen TEUR 648 (Vj. TEUR 422).

Sonstige Geschäfte

Die Sparte sonstige Geschäfte konnte Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 2.116 (Vj. TEUR 2.003) erzielen. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

Wärme- / Warmwasserverkäufe:	TEUR 1.897 (Vj. TEUR 1.811)
Vergütungen gemäß KWK-G:	TEUR 160 (Vj. TEUR 159)
Erlöse aus Nebengeschäfte	TEUR 58 (Vj. TEUR 33)

Die Umsatzsteigerung resultiert aus Preissteigerungen infolge gestiegener Gasbezugskosten.

Die Investitionen beliefen sich auf TEUR 999 (Vj. TEUR 1.807).

Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage unterlag folgenden Veränderungen:

Der Rückgang der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen beruht hauptsächlich auf höher geleisteten Abschlagszahlungen der Kunden. Die Überzahlungen der Kunden stiegen von TEUR 954 auf 2.713, so dass die sonstigen Verbindlichkeiten sich von TEUR 3.681 auf 6.349 erhöhten. Insgesamt erhöhten sich die liquiden Mittel von TEUR 1.318 auf TEUR 3.497.

Die Rückstellungen verringerten sich von TEUR 3.883 auf TEUR 3.216 um TEUR 666 aufgrund der gesunkenen Rückstellungen für die sogenannte Strom- und Gasbezugs-abgrenzung.

Chancen- und Risikobericht

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit sind die Stadtwerke Troisdorf einer Reihe unternehmerischer Risiken ausgesetzt. Der unverändert harte Wettbewerb auf den Strom- und Gasmärkten birgt die Gefahr, dass Wettbewerber sich weiter im heimischen Markt etablieren und stärker als bisher versuchen nennenswerte Kundenpotenziale abzuwerben. Besonders auf dem heimischen Markt, der die Basis des wirtschaftlichen Erfolgs des Unternehmens darstellt, ist sensibel und mit Augenmaß zu agieren um Kunden-abwanderungen zu vermeiden.
Mit dem Projekt meine Energie eG etablieren die Stadtwerke Troisdorf ein neues Modell, in dem der Kunde durch seine Beteiligung an der wirtschaftlichen Entwicklung des Energieversorgers partizipiert. Durch die Einführung dieses Modells sichern sich die Stadtwerke den Marktzugang über einen exklusiven und auf die partnerschaftliche Nutzung von Synergien setzenden Vertriebskanal.
Neben Kundenbindungs- und Rückgewinnungsaktionen im Netzgebiet Troisdorf werden die Stadtwerke ermutigt, durch die bisherigen Erfahrungen und Erfolge die Exportaktivitäten zu verstärken und zu intensivieren. Insbesondere im Gasbereich ergeben sich durch die Beschaffungssituation Chancen im Markt. Durch die Havarie des Atomkraftwerkes in Japan und die anschließende Diskussion über einen Atomausstieg hat sich allerdings die Beschaffungslage am Gas- und Strommarkt in Form von steigenden Preisen verschärft. Im Zusammenwirken mit der eigenen Beschaffungsabteilung im Hause und der Trianel, konnten die Risiken am Beschaffungsmarkt beherrscht werden. Profitieren konnten die Stadtwerke insbesondere vom Marktüberblick der Trianel GmbH, so dass auf Marktschwankungen schnell reagiert werden konnte.

Die Diskussion und die Einführung der Umlage nach § 19 Absatz 2 Strom NEV hat gezeigt, dass auch politisch initiierte regulatorische Eingriffe erhebliche Risiken beinhalten. Spätestens seit der Diskussion über die Umlage sind langfristige und umfassende Preiszusagen gegenüber Endkunden nicht mehr bzw. nur noch eingeschränkt haltbar. Auch hier muss mit Modellen gearbeitet werden, mit denen man flexibel auf derartige Interventionen reagieren kann.

Die Einführung der Schlichtungsstelle, bei der Kunden ihre Beschwerden in einem Schlichtungsverfahren klären lassen können, ist umgesetzt worden. Die einseitige Belastung der Energieversorger mit den Kosten des Verfahrens birgt jedoch Risiken. Um eine Beteiligung der Schlichtungsstelle beim Problemlösungsprozess vorzubeugen und Kosten zu

vermeiden, muss an jeder Stelle des Unternehmens sensibel mit Kundenbeschwerden umgegangen werden.

Risiken drohen weiterhin im Projekt Black GEKKO. Aufgrund erneuter Bauverzögerungen verschiebt sich die Inbetriebnahme des Steinkohlekraftwerks Hamm um weitere Monate. Zwar konnte der Streit mit der RWE um die unvorhergesehene Kostensteigerungen beim Bau des Kraftwerks beigelegt werden, die Risiken bezüglich des verwendeten T24 Stahls und die damit verbundenen Ausfallrisiken des Kraftwerks bestehen allerdings fort.

Auch im Jahr 2012 arbeiten die Stadtwerke Troisdorf an der stetigen Weiterentwicklung des Risiko-Management Systems. Detaillierte Prozessanalysen und –optimierungen sorgen für eine vorausschauende Risikobetrachtung. Der Umgang mit diesen Risiken erfolgt in einem zentralen Risiko-Management System, in dem die Erfassung, Bewertung und Steuerung der Risiken erfolgt. Dazu gehören auch ein finanzwirtschaftliches Controlling und eine interne Revision mit einem entsprechenden Berichtswesen. Zusätzlich wurde ein Compliance System mit einem Compliance Manager eingeführt. Das Risikomanagementsystem wird von einem Risikomanager fortlaufend gepflegt. Bewertet werden die Risiken nach Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmaß, wobei eine quartalsweise Überarbeitung erfolgt. Mit den Bereichsleitern als Risikoverantwortliche finden regelmäßige Treffen statt. Quartalsweise erhält die Geschäftsführung einen Risikobericht.
Auf der Grundlage einer Balanced-Scorecard wird das Risikomanagement System durch ein internes Kennzahlensystem ergänzt. Die Kennzahlen werden nach den Kriterien Interne Prozesse, Mitarbeiter, Markt sowie Finanzen erhoben und dienen dem Zweck, den Verlauf des operativen Geschäfts auf Konformität mit den strategischen Unternehmenszielen zu überprüfen. In Form dieser Kennzahlen ist ein weiteres System entstanden, mit dessen Hilfe positive wie negative Entwicklungen frühzeitig erkannt werden und Gegenmaßnahmen ausgelöst werden können.

Voraussichtliche Entwicklung

Im zurückliegenden Jahr haben sich einige Mitbewerber aus dem Energieversorgungs-bereich teilweise spektakulär aus dem Markt zurückgezogen. Nichts desto trotz ist die Preissensibilität der Kunden ungebrochen. Auch im Jahr 2012 werden wieder neue Anbieter in den Markt drängen und bereits etablierte Anbieter ihre Werbemaßnahmen verstärken.
Durch die Pflege des positiven Images und eine hohe Kundenzufriedenheit begegnen die Stadtwerke Troisdorf den Angriffen neuer Anbieter bislang erfolgreich.
Das Kundensegment der großen Sondervertrags-/Gewerbekunden ist zunehmend hart umkämpft. Grundsätzlich stehen hier immer geringeren Deckungsbeiträgen immer höhere Risiken gegenüber.
Dem gilt es im Stadtgebiet entgegenzuwirken und durch die persönliche Beratung & Bindung, aber auch durch Service und innovative Produkte zu überzeugen. Die Leistungen der Stadtwerke Troisdorf müssen mehr sein als nur ein guter Preis. Vielmehr gilt es, die Unternehmen in Troisdorf als Servicepartner im Energiebereich zu unterstützen und durch intelligente Beschaffungsmodelle zur Preisoptimierung genauso zu punkten wie durch Energieeinsparkonzepte den Energiebedarf zu optimieren.

Im Bereich der Privatkunden haben die Stadtwerke bereits frühzeitig Kundenverluste im Stadtgebiet über die Neukundenakquise außerhalb Troisdorfs kompensiert. Diese Maßnahmen gilt es nun auszubauen und weiterzuentwickeln. Ziel muss es sein mit fair kalkulierten Produkten über die persönliche Beratung Neukunden anzusprechen. Bei dem Projekt meine Energie eG werden über Kooperationspartner aus dem Volks- und Raiffeisenbankbereich Neukunden geworben. Bei diesem Projekt werden Interessenten durch die Berater der Bank überzeugt, Kunden können sich über die reine Energiebelieferung hinaus an einem nachhaltigen Geschäftsmodell beteiligen und so Miteigentümer Ihres Energieversorgers werden, eine hohe Bindung dieser Kunden ist somit garantiert.

Trotz der Beruhigung der Diskussion über die Entwicklung der zukünftigen Erzeugungskapazitäten, die nach der Havarie des Atomkraftwerkes in Japan einen Höhepunkt gefunden hatte war die frühzeitige Ausrichtung der Stadtwerke auf die Förderung und den Verkauf von Energie aus regenerativen Quellen der richtige Weg. Damit wurde nicht nur die Wettbewerbsposition des Unternehmens gestärkt, die Stadtwerke werden auch als Vorreiter in diesem Bereich und als umweltbewusster Energieversorger wahrgenommen.
In diesem Zusammenhang liefert auch das Projekt Green Gecco einen substantiellen Beitrag. In Kooperation mit der RWE und 25 Stadtwerken wurden bereits zwei Windparks erworben, die nicht nur die Investitionen in nachhaltige Projekte stärken, sondern auch einen Ergebnisbeitrag liefern.

Auch wenn sich der Bau des Steinkohlekraftwerks Hamm verzögert, ist das Projekt Black GEKKO und der damit verbundene Einstieg in die Energieerzeugung ein bedeutender Baustein für die zukünftige Marktposition und die Werthaltigkeit der Stadtwerke Troisdorf.

Für das Geschäftsjahr 2012 geht die Stadtwerke Troisdorf GmbH aufgrund der zuvor genannten Rahmenbedingungen von einem Ergebnis vor Ertragsteuern von TEUR 8.616 aus.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Ende des Geschäftsjahres 2011, die eine maßgebliche Auswirkung auf die Ertrags-, Finanz- oder Vermögenslage gehabt hätten, waren nicht zu verzeichnen.

TradeSoft RM GmbH
Parkgürtel 24, 50823 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Michael	Redanz
Herr	Hans	Wolff

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Halten von Software-Lizenzverträgen und die Vergabe von daraus abgeleiteten Nutzungsrechten an die Gesellschafter der Gesellschaft oder an mit diesen verbundenen Unternehmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25 Tsd. €
Gesellschafter	
RheinEnergie AG	12,5 Tsd. € = 50 v.H.
MVV Energie AG	12,5 Tsd. € = 50 v.H.

Die TradeSoft RM GmbH wurde am 20.12.2010 gegründet und am 29.12.2010 in das Handelsregister eingetragen. Die Gesellschaft verwaltet die Lizenzen des Energiehandelssystems, das bei der RheinEnergie AG und der RheinEnergie Trading GmbH bzw. der MVV Energie AG und der MVV Tradiing GmbH gemeinsam genutzt wird.

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie übernommen.

Bilanz
der TradeSoft RM GmbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	Eröffnungs-bilanz 29.12.2010 €
AKTIVA			
Anlagevermögen			
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.542.059	0	0
Forderungen	196.463	99	0
Guthaben bei Kreditinstituten	635.363	25.002	25.000
Bilanzsumme	2.373.886	25.101	25.000
PASSIVA			
Eigenkapital:			
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000
Kapitalrücklage	2.228.673	0	
Verlustvortrag	-3.675	0	0
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	3.442	-3.675	0
Sonstige Rückstellungen	75.200	3.055	0
Verbindlichkeiten	45.247	721	0
Bilanzsumme	2.373.886	25.101,10	25.000,00

GUV
der TradeSoft RM GmbH

	31.12.2011 €	29.12.2010- 31.12.2010 €
Umsatzerlöse	792.095	0
Materialaufwand	-270.042	0
Abschreibungen	-456.364	0
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-63.866	-3.678
Sonst. Zinsen u.ä. Erträge	1.619	3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.442	-3.675
Jahresergebnis	3.442	-3.675

Wirtschaftplan 2012
der TradeSoft RM GmbH

	2012 T€
Umsatzerlöse	973
Materialaufwand	-382
Abschreibungen	-523
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-64
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	4
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-1
Jahresergebnis	3

Lagebericht 2011

der

TradeSoft RM GmbH

Geschäftsentwicklung

Im Jahr 2011 hat die TradeSoft RM GmbH wie geplant ihre operative Tätigkeit aufgenommen.

Die Gesellschaft verwaltet die Lizenzen des Energiehandelssystems, das bei der RheinEnergie AG und der RheinEnergie Trading GmbH bzw. der MVV Energie AG und der MVV Trading GmbH gemeinsam genutzt wird. Die bisher zwischen der RheinEnergie AG und der iRM GmbH geschlossenen Verträge wurden von der RheinEnergie AG durch die TradeSoft RM GmbH übernommen.

Im Jahr 2011 wurde bei der RheinEnergie Trading GmbH wie geplant ein Releasewechsel auf die iOPT Version 5.1 durchgeführt.

In 2011 wurden neben dem Kauf von User-Lizenzen (RheinEnergie 8; MVV Trading 7 zusätzliche Nutzer) einige funktionale Erweiterungen vorgenommen, die den Kauf von Modullizenzen im Wesentlichen für das Upgrade von Vertragsimporten und Features Gas erforderlich machten.

Die TradeSoft RM GmbH beschäftigte neben den beiden Geschäftsführern im Kalenderjahr 2011 kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG durchgeführt.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Summe des Anlagevermögens beträgt nach Aktivierung der Softwarelizenzen unter der Berücksichtigung der laufenden planmäßigen Abschreibungen 1.542 TEUR zum Jahresende 2011.

Die Forderungen aus Liferungen und Leistungen umfassen ausschließlich das ausstehende Nutzungsentgelt der MVV Trading GmbH (77 TEUR). Die Forderungen gegen Gesellschafter in Höhe von 119 TEUR betreffen die Gesellschafterin RheinEnergie AG und setzen sich aus dem monatlichen Nutzungsentgelt und den Kosten für den vorgenommenen Releasewechsel zusammen.

Die flüssigen Mittel der Gesellschaft betragen 635 TEUR.

Die Gesellschaft hat ein Stammkapital in Höhe von 25 TEUR. Zudem wurde das Eigenkapital im Berichtsjahr durch eine Kapitalrücklage der MVV Energie AG in Höhe von 1.000 TEUR und durch eine Kapitalrücklage der RheinEnergie AG in Höhe von 1.228 TEUR aufgestockt.

Die Sonstigen Rückstellungen in Höhe von 75 TEUR betreffen mit 70 TEUR noch ausstehende Rechnungen und mit 5 TEUR Rückstellungen für Abschluss- und Prüfkosten.

Die Bilanzsumme der Gesellschaft beläuft sich auf 2.374 TEUR. Hieraus resultiert eine Eigenkapitalquote von 94,9 %.

Die Gesellschaft verzeichnete im Geschäftsjahr 2011 einen Jahresüberschuss von 3 TEUR. Dieser wird mit dem bestehenden Verlustvortrag verrechnet. Die erzielten Unsatzerlöse betragen 792 TEUR, der Materialaufwand 270 TEUR, die Abschreibungen 456 TEUR und die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen 64 TEUR.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden die geplanten Erstinvestitionen durchgeführt. Die Mittelabflüsse sind durch die Gesellschafterfinanzierung vollständig abgedeckt.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO aufgrund der effizienten Zusammenarbeit im Energiehandel, die zu einer Absicherung der Wettbewerbsfähigkeit bei Erhalt der vorhandenen Arbeitsplätze führt.

Chancen und Risiken

Durch das Gemeinschaftsvorhaben TradeSoft RM GmbH soll ein gemeinsames Ziel, das u. a. bei Erwerb der MVV-Anteile zwischen der RheinEnergie AG und der MVV AG vereinbart worden ist, umgesetzt werden. Die Zusammenarbeit im Energiehandel soll dabei zu Synergieeffekten und Einsparungen bei beiden Unternehmen sowie darüber hinaus zu einem Erfahrungsaustausch über gegenseitige Energiehandelstätigkeiten führen.

Hierdurch soll die Wettbewerbsfähigkeit beider Unternehmen bei Erhalt der vorhandenen Arbeitsplätze abgesichert werden. Durch die gemeinsamen Aktivitäten sollen die kommunalen Energieversorger weiter gestärkt werden, die mittlerweile zu einem Garanten für dauerhaften Wettbewerb geworden sind.

Die wesentlichen Risiken werden über den Gesellschaftsvertrag durch die Gesellschafter getragen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Rumpfgeschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Ausblick

Für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 führt die TradeSoft RM GmbH ihre operative Tätigkeit wie geplant fort.

Das Jahr 2012 wird von einem geplanten System-Releasewechsel des Energiehandels-systems bei der MVV Energie AG geprägt sein. Bei der RheinEnergie AG ist eine

Stabilisierungsphase des gesamten energiewirtschaftlichen Systems geplant. Es werden daher in beiden Unternehmen nur geringfügig zusätzliche Lizenzerwerbe erwartet.

Die TadeSoft RM GmbH wird in den Jahren 2012 und 2013 voraussichtlich ein leicht positives Ergebnis erzielen.

NetCologne
Gesellschaft für Telekommunikation mbH
Am Coloneum 9, 50829 Köln
www.netcologne.de

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Hans	Konle	(seit 01.05.2011)
Herr	Karl-Heinz	Zankel	

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Andreas	Cerbe	Vorsitzender (seit 21.11.2011)
Herr	Volker	Staufert	Vorsitzender (bis 31.03.2011)
Herr	Uwe	Schöneberg	stellv. Vorsitzender (seit 21.11.2011)
Herr	Dieter	Hassel	stellv. Vorsitzender (bis 07.11.2011)
Herr	Stefan	Berndorf	
Herr	Thomas	Breuer	
Herr	Jörg	Frank	
Herr	Karl Jürgen	Klipper	
Herr	Harald	Kloiber	
Herr	Michael	Neubert	
Herr	Mark Stephen	Pohl	
Herr	Frank	Seebe	
Herr	Dr. Dieter	Steinkamp	
Frau	Claudia	Topp	
Herr	Jörg	van Geffen	
Herr	Dirk	Voigt	

Gegenstand des Unternehmens:

Gegenstand des Unternehmens ist:

a) der Aufbau einer an den Interessen des Wirtschaftsraumes Köln orientierten privaten Telekommunikations-Infrastruktur, ausgehend von der Netzinfrastruktur der Gesellschaften der Stadtwerke Köln-Gruppe, einschließlich aller damit verbundenen Dienstleistungen und Mehrwertdienste,

b) die Entwicklung, Erbringung und Vermarktung von Basis- und Mehrwert-Netzdienstleistungen einschließlich der dazugehörigen Hardware- und Softwareprodukte,

c) die Erstellung und Vermarktung technischer Konzepte und Studien sowie sämtliche Managementleistungen auf den vorgenannten Gebieten und damit zusammenhängende ganzheitliche Komplettlösungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 9.210 Tsd. €

Beteiligungsverhältnisse:
GEW Köln AG 100 v. H. (seit 2004)

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
NetAachen GmbH	84,00 v. H.
Deutsche Netzmarketing GmbH, Hamburg	3,23 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. €	**2010 Mio. €**	**2009 Mio. €**	**2008 Mio. €**	**2007 Mio. €**
Umsatz	245,5	249,6	256,5	289,4	267,6
Personalaufwand	46,8	47,1	46,0	44,4	41,6
Jahresergebnis	8,4	12,6	10,1	17,8	17,1
Eigenkapital (Stammkapital Gewinn- und Kapitalrücklage)	83,7	65,0	45,6	43,1	41,1
Anlagevermögen	269,7	131,7	119,4	114,2	120,4
Bilanzsumme	346,0	321,7	248,5	200,1	175,8
Mitarbeiter					
(Jahresdurchschnitt)	818	836	837	811	768
Auszubildende	23	25	20	20	19

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v. H.
zum 31.12.2011	24,2
zum 31.12.2010	20,2
zum 31.12.2009	18,4
zum 31.12.2008	21,5
zum 31.12.2007	23,4

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):	
zum 31.12.2011	31,0
zum 31.12.2010	49,4
zum 31.12.2009	38,2
zum 31.12.2008	37,7
zum 31.12.2007	34,1

Bei der Berechnung der vorstehenden Kennzahlen wurde als Eigenkapital lediglich das Stamm- und das Rücklagekapital berücksichtigt – jedoch nicht die zur Ausschüttung bzw. Abdeckung vorgesehenen Bilanzgewinne/ -verluste.

Bilanz
der NetCologne GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	34.834	32.881	13.772	6.638	6.726
Sachanlagen	232.897	96.768	103.577	107.515	113.606
Finanzanlagen	2.002	2.002	2.002	20	22
Umlaufvermögen:					
Vorräte	25.146	138.092	91.856	50.596	18.694
Forderungen	27.714	27.825	31.399	32.505	33.224
Flüssige Mittel	4.248	2.008	2.430	1.570	2.441
Rechnungsabgrenzung	3.947	4.076	3.500	1.296	1.133
Aktive latente Steuern	15.191	18.092	0	0	0
Bilanzsumme	345.981	321.745	248.535	200.140	175.845
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	9.210	9.120	9.120	9.210	9.210
Kapitalrücklage	51.873	31.873	31.873	31.873	31.873
Gewinnrücklage	22.592	23.928	4.500	2.000	0
Jahresüberschuss	8.408	12.577	10.066	17.849	17.109
Rückstellungen	16.633	14.673	14.448	13.455	17.848
Verbindlichkeiten	237.263	229.484	178.438	125.753	99.804
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	1
Bilanzsumme	345.981	321.745	248.535	200.140	175.845

GuV der NetCologne GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	259.522	286.821	315.254	285.531	279.771
Sonst. betriebl. Erträge	11.467	12.484	9.250	6.406	6.850
Materialaufwand	133.374	161.571	186.026	144.185	141.097
Personalaufwand	46.816	47.131	46.025	44.353	41.557
Abschreibungen	32.979	28.221	24.632	31.659	38.114
Sonst. betriebl. Aufwendungen	38.225	40.160	46.486	46.670	41.192
Erträge aus Beteiligungen	5	0	0	0	0
Finanzergebnis	-6.694	-5.467	-4.648	-3.902	-3.096
Außerordentliches Ergebnis	0	-496	0	0	-1.161
Sonstige Steuern	23	24	28	26	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	12.882	16.729	11.040	21.168	20.404
Ertragsteuern/ außerord. Aufwendungen	4.473	3.656	974	3.320	3.295
Aufgrund eines Ergebnisabführungs-vertrages abgeführter Gewinn	0	0	0	0	0
Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag	8.408	12.577	10.066	17.849	17.109

Wirtschaftsplan 2012
der NetCologne GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	260.023
Sonstige betriebliche Erträge	4.428
Kosten Fremdleistungen	-125.520
Personalaufwand	-50.692
Abschreibungen	-36.404
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-33.101
Finanzergebnis	-10.019
Beteiligungsergebnis	90
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.804
Steuern	-1.589
Jahresüberschuss	7.215
FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Jahresüberschuss 2012	7.215
Eigenmittel aus Abschreibungen	36.404
Kreditaufnahmen	190.000
(Abbau von Liquidität)	-42.551
Summe Einnahmen	191.068
Mittelverwendung:	
Investitionen	40.756
Gewinnausschüttung 2011	10.673
Darlehenstilgungen	139.639
Summe Ausgaben	191.068
STELLENÜBERSICHT	**Personen**
Gesamtzahl der Mitarbeiter	862

Lagebericht 2011

der

NetCologne
Gesellschaft für Telekommunikation mbH

1. Geschäft und Rahmenbedingungen

2011 war für die Wirtschaft ein Jahr, das stark durch die Schuldenkrise europäischer Peripheriestaaten geprägt war. Trotz dieser Krise verbuchte Deutschland ein volkswirtschaftliches Wachstum von 3,0 %.

Der Verbraucherpreisindex in Deutschland stieg insgesamt um 2,5 %-Punkte. Preiserhöhungen sind in nahezu allen zwölf Abteilungen des Preisindexes zu verzeichnen. Preisrückgänge hingegen gab es bei Bildung und Nachrichtenübermittlung. Zur letzten Abteilung zählt auch die Telekommunikation. Dort gingen die Preise um 2,4 %-Punkte zurück (Vorjahr -1,8 %-Punkte).

Trotz der in Deutschland guten Konjunkturentwicklung für das Gesamtjahr 2011, zeigte sich zum Jahresende hin eine Abschwächung der Wirtschaftsleistung. Dies spiegelte sich auch in der Entwicklung des 3-Monats-EURIBOR wider, der seit Sommer mit einem Monatsdurchschnittswert von 1,6 % auf 1,4 % im Dezember 2011 gesenkt wurde.

Die Zahl der Erwerbstätigen betrug im vierten Quartal 41,6 Mio. und stieg gegenüber dem Vorjahr um 560.000 Personen an. Die Arbeitslosenzahl ist von 3,3 Mio. registrierten Arbeitslosen im Januar 2011 auf 2,8 Mio. zum Jahresende gesunken. Dies entsprach einer Arbeitslosenquote von 6,6 % auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen im Dezember 2011.

Die IT- und Telekommunikationsbranche (inklusive digitaler Unterhaltungselektronik) ist nach wie vor ein bedeutender Faktor für die deutsche Volkswirtschaft. Dieser Markt setzte in 2011 ein Volumen von ca. 148 Mrd. Euro um und beschäftigte bei hoher Wertschöpfung ca. 858.000 Personen. Der nationale Umsatz für Telekommunikationsdienste inkl. TV sank in 2011 um 0,8 % auf 60,3 Mrd. Euro. Dieser Rückgang resultierte aus dem Gesamtmarktumsatzrückgang bei Festnetz und Mobilfunk; während bei Breitband-Kabelnetzen weiterhin eine Zunahme des Gesamtmarktumsatzes zu verzeichnen war.

Im Jahr 2011 gab es bundesweit 38,6 Millionen Festnetzanschlüsse (inkl. Breitband- und VoIP-Anschlüsse), wovon die NetCologne GmbH einen Anteil von 1,0 % und die Deutsche Telekom 60,4 % hielt.

2. Aktivitäten

In 2011 konnte sich die NetCologne GmbH in einem nach wie vor schwierigen Marktumfeld gut behaupten.

Das Geschäftsjahr 2011 war durch folgende Besonderheiten geprägt:

- Weiterer Ausbau „Fibre to the Building“ (FTTB)
- Reorganisation
- Entscheidung/Start “Fibre to the Curb“ (FTTC)
- Bilanzierung passiver Netze
- Top-Level-Domains .koeln / .cologne

FTTB

Die NetCologne GmbH hat als bundesweit erster Telekommunikationsanbieter ein Fibre to the Building Netz (FTTB) realisiert. Dabei werden die Wohngebäude direkt an das eigene Glasfasernetz der NetCologne GmbH angebunden. Diese FTTB-Technologie führt aufgrund eigener Infrastruktur zu wirtschaftlicher und technischer Unabhängigkeit von der „letzten Meile“ (Kupferdoppelader) der Deutschen Telekom AG. Das FTTB-Netz ist mit bis zu 1 GigaBit/s Downloadrate eines der modernsten und schnellsten Datennetze Europas. Insbesondere bei den auf hohe Bandbreiten ausgerichteten Diensten sind diese Faktoren von entscheidender Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit. In 2011 startete NetCologne die fünfte FTTB-Ausbaustufe. Zum Geschäftsjahresende betrug die Anzahl der angeschlossenen Gebäude 26.611. Die bisher angeschlossenen Gebäude befinden sich aktiv in der Vermarktung.

Reorganisation

Der Telekommunikationsmarkt befindet sich im fortlaufenden und immer dynamischeren Wandel. Diesem Wandel muss sich die NetCologne permanent stellen, um unter ständig neuen wechselnden Marktbedingungen nicht nur erfolgreich bestehen zu können, sondern der Konkurrenz auch immer einen Schritt mit innovativen Diensten voraus zu sein. Aus diesem Grund hat die Geschäftsführung der NetCologne Anpassungen der Organisationsstruktur auf den Weg gebracht. Der Preiskampf auf dem Privatkundenmarkt wird immer härter. Dies bedarf unsererseits einer optimalen Marktpositionierung mit einer transparenten, ganzheitlichen Preispolitik und Produktstrategie unabhängig von den eingesetzten Accesstechnologien. Um dies zu erreichen, wurden sämtliche Aktivitäten, die sich an Privatkunden richten, in einem Geschäftsbereich zusammengefasst und zentral organisiert.

Ferner wurde ein zentraler Bereich „Wholesale und Kooperationen“ eingeführt, der die Vermarktung von Netzkapazitäten an Mitbewerber verantwortet und neue Geschäftsfelder und Wachstumspotentiale für die NetCologne identifiziert und bewertet. Er berichtet direkt an die Geschäftsführung und fungiert in Abstimmung mit den Geschäftsbereichen als Entscheidungsvorbereitung für die Geschäftsführung. Eine wesentliche Rolle spielt dabei u.a. der Roll-Out von Breitbandlösungen über die bisherigen Aktivitäten hinaus, insbesondere in Zusammenarbeit mit Kommunen und lokalen Versorgungsunternehmen. Wichtig und neu dabei ist, dass der Bereich dabei übergreifend agiert und damit ein ganzheitliches Vorgehen unter Berücksichtigung unternehmensweiter Aspekte sicherstellt.

Neben der Integration aller Controlling-Funktionen in die kaufmännische Abteilung ist die Neuordnung sämtlicher Technik- und IT-Funktionen eine ganz zentrale Reorganisationsmaßnahme. Dabei wurden zunächst sämtliche dezentralen Technik-Funktionen aus den verschiedenen Unternehmensbereichen zusammengefasst. Anschließend wurden aus diesem Konglomerat zwei eigenverantwortliche Bereiche gebildet. Dies ist zum einen der Bereich Betrieb, der für das Betreiben sämtlicher Technik- und IT-Anlagen verantwortlich ist. Zum anderen wurde ein zentraler Bereich Technik gegründet, der die Entwicklung neuer Anlagen und Systeme verantwortet. Hierdurch wird der

Marktanforderung hin zu bereichsübergreifenden IT-K Lösungen nachhaltig Rechnung getragen.

FTTC

Der Bedarf an höheren Bandbreiten wird in den kommenden Jahren bedingt durch bandbreitenintensive Anwendungen deutlich ansteigen. Entsprechend gewinnt das Kriterium „Bandbreite“ als Vermarktungsaspekt verstärkt an Bedeutung. Insbesondere in Ballungszentren wie Köln wird ein Angebot hoher Bandbreiten in der Kundenwahrnehmung als Selbstverständlichkeit gewertet und spielt bei der Anbieterwahl eine zunehmende Rolle. Die direkten Wettbewerber sind im Gebiet Köln großflächig mit einem VDSL-Angebot vertreten.
Ein Drittel der Kölner Haushalte liegt in Gebieten mit geringer Einwohnerdichte. Hierbei handelt es sich verstärkt um Gebiete mit 1-2 Familien-Haus-Bebauung. Eine Versorgung mit FTTB-Anschlüssen ist in diesen Gebieten aufgrund der geringeren Einwohnerdichte nicht wirtschaftlich darstellbar. Und in genau diesen Gebieten bietet sich die Ausbautechnologie FTTC als sinnvolle Alternative an. Daneben wurden auch im Umland von Köln erste FTTC-Ausbaumaßnahmen, teilweise in Kooperation mit kommunalen Partnern projektiert.

FTTC ist durch die nachfolgenden Merkmale gekennzeichnet: Aktiver Netzabschluss im Gehäuse am Straßenrand / Zugang zum Endkunden über KVZ-TAL (CuDa) / mittlere Tiefbauarbeiten sowie Leitungsbandbreiten bis 50 Mbit/s.

Bilanzierung der Telekommunikations-Netze

Bisher war das von NetCologne genutzte Telekommunikations-Netz im Eigentum der RheinEnergie AG und wurde über einen Pachtvertrag abgerechnet.
Zur Neuordnung der Finanzierungsstruktur für die TK-Netze wurden Gespräche mit Banken und Leasinggesellschaften geführt. Ziel ist, die Finanzierung der FTTB- und der Umlandnetze zukünftig über den Kapitalmarkt abzubilden.

Im Zuge dieser Veränderung wurden auch die Eigentumsverhältnisse dieser TK-Netze neu geordnet, indem das FTTB-Netz von der RheinEnergie auf die NetCologne übertragen wurde. Die Übertragung des Umlandnetzes auf NetCologne ist für den 31.12 2013 geplant.
Die erstmalige Bilanzierung der passiven FTTB-Netze im Sachanlagevermögen bei der NetCologne führte im Vorjahresvergleich zu entsprechenden strukturellen Veränderungen sowohl in der Bilanz als auch in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Top-Level-Domain .koeln

Die Internetverwaltungsorganisation Internet Corporation for Assigned Names and Numbers (ICANN) hat 2011 die Vergabe neuer Top-Level-Domains beschlossen. Köln als erste Stadt in NRW und als eine der ersten Kommunen bundesweit wird eine eigene Top-Level-Domain mit der Endung .koeln sowie .cologne einführen.
Die NetCologne GmbH hat sich an dem Interessenbekundungsverfahren der Stadt Köln beteiligt und eine entsprechende Bewerbung eingereicht. Mit der Stadt Köln wurde ein Vertrag, der den Betrieb der beiden Top-Level-Domains .koeln und .cologne für 10 Jahre sichert, unterzeichnet. Gleichzeitig erhielt die NetCologne den für die ICANN wichtigen Letter

of Support der Stadt Köln mit der Autorisierung, den geografischen Namensraum .koeln / .cologne zu vermarkten.

CRM

Die Umsetzung der Siebel CRM-Plattform befindet sich in der finalen Stufe. Nach der erfolgreichen Implementierung für die Geschäftskundenprodukte und der Inbetriebnahme des Systems für Neukunden wurde auch die Migration der Geschäftskundenbestände bis auf einen geringfügigen Restbestand in 2011 abgeschlossen. Die Abbildung der Produkte und Prozesse für die Privatkunden befindet sich in der Konzeption und Umsetzung. Die Konzeption eines Pilotbetriebes wurde im Geschäftsjahr erfolgreich abgeschlossen und die Realisierung gestartet. Die abschließende Gesamtproduktivsetzung aller Produkte und Prozesse ist für das Geschäftsjahr 2012 geplant.

3. Geschäftsentwicklung und Ertragslage

Die NetCologne GmbH konnte im Geschäftsjahr 2011 in einem Marktumfeld, das durch starken Wettbewerb und hohen Preisdruck geprägt ist, gute Ergebnisse erzielen.

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Jahr 2011 eine Gesamtleistung (einschließlich sonstiger betrieblicher Erträge) von TEUR 270.989 (Vorjahr TEUR 299.306). Die Minderung dieser Position war im Wesentlichen auf die Produktgruppe Netzbau (TEUR -27.605 inkl. Bestandsveränderungen) zurückzuführen, weil die im Geschäftsjahr errichteten passiven FTTB-Netze nicht mehr im Vorratsvermögen, sondern ab 2011 als Sachanlagevermögen bilanziert wurden.

Auch bei den Umsatzerlösen der einzelnen Produktgruppen gab es einige Verschiebungen gegenüber dem Geschäftsjahr 2010. Besonders erfreulich entwickelte sich das Vorzeigeprodukt der hochbitratigen FTTB-Anschlüsse, wo mit über 66.000 Anschlüssen zum Jahresende 2011 ein Umsatzplus von TEUR 5.782 erwirtschaftet wurde. Aber auch das Mobilfunkgeschäft der Privatkunden und das Kabelfernsehgeschäft NetTV entwickelten sich positiv. Mit mehr als 28.000 Mobilfunkanschlüssen wurde ein Umsatz erreicht, der TEUR 1.161 über dem Vorjahreswert lag. Beim Kabelfernsehgeschäft NetTV wurde mit knapp 188.000 abgerechneten Wohneinheiten der Vorjahresumsatz um TEUR 924 übertroffen. Auch das Geschäft mit den hochmargigen Businessprodukten der Produktgruppe NetOnline/ DSL verlief unverändert gut; der Umsatz lag mit TEUR 14.645 über Vorjahresniveau. Bei den Cable Produkten, die Telefon- und Internetzugang über Koaxkabel bieten, befand sich der Umsatz mit TEUR 20.668 über dem Vorjahreswert.

Absehbar war die Umsatzentwicklung bei Privatkunden-DSL wegen der Anschlussmigrationen hin zu FTTB sowie aufgrund geringerer Durchschnittserlöse pro Anschluss. Mit 223.000 klassischen DSL-Anschlüssen wurden TEUR 98.552 Umsatz erzielt. Das Geschäft mit den Festverbindungen der Produktgruppe Net-Line erwirtschaftete einen Umsatz von TEUR 19.971 und konnte aufgrund von Preisanpassungen den Vorjahresumsatz nicht wiederholen.

Die Fremdleistungen (~ Materialaufwand) sind von TEUR 161.571 im Vorjahr auf TEUR 133.374 gesunken. Wesentliche Ursache sind verminderte Tiefbauleistungen für den FTTB-Netzbau, die in 2011 bilanziert und nicht mehr in der GuV ausgewiesen wurden. Die Rohertragsmarge stieg auf 50,8% an (Vorjahr 46,0%).

Der Personalstand inkl. Zeitarbeiter lag mit 879 Mitarbeitern zum Jahresende auf Vorjahresniveau. Der entsprechende Bestand an Personalkapazitäten betrug 807 (Vorjahr 795). Der Personalaufwand inklusive Sozialabgaben blieb mit TEUR 46.816 unter dem Niveau des Vorjahres (TEUR 47.131).

Mit TEUR 38.225 blieben die sonstigen betrieblichen Aufwendungen deutlich unter Vorjahresniveau (TEUR 40.161). Wesentliche Positionen sind Datenverarbeitungs-management (TEUR 8.357), Werbung (TEUR 4.525), Raumkosten (TEUR 4.827) sowie Provisionen (TEUR 3.749).

Das Investitionsvolumen für Sachanlagen und immaterielles Vermögen betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr TEUR 171.468 und überschritt den Vorjahreswert (TEUR 41.134). Grund der Mehrinvestition waren die erstmalig im Anlagevermögen ausgewiesenen passiven FTTB-Netze (TEUR 149.649). Weitere wesentliche Investitionen waren CRM-Plattform (TEUR 6.962); FTTB-Micro-DSLAM (TEUR 2.096) sowie der Breitbandkabel-Netzebene 4-Ausbau Köln (TEUR 1.316).

Die Neuinvestitionen führten in Kombination mit dem bereits bestehenden Anlagenbestand zu Abschreibungen in Höhe von TEUR 32.980 (Vorjahr TEUR 28.221). Auch hier wirkte sich die Verbuchung der FTTB-Netze im Anlagevermögen mit einer entsprechenden AfA aus.

Das Finanzergebnis betrug TEUR -6.689 gegenüber TEUR -5.467 im Vorjahr. Hier zeigten sich ebenfalls die höheren Finanzierungskosten für das passive FTTB-Netz.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betrugen im Geschäftsjahr TEUR 4.473.

Aus den vorstehenden Aufwands- und Ertragsposten ergab sich ein operatives Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsen/Finanzaufwand und Steuern (EBITDA) von TEUR 52.578. Dies entsprach einer Erhöhung um TEUR 2.136 gegenüber dem Vorjahr (TEUR 50.442).

Das Ergebnis vor Steuern (EBT) schloss die NetCologne GmbH mit TEUR 12.905 ab (Vorjahr TEUR 16.258). Die aus dem Ergebnis resultierende Umsatzrendite betrug 5,3%; im Vorjahr lag sie bei 6,5%.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schloss mit einem Jahresüberschuss von TEUR 8.409 (Vorjahr TEUR 12.578).

4. Finanz- und Vermögenslage

Finanzlage

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab sich im Geschäftsjahr 2011 ein Mittelzufluss i. H. v. TEUR 30.860, welcher gegenüber dem Vorjahr um TEUR 30.018 gestiegen ist.

Die Veränderungen im Nettoumlaufvermögen führen zu einem Mittelabfluss i. H. v. TEUR 8.818, nach einem Abfluss i. H. v. TEUR 43.239 im Vorjahr. Dies ist bedingt durch den Anstieg der unfertigen und fertigen Erzeugnisse für Netzausbauten im Bereich des sog. Linienausbaus sowie einem Anstieg von Lagerbeständen im Bereich der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren, die zu diesem Finanzmittelverbrauch führten.

Aus der Abnahme von bilanzierten Verbindlichkeiten, insbesondere aus Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ergaben sich Abflüsse i. H. v. TEUR 6.303, nach einem Zufluss im Geschäftsjahr 2010 i. H. v. TEUR 1.585.

Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit liegt bei TEUR 49.464. Demgegenüber stehen Einnahmen aus Anlagenabgängen i. H. v. TEUR 674. Der Mittelabfluss konnte somit nicht vollständig durch den Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit gedeckt werden.

Im Bereich der Finanzierungstätigkeit kam es im Jahr 2011 zu einem Mittelzufluss von TEUR 20.169 (Vorjahr Zufluss TEUR 39.764). Durch die Aufnahme von Darlehen flossen der Gesellschaft TEUR 120.000 (Vorjahr Zufluss TEUR 64.899) zu. Durch Tilgung von bestehenden Finanzverbindlichkeiten flossen TEUR 105.918 ab (Vorjahr TEUR 15.070). Davon entfallen TEUR 90.799 auf die Rückführung von Verbindlichkeiten gegenüber der Stadtwerke Köln GmbH, Köln. Die Gewinnausschüttung lag im Geschäftsjahr 2011 bei TEUR 13.913.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der NetCologne GmbH stieg im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 24.236.

Auf der Aktivseite nahmen die immateriellen Vermögenswerte um TEUR 1.953 auf TEUR 34.834 zu. Dies ist im Wesentlichen auf die Aktivierungen im Zuge der Anschaffung einer neuen CRM-Software zurückzuführen.

Die Sachanlagen erhöhten sich um 140,7% auf TEUR 232.897 (Vorjahr TEUR 96.768). Dieser Anstieg resultiert hauptsächlich aus einer Bilanzierungsänderung des sog. FTTB-Netzes. Dieses wurde im Vorjahr im Vorratsvermögen ausgewiesen. Die Ursache hierfür lag darin, dass für die Finanzierung dieses Netzes ein Leasingmodell Anwendung finden sollte. Da die gesetzlichen Vorschriften für das gewählte Modell nicht einschlägig waren, erfolgt ab dem Geschäftsjahr 2011 der Ausweis im Anlagevermögen der Gesellschaft.

Die Finanzanlagen wurden gegenüber dem Vorjahr unverändert mit TEUR 2.003 bilanziert.

Das Vorratsvermögen sank gegenüber dem Vorjahr um TEUR 112.946 bzw. 81,8% auf TEUR 25.146. Dieser Rückgang ist ebenfalls mit der Bilanzierungsänderung im Zusammenhang mit dem FTTB Netzausbau im Kölner Stadtgebiet begründet.

Der Bestand an Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist gegenüber dem Vorjahr unwesentlich um 3,4% auf TEUR 26.487 (Vorjahr TEUR 25.626) gestiegen.

Die liquiden Mittel erhöhten sich um 111,5% auf TEUR 4.248 (Vorjahr TEUR 2.009).

Der Bilanzansatz von aktiven latenten Steuern ist aufgrund einer Neubewertung um TEUR 2.901 gesunken. Dies führt zum 31. Dezember 2011 zu einem Bilanzansatz i. H. v. TEUR 15.191 (Vorjahr TEUR 18.092).

Auf der Passivseite stieg das Eigenkapital um 18,7% auf TEUR 92.084. Die Erhöhung resultiert aus einer Eigenkapitalerhöhung in Form einer Zuführung zur Kapitalrücklage i. H. v. TEUR 20.000. Von der Gewinnrücklage i. H. v. TEUR 22.592 ist ein Betrag von i. H. v. TEUR 15.191 zur Ausschüttung gesperrt.

Die Rückstellungen erhöhten sich um 13,4% auf TEUR 16.634. Diese Erhöhung ergibt sich im Wesentlichen aus der planmäßigen Zuführung zu den Pensionsverpflichtungen (TEUR 82) und der Erhöhung der Verpflichtungen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb. Diese haben um TEUR 2.713 zugenommen. Gegenläufig haben sich die Steuerrückstellungen verhalten, welche um TEUR 834 abgenommen haben.

Die Finanzverbindlichkeiten sind um TEUR 104.881 auf TEUR 194.236 (Vorjahr TEUR 89.355) gestiegen. Dies entspricht einem Anstieg von 117,4%. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen liegen mit TEUR 16.099 um TEUR 5.732 unter dem Vorjahresniveau (Vorjahr TEUR 21.832). Die sonstigen Verbindlichkeiten wurden mit TEUR 567 bilanziert (Vorjahr TEUR 1.137).

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen resultieren aus der Inanspruchnahme einer bestehenden Multifunktionskreditlinie bei der Stadtwerke Köln Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln. Diese sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 90.799 auf TEUR 26.361 gesunken.

Mit einer Eigenkapitalquote von 26,2% (Vorjahr 24,1%) verfügte die NetCologne GmbH über eine solide Kapitalausstattung.

Nach dem Ende des Geschäftsjahres sind keine Ereignisse eingetreten, die eine besondere Bedeutung auf die Finanz- und Vermögenslage der NetCologne GmbH haben.

5. Chancen und Risiken

Chancen

Der Telekommunikationsmarkt bietet für die NetCologne GmbH mittelfristig, trotz starkem Wettbewerb bei niedrigem Preisniveau, Chancen für eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung:

- Mit dem hochbitratigen FTTB-Netz ist NetCologne für neue Herausforderungen bezüglich der Bandbreite exzellent aufgestellt. Der Markt unterliegt nach wie vor einer hohen Dynamik und ist offen für neue kundenorientierte Produkte. Eine Vielzahl von Lebensbereichen bieten hier zusätzliches Potential. Die wachsende digitale Vernetzung, die Anwendung moderner Kommunikationsformen sowie die starke Bedeutung digitaler Medien in der Freizeit, erfordern gemeinschaftlich hohe Bandbreiten. Smart Home, Health Monitoring, Video-on-Demand und digitale TV-Übertragungen in HD-Qualität, Videotelefonie und Videokonferenzen in HD-Qualität, Online-Gaming in Echtzeit mit Bewegtbilddarstellung in HD Qualität, Cloudcomputing, Peer-to-Peer Networking, E-Learning und alle Formen von Online-Services sind solche zukunftsweisenden Produkte, um hier nur einige zu nennen.

- Weitere zusätzliche Ausbaugebiete ermöglichen bei vergleichbarer Penetration eine entsprechende Erhöhung des Anschlussbestandes mit Skaleneffekten und zusätzlichen Deckungsbeiträgen. Gleiches gilt für die von der Bundesregierung angestrebte Breitbandversorgung in ländlichen Gebieten, die aufgrund technischer Rahmenbedingungen bzw. aus Kostengründen bisher noch nicht im Fokus der NetCologne stand.

- Es besteht bei Regulierungsentscheidungen grundsätzlich die Chance, dass die Bundesnetzagentur Entgelte für Vorleistungen wie TAL, Terminierung und Bitstream neu festlegt und sich daraus positive Effekte für die Geschäftsentwicklung ergeben. Positive Impulse können sich des Weiteren mit dem neuen Rechtsrahmen (TKG) ergeben, der zum Beispiel einige gesetzliche Erleichterungen für den FTTB-Ausbau vorsieht.

- Die Next Generation Networks Technologie und der technische Fortschritt sind Voraussetzung und Chance für neue Produkte und Dienste. Daraus ergibt sich die Möglichkeit zur Senkung laufender Kosten und zur Senkung des Neuinvestitionsvolumens.

Risiken

Das Telekommunikationsgeschäft der NetCologne GmbH unterliegt mittelfristig folgenden Risiken:

- Beim Telekommunikationsmarkt handelt es sich um einen regulierten Markt, in dem die Bundesnetzagentur und zunehmend auch das Bundeskartellamt stark steuernd eingreift. Einzelne Regulierungsentscheidungen können geschäftshemmend ausfallen. Es besteht grundsätzlich Unsicherheit darüber, wie künftige Regulierungsentscheidungen ausfallen.

- Der Markt für Telekommunikation unterliegt bisher einer sehr hohen Dynamik. In der Vergangenheit konnten Preisminderungen am Markt durch überproportionales Wachstum kompensiert werden. Angesichts eines hohen Sättigungsgrads, z.B. im DSL-Segment, ist diese Wachstumsdynamik inzwischen begrenzt. Auch besteht das Risiko der Substitution von Festnetztelefonie durch Telefonie über Mobilfunk, über Internet oder über Fernsehkabel.

- Telekommunikations- und IT-Produkte sind teilweise schnelllebig und unterliegen einer hohen Dynamik. Hieraus resultiert für die NetCologne GmbH ein hoher Innovations- und Investitionsdruck bei deutlich verkürztem Zeitfenster für die Amortisationsphase. Die Entscheidung für zukunftsweisende und wettbewerbsfähige TK-Produkte sowie die anschließende Realisierung dieser Investitionsmaßnahmen stellt daher eine Herausforderung dar, verbunden mit dem Risiko von Sonderabschreibungen für „veraltete“ Technik abzulösender Produkte.

- Bei FTTB besteht grundsätzlich die latente Gefahr von Verzögerungen oder von Preissteigerungen beim Tiefbau. Auslöser könnten z. B. Unwägbarkeiten beim technischen Ausbau, Genehmigungsprobleme oder eine allgemein starke Nachfrage nach Tiefbaukapazitäten sein.

- Im Rahmen der weiteren Entwicklung der NetCologne GmbH muss sich das Unternehmen im Hinblick auf personelle wie investive Maßnahmen an der Wettbewerbsfähigkeit des Marktes messen. Daher können nachgelagerte temporäre Kapazitäts- aber auch Qualitätsprobleme nicht ausgeschlossen werden.

Die NetCologne GmbH hat ein Risikomanagementsystem installiert, das sämtliche Risiken erfasst und Maßnahmen zur Risikoverminderung einleitet. Für die internen Risiken wurden im Rahmen des Jahresabschlusses - soweit erforderlich - Rückstellungen gebildet. Bestandsgefährdende Risiken für die NetCologne GmbH sind aktuell nicht zu erkennen. Auf Basis der Wirtschaftsplanung 2012 und der zur Verfügung stehenden Kreditlinien und Darlehen sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten.

6. Ausblick

Der Telekommunikationsmarkt befindet sich weiterhin auf einem Pfad zur flächendeckenden Erhöhung der Breitbandkapazitäten. Die Breitbandstrategie der Bundesregierung sowie die Novellierung des Telekommunikationsgesetzes (TGK) gibt dafür den politischen und regulatorischen Rahmen vor. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Versorgungsregionen im Hinblick auf Besiedlungsdichte, Wirtschaftskraft, Topologie und verfügbarer Basisinfrastruktur wird ein breiter Mix an Netztechnologien zur Anwendung kommen, um die politischen Ausbauziele zu erreichen.

Die NetCologne ist als Betreiber von leistungsfähigen Netzinfrastrukturen bereits heute breit aufgestellt und wird die Flächendeckung der Breitbandversorgung im Vermarktungsgebiet weiter ausbauen. Dabei stehen mit der Erschließung von Kabelverzweiger-Standorten in FTTC- (Fibre to the curb) Technologie in Eigenregie sowie in Kooperation mit kommunalen

Partnern genauso wie mit der Anmietung leistungsfähiger Vorleistungen von der Deutsche Telekom zusätzliche Access-Technologien zur Verfügung, die die heute verfügbaren Breitbandnetze ergänzen und abrunden. Damit wird das Vertriebspotential für leistungsfähige Neukundenanschlüsse genauso gestärkt, wie die Bindung von Bestandskunden.

Die Kundenverdichtung innerhalb der eigenen Breitbandnetze (FTTB und HFC) spielt weiterhin die zentrale Rolle zur Steigerung der Ergebnisentwicklung und Sicherung der getätigten Investitionen. Dazu werden gleichermaßen bestehende DSL-Kunden auf die innovativen Netze überführt wie Neukunden adressiert. Der FTTB-Ausbau in Köln wird fortgeführt und damit die infrastrukturbezogenen Alleinstellungsmerkmale im Sinne des Privatkunden-, Geschäftskunden- und Wholesalegeschäfts weiter gestärkt. Selektive Erweiterungen des Versorgungsgebietes besonders in Gebiete mit Breitbanddefiziten werden das Vermarktungspotential zusätzlich ergänzen.

Flankierend konzentriert sich die NetCologne auf die Ausweitung des Diensteportfolios, das auf Basis der verfügbaren Breitbandanschlüsse zusätzlichen Kundennutzen stiften und anschlussbezogene Deckungsbeiträge erhöhen wird. Dabei spielen Bewegtbildinhalte sowie Cloud-Services eine zentrale Rolle. Im Geschäftskundenbereich liegt der Hauptfokus in der Weiterentwicklung leistungsfähiger NGN- (Next Generation Network) Produkte insbesondere innerhalb der bestehenden und künftigen FTTB- und FTTC-Ausbaugebiete.

Die neuen IP Technologien sind im NetCologne Netz eingeführt und können für neue innovative Anwendungen genutzt werden. Wichtige Ergänzung / Erweiterung der heutigen NGN Strategie ist die zusätzliche Fokussierung hin zu IT-K Cloud-Diensten (Online Backup, Online Storage, ComCenter) und Media Services (Video on Demand, Interaktive Services, Gaming) letztere in Kooperation als Teil der neuen Wertschöpfungskette. Aufgrund der vorhandenen NGN-Basis können neue Dienste / Technologien (Apps) wirtschaftlich integriert werden und „innerhalb und außerhalb“ des NetCologne Netzes angeboten werden. Investitionen in Anwendungen (Cloud-Dienste, Smart Energy, Online Backup) unter Nutzung der NetCologne-Infrastruktur verbunden mit einer Endgeräte-Strategie (Software App auf Endgerät) bietet eine weitere mögliche Verbesserung der Wettbewerbs- und Margensituation.

NetAachen GmbH
Grüner Weg 100, 52070 Aachen
www.netaachen.de

Geschäftsführung:

Herr Andreas Schneider

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Gegenstand des Unternehmens ist:

a) der Aufbau einer an den Interessen des Wirtschaftsraumes Aachen und Köln orientierten privaten Telekommunikations-Infrastruktur, ausgehend von der Netzinfrastruktur der Gesellschaften der Stadtwerke Köln-Gruppe und der STAWAG-Gruppe, einschließlich aller damit verbundenen Dienstleistungen und Mehrwertdienste,

b) die Entwicklung, Erbringung und Vermarktung von Basis- und Mehrwert-Netzdienstleistungen einschließlich der dazugehörigen Hardware- und Softwareprodukte, sowie

c) die Erstellung und Vermarktung technischer Konzepte und Studien sowie sämtliche Managementleistungen auf den vorgenannten Gebieten und damit zusammenhängende ganzheitliche Komplettlösungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	30 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH	84 v. H.
Stadtwerke Aachen AG (STAWAG)	16 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
accom Verwaltungsgesellschaft, Aachen	100,00 v. H.
S-Elektronische Dienste GmbH i.L., Düren	100,00 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. €	**2010 Mio. €**	**2009 Mio. €**
Umsatz	30,7	30,4	24,3
Personalaufwand	4,6	4,2	2,5
Jahresergebnis	0,5	-0,8	-5,2
Eigenkapital	8,9	8,5	9,3
Anlagevermögen	12,4	8,6	8,0
Bilanzsumme	21,8	19,8	15,5
Mitarbeiter (zum 31.12.)	99	96	
davon Auszubildende	8	7	

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme:	in v. H.
zum 31.12.2011	40,84
zum 31.12.2010	42,68
zum 31.12.2009	59,92

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):	
zum 31.12.2011	71,44
zum 31.12.2010	98,64
zum 31.12.2009	115,42

Bilanz
der NetAachen GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €
AKTIVA			
Anlagevermögen:			
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.179	1.457	89
Sachanlagen	11.243	7.058	7.805
Finanzanlagen	60	60	130
Umlaufvermögen:			
Vorräte	3.839	5.118	506
Forderungen	3.900	4.502	4.296
Flüssige Mittel	1.304	1.128	2.197
Rechnungsabgrenzung	308	494	434
Bilanzsumme	21.833	19.818	15.457
PASSIVA			
Eigenkapital:			
Gezeichnetes Kapital	30	30	30
Kapitalrücklage	8.428	9.231	14.470
Gewinnrücklage	0	0	0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	458	-803	-5.239
Su.	8.916	8.458	9.261
Rückstellungen	1.136	788	449
Verbindlichkeiten	11.719	10.531	5.707
Rechnungsabgrenzung	61	41	40
Bilanzsumme	21.833	19.818	15.457

GUV
der NetAachen GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €
Umsatzerlöse	32.846	32.201	24.390
Sonst. betriebl. Erträge	643	386	277
Materialaufwand	-17.340	-17.530	-13.054
Personalaufwand	-4.649	-4.180	-2.518
Abschreibungen	-1.539	-1.900	-896
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-9.361	-9.611	-8.086
Erträge aus Beteiligungen	0	0	0
Finanzergebnis	-237	-151	-102
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	362	-784	10
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	-5.024
Ertragsteuern	114	-1	-221
Sonstige Steuern	-18	-18	-3
Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag	458	-803	-5.238

Wirtschaftsplan 2012
der NetAachen GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	33.413
Sonstige betriebliche Erträge	556
Kosten Fremdleistungen	-17.582
Personalaufwand	-4.959
Abschreibungen	-1.720
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.345
Finanzergebnis	-344
Beteiligungsergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	19
Steuern	-15
Jahresüberschuss	4
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Jahresüberschuss 2012	4
Eigenmittel aus Abschreibungen	1.720
Darlehensaufnahmen	6.708
Abbau(+) / Aufbau (-) von Liquidität	-3.138
Summe Einnahmen	5.294
AUSGABEN	
Investitionen	4.517
Gewinnausschüttung 2011	90
Darlehenstilgungen	687
Summe Ausgaben	5.294
STELLENÜBERSICHT	**Personen**
Gesamtzahl der Mitarbeiter	112

Lagebericht 2011

der

NetAachen GmbH

1. Geschäft und Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft startete 2011 mit einem positiven Wachstumstrend, der sich in der zweiten Jahreshälfte jedoch deutlich abschwächte. Die Volatilität an den Finanzmärkten nahm deutlich zu als Folge der Staatsschuldenkrise in Europa und den USA. Auch die Herabstufung der Kreditwürdigkeit einiger europäischer Länder sorgte für ein hohes Maß an Unsicherheit an den Finanzmärkten.

Das volkswirtschaftliche Wachstum in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2011 entwickelt sich jedoch positiver als in vielen anderen europäischen Ländern und den USA und beträgt laut Schätzungen 3,0%.

Im Jahr 2011 gibt es bundesweit etwa 38,6 Millionen Anschlüsse im Festnetzmarkt; die Anzahl der Anschlüsse bleibt damit im Vergleich zum Vorjahr in etwa stabil. Der nationale Umsatz für Telekommunikationsdienste hingegen sinkt in 2011 um 0,5 Mrd. Euro auf rund 60,3 Mrd. Euro. Dieser Rückgang entfällt in etwa gleichen Teilen auf das klassische Festnetz und den Mobilfunk mit jeweils rund 0,3 Mrd. Euro, während bei den Kabelnetzbetreibern eine leichte Steigerung zu verzeichnen ist. Entsprechend sind die Preise für Telekommunikations-dienstleistungen im Festnetz und Internet im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % gesunken.

2. Aktivitäten

Der im April 2010 begonnene Ausbau des FTTB-Netzes (Fibre to the Buildung) im Stadtgebiet Aachen wurde in 2011 zunächst planmäßig fortgesetzt. Die NetAachen baut in Aachen eines der modernsten und schnellsten Datennetze Europas. Die Häuser der Endkunden werden unmittelbar per Glasfaser an das NetAachen-Netz angebunden. Die FTTB-Technologie mit der eigenen Infrastruktur führt zu wirtschaftlicher und technischer Unabhängigkeit von der „letzten Meile“ (Kupferdoppelader) der Deutschen Telekom AG. Insbesondere in den zukünftig auf Bandbreite ausgerichteten Diensten wird die Verfügbarkeit eigener Infrastruktur von entscheidender Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit in der Telekommunikationsbranche sein. Der Ausbau erfolgt in acht Teilprojekten, geographisch aufgeteilt in sogenannte Kacheln.

Aufgrund der Insolvenz des Generalübernehmers (GÜ1) Anfang September konnte die in 2011 geplante Fertigstellung von zwei Kacheln nicht umgesetzt werden. Entsprechend wurden auch weniger Gebäude an das FTTB-Netz angeschlossen als geplant. Aufgrund der Witterungsverhältnisse kann der neue GÜ1 mit dem weiteren Ausbau erst Ende Februar 2012 beginnen. Neben der Fertigstellung der beiden Kacheln aus 2011 ist der Ausbau von drei weiteren Kacheln beauftragt, die planmäßig weitgehend Ende 2012/Anfang 2013 fertig werden.

Das Multikabelgeschäft mit der Wohnungswirtschaft hat sich planmäßig weiterentwickelt. Insgesamt konnte die Zahl der akquirierten Wohneinheiten im vergangenen Jahr um rund 2.300 gesteigert werden.

Zum weiteren Ausbau des Breitbandnetzes der NetAachen wurde ein FTTC-Pilotprojekt (Fibre-to-the-Curb) in Übach-Palenberg für den Stadtteil Boscheln begonnen. Bei FTTC werden die Kabelverzweiger (KvZ) der Telekom durch NetAachen mit Glasfaser erschlossen und ab dort zu einem reduzierten Preis die Kupferdoppelader der Telekom genutzt. Durch die verkürzte Leitungslänge sind dann Bandbreiten bis 50 Mbit/s für den Endkunden möglich. Hierzu wird in der Nähe der Telekom-KvZ ein NetAachen-DSLAMGehäuse (NDG) mit der notwendigen Technik aufgebaut. Diese Technologie eignet sich durch den verringerten Investitionsbedarf gegenüber FTTB zum Ausbau des Breitbandnetzes in dünner besiedelten Gebieten. In 2011 wurden neben dem Leitungsbau zur Erschließung der NDG/KvZ die Technikauswahl und die Definition der internen Prozesse bei NetAachen und dem Dienstleister NetCologne durchgeführt. Der Anschluss der ersten Kunden erfolgt in 2012.

Im Aachener Westen entsteht in Angliederung an die RWTH Aachen der Campus Melaten. Im Campus sollen forschungsnahe Unternehmen in verschiedenen Themenbereichen (Clustern) mit der RWTH gemeinsam aktiv werden können. Das Gebiet wird durch die Bau- und Liegenschaftsbetriebe des Landes NRW (BLB) ausgebaut, Investoren errichten clusterweise die zu nutzenden Gebäude. In 2011 erfolgte der Aufbau der Wege- und Leitungsinfrastruktur und mit dem Aufbau des ersten Clusters wurde begonnen. Die Stadt Aachen und die RWTH gehen davon aus, dass im Campus Melaten 5.000 neue Arbeitsplätze entstehen. NetAachen wurde in Folge einer europaweiten Ausschreibung die exklusive Bereitstellung der Telekommunikationsinfrastruktur für nicht reine Hochschulanwendungen beauftragt und hat in 2011 gemeinsam mit dem BLB mit der infrastrukturellen Erschließung des Geländes begonnen.

3. Geschäftsentwicklung und Ertragslage

Im zweiten vollständigen Geschäftsjahr hat die NetAachen erstmals ein positives Ergebnis erzielt, trotz schwieriger Rahmenbedingungen im Privatkundengeschäft.

Die Gesellschaft erzielte in 2011 eine Gesamtleistung von TEUR 33.488 (Vj.: TEUR 32.587).

Davon entfallen auf die Produktlinien Breitband TEUR 12.322 (Vj.: TEUR 13.231), NetPhone TEUR 6.709 (Vj.: TEUR 6.452), NetLine 5.890 TEUR (Vj.: TEUR 5.735), NetDSL/NetOnline TEUR 2.927 (Vj.: TEUR 2.796) , NetTV TEUR 905 (Vj.: TEUR 808) und Mobilfunk TEUR 634 (Vj.: TEUR 529).

Die Fremdleistungen bzw. der Materialaufwand beträgt TEUR 17.340 (Vj.: TEUR 17.530). Die Rohertragsquote beträgt 48,2 % und verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozentpunkte.

Der Personalstand zum Jahresende beträgt 99 Mitarbeiter (Vj.: 96 Mitarbeiter). Der entsprechende Bestand an Personalkapazitäten beträgt 94,36 (Vj.: 89,98). Der Personalaufwand inklusive Sozialabgaben beläuft sich in 2011 auf TEUR 4.649 (Vj.: TEUR 4.180).

Die sonstigen Aufwendungen betragen im Berichtsjahr TEUR 9.361 (Vj.: TEUR 9.611). Wesentliche Posten sind die Dienstleistungsverträge mit NetCologne (TEUR 4.893, Vj.: TEUR 4.247), Werbe- und Sponsoringaufwendungen (TEUR 1.850, Vj.: TEUR 2.391), Händlerprovisionen (TEUR 437, Vj.: TEUR 235) und Druckerzeugnisse und Zeitschriften (TEUR 209, Vj.: TEUR 279).

Das Investitionsvolumen für Sachanlagen und immaterielles Vermögen beträgt im abgelaufenen Geschäftsjahr TEUR 5.446 (Vj.: TEUR 2.522). Wesentliche Investitionsprojekte waren der Glasfaserausbau in der Stadt Aachen und kunden- bzw. projektbezogener Netzbau. Insgesamt entfallen auf diese Maßnahmen in der Position Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau TEUR 4.943.

Die Investitionen führen in Kombination mit dem bereits bestehenden Anlagenbestand zu Abschreibungen in Höhe von TEUR 1.539 (Vj.: TEUR 1.900). Per Saldo stieg das Anlagevermögen um TEUR 3.907 auf TEUR 12.482 (Vj.: TEUR 8.575).

Das Finanzergebnis beträgt TEUR – 237 (Vj.: TEUR – 151). In 2011 war die Aufnahme von Fremdkapital nicht erforderlich, notwendige Finanzierungen und Zwischenfinanzierungen erfolgten im Rahmen der bestehenden Konzernkreditlinie. Der Zinsaufwand resultiert im Wesentlichen aus der Bedienung bestehender Darlehen aus Vorjahren sowie der Verzinsung der Konzernkreditlinie.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betragen im Geschäftsjahr TEUR - 114 (Vj.: TEUR 1).

Aus den vorstehenden Aufwands- und Ertragsposten ergibt sich ein operatives Ergebnis vor Abschreibung, Zinsen/Finanzaufwand, und Steuern EBITDA von TEUR 2.138 (Vj.: TEUR 1.267).

Das Ergebnis vor Steuern (EBT) schließt NetAachen mit TEUR 362 (Vj.: TEUR –784) ab.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss von TEUR 458 (Vj.: Jahresfehlbetrag von TEUR 803).

4. Finanz- und Vermögenslage

Finanzlage

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergibt sich im Geschäftsjahr 2011 ein Mittelzufluss i. H. v. TEUR 1.377, welcher gegenüber dem Vorjahr um TEUR 4.224 gestiegen ist. Die Veränderungen im Nettoumlaufvermögen führen zu einem Mittelabfluss i. H. v. TEUR 1.069, nach einem Abfluss i. H. v. TEUR 4.662 im Vorjahr. Aus der Zunahme von bilanzierten Verbindlichkeiten ergeben sich Zuflüsse i. H. v. TEUR 102, nach einem Zufluss im Geschäftsjahr 2011 i. H. v. TEUR 596.

Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit liegt bei TEUR 2.308 (Vorjahr Abfluss TEUR 2.451). Der Mittelabfluss wird nicht vollständig durch den Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit gedeckt.

Im Bereich der Finanzierungstätigkeit kam es im Jahr 2011 zu einem Mittelzufluss von TEUR 1.138 (Vorjahr Zufluss TEUR 4.198). Dies resultiert ausschließlich aus der Ausweitung der Inanspruchnahme der bestehenden Kreditlinie bei der Stadtwerke Köln GmbH, Köln, i. H. v. TEUR 1.987. Gegenläufig haben sich die Tilgungen von bestehenden Darlehen ausgewirkt (TEUR 849).

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der NetAachen beträgt TEUR 21.833 (Vj.: TEUR 19.818).

Die Aktivseite besteht mit TEUR 12.482 (Vj.: TEUR 8.575) zu 57,2 % (Vj.: 43,3 %) aus Anlagevermögen und mit TEUR 9.043 (Vj.: TEUR 10.749) zu 41,4 % (Vj.: zu 54,2 %) aus Umlaufvermögen, die restlichen 1,4 % (Vj.: 2,5 %) sind aktive Rechnungsabgrenzungsposten.

Das Anlagevermögen verteilt sich im Wesentlichen auf das firmeneigene Grundstück und Gebäude (TEUR 2.134), technische Anlagen (TEUR 2.413) und andere Anlagen (TEUR 1.753). Die geleisteten Anzahlungen für Tiefbauprojekte im Rahmen des FTTB-Ausbaus in Aachen stiegen auf 4.943 TEUR (Vj.: 2.634 TEUR). Die Erhöhung des Anlagevermögens resultiert im Wesentlichen aus diesen Anzahlungen, die im Vorjahr im Umlaufvermögen bilanziert wurden

Im Umlaufvermögen erhöhte sich der Bestand an fertigen und unfertigen Erzeugnissen aus dem Netzbau ohne FTTB auf TEUR 3.463 (Vj.: TEUR 1.799). Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen verringerten sich leicht auf TEUR 3.395 (Vj.: TEUR 3.433). Der Bestand an liquiden Mitteln erhöhte sich auf TEUR 1.304 (Vj.: TEUR 1.128).

Die Eigenkapitalquote beträgt 40,8 % (Vj.: 42,7 %). Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus den Aktivitäten im Netzbau und der damit verbundenen Zunahme der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen.

Die sonstigen Rückstellungen betragen TEUR 1.136 (Vj.: TEUR 788). Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus Erhöhungen ausstehender Eingangsrechnungen (+ TEUR 259) und Rückstellung für Provisionen und Leistungsprämien (+ TEUR 77).

Finanzverbindlichkeiten bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von TEUR 933 (Vj.: TEUR 1.813). Neue Darlehen wurden in 2011 nicht aufgenommen, bestehende im Rahmen der Darlehensvereinbarungen planmäßig getilgt. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen TEUR 1.403 (Vj.: TEUR 1.292). Die sonstigen Verbindlichkeiten werden mit TEUR 56 (Vj.: TEUR 1.762) bilanziert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen resultieren aus der Inanspruchnahme einer bestehenden Multifunktionskreditlinie bei der Stadtwerke Köln Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln, und belaufen sich auf TEUR 9.327 (Vj.: TEUR 5.664).

Nach dem Ende des Geschäftsjahres sind keine Ereignisse eingetreten, die eine besondere Bedeutung für die Finanz- und Vermögenslage der NetAachen GmbH haben.

Die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr war insgesamt trotz schwieriger Rahmenbedingungen positiv, die Unternehmensziele konnten im Wesentlichen erreicht werden.

5. Chancen und Risiken

Chancen

Der Telekommunikationsmarkt bietet für NetAachen trotz starkem Wettbewerb bei niedrigem Preisniveau mittelfristig Chancen für eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung:

- NetAachen als lokaler Anbieter im regionalen Markt Aachen, Düren und Heinsberg hat durch Präsens vor Ort nach wie vor die Chance einer langfristigen Kundenbindung mit hohem Identifikationspotenzial.

- Mit dem entstehenden FTTB-Netz in der Stadt Aachen und Pilotprojekten wie dem FTTC-Ausbau in Übach-Palenberg im Kreis Heinsberg für weniger dicht besiedelte Gebiete ist NetAachen für den wachsenden Bandbreitenbedarf in der Zukunft gut gerüstet. Der Markt unterliegt nach wie vor einer hohen Dynamik und ist offen für neue, an den Bedürfnissen der Kunden orientierte Produkte.

- Mit der Erschließung des Kreises Heinsberg für Privat- und Geschäftskunden ergeben sich weitere Wachstumsmöglichkeiten mit Skaleneffekten und zusätzlichen Deckungsbeiträgen.

- Bei Regulierungsentscheidungen besteht die Chance, dass die Bundesnetzagentur Entgelte für Vorleistungen wie TAL, Terminierung und Bitstream im Sinne eines stärkeren Wettbewerbs reguliert bzw. neu festlegt und sich daraus positive Effekte für die Geschäftsentwicklung ergeben. Weiterhin können sich positive Impulse aus der Novellierung des Telekommunikationsgesetzes (TKG) ergeben; vorgesehen sind beispielsweise gesetzliche Erleichterungen im Rahmen des FTTB-Ausbaus.

- Die Next Generation Networks Technologie und technischer Fortschritt sind Voraussetzung und Chance für neue Produkte und Dienste. Daraus ergibt sich auch die Möglichkeit zur Senkung laufender Kosten und zur Senkung des Neuinvestitionsvolumens.

Risiken

Das Telekommunikationsgeschäft der NetAachen unterliegt mittelfristig folgenden Risiken:

- Beim Telekommunikationsmarkt handelt es sich um einen regulierten Markt, in dem die Bundesnetzagentur und zunehmend auch das Bundeskartellamt stark steuernd eingreift. Es besteht das Risiko, dass Regulierungsentscheidungen negative Wirkungen auf die Geschäftsentwicklung haben können. Es besteht grundsätzlich Unsicherheit darüber, wie künftige Regulierungsentscheidungen ausfallen können.

- Der Markt für Telekommunikation unterliegt bisher einer sehr hohen Dynamik. Bisher konnten Preisminderungen am Markt durch entsprechendes Kundenwachstum kompensiert werden. Angesichts eines hohen Sättigungsgrads, z. B. im DSL-Markt ist diese Wachstumsdynamik begrenzt. Auch besteht das Risiko der Substitution von Festnetztelephonie durch Telephonie Mobilfunk, über Internet oder über Fernsehkabel.

- Telekommunikations- und IT-Produkte sind teilweise schnelllebig und unterliegen einer hohen Dynamik. Hieraus resultiert für NetAachen ein hoher Innovations- und Investitionsdruck bei deutlich verkürztem Zeitfenster für die Amortisationsphase. Die Entscheidung für zukunftsweisende und wettbewerbsfähige TK-Produkte sowie die anschließende Realisierung dieser Investitionsmaßnahmen stellt daher eine Herausforderung dar, verbunden mit dem Risiko von Sonderabschreibungen für „veraltete“ Technik abzulösender Produkte.

- Bei FTTB besteht grundsätzlich die latente Gefahr von Verzögerungen oder von Preissteigerungen beim Tiefbau. Auslöser könnten z. B. Unwägbarkeiten beim technischen Ausbau, Insolvenzen der Baufirmen, Genehmigungsprobleme oder eine allgemein starke Nachfrage nach Tiefbaukapazitäten sein.

- Im Rahmen der weiteren Entwicklung der NetAachen muss sich das Unternehmen im Hinblick auf personelle wie investive Maßnahmen an der Wettbewerbsfähigkeit des Marktes messen. Daher können nachgelagerte, temporäre Kapazitäts- oder Qualitätsprobleme nicht ausgeschlossen werden.

Für die internen Risiken wurden im Rahmen des Jahresabschlusses, soweit erforderlich, Rückstellungen gebildet. Bestandsgefährdende Risiken für NetAachen sind aktuell nicht zu erkennen. Auf Basis der Wirtschaftsplanung 2012 und der zur Verfügung stehenden Kreditlinien und Darlehen sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten.

6. Öffentliche Zwecksetzung gem. § 109 GO NRW

Mit der Gründung der NetAachen ist beabsichtigt, die Öffentlichkeit im Raum Aachen, Düren und Heinsberg mit Telekommunikationsdienstleistungen aller Art unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden betrieblichen und technischen Ressourcen zu versorgen.

7. Ausblick

Der Telekommunikationsmarkt befindet sich nicht mehr in einer Wachstumsphase; er hat sich in den letzten Jahren in einen Verdrängungsmarkt entwickelt. Die Wettbewerber reagieren unterschiedlich auf die veränderten Rahmenbedingungen. In den letzten Jahren waren deutliche Konsolidierungsbewegungen bei Festnetz-, Mobilfunk- und Kabelanbietern zu verzeichnen.

In diesem harten Marktumfeld wird sich NetAachen gut behaupten und plant für die nächsten Jahre, trotz der erschwerten Marktsituation, ein leichtes Umsatzwachstum und mittelfristig auch eine weitere Ergebniszunahme gegenüber dem Ergebnis 2011.

Das Unternehmen fokussiert sich dabei weiterhin auf die Realisierung von Netzanschlüssen auf eigener Infrastruktur. Im FTTB-Bereich wird der in 2010 begonnene Ausbau in der Stadt Aachen weiter intensiviert. In 2012 ist die Anbindung von rund 970 weiteren Gebäuden an das Glasfasernetz geplant. Die Privatkundenmigration von Breitband DSL hin zu FTTB sowie die entsprechende Kundenneuakquise werden nach den Planungen zu einem deutlich erhöhten Anschlussbestand führen.

Im Geschäftskundensegment wird der Schwerpunkt auf den Vertrieb margenstarker Produkte auf eigener Infrastruktur gelegt. Hierbei greift die NetAachen auf bereits vorhandene umfangreiche Glasfaserleitungen der Vorgängergesellschaften zurück.

Gegenüber der Wohnungswirtschaft wird das Multikabelgeschäft weiter vorangetrieben. Für das Jahr 2012 ist eine Erhöhung der Zahl der angeschlossenen Wohneinheiten (Auftragseingang) um rund 1.900 geplant.

Das Mobilfunkgeschäft bei NetAachen entwickelt sich zufrieden stellend. Für die nähere Zukunft wird eine Zunahme von Mobilfunkkundenbestand sowie von Mobilfunkumsatz erwartet.

Aufgrund zunehmender Umstellung von DSL-Bestandskunden im FTTB-Gebiet sinkt die DSL-Quote der Anschlüsse. Für die Marktpreise der Breitbandprodukte hat sich ein Ende der Preissenkungen abgezeichnet. Dies ist verbunden mit einem Ende des Marktwachstums. Weitere Zuwächse müssen also durch Verdrängung von Wettbewerbern erarbeitet werden. Die Marktposition wird im gesamten NetAachen-Anschlussgebiet weiter ausgebaut werden.

Nachdem das Anschlussgebiet um die Region Kreis Heinsberg und weitere Gebiete des Kreises Düren in 2010 und 2011 erweitert wurde, wird der Breitbandausbau auch in 2012 in der Fläche weiter fortschreiten. Wegen der fehlenden Verdichtung außerhalb der Stadt Aachen müssen hierbei aufgrund des hohen Investitionsvolumens andere Wege beschritten werden. Umgesetzt wird im Laufe des ersten Halbjahres 2012 ein erstes Pilotprojekt Breitbandausbau FTTC (Fibre to the Curb) im Kreis Heinsberg im Bereich Übach-Boscheln; im Gegensatz zu FTTB wird hierbei die Glasfaser nicht bis ins Haus, sondern in die Nähe des Teilnehmers verlegt bis zum sogenannten Kabelverzweiger (KVZ).

Das CDMA-Netz wird in 2012 durch einen ersten Standort im Stadtgebiet Aachen erweitert. Hierüber wird in einem Pilotprojekt gemeinsam mit den Gesellschaftern STAWAG und NetCologne und der Fa. Inquam die Praxistauglichkeit des CDMA-Netzes für Anwendungen der Energieversorgung (Smart Metering, Smart Grid, Smart Systems) erprobt. Das Projekt wird im März 2012 gestartet und ist auf ein Jahr angelegt. Neben den technischen Tests werden gemeinsam auch Produktentwicklungen in der Maschine-Maschine-Kommunikation (M2M) im Umfeld der Energieversorgung vorbereitet.

Zur nachhaltigen Implementierung margenträchtiger Produkte liegt der Fokus der IT- und Produktentwicklung bei entsprechenden Next-Generation-Network-Produkten. Die IT- und Produktentwicklung wird im Konzern gemeinsam mit der NetCologne betrieben.

Brunata
Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.
Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth
www.brunata-metrona.de

Geschäftsführung

Herr	Michael	Buschmann
Herr	Wolfgang	Bürmann

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Entwicklung und Herstellung, Vertrieb und Vermietung sowie Wartung von Wärme-, Wasserzählern, elektronischen Heizkostenverteilern und anderen Messgeräten für den Wärmeverbrauch, Heizkostenverteilern aller Art, die Erstellung von Nebenkostenabrechnungen sowie die Vornahme aller hiermit unmittelbar oder mittelbar zusammenhängenden und verwandten Dienstleistungen und Geschäften.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft:	127,8 Tsd. €
Komplementär:	
Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH	0,0 Tsd. € = 0 v. H.
Kommanditist:	
GEW Köln AG, Köln	127,8 Tsd. € = 100 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Brunata-Metrona Finance LUX S.a.r.l., Nospelt/Luxemburg	1,0 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	**2010 Tsd. €**	**2009 Tsd. €**	**2008 Tsd. €**	**2007 Tsd. €**
Umsatz	77.464	75.034	72.458	71.839	67.673
Personalaufwand	23.373	21.739	21.654	20.509	18.995
Jahresüberschuss	9.131	9.941	11.459	9.081	10.095
Eigenkapital	11.990	10.954	7.563	5.163	4.416
Anlagevermögen	24.305	24.029	22.226	20.932	22.544
Bilanzsumme	44.000	34.778	33.846	32.849	35.887
Mitarbeiter					
(Jahresdurchschnitt)	423	408	402	386	369
davon Auszubildende	8	8			

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2011	27,3
zum 31.12.2010	31,5
zum 31.12.2009	22,3
zum 31.12.2008	15,7
zum 31.12.2007	12,3

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	v. H.
zum 31.12.2011	49,3
zum 31.12.2010	45,6
zum 31.12.2009	34,0
zum 31.12.2008	24,7
zum 31.12.2007	19,6

Bilanz
der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenst.	1.243	1.360	526	240	396
Sachanlagen	17.865	17.385	16.511	15.378	16.709
Finanzanlagen	5.198	5.294	5.189	5.314	5.439
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	0	0	0	0
Forderungen	15.599	7.284	6.793	7.718	7.344
Flüssige Mittel	3.847	3.378	4.787	4.130	5.900
Rechnungsabgrenzung	249	87	40	68	99
Bilanzsumme	44.000	34.778	33.846	32.849	35.887
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditistin	128	128	128	128	128
Rücklagen	11.862	10.826	7.435	5.035	4.288
Rückstellungen	17.885	16.153	15.824	15.485	14.328
Verbindlichkeiten	10.904	4.486	7.422	8.530	13.179
Rechnungsabgrenzung	3.222	3.185	3.038	3.672	3.964
Bilanzsumme	44.000	34.778	33.846	32.849	35.887

GuV der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	77.464	75.034	72.458	71.839	67.673
Sonst. betriebl. Erträge	10.522	10.414	9.615	8.639	2.770
Materialaufwand	13.380	14.535	13.779	14.908	14.555
Personalaufwand	23.373	21.739	21.654	20.509	18.995
Abschreibungen	18.912	17.239	15.220	14.841	9.383
Sonst. betriebl. Aufwendungen	21.641	19.427	18.629	20.232	16.058
Zinserträge u.ä.	334	302	291	399	417
Zinsaufwand u.ä.	497	583	30	111	293
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	10.518	11.930	13.053	10.276	11.576
Außerordentliches Ergebnis	0	-724	0	0	0
Steuern	1.387	1.265	1.594	1.196	1.481
Jahresüberschuss	9.131	9.941	11.459	9.081	10.095
Gewinnverteilung an Kommanditist	8.095	6.881	9.059	8.334	9.720
Einstellung in Rücklagen	1.035	3.059	2.400	747	375
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft
Schultheiss GmbH & Co.

	2012 **Tsd. €**
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	78.423
Sonstige betriebliche Erträge	10.817
Materialaufwand	-12.739
Personalaufwand	-25.279
Abschreibungen	-19.995
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-21.099
Finanzergebnis	-171
Außerordentliches Ergebnis	0
Steuern	-1.114
Zuführung Gewinnrücklagen	0
Jahresüberschuss	8.843
FINANZPLAN (Cash flow)	
Liquide Mittel zum 01.01.	**5.607**
Jahresüberschuss	8.843
+ Abschreibungen	19.995
+/- Nettoumlaufvermögen	-753
Mittelzufluss aus lfd. Geschäft	**28.085**
Investiver Cash flow	**-20.585**
-/+ Entnahmen / Einlagen der Gesellschafter	-8.605
- Darlehenstilgung	0
Finanzierungs-Cash flow	**-8.605**
Veränderung im Kassenbestand	-1.105
Liquide Mittel zum 31.12.	**4.502**

Lagebericht 2011

der

Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

Allgemeines

Die Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co (nachfolgend BRUNATA genannt) gehört seit langem zu den bedeutenden Wärmemessdienstunternehmen auf dem deutschen Markt. Das traditionelle Leistungsspektrum der Gesellschaft wird erweitert um intelligente Sach- und Dienstleistungen mit der Zielsetzung, im Sinne von Gebäudeeigentümern und Nutzern nachhaltig Einsparungen von Heizenergie und damit auch CO_2 zu ermöglichen sowie die Nutzung der Gebäude durch Installation und Wartung von Rauchmeldern für die Bewohner sicherer zu machen.

Der Tätigkeitsschwerpunkt umfasst insbesondere die Vermietung und den Verkauf von Messgeräten zur Erfassung von Wärme und Wasser (Heizkostenverteiler, Wärmemengenzähler, Wasserzähler) sowie als Dienstleistung die Erfassung von Verbrauchsdaten und deren Abrechnung nach den Bestimmungen der Heizkostenverordnung im Auftrag von Wohnungsgesellschaften, privaten Haus- und Wohnungseigentümern sowie Hausverwaltern. Ergänzend wird die Erstellung von so genannten kalten Betriebskosten und der Einzug von Abschlags- sowie Endforderungen für Betriebskosten im Namen und auf Rechnung von Kunden durchgeführt.

Neben der verbrauchsabhängigen Abrechnung von Wärme und Wasser werden zunehmend auch Analysen über den Energieverbrauch von Gebäuden und Nutzeinheiten erstellt, die Wohnungsnutzern beim sparsamen Einsatz von Heizenergie helfen und Gebäudeeigentümern wertvolle Unterstützung für Sanierungsentscheidungen liefern. Ein im abgelaufenen Geschäftsjahr neu auf den Markt gebrachtes System sorgt als zusätzliche Steuereinheit in Verbindung mit älteren Heizanlagen für ein bedarfsorientiertes, intelligentes Einschalten der Heizung und damit für erhebliche Einsparung von Primärenergie in Form von Gas oder Öl.

Der Verkauf oder die Vermietung, die fachgerechte Installation sowie die regelmäßige Wartung und Überprüfung von hochwertigen Rauchmeldern ergänzt das Programm der BRUNATA.

Regional ist BRUNATA mit einem dichten Vertriebs- und Servicenetz von 7 Niederlassungen und 22 Vertretungen in den Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen, Thüringen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Sachsen tätig.

Geschäftliche Rahmenbedingungen

Das Geschäft der BRUNATA wird wesentlich durch den Bestand und die Neubautätigkeit von Geschosswohnungen beeinflusst. Die Anzahl der Geschosswohnungen in dem von BRUNATA bearbeiteten Markt ist im abgelaufenen Geschäftsjahr stabil geblieben, wobei nach wie vor ein geringfügiges Anwachsen in den alten Bundesländern durch einen Rückgang in den neuen Bundesländern kompensiert wurde. Die Anzahl neu errichteter Mehrfamilienhäuser, die in 2011 als neues Marktpotential erreichbar waren, lag erstmals wieder seit mehr als 10 Jahren geringfügig über dem Vorjahreswert, bewegt sich damit aber immer noch auf sehr niedrigem Niveau.

Die geringe Neubautätigkeit wirkt sich negativ auf Neuausrüstungen mit Messtechnik von BRUNATA und in der Folge auch auf das Abrechnungsgeschäft aus. Daher steht im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen für das Verkaufs- und Vermietgeschäft die Umrüstung bestehender Gebäude auf moderne Messtechnik im Vordergrund. Das fehlende Marktwachstum führt zu erheblichem Wettbewerbsdruck, insbesondere im Großkundenbereich und hat rückläufige Preise zur Folge. Hinzu kommt eine durch steigende Energiekosten zunehmende Sensibilität der Kunden im Hinblick auf die so genannte zweite Miete. Wachsendes Interesse und ein deutlicher Zuwachs bei der Inanspruchnahme der im Vorjahr neu eingeführten Verbrauchsanalyse haben zur Stabilisierung von Erlösen und Erträgen beigetragen.

Ein moderates Anwachsen von Verkauf, Vermietung und Service von Rauchmeldern hat sich positiv auf den Geschäftsverlauf ausgewirkt, wenngleich durch noch fehlende Ausstattungsvorschriften, insbesondere in NRW, oder noch laufende Übergangsfristen, z.B. in Rheinland Pfalz, wesentliche Bestandszuwächse erst in Zukunft zu erwarten sind.

BRUNATA hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz eines durch den Wettbewerb zunehmend schwieriger werdenden Umfeldes gut behauptet und konnte den Bestand an abzurechnenden Gebäuden als auch an hierin enthaltenen Wohneinheiten ausbauen. Die Bindung der Kunden an BRUNATA, insbesondere im kleinen und mittelgroßen Liegenschaftsbereich, ist wegen des vollständigen Leistungsangebotes, hoher Qualitätsstandards und intensiv betriebener Kundenpflege weiterhin hoch. Langfristig abgeschlossene Vermietverträge über messtechnische Ausrüstung sowie auch zunehmend langfristige Verträge mit Großkunden über Abrechnungsdienstleistungen sichern das Geschäft nachhaltig.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Umsatzerlöse der BRUNATA stiegen im Geschäftsjahr 2011 auf 77,5 Mio. € und lagen damit um 2,4 Mio. € (+3,2 %) über dem Vorjahreswert.

Mehrerlöse resultieren aus Steigerungen im Kerngeschäft bei Gerätevermietungen sowie bei Abrechnungsdienstleistungen.

Der Jahresüberschuss der BRUNATA erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr 9,1 Mio. € und blieb damit erwartungsgemäß um 0,8 Mio. € geringfügig hinter dem Vorjahresergebnis von 9,9 Mio. € zurück, die Planung konnte jedoch übertroffen werden. Positiven Einfluss auf das Ergebnis hatten höhere Umsatzerlöse, negativ wirkten sich gestiegene Personalaufwendungen sowie eine höhere Vorsorge für noch zu erwartende, wirtschaftlich das Geschäftsjahr 2011 betreffende Kostenbelastungen aus. Auch haben, wegen angewachsener Investitionen in das Vermietvermögen der Gesellschaft, gestiegene Abschreibungen das Ergebnis belastet.

Durch das Anwachsen des Anlagevermögens sowie weitere Investitionen in das Vermietvermögen als auch den abweichend vom Vorjahr getrennt vorgenommenen Ausweis

von Forderungen gegen verbundene Unternehmen sowie Verbindlichkeiten gegenüber der Kommanditistin hat sich die Bilanzsumme von 34,8 Mio. € auf 44,0 Mio. € erhöht.

BRUNATA investiert vorwiegend in Messgeräte (Heizkostenverteiler, Wasserzähler, Wärmezähler sowie Rauchmelder), die im Rahmen des Mietgeschäftes operativ eingesetzt werden. Diese angeschafften Messgeräte haben regelmäßig Anschaffungskosten von unter 150 € und werden im Anschaffungsjahr in voller Höhe abgeschrieben. Dabei wurden die getätigten Investitionen wie in den zurückliegenden Jahren teilweise refinanziert.

Der Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 21,9 Mio. € sowie die Einzahlungen aus den Refinanzierungen wurden größtenteils für Investitionen in das Vermietvermögen, sowie für Auskehrungen an den Gesellschafter verwendet. Die liquiden Mittel beliefen sich zum 31.12.2011 auf 3,8 Mio. €.

Die Finanzlage der BRUNATA ist geordnet; die Zahlungsfähigkeit für eingegangene Verpflichtungen ist durch vorhandene Liquidität sowie verfügbare Kreditlinien jederzeit gesichert. Für die Zukunft sind keine Engpässe erkennbar.

Forschung und Entwicklung

Zusammen mit den rechtlich und wirtschaftlich unabhängig von der BRUNATA arbeitenden BRUNATA-Gesellschaften in München und Hamburg wird in einer gemeinsamen Entwicklungsgesellschaft Forschung, Entwicklung und teilweise Produktion für neue Messgeräte und Messverfahren betrieben. Die Entwicklungsarbeiten konzentrierten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr in der Hauptsache erneut auf die Weiterentwicklung der Funktechnik.

Der Aufwand für Forschung und Entwicklung betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 2,4 % vom Umsatz.

Nachtragsbericht (für Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag)

Nach dem Bilanzstichtag für das Geschäftsjahr 2011 hat es für die Gesellschaft keine Ereignisse von besonderer Bedeutung gegeben.

Risikobericht

BRUNATA ist in das Risikofrüherkennungssystem der GEW Köln AG und damit in das der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) eingebunden. Es finden vierteljährliche Risikoinventuren auf Geschäftsleitungs- und Abteilungsleitungsebene statt, deren Ergebnisse nach Auswertung und Beurteilung an das zentrale Risikomanagement des Konzerns gemeldet werden.

Bei Identifizierung von Einzelrisiken welche ohne Berücksichtigung einer Eintrittswahrscheinlichkeit einen Risikowert von > 0,5 Mio. € haben, werden diese detailliert inklusive der geplanten oder durchgeführten Gegenmaßnahmen dargelegt. In 2011 wurde diese Grenze von BRUNATA in keinem Fall erreicht. Ein BRUNATA-spezifischer Risikoatlas und die Risikodokumentation unterliegen der ständigen Weiterentwicklung.

Die Neubautätigkeit für Geschosswohnungen hat sich 2010 – und damit in 2011 für BRUNATA als Potenzial verfügbar – gegenüber 2009 erstmals nach mehr als 10 Jahren geringfügig erhöht, sie bewegt sich aber nach wie vor auf sehr niedrigem Niveau. Einem zu hohen Wohnungsbestand in strukturschwachen Gebieten droht nach wie vor der Rückbau aus wirtschaftlichen Gründen. Hierdurch können Geschäftspotenziale dauerhaft verloren gehen. Insgesamt ist aber mit einem weitgehend unveränderten Volumen an Gebäuden und Wohneinheiten zu rechnen. Wie im Vorjahr führt erhebliche Wettbewerbstätigkeit zu erheblichem Preisdruck.

Der vom Gesetzgeber mit der Novellierung der Heizkostenverordnung spätestens mit Ablauf des Jahres 2013 geforderte Austausch veralteter Messtechnik sowie der Einsatz von Wärmemengenzählern zur Ermittlung der Energiemenge für die Warmwasseraufbereitung bei verbundenen Heizanlagen wird voraussichtlich erst zum Ende des Übergangszeitraumes zu stark steigendem Bedarf führen. Wegen der dann auftretenden zeitlichen Enge werden erhebliche Anforderungen im Hinblick auf die Beratung von Kunden sowie an die Personalkapazität zur Montage dieser Messtechnik auf BRUNATA zukommen. Eine ähnliche Situation ist bei der Ausstattung von Liegenschaften mit Rauchmeldern zu erwarten, die erst dann von Kunden beauftragt werden, wenn Übergangsfristen für die Ausrüstungspflicht ablaufen.

Neue, durch die Europäische Union im Hinblick auf den Klimaschutz initiierte Verordnungsvorhaben zielen u.a. darauf ab, Informationen über den Energieverbrauch für Wohnungsnutzer transparent zu gestalten und in kürzeren als bisher üblichen Intervallen verfügbar zu machen. Hieraus können für BRUNATA neue Anforderungen entstehen, die sowohl auf die einzusetzende Gerätetechnik als auch auf die Prozesse für die Erfassung und verbrauchsabhängige Abrechnung von Wärme erheblichen Einfluss haben.

Währungssicherungsgeschäfte wurden nicht durchgeführt.

Prognosebericht

Dem starken Wettbewerbsdruck begegnet BRUNATA mit einer vollständigen Geräte- und Dienstleistungspalette, mit Kundennähe und ihrer Strategie der Qualitätsführerschaft. Dieser bereits seit mehreren Jahren erfolgreich beschrittene Weg wird weiterhin verfolgt, regelmäßig überprüft und bei Bedarf korrigiert.

Das strategische IT-Projekt zur Erneuerung der Software zur verbrauchsabhängigen Abrechnung wurde planmäßig fortgesetzt und macht gute Fortschritte. Mit der Fertigstellung wird 2012 gerechnet, wonach sich die Praxistest- und Implementierungsphase anschließen wird.

Für integrierte Abrechnungen wurden im Berichtsjahr weitere wichtige Vereinbarungen mit Softwareherstellern von ERP-Systemen für die Wohnungswirtschaft geschlossen. Hierdurch ist BRUNATA in der Lage, den Erwartungen ihrer Kunden entsprechend auch für die Zukunft weiterentwickelte Serviceleistungen auf diesem Gebiet anbieten zu können.

BRUNATA wird sich in den kommenden Jahren auf die wachsenden Anforderungen an Transparenz und kurzfristiger Verfügbarkeit von Verbrauchsinformationen über Heizenergie für Hauseigentümer und Wohnungsnutzer vorbereiten. Hiermit werden zunächst steigende Aufwendungen für erforderliches Personal und die Einrichtung entsprechender IT-Systeme einhergehen, die Ergebnisse dieser Arbeit werden sich aber zu einem späteren Zeitpunkt wieder positiv auf das Ergebnis der Gesellschaft auswirken.

Der geschäftliche Verlauf in den kommenden Geschäftsjahren 2012 und 2013 wird sich weiterhin auf hohem Niveau bewegen, wobei die Planungen einen moderaten Anstieg des Ergebnisses gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr ausweisen. Trotz des hohen Preisdruckes im Markt sollen bereits erfolgreich eingeführte neue Produkte und Dienstleistungen als auch verstärkte vertriebliche Anstrengungen zu dieser Ergebnisverbesserung beitragen.

Das Geschäft der BRUNATA ist stabil und nachhaltig profitabel. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht ersichtlich.

Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH
Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth
(Komplementär-GmbH der Brunata Co KG)

Geschäftsführung

Herr	Michael	Buschmann
Herr	Wolfgang	Bürmann

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin und Übernahme der Geschäftsführung bei der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25,6 Tsd. €
Gesellschafter:	
GEW Köln AG, Köln	25,6 Tsd. € = 100 v.H.

Bilanz der Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Forderungen	55	51	46	41	36
Bilanzsumme	55	51	46	41	36
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Gewinnvortrag	24	20	15	11	6
Jahresüberschuss	4	5	5	4	5
Rückstellungen	1	0	0	0	0
Bilanzsumme	55	51	46	41	36

GuV der Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Sonst. Betriebliche Erträge	5	5	5	5	5
Sonst. betriebliche Aufwendungen	2	1	1	1	0
Zinserträge u.ä.	2	1	1	2	1
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	4	5	5	6	6
Steuern	1	1	0	2	2
Jahresüberschuss	4	5	5	5	5

Wirtschaftsplan und Lagebericht werden nicht erstellt.

METRONA
Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.
Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth
www.brunata-metrona.de

Geschäftsführung:

Herr	Michael	Buschmann
Herr	Wolfgang	Bürmann

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Entwicklung, Herstellung, Vertrieb, Montage und Wartung von Mess- und Regelgeräten für Heizanlagen sowie die Abrechnung von Betriebskosten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Kommanditkapital der Gesellschaft:	25,6 Tsd. €
Komplementär:	
Unternehmensverwaltungsgesellschaft	
METRONA mbH	0,0 Tsd. € = 0 v. H.
Kommanditist:	
GEW Köln AG, Köln	25,6 Tsd. € = 100 v. H.

Beteiligungen der Gesellschaft:

Firma	Kapitalanteil
Metrona Polska Pomiary i Rozciezcenia Sp.o.o., Warschau/Polen	100,00 v. H.
Metrona Wärmemesser Union GmbH, München	44,00 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	**2010 Tsd. €**	**2009 Tsd. €**	**2008 Tsd. €**	**2007 Tsd. €**
Umsatz	19.991	18.178	16.644	16.041	13.371
Jahresüberschuss	3.905	4.067	3.274	3.166	1.518
Eigenkapital	26	26	26	26	26
Anlagevermögen	4.783	4.986	5.205	5.426	4.894
Bilanzsumme	11.411	11.289	10.738	10.734	9.419

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal.

Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme	v. H.
zum 31.12.2011	1,2
zum 31.12.2010	1,2
zum 31.12.2009	0,2
zum 31.12.2008	0,2
zum 31.12.2007	0,3

Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	v. H.
zum 31.12.2011	2,9
zum 31.12.2010	2,8
zum 31.12.2009	0,5
zum 31.12.2008	0,5
zum 31.12.2007	0,5

Bilanz
der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Imm. Wirtschaftsgüter	0	0	0	0	0
Sachanlagen	185	180	128	79	77
Finanzanlagen	4.598	4.806	5.076	5.347	4.817
Umlaufvermögen:					
Vorräte	4.034	3.085	3.193	3.570	3.460
Forderungen	2.357	2.937	2.139	1.525	913
Flüssige Mittel	238	281	201	213	152
Bilanzsumme	11.411	11.289	10.738	10.734	9.419
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditistin	26	26	26	26	26
Rücklagen	115	115	0	0	0
Rückstellungen	1.546	1.423	1.676	1.388	1.720
Verbindlichkeiten	9.640	9.637	8.952	9.177	7.503
Rechnungsabgrenzung	84	88	84	143	170
Bilanzsumme	11.411	11.289	10.738	10.734	9.419

GuV
der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	19.991	18.178	16.644	16.041	13.371
Sonst. betriebl. Erträge	406	360	434	463	367
Materialaufwand	12.863	10.984	10.711	10.060	9.843
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	663	527	309	370	341
Sonst. betriebl. Aufwendungen	2.016	1.995	2.052	2.078	1.528
Zinserträge u.ä.	19	31	46	55	22
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Zinsaufwand u.ä.	244	235	213	225	222
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	4.630	4.829	3.839	3.825	1.826
Steuern	726	762	565	659	308
Jahresüberschuss	3.905	4.067	3.274	3.166	1.518
Gewinnverteilung an Kommanditisten	3.905	4.067	3.274	3.166	1.518
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	19.744
Sonstige betriebliche Erträge	391
Materialaufwand	-13.469
Personalaufwand	0
Abschreibungen	-432
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.031
Finanzergebnis	-190
Ergebnis gewöhnl. Geschäftstätigkeit	4.013
Steuern	-618
Jahresüberschuss	3.395
FINANZPLAN (Cash flow)	
Liquide Mittel zum 01.01.	**207**
Jahresüberschuss	3.395
+ Abschreibungen	432
+/- Veränderung Nettoumlaufvermögen	-476
Mittelzufluss aus laufendem Geschäft	**3.351**
Investiver Cash flow	**-259**
-/+ Entnahmen/Einlagen der Gesellschafter	-3.080
- Darlehenstilgung	0
Finanzierungs-Cash flow	**-3.080**
Veränderung im Kassenbestand	12
Liquide Mittel zum 31.12.	**219**

Lagebericht 2011

der

METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

Allgemeines

Die METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co (nachfolgend METRONA genannt) ist eine Schwestergesellschaft der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co (nachfolgend BRUNATA genannt) und wird in Personalunion mit der BRUNATA geführt. Die METRONA ist vor allem für die Materialbeschaffung der BRUNATA tätig und nimmt als Gesellschafterin mit einem Anteil von 44 % an der METRONA Wärmemesser Union, München, die Forschungs- und Entwicklungs- sowie die Fertigungsinteressen der BRUNATA wahr. Die METRONA betreibt außerhalb des regionalen Kernarbeitsgebietes der BRUNATA auch ein eigenständiges Wärmemessdienstgeschäft. METRONA hält 100 % der Anteile an der METRONA POLSKA Sp.z o.o., Warschau (nachstehend METRONA POLSKA genannt).

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Für die METRONA gelten die gleichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie für BRUNATA. Diese waren im Geschäftsjahr 2011 von einem weitgehend gleichbleibenden Bestand an Geschosswohnungen und einem geringfügigen Anstieg beim Neubau von Geschosswohnungen geprägt.

Unverändert hoch ist die Bindung der Kunden an METRONA, dies gilt insbesondere für den bedeutenden Bereich der Kunden mit kleinen bis mittelgroßen Liegenschaftsbeständen. Bei Großkunden herrscht, wie schon in den Vorjahren Verdrängungswettbewerb mit starkem Preisdruck auf Messgeräte und Dienstleistungen.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Umsatzerlöse der METRONA erreichten im Geschäftsjahr 2011 die Höhe von 20,0 Mio. € und lagen damit um 1,8 Mio. € (+10,0 %) über dem Vorjahreswert. Diese Ausweitung beruht im Wesentlichen auf gestiegenen Lieferungen an die BRUNATA.

Mit der Ausweitung der Umsatzerlöse einher ging eine Veränderung im verkauften Materialmix, hin zu in der Regel höherwertigen Geräten mit geringeren Aufschlagssätzen, s.d. insgesamt die Materialaufwandsquote steigt. Gegenüber dem Vorjahr gestiegene Investitionen in im Vermietungsgeschäft eingesetzte Messgeräte führen zu einem Anstieg der Abschreibungen. Die Verwaltungsaufwendungen blieben gegenüber dem Vorjahres-niveau nahezu unverändert.
Insgesamt liegt der Jahresüberschuss mit 3,9 Mio. € um 0,2 Mio. € unter dem Vorjahreswert. Im Wesentlichen durch gestiegene Vorräte sowie parallel durch rückläufige Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen ist die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr von 11,3 Mio. € auf 11,4 Mio. € gestiegen.

METRONA finanziert sich im hauptsächlich über ein bestehendes Verrechnungskonto mit der Schwestergesellschaft BRUNATA. Die Eigenkapitalquote liegt auf dem Niveau des Vorjahres.

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 4,5 Mio. € wurde neben der Auskehrung des Ergebnisses 2011 an die Kommanditistin insbesondere für Investitionen in das Sachanlagevermögen verwendet. Der Finanzmittelfonds zum Bilanzstichtag lag mit 0,2 Mio. € geringfügig unter dem Wert des Vorjahres.

Die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Gesellschaft ist stabil. METRONA ist jederzeit in der Lage, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen. Für die Zukunft sind keine Engpässe erkennbar.

Forschung und Entwicklung

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Ausstattung der Firmen BRUNATA und METRONA mit innovativen Produkten und moderner Technologie werden von den rechtlich und wirtschaftlich unabhängig arbeitenden BRUNATA – Gesellschaften in einer gemeinsamen Entwicklungsgesellschaft betrieben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr standen weiterhin die Fortentwicklung der funkbasierten Gerätetechnik und der Software hierfür sowie die Datenübertragung zum Zweck der Abrechnungserstellung im Entwicklungsschwerpunkt. Arbeiten an universell einsetzbaren Energiekennzahlen wurden fortgesetzt und führten zu neuen Dienstleistungen.

Nachtragsbericht (für Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag)

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2011 sind bis zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses keine nennenswerten Ereignisse eingetreten, die für das Unternehmen von wesentlicher Bedeutung sind.

Risikobericht

METRONA ist in das Risikofrüherkennungssystem der GEW Köln AG und damit in das der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) eingebunden. Es finden vierteljährlich Risikoinventuren statt, deren Ergebnisse nach Auswertung und Beurteilung an das zentrale Risikomanagement des Konzerns gemeldet werden. Die Risikoinventuren und –meldungen decken auch das Tochterunternehmen METRONA POLSKA ab.

Wie in den vergangenen Jahren ergeben sich aufgrund der engen Verflechtungen des METRONA-Geschäftes mit der Schwesterfirma BRUNATA Preis- und Mengenrisiken aus der rückläufigen Bautätigkeit sowie aus wachsendem Wettbewerbsdruck bei der Preisgestaltung. Bei Identifizierung von Einzelrisiken die ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit einen Risikowert von > 0,5 Mio. € aufweisen, sind diese detailliert inklusive der geplanten oder durchgeführten Gegenmaßnahmen darzulegen. In 2011 wurde diese Grenze von METRONA in keinem Fall erreicht. Ein unternehmensspezifischer Risikoatlas und die Risikodokumentation unterliegen der ständigen Weiterentwicklung.

Prognosebericht

Die in der Schwesterfirma BRUNATA für 2012 und 2013 geplanten Wachstums- und Qualitätsmaßnahmen werden in der METRONA zu einer stabilen Umsatz- und Ertragsentwicklungen führen. METRONA geht von insgesamt stabilen, teilweise auch reduzierten Beschaffungspreisen aus. Verbesserte Einkaufskonditionen, zu denen auch solche zählen, die bereits in den Vorjahren mit Lieferanten vereinbart wurden, werden in den kommenden Jahren an die Schwesterfirma BRUNATA weitergegeben. Hierdurch ist gegenüber dem Berichtsjahr ein rückläufiges Ergebnis zu erwarten, welches sich aber weiterhin auf einem hohen Niveau bewegen wird.

Die Gesellschaft erwartet für die kommenden beiden Geschäftsjahre positive, jedoch deutlich unter dem Niveau des Berichtsjahres liegende Ergebnisse.

Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth (Komplementär-GmbH der Metrona Co. KG)

Geschäftsführung:

Herr	Michael	Buschmann
Herr	Wolfgang	Bürmann

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden

Gegenstand des Unternehmens:

Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin und Übernahme der Geschäftsführung bei der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	25,6 Tsd. €
Gesellschafter:	
GEW Köln AG, Köln	25,6 Tsd. € = 100 v.H.

Bilanz der Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Forderungen	55	51	46	41	36
Bilanzsumme	55	51	46	41	36
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Gewinnvortrag	24	20	15	11	6
Jahresüberschuss	4	5	5	4	5
Rückstellungen	1	0	0	0	0
Bilanzsumme	55	51	46	41	36

GuV der Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Sonst. betriebl. Erträge	5	5	5	5	5
Sonst. betriebl. Aufwendungen	2	1	1	1	0
Zinserträge u.ä.	2	1	1	2	2
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	4	5	5	6	7
Steuern	1	1	0	2	2
Jahresüberschuss	4	5	5	4	5

Wirtschaftsplan und Lagebericht werden nicht erstellt.

Kölner Verkehrs-Betriebe AG
(KVB AG)
Scheidtweiler Straße 38, 50933 Köln
www.kvb-koeln.de

Vorstand:	Jürgen Fenske, Sprecher	
	Jörn Schwarze	
	Peter Hofmann	
	Kuno Weber	
Aufsichtsrat:	Wilfried Kuckelkorn	Vorsitzender
	Peter Densborn	stellv. Vorsitzender
	Hermann-Josef Doerfner	
	Leo Hambloch	
	Herr Stefan Heimlich	
	Susane dos Santos Herrmann	
	Gerhard Hösbacher	
	Manfred Juchem	
	Werner Kircher	
	Christtraut Kirchmeyer	
	Harald Kraus	
	Peter Kron	
	Peter Meyer	
	Lars Möller	
	Karsten Möring	
	Robert Stockhausen	
	Bernd Streitberger	
	Bettina Tull	
	Michael Weisenstein	
	Andreas Wolter	

Unternehmenszweck

Gegenstand des Unternehmens ist die Bedienung des öffentlichen Verkehrs.

Sonstige Unternehmensdaten

Grundkapital der Gesellschaft:	78,3 Mio. €	
davon Stadt Köln	7,83 Mio. €	(10%)
davon Stadtwerke Köln GmbH	70,47 Mio. €	(90%)

	Grundkapital	Kapitalanteil
Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH	250.000 €	100,0%
Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen	200.000 €	100,0%
KSV – Kölner Schulbusverkehr GmbH	100.000 €	51,0%
RC Data GmbH	26.000 €	100,0%
Schilling Omnibus GmbH	100.000 €	49,0%
DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikations-anlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH	60.000 €	25,5%
Rail Consult GmbH	26.000 €	25,0%
Regionalverkehr Köln GmbH (RVK)	3.579.200 €	12,5%
VDV-Kernapplikations GmbH & Co. KG	865.000 €	11,6%
Einkaufs- und Wirtschaftsgesellschaft für Verkehrsunternehmen (BEKA) mbH	384.000 €	0,3%

Erläuterungen und Veränderungen zu den Beteiligungen:

Mit Gesellschafterbeschluss vom 27.03.2007 wurde beschlossen, den Geschäftsbetrieb der RC Data GmbH zum 30.06.2007 einzustellen. Der Buchwert der Beteiligung wurde zum Jahresabschluss 2006 vollständig abgeschrieben.
Für die RailConsult GmbH wurde wegen Zahlungsunfähigkeit am 01. Dezember 2005 das Insolvenzverfahren eröffnet und bis dato noch nicht abgeschlossen. Die Anteile der KVB AG an der Gesellschaft wurden vor diesem Hintergrund seitens der KVB AG im Jahresabschluss 2005 vollständig wertberichtigt.

Veranschlagungen im Haushaltsplan der Stadt Köln

Teilplan	Kontengruppe	2012 €	2011 €
1. Konsumtiv (Ergebnisrechnung):			
1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV	Zeile 2 (Zuwendungen, allg. Umlagen – Zuschüsse anderer Kommunen für Verkehrsleistungen der KVB)	9.361.000	9.361.000
	Zeile 15 (Transferaufwendungen – Weiterleitungen der Zuschüsse anderer Kommunen für Verkehrsleistungen an die KVB)	9.361.000	9.361.000
	(Transferaufwendungen – Zinsaufwendungen Nord-Süd Stadtbahn 1. Baustufe;	10.646.000	10.553.000
	Zinsaufwendungen Nord-Süd Stadtbahn 2. Baustufe)	1.326.000	1.232.000
2. Investiv (Finanzrechnung):			
1601 - Allgemeine Finanzwirtschaft	Zeile 10 (Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen - Tilgung Nord-Süd Stadtbahn 1. Baustufe	5.199.178	5.320.000
	Tilgung Nord-Süd Stadtbahn 2. Baustufe)	7.000	131.000

Leistungskennzahlen und wirtschaftliche Eckdaten

		2011	2010	2009	2008	2007
Umsatz	Mio. €	225,7	215,0	201,9	197,4	188,6
Materialaufwand	Mio. €	103,4	100,8	96,8	97,8	92,8
Personalaufwand	Mio. €	171,4	169,5	170,9	161,4	158,4
Unternehmensergebnis	Mio. €	-73,0	-86,9	-96,8	-102,6	-104,5
Sachanlagen	Mio. €	1.126,9	1.105,7	1.027,5	928,7	880,5
Investitionen Anlagevermögen	Mio. €	113,3	137,0	151,6	109,3	186,4
Abschreibungen	Mio. €	32,9	33,4	36,3	39,2	40,7
Eigenkapital (einschl. 50% Sopo)	Mio. €	527,1	510,8	489,1	432,2	413,3
Bilanzsumme	Mio. €	1.244,5	1.173,5	1.169,1	997,2	1.010,5
Mitarbeiter (zum 31.12.)		3.274	3.214	3.155	3.162	3.214
davon Auszubildende		131	124	114	110	111

		2011	2010	2009	2008	2007
Anzahl der Linien						
Stadt- und Straßenbahn		11	11	11	11	11
Omnibus		51	51	49	46	44
Linienlänge						
Stadt- und Straßenbahn	km	240	240	237	237	237
Omnibus	km	548	553	536	523	521
Fahrzeuge						
Stadt- und Straßenbahn		377	368	368	368	381
Omnibus (ohne Mietbusse)		212	210	210	210	211
Fahrgäste	Mio.	274,4	272,4	265,8	261,6	252,0

	Eigenkapital-quote	Fremdkapital-quote
zum 31.12.2011	42,4%	57,6%
zum 31.12.2010	43,5%	56,5%
zum 31.12.2009	41,8%	58,2%
zum 31.12.2008	43,3%	56,7%
zum 31.12.2007	40,9%	59,1%

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital

zum 31.12.2011	71,1%
zum 31.12.2010	45,7%
zum 31.12.2009	47,0%
zum 31.12.2008	45,8%
zum 31.12.2007	46,1%

Bilanz der KVB AG

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	1.130,1	1.108,4	1.031,0	933,7	885,6
Finanzanlagen	9,5	10,0	10,4	10,4	10,8
Umlaufvermögen:					
Vorräte	16,3	15,9	15,3	16,6	16,3
Forderungen	86,7	37,0	111,6	34,6	95,7
Flüssige Mittel	1,9	2,2	0,8	1,9	2,1
Rechnungsabgrenzung	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1
	1.244,5	1.173,5	1.169,1	997,2	1.010,5
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	78,3	78,3	78,3	78,3	78,3
Kapitalrücklage	165,9	157,8	149,3	138,7	132,2
and. Gewinnrücklagen	0,2	0,2			
Sonderposten	565,4	549,0	523,0	430,3	405,5
Rückstellungen	110,3	109,9	109,2	105,8	100,1
Verbindlichkeiten	311,8	265,1	295,2	229,1	278,5
Rechnungsabgrenzung	12,6	13,1	14,0	15,0	15,8
	1.244,5	1.173,5	1.169,1	997,2	1.010,5

GuV der KVB AG

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	225.682	214.975	201.915	197.391	188.574
Veränd. des Best. an unf. Erzeugnissen u. Leistungen	-351	300	-574	356	-285
andere aktivierte Eigenleistungen	4.841	5.562	4.608	4.957	6.588
sonst. betriebliche Erträge	42.647	33.008	36.362	31.916	32.001
Materialaufwand	103.384	100.797	96.779	97.797	92.804
Personalaufwand	171.448	169.497	170.901	161.398	158.441
Abschreibungen immat. Vermögen und Sachanlagen	32.860	33.445	36.274	39.240	40.716
sonst. betriebliche Aufwendungen	25.504	23.568	23.635	26.075	25.425
Erträge aus Beteiligungen	937	752	-54	-264	-551
Zinsergebnis	-13.025	-11.899	-10.899	-11.522	-11.907
Abschreibungen Finanzanlagen	204	386	529	956	1.238
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	-72.669	-84.995	-96.762	-102.632	-104.205
außerordentliches Ergebnis	0	-1.627			
Sonstige Steuern	283	303	284	295	271
Unternehmensergebnis	-72.952	-86.925	-97.045	-102.927	-104.476
Erträge a. Verlustübernahme	72.952	86.925	97.045	102.927	104.476
Jahresfehlbetrag	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan der KVB AG

ERFOLGSPLAN	2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	231.700
Andere aktivierte Eigenleistungen	4.200
Sonst. betriebliche Erträge	37.640
Materialaufwand	108.100
Personalaufwand	178.300
Abschreibungen	34.900
Sonstige betriebliche Aufwendungen	23.700
Beteiligungsergebnis	440
Zinsergebnis	-16.530
Abschreibungen auf Finanzanlagen	150
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-87.700
Steuern	300
Unternehmensergebnis	-88.000
Erträge aus Verlustübernahme	88.000
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0
FINANZPLAN	
Einnahmen	
Eigenmittel, Zuschüsse, Kostenbeteiligung Dritter	99.774
Fremdmittel	118.285
Summe Einnahmen	218.059
Ausgaben	
Nord-Süd Stadtbahn	111.827
Stadtbahn	59.766
Omnibus	9.330
gemeinsame Vorhaben	20.177
Darlehenstilgung	16.959
Summe Ausgaben	218.059
STELLENÜBERSICHT	
Planstellen	3.069
davon Teilzeitstellen	154
Auszubildende	129
Gesamtzahl der Stellen	3.198

Lagebericht 2011

der

Kölner Verkehrs-Betriebe AG

Der fünfte Fahrgastrekord in Folge: 274,4 Mio. Fahrgäste fuhren 2011 mit unseren Bussen und Bahnen. Bei einem Fahrgastzuwachs von 2,0 Mio. erreichten wir Umsatzerlöse von insgesamt 225,7 Mio. €. Das Unternehmensergebnis verbesserte sich auf einen Jahresfehlbetrag vor dem organschaftlichen Verlustausgleich durch den Gesellschafter Stadtwerke Köln GmbH von 73,0 Mio. € (-16,1 %) und erreichte damit einen Aufwanddeckungsgrad von 79,0 %.

Wirtschaftliches Umfeld

Konjunkturelle Entwicklung

Die deutsche Konjunktur entwickelte sich 2011 besser als erwartet – vor allem durch den kräftigen Export, der die robuste Inlandsnachfrage noch unterstützte. Auf dem Arbeitsmarkt hatte dies zur Konsequenz, dass die offenen Stellen kräftig zulegten, die Drei-Millionen-Arbeitslosenmarke unterschritten wurde und eine Arbeitslosenquote von unter 6,5 % erreicht werden konnte. Doch auch wenn die Angst vor einer Staatsschuldenkrise das Wachstum nur ganz allmählich schwächte, zeigte sich, dass die deutsche Konjunktur sich nicht dauerhaft von den euro- und weltpolitischen Turbulenzen abkoppeln lässt: Nach -0,3 % Wirtschaftswachstum im 4. Quartal war der Aufschwung, der uns 2011 insgesamt immerhin noch einen Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 3,0 % bescherte, zunächst ausgebremst.

Auch wenn der konjunkturelle Höhepunkt in Deutschland bereits im Frühjahr 2011 überschritten war, war ein Großteil der Unternehmen im Kölner Raum anhaltend guter Stimmung, was sich auch auf den regionalen Arbeitsmarkt sehr positiv auswirkte: Die Arbeitslosenquote im IHK-Bezirk Köln erreichte mit 7,5 % den niedrigsten Wert seit Jahren. Drei Viertel der befragten Kölner Unternehmen hegen die Erwartung, 2012 gleichbleibend oder besser zu meistern.

ÖPNV-Entwicklung in Deutschland und Verkehrsverbund Rhein-Sieg

9,7 Mrd. Fahrgäste beförderte der im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen organisierte ÖPNV im Jahr 2011.

Das ist ein neuer Rekord und ein Plus von 70 Mio. Fahrten mit Bussen und Bahnen gegenüber dem Vorjahr. Seit 2002 sind damit die Fahrgastzahlen um fast acht Prozent gestiegen.
Auch 2011 setzte sich die positive Fahrgastentwicklung im ÖPNV fort. Der im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) organisierte öffentliche Personennahverkehr in Deutschland konnte auch 2011 wieder die Vorjahreszahlen übertreffen. 9,7 Mrd. Personen wurden mit Bus und Bahn befördert, das sind 70 Mio. mehr Fahrten (+0,7 %) als im Vorjahr. Der Anteil der Stadt- und Straßenbahnen lag bei einem Zuwachs von 1,3 % bei 36 %, auf Busse entfielen bei einem leichten Rückgang 44 %.
Auch die Verkehrsleistung der ÖPNV-Unternehmen verbesserte sich erneut. 2011 fuhren Busse und Bahnen insgesamt 91,4 Mrd. Personenkilometer und damit 1,0 % oder 874 Mio. Kilometer mehr als 2010. Hier zeigt sich ein Zuwachs bei den Stadt- und Straßenbahnen von 1,5 % – im Vergleich zu einem leichten Rückgang beim Bus (-0,5 %).

Auch die Erträge stiegen weiter: Erneut verzeichneten die deutschen ÖPNV-Unternehmen mehr als 10 Mrd. € Einnahmen aus der Fahrgastbeförderung. In Geschäftsjahr 2011 war ein Zuwachs um 280 Mio. € oder 2,7 % auf 10,3 Mrd. € zu verzeichnen.

Der Bundestrend – bezogen auf die Entwicklung des ÖPNV-Fahrgastaufkommens – konnte im Berichtsjahr von den Unternehmen im Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS GmbH) tendenziell bestätigt, wenn auch nicht in vollem Umfang erreicht werden: Die Zunahme der Fahrgastzahlen betrug mit 3,5 Mio. knapp unter 0,7 %, womit insgesamt 506,9 Mio. Fahrgäste das VRS-Beförderungsangebot nutzten. Die Fahrgeldeinnahmen verbesserten sich um 21,6 Mio. € oder 4,2 % auf insgesamt 531,9 Mio. €. Damit war der Verkehrsverbund Rhein-Sieg auch 2011 wieder sehr erfolgreich.

Geschäftsverlauf

Entwicklung der Fahrgastzahlen bei der KVB

2,0 Mio. mehr Fahrgäste transportierte die KVB im Geschäftsjahr 2011 mit ihren Bussen und Bahnen. Mit einer Zuwachsrate von 0,7 % bewegt sich die KVB damit exakt in der durchschnittlichen Fahrgastentwicklung im Bund. In den Jahren 2001 bis 2011 haben wir insgesamt rund 2,8 Mrd. Menschen befördert.

Die konstant positive Entwicklung der letzten Jahre, die sich in einem regelmäßigen Zuwachs an Fahrgästen – und vor allem Stammkunden mit Zeitkarten – zeigte, setzte sich auch 2011 fort: 274,4 Mio. Fahrten – abermals ein neuer Fahrgastrekord – wurden mit unseren Bussen und Bahnen 2011 unternommen. Das sind 2,0 Mio. oder 0,7 % mehr als im Vorjahr – ein Wert, der exakt bei den im Bund gemeldeten erzielten Zuwächsen liegt. Wir freuen uns über dieses abermals gute Ergebnis, zeigt es doch, dass unsere breit gefächerten, kundenorientierten Angebote bei der Kölner Bevölkerung gut ankommen.

In den Jahren von 2001 bis 2011 beförderte unser Unternehmen insgesamt knapp 2,8 Mrd. Menschen. Eine Zahl, die deutlich macht, dass der Bedarf in Köln da ist und bei entsprechend guten Angeboten die Nachfrage steigt, wenn das erforderliche Vertrauen in die Leistung da ist.

Die gesamte Entwicklung unserer Fahrgastzahlen 2011 – zusammengefasst nach Fahrausweisgruppen – zeigt die nachfolgende Tabelle:

Fahrgäste (in Mio.)	**2011**	**2010**	Veränderung in %
BarTickets	25,5	25,6	-0,2
ZeitTickets Erwachsene	127,9	123,7	3,4
ZeitTickets Auszubildende	77,6	76,8	1,0
Sonstige Tickets	10,3	9,8	5,6
Entgeltlicher Linienverkehr	241,3	235,9	2,3
Übriger Verkehr	33,1	36,5	-9,6
Gesamt	274,4	272,4	0,7

Nach dem letztjährigen, atypischen Zuwachs beim BarTicketverkauf hat sich 2011 der langjährige Trend von den Einzel- und ViererTickets hin zu ZeitTickets wieder eingestellt. Einschließlich Gruppen- und HandyTickets hat sich der Anteil der BarTickets am Gesamtverkauf 2011 auf 9,3 % reduziert.

Hoch im Kurs – wie eh und je und mit eindrucksvollen Zuwachsraten – stehen unsere attraktiven ZeitTicket-Angebote, deren Verkaufszahlen wir abermals um insgesamt 2,5 % gegenüber dem Vorjahr steigern konnten. Sie machen mit 205,5 Mio. rund 75 % unserer insgesamt abgesetzten Tickets aus. Spitzenreiter sind dabei mit 31 % die MonatsTickets, fast gleichauf gefolgt von den Job- und den SchülerTickets mit 17 und 16 %. Die Anzahl der SemesterTicket-Nutzer hat sich bei rund 10 % stabilisiert; Wochen-, Jahres- und übrige Tickets haben mit 1 % leicht Anteile eingebüßt. Den MonatsTicket-Kunden zugerechnet sind auch die Benutzer von SozialTickets, die für KölnPass-Inhaber eingeführt wurden und zum Erwerb rabattierter Tickets berechtigen.

Die sonstigen Tickets mit ihrem Anteil von 3,8 % enthalten Sonderangebote, Kooperationen, Übergangstarife und verbundübergreifende Tickets.

Mit dem NRW-weit gültigen SemesterTicket, das zusätzlich zum regional gültigen SemesterTicket angeboten wird, können Studierende unbegrenzt in NRW Busse und Bahnen nutzen. Dieses Angebot hat 2011 zu mehr als 1,1 Mio. Fahrten von Studierenden der Kölner Hochschulen geführt. Aufgrund des allgemeinen NRW-Tarifs wurde uns ein Anteil von 2,5 Mio. Fahrten zugeschieden.

Im übrigen Verkehr, der den verbleibenden Anteil von 12,0 % unserer Kunden zusammenfasst, werden die unentgeltlich beförderten Fahrgäste, die Fahrgäste im Sonderverkehr sowie diejenigen ohne gültigen Fahrausweis ausgewiesen. Die Zahl der unentgeltlich beförderten Fahrgäste, von denen 18,7 Mio. (2010: 18,6 Mio.) Schwerbehinderte waren, stieg auf 19,5 Mio. (2010: 19,3 Mio.).

Unsere verstärkten Fahrausweiskontrollen – 2,1 Mio. anstatt 1,6 Mio. im Vorjahr –, die teilweise durch von der Polizei begleitete Aktionen ergänzt werden, haben offenbar ebenso

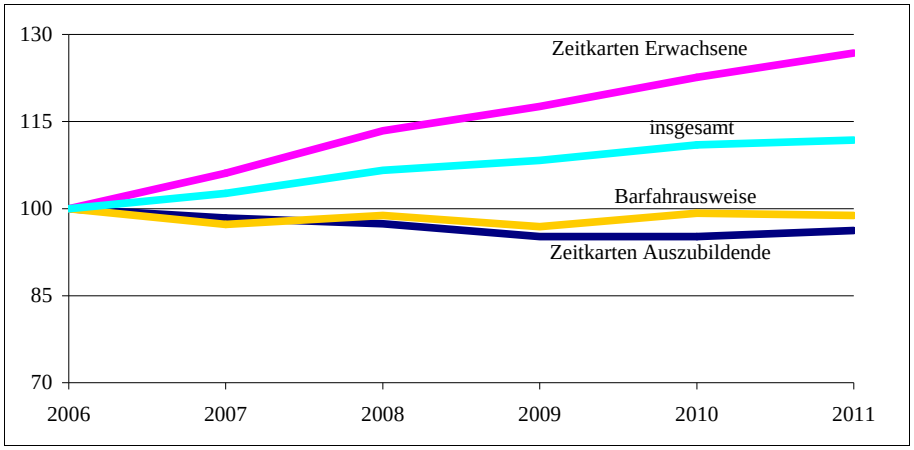
Eindruck gemacht wie der Vorder-Buseinstieg nach 20 Uhr mit der Kontrolle durch den Fahrer, führten sie doch 2011 zu 3,7 Mio. weniger Schwarzfahrern. Durch die gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunkene Schwarzfahrerquote von 4,9 % (2010: 5,7 %) ergibt sich eine Zahl von Fahrgästen ohne gültigen Fahrausweis von „nur noch“ 12,9 Mio. (2010: 16,6 Mio.).

300.000 Stammkunden fahren regelmäßig mit der KVB. Das heißt, mehr als jeder vierte Kölner nutzt unsere Busse und Bahnen täglich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten intensiv daran, dass es schon bald heißt: „jeder dritte Kölner ist KVB-Stammkunde“. Schon heute unternimmt durchschnittlich jeder Kölner jährlich 266 Fahrten mit der KVB.

Die mit rund 3.500 Unternehmen abgeschlossenen Verträge umfassen mittlerweile 96.100 Arbeitnehmer, die mit JobTickets ihre täglichen Wege von und zur Arbeitsstätte zurücklegen. Mit ihren SemesterTickets sind in Köln rund 46.400 Studenten als KVB-Kunden unterwegs. 58.300 Schüler von weiterführenden Schulen, die im Besitz von SchülerTickets sind, nutzen unsere Busse und Bahnen für den Schulweg und ihre Freizeitfahrten. Die Zahl der Abonnements für Einzelkunden addierte sich 2011 auf 63.900. Insgesamt nutzen damit unter Einbeziehung der 5.300 Starter- und 21.300 Aktiv60Tickets sowie 37.300 Regel-Abonnenten 265.000 unserer Kunden die Vorteile dieser Angebote und sind sehr zufrieden damit.

Zuzüglich der ZeitTicket-Kunden im Bartarif (Wochen- und MonatsTickets) umfasst der Kreis unserer Stammkunden damit rund 300.000 – womit unser langjähriger Slogan „jeder vierte Kölner ist KVB-Stammkunde“ zwischenzeitlich überboten ist. Wir arbeiten intensiv daran, die nächste Stufe („jeder dritte Kölner …“) alsbald zu erreichen.

Die Entwicklung der Fahrgastzahlen im entgeltlichen Linienverkehr 2006 -2011 zeigt die nachfolgende Grafik (Index 2006 = 100):



Die langjährige Tendenz, dass sich Fahrgäste vorzugsweise als Stammkunden an ihr Verkehrsunternehmen binden, hat sich damit bei uns auch 2011 wieder bestätigt: Ihr Anteil an unseren Tarif-Fahrgästen blieb – trotz zum Beispiel moderner, flexibler Handy- und Internet-Ticket-Offerten – mit 85,1 % nahezu unverändert und geht – laut einer detaillierten Kundenbefragung – unter anderem. auch auf das hohe Maß an Zufriedenheit bei diesen Kunden zurück.

Entwicklung der Umsätze

Umsatzerlöse (in Mio. €)	**2011**	**2010**	Veränderung in %
Bartarif	50,1	48,0	4,5
ZeitTickets Erwachsene	110,4	103,4	6,8
ZeitTickets Auszubildende	35,6	34,9	2,2
Sonstige	5,7	5,7	-1,9
VRS-Ausgleich	-7,9	-7,5	5,4
Fahrgelderlöse	193,9	184,5	5,1
Abgeltungszahlungen	14,6	13,9	5,0
Periodenfremde Verkehrserlöse	0,1	1,0	-86,1
Übrige Verkehrserlöse	3,0	2,6	14,0
Verkehrserlöse gesamt	211,6	202,0	4,8
Sonstige Umsatzerlöse	14,1	13,0	8,3
Gesamt	225,7	215,0	5,0

Die Zuwächse bei den Fahrgelderlösen gehen teilweise auf die allgemeine Tarifanpassung um durchschnittlich 2,7 % zum 1. Januar 2011 zurück, machen aber gleichzeitig auch unsere Erfolge bei der Akquisition neuer Fahr-

gäste, insbesondere beim Verkauf von ZeitTickets für Erwachsene, deutlich: Allein in diesem Bereich – maßgeblich getragen von zusätzlichen Aktiv60- und KölnPassTicket- sowie JobTicket-Erträgen – wurden 7,0 Mio. € (+6,8 % im Vergleich zum Vorjahr) mehr erlöst. Mit immerhin plus 2,1 Mio. € im Vergleich zum Vorjahreserlös verbesserten sich die Einnahmen aus dem Barverkauf – bei fast unveränderten Fahrgastzahlen. Die erzielten Verkehrserlöse aus ZeitTickets für Auszubildende verbesserten sich aufgrund von Zuwächsen bei Schüler- und SemesterTickets um 0,7 Mio. € (+2,2 %). Bei den sonstigen Fahrgelderlösen haben sich 2011 um 0,2 Mio. € geringere Kooperationserträge eingestellt. Ursächlich hierfür sind – trotz hinzugewonnener Flugkooperations-Fahrgäste – die gesunkenen Durchschnittserlöse. Insgesamt ergab sich bei den Fahrgelderlösen eine positive Ergebnisentwicklung um 9,4 Mio. € (+5,1 %) auf 193,9 Mio. €, bei der die zu leistenden VRS-Ausgleichszahlungen von 7,9 Mio. € bereits berücksichtigt sind.

Die Summe der erhaltenen Abgeltungszahlungen ist mit 14,6 Mio. € im Vorjahresvergleich um 5,0 % gestiegen. Während sich die Abgeltungszahlungen für die unentgeltliche Beförderung von Schwerbehinderten um 0,6 Mio. € erhöhten, liegen die Zahlungen für den Ausbildungsverkehr nach § 11a Abs. 2 und § 11 Abs. 1 ÖPNVG NRW (früher § 45a PBefG bzw. § 6a AEG) mit 0,1 Mio. € leicht über dem Vorjahresniveau. Der Rückgang der periodenfremden Verkehrserlöse ist insbesondere auf den VRS-Spitzenausgleich früherer Jahre zurückzuführen. Nach 1,0 Mio. € in 2010 machen sie im Berichtsjahr 2011 0,1 Mio. € aus.

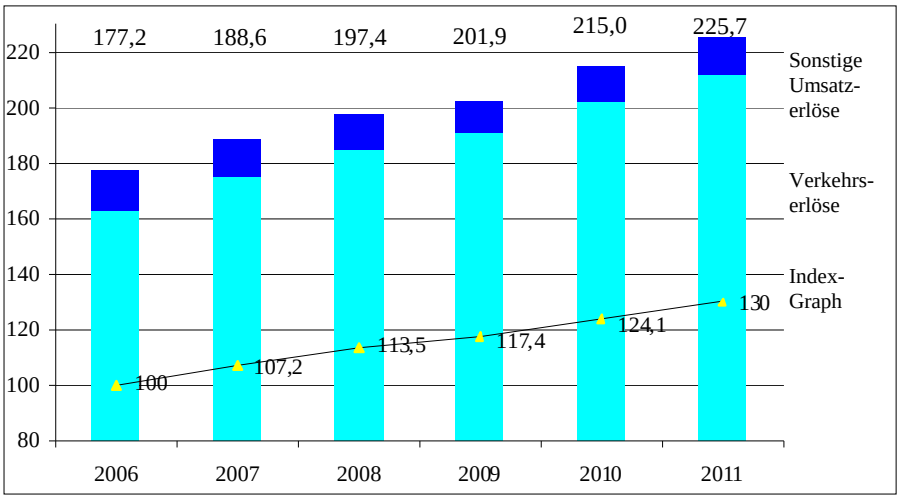
225,7 Mio. € Umsatzerlöse erzielten die KVB im Geschäftsjahr 2011 – ein Plus von 5,0 % gegenüber dem Vorjahr. Dieser deutliche Zuwachs ist im Wesentlichen auf die guten Fahrgastzahlen und die erfolgte Tarifsteigerung um durchschnittlich 2,7 % zurückzuführen.

Die übrigen Verkehrserlöse decken sich aus dem erhöhten Beförderungsentgelt, das einen Anteil von rund 88 % ausmacht, und den Sonder- und Gelegenheitsverkehrs-Einnahmen und belaufen sich 2011 auf 3,0 Mio. €.

Der Zuwachs bei den sonstigen Umsatzerlösen um 8,3 % auf 14,1 Mio. € ist maßgeblich auf die mehr erbrachten Leistungen für Dritte im Baubereich zurückzuführen.

Im Wesentlichen war es die positive Verkaufsentwicklung, die unsere Umsatzerlöse 2011 insgesamt um 5,0 % auf 225,7 Mio. € verbesserte. Der Anteil der Verkehrserlöse macht dabei 93,8 % (2010: 94,0 %) aus.

Die Entwicklung der Umsatzerlöse 2006 bis 2011 zeigt die folgende Grafik
(in Mio. €, Index 2006 = 100):



Der Durchschnittserlös je Fahrgast – nach VRS-Ausgleich – verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 €-Cent auf 80,3 €-Cent (2010: 78,2 €-Cent).

Ergebnisentwicklung

Um 13,9 Mio. € verbesserte sich unser Unternehmensergebnis im Jahr 2011 und erreicht -73,0 Mio. €. Gegenüber dem Planansatz für das Berichtsjahr ergibt sich sogar eine Verbesserung um 21,1 Mio. €, der sich maßgeblich durch die bessere Ertragsentwicklung begründet.

Gewinn- und Verlustrechnung (Kurzfassung) (in Mio. €)	**2011**	**2010**	Veränderung in %
Gesamtleistung	230,2	220,8	4,2
Sonstige betriebliche Erträge	42,6	33,0	29,2
Materialaufwand	- 103,4	- 100,8	2,6
Personalaufwand	- 171,4	- 169,5	1,2
Abschreibungen	-32,9	-33,4	-1,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-25,5	-23,6	8,2
Finanzergebnis	-12,3	-11,5	6,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-72,7	-85,0	-14,5
Außerordentliches Ergebnis	0	-1,6	·
Steuern	-0,3	-0,3	-6,5
Unternehmensergebnis	-73,0	-86,9	-16,1

Das Unternehmensergebnis verbesserte sich im Geschäftsjahr 2011 um 16,1 % bzw. 13,9 Mio. € auf -73,0 Mio. €.

Nach dem Organschaftsvertrag wird das ausgewiesene Unternehmensergebnis durch die Holding, Stadtwerke Köln GmbH, ausgeglichen.

Die positive Entwicklung der Erträge sowie die konsequente Umsetzung unseres Restrukturierungsprogrammes führten dazu, dass wir trotz verschiedenster Aufwandssteigerungen 2011 ein gutes Ergebnis erzielen konnten.

Die Gesamtleistung nahm im Berichtsjahr um 4,2 % beziehungsweise 9,4 Mio. € auf 230,2 Mio. € zu. Ausschlaggebend hierfür war die bereits beschriebene sehr gute Entwicklung der Umsatzerlöse im Berichtsjahr, denen um 1,4 Mio. € geringere Bestandsveränderungen und andere aktivierte Eigenleistungen gegenüberstehen.

Die positive Entwicklung der sonstigen betrieblichen Erträge im Jahr 2011, mit einem Anstieg von 9,6 Mio. € (+29,2 %) auf 42,6 Mio. €, geht ganz überwiegend auf Zahlungen gemäß § 11 Abs. 2 ÖPNVG NRW sowie Zuschüsse für bereits abgeschlossene Projekte zurück.

Der Materialaufwand betrug 2011 insgesamt 103,4 Mio. € und erhöhte sich um 2,6 % beziehungsweise 2,6 Mio. € gegenüber 2010. Sein Anteil an der Gesamtleistung lag bei 44,9 % (2010: 45,6 %). Die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe nahmen preisentwicklungsbedingt, unter anderem durch weitere Dieselverteuerungen, um 6,8 % beziehungsweise 2,8 Mio. € auf 44,2 Mio. € zu. Der leichte Anstieg bei den Aufwendungen für bezogene Leistungen kann mit 0,4 % vernachlässigt werden.

Der Personalaufwand, der in der Regel bei Verkehrsunternehmen wegen der hohen Personalintensität der bedeutendste Aufwandsposten ist, erhöhte sich bei uns im Berichtsjahr

leicht um 1,2 % oder 1,9 Mio. € auf 171,4 Mio. €. Neben den Tariferhöhungen war hierfür der höhere jahresdurchschnittliche Personalbestand verantwortlich. Der Anteil des Personalaufwandes an der Gesamtleistung nahm um 2,3 %-Punkte auf 74,5 % (2010: 76,8 %) ab.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich im Berichtsjahr bei einem Volumen von 25,5 Mio. € (2010: 23,6 Mio. €) um 8,2 % erhöht.

79,0 % Aufwanddeckungsgrad im Geschäftsjahr 2011 erreicht.
Das entspricht einem Plus von 4,4 %-Punkten.

Den Anstieg wertet die KVB als ganz besonderen Erfolg. Er ist, neben der verbesserten Erlössituation, auch auf das geschärfte Kostenbewusstsein in unserem Unternehmen zurückzuführen.

Unser Finanzergebnis hat sich mit -12,3 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 % beziehungsweise 0,8 Mio. € leicht verschlechtert. Dem um 1,1 Mio. € schlechteren Zinsergebnis stehen ein leicht verbessertes Beteiligungsergebnis und geringere Abschreibungen auf Finanzanlagen gegenüber.

Der Aufwanddeckungsgrad erhöhte sich von 74,6 % im Jahr 2010 um 4,4 %-Punkte auf 79,0 %. Die deutlich verbesserte Ertragssituation bewirkt in Verbindung mit der nur mäßig gestiegenen Summe der Aufwendungen, dass die Summe aller Erträge die Aufwendungen in sichtlich größerem Umfang abdecken als im Vorjahr.

Investitionen

Im Geschäftsjahr 2011 erreichten wir erneut ein sehr hohes Investitionsvolumen, das fast ausschließlich unser Sachanlagevermögen verstärkte. Die für die Zukunftssicherung der KVB und eine weitere, attraktivitätssteigernde Gestaltung unseres Angebotes notwendigen Investitionsausgaben erreichten dabei mit 113,3 Mio. € (2010: 137,0 Mio. €) allerdings einen deutlich geringeren Umfang als noch im Vorjahr. Unser Investitionsprogramm, das 2011 im Wesentlichen durch unser Nord-Süd Stadtbahn-Bauprojekt, die Beschaffung von Hochflur-Stadtbahnwagen der Serie K 5000 und diverse Fahrtreppenerneuerungen sowie den Neu- und Umbau unseres Omnibusbetriebshofes Nord und die Beschaffung von Niederflur-Gelenkbussen bestimmt war, wird mit aktualisierten Schwerpunkten auch in den nächsten Jahren fortgesetzt.

Investitionen (in Mio. €)	**2011**	**2010**	Veränderung in %
Stadtbahn	99,9	124,0	-19,4
Omnibus	8,5	7,6	11,8
Gemeinsame	4,9	5,4	-9,3
Gesamt	113,3	137,0	-17,3

Größtes, herausragendstes Einzelprojekt war im Berichtsjahr mit einem Volumen von 80,3 Mio. € erneut der Bau der Nord-Süd Stadtbahn. Die verschiedenen anderen Infrastruktur-Bauvorhaben einschließlich der diversen Fahrtreppenerneuerungen machten zusammen 15,7 Mio. € aus.

Im Rahmen der Erweiterung und Modernisierung unseres Fahrzeugparks wendeten wir für die Beschaffung von 15 Hochflur-Stadtbahnwagen und neun neuen Niederflur-Gelenkbussen insgesamt 10,6 Mio. € auf. Auf den Neu- und Umbau des Omnibusbetriebshofes Nord entfielen im Berichtsjahr noch 1,2 Mio. €. In die Umsetzung der diversen weiteren Projekte und die Ergänzung der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich neuer Software-Produkte investierten wir im zurückliegenden Geschäftsjahr insgesamt weitere 5,5 Mio. €.

Den Investitionen stehen unter dem Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse im Jahr 2011 zugegangene und noch nicht vollständig mit dem Anlagevermögen verrechnete Investitionszuschüsse von 74,4 Mio. € gegenüber.

Vermögens- und Kapitalstruktur

1.244,5 Mio. € beträgt das Bilanzvolumen für das Jahr 2011 – ein Anstieg um 6,1 % beziehungsweise 71,0 Mio. €. Der Anteil des Anlagevermögens am Bilanzvolumen der KVB beläuft sich auf 91,6 % und drückt damit den hohen Grad unserer Anlagenintensität aus.

Das bilanzielle Gesamtvermögen der KVB nahm im Geschäftsjahr 2011 um 6,1 % oder 71,0 Mio. € auf 1.244,5 Mio. € zu. Dabei erhöhten sich sowohl das Anlagevermögen um 21,2 Mio. € oder 1,9 % als auch das Umlaufvermögen, das sich mit 104,8 Mio. € im Vergleich zu den 55,1 Mio. € des Vorjahres annähernd verdoppelte.

Der hohe Anteil des Anlagevermögens in Höhe von 91,6 % (2010: 95,3 %) am Gesamtvermögen spiegelt den Grad der Anlagenintensität unseres Unternehmens wider.

Das gesamte Anlagevermögen ist zu 46,3 % (2010: 45,7 %) durch Eigenkapital einschließlich hälftigem Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse finanziert.

Die bilanzielle Eigenkapitalquote verringerte sich trotz der Kapitalrücklagezuführung von 8,1 Mio. € aufgrund der gestiegenen Bilanzsumme von 20,1 % im Vorjahr auf 19,6 % in 2011. Da wirtschaftlich betrachtet der Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse zur Hälfte dem Eigenkapital zuzurechnen ist, verbesserte sich unser Eigenkapital insgesamt auf 527,1 Mio. € (2010: 510,8 Mio. €); die Eigenkapitalquote beträgt somit 42,4 % (2010: 43,5 %).

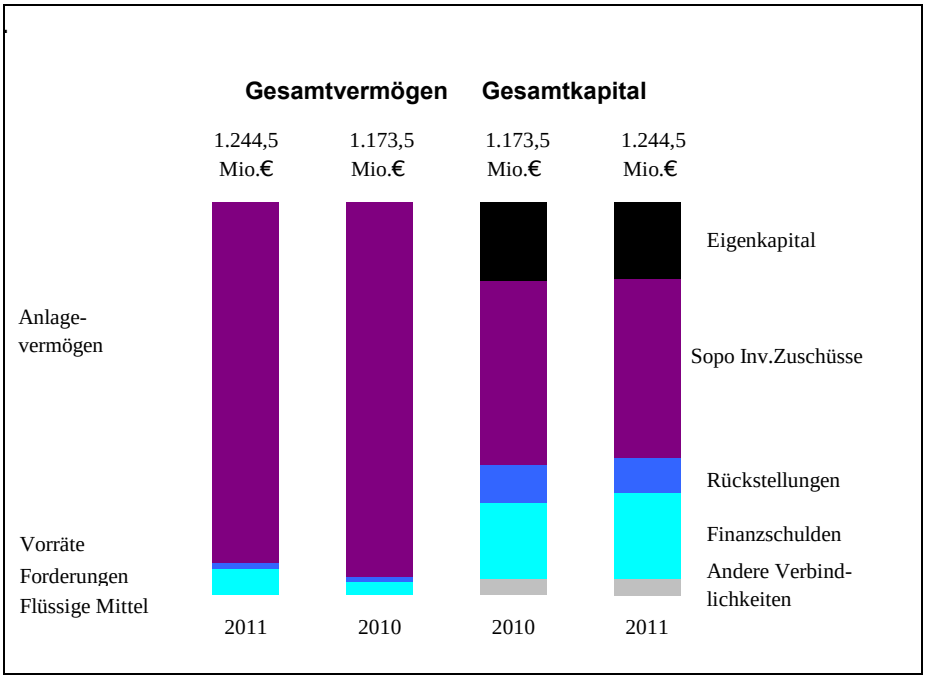
Der Anteil der Rückstellungen am Gesamtkapital beläuft sich im Berichtsjahr auf 8,9 % (2010: 9,4 %). Die Finanzschulden machten am Ende des Berichtsjahres 273,8 Mio. € (2010:

227,9 Mio. €) aus. Das sind 22,0 % des Gesamtkapitals. Die nach Abzug der flüssigen Mittel verbleibende Nettoverschuldung erhöhte sich 2011 auf 271,9 Mio. € (2010: 225,7 Mio. €).

Bilanzstruktur (Kurzfassung)	**2011**		**2010**	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Anlagevermögen	1.139,6	91,6	1.118,4	95,3
Vorräte	16,3	1,3	15,8	1,3
Forderungen, RAP	86,7	7,0	37,1	3,2
Flüssige Mittel	1,9	0,1	2,2	0,2
Gesamtvermögen	1.244,5	100,0	1.173,5	100,0
Eigenkapital	244,4	19,6	236,3	20,1
Sonderposten Investitionszuschüsse	565,4	45,4	549,1	46,8
Rückstellungen	110,3	8,9	109,9	9,4
Finanzschulden	273,8	22,0	227,9	19,4
Andere Verbindlichkeiten	50,6	4,1	50,3	4,3
Gesamtkapital	1.244,5	100,0	1.173,5	100,0

Beim Fremdkapital hatten 326,4 Mio. € (75,1 %) langfristigen Charakter, 108,3 Mio. € (24,9 %) waren kurzfristig. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das langfristige Fremdkapital um 66,1 Mio. €, während sich das kurzfristige um 19,5 Mio. € verringerte.

Bilanzstruktur



Finanzierung

In der Kapitalflussrechnung stellen wir die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dar. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cash flows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab sich ein Mittelabfluss von 42,5 Mio. €. Im Vorjahr war ein Mittelabfluss von 49,4 Mio. € zu verzeichnen gewesen.

Aus der Investitionstätigkeit flossen Mittel von 35,8 Mio. € ab. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen die Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen von 109,6 Mio. €, denen zugeflossene Investitionszuschüsse von 74,4 Mio. € gegenüberstanden.

Bei der Finanzierungstätigkeit ergab sich ein Mittelzufluss von 77,9 Mio. €. Darlehensaufnahmen von 60,0 Mio. €, Eigenkapitalzuführungen von 8,1 Mio. € sowie der Ausgleich des Jahresfehlbetrages 2010 durch die Konzernmutter (86,9 Mio. €) standen Auszahlungen für Tilgungen von Darlehen und Ausleihungen von 14,3 Mio. € sowie einer um 62,8 Mio. € geringeren unterjährigen Konzernfinanzierung gegenüber.

Insgesamt konnten mit dem Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit die Mittelabflüsse aus dem operativen Geschäft und der Finanzierungstätigkeit bis auf 0,3 Mio. € gedeckt werden.

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung) (in Mio. €)	**2011**	**2010**
Mittelabfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	-42,5	-49,4
Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit	-35,8	-105,7
Mittelzufluss aus Finanzierungstätigkeit	78,0	156,5
Veränderung der Zahlungsmittel	-0,3	1,4
Zahlungsmittel am Anfang der Periode	2,2	0,8
Zahlungsmittel am Ende der Periode	1,9	2,2

Personal

73.140 € betrug die Pro-Kopf-Leistung der KVB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Berichtsjahr. Das ist ein erneuter deutlicher Anstieg. Die an der Gesamtleistung gemessene Produktivität je MA nahm im Jahr 2011 weiter um 2,5 % zu.

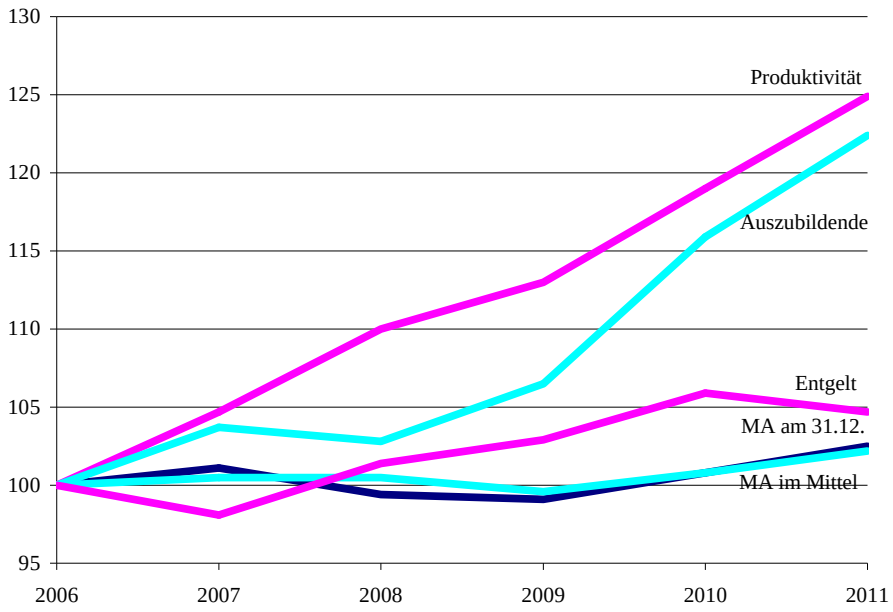
Die Zahl unserer Mitarbeiter/-innen einschließlich der Auszubildenden nahm zum 31. Dezember 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 60 (1,9 %) auf 3.278 zu, davon 131 Auszubildende (+7). Auch im Jahresdurchschnitt erhöhte sich unsere Mitarbeiterzahl, und zwar um 47 auf insgesamt 3.239, davon 113 Auszubildende.

Mitarbeiterbedarf gab es 2011 außer bei den Auszubildenden im Wesentlichen im Fahr- und Betriebsdienst sowie bei der Verwaltung. Er geht sowohl auf fluktuationsbedingten Ersatz als auch auf Neubedarf zurück.

In den genannten Personalbestandszahlen sind auch Mitarbeiter ohne Bezüge enthalten, beispielsweise wegen Elternzeit oder Langzeiterkrankung, sowie Mitarbeiter, die sich in der Freizeitphase ihrer Altersteilzeit-Regelung befinden. Lässt man diese im Geschäftsjahr 2011 nicht aktiv an der Leistungserstellung beteiligten Mitarbeiter/-innen außer Ansatz, ergibt sich im Jahresdurchschnitt ebenfalls ein Zuwachs bei den aktiven Mitarbeitern einschließlich der Auszubildenden um 47 (1,5 %) auf 3.167 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert von 3.120.

Auch wenn die Zahl der „Inaktiven“ demnach im Vergleich zu 2010 unverändert geblieben ist und sich auch die Krankenquote nur geringfügig reduziert hat, ist die Produktivität – gemessen an der Gesamtleistung unserer Mitarbeiter – erneut weiter deutlich angestiegen, und zwar um 2,5 %.

Mitarbeiter am 31.12. und im Mittel, Azubis, Produktivität, Entgelt (Index 2006 = 100):



Zum Jahresende 2011 beschäftigten wir einschließlich der Gleichgestellten 214 (2010: 202) schwerbehinderte Mitarbeiter. Die gesetzliche Pflichtplatzquote war damit übererfüllt.

Ausbildung

131 Ausbildungsplätze stellte die KVB 2011 für junge Menschen zur Verfügung. Diese Zahl lag erneut deutlich über dem aktuellen Nachwuchsbedarf unseres Unternehmens, weil wir es für unsere Pflicht halten, Schulabgängern eine qualifizierte Ausbildung zu ermöglichen.

Mit 131 (2010: 124) Ausbildungsplätzen haben wir auch im Geschäftsjahr 2011 wieder ein großes Ausbildungsplatzangebot bereitgestellt. Die KVB als ein bedeutender Arbeitgeber in Köln kommt damit auch weiterhin ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als kommunales Unternehmen nach, jungen Menschen – weit über den eigenen Nachwuchsbedarf hinaus – eine qualifizierte Berufsausbildung zu vermitteln. Auf der Grundlage der tariflichen Regelungen beschäftigen wir diese jungen Menschen nach ihrem Ausbildungsende befristet weiter.

Von den Ausbildungsplätzen im Berichtsjahr entfielen 52 (2010: 48) auf kaufmännische und 79 (2010: 76) auf technische Berufe. 72 (2010: 35) Schüler und Studenten absolvierten ein Berufspraktikum bei uns. Im Rahmen der Fahrerausbildung schlossen im Berichtsjahr 115 Fahrschüler (2010: 132) ihre Straßenbahn-, Bus- und Lkw-Fahrerausbildung erfolgreich ab.

Fortbildung

Die Fort- und Weiterbildung hat in unserem Unternehmen einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2011 besuchten insgesamt 2.821 Teilnehmer unsere angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen. Neben fachlichen Schulungen waren die wichtigsten Themen Führung, Kundenorientierung, Deeskalation und Stressbewältigung. Insgesamt wurden hierfür 0,7 Mio. € aufgewendet.

Ideenmanagement

Im Geschäftsjahr 2011 haben unsere Mitarbeiter/-innen 472 Verbesserungsvorschläge eingereicht; von denen insgesamt 118 prämiert werden konnten. Den hierfür ausgeschütteten Geldprämien von 30 Tsd. € steht ein aus der Umsetzung der Verbesserungsvorschläge erzielter Nutzen von 293 Tsd. € gegenüber. Schwerpunkte bildeten dabei die eingereichten Vorschläge zu den Themenkreisen Verbesserung der Arbeitsabläufe sowie der Dienstleistungsqualität.

Arbeitssicherheit

Die Zahl der Arbeitsunfälle – 2011 wurden 355 inklusive 53 Wegeunfällen gemeldet – ist mit -21,5 % zum Vorjahr stark rückläufig und entspricht einer 1.000-Mann-Quote von 112. Wir führen dies auf unsere intensive Berücksichtigung aller Arbeitssicherheitsbelange und den ihnen eingeräumten Stellenwert zurück.

Im Rahmen der medizinischen Vorsorge hat der Betriebsärztliche Dienst der Stadtwerke Köln GmbH im Berichtsjahr 852 unserer Mitarbeiter/-innen im Auftrag der KVB arbeitsmedizinisch betreut. Dabei wurden 2.130 Untersuchungen vorgenommen. Eine besondere Gesundheitsaktion für alle Mitarbeiter/-innen galt der Vorbeugung und Linderung von Rückenschmerzen. An den Muskulaturmessungen und Beratungen, die zusätzlich von der Berufsgenossenschaft unterstützt wurden, haben insgesamt 312 Mitarbeiter teilgenommen.

Mitarbeiterbefragung 2011

Nach 2004 und 2007 hat die KVB im Frühjahr 2011 erneut eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt, bei der wieder alle Beschäftigten aufgefordert waren, ihre Meinung anonym zu äußern. Alle ausgefüllten Fragebögen wurden – ohne jeden KVB-Kontakt – direkt der beteiligten Agentur zugeleitet und dort ausgewertet. Bis zum Ende der Abgabefrist am 8. April 2011 wurde der 147 Fragen umfassende Bogen von 1.642 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgegeben, was einer Beteiligungsquote von 52,2 % entspricht. Trotz der rückläufigen Teilnehmerzahl (-4,8 %-Punkte) ist die Unternehmensleitung mit den Auswertungs-Ergebnissen zufrieden, weil im Vergleich zur letzten Umfrage bei zwei Dritteln aller Fragen verbesserte Bewertungen registriert werden konnten; bei nur 5 % fielen die Ergebnisse schlechter aus. Auch im parallel durchgeführten Branchenvergleich hat die KVB – gestützt auf die besseren Benotungen ihrer Mitarbeiter – deutlich Boden gutgemacht und liegt vielfach über dem Branchendurchschnitt. Wie zuvor haben die Fachbereiche die Bereichs- und Unternehmensergebnisse mit ihren Mitarbeitern ausführlich diskutiert und anschließend Maßnahmen be-

nannt, um die Zufriedenheit der Mitarbeiter weiter zu verbessern. Die erfolgreiche Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen wird von Unternehmensseite aufmerksam verfolgt.

Dank des Vorstandes

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz. Ein besonderer Dank gilt dem Betriebsrat und dem Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten für die gute Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens.

Logistik

Im Geschäftsjahr 2011 ist das Bestellvolumen im Bereich unserer Materialwirtschaft um rund 50 Mio. € auf 270 Mio. € angestiegen. Der Anteil der Ausschreibungen nach Sektorenverordnung umfasste 208 Positionen im Gesamtwert von knapp 67 Mio. €, wovon 42 Mio. € auf Bauleistungen entfielen sowie ca. 9 Mio. € auf Dienstleistungsaufträge und rund 16 Mio. € auf Lieferaufträge. Insbesondere sind hier die Ausschreibungen für die technische Gebäudeausrüstung unserer Nord-Süd Stadtbahn zu nennen sowie der anstehende Umbau der Stadtbahnfahrzeuge der Serie 2400, ferner die Beschaffung von mobilen und stationären Fahrkartenautomaten sowie der Umbau und die Verlegung unserer Betriebsleitstelle.

Unser Nachtragsmanagement hat 2011 neben den umfangreichen Prüfungen von Nachträgen zu den Gewerken der Nord-Süd Stadtbahn auch die Schlussrechnung des 2010er Projekts „Verlängerung der Linie 5“ geprüft.

Die 2010 mit dem Ziel rechtssicherer Vergabeverfahren begonnenen Unterrichtungen der Fachbereiche zu den Bestimmungen des Vergaberechts, der Erstellung von Leistungsverzeichnissen sowie der Durchsetzung von Mängelrügen und Gewährleistungsansprüchen etc., die in den Fachbereichen sehr große Resonanz fanden, wurden 2011 abgeschlossen.

Unser Lagerbestand wuchs im Berichtsjahr im Wesentlichen infolge der Einlagerung von Ersatzteilen eines zusätzlichen Bremsanlagenfabrikates sowie zur Durchführung der Hauptuntersuchungen für die Fahrzeugserien 4000 und 5000 um ca. 0,5 Mio. € auf 15 Mio. € und umfasst 45.000 Artikel. Der Versorgungsgrad innerhalb der Läger stieg auf 99,3 %. Während die Anzahl der Lagerbewegungen um 4,7 % zurückging, erhöhte sich ihr Wert um 10,2 %. Inventurdifferenzen betrugen 0,2 %.

Das Aufkommen zu entsorgender fester Reststoffe hat sich deutlich auf 1.140 Tonnen reduziert, ebenso die Anzahl der Leuchtstoffröhren. Bei zu entsorgenden Flüssigkeiten betrug die Menge 2011 insgesamt 44.400 Liter.

Umwelt

Im Rahmen der regelmäßig jährlich stattfindenden Umweltaudits wurde nach der 2010 unter Einbeziehung aller Unternehmensbereiche federführend durch unsere Stabsstelle 201 – Umweltschutz/-technik vorgelegten aktuellen Umwelterklärung im Geschäftsjahr 2011 das inzwischen routiniert ablaufende regelmäßige jährliche Audit durchgeführt. Mit ihm weist die KVB jährlich ihr konkretes umweltrelevantes Engagement nach.
Zudem ist die KVB als eines der ersten Unternehmen des öffentlichen Personennahverkehrs seit 1998 EMAS-registriert und bereits 2003 der internationalen UITP-Charta für nachhaltige Entwicklung beigetreten.

Seit 1998 ist die KVB bereits EMAS- registriert. EMAS, das europäische Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und dessen Prüfung. Damit gehört unser Unternehmen zu den ersten im Bereich öffentlicher Nahverkehr, die an dem freiwilligen europäischen Umweltauditsystem teilnehmen. Außerdem sind wir schon 2003 der internationalen UITP-Charta für nachhaltige Entwicklung beigetreten.

EMAS (Eco Management and Audit Scheme) ist ein Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes, das wir bereits seit 14 Jahren erfolgreich anwenden. Durch jährliche Umweltaudits werden die Auswirkungen unserer Tätigkeiten, Produkte und Dienstleistungen auf die Umwelt systematisch untersucht. Auf Basis dieser Ergebnisse leitet die KVB auch konkrete Umweltziele und -programme ab. Die Umweltauswirkungen, die Umweltziele und -programme sowie die umweltrelevanten Tätigkeiten und Produkte werden jährlich aktualisiert und in der alle drei Jahre zu erstellenden Umwelterklärung detailliert dargestellt. Im Rahmen der regelmäßigen Prüfungen unterziehen wir uns einer Begutachtung nach den strengen Richtlinien der EG-Öko-Audit-Verordnung (EG) 761/ 2001 durch einen unabhängigen und nach EMAS für Verkehrsunternehmen zugelassenen Umweltgutachter. Schwerpunktmäßig prüft er die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und Genehmigungsauflagen, die eingetretenen Verbesserungen seit dem letzten Audit, die Umsetzung des KVB-Umweltschutz-Handbuches, die Schulung/Unterweisung der Mitarbeiter und den Erfüllungsgrad der gesetzten Umweltziele. Ferner begutachtet er die neuen Ziele und Programme sowie den Gesamteindruck der Betriebsteile und Anlagen und explizit die Umsetzung der Verfahrensanweisung ‚Anlagen', die Betriebsanweisungen für Gefahrstoffe sowie die generelle Ordnung und Sauberkeit.

Eine besondere Herausforderung – umwelttechnisch betrachtet – ist die ständig weiter wachsende Nachfrage nach Mobilität, deren umweltverträgliche Befriedigung unsere ureigenste Aufgabe ist. Hier sind intelligente Beförderungslösungen gefragt, bei denen der belastende Einfluss auf unsere Umwelt stetig weiter verringert werden soll.

Innovation

QR-Code fürs Smart-Phone

Mit dem Fahrplanwechsel 2011/12 und den damit verbundenen neuen Aushängen bietet die KVB als neuen Service an zahlreichen Haltestellen auch sogenannte „QR-Codes“ an. Mithilfe dieser Technik kann der Fahrgast unterwegs die tatsächliche Ankunftszeit von Bussen und Bahnen abfragen. Voraussetzung dafür ist, dass diese Muster aus Quadraten und Rechtecken, die ähnlich wie Strichcodes, elektronisch verwertbare Informationen enthalten beziehungsweise anstoßen, von Smartphones gelesen werden können. Die Informationen, die aus unseren Leitstellen-Rechnern stammen, werden dem Kunden-Handy bei Bedarf über das Internet zur Verfügung gestellt und kosten – neben den normalen Zugangsgebühren des Netzbetreibers – nicht zusätzlich.

Redundante Betriebsleitstelle

Nach 33 Jahren zuverlässigem Einsatz unserer zentralen Betriebsleitstelle auf dem Stadtbahn-Betriebshof West wird diese nun technisch und gebäudeseitig überholt und damit auf die aktuelle Technik angepasst. Während der eineinhalbjährigen Umbauphase wird der Leitstellenbetrieb in einer auf unserem Bus-Betriebshof Nord eingerichteten Ersatzleitstelle weitergeführt. Diese soll dort, nach Rückführung des Leitstellenbetriebs in das sanierte Leitstellengebäude auf dem Betriebshof West, als redundante Leitstelle dauerhaft weiterbetrieben werden. Die Idee, der im Wesentlichen Sicherheitsaspekte und damit eine möglicherweise drohende Betriebsunterbrechung (zum Beispiel durch Brand und anschließende Wiederherstellung) zugrunde liegt, wurde bislang in der nun in Köln angegangenen Form in Deutschland noch nicht realisiert.

Die für den umfassenden technischen Aus- und Umbau unserer zentralen Leitstelle beantragten Fördermittel für die Gesamtmaßnahme wurden im Februar 2012 bewilligt. Unter anderem soll durch den Austausch der veralteten Technik eine weitere Verbesserung der betrieblichen Qualität sowie des Fahrgastservices und der Kundenkommunikation erreicht werden. Im Detail ist unter anderem vorgesehen, ein umfassendes Störungs- und Ereignismanagement einzuführen, das Bedienplatzkonzept zu verbessern sowie eine neue Großbild-Projektionswand zu errichten.

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Ursachenforschung am Waidmarkt

Besichtigungsbauwerk soll Ursachenklärung an vermutlich schadhafter Schlitzwandlamelle ermöglichen. In mehr als 30 Metern Tiefe sollen Taucher die freigelegte Schadstelle erkunden und filmisch dokumentieren. U.U. wird auch eine Trockenlegung unter Verwendung von Druckluft und dem Einbau einer Zwischendecke erforderlich.

Auch drei Jahre nach dem Waidmarkt-Unglück sind die Ursachen noch nicht geklärt. Bei dem Unfall am 3. März 2009 stürzten das Historische Stadtarchiv sowie zwei angrenzende Wohngebäude ein und zwei junge Männer fanden den Tod. Es wird angenommen, dass das Unglück im Zusammenhang mit den Arbeiten an der U-Bahnbaustelle direkt vor dem Stadtarchiv steht. Zur endgültigen Klärung soll unter anderem ein Besichtigungsbauwerk errichtet werden, in dessen Schutz eine vermutete Schadstelle an der Beton-Schlitzwand untersucht werden kann. Die Arbeiten für dieses „Beweissicherungsbauwerk“, das nach den Abstimmungen zwischen Gericht, Gutachter, Stadt Köln und KVB nach seiner Fertigstellung eine Außenbesichtigung durch Taucher in rund 30 Metern Tiefe ermöglicht, sollen nach den abgeschlossenen Vorarbeiten und -untersuchungen des Gutachters im Sommer 2012 beginnen. Auf die Beweissicherung, die Ende 2013 abgeschlossen sein soll, folgt dann die Sanierung des beschädigten Gleiswechselbauwerks. Anschließend kann die Nord-Süd Stadtbahn komplett fertig gestellt werden und ihren durchgehenden Betrieb aufnehmen. Dies wird nach derzeitigem Terminplan voraussichtlich im Jahre 2019 der Fall sein.

Teilinbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn

Aufgrund des Unglücks am Waidmarkt verzögert sich die Inbetriebnahme unserer Nord-Süd Stadtbahn um einige Jahre. Am 7. Oktober 2010 beschloss daher der Rat der Stadt Köln, den nördlich der Unglücksstelle liegenden Streckenabschnitt vorzeitig in Betrieb zu nehmen. In einem ersten Schritt soll mit dem Fahrplanwechsel 2012 die Linie 5 über ’Dom/HBF.’ hinaus bis zur NSB-Haltestelle ’Rathaus’ den Betrieb aufnehmen. Mit dem Fahrplanwechsel 2013 wird dann zudem die Verlängerung der Linie 5 bis zum ’Heumarkt’ in Betrieb gehen und dort deren gleichzeitige Verknüpfung mit unserem Ost-West-Netz hergestellt. Im Zusammenhang mit weiteren Verzögerungen bei der Ursachenermittlung am Waidmarkt wird gegenwärtig auch eine möglicherweise vorgezogene Inbetriebnahme des südlichen Teilstücks von Rodenkirchen bis zur Severinstraße geprüft.

Haltestelle ’Breslauer Platz’ wiedereröffnet

11. Dezember 2011 Inbetriebnahme der NSB-Verknüpfungshaltestelle ’Breslauer Platz’. Bereits im Dezember 2012 geht die Haltestelle ’Rathaus’ in Betrieb; ihr folgt im Dezember 2013 der ’Heumarkt’.

Zum Fahrplanwechsel am 11. Dezember 2011 wurde die erste von acht Stationen der Nord-Süd Stadtbahn, die Verknüpfungshaltestelle ’Breslauer Platz’, in Betrieb genommen. Köln komplettiert damit seinen hochmodernen, leistungsfähigen Innenstadt-Bahnhof und bietet auch den von der Eisenbahn auf die Stadtbahn wechselnden Besuchern ein eindrucksvolles und freundliches Entree. Nach siebenjähriger Bauzeit – gerechnet von den ersten Trassenvorbereitungen und archäologischen Untersuchungen – konnte damit ein einzigartiges Bauwerk seiner Bestimmung übergeben werden, das mit seinen mächtigen V-Trägern, Betonbögen und hohen Decken zu beeindrucken weiß. Modern und offen angelegt, sind Transparenz und Überschaubarkeit die auffälligsten Merkmale. Baulich besticht die tageslichthelle und damit leicht wirkende Größe der neuen Station, die über 225 Meter lang, bis zu 30 Meter breit und rund zwölf Meter hoch ist. Die beiden als Galerien angelegten Verteilerebenen, die durch drei Zugänge über zwölf Fahrtreppen erreichbar sind, führen zu je einem Mittel- und Seitenbahnsteig mit drei Gleisen, auf denen die Linien 5, 16 und 18 verkehren.

Studie zur Bedeutung der KVB

Ein von der KVB beauftragtes Gutachten hat den Nutzen der Verkehrsleistung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG untersucht und dabei beeindruckende Ergebnisse herausgefunden. Für jeden Euro, der in den Betrieb der KVB fließt, entsteht in Köln und Umgebung ein Nutzen von mehr als fünf Euro, so das Ergebnis, das die INTRAPLAN Consult aus München in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Worms aus unseren Betriebsdaten für das Jahr 2010 analysiert hat. Die Untersuchung basiert auf einer vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung empfohlenen Methodik.

Die Gutachter konnten nachweisen, dass nur mit einer gleichbleibend hohen Angebotsqualität unseres Unternehmens die Mobilität in Köln kostengünstig gewährleistet werden kann. Würde die KVB nur die Hälfte ihres Linienverkehrs anbieten, müssten viele Menschen auf alternative Verkehrsträger, im Wesentlichen Pkw, umsteigen, was zwangsläufig ein Vielfaches an Staus und Parkplatznot zur Folge hätte.

Das ermittelte Nutzen-Kosten-Verhältnis stützt sich auf die zugrunde gelegten Mehrkosten der Kommune Köln von 27,1 Mio. € für Straßeninfrastruktur und Parkplätze abzüglich Parkraumbewirtschaftungserlöse, die des Straßenverkehrs von 72,2 Mio. € für Betrieb und Vorhaltung von Pkw und Parkgebühren abzüglich eingesparter ÖPNV-Tickets sowie erhöhte Umwelt- und Unfallschäden von 40,1 Mio. €. Insgesamt entstehen demnach Mehrkosten von 139,4 Mio. €, denen lediglich ein verminderter Zuschussbedarf der KVB von 26,5 Mio. € gegenübersteht.

1 : 5 lautet das Kosten-Nutzen Verhältnis jedes in die KVB fließenden Euros. Neben den eingesparten öffentlichen Geldern wurde der KVB von den Gutachtern eine erhebliche direkte und indirekte Arbeitsmarkt-Wirkung bescheinigt sowie sehr positive Auswirkungen auf unsere Umwelt.

Hinsichtlich der Bedeutung der KVB für den Arbeitsmarkt haben die Gutachter ermittelt, dass durch jeden der 3.200 KVB-Arbeitsplätze in der Region Köln/Bonn ein weiterer Arbeitsplatz

gesichert wird. Nicht weniger als 70 % hiervon befinden sich im Stadtgebiet Kölns. Diese Beschäftigungswirkung entsteht unter anderem durch den Einkauf von Gütern und Dienstleistungen durch die KVB mit einem Volumen von 253 Mio. € jährlich. Knapp 60 % dieses Auftragsvolumens fließen an Lieferanten aus Köln.

Auch die Löhne und Gehälter der KVB-Beschäftigten in Höhe von 133 Mio. € jährlich tragen zur Gesamt-Arbeitsmarktwirkung bei. 64 % der Entgeltzahlungen können dem Stadtgebiet Kölns zugeordnet werden. Von jedem Euro, den die KVB verausgabt, verbleiben somit 61 Cent direkt in Köln; in der Region sogar 82 Cent. Rechnet man alle Effekte auf den Arbeitsmarkt zusammen, so hängen mit der KVB-Leistung insgesamt 8.100 Arbeitsplätze zusammen.

Natürlich besitzt die KVB auch für den Klimaschutz eine wichtige Funktion: Wäre die KVB-Leistung nur halb so groß, würden in Köln zum Beispiel jährlich 37.000 Tonnen Kohlendioxid mehr ausgestoßen. Die Erreichbarkeit vieler Unternehmen für ihre Mitarbeiter und natürlich ihre Kunden wird ebenfalls vielfach erst durch die KVB gesichert.

In den letzten 20 Jahren erreichte die KVB einen Fahrgastzuwachs von über 50 % (+94,3 Mio. Fahrten). In Anbetracht dieser ständig weiter wachsenden Nachfrage sind die vorhandenen Kapazitäten schon heute fast vollständig ausgeschöpft. Es gilt somit, für die nächsten Jahre die richtigen Voraussetzungen zu schaffen, damit der ÖPNV und damit die KVB ihren Fahrgästen auch in Zukunft die gewohnte Qualität in ausreichender Menge anbieten kann. Zwingend erforderlich hierfür ist die Sicherung der Finanzierungsgrundlagen des ÖPNV, um dringend erforderliche Kapazitätserweiterungen stemmen zu können.

Barrierefreier Einstieg durch Fahrzeugnachrüstung

Im Rahmen der Förderung neuer Technologien wird bei der KVB zurzeit der barrierefreie Einstieg durch bauliche Veränderungen an Stadtbahnwagen erprobt und mit den Behindertenverbänden abgestimmt. Hierzu wurden ab dem Frühjahr 2010 im Rahmen der turnusmäßigen Hauptuntersuchung an insgesamt 56 hoch- und niederflurigen Stadtbahn-Fahrzeugen verschiedener Serien unterschiedliche Maßnahmen durchgeführt. Hierzu gehören im Wesentlichen Maßnahmen zur Reduzierung von Spaltmaßen und Höhendifferenzen zwischen den Fahrzeugen und der Bahnsteigkante auf unter 5 cm. Seit dem Sommer des Berichtsjahres befinden sich die Fahrzeuge mit den nachgerüsteten Scheuerleisten, den schräg eingebauten Trittstufen und den zusätzlich angebrachten Faltrampen im täglichen Einsatz in der Erprobung zur Ermittlung der Alltagstauglichkeit sowie der Fahrgast-Akzeptanz.

Bereits 1989 wurde mit der Inbetriebnahme der ersten Hochbahnsteige bei der KVB der barrierefreie Zugang realisiert. Maßnahmen wie die Einführung von Niederflur-Technik und die entsprechende Umgestaltung von Bahnsteigen garantieren heute im KVB-Netz grundsätzliche Barrierefreiheit.

Bei abschließend positiven Ergebnissen sollen weitere Fahrzeuge ebenfalls nachgerüstet werden. Die Wirkungsbreite, die aufgrund der Vielzahl der in das Vorhaben einbezogenen

Fahrzeugserien erzielt wird, macht die an sich mit einfachen fahrzeugtechnischen Lösungen erzielten Ergebnisse auch für andere ÖPNV-Unternehmen interessant.

Die KVB hat sich bereits sehr früh mit dem Thema ’Barrierefreiheit’ auseinandergesetzt. So wurde beispielsweise der erste Hochbahnsteig bereits im Jahr 1989 in Betrieb genommen und nachdem das weltweit erste Niederflur-Stadtbahnfahrzeug 1990 in Bremen vorgestellt wurde, fuhr bereits 1993 ein erstes Testfahrzeug in Köln. ’Barrierefrei’ sind laut dem 2002 geltenden Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (BGG) bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel etc., wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.

Neue Fahrzeuge im Einsatz

Mit der Lieferung der letzten neun Fahrzeuge im Januar 2011 sind die insgesamt 15 neu bestellten umweltfreundlichen MAN-Gelenkbusse NG 323, die ausgemusterte Standard-Solobusse ersetzen, vollzählig angeliefert. Da aufgrund der weiter steigenden Fahrgastzahlen der Platzbedarf stetig zunimmt, werden künftig verstärkt Gelenkbusse eingesetzt werden müssen. 2012 sollen noch weitere 19 Fahrzeuge folgen. Die neuen Fahrzeuge bieten 47 Sitz- sowie 115 Stehplätze, das sind 12 beziehungsweise 52, insgesamt 64 Plätze mehr als bei den alten Solobussen. Auch die Sondernutzungsflächen fallen größer aus und bieten mehr Platz für Kinderwagen, Rollstühle, Fahrräder und anderes.

Nach einem Vortest im Juli haben wir seit Dezember 2011 einen Hybrid-Solobus von MAN, Typ Lion’s City Hybrid, in einem rund zweijährigen Test im Linienbetrieb. Wir wollen damit qualifizierte Erkenntnisse darüber gewinnen, ob es sich für uns lohnt, künftig stärker in diese Technologie zu investieren.
Die neue Technik, die beim Antrieb des Busses einen klassischen Dieselmotor mit zwei Elektromotoren mit Energie-Rückgewinnungssystemen kombiniert und dadurch entscheidende Vorteile erzielt, wird derzeit deutschlandweit bei 38 Verkehrsunternehmen getestet und teilweise auch schon eingesetzt. Für die KVB ist neben den wirtschaftlichen und umweltschonenden Zielen, die sich unter anderem durch die zu erwartende deutliche Treibstoffersparnis, die Lärmreduzierung und den weitgehend ruckfreien Betrieb darstellen sollen, entscheidend, ob sich diese Fahrzeuge in die KVB-Busflotte integrieren und sinnvoll in unser Liniennetz einplanen lassen.

Ca. 42 Mio. € spart die KVB durch die Generalüberholung der 28 2100er. Die robusten, 30 Jahre alten Fahrzeuge sind danach wie neu und fit für weitere 30 Jahre. Mit Diagnosesystem und Klimaanlage entsprechen sie dann neuestem Standard.

Außerdem soll ermittelt werden, welche Veränderungen in den Arbeitsabläufen des Betriebshofes und der Werkstatt für einen sinnvollen Einsatz erforderlich sind und in welchem Umfang Schulungen für das Fahr- und Werkstattpersonal notwendig werden. Durch den Test erhoffen wir uns auch Erkenntnisse über die Zuverlässigkeit der Hybrid-Technologie und das Fahrverhalten der Busse. Im Laufe des Jahres 2012 soll ein weiterer Hybrid-Solobus für zwei Jahre zu Testzwecken geleast werden.

Nach 30-jährigem täglichem Einsatz werden jetzt 28 DUEWAG-Fahrzeuge unserer Serie 2100 generalüberholt und für weitere 30 Jahre fit gemacht. Nicht nur aus Kostengründen hat sich die KVB für diesen Weg und damit gegen eine teure Neuanschaffung entschieden, die mit rund 3,2 Mio. € pro Fahrzeug immerhin fast doppelt so teuer gewesen wäre wie die nun angegangene Generalüberholung. Neben den ganz erheblichen Investitionseinsparungen ist es aber auch die Zuverlässigkeit der alten Fahrzeuge, die die Entscheidung beeinflusst hat – und natürlich die Auslastung und die beim Umbau gewonnenen Erfahrungen der eigenen Werkstatt. Neben einer neuen Innenausstattung werden alle Antriebskomponenten von Grund auf überholt und die komplette Fahrzeugverkabelung erneuert. Neues Licht, neue Bremsen, neue Türen und zusätzlich ein modernes Fahrzeugdaten-Managementsystem mit integrierter Selbstdiagnosehilfe, das die späteren Wartungsarbeiten erleichtert, runden die Arbeiten an der Technik ab. Um den Komfort für Passagiere und Fahrer deutlich zu erhöhen, werden sowohl die Fahrerkabine als auch der Fahrgastraum vollständig überholt, neu aufgeteilt und mit Klimaanlagen ausgestattet. Die neuen, größeren Stellflächen für Fahrräder, Kinderwagen und Rollstühle werden im Bedarfsfall auch das Platzangebot für unsere Fahrgäste verbessern. Die ersten neuen 2100er, die jetzt 2400er heißen, an denen auch wegen der Optimierung der technischen Konstruktionen, der Materialbeschaffung, der Ablaufplanung der Arbeitsdurchführung und der umfangreichen Dokumentationen fast 22 Monate gearbeitet wurde, werden im November 2012 fertig sein. Nach diesen beiden Prototypen werden in den nächsten Jahren bis zu sieben Fahrzeuge pro Jahr umgebaut, so dass 2016 alle alten ’Neuen’ wieder im Einsatz sein können.

Veränderungen im Vorstand

Mit Beschluss vom 20. Juli 2011 hat der Aufsichtsrat der KVB AG den bisherigen Sprecher des Vorstandes, Herrn Jürgen Fenske, zum Vorstandsvorsitzenden ernannt.
Vorausgegangen war durch Beschluss der Hauptversammlung – ebenfalls vom 20. Juli 2011 – eine entsprechende, ins Handelsregister eingetragene Satzungsänderung.

Ausblick – Nachtragsbericht

Gute Geschäftsentwicklung zum Jahresbeginn 2012

Um 4,4% erhöhte Fahrgelderlöse. Die merklich gestiegenen Fahrgastzahlen lassen das Geschäftsjahr 2012 gut beginnen.

Wie im Vorjahr blieben die sonst zum Beginn eines Jahres typischen moderaten Einbußen bei den Fahrgastzahlen auch im Januar und Februar 2012 aus. Dies begründet sich zum einen neben dem aktuell erneut leicht besseren Absatz von Zeitkarten für Erwachsene und Auszubildende – den Hauptanteil haben hier Aktiv60-, KölnPass- und JobTickets sowie Schüler- und SemesterTickets – zum anderen mit dem zum Straßenkarneval grundsätzlich erhöhten Absatz von BarTickets, und zwar EinzelTickets ebenso wie Tages- und GruppenTickets.

So nahm unsere Fahrgastzahl während der ersten beiden Monate des Jahres 2012 insgesamt um 1,8 % auf 46,5Mio. zu. Wegen dieses Anstiegs und der Tariferhöhung zum 1. Januar 2012 erhöhten sich unsere Fahrgelderlöse insgesamt während der ersten beiden Monate im Vergleich zu den Vorjahreswerten um 4,4% auf 35,3 Mio. €.

Nach der Abnahme durch die Technische Aufsichtsbehörde (TAB) nahm die auf dem Betriebshof Nord in Köln-Niehl eingerichtete Ersatzleitstelle am 6. Januar 2012 planmäßig ihren Betrieb auf. Für die Umbauzeit der bisherigen Betriebsleitstelle auf dem Betriebshof West in Köln-Braunsfeld wird die gesamte Steuerung des KVB-Betriebes bis zum Frühjahr 2013 vom Betriebshof Nord aus erfolgen.

Weitere Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens für 2011 von besonderer Bedeutung sein könnten, sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Ausblick – Prognosebericht

Konjunkturelle Entwicklung

Während es im Herbst 2011 noch quasi als ausgemacht galt, dass auch der deutschen Wirtschaft eine Rezession droht, mehren sich inzwischen die Stimmen, dass unsere Wirtschaft auch 2012 – gestützt auf Export, Bau und Investitionen sowie eine gesunde Binnennachfrage – messbar zulegen wird, wenn auch von einer echten Erholung wohl erst 2013 gesprochen werden kann. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Eurokrise keine Überraschungen liefert. Das BIP wird 2012 nach Expertenmeinung um unter 1 % ansteigen und die Beschäftigtenzahl weiter zulegen.

ÖPNV-Nachfrage

Für das Jahr 2012 wird damit gerechnet, dass sich im ÖPNV der beständig leichte Zuwachs der letzten Jahre – zumindest in den Großstädten – weiter fortsetzt. Diese positive Entwicklung stützt sich im Wesentlichen auf Berufs- und Schülerfahrten sowie ökologisches Umdenken. Wir gehen in unserer Planung von einem unter anderem auf Neukunden gestützten leichten Anstieg unserer Fahrgastzahlen aus – nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit den 2011 umgesetzten Verbesserungen in unseren Bahn- und Busnetzen.

Unternehmensentwicklung

Positive Umsatzentwicklung wird unsere erwarteten Aufwandssteigerungen ausgleichen. Auch aus diesem Grund sind wir optimistisch, dass die KVB ihre Wirtschaftsplanvorgabe für das Jahr 2012 erreichen wird.

Wegen der zum 1. Januar 2012 vorgenommenen Tarifanpassung seitens des Zweckverbandes des VRS von durchschnittlich 3,4 %, die begründet ist durch die hohe Kostenbelastung wegen steigender Lohn-, Material- und Energiekosten, rechnen wir für das Geschäftsjahr 2012 gemäß unserem aktuellen Wirtschaftsplan mit Umsatzerlösen von rund 232 Mio. €, wovon die Verkehrserlöse rund 219 Mio. € ausmachen sollen.

Wir gehen davon aus, dass die KVB ihre Wirtschaftsplanvorgabe für 2012 von -88,0 Mio. € erreichen wird.

Investitionen

Der Investitionsplan für das Geschäftsjahr 2012 schließt mit Ausgaben für Betriebsinvestitionen von 201,1 Mio. € ab. Dabei handelt es sich bei den geplanten Investitionen in die Infrastruktur und die Beschaffung von Fahrzeugen zum Großteil um die Fortführung bereits begonnener mehrjähriger Maßnahmen. Neu initiierte Maßnahmen betreffen zum Beispiel. die Verlängerung der Stadtbahn-Linie 7 bis zur Ranzeler Straße, den Einbau von Videoanlagen in unsere Busse sowie die Einführung von BOS-Funk in der U-Bahn.

Für das Nord-Süd Stadtbahn-Projekt, unsere seit Jahren deutlich herausgehobene Neubaumaßnahme, steht 2012 auf dem Nord-Abschnitt die vorzeitige Teilinbetriebnahme des ersten Teilstücks vom Dom/HBF bis zur Haltestelle ’Rathaus/Alter Markt’ an, dem 2013 die Verlängerung bis zum ’Heumarkt’ folgen wird.

Gegenwärtig überlegt die KVB gemeinsam mit der Stadt Köln auch eine vorzeitige Teilinbetriebnahme der südlichen Strecke zwischen Rodenkirchen und der Haltestelle Severinstraße.

Von den vorgesehenen Betriebsinvestitionen entfallen außer auf die Nord-Süd Stadtbahn 51,4 Mio. € auf den übrigen Strecken- und Haltestellenausbau sowie 13,8 Mio. € auf zu beschaffende Stadtbahnwagen und Omnibusse; ferner 24,0 Mio. € auf die übrigen Investitionen.

Finanzierung

Unsere zukunftsgerichteten Investitionen, die ganz überwiegend der Bindung und Hinzugewinnung von Fahrgästen dienen, konzentrieren sich auch in den kommenden Jahren auf die Fertigstellung der Nord-Süd Stadtbahn zur besseren Anbindung des Kölner Südens und Entlastung der Betriebsengpässe in den Innenstadttunneln. Von den für 2012 eingeplanten Betriebsinvestitionen betreffen allein 111,8 Mio. € (55,6 %) dieses Projekt.

Da die Investitionen voraussichtlich nur zu 18,8 % aus eigenen Mitteln finanziert werden können einschließlich einer Eigenkapitalzuführung von 5,3 Mio. €, kommt den zufließenden Investitionszuschüssen mit 27,0 % eine besondere Bedeutung zu. Die verbleibenden 54,2 % der geplanten Investitionsausgaben einschließlich der kurzzeitigen Vorfinanzierung von Zuschüssen (54,3 Mio. €) werden durch Fremdmittel gedeckt.

Risiken/Chancen

Risikomanagementsystem

Das wirtschaftliche Umfeld unseres Unternehmens ist geprägt durch die Dynamisierung des Wettbewerbs im ÖPNV sowie eine wachsende Komplexität der angewendeten Technologien. Wir sehen uns dementsprechend einer Vielzahl von Risiken, aber auch Chancen, gegenüber, die untrennbar mit unserem Handeln verbunden sind.

Unter effizientem und vorausschauendem Risikomanagement verstehen wir nicht die Vermeidung aller Risiken, sondern die Identifizierung der Risiken, die das Ergebnisziel oder den Fortbestand unseres Unternehmens gefährden und, darauf aufbauend, ihre aktive Steuerung sowie die Nutzung der sich bietenden Chancen.

In diesem Sinne haben wir in den letzten Geschäftsjahren unser Risikomanagementsystem zu einem Controlling-/Führungsinstrument weiterentwickelt.

Wie in den Vorjahren hat die KVB auch im Geschäftsjahr 2011 in allen Unternehmensbereichen regelmäßig systematische und vollständige Risikoerhebungen vorgenommen sowie die sich bietenden Chancen abgewogen. Im Rahmen unserer quartalsweisen Aktualisierung beziehungsweise Überprüfung wurden alle wesentlichen Risiken identifiziert, analysiert, bewertet und dokumentiert, und zwar nach ihrer direkten Ergebniswirkung beziehungsweise ihrer Auswirkung auf den Cash flow und ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit. Ergänzend leiteten wir Gegensteuerungsmaßnahmen zur Vermeidung/Verminderung der registrierten Risiken ein und prüften sich bietende Chancen.

In die Prozesse unseres Risikomanagementsystems sind Vorstand und Konzernleitung ebenso durch regelmäßige Berichterstattung eingebunden wie der Aufsichtsrat. Die konzernweite Unternehmensrevision prüft die Abläufe des Systems sowie dessen Wirksamkeit und Angemessenheit.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Unter den Risiken und Chancen unserer zukünftigen Entwicklung sind folgende ÖPNV-typische besonders hervorzuheben:

Marktrisiken

Aufgrund der von der EU durchgesetzten Liberalisierung des Verkehrsmarktes sowie der insgesamt nicht sehr günstigen Rahmenbedingungen, zum Beispiel wegen der rückläufigen Finanzierungsunterstützung, wird sich die Lage im ÖPNV auch in den nächsten Jahren weiter entscheidend verändern.

Den hieraus entstehenden Geschäftsrisiken können wir nur dadurch begegnen, dass wir unsere Wirtschaftlichkeit stetig verbessern, um weiteres Wachstum zu ermöglichen. Begleitend wird von uns darüber hinaus seit Jahren unter anderem ein konsequentes Kostenmanagement betrieben.

Konkret verfolgt die KVB die Strategie, die von der EuGH-Rechtsprechung und der neuen VO 1370/2007 aufgestellten Kriterien zu erfüllen und durch die Umsetzung ihrer Restrukturierungsprogramme die Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der mit dem Eigentümer und Aufgabenträger Stadt Köln vereinbarten Frist zu erreichen.

Darüber hinaus wird – da sind sich alle Experten einig – unter anderem wegen des beginnenden Klimawandels und der sich ändernden Einstellung der Bevölkerung zu dieser Entwicklung sowie wegen der weiterhin steigenden Energiekosten und des demografischen Wandels in Deutschland die Bedeutung des ÖPNV/SPNV in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter zunehmen. Auch darin liegt eine Chance für uns.

Betriebsrisiken

Der Fahrzeugbestand und die technischen Anlagen werden von uns mit einem hohen Grad an technologischer Zuverlässigkeit und Sicherheit genutzt. Ausfallrisiken begegnen wir mit einer permanenten Verbesserung des technischen Standards und mit kontinuierlich laufenden Erneuerungsprogrammen.

Zur Reduzierung betriebsorientierter Risiken stößt die KVB laufend attraktivitätssteigernde Maßnahmen an, die sowohl das Fahrplanangebot und den Service als auch das technische Umfeld betreffen. Darüber hinaus haben wir unsere Betriebsrisiken weitgehend versichert.

Finanzrisiken

Durch die finanzielle Einbindung unseres Unternehmens in den Stadtwerke Köln Konzern sind finanzwirtschaftliche Risiken weitgehend ausgeschlossen. Bei anderen Finanzrisiken, die zum Beispiel aus gesetzlichen Änderungen, einer drohenden Finanzknappheit der öffentlichen Hand, einer veränderten Bewertung unserer Bonität oder möglichen Vertragsverletzungen im Zusammenhang mit unseren US-Leases oder möglichen Elementarschäden oder Ähnlichem herrühren könnten, leiten wir umgehend geeignete Gegenmaßnahmen ein.

Finanzielle Risiken aus dem Unglücksfall Waidmarkt bestehen nach heutiger Einschätzung nicht, da den entstehenden Mehrkosten und eventuell gegen die KVB gerichteten Schadenersatzansprüchen in gleicher Höhe Ausgleichsansprüche gegen Dritte beziehungsweise die Stadt Köln gegenüberstehen.

Fazit

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind uns keine operativen Risiken bekannt, die zu einer Gefährdung einzelner Betriebsbereiche oder sogar des gesamten Unternehmens führen könnten. Nach Prüfung der derzeitigen Risikosituation kommen wir zu dem Ergebnis, dass die KVB AG zum einen ausreichend versichert ist und zum anderen genügend bilanzielle Vorsorge getroffen hat.

Den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken haben wir nicht festgestellt; darüber hinaus sind derartige Risiken aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen.

Dies gilt auch vor dem Hintergrund des Unglücksfalls am Waidmarkt.

Berichterstattung gemäß § 108 III 2 GO NRW

Gemäß § 108 III Nr. 2 der Gemeindeordnung NRW erteilt die Kölner Verkehrs-Betriebe Aktiengesellschaft den nachstehenden Bericht:

Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Unternehmensgegenstand der KVB ist gemäß § 3 der Unternehmenssatzung die Bedienung des öffentlichen Verkehrs. Der Aufgabe der Personenbeförderung kommt die KVB in Köln und dem näheren Umland durch den Einsatz von Omnibussen und Stadtbahn-Systemen nach. Sie übernimmt damit gemeinsam mit anderen Unternehmen der Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH (VRS) die notwendige Aufgabe einer allgemeinen, flächendeckenden Daseinsvorsorge des ÖPNV für die Bevölkerung des Kölner Stadtgebietes sowie des näheren Umlandes.

Einhaltung der öffentlichen Zweckerreichung

Das Leistungsangebot der KVB im Linienverkehr (Verbundverkehr) basiert auf dem gültigen Nahverkehrsplan der Stadt Köln und denen der tangierten anderen Kommunen sowie auf dem vom Verkehrsverbund Rhein-Sieg aufgestellten und genehmigten Rahmenfahrplan unter Berücksichtigung des landesweiten „Integralen Taktfahrplanes“ (ITF).

Durch stetige Anpassung bzw. Erweiterung unseres Leistungsangebotes im Liniennetz sowie permanent stattfindende attraktivitätssteigernde Maßnahmen auch beim Service und im technischen Umfeld sorgt die KVB nachhaltig für Verbesserungen im ÖPNV in Köln.

Neben dem Linienverkehr, den wir als eines von 30 Unternehmen des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg bedienen, betreiben wir mit unseren Bussen und Bahnen in geringerem Maße auch Sonder- und Gelegenheitsverkehr.

Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH
Riehlerstraße 180, 50735 Köln
www.koelner-seilbahn.de

Geschäftsführung:

Herr	Thomas	Miebach
Herr	Walter	Sieberath

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Bau und Betrieb einer Seilschwebebahn über den Rhein (Kabinenbahn) sowie von Nebenbetrieben, die mit den Seilbahnen in Zusammenhang stehen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	250.000 €
Beteiligungsverhältnisse:	
KVB AG Köln	250.000 € = 100 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd.** €	**31.12.2009 Tsd.** €	**31.12.2008 Tsd.** €	**31.12.2007 Tsd.** €
Umsatz	1.111,5	958,9	881,4	823,7	808,4
Materialaufwand	216,4	245,1	261,3	222,4	276,7
Personalaufwand	350,4	330,2	318,2	299,9	268,2
Unternehmensergebnis	264,0	106,1	65,1	60,1	0,0
Investitionen	73,1	3,6	518,3	161,7	154,6
Abschreibungen	113,9	114,5	130,2	112,9	111,6
Eigenkapital	600,0	500,0	500,0	500,0	439,9
Sachanlagen	1.273,4	1.313,6	1.439,2	1.057,3	1.008,5
Bilanzsumme	1.365,1	1.377,3	1.502,2	1.191,5	1.055,1
Mitarbeiter (zum 31.12.)	6	5	5	5	6

Leistungskennzahlen:

	31.12.2011	**31.12.2010**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Anzahl der Bahnen:					
- Rheinseilbahn	1	1	1	1	1
Fahrgäste:					
- Rheinseilbahn	428.300	369.360	340.893	326.888	359.397

Bilanz der Kölner Seilbahn-GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd.** €	**31.12.2009 Tsd.** €	**31.12.2008 Tsd.** €	**31.12.2007 Tsd.** €
Umsatz	1.111,5	958,9	881,4	823,7	808,4
Materialaufwand	216,4	245,1	261,3	222,4	276,7
Personalaufwand	350,4	330,2	318,2	299,9	268,2
Unternehmensergebnis	264,0	106,1	65,1	60,1	0,0
Investitionen	73,1	3,6	518,3	161,7	154,6
Abschreibungen	113,9	114,5	130,2	112,9	111,6
Eigenkapital	600,0	500,0	500,0	500,0	439,9
Sachanlagen	1.273,4	1.313,6	1.439,2	1.057,3	1.008,5
Bilanzsumme	1.365,1	1.377,3	1.502,2	1.191,5	1.055,1
Mitarbeiter (zum 31.12.)	6	5	5	5	6

GuV der Kölner Seilbahn-GmbH

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Umsatzerlöse	1.111,5	958,9	881,4	823,7	808,4
Sonst. betriebl. Erträge	10,5	11,6	38,5	21,4	19,9
Materialaufwand	216,4	245,1	261,3	222,4	276,7
Personalaufwand	350,4	330,2	318,2	299,9	268,2
Abschreibungen	113,9	114,5	130,2	112,9	111,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	162,1	162,1	130,5	142,1	158,8
Zinserträge u.ä.	0,3	0,1	0,2	2,7	0,8
Zinsaufwand u.ä.	12,7	12,6	14,6	10,2	13,7
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	266,7	106,2	65,2	60,2	0,1
sonstige Steuern	2,7	0,1	0,1	0,1	0,1
Verlustübernahme					
Gewinnabführung	264,0	106,1	65,1		
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	60,1	0,0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen				60,1	
Bilanzgewinn/-verlust	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan der Kölner Seilbahn-GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	1.009,5
Sonstige betriebliche Erträge	5,5
Materialaufwand	228,8
Personalaufwand	360,0
Abschreibungen	151,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	150,4
Finanzergebnis	-23,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	101,0
Sonstige Steuern	1,0
Unternehmensergebnis	100,0
Erträge aus Verlustübernahme	0,0
Aufwand aus Gewinnabführung	100,0
Entnahme aus Kapitalrücklage	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0,0
INVESTITIONSPLAN	
Ausgaben:	
Seilbahnanlagen	622,5
Verbesserung Kundenservice	186,7
Betriebs- und Geschäftsausstattung	8,3
Darlehenstilgung	25,0
Summe Ausgaben	842,5
Einnahmen:	
Abschreibungen	151,0
Eigenkapitalzuführungen	100,0
Darlehensaufnahmen	591,5
Summe Einnahmen	842,5

Lagebericht 2011

der

Kölner Seilbahngesellschaft mbH

Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung und Zweckerreichung

Gegenstand der Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH ist gemäß § 3 der Unternehmenssatzung der Bau und der Betrieb einer Seilschwebebahn über den Rhein sowie die Unterhaltung von Nebenbetrieben, die mit der Seilbahn im Zusammenhang stehen. Die öffentliche Personenbeförderung über den Rhein, die insbesondere für die Zoo- und Thermenbesucher eine echte Alternative zum Fährbetrieb sowie zum Bus- und Bahntransport darstellt, tritt bei der großen Masse der Fahrgäste jedoch angesichts des überwiegenden Freizeitcharakters eher in den Hintergrund. Für die Mehrzahl der Kölner Bürger und der Touristen ist die Seilbahnfahrt, mit der Zoo/Aquarium und Flora linksrheinisch sowie Rheinpark und Claudius-Therme rechtsrheinisch direkt verbunden werden, Teil ihres Naherholungs- und Freizeitprogramms bzw. ihres Besuchsprogramms. Um diesem Anspruch gerecht zu werden fährt die Seilbahn in der Regel in der Zeit vom Beginn der Osterferien bis Anfang November täglich in der Zeit von 10 – 18 Uhr. Auch bei der Tarifgestaltung kommt die Seilbahn ihrer Verantwortung als öffentliches Unternehmen nach, indem sie soziale Aspekte, z.B. abgesenkte Tarife für Kinder, Schulgruppen oder KölnPass-Inhaber bei der Tarifgestaltung berücksichtigt.

Erfreuliche Geschäftsentwicklung

Die Gesellschaft betreibt seit 1957 die Seilbahn für den Personenverkehr über den Rhein und zwar im Bereich der Kölner Zoobrücke. Der Seilbahn-Betrieb wurde 2011 an 228 (2010: 232) Tagen durchgeführt. Er begann am 23. März (2010: 20. März) und endete am 6. November (2010: 7. November). Zusätzlich gab es am kölschen Datum 11.11.11 einen zusätzlichen Betriebstag an dem in der Seilbahn 11 Paare standesamtlich getraut wurden.

Fahrgäste	**2011**	**2010**	Veränderung in %
Seilbahn	428.319	369.360	16,0

Erneuter Fahrgastrekord

Im Geschäftsjahr 2011 konnte mit 428,3 Tsd. Fahrgästen wieder ein Fahrgastrekord erzielt werden. Die im Vorjahr erzielte bisherige Rekordmarke konnte nochmals um 16,0 % übertroffen werden. Die Zahl der Fahrgäste konnte im Vorjahresvergleich um rund 59,0 Tsd. gesteigert werden. Hauptursache waren die weiterhin erfolgreichen Kooperationen Himmel & Äd (mit Wolters Bimmelbahnen) und Köln Erleben (zu Land, zu Wasser u. aus der Luft) sowie die höhere Anzahl der in der Seilbahn durchgeführten Trauungen (45; im Vorjahr 28). Zudem fanden auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die attraktiven Nachtfahrten – z.B. anlässlich der „Mitt-Sommernacht“, „Kölner Lichter“ am 09. Juli, an „Halloween“, der „langen Nacht der Kölner Museen“ am 5. November sowie der „Zoo-Nächte“ – statt. Unterstützend wirkten zudem die moderaten Preise verbunden mit dem freundlichen Service der Mitarbeiter und die verstärkten Werbeaktivitäten.

Seit der Inbetriebnahme der Seilbahn am 26. April 1957 schwebten rund 16,1 Millionen Menschen mit ihr über den Rhein.

Beförderungsleistung	Fahrgäste
Seilbahn	16.095.623

Die drei höchsten Tagesleistungen der Saison 2011 wurden an den folgenden Tagen erreicht:

Tageshöchstleistungen	Datum	Fahrgäste
Tag der deutschen Einheit	03.10.11	5.789
Lange Nacht der Museen	05.11.11	5.356
Karfreitag	22.04.11	5.254

Die zehn höchsten Tagesleistungen in der Saison 2011 ergaben einen Durchschnittswert von 4.984 (2010: 4.737) Fahrgästen in unserer Seilbahn pro Tag sowie durchschnittliche Tageseinnahmen von 13.838,87 (2010: 13.033,69) €.

Umsatzerlöse	2011 €	2010 €	Veränderung in %
Fahrgelderlöse Seilbahn	1.074.066	923.175	16,3
Sonstige Umsatzerlöse	37.406	35.722	4,7
Gesamt	1.111.472	958.897	15,9

Bei unveränderten Preisen stiegen die Fahrgelderlöse infolge der höheren Fahrgastzahlen um 150,9 Tsd. €. Der Durchschnittserlös je Fahrgast betrug 2,51 (2010: 2,50)€.

Die sonstigen Umsatzerlöse erhöhten sich im Wesentlichen durch höhere Einnahmen aus der Verkehrsmittelwerbung an den Kabinen und höheren Erträgen aus der Vermietung des Eventraumes um insgesamt 1,7 Tsd. € auf 37,4 Tsd. €.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge blieben mit 10,5 Tsd. € auf Vorjahresniveau.

Materialaufwand

Der Materialaufwand verringerte sich um 28,7 Tsd. € auf 216,4 Tsd. €. Grund hierfür sind Rückstellungszuführungen für unterlassene Instandhaltungen von 39,0 Tsd. € im Vorjahr; die in 2011 nicht anfielen.

Personalaufwand

Der Personalaufwand erhöhte sich 2011 um 6,1 Prozent oder 20,2 Tsd. € auf 350,4 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr. Gründe hierfür sind neben den Tariferhöhungen die Einstellung einer Teilzeitkraft für den kaufmännischen Bereich sowie höhere Aushilfslöhne aufgrund der vermehrten Sonderveranstaltungen..

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen blieben unverändert zum Vorjahr. Den um 20,3 Tsd. höheren Aufwendungen für Beratung stehen um 15,4 Tsd. € geringere Verluste aus Anlagenabgängen und geringere Werbeaufwendungen (- 5,6 Tsd.) gegenüber.

Zinsergebnis

Das Zinsergebnis beläuft sich wie im Vorjahr auf – 12,4 Tsd. €.

Unternehmensgewinn

Insgesamt steht um 150,6 Tsd. € höheren Erträgen ein Rückgang der Aufwendungen von 7,3 Tsd. € gegenüber, so dass sich das Unternehmensergebnis um 157,9 Tsd. € auf 264,0 Tsd. € verbesserte.

Gemäß dem bestehenden Organschaftsvertrag mit Ergebnisausschlussvereinbarung wird das Ergebnis an die KVB AG abgeführt.

Investitionen

Das Unternehmen hat im Geschäftsjahr 73,1 (2010: 3,6) Tsd. € in Anlagevermögen investiert.

Hiervon entfielen
- 42,6 Tsd. € auf die Antriebssteuerung
- 12,5 Tsd. € auf sonstige Maschinen
- 16,8 Tsd. € auf Betriebs- und Geschäftsausstattung
- 1,2 Tsd. € auf Stationszugänge

Ausblick

Die Gesellschaft plant zukünftig hohe Investitionen in die Seilbahnanlagen sowie in die Verbesserung des Kundenservices (Fahrgastinformationsanlagen, Stationszugänge etc.). Diese sowie die in den Vorjahren getätigten Investitionen werden auch noch die kommenden Jahresergebnisse durch Kapitalkosten belasten.

Aufgrund der geplanten Werbeaktivitäten, der angestrebten Events und der geplanten Fahrgelderhöhungen wird auch weiterhin mit stabilen Umsätzen gerechnet. Die Gesellschaft hat daher für das Geschäftsjahr 2012 ein Ergebnis - vor Abführung an den Gesellschafter KVB - von 100,0 Tsd. € geplant.

Risikomanagement

Unter effizienten und vorausschauendem Risikomanagement verstehen wir nicht die Vermeidung aller Risiken, sondern die Identifizierung der Risiken, die das Ergebnisziel oder den Fortbestand unseres Unternehmen gefährden und, darauf aufbauend, ihre aktive Steuerung sowie die Nutzung der sich bietenden Chancen. In diesem Sinne haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr unser Risikomanagement zu einem Controlling-/Führungsinstrument weiterentwickelt.

Wie in den Vorjahren sind auch im Geschäftsjahr wieder regelmäßig systematische und vollständige Risikoerhebungen vorgenommen und die sich bietenden Chancen abgewogen worden. Im Rahmen der vierteljährlichen Aktualisierungen bzw. Prüfungen wurden alle wesentlichen Risiken identifiziert, analysiert, bewertet und dokumentiert, und zwar nach ihrer potenziellen Schadenshöhe und ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit. Ergänzend wurden Gegensteuerungsmaßnahmen zur Vermeidung bzw. Verminderung der registrierten Risiken eingeleitet.

In den Prozess des Risikomanagement-Systems sind die Geschäftsleitung und die Gesellschaftervertretung eingebunden.

Unter den Risiken der zukünftigen Entwicklung sind insbesondere die möglichen witterungsbedingten Gefahren hervorzuheben, die direkten Einfluss auf den Umfang des Geschäftsbetriebes nehmen können. Zur Vorbeugung möglicher Umsatzausfälle werden gezielt Aktionen beworben, die den Betrieb auch bei mäßiger Witterung lukrativ gestalten. Technischen Ausfällen wird durch hohen Standard und regelmäßige Überprüfung und Wartung der Anlagen vorgebeugt.

Risiken künftiger Entwicklung

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine operativen Risiken bekannt, die zu einer Gefährdung des Unternehmens führen könnten. Die Überprüfung der derzeitigen Risikosituation führte zu dem Ergebnis, dass die Gesellschaft zum einen ausreichend versichert ist und zum anderen genügend bilanzielle Vorsorge getroffen wurde.

Den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken haben wir nicht festgestellt; darüber hinaus sind derartige Risiken aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen.

RC Data GmbH
Scheidtweilerstraße 38, 50933 Köln

Geschäftsführung:
Herr Kuno Weber

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Entwicklung, Wartung und Vermarktung von Software für die Kölner Verkehrs-Betriebe AG sowie die Schulung und Beratung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG in Bezug auf organisatorische und softwaretechnische Belange.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	26.000 €
Beteiligungsverhältnisse:	
bis 20.03.2006	
Rail Consult GmbH	26.000 € = 100 v.H.
seit 21.03.2006	
KVB AG Köln	26.000 € = 100 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	2010	2009	2008	2007
	€	€	€	€	€
Umsatz	0	0	0	0	720.678
Materialaufwand	0	0	0	0	698
Personalaufwand	0	0	0	0	185.665
Unternehmensergebnis	-9.152	-8.290	-4.795	6.674	812
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Investitionen	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	18.200
Eigenkapital	11.250	20.402	28.691	33.486	26.812
Bilanzsumme	36.976	41.328	46.099	52.376	223.911
Mitarbeiter (zum 31.12.)	0	0	0	0	0

Anteile an der Bilanzsumme

	Eigenkapital	Fremdkapital
	%	%
zum 31.12.2011	30,4	69,6
zum 31.12.2010	49,4	50,6
zum 31.12.2009	62,2	37,8
zum 31.12.2008	63,9	36,1
zum 31.12.2007	12,0	88,0

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital

zum 31.12.2011	-
zum 31.12.2010	-
zum 31.12.2009	-
zum 31.12.2008	-
zum 31.12.2007	-

Bilanz der RC Data GmbH

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
	€	€	€	€	€
AKTIVA					
Anlagevermögen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Vorräte					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	770	899	1.027	5.232	172.937
Flüssige Mittel	36.206	40.430	45.072	47.145	50.975
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	0	0
	36.976	41.328	46.099	52.376	223.911
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000	26.000	26.000
Verlust-/Gewinnvortrag	-5.598	2.691	7.486	812	0
Jahresfehlbetrag	-9.152				
Bilanzgewinn/-verlust		-8.290	-4.795	6.674	812
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	0	0
Rückstellungen	4.000	4.000	5.000	13.000	171.942
Verbindlichkeiten	21.727	16.927	12.408	5.890	25.157
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	36.976	41.328	46.099	52.376	223.911

GuV der RC Data GmbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
Umsatzerlöse	0	0	0	0	720.678
Bestandsveränderung an unfertigen Leistungen	0	0	0	0	-456.494
Sonst. betriebliche Erträge	426	1.561	8.198	165.515	34.935
Materialaufwand	0	0	0	0	698
Personalaufwand	0	0	0	0	185.665
Abschreibungen	0	0	0	0	18.200
Sonstige betriebliche Aufwendungen	9.413	9.700	14.297	158.215	91.743
Zins- u. Beteiligungsergebnis	-165	-151	21	-625	-2.001
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-9.152	-8.290	-6.079	6.674	812
Steuern von Einkommen und	0	0	1.284	0	0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-9.152	-8.290	-7.363	6.674	812
Verlustvortrag	0	0	0	0	-174.430
Entnahme aus Kapitalrücklage	0	0	0	0	174.430
Bilanzverlust	-9.152	-8.290	-7.363	6.674	812

Hinweis: Ein Wirtschaftsplan der RC Data GmbH für das Geschäftsjahr 2011 liegt nicht vor.

Lagebericht 2011

der

RC Data GmbH

Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung und Zweckerreichung

Unternehmensgegenstand der RC Data GmbH ist die Entwicklung, Wartung und Vermarktung von Soft-ware für die Kölner Verkehrs-Betriebe Aktiengesellschaft (KVB) sowie die Schulung und Beratung der KVB in Bezug auf organisatorische und softwaretechnische Belange. Seit Einstellung der operativen Geschäftstätigkeit beschränkt sich der Unternehmensgegenstand auf die Abwicklung noch bestehender Geschäftsbeziehungen. Durch die Erfüllung dieser Aufgaben unterstützt die Gesellschaft die KVB bei der Bedienung des öffentlichen Verkehrs.

Geschäftsentwicklung

Da der Geschäftsbetrieb der RC Data GmbH Mitte 2007 eingestellt und die Gesellschaft zudem personallos gestellt wurde, fallen seit 2008 keine Umsatzerlöse, Material- und Personalaufwendungen mehr an.

Sonstigen betrieblichen Erträge von 1 Tsd. € - ausschließlich Beträge aus einer nicht mehr benötigten Rückstellung – stehen sonstige betriebliche Aufwendungen, im Wesentlichen Verwaltungs- und Jahresabschlusskosten, von 9 Tsd. € gegenüber.

Jahresergebnis

Für das Geschäftsjahr 2011 ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von 9 Tsd. € nach 8 Tsd. € im Vorjahr. Die Verlustsituation hat dazu geführt, dass das Eigenkapital zu mehr als der Hälfte aufgezehrt ist.

Ausblick / Risikoeinschätzung

Die Geschäftstätigkeit der RC Data GmbH wurde zum 30. Juni 2007 eingestellt und die Gesellschaft personallos gestellt. Eine Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit ist derzeit nicht beabsichtigt.

Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen
Scheidtweiler Str. 38, 50933 Köln
www.westigo.de

Geschäftsführung:

Herr Peter Hofmann

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Planung und Durchführung von schienengebundenem Personennahverkehr (SPNV) auf Strecken im Verkehrseinzugsbereich von Köln, wobei diese Strecken ihren Schwerpunkt in Köln haben müssen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	200.000 €
Beteiligungsverhältnisse:	
KVB AG Köln	200.000 € = 100 v.H.

Die Westigo GmbH wurde am 03.08.2006 gegründet. Das Geschäftsjahr 2006 ist daher nur ein Rumpfgeschäftsjahr vom 03.08.2006 bis 31.12.2006.

Die alleinige Gesellschafterin KVB beschloss Ende 2009, dass sich die Westigo GmbH nicht mehr an Ausschreibungen von SPNV-Betriebsleistungen beteiligen wird, das operative Geschäft einzustellen sowie die Gesellschaft personallos zu stellen. Der neben dem Geschäftsführer bei der Westigo beschäftigte Mitarbeiter wurde Anfang 2010 von der KVB übernommen.

Bilanz der Westigo GmbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
AKTIVA					
Ausstehende Einlagen auf das Eigenkapital	0	0	0	0	0
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	2.186	2.503	24.439
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	194.577	181.768	358.341	506.380	724.780
Flüssige Mittel	12.497	25.456	42.427	30.764	19.170
RAP	0	0	0	187	0
	207.074	207.225	402.954	539.834	768.389
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	200.000	200.000	200.000	200.000	200.000
Rückstellungen	7.074	7.110	8.617	10.536	62.334
Verbindlichkeiten	0	114	194.336	329.299	506.055
	207.074	207.225	402.954	539.834	768.389

GuV der Westigo GmbH

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
	€	€	€	€	€
Umsatzerlöse	90.000	97.500	90.000	90.000	90.000
sonst. betr. Erträge	1.153	625	19.633	6.000	1.879
Materialaufwand	122.000	122.000	122.049	122.419	125.357
Personalaufwand	0	30.744	117.675	112.226	199.477
Abschreibungen	0	317	317	2.861	8.296
sonst. betr. Aufwendungen	13.031	27.186	222.291	359.182	475.603
Zinsen u. ä. Erträge	2.025	0	0	0	0
Zinsaufwand u.ä.	0	600	5.300	4.783	5.200
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-41.853	-82.722	-357.999	-505.471	-722.053
sonstige Steuern	0	0	0	22	2.416
Erträge aus Verlustübernahme	41.853	82.722	357.999	505.493	724.469
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Die Geschäftstätigkeit der Westigo GmbH wurde in 2010 eingestellt und die Gesellschaft personallos gestellt. Eine Wiederaufnahme des operativen Geschäfts ist derzeit nicht beabsichtigt, so dass für 2011 kein Wirtschaftsplan erstellt wurde.

Lagebericht 2011

der

Westigo GmbH
Eisenbahnverkehrsunternehmen

Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung und Zweckerreichung

Unternehmensgegenstand der Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen (Westigo) mit Sitz in Köln ist gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrages die Planung und Durchführung von schienengebundenem Personennahverkehr (SPNV) auf Strecken im Verkehrseinzugsbereich von Köln, wobei diese Strecken ihren Schwerpunkt in Köln haben müssen. Hierdurch soll die intensive Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel auch im SPNV-Bereich unterstützt werden, um so den Individualverkehr von und nach Köln zu reduzieren.

Geschäftsentwicklung

Die alleinige Gesellschafterin KVB beschloss Ende 2009, dass sich die Westigo GmbH nicht mehr an Ausschreibungen von SPNV-Betriebsleistungen beteiligen wird und das operative Geschäft einzustellen. So wurden Umsatzerlöse ausschließlich aus der Vermietung des von der Häfen und Güterverkehr Köln AG zur Herstellung der Traktionsfähigkeit angemieteten Triebfahrzeugs erzielt. Diese Mietverträge wurden zum 31. Dezember 2011 einvernehmlich gekündigt. Da die Gesellschaft zudem Ende Anfang 2010 personallos gestellt wurde, fielen in 2011 keine Personalaufwendungen mehr an.

Bilanzstruktur

	31.12.2011		**31.12.2010**	
	Tsd.€	%	Tsd.€	%
Forderungen	195	94	182	88
Flüssige Mittel	12	6	25	12
Gesamtvermögen	207	100	207	100
Eigenkapital	200	97	200	97
Rückstellungen	7	3	7	3
Gesamtkapital	207	100	207	100

Die Bilanzsumme beträgt wie im Vorjahr 207 Tsd. €. Die Aktivseite ist wesentlich geprägt von den Forderungen gegen die Gesellschafterin KVB von 42 (2010: 83) Tsd. € aus der organschaftlichen Verlustübernahme sowie gegen die Stadtwerke Köln GmbH aus dem Verrechnungskonto von 153 (2010: 99) Tsd. €. Das Cash- und Liqui-ditätsmanagement ist per Geschäftsbesorgungsvertrag der Muttergesellschaft KVB übertragen und wird im Rahmen des Konzerns Stadtwerke Köln über das konzerninterne Cash-Pool-Verfahren mittels eines Verrechnungskontos durchgeführt. Dies reduziert die Anzahl externer Bankgeschäfte auf ein Mindestmaß und stellt gleichzeitig die jederzeitige Liquidität des Unternehmens sicher. Auf der Passivseite beträgt das Eigenkapital unverändert 200 Tsd. €. Daneben sind Rückstellungen wie im Vorjahr von 7 Tsd. € ausgewiesen.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Ausblick, Risikoeinschätzung

Die Geschäftstätigkeit der Westigo GmbH wurde in 2010 eingestellt und die Gesellschaft personallos gestellt. Eine Wiederaufnahme des operativen Geschäfts ist derzeit nicht beabsichtigt.

Schilling Omnibusverkehr GmbH
Bonnstraße 260, 50354 Hürth
www.schilling-reisen.de

Geschäftsführung

Herr	Karl-Joachim	Kläs
Herr	Karl	Schroeteler

Aufsichtsrat

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Beförderung von Personen mit Bussen im öffentlichen Nahverkehr.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	100.000 €	
Beteiligungsverhältnisse:		
KVB AG	49.000	= 49,0 %
Brigitte Kläs	20.400	= 20,4 %
Karl Kläs	19.600	= 19,6 %
Marcel Kläs	11.000	= 11,0 %

Wirtschaftliche Verhältnisse:

	31.12.2011 Tsd. €	**31.12.2010 Tsd. €**	**31.12.2009 Tsd. €**	**31.12.2008 Tsd. €**	**31.12.2007 Tsd. €**
Umsatz	12.477	11.592	11.235	11.769	11.697
Personalaufwand	1.088	1.020	1.038	2.789	4.716
Jahresüberschuss	298	521	656	200	120
Eigenkapital	2.212	1.914	2.049	1.593	1.513
Anlagevermögen	7.064	6.260	4.717	4.480	4.845
Bilanzsumme	8.690	8.212	6.577	5.446	6.000
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	19	20	22*	92*	160

* Der Rückgang des Personals resultiert aus einer Umgruppierung von Mitarbeitern innerhalb der Schilling-Gruppe.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	31.12.2011	**31.12.2010**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Eigenkapitalquote	25,5%	23,3%	31,2%	29,3%	25,2%
Liquidität 1. Grades	35,3%	33,5%	33,5%	19,7%	9,7%
Umsatzrendite	2,4%	4,5%	5,8%	1,7%	1,0%
Cash Flow	-118 Tsd. €	181 Tsd. €	596 Tsd. €	95 Tsd. €	-376 Tsd. €

Bilanz der Schilling Omnibusverkehr GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	7.064	6.260	4.717	4.480	4.845
Vorräte	41	59	43	38	46
Forderungen / RAP	693	883	988	695	971
Flüssige Mittel	892	1.010	829	234	138
	8.690	8.212	6.577	5.446	6.000
PASSIVA					
Eigenkapital	2.212	1.914	2.049	1.593	1.513
Rückstellungen	399	562	638	321	239
Verbindlichkeiten	5.977	5.622	3.890	3.532	4.248
pass. latente Steuern	102	115	0	0	0
	8.690	8.212	6.577	5.446	6.000

GuV der Schilling Omnibusverkehr GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	12.477,2	11.592,4	11.234,9	11.768,8	11.696,7
Sonst. betriebl. Erträge	489,8	450,8	364,7	485,6	330,3
Materialaufwand	9.864,5	9.025,5	8.722,0	7.599,9	5.458,7
Personalaufwand	1.087,6	1.019,9	1.038,1	2.788,5	4.716,2
Abschreibungen	383,4	317,5	343,7	371,6	528,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.185,6	1.136,8	1.209,1	1.059,6	935,1
Gewinnabführungen	202,4	382,2	794,3	228,2	69,4
Zinsergebnis	-218,8	-159,7	-115,2	-165,5	-207,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	429,5	766,0	965,9	497,5	250,7
Steuern	131,1	245,2	310,2	297,4	131,0
Jahresüberschuss	298,4	520,8	655,6	200,2	119,7

Wirtschaftsplan der Schilling Omnibusverkehr GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	12.868
Sonst. betriebl. Erträge	469
Materialaufwand	10.783
Personalaufwand	917
Abschreibungen	386
Sonstige betriebliche Aufwendungen	949
Zinsergebnis	-219
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	230
Gewinnabführungen	147
Steuern	90
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	140
INVESTITIONSPLAN	
Ausgaben:	
Linienbusse	0
Reisebusse	293
Übrige Investitionen	50
Darlehenstilgung	64
Summe Ausgaben	407
Einnahmen:	
Abschreibungen	386
Darlehensaufnahmen	0
Summe Einnahmen	386
STELLENPLAN	
Mitarbeiter	22

Lagebericht 2011

der

Schilling Omnibusverkehr GmbH

I. Darstellung des Geschäftsverlaufs

1. Wirtschaftliches Umfeld

Das Geschäftsjahr 2011 ist insgesamt positiv zu werten. Die Planzahlen wurden übertroffen, das Geschäftsergebnis war trotz schwieriger Rahmenbedingungen zufriedenstellend. In der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung zeigte sich eine gewisse Stabilität, die auch durch die Konjunkturprogramme gestützt wurde. Dies wirkte sich auch auf die gesamte Schilling-Gruppe, also auch die Schilling Omnibusverkehr GmbH (im Folgenden auch "SOV GmbH") aus.

Ein wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Im Geschäftsjahr 2011 stiegen die Kraftstoffpreise bis zum Jahresende deutlich an. Unterjährig haben die wichtigsten Auftraggeber daher die Vergütungen zum 01.07.2011 um 2,43% erhöht. Hier zeigt sich, dass zunehmend neben den eigentlichen wirtschaftlichen Rahmendaten spekulative Elemente die Preise beeinflussen. Allgemein wird das Geschäft im ÖPNV dadurch aber gestützt. Insbesondere in Köln stiegen die Fahrgastzahlen noch einmal; verschiedene Leistungsangebote hat die KVB AG als Auftraggeber auf Beschluss der Stadt Köln sogar ausgeweitet.

In 2011 konnten sich die Kosten für Kredite stabilisieren. Grundsätzlich war es für die Unternehmensgruppe möglich, jederzeit die erforderlichen Finanzierungen abzuschließen. Die Kosten für Lieferungen und Leistungen, aber auch die Personalkosten stiegen nur moderat. Der Tarifabschluss im Herbst 2011 fiel mit 2,1% Steigerung im Lohnvolumen nur leicht höher als im Vorjahr aus. Diese positive Tendenz wurde durch Veränderungen in der Zuschusspraxis der kommunalen Aufgabenträger nachhaltig konterkariert. Die Beschaffungs, Abschreibungs- und Finanzierungskosten pendeln sich damit auf Dauer auf einem höheren Niveau ein. Ohne dieser Entwicklung künftig angepasste Leistungsvergütungen der Auftraggeber der kommunalen Verkehrsunternehmen wird die wirtschaftliche Lage schwierig, denn parallel zu dieser finanziellen Problematik verlangen die öffentlichen Auftraggeber unter dem Aspekt der Einhaltung von Luftreinhalteplänen moderne Fahrzeuge.

Die Geschäftsleitung hat daher in der Gesellschafterversammlung ein Konzept über die Beschaffung von Omnibussen bis 2014 vorgelegt und die Zustimmung des Hauptauftraggebers KVB AG dazu erhalten. Die KVB AG hat die Überlegungen zur Absicherung der höheren Abschreibungskosten dabei mitgetragen. Dies wird möglich, da die Stadt Köln ein neues Zuschussmodell beschlossen hat, mit dem Busleistungen der Konzessionsinhaber auf Kölner Stadtgebiet gefördert werden, wenn deren eingesetzte Busse modernen Umweltstandards entsprechen. Die Stadt Köln erkennt auch die erbrachten Leistungen der von der KVB AG beauftragten Unternehmen im Rahmen der Förderung an. Damit diese aber den Umweltstandards entsprechende Neufahrzeuge beschaffen, fordert sie von der KVB AG ein finanzielles Anreizsystem für diese Unternehmen. Dem entspricht die mit der KVB AG besprochene Verfahrensweise.

Nach der Ende 2007 verabschiedeten und zum Dezember 2009 in Kraft gesetzten EU Verordnung 1370/07 besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass die ortsansässigen Aufgabenträger ihre kommunalen Unternehmen langfristig weiter betrauen. Auf dieser Basis haben sich die tatsächlichen Verhältnisse in Köln weiterentwickelt. Die Betrauung der Kölner Ver-

kehrs-Betriebe AG („KVB AG“) durch die Stadt Köln ist bis zum 31.12.2019 verlängert worden. Die Geschäftslage für die Auftragsunternehmen bleibt damit stabil.

Ein weiterer wichtiger Punkt war in 2011 die Frage einer bundesweiten Liberalisierung von Busfernverkehren. Hierzu gab es in 2011 viele Konzepte, wobei die Marktchancen und Risiken sehr unterschiedlich bewertet werden. Für die SOV GmbH will die Geschäftsführung in Absprache mit den Gesellschaftern keine eigene Konzeption für Fernbuslinien entwickeln; Aufträgen Dritter gegenüber ist das Unternehmen offen.

2. Umsatz- und Auftragsentwicklung

Im Geschäftsjahr 2011 hat sich die Auftragslage stabilisiert. Insbesondere der Auftrag aus der Kooperation der Stadt Köln mit dem Rhein-Sieg Kreis ab Sommer 2010 hat dazu beigetragen. Nachdem Ende 2009 die politischen Beschlüsse für eine geänderte Linienführung im Porzer Raum gefallen waren, gab es nachfolgend Vereinbarungen zur künftigen Leistungserbringung. Mit der KVB AG und der RSVG ist ein besonderes Leistungspaket vereinbart worden.

Der Umsatz mit Kunden außerhalb der Schilling Unternehmensgruppe ist von TEUR 7.576 im Vorjahr um TEUR 384 auf TEUR 7.960 im Geschäftsjahr 2011 gestiegen. Insgesamt ist der Umsatz im Kalenderjahr 2011 einschließlich Umsätzen mit verbundenen Unternehmen gegenüber dem Vorjahr um TEUR 885 gestiegen.

3. Geschäftsergebnis

Das Unternehmen Schilling Omnibusverkehr GmbH, Hürth, weist im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 einen Jahresüberschuss vom TEUR 298 aus.

Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

	2011 TEUR
Gewinnübernahme K-B-S Busreisen GmbH	156
Gewinnübernahme K.R.B.-Busreisen GmbH	46
Jahresüberschuss (vor Ertragsteuern) Berichtsfirma	223
Ertragsteuern	-127
	298

4. Personal, Logistik, Umwelt und Innovation

Personal
Die Zahl der Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt) ist im Kalenderjahr 2011 (19) gegenüber dem Vorjahr (20) leicht zurückgegangen.

Einkauf und Materialkosten
Der Einkauf an Kraftstoffen und Ölen wird zentral von der Berichtsfirma getätigt. Hier hat sich die Zusammenarbeit mit langjährigen Lieferanten bewährt. Insbesondere durch den wöchentlichen Preisvergleich bei insgesamt fünf Lieferanten konnten Preisvorteile genutzt werden. Die Weiterberechnung der Treibstoffe an die verbundenen Unternehmen K.R.B.-Busreisen GmbH und K-B-S Busreisen GmbH erfolgt zu Einkaufspreisen.

Reifenlieferungen sind wie in den Vorjahren durch einen Generalvertrag abgesichert. Hierdurch sind die Kosten für eine Lagerhaltung minimiert. Ersatzreifen werden nur in geringen Stückzahlen gelagert. Ansonsten erfolgt die Anlieferung und Montage „Just in Time“.

Umwelt und Entsorgung
Die Fahrzeuge des Unternehmens werden in einer eigenen Waschanlage bzw. -halle gewaschen und gesäubert. Die Waschanlage erfüllt die neuesten Umweltstandards. In 2011 wurde mit gleichen Standards eine zweite Waschstraße in der gleichen Halle in Betrieb genommen. Sie war notwendig aufgrund der am Standort deutlich gewachsenen Zahl an Fahrzeugen.

Die Materialentsorgung wird über eine Fremdunternehmung abgewickelt, die die erforderlichen Abfallentsorgungsnachweise erbringt. Die Entsorgung der Reifen erfolgt durch den Generallieferanten.

Alle gesetzlichen Auflagen werden eingehalten.

II. Darstellung der Lage

1. Ertragslage

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen der Geschäftsjahre 2011 und 2010 zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2011 TEUR	2010 TEUR	Veränderung TEUR
Gesamtleistung	12.477	11.592	885
Sonstige betriebliche Erträge	490	451	39
Materialaufwand	-9.865	-9.024	-841
Personalaufwand	-1.088	-1.020	-68
Abschreibungen	-383	-318	-65
Sonstige Aufwendungen	-1.190	-1.140	-50
Betriebsergebnis	**441**	**541**	-100
Finanzergebnis	-218	-160	-58
Ertragsteuern	-127	-242	115
Ergebnisabführung	202	382	-180
Jahresüberschuss	**298**	**521**	-223

Der Anstieg der Umsatzerlöse betrifft in Höhe von TEUR 501 Weiterberechnungen an die Tochterunternehmen. Der Außenumsatz stieg um TEUR 384.

Der Materialaufwand stieg im Wesentlichen durch die höheren Aufwendungen für Treibstoffe.

Das Betriebsergebnis verschlechterte sich um TEUR 100 auf TEUR 441. Unter Berücksichtigung des geringeren Finanzergebnisses, niedrigerer Erträge aus Gewinnübernahmen und den Ertragsteuern ergibt sich ein gegenüber dem Vorjahr um TEUR 223 verringertes Jahresergebnis.

2. Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2011 TEUR	in %	31.12.2010 TEUR	in %
Anlagevermögen	7.065	82	6.259	76
Vorräte	41	0	59	1
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	662	8	870	11
Flüssige Mittel	892	10	1.010	12
Rechnungsabgrenzungsposten	31	0	13	0
Gesamtvermögen	**8.691**	**100**	**8.211**	**100**
Eigenkapital	2.212	25	1.914	23
Rückstellungen	399	5	561	7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.837	44	2.882	35
Übrige Verbindlichkeiten und passive latente Steuern	2.243	26	2.854	35
Gesamtkapital	**8.691**	**100**	**8.211**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft stieg im abgelaufenen Geschäftsjahr von TEUR 8.211 um TEUR 480 auf TEUR 8.691. Die Erhöhung ist im Wesentlichen auf den Anstieg der Sachanlagen zurückzuführen, die aufgrund der Investitionen in Grundstücke und Gebäude sowie in Betriebs- und Geschäftsausstattung anstiegen.

Auf der Passivseite ist die Erhöhung des Gesamtkapitals im Wesentlichen durch den investitonsbedingten Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten begründet.

3. Finanzlage

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cash Flows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Im Ergebnis verringerte sich der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag von TEUR 1.010 um TEUR 118 auf TEUR 892.

	2011 TEUR	2010 TEUR
Jahresüberschuss	298	521
Abschreibungen	383	318
Erträge aus dem Abgang von Sachanlagen	-108	-71
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Vorräte	18	-16
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	208	101
Rechnungsabgrenzungsposten	-18	3
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	-162	52
Übrige Verbindlichkeiten	-112	530
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**507**	**1.438**
Einzahlungen aus Anlagenabgängen	108	106
Auszahlungen für Anlageinvestitionen	-1.188	-1.896
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	**-1.080**	**-1.790**
Veränderung der Finanzkredite und Gesellschafterdarlehen	455	1.189
Gewinnausschüttung	0	-656
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	**455**	**533**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	**-118**	**181**
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	1.010	829
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	892	1.010
Veränderung der liquiden Mittel	**-118**	**181**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet.

4. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der Gesellschaft

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft kann insgesamt als zufrieden stellend bezeichnet werden.

III. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG MIT HINWEISEN AUF WESENTLICHE CHANCEN UND RISIKEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

1. Voraussichtliche Entwicklung 2012 und 2013

Wirtschaftsentwicklung

Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland hat sich in 2011 trotz der bekannten Schwierigkeiten an den internationalen Finanzmärkten fortgesetzt. Die aktuellen Zahlen der Außenhandelsbilanz, die Indices für das Konsumklima, aber auch die Einschätzungen von Industrie und Handel deuten auf eine weiterhin robuste Entwicklung. Eine mögliche Gefährdung der wirtschaftlichen Entwicklung geht allerdings von den sprunghaften Preisen auf dem Energiemarkt aus. Insbesondere die aktuelle Entwicklung in den Erdöl produzierenden Ländern Nordafrikas und Arabiens könnte sich negativ auswirken. Interessant sind dabei aktuelle Initiativen mehrerer Bundesländer zur Stabilisierung der Kraftstoffpreise. Ob dies zu einem positiven Effekt führen wird, ist derzeit aber nicht absehbar.

Die Robustheit des deutschen Arbeitsmarktes hat sich auch über den Winter 2011 erhalten. Die Zahl der Beschäftigten liegt nach den aktuellen statistischen Zahlen der Bundesanstalt für Arbeit auf Rekordhöhe. Auch die Automobilindustrie hat zunehmend steigende Aufträge und stützt diese Entwicklung. Allerdings hat sich der Trend zu Arbeitsverhältnissen auf Leiharbeitsbasis fortgesetzt. Insgesamt kann auf Grund dieser Aussagen mit einer stabilen Entwicklung des privaten Konsums gerechnet werden. Die Zusammenhänge zwischen steigenden Kraftstoffpreisen für den Individualverkehr und der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel liegt auf der Hand. Auch aus diesem Effekt dürfte die ÖPNV Nachfrage auf hohem Niveau bleiben.

Die Ölpreisentwicklung verlief in den letzten Jahren turbulent. Mit der Finanz- und Wirtschaftskrise brach der Ölpreis stark auf unter 40 US Dollar pro Barrel ein. Zu Beginn des Jahres 2011 hat er sich auf einem Niveau von 90 US Dollar bewegt, zwischenzeitlich liegt er am Jahresende 2011 bei 110 US Dollar. Der Preis lag in den ersten beiden Monaten 2012 stetig um rund 10 US Dollar über dem Vergleichspreis aus 2011. Für das Geschäftsjahr 2012 rechnet die Gesellschaft mit stetig steigenden Kraftstoffpreisen, wobei zum Jahresanfang starke spekulative Elemente die Preise trieben. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Lage im Sommer wieder beruhigt, bzw. ob politische Initiativen zu einer Beruhigung führen können.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) – Nachfrage

Die Fahrgastzahlen der KVB AG in Köln sind im Berichtsjahr um 5 Mio. gestiegen. Die Gesellschaft stellt zusammen mit dem Aufgabenträger Stadt Köln intensive Überlegungen an, was man im Hinblick auf diese Nachfragezuwächse tun kann, um das Angebot anzupassen.

Insoweit wirkt sich dies positiv stabilisierend auf die Auftragslage der KVB AG selbst und damit mittelbar auf die beauftragte Berichtsfirma als beteiligte Gesellschaft aus. Allerdings wird auf Grund des Kostendrucks aus den Vereinbarungen über die Betrauung der KVB erwartet, dass die Produktivität bei der Fahrleistung steigt. Die Befürchtung, dass damit Auftragsleistungen zurückgehen hat sich durch das Paket in der Kooperation mit der RSVG/KVB nicht bewahrheitet. Darüber hinaus hat die KVB AG mit den Tarifvertragsparteien eine neue Beschäftigungssicherungsvereinbarung abgeschlossen, in der das Niveau der Auftragsleistungen bestätigt worden ist. Die Auftragsleistung wird nach unserer Einschätzung stabil bleiben. Leichte Wachstumseffekte sind im Erftkreis möglich. Hier gibt es Verschiebungen in der Struktur der Auftragsunternehmen des zweitgrößten Auftraggebers RVK GmbH.

Auch für 2012 und 2013 kann damit die mit der KVB AG abgestimmte Strategie eines moderaten Unternehmenswachstums innerhalb der Schilling-Gruppe fortgeführt werden.

Personalbestand
Die Zahl der aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird im Jahresdurchschnitt 2012 bei voraussichtlich 19 liegen. Einstellungen oder Entlassungen werden wie in den Vorjahren nur durch Wegfall oder Zugang von zu erbringenden Leistungen vorgenommen.

2. Hinweise auf Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Risiken
Mit dem Hauptauftraggeber, der KVB AG, besteht ein Generalunternehmensvertrag mit 6monatiger Kündigungsfrist zum Jahresende.

Zurzeit ist der Vertrag ungekündigt und läuft bis zum 31. Dezember 2012. Obwohl mit der KVB AG ein sehr gutes Geschäftsklima besteht, ist die Gesellschaft auf diesen Partner für neue Auftragsvergaben angewiesen. Durch die Beteiligung der KVB AG zu 49 % seit 1. Juli 2005 an der Berichtsfirma ist dieses Risiko erheblich reduziert bzw. ganz beseitigt worden.

Die KVB AG ist Konzessionsträger für die Kölner Buslinien. Für sie liegt ein Betrauungsbeschluss der Stadt Köln bis zum Kalenderjahr 2019 vor.

Chancen
Die Gesellschaft versucht durch Aufträge, die von der öffentlichen Hand, gemeinnützigen Einrichtungen, Kommunen und Privatauftraggebern über Ausschreibungen angeboten werden, weitere Marktlücken zu erschließen, jedoch unter der Prämisse einer kaufmännisch ausgewogenen und Erfolg versprechenden Kalkulation. Dabei achtet sie in Abstimmung mit der KVB AG darauf, dass die Rahmenbedingungen des deutschen und europäischen Rechts zur Ausgestaltung des ÖPNV durch eigene Geschäftstätigkeit gewahrt bleiben.

Risikofrüherkennungssystem und Compliance
Die Gesellschaft verfügt über ein in das Controlling sowie das Finanz- und Rechnungswesen integriertes Risikofrüherkennungssystem. Die verschiedene Grundlagen und Methoden sind in einer wissenschaftlichen Arbeit dargestellt worden. Die darin enthaltenen Handlungs-

empfehlungen wurden von der Geschäftsleitung beschlossen und umgesetzt. Die Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom August 2008 zur Korruptionsprävention werden beachtet. Die Einhaltung wird jährlich überprüft.

IV. NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Schluss des Geschäftsjahres, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von besonderer Bedeutung wären, sind nicht eingetreten.

Hürth, den 12. März 2012

Kölner Schulbusverkehr GmbH
(KSV GmbH)
Scheidtweilerstraße 38, 50933 Köln

Geschäftsführung:

Herr	Karl	Schroeteler	(Sprecher)
Herr	Wilfried	Wolters	

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung von Schülerspezialverkehren und die Beförderung von Schülern mit Bussen im Gebiet des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	100.000 €
Beteiligungsverhältnisse:	
KVB AG Köln	51.000 € = 51,0%
IG Kölner Busunternehmen GmbH	49.000 € = 49%

Allgemeines:

Die Kölner Schulbusverkehr GmbH wurde zum 23.01.2007 gegründet. Mit dem Beginn des Schuljahres 2007/2008 im August 2007 hat sie ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen, so dass die Wirtschaftsjahre 2007 und 2008 nicht miteinander vergleichbar sind.
Darüber hinaus umfasst das Ergebnis des Jahres 2010 zum ersten Mal ein volles Schuljahr, da die Geschäftstätigkeit von Mitte 2008 bis Mitte 2009 aufgrund mehrerer von einem Konkurrenten angestrengter Rechtsmittel gegen die Vergabe des Schülerspezialverkehrs eingestellt werden musste.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	**2010**	**2009**	**2008**	**2007**
	Tsd. €	**Tsd.** €	**Tsd.** €	**Tsd.** €	**Tsd.** €
Umsatz	8.060	8.062	4.340	2.256	1.766
Materialaufwand	6.436	6.404	3.546	2.193	1.711
Personalaufwand	20	18	14	14	16
Unternehmensergebnis	1.012	1.050	487	26	25
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Eigenkapital	1.112	1.150	613	126	125
Bilanzsumme	2.399	2.547	2.028	144	407
Mitarbeiter (zum 31.12.)	1	1	1	1	1

Anteile an der Bilanzsumme

	Eigenkapital	**Fremdkapital**
	%	**%**
zum 31.12.2011	46,3	53,7
zum 31.12.2010	45,1	54,9
zum 31.12.2009	30,2	69,8
zum 31.12.2008	87,1	12,9
zum 31.12.2007	30,7	69,3

Bilanz der KSV GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	656	622	781	6	143
Flüssige Mittel	1.742	1.925	1.246	138	264
	2.399	2.547	2.028	144	407
PASSIVA					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	100	100	100	100	100
Gewinnvortrag	0	0	26	0	0
Jahresüberschuss	1.012	1.050	487	26	25
Rückstellungen	24	283	234	17	25
Verbindlichkeiten	1.264	1.115	613	2	257
passiver RAP	0	0	557	0	0
	2.399	2.547	2.018	144	407

GuV der KSV GmbH

	31.12.2011 **Tsd.** €	31.12.2010 **Tsd.** €	31.12.2009 **Tsd.** €	31.12.2008 **Tsd.** €	31.12.2007 **Tsd.** €
Umsatzerlöse	8.060	8.062	4.340	2.256	1.766
sonst. betr. Erträge	0	1	14	43	29
bezogene Leistungen	6.436	6.404	3.547	2.193	1.711
Personalaufwand	20	18	14	14	16
Sonstige betr. Aufwendungen	115	109	83	66	30
Finanzergebnis	9	3	1	10	5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.497	1.534	712	38	42
Steuern	486	484	225	12	17
Jahresüberschuss	1.012	1.050	487	26	25

Wirtschaftsplan der KSV GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	7.753,2
Sonstige betriebliche Erträge	0,0
Materialaufwand	6.202,5
Personalaufwand	54,7
Abschreibungen	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	84,0
Finanzergebnis	0,5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.412,5
Sonstige Steuern	446,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	966,5
STELLENPLAN	
Planstellen	0
Geschäftsführer im Rahmen einer Nebentätigkeit	2
Prokuristen im Rahmen einer Nebentätigkeit	1

Lagebericht 2011

der

Kölner Schulbusverkehr GmbH

Darstellung des Geschäftsverlaufs

Die KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH wurde am 23.Januar 2007 gegründet und hat ihren Sitz in Köln. Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH liegt bei der Durchführung von Schülerspezialverkehren und der Beförderung von Schülern mit Bussen im Kölner Stadtgebiet. Die Gesellschaft hat keine eigenen Mitarbeiter und keinen eigenen Omnibusbestand. Die notwendigen Leistungen werden von Subunternehmern bezogen. Die Gesellschaft hat im August 2007 ihre Tätigkeit aufgenommen.

Die Geschäftsentwicklung der KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH im abgelaufenen Geschäftsjahr 2011 war sehr zufriedenstellend.

Mit der Vergabe des Auftrages zur Durchführung des Schülerspezialverkehrs in Köln durch die Stadt Köln im Februar 2009, beginnend mit dem Schuljahr 2009/2010 für 4 Jahre, ist das Geschäftsmodell der Gesellschaft für diesen Zeitraum abgesichert.

Das Ergebnis des Jahres 2011 umfasst wiederum ein volles Schuljahr und zeigt, dass der erteilte Auftrag mit guten Ergebnissen durchgeführt wird.

Darstellung der Lage

1. Ertragslage

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen des Berichtsjahres und des Vorjahres zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2011 TEUR	**2010 TEUR**	**Veränderung TEUR**
Gesamtleistung	8.060	8.062	-2
Sonstige betriebliche Erträge	0	1	-1
Materialaufwand	-6.436	-6.405	-31
Personalaufwand	-20	-18	-2
Sonstige Aufwendungen	-115	-109	-6
Betriebsergebnis	**1.489**	**1.531**	-42
Finanzergebnis	9	3	6
Ertragsteuern	-486	-484	-2
Jahresüberschuss	**1.012**	**1.050**	-38

Die Geschäftsjahre 2011 und 2010 umfassen beide ein volles Schuljahr. Der Vergleich zeigt eine dem Geschäftsmodell entsprechende stabile Entwicklung der Aufwendungen und Erträge.

2. Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2011 TEUR	in %	31.12.2010 TEUR	in %
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	657	27	622	24
Flüssige Mittel	1.742	73	1.925	76
Gesamtvermögen	**2.399**	**100**	**2.547**	**100**
Eigenkapital	1.112	46	1.150	45
Rückstellungen	24	1	283	11
Übrige Verbindlichkeiten	1.263	53	1.114	44
Gesamtkapital	**2.399**	**100**	**2.547**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um TEUR 148 gesunken. Vom Gesamtvermögen entfallen TEUR 1.742 (= 72,6 %) auf flüssige Mittel.

Die Kapitalstruktur ist zum 31.12.2011 gekennzeichnet von einer Eigenkapitalquote von 46,3 %.

3. Finanzlage

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cash-Flows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

	2011 TEUR	2010 TEUR
Jahresüberschuss	1.012	1.050
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-63	181
Sonstige Forderungen	28	-22
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	-259	49
Übrige Verbindlichkeiten und Rechungsabgrenzungsposten	149	-66
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**867**	**1.192**
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	**0**	**0**
Gewinnausschüttung	-1.050	-513
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	**-1.050**	**-513**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	**-183**	**679**
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	1.925	1.246
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	1.742	1.925
Veränderung der liquiden Mittel	**-183**	**679**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Wir rechnen damit, auch künftig unsere finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können

4. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Mit der Vergabe des Auftrages zur Durchführung des Schülerspezialverkehrs in Köln auch für 2012 ist die Existenz der Gesellschaft wirtschaftlich abgesichert. Für das laufende Geschäftsjahr sind gegenüber dem Berichtsjahr 2011 vergleichbare Umsatzerlöse zu erwarten. Die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft hat sich insgesamt sehr stabil und positiv entwickelt.

VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG MIT HINWEISEN AUF WESENTLICHE CHANCEN UND RISIKEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

1. Prognosebericht

Aufgrund der Auftragsvergabe durch die Stadt Köln ergibt sich für die Gesellschaft eine solide und planbare Ertragssituation bis Sommer 2013. Möglichen Preisänderungsrisiken im Bereich der Energiekosten sind im Auftrag Rechnung getragen. Eine Preisanpassung aufgrund gestiegener Kraftstoffpreise ist zum Jahresanfang bereits erfolgt. Wir rechnen damit, dass im Herbst 2012 die vergebene Leistung durch die Stadt Köln neu ausgeschrieben wird. Die KSV beabsichtigt, sich mit den angeschlossenen privaten, mittelständigen Unternehmen als Nachunternehmer erneut um den Auftrag zu bewerben. Es ist davon auszugehen, dass es sich wiederum um eine Ausschreibung in Losen handeln wird. Es bleibt abzuwarten, in welchem Umfang die Gesellschaft erneut Aufträge gewinnen kann.

2. Risikobericht

Vom Unternehmen wurden Maßnahmen getroffen, mit denen die Risikoerkennung, die Risikoanalyse und die Risikokommunikation sichergestellt werden. Dieses Risikomanagementsystem soll dazu beitragen, Entwicklungen die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten, frühzeitig aufzudecken.

Risiken, die den Bestand der Gesellschaft gefährden können, sind für 2012 nicht erkennbar. Da die wirtschaftliche Betätigung der Gesellschaft sich im Wesentlichen auf den Schülerspezialverkehr Kölns bezieht, würde ein Verlust dieser Leistungen die Grundlage für das Geschäftsmodell gefährden. Die KSV wird sich daher an der erwarteten Ausschreibung beteiligen. Ob dies erfolgreich sein wird, muss sich zeigen. Da nennenswerte Vermögenswerte in der Gesellschaft nicht vorhanden sind, bleibt dies für die Gesellschafter allerdings ohne Risiken.

NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Schluss des Geschäftsjahres, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von besonderer Bedeutung wären, sind nicht eingetreten.

Köln, den 30. März 2012

DKS Dienstleistungsgeseellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH
Robert-Perthel-Str. 79, 50739 Köln
www.dks-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Christian	Döring
Herr	Ralf	Kochs

Aufsichtsrat:

Herr	Johannes	Emmelheinz	Vorsitzender
Herr Dr.	Rolf	Bender	Stellvertreter (bis 30.04.2011)
Herr	Manfred	Fuhg	
Herr	Kuno	Weber	
Herr	Uwe	Wedig	(seit 01.05.2011)

Unternehmenszweck:

Planung, Bau und Vertrieb sowie Betrieb und Instandhaltung von Kommunikationsanlagen für den Stadt- und Regionalverkehr.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	60.000 €
Beteiligungsverhältnisse:	
Siemens AG	29.400 € = 49,0 v.H.
KVB AG, Köln	15.300 € = 25,5 v.H.
Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln	15.300 € = 25,5 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	30.09.2011 **Tsd.** €	**30.09.2010** **Tsd.** €	**30.09.2009** **Tsd.** €	**30.09.2008** **Tsd.** €	**30.09.2007** **Tsd.** €
Umsatz	4.483	6.016	5.973	6.687	10.865
Materialaufwand	1.705	2.207	2.115	3.506	6.237
Personalaufwand	2.132	2.250	2.339	2.295	2.216
Jahresüberschuss	371	590	570	575	692
Abschreibungen	51	53	49	48	65
Eigenkapital	449	668	648	653	770
Anlagevermögen	101	112	105	118	117
Bilanzsumme	3.241	3.167	2.508	2.442	4.790
Mitarbeiter (Durchschnitt)	35	35	35	33	35

Bilanz der DKS

	30.09.2011 Tsd. €	30.09.2010 Tsd. €	30.09.2009 Tsd. €	30.09.2008 Tsd. €	30.09.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	100,7	105,0	118,0	118	117,0
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.733,5	1.124,0	1.536,0	905,0	1.177,0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	691,5	1.695,0	867,0	1.419,0	3.492,0
Flüssige Mittel	308,5	20,0	0,0	0,0	4,0
Rechnungsabgrenzung	407,2	216,0	0,0	0,0	0,0
	3.241,3	3.160,0	2.521,0	2.442,0	4.790,0
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	60,0	60,0	60,0	60,0	60,0
Kapitalrücklage	17,8	18,0	18,0	18,0	18,0
Bilanzgewinn	371,0	590,0	570,0	575,0	692,0
Rückstellungen	1.391,6	1.717,0	1.594,0	1.623,0	1.794,0
Verbindlichkeiten	680,6	394,0	266,0	166,0	2.226,0
Rechnungsabgrenzung	720,3	388,0	0,0	0,0	0,0
	3.241,3	3.167,0	2.508,0	2.442,0	4.790,0

GuV der Kölner Seilbahn-GmbH

	30.09.2011 Tsd. €	30.09.2010 Tsd. €	30.09.2009 Tsd. €	30.09.2008 Tsd. €	30.09.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	4.483,0	6.016,0	5.973,0	6.687,0	10.865,0
Bestandsveränderungen	107,9	-165,0	-208,0	261,0	-87,0
Materialaufwand	1.705,0	2.207,0	2.115,0	3.506,0	6.237,0
Personalaufwand	2.131,6	2.250,0	2.339,0	2.295,0	2.216,0
Abschreibungen	51,3	53,0	49,0	48,0	65,0
Sonst. betriebl. Ergebnis	-178,0	-483,0	-430,0	-261,0	-1.122,0
Zinsergebnis	24,4	3,0	12,0	0,0	0,0
sonstige Steuern	1,4	1,0	1,0	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	548,1	860,0	843,0	838,0	1.138,0
Steuern	177,1	270,0	273,0	263,0	446,0
Jahresüberschuss	371,0	590,0	570,0	575,0	692,0

Wirtschaftsplan der Kölner Seilbahn-GmbH

	2011/2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	5.585,3
Bestandsveränderungen	-80,3
Sonstige betriebliche Erträge	26,0
Materialaufwand	2.260,0
Personalaufwand	2.048,8
Abschreibungen	50,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	428,0
Zinsen u. ähnliche Erträge	4,0
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	748,2
Steuern	239,4
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	508,8
INVESTITIONSPLAN	
Ausgaben:	
Software	0,0
Betriebs- & Geschäftsausstattung	66,0
Summe Ausgaben	66,0
Einnahmen:	
Abschreibungen	50,0
Darlehensaufnahmen	16,0
Summe Einnahmen	66,0

Lagebericht 2011

der

DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH, Köln

1. Unternehmen und Unternehmensumfeld

Die DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH, Köln, ist ein verbundenes Unternehmen der Stadtwerke Köln GmbH, Köln, und beschäftigt sich mit Planung, Bau und Vertrieb sowie Betrieb und Instandhaltung von Kommunikationsanlagen für den Stadt- und Regionalverkehr.
Der Hauptsitz des Unternehmens ist in Köln-Longerich, weiterhin unterhält das Unternehmen – im Rahmen von Projekten – eine Betriebsstätte am Flughafen Düsseldorf sowie bei der Mittelrheinbahn in Koblenz.

2. Wirtschaftliche Lage und Geschäftsverlauf

Ertragslage

Das **Ergebnis** vor Ertragsteuern beträgt TEUR 548 (i. Vj. TEUR 860) und liegt damit deutlich unter dem Vorjahreswert und den geplanten Ansätzen. Als Jahresüberschuss wurden TEUR 371 (i. Vj. TEUR 590) erwirtschaftet.

Der **Umsatz** des Geschäftsjahres betrug TEUR 4.483 (i. Vj. TEUR 6.016) und liegt damit deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Diese Entwicklung ist vor allem durch den Rückgang des Auftragseingangs des Geschäftsjahres 2008/09 sowie auf zeitliche Verzögerungen in den Projekten zurückzuführen. Mit Gesellschaftern wurde ein Umsatz von TEUR 2.142 (i. Vj. TEUR 2.693) erwirtschaftet – davon mit dem Stadtwerke-Köln-Konzern TEUR 176 (i. Vj. TEUR 601) und mit dem Siemens-Konzern TEUR 1.966 (i. Vj. TEUR 2.092). Der verbleibende Umsatz wurde mit überwiegend inländischen Fremden erzielt. Der **Auftragseingang** im GJ 2010/11 konnte mit TEUR 5.874 (i. Vj. TEUR 5.708) gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert werden und erreicht damit die geplanten Ansätze. Größter Einzelauftrag hierin ist die Lieferung von Videoinnenraumüberwachungssystemen für 54 Regionalzüge für den russischen Regionalverkehr.

Der **Materialaufwand** ist im Vorjahresvergleich um TEUR 502 auf TEUR 1.705 gesunken. Die Materialaufwandsquote von 37% (i. Vj. 38%) bewegt sich auf Vorjahresniveau. Der Personalaufwand hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 126 reduziert, was im Wesentlichen auf den Rückgang der geleisteten Stunden sowie die Reduzierung der Mitarbeiterzahl zurückzuführen ist. Die Personalkapazität ist voll ausgelastet. Die Gesellschaft hat sowohl im technischen als auch im kaufmännischen Bereich ausgebildet.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** sind um TEUR 305 auf TEUR 286 zurückgegangen.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme liegt mit TEUR 3.241 auf dem Niveau des Vorjahres (TEUR 3.336). Die Vorräte sind um TEUR 440 auf TEUR 1.733 gestiegen, die Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind um TEUR 1.003 auf TEUR 692 gesunken. Hierin sind auch die Forderungen aus dem Cash-Pooling mit der Stadtwerke Köln GmbH in Höhe von TEUR 200 enthalten. Resultierend aus einem langfristigen Wartungsvertrag hat die Gesellschaft Zahlungen erhalten, die über den Zeitraum des Vertrages zu verteilen sind. Daraus resultiert der

passive Abgrenzungsposten in Höhe von TEUR 720. Von dem aktiven Abgrenzungsposten entfallen TEUR 396 auf die Verpflichtung Teile der genannten Zahlungen an Lieferanten zu zahlen, die aufwandstechnisch ebenfalls über die Laufzeit des Vertrages verteilt werden. Die sonstigen Rückstellungen sind mit TEUR 1.360 deutlich geringer als im Vorjahr (TEUR 1.631).

Finanzierung der Gesellschaft

Die Gesellschaft weist kurzfristige Forderungen gegen das verbundene Unternehmen Stadtwerke Köln GmbH in Höhe von TEUR 200 aus (i. Vj. TEUR 1.350), in deren konzernweites Cash-Pooling die Gesellschaft eingebunden ist.

Investitionen

Die getätigten Investitionen in Höhe von TEUR 40 (i. Vj. TEUR 72) betreffen im Wesentlichen die Modernisierung und Erweiterung der Betriebsausstattung sowie des Fuhrparks. Der deutliche Rückgang ist hierbei auf die rückläufige Geschäftsentwicklung zurückzuführen.

Entwicklungsaktivitäten

Aufwendungen wurden überwiegend für Produktentwicklung und -optimierung getätigt; die Kosten hierfür betrugen insgesamt ca. TEUR 155.

Arbeitssicherheit und Umweltschutz

Die Mitarbeiter werden jährlich im Bereich der Arbeitssicherheit unterwiesen. Gefährdungsbeurteilungen sind für alle relevanten Arbeitsplätze erstellt und werden regelmäßig auf ihre Einhaltung überprüft.
Im Bereich des Umweltschutzes wird bei der Entwicklung der Geräte darauf geachtet, dass diese RoHS-konform herzustellen und nach ihrem Einsatz problemlos recyclebar sind.

3. Künftige Entwicklung, Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Der Auftragsbestand am 30. September 2011 liegt mit TEUR 5.241 (i. Vj. TEUR 3.851) wieder deutlich über dem des Vorjahres. Der aktuelle Auftragsbestand entspricht einer Reichweite von etwa 14 Monaten.

Für das Geschäftsjahr 2011/12 erwarten wir im Bereich der Serviceaktivitäten für Siemens einen deutlichen Rückgang, da Schlüsselpersonal der DKS von Siemens übernommen wird.

Wir rechnen beim Auftragseingang aufgrund einiger regionaler Projekte trotzdem mit einem gleichbleibenden Volumen. Bei Umsatz und Ergebnis erwarten wir eine deutliche Steigerung um etwa 25%, das Ergebnis vor Steuern wird etwa TEUR 750 betragen.

Für das Geschäftsjahr 2012/13 rechnen wir bei Umsatz und Ergebnis mit einem ähnlichen Niveau wie in 2011/12.

Entwicklung der Marktsegmente

Der Anteil des Geschäftsfeldes der Fahrzeugausrüstung IBIS/ELA/Funk wird im kommenden Geschäftsjahr unverändert etwa ein Fünftel des Umsatzvolumens betragen.

Im Bereich der Videotechnik wird für den stationären Bereich weiterhin mit stagnierenden und für den mobilen Bereich mit leicht steigenden Umsätzen gerechnet, insgesamt wird im Bereich Videotechnik etwa die Hälfte des gesamten Umsatzvolumens erreicht.

Im Geschäftsfeld Dienstleistung wird das Umsatzvolumen zurückgehen und einen Anteil von etwa 25% ausmachen.

Risikoeinschätzung und Chancen

Im Geschäftsfeld der mobilen Videoüberwachung wird aufgrund des weiterhin stattfindenden Verdrängungswettbewerbs ein starker Preis- und Innovationsdruck erwartet. Die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Ergebnissituation sind in der Planung berücksichtigt worden.

Soweit die Beauftragung von mehreren Großprojekten realisiert werden kann, werden wir wieder das Geschäftsvolumen des langjährigen Durchschnittes erreichen. Durch die neue Generation der SIUS-Produkte im Bereich der Bildaufzeichnung (SIUSe10) und Visualisierung (IPMon) ergeben sich zusätzliche Chancen im Bereich der mobilen Videoüberwachung.

Bestehende Risiken aus abgewickelten Projekten sind im Jahresabschluss durch angemessene Vorsorge berücksichtigt. Maßnahmen zur Verminderung solcher Risiken sind eingeleitet.
Währungsrisiken im Bereich der Materialbeschaffung in Verbindung mit dem Kauf von Komponenten auf Fremdwährungsbasis hat die Gesellschaft durch den projektbezogenen Kauf von Fremdwährungen minimiert. Für die Folgejahre wird dieses entsprechend fortgeführt.
Im Übrigen ist in den Aussagen zum Auftragseingang und Umsatz den Risiken durch Annahme von Realisierungs- und Zuschlagswahrscheinlichkeiten Rechnung getragen.

Die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft hängt dabei vom erfolgreichen Bemühen der Gesellschaft ab, entsprechende Neu- bzw. Folgeaufträge zu akquirieren.

Entwicklungsaktivitäten

Unsere Anstrengungen für Produktentwicklung und -optimierung werden in den kommenden Geschäftsjahren weiter verstärkt.

Der Wirtschaftsplan für 2011/12 berücksichtigt die beschriebenen Entwicklungen.

Risikomanagementsystem

Im Rahmen des Risikomanagementsystems wird regelmäßig eine systematische Risikobeurteilung durchgeführt. Hierbei erkannte Risiken werden bewertet und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet.

Zusammenfassende Risikobeurteilung

Über die oben beschriebenen Risiken hinaus, sieht die Geschäftsführung keine weiteren, wesentlichen Risiken der künftigen Entwicklung. Insbesondere sieht sie keine Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden.

4. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

Köln, den 21. Oktober 2011

Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK AG) Harry-Blum-Platz 2, 50678 Köln www.hgk.de

Vorstand:

Herr	Dr. Rolf	Bender bis 30.4.2011	Sprecher bis 30.4.2011
Herr	Horst	Leonhardt	Sprecher ab 1.5.2011
Herr	Uwe	Wedig	ab 1.5.2011

Aufsichtsrat:

Herr	Michael	Zimmermann	Vorsitzender
Herr	Franz-Josef	Knieps	stellv. Vorsitzender
Frau	Ute	Berg	(seit 22.3.2011)
Frau	Birgit	Bistram	
Herr	Ralph	Bombis	
Herr	Jörg	Frank	
Herr	Karl-Heinz	Frede	
Herr	Klaus	Koke	
Herr	Thomas	Landgraf	
Herr	Matthias	Linzbach	
Herr	Dietmar	Repgen	
Herr	Robert	Schiestel	
Herr	Bernd	Streitberger	(bis 22.3.2011)
Herr	Werner	Stump	
Herr	Jörg	van Geffen	
Herr	Manfred	Waddey	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Häfen, öffentlichem und nichtöffentlichem Eisenbahnverkehr und der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf sowie die Durchführung und Förderung aller Vorhaben, die damit im Zusammenhang stehen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	26.340.000 €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	10.325.280 = 39,2 v. H.

Stimmanteil der Stadt Köln:	39,2 v. H.
Mitgesellschafter:	Stadtwerke Köln GmbH (54,5 v.H.) Rhein-Erftkreis (6,3 v.H.)

Beteiligungen der Gesellschaft: **(Bestand am Bilanzstichtag)**	**Gezeichnetes Kapital** **Tsd. €**	**Anteil am Kapital** **(in v. H.)**
BEKA Einkaufs- und Wirtschaftsgesellschaft für Verkehrsunternehmen mbH	382,5	0,3
BGE Eisenbahn Güterverkehr GmbH Bergisch Gladbach	511,3	18,0
CTS Container-Terminal GmbH	56,9	15,0
DKS Dienstleistungsges. für Kommunikations-anlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH	60,0	25,5
KCG Knapsack GmbH	100,0	26,0
Rail Consult GmbH	26,0	25,0
RVG Rheinauhafen Verwaltungs GmbH	25,0	26,0
Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH	82,0	50,0
HTAG Häfen und Transport AG	7.931	100,0

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	121.718	109.715	105.248	122.306	114.189
Materialaufwand	79.267	66.279	62.599	77.475	67.799
Personalaufwand	38.481	37.575	37.065	39.062	35.076
Ergebnis vor Gewinnabführung	3.505,0	3.627,2	17	3.572	4.492
Gewinnabführung	3.454	3.576,1	17	0	0
Sachanlagen	178.192	181.811	187.876	174.404	174.630
Investitionen	18.660	17.886	19.159	17.118	21.884
Eigenkapital	79.055	75.479	74.920	73.404	65.831
Bilanzsumme	248.925	251.686	264.485	261.156	265.977
Mitarbeiter (zum 31.12.)	627	570	636	639	581
davon Auszubildende	24	28	30	32	26

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	31,8	65,1
zum 31.12.2010	28,2	71,8
zum 31.12.2009	28,3	71,7
zum 31.12.2008	28,1	71,9
zum 31.12.2007	24,8	75,2

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2011	38,3
zum 31.12.2010	33,7
zum 31.12.2009	34,8
zum 31.12.2008	36,3
zum 31.12.2007	32,5

Leistungskennzahlen:		2011	2010	2009	2008	2007	2006
Güterverkehr							
- Beförderte Güter	Tsd. t	14.426	14.877	13.477	16.284	15.194	12.788
Hafenbetrieb							
- Umgeschlagene Güter	Tsd. t	12.402	12.042	11.942	12.950	11.089	10.722
Vermietungsgeschäft							
- vermietete. Landfläche	m^2	655.976	655.976	655.976	666.309	666.309	668.309
- vermietete Wasserfläche	m^2	119.648	119.648	119.648	119.648	119.648	119.648

Bilanz der HGK AG

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögens-gegenstände	1.243	1.497	965	1.225	1.257
Sachanlagen	178.193	181.811	187.876	174.404	174.630
Finanzanlagen	26.948	26.923	26.714	26.680	26.683
Umlaufvermögen:					
Vorräte	6.464	9.526	11.679	21.928	24.003
Forderungen	35.736	30.544	32.765	35.165	38.699
Flüssige Mittel	86,9	1.282	3.993	987	554
Rechnungsabgrenzung	254	100	493	767	151
	248.925	251.686	264.485	261.156	265.977
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.340	26.340	26.340	26.340	26.340
Kapitalrücklage	30.870	27.294	26.794	25.278	21.278
Gewinnrücklagen	21.845	21.845	21.786	21.786	18.213
Sonderposten mit Rücklagenanteil	11.118	8.882	14.305	17.561	18.667
Rückstellungen	39.332	43.758	42.372	49.369	55.804
Verbindlichkeiten	117.156	121.160	130.668	119.344	124.059
Rechnungsabgrenzung	2.264	2.405	2.220	1.478	1.616
	248.925	251.686	264.485	261.156	265.977

GUV der HGK AG

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	121.718	109.715	105.248	122.306	114.189
aktivierte Eigenleistungen	849	643	610	727	960
Sonstige betriebliche Erträge	31.161	35.159	28.930	33.863	45.250
Materialaufwand	-79.267	-66.279	-62.599	77.475	67.799
Personalaufwand	-38.480	-37.575	-37.065	39.062	35.076
Abschreibungen	-15.201	-19.203	-15.661	16.862	30.490
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-17.804	-16.276	-18.272	20.455	22.770
Erträge aus Beteiligungen, Gewinnabführungen u. Finanzanlagen	5.603	4.078	3.452	4.968	5.107
Zinserträge	283	198	264	795	695
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-74	-41	-31	78	52
Zinsaufwand	-4.321	-5.397	-4.229	4.344	5.072
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	4.182	4.823	647.841	4.383	4.942
Außerordentliche Aufwendungen	-152	-499	0	0	0
Steuern	-524	-696	-580	760	399
Ausgleichszahlung gem. § 304 AktG	-51	-51	-51	51	51
gem. Ergebnisausschlussvertrag abgeführte Gewinne	-3.453	-3.576	17	0	0
gem. Ergebnisausschlussvertrag erhaltener Verlustausgleich	0	0	0	0	0
Jahresergebnis	0	0	0	3.572	4.492
Einstellung in Gewinnrücklagen	0	0	0	3.572	4.492
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012 der HGK AG

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	120.513
Andere aktivierte Eigenleistungen	778
Sonstige betriebliche Erträge	45.901
Materialaufwand	74.797
Personalaufwand	39.768
Abschreibungen	21.069
Sonstige betriebliche Aufwendungen	28.806
Betriebliches Ergebnis	2.752
Finanzergebnis	-632
Steuern	461
Unternehmensergebnis	1.659
Ausgleichszahlungen nach § 304 AktG	51
Gewinnabführung	1.608
Jahresüberschuss	0
Einstellung in Gewinnrücklagen	0
Bilanzgewinn	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel, Zuschüsse, Kostenbeteilig. Dritter	38.576
Darlehen	15.241
Summe Einnahmen	53.817
AUSGABEN	
Investitionen	
- Häfen	17.403
- Cargo/Kontraktlogistik	6.917
- Netz	12.661
- Liegenschaften	516
- Technik	580
- Gemeinsamer Betrieb	740
Darlehenstilgung	15.000
Summe Ausgaben	53.817
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	597
Auszubildende	31
Gesamtzahl der Mitarbeiter	628

Lagebericht 2011

der

Häfen und Güterverkehr Köln AG

(HGK AG)

Lagebericht 2011

Die HGK unterhält Eisenbahninfrastruktur für den öffentlichen Güter- und Personenverkehr. Im Bereich Häfen stellt die HGK befestigte Ufer- und Kaiflächen sowie Krananlagen für den öffentlichen Güterumschlag bereit. Die HGK führt darüber hinaus selbst Eisenbahngüterverkehr durch und bietet Betriebsleistungen im Zusammenhang mit ihren Hafeneinrichtungen an.

Mit der Durchführung von Eisenbahngüterverkehr, dem Umschlag von Gütern in den Kölner Rheinhäfen und der Vorhaltung von Eisenbahninfrastruktur für den öffentlichen Güter- und Personennahverkehr leistet die HGK einen beachtlichen Beitrag zum Verkehrskonzept der Stadt Köln und des Rhein-Erft-Kreises. Damit trägt sie in besonderer Weise zur Attraktivität und Sicherung des Wirtschaftsstandortes Köln/Rhein-Erft bei und stellt für viele in diesem Raum angesiedelte Unternehmen unverzichtbare Dienstleistungen zur Verfügung.

Die HGK achtet im Rahmen der öffentlichen Zwecksetzung auch auf die Erfüllung des Subsidiaritätsprinzips und arbeitet mit einer Vielzahl von privaten Unternehmen zusammen.

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Der Güterverkehr in Deutschland ist im Jahr 2011 deutlich gewachsen: Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen im Jahr 2011 um etwa 6,5 % gegenüber dem Vorjahr auf 4,3 Milliarden Tonnen. Zum Wachstum trugen der Straßen- und Eisenbahnverkehr sowie die Seeschifffahrt und der Luftverkehr bei; dagegen gingen die Transportmengen der Binnenschifffahrt und der Transport von Rohöl in Rohrleitungen zurück.

Den stärksten Anteil am Transportaufkommen hatte mit 77,5 % der Beförderungsmenge der Straßengüterverkehr. Auf der Straße wurden - nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung - im vergangenen Jahr knapp 3,4 Milliarden Tonnen und damit 7,7 % mehr befördert als im Jahr 2010. Das ist die höchste Wachstumsrate aller Verkehrsträger.

Der Güterverkehr der Eisenbahn stieg ebenfalls an: Das Verkehrsaufkommen lag um 5,4 % über dem Wert des Jahres 2010 und erreichte den höchsten Wert seit 1992. Rückläufig entwickelte sich im Jahr 2011 der Güterverkehr in der Binnenschifffahrt: Die Beförderungsmenge nahm um 4,3 % auf 220 Millionen Tonnen ab. Die Binnenschifffahrt behinderten 2011 verschiedene Einflüsse: Zu erwähnen sind vor allem die Havarie eines Tankers im Januar 2011 an der Loreley sowie mehrfache extreme Niedrigwasserperioden.

Häfen

Nachdem sich die Güterbeförderung in der Binnenschifffahrt laut Statistischem Bundesamt 2010 gegenüber dem Krisenjahr um 14 % auf 230 Mio. t verbessert hatte, nahm sie im Jahr 2011 um 4,3 % auf 220 Mio. t ab. Witterungsbedingte Beeinträchtigungen erwuchsen der Binnenschifffahrt zu Beginn des Jahres 2011 zunächst aus Eisgang im Kanalgebiet und Hochwassersperren an Rhein, Main und Mosel. In den Frühjahrsmonaten 2011 stand sie dann unter dem Einfluss eines historisch niedrigen Wasserstandes des Rheins.

Des Weiteren wurde die Mengen- und Leistungsentwicklung zu Jahresbeginn in erheblichem Maße durch die mehrwöchige Sperrung des Rheins bei St. Goarshausen belastet. Ursächlich war die Havarie eines Tankschiffes. Negativ von der Rheinsperrung betroffen waren vor allem Verkehre zwischen den ZARA-Häfen und Quell-/Zielregionen im Oberrheingebiet sowie im Donauraum. Schiffe aus Richtung der ZARA-Häfen fuhren teilweise nur bis zu Häfen im Niederrheingebiet, wo die Güter

zwecks Weitertransports zum Zielort auf andere Verkehrsträger umgeladen wurden. Die hieraus resultierende Verkürzung des wasserseitigen Transportanteils spiegelt sich in dem vergleichsweise deutlichen Rückgang der Verkehrsleistung wider.

In den Häfen der HGK wirkten sich Niedrigwasser und Rheinsperrung gravierend auf den wasserseitigen Umschlag aus. Dass die Umschlagleistung in den Häfen insgesamt nur um 2,3 % abnahm, ist auf die kompensierende Wirkung des Landumschlags (Eisenbahn/LKW) zurückzuführen. Deutliche Einbußen bei der Umschlagleistung waren bei Mineralölerzeugnissen (-3,8 %), chemischen Erzeugnissen (-7,1 %) und Steinen/Erden/Baustoffen (-12,0 %) zu verzeichnen, während der Umschlag von Nahrungs- und Futtermitteln (+5,4 %), Eisen und Stahl (+17,0 %) sowie Fahrzeugen/Maschinen (+6,6 %) zunahmen.

Einen Zuwachs um 1,3 % konnte die HGK beim Umschlag von Containern und Wechselbrücken verzeichnen; die HGK schlug im Jahr 2011 514.183 TEU um.

Güterverkehr

Der Güterverkehr der Eisenbahn stieg nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2011 deutschlandweit an: Das Verkehrsaufkommen lag mit 375 Millionen Tonnen um 5,4 % über dem Wert des Jahres 2010 und erreichte damit den höchsten Wert seit 1992.

Deutlicher als die Entwicklung in Gesamt-Deutschland nahm der Eisenbahngüterverkehr der HGK im Berichtsjahr zu. Das Verkehrsaufkommen stieg gegenüber dem Vorjahr per Saldo um 10,3 % auf 14,4 Mio. t. Der Zuwachs konzentriert sich im Wesentlichen auf den Mineralölverkehr, der immerhin 43 % des Frachtaufkommens der HGK ausmacht. Hier hat die HGK Transportmengen von über 870 Tsd. t. hinzugewonnen. Die eigenen Verkehre der HGK stiegen im abgelaufenen Geschäftsjahr um 15,1 % auf 11,4 Mio. t; hiervon fiel das Schwergewicht auf den Fernverkehr, während der Regionalverkehr nur marginal zunahm.

Der Kooperationsverkehr mit der DB Schenker Rail Deutschland Aktiengesellschaft sank um 5 % auf knapp 3 Mio. t. Diese Entwicklung führte im Vergleich zum Vorjahr zu einem Rückgang der Erlöse um 1,2 Mio. € und einem deutlich negativen Betriebsergebnis im Regionalverkehr.

Weitere Zunahmen im Frachtaufkommen finden sich bei den festen mineralischen Brennstoffen (+20,9 %), Fahrzeugen, Maschinen, sonstigen Halb- und Fertigwaren (+13,3 %) sowie Erze und Metallabfälle (+25,9 %), während der Transport von chemischen Erzeugnisse um rund 7 % zurückging.

Am 21.7.2011 hat das Eisenbahn-Bundesamt der HGK die Sicherheitsbescheinigung nach § 7a AEG erteilt. Die HGK hat den Nachweis erbracht, dass sie die Anforderungen für einen sicheren Verkehrsbetrieb gewährleistet und ein Sicherheitsmanagementsystem eingerichtet hat, das die Anforderungen der nun europaweit geltenden Vorschriften erfüllt. Im November erhielt die HGK auch die Sicherheitsbescheinigung für die Niederlande.

Netz

Der Bereich Netz der HGK nimmt neben der Netzbetriebssteuerung und der Instandhaltung im eigenen Netz auch Aufgaben der technischen Störungsbeseitigung wahr. Ebenso sind die Mitarbeiter des Bereichs als Betriebsleiter, Fahrdienstleiter, Notfallmanager und eisenbahntechnische Berater im Auftrag anderer Eisenbahnunternehmen tätig.

Die Fahrwegkosten der HGK betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 20.328 Tsd. €. Im Rahmen eines Mitbenutzungsvertrages mit der KVB hält die HGK die Bahnanlagen der Stadtbahnlinien 7, 16 und 18 gegen Entgelt vor und instand. Die RheinEnergie Aktiengesellschaft lieferte den zum Betrieb der Stadtbahnlinien benötigten Fahrstrom.

Vermietungsgeschäft (nicht hafenaffin)

Die von Maklern vermittelte Bürofläche in Köln betrug im vergangenen Jahr rund 358.000 Quadratmeter, ein Anstieg von 32 Prozent. Der Markt hat sich damit spürbar stabilisiert. Der Zuwachs war allerdings vor allem zwei Großvermietungen geschuldet. Der Kölner Versorger RheinEnergie und das Spezialchemieunternehmen Lanxess mit seiner Anmietung im max Cologne sorgten mit alleine 83.000 Quadratmetern für ein außergewöhnlich gutes Jahr im Geschäft mit Büroimmobilien. Selbst ohne diese Ausreißer nach oben hätte der Kölner Markt mit soliden 275.000 Quadratmetern vermittelter Bürofläche noch immer rund ein Drittel über dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre gelegen.

Die Erlöse der HGK aus gewerblichen Vermietungen haben sich nur leicht verschlechtert und sanken um 0,3 % im Vergleich zum Vorjahr. Dies ist im Wesentlichen auf die Veräußerung von vermieteten Grundstücken und Gebäuden zurückzuführen.

Projektentwicklung Rheinauhafen

Der Rheinauhafen wird zur Hälfte zu gewerblichen Zwecken einschließlich Gastronomie, zu einem Drittel zu Wohnzwecken und zu 20 % für Kunst und Kultur genutzt. Er findet weltweit hohe Beachtung in der Immobilienwirtschaft.

Alle 28 zum Verkauf bestimmten Baufelder wurden veräußert. Auf drei der zuletzt verkauften Baufelder wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Auch die zu 100 Prozent mit Konjunkturfördermitteln des Bundes errichtete Skateranlage konnte im Sommer 2011 offiziell eröffnet werden. Voraussichtlich im Frühjahr 2013 ist die städtebauliche Entwicklung des Rheinauhafens nach rund zehnjähriger Bauzeit abgeschlossen; der erste Spatenstich fand am 5.6. 2002 statt.

Hafenerweiterung Köln-Godorf

Das Oberverwaltungsgericht in Münster (OVG) hatte am 15.3. 2011 die Berufung der HGK zurückgewiesen, den Planfeststellungsbeschluss für das Erweiterungsprojekt aufgehoben und die Revision nicht zugelassen. Über die eingelegte Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision hat das Bundesverwaltungsgericht noch nicht entschieden.

Die HGK ist von der Notwendigkeit der Hafenerweiterung in Köln-Godorf überzeugt und leitet deshalb parallel zu den gerichtlichen Verfahren neue Genehmigungsverfahren ein, die den Vorgaben des OVG entsprechen. Deshalb hat die HGK ein neues Genehmigungsverfahren, das die Vorbehalte des OVG aufgreift, initiiert. Dieses neue Genehmigungsverfahren gliedert sich in mehrere Einzelverfahren auf. Neben einem Planfeststellungsverfahren für den Gewässerausbau und einem weiteren Planfeststellungsverfahren für die Eisenbahnanlagen betreibt die HGK außerdem ein Bauleitverfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplanes für die nach öffentlichem Baurecht zu genehmigenden Anlagen sowie ein Verfahren auf der Grundlage des Bundes-Immissionsschutzgesetzes.

Nach einer Einwohnerbefragung in Köln am 10.7. 2011 mit der Fragestellung „Soll der Godorfer Hafen ausgebaut werden?“ wurde Mitte Oktober die Einleitung des Bauleitverfahrens vom Rat der Stadt Köln beschlossen. Zu Beginn des Folgejahres wurde von der Stadt Köln die frühzeitige Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange (Scoping-Termin) nach § 4 des Baugesetzbuches durchgeführt. Sie erfolgte zur Änderung des Flächennutzungsplanes und zur Aufstellung eines Bebauungsplans.

Tochterunternehmen, Beteiligungen und Kooperationen

Die Tochtergesellschaft der HGK, die HTAG Häfen und Transport AG in Duisburg, konnte im vergangenen Jahr das beste operative Ergebnis ihrer Unternehmensgeschichte verbuchen. Mit Umsatzerlösen von über 86,6 Mio. € konnte ein Jahresgewinn erzielt werden, der die Vorjahreswerte bei weitem übersteigt.

Auch die CTS Container-Terminal GmbH konnte die Gesamtleistung deutlich steigern und den Bilanzgewinn gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppeln.

KCG und BGE mussten - soweit bislang ersichtlich – stagnierende oder rückläufige Ergebnisse hinnehmen. Die BGE leidet unter dem Transportrückgang bei Rohstoffen und Fertigwaren, der mit der teilweisen Schließung der Papierwerke der M-Real in Bergisch Gladbach und Düren verbunden ist.

Das Ergebnis der DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs liegt unter dem Vorjahreswert und den geplanten Ansätzen. Diese Entwicklung ist vor allem durch den Rückgang des Auftragseingangs des Geschäftsjahres 2008/2009 sowie auf zeitliche Verzögerungen in den Projekten zurückzuführen.

Gemeinsam mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen verfolgt die HGK ein Projekt zur Gründung einer Hafen- und Eisenbahn-Betreibergesellschaft, die die Bewirtschaftung der Häfen in Köln, Neuss und Düsseldorf sowie der beiden Eisenbahnen unter einheitlicher Leitung zum Gegenstand hat. Zu Beginn des Jahres 2012 wurde das Zusammenschlussvorhaben vom Bundeskartellamt genehmigt; auch die verbindliche Auskunft der Finanzbehörden zur steuerlichen Bewertung des Projekts liegt inzwischen vor. Die Gründung der Gesellschaft ist für das erste Halbjahr 2012 geplant.

Mit mehreren Eisenbahnen in ganz Deutschland sowie im Ausland hat die HGK Kooperationsverträge über die Durchführung von Rangier-, Traktions- und Serviceleistungen abgeschlossen oder verlängert. Hintergrund ist der bundesweite und grenzüberschreitende Gütertransport, der umfassende Leistungen zur Traktion und zur Bedienung der Gleisanschlüsse erfordert. Die HGK hat auch Vorbereitungen zur Gründung eines Eisenbahnverkehrsunternehmens in der Schweiz getroffen, das im kommenden Jahr den Zugang zum Schweizer Eisenbahnnetz ermöglichen soll.

Mitarbeiter

Am 31.12. 2011 waren 632 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der HGK beschäftigt. Gegenüber dem Vorjahresstichtag blieb die Mitarbeiterzahl damit nahezu unverändert. Mit einer durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit von 19 Jahren und mit 29 Auszubildenden erweist sich die HGK als attraktiver Arbeitgeber. Dies ist nicht zuletzt auf erhebliche Aufwendungen der HGK für die berufliche Aus- und Weiterbildung, aber auch die angebotenen medizinisch- und gesundheitsorientierten Fortbildungskurse und Seminare zurückzuführen.

Umweltschutz

Die HGK hat in einer Umweltschutzleitlinie verbindlich ökologisches Handeln im Sinne einer „Green Logistic“ festgelegt. Sie beinhaltet Vorgaben für alle betrieblichen Tätigkeiten und Abläufe, die für alle Mitarbeiter und Standorte gelten. Damit misst die HGK dem Umweltschutz die Bedeutung eines zentralen Unternehmensziels bei. Auch als Entsorgungslogistiker ist die HGK seit vielen Jahren erfolgreich. Im August 2011 wurde sie erneut als Entsorgungsfachbetrieb zertifiziert.

Arbeitssicherheit, Qualitätsmanagement

Mit dem Zertifikat SCC (Sicherheits Certifikat Contraktoren) belegt die HGK die wirksame Anwendung eines Regelwerks zum betrieblichen Sicherheits-, Gesundheits- und Umwelt-Managementsystem.

Seit Juli 1998 ist die HGK nach der Europäischen Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001 zertifiziert. Das Normverfahren untersucht vier betriebliche Ebenen: Verantwortung der Leitung, Management von Ressourcen, Dienstleistungs-Realisierung sowie Messung, Analyse und Verbesserung von Prozessen. Bei der HGK wurden 2011 nach diesen Kriterien erneut der Eisenbahngüterverkehr, der Hafenbetrieb, die Werkstatt für Schienenfahrzeuge sowie der Betrieb und Unterhalt des Eisenbahnnetzes erfolgreich auditiert.

Risikomanagement

Die HGK hat entsprechend den aktienrechtlichen Anforderungen ein Frühwarnsystem für bestandsgefährdende Risiken implementiert. In der Leitlinie Risikomanagement werden die

wesentlichen Grundsätze und Verantwortlichkeiten, insbesondere Termine und Schwellenwerte für das Reporting, festgelegt. Der Bericht zur Risikoinventur beinhaltet Art, Struktur und Steuerungsgrad der Risiken nach Bereichen.

Durch die Implementierung des Risikomanagementsystems können zukünftige Risiken frühzeitig erkannt und gegensteuernde Maßnahmen zeitnah und gezielt getroffen werden. Die Schwerpunkte der Risikostruktur sind die Finanz-, Markt- und Strategierisiken.

Ertragslage

Die Zunahme der Umsatzerlöse ist im Wesentlichen auf konjunkturell bedingte Entwicklungen im Geschäftsbereich Güterverkehr zurückzuführen. Auch die hafenaffinen Vermietungserlöse konnten deutlich gesteigert werden. Die Abnahme der sonstigen betrieblichen Erträge gegenüber dem Vorjahr liegt vor allem an der verminderten Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und aus Investitionszuschüssen nahmen um insgesamt 5,9 Mio. Euro zu.

Die Summe aus Personal- und Materialaufwand, Abschreibungen sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen beträgt im Jahr 2011 150.754 Tsd. € (Vorjahr 139.334 Tsd. €). Der Anteil des Personalaufwands liegt bei 25,5 % (Vorjahr 26,9 %), auf den Materialaufwand entfallen 52,6 % (Vorjahr 47,6 %).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der HGK verschlechterte sich gegenüber dem Vorjahr um 641 Tsd. € und beläuft sich im Jahr 2011 auf 4.182 Tsd. €, dies ist vor allem auf einen Anstieg des Materialaufwands und einen Rückgang der sonstigen betrieblichen Erträge zurückzuführen.

Nach Berücksichtigung von Steuern wurde im Geschäftsjahr 2011 ein Unternehmensergebnis von 3.505 Tsd. € (Vorjahr 3.627 Tsd. €) erzielt. Hiervon werden 51 Tsd. € als Garantiedividende an den Rhein-Erft-Kreis abgeführt. Die verbleibenden 3.454 Tsd. € werden im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die SWK abgeführt.

Vermögenslage

Investitionen

Die Investitionen beliefen sich im Geschäftsjahr 2011 auf insgesamt 18.660 Tsd. € (Vorjahr: 14.366 Tsd. €). Die Investitionen erfolgten in Höhe von 9.160 Tsd. € im Bereich Güterverkehr, in Höhe von 2.862 Tsd. € im Bereich Häfen, in Höhe von 5.674 Tsd. € in das Eisenbahnnetz und in Höhe von 964 Tsd. € in spartenübergreifende Investitionen.

In den Häfen investierte die HGK vor allem in den Grundstückserwerb zur Errichtung des Terminals im Kölner Norden und in den Ausbau der Nutzungsmöglichkeiten der Hafenbecken sowie die Herrichtung von Lager- und Umschlagflächen in Niehl und Godorf.

Im Bereich Netz entfällt der Großteil der Investitionen auf die Generalsanierung des Oberbaus, der Bahnübergänge und Brückenbauwerke. Ferner wurde der erste Bauabschnitt zur Erneuerung der Fahrleitungsanlage der Stadtbahnlinie 16 fertiggestellt. Im Eisenbahnbereich wurde vornehmlich in die Beschaffung von Güterwagen und Software investiert.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme hat sich von 251.686 Tsd. € im Vorjahr um 2.760 Tsd. € (- 1,1 %) geringfügig auf 248.926 Tsd. € vermindert.

Die Höhe des Anlagevermögens nahm um 1,8 % auf 206.384 Tsd. € ab.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen konnten um 4.918 Tsd. € zurückgeführt werden.

Die Eigenkapitalquote hat sich bei einer verminderten Bilanzsumme auf 32 % (Vorjahr 30 %) erhöht. Die Verminderung der Bilanzsumme geht einher mit einem Rückgang der Verbindlichkeiten und einer Verminderung der Rückstellungen. Die HGK wird zur Vermeidung von Bonitätsrisiken die Höhe der ausstehenden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, die um 1.075 Tsd. € angestiegen sind, auf möglichst niedrigem Niveau halten.

Finanzlage

Der Umfang der kurzfristigen Finanzierung ist im vergangenen Jahr durch Annäherung an den Fälligkeitstermin eines Darlehns um 15 Mio. € angestiegen; das Darlehen konnte jedoch im Januar 2012 mittel- und langfristig prolongiert werden. Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital zu 75,8 % (83,0 %) gedeckt. Das Verhältnis von Eigenkapital zu langfristigem Fremdkapital beträgt 93 %.

Nachtragsbericht

Einzelvorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Der Bereich Häfen und Umschlag der HGK ist geprägt durch die meist langfristige Vermietung von Grundstücken an Gewerbetreibende, die die trimodale Infrastruktur der Häfen zum eigenen Güterumschlag nutzen. Hieraus resultieren für die HGK langfristig planbare Vermietungserlöse, die kurzfristigen konjunkturellen Entwicklungen nur eingeschränkt ausgesetzt sind.

Weiteres Standbein der Häfen sind eigene Umschlagaktivitäten, beispielsweise zum Umschlag von Containern und Wechselbrücken am Westkai im Hafen Köln-Niehl oder zum Umschlag von Massengütern im Hafen Köln-Godorf. Hier unterliegt die HGK konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eis- oder havariebedingten Wasserstraßensperrungen.

Weitere Risiken resultieren aus der Umwandlung von Hafen- und Terminalflächen im Rahmen städtebaulicher Entwicklungen. Neben dem dauerhaften Wegfall von Umschlagflächen oder Miet- und Pachterlösen können erhöhte Erschließungskosten im Überschwemmungsgebiet des Rheins sowie die Verpflichtung zur Beseitigung von Altlasten Erlöse aus der umwandlungsbedingten Veräußerung von Hafengrundstücken aufzehren und somit die Vermögenslage der HGK dauerhaft schwächen. Weiterhin können die langfristigen Entscheidungs- und Planungszeiträume frühzeitig zu einer Erosion der Vermietungssituation führen, weil den gewerblichen Nutzern der Häfen Zukunftsperspektiven verloren gehen.

Chancen und Risiken im Eisenbahngüterverkehr divergieren beim Fern- und Regionalverkehr. Im Zuge der Regulierung der Eisenbahninfrastruktur Mitte der 1990er Jahre wurde den Eisenbahnverkehrsunternehmen theoretisch die Benutzung aller europäischen Eisenbahntrassen ermöglicht. Zumindest deutschlandweit und bis zu den Grenzbahnhöfen der Nachbarländer macht die HGK hiervon regen Gebrauch und hat sich ein Netz von Relationen aufgebaut, das den Güterverkehrsknotenpunkt Köln mit den übrigen Industriezentren verbindet. Risiken ergeben sich insoweit aus konjunkturellen Schwankungen und einem Wettbewerbsumfeld, in dem nicht nur die Verkehrsträger miteinander konkurrieren, sondern auch die großen Staatsbahnen international Marktanteile hinzugewinnen wollen. Dies hat in der Vergangenheit zu einem verstärkten Preiswettbewerb und einer Verringerung der Eisenbahnverkehrsunternehmen geführt; ehemals selbständige NE-Bahnen wurden von den Staatsbahnen (DB, SNCF, SBB, Trenitalia, PKP) übernommen.

Im regionalen Eisenbahnverkehr setzt sich der Strukturwandel fort. Die Versorgung von großen Handels- und Industrieunternehmen erfolgt über kurze Distanzen zunehmend durch den Lkw. Dies wird begünstigt durch die zunehmende Nutzung des Containers für die unterschiedlichsten Güter.

Vorhandene Gleisanschlüsse werden schwächer genutzt; dies führt zu einem deutlichen Rückgang des Einzelwagenverkehrs. Schlecht ausgelastete Züge und für den Eisenbahn-Betriebsablauf nachteilige Liefer- und Beladezeiten führen zu wirtschaftlichen Einbußen. Die Güterverkehrssparte der DB hat zwischen 1994 und 2011 rund 12.000 Gleisanschlüsse gekündigt, weil deren Bedienung höhere Kosten als Erlöse verursachte und damit als nicht wirtschaftlich angesehen wurde. Die HGK hat im Interesse des Wirtschaftsstandorts Köln in der Vergangenheit große Anstrengungen unternommen, um durch verbesserte Betriebskonzepte Kosten zu senken und die Versorgung mit Gütern über den Schienenweg für die Unternehmen in der Region zu erhalten. Die Verkehrsrückgänge im Einzelwagenverkehr und die Steigerung des Dieselpreises seit 2010 um rund 35 % erzwingen jedoch im kommenden Jahr Einschnitte im Verkehrsangebot, um den Erwartungen der Stadt Köln an die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der HGK auch zukünftig gerecht zu werden.

Das historisch als Anschluss an das Netz der Deutschen Bahn konzipierte Eisenbahnnetz der HGK für rund sechzig Industrieunternehmen in der Region erfährt nachhaltig keine kostendeckende Auslastung. Eine Erhöhung der Trassenentgelte unter Berücksichtigung der Vollkosten führt zur Unwirtschaftlichkeit des Eisenbahnverkehrs im Wettbewerb zum Straßengüterverkehr. Das etwa 100 km lange Netz wird in erheblichem Umfang auch für den öffentlichen Personennahverkehr genutzt und dient so der kommunalen Daseinsvorsorge.

Chancen ergeben sich sowohl für die Häfen als auch für die Eisenbahn der HGK mit einem dauerhaften wirtschaftlichen Aufschwung und zunehmendem internationalen Warenaustausch. Sowohl die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung in Europa als auch in Übersee lassen dies erwarten. Deutschland wird hieran sowohl im Hinblick auf die Exportwirtschaft als auch in seiner Rolle als Transitland innerhalb Europas teilhaben. Nordrhein-Westfalen als bevölkerungsreichstes Bundesland mit bedeutenden Wirtschaftsstandorten entlang der Rheinschiene wird daran in besonderem Maße partizipieren. Der unmittelbare Anschluss an eine gute Infrastruktur und die großräumigen und überregionalen Verkehrsachsen tragen wesentlich zur langfristigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen und der Region bei.

Mit der Einleitung der nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts NRW vom 15.3.2011 erforderlichen Bauplanungs- und Planfeststellungsverfahren unternimmt die HGK die weiteren Schritte zur Erweiterung des Hafens Köln-Godorf.

Nachdem die erforderlichen Grundstücke erworben werden konnten, beginnt die HGK im kommenden Jahr mit der Errichtung der ersten Ausbaustufe eines KLV-Terminals im Industriepark Köln-Nord. Die Fertigstellung ist im Frühjahr 2014 vorgesehen.

Die geplante Gründung der Hafen- und Eisenbahn-Betriebsgesellschaft RheinCargo gemeinsam mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen ermöglicht die effizientere Nutzung der Umschlagflächen in den Häfen und eine Ausweitung des Angebots von Eisenbahnverkehrsleistungen. Mit einem regionalen Flächenmanagement, einer internationalen Bahnanbindung und verkehrsträgerübergreifendem logistischen Know-how wird RheinCargo ein erfolgreicher, marktaktiver Anbieter von Umschlag- und Transportleistungen.

Im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten strebt die HGK Kooperationen im Netzbereich an, um Synergien gemeinsam mit anderen Netzbetreibern im Stadtwerke Köln Konzern zu heben.

Zusammenfassend existieren gegenwärtig und in absehbarer Zeit keine den Bestand gefährdenden Einzelrisiken. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet insgesamt nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

Ausblick

Investitionen und Finanzierung

Der Investitionsplan 2012 weist für die Bereiche Cargo, Eisenbahnnetz, Häfen und Umschlag sowie Liegenschaften Ausgaben von insgesamt rund 39 Mio. € aus. Dreiviertel dieser Investitionen entfallen auf die Errichtung und Weiterentwicklung von Terminalkapazitäten und die Instandhaltung des Eisenbahnnetzes, insbesondere für den Personenverkehr. Diese Investitionen sollen aus eigenen Mitteln

der HGK, öffentlichen Zuschüssen, durch von der KVB bereitgestellte Mittel (für Bahnanlagen des Personenverkehrs) und — soweit erforderlich — aus Darlehen finanziert werden.

Ergebnissituation

Die HGK erwartet ein leichtes Umsatzwachstum beim eigenen Eisenbahngüterverkehr, während die in Kooperation mit der DB Schenker Rail durchgeführten Einzelwagenverkehre in der Region im Hinblick auf Transportvolumen und Erlöse deutlich defizitär sind und keine positiven Erwartungen rechtfertigen. Im kombinierten Ladungsverkehr erwartet die HGK Zuwächse, während im Flüssiggutumschlag mit gleichbleibendem Aufkommen zu rechnen ist. Aus der geplanten Kooperation mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen ergeben sich weitere Synergiepotenziale.

Prognosebericht

In den Wirtschaftsplänen für die Jahre 2012 und 2013 rechnen wir mit einem Umsatz von 120.513 Tsd. € bzw. 123.900 Tsd. € und einem Betriebsergebnis von 1.659 Tsd. € bzw. 1.690 Tsd. €.

HTAG Häfen und Transport AG
Neumarkt 7 – 11, 47119 Duisburg

Vorstand:

Herr	Volker	Seefeldt
Herr	Joachim	Holstein

Aufsichtsrat:

Herr	Horst	Leonhardt	Vorsitzender
Herr	Michael	Zimmermann	stv. Vorsitzender
Herr	Udo	Bärfacker	
Herr	Dr. Wolfgang	Cieslik	
Herr	Klaus	Holthuis	
Herr	Rolf	Küppers	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Transport von Gütern aller Art, insbesondere die Übernahme und Durchführung von Binnen- und Seeschiffs-, Lkw- und Bahntransporten als Reeder und Spediteur, der Umschlag und die Lagerung von Gütern aller Art sowie der Abschluss aller hiermit im Zusammenhang stehender Handelsgeschäfte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft: 7,2 Mio. €

Beteiligungen der Gesellschaft:	Eigenkapital	Kapitalanteil
• Neska Schiffahrts- und Speditions-Kontor GmbH, Duisburg	4,37 Mio. €	35,0 v. H.

Anteile an verbundenen Unternehmen:

• Bunkerbetriebe Büchting GmbH, Duisburg	230.565 €	100 v.H
• Navigare Stauerei- und Speditions GmbH, Duisburg	313.485 €	100 v.H
• Masslog GmbH, Duisburg	110.839 €	70 v.H.
• Oudkerk B.V., Rotterdam Niederlande	864.896 €	100 v.H

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2007 Mio. €
Umsatz	86,7	68,1	63,2	87,6	86,9
Materialaufwand	74,9	58,9	55,1	77,9	78,5
Personalaufwand	5,4	5,5	5,5	6,0	5,2
Unternehmensergebnis	5,0	3,6	3,2	4,6	4,7
Sachanlagen	8,4	8,6	8,4	6,3	6,5
Investitionen				1,0	
Eigenkapital	8,3	8,3	7,9	7,9	7,9
Bilanzsumme	30,8	27,6	25,4	24,3	28,2
Mitarbeiter (zum 31.12.)	86	84	84	85	82
davon Auszubildende	2	0	1	2	3

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	27,0	73,0
zum 31.12.2010	30,1	69,9
zum 31.12.2009	31,2	68,1
zum 31.12.2008	32,6	67,4
zum 31.12.2007	28,1	71,9

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):	
zum 31.12.2011	
zum 31.12.2010	57,7
zum 31.12.2009	55,4
zum 31.12.2008	64,3
zum 31.12.2007	63,2

Leistungskennzahlen

Umsatzerlöse

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Binnenschifffahrt	73.979	55.473	51.983	73.849	72.700
Umschlag/Lagerei	7.725	7033	6.196	7.948	7.723
Lkw-Spedition/Sonstige	4.963	5615	4.991	5.779	6.452
Summe	86.667	68121	63.170	87.576	86.875

Aufgliederung nach geographisch bestimmten Märkten

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Bundesrepublik Deutschland	61.176	54373	43.455	58.495	59.769
Übriges Europa	17.491	13748	19.715	29.081	27.105
Summe	86.667	68121	63.170	87.576	86.874

Bilanz der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2011 In Tsd. €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	75.8	100708	111.000	132.189	119.240
Sachanlagen	8.442,5	8581827	8.419.000	6.326.349	6.488.435
Finanzanlagen	5.414,0	5714027	5.784.000	5.871.417	5.941.417
Umlaufvermögen:					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	0,0			0	0
Forderungen	12.838,8	9300379	6.814.486	8.877.563	12.858.893
Sonstige Vermögensgegenstände	119,4	298198	687.399	503.506	350.169
Flüssige Mittel	3.869,9	3117649	3.564.173	2.629.868	2.465.706
RAP	25,5	35497	40.287	18.430	18.430
	30.785,9	27.636.325	25.420.405	24.359.322	28.242.290
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	7.210,0	7210000	7.210.000	7.210.000	7.210.000
Kapitalrücklage		721000	721.000	721.000	721.000
Sonderposten mit Rücklageanteil		0	350.532	352.303	356.254
Gewinnrücklagen, gesetzl.	721,0				
Gewinnrücklagen, andere	378,0				
Rückstellungen	8.234,0	7354197	6.754.543	6.802.783	6.562.967
Fremdkapital:					
Verbindlichkeiten	12.242,9	11966737	10.381.268	9.211.862	13.364.628
RAP	0,0	6372	3.062	61.374	27.441
	30.785,9	27636325	25.420.405	24.359.322	28.242.290

GuV der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2011 In Mio. €	31.12.2010 In Mio. €	31.12.2009 in Mio €	31.12.2008 in Mio €	31.12.2007 in Mio €
Umsatzerlöse	86,7	68,1	63,2	87,6	86,9
Sonst. betriebliche Erträge	0,7	1,3	0,8	1,8	1,3
Materialaufwand	74,9	58,9	55,0	77,8	78,5
Personalaufwand	5,4	5,5	5,5	6,0	5,2
Abschreibungen	0,8	0,7	0,4	1,2	0,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2,1	1,8	1,7	1,9	1,5
Zinserträge u.ä.	1,4	0,00	0,00	2,3	2,4
Zinsaufwand u.ä.	0,5	0,2	0,1	0,2	0,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5,1	3,7	3,2	4,6	4,8
Steuern	32,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Abgeführter Gewinn	5,0	3,6	3,2	4,6	4,8
Jahresüberschuss	0,0	0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2012 der HTAG Häfen und Transport AG

Erfolgsplan

2012	Tsd. Euro
Umsatzerlöse	+74.000
Sonstige betriebliche Ertrräge	+770
Summe betriebliche Erträge	**+74.770**
Materialaufwand	-64.380
Personalaufwand	-5.997
Abschreibungen	-816
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.785
Summe betriebliche Aufwendungen	**-72.978**
Betriebsergebnis	**+1.792**
Finanzergebnis	+1.332
Steuern	-36
Unternehmensergebnis	**+3.088**

Finanzplan

2012	Tsd. Euro
Mittelherkunft	
Unternehmensergebnis	+3.088
Abschreibungen	+816
Cash Flow	**+3.904**
Mittelverwendung	
Investitionen	
Immaterielle Vermögensgegenstände u. Sachanlagen	-808
Summe Investitionen	
Unternehmensfinanzbedarf (-) / -überschuss (+)	**+3.096**
Gewinnabführung (-) Verlustausgleich (+)	
- Gesellschaften des SWK-Konzerns	-3.088
- Dritte Gesellschafter	
Finanzbedarf (-) / Finanzüberschuss (+) vor Außenfinanzierung	+8
Darlehensaufnahme	
Finanzbedarf (-) / Finanzüberschuss (+) zur Konzernfinanzierung	+8
Vortrag aus Vorjahr (Stand Konzernverrechnungskto. SWK)	-4.500
Kumuliert	**-4.492**

Lagebericht 2011
der
Häfen und Transport AG
(HTAG)

Wirtschaftslage

Der konjunkturelle Aufschwung in der Weltwirtschaft setzte sich nach der verstärkten Erholungsphase im Vorjahr bis Sommer 2011 noch robust fort. Im weiteren Jahresverlauf kam es - aufgrund der nachlassenden wirtschaftlichen Dynamik auf den Weltmärkten und der vermehrten Gefahr einer globalen Finanzkrise, vor allem in der Eurozone - zu einer zunehmenden Eintrübung der Konjunkturperspektiven.

Insbesondere in den USA verlor der Wirtschaftsaufschwung, auch wegen der restriktiven Finanzpolitik und verminderter Ausgaben der staatlichen- und privaten Haushalte, an Wachstumstempo.

Im Welthandel verblieben die Rohstoffnotierungen u. a. beim Rohöl sowie bei den wichtigen Basisprodukten für die Erzeugungsindustrien, trotz der erhöhten weltwirtschaftlichen Risiken, im Jahresdurchschnitt auf hohem Niveau.

Die konjunkturellen Auftriebskräfte in der EU gaben im Verlauf 2011 wegen der verschlechterten binnen- und außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen - u. a. auch durch die enormen Belastungen der hohen Staatsdefizite einiger Mitgliedstaaten und den damit verbundenen Turbulenzen auf den Finanzmärkten - spürbar nach.

In Deutschland war dagegen die wirtschaftliche Erholung bis in den Herbst - bei gleichzeitig zunehmender Finanzkrise und nachlassender Dynamik auf den Welthandelsmärkten – noch auf Expansionskurs gerichtet. Im letzten Quartal ist es jedoch zu deutlichen Abschwächungstendenzen gekommen.

Die Belebung des deutschen Arbeitsmarktes hat sich im abgelaufenen Jahr - aufgrund der stabilen wirtschaftlichen Konjunktur und der Zunahme in der Beschäftigung - positiv weiterentwickelt.

Verkehrslage

Das Transportaufkommen im deutschen Güterverkehr aller Verkehrszweige konnte in 2011 nach den vorläufigen Ergebnissen DESTATIS - aufgrund der gesamtwirtschaftlich verbesserten Entwicklung - um 6,5 % auf 4.333,6 Mio. t (2010: 4.067,4 Mio. t) wieder ordentlich zulegen. Die tkm-Leistung erhöhte sich dabei um 2,9 % (ohne Seeschiff-/Luftfahrt) auf 637,7 Mrd. tkm (2010: 619,9 Mrd. tkm).

Gemäß DESTATIS verzeichnete die Binnenschifffahrt, im Vergleich zum Vorjahr, bei den transportierten Gütern eine Abnahme der Transportmenge um 4,3 % auf 219,7 Mio. t (2010: 229,6 Mio. t) und bei der tkm-Leistung um 10,6 % auf 55,6 Mrd. tkm (2010: 62,3 Mrd. tkm).

HTAG Häfen und Transport AG

Die HTAG übernimmt mit ihren Tochtergesellschaften und Beteiligungen umfangreiche Aufgaben bei der Steuerung, Koordination und Distribution komplexer Massengutströme im Gütertransport. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Binnenschifffahrt und den Betrieb von Hafenumschlaganlagen. Die Hauptverkehrsrelationen befinden sich zwischen den Benelux-Staaten, Deutschland, Polen und Frankreich.

Die Unternehmenssteuerung erfolgt durch die systematische Überwachung des Geschäftsverlaufs in Verbindung mit der Erfolgsbeurteilung der spezifischen Ergebnisbeiträge sowie anhand steuerungsrelevanter Kennzahlen.

1. Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Im Geschäftsjahr 2011 haben sich speziell im 2. Halbjahr die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Binnenschifffahrt eingetrübt. Zudem ist zu berücksichtigen, dass neben der schwächeren wirtschaftlichen Dynamik die Hochwassersperren zu Beginn des Jahres, der Unfall des Tankers „Waldhof“ im Januar und die Niedrigwasserperioden im Frühjahr und Herbst verkraftet werden mussten. Vor diesem Hintergrund stellt sich die erreichte Transportleistung von 9,930 Mio. t auf Vorjahreshöhe als positives Ergebnis dar. Letztlich hat der genannte Unfall vor allem die Verkehre zum Mittel- und Oberrhein tangiert.

Darunter litten zum Teil auch unsere Hafenstandorte in Mannheim und Karlsruhe. Gleichwohl konnte die gesamte Umschlagleistung verbessert werden, sie legte um 11,3 % auf 3,789 Mio. t zum Vorjahresvergleich zu. Der größte Zuwachs entfiel dabei mit rd. 72 % auf den Standort Duisburg.

Obwohl in der Branche die einsatzfähige Beförderungskapazität auch in 2011 nochmals zunahm, ist im Trockenladungsbereich eine merkliche Belebung der Frachtraten eingetreten. Dieser Anstieg war allerdings zum Teil auch durch die Wasserführung des Rheins bedingt.

Die bessere Auslastung unseres Befrachtungsbereichs und der zugleich höhere Materialaufwand infolge gestiegener Frachtkosten spiegeln diese Situation ebenfalls wider.

Die HTAG Häfen und Transport AG erzielte im Geschäftsjahr 2011 einen Umsatz von 86.667 Tsd. €. Dies ist eine Steigerung von 18.546 Tsd. € oder 27,2 % gegenüber 2010.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beläuft sich im Geschäftsjahr 2011 auf 5.129 Tsd. € und verbesserte sich um 1.414 Tsd. €.

Nach Berücksichtigung von sonstigen Steuern wurde im Geschäftsjahr 2011 ein Unternehmensergebnis von 5.001 Tsd. € (Vorjahr 3.635 Tsd. €) erzielt, das im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die HGK abgeführt wird.

Die Investitionen betrafen nach dem Verkauf unserer Schubleichterflotte im vergangenen Jahr hauptsächlich die technischen Anlagen im Segment Häfen/Umschlag. Daneben wurde verstärkt in die Sicherheit und den Ausbau einer leistungsfähigen IT-Struktur sowie in die Büro- und Geschäftsausstattung investiert. Letzteres war bedingt durch den Bezug eines neuen Verwaltungsgebäudes. Alle Investitionen wurden aus eigenen Mitteln finanziert.

Das Qualitätsmanagement bei HTAG wurde im Geschäftsjahr 2011 in einer neu geschaffenen Stelle zentralisiert, um so eine wirksame Anwendung über alle Bereiche zu gewährleisten und um die Weiterentwicklung sowie die Erfüllung der rechtlichen Anforderungen sicherzustellen. Für alle QM-Systeme der HTAG wurden die Überwachungs- und Wiederholungsaudits erfolgreich abgeschlossen.

Die Mitarbeiteranzahl erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011 um 4 (4,9 %) auf 85 zum Ende des Jahres. Verstärkt wurden die Verkaufsbereiche sowie das Qualitätsmanagement und die EDV/IT-Abteilung. Die Fluktuation im Unternehmen tendiert weiterhin gegen null.

Die HTAG nimmt über die Muttergesellschaft HGK an dem Risikomanagementsystem des SWK-Konzerns teil. Bestandsgefährdende Risiken wurden im Geschäftsjahr 2011 nicht festgestellt. Allen erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Maßnahmen vorgebeugt.

2. Vermögens- und Finanzlage

Die Eigenkapitalquote hat sich bei einer erhöhten Bilanzsumme auf 27,0 % vermindert (im Vorjahr 30,1 %). Die Erhöhung der Bilanzsumme geht einher mit einem gestiegenen Umsatzvolumen. Diese hatten auch einen Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen zur Folge. Auch zukünftig liegt - zur Vermeidung von Bonitätsrisiken - ein wesentliches Augenmerk der Gesellschaft darauf, die Höhe ausstehender Forderungen auf möglichst niedrigerem Niveau zu halten.

Der Umfang der kurzfristigen Finanzierung im Konzernkreis hat sich im Geschäftsjahr um T€ 781 erhöht. Im Bereich des langfristigen Fremdkapitals haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden - wie im Vorjahr - nicht. Die gesamte Vermögens- und Kapitalstruktur der HTAG weist, mit Blick auf die Fristenkongruenz, angemessene Relationen auf. Das langfristige Vermögen ist zu 91,6 % (Vorjahr 88,7 %) mit langfristig zur Verfügung stehendem Kapital gedeckt.

Der Cash-flow aus laufender Geschäftstätigkeit hat sich aufgrund des gestiegenen Jahresergebnisses vor Gewinnabführung um T€ 2.782 auf T€ 5.267 erhöht. Das Verhältnis von kurzfristigen Vermögensgegenständen, Vorräten und flüssigen Mitteln zu kurzfristigen Verbindlichkeiten (Liquidität 3. Grades) hat sich von 89,1 % auf 93,5 % erhöht.

3. Niederlassungen

Die HTAG unterhält Niederlassungen in Berlin, Emden, Gustavsburg, Mannheim, Karlsruhe, Rotterdam (NL) und Thionville (F). Während es sich bei den Standorten Berlin, Emden, Rotterdam und Thionville um Vertriebsniederlassungen handelt, sind es in Gustavsburg, Mannheim und Karlsruhe ausschließlich Umschlagbetriebe.

4. Beteiligungen

Bunkerbetriebe Büchting GmbH

Der Ölpreis bildet die Grundlage für die Entwicklung der Treibstoffpreise in der Binnenschifffahrt. Auch in 2011 setzte sich der Anstieg des Ölpreises unvermindert fort. Dadurch zogen auch die Gasölpreise im Jahresvergleich zwischen 22 % (BDB) und 25 % (CBRB) weiter an. Im Vergleich zwischen dem ersten Halbjahr 2011 und dem ersten Halbjahr 2010 betrug der Anstieg sogar 28 % (CBRB). Tendenziell ist somit zu erklären, dass bei langen Reisen die Treibstoffkosten noch vor den Personal- und Kapitalkosten die wichtigste Kostenkategorie sind.

Seit dem 01. Januar 2011 müssen Schifffahrtsunternehmen eine Entsorgungsgebühr in Höhe von 7,50 € je 1.000 l Gasöl zahlen. Diese Gebühr dient der Finanzierung der Entsorgung von öl- und fetthaltigen Schiffsbetriebsabfällen.

Des weiteren ist ab dem 01. Januar 2011 die Verwendung von schwefelarmen Treibstoff auf den Wasserstraßen der EU vorgeschrieben. Es gibt keine formelle Übergangsfrist. Der neue Treibstoff ist geringfügig teurer als der alte und führt zu einem marginal höheren Verbrauch.

In Verbindung mit dem schwachen Beförderungsaufkommen führte dies zu einer verschärften Preissensibilität der Bunkerkunden und einem ruinösen Preiskampf der Bunkerstationen. Dem konnte sich auch die Büchting GmbH nicht entziehen und der Absatz ging im Berichtsjahr nochmals um knapp 12 % zurück.

Das Ergebnis war entgegen der Prognose leicht negativ und lag somit unter Plan und deutlich unter dem Vorjahresniveau. Für das Geschäftsjahr 2012 wird keine gravierende Änderung der Markt- und Geschäftsentwicklung erwartet.

Navigare Stauerei- und Speditions GmbH

Auch diese Gesellschaft hat die gesteckten Ziele 2011 nicht erreicht. Umsatz, Leistung und Ertrag gingen wiederum zurück.

Es zeichnet sich ab, dass es keinen nachhaltigen Bedarf mehr für den Umschlag, die Zwischenlagerung und die Absiebung für importierten Koks aus Osteuropa gibt. Die Ware wird zunehmend im Container oder in loser Schüttung direkt per Lkw von der Kokerei zum Kunden transportiert. Die Fokussierung auf die Importkoksbehandlung sicherte somit der Gesellschaft nicht mehr die Wirtschaftlichkeit.

Das Ergebnis fiel deutlich negativ und merklich schlechter als im Vorjahr aus. Es wurde wie im Vorjahr im Rahmen des EAV von HTAG ausgeglichen.

Im Zuge des strukturellen Rückgangs der deutschen Kohleproduktion und der vorhandenen Trimodalität des Terminals wird sich das Unternehmen künftig verstärkt dem Marktsegment der Importkohle zuwenden und seine Marketingaktivitäten darauf ausrichten. Dies befindet sich auch im Einklang mit der Strategie der HTAG.

Deshalb wurde bereits die Mitarbeiteranzahl sozialverträglich reduziert, um das Unternehmen auf das in diesem Marktsegment vorherrschende Preisniveau vorzubereiten.

Für 2012 erwarten wir zunächst nur ein geringfügig positives Ergebnis.

Oudkerk B. V.

Diese Gesellschaft hat sich im Geschäftsjahr 2011 positiv entwickelt. Das Ergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 20 %. Damit hat sie auch den Plan übertroffen. Von der guten Auslastung profitierten vor allem die Bereiche „Agencies“ und „Dry Cargo“.

Für 2012 erwarten wir keine gravierende Änderung der Geschäfts- und Ergebnislage.

MASSLOG GmbH

Die Leistung der Gesellschaft ist bei einem gleichzeitig minimalen Umsatzrückgang leicht gestiegen. Gleich mehrere Kranausfälle führten zu einem fast 2,5-monatigen Ausfall der Umschlagaktivitäten und verhinderten somit ein deutlich besseres Ergebnis. Durch den Einsatz eines Mobilgerätes, voraussichtlich noch bis März 2012, konnten Mengen bei der MASSLOG GmbH gehalten werden.

Bedingt durch die gestiegene Einspeisung der erneuerbaren Energieträger wird die Volatilität der Mengenströme im Kohlekraftwerksbereich immer höher. Die Herbst-/ Wintermonate bringen gegenüber den deutlich beschäftigungsschwächeren Frühjahr-/

Sommermonaten eine überproportionale Beschäftigung. Dadurch nehmen die Anforderungen an die Flexibilität und an die operative Steuerung des Terminals deutlich zu. Gleichwohl konnten Akquisitionserfolge im Bereich der Stahlindustrie für eine gewisse Verstetigung der Zufuhren sorgen.

Für 2012 geht die Gesellschaft von einer stabilen Beschäftigung aus, ein Ergebnis auf etwas höherem Niveau wird angestrebt.

Neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

Das Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2010/2011 (30.06.) wurde noch durch Sondereffekte belastet. Dadurch sank der Beteiligungsertrag unter den Planansatz, war aber gleichwohl noch zufriedenstellend.

Da die Neska in Teilbereichen mit negativen Marktentwicklungen und Produktionsrückgängen bei wichtigen Kunden konfrontiert ist, gehen wir sowohl für das laufende Geschäftsjahr als auch mittelfristig von einer verhalteneren Geschäfts- und Ergebnisentwicklung aus.

5. Nachtragsbericht

Die Gesellschaft hat zum Zwecke der Geschäfts- und Marktausweitung eine weitere Niederlassung zum 01. Januar 2012 in Hamburg eröffnet.

Des Weiteren hat sie bereits im Geschäftsjahr 2011 die Rückgabe eines ca. 10.000 m^2 großen Pachtgrundstücks an die Hafengesellschaft in Mannheim eingeleitet. Der Hafenumschlag auf diesem Betriebsteil wird von HTAG aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben und das Grundstück zum 30.06.2012 zurückgegeben.

Ende Januar 2012 wurde Europa von einer heftigen Kältewelle erfasst. In Deutschland führte dies zu einer schnellen Vereisung der nord- und ostdeutschen Wasserstraßen, die daraufhin gesperrt wurden. Die witterungsbedingten Einschränkungen breiten sich zügig nach Westen und Süden aus. Dies wird bei HTAG zu deutlichen Umsatzverlusten und – je nach Dauer und geografischer Ausbreitung – zum Teil zu beträchtlichen Ergebnisrückgängen in den betroffenen Regionen führen und unseren Befrachtungsbereich durch weiterlaufende Mietzahlungen belasten.

Weitere Einzelvorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag nicht eingetreten.

6. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Nach dem von Erholung geprägten 1. Halbjahr 2011 haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im 2. Halbjahr wieder verschlechtert. Das wirtschaftliche Wachstum dürfte in Deutschland im letzten Quartal 2011 sogar zum Stillstand gekommen sein.

Die Probleme im Bankensektor und die Staatsverschuldung sind noch lange nicht ausgestanden und dämpfen auf verschiedene Weise das Wirtschaftswachstum.

Vieles spricht dafür, dass die Wirtschaft auch im ersten Quartal oder sogar im ersten Halbjahr 2012 noch stagniert und sich die Konjunktur erst im Laufe des Jahres erholt. Für das Gesamtjahr hat das Kieler Forschungsinstitut in seiner jüngsten Prognose ein Wachstum von 0,5 % vorhergesagt.

Der Verkehrsträger Binnenschifffahrt hat im Jahr 2011 wieder an Fahrt verloren. Mit 219,7 Mio. t Gesamtaufkommen ergibt sich ein Minus von 9,9 Mio. t oder 4,3 % gegenüber 2010. Eine wesentliche Ursache für diese Entwicklung wird in der Sperrung des Rheins im Januar und Februar wegen der Tankerhavarie gesehen. Auch die lang anhaltenden Niedrigwasserphasen des Rheins im Frühjahr und Herbst haben zu rückläufigen Binnenschiffstransporten geführt. HTAG konnte jedoch gegen den Branchentrend seinen Mengenanteil auf Vorjahresniveau halten und hat somit seinen Marktanteil ausgebaut. Die Frachtraten sind dagegen gestiegen, was jedoch zu einem großen Teil der niedrigen Wasserführung und den auch in 2011 weiter gestiegenen Treibstoffkosten zuzurechnen ist.

Risiken

Als Logistikdienstleister unterliegt unsere Gesellschaft grundsätzlich den branchenspezifischen Risiken in Form von konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eisbedingte Wasserstraßensperrungen. Ein weiteres Risiko sehen wir in der zunehmenden Volatilität der Nachfrage. Eine planbare Auftragslage wird hierdurch immer schwieriger und es ist kaum möglich, eine jeweils diesen Schwankungen angepasste Schiffsflotte zur Verfügung zu haben. Hierdurch kann es trotz durchgängiger Überkapazität zu temporären Kapazitätsengpässen mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der Frachtkosten kommen. Insgesamt ist aber ein deutliches Wachstum der Beförderungsnachfrage erforderlich, um die durch die Krise entstandene Überkapazität auf dem Markt abzubauen, denn die Verhältnisse von vor der Krise sind noch längst nicht wieder hergestellt. Dies ist jedoch gem. den Prognosen kurzfristig auch nicht zu erwarten. Die Preise und Margen aller logistischen Dienstleistungen stehen nach wie vor unter starkem Druck. Dies wird auch weiterhin dazu führen, dass eine nachhaltige Steigerung der Frachtraten in absehbarer Zeit nicht erreicht wird. Zuletzt ist auch der Ausfall eines Großkunden ein Risikofaktor.

Chancen

Wir wollen durch gezielte Kundenmaßnahmen den genannten Marktrisiken entgegenwirken. Dazu haben wir den Vertrieb wieder verstärkt. Als zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb sind wir zudem in der Lage, ein breiteres Spektrum an Transportleistungen anbieten zu können. Darüber hinaus können wir, durch die operative Zusammenarbeit mit unserer Muttergesellschaft HGK, den Kunden auch Logistikkonzepte im kombinierten Verkehr Schiff/Bahn offerieren. Hierfür sind auch unsere Umschlagbetriebe entlang der Rheinschiene von besonderer Bedeutung. Sie bilden auch künftig den Schwerpunkt unserer Sachinvestitionen und sind ein stabiler Ergebnisträger.

Dem Ausfallrisiko von Forderungen begegnen wir intensiv durch zeitnahes Controlling und Monitoring. Aufgrund der Struktur unser Kunden sind wir diesem Risiko nur in geringem Maße ausgesetzt.

Bestandsgefährdende Risiken und solche mit einem wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage bestehen, außer den beschriebenen branchenüblichen Risiken, nicht und sind aus heutiger Sicht auch nicht zu erkennen.

Ausblick

Deutschland erlebt derzeit eine deutliche konjunkturelle Abkühlung. Daher gehen wir für 2012 nicht von einer nennenswerten Verbesserung der Rahmenbedingungen in unserer Branche aus. Um einen Auslastungsgrad wie vor der Krise zu erreichen, müsste die Nachfrage aufgrund der zahlreichen Neubauten deutlich über dem Vorkrisenniveau liegen. Dies ist in den nächsten zwei Jahren nicht abzusehen. In 2012 und 2013 erwarten wir eine moderate Mengensteigerung von jeweils 5 %, verbunden mit einer leichten Verbesserung der Raten. Dabei wird die Mengensteigerung in 2013 voraussichtlich vorrangig im Importkohlebereich stattfinden, da einige unserer Kunden im Laufe dieses Jahres neue Kraftwerksblöcke in Betrieb nehmen und der strukturelle Rückgang der deutschen Produktion mit der Stilllegung von zwei weiteren Bergwerken Ende 2012 eine teilweise Kompensation durch Importkohle erwarten lässt. Für 2012 gehen wir allerdings aufgrund von internen und externen Kostensteigerungen sowie vor allem wegen der deutlich schwierigeren Marktverhältnisse nicht von einem Ergebnis auf Vorjahreshöhe aus, zumal auch einige Beteiligungsergebnisse gegenüber den Vorjahren schwächer werden. Gleichwohl erwarten wir eine positive Geschäfts- und Ertragsentwicklung auf dem durchschnittlichen Niveau der letzten Jahre.

Rheinfähre
Köln-Langel/Hitdorf
Harry-Blum-Platz 2, 50678 Köln

Geschäftsführung:

Herr Ludwig Peter

Aufsichtsrat:

nicht vorhanden

Unternehmenszweck:

Beförderung von Personen, Fahrzeugen, Lasten, Tieren und so weiter von einem Ufer des Rheines zum anderen zwischen Köln-Langel und Leverkusen-Hitdorf.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	82 Tsd. €
Beteiligungsverhältnisse:	
Stadt Leverkusen	41 Tsd. € = 50 v.H.
HGK AG Köln	41 Tsd. € = 50 v.H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Umsatz	443	378	365	384	348
Materialaufwand	197	130	129	143	117
Personalaufwand	235	235	227	232	219
Unternehmensergebnis	-43	-42	-49	- 48	- 49
Sachanlagen	44	38	42	45	51
-Investitionen	0,8	0	0,8	1	1
-Abschreibungen	6	5	5	7	14
Eigenkapital (einschl. 50% Sopo)	117	129	118	117	114
Bilanzsumme	317	321	274	234	211
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	5	5	5	5	5
Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital einschl. sonstige Rückstellungen	Fremdkapital
zum 31.12.2011	83,6	57,0
zum 31.12.2010	78,0	59,6
zum 31.12.2009	43,1	56,9
zum 31.12.2008	49,9	50,1
zum 31.12.2007	54,0	46,0

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2011	249
zum 31.12.2010	291
zum 31.12.2009	281
zum 31.12.2008	260
zum 31.12.2007	185

Leistungskennzahlen:	2011	2010	2009	2008	2007
Personen	228.246	194.515	188.789	188.576	181.400
Fahr-/Motorräder	73.927	58.385	63.131	57.635	60.213
Pkw	93.941	84.952	76.059	81.566	68.017
Lieferwagen/LKW	2.615	2.624	2.648	2.671	2.089

Bilanz der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Sachanlagen	33	38	42	45	51
Umlaufvermögen:	284	283			
Vorräte	2	3	2	2	3
Forderungen	1	1	7	20	4
Liquide Mittel	270	257	223	166	153
Rechnungsabgrenzung	41	41	0	1	0
	318	321	274	234	211
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	82	82	82	82	82
Kapitalrücklage	98	88	86	83	81
Jahresfehlbetrag	-44	-41	-49	- 48	- 49
Rückstellungen	129	121	125	84	55
Verbindlichkeiten	52	70	30	33	42
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	318	321	274	234	211

GUV der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	443,7	377,8	365,1	383,5	348,1
Sonst. betriebl. Erträge	5,0	4,0	0,8	15,3	6,9
Materialaufwand	197,2	130,4	128,8	142,5	117,5
Personalaufwand	235,1	235,1	227,0	231,8	218,8
Abschreibungen	4,7	4,5	4,8	6,6	14,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	56,7	51,9	54,4	68,7	55,4
Zinserträge u.ä.	1,1	0,5	1,1	3,9	3,2
Zinsaufwand u.ä.	0,025	1,1	1,4	1,6	1,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-43,8	-40,7	-49,3	- 48,5	-49,7
Sonstige Steuern	0	0	0	0	0
Jahresfehlbetrag	-43,8	-40,7	-49,3	- 48,5	- 49,7

Wirtschaftsplan 2012
der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH

	2012 **Tsd. €**
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	375,0
Sonst. betriebliche Erträge	21,7
Materialaufwand	120,0
Personalaufwand	245,3
Abschreibungen	4,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	70,7
Finanzergebnis	0,5
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-43,6
Zahlungen der Gesellschafter / Rücklagenentnahmen	43,6
Jahresergebnis	0
INVESTITIONSPLAN	
Investitionen, Ersatzbeschaffungen	2,2
STELLENÜBERSICHT	
Fährführer mit Fährmeisteraufgaben	2
Fährführer	1
Ersatzführer/Kassierer	2
Kassierer/Matrose (Stellen unbesetzt)	2
Gesamtzahl der Mitarbeiter	7

Lagebericht 2011

Rheinfähre Köln-Langel / Hitdorf GmbH

I. Geschäftstätigkeit

Gegenstand der Gesellschaft ist der Betrieb des Fährschiffes

"Fritz Middelanis"

Mit diesem Schiff betreibt die Gesellschaft die Beförderung von Personen und Fahrzeugen zwischen Köln-Langel und Leverkusen-Hitdorf.

Die Ausübung dieser wirtschaftlichen Betätigung erfolgt unter Beachtung des § 107 (1) GO NW, da für das Betreiben der Fähre ein öffentliches Interesse besteht und die Betätigung nach Art und Umfang in einem angemessenem Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Städte Köln und Leverkusen steht.

In den letzten zehn Jahren erbrachte die Gesellschaft folgende Beförderungsleistungen:

	Personen	**Zweiräder**	**PKW**	**Liefer-wagen/LKW**
	Anzahl	**Stück**	**Stück**	**Stück**
2002	176.690	54.008	72.879	1.049
2003	190.855	63.294	73.298	856
2004	170.914	52.168	71.464	846
2005	173.730	55.177	68.013	750
2006	169.017	48.808	70.146	995
2007	181.400	60.213	68.017	2.089
2008	188.576	57.635	81.566	2.671
2009	188.789	63.131	76.059	2.648
2010	194.515	58.385	84.952	2.624
2011	228.246	73.927	93.941	2.615

II. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

a) Geschäftsverlauf und Ertragslage

Das Beförderungsaufkommen des Jahres 2011 erhöte sich gegenüber 2010 um +17,1 %.

Im Jahr 2011 stiegen die Gesamterlöse um rund 17,5 % von 381.886 € um 66.958 € auf 448.844 €.

Auf Grund der erhöhten PKW-Beförderung stieg das Umsatzvolumen der Beförderungsentgelte von 377.857 T€ auf 443.755 T€ um rund +17,4 %.
Die Erstattung für die unentgeltliche Beförderung schwerbehinderter Menschen erhöhte sich von 7.117 Euro auf 7.258 Euro.

Zu dieser positiven Ertragsentwicklung führte ein starker Zuwachs an Pkw-Beförderungen in Höhe von +10,6 % von 84.952 Pkw`s auf 93.941 Pkw`s.
Die Beförderungen von Personen stieg im Vergleich zum Vorjahr um + 17,3 %.
Bei der Beförderung von Zweirädern erhöhte sich das Beförderungsaufkommen um +26,6 %.

Die Umsatzrentabilität (Verhältnis von Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu Umsatzerlösen) hat sich infolge der vermehrten Umsatzerlöse von -10,8 % im Vorjahr auf -9,8 % erhöht.

Der durchschnittliche Personalbestand in 2011 betrug 5 festangestellte Mitarbeiter.
Der Personalaufwand (Lohn und Gehalt) blieb im Vergleich zum Vorjahr konstant.
Die Personalaufwandsquote (Verhältnis Personalaufwand zu Gesamterträgen) sank um 9,2 %-Punkte auf 52,4 %.

Den Gesamterträgen vor Verlustausgleich der Gesellschafter von 449.989 € (2010 = 382.395 €) stehen Aufwendungen von 493.855 € (2010 = 423.129 €) gegenüber, so dass für 2011 ein Verlust von 43.866 € (2010 = 40.734 €) verbleibt.

b) Vermögens- und Finanzlage

Durch die jährliche Zahlung der Gesellschafter in Höhe von 51.200 € konnte der Verlust in Höhe von 43.866 € ausgeglichen werden.

Im laufenden Wirtschaftsjahr wurden 1.161,64 € für geringwertige Wirtschaftsgüter (Schließfach-
schrank und Bohrschrauber) investiert.

Das Anlagevermögen ist zu 400,6 % durch langfristig zur Verfügung stehendes Kapital gedeckt.

Der Jahresfehlbetrag im Verhältnis zum durchschnittlichen Eigenkapital (Eigenkapitalrentabilität)
beträgt -33,11 % (im Vorjahr -32,96 %).

Der Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um

5 ,4 T€ auf -18,9 T€ gesunken.

c) Entwicklung

Besondere Ereignisse und sonstige Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Gesellschaft hat es im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht gegeben.

Durch die Steigerung der Umsatzerlöse konnte die notwendige Erneuerung der Steuerungsanlage, die gestiegenen Energiekosten im Material-aufwand sowie die Rückstellungen für unterlassene Instandhaltung teilweise kompensiert werden.

III. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Ob und inwieweit sich die Ertrags- und Kostenentwicklung im Jahr 2012 fortsetzen wird, ist schwer zu beurteilen und hängt hauptsächlich von den Witterungsverhältnissen sowie der Hochwasserlage ab.

Der Wirtschaftsplan 2012 weist einen Jahresfehlbetrag i. H. von 43,5 T€ aus.
Die Ertrags- und Finanzlage für die Jahre 2012 und 2013 wird als insgesamt stabil angesehen soweit die jährlichen Zulassungen der Gesellschafter planmäßig erfolgen.

Auf Grund der veränderten Bewertung von Rückstellungen, die sich aus dem Bilanzrechts-modernisierungsgesetz BilMoG ergeben, müssen die Kosten zur Instandhaltung der Fähre aus dem normalen Geschäftsbetrieb getätigt werden. Aus diesem Grund sollte vorsorglich die Höchstsumme der jährlichen Zuzahlungen erfolgen um die notwendigen Instandhaltungen
weiterhin durchzuführen.

Im Jahr 2012 sind Investitionen für Werkzeuge und technische Betriebsmittel in Höhe von 2,0 T€ vorgesehen.

IV. Fazit

Gegenwärtig und in absehbarer Zeit existieren keine bestandsgefährdenden Einzelrisiken. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

Der langfristige Fortbestand ist abhängig von der Zuzahlung der Gesellschafter.

Wir versichern, dass in diesem Lagebericht der Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage der Gesellschaft nach bestem Wissen so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen

Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird. Wir versichern weiterhin, dass die voraussichtliche Entwicklung mit ihrer wesentlichen Chancen und Risiken zutreffend erläutert wurde.

Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR
Ostmerheimer Straße 555
51109 Köln
www.stadtentwaesserungsbetriebe-koeln.de

Vorstand:

Herr	Otto	Schaaf

Verwaltungsrat:

Mitglieder

Herr	Bernd	Streitberger	
Herr	Gerhard	Brust	
Herr	Rolf	Albach	
Herr	Dietmar	Ciesla-Baier	
Herr	Helmut	Jung	
Herr	Dr. Harald	Junge	
Herr	Jörg	Uckermann	
Frau	Dagmar	Paffen	
Frau	Polina	Frebel	
Frau	Sabine	Ulke	
Herr	Götz	Bacher	
Frau	Anna-Maria	Henk-Hollstein	
Herr	Christian	Möbius	
Herr	Tobias	Scholz	

Stellvertreter

Herr	Dr. Alexander	Fladerer	
Herr	Manfred	Winnen	
Frau	Birgitta	Nesseler-Komp	
Herr	Michael	Paetzold	
Herr	Karel	Schiele	ab 07.04.2011
Herr	Karl-Heinz	Walter	
Herr	Werner	Böllinger	
Herr	Manfred	Wolf	
Herr	Thomas	Kahlix	
Frau	Cornelia	Herbers	
Herr	Adrian	Kasnitz	
Herr	Niklas	Kienitz	
Frau	Dr. Sabine	Müller	
Herr	Bernd	Schöppe	bis 07.04.2011

Anstaltszweck:

Aufgaben des Kommunalunternehmens sind:

- die Abwasserbeseitigung auf dem Gebiet der Stadt Köln sowie die Vorhaltung, die Planung, der Bau und der Betrieb der dafür notwendigen Anlagen,
- die Annahme und Mitbehandlung flüssiger und pumpfähiger biologischer Abfälle zur Verwertung,
- die Unterhaltung, der Betrieb und die Reinigung aller Straßenentwässerungsanlagen einschließlich der Nebenanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln,

- der Hochwasserschutz auf dem Gebiet der Stadt Köln.

Das Kommunalunternehmen kann ferner
- im Einzugsgebiet des Wasser- und Bodenverbandes Wahn in dessen Auftrag Tätigkeiten zur Abwasserbeseitigung wahrnehmen,
- Aufgaben der Gewässerunterhaltung, des -ausbaus und Ausgleich der Wasserführung der Gewässer 2. Ordnung auf dem Gebiet der Stadt Köln übernehmen,
- unter der Voraussetzung, dass die Maßnahme in unmittelbaren Zusammenhang mit der öffentlichen Abwasserbeseitigung steht: im freien Wettbewerb von privaten Grundstückseigentümern mit der Untersuchung privater und gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Erarbeitung eines Konzeptes zur Sanierung defekter privater oder gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Beratung zur Umsetzung dieses Konzeptes beauftragt werden,
- weitere Tätigkeiten im unmittelbaren Zusammenhang mit der Abwasserbeseitigung, zu denen die Stadt Köln gegenüber Dritten verpflichtet ist, als Erfüllungsgehilfe übernehmen.

Sonstige Anstaltsdaten:

Stammkapital der AöR:	500.000 €
Stellung der Stadt Köln:	Gewährträgerin im Sinne von § 114 a Abs. 5 GO NW
Beteiligungen der AöR	mit 4.000 € am Stammkapital der aquabench GmbH

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln

Teilplan	Kontengruppe	2012 €	2011 €	2010 €
1101 Ver- und Entsorgung	Zeile 3 (Sonstige Transfererträge)	80.321.550	82.830.948	85.092.300

Besondere Bemerkungen:

Das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts (StEB) wurde gemäß Beschluss des Rates der Stadt Köln vom 05.04.2001 (Beschlussbuch-Nr. 1773) im Wege der Gesamtrechtsnachfolge durch Umwandlung des bisherigen Regiebetriebes „Stadtentwässerung“ mit Wirkung ab dem 01.05. 2001 gegründet.

Die Aufgaben der Abwasserbeseitigungspflicht gemäß § 53 Abs. 1 Landeswassergesetz NW, der Unterhaltung, des Betriebes und der Reinigung aller Straßenentwässerungsanlagen gemäß §§ 9 Abs. 1, 9a Abs. 1 Straßen- und Wegegesetz NRW sowie des Hochwasserschutzes auf dem Gebiet der Stadt Köln sind gemäß § 114 a Abs. 3 Gemeindeordnung NW zur Wahrnehmung in eigenem Namen und in eigener Verantwortung auf die StEB übertragen worden. Die StEB sind berechtigt, Satzungen für das übertragene Aufgabengebiet der Abwasserbeseitigung zu erlassen sowie gemäß § 9 Gemeindeordnung NW einen Anschluss- und Benutzungszwang vorzuschreiben. In diesem Kontext hat die Stadt Köln den StEB insoweit auch das ihr nach KAG zustehende Recht übertragen, Gebühren, Beiträge und Entgelte zu erheben und diese zu vollstrecken.

Die Beschlussfassung über das turnusmäßig zu erstellende Abwasserbeseitigungskonzept unterliegt jedoch nach wie vor der Zuständigkeit des Rates der Stadt Köln.

Die Aufgabe des Hochwasserschutzes wurde der StEB zum 01.01.2004 auf der Basis eines öffentlich-rechtlichen Vertrages übertragen. In diesem Vertrag ist festgelegt, dass die Ent-

scheidungen des Verwaltungsrates der StEB über die Aufstellung und die Änderung des Hochwasserschutzkonzeptes der Zustimmung des Rates der Stadt Köln bedürfen.
Das dem ehemaligen Regiebetrieb zuzurechnende Sachanlagevermögen ist im Rahmen der Gesamtrechtsnachfolge und gegen Ausweis eines städtischen Trägerdarlehens in das Eigentum der StEB übergegangen.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2007 Mio. €
Umsatz	207,4	206,1	199,8	192,0	185,3
Materialaufwand	43,2	42,4	52,0	38,3	35,1
Personalaufwand	37,0	35,6	51,0	35,3	36,0
Geschäftsergebnis vor Steuer					
Gesamtinvestitionen		51,2	81,6	127,5	
Abschreibungen	67,7	64,8	60,3	54,8	51,7
Eigenkapital	691,7	587,3	678,8	677,1	665,5
Bilanzsumme	2.031,6	2.025,9	2.030,6	1.793,2	1.763,1

Anteile an der Bilanzsumme	Eigenkapital in v. H.	Fremdkapital in v. H.
Zum 31.12.2011	34,0	66,0
Zum 31.12.2010	33,9	66,1
Zum 31.12.2009	33,4	66,6
Zum 31.12.2008	37,8	62,2
Zum 31.12.2007	37,7	62,3

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):

Zum 31.12.2011	39,7
Zum 31.12.2010	38,9
Zum 31.12.2009	38,2
Zum 31.12.2008	37,8
Zum 31.12.2007	37,9

Personalbestand zum 31.12.	2011	2010	2009	2008	2007
Mitarbeiter	647	656	635	634	640
Auszubildende	16	k. A.	18	22	22

Bilanz der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

	31.12.2011 Tsd. Euro	31.12.2010 Tsd. Euro	31.12.2009 Tsd. Euro	31.12.2008 Tsd. Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	4.078	4.076	4.643	3.656	3.205
Sachanlagen	2.016.296	2.017.095	2.022.153	1.784.628	1.753.192
Finanzanlagen	367	397	448	726	673
Umlaufvermögen					
Vorräte	753	754	636	670	577
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	10.117	3.607	2.673	3.396	5.463
Flüssige Mittel	4	8	8	2	5
Rechnungsabgrenzung	0	0	22	0	0
	2.031.615	**2.025.938**	**2.030.582**	**1.793.230**	**1.763.111**
PASSIVA					
Eigenkapital					
Stammkapital	500	500	500	500	500
Kapitalrücklage	661.440	661.783	659.169	659.231	659.293
Bilanzverlust/Bilanzgewinn	29.790	25.034	19.089	17.319	5.701
Sonderposten für Investitionszuschüsse	275.860	256.212	248.347	0	0
Rückstellungen	75.733	68.996	77.596	66.113	80.538
Verbindlichkeiten					
gegenüber Kreditinstituten	811.149	769.795	709.571	654.565	550.383
aus Lieferungen u. Leistungen	6.459	5.532	6.349	5.768	10.588
gegenüber der Stadt Köln	13.469	12.337	14.787	1.160	430
aus Trägerdarlehen Stadt Köln	155.473	223.760	290.002	356.421	421.852
sonstige	345	564	3.721	617	1.084
Rechnungsabgrenzung	1.397	1.425	1.452	31.536	32.742
	2.031.615	**2.025.938**	**2.030.582**	**1.793.230**	**1.763.111**

GuV der Stadtentwässerungs-betriebe Köln, AöR

	31.12.2011 Tsd. Euro	31.12.2010 Tsd. Euro	31.12.2009 Tsd. Euro	31.12.2008 Tsd. Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
Umsatzerlöse	207.361	206.055	199.841	191.983	185.333
Erhöhung/Vermind. Bestand	0	-3	-67	51	-335
andere aktivierte Eigenleistungen	3.120	3.746	4.397	4.920	5.205
sonstige betriebl. Erträge	13.990	16.369	10.657	3.053	5.640
Materialaufwand	-43.161	-42.843	-52.022	-38.311	-35.181
Personlaufwand	-37.014	-35.561	-50.994	-35.322	-36.030
Abschreibungen	-67.741	-64.797	-60.083	-54.793	-51.712
sonstige betr. Aufwendungen	-13.617	-13.417	-15.503	-12.360	-12.858
sonstige Zinsen und ä. Erträge	26	0	96	4.292	3.362
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	-237	0	0
Zinsen und ähnl. Aufwendungen	-46.570	-48.852	-47.201	-51.942	-49.548
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	16.394	20.698	-11.117	11.572	13.877
Außerordentliche Erträge	0	0	30.057	0	0
Außerordentliche Aufwendungen	0	-2.713	-5.342	0	0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-4	-30	-27	0	0
sonstige Steuern	-15	-13	-18	-16	-17
Jahresergebnis	**16.375**	**17.940**	**13.553**	**11.555**	**13.860**
Gewinn-/Verlustvortrag	**25.034**	**19.089**	**17.319**	**5.701**	**-8.221**
Entnahme aus Kapitalrücklage	**343**	**342**	**62**	**62**	**62**
Vorabausschüttung	**-11.962**	**-12.337**	**-11.845**	**0**	**0**
Bilanzverlust/Gewinn	**29.790**	**25.034**	**19.089**	**17.319**	**5.701**

Wirtschaftsplan 2012 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

	2012 Tsd. Euro
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	211.964
Aktivierte Eigenleistungen	3.245
Sonstige betriebliche Erträge	8.389
Materialaufwand	-51.591
Personalaufwand	-37.431
Abschreibungen	-64.622
Betriebs- und Verwaltungskosten	-10.594
Öffentlichkeitsarbeit/Vertriebskosten	-349
Finanzergebnis	-44.347
Sonstige Steuern	-15
Jahresüberschuss	14.650
FINANZPLAN	
Einnahmen	
Eigenmittel	14.650
- Jahresüberschuss 2009	64.622
- Abschreibungen	5.760
- Zuschüsse	-7.162
Fremdmittel: Kreditaufnahmen	145.350
Summe Einnahmen	223.220
Ausgaben	
Investitionen	75.870
Darlehenstilgungen	130.216
Gewinnausschüttung 2009 an Stadt Köln	13.133
Auszahlungen für Rückstellungen	4.000
Summe Ausgaben	223.220

Lagebericht 2011

der

Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

Wirtschaftliches Umfeld und Überblick

Das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) hat in 2011 sein 10-jähriges Jubiläum gefeiert. Neben der Abwasserbeseitigung und der Straßenentwässerung gehören zu ihren Aufgaben der Hochwasserschutz und die Hochwasservorsorge sowie die Unterhaltung und Entwicklung der sonstigen Gewässer (Bäche). Als innovatives und modernes Unternehmen der öffentlichen Daseinsvorsorge haben die StEB den Anspruch, ihre Aufgabenwahrnehmung unter Berücksichtigung des gesamten Wasserkreislaufs und mit einer nachhaltigen Orientierung in die Zukunft zu gestalten.

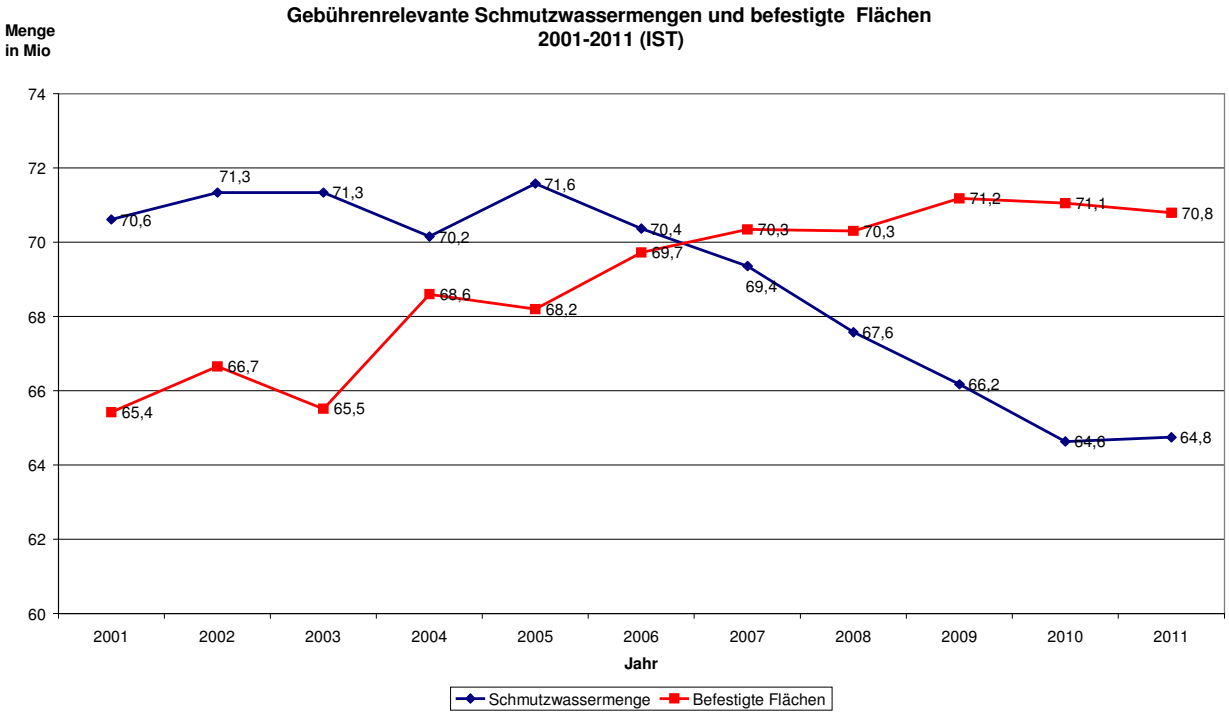
Im Wesentlichen wurde das Handeln der StEB im Wirtschaftsjahr von mehreren Grundthemen bestimmt. Zum Einen die Erarbeitung eines Konzeptes zur Verbesserung des Kundenservices für das Unternehmen, die Verbesserung der CO_2 Bilanz und der Energiewirtschaftlichkeit, zum Anderen eine Reihe von bereichsübergreifenden Effizienzprojekten. Wie in allen vorangegangenen Jahren rankten alle Bestrebungen um die Erhöhung der Produktivität.
Die konjunkturellen Veränderungen führen für die StEB branchentypisch nicht zu wesentlichen Einflüssen auf den Geschäftsverlauf. Grundsätzlich führen die anhaltenden Bemühungen der Verbraucher, den Wasserverbrauch bei industriellen Verfahren sowie in den privaten Haushalten zu senken, zu einer spürbaren Reduzierung des Frischwasserverbrauchs, der die Grundlage für die Schmutzwassergebühr bildet. Allein die sinkende Verbrauchsmenge führt bei einem hohen Anteil fixer Kapitalkosten und einem geringen Anteil variabler Kosten an den Gesamtkosten zu erheblichem Preisdruck auf die Abwassergebühren.

In den Jahren 2005 bis 2011 ging der Frischwasserverbrauch in Köln um 8,1 % zurück. Wäre der Frischwasserverbrauch nicht gesunken, hätte der Schmutzwassergebührensatz 2011 1,40 Euro/m³ betragen. Der tatsächliche Schmutzwassergebührensatz in Höhe von 1,52 Euro/m³ liegt um 8,57 % höher. Diese Steigerung ist allein auf die gesunkenen Frischwassermengen zurückzuführen.

Die Diskussion um die Belastung der Haushalte durch Steuern und Gebühren führt unweigerlich in die Diskussion um angemessene Gebühren. Die StEB haben in der Zeit seit der Gründung in 2001 die Abwassergebühren zunächst mit den Erträgen aus der US-Leasingtransaktion subventioniert und schließlich die Berechnung der Abwassergebühren gemäß Kommunalabgabengesetz NRW planmäßig nicht kostendeckend durchgeführt. D. h., die StEB haben auf mögliche Einnahmen, zu Gunsten der Gebührenzahler, bewusst verzichtet. Dabei wurden betriebswirtschaftliche Notwendigkeiten nicht vernachlässigt, um eine angemessene Verteilung der Lasten auf die Generationen sicher zu gewährleisten und das Unternehmen substanziell auf eine sichere Basis zu stellen. Besonders vor dem Hintergrund der in der Politik und Öffentlichkeit diskutierten Schulden- und Defizitbremsen ist die langfristige betriebswirtschaftliche Stabilität der StEB ausdrücklich vor den temporären Erfolg gestellt.

Umsatzerlöse aus Abwassergebühren

Die Umsatzerlöse aus Abwassergebühren unterliegen keinen substanziellen konjunkturellen Schwankungen, sondern sind durch Verbrauchsverhalten im Frischwasserbezug und der Grundwasser- sowie der Flächennutzung bestimmt. Die Reduzierung des Frischwasserverbrauchs führt beim privaten Verbraucher zunächst zu einer Kostenoptimierung. Dies führt jedoch nicht synchron zu Kostensenkungen bei den StEB. Die hieraus erwachsende Problematik sind steigende Gebühren bei rückläufigen Mengen aufgrund der extrem hohen und branchentypischen Fixkostenstruktur von Abwasserunternehmen. Nachteilig für die betriebswirtschaftliche Situation ist auch die Tendenz der Privathaushalte, niederschlagsrelevante Flächen auf den Grundstücken direkt zu entwässern.



Das stetig wachsende ökologische Bewusstsein der Grundstückseigentümer hat auch in 2011 dazu geführt, dass Flächen entsiegelt wurden und damit Niederschlagswasser nicht mehr in die Kanäle eingeleitet wurde. Diese Maßnahmen summierten sich auf eine Gesamtfläche von 53.437 m², die dauerhaft nicht mehr gebührenrelevant ist. Dem stand in 2011 eine Zunahme der gebührenrelevanten Flächen aus Überprüfungen und Neuerschließungen gegenüber. Sie reichten jedoch nicht aus, um die Entsiegelung zu kompensieren.

Die Überprüfung der gemeldeten Flächendaten trägt mit der Erfassung der nicht gemeldeten Flächen weiter zur Gebührengerechtigkeit bei und unterstützt das Bestreben, die **Abwassergebühren**, trotz teilweise erheblicher Preiserhöhungen der Lieferanten, auch für zukünftige Jahre **günstig zu gestalten.**

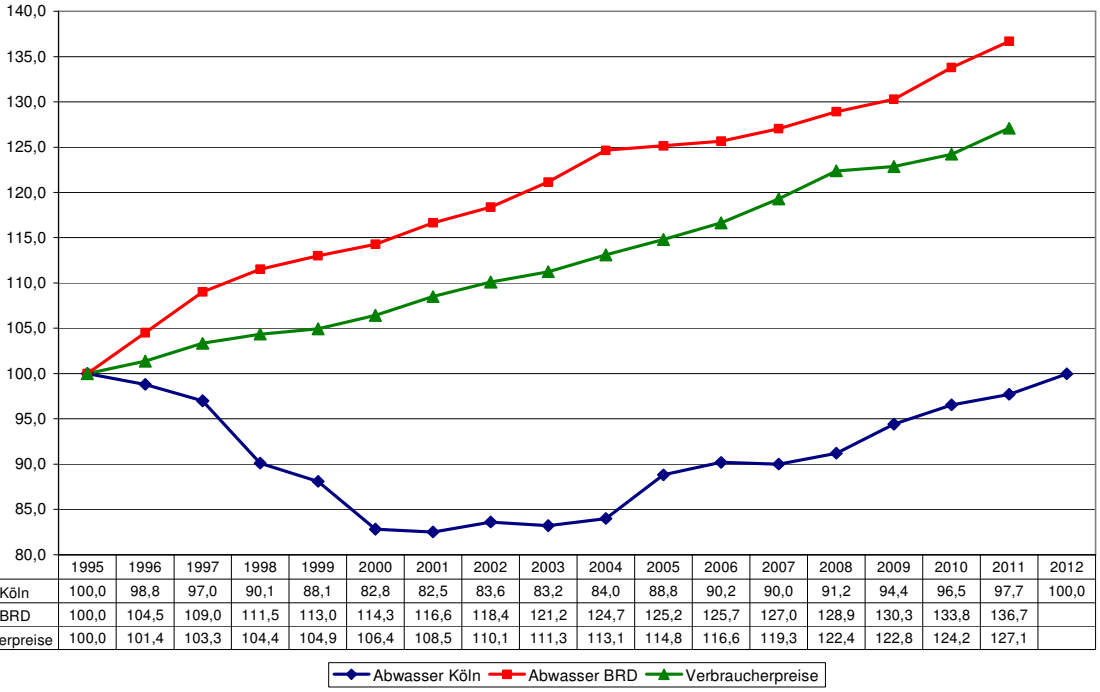
Niedrige Abwassergebühren in Köln

Für Niederschlagswasser und Schmutzwasser betrugen die Gebühren in 2011 1,29 Euro/m² befestigter Fläche und 1,52 Euro/m³ Schmutzwasser. Damit lag der Musterhaushalt immer noch rund 2,3 % unter den Belastungen von 1995.

Ein Musterhaushalt mit vier Personen und einem Verbrauch von 121,44 m³ Frischwasser und einer überbauten Fläche von 110,26 m² bezahlte 2011 in Köln 326,82 Euro Abwassergebühren gegenüber 334,50 Euro Abwassergebühren im Jahr 1995. Gegenüber dem Landesdurchschnitt NRW ist die Kölner Abwassergebühr im Jahr 2011 rund 31,0 % günstiger gewesen.[1]

[1] Bund der Steuerzahler NRW

Die relativen Abwassergebühren entwickelten sich in den vergangenen Jahren wie folgt:



	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Abwasser Köln	100,0	98,8	97,0	90,1	88,1	82,8	82,5	83,6	83,2	84,0	88,8	90,2	90,0	91,2	94,4	96,5	97,7	100,0
Abwasser BRD	100,0	104,5	109,0	111,5	113,0	114,3	116,6	118,4	121,2	124,7	125,2	125,7	127,0	128,9	130,3	133,8	136,7	
Verbraucherpreise	100,0	101,4	103,3	104,4	104,9	106,4	108,5	110,1	111,3	113,1	114,8	116,6	119,3	122,4	122,8	124,2	127,1	

Aus der Graphik[2] ist ersichtlich, dass die Entwicklung der Abwassergebühren in Köln deutlich unterhalb der Verbraucherpreise und der durchschnittlichen Erhöhung der Abwassergebühren verläuft.

Mit den niedrigen Schmutzwassergebühren liegt Köln an der Spitze aller Großstädte in Nordrhein-Westfalen. Auch im bundesweiten Vergleich nimmt Köln einen Spitzenplatz unter den günstigsten Unternehmen ein.

Die seit 2005 merklich sinkenden Frischwasserverbräuche führen zu einem signifikanten Druck auf die Abwassergebühren, da hiermit die Kalkulationsbasis direkt betroffen ist.

Geschäftsergebnis mit Jahresüberschuss

Es wurde ein Jahresüberschuss von 16,4 Mio. Euro (Vorjahr 17,9 Mio. Euro) gegenüber einem Planergebnis von 16,1 Mio. Euro erzielt. Die wesentlichen Veränderungen der Ergebnisentwicklung sind in der Graphik: „Vom Plan-Ergebnis zum Ist-Ergebnis 2011“ dargestellt.
Die betrieblichen Leistungen sanken aufgrund geringerer Umsätze als geplant im Bereich der Kanalbenutzungsgebühren, niedriger Umsatzerlöse im Bereich der sonstigen Gewässer und der Kläranlage Weiden sowie bei den aktivierten Eigenleistungen.
Die sonstigen betrieblichen Erträge sind rund 6,4 Mio. Euro höher als ihr Planwert. Verantwortlich dafür waren höhere Beträge aus der Auflösung der Baukostenzuschüsse, Abwasserabgabe- und Personalrückstellung. Hinzu kamen 1,2 Mio. Euro Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen.
Der Materialaufwand ist insgesamt 3,7 Mio. Euro niedriger als der Planwert ausgefallen. Wesentliche Gründe dafür sind die gegenüber dem Planwert um 3,4 Mio. Euro niedrigeren Instandhaltungen, bezogenen Leistungen und Nebenstoffabfuhren.

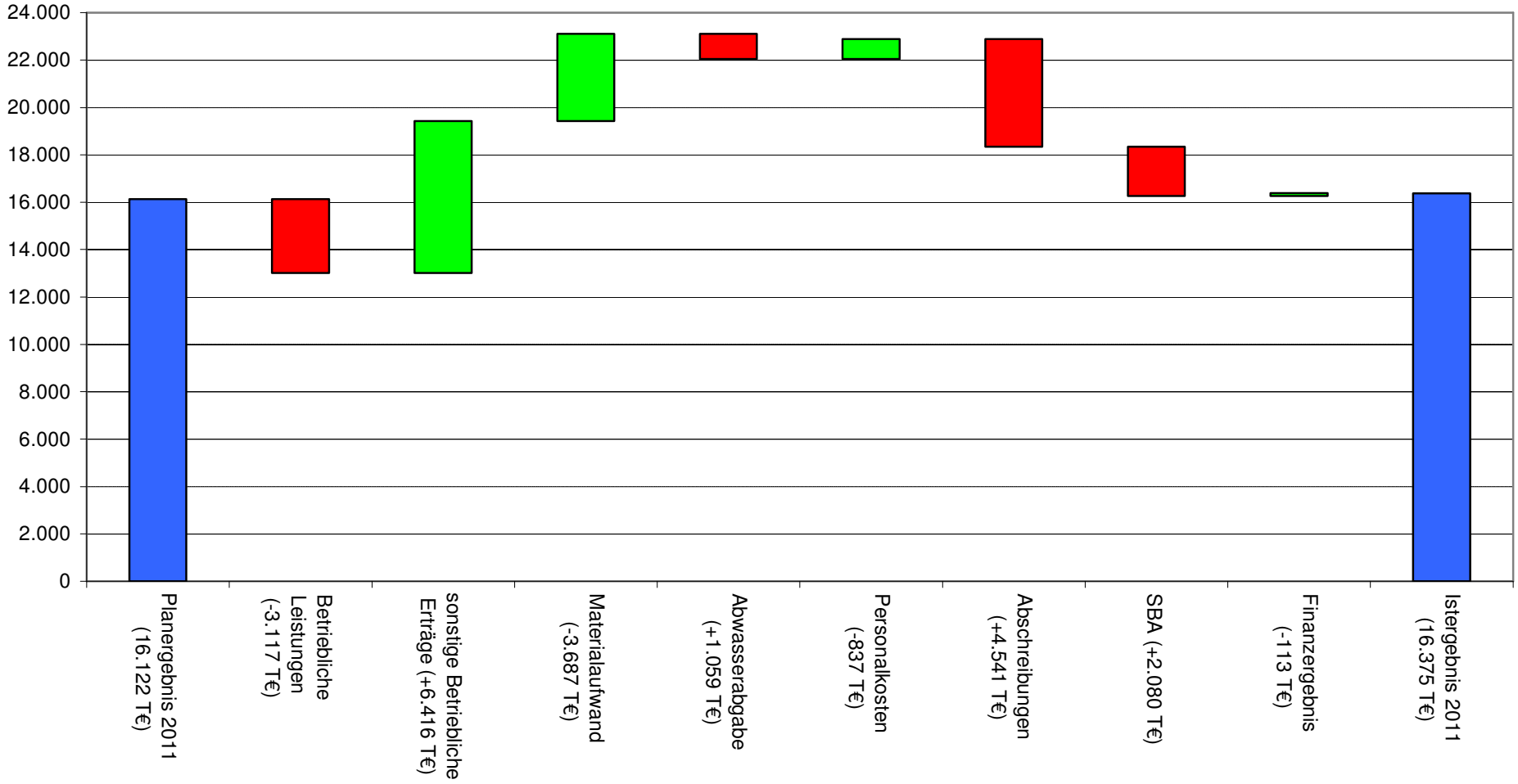
[2] Die Berechnungsbasis für den Abwasserindex Köln beruht auf der Annahme, dass die Haushaltsanzahl in Köln relativ konstant ist und der Verbrauch an Frischwasser sowie versiegelten Flächen variabel ist. Damit wird dem sinkenden Frischwasserverbrauch je Haushalt Rechnung getragen. Die übrigen Indizes beruhen auf „DeStatis“-Zeitreihen

Die Abschreibungen überstiegen den Planwert um 4,5 Mio. Euro. Dies lag an Nutzungsdauerverkürzungen im Bereich der Klärwerke sowie höheren Inbetriebnahmen von Anlagen.
Im Bereich des sonstigen betrieblichen Aufwands wurde der Planwert um 2,1 Mio. Euro überschritten. Zum Einen musste im Bereich der Großveranlagung für eine manuelle Nachveranlagung von 3.000 zu spät von der Rheinenergie gelieferten Zählerdaten 200 TEuro gezahlt werden und zum Anderen wurden Rückstellungen für die Spitzabrechnungen der Großveranlagungen 2009 bis 2011 um 600 TEuro erhöht. Des Weiteren kam es zu nicht geplanten Anlagenabgängen in Höhe von 2,0 Mio. Euro.

Der Jahresüberschuss 2011 und der Gewinnvortrag aus Vorjahren führen nach der Vorabausschüttung an die Stadt Köln zu einem Bilanzgewinn von 29,8 Mio. Euro. Die Vorabausschüttung erfolgt in Höhe der Ist-Umsatzerlöse der Sparten Hochwasser und sonstige Gewässer (12,0 Mio. Euro) an die Stadt Köln.

Der handelsrechtliche Jahresabschluss unterscheidet sich aufgrund unterschiedlicher Bewertung und Ansatzfähigkeit der Erträge und Aufwendungen bzw. der Erlöse und Kosten von der kalkulatorischen Abwassergebührenrechnung.

Vom Planergebnis zum Istergebnis 2011



Vermögenslage

Zusammengefasst stellt sich die Vermögenslage wie folgt dar:

Vermögenslage der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

	31.12.2011		31.12.2010		Veränderung
Aktiva	**T€**	**%**	**T€**	**%**	**T€**
Anlagevermögen	**2.020.740**	**99,46%**	**2.021.568**	**99,78%**	**-828**
Umlaufvermögen	**10.875**	**0,54%**	**4.369**	**0,22%**	**6.506**
Rechnungsabgrenzungsposten	**0**	**0,00%**	**0**	**0,00%**	**0**
	2.031.615	**100,0%**	**2.025.938**	**100,0%**	**5.677**
Passiva					
Eigenkapital	691.730	34,05%	687.317	33,93%	4.413
Investitionszuschüsse	275.860	13,58%	256.212	12,65%	19.648
Langfristige Rückstellungen	35.296	1,74%	30.142	1,49%	5.154
Langfristige Verbindlichkeiten	803.267	39,54%	813.483	40,15%	-10.216
Andere langfristige Mittel	1.545	0,08%	1.595	0,08%	-50
Langfristig verfügbare Mittel	**1.807.698**	**88,98%**	**1.788.749**	**88,29%**	**18.949**
Kurzfristige Rückstellungen	40.437	1,99%	14.426	0,71%	26.011
Kurzfristige Verbindlichkeiten	183.480	9,03%	222.763	11,00%	-39.283
Kurzfristig verfügbare Mittel	**223.917**	**11,02%**	**237.189**	**11,71%**	**-13.272**
	2.031.615	**100,00%**	**2.025.938**	**100,00%**	**5.677**

Die Bilanzsumme erhöht sich um rund 5,7 Mio. Euro. Auf der Aktivseite sind im Bereich des Umlaufvermögens die Forderungen gestiegen.

Die Anlagenintensität von 99,46% (Vorjahr: 99,78%) ist typisch für ein Entsorgungsunternehmen. Die Mittelherkunft besteht zu 88,29 % aus langfristig verfügbaren Mitteln. Das Anlagevermögen deckt sich zu 88,48% (Vorjahr 87,64%) aus langfristig verfügbaren Mitteln.

Die Eigenkapitalquote liegt bei 34,1 % (Vorjahr 33,9 %). Werden die eigenkapitalähnlichen Investitionszuschüsse berücksichtigt ergibt sich eine Eigenkapitalquote von 47,7% (Vorjahr: 46,6%)

Geschäftsentwicklung in den Sparten

Die Ergebnisse aus den Sparten Abwasserbeseitigung, Straßenentwässerung und dem Betrieb gewerblicher Art verbleiben bei den StEB. Die übrigen Spartenergebnisse werden der Stadt Köln bzw. dem Wasser- und Bodenverband Wahn (WBV Wahn) in Rechnung gestellt.

Die Sparte Abwasserbeseitigung schließt mit einem positiven Ergebnis von 18,1 Mio. Euro ab und liegt damit 0,2 Mio. Euro über dem Plan. Die Sparte des Betriebs gewerblicher Art, die seit 2011 zusätzlich die Sparte Energie (Photovoltaik sowie Regelenergiemarkt) beinhaltet, weist einen Gewinn von 5 TEuro gegenüber geplanten 112 TEuro aus. Dies liegt zum einen an etwas niedrigeren Umsatzerlösen aus dem Hausanschlussmanagement sowie den Anlaufkosten für die Photovoltaikanlagen.

Der Verlust in Höhe von 1,4 Mio. Euro aus der Sparte der Straßenentwässerung entsteht aus der vertragsgemäßen Ausführung der Aufgabe und wurde in Höhe von 1,6 Mio. Euro geplant. Die weiteren Sparten Gewässer, Hochwasserschutz und WBV Wahn werden gegenüber der Stadt Köln bzw. den Mitgliedern des WBV Wahn zu Ist-Kosten abgerechnet, so dass kein direkter Gewinn oder Verlust aus dem Geschäft entsteht. In der Sparte Hochwasserschutz und sonstige Gewässer fällt ein Jahresverlust an. Der Verlust entsteht durch die Abschreibung der Vermögensgegenstände, die die Stadt Köln als Kapitalsacheinlage erbracht hat. Der Verlust wird über eine Entnahme aus der Kapitalrücklage abgedeckt.

	Ist 2011 TEuro	Plan 2011 TEuro		Ist 2010 TEuro
Abwasserbeseitigung	+ 18.084	+ 17.932		+ 19.509
Sonstige Gewässer *	- 228	- 228		-228
Hochwasserschutzzentrale*	0	0		0
Konstruktiver Hochwasserschutz*	- 115	- 128		- 114
Betrieblicher Hochwasserschutz*	0	0		0
Betriebsführung WBV*	0	0		0
Straßenentwässerung	- 1.371	- 1.565		- 1.270
Betrieb gewerblicher Art	+ 5	+ 112		+ 43

* Die Aufwendungen in den Geschäftsfeldern wurden in Rechnung gestellt.

Finanzierung und Liquidität

Im Januar 2011 wurde auf 3M-Euribor-Kredite im Volumen von insgesamt 40 Mio. Euro zurückgegriffen um die Tilgungsrate des Trägerdarlehens 2010 begleichen zu können. Diese variablen Kredite sind durch Forward-Zinsswap abgesichert, die im Dezember 2009 abgeschlossen wurden. Daneben wurden ein langfristiges Darlehen über 20 Mio. Euro aufgenommen.
Zwei SWAP-Verträge bei der WestLB konnten noch vor Beginn des geplanten Starttermins aufgrund von günstigen Marktbedingungen aufgelöst und durch zwei neue SWAP Verträge mit günstigeren SWAP-Sätzen ersetzt werden. Der SWAP-Satz reduzierte sich von 3,861 % auf 3,45 %. Bezogen auf das Volumen von 40 Mio. Euro ergaben sich dadurch Einsparungen gegenüber dem Wirtschaftsplan in Höhe von 164 TEuro.
In der 36. und 37. KW wurden ausgewählte SWAPs der Sparte Abwasser aufgrund der günstigen Marktzinsen mittels Doppelswaps optimiert. Daraus resultierten deutlich niedrigere SWAP-Zinssätze. Dies führt zu Einsparungen bis zum ursprünglichen Laufzeitende von 5,9 Mio. Euro. Die Einsparung für 2012 liegt bei 1,8 Mio. Euro. Für das vierte Quartal 2011 ergibt sich eine Einsparung in Höhe von 446 TEuro. Insgesamt betrug die Neuverschuldung gegenüber Kreditinstituten inkl. Zinsabgrenzung im Jahr 2011 41,4 Mio. Euro.

**Betriebswirtschaftliche Kennzahlen,
bezogen auf das gesamte Unternehmen**

	2011	2010
in Mio. Euro		
Cash Flow	82,9	83,0
Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit	80,3	51,2
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	69,3	59,9
Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit	7,7	- 2,9
Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Bilanzsumme)	34,0 %	33,9 %
Anlagendeckungsgrad (Eigenkapital/Anlagevermögen)**	39,7 %	38,9 %
Investitionsquote (Nettoinvestitionen/Anlagen zu historischen AK/HK*)	1,0 %	1,3 %
dynamischer Verschuldungsgrad (Fremdkapital ohne Rückstellungen/Cash Flow)	11,9	12,2
Substanzerhaltungsgrad (Nettoinvestitionen/Abschreibungen)	65,4 %	83,8 %
durchschnittliche Abschreibungsdauer in Jahren (Anlagevermögen zu historischen AK/HK* / Abschreibungen)	60,5	62,3
Eigenkapitalrendite	2,4 %	2,6 %
Nettoneuverschuldung aus Finanzierungstätigkeit in Mio. Euro	-27	-6
Schmutzwassergebührensatz in Euro	1,52	1,49
Niederschlagswassergebührensatz in Euro	1,29	1,28

* Das Anlagevermögen wurde per 1. Mai 2001 zu fortgeschriebenen Wiederbeschaffungszeitwerten in der Eröffnungsbilanz bilanziert
** Anlagevermögen abzüglich Sonderposten für Investitionszuschüsse

Der Substanzerhaltungsgrad ist in 2011 weiter gesunken. Eine ausreichende Substanzerhaltung wird durch vorbeugende Instandhaltung sowie hochwertige Sanierungsverfahren gewährleistet. Diese Aufwendungen spiegeln sich in den Instandhaltungskosten wider und sind nicht in dieser Kennziffer ablesbar. Dies liegt wie auch schon im Vorjahr daran, dass die Kanäle vermehrt operativ saniert werden. Rechnet man die operative Kanalsanierung in Höhe von 9,7 Mio. Euro hinzu ergibt sich ein Substanzerhaltungsgrad von 82 %.

Seit 2009 konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten inklusive Trägerdarlehen um 44 Mio. Euro reduziert werden. Allein 2011 reduzierten sich die Verbindlichkeiten um 27 Mio. Euro.

Personal

Die StEB beschäftigen einschließlich 16 Auszubildenden (Ausbildungsquote 2,5 %) und inaktiven Mitarbeitern 647 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Anteil der weiblichen Mitarbeiter beträgt 23,1 %. Um die weiblichen Beschäftigten gezielt zu fördern wurde ein Frauenförderplan aufgestellt, der dem Verwaltungsrat regelmäßig vorgelegt wird.
Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter liegt derzeit bei 45,33 Jahren. Künftig werden geeignete Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, um der demografischen Entwicklung gerecht zu werden. So wurden in 2011 zwei Wissenstransferprojekte erfolgreich abgeschlossen. Dabei wurde das Wissen geregelt und wissengeber- und wissensnehmergerecht, unter Einbeziehung der Vorgesetzten, transferiert. Damit soll ein Friktionsverlust beim Wissenstransfer vermieden werden. Zugleich wurden durch den Führungskreis der StEB Schlüsselpositionen von Mitarbeitern identifiziert und eine Risikobewertung durch Wissensverlust vorgenommen.

Im Rahmen der Personalentwicklung nimmt die Weiterbildung weiterhin eine bedeutende Rolle ein. Hierfür werden im ausreichenden Maß finanzielle Mittel und Arbeitszeit zur Verfügung gestellt, sowie Freistellungen ermöglicht. In 2011 waren dies 411 T€ für interne und externe Fortbildungen. Hierdurch konnten 1.096 Fortbildungstage realisiert werden, wovon 136 Tage auf die Bereiche Mitarbeiterführung und persönliche Kompetenz und 960 Tage auf fachspezifische Themen entfielen. Künftig wird durch geeignete Angebote ein Schwerpunkt auf das Thema Mitarbeiterführung gesetzt werden.

Die StEB betreiben weiterhin über den Verein StEB-Pänz e. V. in Kooperation mit Fröbel e. V., einem gemeinnützigen Träger für frühkindliche Erziehung auf dem Gelände der StEB eine Betreuungsstätte für Kinder unter drei Jahren. Hierdurch können den Mitarbeitern der StEB acht Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt werden, die mit großer Nachfrage in Anspruch genommen werden.

Nach der tarifvertraglichen Überleitung der Beschäftigten im Jahre 2010 vom TVöD in den TV-V bestand in 2011 ein Aufgabenschwerpunkt in der weiteren Implementation der neuen tarifrechtlichen Regelungen, bezogen auf das Arbeitsverhältnis des einzelnen Mitarbeiters und die diesbezüglich erforderlichen kollektiven arbeitsrechtlichen Regelungen (Dienstvereinbarungen u. ä.). Diese Arbeiten werden auch weiterhin Kapazitäten im Personalbereich binden. Daneben bildet ein künftiger Aufgabenschwerpunkt die Prozessoptimierung der personalwirtschaftlichen Abläufe.

Neben den verschiedenen einzelvertraglichen tarifrechtlichen Änderungen ergibt sich durch den TV-V eine neue bewertungsrechtliche Grundlage für die Bewertung aller Stellen bzw. Arbeitsplätze. Diesbezüglich erste Ergebnisse liegen vor und konnten bereits umgesetzt werden. Ansonsten befinden sich diese Arbeiten, in enger Abstimmung mit der Unternehmensleitung, in der kontinuierlichen Abwicklung und binden umfangreiche Kapazitäten insbesondere bei der Personalstelle. Mit einem Abschluss der Bewertung für eine festgeschriebene Anzahl von Schlüsselpositionen wird in Kürze gerechnet; ansonsten wird die Aufgabenstellung mittelfristig weiterhin zu bearbeiten sein.

Die Personalkosten haben sich im Ergebnis von 2010 zu 2011 um 4,1 % erhöht, was seine Hauptursache im Wechsel des Tarifvertrages sowie in den zusätzlichen Kosten anlässlich des Hochwassers Anfang 2011 hat. Rückstellungen für den Tarifvertragswechsel sind bis auf 290 T€ in Anspruch genommen worden.

Ein Schwerpunkt der Personalarbeit im Jahr 2011 galt der weiteren Aneignung von Kompetenz im Einsatz von psychologischen Testverfahren, die geeignet sind, für die Personalauswahl und die Personalentwicklung fundierte Erkenntnisse zu generieren. Zudem wurde die Nutzbarkeit von sozialen Netzwerken für das Recruiting erschlossen und die Möglichkeit der Präsentation der StEB in weiteren sozialen Netzwerken untersucht. Bei Letzterem konnte allerdings noch kein abschließendes Ergebnis über den tatsächlichen Nutzen erzielt werden.

Sparte Abwasser

Die Maßnahmen zur funktionalen Erhaltung und Fortentwicklung des Anlagevermögens ergeben sich aus dem rechtlich verpflichtend zu führenden Abwasserbeseitigungskonzept Köln, welches auch in 2011 den aktuellen Erkenntnissen angepasst wurde. Dieses aktualisierte Abwasserbeseitigungskonzept Köln wurde vom Rat der Stadt Köln am 24.11.2011 nach vorheriger Zustimmung des Verwaltungsrates beschlossen und wurde am 27.02.2012 der Landesregierung gemeldet. Die Vorgehensweisen und Prioritätenbildungen der unterschiedlichen Maßnahmenarten sind dort im Einzelnen beschrieben.

In 2011 lag die Priorität der Bearbeitung in der baulichen und hydraulischen Sanierung der Kölner Kanalnetze, den diversen Netzergänzungen für Erschließungsmaßnahmen und den Erneuerungsmaßnahmen in den Kölner Kläranlagen.

Auch in 2011 wurden zur Vorbereitung der umfangreichen, nicht investiven Sanierungsmaßnahmen alle vorgesehenen baulichen Erneuerungs- und Renovierungsmaßnahmen auf die Möglichkeit einer Kostenreduzierung, Änderung der Bauverfahren sowie des Baustandards überprüft. Hierdurch konnten „echte“ Kosteneinsparungen erzielt werden. Allerdings ergeben sich zusätzlich zeitlich verschobene Mittelabflüsse. Darüber hinaus wurde das Sanierungsprogramm der Kanäle der StEB außerhalb der Wasserschutzzonen überarbeitet und soll in Abhängigkeit der künftigen rechtlichen Festlegungen zur Dichtheitsprüfung privater Grundstücksleitungen weiter entwickelt werden.

Bauliche Kanalsanierungen

Aufbauend auf dem bis Ende 2009 bekannten baulichen Kanalzustand wurden entsprechend den Kölner Fristengebieten gemäß § 61 a LWG NW öffentliche Kanäle parallel zu den privaten Hausanschlüssen saniert oder erneuert. Darüber hinaus liegt der Schwerpunkt der Sanierungsplanungen in der Behebung schwerwiegender Schäden. In Summe wurde im Jahr 2011 die Kanalsanierungsleistung gegenüber dem Vorjahr mit jetzt rund 80 km nahezu verdreifacht.

Schwerpunktmäßig wurden im Bereich der nicht begehbaren Kanäle in 2011 die Renovationen und Reparaturen im Fristengebiet 1 (Köln-Rodenkirchen) durchgeführt. Im restlichen Stadtgebiet wurden weiterhin die schwerwiegendsten Schäden behoben. Weiterhin erfolgten die Reparaturen und Renovationen der nicht begehbaren Kanäle im Fristengebiet 2, so dass die Umsetzung der gebietsweisen Sanierung in 2012 abgeschlossen werden kann. Die Sanierungsplanungen in den weiteren Fristengebieten wurden fortgesetzt.

Im Bereich der begehbaren Kanäle wurden die schwerwiegendsten Schäden unmittelbar behoben und ansonsten die gebietsbezogenen Sanierungsvorbereitungen im Fristengebiet 1 weiter vorangetrieben, so dass die erforderlichen Reparaturen in 2012 durchgeführt werden können. Analog der Vorgehensweise bei den nicht begehbaren Kanälen erfolgen anschließend die Sanierungsplanungen in den weiteren Fristengebieten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten liegt in der Erneuerung der maschinen- und elektrotechnischen Ausrüstung der Bauwerke (z. B. Pumpwerke) in den Kanalnetzen.

Wasserwirtschaftlicher Ausbau der Kanalnetze

In 2011 wurden die Planungen an den wasserwirtschaftlich relevanten Entlastungsanlagen weiter forciert. Der Schwerpunkt lag in dem Kanalnetz des linksrheinischen Einzugsgebietes der Großkläranlage Stammheim. Die umzusetzenden wasserwirtschaftlichen Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen können überwiegend mit der Abwasserabgabe verrechnet werden.

Entsprechend den aktuellen Verordnungen zur Regenwasserbehandlung in Kanalnetzen, die im Trennsystem entwässern, müssen auch dort oftmals Regenwasserbehandlungsanlagen vorgesehen werden. Zur Kostenoptimierung wurde mit Unterstützung des Landesumweltministeriums ein umfangreiches Forschungsvorhaben durchgeführt, welches in 2011 abgeschlossen wurde. Das Ziel war die Bewertung der qualitativen und quantitativen Wirksamkeit sowie des betrieblichen Aufwandes beim Einsatz von dezentralen Behandlungsanlagen, beispielsweise mittels eines Einbaus in Straßenabläufe. Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens sind in die weiterführenden Planungen der Behandlung in Regenwassernetzen als Bestandteil des Niederschlagswasserbeseitigungskonzeptes eingeflossen. Hieraus werden gegenüber den konservativen zentralen Regelbauwerken langfristig erhebliche Kosteneinsparungen erwartet.

Erneuerungsprogramm Klärwerke

Alle Kölner Klärwerke wurden Anfang der 1990er Jahre ausgebaut. Die verwendeten maschinen- und elektrotechnischen Anlagen haben ihre prognostizierten Nutzungsdauern überschritten und sind in den nächsten Jahren ersatzbedürftig. Um eine wirtschaftliche und zukunftssichere Durchführung dieses anspruchsvollen Erneuerungsprogramms sicherzustellen, wurde bereits in 2008 eine Vorgehensweise entwickelt, die eine Realisierung in Großprojekten vorsieht. In jedem Großprojekt werden im Rahmen der Planung nicht nur die aktuell dringend ersatzbedürftigen Anlagen betrachtet, sondern der Zustand aller Anlagen und Bauteile bewertet und unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit werden sinnvolle Investitionszeitpunkte ermittelt.
In 2011 befanden sich drei Großprojekte mit Investitionskosten im Volumen von 39,4 Mio. Euro in der Vorentwurfs- bzw. Entwurfsplanung, zehn weitere Großprojekte (81,6 Mio. Euro) in der Ausführung, von denen zwei Anfang 2011 abgeschlossen werden konnten (8,4 Mio. Euro). Aufgrund des fortgeschrittenen Planungsstandes konnte der zu erwartende Investitionsbedarf und der hierdurch bedingte Mittelabfluss konkretisiert werden. Dabei ergeben sich zwar Kostenverschiebungen in den einzelnen Projekten, der geplante Gesamt-Mittelabfluss der nächsten Jahre verändert sich jedoch nur unwesentlich. Die Gesamtkosten der 13 Großprojekte betragen 121,0 Mio. Euro

Dichtheitsprüfung von privaten Grundstücksentwässerungsleitungen

Die StEB haben in 2011 das Projekt „Umsetzung des § 61a LWG auf der Grundlage des in 2008 beschlossenen Informations- und Kommunikationskonzeptes“ fortgeführt.

	versandte Erstinfos	versandte Erinnerungs-schreiben	vorliegende Alters-mitteilungen	%	vorliegende Dichtheits-bescheini-	%	Gesamt-Rücklauf-quote
Fristengebiet 1	**11.845**	**6.449**	**5.485**	**46%**	**3.112**	**26%**	**73%**
Fristengebiet 2	**11.719**	**0**	**4.156**	**35%**	**1.641**	**14%**	**49%**
Fristengebiet 3	**8.432**	**0**	**2.123**	**25%**	**1.093**	**13%**	**38%**
Rest			**1.032**		**6.695**		
Summe:	**23.564**	**6.449**	**12.796**		**12.541**		

Auswertung der Fristengebiete, Stand 31.12.2011

Sparte Hochwasserschutz

Erfreulicherweise konnte der funktionale Hochwasserschutz entsprechend den Vorgaben des Hochwasserschutzkonzeptes Köln an allen Uferabschnitten planmäßig 2008 fertig gestellt werden. Hierdurch besteht für die Kölner Bürger ein wesentlich verbesserter Hochwasserschutz. In 2011 wurden die Hochwasserschutzmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Rheinuferboulevard in Köln-Deutz fertig gestellt. Zudem konnten die Planungen zum Retentionsraum Worringer Bruch (PFA 10) soweit abgeschlossen werden, dass sie im Sommer bei einer Bürgerinformationsveranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnten. Unter Berücksichtigung der Einwände und Anregungen aus der Bevölkerung wurde eine Beschlussvorlage für den Kölner Stadtrat erstellt, um die Zustimmung zur Einleitung des Planfeststellungsverfahrens zu erlangen.

In der Zeit vom 06. bis 16.09.2011 fand ein höheres Hochwasserereignis mit einem maximalen Rheinpegel von 8,91m statt. Es wurden für den unterirdischen Hochwasserschutz die Maßnahmen des 9,00 m-Programms durchgeführt. Somit waren 21 Pumpwerke in Betrieb und mehr als 400 Schiebermaßnahmen sind durchgeführt worden. Für den oberirdischen Hochwasserschutz wurden die Maßnahmen des 9,20 m-Programms durchgeführt. Dabei wurden ca. 1,3 km mobile Wände aufgebaut (PFA 4, 5, 6-Süd,7-Süd, 7-Mitte, 7-Nord, 9, 13, 14 und 17-Süd teilweise). Zusätzlich wurden in Rodenkirchen (Uferstraße) und Kasselberg für den Fährdienst Stege aufgebaut. Die DLRG führte den Fährdienst in Rodenkirchen und Kasselberg durch.

Zusätzlich fand im September eine Aufbauübung im Bereich Poll/Deutz statt (PFA 16) statt. Im Zuge des Hochwassers und der Aufbauübung konnten die Zusammenarbeit der beteiligten Stellen im Lagezentrum, das neu eingeführte Flutinformations- und Warnsystem FLIWAS sowie Logistik und Aufbau der mobilen Wände weiter optimiert werden.

Sparten Gewässer und Straßenentwässerung

Zum 01.01.2010 wurde die neue Aufgabe des Gewässerausbaues auf die StEB übertragen, nachdem die StEB bis dahin lediglich Gewässerunterhaltungsmaßnahmen auf vertraglicher Basis ausgeführt hatten. Schwerpunkt bilden die Arbeiten zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die den guten Zustand der Gewässer bis 2015 - mit zwei Verlängerungszyklen à je sechs Jahren bis 2027 - fordert. Für die Kölner Gewässer sind zahlreiche morphologische und hydromorphologische Maßnahmen vorgesehen. Anfang 2011 haben die StEB für die Erstellung des Umsetzungsfahrplans für die Kölner Gewässer die Kooperationsleitung für die Kooperationseinheit KOE 52, welche die Kölner Gewässer und die Oberlieger beinhaltet, übernommen. Der Umsetzungsfahrplan soll im März 2012 bei der Unteren Wasserbehörde eingereicht werden. Zur Abstimmung und Planung dieser sowie aller weiterer Gewässerverbesserungen wurden die Gewässerentwicklungs- und –sanierungskonzepte unter Berücksichtigung der Maßnahmen des Umsetzungsfahrplans weiterentwickelt. Unstrittige Maßnahmen sollen in 2012 geplant und ggf. umgesetzt werden.
Maßnahmen, die die Qualität von Einleitungen betreffen, sind im Kölner Stadtgebiet kaum vorhanden. Diese treffen fast ausschließlich die Gewässer-Oberlieger.

Die im Januar 2004 vertraglich übernommene Aufgabe des Betriebs der Straßenentwässerungsanlagen wurde in vollem Umfang ausgeführt. Im Zusammenhang mit der Durchführung anderer Maßnahmen der StEB wurde eine Vielzahl von Straßenentwässerungseinrichtungen saniert.

Betriebsführung für den WBV Wahn

Seit Übernahme der Betriebsführung des Klärwerks Wahn zum 01.01.2004 konnten die Aufwendungen durch technische Optimierungen und Personalreduzierungen erheblich gesenkt und die in diesem Zusammenhang entwickelten Erwartungen in vollem Umfang erfüllt

werden. Die Ansätze für die Betriebsführung in Höhe von 2.144 TEuro konnten um 128 TEuro unterschritten werden.

Privatwirtschaftliche Leistungen

Der Fokus liegt weiterhin auf der ganzheitlichen Prüfung und Sanierung von Grundstücksentwässerungsleitungen. Die angebotene Leistung umfasst die fachgerechte Zustandsuntersuchung der privaten Abwasserleitungen und, falls erforderlich, eine Beratung über Instandsetzungsmöglichkeiten sowie eine fachtechnische Begleitung der Sanierungsmaßnahmen. Darüber hinaus wurden Leistungen kleineren Umfangs im Labor- und Ingenieurbereich erbracht.

In 2011 konnte im Hausanschluss- und Grundstücksentwässerungsgeschäft ein Überschuss in Höhe von 59 TEuro erzielt werden. Ausschlaggebend für den Gewinnrückgang gegenüber den Vorjahren war der Wegfall eines Großkunden, der unerwartet die ursprünglich vorgesehenen Untersuchungen und Sanierungen zurückgestellt hat. Bezogen auf den Umstand, dass die Erlöse überwiegend über Privatkunden generiert wurden, die nicht in der Effektivität wie Großkunden abgewickelt werden können, ist das Ergebnis als sehr positiv zu bewerten.
In 2011 wurde für das Hausanschluss- und Grundstücksentwässerungsgeschäft die vorhandene technische Ausrüstung durch ein neues kombiniertes Spül- und Inspektionsfahrzeug mit einer Investitionssumme in Höhe von ca. 450 TEuro ersetzt. Durch die bessere technische Ausstattung konnte das Inspektionsteam von drei auf zwei Mitarbeiter bei gleicher Leistung reduziert werden, so dass zukünftig die Leistungen noch effizienter erbracht werden können.

Ein Risiko stellen die vorgesehenen gesetzlichen Änderungen des § 61 a des Landeswassergesetzes dar, die zu einer erheblichen Verunsicherungen der privaten Hauseigentümer und der Großkunden führen. Nach jetzigem Informationsstand werden jedoch für die Prüfpflichten in Wasserschutzzonen keine wesentlichen Änderungen erwartet, so dass für die nächsten Jahre in Köln eine ausreichende Nachfrage gesichert ist.

In 2011 wurde umfassend bei allen Gebäuden der StEB die Möglichkeit zur Errichtung von Photovoltaikanlagen geprüft. Basierend auf dieser Studie wurde ein erster Bauabschnitt am Standort Ostmerheimer Straße mit einer prognostizierten Jahresstromproduktion von 250.000 kWh realisiert und ein weiterer Bauabschnitt auf verschiedenen Standorten der StEB ausgeschrieben und vergeben. Insgesamt liegt die prognostizierte Jahrsstromproduktion bei rd. 540.000 kWh. Das Investitionsvolumen dieser Maßnahme liegt bei rd. 1,35 Mio. € (brutto).

Kontinuierliche Verbesserung

<u>Verbesserungsprozesse</u>

Die StEB haben sich in den letzten Jahren in ihren Prozessabläufen kontinuierlich verbessert. Grundlage zur Identifikation von Optimierungspotenzialen ist seit ca. zehn Jahren ein sogenanntes Prozess-Benchmarking und seit vier Jahren ein abteilungsübergreifendes Unternehmens-Benchmarking. Durch den Kennzahlenvergleich der Arbeitsprozesse mit anderen Abwasserentsorgern werden die eigene Position und die Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung erkennbar.

Weitere Optimierungspotenziale werden durch kontinuierliche Verbesserungsprozesse (KVP), themenbezogene Analysen und StEB-eigene Managementinstrumente verdeutlicht.

Ein wichtiges Instrument ist dabei der dynamische Verbesserungsprozess, der im Jahr 2010 eingeführt wurde. Hierdurch wurde es 2011 möglich, Entwicklungs- und Optimierungspotenziale bedarfsabhängig zu identifizieren und sie in einer strukturierten Form in Ergebnisse

umzusetzen. Konkret wurden in 2011 insgesamt elf Projekte identifiziert. Die Themenfelder reichten von organisatorischen Aufgabenstellungen bis hin zu Anlässen aus dem operativen Bereich. Gemeinsam verfolgten sie das Ziel der internen Optimierung (z. B. bei Wissens- oder Erkenntnisständen) oder der Steigerung der Wirtschaftlichkeit, also insgesamt der Steigerung der Effizienz von Projekten und Prozessen.

Integriertes Qualitäts-, Umwelt- und Risikomanagement

Um die im Unternehmen identifizierten Prozesse und Regelungen kontinuierlich zu überprüfen, setzen die StEB ein Integriertes Managementsystem (IMS) ein.

Neben der Sicherstellung des reibungslosen Ablaufs der Prozesse und deren Qualität dient das IMS der aktiven Steuerung von Maßnahmen zum Schutze der Umwelt sowie der Minimierung negativer Umweltauswirkungen der StEB-Tätigkeiten. Enge Bezugspunkte weist das System zu den Bereichen Risikoerfassung bzw. –minimierung, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf. Alle Prozesse werden somit unter den Aspekten Qualität, Umweltschutz, Risikovorsorge und Arbeitsschutz betrachtet. Dabei werden Abweichungen festgestellt, notwendige Verbesserungen geplant, bedarfsorientiert umgesetzt und in ihrer Wirksamkeit überprüft.

Das IMS basiert auf den Grundlagen der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001:2008, der internationalen Umweltnorm DIN EN ISO 14001:2009 sowie der EG-Verordnung 1221/2009 (EMAS III). Über das Intranet der StEB (StEBNet) werden die Inhalte des IMS allen Mitarbeiter/innen zentral zur Verfügung gestellt.

Grundlage des IMS ist der Kontinuierliche Verbesserungsprozess (pdca-Kreislauf), durch den eine stetige Verbesserung der Prozesse und Abläufe im Unternehmen mit dem Ziel verfolgt wird, die Einhaltung von Regelungen zu gewährleisten und die Effizienz, Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit des Unternehmens zu steigern.

Die Funktionsweise des IMS wird durch Interne Audits regelmäßig auf Wirksamkeit überprüft und bewertet. Die Durchführung der Audits und die umzusetzenden Verbesserungsmaßnahmen sind in 2011 durch eine Vielzahl von Anpassungen in ihrer Effektivität und Effizienz gesteigert worden.

Auf Basis der durch interne Audits gewonnen Erkenntnisse wurden z. B. die bisher in verschiedenen Fachabteilungen der StEB durchgeführten Einzeltätigkeiten der Beobachtung von Rechtsänderungen durch Gesetze, Verordnungen und Rechtsprechung in einem Arbeitskreis gebündelt. Die Ergebnisse des Arbeitskreises werden nunmehr von dort empfänger- und zielorientiert den Anwendern zur Verfügung gestellt. Damit ist die Qualität der Rechtssicherheit nachhaltig verbessert worden.

Ebenso wurde das Prozessmanagement, speziell die Prozessdokumentation, einer vertieften Analyse unterzogen. Ziel war es festzustellen, inwieweit das seit 2004 eingesetzte Modell des Prozessmanagements den strategischen Anforderungen des Unternehmens und den Nutzeranforderungen der Führungsebenen und Mitarbeitern noch genügte. Dieses Verfahren ist bisher noch nicht abgeschlossen, mit ersten Ergebnissen ist im Jahr 2012 zu rechnen.

Die Umweltleistungen der StEB wurden auch in 2011 nach der neuen europäischen Umweltnorm EMAS III analysiert und bewertet. Das dafür in den letzten Jahren bei den StEB etablierte Verfahren wurde in Zusammenarbeit mit den eingesetzten Zertifizierern weiterentwickelt. Als Ergebnis wurde u. a. die Bilanzierung der Umweltindikatoren verfeinert.

Durch die erfolgreiche Rezertifizierung des IMS und die Validierung der Umwelterklärung 2011 wurde den StEB in ununterbrochener Folge seit 2001 die normenkonforme Umsetzung des Systems gemäß der o. g. Qualitäts- und Umweltnormen bestätigt.

Auch das Risikomanagement der StEB erfuhr im Jahr 2011 eine Weiterentwicklung. Nach Analyse der Risikobewertungen für das Jahr 2010 wurden nicht mehr relevante Risiken gestrichen, vorhandene Risiken differenziert, neue Risiken aufgenommen sowie bei Bedarf die Zuordnung von Haupt- und Risikoeignern aktualisiert. Hierbei wurde festgestellt, dass die Gesamtanzahl der relevanten Risiken der StEB angestiegen ist. Die aktuelle Risikolandschaft enthält nunmehr 50 Einzelrisiken, unterteilt in fünf Risikokategorien sowie 14 Risikoarten. Sie ist nun stärker auf die wesentlichen Prozesse der StEB ausgerichtet.

Bei der Bewertung der einzelnen Risiken konnte festgestellt werden, dass der prozentuale Anteil von Risiken, die einen dringenden Handlungsbedarf erfordern (Kategorie A) gesunken ist (2008/09: 2,5 %; 2010: 1,5 %). Maßnahmen zu festgestellten Risiken, die einen dringenden Handlungsbedarf erfordern, werden zeitnah umgesetzt und deren Wirksamkeit kontinuierlich bewertet.
Alle Einzelrisiken werden weiterhin auf ihrer Relevanz für die StEB überprüft. In Zukunft wird darüber hinaus bei bestimmten Risiken eine Differenzierung der Auswirkungen auf die StEB und auf Externe erfolgen. So sind beispielsweise die Risiken der Hochwasserfolgen für die StEB-Anlagen und für die Infrastruktur der Stadt getrennt zu betrachten. Gleiches gilt für übergeordnete Themenbereiche wie Demografischer Wandel oder Starkregen infolge Klimawandel.
Seit Mitte 2011 werden die Ergebnisse der fortlaufenden Risikobewertungen als fester Bestandteil in die monatlichen Abteilungsberichte (Monatsreporting) mit aufgenommen. Dabei sind neben der Risikozahl die Kontinuität und die Veränderungen der Einzelrisiken als Kriterium für die Integration im Monatsreporting zu berücksichtigen. Eine Aggregierung der Bewertungen erfolgt monatlich für das Unternehmensreporting.
Damit wird die auch bisher kontinuierliche Bewertung der Risiken bei den StEB eindeutig dokumentiert und in das vorhandene Reporting integriert. Auf dieser Grundlage wird die Notwendigkeit zur Anpassung der StEB-Risikostrategie kontinuierlich überprüft.

Benchmarking

Auch in 2011 haben die StEB an neun Benchmarkingprojekten teilgenommen. Klare Positionsbestimmungen und das Aufzeigen konkreter Verbesserungspotenziale in wichtigen Wertschöpfungsketten und Kernprozessen sind mittlerweile unverzichtbare Bestandteile des Managements und Grundlage von zielorientierten Potenzialuntersuchungen.

Ableitungen konkreter Maßnahmen aus diesen Verfahren waren z. B. im Bereich Planung und Bau Kanalnetze in 2011 die Benennung von Handlungsoptionen zur Senkung der Kosten von Erdarbeiten und Verbau.

Die Annahmen positiver Wirkungen von umgesetzten Maßnahmen aus früheren Benchmarkingergebnissen werden kontinuierlich beobachtet und im jährlichen Benchmarkingvergleich auf Wirksamkeit geprüft. Hierbei ist in Einzelfällen durchaus festzustellen, dass Maßnahmen nicht immer unmittelbar wirken, sondern erst in einem längeren Zeitraum Erfolge auch messbar dargestellt werden können. So haben Maßnahmen durch die Neufestlegung von Baustandards in 2008 zu einer positiven Veränderung von Projektkosten in 2011 geführt.

Die Erfolge einer kontinuierlichen unterjährigen Betrachtung der Prozesse und Zielerreichungsgrade sowie die operative Steuerung und Durchführung kleinerer Maßnahmen durch die Fachabteilungen sind erkennbar in der Positionierung der StEB im Ranking der am Benchmarking teilnehmenden Unternehmen. Auch in 2011 konnten wieder die bisherigen Stellenwerte bestätigt oder erkennbare Verbesserungen erreicht werden.

Mittlerweile hat sich der IT-Bereich innerhalb der StEB als wichtiger Kostenblock herausgebildet. So wurde in 2011 auf Initiative und Unterstützung der StEB das Thema IT-Benchmarking aufgenommen und entwickelt. In 2011 konnte erstmalig ein solches Verfahren als Pilotprojekt durchgeführt werden. Wichtig war dabei die sehr gute Unterstützung des Amtes für Informationsverarbeitung der Stadt Köln, ohne die dieses Projekt für die StEB nicht

zielführend geworden wäre. Ziel der Betrachtung des Unterstützerprozesses „IT“ ist es u. a., die für die Abwasserentsorgung benötigten informationstechnischen Ressourcen in ihren Strukturen und Kosten abzubilden und anhand von zunächst 2 ausgewählten Prozessen detailliert zu analysieren.

Die StEB haben für das Jahr 2012 ein Benchmarking „Personal“ initiiert. Die Rahmenbedingungen sowie die Teilnehmer werden unter der Leitung der Aquabench GmbH und den StEB organisiert und durchgeführt.

Erfahrungsaustausche

Abseits eines reinen Prozessbenchmarkings erlangen Erfahrungsaustauschrunden eine immer größere Bedeutung um gezielt einzelne Prozesse der Abwasserbeseitigung zu betrachten.
Die Erkenntnisse aus den unterschiedlichsten Prozessbenchmarkings werden von den StEB mit vergleichbaren Unternehmen ausgetauscht und vertieft diskutiert. Ein Vergleich von Maßnahmen und Verfahren, verbunden mit einer Bewertung der Tauglichkeit für die StEB, erschließt damit eine neue positive Nutzung der Benchmarkingergebnisse und verleiht dem „Lernen von den Besten“ eine neue und sehr praktische Ausrichtung.

Eines dieser Themenfelder ist die Analyse der Effizienz in der Investitionsdurchführung. Dabei wird das Ziel verfolgt abzubilden, wie hoch der eigene Ressourceneinsatz im Bereich Planung und Bau anteilig am Investitionsvolumen ist, welche Leistungen in welchem Umfang von den Mitarbeitern erbracht werden und inwieweit Aufgaben und Leistungen an Dritte vergeben werden. Dabei ist die Aktivierung bzw. Nicht-Aktivierung von Leistungen ein zentraler Diskussionspunkt. Neben Bestätigungen des wirtschaftlichen Handelns, z.B. hinsichtlich des unterdurchschnittlichen Stundeneinsatzes für Planungs- und Überwachungsleistungen für den Bereich Abwasser Netze, gab es auch Feststellungen zu Bereichen, in denen die Effizienz der Leistungen unter denen der Vergleichsgruppe lag (z.B. Abwasserwerke). Zusammenhänge und ggfls. Verbesserungsmöglichkeiten wurden erkannt und Umsetzungsmaßnahmen festgelegt.

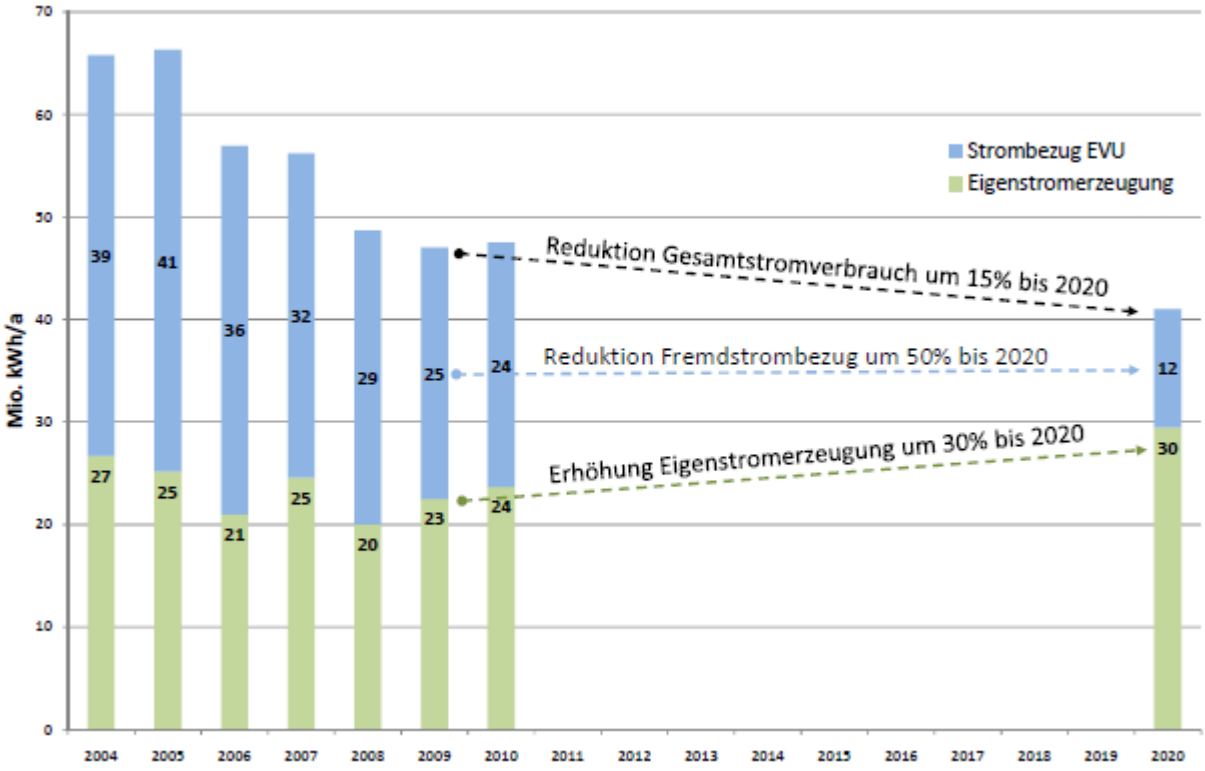
Energie

Wie bereits in den Vorjahren, stand bei den Klärwerken auch in 2011 die wirtschaftliche Optimierung im Vordergrund. Einen Schwerpunkt der wirtschaftlichen Optimierung bildet der Energiebereich. Basierend auf dem Perspektivkonzept der StEB wurde in 2011 ein Energiehandbuch erarbeitet, das die Ziele der StEB zur Verbesserung der CO2-Bilanz und der Energiewirtschaftlichkeit beschreibt und einen Zeit-Maßnahmen-Katalog zur Zielerreichung enthält.

Dabei wurden bereits in 2011 folgende Maßnahmen aus dem Konzept umgesetzt:

- Für die Jahre 2012 bis 2014 wurde die Lieferung von elektrischer Energie nach dem sogenannten Tranchenmodell ausgeschrieben, das sich an den Preisen der Leipziger Strombörse EEX orientiert. Aufgrund der günstigen Entwicklung der Strompreise Ende 2011 konnten bereits die Tranchen für 2012 und 2013 zu sehr günstigen Preisen eingekauft werden. Gegenüber dem ursprünglichen Festpreismodell konnten so 310.000 € (brutto) eingespart werden.
- Darüber hinaus beteiligen sich die StEB am sogenannten "Regelenergiemarkt", auf dem Spannungsschwankungen im deutschen Stromnetz ausgeglichen werden. Hiezu kommen zum Beispiel Notstromaggregate zum Einsatz. Für 26 vorhandene Notstromaggregate der StEB wurden in 2011 die Einsatzmöglichkeit geprüft. Für 3 Anlagen konnten die technischen Voraussetzungen zur Einspeisung in 2011 bereits umgesetzt werden.

Im Rahmen der beschriebenen Modernisierungsinvestitionen und der fortlaufenden energetischen Optimierungen streben die StEB bis 2020 eine Reduktion des Stromverbrauches um 15 % bezogen auf das Referenzjahr 2009 an. Bei gleichzeitiger Erhöhung der Eigenstromerzeugung von 30 % bedeutet dies eine Halbierung des Fremdstrombezuges.



Technische Kennzahlen

Zahlen & Fakten 2011	
Klärwerke	4 (5 inkl. Wahn)
Kanalnetzlänge (Freispiegel) in km*	2.374
- begehbar (> DN 1200) in km*	543
- nicht begehbar (<= DN 1200) in km*	1.831
Druckleitungen in km*	41,3
Durch Kanalisation erfasstes Einzugsgebiet	155 km²
Anteil der Wasserschutzzonen bez. auf das Stadtgebiet	46%
Angeschlossene Einwohner m. Erstwohnsitz in Köln**	997.731
Angeschlossene Grundstücke ca.	130.000
Noch nicht an einen Kanal angeschlossene Grundstücke (Kleineinleiter)	579
- davon Kleinkläranlagen	329
- davon abflusslose Gruben	250
Straßenabläufe	92.543
Kanalschächte*	58.162
Pumpwerke***	162
Regenbecken***	184
- davon Regenrückhaltebecken***	63
Hochwasserschieber	843
Betriebsschieber	293

* inkl. Kanalnetz Wahn
** Wert 12/2010
*** inkl. Stadt Köln, Amt 66 und Kanalnetz Wahn

Nachtragsbericht

Vom Bilanzstichtag bis zur Aufstellung des Lageberichtes ergaben sich keine nennenswerten Ereignisse oder Entwicklungen mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ergeben.

Risiken

Risiken aus steuerrechtlichen Änderungen

Seit der Gründung der StEB haben die Finanzbehörden die Leistungsbeziehungen zwischen der Stadt Köln und den StEB unter dem Gesichtspunkt der Steuerbarkeit und Steuerpflichtigkeit unterschiedlich betrachtet. So waren zunächst beispielsweise die (Beistands-) Leistungsbeziehungen zwischen dem Amt für Informationsverarbeitung der Stadt Köln und den StEB nicht umsatzsteuerrelevant. Dies änderte sich zwischenzeitlich, bis schließlich anlässlich einer steuerlichen Betriebsprüfung den der Stadt Köln wieder festgestellt wurde, dass die

o. g. Leistungen nicht steuerpflichtig und steuerbar sind. Nach dem jüngsten Urteil des BFH vom 01.12.2011 – V R 1/11) gibt der BFH bekannt, dass entgegen der bisherigen Besteuerungspraxis auch beispielsweise Leistungen kommunaler Rechenzentren umsatzsteuerpflichtig sein können. Insgesamt können Beistandsleistungen zwischen juristischen Personen des öffentlichen Rechts in Zukunft kritischer angesehen werden. Inwieweit die modifizierte Rechtsprechung auf die Beistandsleistungsbeziehungen der StEB Einfluss haben wird, ist derzeit nicht abzuschätzen. Falls es zu einer Umsatzbesteuerung kommen wird, führt dies in den betroffenen Bereichen zu erheblichen monetär spürbaren Kostensteigerungen.

Seit Jahren besteht die Diskussion zur steuerlichen Gleichstellung von Wasser und Abwasser. Während der Frischwasserbereich sowohl ertrags- als auch umsatzsteuerlich relevant ist, ist der hoheitlich geführte Abwasserbereich davon ausgenommen.
Die Folgen aus einer Steuerpflicht können Abwassergebührenerhöhungen von 15 bis 20 % bewirken.

Risiko aus Tarifverhandlungen

Derzeit findet die Tarifrunde zwischen den Tarifparteien statt. Die erheblichen Forderungen der Gewerkschaft in Höhe von 7,9 % können für das Wirtschaftsjahr 2012 zu einer zusätzlichen nicht geplanten Belastung führen. Im Wirtschaftsplan wurde eine Tariferhöhung von 1,9% für Beamte und Angestellte 2,0% angesetzt. Eine 1% höher als geplante Tarifrunde führt zu ca. 0,3 Mio. Euro höheren Personalkosten.

Risiko aus Rückgang Frischwasserbezug und der gebührenrelevanten Niederschlagsflächen

Nach den derzeit vorliegenden Ergebnissen ist davon auszugehen, dass der Rückgang des Frischwasserbezuges und der gebührenrelevanten Niederschlagsflächen zu einer unplanmäßigen Belastung für das Geschäftsjahr 2012 führt. Die vorliegenden Informationen des Kassen- und Steueramtes der Stadt Köln (Schreiben vom 23.01.2012) lassen einen Umsatzrückgang von ca. 2 Mio. Euro für das Wirtschaftsjahr 2012 erwarten. Davon betreffen ca. 1,6 Mio. den reduzierten Frischwasserbezug und ca. 0,4 Mio. Euro den Rückgang der gebührenrelevanten Niederschlagsflächen.

Risiken aus Rechtsänderungen

Verschärfte Reinigungsanforderungen für die Kläranlagen: Die bestehenden Anforderungen an die Abwasserreinigung werden zurzeit von allen Kläranlagen sicher eingehalten. Um die bestehende Betriebssicherheit der Kläranlagen weiterhin zu gewährleisten ist in den nächsten Jahren eine umfassende Erneuerung der elektrischen und maschinentechnischen Anlagen erforderlich Die entsprechenden Maßnahmen wurden, wie bereits beschrieben, eingeleitet.
Aktuell befinden sich weitergehende Reinigungsverfahren (4. Reinigungsstufe) zur Elimination gefährlicher Stoffe in der politischen und wissenschaftlichen Diskussion. Derzeit ist noch nicht erkennbar, ob und in wieweit rechtliche Anforderungen zur Elimination derartiger Stoffe formuliert werden und inwieweit auch Einleitungen in einen ökologisch derart leistungsstarken Vorfluter wie den Rhein hiervon betroffen wären.
Derartige verfahrenstechnische Lösungen sind bislang großtechnisch nur in ersten Versuchsanlagen realisiert. Neben den hohen Investitionskosten sind erhebliche Betriebskosten für Energie und einzusetzende Hilfsstoffe zu erwarten. Die StEB beabsichtigen in 2012 einen Förderantrag für ein Forschungsvorhaben zur Erprobung geeigneter Verfahren in der Kläranlage Köln Rodenkirchen zu stellen, um einen Beitrag zur Klärung der betrieblichen, wirtschaftlichen und gesamtökologischen Fragen zu leisten.

Risiken aus der Abwasserabgabe: Ein abgaberechtliches Risiko besteht einerseits bei den Klärwerken aus der Stabilität des Klärprozesses und bei den Regen- und Mischwassereinlei-

tungen aus der bemessungs- und betriebstechnischen Einhaltung von Anforderungen in den Kanalnetzen. Eine Nichteinhaltung der Anforderungen könnte zudem zur Zahlung der Abwasserabgabe bei ansonsten abgabefreien Kanalnetzen führen. Eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen der Abwasserabgabe ist frühestens in der nächsten Legislaturperiode zu erwarten.

Starkregenrisiko infolge Klimaveränderung

Der Aspekt des Klimawandels ist bei allen Abwasserbetrieben von zunehmend wichtiger Bedeutung. Bei den StEB wird die Thematik bereits berücksichtigt. Als Maßnahme ist dieses Einzelrisiko zukünftig weiterzuverfolgen. Für Neubaugebiete bestehen generelle Planungsvorgaben, die weiterzuentwickeln sind. Zu dem Thema Klimaveränderungen und deren Auswirkungen haben sich die StEB an einem Forschungsvorhaben der Stadt Köln, des Umweltministeriums und des Deutschen Wetterdienstes beteiligt. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse sollen in den Folgejahren weiterentwickelt und in konkrete Umsetzungen gebracht werden.

Risiko aus Finanzierung

Die StEB werden aufgrund der geschäftstypischen Abschreibungsdauern von bis zu 72 Jahren (Abwasseranlagen) bzw. bis zu 100 Jahren (Hochwasserschutzanlagen) nicht genügend Cash-Flow erwirtschaften, um die bestehenden Kredite in der weit unter der Abschreibungsdauer liegenden Kreditlaufzeit zurück zu zahlen. Die jährliche Tilgung des Trägerdarlehens wird langfristig über Bankenkredite refinanziert werden müssen.
Im Rahmen einer vorausschauenden Liquiditätsplanung setzt die StEB Forward SWAP Geschäfte für die Steuerung der Zinsrisiken ein. Darlehens- und SWAP-Geschäfte werden im Rahmen eines Sicherungszusammenhangs bilanziert.
Im Wirtschaftsjahr 2011 wurde im Zuge einer Finanzierungsoptimierung, die durch die günstigen Kapitalmarktzinsen begünstigt ist, eine Senkung der Zinsbelastung in Höhe von 1.948 TEuro p. a. erreicht. Im Gegenzug dazu kann die Laufzeiten bei acht SWAP Geschäften um durchschnittlich 6 Jahre verlängert werden. Dem Verwaltungsrat wurde dazu in einer Mitteilung berichtet.
Die Unsicherheit im Kapitalmarkt macht sich bei längerfristigen Arrangements deutlich in den Margen bemerkbar. So wurden im IV. Quartal 2011 von den Banken Margen verlangt (80 BP), die letztmalig zu Zeiten der Finanzmarktkrise in 2008/2009 angeboten wurden. Daher haben die StEB Ende Januar 2012 3M-Euribor-Kredite mit einer Margenbindung bis auf weiteres aufgenommen. Diese Kredite können von beiden Vertragsparteien alle drei Monate gekündigt werden.

Marktrisiken

Risiken aus ungenügenden Kundenservice, Reputations- und Imagerisiken: Das Thema Kundenmanagement und –service befindet sich in Bearbeitung und wird durch konkrete Zielvereinbarungen weiterentwickelt. Durch das Projekt „Ermittlung der Kundenzufriedenheit“ wurde in 2010 insgesamt eine gute Kundenzufriedenheit ermittelt. Daran angeknüpft hat das Unternehmensziel „Verbesserung des Kundenservices“ in 2011 und die Umsetzung der entwickelten Projekte in 2012 ff.

Risiken aus Veränderungen im Wasserverbrauchsverhalten und Entwicklung der gebührenrelevanten Anschlussflächen: In der Vergangenheit zeigten sich deutlich Rückgänge im Wasserverbrauchsverhalten der Einwohner der Stadt Köln. Die zukünftige Entwicklung des Wasserverbrauches ist schlecht abschätzbar; s. o. Umsatzerlöse. Die gebührenrelevanten Zugewinne aus der Überprüfung und Ermittlung der Kanalanschlussflächen (Niederschlagswasser) gleichen die reduzierten Wasserverbrauchsmengen nicht aus;

Operative Risiken

Sicherheit der Abwasserableitung: Nach der vollständigen Inspektion der Kölner Kanalhaltungen ist nunmehr der Sanierungsbedarf bekannt und wird konsequent nach umwelt- und finanzstrategischen Gesichtspunkten behoben. Als Konsequenz wird der Schwerpunkt der Planungs- und Bauleistungen neben der bedarfsabhängigen Erneuerung deutlich verstärkt auf die Reparatur und Renovation der Kanalanlagen gelegt. Hierdurch werden die Umweltrisiken aus potentiellen Undichtigkeiten der Abwasseranlagen konsequent reduziert und der Substanzwert gesichert.

Risiken der Abwasserbehandlung: Die Sicherheit der Abwasserbehandlung ist hinsichtlich der Risikoparameter unverändert gegenüber den Vorjahren. Erforderliche Sanierungsarbeiten befinden sich planmäßig in der Vorbereitung. Mit ihrer Umsetzung wurde planmäßig in 2010 begonnen. Das Programm wird in den nächsten Jahren fortgesetzt.

Risiken im Bereich Anlagenplanung: Eine Erhöhung des Risikos aufgrund falscher Bemessungen oder Verfahrenstechnologien wird nicht festgestellt. Das erhöhte Risiko durch zunehmende Anlagenkomplexitäten wird im Planungsbereich durch die konsequente Hinzuziehung qualifizierter externer Dienstleistungsunternehmen und der kontinuierlichen Steigerung der Mitarbeiter/innen-Qualifizierung weitestgehend ausgeglichen.

Organisationsrisiken

Risiken aus fehlender Qualifizierung der Beschäftigten: Das Fort- und Weiterbildungsprogramm der StEB hat sich in den letzten Jahren weiter verbessert. Der Bedarf hat sich von einer generellen Grundlagenschulung für zahlreiche Mitarbeiter/innen zu einer spezialisierten und bedarfsorientierten Kleingruppen- oder Einzelschulung hin entwickelt. Die Führungsqualitäten wurden bei vielen Führungskräften verbessert. Dieser Weg der bedarfsorientierten Weiterbildung der Mitarbeiter/innen wird zukünftig fortgesetzt und durch neue bewusstseinsfördernde Schulungen ergänzt.

Haftungsrechtlichen Risiken: In 2011 waren keine Gerichtsverfahren anhängig, die Ansprüche aus dem Umwelthaftungsrecht betrafen. Zukünftige Risiken aus abgeschlossen Haftungsfällen sind weitestgehend durch entsprechende Vereinbarungen ausgeschlossen.

Schwebende Rechtsverfahren: Sowohl Klageverfahren als auch Schadenshöhen sind in der Gesamtheit als nicht erheblich einzustufen. Mit diesen schwebenden Rechtsverfahren sind keine höheren Finanzrisiken für die StEB verbunden, selbst bei ungünstigem Verfahrensausgang werden die Risiken als überschaubar und nicht substanziell eingeschätzt.

Risiken aus dem US-Leasing-Geschäft

Nachdem die US-Lease-Transaktionen im März 2009 vorzeitig beendet wurden, wirken aus dem Beendigungsgeschäft allenfalls noch steuerliche Risiken sehr spezieller Art nach, deren Realisierung unwahrscheinlich ist. Weitere Risiken ergeben sich bis zum heutigen Tag aus der vorzeitigen Beendigung nicht.

Vertragsverletzungen, die zum Zeitpunkt vor der Vertragsbeendigung eventuell vorlagen, bergen weiterhin potentielle Risiken, sind aber bisher nicht bekannt.

Feststellung aus dem Prüfungsergebnis nach § 53 HGRG

Es liegen keine Feststellungen vor.

Prognosebericht 2012

Für das Wirtschaftsjahr 2012 wurden die Abwassergebührensätze um durchschnittlich 1,74 % erhöht. Der Schmutzwassersatz beträgt nun 1,56 Euro/m³. Der Niederschlagswassersatz wurde auf 1,30 Euro/m² angehoben. Nach den ersten Informationen des Kassen- und Steueramts werden die Erträge aus der Kanalbenutzungsgebühr gegenüber dem Planwert um 2,0 Mio. Euro unterschritten. Davon sind ca. 1,6 Mio. Euro auf einen reduzierten Frischwasserbezug und ca. 0,4 Mio. Euro auf weniger versiegelte Flächen zurückzuführen.

Die Personalkosten der TV-V Mitarbeiter wurden für 2012 mit einer Steigerung von 2,0 % berechnet. Ein höherer Tarifvertragsabschluss führt entsprechend zu einer Überschreitung der Planwerte. Ein Prozentpunkt bedeuten ca. 330 TEuro höhere Personalkosten.

Im Bereich des Finanzergebnisses wurden im Wirtschaftsplan die Zinsoptimierungen mittels Doppelswap mit einer Mio. Euro eingeplant. Nach Abschluss der Verträge wurde eine Zinseinsparung in Höhe von 1,8 Mio. Euro p. a. realisiert. Daher ist davon auszugehen, dass das Finanzergebnis 2012 rund 0,8 Mio. Euro unter dem Planwert liegen wird.
Insgesamt gehen die StEB derzeit davon aus das Planergebnis in Höhe von 14,6 Mio. Euro erreichen zu können.

Ausblick und Chancen

Im Rahmen des „Perspektivkonzeptes 2020“ wurden im Jahre 2010 die Grundlagen für die strategische Ausrichtung der StEB und ihre weitere Entwicklung erarbeitet. Zunächst wurden die relevanten Rahmenbedingungen für das nächste Jahrzehnt und darüber hinaus analysiert. Darauf aufbauend wurden anschließend die langfristigen Ziele für die künftige Arbeit der StEB entwickelt. Grundlage des Handelns ist es hierbei, die wasserwirtschaftlichen Leistungen in hoher Qualität zu fairen Preisen zu erbringen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen aus einer integralen Betrachtung des Wasserkreislaufs und der relevanten Rahmenbedingungen zu entwickeln.

Dabei können die StEB bezogen auf die Bevölkerungsentwicklung und die Siedlungsstrukturen von relativ konstanten Rahmenbedingungen ausgehen. Der künftig zu erwartende rückläufige Trinkwasserverbrauch, die Verknappung von Energie und Rohstoffen sowie das veränderte Niederschlagsverhalten fordern hingegen entsprechende Weiterentwicklungen der Systeme und Vorgehensweisen. Um dies leisten zu können, benötigen die StEB auch in Zukunft kompetentes und motiviertes Personal, dem für ein effektives und effizientes Arbeiten die entsprechende Ausstattung an die Hand gegeben werden muss.

In der Abwasserbeseitigung werden die StEB das vorhandene Mischsystem im Kern beibehalten und die Gewässerqualität insbesondere durch qualitative Steuerungsmaßnahmen kontinuierlich verbessern. In Neubaugebieten wird die Versickerung beziehungsweise Zurückhaltung von nichtverschmutztem Niederschlagswasser konsequent verfolgt. Im Bestand ist dies aufgrund dichter Bebauungslagen und Grundwasserrisiken nur begrenzt möglich.

Aufgrund des Alters der Kanalnetze ist in den nächsten Jahren eine konsequente bauliche Sanierung erforderlich. Die StEB setzen hier auf innovative Techniken, um beispielsweise durch unterirdische Sanierungsverfahren die Anlieger und den Verkehr so gering wie möglich zu belasten. Im Sinne ganzheitlichen Handelns ist die umfassende Einbeziehung der privaten Grundstücksentwässerungsleitungen auf der Grundlage des § 61a des Landeswassergesetzes Nordrhein-Westfalen bzw. der neu anstehenden rechtlichen Regelungen ein vernetzter Bestandteil des Handelns.

Parallel hierzu werden in den nächsten Jahren alle Klärwerke und Pumpanlagen der StEB modernisiert. Dies erfolgt mit dem Ziel, die Maschinen- und Elektrotechnik zu erneuern und auf diese Weise sowohl Gewässerbelastungen zu vermindern als auch einen noch wirt-

schaftlicheren Betrieb der Anlagen zu gewährleisten. Die Reststoffe aus den Klärprozessen sollen vor dem Hintergrund der o. g. Verknappungen verstärkt als Ressourcen genutzt werden. Hierzu soll beispielsweise das Rechengut in die Faulung einbezogen und Optionen zur Rückgewinnung von Phosphor und gegebenenfalls Stickstoff näher untersucht werden.

Mit Blick auf die Klimaziele, den Ressourcenschutz und die Wirtschaftlichkeit werden die StEB die Reduzierung ihres Energieverbrauchs und den Einsatz erneuerbarer Energien kontinuierlich vorantreiben. So soll der Energieverbrauch bis 2020 um weitere 15 Prozent reduziert und die Eigenenergieerzeugung um 30 Prozent gesteigert werden. Über die Erschließung zusätzlicher Energiequellen liegt die langfristige Zielsetzung in einer Energieautarkie. Dies setzt neben der Energieerzeugung aus dem Faulgas die Nutzung der Kofermentation und weiterer erneuerbarer Energien wie z. B. Windkraft voraus. Sollte es in den nächsten Jahren notwendig werden alle oder einige Kläranlagen mit einer vierten Reinigungsstufe zur Elimination von Spurenstoffen auszurüsten wird die Erreichung dieses Ziels allerdings durch den hohen Energieverbrauch solcher Reinigungsstufen gefährdet bzw. unmöglich. Durch Forschungsprojekte und weitere Aktivitäten werden die StEB zur Erarbeitung von sachgerechten Lösungen beitragen. Dabei dürfen die erforderlichen Maßnahmen nicht auf die Kläranlagen (end of Pipe) reduziert werden sondern müssen möglichst direkt an der Quelle greifen und die Verbraucher durch Information in die Vermeidungsstrategie einbinden.

Nachdem im Hochwasserschutz Ende 2008 die baulichen Schutzanlagen fertig gestellt werden konnten, geht es in den kommenden Jahren um die Schaffung von Retentionsflächen im Worringer Bruch (Notfallpolder zur Reduzierung von Extremhochwasserereignissen) und eine Optimierung des Hochwassermanagements. Letzteres betrifft sämtliche Aktivitäten, die notwendig sind, um die Information der Bevölkerung, den sicheren Aufbau der mobilen Hochwasserelemente und eine optimale Einsatzkoordinierung zu gewährleisten. Schwerpunkte werden darüber hinaus die Risikosensibilisierung und die Informationsarbeit zur Thematik hoher Grundwasserstände bei Hochwasser sowie Objektschutzmaßnahmen in sensiblen Bereichen sein.

In der Gewässerunterhaltung und Gewässerentwicklung sehen die StEB das Ziel in der ganzheitlichen Sicherstellung erlebbarer und gleichzeitig naturnaher Gewässer im urbanen Raum. Hierbei setzen sie auf eine frühzeitige Bürgerbeteiligung.

Damit all dies zielgerichtet und effizient entwickelt wird, werden die StEB ihre Innovationskraft durch gezielte Fortbildung, Wissensmanagement und einer verstärkten Zusammenarbeit mit Dritten stärken. Daraus und aus der Beteiligung an Benchmarking-Projekten werden zusätzliche Impulse erzeugt, die dazu beitragen, einerseits ein System der ständigen Prozessverbesserung in die Unternehmenskultur zu integrieren und andererseits ein breites und hohes Kompetenzniveau zu gewährleisten. Zusammen mit einer Vielzahl von Maßnahmen in Feldern wie Gesundheit oder Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie über entsprechende Anreizsysteme gewinnen die StEB die „richtigen“ Mitarbeiter und binden diese langfristig an das Unternehmen. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung werden sie zudem Programme installieren, die es den Mitarbeitern ermöglichen, ihre Leistungsfähigkeit bis ins Alter hinein zu erhalten. Flankiert werden diese Entwicklungen von einem kontinuierlichen Ausbau der technischen Infrastruktur und der Finanz- und Leistungstransparenz. Durch Innovationskraft und Engagement werden die StEB auch künftig ihre Leistungen wirtschaftlich erbringen. Insgesamt werden sie ihre Aktivitäten auf hohe Kundenzufriedenheit, eine hohe Transparenz bei Kosten und Leistungen sowie eine innovative und nachhaltige Gesamtentwicklung ausrichten.

Köln, den 30.03.2012

Otto Schaaf
Vorstand

Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. (SRS GmbH i.L.) Scheidtweiler Str. 38, 50933 Köln

Geschäftsführung

Herr	Heinz Jürgen	Reining	
Herr	Jürgen	Fenske	bis 17.06.2011
Herr	Jörn	Schwarze	seit 17.06.2011

Aufsichtsrat

- Der Aufsichtsrat wurde im Geschäftsjahr 2010 aufgelöst, da der Gesellschaftsvertrag mit Beschluss vom 21.12.2009 neu gefasst wurde und keinen Aufsichtsrat mehr vorsah.-

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Planung, der Bau und Betrieb einer Stadtbahn im Verkehrsraum Köln/Bonn.

Allgemeine Informationen:

Die Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. befindet sich derzeit in Liquidation. Die baulichen Maßnahmen wurden zum 31.12.2008 weitestgehend abgeschlossen. Seitdem fallen fast ausschließlich nur noch Abrechnungs- und Abwicklungsarbeiten an. Mit Ablauf des 31.12.2008 wurde die Gesellschaft personallos gestellt. Sämtliche Verwaltungsarbeiten werden seit dem 01.01.2009 im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages von der Kölner Verkehrs-Betriebe AG durchgeführt.

Die beiden Geschäftsführer der Gesellschaft wurden von der Gesellschafterversammlung im Zusammenhang mit der Auflösung der Gesellschaft zu Liquidatoren ernannt.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	778.240 €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	389.120 € = 50,00 %
Mitgesellschafter:	Stadt Bonn und andere Umlandgemeinden

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Umsatz einschl. Bestandsveränderungen	8	86	39	545	186
Materialaufwand	8	104	39	517	48
Personalaufwand	18	16	20	162	238
Unternehmensergebnis	-287	-3.803	-143	-787	-558
Sachanlagen	0	0	0	0	1
Eigenkapital	0	0	0	0	220
nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	3.915	3.752	81	467,5	0
Bilanzsumme	4.462	4.690	5.938	4.025	4.125
Mitarbeiter (zum 31.12.)	1	1	1	5	7
Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteile an der Bilanzsumme (in %):

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	0,0	100,0
zum 31.12.2010	0,0	100,0
zum 31.12.2009	0,0	100,0
zum 31.12.2008	0,0	100,0
zum 31.12.2007	5,3	94,7

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in %):

zum 31.12.2011	-
zum 31.12.2010	-
zum 31.12.2009	-
zum 31.12.2008	-
zum 31.12.2007	100,0

Bilanz der SRS GmbH i.L.

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u. immat. Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,0	0,0	1,2
Finanzanlagen	7,8	8,3	8,5	8,9	13,9
Umlaufvermögen:					
Vorräte (unfertige Leistungen)	198,9	236,5	147,0	108,0	114,3
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	71,9	65,6	66,6	234,8	646,1
Flüssige Mittel	268,1	627,9	5.635,3	3.205,1	3.350,0
nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	3.915,1	3.751,6	80,7	467,7	-
Rechnungsabgrenzung	-	-	-	-	-
	4.461,9	4.689,8	5.938,2	4.024,6	4.125,5
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	778,2	778,2	778,2	778,2	778,2
Andere Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzverlust	-4.693,4	-4.529,9	-858,9	-1.245,9	-557,9
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	3.915,1	3.751,6	80,7	467,5	-
Rückstellungen	4.128,2	4.085,2	413,6	1.134,7	452,9
Verbindlichkeiten	333,6	604,7	5.524,5	2.889,9	3.452,2
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	4.461,9	4.689,8	5.938,2	4.024,4	4.125,5

GuV der SRS GmbH i.L.

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	0,0	0,0	0,0	551,0	179,8
Bestandsveränderung an unfertigen Leistungen	8,0	86,2	39,0	-6,2	6,2
Sonstige betriebl. Erträge	0,4	1,4	7,3	54,2	6,7
Materialaufwand	8,0	103,6	39,0	517,2	48,3
Personalaufwand	18,1	15,9	19,9	162,3	237,9
Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	1,2	2,5
So. betriebl. Aufwendungen	244,1	93,3	122,4	99,2	124,8
Zinserträge u.ä.	1,7	1,7	7,8	111,5	92,8
Zinsaufwand u.ä.	0,0	0,0	4,6	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-260,1	-123,4	-131,8	-69,3	-127,9
außerordentliches Ergebnis	-26,7	-3.679,9	-10,6	-716,0	-430,0
Sonstige Steuern	0,0	0,0	0,0	-1,7	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-286,8	-3.803,3	-142,4	-787,0	-557,9
Verlustvortrag	-4.529,9	-858,9	-1.245,9	-557,9	-76,2
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	30,2
Einzahlung von Gesellschafternachschüssen	123,3	132,4	529,9	99,0	46,0
Bilanzverlust	-4.693,4	-4.529,9	-858,9	-1.245,9	-557,9

Wirtschaftsplan 2012
der SRS GmbH i.L.

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	150
Veränderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	-150
Sonst. betriebl. Erträge	0
Materialaufwand	0
Personalaufwand	20
Abschreibungen	0
Sonst. betriebl. Aufwendungen	195
Zinserträge u.ä.	2
Zinsaufwendungen u.ä.	2
Steuern	0
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-215
FINANZPLAN	
Einnahmen	0
Ausgaben	0
STELLENÜBERSICHT	**Anzahl**
Geschäftsführung	2
Planung/Technik	0
kfm. Verwaltung	1
Gesamtzahl der Stellen	3

Lagebericht 2011

der

Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L.

Geschäftsentwicklung

Vor 37 Jahren wurde die Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH gegründet, um den kommunalen schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehr im Verkehrsgebiet Rhein-Sieg zu fördern.

Die öffentliche Zwecksetzung der Gesellschaft ist nach dem Gesellschaftsvertrag die Planung, der Bau und Betrieb einer Stadtbahn im Verkehrsraum Köln - Bonn. Auf den Teilbereich Betrieb ist bisher verzichtet worden; dieser wird von den drei in der Region tätigen kommunalen Schienenverkehrsunternehmen durchgeführt.

Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) hat sich die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft in den letzten Jahren verschlechtert.

Die Realisierung der Investitionen in die Ergänzung, Vervollständigung und Qualitätsverbesserung der bestehenden Verkehrsnetze wurde durch die angespannte finanzielle Lage des öffentlichen Sektors beeinflusst.

Die Tatsache, dass sich keine wesentlichen Veränderungen in den nächsten Jahren und keine neuen Investitions- und Zuschussmaßnahmen abzeichneten, führte dazu, dass die Gesellschafterversammlung im Dezember 2007 einstimmig die Auflösung der Gesellschaft mit Wirkung ab dem 01. Januar 2008 beschloss. Die beiden Geschäftsführer der Gesellschaft wurden zu Liquidatoren bestellt und beauftragt, alle erforderlichen Schritte einzuleiten.

Die Liquidation wurde zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet und zu drei verschiedenen Terminen (28.03.2008, 31.03.2008 und 01.04.2008) im Bundesanzeiger veröffentlicht. Mit der dritten Bekanntmachung begann das Sperrjahr, in dem sich Gläubiger der Gesellschaft melden können, um eventuelle Ansprüche geltend zu machen. Das Sperrjahr endete am 01.04.2009.

Die Aufgabe der Liquidatoren ist es, die laufenden Geschäfte zu beenden und die Gesellschaft geordnet abzuwickeln.

Ab dem 01.01.2009 wurde die Gesellschaft im Wesentlichen personallos gestellt. Bis auf die beiden Liquidatoren und einen Prokuristen beschäftigt die Gesellschaft kein eigenes Personal mehr. Die weiterhin anfallenden verwaltungs- und zuwendungsrechtlichen Aufgaben werden ab 2009 im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages durch die KVB AG und im geringen Umfang auch durch die SWBV-GmbH durchgeführt.

Im Geschäftsjahr 2011 ist die Gesellschaft ihrer ursprünglichen öffentlichen Zwecksetzung durch die bauliche und zuschusstechnische Restabwicklung der Fördermaßnahmen nachgekommen.

Ertrag und Aufwand

Umsatzerlöse fielen im Berichtsjahr nicht an, da keine Projekte abgerechnet wurden.

Die Bestandsveränderungen betreffen die Aktivierung der Aufwendungen für bezogene Leistungen für den Bau der P+R-Anlage an der Haltestelle Köln-Weiden West.

Einem positiven Finanzergebnis von TEUR 2 stehen Personalaufwendungen von TEUR 18 und sonstige betriebliche Aufwendungen von TEUR 244 gegenüber. Unter Berücksichtigung eines außerordentlichen Ergebnisses (Aufwand) von TEUR 26, das sich aus dem Zinsanteil auf den Ablösebetrag von Leistungsansprüchen im Falle einer Beendigung der

Mitgliedschaft in der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln durch die Liquidation der Gesellschaft ergibt, verbleibt ein Jahresfehlbetrag von TEUR 287.

Ergebnis

Das Geschäftsjahr 2011 schließt mit einem Jahresfehlbetrag von EUR 286.782,46 (i. Vj. TEUR 3.803) ab.

Unter Berücksichtigung eines Verlustvortrages von TEUR 4.530 und in 2011 geleisteten Nachschüssen der Gesellschafter von TEUR 123, wird zum 31.12.2011 ein Bilanzverlust von TEUR 4.693 ausgewiesen.

Dieser Verlust übersteigt das Eigenkapital um TEUR 3.915, die als nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in der Bilanz ausgewiesen werden.

Zur Abwendung insolvenzrechtlicher Antragspflichten haben sich die Gesellschafter auf Vorschlag der Liquidatoren verpflichtet, den Jahresfehlbetrag 2011 bis zu dem im Wirtschaftsplan angesetzten Betrag (TEUR 125) und den Jahresfehlbetrag 2012 – soweit dieser das restliche Eigenkapital der Gesellschaft übersteigt – bis zu dem im Wirtschaftsplan angesetzten Betrag (TEUR 215) durch Nachschüsse gemäß § 7 Abs. (2) bis (4) des Gesellschaftsvertrages auszugleichen. Die endgültige Nachschusshöhe wird im Rahmen der Feststellung der Jahresabschlüsse 2011 bzw. 2012 festgelegt.

Für den darüber hinausgehenden Betrag des nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrags bestehen Rückgriffsmöglichkeiten, so dass eine Insolvenz trotz der bilanziellen Überschuldung nicht vorliegt.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme verminderte sich um TEUR 228. Ursache hierfür war im Wesentlichen ein Rückgang der Bestände im kurzfristigen Vermögens- und Schuldenbereich, während sich das langfristig gebundene Vermögen nur wenig veränderte.

Aufgrund der in 2011 weitergeleiteten Zuschüsse verminderten sich auf der Passivseite die sonstigen Verbindlichkeiten um TEUR 248. Entsprechend ist auf der Aktivseite ein Rückgang (- TEUR 360) bei den flüssigen Mittel zu verzeichnen.

Auf der Passivseite stieg der nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrages um TEUR 164. Einem Jahresfehlbetrag von TEUR 287 stehen Nachschüsse der Gesellschafter von TEUR 123 gegenüber.

Ausblick

Der voraussichtliche Zeitpunkt der Löschung der Gesellschaft ist derzeit nicht vorherzubestimmen. Er ist u. a. von der Abwicklung, Abrechnung und Prüfung aller Zuschussmaßnahmen durch die Bewilligungsbehörde abhängig.

Risiken der künftigen Entwicklung

Eine Feststellung der finanziellen Risiken aus der Liquidation führte im Wesentlichen zu dem nachfolgenden Ergebnis.

Im Geschäftsfeld der Zuschussverwaltung öffentlicher Fördermittel nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) ist die SRS i. L. Erstempfängerin der beantragten Zuschüsse und daher mit allen Rechten und Pflichten innerhalb der Zweckbindungsdauer gegenüber der Zuschussbehörde für die entsprechende Zweckverwendung verantwortlich.

Um die zivilrechtlichen Voraussetzungen der Liquidation zu schaffen – Abwicklung aller Forderungen und Verbindlichkeiten –, ist mit der Bewilligungsbehörde der Übergang aller mit den Zuwendungsbescheiden verbundenen Rechte und Pflichten auf den Letztempfänger der Maßnahmen abschließend zu regeln, um Rückzahlungsrisiken wegen Fehlverwendung abzuwenden. Ebenso sind die mit den Gemeinden getroffenen Vereinbarungen über die Restfinanzierung auf den Letztempfänger der Fördermittel zu übertragen.

Die Gesellschaft übernahm als Bauträger die Planung und den Bau von P+R-/B+R-Anlagen und beantragte zugleich die öffentlichen Fördergelder nach dem GVFG. Nach den vertraglichen Grundlagen liegt das Risiko eines vorzeitigen Baubeginns bei der SRS i. L., so dass über die Verwendung bereits verursachter Projektierungskosten zu entscheiden ist. Wenn die Projekte im Liquidationszeitraum nicht beendet werden bzw. auf einen Rechtsnachfolger übergehen, belasten verlorene Planungskosten das Liquidationsergebnis der Gesellschaft.

Ferner sind erworbene Gewährleistungsansprüche aus der Bauträgertätigkeit der SRS i. L., die innerhalb der vertraglichen Gewährleistungszeit liegen, auf die Eigentümer der Anlagen zu übertragen, um mögliche Ansprüche bis zum Ende der jeweiligen Gewährleistungszeiträume aufrechtzuerhalten.

Ebenso wie bei der Zuschussverwaltung ist in Abstimmung mit der Bewilligungsbehörde die Übertragung aller Auflagen und Bestimmungen der Zuwendungsbescheide auf den übernehmenden Rechtsträger zu regeln, um die SRS i. L. aus der Haftung zu entlassen.

Die durch die Liquidation verursachte Beendigung der Mitgliedschaft in der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln führt zu Ausgleichszahlungen für die Ablösung von Leistungsansprüchen. Hierfür besteht eine entsprechende Rückstellung von TEUR 422.

Für das Risiko möglicher Zuschussrückforderungen aufgrund aktueller bzw. zukünftiger Prüfungen des Staatlichen Rechnungsprüfungsamtes bestehen Rückstellungen von TEUR 3.680. Inwieweit durch die anstehende Überprüfungen weiterer Rückstellungsbedarf entstehen kann, ist zur Zeit noch nicht erkennbar. Weitere Rückforderungsansprüche könnten die geordnete Liquidation und damit die Existenz des Unternehmens gefährden. Die Liquidatoren haben zur Identifizierung weiterer potentieller Risiken und deren Abwehr gutachterliche Stellungnahmen eingeholt.

Nachtragsbericht

Neben den anstehenden Prüfungen der Zuschussmaßnahmen liegen keine wesentlichen Vorgänge von besonderer Bedeutung vor, die nach dem Abschlussstichtag eingetreten sind und einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Operative Risiken, die einer geordneten Liquidation der Gesellschaft entgegenstehen, bestehen nicht.

Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB)
Heinrich-Steinmann-Straße 12, 51129 Köln
www.koeln-bonn-airport.de

Geschäftsführung:

Herr	Michael	Garvens	Vorsitzender
Herr	Athanasios	Titonis	(ab 01.06.2011)

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Volker	Hauff	Vorsitzender
Herr	Hans-Dieter	Metzen	1. stellv. Vors.
Herr	Martin	Börschel	2. stellv. Vors. (bis 14.04.2011)
Herr	Jochen	Ott	2. stellv. Vors. (ab 20.04.2011)
Herr	Michael	Odenwald	3. stellv. Vors.
Herr	Nuretdin	Aydin	
Herr	Rolf	Bausch	(bis 15.06.2011)
Herr	Horst	Becker	(bis 31.03.2011)
Herr	Bernhard	Braun	
Herr	Winrich	Granitzka	
Herr	Dr. Günther	Horzetzky	(ab 17.05.2011)
Frau	Waltraud	Mayer	
Herr	Dr. Rüdiger	Messal	
Herr	Gerold	Reichle	
Herr	Jürgen	Roters	
Frau	Petra	von Wick	
Herr	Karl-Heinz	Wildschrei	
Herr	Eduard	Wolf	(ab 15.06.2011)

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens sind der Betrieb und der Ausbau des Verkehrsflughafens Köln/Bonn, einschließlich der Versorgung Dritter mit elektrischer Energie auf dem Gebiet des Flughafens sowie die Durchführung aller damit verbundenen Nebengeschäfte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	10.821.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:	3.367.000 Euro = 31,12 v. H.
Stimmanteil der Stadt Köln:	31,12 v. H.
Mitgesellschafter:	
- Bundesrepublik Deutschland	3.348.000 Euro = 30,94 v. H.
- Beteiligungsverwaltungsgesellschaft des Landes Nordrhein-Westfalen mbH (BVG)	3.348.000 Euro = 30,94 v. H.
- Stadtwerke Bonn GmbH	656.000 Euro = 6,06 v. H.
- Rhein-Sieg-Kreis	64.000 Euro = 0,59 v. H.
- Rheinisch-Bergischer Kreis	38.000 Euro = 0,35 v. H.

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln: entfällt

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. Euro	**2010 Mio. Euro**	**2009 Mio. Euro**	**2008 Mio. Euro**	**2007 Mio. Euro**
Umsatzerlöse	271,5	270,1	254,6	262,9	271,1
Personalaufwand	100,2	99,7	95,5	93,2	92,4
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit	32,1	25,0	17,3	8,4	22,4
Investitionen	25,2	31,4	144,7	63,7	48,1
Abschreibungen auf Sachanlagen	33,3	34,2	39,1	38,5	36,7
Anlagevermögen	732,3	744,3	523,0	418,0	394,6
Eigenkapital	254,6	244,6	83,9	59,6	66,1
Bilanzsumme	760,5	767,3	543,4	438,9	424,8
Mitarbeiter incl. Auszubildende	1.785	1.780	1.782	1.831	1.897

Anteile an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	33,5	66,5
zum 31.12.2010	31,9	68,1
zum 31.12.2009	15,4	84,6
zum 31.12.2008	13,6	86,4
zum 31.12.2007	15,6	84,4

Finanzierung des Anlagevermögens
durch Eigenkapital (in v.H.):

zum 31.12.2011	34,8
zum 31.12.2010	32,9
zum 31.12.2009	16,0
zum 31.12.2008	14,3
zum 31.12.2007	16,7

Leistungskennzahlen:

		2011	**2010**	**2009**	**2008**	**2007**
Flugbewegungen	Tsd.	130,9	134,3	132,2	141,7	151,0
Fluggäste	Tsd.	9.625,5	9.851,7	9.742,3	10.345,6	10.475,0
Fracht u. Post	Tsd. t	742,3	656,1	562,0	592,0	724,7

Bilanz
der Flughafen Köln/Bonn GmbH

	31.12.2011 Mio. Euro	31.12.2010 Mio. Euro	31.12.2009 Mio. Euro	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen/ immaterielle Vermögensgegenstände	731,4	743,2	521,8	416,8	393,3
Finanzanlagen	0,9	1,0	1,2	1,2	1,3
Umlaufvermögen:					
Vorräte	3,6	2,4	1,9	1,4	1,3
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	23,7	19,7	17,7	17,4	27,7
Flüssige Mittel	0,4	0,6	0,5	1,1	0,9
Rechnungsabgrenzung	0,5	0,3	0,3	1,0	0,4
	760,5	767,3	543,4	438,9	424,8
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	10,8	10,8	10,8	10,8	10,8
Kapitalrücklage	82,7	82,7	82,7	53,7	53,7
Gewinnrücklage	151,0	145,6	0	0	0
Verlustvortrag	0,0	-9,7	-4,9	1,6	-3,9
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	10,0	15,0	-4,8	-6,5	5,5
	254,6	244,6	83,9	59,6	66,1
Rückstellungen	48,2	53,3	47,1	54,1	53,1
Verbindlichkeiten	379,4	397,6	410,2	323,1	305,6
Rechnungsabgrenzung	1,9	1,9	2,2	2,1	0,1
	760,5	767,3	543,4	438,9	424,8

GUV
der Flughafen Köln/Bonn GmbH

	31.12.2011 Mio. Euro	31.12.2010 Mio. Euro	31.12.2009 Mio. Euro	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
Umsatzerlöse	271,5	270,1	254,6	262,9	271,1
andere aktivierte Eigen-leistungen	1,3	1,7	1,8	1,7	1,1
Sonstige betriebliche Erträge	9,1	4,2	9,3	3,3	2,6
Materialaufwand	84,3	93,1	93,9	94,6	91,8
Personalaufwand	100,2	99,7	95,5	93,2	92,4
Abschreibungen	33,3	34,3	39,1	38,6	38,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	26,0	23,9	23,2	33,0	30,3
Finanzergebnis	-17,0	-16,2	-16,2	-12,4	-12,8
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	21.2	8,9	-2,2	-4,0	9,5
Außerordentliches Ergebnis	0	11,6	0	0	0
Steuern	11,2	5,4	2,6	2,5	4,0
Jahresüberschuss/ - fehlbetrag	10,0	15,0	-4,8	-6,5	5,5

Wirtschaftsplan 2012
der Flughafen Köln/Bonn GmbH

	2012 Mio. Euro
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	270,2
Andere aktivierte Eigenleistungen	1,7
Sonstige betriebliche Erträge	2,5
Summe der betrieblichen Erträge	274,4
Anlagenunterhaltung	20,3
Materialaufwand	47,6
Personalaufwand	105,0
Abschreibungen	34,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	36,4
Summe der betrieblichen Aufwendungen	243,8
Betriebsergebnis	30,6
Finanzergebnis	-16,4
Steuern	-6,1
Jahresergebnis	8,1
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel (Abschreibungen/Jahresergebnis)	40,8
Fremdmittel (Bankkredite)	31,8
Summe Einnahmen:	72,6
AUSGABEN	
Hochbau	14,1
Tiefbau	5,1
Betriebsanlagen	8,2
Sonstiges (incl. Verbrauch Rückst. u. Mittel Vorjahre)	17,3
Kreditwirtschaft u. a.	27,9
Summe Ausgaben:	72,6
Stellenübersicht (Plan-Vollstellen)	1.867,0
davon Auszubildende	36,0

Lagebericht 2011

der

Flughafen Köln/Bonn GmbH

Gesamtwirtschaftliches Umfeld und Branchensituation

Auch im Jahr 2011 setzte sich der Konjunkturaufschwung in Deutschland fort, obwohl sich im vierten Quartal die Konjunktur abschwächte. Eine Ausnahme davon machte nur der Bausektor. Hier lagen die privaten wie auch gewerblichen Investitionen um 6,5 % höher als im Vorjahr.

Über das Jahr gesehen ist das Bruttoinlandsprodukt kalenderbereinigt um 3,1 % gestiegen.

Für 2012 wird mit weiterem Wachstum, wenn auch nicht auf so hohen Niveau wie in den beiden Vorjahren, gerechnet.

Die Zahl der Beschäftigten stieg um 560.000 Personen auf 41,6 Millionen.

Die nationale Luftfahrt stieg, gemessen an den Verkehrseinheiten, um 5,0 % (Vorjahr 7,4 %). Auch für 2012 wird mit einem, wenn auch geringeren Wachstum (+1,5 % bis 2 %) gerechnet.

Verkehrsentwicklung

Die Verkehrsentwicklung auf dem Flughafen Köln/Bonn verlief insgesamt positiv, jedoch bei den verschiedenen Verkehrsarten unterschiedlich. So wurde im Passagierbereich mit 9,6 Mio. Reisenden ein leicht rückläufiges Wachstum von 2,3 % (Bundesdurchschnitt + 4,8 %) verzeichnet. Dies wurde jedoch durch ein Plus von 13,1 % beim Frachtaufkommen (742.347 t) (Bundesdurchschnitt + 4,7 %) überkompensiert.

Insgesamt stiegen die Verkehrseinheiten um 3,8 % und erreichten nicht ganz den Bundesdurchschnitt von 5,0 %.

Bei den Flugzeugbewegungen war ein Rückgang von 2,5 % (Bundesdurchschnitt + 2,8 %) zu verzeichnen, dies jedoch mit einem erhöhten Maximum Take Off Weight von 3 %. Damit belegt der Flughafen Köln/Bonn den fünften Rang innerhalb der deutschen Verkehrs-flughäfen.

Der Anteil der Low-Cost-Airlines am Passagieraufkommen betrug 70 % (Vorjahr 64 %).

Im liberalisierten Markt der Bodenverkehrsdienstleistungen am Flughafen Köln/Bonn hält die Gesellschaft Marktanteile von 75,4 % (Vorjahr 87 %).

Ertragslage

Die Umsatzerlöse liegen bei 271,5 Mio. EUR (+ 0,5 %), davon entfallen 65,5 % auf Flughafengebühren und Bodenverkehrsdienste, 31,0 % auf Mieten, Pachten und Versorgungsleistungen und 3,5 % auf die übrigen Erträge.

Der Materialaufwand reduzierte sich aufgrund nicht notwendiger Großreparaturen um 9,4 % auf 84,3 Mio. EUR (Vorjahr 93,1 Mio. EUR), demgegenüber stieg der Personalaufwand leicht um 0,5 % auf 100,2 Mio. EUR (Vorjahr 99,7 Mio. EUR).

Die betrieblichen Aufwendungen stiegen um 8,8 % auf 26,0 Mio. EUR. Der Aufwandsanstieg von 2,1 Mio. EUR resultiert ausschließlich aus der in 2011 durchgeführten Anlageinventur.

Bei einem leicht gestiegenen Ergebnis vor Ertragsteuern ergibt sich ein deutlich höherer Steueraufwand. Das resultiert zum einen daraus, dass im Vorjahr ein nicht steuerwirksames außerordentliches Ergebnis von + 11,6 Mio. EUR aus der BilMoG-Umstellung ausgewiesen wurde. Zum anderen wurde der Gewerbesteuerhebesatz in Köln ab 2011 von 450 % auf 475 % erhöht. Daraus resultierten Mehrsteuern von 2,0 Mio. EUR. Daher ist der Jahresüberschuss von 15,0 Mio. EUR auf 10,0 Mio. EUR gesunken.

Die Anzahl der Beschäftigten (inkl. Geschäftsführung und Auszubildenden) betrug zum 31.12.2011 1.829, was einen Beschäftigungsanstieg gegenüber dem Vorjahr von 19 Mitarbeitern bedeutet.

Vermögens- und Finanzlage

Die Gesellschaft investierte im Jahr 2011 25,2 Mio. EUR. Als wesentliche Investitionen (12,1 Mio. EUR) sind die Photovoltaik-Anlagen, die zentrale Ausweisstelle, Abstellflächen und Großgeräte zu nennen. Des Weiteren wurde in Betriebsanlagen, Fahrzeuge und Geräte, Software und Betriebs- und Geschäftsausstattung investiert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betrugen am Bilanzstichtag 333,1 Mio. EUR und bei anderen Kreditgebern 22,5 Mio. EUR. Alle Darlehen wurden planmäßig getilgt. Ausreichend Liquidität war zu jedem Zeitpunkt des Jahres gegeben.

Die langfristigen Darlehen wurden um 15,7 Mio. EUR zurückgeführt.

Derivate oder ähnliche Sicherungsinstrumente setzte die Flughafen Köln/ Bonn GmbH nicht ein.

Die Liquidität ist derzeit, aber aus heutiger Sicht auch zukünftig, gesichert. Mit nennenswerten Forderungsausfällen rechnet die Gesellschaft nicht.

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit betrug 40,8 Mio. EUR.

Die Eigenkapitalquote erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,6 %-Punkte auf 33,5 %.

Risiken und Chancen

Die Gesellschaft verfügt seit Jahren über ein Risikomanagementsystem. Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, erkannte Risiken zu melden. Unabhängig davon führt die Gesellschaft zweimal

pro Jahr Risikoinventuren durch. Wesentliche Risiken sind sofort an den Risikomanagement-beauftragten zu melden. Dieser leitet sie unmittelbar an die Geschäftsführung weiter. Nach den Risikoinventuren finden Risikokomiteesitzungen statt. In den Sitzungen werden die gemeldeten Risiken nochmals bewertet und deren Monitoring an die jeweiligen Verantwortlichen delegiert.

Zurzeit beabsichtigt die Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen, zwischen null und fünf Uhr ein Nachtflugverbot für Passagierflüge zu verhängen. Diesbezüglich fanden Gespräche mit dem zuständigen Landesministerium und der Flughafen Köln/Bonn GmbH statt; ein formelles Verwaltungsverfahren wurde bisher nicht eingeleitet. Die Anhörung der Luftfahrtgesellschaften und Verbände wurde inzwischen abgeschlossen. Die Luftfahrtbranche lehnt das Begehren der Landesregierung einstimmig ab. Das Bundesverkehrsministerium, vertreten durch den Bundesverkehrsminister, lehnt die Pläne der Landesregierung als genehmigungspflichtige Behörde ebenfalls ab.

Die Einführung der Nachtflugbeschränkung hätte Einnahmeverluste von ca. zehn Millionen Euro zur Folge. Die Flughafen Köln/Bonn GmbH geht davon aus, dass die 2008 durch das Landesministerium bis zum Jahr 2030 verlängerte Betriebsgenehmigung weiterhin seine Gültigkeit hat. Somit bliebe der 24-Stunden-Betrieb weiterhin in vollem Umfang bestehen. Die bestehende Betriebsgenehmigung bis 2030 sichert sowohl der Gesellschaft als auch den Flughafennutzern eine hohe Planungs- und Investitionssicherheit.

Die Luftverkehrssteuer führte erwartungsgemäß zum Rückgang der Passagierzahlen und zu erheblichen Wachstumsraten auf den angrenzenden ausländischen Nachbarflughäfen. Erschwerend kam die Konsolidierung im Segment der Low-Cost-Carrier hinzu.

Im Jahr 2012 geht die Gesellschaft von konstanten Passagierzahlen aus.

Ein weiteres Risiko liegt in der Verschärfung von Genehmigungsverfahren. Hier wird die Gesellschaft permanent durch Interessengemeinschaften, sowohl was die Investitionen als auch die Betriebsgenehmigung betrifft, beklagt, wobei bisher alle Klagen erfolglos geblieben sind. Grundsätzlich sind zurzeit keine existenzbedrohenden Risiken für die Gesellschaft zu erkennen.

Der Flughafen verfügt nicht nur über ein komfortables Drei-Start- und Landebahnen-system mit einer Interkontinentalbahn, sondern auch über ein großzügiges Terminal- und Frachthallenangebot, das jederzeit weitere Verkehrszuwächse aufnehmen kann. Ergänzt wird die hervorragende Infrastruktur durch das integrierte Autobahn- und Schienennetz sowie die äußerst günstigen klimatischen Bedingungen. So liegt der Flughafen in einer fast nebelfreien und schneearmen Region. Dies begünstigt insbesondere die Entwicklung des Frachtverkehrs, aber auch die des Passagier-verkehrs, und kommt insbesondere dem Dienstleistungs- und Produktionsgewerbe zugute.

Der Frachtbereich wird auch im Jahr 2012 durch das intensive Fortführen der Akquisitionstätigkeit zum Wachstumstreiber. Im Passagiersektor werden erhebliche Anstrengungen zur Sicherung und Erweiterung des Streckennetzes unternommen.

Durch die konsequente Weiterentwicklung des Shop- und Gastronomiebereichs wird das wirtschaftlich positive Ergebnis abgerundet.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Personal

Die Tariflöhne sind im Jahr 2011 wie folgt gestiegen: zum 01.01.2011 um 0,6 % und zum 01.08.2011 um 0,5 %. Die Beschäftigten erhielten zudem eine Mitarbeiterbeteiligung in Höhe von 280 EUR für das Jahr 2010. Die Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB) hat den Beschäftigten außerdem die tariflich fixierte leistungsorientierte Bezahlung (LOB) in Höhe von 1,5 % der ständigen Monatsentgelte des Vorjahres ausgezahlt.

Die im Herbst 2010 gestartete und von der Bundesagentur für Arbeit geförderte WeGebAU-Maßnahme, über die die FKB ca. 230 Mitarbeiter im Bereich MS-Office und in der Fremdsprache Englisch fortgebildet hat, lief auch in 2011 noch weiter. Sie wird im 1. Halbjahr 2012 zum Abschluss kommen.

Die FKB hat darüber hinaus ca. 700.000 EUR in die externe Aus- und Weiterbildung investiert. Davon entfielen mehr als die Hälfte auf die Weiterbildungsmaßnahmen für Werkfeuerwehrleute. Ein sehr großer Anteil ist auch in den Geschäftsbereich Informationstechnologie geflossen, da dort aufgrund der rasanten technischen Entwicklung die Fortbildung der Mitarbeiter dringend erforderlich ist.

Die FKB hat im Jahr 2011 53 Auszubildende beschäftigt. 13 Auszubildende haben im Jahr 2011 erfolgreich ihre Ausbildung beendet, 13 Auszubildende haben im August des Jahres ihre Ausbildung bei der FKB begonnen.

Der Betriebsrat und die FKB haben im Geschäftsjahr 2011 eine Betriebsvereinbarung zur Einführung von Lebensarbeitszeitkonten abgeschlossen. Ziel ist es, den Beschäftigten einen vorzeitigen Eintritt in den Ruhestand zu ermöglichen. Sowohl den Beschäftigten als auch der FKB eröffnet sich damit die Möglichkeit, auf die Herausforderung der demographischen Entwicklung zu reagieren. Im Rahmen des Lebensarbeitszeitmodells wird den Beschäftigten die Gelegenheit gegeben, Zeitguthaben und bestimmte Entgeltbestandteile in ein Wertkonto einzubringen und dieses vor dem Renteneintritt für eine Freistellung zu verwenden.

Umwelt

In der Reduzierung der Lärmbelastung für seine Nachbarn sieht der Flughafen Köln/Bonn eine seiner vordringlichsten Aufgaben. Vielen Vorurteilen zum Trotz ist es in den zurückliegenden zehn Jahren nicht lauter geworden. Der Lärm ist sowohl in der Menge als auch in seinen Spitzenpegeln rückläufig. Der Flughafen Köln/Bonn muss immer im Abstand von fünf Jahren gegenüber dem nordrhein-westfälischen Verkehrsministerium den Nachweis erbringen, dass es im Vergleich zum Jahr 1997 leiser geworden ist. Hierzu verpflichtet ihn die geltende Nachtflugregelung. Dieser Nachweis ist bisher stets gelungen,

zuletzt für das Jahr 2010. Auch die Zahl der Nachtflugbewegungen ist rückläufig. Während es 2001 noch 38.936 Bewegungen in der Nacht waren, waren es zehn Jahre später 34.051 Bewegungen. In den Jahren 1997 und 2000 gab es sogar über 40.000 Flüge.

Ein wichtiger Pfeiler bei der Lärmminderung ist seit vielen Jahren das Programm zum passiven Schallschutz, für das die FKB rund 85 Millionen Euro bereitstellt. Bisher wurden rund 24.000 Wohneinheiten schallgedämmt. Ende 2011 wurde das Programm durch ein gesetzliches Schallschutzprogramm abgelöst. Damit liegt das Programm jetzt in der Hand der Bezirksregierung Köln, die Finanzierung der Schallschutzmaßnahmen jedoch weiterhin bei der Flughafen Köln/Bonn GmbH.

Der passive Schallschutz ist Teil eines umfangreichen Schallschutzkonzepts, das auch einige aktive Komponenten enthält. So wurde mit dem Continuous Descent Approach (CDA) ein Anflugverfahren eingeführt, das den Geräuschpegel in der Flughafenumgebung erheblich verringert. Außerdem werden für Starts und Landungen in der Nacht hohe Lärmzuschläge erhoben. Der Flughafen dringt bei Airlines darauf, laute Flugzeuge gegen leisere auszutauschen. Die MD11, das derzeit lauteste in Köln/Bonn eingesetzte Flugzeug, soll durch die deutlich leisere Boeing 777 ersetzt werden. Um diesen Prozess voranzutreiben, will der Köln Bonn Airport die Landegebühren für die B 777 so deutlich rabattieren, dass sich für die Airlines ein großer Anreiz für den Einsatz dieses Flugzeugmusters ergibt. Innerhalb von drei Jahren könnten bei einer B 777, die Köln/Bonn sechsmal nächtlich pro Woche anfliegt, rund eine Million Euro eingespart werden. Die Initiative, die Anfang 2012 auf den Weg gebracht wurde, muss vom nordrhein-westfälischen Verkehrsministerium noch bewilligt werden (Stand März 2012).

Der Flughafen Köln/Bonn unternimmt große Anstrengungen, um Luftverkehr und Klimaschutz miteinander zu verbinden. Vor zwei Jahren startete er seine Strategie zum Klimaschutz. Die Senkung des CO_2-Ausstoßes wurde damit zu einem zentralen Unternehmensziel. Der Flughafen Köln/Bonn verpflichtet sich selbst, zukünftig zunächst nur noch klimaneutral zu wachsen. Bezogen auf das Referenzjahr 2005 sollen die Emissionen bis zum Jahr 2020 konstant bleiben. Dabei setzt der Flughafen auf innovative Technologien, die er schon seit mehreren Jahren einsetzt.

Den Anfang machte 1999 das flughafeneigene Blockheizkraftwerk (BHKW), das im Gegensatz zu herkömmlichen Kraftwerken nicht nur Strom erzeugt, sondern auch die dabei entstehende Abwärme zur Energiegewinnung nutzt. Nachdem schon die drei Dächer der Frachtzentren von FedEx, UPS und des Cologne Bonn Cargo Centers mit großen Photovoltaikanlagen ausgestattet worden waren, entstanden im Sommer 2011 auf den Dächern von Hangar 2 und 3 zwei weitere Solaranlagen. Sie erzeugen pro Jahr zwischen 400.000 und 500.000 kWh Strom. Insgesamt liefern die fünf Photovoltaikanlagen jährlich insgesamt ca. 2,3 Mio kWh Strom, dies entspricht dem Bedarf von 650 Haushalten.

Dank dieses Solarstroms werden am Köln Bonn Airport jedes Jahr rund 823.000 kg des Klimagases CO_2 eingespart.

Für seine nachhaltigen Landschaftspflegeprojekte in der Wahner Heide hat der Köln Bonn Airport bisher knapp 11 Millionen Euro ausgegeben. 1997 stellte er mit den zuständigen

Behörden ein Pflegekonzept auf, in dem er sich zu einem umfangreichen ökologischen Ausgleich für auf seinem Gelände in Anspruch genommene Flächen verpflichtet. Vier große Landschaftspflegeprojekte werden durchgeführt. Im Geisterbusch stellt die „Arbeitsgemeinschaft Landschaftspflege mit alten Nutztierrassen“ (ALAN) im Auftrag der Flughafengesellschaft seit vielen Jahren mit ihren Rinder-, Ziegen- und Schafherden, seit Neuestem unterstützt durch Esel und Wasserbüffel, die heidetypische Vegetation und damit den Charakter einer einzigartigen Kulturlandschaft wieder her. Insgesamt bearbeitet der Flughafen rund 700 Hektar an Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmenflächen, die über Jahrzehnte hinweg vertraglich abgesichert sind.

Prognose- und Nachtragsbericht

Im Jahr 2012 geht die Gesellschaft von stagnierenden Passagierzahlen und weiterem Frachtwachstum von ca. 7 % aus.

Der Jahresüberschuss ist mit 8,1 Mio. EUR geplant.

Wachstums- und Ergebnistreiber des Jahres 2012 werden im Frachtbereich der Kunde FedEx, der erst vor 2 Jahren seine neue Fracht- und Sortierhalle in Betrieb genommen hat, sowie der langjährige Frachtkunde UPS sein, der sein Sortierzentrum ausbauen wird. Auch die Sparte „General Cargo“ wird wieder als Wachstumslokomotive vorhanden sein.

Im Passagierbereich wird die Gesellschaft ungefähr das Niveau des Jahres 2011 halten.

Um zukünftigem Verkehrswachstum Rechnung tragen zu können, wird die Flughafen Köln/Bonn GmbH auch in 2012 wieder ca. 45 Mio. EUR investieren. Damit ist die Sicherstellung der benötigten Kapazitäten gewährleistet.

Als bedeutendste Maßnahme ist hier der Neubau der zentralen Kontrollstelle sowohl für Personenkontrollen als auch für Warenlieferungen zu nennen. Die bestehende zentrale Kontrollstelle weist vor allem bedingt durch verschärfte Gesetzesvorgaben vor dem Hintergrund des weiteren Frachtwachstums keine ausreichende Kapazität mehr aus.

Im Geschäftsjahr 2012 übernimmt die Flughafen Köln/Bonn GmbH den Betrieb der Parkhäuser. Neben der Übernahme des Personals des bisherigen Drittbetreibers wird das gesamte veraltete IT-System durch ein neues, modernes System abgelöst.

Eine relativ hohe Summe fließt zusätzlich in die Erneuerung anderer IT-Systeme. Die bedeutendste Maßnahme ist in diesem Bereich die Neugestaltung der Sicherheitssysteme der Gesellschaft.

Um auch dauerhaft eine leistungsfähige Infrastruktur bereitstellen zu können, nimmt das Unternehmen diverse Erneuerungsmaßnahmen an der bestehenden Infrastruktur vor. Beispielhaft zu nennen sind hier die Erneuerung der Datennetze und die Erneuerung der Gepäckausgaben im Terminal 1.

Die Finanzierungskosten, die durch die realisierten sowie geplanten Investitionen entstehen, aber auch die Abschreibungen und Instandsetzungsaufwendungen sind hinreichend in den mittelfristigen Erfolgs- und Finanzplanungsrechnungen berücksichtigt worden.

Vorgänge von besonderer Bedeutung lagen nach dem Abschluss des Geschäftsjahres 2011 nicht vor.

Die Aussichten für das Jahr 2012 sind ähnlich gut wie 2011. Die Gesellschaft geht von einem weiteren Wachstum der Verkehre und von einer stabilen Ergebnisentwicklung aus.

GAG Immobilien AG
Josef-Lammerting-Allee 20-22 - 50933 Köln
www.GAG-Koeln.de

Mitglieder des Vorstandes

Uwe Eichner (Vorsitzender)
Kathrin Möller
Sybille Wegerich

Mitglieder des Aufsichtsrates

Jochen Ott	Vorsitzender
Barbara Moritz	1. stellv. Vorsitzende
Martina Richter	2. stellv. Vorsitzende
Uwe Arentz	seit dem 27.05.2011
Michael Evert	
Ossi Helling	
Helmut Jung	
Karl-Heinz Kassens	ausgeschieden am 27.05.2011
Karina Köbnik	
Maria Kröger	
Elmar Lieser	
Gisela Manderla	
Dr. Franz Georg Rips	
Brigitte Röhl	
Ralph Sterck	
Michael Zimmermann	

Unternehmenszweck:
Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung breiter Schichten der Bevölkerung mit sicherem Wohnraum zu sozial angemessenen Bedingungen.
Die Gesellschaft kann alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen.

Sonstige Unternehmensdaten

Grundkapital der Gesellschaft	18.720.000 €	
Mit Eintragung vom 25.02.2010 Herabsetzung des Grundkapitals durch Einziehung eigener Aktien	17.784.000 €	
Anteil der Stadt Köln	12.884.630 €	73,70 %

Stimmanteil der Stadt Köln		73,70%
Mitgesellschafter:	Sbk Kapitalbeteiligungsges.	10,71%
	Treuhänder für Mieter	2,55%
	Grubo GmbH	4,01%
	Ernst Cassel Stiftung	3,98%
	Eigene Aktien GAG	0,24%
	Sonst. Aktionäre	4,82%

Beteiligungen an anderen Unternehmen:

Grund und Boden GmbH		
Stammkapital	92.000.000 €	
Nominalwert der Beteiligung	57.040.000 €	62,00 %
GBA Projektentwicklung Köln Merheim GmbH		
Stammkapital	100.000 €	90,00 %
Nominalwert der Beteiligung	90.000 €	90,00 %
GAG Servicegesellschaft mbH		
Stammkapital	25.000 €	
Nominalwert der Beteiligung	25.000 €	100,00 %

Darüber hinaus ist die GAG Immobilien AG alleinige Kommanditistin der Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co KG, Grünwald. Unter Berücksichtigung der Beteiligung eines atypisch stillen Gesellschafters ergibt sich eine Beteiligung von 0,17 %.

Die Aufwands- und Ertragspositionen sind in den Teilergebnisplänen des Gesamtabschlusses der Stadt Köln enthalten:

Teilplan		Kostenstelle	Ansatz 2010 (in Tsd. €)
1003	Wohnen	S030009005, Zeile 19 (Ertrag)	- 5.423,00

Für das Geschäftsjahr 2011 wurde eine Dividende von 0,50 € je dividendenberechtigter Aktie ausgeschüttet.

Mitarbeiter (zum 31.12.)	437	423	415	357	351	316
Auszubildende	11	14	16	16	15	16

inkl. ehemalige MA Baubetreuung

Besondere Anmerkungen:

Die GAG und die Unternehmensgruppe Grubo bilden seit dem 01.09.1997 einen Unterordnungskonzern im Sinne von § 290 Abs. 1, Abs. 2 Nr. 1 und 2 HGB. Mit Wirkung ab 01.02.1998 steht die Unternehmensgruppe der Grubo unter der einheitlichen Leitung der GAG (§ 290 Abs. 1 HGB), weil ab diesem Zeitpunkt die Leitungsorgane beider Gesellschaften personenidentisch sind. Seit 2001 besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit der Grund und Boden GmbH

Die GAG und die GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim haben seit dem 01.01.2002 einen Unternehmensvertrag im Sinne eines Gewinnabführungs- und Beherrschungsvertrages.

In den Konzernabschluss der GAG werden vier Unternehmen einbezogen (GAG, Grubo GmbH, GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim, GAG Servicegesellschaft mbH). Nicht in den Konsolidierungskreis einbezogen ist die Beteiligung an modernes Köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, sie wird als Beteiligung an assoziiertes Unternehmen ausgewiesen.

Für die GAG-Servicegesellschaft mbH ist Stichtag der Erstkonsolidierung der Tag des Erwerbs, der 14. November 2003.

Die GAG Immobilien AG hat zum 31. Dezember 2005 erstmalig den Konzernabschluss nach internationalen Rechnungslegungsstandards aufgestellt.

Bilanz der GAG

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	1.284,60	1.253,88	1.213,90	1.154,87	1.042,54
Sachanlagen + immaterielles Verm.	1.065,76	1.035,42	893,92	934,99	828,71
Finanzanlagen	218,84	218,46		215,68	213,84
Umlaufvermögen:	131,42	118,05	149,51	137,94	162,18
Vorräte	42,22	42,37	49,30	43,52	43,06
Forderungen, sonst. Vermögensgegenst.	48,44	60,20	61,28	58,98	49,13
Wertpapiere	-	-	22,30	19,91	0,07
Flüssige Mittel	40,76	15,49	16,63	15,53	69,93
Rechnungsabgrenzung	2,68	2,73	3,40	5,88	2,58
	1.418,60	**1.374,66**	**1.366,81**	**1.298,68**	**1.207,31**
PASSIVA					
Eigenkapital:	353,60	328,18	328,43	283,20	281,25
Gezeichnetes Kapital	17,44	17,78	18,72	18,72	18,72
Kapitalrücklage	153,09	152,79	151,85	151,85	151,85
Gewinnrücklagen	165,16	141,92	129,93	103,43	101,43
Bilanzgewinn / -verlust	17,93	15,97	27,92	9,20	9,25
Sonderposten mit Rücklageanteil	31,73	32,41	32,99	24,49	20,84
Rückstellungen	73,23	79,92	90,28	141,49	135,66
Verbindlichkeiten	958,11	932,25	913,21	847,78	767,91
Rechnungsabgrenzung	1,93	1,90	1,91	1,72	1,65
	1.418,60	**1.374,66**	**1.366,81**	**1.298,68**	**1.207,31**

GuV der GAG

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
Umsatzerlöse und Bestandsveränderung	157,09	150,78	168,71	149,31	132,43
Sonstige betriebl. Erträge	32,30	32,61	83,25	55,06	90,26
Aufwand für bezogene Leistungen und Hausbewirtschaftung	-60,09	-63,24	-80,57	-90,28	-83,44
Rohergebnis		**120,15**	**171,39**	**114,08**	**139,25**
Personalaufwand	-28,20	-24,74	-27,51	-22,61	-20,53
Abschreibungen	-27,21	-28,06	-24,89	-23,94	-21,79
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-17,38	-17,79	-37,40	-46,85	-54,12
Finanzergebnis	-15,86	-16,70	-12,43	-10,90	-10,49
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	40,66	34,54	57,10	14,59	30,63
Außerordentliches Ergebnis	-0,57			-	-
Steuern	-6,25	-4,47	-3,45	-3,71	-19,15
Jahresüberschuss	**33,84**	**30,45**	**53,66**	**10,88**	**11,48**
Gewinn- /Verlustvortrag	0,59	0,52	0,77	0,32	0,77
Einstellung / Entnahmen Gewinnrücklagen	-16,50	-15,00	-26,50	-5,24	-3,00
Entnahme aus Rücklage für eigene Anteile	-	-	-3,39	3,24	
Bilanzgewinn/-verlust	**17,93**	**15,97**	**27,92**	**9,20**	**9,25**

Wirtschaftsplan 2012 der GAG

Erfolgsplanung des Gesamt-Konzerns nach IRFS:	**2012** **Tsd. €**
Umsatzerlöse	302.209
Bestandsveränderungen	6.802
Sonstige betriebliche Erträge	14.268
Materialaufwand	-147.396
Personalaufwand	-31.538
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-22.276
EBITDA	122.069
Abschreibungen	-51.208
EBIT	70.862
Finanzergebnis	-60.936
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-260
prognostiziertes Konzernergebnis	9.666
Anteil der Grubo-Minderheitsgesellschafter Stadt Köln/Stadtsparkasse am Ergebnis	-2.044
Jahresüberschuss GuV	7.622
Bilanzplanung des Konzerns nach IFRS:	
Aktiva	
langfristige Vermögenswerte	2.209.370
Investment Properties	2.065.181
Immaterielle Vermögenswerte	1.805
Sachanlagen	118.061
Finanzanlagen	1.169
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	18
Latente Steuern	23.136
kurzfristige Vermögenswerte	216.120
Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und Vorräte	95.861
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	9.355
Zahlungsmittel und -äquivalente	110.903
Bilanzsumme	2.425.490
Passiva	
Eigenkapital	452.743
Fremdkapital	
- langfristige Verbindlichkeiten	1.972.747
- kurzfristige Verbindlichkeiten	192.015
Bilanzsumme	2.425.490

ERFOLGSPLAN GAG	**2012**
	Tsd. €
Umsatzerlöse	164.169
davon nur Hausbewirtschaftung	129.258
Bestandsveränderungen	9.919
Sonstige betriebliche Erträge	17.999
Gesamtleistung	192.087
Materialaufwand	**79.581**
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	64.878
Zuwendungen an Arbeitnehmer	31.762
Sonstige betriebliche Aufwendungen	18.102
EBITDA	**62.642**
Abschreibungen Sachanlagen	-30.494
DB III (EBIT)	**32.148**
Ergebnis aus Beteiligungen	1.258
Zinsergebnis	-20.359
Finanzergebnis	**-19.101**
Steuern v. Einkommen und Ertrag	0
Jahresüberschuss GuV	**13.047**

Lagebericht 2011
der
GAG Immobilien AG

1. Unternehmensstruktur und Geschäftstätigkeit

Die GAG Immobilien AG (GAG) mit Sitz in Köln wurde 1913 gegründet, um der damaligen Wohnungsnot bei sozial schwächer gestellten Bevölkerungsschichten zu begegnen. Vor allem durch eigene Bautätigkeiten sollte preisgünstiger Wohnraum für diese Menschen geschaffen werden. Auch heute, fast 100 Jahre später, bietet das Unternehmen in seinen mehr als 22.000 Wohnungen breiten Schichten der Bevölkerung ein sicheres Zuhause zu sozial angemessenen Bedingungen. Dazu kommen über 200 Gewerbeeinheiten. Schwerpunkt der Unternehmenstätigkeit ist die Bewirtschaftung eigenen und fremden Wohnraums in historisch gewachsenen Großsiedlungen oder kleineren Einheiten. Diese Mischung gilt es zu erhalten und weiter auszubauen.

Die GAG ist aber nicht nur der Verwalter dieser Wohnungen und Gewerbeeinheiten. Neben der Vermietung verkauft das Unternehmen auch Wohnungen im Rahmen des Projektes „Mieter werden Eigentümer“ sowie vereinzelt Wohnungen und Häuser im Streubesitz. Auf eigenen und auf erworbenen Grundstücken ist die Gesellschaft im Neubau für den eigenen Bestand sowie als Bauträger im Kölner Stadtgebiet tätig und somit nachhaltig in der Stadtentwicklung aktiv. Die GAG investiert zudem regelmäßig in die Modernisierung ihrer Wohnungsbestände zur Verbesserung ihrer Marktattraktivität. Zum verantwortlichen Handeln gehört aber auch eine soziale Unternehmenskultur, der sich die GAG in besonderem Maße verpflichtet fühlt.

Die GAG ist eine börsennotierte Kapitalgesellschaft, deren Aktien zum geregelten Markt an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf sowie an diversen Börsenplätzen im Freiverkehr zugelassen sind. Zwischen der Berichtsgesellschaft und der Grund und Boden GmbH (Grubo), der GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim (GBA) und der GAG Servicegesellschaft mbH (GAG SG) bestehen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsverträge auf unbestimmte Zeit.

Entgegen dem allgemeinen demografischen Trend ist die Metropolregion Köln/Bonn auch weiterhin eine Wachstumsregion mit mindestens gleichbleibend hoher Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt. Für die GAG Ansporn und Verpflichtung, dieser Nachfrage mit einem hohen Qualitätsstandard im Bestand und umfassenden Serviceangeboten bei der Kundenbetreuung zu begegnen, um die Spitzenposition auf dem Kölner Wohnungsmarkt zu festigen und auszubauen.

2. Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Euro-Schuldenkrise und die Auseinandersetzungen um die Schuldenobergrenze in den USA dominierte das Wirtschaftsjahr 2011. Die abflauende Weltwirtschaft sorgte dafür, dass die Firmen weniger investierten. Ende des Jahres ist die Finanzstabilität im Euro-Raum so stark gefährdet wie zuletzt 2008. Die Probleme haben sich zu einer systemischen Krise ausgeweitet.

Deutschlands Wirtschaft präsentiert sich als sehr krisenfest mit guten Exportraten und steigendem Konsum. Der deutsche Arbeitsmarkt war im Jahr 2011 erstaunlich stabil. Laut einer Prognose werden die Arbeitslosenzahlen im kommenden Jahr durchschnittlich unter drei Millionen liegen. Die deutsche Wirtschaft wird nach Einschätzung der wichtigsten Forschungsinstitute im Jahr 2011 um ca. 3% wachsen, für 2012 wird ein Bruttoinlandsprodukt von ca. plus 1% gegenüber dem Vorjahr erwartet.

Auf dem Kapitalmarkt ist die Lage weiterhin von einem im langjährigen Vergleich außergewöhnlich niedrigen Zinsniveau gekennzeichnet. Allerdings wird mittelfristig mit steigenden Zinsen gerechnet.

2.2 Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Zum ersten Mal seit langem dürfte gemäß vorliegender statistischer Quellen in 2011 die Zahl der Baugenehmigungen in Deutschland wieder weit über 200.000 liegen. Auch für das nächste Jahr wird hier damit gerechnet, dass das Wachstum anhält. Der Großteil des Neubaus wird auf die Wohneigentumsbildung in Geschosswohnungsbau entfallen. Auch der Mietwohnungsneubau legte in 2011 zu. Für 2012 wird ein weiteres Wachstum um knapp 5% auf 235.000 Genehmigungen pro Jahr prognostiziert. Vor allem in den großen Metropolen ist dieser Trend offensichtlich.

Da der Wohnungsneubau bereits seit Jahren hinter den Bedarfszahlen geblieben ist, sind besonders in den wirtschaftsstarken Ballungsräumen die Haus- und Wohnungsangebote längst knapper und teurer geworden.

Dies gilt insbesondere auch für die Rheinschiene um Köln. Die Mieten in der Domstadt ziehen weiter an. In vielen gefragten Lagen legten die Preise bei Kauf und Neuvermietung weiter zu. Die Nachfrage wird weiter steigen. Auch, weil die Zahl der Haushalte in der Rheinmetropole überproportional zur Bevölkerung wachsen wird. Um dieser Entwicklung auf der Nachfrageseite gerecht zu werden, ist eine umfangreiche Neubautätigkeit notwendig.

Den Rahmen dafür steckte die Stadt mit ihrem „Wohnungsbauprogramm 2015“ ab. Danach müssten pro Jahr 3.800 Wohnungen neu errichtet werden – 2010 waren es rund 2.750 Fertigstellungen im Neubau, davon rund 1.760 in Mehrfamilienhäusern. Die Fertigstellungen 2010 stagnierten im Vergleich zum Vorjahr, die Baugenehmigungen allerdings stiegen mit rund 3.600 um mehr als 50%. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern verdoppelte sich nahezu.

Entgegen dem Bundestrend sank in Köln in den ersten drei Quartalen 2011 die Zahl der neu genehmigten Wohnungen wieder, im Berichtszeitraum um rund 18%. Gerade beim Mietwohnungsneubau in Mehrfamilienhäusern reduzierte sich die Zahl der Genehmigungen von Januar bis September 2011 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um fast ein Viertel. Das Wohnungsangebot wird sich somit weiter verknappen.

Für die einkommensschwachen Haushalte kommt neben steigenden Mieten im freifinanzierten Wohnungsbau erschwerend hinzu, dass der Bestand an Sozialmietwohnungen stetig abnimmt. So fiel der Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen im Kölner Stadtgebiet bezogen auf den Gesamtwohnungsbestand im vergangenen Jahr auf einen Anteil von 7,8%. Dabei hat mehr als die Hälfte der Kölner Bevölkerung Anspruch auf eine geförderte Wohnung.

Laut Prognose wird Köln im Jahr 2030 die jüngste Bevölkerung von ganz NRW haben. Auch wenn die Stadt -verglichen mit anderen Regionen und Städten - relativ jung bleibt, wird sich ihre Altersstruktur erkennbar wandeln.

Vor diesem Hintergrund sind Wohnungsbauinvestitionen in Wohnungsmodernisierung und -neubau, die zielgruppenspezifisch sowohl jüngere als auch ältere Menschen bedienen, wirtschaftlich sinnvoll. Dazu zählt u.a. die Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum. Die GAG wird in Verbindung mit einer aktiven Portfoliosteuerung die nachhaltige Bewirtschaftung seiner Wohnungsbestände fortsetzen.

Darüber hinaus wird die bauliche Ausnutzung des eigenen Grundstücksbestandes weiter optimiert. In der Planung der nächsten Jahre ist vorgesehen, dass eine erhebliche Zahl von Wohnungen durch Nachverdichtung auf Bestandsgrundstücken beziehungsweise auf Grundstücken fertig gestellt wird, auf denen zuvor nicht mehr erhaltenswerte Bausubstanz niedergelegt wurde. So wird den aktuellen Wohnansprüchen nicht mehr genügender Wohnraum durch moderne, den soziodemografischen und ökologischen Erfordernissen entsprechende Gebäude ersetzt. Zusätzlich wird in der Regel eine wesentlich bessere Ausnutzung der Grundstücke erzielt und damit bedeutend mehr Wohnraum als vorher geschaffen.

3. Entwicklung der Geschäftsfelder

3.1 Immobilienbewirtschaftung

Die Immobilienbewirtschaftung, das umsatzstärkste Geschäftsfeld der GAG Unternehmensgruppe, bewirtschaftete zum 31.12.2011 einen Immobilienbestand von insgesamt 42.097 Wohnungen, 681 Gewerbeeinheiten und 16.753 Garagen und Tiefgaragenplätzen. Von diesen befanden sich 21.892 Wohnungen, 227 Gewerbeeinheiten sowie 7.764 Garagen beziehungsweise Tiefgaragenplätze im Eigentum der Gesellschaft. Die Bestände befinden sich nahezu ausschließlich in Köln.

Im Jahr 2011 lagen die Umsätze aus Sollmieten bei EUR 100,1 Mio. (Vorjahr: EUR 95,6 Mio.). Von den Erlösen ist der Mietausfall in Höhe von 8,1% oder TEUR 8.122 (Vorjahr: 9,2% oder TEUR 8.803), bestehend aus Erlösschmälerungen aus Leerstand von TEUR 4.656 (Vorjahr: TEUR 5.627), aus Mietnachlässen von TEUR 2.736 (Vorjahr: TEUR 2.244) und aus Abschreibungen auf Mietforderungen von TEUR 730 (Vorjahr: TEUR 932), abzuziehen. Die Mietausfallquote wurde auch 2011 durch Bestände beeinflusst, die für einen Abriss beziehungsweise für eine Großmodernisierungsmaßnahme vorgesehen sind. Darüber hinaus muss für die Mieter, die von diesen Maßnahmen unmittelbar betroffen sind, Ersatzwohnraum vorgehalten werden. Weiterhin tragen Leerwohnungen im Rahmen der Privatisierung und der Portfolioverkäufe trotz in der Regel zügigen Abverkaufes nicht unerheblich zu den Erlösschmälerungen bei. Auf Grund des hohen Anteils an preisgebundenem Wohnraum der Gesellschaft und den damit teilweise einhergehenden problematischen Belegungsstrukturen in einigen Wohngebieten führen unsere Bemühungen, diese Wohngebiete durch eine gezielte Neumieterauswahl zu stabilisieren, erst einmal zu erhöhten Mietausfällen auf Grund von Leerstand.

Von 1.244 Wohnungen (Leerstandsquote: 5,68%) standen zum 31.12.2011 407 Wohnungen (Vorjahr: 404 Wohnungen) mit einer Quote von 1,86% (Vorjahr: 1,85%) vermietungsfähig leer. Für 147 Wohnungen konnten bereits in 2011 neue Mietverträge geschlossen werden, so dass zum 31.12.2011 noch 260 Wohnungen vermietbar (1,19%) waren. Die verbleibenden 837 Wohnungen standen im Wesentlichen wegen des umfangreichen Modernisierungs- und Neubauprogramms der Gesellschaft dem Markt nicht zur Verfügung beziehungsweise unterliegen einer üblichen Fluktuation.

3.2 Bestandsverkäufe

Auch im neunten Jahr trägt das Programm „Mieter werden Eigentümer“ mit einem guten Ergebnis wesentlich zum Unternehmenserfolg bei. Im Berichtsjahr 2011 konnten 180 Wohnungen mit Kaufpreisen von EUR 15,1 Mio. (Vorjahr: EUR 17,6 Mio.) erfolgswirksam veräußert werden. Von den nunmehr 3.783 Wohnungen, die in das Programm eingestellt wurden, sind bis zum Ende des Berichtsjahres 2.324 Wohnungen vorzugsweise an Mieter und Selbstnutzer veräußert worden. Das entspricht einer Abverkaufsquote von durchschnittlich 61,4% (Vorjahr: 56,8%) und einem Kaufpreisvolumen von insgesamt EUR 191,7 Mio. (Vorjahr: EUR 176,6 Mio.).

Die aus diesem Programm erwirtschafteten Erlöse haben im Berichtsjahr und in den vorangegangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, die wirtschaftlichen Ziele des Unternehmens zu erreichen. Insbesondere wurden und werden sie dazu verwendet, das ambitionierte Instandsetzungs- und Modernisierungsprogramm zur Ertrags- und Wertsteigerung des verbleibenden Wohnungsbestandes planmäßig fortzusetzen und den Wohnungsbestand zu erweitern. Die Veräußerung der Wohnungen in diesem Programm erfolgt dabei unter Wahrung der Interessen der verbliebenen Mieter und Mieterkäufer.

Des Weiteren wurden durch Portfolioverkäufe außerhalb des Programms „Mieter werden Eigentümer“ 50 Einheiten (Vorjahr: 8 Einheiten) mit insgesamt 2.551,82 m² Wohn-/Nutzfläche (Vorjahr: 1.147,01 m² Wohn-/Nutzfläche) zu Kaufpreisen von insgesamt TEUR 3.589 (Vorjahr: TEUR 1.743) veräußert.

3.3 Neubautätigkeit

Im Geschäftsjahr konnten 407 Wohnungen, 2 Wohngruppen, 8 Gewerbeeinheiten und 328 Garagen beziehungsweise Tiefgaragenplätze in den Bestand übernommen werden. Insgesamt wurden Investitionen für die Neubautätigkeit in Höhe von TEUR 45.831 (Vorjahr: TEUR 58.087) getätigt. Es wurde eine Maßnahme mit 53 Einheiten im Berichtsjahr begonnen.

3.4 Modernisierungen

Die Modernisierung des Wohnungsbestandes wurde planmäßig fortgesetzt. 3 Wohnungen in einer Modernisierungsmaßnahme sind in 2011 fertig gestellt worden. Das Investitionsvolumen betrug im Geschäftsjahr TEUR 14.276 (Vorjahr: TEUR 11.859). Es wurden 8 Maßnahmen mit 310 Einheiten im Berichtsjahr begonnen.

3.5 Instandhaltung

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden in 2011 TEUR 22.820, gegenüber TEUR 24.787 im Jahr 2010 aufgewandt. Hierin sind Instandhaltungsaufwendungen aus Modernisierungsmaßnahmen von TEUR 4.916 (Vorjahr: TEUR 3.183) enthalten.

3.6 Bauträgergeschäft

Im Geschäftsjahr wurden 25 Kaufverträge über Eigentumswohnungen mit einem Kaufpreisvolumen von TEUR 4.258 abgeschlossen. 23 Kaufverträge – von denen 2 Kaufverträge in 2010 abgeschlossen wurden – sowie der Verkauf von 19 Tiefgaragenplätzen führten zu Erlösen von TEUR 3.927.

3.7 Personal

Die Gesellschaft beschäftigte am Ende des Geschäftsjahres 378 Mitarbeiter(innen) (Vorjahr: 365) in Vollzeit und 59 Mitarbeiter(innen) (Vorjahr: 63) in Teilzeit. In Ausbildung befanden sich zusätzlich 11 Beschäftigte (Vorjahr: 14).

4. Darstellung der wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung der Gesellschaft

4.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge

Zwischen der GAG und der Grubo, GBA und der GAG SG bestehen Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge auf unbestimmte Zeit. Die Gesellschaft ist auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Abs. 1 und 3 Aktiengesetz auszugleichen.

4.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich von TEUR 124.769 um TEUR 3.865 auf TEUR 128.634. Dies ergab sich aus dem Bezug von Neubaumaßnahmen, den Anhebungen der Mieten auf Grund von Modernisierungsmaßnahmen sowie den Mietanpassungen im Wohnungsbestand. Die Umsätze aus dem Verkauf von Eigentumsmaßnahmen haben sich um TEUR 7.804 auf TEUR 3.927 reduziert. In 2011 standen wegen der generell geringeren Fertigstellungen im Bauträgergeschäft nicht so viele Wohneinheiten zwecks Veräußerung zur Verfügung wie im Vorjahr.

Die Erlöse aus der Betreuungstätigkeit erhöhten sich um TEUR 138 auf TEUR 10.349. (Vorjahr: TEUR 10.211). Es handelt sich hierbei um die Vergütungen für die Verwaltung von Immobilien der Konzerngesellschaften und von Eigentümergemeinschaften. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus höheren Erträgen aus der Immobilienbewirtschaftung für Konzerngesellschaften.

Die Erlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen betrugen TEUR 14.560 (Vorjahr: TEUR 12.588). Die Bestandsveränderung aus Betriebskosten und aus Bauträgermaßnahmen betrug TEUR -379 gegenüber TEUR -8.521 in 2010. Die Entwicklung der Bestände resultiert zu TEUR -1.977 aus Bestandsminderung von Bauträgermaßnahmen und zu TEUR 1.598 Bestandserhöhungen aus gestiegenen Betriebskosten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge reduzierten sich im Berichtsjahr um TEUR 318 auf TEUR 32.296 (Vorjahr: TEUR 32.614). Wesentlicher Bestandteil sind, wie bereits im Vorjahr, die Erträge aus dem Verkauf von Wohnungen aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ mit TEUR 12.620 (Vorjahr: TEUR 14.386) sowie die aus der Auflösung der Rückstellung für Bauinstandhaltung von TEUR 4.435 (Vorjahr: TEUR 6.503) und deren Inanspruchnahme von TEUR 6.136 (Vorjahr: TEUR 4.196). Somit erhöhte sich die Betriebsleistung im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 5.995 von TEUR 183.392 auf TEUR 189.387.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen vermindern sich insgesamt um TEUR 3.152 von TEUR 63.241 auf TEUR 60.089. Die Reduzierung ist im Wesentlichen auf um TEUR 2.089 geringere Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke zurückzuführen. Ursächlich für diesen Rückgang sind die geringeren Fremdkosten für Verkaufsgrundstücke.

Der Personalaufwand erhöhte sich um TEUR 3.456 von TEUR 24.743 auf TEUR 28.199. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Löhnen und Gehältern sowie einer Zuführung zu Pensionsrückstellungen. Im Bereich der Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen war eine Reduzierung um TEUR 855 auf TEUR 27.209 zu verzeichnen (Vorjahr: TEUR 28.064). In diesen sind TEUR 113 außerplanmäßige Abschreibungen für Abrissobjekte (Vorjahr TEUR 1.814) enthalten. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken um TEUR 411 von TEUR 17.791 auf TEUR 17.380. Die Erträge aus der Übernahme der Ergebnisse der Tochtergesellschaften betrugen von der GBA TEUR 1.622 (Vorjahr: TEUR 363), von der Grubo TEUR 1.576 (Vorjahr: TEUR 1.553) und von der GAG SG TEUR 830 (Vorjahr: TEUR 1.565).

Das EBITDA verbesserte sich um TEUR 6.694 auf TEUR 87.185 (Vorjahr: TEUR 80.491).

Die Zinsen und ähnlichen Aufwendungen sind insgesamt um TEUR 1.497 auf TEUR 20.705. (Vorjahr: TEUR 19.208) gestiegen. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag stiegen um TEUR 1.497 auf TEUR 1.406 (Vorjahr: TEUR -91). Die sonstigen Steuern sind um TEUR 1.284 auf TEUR 4.847 (Vorjahr: TEUR 3.563) gestiegen. Ursächlich hierfür waren Umsatzsteuer-Nachzahlungen für frühere Kalenderjahre.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 2011 mit einem Jahresüberschuss von TEUR 33.839 (Vorjahr: TEUR 30.453) ab. Der Geschäftsverlauf stellt sich insgesamt als zufriedenstellend dar.

4.3 Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme erhöhte sich von TEUR 1.374.663 um TEUR 43.936 auf TEUR 1.418.599. Der Wert der Sachanlagen stieg um TEUR 31.196 auf TEUR 1.063.791 (Vorjahr: TEUR 1.032.595). Den Investitionen in Höhe von TEUR 61.038 (Vorjahr: TEUR 72.803) standen dabei Abschreibungen in Höhe von TEUR 26.232 (Vorjahr: TEUR 27.051) und Abgänge in Höhe von TEUR 3.610 (Vorjahr: TEUR 4.709) gegenüber. Die Finanzanlagen stiegen von TEUR 218.464 um TEUR 378 auf TEUR 218.842.

Die zum Verkauf bestimmten Grundstücke und anderen Vorräte reduzierten sich um TEUR 142 von TEUR 42.366 auf TEUR 42.224. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf von Bauträgermaßnahmen.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben sich um 19,5% von TEUR 60.200 auf TEUR 48.440 verringert. Die flüssigen Mittel sind um TEUR 25.270 auf TEUR 40.757 (Vorjahr: TEUR 15.487) gestiegen. Darin enthalten sind Treuhandmittel aus Kautionen von TEUR 13.155 (Vorjahr: TEUR 12.573). Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten betrug TEUR 2.578 (Vorjahr: TEUR 2.727)

Das ausgegebene Kapital beträgt TEUR 17.441 und wurde um TEUR 51 durch Einziehung der Aktien unter gleichzeitiger Herabsetzung des Grundkapitals reduziert (Vorjahr: TEUR 17.492). Unter Hinzurechnung der anderen Rücklagen und des Bilanzgewinns erhöhte sich das Eigenkapital auf TEUR 353.605 und liegt damit um TEUR 25.428 über dem Vorjahreswert von TEUR 328.177. Die Eigenkapitalquote beläuft sich auf 24,9% (Vorjahr: 23,9%).

Der Sonderposten mit Rücklageanteil reduzierte sich durch Auflösung um TEUR 683 von TEUR 32.408 auf TEUR 31.725. Die Rückstellungen verringern sich um TEUR 6.691 auf TEUR 73.232 (Vorjahr: TEUR 79.923). Die Entwicklung ergab sich im Wesentlichen aus der Reduzierung der Rückstellungen für Bauinstandhaltung um TEUR 10.571.

Die Verbindlichkeiten aus der Dauerfinanzierung haben sich auf Grund des umfangreichen Investitionsvolumens von TEUR 822.248 um TEUR 23.317 auf TEUR 845.565 erhöht.

Den erhaltenen Anzahlungen von TEUR 40.501 (Vorjahr: TEUR 39.404) die im Wesentlichen aus Betriebs- und Heizkostenvorauszahlungen resultieren, stehen bei den Aktiva unfertige Leistungen in Höhe von TEUR 34.428 (Vorjahr: TEUR 32.830) gegenüber. Die Verbindlichkeiten aus Vermietung sind um TEUR 1.753 von TEUR 14.948 auf TEUR 16.701 gestiegen. Ursächlich für den Anstieg sind überwiegend höhere Verbindlichkeiten gegenüber Mietern aus in 2011 abgerechneten Nebenkosten.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen reduzierten sich im Wesentlichen auf Grund gesunkener Verbindlichkeiten aus Grundstücksankäufen um TEUR 1.841 auf TEUR 13.223 (Vorjahr: TEUR 15.064). Der Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen ist überwiegend auf geringere Ausgleichsverpflichtungen aus Konzernverträgen zurückzuführen.

Der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit wurde für Investitionen in das Anlagevermögen sowie für die Tilgung von Finanzkrediten eingesetzt.

Das Finanzmanagement der GAG umfasst im Wesentlichen das Cash- und Liquiditätsmanagement sowie das Management der Zinsänderungsrisiken. Einhergehend mit einer langfristig orientierten Geschäftsstruktur des Unternehmens werden fast ausschließlich langfristige Finanzierungen abgeschlossen. Kurzfristige Finanzierungen werden nur begrenzt im Rahmen der Liquiditätssteuerung und -optimierung aufgenommen. Spekulative Instrumente werden nicht eingesetzt. Geplante Investitionen sind durch Konzern-Kreditlinien ausreichend gesichert. Die GAG hat im Berichtsjahr zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos weitere Zinssicherungsmaßnahmen für klassische Annuitätendarlehen im Zusammenhang mit geplanten Neubauvorhaben und auch eine frühzeitige Zinssicherung von auslaufenden Zinssicherungen für Langfristdarlehen vorgenommen. Das Gesamtvolumen aller konzernweiten Zinssicherungsmaßnahmen beläuft sich zum Stichtag auf insgesamt TEUR 133.985.

Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist geordnet und die Zahlungsfähigkeit gesichert.

5. Hinweis auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

5.1 System des Risikomanagements

Die GAG verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, -analyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmen bzw. Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

5.2 Umfeld- und Brancheneinschätzung

Bei deutlichen Veränderungen der konjunkturellen Aussichten für die deutsche Wirtschaft ist es grundsätzlich denkbar, dass sich auch die Nachfrage nach Wohnimmobilien zum Nachteil der GAG verändert. Eine wesentliche Chance besteht unverändert in der positiven Standortentwicklung von Köln. Aktuell ist davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Dies wird gestützt durch die Kölner Bevölkerungsprognose, die von einem weiteren moderaten Anstieg der Bevölkerung für die nächsten 10 Jahre ausgeht. Investitionen in einen marktgerechten Mix aus öffentlich geförderten und freifinanzierten Neubau und zur Modernisierung von Beständen sind daher wirtschaftlich sinnvoll.

Deshalb investiert die GAG seit Jahren in ihren Wohnungsbestand, um seine Marktakzeptanz zu erhöhen. Hierbei müssen die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen miteinander in Einklang gebracht werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die Bereitstellung von Wohnraum dar, der in besonderem Maße den Ansprüchen bestimmter Nutzergruppen, wie Studenten oder Mehrgenerationen, gerecht wird. Hier hat sich die Unternehmensgruppe in den letzten Jahren bereits mit großem Erfolg engagiert.

Für die weitere Erstellung von marktgerechten Immobilien wird neben der Entwicklung der Nachfrageseite nach wie vor das begrenzte Grundstücksangebot im Kölner Stadtbereich entscheidend sein. Nachverdichtungs- sowie Abriss- und Neubaumaßnahmen auf konzerneigenen Grundstücken für das Bauprogramm werden in den kommenden Jahren auch weiterhin an Bedeutung gewinnen. Darüber hinaus wird die Wirtschaftlichkeit der Investitionen zukünftig maßgeblich von der Baukostenentwicklung beeinflusst. Es bleibt abzuwarten, ob die erkennbaren Tendenzen zu Kostensteigerungen dauerhaft die Investitionstätigkeit beeinträchtigen. Insgesamt kann mit diesen Investitionen der Wohnungsbestand der Unternehmensgruppe verbessert und die Ertragskraft nachhaltig gesteigert werden.

5.3 Leistungswirtschaftliche Risiken

Für das umsatzstärkste Segment der GAG, die Immobilienbewirtschaftung, bestehen die Risiken im Wesentlichen in einer möglichen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer Verminderung der Mieterlöse, einer verstärkten Zahlungsunfähigkeit der Mieter und zu erhöhtem Leerstand führen können. Die derzeitige Marktlage in Köln lässt keine kritischen Tendenzen erkennen, die die Ertragslage wesentlich beeinträchtigen. Unabhängig von der aktuellen Situation werden negative Entwicklungen durch den unterjährigen Abgleich des Geschäftsverlaufs mit der Wirtschaftsplanung frühzeitig erkannt, so dass geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Durch die Einführung des „Projekt Zukunft“ in 2011, konnten durch Umorganisation und Schaffung neuer zentraler Bereiche, wie die Abteilung Neuvermietung und die Abteilung Forderungsmanagement sowie durch Zusammenlegung von Geschäftsstellen zu Kundencentern, mithilfe entsprechender Prozessoptimierungen bereits Synergieeffekte erzielt werden, die die Ertragskraft des Unternehmens erhöhen werden.

Als Vermieter unterliegt die GAG auch einem Mietausfallrisiko. Hauptursache für rückständige und ausbleibende Mietzahlungen durch die Mieter sind wachsende Verschuldung, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme. Durch die Gründung der Abteilung Forderungsmanagement wird gewährleistet, dass problematische Mietverhältnisse schneller erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Es konnte bereits teilweise ein Abbau der Rückstände im Bereich Forderungsmanagement erzielt werden. Durch zentrale Steuerung konnten die Vermarktungsaktivitäten verbessert werden.

Die Bestandsverkäufe aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ leisteten bisher einen hohen Ergebnisbeitrag im Unternehmensverbund. Da mittlerweile alle Mieter, die kaufen wollten, ihre Wohnungen erworben haben, wird nur noch entsprechend der Fluktuation verkauft. In der mittelfristigen Planung werden rückläufige Verkaufszahlen und damit verringerte Ergebnisbeiträge berücksichtigt.

5.4 Finanzwirtschaftliche Risiken

Die finanzwirtschaftlichen Risiken umfassen im Wesentlichen Zinsänderungs-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken. Diese Risiken werden durch das zentrale Finanzmanagement der Unternehmensgruppe permanent beobachtet. In 2011 konnten Chancen zur Optimierung von Fremdkapitalkosten und Zinsrisiken genutzt werden.

Bei Finanzaktivitäten im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit ist die GAG Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt die GAG ein systematisches Finanzmanagement. Dieses wird durch ein zentrales Treasury koordiniert bzw. betrieben. Der Zins für Fremdkapital lag im Berichtszeitraum teils auf erneut historisch niedrigem Niveau. Die GAG hat diese Situation für Zinssicherungsmaßnahmen insbesondere im Zusammenhang mit laufenden und künftigen Neubauvorhaben sowie in den Folgejahren auslaufende Zinsvereinbarungen genutzt und Forward-Darlehen (Annuitätendarlehen mit Festzinsvereinbarungen für in der Regel zehn Jahre) vereinbart.

Auf Grund des abgesicherten Zinsniveaus bestehen Risiken, die insbesondere aus einem nachhaltigen Absinken des Zinsniveaus für Langfristfinanzierungen resultieren können. Bei der gegebenen Markt- und Liquiditätslage sowie dem in der Regel langfristigen Charakter der Fremdfinanzierungsmittel und den getroffenen Zinssicherungsmaßnahmen ist das Zinsänderungsrisiko derzeit begrenzt.

Auf dem Kapitalmarkt kommt es weiterhin zu steigenden Besicherungserfordernissen für Fremdfinanzierungsmittel. Dies führt dazu, dass für die Finanzierungen der Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen zunehmend Sicherheiten bereit gestellt werden müssen.

Auf Grund der Finanzmarktsituation ist eine Zurückhaltung in der Kreditvergabe der Banken weiterhin spürbar. Ungeachtet dessen konnten zur Verbreiterung der Finanzierungsbasis der GAG wiederum neue Geschäftspartner gewonnen werden. Aktuell stehen der GAG Finanzierungspartner mit umfangreichen und kostengünstigen, kurz- und langfristigen Finanzierungen zur Verfügung.

Die Finanzplaninstrumente der GAG sichern die frühzeitige Erkennung der Liquiditätssituation. Diese zeigen mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren die zu erwartende Entwicklung der Liquidität auf. Desweiteren basiert das Liquiditätsmanagement auf einer quartalsweise rollierenden 12-Monatsvorschau und beinhaltet die tägliche Disposition und das tägliche Liquiditätspooling der GAG. Dauerhaft positive Cashflows unseres Kerngeschäfts lassen im Prognosezeitraum kein besonderes Liquiditätsrisiko erkennen. Insgesamt verfügt die GAG zum Stichtag über kurzfristige Kreditlinien von EUR 135 Mio. und umfassende langfristige Platzierungsmöglichkeiten. Damit kann, auch vor dem Hintergrund der restriktiven Finanzmarktsituation, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der GAG als gewährleistet angesehen werden.

5.5 Allgemeine interne/externe Risiken

Die Geschäftstätigkeit der GAG unterliegt vor allem den Rahmenbedingungen des Miet- und Baurechts. Hieraus können sich Veränderungen, die sich nachteilig auf unser Geschäft und die Planungssicherheit auswirken können, ergeben. Weiterhin können durch neue oder geänderte Umweltgesetze bzw. –verordnungen die Kostensituationen stark belastet werden. Deshalb werden geplante Gesetzesänderungen im Vorfeld mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Risiken aus steigenden Beschaffungspreisen, hauptsächlich verursacht durch die stark steigende Rohstoffpreise, werden durch unseren zentralen Einkauf mittels Standardisierung und durch langfristige Rahmenverträge gesteuert.

Personalrisiken ergeben sich im Wesentlichen durch die Fluktuation von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen. Diese Risiken werden durch die GAG in dem Maße begrenzt, dass eigener Führungsnachwuchs herangebildet wird sowie eine leistungsgerechte Vergütung erfolgt.

Die operative Steuerung hängt in hohem Maße von einer komplexen Informationstechnologie ab. Die Gewährleistung der Stabilität und die Sicherheit der IT-Systeme erfolgt durch die Begleitung qualifizierter interner Mitarbeiter und externer Berater sowie über eine laufende organisatorische und technische Sicherung.

Die erstmals explizit aufgenommenen Compliance-Risiken werden durch den Aufbau eines effektiven und effizienten Compliance Managements unterstützt bzw. überwacht.

5.6 Chancenpotentiale

Die zentralen Herausforderungen, denen sich die Wohnungswirtschaft zu stellen hat, bieten auch viele Ansätze für Chancen, die die GAG in vermehrtem Maße nutzt.

Die größten Chancenpotentiale sieht die GAG im Standortfaktor sowie durch das in 100 Jahren gewonnene Vertrauen der Mieterschaft und den Kölner Einwohnern. Hier werden an dem hervorragenden Standort Köln, der auch zukünftig stabile Nachfragepotenziale bereithält, wohnungswirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen ihre Abnehmer finden, wenn diese ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogen sind.

Um diese Ausnutzung bestehender Potenziale auch weiterhin zu gewährleisten, ist eine langfristige Steigerung des Unternehmenswertes unumgänglich. Langfristig wird dies nur durch die Optimierung des Portfolios erreicht. Um dieses Ziel zu erreichen, baut die GAG laufend ihr Portfoliomanagementsystem aus und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potentiale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage gesteuert.

Der nachhaltige Schutz unserer Umwelt kann nur durch behutsamen und schonenden Umgang mit den noch vorhandenen fossilen Energieträgern Öl und Gas, sowie durch neue innovative Konzepte erreicht werden. Sie dienen nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen in den Wohnungsbeständen. Hier soll neben der Senkung der Verbräuche auch eine Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Ein weiteres Ziel ist eine sozialverantwortliche, marktgerechte Wohnungspolitik mit dem Fokus auf Zielgruppen, wie zum Beispiel Studenten oder Senioren.

5.7 Gesamteinschätzung

In der Gesamtbewertung lassen sich wesentliche bestandsgefährdende Risiken für die Gesellschaften des Unternehmensverbunds nicht feststellen

5.8 Bericht zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB

Das grundsätzliche Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass Jahres- und Halbjahresabschlüsse sowie Zwischenberichte Darstellungen enthalten, die Einfluss auf die Entscheidungen der Adressaten haben. Um Fehlerquellen frühzeitig zu identifizieren, verfügt die GAG über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig erfasst, aufbereitet, gewürdigt sowie in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben und Richtlinien bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Ausgangspunkt hierbei ist der Planungsprozess, auf dessen Basis unter Hinzuziehung der rechnungslegungsbezogenen Zahlen regelmäßige Abweichungsanalysen und Berichterstattungen erstellt werden. Die Abschlusspositionen werden dann mit den Budgetverantwortlichen abgestimmt und unterjährig Prognosen erstellt, um Risiken frühzeitig zu erkennen.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Bei den rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es besteht eine prozessunabhängige Revision.

Zu den Halbjahres- und Jahresabschlüssen bestätigen die Vorstände, dass die vorgeschriebenen Rechnungslegungsstandards und die Bilanzierungsrichtlinien eingehalten wurden und dass die Zahlen ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln. Der Aufsichtsrat und sein zuständiger Ausschuss befassen sich regelmäßig mit den Kontrollmaßnahmen und Finanzberichten.

6. Schlusserklärung zum Abhängigkeitsbericht (§ 312 Abs. 3 Satz 3 AktG)

Der Bericht des Vorstandes über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (unternehmerischer Bereich der Stadt Köln und mit ihr verbundene Unternehmen) enthält folgende Schlusserklärung:

„Wir erklären hiermit, dass bei den in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften unsere Gesellschaft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die im Zeitpunkt des Abschlusses der Rechtsgeschäfte bekannt waren. Berichtspflichtige Maßnahmen haben im Geschäftsjahr nicht vorgelegen.“

7. Nachtragsbericht

Mit Wirkung vom 06. Februar 2012 hat die Gesellschafterversammlung der Grubo der Rückübertragung von 700.761 Stückaktien (Buchstabe A) auf die GAG gegen Erstattung des seinerzeitigen Kaufpreises zugestimmt.

Ende Januar 2012 erfolgte ein vorläufiger Baustopp mit anschließender Einleitung von Sicherungsmaßnahmen im Zuge von Ausschachtungsmaßnahmen in der Naumannsiedlung. Ein Abriss der Gebäude ist nicht erforderlich.

8. Prognosebericht

Unter Berücksichtigung der Abgänge aus Bestandsverkäufen im Rahmen des Programms „Mieter werden Eigentümer“ hat sich der Bestand aufgrund der Neubaufertigstellung im Berichtsjahr um 87 auf 21.892 Wohnungen und um 16 auf 227 Gewerbeeinheiten erhöht.

Aktuelle Statistiken und Prognosen zur Bevölkerungs- und Wohnraumentwicklung im Kölner Stadtgebiet lassen in den kommenden Jahren eine Verknappung des Wohnungsmarktes erkennen. Insbesondere werden hiervon die mittleren und unteren Mietpreissegmente betroffen sein, deren Entwicklung auch durch den Auslauf der Bindungen für öffentlich geförderte Wohnungen beeinflusst wird. Tendenziell ist daher mit steigenden Mieten und einem Rückgang der Wohnungsleerstände zu rechnen. Für die Gesellschaft werden Mieterhöhungen jedoch auf Grund der Mietpreisbindungen für einen großen Teil ihres Wohnungsbestandes und auf Grund des eher im mittleren und unteren Preissegment befindlichen Wohnungsbestandes nur begrenzt umzusetzen sein. Hier wird das Mieterhöhungspotenzial wesentlich von der Entwicklung der Kaufkraft abhängig sein. Insgesamt ist jedoch von einer positiven Auswirkung auf das Vermietungsgeschäft auszugehen.

Neben rein mengenmäßigen Aspekten werden sich auch die Qualität und Struktur der Nachfrage nachhaltig ändern. Demografische Entwicklung, kleiner werdende Haushalte und neue Wohnformen werden zu einer Diversifizierung des Angebotes führen müssen. Darüber hinaus werden die Anforderungen an eine energetische Sanierung der Wohnungsbestände vom Gesetzgeber weiter erhöht werden.

Um bei diesen Perspektiven für den Kölner Wohnungsmarkt die Position des Wohnungsbestandes der Gesellschaft zu verbessern und nachhaltig die Ertragskraft zu steigern, wurde in den vergangenen Jahren bereits umfangreich in die Instandhaltung, die Modernisierung und den Neubau investiert. Diese Strategie wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt, und auf Basis einer umfassenden Portfolioanalyse ist ein Investitionsprogramm verabschiedet worden, das den Neubau von 2.386 Wohnungen und 104 Gewerbeeinheiten und die Modernisierung von 962 Wohnungen und 13 Gewerbeeinheiten vorsieht. Insgesamt sind bis 2016 bestandsverbessernde Aufwendungen und Investitionen von TEUR 455.857 geplant. Mit diesen Maßnahmen wird der Wohnungsbestand der GAG kontinuierlich aufgewertet und seine Position am Kölner Wohnungsmarkt nachhaltig verbessert.

Es ist vorgesehen, diese umfangreiche Investitionstätigkeit zum Teil mit zinsgünstigen Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der NRW.Bank zu finanzieren. Sollten diese Fördervolumen weiter gekürzt und die Konditionen verschlechtert werden, so wird dies entscheidende Auswirkungen auf das Investitionsprogramm haben. Für die verbleibende Kapitalmarktfinanzierung wurden und werden zum Teil Zinssicherungsmaßnahmen ergriffen, um das derzeit historisch niedrige Zinsniveau zu nutzen. Mittelfristig geht der Unternehmensverbund von einem steigenden Zinsniveau und sich verschlechternden Finanzierungskonditionen aus, die die Ertragskraft des Unternehmensverbundes insgesamt, aber insbesondere die Wirtschaftlichkeit der Investitionen beeinträchtigen können. Des Weiteren wird der Konzern die Akquisition von Grundstücken für den Neubau von Mietwohnungen sowie auch den Ankauf von geeigneten Objekten fortsetzen.

Im Bauträgergeschäft plant die Gesellschaft in den kommenden Jahren die Errichtung und den Vertrieb von insgesamt 189 Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen. Die Daten zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in Köln lassen auch für diesen Bereich in den nächsten Jahren

ein stabiles Nachfragepotenzial erkennen. Im Vertrieb liegen zum Berichtszeitraum bereits 4 Verträge mit einem Kaufpreisvolumen von TEUR 741 vor, die voraussichtlich in 2012 erfolgswirksam werden.

Die derzeit insgesamt günstigen Rahmenbedingungen werden es dem Unternehmen ermöglichen, seine Umsatzerlöse auf Grund von allgemeinen Mieterhöhungen sowie der Fertigstellung von Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen bis 2013 gegenüber dem Berichtsjahr zu steigern. Allerdings werden diese positiven Ergebnisbeiträge durch Modernisierungsaufwendungen sowie steigende Abschreibungen und Finanzierungskosten, die durch die hohe Investitionstätigkeit in den vergangenen Jahren verursacht wurde, vollständig kompensiert. Die Umsatzerlöse insgesamt werden in den folgenden Jahren moderat steigen; ein Umsatz von rund EUR 164 Mio. für 2012 mit leicht steigender Tendenz für 2013 wird erwartet, der zu stabilen, leicht steigenden EBITDA-Werten zwischen EUR 60 Mio. und EUR 70 Mio. führen wird. Für 2013 wird hier ebenfalls eine leicht steigende Tendenz erwartet. Die Ergebnisse werden auch in den kommenden Jahren maßgeblich von der umfangreichen Investitionstätigkeit geprägt sein. Trotz der sich aus der fortgeführten Investitionstätigkeit ergebenden Belastungen werden sich auf Grund der positiven Umsatzentwicklung die Ergebnisse der nächsten zwei Jahre stabil entwickeln, aber planmäßig geringer ausfallen als das im Berichtsjahr erreichte Ergebnis. Der Jahresüberschuss des Geschäftsjahres von TEUR 33.839 lag mit TEUR 11.615 über dem Planergebnis 2011 von TEUR 22.224. Dieses war im Wesentlichen geprägt durch Abweichungen in den Bereichen von Verkäufen aus dem Anlagevermögen in Höhe von TEUR 3.003 und aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von TEUR 5.076 sowie geringeren Instandhaltungsaufwendungen in Höhe von TEUR 4.871. Insgesamt führten diese Sondereffekte zu einem überplanmäßigen Ergebnis im Berichtsjahr.

In 2012 soll das Ergebnis rund EUR 13 Mio. betragen; im Folgejahr wird mit einem leicht steigenden Jahresergebnis gerechnet. Wesentliche Veränderungen der Vermögens- und Finanzlage werden nicht erwartet. Es wird davon ausgegangen, dass die Dividendenpolitik mit einer Ausschüttung von 0,50 EUR je Aktie auch in den Folgejahren stabil beibehalten werden wird. Die Eigenkapitalquote wird bei der umfangreichen Investitionstätigkeit durch die steigende Bilanzsumme bei konstant geplantem Eigenkapital tendenziell leicht belastet; sofern bessere Jahresüberschüsse erzielt werden, werden diese zur Eigenkapitalstärkung thesauriert. Diese Angaben begründen sich auf die aktuelle Wirtschaftsplanung, die jährlich überarbeitet wird und naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet ist.

Die GAG prüft den Rückkauf der Bestände der MGAG zum 31.12.2013 unter Berücksichtigung der dadurch entstehenden wirtschaftlichen Auswirkungen.

Insgesamt bewertet der Vorstand die zukünftigen Entwicklungen des Unternehmens mit stabilen, leicht steigenden Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

9. Erläuternder Bericht des Vorstandes gemäß § 289 Abs. 4 HGB

Der Vorstand hat die Beschlüsse der Hauptversammlung 2011 dahingehend umgesetzt, dass am 25.08.2011 293.560 und am 25.11.2011 7.384 Stückaktien Buchstabe A unter gleichzeitiger Herabsetzung des Grundkapitals eingezogen worden sind. Der Aufsichtsrat hat diesen Maßnahmen zugestimmt und entsprechende Änderungen der Satzung beschlossen, die jeweils auf der Website der Gesellschaft zugänglich gemacht worden sind. Die Durchführungen der Handlungen wurden am 15.09.2011 bzw. 09.12.2011 in das Handelsregister eingetragen. Die weitere, von der Hauptversammlung beschlossene diesbezügliche Handlung, ist im Geschäftsjahr 2012 erfolgt (siehe Nachtragsbericht).
Die in Zusammenhang mit den Einziehungshandlungen und Kapitalherabsetzungen stehenden Veröffentlichungen wurden nach den einschlägigen Vorschriften des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) vollzogen.

Des Weiteren teilten die Sparkasse KölnBonn (SKB), die SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH am 19.12.2011 und der Zweckverband der Sparkasse KölnBonn am 20.12.2011 mit, dass sie am 16. Dezember 2011 die Schwelle von 10%, 5% und 3% unterschritten haben und der Anteil der Stimmrechte an der GAG 0,00 % beträgt. Die Gesellschaft meldete dies nach § 26 Abs. 1 WpHG am 20.12.2011.

Das Grundkapital der GAG beträgt EUR 17.483.056 und ist eingeteilt in 8.123.056 nennbetragslose Vorzugsaktien und 9.360.000 nennbetragslose Stammaktien. Der auf die einzelne Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt EUR 1,00.

Die Stammaktien werden allein von der Stadt Köln gehalten. Der Inhaber der Stammaktien ist berechtigt, drei Aufsichtsratsmitglieder in den Aufsichtsrat zu entsenden. Die Vorzugsaktien gewähren ein in § 5 Abs. 2 der Satzung geregeltes Dividendenvorrecht und unterliegen keiner Einschränkung hinsichtlich des Stimmrechts.

Alle Aktien sind Namensaktien. Im Verhältnis zur Gesellschaft gilt als Aktionär nur, wer als solcher im Aktienregister eingetragen ist. Die Aktien sind vinkuliert, d.h., ihre Übertragung bedarf der Zustimmung der Gesellschaft. Diese erteilt der Vorstand.

Die Stadt Köln verfügt über 84,41% der Stimmrechte.

Aktien der Gesellschaft werden gehalten von der GAG (eigene Aktien) und von der Tochtergesellschaft Grund und Boden GmbH. Bei den eigenen Aktien handelt es sich unter anderem um ehemals treuhänderisch für Mieter gehaltene Aktien (vgl. die Angaben zu den eigenen Aktien im Anhang zum Jahresabschluss der GAG. Diese Aktien gelten als eigene Aktien im Sinne der §§ 71 ff. AktG mit der Folge, dass die Rechte aus diesen Aktien ruhen. Jegliche Verfügung über diese Aktien bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrates. Eine Ermächtigung des Vorstandes, Aktien auszugeben, besteht nicht.

Die Satzungsbestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes entsprechen den gesetzlichen Bestimmungen (§ 84 AktG). Zuständig für die Ernennung und Abberufung ist der Aufsichtsrat.

Satzungsänderungen erfolgen durch Beschlussfassung der Hauptversammlung gemäß den gesetzlichen Vorschriften (§§ 133, 179 AktG). Ergänzend bestimmt § 16 Abs. 5 der Satzung, dass Beschlüsse der Hauptversammlung, soweit nicht das Gesetz zwingend anderes vorschreibt, mit der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen und, soweit eine Kapitalmehrheit erforderlich ist, mit einfacher Kapitalmehrheit gefasst werden. Nach § 19 der Satzung ist der Aufsichtsrat befugt, Änderungen und Ergänzungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen. Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels bestehen nicht.

10. Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB

10.1 Angaben nach § 289a Abs. 2 Nr. 3 HGB

Corporate Governance steht für eine verantwortungsbewusste und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle von Unternehmen. Bei der GAG orientieren wir uns unter anderem auch an den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Vorstand und Aufsichtsrat sehen sich in der Verpflichtung, durch eine verantwortungsvolle, transparente und langfristig ausgerichtete Unternehmensführung für den Bestand des Unternehmens und eine nachhaltige Steigerung des Unternehmenswertes zu sorgen. Damit wollen wir das Vertrauen der Anleger, Finanzmärkte, Geschäftspartner, Mitarbeiter und der breiten Öffentlichkeit in die Leitung und Überwachung des Unternehmens fördern.

Aufgaben- und Verantwortungsteilung zwischen Vorstand und Aufsichtsrat

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben für eine deutsche Aktiengesellschaft hat die GAG mit Vorstand und Aufsichtsrat eine duale Führungsstruktur, die durch eine personelle Trennung zwischen dem Leitungs- und Überwachungsorgan gekennzeichnet ist. Beide Organe arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen und stehen in einem intensiven und offenen Dialog. Dem Vorstand der GAG, der zurzeit aus drei Personen besteht, obliegt die eigenverantwortliche Leitung der GAG und des Konzerns. Der Aufsichtsrat hat demgegenüber überwachende und beratende Funktionen. Bei wesentlichen Geschäftsvorgängen ist die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich.

Arbeitsweise des Vorstands

Der Vorstand leitet die GAG als Konzernspitze, in eigener Verantwortung und mit der Zielsetzung, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern und die Unternehmensziele zu erreichen. Seine Leitungsaufgabe umfasst insbesondere die Festlegung der Unternehmensziele, die strategische Ausrichtung des Konzerns und dessen Steuerung und Überwachung. Für die Gesellschaften des Konzerns bestimmt der Vorstand die Richtlinien sowie die Grundsätze für die daraus abgeleitete Unternehmenspolitik. Er führt die Geschäfte nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, der Satzung und der Geschäftsordnung für den Vorstand und arbeitet vertrauensvoll mit dem Aufsichtsrat der Gesellschaft zusammen.

Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die gesamte Geschäftsführung. Unbeschadet der Gesamtverantwortung aller Vorstandsmitglieder führen die einzelnen Mitglieder die ihnen zugeordneten Bereiche im Rahmen der Vorstandsbeschlüsse in eigener Verantwortung. Die Verteilung der Ressorts auf die Mitglieder des Vorstands ergibt sich aus einem Geschäftsverteilungsplan, der vom Aufsichtsrat beschlossen worden ist.

Der Vorstand in seiner Gesamtheit entscheidet in allen Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung sowie in gesetzlich oder anderweitig verbindlich festgelegten Fällen. Die Geschäftsordnung des Vorstands sieht einen Katalog von Maßnahmen vor, die einer Behandlung und Entscheidung im Gesamtvorstand bedürfen.

Die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands sind in seiner Geschäftsordnung näher geregelt. Für Geschäfte mit grundlegender Bedeutung sind in der Geschäftsordnung des Vorstands Zustimmungsvorbehalte zugunsten des Aufsichtsrats festgehalten. Diese umfassen unter anderem Entscheidungen oder Maßnahmen, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens grundlegend verändern.

Vorstandssitzungen finden regelmäßig – alle zwei Wochen – statt. Sie werden durch den Vorstandsvorsitzenden einberufen. Darüber hinaus kann jedes Mitglied die Einberufung einer Sitzung verlangen. Sofern nicht eine größere Stimmenmehrheit gesetzlich erforderlich ist, beschließt der Vorstand mit einfacher Mehrheit.

Über alle relevanten Aspekte der Unternehmensplanung sowie der strategischen Entwicklung, den Geschäftsverlauf und die Lage des Unternehmens berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend. Zur regelmäßigen Berichterstattung des Vorstands an den Aufsichtsrat zählen auch Ausführungen zur Risikolage und des Risikomanagements sowie das Themengebiet Compliance.

Zu Mitgliedern des Vorstandes der GAG sind derzeit bestellt:

Uwe Eichner (Jahrgang 1963, im Amt seit 2007, bestellt bis 2016)
Dipl.-Ökonom
Vorsitzender des Vorstands, (Betriebswirtschaft, Personal, Revision und Liegenschaften)

Kathrin Möller (Jahrgang 1964, im Amt seit 2009, bestellt bis 2014)
Dipl.-Ingenieurin, Architektin
Vorstandsmitglied (Technik)

Sybille Wegerich (Jahrgang 1965, im Amt seit 2010, bestellt bis 2015)
Dipl.-Betriebswirtin
Vorstandsmitglied (Immobilienwirtschaft)

Arbeitsweise des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat bestellt, überwacht und berät den Vorstand und ist in Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen sind, unmittelbar eingebunden. Grundlegende Entscheidungen des Vorstands benötigen seine Zustimmung. Der Aufsichtsrat stimmt mit dem

Vorstand auch die strategische Ausrichtung der Gesellschaft ab und erörtert mit ihm regelmäßig den Stand der Umsetzung der Geschäftsstrategie. Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit des Gremiums und leitet die Sitzungen. Im regelmäßigen Austausch mit dem Vorstand ist der Aufsichtsrat stets über die Geschäftspolitik, die Unternehmensplanung und die Strategie informiert. Der Aufsichtsrat billigt die Jahresabschlüsse der GAG und des GAG Konzerns sowie die Lageberichte auf Basis seiner eigenen Prüfung und unter Berücksichtigung der Berichte der Abschlussprüfer.

Der Aufsichtsrat besteht nach § 11 Absatz 1 der Satzung aus insgesamt fünfzehn Mitgliedern. Sieben Mitgliedern werden von der Hauptversammlung gewählt. Weitere drei Mitglieder werden von der Stadt Köln entsandt und fünf Mitglieder sind Vertreter der Arbeitnehmer.

Die Amtszeit der durch die Hauptversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrats endet mit Ablauf der Hauptversammlung im Jahr 2015, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2014 beschließt.

Die Grundsätze der Zusammenarbeit des Aufsichtsrates der GAG sind in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates geregelt. Diese sieht unter anderem die Bildung von Ausschüssen vor; derzeit bestehen bei der GAG vier Ausschüsse: der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten und Strategie, der Bauausschuss, der Personalausschuss sowie der Finanz- und Prüfungsausschuss. Die Aufgaben der Ausschüsse und die Anzahl ihrer Mitglieder sind ebenfalls in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates im Einzelnen festgelegt. Die Ausschussvorsitzenden berichten regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse an den Aufsichtsrat. Weitere Einzelheiten zur konkreten Arbeit des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse können dem aktuellen Bericht des Aufsichtsrates entnommen werden.

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten und Strategie

Mitglieder des Ausschusses für Vorstandsangelegenheiten und Strategie sind Herr Ott, Frau Moritz, Frau Richter und Herr Jung. Herr Ott ist Vorsitzender des Gremiums. Der Ausschuss befasst sich insbesondere mit der Vorbereitung der Beschlüsse des Aufsichtsrats zur Bestellung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern, der Anstellungsverträge, der Gesamtbezüge, der Ressortverteilung und Geschäftsordnungen für Vorstand und Aufsichtsrat, sowie der Beratung über die strategische Ausrichtung der Gesellschaft.

Finanz- und Prüfungsausschuss

Mitglieder des Finanz- und Prüfungsausschusses sind Herr Dr. Rips, Herr Ott, Frau Kröger, Frau Manderla, Frau Moritz und Röhl. Herr Dr. Rips ist Vorsitzender des Gremiums. Der Ausschuss befasst sich insbesondere mit der Vorprüfung des Jahresabschlusses, der Prüfung von Vorlagen, die die Unternehmensfinanzierung betreffen, der Kontrolle der Liquidität und Ertragskraft des Unternehmens, Fragen der Rechnungslegung, des Risikomanagements und der Compliance.

Bauausschuss

Mitglieder des Bauausschusses sind Herr Jung, Herr Arentz, Frau Moritz, Herr Lieser, Herr Sterck und Herr Zimmermann. Herr Jung ist Vorsitzender des Gremiums. Dem Bauausschuss obliegt insbesondere die beratende Begleitung der Neubau- und Modernisierungsinvestitionen und die Prüfung von Vorlagen aus diesem Bereich.

Personalausschuss

Mitglieder des Personalausschusses sind Frau Richter, Herr Evert, Herr Helling, Herr Jung, Frau Köbnik, und Herr Zimmermann. Frau Richter ist Vorsitzende des Gremiums. Der Ausschuss befasst sich insbesondere mit der Beratung im Bereich der Personalpolitik (mit Ausnahme der Vorstandsangelegenheiten), der Vorprüfung von Vorlagen aus diesem Bereich sowie der Vorprüfung von Anträgen auf Erteilung der Zustimmung des Aufsichtsrats zur Bestellung von Prokuristen und Generalbevollmächtigten.

Eine Übersicht über die Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und der Aufsichtsratsausschüsse der GAG im Geschäftsjahr 2011 sowie über ihre Mandate in vergleichbaren Organen befindet sich unter Punkt 5.8 und 5.9 im Anhang.

Schließlich beinhalten die Satzung der GAG sowie die Geschäftsordnungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates einen Katalog von Geschäften und Maßnahmen, für die der Vorstand der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf. Diese zustimmungsbedürftigen Geschäfte und Maßnahmen sind z. B. die Aufnahme neuer und die Aufgabe bestehender Geschäftszweige, die Errichtung und die Aufhebung von Zweigniederlassungen, grundsätzliche Änderungen der Unternehmens- oder Konzernorganisation, der Erwerb, die Veräußerung und Belastung von Grundeigentum und grundstücksgleichen Rechten soweit im Einzelfall eine vom Aufsichtsrat festzulegende Grenze überschritten wird, sowie die Bestellung von Prokuristen und Generalbevollmächtigten.

10.2 Angaben nach § 289a Abs. 2 Nr. 1 HGB

Entsprechenserklärung 2011

Vorstand und Aufsichtsrat erklären gemäß § 161 Abs. 1 Satz 1 AktG:
Die GAG Immobilien AG wird den Empfehlungen des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ in der Fassung vom 26. Mai 2010 mit den folgenden sieben Ausnahmen (Einladung zur Hauptversammlung, Briefwahl, Selbstbehalt bei der D&O-Versicherung, Nominierungsausschuss, konkrete Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats, ausreichende Zahl unabhängiger Aufsichtsratsmitglieder und erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrats) entsprechen.

Die GAG Immobilien AG hat im Zeitraum vom 8. April 2010 bis zum 2. Juli 2010 den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 18. Juni 2009 und im Zeitraum vom 3. Juli 2010 bis zum 29. März 2011 den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 26. Mai 2010 mit den folgenden Ausnahmen Einladung zur Hauptversammlung, Briefwahl, Selbstbehalt bei der D&O-Versicherung, Vorsitzender oder Sprecher des Vorstands, Nominierungsausschuss, konkrete Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats, ausreichende Zahl unabhängiger Aufsichtsratsmitglieder, erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrats, individualisierte Offenlegung der Vergütung des Aufsichtsrats und Zeitpunkt der Veröffentlichung des Konzernabschlusses entsprochen.

Einladung zur Hauptversammlung

Der Deutsche Corporate Governance Kodex empfiehlt in Ziffer 2.3.2, allen in- und ausländischen Finanzdienstleistern, Aktionären und Aktionärsvereinigungen die Einberufung der Hauptversammlung mitsamt den Einberufungsunterlagen auf elektronischem Wege zu übermitteln, sofern die Zustimmungserfordernisse erfüllt sind. Die GAG Immobilien AG übermittelt die Einberufung nebst Einberufungsunterlagen auf elektronischem Wege nur den Aktionären, Aktionärsvereinigungen und Finanzdienstleistern, die dies verlangen und zu diesem Zweck ihre E-Mail-Adresse angeben. Ein elektronischer Versand an sämtliche Aktionäre ist nicht möglich, da deren E-Mail-Adressen nicht bekannt sind. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen wird die Einberufung nebst zugehörigen Unterlagen an alle im Aktienregister eingetragenen Aktionäre in Papierform übersandt und ist über die Internetseite der Gesellschaft sowie den elektronischen Bundesanzeiger und Medien mit europaweiter Verbreitung zugänglich.

Briefwahl

Der Deutsche Corporate Governance Kodex empfiehlt in Ziffer 2.3.3 Satz 2, dass die Gesellschaft die Aktionäre bei der Briefwahl unterstützen soll. Die durch das ARUG eröffnete Möglichkeit der Briefwahl ist noch mit zahlreichen rechtlichen und praktischen Problemen behaftet. Vor diesem Hintergrund und in Ansehung des mit der Briefwahl verbundenen administrativen Aufwands sowie der Möglichkeit, den von der Gesellschaft benannten Stimmrechtsvertreter auf elektronischem Weg per E-Mail zu bevollmächtigen, verzichtet die GAG Immobilien AG einstweilen auf die Anwendung dieser Empfehlung.

Selbstbehalt bei D&O-Versicherungen

Der Deutsche Corporate Governance Kodex empfiehlt in Ziffer 3.8, bei Abschluss einer Directors' and Officers' Liability Insurance (Vermögensschadenshaftpflichtversicherung) einen der gesetzlichen Regelung für Vorstände entsprechenden Selbstbehalt für den Aufsichtsrat der Gesellschaft zu vereinbaren. Die GAG Immobilien AG verfügt bereits seit mehreren Jahren über eine D&O-Versicherung ohne organspezifischen Selbstbehalt für den Aufsichtsrat. Verantwortungsvolles Handeln ist für alle Organmitglieder selbstverständliche Pflicht. Das verantwortungsvolle Handeln des Aufsichtsrats wird nach Ansicht der GAG Immobilien AG durch Vereinbarung eines der Empfehlung entsprechenden Selbstbehalts nicht zusätzlich gefördert.

Vorsitzender oder Sprecher des Vorstands

Der Deutsche Corporate Governance Kodex empfiehlt in Ziffer 4.2.1, ein Mitglied des Vorstands zu dessen Vorsitzenden oder Sprecher zu ernennen. In Anbetracht der Größe des Vorstands und der in der Geschäftsordnung für den Vorstand getroffenen Regelungen zur Ressortzuständigkeit und zur Zusammenarbeit sowie Information der Vorstandsmitglieder ist die ordnungsgemäße Koordination zwischen den Vorstandsmitgliedern und die von der Gesamtverantwortung aller Vorstandsmitglieder geprägte Leitung der Gesellschaft grundsätzlich gewährleistet. Daher wurde bislang davon abgesehen, ein Vorstandsmitglied zum Sprecher oder Vorsitzenden zu ernennen. Mit Wirkung zum 1. Juni 2011 hat der Aufsichtsrat ein Vorstandsmitglied zum Vorsitzenden des Vorstands bestellt.

Nominierungsausschuss

Der Aufsichtsrat hat keinen Nominierungsausschuss gebildet, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und dem der Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt. Der Empfehlung in Ziffer 5.3.3 des Deutschen Corporate Governance Kodex liegt der Gedanke zugrunde, dass in Form eines transparenten, planvollen Verfahrens geeignete Kandidaten für den Aufsichtsrat gefunden werden sollen. In Anbetracht der Anteilseignerstruktur der GAG Immobilien AG und der daraus resultierenden gesetzlichen Bindungen für die Besetzung des Aufsichtsrats wird dieser Empfehlung nicht gefolgt.

Konkrete Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats

Der DCGK enthält in Ziffer 5.4.1 Empfehlungen, konkrete Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats zu benennen, die unter anderem eine feste Altersgrenze für seine Mitglieder berücksichtigen sollen, diese bei den Wahlvorschlägen an die Hauptversammlung zu berücksichtigen und die Ziele und den Stand ihrer Umsetzung im Corporate Governance Bericht zu veröffentlichen. Da die Amtsperiode der derzeitigen Mitglieder des Aufsichtsrats erst mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung im Geschäftsjahr 2015 endet, wird dieser Empfehlung einstweilen noch nicht entsprochen. Eine Altersgrenze für die Mitglieder des Aufsichtsrats besteht bislang nicht, weil die Eignung für das Amt des Aufsichtsrats mit den übrigen, in Ziffer 5.4.1 genannten Kriterien sichergestellt werden kann und nicht von einer starren Altersgrenze abhängig ist.

Ausreichende Zahl unabhängiger Aufsichtsratsmitglieder

In Ziffer 5.4.2 des Deutschen Corporate Governance Kodex wird empfohlen, dass dem Aufsichtsrat eine ausreichende Zahl unabhängiger Mitglieder angehören soll. In Anbetracht der Anteilseignerstruktur der GAG Immobilien AG und der daraus resultierenden gesetzlichen Bindungen für die Besetzung des Aufsichtsrats wird dieser Empfehlung nicht gefolgt. Der Aufsichtsrat verfügt über ein Mitglied, das die Anforderungen des § 100 Abs. 5 AktG erfüllt.

Erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrats

In Ziffer 5.4.6 Absatz 2 empfiehlt der Deutsche Corporate Governance Kodex eine erfolgsorientierte Vergütung von Aufsichtsratsmitgliedern. Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist derzeit in § 14 der Satzung in Verbindung mit dem Beschluss der Hauptversammlung vom 27. August 2001 festgelegt. Danach ist eine erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrats nicht vorgesehen. Im Hinblick auf die Funktion des Aufsichtsrates als Kontroll- und Beratungsorgan ohne direkten Einfluss auf das Ergebnis erscheint eine erfolgsbezogene Vergütung für den Aufsichtsrat nicht sinnvoll. Außerdem wird nach Ansicht der Gesellschaft das verantwortungsvolle Handeln des Aufsichtsrats durch Vereinbarung einer erfolgsorientierten Vergütung von Aufsichtsratsmitgliedern nicht zusätzlich gefördert.

Individualisierte Offenlegung der Vergütung des Aufsichtsrats

Ziffer 5.4.6 Abs. 3 des Deutschen Corporate Governance Kodex empfiehlt die individualisierte Offenlegung der Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats. Aufgrund der moderaten Vergütung wurde im Geschäftsbericht 2009 auf eine individualisierte Offenlegung der Aufsichtsratsvergütung verzichtet. Ab dem Geschäftsjahr 2010 erfolgt gemäß § 17 der Satzung eine individualisierte Offenlegung der Vergütung des Aufsichtsrats.

Zeitpunkt Publikation Konzernabschluss

Abweichend von der Empfehlung in Ziffer 7.1.2 des Deutschen Corporate Governance Kodex wurde der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2009 nicht binnen 90 Tagen nach dem Ende des Geschäftsjahres, sondern innerhalb der gesetzlichen Frist von vier Monaten gemäß § 325 Abs. 4 HGB, öffentlich zugänglich gemacht, weil der damit verbundene Aufwand für ein mittelständisch geprägtes Unternehmen ungebührlich hoch war. Aufgrund der Umstellung auf SAP als Konzernsoftware wird der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2010 innerhalb der 90-Tage-Frist veröffentlicht werden können.

Vorstand und Aufsichtsrat werden aller Voraussicht nach am 30. März 2012 die Erklärung nach § 161 AktG für 2012 vornehmen.

10.3 Angaben nach § 289a Abs. 2 Nr. 2 HGB

Wesentliche Unternehmensführungspraktiken

Der Vorstand leitet das Unternehmen mit dem Ziel nachhaltiger Wertschöpfung in eigener Verantwortung. Hierbei wird vom Vorstand in einer Vorbildfunktion integeres und rechtmäßiges Verhalten gelebt und vermittelt.

Unternehmens- und konzerninterne Richtlinien sorgen darüber hinaus für die Steigerung der Transparenz und Effizienz der Prozesse der Geschäftstätigkeit. Bei der GAG wurde ein Verhaltenskodex erlassen, der den Organen, allen Führungskräften, Mitarbeitern und Geschäftspartnern des Unternehmens einen Leitfaden zu vorbildlichem und zuverlässigem Handeln bietet. Zudem steht ein Ombudsmann Mitarbeitern und Geschäftspartnern als Vertrauensperson und Ansprechpartner für Korruptionssachverhalte zur Verfügung. Weitere Informationen zum Ombudsmann bei der GAG sind auf der Internetseite der GAG zugänglich.

11. Vergütungsbericht für Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 5 HGB

11.1 Vergütung des Vorstandes

Zuständig für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Vergütung des Vorstandes ist der Aufsichtsrat. Die Entscheidung wird durch den Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten und Strategie vorbereitet.

Zielsetzung des Vergütungssystems für den Vorstand ist es, die Vorstandsmitglieder entsprechend ihrem Tätigkeits- und Verantwortungsbereich angemessen zu vergüten und durch einen variablen Vergütungsbestandteil die gemeinsame und persönliche Leistung des Vorstandes sowie den Unternehmenserfolg im Sinne der Vorgaben des Gesetzes über die Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) zu berücksichtigen.

Die Vergütung des Vorstandes setzte sich für das Geschäftsjahr 2011 aus folgenden Komponenten zusammen:

Fixes Jahresgehalt, ausgezahlt in zwölf Monaten

Tantieme, die sich prozentual berechnet anhand der zwei Zielbereiche: quantitative und qualitative
Unternehmensziele. Die qualitativen Ziele sind nachhaltig und unterteilen sich in zwei gemeinsame und zwei ressortspezifische Ziele für die Jahre 2011-2013.

Den Schwerpunkt der Vergütung bildet das Fixum. Die Berechnung der Tantieme (31,4% des Fixums) orientiert sich einerseits nach einem quantitativen Bestandteil anhand des EBITDA und des Fair Value (IAS 40). Die qualitativen Ressortziele wurden ab 2011 gemäß der VorstAG als nachhaltige Ziele über einen Zeitraum von drei Jahren vereinbart. Hierin enthalten sind sowohl Ressortziele als auch vorstandsübergreifende Ziele. Die Anteile der ressort- bzw. vorstandsübergreifenden Ziele umfassen den überwiegenden Teil der Zielvereinbarung und sind auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet. Die Ausschüttung der nachhaltigen Zielerreichung erfolgt nach drei Jahren, jedoch können jährliche Abschläge mit dem Aufsichtsrat vereinbart werden. Die Ziele sind jährlich zu Beginn des Geschäftsjahres für das laufende Geschäftsjahr mit dem Aufsichtsrat festzulegen und zu beschließen. Die Auswahl und Festlegung der Ziele erfolgten anhand nachhaltiger Entwicklungspotenziale im Beisein eines unabhängigen Vergütungsexperten.

GAG Tantiemensystem

Verteilungsschlüssel	Ziele		Anteil Zielvergütung
39%	Quantitativ (jährlicher Bonus)	EBITDA	50%
		Fair Value	50%
61%	Qualitativ (Drei-Jahres-Bonus)	Übergreifende Ziele	41%
		Ressortziele	59%

Schon in den Vorjahren ist die GAG der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex gefolgt, die Vergütung der Mitglieder des Vorstandes individualisiert auszuweisen. Die individualisierte Aufstellung der in 2011 gewährten Vergütungen ist im Anhang enthalten.

Durch Beschluss des Aufsichtsrats vom 29. März 2011 wurde Herr Uwe Eichner ab dem 01. Juni 2011 für die Dauer von fünf Jahren wiederbestellt und zum Vorsitzenden des Vorstands der Gesellschaft bestellt. Damit einhergehend wurde eine Neuregelung der Vergütung wie folgt vorgenommen:

Für die Wahrnehmung seiner Aufgaben als Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft erhält Herr Uwe Eichner eine weitere Vergütung, die in zwölf gleichen monatlichen Beträgen gezahlt wird. Einen Zuschuss zur Kranken- und Pflegeversicherung des Vorstands zahlt die Gesellschaft nicht. Soweit der Vorstandsvorsitzende für die Wahrnehmung von Aufgaben oder Mandaten Bezüge von Dritten erhält, werden Beträge, die über einen vertraglich vereinbarten Betrag hinausgehen, mit dem Bonusanspruch des Folgejahres verrechnet.

Die GAG erstattet den beiden übrigen Mitgliedern des Vorstandes einen Teil der Kranken- und Pflegeversicherungsprämie. Die GAG stellt sämtlichen Vorstandsmitgliedern einen angemessenen Dienstwagen zur Verfügung und unterhält zu ihren Gunsten eine Unfallversicherung sowie eine D&O-Versicherung. Ein Selbstbehalt von mindestens 10% des Schadens bis mindestens zur Höhe des Eineinhalbfachen der festen jährlichen Vergütung des Vorstandsmitglieds wurde im Sinne von § 93 Abs. 2 Satz 3 AktG, wie vom Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) verlangt, im Hinblick auf die Haftung der Vorstandsmitglieder vereinbart. Der Wert der Nebenleistung ist in dem im Anhang angegebenen Festgehalt berücksichtigt.

In der Vergangenheit erteilte die GAG Zusagen für ein nach Beendigung des Dienstverhältnisses zu zahlendes Ruhegehalt, das sich als Prozentsatz des letzten fixen Jahresgehalts errechnet. Der Prozentsatz steigt mit der Dauer der Tätigkeit, die Höchstgrenze wird nach einer Tätigkeit von mindestens zehn Jahren erreicht.

Bis zum Februar 2007 in den Diensten der Gesellschaft tätige Vorstandsmitglieder erhalten vor Erreichen der Altersgrenze vom Zeitpunkt des Ausscheidens an einen prozentualen Anteil ihrer letztmaligen Vergütung. Wenn die Altersgrenze erreicht ist, erfolgt die bis dahin erreichte Versorgung, soweit sie unverfallbar ist. Kürzungen und Verrechnungen sind, mit Ausnahme der gesetzlichen Rente, nicht vorgesehen.

Ab dem 1. Januar 2007 neu eingetretene Vorstandsmitglieder erhalten einen festen jährlichen Zuschuss zum Aufbau einer Altersversorgung.

11.2 Vergütung des Aufsichtsrates

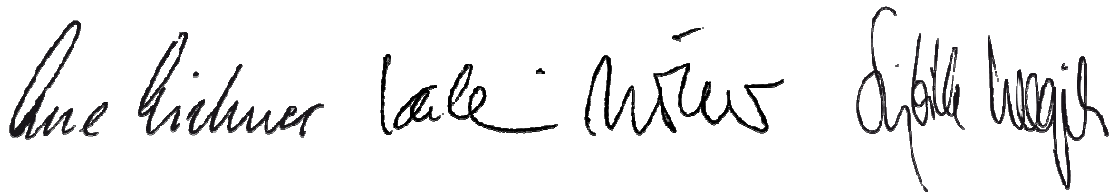
Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten satzungsgemäß ein Sitzungsgeld, das die Hauptversammlung auf EUR 250 für die Teilnahme an Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen festgelegt hat sowie eine Sitzungspauschale i.H. v. EUR 1.000 p.a.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates und die Vorsitzenden der Ausschüsse erhalten das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates das Anderthalbfache des Sitzungsgeldes. Zusätzlich dazu übernimmt die Gesellschaft die anteiligen Kosten für die D&O-Versicherung, was in der alljährlichen Erklärung nach § 161 AktG entsprechend dokumentiert wird.

Die Gesamtsumme und die individuelle Ausweisung der an die Mitglieder des Aufsichtsrates gezahlten Sitzungsgelder ergeben sich aus dem Anhang.

Köln, den 13.03.2012

Der Vorstand



Uwe Eichner Kathrin Möller Sybille Wegerich

GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim
Josef-Lammerting-Allee 20-22, 50933 Köln
www.gag-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr Uwe Eichner

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Bebauung als Bauherr sowie die Vermarktung des an der Olpener Straße gelegenen Teilgeländes Madaus in Köln-Merheim.

Gründungsdatum: 05. Juli 2000

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:		100.000 €	
Gesellschafter:	GAG Immobilien AG	90.000 €	90 %
	Grund und Boden GmbH	10.000 €	10 %

Seit 01.01.2002 ist ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag mit der GAG Immobilien AG wirksam.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Bilanzsumme	20.056	22.798	22.527	30.408	30.779
Umlaufvermögen	13.923	15.536	14.542	21.920	22.278
Langfristiges Kapital					
Fremdkapital	19.824	21.135	19.350	27.109	27.185
Eigenkapital	231	231	100	100	100
Umsatzerlöse	10.904	2.602	7.250	7.308	6.454
Jahresergebnis	0	0	0	0	0

Besondere Anmerkungen:

Die Gesellschaft beschäftigt keine Mitarbeiter.

Bilanz der GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.10 Tsd. €	31.12.09 Tsd. €	31.12.08 Tsd. €	31.12.07 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	6.119,7	7.261,9	7.976,6	8.483,2	8.490,1
Sachanlagen	6.119,7	7.261,9	7.976,6	8.483,2	8.490,1
Umlaufvermögen:	13.923,5	15.536,0	14.542,0	21.920,0	22.278,4
zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte	12.824,8	15.173,3	14.069,8	18.198,5	21.407,6
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände	886,4	242,1	269,3	3.461,7	613,9
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	212,3	120,6	202,9	259,8	256,8
Rechnungsabgrenzungsposten	12,9	0,8	8,8	4,9	10,3
	20.056,0	**22.798,7**	**22.527,4**	**30.408,0**	**30.778,9**
PASSIVA					
Eigenkapital	231,2	231,2	100,0	100,0	100,0
Gewinnrücklagen	131,2	131,2	-		
Rückstellungen	1.282,3	1.430,2	3.076,7	3.199,4	3.494,0
Verbindlichkeiten	18.541,6	21.135,4	19.350,7	27.108,7	27.184,9
Rechnungsabgrenzung		1,9			
	20.056,0	**22.798,7**	**22.527,4**	**30.408,0**	**30.778,9**

GuV der GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim

	31.12.2011	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
		Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	10.904,6	2.602,1	7.250,3	7.307,8	6.453,5
Bestandsveränderungen	-3.428,7	1.446,9	-4.128,7	-3.209,1	-4.454,3
sonstige betriebliche Erträge	-2.542,0	1.108,2	108,0	242,3	206,4
Aufwand f. bez. Leistungen	-7.100,1	-3.890,0	-2.604,1	-3.735,2	-2.061,3
Personalaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abschreibungen	-102,4	-245,4	-122,8	-127,6	-126,4
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-862,6	-356,5	-360,1	-227,4	-145,6
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	-2,7	1,0	2,4	2,1	13,5
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-308,7	-281,3	-348,1	-1.204,1	-1.555,6
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	.646,9	384,9	-203,2	-951,2	-1.669,2
sonstige Steuern (+ Erstattung/ - Aufwand)	-25,2	-21,6	-12,1	-37,1	-49,4
Erträge aus Verlustübernahmen	-1.621,7	-363,3	215,2	988,3	1.718,7
Jahresergebnis	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**

Wirtschaftsplan 2012
der GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim

ERFOLGSPLAN	**2012** **Tsd. €**
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	401
Umsatzerlöse aus Verkauf von Grundstücken	3.439
Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen	4.126
Bestandsveränderungen	-3.725
Sonstige Betriebliche Erträge	20
Materialaufwand	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	-185
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	-3.623
Betriebskosten	
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	-95
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-413
EBITDA	-55
Abschreibungen auf Sachanlagen	-104
EBIT	-158
Finanzergebnis	-536
Konzernergebnis	-694
Ergebnis aus Ergebnisabführung	694
Jahresüberschuss GuV	0

Lagebericht 2011

der

GBA Projektentwicklung GmbH Köln Merheim

1. Unternehmensstruktur und Geschäftstätigkeit

Die Gesellschaft wurde im Jahr 2000 mit Sitz in Köln gegründet. Sie befasst sich im Wesentlichen mit der Bebauung und Vermarktung von Bauträgermaßnahmen auf dem gesellschaftseigenen Grundstück in Köln-Merheim. Darüber hinaus vermietet das Unternehmen Einfamilienhäuser und Stellplätze. Die positive Standortentwicklung in Köln sichert nachhaltig eine stabile Wohnungsnachfrage für das Unternehmen. Die GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim (GBA) ist zu 90% eine Tochter der GAG Immobilien AG (GAG) und die Grund und Boden GmbH (Grubo) hält 10% an der Gesellschaft.

2. Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Euro-Schuldenkrise und die Auseinandersetzungen um die Schuldenobergrenze in den USA dominierte das Wirtschaftsjahr 2011. Die abflauende Weltwirtschaft sorgte dafür, dass die Unternehmen weniger investierten. Ende des Jahres war die Finanzstabilität im Euro-Raum so stark gefährdet wie seit 2008 nicht mehr. Die Probleme haben sich zu einer systemischen Krise ausgeweitet.

Deutschlands Wirtschaft präsentierte sich als sehr krisenfest mit guten Exportraten und steigendem Konsum. Der deutsche Arbeitsmarkt war im Jahr 2011 erstaunlich stabil. Laut einer Prognose werden die Arbeitslosenzahlen im kommenden Jahr durchschnittlich unter drei Millionen liegen. Die deutsche Wirtschaft ist nach Einschätzung der wichtigsten Forschungsinstitute im Jahr 2011 um ca. 3 Prozent gewachsen, für 2012 wird ein Bruttoinlandsprodukt von ca. plus 1 Prozent gegenüber dem Vorjahr erwartet.

Auf dem Kapitalmarkt ist die Lage weiterhin von einem im langjährigen Vergleich außergewöhnlich niedrigen Zinsniveau gekennzeichnet. Allerdings wird mittelfristig mit steigenden Zinsen gerechnet.

Für die Ballungskerne der Rheinschiene ist, wie in den Vorjahren, von einer positiven Entwicklung auf dem Wohnimmobilienmarkt auszugehen. Während in anderen Gebieten in NRW teilweise erhebliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen sind, wird sich die Einwohnerzahl im Großraum Köln in den kommenden Jahren weiter erhöhen. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich die Nachfrage auf dem Mietwohnungsmarkt auf Grund eines anhaltenden Trends zu kleineren Haushalten sowie auf Grund der konjunkturellen Trendwende und dem damit zu erwartenden Anstieg der Beschäftigung und der Kaufkraft grundsätzlich verstärkt. Die ökonomischen Möglichkeiten der Wohnungsnachfrager können allerdings durch die an einer Haushaltssanierung ausgerichtete Sozialgesetzgebung begrenzt werden.

3. Entwicklung des Bauträgergeschäfts

Im Geschäftsjahr wurden 33 Kaufverträge über Einfamilienhäuser mit einem Kaufpreisvolumen von rund TEUR 8.705 abgeschlossen. 36 Kaufverträge - von denen 19 Kaufverträge in 2010 abgeschlossen wurden sowie der Verkauf eines Tiefgaragenstellplatzes - führten zu Erlösen von TEUR 9.626. Daneben erlöste die Gesellschaft durch den Verkauf von einem unbebauten Teilgrundstück TEUR 859.

Die Haupttätigkeit der Gesellschaft besteht unverändert im Bauträgergeschäft. Daneben vermietete die Gesellschaft 28 Einfamilienhäuser und 52 Stellplätze.

Zusätzlich wurden 5 Einfamilienhäuser sowie Tiefgaragenparkplätze aus dem Bestand zu Kaufpreisen von TEUR 1.245 veräußert. Des Weiteren wurden Dienstleistungen für eine Erschließungsmaßnahme erbracht.

Durch diesen geplanten Bestandsabbau konnte der Umfang der Finanzierung durch Verbundunternehmen maßgeblich reduziert werden.

4. Darstellung der wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung der Gesellschaft

4.1 Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag

Mit der GAG (Organträger) besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag auf unbestimmte Zeit, in dem der Organträger sich unter anderem auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Abs. 1 und 3 Aktiengesetz auszugleichen.

4.2 Ertragslage

Die Erlöse bestehen vorwiegend aus Umsätzen aus dem Verkauf von 36 (Vorjahr: zwei) bebauten und einem unbebauten Grundstück sowie Erlösen aus der Hausbewirtschaftung. Die Umsatzerlöse haben sich wegen dieser stärkeren Verkaufszahlen gegenüber dem Vorjahr um TEUR 8.303 auf TEUR 10.905 (Vorjahr: TEUR 2.602) erhöht. Die Ertragsrealisierung für den o.g. Grundstücksverkauf erfolgt erst im Folgejahr, wenn das dort eingeräumte Rücktrittsrecht abgelaufen ist. Die Bestandsveränderungen betragen TEUR -3.428 (Vorjahr: TEUR 1.447). Der größte Anteil an dieser Position entfällt auf die vorgenannten Verkäufe. Die sonstigen betrieblichen Erträge ändern sich um TEUR 1.434 auf TEUR 2.542 (Vorjahr: TEUR 1.108). Dies ist im Wesentlichen durch die Zuschreibungen im Umlaufvermögen wegen einer Erhöhung des Verkehrswertes der Bauträgergrundstücke von TEUR 980 bedingt. Außerdem beinhalten die sonstigen betrieblichen Erträge TEUR 553 aus einer Schadensersatzforderung. Die Gesamtleistung erhöhte sich um TEUR 4.861 auf TEUR 10.018 (Vorjahr: TEUR 5.157).

Die Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke haben sich um TEUR 3.095 auf TEUR 6.346 (Vorjahr: TEUR 3.251) wegen entsprechender Bauaktivitäten erhöht. Unter Berücksichtigung der um TEUR 27 gestiegenen Zinsaufwendungen, der sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von TEUR 863 (Vorjahr: TEUR 357) und Steuern in Höhe von TEUR 25 (Vorjahr: TEUR 22) ergab sich ein um TEUR 1.259 höheres Jahresergebnis vor Ergebnisausgleich von TEUR 1.622 (Vorjahr: TEUR 363).

4.3 Vermögens- und Finanzlage

Insgesamt ist die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.743 auf TEUR 20.056 (Vorjahr: TEUR 22.799) gesunken.

Das Sachanlagevermögen verzeichnet einen Rückgang um TEUR 1.142 auf TEUR 6.120 (Vorjahr: TEUR 7.262). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus Anlagenverkäufen und planmäßigen Abschreibungen.

Der Rückgang der zum Verkauf bestimmten Grundstücke und anderer Vorräte um TEUR 2.349 auf TEUR 12.824 (Vorjahr: TEUR 15.173) ergibt sich aus den Verkäufen von unbebauten Grundstücken sowie dem Verkauf fertiggestellter Bauträgermaßnahmen

Der Rückgang der Verbindlichkeiten um TEUR 2.593 auf TEUR 18.542 (Vorjahr: TEUR 21.135) ergibt sich im Wesentlichen aus der Reduzierung der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen

Unternehmen sowie den erhaltenen Anzahlungen und hier insbesondere aus Anzahlungen auf Verkaufsgrundstücke.

Unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages ist eine geordnete Vermögens- und Finanzlage in jedem Fall gesichert. Darüber hinaus ist die Zahlungsbereitschaft durch die konzernweite Liquiditätssteuerung jederzeit gegeben.

Die Finanzierung wird von der GAG durch vorhandene Kreditlinien bereitgestellt.

5. Hinweis auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Unternehmensgruppe, zu der auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert.

Zusammenfassend ist daher festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die die zukünftige Entwicklung beeinträchtigen, absehbar sind. Insbesondere sehen wir keine Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden.

Die Gesellschaft wird auch in den Folgejahren auf die Unterstützung durch die GAG angewiesen sein.

Darüber hinaus verfügt die Unternehmensgruppe über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig erfasst, aufbereitet, gewürdigt sowie in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es findet regelmäßig eine Revision statt.

Eine wesentliche Chance besteht unverändert in der positiven Standortentwicklung von Köln. Denn es ist aktuell davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Das wesentliche Risiko liegt insbesondere in der Möglichkeit steigender Finanzierungskosten, sowie Preissteigerung für laufende und zukünftige Projekte, die zu einer geringeren Marge führen könnten.

6. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung liegen nach Schluss des Geschäftsjahres nicht vor.

7. Prognosebericht

Nach wie vor ist die Eigentumsbildung ein Bestandteil der Altersversorgung für einen großen Teil der Bevölkerung. Das Angebot von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen auf dem Kölner Markt ist derzeit aufgrund fehlender Neubautätigkeit eher rückläufig, so dass bei vorhandener Nachfrage mit einem anziehenden Preisniveau zu rechnen ist. Das Unternehmen wird auch zukünftig dieser Nachfrage gerecht zu werden.

Eine erfolgreiche Vermarktung von weiteren Bauträgermaßnahmen und unbebauten Grundstücken wird aufgrund der geringen Deckungsbeiträge schwierig bleiben und damit ist die Entwicklung des Preisniveaus auf dem Bauträgermarkt für die Ergebnisprognose der Gesellschaft von zentraler Bedeutung.

Die Umsätze im Bauträgergeschäft werden auch zukünftig Schwankungen unterliegen. Für 2012 ist die Fertigstellung von einem Projekt geplant, dessen Verkauf zu positiven Deckungsbeiträgen führen wird. Im Bauträgergeschäft plant die GBA in den kommenden Jahren die erfolgswirksame Veräußerung von insgesamt 66 Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen. Insgesamt werden die Umsatzerlöse in 2012 deutlich unter denen des Berichtsjahres liegen. Die Daten zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in Köln lassen auch für diesen Bereich in den nächsten Jahren ein stabiles Nachfragepotenzial erkennen. Zum Berichtszeitpunkt liegen bereits 11 Verträge mit einem Kaufpreisvolumen von TEUR 2.905 vor, die voraussichtlich 2012 erfolgswirksam werden. 5 Verträge mit einem Kaufpreisvolumen von TEUR 1.277 werden voraussichtlich 2013 erfolgswirksam. Den positiven Deckungsbeiträgen stehen im Wesentlichen Abschreibungen auf Sachanlagen und entsprechende Zinsaufwendungen zur Finanzierung auch in den Folgejahren gegenüber.

Für die Geschäftsjahre ab 2013-2014 wird das Bauträgergeschäft der GBA in einem reduzierten Volumen geplant. Ab 2015 werden die Umsätze voraussichtlich zur Gänze zurückgehen. Damit wird für 2012 ein negatives Ergebnis in Höhe von rund TEUR 700 erwartet. Für das Folgejahr wird eine gleichbleibende Tendenz prognostiziert.

Diese Angaben begründen sich auf die aktuelle Wirtschaftsplanung, die jährlich überarbeitet wird und naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet ist.

GAG Servicegesellschaft mbH
Josef-Lammerting-Allee 20-22, 50933 Köln
www.GAG-Koeln.de

Geschäftsführung:
Herr Uwe Eichner
Frau Kathrin Möller
Frau Sybille Wegerich

Unternehmenszweck:
Gegenstand des Unternehmens ist ausschließlich die Bewirtschaftung sowie die Vermietung und Verpachtung des Immobilienbestandes der Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH und Co. KG

Erwerbsdatum: 14. November 2003

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 25.000 €

Die GAG Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln, ist eine 100 %ige Tochtergesellschaft der GAG Immobilien AG mit Sitz in Köln.

Die Gesellschaft ist aufgrund des in 2008 geschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages eine Organgesellschaft der GAG Immobilien AG.

Bilanz der GAG Servicegesellschaft mbH

Aktiva

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Umlaufvermögen		
Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte		
Unfertige Leistungen	1.956.333,25	1.921
	1.956.333,25	**1.921**
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
Forderungen aus Vermietung	47.980,67	42
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	8.226.428,38	11.165
Sonstige Vermögensgegenstände	86.368,43	610
	8.360.777,48	**11.817**
Flüssige Mittel		
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	1.868.690,61	1.761
Bilanzsumme	**12.185.801,34**	**15.499**

Passiva

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25
Gewinnvortrag	350.182,26	350
	375.182,26	**375**
Rückstellungen		
Rückstellungen für Bauinstandhaltung	1.735.749,96	1.984
Sonstige Rückstellungen	4.667.361,46	6.994
	6.403.111,42	**8.978**
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern	49.094,43	57
Erhaltene Anzahlungen	2.160.103,31	2.221
Verbindlichkeiten aus Vermietung	1.798.555,44	1.736
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	47.092,87	47
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.319.381,56	2.051
Verbindlichkeiten a. anderen Lieferungen und Leistungen	416,50	0
	5.374.644,11	**6.112**
Rechnungsabgrenzungsposten	32.863,55	34
Bilanzsumme	**12.185.801,34**	**15.499**

GuV der GAG

Servicegesellschaft mbH

	2011 EUR	2010 TEUR
Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung	10.965.036,59	10.683
Erhöhung oder Verminderung des Bestands an zum Verkauf bestimmten Grundstücken und unfertigen Leistungen	35.691,96	-151
Sonstige betriebliche Erträge	3.147.387,87	3.565
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen		
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	-12.406.913,39	-12.636
Rohergebnis	**1.741.203,03**	**1.461**
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-813.805,14	-869
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	149.876,88	990
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-246.495,63	-17
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**830.779,14**	**1.565**
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	-830.779,14	-1.565
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	**0,00**	**0,00**

Wirtschaftsplan 2012
der GAG Servicegesellschaft mbH

ERFOLGSPLAN	**Plan 2012**
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	11.570
Bestandsveränderungen	47
Sonstige Betriebliche Erträge	2.864
Gesamtleistung	14.481
Aufwand für Hausbewirtschaftung	-13.626
Betriebskosten	-1.957
Instandhaltungskosten	-2.030
Andere Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung	-9.639
Zuführung zu Rückstellungen	
Zuwendungen an Arbeitnehmer / Personalaufwand	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.011
(EBITDA)	-156
Finanzergebnis	113
Konzernergebnis	**-44**
Ergebnis aus Ergebnisabführung	**44**
Jahresüberschuss GuV	**0**

Lagebericht 2011

der

GAG Servicegesellschaft mbH

1. Unternehmensstruktur und Geschäftstätigkeit

Im Jahre 2002 wurde die Gesellschaft mit Sitz in Grünwald gegründet. 2003 erfolgte die Umbenennung in GAG Servicegesellschaft mbH und die Verlegung des Sitzes nach Köln. Seit 2004 firmiert die Gesellschaft als GAG Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung (GAG SG).

Geschäftsgegenstand des Unternehmens ist die Anpachtung und anschließende Bewirtschaftung des Immobilienbestandes von ca. 1.900 Wohnungen der Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG (MGAG), die diese von der GAG Immobilien AG (GAG) erworben hat. Über die Bewirtschaftung hinaus erhalten und verbessern umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen nachhaltig die Attraktivität des Bestandes.

2. Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Euro-Schuldenkrise und die Auseinandersetzungen um die Schuldenobergrenze in den USA dominierte das Wirtschaftsjahr 2011. Die abflauende Weltwirtschaft sorgte dafür, dass die Unternehmen weniger investierten. Ende des Jahres war die Finanzstabilität im Euro-Raum so stark gefährdet wie seit 2008 nicht mehr. Die Probleme haben sich zu einer systemischen Krise ausgeweitet.

Deutschlands Wirtschaft präsentierte sich als sehr krisenfest mit guten Exportraten und steigendem Konsum. Der deutsche Arbeitsmarkt war im Jahr 2011 erstaunlich stabil. Laut einer Prognose werden die Arbeitslosenzahlen im kommenden Jahr durchschnittlich unter drei Millionen liegen. Die deutsche Wirtschaft wird nach Einschätzung der wichtigsten Forschungsinstitute im Jahr 2011 um ca. 3 Prozent wachsen, für 2012 wird ein Bruttoinlandsprodukt von ca. plus 1 Prozent gegenüber dem Vorjahr erwartet.

Auf dem Kapitalmarkt ist die Lage weiterhin von einem im langjährigen Vergleich außergewöhnlich niedrigen Zinsniveau gekennzeichnet. Allerdings wird mittelfristig mit steigenden Zinsen gerechnet.

Für die Ballungskerne der Rheinschiene ist, wie in den Vorjahren, von einer positiven Entwicklung auf dem Wohnimmobilienmarkt auszugehen. Während in anderen Gebieten in NRW teilweise erhebliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen sind, wird sich die Einwohnerzahl im Großraum Köln in den kommenden Jahren weiter erhöhen. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich die Nachfrage auf dem Mietwohnungsmarkt auf Grund eines anhaltenden Trends zu kleineren Haushalten sowie auf Grund der konjunkturellen Trendwende und dem damit zu erwartenden Anstieg der Beschäftigung und der Kaufkraft grundsätzlich verstärkt. Die ökonomischen Möglichkeiten der Wohnungsnachfrager können allerdings durch die an einer Haushaltssanierung ausgerichtete Sozialgesetzgebung begrenzt werden.

Vor diesem Hintergrund besteht die Herausforderung, die Bestände der Gesellschaft nachhaltig wettbewerbsfähig zu halten und rentierlich zu bewirtschaften.

3. Rahmenbedingung der Gesellschaft

Die Gesellschaft hat Immobilienbestände der MGAG angepachtet. Die Bestände liegen ausschließlich in Köln. Zum 31. Dezember 2013 hat die GAG die Möglichkeit, die Bestände wieder zu erwerben. Die Ausübung der Option ist für 2013 geplant und hat keine wesentliche Ergebnisauswirkung, da die Gesellschaft nur geringe Strukturkosten hat.

Die Höhe der Pachtzahlungen ist abhängig von den bis 2013 geplanten Modernisierungen des GAG Konzerns. Auf der anderen Seite erwartet die Gesellschaft unterproportionale Mietsteigerungen.

Die hieraus zu erwartenden Verluste aus der Anpachtung wurden durch die Bildung einer Drohverlustrückstellung antizipiert.

4. Entwicklung des Geschäftsfeldes Immobilienbewirtschaftung

Die Gesellschaft bewirtschaftete zum 31.12.2011 die von der MGAG gepachteten 1.901 freifinanzierten Wohnungen und 72 Gewerbe- und sonstige Einheiten mit insgesamt 118.937 qm Wohn-/Nutzfläche sowie sechs Garagen bzw. Stellplätzen. Zur Verwaltung dieses Bestandes bedient sich die Gesellschaft des Personals der GAG.

Die Gesellschaft hatte im Jahr 2011 Umsätze aus den Sollmieten in Höhe von TEUR 9.516 (Vorjahr: TEUR 9.015). Die hiervon abzusetzenden Mietausfälle, die im Wesentlichen durch Leerstand und Mietpreis-nachlässe wegen Modernisierungsmaßnahmen entstanden sind, haben sich gegenüber dem Vorjahr um 8,9 % auf TEUR 576 (Vorjahr: TEUR 529) erhöht.

Der nachfragebedingte Leerstand entsprach am 31.12.2011 mit einer Anzahl von 23 Wohnungen einer Quote von 1,2 %. Allerdings konnten von den 23 nachfragebedingt leerstehenden Wohnungen neun Wohnungen bereits wieder vermietet werden, so dass dem Markt zum 31.12.2011 tatsächlich nur 14 Wohnungen zur Verfügung standen (0,7%).

Das umfassende Modernisierungsprogramm wird bis Ende 2012 fortgeführt. Entsprechend wird sich der Pachtaufwand für die GAG SG erhöhen.

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden in 2011 TEUR 1.751 aufgewendet, gegenüber TEUR 1.468 in 2010. Dies sind 283 TEUR mehr als im Vorjahr.

5. Darstellung der wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung der Gesellschaft

5.1 Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag

Mit der GAG (Organträger) besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag auf unbestimmte Zeit, in dem der Organträger sich unter anderem auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Abs. 1 und 3 Aktiengesetz auszugleichen.

5.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich um TEUR 282 auf TEUR 10.965 (Vorjahr: TEUR 10.683), insbesondere erhöhten sich die Sollmieten um TEUR 501 auf TEUR 9.516 (Vorjahr: TEUR 9.015). Die Erlösschmälerungen stiegen um TEUR 72 auf TEUR 588 (Vorjahr: TEUR 516), wesentlich bedingt durch Leerstand. Die restlichen Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus der Umlageabrechnung.

Die sonstigen betrieblichen Erträge reduzierten sich im Berichtsjahr um TEUR 418 auf TEUR 3.147 (Vorjahr: TEUR 3.565). Der Rückgang beruht im Wesentlichen auf einem gesunkenen Verbrauch der Drohverlustrückstellung in Höhe von TEUR 1.481 (Vorjahr: TEUR 1.780) und der Auflösung von dieser Rückstellung in Höhe von TEUR 1.036 (Vorjahr: TEUR 1.615).

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind um TEUR 229 auf TEUR 12.407 (Vorjahr: TEUR 12.636) gesunken. Neben den Instandhaltungskosten von TEUR 1.751 (Vorjahr: TEUR 1.468) und den Betriebskosten von TEUR 1.930 (Vorjahr: TEUR 1.893) beinhalten sie insbesondere die Leasinggebühren von TEUR 7.880 (Vorjahr: TEUR 8.475). Der Rückgang in Höhe von TEUR 595 resultiert im Wesentlichen aus Neuberechnungen, die einer überarbeiteten Planung zugrunde liegen. Das Rohergebnis erhöhte sich um TEUR 280 auf TEUR 1.741 (Vorjahr: TEUR 1.461).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhen sich geringfügig um TEUR 55 auf TEUR 814 (Vorjahr: TEUR 869) und sind gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Es vermindert sich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um TEUR 734 auf TEUR 831 (Vorjahr: TEUR 1.565). Diese Abweichung zum Vorjahr erklärt sich durch die um TEUR 840 gesunkenen sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträgen aus der Abzinsung der Drohverlustrückstellung.

Es ergibt sich ein Jahresergebnis von TEUR 831 (Vorjahr: TEUR 1.565). Das Jahresergebnis wird aufgrund des bestehenden Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages an die GAG abgeführt.

5.3 Vermögens- und Finanzlage

Die Unfertigen Leistungen erhöhten sich um TEUR 35 auf TEUR 1.956 (Vorjahr: TEUR 1.921). Die flüssigen Mittel sind um TEUR 108 auf TEUR 1.869 (Vorjahr: TEUR 1.761) gestiegen. Die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen verringerten sich um TEUR 2.939 auf TEUR 8.226 (Vorjahr: TEUR 11.165).

Die sonstigen Forderungen von TEUR 86 (Vorjahr: TEUR 610) enthielten im Vorjahr einen Schadensersatzanspruch von TEUR 589 und verringerten sich deshalb um TEUR 524.

Die Bilanzsumme verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 3.313 auf TEUR 12.186 (Vorjahr: TEUR 15.499). Der Rückgang der Bilanzsumme ist im Wesentlichen auf geringere Forderungen gegen verbundene Unternehmen zurückzuführen und insbesondere auf den im Vorjahr hierunter ausgewiesenen Anspruch auf Verlustausgleich.

Das gezeichnete Eigenkapital mit TEUR 25 und der Gewinnvortrag mit TEUR 350 sind gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Die Rückstellungen verminderten sich um TEUR 2.575 auf TEUR 6.403 (Vorjahr: TEUR 8.978). Die Entwicklung ergab sich im Wesentlichen aus der Reduzierung der Drohverlustrückstellung, die sich im Vergleich zum Vorjahr von TEUR 6.684 auf TEUR 4.372 um TEUR 2.312 verminderte.

Die Reduzierung der Verbindlichkeiten um TEUR 737 auf TEUR 5.375 (Vorjahr: TEUR 6.112) war bei nahezu unveränderten Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern und erhaltenen Anzahlungen vor allem bedingt durch die Senkung der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen um TEUR 732 auf TEUR 1.319.

Unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages ist eine geordnete Vermögens- und Finanzlage in jedem Fall gesichert.

Darüber hinaus ist die Zahlungsbereitschaft durch die konzernweite Liquiditätssteuerung jederzeit gegeben.

Die Finanzierung wird von der GAG durch vorhandene Kreditlinien bereitgestellt.

6. Hinweis auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Unternehmensgruppe, zu der auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert. Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

Die Unternehmensgruppe hat ihr Portfoliomanagementsystem weiter ausgebaut und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage mit dem Ziel gesteuert, die nachhaltige Ertragskraft des Unternehmens weiter zu stärken.

Eine wesentliche Chance besteht unverändert in der positiven Standortentwicklung von Köln. Denn es ist aktuell davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Das Risiko der Gesellschaft ist, dass steigende Leasinggebühren für die Immobilien nicht durch Mieterhöhungen kompensiert werden können und dadurch Verluste entstehen. Diesem Risiko wurde bereits durch die Bildung einer Drohverlustrückstellung Rechnung getragen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Die Gesellschaft wird auch in den Folgejahren auf die Unterstützung durch die GAG angewiesen sein.

Darüber hinaus verfügt die Unternehmensgruppe über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig erfasst, aufbereitet, gewürdigt sowie in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.
Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird

durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es findet regelmäßig eine prozessunabhängige Revision statt.

7. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

8. Prognosebericht

Der Wohnimmobilienmarkt hat die zurückliegende Wirtschaftskrise nahezu unbeschadet überstanden und der Kölner Markt hat im Vergleich mit den großen deutschen Städten eine der stärksten Zuwachsraten an Einwohnern. Studien führender Institute prognostizieren auch für die weitere Zukunft eine stabile bis steigende Wohnungsnachfrage. Während die Bevölkerungsentwicklung in NRW insgesamt rückläufig ist, wächst die Bevölkerung in Köln an. Bei dieser guten Nachfrageprognose werden die von der Eigentümerin der Immobilien in 2012 geplanten Modernisierungen von insgesamt 166 Wohnungen die Vermietungschancen grundsätzlich verbessern.

Während der Bauzeit wird jedoch erfahrungsgemäß das Risiko von Wohnungsleerstand und Mietminderung steigen. Hier wird mit konstruktiven Maßnahmen gegengesteuert, die das Risiko minimieren. Insbesondere werden durch eine Verbesserung der innerbetrieblichen Prozesse Wohnungsleerstände und Mietminderungen reduziert.

Darüber hinaus werden auch die steigenden Leasinggebühren die Jahresergebnisse bis auf Weiteres belasten. Ursächlich für die steigenden Leasinggebühren sind die Kosten der Modernisierungsmaßnahmen in den von der Gesellschaft verwalteten Immobilienbeständen MGAG, die in der Berechnung der Leasingrate berücksichtigt werden. Die Planergebnisse für die Jahre 2011 bis 2013 sind ohne Berücksichtigung der Drohverlustrückstellung negativ, da die leicht steigenden Umsätze aus der Hausbewirtschaftung geringer sind als die dazugehörigen Aufwendungen. Mieterhöhungen aus den Baumaßnahmen werden nur sukzessiv und zeitversetzt umzusetzen sein. Diese Sachverhalte sind durch die Bildung der bereits oben genannten Drohverlustrückstellung im Jahresabschluss berücksichtigt, so dass die Planergebnisse in den kommenden zwei Jahren weitgehend ausgeglichen sind. Für 2012 wird ein negatives Ergebnis von TEUR 44 erwartet; im Folgejahr bleibt dieses Ergebnis tendenziell gleich. Der Rückkauf der Immobilienbestände der MGAG durch die GAG ist für das Ende des Jahres 2013 geplant. Dadurch wird die GAG SG, die derzeit die Bestände geleast und verwaltet hat, ihre Funktion verlieren.

Wesentliche Veränderungen der Vermögens- und Finanzlage werden nicht erwartet.

Diese Angaben begründen sich auf die aktuelle Wirtschaftsplanung, die jährlich überarbeitet wird und naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet ist.

Grund und Boden GmbH (Grubo)
Josef-Lammerting-Allee 20-22, 50933 Köln
www.gag-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Uwe	Eichner
Frau	Kathrin	Möller
Frau	Sybille	Wegerich

Aufsichtsrat:

Nach Zustimmung des Rates der Stadt Köln hat die Gesellschafterversammlung am 28.10.2004 die Änderung des Gesellschaftsvertrages beschlossen. Danach hat die Gesellschaft keinen Aufsichtsrat mehr.

Durch den Abschluss des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages vom 13.07.2001 zwischen der GAG Immobilien AG und der Grubo GmbH ist die geschäftliche Leitung der Grubo (und damit auch der Grubo Baubetreuung) der GAG als herrschendem Unternehmen unterstellt worden. Für die zustimmungspflichtigen Geschäfte und Maßahmen der Grubo-Gesellschafter ist nunmehr der Aufsichtsrat der GAG zuständig (vgl. § 10 (1) der Satzung der GAG). Eine Notwendigkeit zur Beibehaltung des Grubo-Aufsichtsrates war daher nicht mehr gegeben.

Der nach § 108 (1) Ziffer 6 der GO NW notwendige Einfluss der Kommune auf das Beteiligungsunternehmen ist durch die Bindung aller wesentlichen Entscheidungen der Geschäftsführung an die Zustimmung des Aufsichtsrates der GAG sichergestellt.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Vornahme von Grundstücksgeschäften jeder Art, die Bebauung und Verwaltung eigener und fremder Grundstücke sowie die Durchführung städtebaulicher Sanierungsvorhaben unter Berücksichtigung sozial wichtiger Maßnahmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:		92.000.000 €	
Kapitalanteil der Stadt Köln:		34.960.000 €	38 %
Stimmanteil der Stadt Köln:			38 %
Mitgesellschafter:	GAG	57.040.000 €	62 %

Unternehmensverbindungen:

	Stammkapital	Beteiligung	v. H.
GBA Projektentwicklung Köln Merheim GmbH	100.000 €	10.000 €	10 %
"modernes Köln" Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln	2.100.000 €	525.000 €	25 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

	2011	**2010**	**2009**	**2008**	**2007**
	Mio. €	**Mio. €**	**Mio. €**	**Mio. €**	**Mio. €**
Bilanzsumme	935,6	951,4	965,5	876,3	866,9
Anlagevermögen	883,6	900,8	910,3	823,3	823,3
Fremdkapital gesamt	780,4	796,3	810,0	721,4	715,1
Eigenkapital	139,4	139,4	139,4	139,4	139,4
Umsatzerlöse	121,0	120,3	117,8	112,6	112
Jahresergebnis vor Ergebnisabführung an die GAG	1,6	1,5	-2,7	9,2	5,6
Instandhaltung	21.,8	20,2	18,6	18,6	19,9
Modernisierung	2,9	2,0	7,4	3,6	3,04
Sollmieten	85,7	84,5	82,3	78,0	76,5
(zum 31.12.)					
Eigenkapital / Bilanzsumme	14,9%	14,7%	14,4%	15,9%	16,1%
Fremdkapital / Bilanzsumme	86,8%	85,0%	85,3%	82,3%	82,5%
Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	15,8%	15,5%	15,3%	16,9%	16,9%

Leistungskennzahlen:

	2011	2010	2009	2008	2007
Laufende Bautätigkeit – Fertigstellung					
Wohnungen	79	146	111	0	0
Mieteinfamilienhäuser	41	0	0	0	0
Gewerbeeinheiten	0	0	4	0	0
Kindertagesstätten	0	0	1	0	0
Garagen	77	0	39	0	0
Die Grubo hatte einen eigenen Gesamtbestand von					
Wohnungen/Mietfamilienheime	18.276	18.171	18.048	17.457	17.460
gewerbliche Einheiten	413	400	389	320	310
Garagen/Tiefgaragenplätze	8.931	8.841	8.675	6.710	6.728

Besondere Anmerkungen:

Die Unternehmensgruppe Grund und Boden GmbH steht unter einheitlicher Leitung der GAG Immobilien AG und stellt somit einen Teilkonzern innerhalb eines mehrstufigen Unterordnungskonzerns dar.

Mit Beschluss des Aufsichtsrates vom 09.12.2003 wird ab Geschäftsjahr 2003 auf die Aufstellung des Teilkonzernabschlusses verzichtet.

Durch Gesellschafterbeschlüsse und Verschmelzungsvertrag vom 11. Juli 2002 wurde die Grubo Treuhand auf die Grubo Baubetreuung verschmolzen, nachdem bereits zum 01. Juli 2001 durch einen Betriebsübergang die Mitarbeiter und die Aufgaben der Grund und Boden Treuhand GmbH auf die GAG Immobilien AG übertragen wurden. Dies umfasste u.a. die Verwaltung von fremden Wohnungsbeständen und anderen Objekten auf die GAG. Angaben zum Verwaltungsbestand für Dritte und Vermietungen aus Generalmietverträge entfallen daher seit einschließlich 2002.

Die Grubo Baubetreuung GmbH wurde mit Wirkung auf den 01. Januar 2009 auf die Grubo GmbH verschmolzen, die Mitarbeiter und Aufgaben durch Betriebsübergang auf die GAG Immobilien AG übertragen.

Seit Geschäftsjahr 2001 sind bei der Gesellschaft keine Mitarbeiter tätig.

Bilanz
der Grund und Boden GmbH

	31.12.11 Tsd. €	31.12.10 Tsd. €	31.12.09 Tsd. €	31.12.08 Tsd. €	31.12.07 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	888.564,7	900.827,3	910.337,0	823.283,8	823.342,6
Immaterielle Vermögensgegenstände		0,0	0,0	0,0	0,0
Sachanlagen	866.433,5	883.681,5	893.174,7	804.569,3	804.626,4
Finanzanlagen	17.131,2	17.145,8	17.162,3	18.714,5	18.716,2
Umlaufvermögen:	47.035,9	50.276,0	54.593,4	52.421,4	43.529,5
zum Verkauf bestimmte Grundstücke u. andere Vorräte	34.668,0	34.514,9	36.239,9	34.560,7	33.358,1
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	4.413,5	3.231,9	2.970,5	4.930,1	7.735,7
Flüssige Mittel	12.716,2	12.529,2	15.383,1	12.930,6	2.435,7
Rechnungsabgrenzung	238,1	264,3	568,8	530,4	73,2
	935.600,6	**951.367,6**	**965.499,2**	**876.255,5**	**866.945,2**
PASSIVA					
Eigenkapital:	139.367,4	139.367,4	139.367,4	139.367,4	139.367,4
Gezeichnetes Kapital	92.000,0	92.000,0	92.000,0	92.000,0	92.000,0
Kapitalrücklage	47.367,4	47.367,4	31.249,9	31.249,9	31.249,9
Rücklage für eigene Anteile (entfällt wg. BilMog ab 2010)	1,0	0,0	16.117,5	16.117,5	16.117,5
andere Gewinnrücklagen	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Rückstellungen	12.936,9	12.765,1	13.149,8	12.376,9	9.604,8
Verbindlichkeiten	780.400,0	796.255,1	810.036,8	721.442,9	715.069,1
Rechnungsabgrenzung	2.896,2	2.980,0	2.945,2	3.068,3	2.903,9
	935.600,6	**951.367,6**	**965.499,2**	**876.255,5**	**866.945,2**

GuV
der Grund und Boden GmbH

	31.12.11 Tsd. €	31.12.10 Tsd. €	31.12.09 Tsd. €	31.12.08 Tsd. €	31.12.07 Tsd. €
Umsatzerlöse	120.925,3	120.298,8	117.765,6	112.588,5	111.962,8
Bestandsveränderungen	140,0	-1.288,4	1.680,2	1.201,7	767,0
Sonstige betriebliche Erträge	4.082,8	4.380,3	6.425,6	3.609,7	4.189,6
Aufwand für bezogene Leistungen	-66.582,6	-66.064,4	-70.224,8	-63.311,3	-64.585,9
Rohergebnis	58.135,6	57.326,3	55.646,6	54.088,7	52.333,6
Personalaufwand	35.,1	-38,7	-180,0	-200,3	-52,3
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	-24.556,5	-24.477,0	-23.973,2	-22.490,6	-22.585,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.585,0	-10.339,0	-13.167,1	-5.867,9	-8.427,5
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	0	0,0	0,0	3.449,3	4.472,5
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	9,1	7,5	6,4	-17,1	9,7
Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	134,1	123,1	232,3	608,8	1.303,5
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0.0	0,0	0,0	0,0	0,0
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-15.311,0	-15.936,3	-16.339,1	-15.161,9	-16.273,4
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	6.791,1	6.665,9	2.226,6	14.543,3	10.780,9
Ausgleichszahlungen an außen stehende Gesellschafter	-1.398,4	-1.398,4	-1.398,4	-1.750,7	-1.398,4
Steuern	-3.801,0	-3.665,1	-3.550,2	-3.547,2	-3.750,8
Jahresfehlbetrag / -überschuss	1.575,9	1.552,9	-2.722,0	9.245,4	5.631,7
abgeführter Gewinn (-) bzw. Verlustübernahme (+) wegen Ergebnisübernahmevertrag	-1.575,9	-1.552,9	2.722,0	-9.245,4	-5.631,7
Jahresüberschuss	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**

Wirtschaftsplan 2012
der Grund und Boden GmbH

Erfolgsplan	**2012 Tsd. €**
Umsatzerlöse	
aus Hausbewirtschaftung	124.568
Bestandsveränderungen	561
Sonstige betriebl. Erträge	4.013
Gesamtleistung	**129.142**
Materialaufwand	-72.602
Zuwendungen an Arbeitnehmer	-302
Sonstige betr. Aufwendungen	-13.407
(EBITDA)	**42.830**
Abschreibungen auf Sachanl.	-24.368
(EBIT)	**18.462**
Finanzergebnis	-16.206
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-260
Konzernergebnis	**1.996**
Ergebnis aus Ergebnisabführung	-1.996
Jahresüberschuss GuV	**0**

Lagebericht 2011
der
Grund und Boden GmbH

Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Euro-Schuldenkrise und die Auseinandersetzungen um die Schuldenobergrenze in den USA dominierte das Wirtschaftsjahr 2011. Die abflauende Weltwirtschaft sorgte dafür, dass die Firmen weniger investierten. Ende des Jahres ist die Finanzstabilität im Euro-Raum so stark gefährdet wie zuletzt 2008. Die Probleme haben sich zu einer systemischen Krise ausgeweitet.

Deutschlands Wirtschaft präsentiert sich als sehr krisenfest mit guten Exportraten und steigendem Konsum. Der deutsche Arbeitsmarkt war im Jahr 2011 erstaunlich stabil. Laut einer Prognose werden die Arbeitslosenzahlen im kommenden Jahr durchschnittlich unter drei Millionen liegen. Die deutsche Wirtschaft wird nach Einschätzung der wichtigsten Forschungsinstitute im Jahr 2011 um ca. 3 Prozent wachsen, für 2012 wird ein Bruttoinlandsprodukt von ca. plus 1 Prozent gegenüber dem Vorjahr erwartet.

Auf dem Kapitalmarkt ist die Lage weiterhin von einem im langjährigen Vergleich außergewöhnlich niedrigen Zinsniveau gekennzeichnet. Allerdings wird mittelfristig mit steigenden Zinsen gerechnet.

Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Zum ersten Mal seit langem dürfte gemäß vorliegender statistischer Quellen in 2011 die Zahl der Baugenehmigungen in Deutschland wieder weit über 200.000 liegen. Auch für das nächste Jahr wird hier damit gerechnet, dass das Wachstum anhält. Der Großteil des Neubaus wird auf die Wohneigentumsbildung im Geschosswohnungsbau entfallen. Auch der Mietwohnungsneubau legte in 2011 zu. Für 2012 wird ein weiteres Wachstum um knapp 5 Prozent auf 235.000 Genehmigungen pro Jahr prognostiziert. Vor allem in den großen Metropolen ist dieser Trend offensichtlich.

Da der Wohnungsneubau bereits seit Jahren hinter den Bedarfszahlen geblieben ist, sind besonders in den wirtschaftsstarken Ballungsräumen die Haus- und Wohnungsangebote längst knapper und teurer geworden.

Dies gilt insbesondere auch für die Rheinschiene um Köln. Die Mieten in der Domstadt ziehen weiter an. In vielen gefragten Lagen legten die Preise bei Kauf und Neuvermietung weiter zu. Die Nachfrage wird weiter steigen. Auch, weil die Zahl der Haushalte in der Rheinmetropole überproportional zur Bevölkerung wachsen wird. Um dieser Entwicklung auf der Nachfrageseite gerecht zu werden, ist eine umfangreiche Neubautätigkeit notwendig.

Den Rahmen dafür steckte die Stadt mit ihrem „Wohnungsbauprogramm 2015“ ab. Danach müssten pro Jahr 3.800 Wohnungen neu errichtet werden – 2010 waren es rund 2.750 Fertigstellungen im Neubau, davon rund 1.760 in Mehrfamilienhäusern. Die Fertigstellungen 2010 stagnierten im Vergleich zum Vorjahr, die Baugenehmigungen allerdings stiegen mit rund 3.600 um mehr als 50 Prozent. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern verdoppelte sich nahezu.

Entgegen dem Bundestrend sank in Köln in den ersten drei Quartalen 2011 die Zahl der neu genehmigten Wohnungen im Berichtszeitraum um 18 Prozent. Gerade beim Mietwohnungsneubau in Mehrfamilienhäusern reduzierte sich die Zahl der Genehmigungen von Januar bis September 2011 im Vergleich zum

entsprechenden Vorjahrzeitraum um fast ein Viertel. Das Wohnungsangebot wird sich somit weiter verknappen.

Für die einkommensschwachen Haushalte kommt neben steigenden Mieten im freifinanzierten Wohnungsbau erschwerend hinzu, dass der Bestand an Sozialmietwohnungen stetig abnimmt. So fiel der Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen im Kölner Stadtgebiet bezogen auf den Gesamtwohnungsbestand im vergangenen Jahr auf einen Anteil von 7,8 Prozent. Dabei hat mehr als die Hälfte der Kölner Bevölkerung Anspruch auf eine geförderte Wohnung.

Laut Prognose wird Köln im Jahr 2030 die jüngste Bevölkerung von ganz NRW haben. Auch wenn die Stadt - verglichen mit anderen Regionen und Städten - relativ jung bleibt, wird sich ihre Altersstruktur erkennbar wandeln.

Vor diesem Hintergrund sind Wohnungsbauinvestitionen in Wohnungsmodernisierung und –neubau, die zielgruppenspezifisch sowohl jüngere als auch ältere Menschen bedienen, wirtschaftlich sinnvoll. Dazu zählt u.a. die Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum. Die Grubo wird in Verbindung mit einer aktiven Portfoliosteuerung die nachhaltige Bewirtschaftung ihrer Wohnungsbestände fortsetzen.

Entwicklung der Geschäftsfelder

Immobilienbewirtschaftung

Der bewirtschaftete Bestand zum 31.12.2011 umfasste 18.276 Wohnungen, 413 Gewerbeeinheiten und 8.931 Garagen bzw. Stellplätze.

Von diesen waren zum Stichtag 12.832 Wohnungen öffentlich gefördert und 5.444 Wohnungen freifinanziert. Die laufende Bestandsverwaltung ist der GAG übertragen.

Die Gesellschaft hatte im Jahre 2011 Umsätze aus Sollmieten in Höhe von TEUR 87.794 (Vorjahr: TEUR 84.754). Die hiervon abzusetzenden Erlösschmälerungen durch Leerstand und die Abschreibung auf Mietforderungen in Höhe von 7,4 % (TEUR 6.470) sind gegenüber dem Vorjahr von 8,2% (TEUR 6.904) leicht gesunken. Unverändert wird die Gesellschaft ihre Bemühungen fortsetzen, Wohngebiete mit problematischen Belegungsstrukturen durch eine gezielte Neumieterauswahl zu stabilisieren. Dies wird in der Konsequenz auch in Zukunft erst einmal zu Mietausfällen auf Grund von Leerstand bzw. zu Ausfällen durch Gewährung von Mietpreisnachlässen führen. Weiterhin werden die Istmieten maßgeblich durch die mangelnde Nachfrage nach Wohnraum in Stadtrandlagen sowie den zunehmend wegfallenden Aufwendungszuschüssen bei öffentlich geförderten Objekten negativ beeinflusst.

Der Leerstand bei den vermietungsfähigen Wohnungen entsprach am 31.12.2011 mit einer Anzahl von 463 Wohnungen (Vorjahr: 423 Wohnungen) einer Quote von 2,5% (Vorjahr: 2,3%) und ist somit gegenüber dem Jahr 2010 leicht gestiegen. Für 94 Wohnungen konnten bereits in 2011 wieder neue Mietverträge abgeschlossen werden, so dass zum 31.12.2011 noch 369 Wohnungen dem Markt zur Verfügung standen (Leerstandsquote: 2%).

Bestandsverkäufe

Aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ wurden im Berichtsjahr 2011 zwei Wohnungen mit einem Kaufpreisvolumen aus Wohnungsverkäufen von rund TEUR 195 erfolgswirksam veräußert. Daraus wurden Gewinne von TEUR 189

erzielt. Von den 81 Wohnungen, die in das Programm eingestellt wurden, sind bis zum Ende des Berichtsjahres 35 Wohnungen vorzugsweise an Mieter und Selbstnutzer veräußert worden. Das entspricht einer Abverkaufsquote von durchschnittlich 43,2% und einem Umsatzvolumen von insgesamt EUR 2,4 Mio.

Neubautätigkeit

Im Geschäftsjahr konnten 79 Wohnungen, 41 Mieteinfamilienhäuser und 77 Garagen beziehungsweise Tiefgaragenplätze in den Bestand übernommen werden. Insgesamt wurden Investitionen für die Neubautätigkeit in Höhe von TEUR 6.814 (Vorjahr: TEUR 13.927) getätigt.

Modernisierungen

Die Modernisierung des Wohnungsbestandes wurde auch in 2011 planmäßig fortgesetzt. 80 Wohnungen in einer Modernisierungsmaßnahme sind in 2011 fertig gestellt worden. Das Investitionsvolumen betrug für Modernisierungsmaßnahmen im Geschäftsjahr TEUR 535 (Vorjahr: TEUR 634). Es wurde eine Modernisierungsmaßnahme mit 93 Einheiten im Berichtsjahr begonnen.

Instandhaltung

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden in 2011 TEUR 21.796 aufgewandt, gegenüber TEUR 21.594 im Jahre 2010. Hierin enthalten sind Instandhaltungsaufwendungen aus Modernisierungsmaßnahmen von TEUR 2.979 (Vorjahr: TEUR 1.406).

Darstellung der wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung der Gesellschaft

Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

Mit der GAG besteht seit dem Geschäftsjahr 2001 ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Der Organträger ist auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Abs. 1 und 3 Aktiengesetz auszugleichen.

Ertragslage

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich um TEUR 626 auf TEUR 120.925 (Vorjahr: TEUR 120.299). Dies ergab sich aus dem Bezug von Neubaumaßnahmen, den Anhebungen der Mieten auf Grund von Modernisierungsmaßnahmen sowie den Mietanpassungen im Wohnungsbestand. Die Erlösschmälerungen haben sich um TEUR 280 auf TEUR 7.283 (Vorjahr: TEUR 7.003) erhöht. Die Bestandsveränderung aus Betriebskosten betrug TEUR -149 gegenüber TEUR 1.288 in 2010. Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken im Berichtsjahr um TEUR 297 auf TEUR 4.083 (Vorjahr: TEUR 4.380). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus planmäßig gesunkenen Erträgen aus dem Abgang von Anlagevermögen. Saldiert führten die vorgenannten Positionen zu einer im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 1.766 gestiegenen Betriebsleistung von TEUR 125.157 (Vorjahr: TEUR 123.391).

Die Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung sind um TEUR 990 auf TEUR 66.583 (Vorjahr: TEUR 65.593) gestiegen. Ursächlich hierfür sind Kostensteigerungen im Bereich der Großmodernisierung sowie der Immobilienverwaltung.

Das Rohergebnis erhöhte sich um TEUR 809 auf TEUR 58.136 (Vorjahr: TEUR 57.327).

Der Personalaufwand umfasste lediglich Aufwendungen für die Altersversorgung ehemaliger Geschäftsführer und sank auf TEUR 35 (Vorjahr: TEUR 39).

Das EBITDA sank um TEUR 398 auf TEUR 45.110 (Vorjahr: TEUR 45.508).

Im Bereich der Abschreibungen auf Sachanlagen war ein Anstieg um TEUR 525 auf TEUR 24.557 (Vorjahr: TEUR 24.032) zu verzeichnen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurden um TEUR 1.246 auf TEUR 11.585 (Vorjahr: TEUR 10.339) erhöht. Der Anstieg ist wesentlich auf die Konzernverrechnung hinsichtlich der Geschäftsbesorgung zurückzuführen.

Die Zinserträge sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 11 auf TEUR 134 (Vorjahr: TEUR 123) gestiegen. Die Zinsaufwendungen für Dauerfinanzierungsmittel verminderten sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 625 auf TEUR 15.311 (Vorjahr TEUR 15.936) im Wesentlichen wegen der Rückführung von Darlehen. Die Ertragssteuern in Höhe von TEUR 320 (Vorjahr: TEUR 259) resultieren insbesondere aus der steuerlichen Belastung der auf Grund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages ausgewiesenen Ausgleichszahlungen an die außen stehenden Gesellschafter. Die sonstigen Steuern stiegen um TEUR 75 auf TEUR 3.481 (Vorjahr: TEUR 3.406); sie betreffen ausschließlich Grundsteuern.

Das Ergebnis beträgt TEUR 1.576 (Vorjahr: TEUR 1.553). Es wird auf Grund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages an die GAG abgeführt.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 15.767 auf TEUR 935.601 (VorJahr: TEUR 951.368). Damit stieg die Eigenkapitalquote von 14,7% auf 14,9%. Die Sachanlagen minderten sich um TEUR 17.247 auf TEUR 866.434 (Vorjahr: TEUR 883.681). Den Investitionen in Höhe von TEUR 7.535 (Vorjahr: TEUR 14.630) standen dabei Abschreibungen von TEUR 24.557 (Vorjahr: TEUR 24.032) und Abgänge in Höhe von TEUR 225 (Vorjahr: TEUR 92) gegenüber.

Die Finanzanlagen haben sich lediglich leicht um 0,1 % auf TEUR 17.131 (Vorjahr: TEUR 17.146) verringert.

Die unfertigen Leistungen sind um TEUR 149 auf TEUR 34.620 (Vorjahr: TEUR 34.471) gestiegen. Dies ist im Wesentlichen auf Kostensteigerungen für Beheizung zurückzuführen.

Die Forderungen aus Vermietung verminderten sich um TEUR 176 auf TEUR 1.009 (Vorjahr: TEUR 1.185).

Die Reduzierung der sonstigen Vermögensgegenstände um TEUR 736 auf TEUR 1.128 (Vorjahr: TEUR 1.864) ergibt sich im Wesentlichen aus Forderungen aus dem Belegungsrechtsvertrag gegenüber der Stadt Köln. Die flüssigen Mittel sind um TEUR 187 auf TEUR 12.716 (Vorjahr: TEUR 12.529) gestiegen.

Das Stammkapital ist mit TEUR 92.000 gegenüber dem Vorjahr unverändert. Das Eigenkapital beträgt unverändert TEUR 139.367.

Die Rückstellungen haben sich von TEUR 12.765 um TEUR 172 auf TEUR 12.937 erhöht. Die Veränderungen resultieren auf der einen Seite aus der Inanspruchnahme sowie Auflösung der Rückstellungen für Bauinstandhaltung in Höhe von TEUR 739. Gegenläufig sind die sonstigen Rückstellungen um TEUR 901 angestiegen. Dies resultiert im Wesentlichen aus der erstmaligen Bildung für Rückstellungen gemäß Trinkwasserverordnung in Höhe von TEUR 200 sowie der Erhöhung der Rückstellung für ausstehende Rechungen um TEUR 789.

Die Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Kreditgebern haben sich um TEUR 6.589 auf TEUR 697.552 (Vorjahr: TEUR 704.141) vermindert. Der Rückgang resultiert aus Regeltilgungen der bestehenden Darlehen.

Den erhaltenen Anzahlungen von TEUR 39.693 (Vorjahr: TEUR 39.350), die aus Betriebs- und Heizkostenvorauszahlungen resultieren, stehen bei den Aktiva unfertige Leistungen in Höhe von TEUR 34.620 gegenüber. Die Verbindlichkeiten aus Vermietung erhöhten sich um TEUR 496 auf TEUR 11.869 (Vorjahr: TEUR 11.373). Ursächlich für den Anstieg sind überwiegend höhere Verbindlichkeiten gegenüber Mietern aus in 2010 abgerechneten Nebenkosten.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben sich um TEUR 354 auf TEUR 2.906 (Vorjahr: TEUR 2.552) erhöht. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten für Bauleistungen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen verminderten sich um TEUR 10.176 auf TEUR 25.214 (Vorjahr: TEUR 35.390). Unter den sonstigen Verbindlichkeiten von TEUR 3.167 (Vorjahr: TEUR 3.450) sind die aufgrund des abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages auszuweisenden Ausgleichsverpflichtungen gegenüber außen stehenden Gesellschaftern in Höhe von TEUR 1.398 (Vorjahr: TEUR 1.398) erfasst.
Der passive Rechnungsabgrenzungsposten sank um TEUR 84 auf TEUR 2.896 (Vorjahr: TEUR 2.980).

Einhergehend mit einer langfristig orientierten Geschäftsstruktur des Unternehmens werden fast ausschließlich langfristige Finanzierungen abgeschlossen. Kurzfristige Finanzierungen werden nur begrenzt im Rahmen der Liquiditätssteuerung und -optimierung über die Konzernobergesellschaft aufgenommen. Spekulative Instrumente werden nicht eingesetzt. Geplante Investitionen sind durch Konzern-Kreditlinien gesichert. Die Grubo hat im Berichtsjahr zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos eine frühzeitige Sicherung von auslaufenden Zinssicherungen für Langfristdarlehen vorgenommen. Das Gesamtvolumen der konzernweiten Zinssicherungsmaßnahmen beläuft sich auf insgesamt TEUR 133.985. Der operative Cash-Flow wurde überwiegend genutzt, um Investitionen in das Anlagevermögen zu tätigen.

Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist geordnet und die Zahlungsbereitschaft gesichert.

Hinweis auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

System des Risikomanagements

Die GAG Unternehmensgruppe, zu der auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich

(KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, -analyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmen bzw. Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

Umfeld- und Brancheneinschätzung

Bei deutlichen Veränderungen der konjunkturellen Aussichten für die deutsche Wirtschaft ist es grundsätzlich denkbar, dass sich auch die Nachfrage nach Wohnimmobilien zum Nachteil der GAG Unternehmensgruppe verändert. Eine wesentliche Chance besteht unverändert in der positiven Standortentwicklung von Köln. Aktuell ist davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Dies wird gestützt durch die Kölner Bevölkerungsprognose, die von einem weiteren moderaten Anstieg der Bevölkerung für die nächsten 10 Jahre ausgeht. Investitionen in einen marktgerechten Mix aus öffentlich geförderten und freifinanzierten Neubau und zur Modernisierung von Beständen sind daher wirtschaftlich sinnvoll.

Deshalb investiert die GAG Unternehmensgruppe seit Jahren in ihren Wohnungsbestand, um seine Marktakzeptanz zu erhöhen. Hierbei müssen die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen miteinander in Einklang gebracht werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die Bereitstellung von Wohnraum dar, der in besonderem Maße den Ansprüchen bestimmter Nutzergruppen, wie Studenten oder Mehrgenerationen, gerecht wird. Hier hat sich die Unternehmensgruppe in den letzten Jahren bereits mit großem Erfolg engagiert.

Für die weitere Erstellung von marktgerechten Immobilien wird neben der Entwicklung der Nachfrageseite nach wie vor das begrenzte Grundstücksangebot im Kölner Stadtbereich entscheidend sein. Nachverdichtungs- sowie Abriss- und Neubaumaßnahmen auf konzerneigenen Grundstücken für das Bauprogramm werden in den kommenden Jahren auch weiterhin an Bedeutung gewinnen. Darüber hinaus wird die Wirtschaftlichkeit der Investitionen zukünftig maßgeblich von der Baukostenentwicklung beeinflusst. Es bleibt abzuwarten, ob die erkennbaren Tendenzen zu Kostensteigerungen dauerhaft die Investitionstätigkeit beeinträchtigen. Insgesamt kann damit der Wohnungsbestand der Unternehmensgruppe verbessert und die Ertragskraft nachhaltig gesteigert werden.

Leistungswirtschaftliche Risiken

Für das umsatzstärkste Segment der GAG Unternehmensgruppe, die Immobilienbewirtschaftung, bestehen die Risiken im Wesentlichen in einer möglichen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer Verminderung der Mieterlöse, einer

verstärkten Zahlungsunfähigkeit der Mieter und zu erhöhtem Leerstand führen können. Die derzeitige Marktlage in Köln lässt keine kritischen Tendenzen erkennen, die die Ertragslage wesentlich beeinträchtigen. Unabhängig von der aktuellen Situation werden negative Entwicklungen durch den unterjährigen Abgleich des Geschäftsverlaufs mit der Wirtschaftsplanung frühzeitig erkannt, so dass geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Durch die Einführung des „Projekt Zukunft“ in 2011, konnten durch Umorganisation und Schaffung neuer zentraler Bereiche, wie die Abteilung Neuvermietung und die Abteilung Forderungsmanagement sowie durch Zusammenlegung von Geschäftsstellen zu Kundencentern, mithilfe entsprechender Prozessoptimierungen bereits Synergieeffekte erzielt werden, die die Ertragskraft des Unternehmens erhöhen werden. Es konnte bereits eine positive Entwicklung der Rückstände im Bereich Forderungsmanagement erzielt werden. Die zentrale Steuerung der Vermarktungsaktivitäten wurde verbessert.

Als Vermieter unterliegt die GAG Unternehmensgruppe auch einem Mietausfallrisiko. Hauptursache für rückständige und ausbleibende Mietzahlungen durch die Mieter sind wachsende Verschuldung, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme. Durch die Gründung der Abteilung Forderungsmanagement wird gewährleistet, dass problematische Mietverhältnisse schneller erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Finanzwirtschaftliche Risiken

Die finanzwirtschaftlichen Risiken umfassen im Wesentlichen Zinsänderungs-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken. Diese Risiken werden durch das zentrale Finanzmanagement der GAG Unternehmensgruppe permanent beobachtet. In 2011 konnten Chancen zur Optimierung von Fremdkapitalkosten und Zinsrisiken genutzt werden.

Bei Finanzaktivitäten im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit ist die GAG Unternehmensgruppe Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt die GAG Unternehmensgruppe ein systematisches Finanzmanagement. Dieses wird durch ein zentrales Treasury koordiniert bzw. betrieben. Der Zins für Fremdkapital lag im Berichtszeitraum teils auf erneut historisch niedrigem Niveau. Die GAG hat diese Situation für Zinssicherungsmaßnahmen insbesondere im Zusammenhang mit laufenden und künftigen Neubauvorhaben sowie in den Folgejahren auslaufenden Zinsvereinbarungen genutzt und Forward-Darlehen (Annuitätendarlehen mit Festzinsvereinbarungen für in der Regel zehn Jahre) vereinbart. Auf Grund des abgesicherten Zinsniveaus bestehen Risiken, die insbesondere aus einem nachhaltigen Absinken des Zinsniveaus für Langfristfinanzierungen resultieren können. Bei der gegebenen Markt- und Liquiditätslage sowie dem in der Regel langfristigen Charakter der Fremdfinanzierungsmittel und den getroffenen Zinssicherungsmaßnahmen ist das Zinsänderungsrisiko derzeit begrenzt.

Auf dem Kapitalmarkt kommt es weiterhin zu steigenden Besicherungserfordernissen für Fremdfinanzierungsmittel. Dies führt dazu, dass für die Finanzierungen der Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen zunehmend Sicherheitsreserven bereitgestellt werden müssen.

Auf Grund der Finanzmarktsituation ist eine Zurückhaltung in der Kreditvergabe der Banken weiterhin spürbar. Ungeachtet dessen konnten zur Verbreiterung der Finanzierungsbasis der GAG Unternehmensgruppe wiederum neue Geschäftspartner gewonnen werden. Aktuell stehen der GAG

Unternehmensgruppe Finanzierungspartner mit umfangreichen und kostengünstigen, kurz- und langfristigen Finanzierungen zur Verfügung.

Die Finanzplaninstrumente der GAG Unternehmensgruppe sichern die frühzeitige Erkennung der Liquiditätssituation. Diese zeigen mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren die zu erwartende Entwicklung der Liquidität auf. Des Weiteren basiert das Liquiditätsmanagement auf einer quartalsweise rollierenden 12-Monatsvorschau und beinhaltet die tägliche Disposition und das tägliche Liquiditätspooling der GAG Unternehmensgruppe. Dauerhaft positive Cashflows unseres Kerngeschäfts lassen im Prognose-zeitraum kein besonderes Liquiditätsrisiko erkennen. Insgesamt verfügt die GAG Unternehmensgruppe zum Stichtag über kurzfristige Kreditlinien von EUR 138 Mio. und umfassende langfristige Platzierungsmöglichkeiten. Damit kann, auch vor dem Hintergrund der restriktiven Finanzmarktsituation, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der GAG Unternehmensgruppe als gewährleistet angesehen werden.

Allgemeine interne/externe Risiken

Die Geschäftstätigkeit der GAG Unternehmensgruppe unterliegt vor allem den Rahmenbedingungen des Miet- und Baurechts. Hieraus können sich Veränderungen, die sich nachteilig auf unser Geschäft und die Planungssicherheit auswirken können, ergeben. Weiterhin können durch neue oder geänderte Umweltgesetze bzw. -verordnungen die Kostensituationen stark belastet werden. Deshalb werden geplante Gesetzesänderungen im Vorfeld mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Risiken aus steigenden Beschaffungspreisen, hauptsächlich verursacht durch die stark steigende Rohstoffpreise, werden durch unseren zentralen Einkauf mittels Standardisierung und durch langfristige Rahmenverträge gesteuert.

Die operative Steuerung der GAG Unternehmensgruppe hängt in hohem Maße von einer komplexen Informationstechnologie ab. Die Gewährleistung der Stabilität und die Sicherheit der IT-Systeme erfolgt durch die Begleitung qualifizierter interner Mitarbeiter und externer Berater sowie über eine laufende organisatorische und technische Sicherung.

Die erstmals explizit aufgenommenen Compliance-Risiken werden durch den Aufbau eines effektiven und effizienten Compliance Managements unterstützt bzw. überwacht.

Chancenpotentiale

Die zentralen Herausforderungen, denen sich die Wohnungswirtschaft zu stellen hat, bieten auch viele Ansätze für Chancen, die die GAG Unternehmensgruppe in vermehrtem Maße nutzt.

Die größten Chancenpotentiale sieht die GAG Unternehmensgruppe im Standortfaktor sowie durch das in 100 Jahren gewonnene Vertrauen der Mieterschaft und den Kölner Einwohnern. Hier werden an dem hervorragenden Standort Köln, der auch zukünftig stabile Nachfragepotenziale bereithält, wohnungswirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen ihre Abnehmer finden, wenn diese ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogen sind.

Um diese Ausnutzung bestehender Potenziale auch weiterhin zu gewährleisten, ist eine langfristige Steigerung des Unternehmenswertes unumgänglich. Langfristig wird dies nur durch die Optimierung des Portfolios erreicht. Um dieses Ziel zu erreichen, baut die GAG Unternehmensgruppe laufend ihr

Portfoliomanagementsystem aus und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potentiale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage gesteuert.

Der nachhaltige Schutz unserer Umwelt kann nur durch behutsamen und schonenden Umgang mit den noch vorhandenen fossilen Energieträgern Öl und Gas, sowie durch neue innovative Konzepte erreicht werden. Sie dienen nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen in den Wohnungsbeständen. Hier soll neben der Senkung der Verbräuche auch eine Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Ein weiteres Ziel ist eine sozialverantwortliche, marktgerechte Wohnungspolitik mit dem Fokus auf Zielgruppen, wie zum Beispiel Studenten oder Senioren.

Gesamteinschätzung

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Bericht zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB

Das grundsätzliche Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass Jahres- und Halbjahresabschlüsse sowie Zwischenberichte Falschdarstellungen enthalten, die Einfluss auf die Entscheidungen der Adressaten haben. Um Fehlerquellen frühzeitig zu identifizieren, verfügt die GAG Unternehmensgruppe über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig erfasst, aufbereitet, gewürdigt sowie in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben und Richtlinien bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Ausgangspunkt hierbei ist der Planungsprozess, auf dessen Basis unter Hinzuziehung der rechnungslegungsbezogenen Zahlen regelmäßige Abweichungsanalysen und Berichterstattungen erstellt werden. Die Abschlusspositionen werden dann mit den Budgetverantwortlichen abgestimmt und unterjährig Prognosen erstellt, um Risiken frühzeitig zu erkennen.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Bei den rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es besteht eine prozessunabhängige Revision.

Zu den Halbjahres- und Jahresabschlüssen bestätigen die Vorstände, dass die vorgeschriebenen Rechnungslegungsstandards und die Bilanzierungsrichtlinien eingehalten wurden und dass die Zahlen ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln. Der

Aufsichtsrat und sein zuständiger Ausschuss befassen sich regelmäßig mit den Kontrollmaßnahmen und Finanzberichten.

Nachtragsbericht

Mit Wirkung vom 06. Februar 2012 hat die Gesellschafterversammlung der Grubo der Rückübertragung von 700.761 Stückaktien (Buchstabe A) auf die GAG gegen Erstattung des seinerzeitigen Kaufpreises zugestimmt.

Prognosebericht

Mit der Neubaufertigstellung und den Bestandsverkäufen im Rahmen des Programms „Mieter werden Eigentümer“ hat sich der Bestand im Berichtsjahr um 105 auf 18.276 Wohnungen und um 13 auf 413 Gewerbeeinheiten erhöht.

Aktuelle Statistiken und Prognosen zur Bevölkerungs- und Wohnraumentwicklung im Kölner Stadtgebiet lassen in den kommenden Jahren eine Verknappung des Wohnungsmarktes erkennen. Inbesondere werden hiervon die mittleren und unteren Mietpreissegmente betroffen sein, deren Entwicklung auch durch den Auslauf der Bindungen für öffentlich geförderte Wohnungen beeinflusst wird. Tendenziell ist daher mit steigenden Mieten und einem Rückgang der Wohnungsleerstände zu rechnen. Für die Gesellschaft werden Mieterhöhungen jedoch aufgrund der Mietpreisbindungen für einen großen Teil ihres Wohnungsbestandes und aufgrund des eher am mittleren und unteren Preissegment befindlichen Wohnungsbestandes nur begrenzt umzusetzen sein. Hier wird das Mieterhöhungspotenzial wesentlich von der Entwicklung der Kaufkraft abhängig sein. Insgesamt ist jedoch von einer positiven Auswirkung auf das Vermietungsgeschäft auszugehen.

Neben rein mengenmäßigen Aspekten ist davon auszugehen, dass sich auch die Qualität und Struktur der Nachfrage nachhaltig ändern werden. Demographische Entwicklung, kleiner werdende Haushalte und neue Wohnformen werden zu einer Diversifizierung des Angebotes führen müssen. Darüber hinaus werden die Anforderungen an eine energetische Sanierung der Wohnungsbestände vom Gesetzgeber weiter erhöht werden.

Um bei diesen Perspektiven für den Kölner Wohnungsmarkt die Position des Wohnungsbestandes der Gesellschaft zu verbessern und kontinuierlich die Ertragskraft zu steigern, wurde in den vergangenen Jahren umfangreich in die Instandhaltung, die Modernisierung und den Neubau investiert. Diese Strategie wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt und auf Basis einer umfassenden Portfolioanalyse ist ein Investitionsprogramm verabschiedet worden, das die Modernisierung von 284 Wohnungen und 7 Gewerbeeinheiten vorsieht. Insgesamt werden bis 2016 bestandsverbessernde Aufwendungen und Investitionen von TEUR 16.451 geplant. Mit diesen Maßnahmen wird der Wohnungsbestand kontinuierlich aufgewertet und seine Position am Kölner Wohnungsmarkt nachhaltig verbessert.

Es ist vorgesehen, diese umfangreiche Investitionstätigkeit zum Teil mit zinsgünstigen Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der NRW.Bank zu finanzieren. Sollten diese Fördervolumen weiter gekürzt und die Konditionen verschlechtert werden, so wird dies entscheidende Auswirkungen auf das Investitionsprogramm haben. Für die verbleibende Kapitalmarktfinanzierung wurden und werden zum Teil Zinssicherungsmaßnahmen ergriffen, um das derzeit historisch niedrige Zinsniveau zu nutzen. Mittelfristig geht die Gesellschaft von einem steigenden Zinsniveau und sich verschlechternden Finanzierungskonditionen aus, die die Ertragskraft der Gesellschaft insgesamt,

aber insbesondere die Wirtschaftlichkeit der Investitionen, beeinträchtigen können. Des Weiteren wird die Gesellschaft die Akquisition von Grundstücken für den Neubau von Mietwohnungen sowie auch den Ankauf von geeigneten Objekten fortsetzen.

Die derzeit insgesamt günstigen Rahmenbedingungen werden es dem Unternehmen ermöglichen, seine Umsatzerlöse auf Grund von allgemeinen Mieterhöhungen sowie der Fertigstellung von Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen bis 2013 gegenüber dem Berichtsjahr zu steigern. Allerdings werden diese positiven Ergebnisbeiträge durch Modernisierungsaufwendungen sowie steigende Abschreibungen und Finanzierungskosten, die durch die hohe Investitionstätigkeit in den vergangenen Jahren verursacht wurde, kompensiert. Die Umsatzerlöse insgesamt werden in den folgenden Jahren moderat ansteigen; ein Umsatz von rund EUR 125 Mio. für 2012 mit leicht steigender Tendenz für 2013 wird erwartet, der zu stabilen, leicht steigenden EBITDA-Werten zwischen EUR 40 Mio. und EUR 43 Mio. führen wird. Für 2013 wird hier ebenfalls eine leicht steigende Tendenz erwartet. Trotz der sich aus der fortgeführten Investitionstätigkeit ergebenden Belastungen werden sich auf Grund der positiven Umsatzentwicklung die Ergebnisse der nächsten zwei Jahre stabil entwickeln und planmäßig höher ausfallen als das im Berichtsjahr erreichte. In 2012 soll das Ergebnis rund EUR 2 Mio. betragen; im Folgejahr wird mit einem leicht steigenden Jahresergebnis gerechnet. Wesentliche Veränderungen der Vermögens- und Finanzlage werden nicht erwartet. Die Eigenkapitalquote wird konstant bleiben. Diese Angaben begründen sich auf die aktuelle Wirtschaftsplanung, die jährlich überarbeitet wird und naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet ist.

Insgesamt bewertet die Geschäftsführung die zukünftigen Entwicklungen des Unternehmens mit stabilen, leicht steigenden Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

modernes köln
Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH
Brückenstraße 17, 50667 Köln
http://www.moderneskoeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Ortwin	Gönner
Herr	Horst	Leonhardt
Frau	Kathrin	Möller
Herr	Urich	Voigt

Aufsichtsrat:

Herr	Artur	Grzesiek	Vorsitzender
Herr	Martin	Börschel	stellv. Vorsitzender
Frau	Ute	Berg	
Frau	Dr. Eva	Bürgermeister	
Frau	Guido	Dörrenberg	
Herr	Uwe	Eichner	
Herr	Jürgen	Fenske	
Herr	Karl Jürgen	Klipper	
Frau	Barbara	Moritz	
Frau	Dr. Dieter	Steinkamp	
Herr	Bernd	Streitberger	
Herr	Michael	Zimmermann	

Unternehmenszweck:

Gegenstand und Zweck des Unternehmens ist es, insbesondere im Bereich der Stadt Köln im eigenen Namen für eigene oder fremde Rechnung Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte zu erwerben, zu bebauen und zu verwerten sowie alle Aufgaben der Stadtentwicklung, der Baubetreuung sowie der Projektentwicklung und -steuerung zu übernehmen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	2.100.000,00 €

Gesellschafter:

Grund- und Boden GmbH, Köln	25 v. H.
moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH, Köln	25 v. H.
SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH, Köln	25 v. H.
Stadtwerke Köln GmbH, Köln	25 v. H.

Unternehmensverbindungen:

	Stammkapital	Beteiligung
MOCOR Projektentwicklung GmbH, Köln	250.000,00 €	50 v. H.
MK-Stadtwaldpromenade Verwaltungsgesellschaft mbH, Köln	25.000,00 €	100 v. H.
msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Köln	250.000,00 €	71 v. H.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	**2010 Tsd. €**	**2009 Tsd. €**	**2008 Tsd. €**	**2007 Tsd. €**
Bilanzsumme	5.907	9.630	8.918	12.888	12.626
Anlagevermögen	311	5.157	5.163	4.973	5.028
Langfristiges Kapital	3.659	3.845	4.040	8.080	8.021
Fremdkapital	2.248	5.785	4.878	4.808	4.205
Eigenkapital	3.659	3.845	4.040	8.080	8.421
Sachinvestitionen		80	274	32	4.774
Umsatzerlöse	2.590	1.276	1.084	1.516	6.270
Mitarbeiter/innen (zum 31.12.)		0	0	0	0

Bilanz der modernes köln GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	4.846	4.852	4.662	4.709
Finanzanlagen	311	311	311	311	319
Umlaufvermögen:					
Unfertige Leistungen u. andere Vorräte	2.608	3.736	1.665	1.567	1.351
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	340	167	376	1.221	1.075
Flüssige Mittel	2.642	551	1.714	5.126	5.169
Rechnungsabgrenzung	7	19	0	1	3
	5.908	**9.630**	**8.918**	**12.888**	**12.626**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	2.100	2.100	2.100	2.100	2.100
Kapitalrücklage	1.921	1.921	1.921	5.921	5.921
andere Gewinnrücklagen	8	8	0	0	0
Bilanzgewinn/ Bilanzverlust (-)	-370	-184	19	59	400
Gewinnvortrag/ Verlustvortrag(-)	-184	19	59	1	19
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag (-)	-186	-203	-40	58	381
Entnahme aus der Kapitalrücklage	0	0	4.000	0	0
Vorabgewinn-ausschüttung	0	0	-4.000	0	0
Rückstellungen	613	779	807	857	1.134
Verbindlichkeiten	1.636	5.006	4.071	3.951	3.071
	5.908	**9.630**	**8.918**	**12.888**	**12.626**

GuV der modernes köln GmbH

	31.12.11 Tsd. €	31.12.10 Tsd. €	31.12.09 Tsd. €	31.12.08 Tsd. €	31.12.07 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.590	1.276	1.084	1.516	6.270
Bestandsveränderungen	-1.128	38	98	216	-4.071
Sonstige betriebliche Erträge	498	126	157	233	127
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	1.503	1.003	952	1.302	1.542
Personalaufwand	101	101	80	94	107
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	86	86	84	79	65
Sonst. betriebliche Aufwendungen	302	337	363	594	519
Erträge aus Beteiligungen	99	6	199	190	0
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	8	1	17	153	196
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	13	0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	261	123	119	143	119
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-186	-203	-43	83	170
Steuern	0	0	-3	24	-213
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	-186	-203	-40	59	383

Wirtschaftsplan 2012 der modernes köln GmbH

ERFOLGSPLAN	**2012 Tsd. €**	**2011 Tsd. €**
Umsatzerlöse		
aus der Hausbewirtschaftung	44	295
aus Verkauf von Grundstücken	0	830
aus anderen Lieferungen und Leistungen	441	1.432
Bestandsveränderungen	235	-1.035
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen		
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	0	49
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	175	367
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	501	611
Personalaufwand	101	107
Abschreibungen	0	87
sonstige betriebliche Aufwendungen	340	315
Zinsen und ähnliche Erträge	1	1
Erträge aus Beteiligungen	85	310
Abschreibungen auf Finanzanlagen	4	0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	66	151
Steuern	0	0
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	-381	146

FINANZPLAN		
Liquide Mittel zum 01.01.	2.642	551
cash-flow aus laufender Geschäftstätigkeit	-512	-1.053
cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit	261	1.480
cash-flow aus Investitionen in das Sachanlagevermögen	0	0
Liquide Mittel zum 31.12.	2.391	978

STELLENPLAN		
Angestellte	0	0
Gewerbliche Arbeitnehmer	0	0
Gesamtstellenzahl	0	0

Lagebericht 2011

der

modernes köln
Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln

Geschäft und Rahmenbedingungen

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Gesellschaft lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2011 in der Bewirtschaftung und dem Vertrieb eines Mietobjektes, im Vertrieb von Resteinheiten einer Bauträgermaßnahme, in der Baurechtschaffung eigener Grundstücke und in der Durchführung von Grundstücks- und Projektentwicklungen sowie Projektsteuerungen im Zusammenhang mit Grundstücken Dritter.

Die Gesellschaft bewirtschaftete ein Mietobjekt bestehend aus 2 Häusern mit insgesamt 12 Wohnungen, 4 gewerblichen Einheiten, 20 Pkw-Einstellplätzen in der Tiefgarage und 12 oberirdischen Pkw-Einstellplätze. Zum Ende des Geschäftsjahres wurde das Objekt verkauft und die zur teilweisen Finanzierung aufgenommenen Kapitalmarktmittel zurückgezahlt.

Im Rahmen einer Bauträgermaßnahme wurden in Vorjahren 48 Wohnungen, 11 gewerbliche Einheiten und 56 Pkw-Einstellplätze in einer Tiefgarage hergestellt. Mit dem Verkauf von 3 Gewerbeeinheiten und 2 Pkw-Einstellplätze zu den kalkulierten Preisen im Geschäftsjahr wurde das Projekt vollständig vermarktet. Die Insolvenz des Generalunternehmers nach Fertigstellung und Abrechnung dieser Maßnahme führte in der Gewährleistungsbearbeitung bisher zu keinen nennenswerten Nachteilen bei der Beauftragung von Ersatzmaßnahmen, da auf vorhandene Sicherheiten zurückgegriffen werden konnte. Im Geschäftsjahr wurden Mängel an Bauteilen festgestellt, für deren Beseitigung die zur Verfügung stehenden Sicherheiten voraussichtlich nicht ausreichen und somit zu nicht unerheblichen Kostenbelastungen für die Gesellschaft führen können. Die zum Bilanzstichtag 2011 absehbaren Kostenbelastungen wurden im Jahresabschluss berücksichtigt.

Im Vorjahr hat die Gesellschaft ein insgesamt 0,85 ha großes Areal in Köln unbebaut erworben, für das ein Vorhaben bezogener Bebauungsplan aufgestellt werden soll. Unter anderem wurde im Kaufvertrag vereinbart, dass die Gesellschaft innerhalb von zwei Jahren ab Kaufvertragsabschluss gegen Erstattung bis dahin entstandener Entwicklungskosten sowie bereits gezahlter Kaufpreisbeträge vom Vertrag zurücktreten kann. Im Rahmen der Mitwirkung am Vorhaben bezogenen Bebauungsplan wurde bereits ein städtebaulicher Ideenwettbewerb durchgeführt. Weitere notwendige Abstimmungen zur Aufstellung des Bebauungsplanes wurden eingeleitet. Die erwarteten Ergebnisse lagen im Zeitpunkt der Berichterstattung aber noch nicht vor. Mit einer Bebaubarkeit des Areals wird erst im Jahr 2013 gerechnet. Ob von dem Rücktrittsrecht Gebrauch gemacht wer-

den muss, wird von der Einschätzung zur wirtschaftlichen Umsetzung des zu entwickelnden Bebauungsplanes abhängig sein. Derzeit erscheint es notwendig, über die Verlängerung des Rücktrittsrechtes zu verhandeln. Zur Finanzierung des Grundstückserwerbs und kalkulierter Planungsleistungen im Zusammenhang mit der Bebauungsplanaufstellung ist der Einsatz von Eigenkapital in Höhe von TEUR 500 und ein Kapitalmarktdarlehen geplant, das zum Bilanzstichtag bereits gewährt und teilweise in Anspruch genommen wurde.

Derzeit werden vielversprechende Akquisitionsverhandlungen über Grundstücke in Köln geführt. Die Grundstücke sind für die Errichtung von Einfamilienhäusern vorgesehen und könnten kurzfristig bebaut werden.

Bei der Grundstücksakquisition wurde im August 2006 eine Kooperation durch Übernahme von 71% der Gesellschaftsanteile an der msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Köln, eingegangen. Diese Gesellschaft plante die Errichtung und den Vertrieb einer Bauträgermaßnahme, die insgesamt 99 Einfamilienreihenhäuser (REFH), 7 Loftwohnungen und 106 Garagen auf einem ca. 2,6 ha großen Areal in Köln umfasst. Bis auf die Loftwohnungen in denkmalgeschützter Bausubstanz ist die Maßnahme errichtet und vermarktet. Die Errichtung der Loftwohnungen wurde zugunsten eines Weiterverkaufs des Areals ohne eigene Bautätigkeit zurückgestellt. Der bereits im Jahr 2011 geplante Verkauf soll nun bis zum Frühsommer 2012 erfolgen.

Die msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH zahlte aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres eine Dividende, die den Beteiligungserträgen des Geschäftsjahres entspricht. Der Jahresüberschuss 2011 dieser Gesellschaft blieb hinter den Erwartungen zurück, da der im Jahr 2011 geplante Verkauf vorhandener Restgrundstücke voraussichtlich erst im Jahr 2012 erfolgen wird. Eine geplante Vorweggewinnausschüttung erfolgte deshalb im Geschäftsjahr nicht. Es wird erwartet, dass im Vorratsvermögen der msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH enthaltene stille Reserven im Jahr 2012 zu einem positiven Jahresergebnis führen. Sollten laufende Akquisitionsbemühungen für bebauungsfähige Wohngrundstücke in absehbarer Zeit nicht erfolgreich abgeschlossen werden können, ist jedoch auch eine Abwicklung der Gesellschaft nicht auszuschließen.

Die MK-Stadtwaldpromenade Verwaltungsgesellschaft mbH (MK-S GmbH), an der sämtliche Anteile gehalten werden, wurde als Gesellschaft ohne eigene Geschäftstätigkeit fortgeführt. Im Geschäftsjahr 2012 wird über die Fortführung der Gesellschaft zu entscheiden sein.

Die Beteiligungsgesellschaft MOCOR Projektentwicklung GmbH, Köln, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Akquisition zur Bebauung geeigneter Grundstücke. Die Bemühungen führten zu keinem Vertragsabschluss. In absehbarer Zeit werden mit dem Mitgesellschafter Gespräche über den Fortbestand des Engagements in dieser Gesellschaft angestrebt.

Die Grundstücks- und Projektentwicklungen und Projektsteuerungen für Dritte wurden im Berichtszeitraum planmäßig fortgeführt. Die Leistungen bzw. Teilleistungen aus vier Projektsteuerungs- bzw. Projektentwicklungsverträgen wurden abgerechnet. Im Geschäftsjahr wurden zwei Projektsteuerungsverträge abgeschlossen. Die jeweiligen Aufgabenstellungen und der Umfang der übrigen zu erbringenden Leistungen werden erst in Folgejahren zu Erlösen führen.

Ertragslage

Der Jahresabschluss 2011 schließt mit einem Fehlbetrag in Höhe von TEUR 186 (i. Vj.:TEUR -203). Der noch in der Berichterstattung des Vorjahres prognostizierte Jahresüberschuss wurde nicht erreicht, weil nach der Insolvenz des Generalunternehmers für eine in Vorjahren fertig gestellte Bauträgermaßnahme Rückstellungen für Mängelbeseitigungen erhöht werden mussten und geplante Beteiligungserträge nicht vollumfänglich zur Ausschüttung kamen. Der Verkauf eines Mietobjektes führte in der Gesamtbetrachtung zu einem Überschuss. Beim Verkauf von restlichen Gewerbeeinheiten einer Bauträgermaßnahme wurden stille Reserven im erwarteten Umfang aufgedeckt. Die Vorhaltekosten unbebauter Grundstücke, für die noch kein Baurecht besteht, entsprachen den Erwartungen. Aus den im Geschäftsjahr abgerechneten Dienstleistungsaufträgen wurden positive Deckungsbeiträge im geplanten Umfang erwirtschaftet.

Für das Jahr 2012 wird mit einem Jahresfehlbetrag gerechnet, der sich im Wesentlichen in Höhe der persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten ergeben wird. Voraussetzung dabei ist, dass gebildete Rückstellungen für Mängelbeseitigungskosten für eine in Vorjahren fertig gestellte Bauträgermaßnahme ausreichen und geplante Beteiligungsergebnisse zur Ausschüttung gelangen. Erst in den beiden folgenden Jahresperioden wird mit deutlichen Jahresüberschüssen gerechnet. Eine der Voraussetzungen für den geplanten Jahresüberschuss 2013 ist es, dass die Akquisition von bebaubaren Grundstücken kurzfristig erfolgreich abgeschlossen werden kann. Der geplante Jahresüberschuss 2014 setzt voraus, dass das Baurecht für unbebaute Grundstücke der

Gesellschaft zeitgerecht geschaffen wird und eine wirtschaftliche Bebauung in Frage kommt. Im Jahr 2014 endet der Planungshorizont für konkrete Projekte.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2007	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**
Umsatzerlöse	TEUR	6.270	1.516	1.084	1.276	2.590
Rohergebnis (= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + andere aktivierte Eigenleistungen + sonstige betriebliche Erträge - Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen)	TEUR	783	662	387	437	456
Beteiligungsergebnis	TEUR	0	190	199	6	99
Jahresergebnis	TEUR	381	59	-41	-203	-186
Materialintensität (= Materialaufwand : Betriebsleistung; Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + periodengerechte sonstige betriebliche Erträge)	%	69	73	76	71	92

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Mietobjektes wurden eingesetzte eigene Mittel wieder frei. Dies gilt gleichermaßen für den Verkauf der letzten Gewerbeeinheiten einer Bauträgermaßnahme. Die zur teilweisen Finanzierung des Mietobjektes eingesetzten Kapitalmarktmittel wurden mit dem Verkauf zurückgezahlt. Im Zusammenhang mit dem Erwerb eines Grundstücks und dessen Baurechtschaffung stehen ausreichende eigene und zugesagte Kapitalmarktmittel zur Verfügung. Für die sich nach der Baurechtschaffung möglicherweise anschließende Bauträgertätigkeit sind zu gegebener Zeit weitere Fremdfinanzierungsmittel zu beschaffen. Dies gilt auch für die mögliche Bebauung von in der Akquisition befindlichen Grundstücken. Auf Grund der guten Bonität der Gesellschaft wird dabei mit keinen Schwierigkeiten gerechnet.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2007	2008	2009	2010	2011
Netto-Geldvermögen (= flüssige Mittel +/- kurzfristige Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten)	TEUR	5.063	2.570	1.254	-1.199	1.107
Netto-Umlaufvermögen (=Netto-Geldvermögen + Vorräte -erhaltene Anzahlungen)	TEUR	6.290	3.106	1.785	-539	1.385
Deckungsgrad Vorrräte (= erhaltene Anzahlungen : Vorräte)	%	9	66	68	28	11

Vermögenslage

Dem langfristigen Vermögen stehen zum Bilanzstichtag ausreichende langfristige Finanzierungsmittel gegenüber. So wird das Anlagevermögen (TEUR 311) zum Bilanzstichtag vollständig aus Eigenkapital (TEUR 3.659) gedeckt. Inwieweit die in Vorjahren gebildete Kapitalrücklage der Gesellschaft auch künftig zur Verfügung steht, wird von den Gesellschaftern bestimmt.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2007	2008	2009	2010	2011
Bilanzsumme	TEUR	12.626	12.888	8.918	9.630	5.908
Eigenkapital	TEUR	8.421	8.080	4.039	3.845	3.659
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital 31.12. : Bilanzsumme)	%	67	63	45	40	62

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Für unbebaute Grundstücke des Vorratsvermögens in Köln ergeben sich Chancen bei der Vermarktung von Geschosswohnungsbau. Die Baurechtschaffung im Rahmen einer Vorhaben bezogenen Bebauungs- und Erschließungsplanung gestaltet sich jedoch unerwartet langwierig. Der ursprünglich bereits im Jahr 2012 vorgesehene Baubeginn wird nicht mehr für möglich gehalten. Sollte sich nach der Baurechtschaffung eine wirtschaftliche Realisierbarkeit von Bauträgermaßnahmen nicht abzeichnen, kann das Grundstück an die Verkäufer gegen Erstattung von Kosten des Erwerbs und der Baurechtschaffung zurückgegeben werden. Über die Verlängerung dieses zeitlich befristeten Rücktrittsrechtes wird kurzfristig zu verhandeln sein.

Der mögliche Baubeginn für Einfamilienhäuser auf Grundstücken in Köln noch im Jahr 2012 setzt voraus, dass die Akquisitionsbemühungen über den Erwerb kurzfristig zum Abschluss gebracht werden.

Für beide vorgenannte Projektierungen kann davon ausgegangen werden, dass ausreichend Nachfrage an den Standorten vorhanden ist. Die Herstellung der Kosten- und Finanzierungssicherheit ist jedoch an die zuvor erwähnten Bedingungen geknüpft.

Die Mängelbeseitigung an einem in Vorjahren fertig gestellten Bauträgerobjekt wird teilweise witterungsbedingt erst ab Frühjahr 2012 erfolgen. Im Fortgang wird sich zeigen, ob die im Jahresabschluss 2011 berücksichtigte Risikovorsorge nach der Insolvenz des Generalunternehmers ausreichend bemessen wurde.

Bei der Abwicklung der übrigen laufenden Geschäfte wird mit keinen nennenswerten Risiken gerechnet.

Ob das Engagement im Rahmen von Beteiligungsunternehmen im bisherigen Umfang fortgesetzt werden kann bleibt abzuwarten und wird davon abhängig sein, ob die Akquisitionsbemühungen in diesen Gesellschaften zu kurzfristigen Projektierungen neuer Maßnahmen führen werden.

Das implementierte Risikomanagementsystem berücksichtigt das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft und begegnet den immanenten Risiken der jeweiligen Leistungsbereiche. Insbesondere bei teilweise auf Vorrat errichteten Bauträgermaßnahmen wird den Analysen zum Projektstandort, den Kosten- und Erfolgsannahmen sowie den einzusetzenden Finanzierungsmitteln erhebliche Bedeutung beigemessen. Bei der Auswahl der bei der Projektierung und Umsetzung Beteiligten wird auf erfahrene und leistungsfähige Vertragspartner zurückgegriffen. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten. Gegen Ausfallrisiken bei Forderungen wurden zum Bilanzstichtag ausreichende Einzelwertberichtigungen gebildet. Mit Liquiditätsrisiken sowie Risiken aus Zahlungsstromschwankungen wird nicht gerechnet. Für passive Finanzinstrumente zur Finanzierung der Bautätigkeit im Umlaufvermögen unterliegt die Gesellschaft Preisänderungsrisiken. Auf Grund der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft sind diese Finanzinstrumente grundsätzlich in Höhe und Laufzeit stark schwankend und können auf dem Kapitalmarkt nur zu variablen Zinssätzen beschafft werden.

Für das Geschäftsjahr 2012 wird mit einem Jahresfehlbetrag auf dem Niveau der Verwaltungskosten und für die Jahre 2013 und 2014 mit deutlichen Jahresüberschüssen gerechnet.

Die Realisierung weiterer Projekte wird sich an der Entwicklung des Standortes Köln orientieren. In der Zukunft können sich für die Gesellschaft hieraus weitere interessante Aufgabenstellungen ergeben.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2011 nicht eingetreten.

GWG Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft
Kölnstr. 24, 50354 Hürth
www.gwg-rhein-erft.de

Geschäftsführung:

Herr	Achim	Leirich

Aufsichtsrat:

Herr	Hans	Seigner	Vorsitzender
Herr	Hans-Peter	Haupt	stellv. Vorsitzender
Herr	Walther	Boecker	
Herr	Georg	Böhner	
Herr	Frank	Keppeler	
Herr	Frank	Krämer	
Herr	Hans-Willi	Meier	
Herr	Jochen	Ott	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist vorrangig eine sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung (gemeinnütziger Zweck). Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter Eigenheime und Eigentumswohnungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	5.000.000 €	
Kapitalanteil der Stadt Köln:	273.000 €	= 5,46%
Stimmanteil der Stadt Köln:		5,46%

Mitgesellschafter:

Stadtwerke Wesseling, Stadtwerke Hürth AöR, Zweckverband für die Kreissparkasse Köln, KSK-Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH, Stadt Frechen, Stadt Pulheim

Unternehmensverbindungen:
Wohnungswirtschaftliche Treuhand Rheinland-Westfallen (WRW) GmbH
(Stammkapital 928.403,80 €)

Die Ertragsposition ist im Teilergebnisplan des Gesamtabschlusses der Stadt Köln enthalten:

Teilplan		Kostenstelle	Ansatz 2011 (in Tsd. €)
1003	Wohnen	S030009005, Zeile 19	- 13,8

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:	**31.12.2011**	**31.12.2010**	**31.12.2009**	**31.12.2008**	**31.12.2007**
Anteil langfr. Eigenkapital an der Bilanzsumme	25,4%	23,5%	22,6%	22,9%	22,3%
Anteil langfr. Fremdkapital an der Bilanzsumme	64,4%	66,0%	65,8%	63,9%	65,3%
Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital	28,4%	26,2%	25,2%	26,2%	25,5%

Mitarbeiter zum 31.12.2010

Vollbeschäftigte	29,1
Teilzeitbeschäftigte	3,4
Auszubildende	2,0

Bilanz der GWG

	31.12.2011 In Tsd. €	31.12.2010 in Tsd. €	31.12.2009 in Tsd. €	31.12.2008 in Tsd. €	31.12.2007 in Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:	109.055,9	108.101,1	107.341,6	98.686,0	97.243,0
Sachanlagen u.a.	108.862,3	108.060,6	107.315,7	98.683,4	97.230,5
Finanzanlagen	-	-	-	2,6	2,6
Umlaufvermögen:	13.150,1	11.999,4	10.700,6	13.028,3	12.324,4
Voratsvermögen	5.600,6	5.463,0	5.563,1	5.829,1	5.444,4
Forderungen, sonst. Vermögensgegenst.	1.420,8	971,2	1.171,4	739,5	726,1
Flüssige Mittel	6.128,7	5.565,2	3.966,2	6.459,7	6.153,9
Rechnungsabgrenzung	70,5	136,1	162,1	95,0	127,4
	122.276,5	**120.236,6**	118.204,4	111.809,3	109.694,7
Passiva					
Eigenkapital:	27.849,1	28.307,8	26.998,2	25.862,7	24.811,4
Gezeichnetes Kapital	5.000,0	5.000,0	5.000,0	5.000,0	5.000,0
Gewinnrücklagen	20.507,0	21.698,0	20.562,0	19.523,0	18.699,0
Bilanzgewinn/-verlust	2.342,1	1.609,9	1.436,2	1.339,7	1.112,4
Rückstellungen	3.011,2	3.016,2	3.351,7	3.306,9	3.283,8
Verbindlichkeiten	88.273,8	88.867,7	87.706,6	82.489,1	81.466,0
Rechnungsabgrenzung	42,3	44,9	47,5	50,0	52,6
	122.276,5	**120.236,6**	118.204,4	111.809,3	109.694,7

GuV der GWG

	31.12.2011 In Tsd. €	31.12.2010 in Tsd. €	31.12.2009 in Tsd. €	31.12.2008 in Tsd. €	31.12.2007 in Tsd. €
Umsatzerlöse u. Bestandsveränderungen	18.757,4	18.248,41	17.689,19	17.647,13	17.138,09
Andere aktivierte Eigenleistungen	201,0	248,55	148,04	127,56	126,45
Sonstige betriebliche Erträge	860,3	1.229,95	638,17	638,34	664,47
Aufwand f. bezogene Leistungen	-8.297,5	-8.802,68	-8.775,92	-9.384,95	-8.991,75
Personalaufwand	-2.230,3	-2.092,72	-2.254,07	-2.169,13	-2.124,20
Abschreibungen	-2.959,6	-3.025,46	-2.699,13	-2.434,05	-2.423,81
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-969,7	-1.214,89	-921,32	-953,92	-953,73
Finanzergebnis	--2.420,1	-2.403,56	-1.973,01	-1.707,04	-1.735,15
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.085,8	2.187,60	1.851,96	1.763,93	1.700,37
Außerord. Ergebnis	0	-140,38	0	0	0
Steuern	444,5	437,60	-413,96	-412,56	-403,16
Jahresüberschuss /-fehlbetrag	**2.342,1**	**1.609,62**	1.438,00	1.351,38	1.297,21

Wirtschaftsplan 2011
der GWG

	2011 Tsd. €
Erträge	
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung einschl. Bestandsveränderungen bei noch nicht abgerechneten Umlagen	18.950
Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit einschl. Bestandsveränderungen	250
Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen	-
andere aktivierte Eigenleistungen	298
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	80
Sonstige betriebliche Erträge	500
Erträge aus Anlagenverkäufen	-
Umsatzerlöse aus Verkauf von Grundstücken einschl. Bestandsveränderungen abzüglich Aufwendungen	987
	21.095
Aufwendungen	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	
Betriebskosten	4.950
Instandhaltungskosten	3.700
Vertriebskosten, Pachtaufwendungen, Erbbauzinsen und Miet- und Räumungsklagen, Sonstige Aufw. der Hausbewirtschaftung	325
Löhne und Gehälter	2.155
Abschreibungen	
auf Sachanlagen	2.990
auf Umlaufvermögen (Mietforderungen)	210
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.451
Steuern	460
sonstige betriebliche Aufwendungen	790
	18.031
Jahresüberschuss	**3.064**
Steuern vom Einkommen + Ertrag	0
Jahresüberschuss nach Steuern	**3.064**

Lagebericht 2011

der

GWG
Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH
Rhein-Erft

1. Rahmenbedingungen

Allgemeine Angaben

Die GWG Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft (GWG) wurde am 30.09.1940 gegründet. Sie ist im Handelsregister beim Amtsgericht Köln unter HRB 43262 eingetragen. Der Sitz der Gesellschaft ist Hürth. Die gesellschaftsrechtlichen Verhältnisse regelt die Satzung, die zuletzt am 06.12.2011 durch Beschluss der Gesellschaftsversammlung geändert wurde. Mit Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse vom 06.12.2011, Eintragung in das Handelsregister am 01.03.2012, firmierte die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft um in GWG Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft.

Zweck der Gesellschaft ist vorrangig eine sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung. Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen. Sie kann außerdem alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen, Grundstücke erwerben, belasten und veräußern sowie Erbbaurechte ausgeben. Sie kann Gemeinschaftsanlagen und Folgeeinrichtungen, Läden und Gewerbebauten, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, andere Unternehmen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen.

Berichterstattung über die Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Unter Bezug auf § 108 Abs. 2 Nr. 2 der Gemeindeordnung NW wird festgestellt, dass die GWG im Berichtsjahr ihrer satzungsmäßigen Aufgabe – der sicheren und sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung – nachgekommen ist.

Die Geschäfte der GWG wurden im Sinne des gültigen Gesellschaftsvertrages, des GmbH-Gesetztes sowie der Geschäftsordnung für die Geschäftsführung bzw. der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat durchgeführt.

Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Entwicklung

Weltwirtschaft

Neben der Naturkatastrophe in Japan und den Revolutionen im arabischen Raum waren die noch nicht überwundenden Staatsschuldenkrisen in Europa und auch – unter anderen Rahmbedingungen – in den USA die größten Einflussfaktoren auf die weltwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2011. Der breite Vertrauenseinbruch erfolgte im Juli 2011, als in den USA um die Ausweitung der Obergrenze für öffentliche Schulden und in der Europäischen Union um ein neues Hilfspaket für Griechenland gerungen wurde. Die diesseits und jenseits des Atlantiks präsentierten Ergebnisse wurden an den Finanzmärkten nicht als Lösung der akuten Schuldenprobleme wahrgenommen und konnten einen weiteren Vertrauensverlust nicht aufhalten. Nur die weiterhin sehr expansive Geldpolitik, insbesondere beginnend in der zweiten Jahreshälfte 2011 stützt in vielen Ländern das Wachstum. Hinzu kommt die abgeschwächte Wachstumsdynamik in einigen Ländern Asiens und Lateinamerikas. Ob insbesondere innerhalb der Eurozone wieder Vertrauen an den Märkten erreicht werden kann, wird sich nach dem mittlerweile geschlossenen Schuldenschnitt für Griechenland zeigen.

Euro-Raum

Die Staatsfinanzen im Euroraum sind insbesondere durch die Finanzkrise massiv in Mitleidenschaft gezogen worden. Fast die Hälfte des Anstiegs der Defizitquote seit 2007 ist

auf Maßnahmen zur Stützung der Konjunktur und Anwendung zur Stabilisierung des Finanzsektors zurückzuführen. Der Rest ergibt sich aus Einnahmeausfällen und Ausgabenzunahmen, die Folge des konjunkturellen Einbruchs waren und sind. Selbst bei einem ordentlichen Aufschwung kann nicht automatisch damit gerechnet werden, dass die Defizite signifikant sinken werden. Erfreulicherweise ist erkennbar, dass wenn ein Reformwille nicht nur vorhanden, sondern auch umgesetzt wird, positive Folgen für einen Staat erkennbar sind. Die durch die neue Regierung in Italien begonnenen Strukturreformen zeigen erste positive Auswirkungen und könnten, was vielen wichtiger scheint, einen psychologischen Effekt verursachen, der mittel- und langfristig für eine große Chance zur Reduzierung der Staatsschulden und Stärkung der Wirtschaft sorgen könnte.

Insgesamt gehen die aktuellen Prognosen für den Euroraum von einer Steigerung des Bruttoinlandproduktes um 0,4 %, einem Anstieg der Verbraucherpreise von 1,5 % und einer leicht gestiegenen Arbeitslosenquote von 10,3 % (gegenüber 2011 von 10,0 %) aus. Sicherlich sind diese Prognosen erheblich beeinflusst durch die beiden ausschlaggebenden Gruppen in der Eurozone. Auf der einen Seite die großen Volkswirtschaften wie Spanien und Italien aber auch Portugal und Irland sowie Griechenland, die überwiegend rückläufige Wirtschaftsleistung bei steigenden Arbeitslosenquoten und Ausgaben haben und auf der anderen Seite die starken Volkswirtschaften wie Deutschland, Frankreich und die Nordstaaten sowie Österreich und Holland, die auch in der Schuldenkrise nicht flächendeckend aber überwiegend Zugpferde für die gesamte europäische Union waren.

Deutschland

Entgegen allen Prognosen ist die Wirtschaft in Deutschland 2011 kräftig gewachsen. Trotz Schuldenkrise und angeblichen Strukturproblemen ist das Vorkrisenniveau beim Bruttoinlandprodukt wieder überschritten worden. Sicherlich fand der wirtschaftliche Aufschwung hauptsächlich in der ersten Jahreshälfte statt. Er hat sich aber auch in der zweiten Jahreshälfte fortgesetzt und ist nur leicht zurückgegangen. Insbesondere die privaten Konsumausgaben erwiesen sich als Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung. Daneben war das Jahr 2011 wiederum geprägt von einer kräftigen Investitionsdynamik, während der Außenhandel einen leicht geringeren Anteil am BIP-Wachstum hatte. Da im gesamten Verlauf 2011 die Euroschuldenkrise es nicht geschafft hat, sich deutlich negativ auf die Wirtschaftsdynamik am Standort Deutschland auszuwirken, ist davon auszugehen, dass selbst im Extremfall der Staatspleite eines Eurolandes z.B. von Griechenland, es keine deutlich negativen Auswirkungen auf Deutschland geben wird. Zwar nimmt die Dynamik in einigen Schwellenländern Asiens etwas ab und auch erste Anzeichen von rückläufigen Wachstumsquoten in Lateinamerika sind erkennbar, jedoch gibt es äußerst positive Anzeichen aus den Vereinigten Staaten sowie aus Japan.

Die derzeitigen Prognosen gehen insgesamt von einem Wachstum des Bruttoinlandproduktes von 2,1 % gegenüber 3 % in 2011 aus.

Arbeitsmarkt

Das um 3 % gestiegene Bruttoinlandprodukt hat sich auch weiterhin positiv auf dem Arbeitsmarkt im Jahre 2011 ausgewirkt. Im Dezember 2011 waren 2,78 Mio. und somit 231.000 weniger Menschen gegenüber dem Vorjahresmonat 2010 arbeitslos. Die Quote sank von 7,1 % auf 6,6 %. Hinzu kommt die weiterhin gestiegene Erwerbstätigenquote, die um 1,3 % auf insgesamt 41.416.000 Erwerbstätige zugenommen hat. Die Prognosen für 2012 sehen durchschnittlich 2,8 Mio. Erwerbslose sowie einen verlangsamten Anstieg für die Zahl der Erwerbstätigen.

Kapitalmarkt

Die Zinsentwicklung in 2011 war auch weiterhin überwiegend positiv. Mit dem Wechsel an der Spitze der europäischen Zentralbank hat sich die Richtung der Geldmarktpolitik geändert. Neben der im hohen Maße Zurverfügungstellung von Liquidität sind Leitzinssenkungen durchgeführt worden. Diese haben sich insbesondere positiv auf den Effektivzins im langfristigen Bereich durchgeschlagen. Kurzfristige Finanzierungen, die in der Immobilienbranche nur eine untergeordnete Rolle spielen, haben sich eher nach oben entwickelt.

Immobilienmarkt

Die Erholung der Immobilienaktien konnte gegenüber 2011 nicht fortgesetzt werden. Der DIMAX sank bis Jahresende 2011 um rund 12 % gegenüber dem Endstand 2010. Von Januar – November 2010 wurde in Deutschland der Bau von insgesamt 204.735 Wohnungen (einschließlich Bestandsmaßnahmen) genehmigt. Das waren 19,4 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Von den im Zeitraum von Januar – November 2011 genehmigten Wohnungen waren 183.744 Neubauwohnungen. Das waren 19,9 % mehr als im Vergleichsvorjahreszeitraum. Ausweislich der GDW-Jahresstatistik betrugen die Nettokaltmieten im Bundesdurchschnitt im Berichtsjahr 2010 4,86 € (+2,2 %) je m², in den alten Bundesländern 5,05 € (+2,7 %) je m² und in den neuen Bundesländern 4,60 € (+1,4 %) je m².

Mietwohnungsmarkt

Kontinuierlich hat mit der wirtschaftlichen Erholung in 2011 der Mietwohnungsmarkt in den wirtschaftlich starken Regionen aufgrund der weiter hohen Nachfrage für steigende Mieten gesorgt. Viele Zukunftsgutachten, die sich mit der Entwicklung von Nachfrageverhalten und Einwohnerzahlen beschäftigen, gehen gemeinsam davon aus, dass in den Ballungszentren der Druck auf die Wohnungsmärkte weiterhin steigen wird. Zusammengenommen mit der alternden Bevölkerungsstruktur, den durchschnittlichen Renten bei vielen Neurentnern und den weiterhin ansteigenden Anforderungen im energetischen Bereich an die Wohnungsbestände wird es dazu führen, dass das Delta zwischen angebotenen und nachgefragten preiswerten kleinen Wohnungen deutlich zunehmen wird. Einige Bundesländer haben daher ihre Mittel für die verschiedenen Förderbereiche im Mietwohnungsbau deutlich erhöht.

Regionaler Mietwohnungsmarkt

Auch betroffene Städte sind dazu übergegangen, zusätzlich zu Landesmitteln eigene Finanzierungsmöglichkeiten vorzuhalten. So hat unter anderem die Stadt Köln in 2011 beschlossen, zusätzlich z.B. für die Erstellung von öffentlich gefördertem Wohnraum jährlich 35 Mio. Euro für den Wohnungsmarkt vorzuhalten. Insgesamt hat die Nachfrage nach Wohnraum, insbesondere nach kleineren Wohnungen im Rhein-Erft-Kreis somit auch auf den GWG-Märkten deutlich zugenommen. Verstärkt sind preiswerte Wohnungen nachgefragt worden. Die Nachfrage nach altengerechten, barrierefreien Wohnungen hat ebenfalls in allen Preissegmenten deutlich zugenommen. Im Schwerpunkt an den Standorten, die günstig an den ÖPNV angeschlossen sind.

2. Geschäftsverlauf

In 2011 ist die Geschäftsentwicklung weiterhin positiv verlaufen. Aufgrund des kontinuierlichen Rückgangs der ungewollten Leerstände und der Reduzierung der

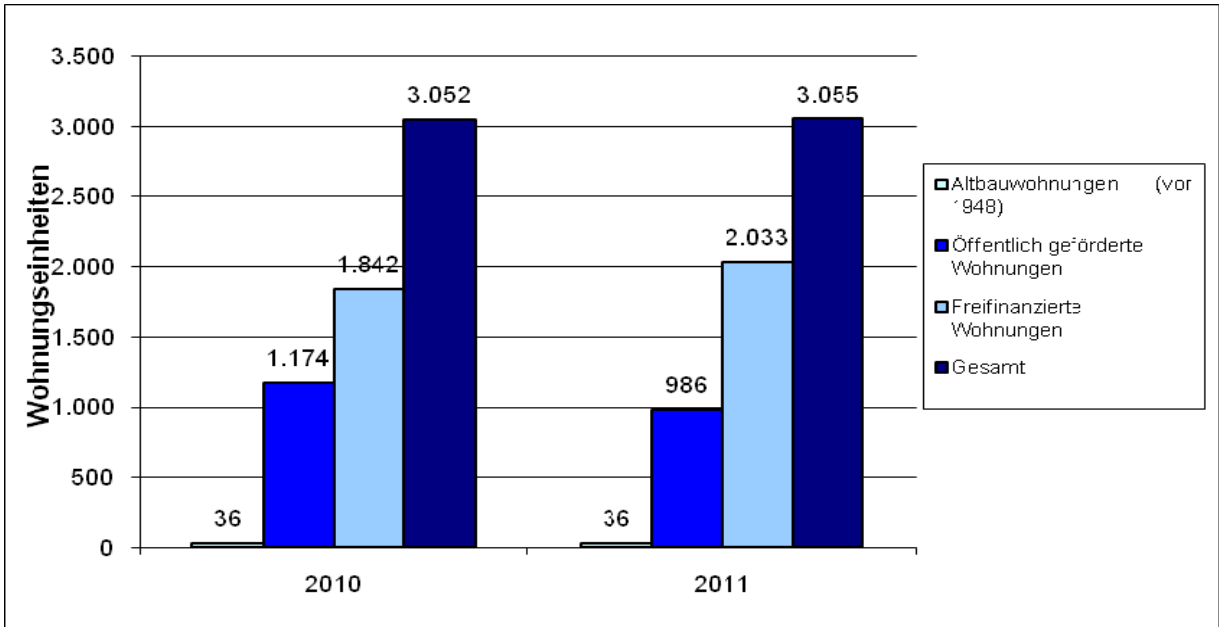
Mietrückstände bei aktuellen Mietverhältnissen konnte der Jahresüberschuss auf TEUR 2.641 (im Vorjahr 1.610) steigen.

Die weiterhin hohe Modernisierungs- und Neubautätigkeit trägt auch zukünftig zur Steigerung der Ertrags- und Vermietungsfähigkeit bei. Die GWG Rhein-Erft hat sich im gesamten Geschäftsjahr 2011 trotz der Schuldenkrise und der dadurch bedingten Auswirkungen in Europa weiterhin positiv entwickelt.

Wohnungsbewirtschaftung

Bestand an eigenen Wohnungen

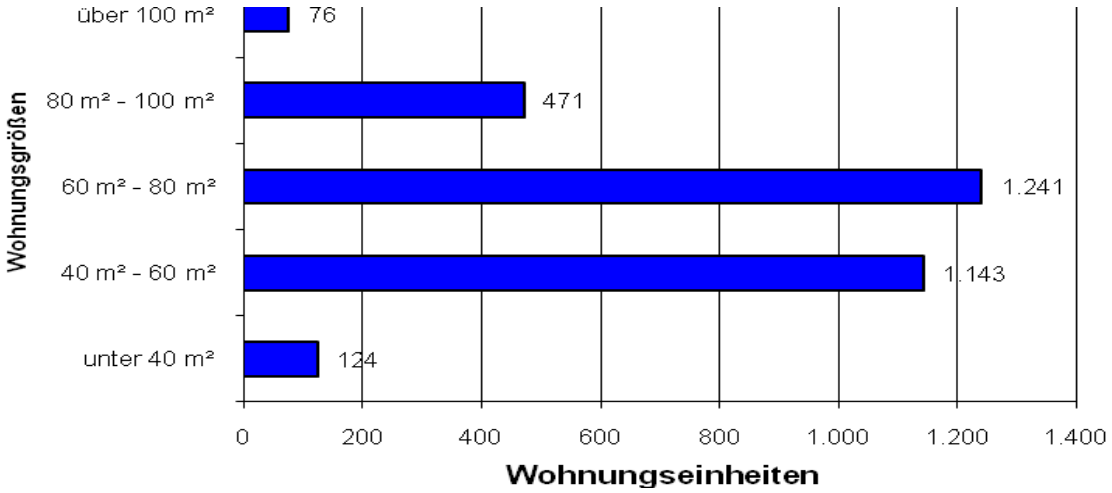
Der Bestand an eigenen Wohnungen der GWG setzte sich zum Ende des Geschäftsjahres wie folgt zusammen.



Zum 31.12.2011 änderte sich die Anzahl der Wohnungen von 3.052 auf 3.055. Insgesamt erhöhte sich im Berichtsjahr damit verbunden die Wohn- und Nutzfläche aber auch durch Modernisierung und die damit verbundenen Wohnungsvergrößerungen bzw. Neuschaffung von Balkonen, Verkäufen und Abrissen um 393,91 auf 199.662,40 m².

Durch Mietanhebungen und Mietsteigerungen durch Modernisierung und der damit verbundenen Jahresauswirkung der vorgenommenen Anpassung der Mieten, stiegen die Sollmieten insgesamt um 2,06 % auf 12.734 Mio. Die daraus resultierende durchschnittliche Nettokaltmiete belief sich auf 5,31 € (Vorjahr 5,22 €) je m² Wohn- und Nutzfläche monatlich. Die Steigerung erfolgte, obwohl im Berichtsjahr Wohnungen aufgrund geplanter Modernisierungs- und Abrisstätigkeit leergezogen worden sind.

Im Hinblick auf die Wohnungsgrößen stellt sich der Gesamtbestand zum 31.12.2011 wie folgt dar:



Bestand an verwalteten Wohnungen

Der Bestand an verwalteten Wohn- und Gewerbeeinheiten sank im Geschäftsjahr gegenüber 2010. Zum 31.12.11 wurden 673 Wohnungen (Vorjahr 704) und 24 Gewerbeeinheiten (Vorjahr 10) verwaltet.

Mieterfluktuation

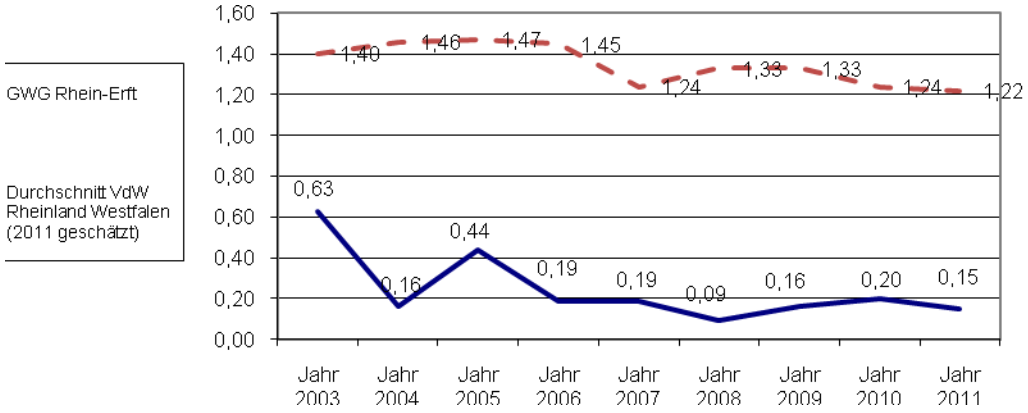
Im Berichtszeitraum stellte sich die Mieterfluktuation wie folgt dar:

Beendete Mietverhältnisse	**2011**		**2010**	
Eigener Wohnbestand	**309**	**10,1 %**	**311**	**10,2 %**
Verwalteter Wohnbestand	**75**	**11,1 %**	**66**	**9,3 %**

Im Berichtsjahr sank die Fluktuationsquote leicht auf 10,1 (alt 10,2 %). Nach Bereinigung der Quote um die Mieterwechsel wegen Modernisierung und Abriss lag die Quote bei 9,4 % (Vorjahr 9,3). Im Rahmen der monatlichen Controlling-Runden wird die Leerstandquote als Frühindikator überprüft und analysiert. Bei beeinflussenden Entwicklungen werden entsprechende Maßnahmen vorbereitet und eingeleitet. Die Fluktuationsanalysen, Befragungsergebnisse sowie die neu eingeführte Neukundenbefragung fließen in die Konzeption von Neubauten und Modernisierungsmaßnahmen ein.

Leerstand

Der Leerstand im Eigenbestand der GWG belief sich zum 31.12.2011 auf 47 (Vorjahr 47) Wohnungen. Davon standen 37 Wohnungen (Vorjahr 28) aufgrund bewusst herbeigeführter Entmietungs-, Abriss- und Modernisierungs- sowie Instandhaltungsobjekten leer. Die Quote der Leerstände aufgrund von Vermietungsproblemen oder fehlender Nachfrage belief sich auf niedrigem Niveau mit drei Wohnungen (Vorjahr 6). Dieses entspricht einer Quote von 0,10% (Vorjahr 0,20%)



Mietforderungsausfälle

Die überwiegend nur leicht gestiegenen Reallöhne, eine deutlich unterdurchschnittliche Zahlungsmoral aber insbesondere die wiederum gestiegene Zahl der Haushalte mit kleinen oder Kleinsteinkommen wie z.B. Rentner wirken sich unmittelbar auf die Mietforderungsausfälle der GWG aus. Aufgrund des nochmals weiterentwickelten Forderungsmanagements und den damit verbundenen Anpassungen an die geänderten Rahmenbedingungen konnten die Wertberichtigungen und Abschreibungen auf Mietforderungen auf Vorjahresniveau gehalten werden (TEUR 190). Gleichzeitig stiegen die Zahlungseingänge auf wertberichtigte und abgeschriebene Mietforderungen um TEUR 14 auf TEUR 90. Unter Hinzunahme der gesunkenen Kosten für Miet- und Räumungsklagen, darauf erhaltene Erstattungen sowie der Erlösschmälerung für Leerstand sanken die Erlösausfälle im Berichtsjahr um TEUR 143 auf TEUR 406 (Vorjahr TEUR 549). Die Erlösausfälle sanken somit auf 2,2 % (Vorjahr 3 %) der Sollmieten und Umlagen i.H.v. TEUR 18.396 (Vorjahr 18.242).

Neubau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit

In 2011 wurde die Neubaumaßnahme Mühlenstraße 28-30 in Hürth mit 14 Wohnungen für insgesamt rund 2,5 Mio. Euro begonnen. Bei Erstellung des Geschäftsberichtes ist die Baumaßnahme überwiegend fertiggestellt gewesen und erste Übergaben an die Mieter haben stattgefunden.

Weiterhin wurde im Berichtsjahr die Modernisierung der 16 Wohnungen in der Römerstraße 53-55 mit Kosten i.H.v. Euro 1 Mio. fertiggestellt. Die Maßnahme wurde neben Eigenkapital mit Mitteln der KfW finanziert. Weiterhin befanden sich in Frechen und Hürth 24 Wohnungen in der Vorbereitung zur anstehenden Modernisierung bzw. 10 weitere Wohnungen bei Modernisierungsmaßnahmen im Neubau.

Es wurde mit der Umsetzung des in 2011 beschlossenen Garagenneubauprogramms, das die Erstellung von 163 Garagen mit Gesamtkosten i.H.v. rund Euro 1 Mio. vorsieht, begonnen. Beschlossen und begonnen wurde mit dem Leerzug der acht Wohneinheiten Römerstraße 49 – 51. Es ist eine Neubebauung auf dem gesamten Grundstück mit 30 Wohneinheiten und einer Tiefgarage mit 30 Stellplätzen vorgesehen. Barrierefrei und altengerecht werden diese mit Gesamtkosten i.H.v. ca. Euro 3,6 Mio. errichtet.

Grundstücksbewirtschaftung

Der von der GWG insgesamt bewirtschaftete Grundbesitz im Anlagevermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund von An- und Verkäufen geändert.

Der Grundbesitz stellte sich im Einzelnen wie folgt dar:

	2011	**2010**
Bebaute Grundstücke	386.427 m²	387.014 m²
In Bebauung befindliche Grundstücke	1.113 m²	0 m²
Unbebaute Grundstücke	6.461 m²	6.669 m²
Gesamt	**394.001 m²**	**393.683 m²**

Hierin enthalten sind Erbbaugrundstücke mit einer Gesamtfläche von unverändert 45.107 m².

Verkauf

Der in der Aufsichtsratssitzung vom 03.11.2010 beschlossene Verkauf des Hauses in Hürth-Burbach mit einem Verkaufswert von TEUR 230 wurde zum 27.04.2011 umgesetzt. Daraus resultierte ein Buchgewinn von TEUR 196.

3. Darstellung der wirtschaftlichen Lage

Ertragslage

Jahresüberschuss

Das Geschäftsjahr 2011 schloss mit einem Jahresüberschuss von TEUR 2.641 (Vorjahr TEUR 1.610)

Ertragslage

Nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten stellte sich die Ertragslage – die durch umfangreiche Instandhaltungs-, Modernisierungs- und Neubaumaßnahmen belastet war – wie folgt dar:

	2011	**2010**
Betriebsergebnis	(TEUR)	(TEUR)
Deckungsbeitrag Hausbewirtschaftung	4.887	3.890

Deckungsbeitrag Betreuungstätigkeit	258	249
Deckungsbeitrag Bau- und Verkaufstätigkeit	127	85
Verwaltungsaufwand	-2.789	-2.882
Betriebsergebnis	2.483	1.342
Finanzergebnis	-47	-84
Neutrales Ergebnis	205	492
Außerordentliches Ergebnis	0	-140
Jahresüberschuss	**2.641**	**1.610**

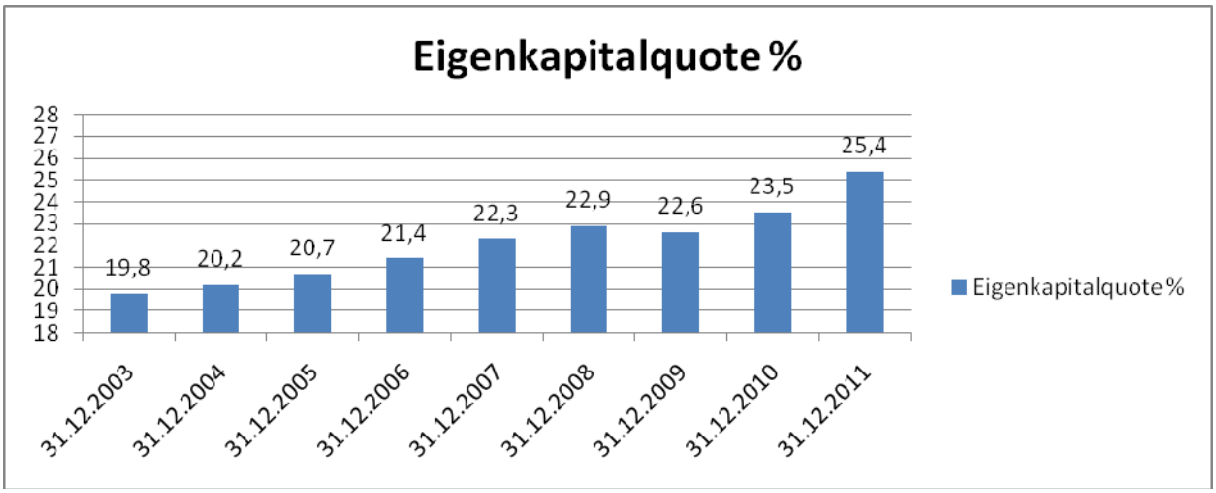
Die Ertragslage wurde positiv und maßgeblich durch den hohen Deckungsbeitrag aus der Hausbewirtschaftung bestimmt. Er erhöhte sich im Berichtsjahr um TEUR 997 auf TEUR 4.887 Der Anstieg des Ergebnisses resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Mieteinnahmen sowie rückläufigen Aufwendungen für Instandhaltung und Betriebskosten. Unter Berücksichtigung eines Gewinnvortrages sowie nach Einstellung von TEUR 300 in die gesellschaftsvertragliche Rücklage verbleibt ein Bilanzgewinn von TEUR 2.342. Dessen Verwendung zur Einstellung in die Bauerneuerungsrücklage mit TEUR 1.342 und mit TEUR 1.000 zur Einstellung in andere Gewinnrücklagen der Gesellschaft vorgesehen ist.

Vermögens- und Finanzlage

Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage der GWG ist geordnet (in Klammern die Vorjahreswerte):

Die Erhöhung der Bilanzsumme um TEUR 2.039 (1,70 %) auf TEUR 122.276 (120.237) war vor allem auf den Anstieg der Sachanlagen und der flüssigen Mittel zurückzuführen. Den Sachanlagen i.H.v. TEUR 109.004 (108.060) bzw. 89,2 % (89,9 %) standen langfristige Verbindlichkeiten von 78.770 (79.432) bzw. 64 % (66 %) gegenüber. Der relativ hohe Anteil langfristigen Fremdkapitals ergab sich aus der brancheüblichen Objektfinanzierung. Am Bilanzstichtag betrug das langfristige Eigenkapital TEUR 30.949 (28.308) und sein Anteil am Gesamtkapital 25,4 % (23,5 %).



Die Eigenkapitalrentabilität (Verhältnis von Jahresüberschuss vor Ertragsteuern zu Eigenkapital am Bilanzstichtag) belief sich auf 8,5 % (5,7 %). Die Gesamtkapitalrentabilität (Verhältnis von Jahresüberschuss vor Ertragssteuern zzgl. Fremdkapitalzinsen zu Bilanzsumme am Bilanzstichtag) betrug 4,1 (3,4 %).

Am 31.12.2011 waren langfristige Vermögenswerte durch Eigenkapital, Pensionsrückstellungen und langfristig zur Verfügung stehendes Fremdkapital gedeckt. Im kurzfristigen Bereich ergab sich eine Stichtagsliquidität von TEUR 2.490.

Cashflow

Der in 2011 erwirtschaftete Cashflow (Jahresergebnis + Abschreibung + Veränderung der langfristigen Rückstellungen u.a.) hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. Er betrug TEUR 5.287 (4.467).

Zahlungsfähigkeit

Die Zahlungsfähigkeit war – trotz intensiver Bau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit – jederzeit gegeben. Mit Blick auf die kurz- und mittelfristige Finanzplanung ist sie auch zukünftig gewährleistet. Darüber hinaus stehen der GWG nicht in Anspruch genommene Kreditlinien von TEUR 2.700 zur Verfügung.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Leistungskraft

Die Leistungskraft der Gesellschaft spiegelt sich in den nachfolgenden Kennzahlen wider:

	in	2011	2010	2009	2008	2007
Eigenkapitalquote	%	25,4	23,5	22,6	22,9	22,3
Eigenkapitalrentabilität	%	8,5	5,7	5,3	5,2	5,2
Gesamtkapitalrentabilität	%	4,1	3,4	3,0	3,0	3,0
Cashflow	TEUR	5.287	4.467	4.063	3.788	3.677
Investitionen in						

Sachanlagen	TEUR	4.332	6.312	11.350	3.896	2.868
Durchschnittliche Buchwerte der bebauten Grundstücke	EUR/m²	535	541	503	481	475
Durchschnittliche Verschuldung	EUR/m²	394	398	383	352	353
Durchschnittliche Miete	EUR/m² mtl.	5.31	5,22	4,83	4,79	4,66
Durchschnittliche Instandhaltungskosten	EUR/m² mtl.	1,20	1,33	1,32	1,60	1,47
Fluktuationsquote	%	10,1	10,2	9,5	9,4	10,2
Leerstandsquote	%	1,64	1,5	3,1	1,6	1,8

4. Nachtragsbericht

In den Aufsichtsratssitzungen wird sowohl schriftlich als auch mündlich über die Geschäfte der GWG sowie deren Bedeutung und zukünftige Entwicklung unterrichtet. Mittelfristig ist nicht mit bestandsgefährdenden Risiken verbunden mit einer signifikanten Auswirkung auf Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage zu rechnen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht aufgetreten.

5. Finanzinstrumente

Die GWG Rhein-Erft hat außergewöhnliche und branchenunübliche Sicherungsgeschäfte nicht zu verzeichnen. Das Anlagevermögen ist langfristig finanziert und steigende Tilgungsanteile führen zu deutlich geringen Zinsänderungsrisiken. Die in 2011 gegenüber 2010 nochmals gesunkenen Zinsen haben zu weiterhin deutlich günstigeren Konditionen im Bereich der Finanzierung geführt.

6. Risikobericht (Risiken und Chancen)

Das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) verpflichtet die Geschäftsführung dazu, dauerhaft sinnvolle und angemessene Maßnahmen zu treffen, die einen Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten, zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die monatliche Controlling-Runde, das GWG Onlineunternehmenshandbuch mit den Dokumentationen der Ablauf- und Aufbauorganisation sowie individuelle Dienstanweisungen sind Bestandteile des KonTraG. Insbesondere die unternehmensrelevanten Kennzahlen werden monatlich geprüft und bei Abweichungen werden entsprechend angemessene Maßnahmen eingeleitet. Die Wirtschafts-, Finanz und Investitionsplanung sind Bestandteil des Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsystems. Diese sind Basis der Zahlungsfähigkeit der GWG Rhein-Erft. Alle installierten Steuerungsinstrumente werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt. Diese Vorgehensweisen ermöglichen rechtzeitig, sich auswirkende Entwicklungen zu erkennen, gegenzusteuern sowie Chancen und Risiken zu separieren.

Risiken – Das Kerngeschäft

Die GWG Rhein-Erft kann und wird sich weiterhin auf ihr Kerngeschäft, die Hausbewirtschaftung der GWG-eigenen Wohnungsbestände konzentrieren. Ergänzt wird dieses durch die Verwaltung für die Gesellschafter und Dritte. Es ist gelungen, durch die Übernahme einer neuen Verwaltung von 16 Wohn- und Gewerbeeinheiten in Brühl den Rückgang zu stoppen. Deutlich hat sich im Berichtsjahr die in 2010 neu installierte Position des „Wohnungsabnehmers“ positiv ausgewirkt. Durch den neuen Mitarbeiter und seine Tätigkeit, wurden die Leerstandzeiten aufgrund anstehender Instandhaltungen reduziert und zusätzlich die Qualität der Wohnungen bei Wohnungsübergabe an die neuen Mieter verbessert.

Die Qualität der Mieterbetreuung konnte durch die im ersten Quartal 2011 erfolgte Teambildung der Abteilungen Wohnungsverwaltung und Technik gesteigert werden. Ergänzt und gesteigert wurde das Dienstleistungsangebot durch die Einführung der neuen Öffnungszeiten zum 01.09.2011. Die Kunden haben nunmehr die Möglichkeit, sich zu den Öffnungszeiten, die sich von 8 auf 35 Stunden wöchentlich erhöht haben, flexibel persönlich an uns zu wenden.

Insgesamt sind die Aufwendungen für Instandhaltungen bei Mieterwechseln rückläufig. Die umfangreiche Modernisierungstätigkeit in den letzten Jahren macht sich somit bemerkbar. Die Entscheidungen über umfangreiche Modernisierungen werden sich in den nächsten Jahren rückläufig entwickeln. Alternativ und wie bereits in den Jahren 2010 und 2011 geschehen, werden einige Abrissentscheidungen aufgrund von sich unwirtschaftlich darstellenden Modernisierungsmaßnahmen getroffen. Die in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Anforderungen, insbesondere aus der Energieeinsparverordnung tragen dazu bei, dass die Modernisierungskosten sich mittlerweile bei umfangreichen Maßnahmen auf bis zu 1.200,00 € je m² Wohnfläche erhöht haben. Die aktuellen Vorschläge, insbesondere aus Brüssel von der EU, werden, wenn sie umgesetzt werden, nicht nur dafür sorgen, dass Modernisierungen erschwert werden, sondern auch, dass Instrumente eingeführt werden, die Bestandshalter von Wohnungen zwingen, diverse Maßnahmen an ihren Objekten durchzuführen.

In 2011 wurden zwei Abrissbeschlüsse und damit zusammenhängende Neubaumaßnahmenbeschlüsse gefasst. Es handelt sich hierbei um ein Mehrfamilienhaus, Bachstraße. 6 bestehend aus neun Wohnungen in Hürth-Efferen sowie um ein Achtfamilienhaus in der Römerstraße 49-51 in Köln. An beiden Standorten zusammen werden rund 40 Wohneinheiten und eine Tiefgarage mit 30 Stellplätzen entstehen, die barrierefrei und somit altengerecht erstellt werden.

Die Anzahl der Räumungsklagen und die damit verbundenen Ausgaben für Instandhaltung, Anwalt und Gerichtsverfahren sind in 2011 gegenüber 2010 gesunken. Insbesondere die Anzahl der durchgeführten Zwangsräumungen konnte von 35 auf 24 reduziert werden. Alle vorgenannten Risiken belasten die Erträge der GWG, haben jedoch insgesamt keine bestandgefährdenden Auswirkungen.

Die in 2011 gestiegenen Baukosten werden weiterhin die Wirtschaftlichkeit von Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen beeinflussen. Als Gegensteuerung hat die GWG Rhein-Erft beschlossen, zum 01.04.2012 alle Instandhaltungsarbeiten über Jahresvertragspreise zu beauftragen und abzurechnen. Daraus werden Kosteneinsparungen von bis zu 20 % erwartet. Aufgrund der noch anstehenden Änderung der Gesetzeslage bezüglich der Dichtheitsprüfungen ist nicht abzuschätzen, ob in diesem Bereich mit weiteren Kostensteigerungen zu rechnen ist. Die GWG Rhein-Erft hat in 2011 für 2012 diesbezüglich eine Zuführung zur Rückstellung i.H.v. TEUR 418 vorgenommen. Nach Fertigstellung dieser Maßnahmen sind fast 2/3 aller notwendigen Kanaldichtheitsüberprüfungen und damit verbundenen Arbeiten ausgeführt. Die vorgenannten Entwicklungen und die weiterhin

notwendigen Aufwendungen für Instandhaltung, Modernisierung und Neubau werden die Budgets der GWG Rhein-Erft weiterhin kennzeichnen.

Als größtes kommunales Wohnungsunternehmen des Rhein-Erft Kreises und der sich aus dem Gesellschaftsvertrag der GWG ergebenden Versorgung breiter Bevölkerungsschichten mit Wohnraum, ist und wird die GWG auch weiterhin ihrer Verantwortung zur überproportionalen Versorgung von Mietern mit mittlerem und geringerem Einkommen nachkommen. Deutlich ist der Anteil an Rentnern mit unterdurchschnittlichen Renten gestiegen. Auf die sich verändernden Rahmenbedingungen wurde bereits mit einigen vorher genannten Maßnahmen reagiert. Der Einsatz der Mitarbeiter bei der Betreuung dieser Mietergruppen wird auch weiterhin deutlich zunehmen. Dieses betrifft auf der einen Seite das Forderungsmanagement und auf der anderen Seite die Mieterauswahl. Insgesamt führt es dazu, dass mögliches Steigerungspotenzial an einigen Standorten nur bedingt vorhanden ist und somit zur Deckelung der Einnahmeseite führt.

Chancen

Das Gutachten Empirica: „Entwicklung der quantitativen und qualitativen Neubaunachfrage auf den Wohnungsmärkten in NRW bis 2030“ geht von einer weiterhin hohen Nachfrage nach Wohnungen für Köln und teilweise die umliegenden Kreise aus. Zum Großwohnraummarkt Köln zählt auch der Rhein-Erft-Kreis. Die GWG hat an den Standorten Pulheim, Hürth, Frechen, Wesseling und Köln mittlerweile etliche Wohneinheiten, die aufgrund von Wohnungsmodernisierungen somit der Anpassung an den heutigen Standard marktfähig sind und nachgefragt werden. Auch in Zukunft. Der hohe Anteil an kleineren Wohnungen, der aufgrund der sich verändernden Nachfragegruppen und des Verhaltens immer mehr in den Fokus rückt, wird auch weiterhin für die Attraktivität der GWG Rhein-Erft als Vermieterin sorgen. Die sich teilweise noch im Ursprungszustand befindenden Wohneinheiten an guten Standorten werden zukünftig als Chance genutzt werden können, um nach erfolgten Abrissen adäquaten, interessanten und marktfähigen Wohnungsbau erstellen zu können. Grundsätzlich werden im Neubau bereits alle Wohnungen barrierefrei und ab einer Größe von 3 Zimmern mit zusätzlichen Gäste-WC´s errichtet und ausgestattet und sind somit für alle Altersgruppen geeignet. Auch in den bisherigen und zukünftigen Modernisierungen werden sobald als möglich Barrierefreiheit erreicht, Aufzüge nachträglich errichtet und Wohnungsgrundrisse der Nachfragesituation angepasst. Als Datengrundlage für die Kriterien der Wohnungsauswahl und der Mieterzufriedenheit dient die in 2011 eingeführte Neukundenbefragung. Diese sieht nach Ablauf von drei Monaten eine umfangreiche Befragung der neuen Mieter vor. Die daraus sich ergebenden Kenntnisse werden bei den Modernisierungs- und Neubauvorhaben als Grundlage herangezogen.

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund wird auch weiterhin kontinuierlich ansteigen und ist neben dem demografischen Wandel die zweite große Herausforderung, auch für die GWG Rhein-Erft. Insgesamt entwickeln sich die Teilmärkte der GWG leicht bis stark nachgefragt. Eine Betrachtung der einzelnen Teilmärkte bleibt weiterhin unerlässlich, um individuell den jeweiligen Bedürfnissen und Prognosen gerecht zu werden. Dafür ist die GWG Rhein-Erft mit ihren Dienstleistungsangeboten und den handelnden Personen gut aufgestellt.

7. Prognosebericht

In 2011 konnten drei der vier von der GWG Rhein-Erft verwalteten Wohnungseigentümergemeinschaften einem neuen Verwalter übergeben werden. Der letzte vorhandene Verwaltervertrag läuft zum 31.12.2012 aus. Die seit Jahren kontinuierlich durchgeführte Aufwertung der eigenen Wohnungsbestände und die Weiterentwicklung von Standorten durch Neubau und Ergänzungsbauten werden zukünftig weiterhin im Mittelpunkt des Kerngeschäfts der GWG Rhein-Erft stehen, um die Vermietbarkeit durch Marktfähigkeit

der Wohnungsbestände zu gewährleisten. Die Weiterentwicklung steht stark im Fokus durch angedachte und geplante Änderungen, insbesondere bei der EnEV.

Sollten sich die Anforderungen an Modernisierungen von Beständen weiterhin drastisch erhöhen, führt dieses verstärkt zu Abrissentscheidungen und Neubauvorhaben. Die Bundesregierung und Entscheidungsträger der EU verfolgen verstärkt die Ziele, eine hohe Energieeinsparung bei der Nutzung von Immobilien zu erreichen. Beeinflusst wird das gesamte Thema mittlerweile durch nicht abgesprochene Aktivitäten vieler Ministerien und sorgt somit für kontraproduktive Gesetze. So z.B. die Einführung der neuen Trinkwasserverordnung, deren Umsetzung beschlossen ist, eine Durchführungsverordnung zur praktischen Anwendung jedoch immer noch nicht vorliegt und es im Bereich des Möglichen liegt, dass es kurz nach Einführung wieder eine Erneuerung geben wird. Die dadurch entstehende Unsicherheit auf Investorenseite führt dazu, dass die Bereitschaft zur Umsetzung deutlich abnimmt. Als weiteres Beispiel lässt sich insbesondere die mögliche Änderung der Vorschriften der Dichtigkeitsprüfung heranziehen. Die GWG Rhein-Erft hat aufgrund des Gesetzes sich vorgenommen, bis zum 31.12.2015 die Dichtigkeitsprüfung in allen ihren Wohnungsbeständen vorzunehmen und für die Beseitigung von Schäden rund Mio. 4,5 € zu investieren. Geht es nach dem Willen der jetzigen Landesregierung NRW, so könnte insbesondere die Frist deutlich aufgeweicht werden und eine Pflicht teilweise wegfallen.

Die Ertragssituation wird sich auch in den Jahren 2012/2013 positiv gestalten. Die geplante Neubautätigkeit und die geringere Mietsteigerung führen zu leicht gesunkenen Jahresüberschüssen nach aktueller Planung ohne Anlagenverkäufe auf 1.451 in 2011 und 1.689 in 2012. Durch den Verkauf des Grundstückes Lärchenweg 1-7 in Wesseling und den Verkäufen, unter anderem des Objektes An der Villenbahn 14-28a in Hürth, beläuft sich der Jahresüberschuss in 2012 voraussichtlich auf TEUR 2.810. Beeinflusst wird das Ergebnis im Wesentlichen weiterhin durch die Instandhaltungskosten, i.H.v. Mio. 3,5 €. Zur weiteren Verbesserung der Dienstleistungsqualität wird zum 01.04.2012 mit der Erprobungsphase der neuen Hausmeisterorganisation begonnen. Für die Wohnungsbestände in Hürth und Wesseling wird jeweils ein Hausmeister vor Ort tätig werden und somit direkt als Ansprechpartner für alle Mieter zur Verfügung stehen. Er dient als Bindeglied zwischen der Verwaltung und den Mietern. Durch die Übernahme von Kleinreparaturen und Wartungen ist mit Kosteneinsparungen im Bereich der Instandhaltung von jährlich insgesamt bis zu TEUR 80 zu rechnen. Die Erprobungsphase wird bis Ende 2013 erfolgen. Im positiven Ergebnis würden alle weiteren Wohnungsbestände der GWG Rhein-Erft in Hausmeisterbereiche aufgeteilt und weitere zwei Personen eingestellt werden. In 2011 wurde zusätzlich erstmalig eine dritte Ausbildungsstelle geschaffen. Ergänzt wird die Ausbildung zu dem in 2011 begonnenen Austausch der Auszubildenden mit der GEWOGE Aachen und durch die in 2012 beginnende Zusammenarbeit mit der Kreissparkasse Köln. Diese sieht im Bereich des Immobilienvertriebs und der Finanzierung einen dreiwöchigen Aufenthalt vor, um die beiden Bereiche, die die GWG nicht im eigenen Unternehmen vorhält, den Auszubildenden näherzubringen. Beide Bereiche sind Bestandteile der Prüfung zum Immobilienkaufmann.

Kommunales Wohnungsunternehmen

Die zu erreichende Wirtschaftlichkeit dient insbesondere zur Erfüllung der grundlegenden Aufgaben als kommunales Wohnungsunternehmen. Es hat sich herausgestellt, dass, wie bereits begonnen, die Versorgung der Bevölkerungsgruppen mit kleinen Einkommen und Kleinsteinkommen deutlich an Gewicht gewinnen wird und zukünftig einen großen Anteil an der Hausbewirtschaftung der GWG Rhein-Erft einnehmen wird. Zentrale Themen wie Mieterbetreuung vor Ort – verbunden mit Stadtteilentwicklung – rücken in den Fokus und werden insgesamt zu einer deutlich positiven Quartiersentwicklung beitragen. Derartige Maßnahmen sind aber auch immer mit Ressourcen, wie Mitarbeiter und finanziellen Mitteln verbunden. Insgesamt dienen sie aber zur Stärkung der GWG-Standorte innerhalb der

beteiligten Kommunen und zur Erfüllung des Zweckes der Versorgung verschiedener sozial schwacher Gruppen.

Dank für Mitwirkung und Mithilfe

Der Geschäftsführer dankt allen Mitarbeitern, für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und den überdurchschnittlichen Einsatz. Beides trägt zu dem erfolgreichen Geschäftsjahr 2011 bei.

Dank gilt auch dem Aufsichtsrat und der Gesellschafterversammlung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat sich von dem Geschäftsführer im Berichtsjahr laufend über die Geschäftsentwicklung und Lage der Gesellschaft informieren lassen.

Vor der Durchführung von geplanten Bau- und Modernisierungsvorhaben wurden die Baumaßnahmen und ihre Finanzierung in Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Aufsichtsrates eingehend erörtert und durch Beschluss des Aufsichtsrates genehmigt.

Im Berichtszeitraum fasste der Aufsichtsrat in vier Sitzungen die erforderlichen Beschlüsse. Die entsprechende Vorbereitung erfolgte in vier Sitzungen des Prüfungsausschusses.

Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss wurden vom Verbandsprüfer in besonderen Sitzungen eingehend über die durchgeführte Prüfung des Jahresabschlusses 2011 unterrichtet. Der von dem Geschäftsführer vorgelegte Lagebericht und der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 sowie der Vorschlag für die Gewinnverteilung wurden vom Aufsichtsrat geprüft. Nach dem abschließenden Ergebnis dieser Prüfung sind keine Einwendungen zu erheben.

AV-Gründerzentrum NRW GmbH
Schanzenstr. 36, 51063 Köln

Geschäftsführung:

Frau	Dr. Eike	Krumsiek-Scheitza	
Herr	Joachim	Ortmanns	(ab 15.11.2011)
Herr	Horst	Schröder	(bis 30.06.2011)

Aufsichtsrat:

Der Gesellschaftsvertrag sieht die Bildung eines Aufsichtsrates nicht vor.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Einrichtung und der Betrieb eines Zentrums, für die Gründer neuer Unternehmen sowie die Entwicklung junger Unternehmen, die aus dem Bereich der Film- und Fernsehwirtschaft kommen und insbesondere als Unternehmensziel die Erstellung von Film und Fernsehproduktionen haben.

Sonstige Unternehmensdaten :

Stammkapital der Gesellschaft:	50.000,00 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:	12.550,00 Euro = 25,1 %
Stimmanteil der Stadt Köln:	25,1 %

Mitgesellschafter:

Filmstiftung Nordrhein-Westfalen GmbH, Düsseldorf	12.550,00 Euro = 25,1 %
Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH, Marl*)	12.550,00 Euro = 25,1 %
MMC Medien-Produktions- und Dienstleistungs GmbH, Köln	11.350,00 Euro = 22,7 %
Industrie und Handelkammer zu Köln, Köln	1.000,00 Euro = 2,0 %

*) Die Grimme-Institut Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH ist Rechtsnachfolgerin des erloschenen „ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Die Gesellschaft erwirtschaftet keine Umsatzerlöse sondern finanziert sich über Zuschussmittel. Vor diesem Hintergrund wird wegen der fehlenden Aussagekraft auf wirtschaftliche Kennzahlen verzichtet.

Bilanz der AV-Gründerzentrum NRW GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	7,9	0,1	0,7	1,9	3,5
Umlaufvermögen:					
Sonstige Vermögensgegenstände	10,3	0,2	0,5	1,5	1,4
Flüssige Mittel	92,6	91,8	67,9	120,8	145,7
Rechnungsabgrenzung	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1
	111,0	92,3	69,3	124,3	150,7
Passiva					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	50,0	50,0	50,0	50,0	50,0
Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0	- 6,0	0,0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	0,0	0,0	0,0	6,0	-6,0
Sonderposten für Investitionszuschüsse	7,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Fremdkapital					
Rückstellungen	31,9	23,9	9,9	47,7	90,0
Verbindlichkeiten	21,2	18,3	9,4	26,6	16,7
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	111,0	92,3	69,3	124,3	150,7

GUV der AV-Gründerzentrum NRW GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	361,4	377,5	322,3	246,1	273,0
Materialaufwand	215,5	224,9	171,4	101,7	129,0
Personalaufwand	97,4	112,4	109,6	101,9	86,9
Abschreibungen	2,1	0,5	1,3	1,9	1,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	47,0	40,3	41,2	37,9	66,1
Zinsen und ähnliche Erträge	0,6	0,6	1,2	3,3	4,3
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**6,0**	**-6,0**
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**6,0**	**-6,0**

Wirtschaftsplan 2012
der AV-Gründerzentrum NRW GmbH

Erfolgsplan	**2012 €**
Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	344.500
Personalaufwand	130.000
Anlagenabschreibungen	3.000
Projektaufwendungen	197.700
Sonstige betriebliche Aufwendungen	48.340
Finanzergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**34.540**
Sonstige Steuern	0
Jahresfehlbetrag	**34.540**

Ein Finanz-/Investitionsplan wird nicht erstellt.

Lagebericht 2011

der

AV-Gründerzentrum NRW GmbH

Geschäftsbereich

Das seit Anfang 2006 mit den Gesellschaftern und Förderern inhaltlich abgestimmte und bewährte Modell zur Unterstützung von jungen Gründerinnen und Gründern wurde auch in seinem sechsten Jahr erfolgreich fortgeführt. Stipendien, inhaltliche Beratung, fachliche Begleitung und Coachings stellten erneut eine hilfreiche Plattform für vierzehn junge Unternehmen dar, die im Dezember 2010 von einer Fachjury ausgewählt wurden. Die Laufzeit dieser Stipendien begann am 01.01.2011 und endete am 31.12.2011.

Neben einem Stipendium von 10.000,00 € als Betriebsmittelzuschuss, der quartalsweise gegen Nachweis ausgezahlt wird, erhalten die jungen Gründerinnen und Gründer ein umfangreiches Beratungs- und Coachingprogramm. Die Teilnahme hierzu ist verpflichtend.

Das Beratungsprogramm enthält zahlreiche Seminare zu den Themen Betriebswirtschaft, Steuern und Recht und soll so dem Ausbau notwendiger, unternehmerischer Kompetenzen der Stipendiatinnen und Stipendiaten und deren Professionalisierung dienen.

Darüber hinaus wurde den Existenzgründern umfassend Gelegenheit gegeben, über die Netzwerke der Referenten und des AV-Gründerzentrum NRW Kontakte in die Branche zu knüpfen.

Die Erweiterung des Bewerberkreises in 2009 um die Unternehmensfelder „Neue Medien“ und „Games“ hat dem AV-Gründerzentrum NRW zu einer breiteren Aufstellung verholfen, die in der Branche sehr aufmerksam zur Kenntnis genommen wurde. Daraus haben sich für die Einrichtung weitere, branchenspezifische Netzwerke und zahlreiche Kontakte ergeben, die auch für die klassischen AV-Stipendien sehr hilfreich waren.

Geschäftsverlauf

Regelmäßig gehaltene Seminare, Erstellung von Quartalsberichten der Stipendiaten, Auszahlung der Stipendienraten gegen Nachweis, Einzelberatungen, Teilnahme der Stipendiaten an Branchenveranstaltungen (z. B. Medienforum) und Netzwerkveranstaltungen der Einrichtung mit Marktentscheidern bestimmten der Geschäftsverlauf inhaltlich.

Im Stipendienjahr wurden 34 Veranstaltungen abgehalten. Alle geförderten Unternehmen haben an den vorgeschriebenen Basis- und Aufbauworkshops im vorgeschriebenen Umfang teilgenommen.

Alle Stipendiatinnen und Stipendiaten sind aktiv mit ihren Projekten und Produktionen im Medienmarkt aktiv.

Wirtschaftlich war der Geschäftsverlauf durch die Einhaltung der finanziellen Zusagen der betriebsmittelgebenden Gesellschafter (Film- und Medienstiftung NRW GmbH, Stadt Köln) und der projektmittelgebenden Förderer (Land NRW, LfM NRW, VFF) gesichert. Einige Projekte, die in 2011 bezuschusst wurden, werden aus organisatorischen und zeitlichen Gründen bis ins Jahr 2012 ausgeführt.

Mittelverwendung

Die Mittelverwendung erfolgte gemäß den Vorgaben des Gesellschaftszwecks für 14 Stipendien, Coachingmaßnahmen und Beratungsleistungen (Seminare) durch Projektmittel. Die Betriebsmittel dienten zur Aufrechterhaltung des operativen Geschäfts des AV-Gründerzentrums NRW.

Entwicklung der Branche

Durch die enormen Wachstumspotentiale der digitalen Medien erlebt die Branche eine hohe Dynamisierung, die sie vor große Herausforderungen stellt. Klassische Bereiche wie Film und TV wachsen nicht in dem Maße. Auf der anderen Seite besteht im Bereich der digitalen Medienproduktion ein großer Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften, der nicht in genügendem Maße gedeckt werden kann. In diesem Zuge entstehen neue Berufsbilder, traditionelle Berufe werden zum Teil aussterben oder ihr Anforderungsprofil maßgeblich verändern. Das AV-Gründerzentrum stellt sich dieser Herausforderung und vermittelt neben den notwendigen unternehmerischen Kenntnissen auch Einblicke in zukünftige Geschäftsfelder.

Finanzierung

Die Tätigkeit der Gesellschaft wurde im Jahr 2011 im Wesentlichen durch Fördermittel des Landes NRW (175.000,00 €), der Landesanstalt für Medien (25.000,00 €) und durch Betriebsmittelzuschüsse der Film- und Medienstiftung NRW GmbH (50.000,00 €), der Stadt Köln (75.000,00 €) sowie der VFF (15.000,00 €) finanziert.

Außerdem beteiligen sich die Firmen Act Video GmbH und Caninenberg & Schouten GmbH Versicherungsmakler mit 2.500,00 € bzw. 2.000,00 € an den Betriebsmittelkosten.

Chancen und Risiken

Die Chancen der Einrichtung liegen in ihrem besonderen Charakter, da es mit dieser umfassenden Aufgabenstellung (Fördern, Beraten, Vernetzen) keine vergleichbare Institution in Deutschland gibt. Risiken bestehen in der jeweiligen Begrenzung der Finanzierungszusagen der beteiligten Gesellschafter, bedingt durch deren Haushaltsrecht. Hier könnten die Gesellschafter und Mittelgeber der Einrichtung durch zweijährige Finanzierungszusagen neben perspektivischer und planerischer mehr Handlungssicherheit geben. Die Sicherung der Finanzierung (Betriebs- und Projektmittelmittel) über einen längeren Zeitraum verfügt über Priorität.

Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Vermögens- und Finanzlage der Einrichtung sind durch Projektmittel (Land NRW, LfM und VFF) und Betriebsmittel (Stadt Köln und Film- und Medienstiftung NRW) durch schriftliche Zusagen und Verträge jährlich definiert. Die Gesellschaft verfügt formal über die Gesellschaftereinlagen als Vermögen. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet, sondern auf die zuschussfinanzierte Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben.

Perspektive, Prognose, Finanzierungsstrategie

Am 15.11.2011 wurde mit Herrn Joachim Ortmanns ein neuer Geschäftsführer bestellt, der die notwendige Phase 2/ Festigungsphase umsetzen soll.

Damit verbunden ist insbesondere eine inhaltliche Optimierung des Leistungsangebots und eine stärkere Vernetzung und Wahrnehmung der Aktivitäten des Gründerzentrums. Das Seminarangebot wird seit Jahresbeginn überarbeitet und aktuellen Bedürfnissen angepasst.

Der in 2011 verabschiedete Wirtschaftsplan für 2012 enthält eine Deckungslücke von 59.340,00 € und ist in der Gesellschafterversammlung vom 2.12.2011 daher nur mit einer Laufzeit bis zum 30.6.2012 verabschiedet worden.

Bei der Landesanstalt für Medien (LfM) und bei der Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten (VFF) wurden erneut Förderanträge gestellt. Die beantragen Summen belaufen sich auf 40.000,00 € bzw. 20.000,00 €. In den begleitenden Gesprächen wurden Bewilligungen und darüber hinausgehende Kooperationen in Aussicht gestellt. Dies kann zu erhöhten Förderzusagen führen, wie sie z. T. in den Vorjahren gewährt wurden. Diese decken allerdings nicht in voller Höhe die Finanzierungslücke, sondern sind in Teilen mit zusätzlichen Aktivitäten und entsprechenden Kosten verbunden, so dass sich die Deckungssummen bei positivem Bescheid auf 35.000,00 € bzw. 15.000,00 € belaufen werden.

Aktuell werden mit den Gesellschaftern vorbereitende Gespräche für die Gesellschafterversammlung am 20.4.2012 geführt, um unter Einbeziehung der noch ausstehenden positiven Bewilligung der o. g. Förderanträge eine avisierte Deckung der Finanzierungslücke beschließen zu können. Anzumerken ist hier, dass die Finanzierung gewünschter zusätzlicher Aktivitäten im aktuell gültigen Wirtschaftsplan noch keine Berücksichtigung gefunden hat.

KölnKongress GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln
www.koelnkongress.de

Geschäftsführung:

Herr Bernhard Conin
Herr Hans Dieter Körber

Aufsichtsrat:

Herr	Winrich	Granitzka	Vorsitzender
Herr	Gerald	Böse	stellv. Vorsitzender
Frau	Ute	Berg	ab 28.02.2011
Herr	Reinhard	Houben	
Herr	Malik	Karaman	
Herr	Herbert	Marner	
Herr	Alfred	Schultz	
Herr	Bernd	Streitberger	bis 28.02.2011
Frau	Elisabeth	Thelen	
Frau	Dr. Sandra	von Möller	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist:

- der Betrieb und die an den Interessen aller Bevölkerungskreise orientierte Nutzung des Gürzenich,
- die übrige Nutzung und sonstige Vermarktung des Gürzenich sowie die Erbringung der damit verbundenen Serviceleistungen unter der Bezeichnung Gürzenich Köln Veranstaltungszentrum,
- die Vermarktung des Congress-Centrums in der KölnMesse unter der Bezeichnung Congress-Centrum KölnMesse,
- der Betrieb des Tanzbrunnens und des Theaters am Tanzbrunnen sowie der Gastronomie der Rheinterrassen auf dem Gelände des Rheinparks unter der Unterbezeichnung Tanzbrunnen Köln,
- die Vermarktung weiterer im Besitz der Gesellschafter befindlicher Veranstaltungsobjekte.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft :	260.000,-- Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln (Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum der Stadt Köln)	132.600,-- Euro = 51,0 %
Mitgesellschafter: Koelnmesse GmbH	127.400,-- Euro = 49,0 %

Besonderheiten:

Das bisherige Geschäftsfeld der Gesellschaft umfasste im Wesentlichen die gesellschaftsvertraglich festgelegte Vermietung und Vermarktung des Gürzenich, des Congress-Centrums in der Koelnmesse, des Tanzbrunnens, der Rheinterrassen, der sogenannten ZooLocation, des km 689 Cologne Beach Clubs sowie die gelegentliche Vermarktung der Bastei und des Zeughauses. Auf der Grundlage der Beschlüsse des Rates der Stadt Köln vom 22.06.2006 und 29.08.2006 wurde die Flora ab dem 01.11.2006 für die Dauer von 20 Jahren an die KölnKongress GmbH vermietet. Hinsichtlich der Generalsanierung der Flora hat der Rat in seiner Sitzung am 07.10.2010 – nachdem die Ergebnisse von 2 Generalunternehmerausschreibungen weit über dem ursprünglich vom Rat der Stadt Köln für die Renovierung der Flora vorgegebenen Kostenrahmen von maximal 21,9 Mio. Euro (inklusive MWSt. und modifizierter Nebenkosten) lagen - einer gewerkeweisen Durchführung der Ausschreibung zur Generalinstandsetzung und dem Teilneubau der Flora zugestimmt und das Gesamtbudget auf maximal 27,0 Mio. Euro erhöht. Mit Beschluss vom 14.07.2011 hat der Rat der Stadt Köln zur Kenntnis genommen, dass die Ausschreibungen einzelner Gewerke, bei denen sich Kostenüberschreitungen ergeben hatten, aufgehoben und mit dem Ziel, den vorgegebenen Kostenrahmen zumindest annähernd zu erreichen, neu durchgeführt werden. Um den Baubeginn in 2011 nicht zu gefährden, wurde ferner den Ausschreibungen mit wirtschaftlichem Ergebnis die Freigabe erteilt. Über die weitere Kostenentwicklung wird dem Betriebsausschuss seitdem fortlaufend berichtet. Gemäß der aktuellen Kostenübersicht belaufen sich die voraussichtlichen Gesamtkosten auf rd. 35 Mio. Euro. Mit dem Bau wurde im August 2011 begonnen. Während der Umbauphase (2009 ff) ruht das Mietverhältnis.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	**2010 Tsd. €**	**2009 Tsd. €**	**2008 Tsd. €**	**2007 Tsd. €**
Umsatzerlöse	12.604,9	11.258,2	10.900,8	11.434,6	11.950,1
Sonstige betriebliche Erträge	173,9	137,9	172,3	248,4	213,2
Personalaufwand	-8.794,7	-2.417,5	-2.401,5	-2.333,6	-2.344,7
Abschreibungen	-216,4	-232,2	-234,3	-235,0	-256,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.112,9	-958,4	-1.061,3	-920,6	-1.054,6
Ergebnis d. gewl. Geschäftstätigkeit	137,7	-581,3	-443,7	76,4	276,3
Eigenkapital	260,0	260,0	260,0	289,0	260,0
Bilanzsumme	2.993,9	2.589,6	2.114,9	2.802,3	3.162,7
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	35	35	36	36	32

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	8,7	91,3
zum 31.12.2010	10,0	90,0
zum 31.12.2009	12,3	87,7
zum 31.12.2008	10,3	89,7
zum 31.12 2007	8,2	91,8

Finanzierung des Anlagevermögens

durch Eigenkapital (in v. H.):

zum 31.12.2011	46,1
zum 31.12.2010	40,2
zum 31.12.2009	33,6
zum 31.12.2008	34,2
zum 31.12.2007	26,9

Bilanz der KölnKongress GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	563,6	647,3	773,6	845,5	965,3
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0,0	0,0	0,0	7,0	21,3
Forderungen	841,0	1.103,8	972,0	813,1	1.214,0
Flüssige Mittel	1.567,7	801,5	347,0	1.107,4	931,3
Rechnungsabgrenzung	21,7	37,1	22,2	29,3	30,7
	2.993,9	2.589,6	2.114,9	2.802,2	3.162,7
Passiva					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	260,0	260,0	260,0	260,0	260,0
Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	29,0	
Rückstellungen	429,0	405,0	398,0	389,0	492,0
Verbindlichkeiten	2.304,9	1.924,6	1.456,9	2.124,3	2.410,7
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	2.993,9	2.589,6	2.114,9	2.802,3	3.162,7

GUV der KölnKongress GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	12.604,9	11.258,2	10.900,8	11.434,6	11.950,1
Sonst. betriebliche Erträge	173,9	137,9	172,3	248,4	213,2
Veranstaltungsbezogener Aufwand	-8.794,7	-8.354,4	-7.818,0	-8.134,1	-8.245,8
Personalaufwand	-2.506,4	-2.417,5	-2.401,5	-2.333,6	-2.344,7
Abschreibungen	-216,4	-232,2	-234,3	-235,0	-256,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.112,9	-958,4	-1.061,3	-920,6	-1.054,6
Zinsen und ähnliche Erträge	3,7	1,3	2,5	21,7	19,9
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-14,4	-16,1	-4,0	-5,1	-5,5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	137,7	-581,3	-443,7	76,4	276,3
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-18,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	-22,5	-18,9	-19,2	-17,3	-16,1
Erträge aus Verlustübernahme	0,0	618,2	433,9	0,0	0,0
Gewinnabführung	115,2	0,0	0,0	30,1	260,2
Jahresüberschuss	0,0	0,0	-29,0	29,0	0,0
Einstellung (-)/Auflösung (+) Gewinnrücklage	0,0	0,0	29,0	-29,0	0,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2012
der KölnKongress GmbH

Erfolgsplan

	Ansatz 2012 Euro
Umsatzerlöse	11.393.000
Veranstaltungsbezogener Aufwand	8.224.000
Rohertrag	3.169.000
Sonstige betriebliche Erträge	75.000
Personalaufwand	2.550.000
Abschreibungen	195.000
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.035.000
Finanzergebnis	-14.000
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-550.000
Sonstige Steuern	20.000
Jahresergebnis	-570.000

Wirtschaftsplan 2012
der KölnKongress GmbH

Finanzplan

	Ansatz 2012 Euro
Mittelbedarf	
Investitionen	253.000
Jahresfehlbetrag	570.000
Auflösung Rückstellung Altersteilzeit	46.000
Kreditwirtschaft	20.000
Summe Mittelbedarf	889.000
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	195.000
Verlustausgleich	570.000
Kreditaufnahme	0
Einstellung in die Rücklage für Altersteilzeit	0
Summe Mittelherkunft	765.000
Finanzüberschuss (+)/ Unterdeckung (-)	-124.000

Lagebericht 2011

der

KölnKongress GmbH

A. Darstellung des Geschäftsverlaufs

1. Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft

Der starke wirtschaftliche Aufschwung bis zur Jahresmitte 2011 spiegelt im Wesentlichen den Aufholprozess nach der Rezession aus dem Krisenjahr 2009 wider. Für das Jahr 2011 geht der Sachverständigenrat von einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 3,0 vH aus. Gleichwohl haben die Risiken im Herbst 2011 noch zugenommen. Die Wirtschaft im Euro-Raum befindet sich in einem Teufelskreis aus Staatsschulden- und Bankenkrise und politische Unwägbarkeiten verunsichern nach wie vor die Märkte.[1]

Der bundesdeutsche Veranstaltungsmarkt war von relativer Konstanz auf der Anbieterseite und deutlichen Zuwächsen auf der Nachfrageseite geprägt. Während die Anzahl der Veranstaltungsstätten insgesamt unverändert blieb, stieg die Anzahl der Veranstaltungen um 9,4% und die Anzahl der Teilnehmer um 6,9%. Bei den Veranstaltungsarten ist im Bereich der kleinen Meetings/Seminaren ein Rückgang zu verzeichnen, während alle übrigen Größenklassen leichte Zuwächse verbuchen.

Deutschlands Image als Tagungs- und Veranstaltungsdestination hat sich seit dem Vorjahr weiter verbessert, dies wird von 89,8% der Anbieter und 92,3% der weltweit befragten Veranstalter bestätigt.[2]

Die KölnKongress GmbH zählt mit ihren Veranstaltungsobjekten weiterhin zu den größten Anbietern von Veranstaltungsstätten und nach der Anzahl der Veranstaltungen und der Besucher zu den größten Firmen der Branche in der Bundesrepublik Deutschland.

2. Umsatz- und Auftragsentwicklung

Die Umsatzerlöse betrugen im Geschäftsjahr 2011 insgesamt 12,6 Mio. € gegenüber 11,3 Mio. im Vorjahr. Besonders die starken Ergebnisse der Objekte Tanzbrunnen und Staatenhaus, im Wesentlichen ausgelöst durch zwei außergewöhnliche Großevents, trugen mit einer Steigerung von 1,2 Mio. € zu diesem Umsatzplus bei.

Für das Geschäftsjahr 2012 ist die Geschäftsführung – aufgrund der Buchungssituation – sehr zuversichtlich, ein hohes Auslastungsniveau zu erreichen. Jedoch werden die außergewöhnlich starken Ergebnisse im Tanzbrunnen und im Staatenhaus im Jahr 2012 nicht erreicht werden können, so dass der Gesamtumsatz im laufenden Geschäftsjahr etwas niedriger ausfallen wird.

3. Entwicklung der Veranstaltungen

Die KölnKongress GmbH führte im Geschäftsjahr 2011 in den Objekten Congress-Centrum Koelnmesse, Gürzenich Köln, Tanzbrunnen Köln und Staatenhaus am Rheinpark sowie in den sonstigen Veranstaltungsobjekten insgesamt 1.943 Veranstaltungen (Vorjahr: 2.637; -26,3%) mit insgesamt 1.021.000 Besuchern (Vorjahr: 1.046.000; -2,4%) durch.

Im Congress-Centrum Koelnmesse inkl. dem Staatenhaus am Rheinpark fanden 329 Veranstaltungen (Vorjahr: 351) außerhalb von Messen mit 275.000 Besuchern (Vorjahr: 218.000)

[1] Sachverständigenrat – Jahresgutachten 2011/2012, Vorwort S. III
[2] EITW, Meeting- & Eventbarometer 2011, S. 44

statt. Außerdem wurden insgesamt 886 Rahmenveranstaltungen zu Messen (Vorjahr: 1.533) mit 69.000 Besuchern (Vorjahr: 118.000) durchgeführt. Der Rückgang bei den Rahmenveranstaltungen zu Messen hat turnusbedingte Gründe, da die verschiedenen Messen in unterschiedlich zeitlichen Jahresabständen stattfinden.

Im Gürzenich Köln wurden 227 Veranstaltungen durchgeführt (Vorjahr: 224), bei einer Besucherzahl von 167.000 (Vorjahr: 157.000), so dass die Belegung des Gürzenich weiterhin auf einem hohen Niveau bleibt.

Der Tanzbrunnen Köln konnte sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder einmal als Besuchermagnet behaupten. Zu 430 Veranstaltungen (Vorjahr 460) kamen 502.000 Gäste (Vorjahr 545.000) und damit bereits im dritten Jahr in Folge mehr als eine halbe Million Besucher.

In den Objekten Bastei, ZooLocation und Zeughaus fanden im Jahr 2011 insgesamt 71 Veranstaltungen (Vorjahr: 69) mit 8.000 Besuchern (Vorjahr: 8.000) statt.

In der Flora Köln fanden aufgrund der Generalsanierung im Jahr 2011 keine Veranstaltungen statt.

4. Investitionen

Die KölnKongress GmbH hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Investitionen in einem Gesamtvolumen von 133 Tsd. € getätigt.
Hierbei entfielen auf das Congress-Centrum Koelnmesse 9 Tsd. €, auf den Tanzbrunnen Köln 42 Tsd. €, auf den Gürzenich Köln 75 Tsd. € und auf das Gesamtunternehmen 7 Tsd. €.

Die Investitionssumme teilt sich wie folgt auf:

Betriebsausstattung/Technik: 90 Tsd. €

Geringwertige Wirtschaftsgüter: 43 Tsd. €

Die Investitionen wurden allesamt aus dem laufenden Finanzmittelbestand finanziert, so dass keine weiteren Finanzierungsmaßnahmen vorgenommen werden mussten.

B. Darstellung der Lage

1. Vermögenslage

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 405 Tsd. €. Bestimmend für die Aktivseite war die stichtagsbedingte Erhöhung der liquiden Mittel um 767 Tsd. € und der Rückgang der Forderungen gegen verbundene Unternehmen um 273 Tsd. €. Hierdurch konnte die Verminderung der Forderungen und die Verringerung des Anlagevermögens überkompensiert werden.

Auf der Passivseite haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen erhöht. Dies resultiert aus Verrechnungen für das gesamte Wirtschaftsjahr mit der Koelnmesse GmbH, die erst nach dem Stichtag erstellt werden konnten, sowie durch die ausstehende Rückzahlung der bereits erhaltenen Abschlagszahlungen auf den Verlustausgleich und die Abführung des Jahresüberschusses an die Stadt Köln aufgrund des Organschaftsvertrages.

Die Eigenkapitalquote sank bei gleichbleibendem Eigenkapital aufgrund der Erhöhung der Bilanzsumme und liegt bei 8,7%.

2. Finanzlage

Zur Finanzierung des Geschäftsbetriebes stehen zurzeit ausreichende liquide Mittel in Höhe von 1,57 Mio. € zur Verfügung. Die KölnKongress GmbH erhält zudem im Falle eines Jahresfehlbetrages Einzahlungen in Höhe dieses Fehlbetrages aufgrund des mit der Stadt Köln – eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln - geschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages. Weitere Finanzierungsmaßnahmen wurden nicht getroffen.

3. Ertragslage

Die Umsatzerlöse betragen im Geschäftsjahr 2011 12,60 Mio. € (Vorjahr: 11,26 Mio. €). Der veranstaltungsbezogene Aufwand beläuft sich auf 8,79 Mio. € (Vorjahr: 8,35 Mio. €), so dass im Geschäftsjahr 2011 ein Rohertrag in Höhe von 3,81 Mio. € (Vorjahr: 2,90 Mio. €) erzielt werden konnte. Der Jahresüberschuss vor Gewinnabführung beläuft sich auf 115 Tsd. € (Vorjahr: Jahresfehlbetrag in Höhe von 618 Tsd. €), welcher gemäß den Bestimmungen des Organschaftsvertrages mit der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln an den Organträger abgeführt wird, so dass sich ein Bilanzgewinn von 0 € (Vorjahr: 0 €) ergibt.

Das Jahresergebnis im Geschäftsjahr 2011 ist vor allem auf die außergewöhnlichen Umsätze und damit verbundenen gestiegenen Betriebsergebnisse in den Betriebsteilen Tanzbrunnen und Staatenhaus am Rheinpark zurückzuführen. Aber auch im Betriebsteil Congress-Centrum Koelnmesse konnte durch den verstärkten Verkauf von Dienstleistungen vor allem im Rahmen von Messen gestiegene Umsatzerlöse und ein verbessertes Betriebsergebnis erreicht werden.
Im Betriebsteil Gürzenich konnten die Rekordergebnisse des Jahres 2010 erwartungsgemäß nicht ganz erreicht werden, das Spartenergebnis liegt aber nur unwesentlich unter dem des Vorjahres.
Die bereits für den Interimsbetrieb der im Monat Mai 2009 geschlossenen Flora angeschafften Einrichtungsgegenstände belasteten durch ihre Abschreibungen im vergangenen Geschäftsjahr wieder das Gesamtergebnis, da diesen Aufwendungen keine Umsatzerlöse gegenüber standen.
Hinsichtlich der Ertragslage der einzelnen Veranstaltungszentren verweisen wir auf die im Anhang als Anlage b beigefügte Spartenrechnung.

4. Effekte für den Standort Köln

Als Motoren der Wirtschaft tragen Veranstaltungshäuser erheblich zum ökonomischen Ergebnis jeder Kommune bei. Auf Wegen der Umwegrentabilität und Wertschöpfung profitieren viele Zulieferbetriebe der Industrie, aber auch eine große Zahl an verschiedenen Dienstleistern des Tourismus wie Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel, Taxi- und Busunternehmen und viele mehr. Gerade Kongressteilnehmer tragen den Großteil ihrer durchschnittlichen Ausgaben nicht etwa in das Kongresszentrum selber, sondern vielmehr in die Stadt, die sie anlässlich der Tagung besuchen.

Arbeitsplätze in Veranstaltungshäusern sind sicher – ohne Menschen keine Dienstleistung – sie sind unmittelbar mit dem jeweiligen Standort verbunden und somit nicht von Abwanderung bedroht.

C. Risikobericht

Ziel des eingerichteten Risikomanagements ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann. Folgende Felder der Risikobetrachtung stehen im Mittelpunkt des Risikomanagements der Gesellschaft:

- Risiken aus dem Veranstaltungsbereich
- Risiken bei Gebäuden, Geländen, technischen Anlagen, Umweltschutz
- Personalrisiken
- EDV-Risiken
- Organisationsrisiken
- Rechtliche Risiken
- Risiken aus Investitionstätigkeiten
- Risiken aus Geld, Kapital und Liquidität

Das Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil des gesamten Planungs-, Steuerungs- und Berichterstattungsprozesses in allen Unternehmensbereichen. Es zielt auf die systematische Identifikation, Beurteilung, Kontrolle und Dokumentation von Risiken ab. Dabei werden unter Beachtung der oben angegebenen Risikofelder von den Verantwortlichen Risiken identifiziert und es erfolgt eine Berichterstattung in zyklisch festgelegten Abständen über erfolgte und empfohlene Maßnahmen durch die zuständigen Objekt- und Abteilungsleiter.
Zu den wesentlichen Risikobereichen nehmen wir wie folgt Stellung:

Unternehmensrisiko

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

Gesamtwirtschaftliche Branchenrisiken

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft durch eine veränderte Nachfrage der Kunden beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensergebnis auswirken.

Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Der Betrieb der Objekte ist in hohem Maße von der Zuverlässigkeit der Partnerunternehmen und der technischen Ausstattung der Objekte abhängig. Dem Risiko ungeplanter Ausfälle, die durch Störungen technischer Anlagen oder der baulichen Substanz begründet sein können, begegnen wir durch die qualifizierte regelmäßige Durchführung von Prüf-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten. Mit unseren Partnerunternehmen, finden regelmäßige Abstimmungen und ein intensiver Informationsaustausch statt.

Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel in Höhe von 1,57 Mio. € zur Verfügung. Im Veranstaltungsgeschäft werden regelmäßig Anzahlungen vereinbart, so dass hohe Mittelabflüsse durch Vorleistungen von KölnKongress vermieden werden. Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Laufe des Geschäftsjahres 2012 weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Gesellschafter Stadt Köln – eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln laufende Vorauszahlungen zur Verlustabdeckung laut Wirtschaftsplan leistet.

Rechtliche Risiken

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages nicht in der Lage nachhaltig Gewinne zu erwirtschaften.
Bezüglich der beihilferechtlichen Problematik befindet sich die Gesellschaft in ständigem Austausch mit ihren rechtlichen Vertretern und dem Gesellschafter Stadt Köln.
Eine abschließende Beurteilung der Sachverhalte steht noch aus, so dass eine Risikoeinschätzung derzeit nicht möglich ist.

D. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

E. Prognosebericht

Die Konjunktur wird sich im Jahr 2012 nach Beendigung des Aufholprozesses und aufgrund des sich eintrübenden weltwirtschaftlichen Umfelds merklich abschwächen; die Zuwachsrate des Bruttoinlandsproduktes dürfte sich nur noch auf 0,9 vH belaufen.[3]
Trotzdem meldet der Konjunkturtest des ifo-Institutes aus Februar 2012 im Dienstleistungsgewerbe eine merkliche Aufhellung. Die befragten Unternehmen sind mit Ihrer derzeitigen Geschäftslage zufriedener als im Vormonat. Ihre Geschäftsperspektiven für das kommende halbe Jahr schätzen sie zudem deutlich positiver ein als bisher. Den Mitarbeiterstamm wollen die Dienstleister ausweiten.[4]

In der Region der IHK Köln ist die Krise an den Finanzmärkten konjunkturell bislang noch nicht angekommen. Der überwiegende Teil der Unternehmen beurteilt seine Geschäftslage weiterhin als gut. Doch die Unsicherheit unter den Unternehmen steigt. Der Blick auf die kommenden Monate bereitet vielen Unternehmen große Sorge. Aus Sicht der Unternehmen stellen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen eines der Hauptrisiken für 2012 dar.[5]

Der Kongress- und Tagungsmarkt ist weiterhin durch Überkapazitäten in der Bundesrepublik Deutschland gekennzeichnet. Im Jahr 2011 wurden alleine 465 Mio. € in Deutschland, Österreich und der Schweiz in Neubau, Erweiterungen und Sanierungen von Veranstaltungshäusern investiert.[6] Das Angebot übersteigt bei weitem die Nachfrage, so dass der potentielle Kunde eine preisbestimmende Marktmacht besitzt. Gerade um die internationalen Großkongresse ist ein fast schon ruinöser Wettbewerb entstanden, der es im Einzelfall nicht mehr erlaubt, kostendeckende Mietpreise zu fordern.

[3] Sachverständigenrat – Jahresgutachten 2011/2012, Vorwort S. III
[4] ifo Konjunkturtest Februar 2012
[5] Konjunkturbericht Jahresbeginn 2012, IHK Köln, S. 3 ff.
[6] Presseclippings des EVVC, Stand Ende Juli 2011

Im Geschäftsjahr 2012 wird im Congress-Centrum Koelnmesse mit einer gleich bleibenden Anzahl Veranstaltungen gegenüber dem Vorjahr gerechnet. Der Umsatz und das Ergebnis in diesem Betriebsteil werden dementsprechend auf dem Durchschnittsniveau der Vorjahre liegen.

Die Vermarktung des Staatenhauses am Rheinpark ist durch einen Vertrag mit der Stadt Köln bis einschließlich dem Jahr 2013 gesichert. Obwohl die Instandhaltungen und Sicherungsmaßnahmen für die denkmalgeschützten Hallen in nicht unbeträchtlicher Höhe das Gesamtergebnis belasten ist die Geschäftsführung zuversichtlich, durch interessante und gewinnbringende Veranstaltungen bis zur Rückgabe der Hallen an die Stadt Köln in diesem Betriebsteil positive Rohergebnisse erwirtschaften zu können.

Die aktuelle Belegung in 2012 liegt im Gürzenich Köln auch weiterhin auf hohem Niveau. Die Anzahl der Veranstaltungen wird das Niveau des Vorjahres erreichen.

Im Tanzbrunnen Köln ist die Buchungssituation weiterhin als stabil zu bewerten. Das Betriebsergebnis wird gegenüber dem Vorjahr aufgrund des außergewöhnlichen Großevents in 2011 jedoch geringer ausfallen.

Beim Betriebsteil Flora Köln wurde der Veranstaltungsbetrieb planmäßig zum Mai 2009 eingestellt. Die Sanierungsmaßnahmen werden durch die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln durchgeführt und haben im September 2011 begonnen. Sollte es keine Verzögerungen gegenüber den Planungen geben, rechnet die Gebäudewirtschaft mit einer Wideraufnahme des Veranstaltungsbetriebes durch KölnKongress in der zweiten Hälfte des Jahres 2013.

Die Vermarktung der sonstigen Veranstaltungsobjekte ist zufrieden stellend. Es werden ähnliche Betriebsergebnisse wie in den Vorjahren erwartet, welche sich allerdings wegen des relativ geringen Anteils an den Gesamterträgen nicht erheblich auf das Gesamtergebnis auswirken.

Die Gesellschaft plant 2012 Umsatzerlöse in Höhe von ca. 11,4 Mio. € (Plan 2011: 11,1 Mio. €) und ein Jahresergebnis vor Verlustabdeckung von ca. -570 Tsd. € (Vorjahresplan -281 Tsd. €). Im Jahr 2013 erwartet die Gesellschaft leicht steigende Umsätze (11,6 Mio. €) und ab dem Jahr 2014 eine deutliche Umsatzverbesserung auf 12,3 Mio. € insoweit, als dann die Wiederaufnahme des Veranstaltungsbetriebs der Flora im Anschluss an die Generalinstandsetzung prognostiziert wird. Nach Anlaufkosten der Flora im Jahr 2013 erwartet die Gesellschaft ab 2014 eine deutliche Verbesserung der Betriebsergebnisse und damit verbunden eine geringere Verlustübernahme des Organträgers, dies obwohl der Pachtvertrag über das Staatenhaus Ende 2013 ausläuft.

Mittelfristig ist eine Minimierung der Verlustzuweisungen durch den Organträger angestrebt, eine komplette andauernde Kostendeckung bleibt das langfristige Ziel der Gesellschaft.

Koelnmesse GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln
www.koelnmesse.de

Geschäftsführung:

Herr	Gerald	Böse	Vorsitzender	
Frau	Katharina C.	Hamma		ab 01.10.2011
Herr	Oliver P.	Kuhrt		bis 05.04.2011
Herr	Herbert	Marner		

Aufsichtsrat:

Herr	Jürgen	Roters	Vorsitzender	
Frau	Barbara	Moritz	1. stellv. Vors.	
Frau	Claudia	Wörmann-Adam	2. stellv. Vors.	
Herr	Werner	Böllinger		
Herr	Jochen	Felix		
Herr	Dr. Herbert	Ferger		bis 29.02.2012
Herr	Herbert	Gey		
Herr	Winrich	Granitzka		
Herr	Axel	Kaske		
Herr	Dr. Georg	Klumpe		
Herr	Alfred	Kohlenberg		
Herr	Dieter	Krell		
Herr	Torsten	Löser		
Herr	Nicolai	Lucks		
Herr	Dr. Rüdiger	Messal		
Herr	Thomas	Postert		
Herr	Ulf C.	Reichard		ab 01.03.2012
Herr	Matthias	Schlüter		
Herr	Alfred	Schultz		bis 13.02.2012
Herr	Martin	Schumaier		
Herr	Jörg	Van Geffen		ab 14.03.2012
Herr	Manfred	Wolf		
Herr	Andreas	Wolter		

Unternehmenszweck:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Planung, Organisation und Durchführung von Messen und Ausstellungen und anderer Veranstaltungen zur Förderung von Industrie, Handel und Handwerk im In- und Ausland.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:		51.200.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:		40.486.400 Euro = 79,075%
Stimmanteil der Stadt Köln:		79,075%
Mitgesellschafter:		
Land Nordrhein-Westfalen	Kapitalanteil:	10.240.000 Euro = 20,000%
IHK zu Köln	Kapitalanteil:	371.200 Euro = 0,725%
Einzelhandelsverband Köln	Kapitalanteil:	38.400 Euro = 0,075%
Handwerkskammer Köln	Kapitalanteil:	25.600 Euro = 0,050%
Wirtschaftsver. Großhandel	Kapitalanteil:	38.400 Euro = 0,075%

Unternehmensverbindungen:

KölnKongress GmbH	Höhe der Beteiligung:	127.400 Euro	= 49 %
Koelnmesse Ausstellungen GmbH	Höhe der Beteiligung :	500.000 Euro	= 100 %
Koelnmesse Inc., Chicago, USA	Höhe der Beteiligung:	3.000 USD	= 100 %
KoelnMesse S.r.l., Mailand, Italien	Höhe der Beteiligung:	10.000 Euro	= 100 %
Koelnmesse Pte Ltd., Singapur	Höhe der Beteiligung:	200.000 SD	= 100 %
Koelnmesse Ltd., Hongkong	Höhe der Beteiligung:	30.000 HKD	= 100 %
Koelnmesse Co. Ltd. Peking, China	Höhe der Beteiligung:	150.000 USD	= 100 %
Koelnmesse Co. Ltd., Tokio, Japan	Höhe der Beteiligung:	10 Mio. Yen	= 100 %
Koelnmesse YA Tradefair Pte. Ltd.	Höhe der Beteiligung:	375.000 Rupien	= 75 %
Koelnmesse Co. Ltd., Bangkok	Höhe der Beteiligung :	49.000 THB	= 50 %

Die 100%igen Tochtergesellschaften Koelnmesse International GmbH und Koelnmesse Service GmbH wurden mit Wirkung zum 01.01.2011 auf die Koelnmesse GmbH verschmolzen, so dass sich diese nicht mehr in dem Konsolidierungskreis befinden. Der Rat der Stadt Köln hat der rückwirkenden Verschmelzung mit Beschluss vom 07.04.2011 zugestimmt.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2007 Mio. €
Umsatzerlöse	213,8	130,4	164,6	135,3	143,2
Veranstaltungsbezogener Aufwand	141,8	103,5	116,3	106,9	104,1
Personalaufwand	33,3	31,2	31,4	32,0	32,5
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstät.	-3,1	-31,7	-15,1	-10,1	-1,5
Investitionen	4,2	5,7	5,1	7,1	13,7
Abschreibungen auf Sachanlagen	18,9	19,2	19,4	20,0	20,9
Eigenkapital	103,9	108,3	142,4	162,5	151,1
Bilanzsumme	231,8	233,1	262,7	283,6	300,5
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	499	451	450	450	453

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	44,8	55,2
zum 31.12.2010	46,5	53,5
zum 31.12.2009	54,2	45,8
zum 31.12.2008	57,3	42,7
zum 31.12.2007	50,3	49,7

Finanzierung des Anlage-vermögens durch Eigenkapital (in v. H.):	
zum 31.12.2011	57,1
zum 31.12.2010	54,9
zum 31.12.2009	67,5
zum 31.12.2008	72,1
zum 31.12.2007	63,3

Bilanz der Koelnmesse GmbH

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen**:**					
Sachanlagen u.a.	180,7	195,5	209,3	223,8	236,8
Finanzanlagen	1,4	1,8	1,8	1,8	1,8
Umlaufvermögen:					
Forderungen u a.	6,4	4,3	5,9	7,3	8,0
sonst. Vermögensgegenstände	6,8	3,5	2,8	19,8	17,7
Flüssige Mittel	35,5	26,4	40,4	27,8	32,2
Rechnungsabgrenzung	1,0	1,7	2,6	3,3	4,0
	231,8	233,1	262,7	283,6	300,5
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	51,2	51,2	51,2	51,2	51,2
Rücklagen	70,5	70,5	122,7	122,7	109,0
Bilanzgewinn/ -verlust	-17,8	-13,4	-31,5	-11,4	-9,0
	103,9	108,3	142,4	162,5	151,1
Sonderposten mit Rücklageanteil	0,0	0,0	0,0	0,0	13,2
Rückstellungen	45,4	40,0	37,6	30,3	27,2
Verbindlichkeiten	82,5	84,8	82,7	90,8	109,0
	231,8	233,1	262,7	283,6	300,5

GUV der Koelnmesse GmbH

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
Umsatzerlöse	213,8	130,4	164,6	135,3	143,2
Sonstige betriebliche Erträge	6,5	9,7	5,3	33,3	29,0
Veranstaltungsbezogener Aufwand	141,8	103,5	116,3	106,9	104,1
Personalaufwand	33,3	31,2	31,4	32,0	32,5
Abschreibungen	18,9	19,2	19,4	20,0	20,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	31,0	25,3	30,3	25,2	25,1
Finanzergebnis	1,5	7,3	12,3	5,5	8,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3,1	-31,7	-15,1	-10,1	-1,5
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-1,4	0	0	0
Steuern	1,2	0,9	5,0	1,2	1,2
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-4,4	-34,1	-20,1	-11,3	-2,7
Verlustvortrag	13,4	31,5	11,4	-9,0	0,0
Entnahme Kapitalrücklage	0,0	52,2	0,0	9,0	0,0
Bilanzverlust	17,8	-13,4	-31,5	-11,4	0,0

Wirtschaftsplan 2012 der Koelnmesse GmbH

Budget	**2012 Tsd. €**
Umsatzerlöse	199.194
Sonstige betriebliche Erträge	3.103
Gesamtleistung	202.197
Veranstaltungsbezogener Aufwand	142.467
Personalaufwand	34.128
Abschreibungen	18.085
Sonstige betriebliche Aufwendungen	28.661
Finanzergebnis	75
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-20.969
Sonstige Steuern	1.173
Ergebnis vor Körperschaftsteuer u. Soli	-22.142
Körperschaftsteuer mit Solidaritätszuschlag	0
Jahresergebnis	-22.142

Wirtschaftsplan 2012 der KoelnmesseGmbH

Finanzplan

	2012 Tsd. €
Mittelbedarf	
Allgemeines Investitionsprogramm	9.512
Zusätzliche Ausbaumaßnahmen	1.225
Jahresfehlbetrag	22.142
Kreditwirtschaft	7.870
Summe Mittelbedarf	40.749
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	18.085
Ein- bzw. Ausgabeverschiebungen (Rückstellungen)	8.600
Neukreditaufnahmen	0
Summe Mittelherkunft	26.685
Mittelendbestand zum 31.12.	12.400
Finanzüber- /-unterdeckung	-1.663

Lagebericht 2011

der

KoelnmesseGmbH

I. Konjunkturelles Umfeld

Im Verlauf des Jahres 2011 hat sich das Weltwirtschaftswachstum abgeschwächt, für 2012 haben sich die Erwartungen eingetrübt. Nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) expandieren insbesondere die fortgeschrittenen Volkswirtschaften nur verhalten, auch in den sich vergleichsweise robuster entwickelnden Schwellenländern verlangsamt sich das Wachstum. Die geringere Wachstumsdynamik dämpft auch den Außenhandel. Dennoch prognostiziert die Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) für das Jahr 2012 eine Zunahme des weltweiten Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 4,8 %. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat im Januar 2012 seine Erwartung für die Zunahme der weltweiten Wirtschaftsleistung auf 3,25 % reduziert. Für den Euroraum rechnet er mit einem Schrumpfen des BIP um 0,5 % statt eines bisher erwarteten Wachstums von 1,1 %.

Die deutsche Wirtschaft ist 2011 laut BMWi um preisbereinigt 3,0 % kräftig gewachsen. Ausschlaggebend für eine Abschwächung im Jahresschlussquartal waren die schwache industrielle Aktivität und fehlende Wachstumsimpulse des Außenhandels. Aufgrund zahlreicher positiver Indikatoren – darunter die Entwicklung der Binnennachfrage und der starke private Konsum – rechnet das Ministerium für 2012 mit einem baldigen Ende dieser Schwächephase.

II. Entwicklung der Messewirtschaft

Die deutsche Messewirtschaft ist – nach dem starken Abschwung 2009 und der nur zögerlichen Erholung 2010 – im Jahr 2011 deutlich gewachsen. Die hiesigen Veranstalter überregionaler Messen verzeichneten nach Angaben des AUMA (Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V.) 3 % mehr Aussteller als bei den vergleichbaren Vorveranstaltungen (2010: +0,2 %). Mit einem Plus von 4 % ist die Zahl der ausländischen Teilnehmer überdurchschnittlich gewachsen (2010: +2,7 %). Die Standfläche hat 2011 gegenüber den Vorveranstaltungen um 2 % zugelegt (2010: -3,2 %), die Besucherzahlen sind um 4 % gestiegen (2010: -0,8 %). Der AUMA wertet die Zahlen als Beleg für die hohe Attraktivität des deutschen Messemarktes. Andere Messeländer in West- und Südeuropa hätten dagegen nach der Wirtschaftskrise 2009 an Boden verloren.

Für 2012 erwartet der AUMA eine leichte Abschwächung des Messewachstums – bei einem Aussteller- und Besucheranstieg um je 2 % und einer nur minimalen Erweiterung der Standflächen gegenüber den Vorveranstaltungen. Größere Auswirkungen der erwarteten Konjunkturabschwächung drohen der deutschen Messewirtschaft nach Einschätzung ihres Fachverbandes nicht, denn die Rahmenbedingungen haben sich weiter verbessert. Eine repräsentative Erhebung des AUMA hat ergeben, dass 30 % der deutschen Messeaussteller ihre entsprechenden Etats 2012 erhöhen wollen, dagegen wollen nur 15 % ihr Budget senken. 85 % halten das Instrument Messe im Marketing-Mix für wichtig bzw. sehr wichtig.

III. Lage des Konzerns

1. Überblick über die Lage der Koelnmesse-Gruppe

2011 war für die Koelnmesse ein erfolgreiches Jahr. An den 87 Messen, Ausstellungen und Special Events der Koelnmesse im In- und Ausland im Geschäftsjahr 2011 nahmen rund 34.500 ausstellende Unternehmen und rund 1,5 Millionen Besucher teil. 65 der Veranstaltungen fanden in Köln statt, 28 davon waren Gastveranstaltungen. Darüber hinaus organisierte das Unternehmen in 2011 22 Auslandsmessen.

Insbesondere die 65 Messen und Ausstellungen in Köln verzeichneten gegenüber den Vorveranstaltungen bei ausstellenden Unternehmen, Besuchern und Fläche ein durchschnittliches Wachstum in Höhe von 13,8 %. Ein signifikanter Zuwachs der Beteiligung aus dem europäischen Ausland belegt, dass die Kölner Leitmessen ihre Position gerade gegenüber dem europäischen Ausland ausbauen. Besonders gut entwickelt hat sich die imm cologne in Verbindung mit der LivingKitchen®. Die beiden Messen erreichten gegenüber der imm cologne 2010 ein Besucherplus in Höhe von 37 %. Die gamescom verzeichnete 2011 ein Besucherwachstum von 9 %, die IDS von 11 %. Die Cologne Fine Art & Antiques hat die Ausstellerzahl um 21 % steigern können, die Kind + Jugend um 15 %, die FSB um 10 %. Ein Flächenwachstum in Höhe von 22 % konnte die dmexco melden, die interzum wuchs um 6 %.

Die sehr gute Entwicklung der Veranstaltungen und die Effizienz- und Reorganisationsprogramme der vergangenen Jahre halten die Koelnmesse auf klarem Wachstumskurs. Der Konzernumsatz des Jahres 2011 erreicht mit EUR 235,3 Mio. fast das – stark von der Durchführung des Deutschen Pavillons auf der EXPO 2010 in Shanghai beeinflusste – Rekordniveau des Jahres 2010 und übertrifft die Erwartungen um EUR 18,2 Mio. Damit ist der Durchschnittsumsatz im Vierjahresvergleich um ca. 17 % gestiegen, von rund EUR 190 Mio. zwischen 2004 und 2007 auf EUR 223 Mio. zwischen 2008 und 2011. Das Jahresergebnis 2011 ist um rund EUR 20 Mio. besser als geplant, ist aber – bedingt durch die hohen Mietzahlungen für das Nordgelände – negativ. Die in 2010 und 2011 durchgeführten Kosteneinsparungsprogramme führten bereits in 2011 in der Umsetzung zu strukturellen Verbesserungen und dadurch zu deutlichen Einsparungen. Das Geschäftsjahr 2011 konnte daher mit einem positiven EBITDA abgeschlossen werden.

Die Koelnmesse bleibt einer der Innovationsführer im internationalen Messegeschäft. Sie hat allein 2011 8 neue Messen und Ausstellungen in Köln organisiert, darunter das attraktive neue Küchenevent LivingKitchen®, die UrbanTec als einzigartiges Messeformat für das Zukunftsthema Urbanisierung, die Hobby-Fachmesse h+h cologne sowie die Kongressmesse InnoMateria. Das erfolgreichste und veranstaltungsstärkste Jahr ihrer Geschichte hat die Tochtergesellschaft Koelnmesse Ausstellungen GmbH vor allem mit der Betreuung von Gastveranstaltungen am Standort Köln erreicht.

Im Ausland hat die Koelnmesse 2011 22 Messen organisiert. Einige der insgesamt rund 30 Auslandsmessen im Veranstaltungsprogramm des Unternehmens sind Leitmessen der jeweiligen Region, so die interzum guangzhou in China, die China International Hardware Show in Shanghai und die THAIFEX – World of Food Asia in Bangkok, Thailand. Mit einem Umsatz von EUR 15,3 Mio. hat das Auslandsgeschäft des Konzerns 2011 6,5 Prozent zum Umsatz des Koelnmesse-Konzerns beigetragen. Das Unternehmen plant, diesen Anteil durch ein noch stärkeres Engagement im Auslandsgeschäft bis 2016 auf 15 % zu erhöhen.

Die Koelnmesse ist mit insgesamt rund 44.000 ausstellenden Unternehmen und 2,5 Mio. Besuchern in ihrem gesamten Veranstaltungsprogramm einer der größten internationalen Messeveranstalter weltweit. Sie organisiert die Leitmessen für 25 Wirtschaftszweige und zeichnet sich durch eine sehr hohe Internationalität aus: 60 % der Aussteller und ein Drittel der Besucher kommen aus dem Ausland. Das Unternehmen ist gleichzeitig eines der wichtigsten Wirtschaftsförderungsinstrumente für Köln und das Land Nordrhein-Westfalen. Das Kölner Messegeschäft sorgt jedes Jahr für rund EUR 1 Mrd. Umsatz in Stadt und Region. Es sichert bundesweit 18.000 Vollzeitjobs. Rund die Hälfte der Kölner Übernachtungsgäste sind Messe- oder Kongressteilnehmer.[1]

Neben den optimalen Rahmenbedingungen des Messeplatzes Köln mit dem fünftgrößten Messegelände der Welt, moderner Infrastruktur und idealer Erreichbarkeit, sind die engagierten, kreativen und servicestarken Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Koelnmesse erfolgsentscheidend für das Unternehmen. Die Geschäftsführung bedankt sich ausdrücklich für die sehr gute Leistung im vergangenen Geschäftsjahr.

2. Koelnmesse-Konzern

Vermögenslage:

Die Bilanzsumme hat sich von EUR 249,6 Mio. auf EUR 244,6 Mio. leicht verringert. Auf der Aktivseite hat sich das Anlagevermögen um EUR 14,8 Mio. auf EUR 181,7 Mio. verringert. Investitionen in Höhe von EUR 4,4 Mio. standen Abschreibungen von EUR 19,1 Mio. gegenüber. Von den Investitionen entfielen EUR 1,3 Mio. auf Ersatzinvestitionen. Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 74,3% (2010: 78,7 %). Die durchschnittliche Abschreibungsquote erhöhte sich um 0,6 Prozentpunkte auf 10,5 %. Positiv entwickelten sich mit einem Anstieg um EUR 9,9 Mio. vor allem die liquiden Mittel.

Auf der Passivseite ergibt sich der Rückgang der Bilanzsumme in Höhe von EUR 5,0 Mio. vor allem aus dem durch den Konzern-Jahresfehlbetrag 2011 bedingten Rückgang des Eigenkapitals um EUR 5,0 Mio. auf EUR 103,6 Mio. Die Eigenkapitalquote verringerte sich auf 42,4 % (2010: 43,5 %).

Finanzlage:

Die liquiden Mittel haben sich um EUR 9,9 Mio. auf EUR 42,2 Mio. erhöht. Ursächlich war der gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegene, positive Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit, der die Mittelabflüsse im Rahmen der Investitions- und Finanzierungstätigkeit entsprechend übertraf. Durch Tilgungen in Höhe von EUR 7,9 Mio. konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf EUR 28,4 Mio. zurückgeführt werden. Sie betreffen ausschließlich langfristig laufende Darlehen der Koelnmesse GmbH. Diese werden kontinuierlich getilgt und innerhalb der nächsten zwei bis fünf Jahre vollständig zurückgeführt.

Zur weiteren Sicherung der Liquidität bis Ende 2012 haben Koelnmesse und Stadt Köln in 2010 eine Cash-Pooling-Vereinbarung abgeschlossen. In 2011 erfolgte innerhalb eines Zeitraums von zwei Monaten des Geschäftsjahres ein Rückgriff auf diese Vereinbarung. Zum 31. Dezember 2011 bestanden keine Verpflichtungen aus der Cash-Pooling-Vereinbarung.

[1] Diese Zahlen basieren auf einer Untersuchung aus dem Jahre 2003. Die seither gestiegenen Umsätze lassen eine noch höhere Umwegrendite vermuten.

Ertragslage:

Der Umsatz 2011 beläuft sich auf EUR 235,3 Mio. (Vorjahr EUR 236,8 Mio.). Damit erreicht das abgelaufene Geschäftsjahr auch ohne Expo-Umsätze nahezu die Erlöse des Vorjahres, welches das umsatzstärkste Jahr in der Geschichte des Konzerns darstellte. Ursächlich hierfür war ein mengen-und preisbedingt deutlich höherer Umsatz der einzelnen Veranstaltungen gegenüber der jeweiligen Vorveranstaltung.

Die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen nahmen, nicht zuletzt aufgrund der umgesetzten Effizienzprogramme, gegenüber den Umsätzen unterdurchschnittlich zu. Diesen positiven Entwicklungen stehen in 2011 weiter die hohen vertraglich vereinbarten Mietbelastungen für die Nordhallen und das Congress-Centrum Nord von EUR 22,7 Mio. gegenüber.

Entlastungen ergaben sich beim Personalaufwand vor allem durch den gegenüber dem Vorjahr deutlichen Rückgang des Restukturierungsaufwands.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich unter anderem durch einmalige Umstellungskosten im Rahmen des Wechsels des IT-Service-Providers bei der Konzernmutter sowie durch Wertberichtigungen auf Forderungen der Koelnmesse Co. Ltd., Bangkok / Thailand.

Unter Berücksichtigung der Abschreibungen, Zinsen und Steuern folgt hieraus im Berichtsjahr ein Konzern-Jahresfehlbetrag von EUR 4,9 Mio. Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA) ist dagegen mit EUR 16,9 Mio. positiv (Vorjahr EUR – 11,5 Mio.).

623 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2011 beim Koelnmesse-Konzern beschäftigt. Davon arbeiteten 499 bei der Koelnmesse GmbH, 14 bei der Koelnmesse Ausstellungen GmbH und 110 bei den Auslandsgesellschaften.

3. Koelnmesse GmbH

Die Koelnmesse GmbH hat 2011 55 Messen und Ausstellungen organisiert. 31 davon fanden in Köln statt, 22 im Ausland. Neben der Veranstaltungsorganisation und den zentralen Aufgaben für den Koelnmesse-Konzern gehören seit der am 8. Juli 2011 in das Handelsregister eingetragenen und handelsrechtlich rückwirkend zum 1. Januar 2011 wirksamen Verschmelzung der Koelnmesse International GmbH und der Koelnmesse Service GmbH auch das Auslandsgeschäft sowie die Entwicklung und Vermarktung der Services zu den Aufgaben der Koelnmesse GmbH.

Geschäftsbereich International:

Schwerpunkt der 22 Auslandsveranstaltungen 2011 waren die asiatischen Wachstumsmärkte China und Indien. Das Regiozentrum Asien hat 13 Messen organisiert, die Tochtergesellschaft Koelnmesse Ya Tradefair Services Private Ltd. in Indien 7. Mit dem Beratungsvertrag zur Planung eines neuen Messegeländes in Harbin / China hat die Koelnmesse 2011 außerdem ein neues Geschäftsfeld auf dem asiatischen Markt aufgeschlossen.

In insgesamt mehr als 100 Ländern ist die Koelnmesse durch Repräsentanzen vertreten. Darunter sind 8 Regiozentren und Tochtergesellschaften in Singapur, Hongkong, Peking, Bangkok, Tokio, Chicago, Mailand und Mumbai mit 110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Jahresdurchschnitt 2011.

Weltweit 18 Projekte hat der Bereich Auslandsmessebeteiligungen in 2011 realisiert, 12 davon im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und zwei im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Thematische Schwerpunkte waren die Kernkompetenzfelder der Koelnmesse, darunter die Dentalbranche, die Möbel- und Möbelzuliefer- sowie die Ernährungsbranche. Vier Auslandsveranstaltungen der Koelnmesse fanden 2011 Aufnahme in das Auslandsmesseprogramm des Bundes.

Serviceleistungen für Aussteller und Besucher:

Zu den Dienstleistungen für Aussteller gehören Standbau-, Technik- und Marketing-Services. Im Geschäftsfeld Standbau-Services wurden ca. 3.800 Einzelaussteller und weitere Gruppenteilnehmer betreut, insgesamt 80.000 Quadratmeter Standfläche wurden bebaut. Sehr gut hat sich die Akquise von Gruppenständen auch dank der engen Zusammenarbeit mit den Auslandstöchtern des Unternehmens entwickelt. Bei den Marketing-Services hat das Geschäft mit Werbeflächen Bestmarken erreicht. Die Medienleistungen – insbesondere Online-Produkte – wurden ausgedehnt. Die Technik-Services für die Aussteller wurden in der bewährten Qualität erbracht. Im Geschäftsfeld Hotel-/Reise-Services haben Messeteilnehmer im vergangenen Geschäftsjahr 29.500 Übernachtungen in den Partnerhotels der Koelnmesse gebucht. Die Servicepalette reicht von der Buchung eines Hotelzimmers oder Reisearrangements mit Flug, Hotel und Mietwagen bis hin zur Restaurant Online-Reservierung. Im Geschäftsfeld Gastronomie-Services konnten Umsatz und Aufenthaltsqualität weiter gesteigert werden. Der Dienstleisterwechsel von Bayer Gastronomie zur Sodexo Services GmbH zum 01. September 2011 wurde problemlos vollzogen.

Vermögenslage:

Die Bilanzsumme der Koelnmesse GmbH hat sich von EUR 233,1 Mio. auf EUR 231,8 Mio. leicht verringert. Zum 31. Dezember 2011 beläuft sich das Eigenkapital auf EUR 103,9 Mio. (2010: EUR 108,3 Mio.). Der Rückgang ist bedingt durch das negative Jahresergebnis. Die Eigenkapitalquote hat sich auf 44,8 % (2010: 46,5 %) reduziert. Das negative Jahresergebnis sowie der Verlustvortrag führen zu einem Bilanzverlust in Höhe von EUR 17,8 Mio.

Das Anlagevermögen ging im Geschäftsjahr um EUR 15,1 Mio. auf EUR 182,1 Mio. zurück. Abschreibungen von EUR 18,9 Mio. und Netto-Abgängen von EUR 1,0 Mio. standen Investitionen in Höhe von EUR 4,2 Mio. gegenüber. Von den Investitionen entfielen EUR 0,5 Mio. auf EDV-Programme, EUR 1,2 Mio. auf Investitionen in Messehallen sowie EUR 2,0 Mio. auf Betriebs- und Geschäftsausstattung. Aufgrund der Verschmelzung ergaben sich Nettozugänge von EUR 0,7 Mio. Sie betreffen fast ausschließlich auf die Koelnmesse GmbH übergegangene Anteile an verbundenen Unternehmen der ehemaligen Koelnmesse International GmbH.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich aufgrund der planmäßigen Tilgung der Darlehen um EUR 7,9 Mio. Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen gingen um EUR 6,2 Mio. zurück. Ursächlich waren insbesondere der Wegfall der Verbindlichkeiten gegenüber der Koelnmesse Service GmbH sowie der Koelnmesse International GmbH im Zuge der in 2011 erfolgten Verschmelzung dieser Gesellschaften auf die Koelnmesse GmbH. Ebenfalls verschmelzungsbedingt stand diesen Rückgängen auf der Passivseite ein Anstieg der erhaltenen Anzahlungen auf Bestellungen um EUR 6,3 Mio. sowie der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um EUR 6,0 Mio. gegenüber. Neben diesen Verbindlichkeiten erhöhten sich die Rückstellungen um EUR 5,4 Mio. Diese Erhöhung resultiert vor allem aus dem weiteren Anstieg der Rückstellung für die Miete der Nordhallen. Die Zuführung zur Rückstellung setzt sich fort, solange die Vertragsparteien

keine Einigung im Rechtsstreit bezüglich der Mietverträge erzielen und solange Koelnmesse in der Folge weiterhin weniger Miete zahlt als ursprünglich vereinbart.

Finanzlage:

Zum Jahresende 2011 betrugen die liquiden Mittel der Koelnmesse GmbH EUR 35,5 Mio. (Vorjahr EUR 26,4 Mio.). Langfristig laufende Darlehen wurden planmäßig in Höhe von EUR 7,9 Mio. getilgt.

Ertragslage:

Die Umsatzerlöse der Koelnmesse GmbH belaufen sich in dem veranstaltungsstarken Geschäftsjahr 2011 auf EUR 213,8 Mio. (Vorjahr: EUR 130,4 Mio.). Der deutliche Anstieg resultiert aus mehreren wesentlichen Effekten. Zum einen handelt es sich um ein turnusgemäß starkes Messejahr. Zudem ergibt sich gegenüber den Vorveranstaltungen ein deutlicher Umsatzanstieg (+13,8 %). Zum anderen werden verschmelzungsbedingt Umsätze der ehemaligen Koelnmesse International GmbH in Höhe von EUR 4,8 Mio. sowie Umsätze der ehemaligen Koelnmesse Service GmbH in Höhe von EUR 49,5 Mio. nun bei der Koelnmesse GmbH ausgewiesen.

Dem Umsatzanstieg steht ein unterproportionaler Anstieg der veranstaltungsbezogenen Aufwendungen gegenüber. Provisionskosten bei der Koelnmesse GmbH fallen aufgrund der Verschmelzung geringer aus. Demgegenüber sind die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen verschmelzungsbedingt entsprechend niedriger. Belastungen ergeben sich in 2011 weiterhin durch den hohen vertraglich vereinbarten Mietaufwand für die Nordhallen und das Congress-Centrum Nord in Höhe von EUR 22,7 Mio.

Neben den für den Konzern beschriebenen Effekten ergeben sich im Personalaufwand und in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen im Wesentlichen verschmelzungsbedingt zusätzliche Aufwendungen aufgrund der nun bei der Koelnmesse GmbH ausgewiesenen Aufwendungen der ehemaligen Tochtergesellschaften.

Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA) ist inklusive der Beteiligungserträge mit EUR 16,7 Mio. positiv. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen, Zinsen und des Steueraufwandes folgt hieraus im Berichtsjahr ein Jahresfehlbetrag von EUR 4,4 Mio.

4. Koelnmesse Ausstellungen GmbH

Mit einem Überschuss vor Gewinnabführung in Höhe von EUR 3,8 Mio. hat die Koelnmesse Ausstellungen GmbH das beste Ergebnis ihrer Geschichte erreicht. Der Umsatz der hundertprozentigen Tochtergesellschaft der Koelnmesse GmbH belief sich auf EUR 10,2 Mio. und lag deutlich über Plan. Den größten Geschäftsanteil hat der Bereich Gastveranstaltungen mit der Vermarktung und Vermietung freier Hallenkapazitäten an nationale und internationale Messeveranstalter, Verbände und Einkaufsgenossenschaften.

2011 war außerdem das veranstaltungsstärkste Jahr der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. 28 Gastveranstaltungen und 3 Special Events fanden statt, daran haben – nach Angaben der Organisatoren – 6.970 ausstellende Unternehmen und 183.068 Besucher teilgenommen. Neun Gastveranstaltungen feierten 2011 in Köln Premiere, darunter die VICTAM als größte Einzelveranstaltung. Die frühere Gastveranstaltung handarbeit & hobby fand 2011 als h+h cologne erstmals unter Regie der Koelnmesse Ausstellungen GmbH statt und hat die Erwartungen deutlich übertroffen. Im Rahmen der Reorganisation der Koelnmesse-Gruppe wird sie künftig von der Koelnmesse GmbH organisiert. Die Koelnmesse Ausstellungen

GmbH konzentriert sich auf das Geschäft mit Gastveranstaltungen sowie Special Events und wird keine Eigenveranstaltungen mehr organisieren.

Voraussichtlich 25 Gastveranstaltungen und 3 Special Events wird die Koelnmesse Ausstellungen GmbH 2012 betreuen. Sie rechnet mit einem Umsatz in Höhe von EUR 6,5 Mio. sowie einem Überschuss in Höhe von EUR 1,9 Mio.

IV. Einschätzung der Chancen und Risiken

Die sehr gute Entwicklung der Messen und Ausstellungen der Koelnmesse im In- und Ausland – mit dem Fokus auf den Wachstumsmärkten Asia-Pacifics, die Investition in Zukunftsthemen und -formate, die in Breite und Qualität führende Servicepalette, die Attraktivität des Messeplatzes Köln, die erfolgreiche Arbeit der inländischen Tochtergesellschaft Koelnmesse Ausstellungen GmbH sowie die konsequenten Effizienz- und Reorganisationsprogramme der vergangenen Jahre machen die Wettbewerbsnachteile des Unternehmens – hohe Geländemiete, später Start der Auslandsmessen erst zu Beginn des Jahrtausends und geringe Anzahl von Investitionsgütermessen im Portfolio – wett. Das Unternehmen plant, 2013 erstmals wieder und ab 2015 nachhaltig positive Ergebnisse zu erzielen. Die der Planung der Koelnmesse zu Grunde liegenden Annahmen unterliegen aus Sicht der Geschäftsführung betrieblichen und konjunkturellen Chancen und Risiken.

Durch das im Koelnmesse-Konzern vorhandene Risiko-Chancen-Managementsystem werden diese Chancen und Risiken zeitnah und systematisch beobachtet und bewertet. Gegebenenfalls werden Steuerungsmaßnahmen eingeleitet. In diesem Rahmen werden strategische, politisch/rechtliche und technische Risiken, Markt- und Finanzrisiken sowie entsprechende Chancen unterschieden. Geschäftsrisiken werden teilweise durch Versicherungen abgedeckt.

Marktrisiken bestehen bei Vertragsverlängerungen von Veranstaltungen. Derzeit sind diesbezüglich jedoch keine konkreten Risiken erkennbar. Andererseits ergeben sich Chancen aus selbstgeschaffenen und neu akquirierten Veranstaltungen. In bestimmten Marktsegmenten bestehen außerdem Risiken aufgrund eines steigenden Wettbewerbsdrucks.

Finanzrisiken bestehen in Form von Währungsrisiken bei einem weiteren Verfall des Euros gegenüber Fremdwährungen in Folge der Schuldenkrise in Europa. Insbesondere die in Konzerngesellschaften in Fremdwährung anfallenden Kosten könnten in Konzernwährung stärker steigen als geplant.

Finanzrisiken bestanden in der Vergangenheit vor allem aufgrund vorhandener struktureller Schwächen bei der Koelnmesse. Zwei zur Begutachtung der Strategie, der Effizienz und der Prozesse beauftragte Beratungsunternehmen empfahlen in der Folge eine verstärkte Internationalisierung, eine schlagkräftigere Organisationsstruktur sowie weitere Maßnahmen im Kostenmanagement. Die Umsetzung des durch die Geschäftsführung eingeleiteten Restrukturierungsprogramms begann in 2010 und soll in 2013 abgeschlossen werden. Im Ergebnis sollen Kosteneinsparungen von über EUR 10 Mio. pro Jahr erzielt werden, ohne die Messequalität für Aussteller und Besucher zu reduzieren. Ein wesentlicher Teil der Einsparpotentiale konnte bereits 2011 realisiert werden. Auch die Organisationsstruktur wurde deutlich verschlankt. Die weiterhin erfolgreiche Umsetzung der von der Geschäftsführung beschlossenen Restrukturierungsmaßnahmen ist Voraussetzung für eine nachhaltige, positive Ergebnisentwicklung sowie positive operative Cashflows in den nächsten Jahren. Wir gehen davon aus, dass wir insbesondere die erwarteten, verbleibenden Kostenreduzierungen erreichen dürften. Mit Ablauf der Cash-Pooling-Vereinbarung Ende 2012 wird es möglicherweise in 2013 zu kurzfristigen Darlehensaufnahmen kommen.

Unter Berufung auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) vom 29. Oktober 2009, das im Abschluss des Mietvertrages für das Nordgelände zwischen der Stadt Köln und der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15 – 18 GbR einen Verstoß der Stadt Köln gegen europäisches Vergaberecht feststellt, hat die Stadt Köln die Nichtigkeit des Mietvertrages erklärt bzw. diesen hilfsweise gekündigt und die Mietzahlungen eingestellt. Koelnmesse zahlt im Rahmen einer verhandelten Interimsvereinbarung voraussichtlich bis Juni 2014 ein Nutzungsentgelt in Höhe von durchschnittlich 72,5 % der Vertragsmiete direkt an die Grundstücksgesellschaft. Die Nordhallen stehen der Koelnmesse uneingeschränkt zur Verfügung. Die Liquiditätssituation wurde und wird aufgrund eingeschränkter Zahlungen verbessert. Verbleibende Ergebnisrisiken aus Unsicherheiten bezüglich der voraussichtlich erst in 2014 abschließend rechtsverbindlich zu beschließenden Miethöhe wurden anhand der Differenz zwischen der reduzierten Nutzungsentschädigung und der ursprünglichen Miete im Jahresabschluss zurückgestellt. Sofern die abschließende Miethöhe geringer ist als die ursprüngliche Miethöhe, ergeben sich deutliche Ertragschancen. Liquididätsrisiken würden sich im Zeitpunkt einer abschließenden Einigung ergeben, falls die abschließende Miethöhe die aktuell gemäß Interimsvereinbarung gezahlte Miete übersteigt.

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Risiken hat der Rat der Stadt Köln in der Sitzung vom 7. April 2011 beschlossen, im Hinblick auf die Bedeutung der Koelnmesse GmbH für den Wirtschaftsstandort Köln bzw. die Wirtschaftsregion NRW im Rahmen des rechtlich zulässigen, d.h. insbesondere unter Berücksichtigung der Vorgaben des Europäischen Beihilferechts, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um der Koelnmesse GmbH jederzeit sichere Fortsetzungsperspektiven zu gewährleisten.

Die Gesellschaft hat im Jahre 2002 ein Cross-Border Leasing-Geschäft über die Südhallen des Messegeländes mit einer Laufzeit bis zunächst Dezember 2033 abgeschlossen. Bisher sind keine zusätzlichen Verpflichtungen oder Risiken aus dieser Transaktion für die Gesellschaft entstanden und auch momentan nicht ersichtlich.

Die Koelnmesse GmbH ist Mitglied in der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln (ZVK). Die ZVK hat die Aufgabe, den Arbeitnehmern ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung zu gewähren. Die Zusatzversorgung erfolgt derzeit umlagefinanziert. Parallel befindet sich die ZVK im Aufbau einer Kapitaldeckung. Derzeit besteht noch eine Unterdeckung. Sollte die ZVK während der Übergangsphase von der Umlagefinanzierung zur kapitalgedeckten Finanzierung ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, so müsste Koelnmesse die aus einer verbliebenen Unterdeckung resultierenden Verpflichtungen tragen.

Weitere wesentliche, das Unternehmen gefährdende Risiken im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Koelnmesse sind nicht ersichtlich.

V. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Sachverhalte bekannt geworden, die eine andere Darstellung der Lage des Unternehmens im Rahmen der Berichtspflicht nach § 289 Abs. 1 HGB nach sich gezogen hätten.

VI. Ausblick

Die Koelnmesse wird ihren Wachstumskurs auch im turnusbedingt schwächeren Jahr 2012 fortsetzen – dafür sprechen die sehr gut verlaufenen ersten Veranstaltungen in diesem Jahr und die Vorzeichen der Messen und Ausstellungen in den kommenden Monaten. Beispielsweise verzeichnete die imm cologne zusammen mit der neuen LivingInteriors® einen Besucheranstieg um 15 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Jahr 2010. Die AnugaFood Tec meldet eine Rekordbeteiligung, die Ausstellungsfläche der gamescom wächst auf 140.000 Quadratmeter, die Kunstmessen ART COLOGNE und Cologne Fine Art & Antiques entwickeln sich sehr gutund die Akquise zur Kind + Jugend liegt über dem vergleichbaren Stand der Vorveranstaltung.

Das Unternehmen hält damit weiterhin erfolgreich Kurs auf die zentralen Ziele, die Leitmessen nachhaltig zu entwickeln, in Zukunftsthemen und neue Formate zu investieren, den Auslandsumsatz deutlich zu steigern sowie 2013 erstmalig und ab 2015 im Durchschnitt nachhaltig positive Jahresergebnisse zu schreiben.

Die Koelnmesse organisiert im Geschäftsjahr 2012 insgesamt 87 Messen und Ausstellungen. 59 sind Eigenveranstaltungen, darunter 28 Auslandsmessen. Neu im Portfolio sind 2012 2 Veranstaltungen in Köln, im Ausland feiern 4 Messen Premiere. Die LivingInteriors® zeigt im zweijährlichen Wechsel mit der LivingKitchen® parallel zur imm cologne ganzheitliche Wohn- und Einrichtungskonzepte. Die C-Shop Cologne – The European Convenience Show fokussiert die gesamte Produktpalette für Convenience Stores. Die MeltMetech in Mumbai, Indien, ist eine neue Internationale Ausstellung für Schmelztechnik, die furniPRO Asia in Singapur bietet der Holz- und Möbelindustrie eine neue Plattform. Die China Kids Expo in Shanghai, China, umfasst unter anderem die Produktgruppen Kindermöbel, Hygieneartikel, Elektrogeräte, Textile Ausstattung, Babypflegeprodukte, Baby- und Kleinkindspielwaren. Die UrbanTec China in Beijing fokussiert in Ergänzung der UrbanTec in Köln die weltweite Urbanisierung.

Unter der Voraussetzung einer soliden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und weltweit budgetiert der Konzern für 2012 einen Umsatz in Höhe von EUR 224 Mio. sowie für 2013 in Höhe von EUR 263 Mio. Für die Koelnmesse GmbH wird für 2012 mit einem Umsatz von EUR 199 Mio. und für 2013 in Höhe von EUR 238 Mio. geplant. In 2012 wird im Konzern und der Koelnmesse GmbH jeweils ein zweistellig negatives Jahresergebnis erwartet (jeweils ca. EUR 20 Mio.). Für 2013 wird im Konzern und der Koelnmesse GmbH jeweils ein Jahresergebnis im einstelligen positiven Bereich erwartet. Das messespezifische Ergebnis liegt in beiden Jahren deutlich im Plus. Mit der vollständigen Umsetzung des seit 2011 laufenden Restrukturierungsprogramms erwartet die Koelnmesse auch in den Jahren 2013 bis 2015 im Durchschnitt wieder positive Ergebnisse.

Der Erfolg der Koelnmesse hängt entscheidend ab von hoch motivierten und sehr gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit. Das Unternehmen legt großen Wert auf interkulturellen Austausch, Aus- und Fortbildung sowie betriebliches Gesundheitsmanagement.

Koelnmesse Ausstellungen GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln
www.koelnmesse.de

Geschäftsführung:

Herr	Jan	Pothof
Frau	Sandra	Orth

Aufsichtsrat:

Herr	Axel	Kaske	Vorsitzender	
Herr	Gerald	Böse	stellv. Vorsitzender	
Frau	Ute	Berg		ab 24.11.2011
Herr	Winrich	Granitzka		
Herr	Dieter	Krell		
Herr	Jürgen	Roters		bis 24.11.2011

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens sind die Durchführung und Organisation von Messen und Ausstellungen sowie das Vermieten von Veranstaltungsflächen der KölnMesse GmbH außerhalb der von dieser Gesellschaft selbst genutzten Zeiten und unter Berücksichtigung des Gegenstandes und der Aufgabenstellung der Muttergesellschaft KölnMesse GmbH.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	500.000 Euro
Kapitalanteil der Koelnmesse GmbH	500.000 Euro = 100 %
Stimmanteil der Koelnmesse GmbH	100 %

Besondere Anmerkungen:

Die Gesellschaft wurde mit notariellem Gesellschaftsvertrag vom 20.03.2000 – damals noch unter der Firma KölnMesse Ausstellungen GmbH - gegründet und am 25.04.2000 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen. Seit dem Geschäftsjahr 2002 wird die Firma Koelnmesse Ausstellungen GmbH verwendet. Die Änderung der Firma (Gesellschafterbeschluss und notarielle Beurkundung sowie Änderung des Gesellschaftsvertrages) ist am 08.05.2006 erfolgt und wurde am 12.05.2006 in das Handelsregister eingetragen.

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH, Köln, gehört zum Konzernkreis der Koelnmesse GmbH, Köln. Ihr Jahresabschluss wird in den Konzernabschluss der Koelnmesse GmbH einbezogen.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	10.179,8	9.194,7	7.040,8	8.172,9	10.547,8
Veranstaltungsbezogener Aufwand	4.683,9	4.778,1	3.090,8	4.840,4	5.378,9
Personalaufwand	1.350,9	1.749,1	1.268,4	1.418,9	1.341,5
Abschreibungen auf Sachanlagen	14,1	14,1	15,5	63,2	43,5
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	3.752,3	2.009,2	1.968,5	801,6	1.623,5
Eigenkapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Bilanzsumme	1.259,5	2.071,0	1.497,5	1.853,4	5.262,9
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	14	15	14	15	15

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	39,7	60,3
zum 31.12.2010	24,1	75,9
zum 31.12.2009	33,4	66,6
zum 31.12.2008	27,0	73,0
zum 31.12.2007	9,5	90,5

Leistungskennzahlen:	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Vermietung von Hallen, Ständen etc.	5.556	6.460	4.873	5.191	8.161
Eintrittsgelder	19	286	163	654	594
Pachterträge	0	0	0	0	0
Dienstleistungen	4.605	2.273	1.897	2.250	1.667
Sonstige Erlöse	0	176	108	78	126
Gesamt	10.180	9.195	7.041	8.173	10.548

Bilanz der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	29,7	43,7	57,8	73,3	136,5
Umlaufvermögen:					
Forderungen u a.	1.155,5	1.944,9	1.200,4	1.687,8	5.044,0
sonst. Vermögensgegenst.	8,8	11,5	2,6	58,9	42,2
Flüssige Mittel	65,5	70,8	236,7	33,5	40,3
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	1.259,5	2.071,0	1.497,5	1.853,4	5.262,9
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Rückstellungen	317,6	619,9	303,5	480,9	1.117,1
Verbindlichkeiten	441,9	951,0	694,0	872,5	3.645,8
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	1.258,5	2.071,0	1.497,5	1.853,4	5.262,9

GUV der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	10.179,8	9.194,7	7.040,8	8.172,9	10.547,8
Sonst. betriebl. Erträge	359,5	137,5	231,2	589,1	45,2
Veranstaltungsbez. Aufwand	4.683,9	4.778,1	3.090,8	4.840,4	5.378,9
Personalaufwand	1.350,9	1.749,1	1.268,4	1.418,9	1.341,5
Abschreibungen	14,1	14,1	15,5	63,2	43,5
Sonst. betriebl. Aufwendungen	737,5	781,2	928,8	1.638,7	2.255,4
Zins-, Beteiligungserträge	0,0	0,0	0,1	0,7	50,3
Zinsaufwendungen	0,6	0,6	0,0	0,0	0,5
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.752,3	2.009,2	1.968,5	801,6	1.623,5
Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmensergebnis	3.752,3	2.009,2	1.968,5	801,6	1.623,5
Gewinnabführung/ Verlustübernahme	-3.752,3	-2.009,2	-1.968,5	-801,6	-1.623,5
Jahresergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2012 der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

Erfolgsplan	**2012 Tsd. €**
Umsatzerlöse	6.504
Sonstige betriebliche Erträge	0
Gesamtleistung	6.504
Veranstaltungsbezogener Aufwand	2.825
Personalaufwand	1.175
Abschreibungen	14
Sonstige betriebliche Aufwendungen	587
Finanzergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.903
Sonstige Steuern	0
Jahresergebnis	1.903

Wirtschaftsplan 2012 der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

Finanzplan

	2012 Tsd. €
Mittelbedarf	
Investitionen	0
Jahresüberschuss (Gewinnabführung)	1.903
Summe Mittelbedarf	1.903
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	14
Eigenfinanzierung aus Gewinn	1.903
Summe Mittelherkunft	1.917
Finanzüber-/unterdeckung	14

Lagebericht 2011

der

Koelnmesse Ausstellungen GmbH

1. Darstellung des Geschäftsverlaufs

Allgemein

Weder die befürchteten Spätfolgen der Wirtschaftskrise 2008/2009 noch die aktuellen Verunsicherungen der währungspolitischen Situation haben den Geschäftsverlauf der Koelnmesse Ausstellungen GmbH im Jahr 2011 negativ beeinflussen können. Vielmehr hat eine spürbare Aufbruchsstimmung sowohl die Zahl der Veranstaltungen als auch die Größenordnung der einzelnen Veranstaltungen positiv beeinflusst. Nach wie vor sind die geostrategische Lage der Stadt Köln, die technischen und logistischen Qualitäten des Messegeländes sowie die Ausstrahlung des Standortes als weltoffene Handelsmetropole ausschlaggebende Argumente für Alt- und Neukunden.
Trotz der Ankündigung wichtiger Mitbewerber, sich künftig verstärkt um das Geschäftsfeld Gastveranstaltungen kümmern zu wollen, ist es der Koelnmesse Ausstellungen GmbH gelungen, sich mit entsprechend offensiven Angeboten im wesentlich härter umkämpften Markt glänzend zu behaupten.

Gastveranstaltungen

Mit 28 Gastveranstaltungen konnte die Koelnmesse Ausstellungen GmbH im Jahr 2011 einen Umsatz in Höhe von EUR 8,3 Mio. erwirtschaften. Der Bereich Special Events erzielte bei drei neuen Events Umsatzerlöse in Höhe von EUR 0,6 Mio. Darüber hinaus erzeugten die Gastveranstaltungen insbesondere im Bereich der Gastronomie- und Standbauleistungen einen zusätzlichen Umsatz für die Koelnmesse-Gruppe in Höhe von EUR 3,7 Mio. Neun der Gastveranstaltungen fanden zum ersten Mal in Köln statt, darunter die VICTAM als größte Einzelveranstaltung. Mit Ausnahme der GTM (Germany Travel Market), eine Veranstaltung, die traditionell als Wanderveranstaltung durch die verschiedenen Bundesländer zieht, planen über 60 % der Veranstalter eine Wiederholung am Messestandort Köln. Diese Veranstaltungen können somit fortan als Bestandsgeschäft betrachtet werden.
Bis auf wenige Ausnahmen haben alle Gastveranstaltungen ihre wirtschaftlichen Ziele erreicht und teilweise deutlich übertroffen. So konnte die Eurobaustoff 2011 in Köln gegenüber der Vorveranstaltung deutlich wachsen.

Eigenveranstaltungen

Zum ersten Mal fand in 2011 die Veranstaltung h+h cologne, ehemals Gastveranstaltung handarbeit & hobby, unter der Regie die Koelnmesse Ausstellungen statt. Mit einem Umsatz von EUR 1,3 Mio. hat sie die Erwartung deutlich übertroffen.
In 2011 ist die geplante InterKarneval aus dem Programm genommen worden. Der Umsatzausfall der InterKarneval konnte jedoch durch das überplanmäßige Umsatzwachstum der h+h cologne ausgeglichen werden.
Die h+h cologne wird in den Folgejahren in die Koelnmesse Muttergesellschaft übernommen, so dass künftig keine Eigenveranstaltungen mehr im Portfolio der Koelnmesse Ausstellungen GmbH enthalten sein werden.

2. Darstellung der Lage

Mit einem Umsatz in Höhe von EUR 10,2 Mio. hat die Koelnmesse Ausstellungen GmbH auch im Geschäftsjahr 2011 die Planung deutlich übertroffen. Der Umsatz des Vorjahres konnte trotz der fehlenden DACH+HOLZ International, die turnusgemäß in 2011 nicht stattfand, und trotz des Wegfalls der Eigenveranstaltungen Haus & Wohnen und InterKarneval um EUR 1,0 Mio. gesteigert werden. Ursächlich hierfür waren vor allem die erfolgreichen Gastveranstaltungen Eurobaustoff und ANGA Cable sowie die neun neuen Gastveranstaltungen und drei neuen Special Events. Die Bereinigung der Produktpalette der

Koelnmesse Ausstellungen GmbH um solche Veranstaltungen, die ungenügende Deckungsbeiträge liefern, zeigt Früchte. Mit einem Ergebnis vor Gewinnabführung in Höhe von EUR 3,8 Mio. hat die Koelnmesse Ausstellungen GmbH das Jahr 2011 höchst profitabel abschließen können. Es bleibt das Bestreben der Geschäftsführung, konsequent auf einen weiteren Ausbau der Erträge zu setzen.

Der Geschäftsbereich Special Events hat auch im Jahr 2011 nicht den Erwartungen entsprochen, obwohl der Umsatz sich gegenüber dem Vorjahr auf EUR 0,6 Mio. mehr als verdoppelt hat. Nach wie vor ist die Geschäftsführung davon überzeugt, dass dieser Aktivitätenbereich unter der Voraussetzung einer Bereinigung von Überschneidungen mit anderen Anbietern im Kölner Markt ausbaufähig ist.

Die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen verringerten sich 2011 um 2,0 % bei einem gleichzeitigen Anstieg der Umsätze um 10,7 %. Diese gegenüber der Umsatzentwicklung konträre Entwicklung resultiert aus dem Rückgang kostenintensiver Eigenveranstaltungen. Die Rohertragsmarge stieg entsprechend um 6 Prozentpunkte auf 54,0 %. Aufgrund des insbesondere durch höhere Umsätze bedingten Anstieges der Rohertragsmarge stieg der Rohertrag insgesamt um EUR 1,1 Mio. beziehungsweise um 24,5 % gegenüber dem Vorjahr auf EUR 5,5 Mio. an. Die deutliche Verringerung des Personalaufwandes ist fast ausschließlich auf das Wegfallen der im Vorjahr angefallenen Aufwendungen im Zusammenhang mit einer Restrukturierungsrückstellung in Höhe von EUR 0,3 Mio. zurückzuführen. Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge resultiert im Wesentlichen aus der Auflösung der im Vorjahr gebildeten Restrukturierungsrückstellung. Insgesamt ist das Jahresergebnis mit EUR 3,8 Mio. gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen.

Die flüssigen Mittel zum Ende des Geschäftsjahres belaufen sich auf TEUR 66 gegenüber TEUR 71 im Vorjahr. Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH ist in das Cash Management System der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH einbezogen.

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 812 auf TEUR 1.259 verringert. Die Verringerung resultiert auf der Aktivseite im Wesentlichen aus dem Rückgang der Forderungen gegen verbundene Unternehmen um TEUR 701. Dieser Rückgang ergibt sich aus der gestiegenen Ergebnisabführung sowie aufgrund der zum 1. Januar 2011 erfolgten Verschmelzung der Koelnmesse Service GmbH und Koelnmesse International GmbH auf die Koelnmesse GmbH. Aufgrund der Verschmelzung beinhaltet die laufende Verrechnung mit der Koelnmesse GmbH nun insbesondere auch Verpflichtungen aus Standbauleistungen und Ausstellerbetreuung. Diese Verpflichtungen wurden bislang separat als Verbindlichkeiten gegenüber der ehemaligen Koelnmesse Service GmbH ausgewiesen. Entsprechend ergibt sich auf der Passivseite verschmelzungsbedingt ein Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von TEUR 491. Auf der Passivseite ist die Verringerung der Bilanzsumme darüber hinaus auf den Rückgang der sonstigen Rückstellungen in Höhe von TEUR 302 zurückzuführen. Die Eigenkapitalquote beträgt bedingt durch die geringere Bilanzsumme 39,7 % gegenüber 24,1 % im Vorjahr.

3. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Geschäftsführung ist der Überzeugung, dass die gute Entwicklung der Koelnmesse Ausstellungen GmbH durch die Konzentration auf ertragreiche Gastveranstaltungen weiter ausgebaut werden kann. Chancen sieht sie weiterhin in der Entwicklung der Special Events und in der Akquisition größerer Gastveranstaltungen in den Zeiträumen mit geringeren Kapazitätsengpässen (Mitte Mai bis Mitte August des jeweiligen Messejahres). Gleichzeitig sieht sie die Gefahr kurzfristiger Veränderungen der Terminplanung eigener Veranstaltungen der Muttergesellschaft oder auch von Gastveranstaltungen.

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH bedient sich für ihre Geschäftstätigkeit personeller sowie räumlicher Ressourcen der Muttergesellschaft. Zudem besteht eine finanzielle Integration (Cash-Pooling) zwischen Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH und der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. In diesem Sinne ist auch die eigene wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung mittelbar von der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Koelnmesse GmbH abhängig.
Die Gesellschaft ist in das Risikomanagementsystem der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH integriert, innerhalb dessen regelmäßig Risiken beobachtet und bewertet sowie gegebenenfalls Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

4. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse bekannt geworden, die eine andere Darstellung der Lage des Unternehmens im Rahmen der Berichtspflicht nach § 289 Abs. 1 HGB nach sich gezogen hätten.

5. Voraussichtliche geschäftliche Entwicklung

In 2012 wird die Koelnmesse Ausstellungen GmbH voraussichtlich 25 Gastveranstaltungen und 3 Special Events begleiten. Die Gesellschaft rechnet für das Geschäftsjahr 2012 mit einem Umsatz von EUR 6,5 Mio. und einem Jahresergebnis in Höhe von EUR 1,9 Mio. Für das Geschäftsjahr 2013 rechnet die Gesellschaft mit einem weiteren Anstieg der Umsatzerlöse und einem im Vergleich zum Geschäftsjahr 2012 erhöhten Jahresergebnis.

KölnTourismus GmbH
Kardinal-Höffner-Platz 1, 50667 Köln
www.koelntourismus.de

Geschäftsführung:

Herr	Josef	Sommer

Aufsichtsrat:

Frau	Elisabeth	Thelen	Vorsitzende
Herr	Alfred	Schultz	stellv. Vorsitzender
Frau	Ute	Berg	
Herr	Stefan	Hoff	
Herr	Reinhard	Houben	
Herr	Malik	Karaman	
Frau	Gisela	Manderla	
Frau	Christa	Reinartz	
Frau	Kirsten	Reinhardt	

Unternehmenszweck:

Gegenstand der Gesellschaft ist die Positionierung Kölns und seiner Region als attraktive Tourismus- und Kongress Destination im nationalen und internationalen Markt und damit einhergehend die Erhöhung der Wertschöpfung aus dem Tourismus und dem Kongresswesen für die Wirtschaft in der Stadt und der Region.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	500.000 €
Kapitalanteil der Stadt Köln	500.000 €
Stimmanteil der Stadt Köln	100 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 **€**	**2010** **€**	**2009** **€**	**2008** **€**	**2007** **€**
Umsatz	2.752.736	2.082.666	2.103.688	2.096.644	2.072.994
Materialaufwand	962.058	842.628	767.652	761.615	819.154
Personalaufwand	3.011.364	2.919.619	2.663.635	2.568.242	2.449.764
Mitarbeiter (zum 31.12)	89	91	84	87	86
Auszubildende	6	4	1	1	1

Bilanz der Köln Tourismus GmbH

AKTIVA	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Anlagevermögen:					
Imm. Vermögensgegenst.	15,0	45,7	81,4	75,1	17,4
Sachanlagen	6.038,1	6.205,0	6.378,9	6.549,8	6.687,8
Finanzanlagen	177,1	250,0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Vorräte	316,2	208,4	288,8	326,8	278,8
Forderungen	311,3	232,1	257,0	267,0	149,8
Wertpapiere	0	0	245,3	494,1	494,1
Kassenbestand	869,3	963,4	1.040,7	505,0	190,2
	7.727,0	7.908,6	8.292,0	8.217,9	7.818,1
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Kapitalrücklage	7.831,2	3.951,2	4.272,0	4.212,2	3.709,7
Bilanzverlust	-4.138,6	0	0	0	0
Rückstellungen	1.276,8	1.065,6	1.053,1	931,5	899,2
Verbindlichkeiten	2.255,3	2.390,4	2.466,9	2.574,2	2.709,3
	7.727,0	7.908,6	8.292,0	8.217,9	7.818,1

GuV der Köln Tourismus GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.752,7	2.082,7	2.103,7	2.096,6	2.073,0
Sonst. betriebliche Erträge	439,4	176,3	129,4	69,4	78,2
Materialaufwand	-962,1	-842,6	-767,7	-761,6	-819,2
Personalaufwand	-3.011,4	-2.919,6	-2.663,6	-2.568,2	-2.449,8
Abschreibungen	-228,9	-222,2	-225,7	-203,5	-197,4
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-3.022,5	-2.273,1	-2.495,9	-2.271,7	-2.161,4
Zinserträge u.ä.	13,3	15,5	28,6	50,8	26,8
Zinsaufwand u.ä.	-104,9	-111,3	-80,8	-84,9	-129,7
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-4.124,2	-4.094,4	-3.971,9	-3.673,1	-3.601,7
Außerordentliche Aufwendungen	-10,3	-10,3	0	0	0
Steuern	-4,1	-4,2	-4,2	-4,3	-13,4
Jahresüberschuss	-4.138,6	-4.109,0	-3.976,1	-3.667,5	-3.615,0
Entnahme/Zuführung aus der Kapitalrücklage	0	-320,8	0	0	0
Verlustausgleich durch den Gesellschafter	0	3.788,2	3.976,1	3.667,5	3.615,0
Bilanzverlust	-4.138,6	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012
der KölnTourismus GmbH

		2012 €
Erfolgsplan		
Umsatzerlöse		2.578.820
Sonstige neutrale Erträge (inklusive Zahlungen Stadt Köln)		3.818.060
Sachkosten		1.759.200
Beamtenbezüge, Beihilfen		389.050
Personalaufwand		3.216.490
Wareneinsatz /Fremdleistungen		956.750
Sonstige betriebliche Aufwendungen		75.390
Jahresergebnis		0
Finanzplan		
Einnahmen		
Eigenerwirtschaftete Mittel		2.587.820
Sonstige betriebliche Erträge (inklusive Zahlungen der Stadt Köln)		3.818.060
	Summe	6.396.880
Ausgaben		
Aufwendungen		6.396.880
	Summe	6.396.880

Lagebericht 2011

der

KölnTourismus GmbH

A. Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

1. Tourismus in Köln

Der Tourismus in Köln ist ungebrochen auf Wachstumskurs und übertrifft sogar das bisherige Rekordjahr 2010. Im vergangenen Jahr kamen insgesamt 2,84 Millionen Hotelgäste nach Köln und brachten es zusammen auf 4,97 Millionen Übernachtungen. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr 2010 eine Steigerung um 9,7 Prozent bei den Gästeankünften und um 8,6 Prozent bei den Übernachtungen. Im Vergleich dazu ist deutschlandweit ein Übernachtungsplus von 4 Prozent zu verzeichnen, NRW-weit von 5 Prozent.

Köln konnte seine Position als eines der beliebtesten deutschen Reiseziele sowohl bei Freizeittouristen als auch im MICE-Segment erneut ausbauen und signifikante Zuwächse aus den wichtigsten Quellmärkten erreichen. Insbesondere die ausländischen Märkte konnten mit 874.443 Gästeankünften und einem Plus von 11 Prozent noch einmal kräftig zulegen und machen weiterhin einen Anteil von 34 Prozent am Gesamtgästeaufkommen aus. Reiseanlässe, wie der Karneval oder die Weihnachtsmärkte und große Messen, wie die sehr gut verlaufene imm oder die Anuga FoodTec ziehen immer mehr internationale Köln-Besucher und Geschäftsreisende nach Köln.

Bei genauerer Betrachtung der Herkunftsländer kann festgestellt werden: Der Trend zum Urlaub im eigenen Land ist unverändert stark - Deutschland bleibt mit 1,97 Millionen (plus 9,1 Prozent) Köln-Besuchern wichtigster Quellmarkt. Die meisten ausländischen Gäste kamen 2011 aus Großbritannien (109.488 / plus 10,5 Prozent) und den USA (81.802 / plus 24,3 Prozent). Die Gästeankünfte aus beiden Ländern sind aufgrund der stabileren wirtschaftlichen Lage stark gestiegen. Hervorzuheben sind auch die guten Ergebnisse aus den Nachbarländern: Die Ankünfte aus den Niederlanden haben sich um plus 11,4 Prozent auf 92.634 erhöht. Belgien (59.823) und Frankreich (52.129) konnten sich um 11,5 Prozent und 4,9 Prozent verbessern, was unter anderem auf die wachsende Beliebtheit der schnellen Thalys-Verbindung aus Paris und Brüssel zurückzuführen ist. Dem Deutschlandtrend entsprechend, hat auch das Besucheraufkommen aus der Schweiz (42.625 / plus 12,2 Prozent) deutlich zugenommen.

Besonders starke Zuwächse erzielte Köln aus der Türkei (plus 34,4 Prozent) und Russland (plus 35,7 Prozent). Mit 3,5 Prozent macht der russische Markt einen beträchtlichen Anteil am ausländischen Gesamtübernachtungsaufkommen aus. Dies schlägt sich auch in den Umsätzen des Kölner Einzelhandels nieder, wo sich die Ausgaben russischer Gäste um 22,6 Prozent erhöhten. In Russland, wie auch in den Arabischen Golfstaaten (9.962 / plus 24,9 Prozent), hat das Thema Gesundheitstourismus besondere Bedeutung.

Auch die Zukunftsmärkte Indien (5.462 Ankünfte) und China (20.875 Ankünfte) haben sich mit 11,4 Prozent und 27,5 Prozent Steigerung überproportional gut entwickelt.

2. Entwicklung von KölnTourismus und Marktbearbeitung

Das Leitthema „Köln – Stadt des Wassers“ hat sich vor dem Hintergrund des anhaltenden Booms bei Flusskreuzfahrten als besonders marktfähig und zielführend erwiesen. Durch die Fokussierung auf diesen Schwerpunkt war es gelungen, das ganze Jahr über für zusätzliche internationale Aufmerksamkeit für die Rheinmetropole, insbesondere in Großbritannien, zu sorgen.

Im Mai 2011 veranstaltete die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) gemeinsam mit der Köln-Tourismus GmbH und der Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler den bedeutendsten Brachentreff für den Incoming Tourismus nach Deutschland. Zum 37. GTM Germany Travel Mart kamen mehr als 1.200 Reisefachleute sowie rund 100 Journalisten aus über 40 Ländern nach Köln und Bonn. Nach 2001, als Köln bereits Hauptaustragungsort für den GTM war, kann auch für 2011 Folgendes festgestellt werden: Die Chance, die hohe Leistungsfähigkeit der Kölner Tourismuswirtschaft international unter Beweis zu stellen, konnte erneut eindrucksvoll genutzt und damit nachhaltig für die Stadt geworben werden.

Im Juni 2011 konnten zum zweiten Mal Ergebnisse der vom CCB initiierten Studie „TagungsBarometer Köln“ vorgestellt werden. Generell hat Köln bei den Veranstaltern stark an Bedeutung gewonnen und ist eine der führenden Tagungsdestinationen Deutschlands. Diese positive Entwicklung wird auch durch die Deutschlandstudie „Meeting- & EventBarometer“ bestätigt, in der die Region Köln-Düsseldorf erstmals den dritten Platz in der Beliebtheit der deutschen Veranstalter, nach Berlin / Potsdam und der Rhein-Main-Region (Frankfurt), belegt. Besonderes Potential bergen die zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen, Hochschulen und Institute in Köln, die Veranstaltungen als elementares Instrument zum Wissenstransfer nutzen. Das CCB hat den Kontaktaufbau zu Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen 2011 verstärkt und setzt auch 2012 einen Schwerpunkt darauf. Gemeinsam mit KölnKongress bemüht sich das CCB um die Akquisition von wissenschaftlichen Kongressen, so konnte 2011 der Weltkongress der Pathologen im Jahr 2016 für Köln gewonnen werden.

Im internationalen Wettbewerb kooperiert das CCB eng mit dem convention bureau DÜSSELDORF. Das Förderprojekt „KÖLNDÜSSELDORF - The Meetropolis“ wurde so 2011 maßgeblich vorangetrieben und startet pünktlich zur IMEX 2012 mit einer neuen Kommunikationskampagne, die sich vor allem auf die internationalen Märkte konzentrieren wird.

Mit 50 Ausstellern und 700 Fachbesuchern war der „10. Kongress- und EventTag Köln“, der gemeinschaftlich durch das CCB, KölnKongress und die IHK organisiert wurde, im Jahr 2011 ein Highlight der Kölner MICE-Branche.

Im indischen Markt engagiert sich KölnTourismus seit 2006 über den Indien-Pool der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) und auch der langjährige Markteinsatz in China zeigt Wirkung. Als weiterhin ergiebig erweist sich die Bearbeitung des brasilianischen Marktes, der mit einem Plus von 28,7 Prozent abschließt. KölnTourismus war 2011 im Rahmen einer DZT-Roadshow in mehreren brasilianischen Städten aktiv und hat insbesondere im Hinblick auf die neue Städtepartnerschaft zwischen Köln und Rio de Janeiro die Beziehungen ausgebaut.

3. Wirtschaftliche Lage von KölnTourismus

Im Laufe des Jahres 2011 haben die Mitarbeiter ein Unternehmensleitbild erarbeitet. Besonderes Augenmerk wurde auf hohe Servicestandards bei der Gästebetreuung gelegt; einen eben so hohen Stellenwert hat die Wirtschaftlichkeit der Gesellschaft. Um die Geschäftsfelder Stadtführungen, Hotelzimmervermittlung und Ticketing im Sinn des Leitbilds und der Wirtschaftlichkeit weiter zu entwickeln, wurden folgende Maßnahmen getroffen:

Hotelzimmervermittlung/Stadtführungen

Bis zum Ende des Jahres 2011 waren in diesem Bereich drei Teams tätig. Es wurden auch aufwendige Marktforschungs- und Produktentwicklungsaufgaben wahrgenommen, die künftig entfallen. Diese drei Teams wurden zu einer Einheit, der neuen Buchungs- und Informationshotline zusammen gefasst. Im Ergebnis wurden auf diese Weise 3 Stellen eingespart. Ein Teil der Aufgaben wurde auf die Mitarbeiter des bisherigen CallCenters übertragen. Zusätzlich wurden die Mittel für Werbemaßnahmen reduziert und das Budget für die Nachprogrammierung des Buchungsprogramms gekürzt. Der Bereich steht weiterhin unter besonderer Beobachtung, um gegebenenfalls zügig weitere Korrekturen vornehmen zu können. Durch Kostenreduktion, Erlössteigerungen und Streichung unrentabler Produkte wird für die Jahre ab 2012 mit positiven Ergebnisbeiträgen gerechnet.

Ticketing

Der Ticketschalter wurde vom Untergeschoss ins Erdgeschoss an die Infotheke verlegt. Durch diese Organisationsveränderung sowie erwartete Umsatzerhöhungen plant die Sparte Ticketing für das Jahr 2012 mit einem positiven Ergebnis.

Warenbestände

Die Warenbestände haben sich bei einer Reichweite von rd. 135 Tagen eingependelt. Um die Lieferfähigkeit bei unserem breitgefächerten Sortiment zu gewährleisten, soll dieser Wert zukünftig als Zielgröße definiert werden.

Zusammensetzung der Erlöse

Die Auswirkungen des in 2011 veranstalteten GTM spiegeln sich im Anstieg der Aufwendungen und Erträge wider. Den Aufwendungen standen Erträge von insgesamt 3.206 T€ gegenüber. Im Jahr 2010 summierten sich die Erträge auf 2.275 T€, die sich wie folgt aufgliedern:

	2011 T€	2010 T€
Umsatzerlöse aus		
Verkaufsartikel	1.267	1.086
Tickets, Voucher	149	160
Stadtführungen	310	253
Zimmervermittlung	57	49
Veranstaltungsbeteiligungen/Events	169	76
Partnermodell	140	130
Anzeigen	143	59
Messebeteiligungen	180	128
Übrige	338	142
	2.753	2.083
Sonstige betriebliche Erträge aus		
Vermietungen	40	39
Vermietung von Werbeflächen	210	119
Landeszuwendung GTM	125	0
Kursgewinne	0	12
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	0	1
Übrige	65	4
	440	175
Zinserträge	**13**	**16**
Erträge insgesamt	**3.206**	**2.274**

Investitionen
Die gesamten Investitionen betrugen im Geschäftsjahr 31 T€.

Personal
Die KölnTourismus GmbH versteht sich als Dienstleistungsunternehmen mit hohen Servicestandards. Dadurch ist es notwendig auch an Sonn- und Feiertagen unser Geschäftslokal geöffnet zu haben. In der GmbH werden ca. 96 Personen beschäftigt, davon 46 Vollzeit, 38 Teilzeit (z.B. studentische Aushilfskräfte) 6 Auszubildende/ Praktikanten und 6 von der Stadt Köln abgeordnete Beamte.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage
Die Bilanzsumme ist im Vergleich zum Vorjahr um 181 T€ gesunken, dies resultiert im Wesentlichen aus Abschreibungen und aus geringen Neuinvestition im Sachanlagevermögen.

Ein ausgeglichenes Jahresergebnis konnte nicht erreicht werden. Grund hierfür war im Wesentlichen die erstmalige nicht erfolgswirksame Vereinnahmung städtischer Zuschüsse in der Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bildung einer Rückstellung für Beihilfeverpflichtungen.

Die Finanzlage hat sich in den letzten 2 Jahren auf Grund der Inanspruchnahme einer Rückstellung in Höhe von 160.000 für die Dachsanierung in 2010 etwas verschlechtert. Nach Übertragung des Gebäudes von der Stadt Köln auf die GmbH waren erhebliche Sanierungsarbeiten notwendig, welche über Fremdkapital finanziert wurden.

Die Vermögenslage der Gesellschaft ist solide. Das Vermögen ist zu 54,7 Prozent aus Eigenkapital und zu 25,2 Prozent mit Finanzkrediten gedeckt. Die Fremkapitalquote ist von 43,7 Prozent im Vorjahr auf 45,8 Prozent zum Jahresende 2011 gestiegen.

Risikomanagementziele und –methoden
Um den Risiken von Verstößen zu begegnen, werden die Vergaberichtlinien der Stadt Köln mit folgenden Wertgrenzen angewendet:

Unter 500 €	Sachbearbeiter
500 € - 4.999 €	anordnungsbefugter Teamleiter
5.000 € - 14.999 €	anordnungsbefugter Bereichsleiter
15.000 € - 49.999 €	Geschäftsführer und mind. ein Bereichsleiter
Ab 50.000 €	Geschäftsführer mit Zustimmung des Aufsichtsrats

Alle Rechnungen werden von den Sachbearbeitern geprüft und von den Teamleitern bzw. der Geschäftsführung angeordnet. Es werden regelmäßig Soll/Ist-Vergleiche und Controlling-Berichte erstellt. Es erfolgen regelmäßig Kontrollen durch das Rechnungsprüfungsamt der Stadt Köln. Ebenfalls regelmäßig finden Kassenprüfungen durch eigene Mitarbeiter, aber auch durch das Rechnungsprüfungsamt statt. Für alle Beschäftigten gelten die Richtlinien für das Verbot der Annahme von Vergünstigungen bei der Stadt Köln. Des Weiteren existiert ein Leitfaden zum Verfahren bei der Aufdeckung von Korruption sowie ein Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung und Vermeidung von Korruption.
Alle Verträge werden vor der Unterzeichnung durch den Geschäftsführer sowohl von der Fachabteilung als auch von der kaufmännischen Leiterin geprüft.

Das Kontrollsystem hat sich in der Praxis bewährt. In der Vergangenheit sind keine Verstöße aufgetreten.

Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Als besondere Chance werden die Kooperationsmöglichkeiten mit der Deutschen Bahn gesehen. Mit diesem, vom Ölpreis weitest gehend unabhängigen, Verkehrsträger soll die Zusammenarbeit in den Jahren 2012 bis 2014 weiter ausgebaut werden. Die gute Erreichbarkeit Kölns auf der Schiene könnte auf diese Weise noch besser zur Steigerung der Inlandsnachfrage genutzt werden. Ein mehrseitiges Köln-Special im Fahrgastmagazin "DB mobil", das deutschlandweit in allen Zügen ausliegt, bildet Anfang des Jahres 2012 den Auftakt dazu.

Risiken für den Tourismusstandort Köln bleiben die Entwicklung des Euro Wechselkurses zum US Dollar und dem britischen Pfund sowie die Schwächung der Konjunktur in Deutschland und den wichtigsten Quellmarktländern. Auch ein weiter steigender Ölpreis und die Angst vor Terroranschlägen in Städten könnten sich negativ auf die Tourismusentwicklung auswirken. Derartige Verschlechterungen der Rahmenbedingungen wären auch als Risiken für die KölnTourismus GmbH anzusehen.

Nachtragsbericht
Nach Ende des Geschäftsjahres zum 31.12.2011 haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ereignet, über die an dieser Stelle zu berichten wäre.

B. Ausblick

Angelehnt an den Jahresschwerpunkt „Geschäftreiseziel Deutschland“ der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT), hebt KölnTourismus mit dem Cologne Convention Bureau unter dem Leitthema Business Destination Cologne die Aktivitäten im sogenannten MICE-Segment (Meetings, Incentives, Conventions Exhibitions) heraus. Dazu wurde die sogenannte Cologne BizzBox entwickelt: Sechs Magazine in einer Box informieren über die verschiedenen Facetten Kölns als Business-Destination. Auf den Internetpräsenzen www.koelntourismus.de und www.conventioncologne.de entstehen umfangreiche Sonderseiten zu diesem Thema. Außerdem sind gemeinsame Aktivitäten mit dem German Convention Bureau geplant, unter anderem eine gemeinsame Veranstaltung für die Meeting-Branche in Österreich.

Anlässlich der 25-jährigen Städte-Partnerschaft zwischen Köln und Peking hat die Stadt Köln das China-Jahr 2012 ausgerufen. Mit einem breitgefächerten Veranstaltungsprogramm stellt es ein Forum zum Austausch von neuen Impulsen für die künftige Zusammenarbeit dar. Ein Highlight wird das „NRW-Chinafest“ vom 14. bis 16. September sein, das gemeinsam von der NRW-Landesregierung und der Stadt Köln organisiert wird. KölnTourismus greift das China-Jahr 2012 in seinen Marketing-Aktivitäten auf und hat die Stadt Köln bei der Erstellung des Web-Angebots www.chinajahr-koeln.de unterstützt.

Der Gesundheitspool „Health Cologne“ agiert seit Frühjahr 2009 unter der Federführung von KölnTourismus im Bereich Gesundheitstourismus. Für 2012 konnten erneut zahlreiche Partner aus den Bereichen Kliniken, Hotellerie, Tourismus und gehobenem Einzelhandel gewonnen werden, die sich mit Unterstützung der IHK Köln in den Märkten Russland, Arabische Golfstaaten, USA und Großbritannien engagieren. Auch in diesem Jahr wird wieder die erfolgreiche Broschüre „Health Cologne“ in den Sprachen Russisch, Arabisch und Englisch aufgelegt und auf allen Leitmessen und Roadshows in den Quellmärkten verteilt.

Die Homepage www.koelntourismus.de verzeichnet eine kontinuierliche Steigerung der Besucher und Klickraten und wird 2012 einen sogenannten Facelift, eine visuelle, inhaltliche und technische Optimierung, erfahren. Der Online-Shop „der-koelnshop.de“ wurde Ende 2011 relauncht und verzeichnet bereits jetzt deutliche Steigerungen der Umsätze. Im Bereich des mobilen Internet wird die App „Köln-Guide“ in einer zweisprachigen Version erscheinen. Seit 2010 ist KölnTourismus im Themengebiet Web 2.0 bei den führenden Plattformen Facebook, Twitter und YouTube aktiv, dabei nimmt die Follower- und Fangemeinde von „VisitKoeln“ stetig zu. Für 2012 sind gezielte Kampagnen über die sozialen Netzwerke geplant.

Im Aktionsplan 2012 sind alle Marketingmaßnahmen beschrieben, mit denen die KölnTourismus GmbH anstrebt, gemeinsam mit möglichst vielen Akteuren in der Tourismuswirtschaft, das Übernachtungsergebnis des Jahres 2011 erneut um zwei Prozent zu steigern.

Köln, 16. August 2012

Josef Sommer
Geschäftsführer

Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)
Geestemünder Str. 18, 50735 Köln
www.kgabmbh.de

Geschäftsführung:

Herr	Harry	Meurer
Herr	Rolf-Jürgen	Lorenz

Aufsichtsrat:

Herr	Alfred	Schultz	Vorsitzender
Herr	Bernhard	Ensmann	stellv. Vorsitzender
Frau	Gabriele	Breuksch-Dickhoff	
Herr	Rainer	Bülles	
Herr	Dr. Ralf	Heinen	
Herr	Ossi	Helling	
Frau	Katja	Hoyer	
Herr	Jürgen	Koch	Seit 01.03.2011
Herr	Bernhard	Koke	
Herr	Peter	Krücker	
Frau	Henriette	Reker	
Herr	Ute	Berg	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Organisation und Durchführung eines Beschäftigungs- und Qualifikationsprogramms für arbeitslose Kölner Einwohner.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	26.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:	26.000 Euro
Seit 07.12.2009	
Unternehmensverbindungen:	keine

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Die Aufwandspositionen sind in den Teilergebnisplänen des Gesamtabschlusses der Stadt Köln enthalten:

Teilplan		Kostenstelle	Ansatz 2011 (€)
1501	Wirtschaft und Tourismus	S791080400	
	Stadtverschönerungsprogramm	Zeile 15 (Aufwand)	522.988
	Soziale Hilfen	S030009011	
0501	KGAB Verlustabdeckung	Zeile 16 (Aufwand)	0

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.)

	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.12.2011	-2,09	100,00
Zum 31.12.2010	-7,84	100,00
Zum 31.12.2009	-2,54	100,00
Zum 31.12.2008	14,00	86,00

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.)

Zum 31.12.2011	-3,72
Zum 31.12.2010	-12,97
zum 31.12.2009	-3,61
zum 31.12.2008	21,00
zum 31.12.2007	24,20
zum 31.12.2006	24,20

Mitarbeiter (zum 31.12.) 178

Bilanz der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	2.455	7.155	15.298	19.798	2.852
Sachanlagen	907.621	971.761	1.064.662	1.003.751	858.816
Umlaufvermögen:					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsst.	139.463	129.334	107.579	125.172	93.270
Unfertige Leistungen/Fertige Erzeugnisse	44.074	1.816	39.300		
Forderungen	480.459	373.398	261.439	360.147	309.525
Liquide Mittel	2.501	751	1.237	405	552
Rechnungsabgrenzung	10.315	8.152	6.307	6.734	9.426
Nicht durch EK gedeckter Fehlbetrag	33.925	127.009	39.064		
	1.620.815	1.619.378	1.534.917	1.516.007	1.274.441
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000	26.000	26.000
Kapitalrücklage	255.645	255.645	255.645	255.645	255.646
Verlustvortrag	-408.655	-320.710	-67985	-73.165	-76.527
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	93.084	-87.945	-252.725	5.180	3.362
Sonderposten Investitionszuschuss	0	0	0	0	0
Rückstellungen	115.827	112.444	132.493	130.201	112.766
Verbindlichkeiten	1.504.988	1.506.934	1.402.424	1.172.146	953.194
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	1.620.815	1.619.378	1.534.917	1.516.007	1.274.441

GUV der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
Umsatzerlöse	2.778.202	2.173.961	1.645.784	1.572.888	1.486.871
Bestand fertige/unfertige Erzeugnisse	42.258	-37.513	39.329		
Andere aktivierte Eigenleistungen	0	0	48.046		
Sonst. betriebl. Erträge u.a.	1.625.108	2.292.884	1.770.953	1.179.387	1.489.017
Materialaufwand	-541.053	-325.051	-282.092	-289.475	-269.786
Personalaufwand	2.845.474	-3.221.844	-2.548.722	-1.727.063	-1.854.189
Abschreibungen	-142.932	-145.799	-136.124	-110.627	-101.488
Sonst. betriebl. Aufwand	-714.241	-720.868	-700.536	-724.824	-938.174
Zinserträge u. ä.	0	0	0	0	0
Zinsaufwand	-98.718	-93.758	-79.887	-77.517	-60.553
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	103.148	-77.990	-243.250	-177.231	-248.302
Sonstige Steuern	-10.064	-9.954	-9.474	-9.589	-8.336
Erträge aus Verlustübernahme	0	0	0	192.000	260.000
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	93.084	-87.945	-252.725	5.180	3.362

Wirtschaftsplan 2012 der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
ERFOLGSPLAN		
Umsatzerlöse	2.508	2.226
Mitarbeitergebundene Zuschüsse	0	0
Sonstige Erträge	853	905
Materialaufwand	-390	-260
Personalaufwand	-2.090	-1.985
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-602	-575
Zinsaufwendungen	-98	-100
Abschreibungen	-141	-145
Steuern	-7	-13
Erträge aus Zuschüssen	0	0
Jahresergebnis	33	53
FINANZPLAN		
Mittel am 01.01.	-1.147	-928
Betriebsergebnis	33	53
Mittel aus Verlustausgleich Vorjahr	0	0
Saldo Verbindlichkeiten / Forderungen	20	20
Abschreibungen	141	145
Investitionen	-70	-70
Mittel am 31.12.	-1.023	-780
STELLENPLAN		
Unbefristete ungeförderte Arbeitsplätze	20	20
Geförderte Arbeitsplätze	140	135
Gesamtstellenzahl	160	155

Lagebericht 2011

der

Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

Öffentliche Zwecksetzung und Zweckerreichung

Zweck des Unternehmens ist die Organisation und die Durchführung eines Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms für arbeitslose Kölner Einwohner. Im Geschäftsjahr 2011 hat die Gesellschaft 297 Beschäftigungsvereinbarungen und 95 befristete Arbeitsverträge mit der Zielsetzung der individuellen Qualifizierung und Förderung mit arbeitslosen Kölner Bürger/innen neu abgeschlossen. Sie hat eine Vielzahl von Qualifizierungsangeboten sowie eine intensive Förderung am Arbeitsplatz realisiert und damit den Zweck erreicht.
Das QualitätsManagementSystem des Unternehmens nach DIN EN ISO 9001 : 2000 wurde im Juli 2003 erstmals zertifiziert. Im Juni 2010 wurde nach Anpassung an die geänderten Rahmenbedingungen das QualitätsManagementSystems nach der gültigen Norm DIN EN 9001 : 2008 durch die TÜV Rheinland Industrieservice GmbH vollzertifiziert. Diese Zertifizierung wurde durch ein Überwachungsaudit im Mai 2011 in vollem Umfang bestätigt. Damit wurde erneut bestätigt, dass das im Unternehmen angewandte QualitätsManagementSystem der internationalen Norm entspricht und mit dem Standard zertifizierter Unternehmen des 1. Arbeitsmarktes vergleichbar ist.
Das Qualitätsmanagement ist eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung der Unternehmensziele Förderung der Mitarbeiter/innen und Wirtschaftlichkeit. Die konsequente Verfolgung des Qualitätsgedankens im Unternehmen führt durch Verbesserung der erstellten Produkte und erbrachten Dienstleistungen nicht nur zu einer stetigen Steigerung in der Kundenzufriedenheit, sondern leistet auch einen erheblichen Beitrag zur wirtschaftlichen Nutzung der Ressourcen des Unternehmens.

Geschäftsverlauf und Wirtschaftliche Lage

Geschäftsverlauf 2011

Das für das Geschäftsjahr 2011 geplante Betriebsergebnis konnte, trotz erheblichen unterjährigen Schwankungen im Geschäftsverlauf übertroffen werden. Im Geschäftsjahr 2011 wurde ein Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 93 erwirtschaftet. Damit verminderte sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag auf TEUR 34.

Ertragslage

Umsatzentwicklung
Die im Wirtschaftsplan 2011 ausgewiesenen Umsatzerlöse aus Produktion und Dienstleistungen konnten in der Summe mehr als erwirtschaftet werden, ebenso die geplanten Erträge aus Zuschüssen für Qualifizierung und Förderung.

Entwicklung in den einzelnen Bereichen
Die in 2011 realisierten Umsatzerlöse sowie die Veränderungen im Bestand an fertigen und unfertigen Erzeugnissen im Bereich Handwerk belaufen sich auf TEUR 1.793 und liegen damit 30,3 % über dem Ansatz im Wirtschaftsplan 2011. Gegenüber dem Vorjahr konnten hier die Erlöse um TEUR 265 (17,3 %) gesteigert werden.

Die Entwicklung im Gewerk Garten- und Landschaftsbau verlief – auch aufgrund der gewonnen Stabilität in der Mitarbeiterstruktur durch Nutzung der Förderung nach § 16e SGB II - günstig, so dass die Ansätze im Wirtschaftsplan 2011 übertroffen werden konnten. Die gewerkebezogenen Kosten und die Overheadkosten konnten vom Gewerk erwirtschaftet werden. Die Entwicklung im Gewerk Schlosserei war nicht so gut; der Ansatz im Wirtschaftsplan 2011 konnte nicht erzielt werden. Die gewerkebezogenen Kosten und ein Anteil an den Overheadkosten konnten vom Gewerk erwirtschaftet werden.
Die für 2011 geplanten Umsatzerlöse im Bereich Dienstleistungen konnten übertroffen werden. Sie betrugen TEUR 985 und liegen um 15,9 % über dem Ansatz im Wirtschaftplan 2011. Gegenüber dem Vorjahr konnten hier die Umsatzerlöse um TEUR 377 (62,0 %) gesteigert werden. Diese Steigerung ist maßgeblich durch den Auftrag „Parkierungssystem-Großmarkt“ erzielt worden.
Im CityService wurden die in 2010 durchgeführten Dienste überwiegend auch in 2011 fortgeführt, so u.a. die Aufträge „Philharmonie“, „ParkhausService“, „HausService“. Die Anzahl der betreuten Fahrradboxen im Stadtgebiet wurde in 2011 auf 259 erhöht.

Mitarbeiterentwicklung

Der Mitarbeiterbestand hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesamt	Ungefördert befristet	Ungefördert unbefristet	Gefördert befristet
01.01.2011	160	0	20	140
31.12.2011	272	3	20	249

In der Mitarbeiterfluktuation waren bei den Integrationsjobs in Mehraufwandsvariante 297 Eintritte bei 224 Austritten zu verzeichnen. Bei den geförderten Arbeitsverhältnissen waren 95 neue Arbeitsverträge bei 119 Austritten zu verzeichnen.
Der Mitarbeiterbestand variierte bei den Integrationsjobs, mit starken unterjährigen Schwankungen aufgrund der Zuweisungspraxis des Jobcenter-Köln zwischen 86 am 01.01. und 214 am 31.12.2011. Diese Schwankungen in den Mitarbeiterzahlen stellte für das Unternehmen in der Arbeitsorganisation eine besondere Herausforderung dar.

Förderung und Qualifizierungsprogramme

Die Förderung der Mitarbeiter/innen im Unternehmen wurde in 2011 strukturell weiter verbessert. Sie ist darauf ausgerichtet, die Chancen für den 1. Arbeitsmarkt zu erhalten bzw. zu verbessern. Die Förderung erfolgt sowohl im Bezug auf die persönliche, soziale, gesundheitliche, methodische und fachliche Kompetenz.

Neben der Förderung am Arbeitsplatz wurden berufsfachliche Seminare durchgeführt, so u.a.
Kompetenzerweiterung/Profiling, Unterrichtung nach § 34 Bewachungsverordnung, Vorbereitung auf die Sachkundeprüfung nach § 34 Bewachungsverordnung, Deeskalationstraining, Ersthelferausbildung, Flurförderschein, Motorsägenschein, Erdbaumaschinenschein, Seminare zur Verbesserung der Kommunikation und des wirtschaftlichen Verhaltens sowie der Verbesserung im Umgang mit Kunden –

kundenfreundliches Verhalten--. In geringem Umfang wurde der Erwerb der Fahrerlaubnis für PKW / LKW finanziell gefördert.

Vermögenslage

Investitionen
In 2011 wurden nur Ersatzinvestitionen vorgenommen.
Eigenkapital
Bedingt durch die negativen Betriebsergebnisse aus 2009 und 2010, die in 2011 nicht ausgeglichen werden konnten, wird in der Bilanz ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag ausgewiesen.
Finanzen und Liquidität
Die Liquidität der Gesellschaft ist sichergestellt. Die Multifunktionskreditlinie beträgt 1.450 TEUR.

Zukünftige Entwicklung der Gesellschaft sowie deren Chancen und Risiken

Für 2012 ist aufgrund der eher geringen Wachstumsprognosen eine Stagnation bzw. ein leichter Anstieg der Anzahl an Arbeitslosen zu erwarten. Der Aufschwung am Arbeitsmarkt der vergangenen Jahre hat viele arbeitslose Menschen nicht erreicht, so dass der Bedarf an Arbeitsplätzen bei Unternehmen des 2. Arbeitsmarktes wie bei der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH u.a. zur Vorbereitung auf Arbeitsplätze in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes weiter vorhanden ist. Dem wurde auch in der Instrumentenreform zum SGB II, welche zum 01.04.2012 in kraft getreten ist, Rechnung getragen.

Grundsätzlich liegt es im Interesse der Stadt Köln und insbesondere auch des Jobcenter-Köln, dass die vorgehaltenen Arbeitsplätze bei der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH mit der Zielsetzung der Förderung der Mitarbeiter/innen und der Wirtschaftlichkeit besetzt werden. Auf diese Weise wird arbeitsmotivierten insbesondere auch älteren Menschen die Möglichkeit eröffnet, sich unter betrieblichen Bedingungen auf Tätigkeiten in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes neu vorzubereiten und gegebenenfalls zukünftig durch Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt ihr Einkommen zu sichern und dabei vielleicht gänzlich unabhängig von Transferleistungen des JobCenters / der Agentur für Arbeit bzw. der Stadt Köln zu werden.
Das Unternehmen nutzte das Angebot des JobCenters-Köln, Menschen mit einer ungünstigen Prognose hinsichtlich der Wiederreingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt langfristig, d.h. bis zum Übergang in die Altersrente gefördert nach SGB 2 zu beschäftigen. Derzeit sind 10 Mitarbeiter im Rahmen dieser langfristigen Förderung im Unternehmen.
Die Stadt Köln ist mit der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH als Unternehmen am 2. Arbeitsmarkt mit engagierten Mitarbeitern, einer eindeutigen Unternehmensorganisation und dem entsprechenden Qualitätsmanagement gut aufgestellt, um einer großen Zahl von arbeitslosen Bürgerinnen und Bürgern, die „unter Unternehmensbedingungen“ arbeiten wollen, Arbeitsplätze zu bieten.

Qualifizierungs- / Förderangebot
Das Qualifizierungs- und Förderangebot des Unternehmens an die Mitarbeiter/innen wird auch in 2012 entsprechend der Notwendigkeiten und der rechtlichen Möglichkeiten aufrechterhalten.

Im Bereich Dienstleistungen, hier dem City-Service werden weiterhin, eine Vielzahl unterschiedlicher Dienste, wie z.B. „Philharmonie", „Betreuung von Fahrradboxen", Betreuung von öffentlichen Toilettenanlagen" oder „Betrieb einer Kahnstation" ausgeführt, um interessierten und geeigneten Mitarbeiter/innen die Möglichkeit zu bieten, eine möglichst große Zahl von Tätigkeiten mit unterschiedlichen Belastungen kennen zu lernen und die damit verbundenen besonderen Anforderungen einzuüben, damit diese ihre Chancen auf eine Reintegration in den 1. Arbeitsmarkt verbessern können. Der Park-&Spielplatz-Service wird fortgeführt, ebenso der seit 2010 durchgeführte Auftrag der Marktverwaltung für den Betrieb des Parkierungssystems Großmarkt-Köln. Neue Aufträge sind zu erwarten aus der Bespielung mehrerer Spielstätten durch Oper und Schauspiel und dem daraus erwachsenden höheren Bedarf an Wach- und Sicherheitsleistungen. Hierdurch wird das Arbeitsplatzangebot des Unternehmens für ältere, leistungseingeschränkte Mitarbeiter/innen erheblich erhöht. Das Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens für dem Wach- und Sicherheitsdienst ähnliche Arbeiten in der Kölner Trägerlandschaft wird durch diesen Auftrag weiter gestärkt.
Für den Bereich Handwerk sind für 2012 keine Veränderungen geplant.

Für den Bereich Sozialwesen sind für 2012 keine Veränderungen geplant. Die „Betriebliche soziale Beratung" wird weiterhin Unterstützung für alle Mitarbeiter/innen ermöglichen, u.a. durch die Förderung der sozialen, persönlichen und methodischen Kompetenzen und der Gesundheit der Mitarbeiter/innen.
Im Bereich Zentrale Aufgaben sind für 2012 keine Veränderungen geplant.
Es gilt weiterhin, die Arbeitsorganisation zu verbessern, um diese an die neuen Anforderungen in der Zusammenarbeit mit dem Jobcenter-Köln anzupassen und um zeitlich begrenzte Arbeitsspitzen auszugleichen. Grundsätzlich werden sowohl in der Personalverwaltung als auch im Rechnungswesen je ein Arbeitsplatz für befristet beschäftigte und geförderte Mitarbeiter/innen bereit gehalten.
Im Bereich der externen Qualifizierung wird das vorhandene Angebot aufgrund der neuen Förderbedingungen für die Durchführung von Integrationsjobs angepasst und zurück gefahren.

Investitionen und Finanzierung

An Investitionen sind auch in 2012 ausschließlich Ersatzinvestitionen geplant. Das Investitionsvolumen ist mit TEUR 70 angesetzt, weitergehende Investitionen können in 2012 nicht getätigt werden, obwohl sich ein erhöhter Investitionsbedarf sich vor allem aus der überalterten Fahrzeugflotte des Unternehmens ergibt. Die Finanzierung der Investitionen erfolgt über die Abschreibungen.

Wirtschaftsplan und zukünftige Entwicklung

Der Wirtschaftsplan 2012 sowie die mittelfristige Finanzplanung 2012 bis 2016 wurden im November 2011 dem Aufsichtsrat und im Dezember 2011 der Gesellschafterversammlung vorgelegt und beraten. Der Wirtschaftsplan 2012 sieht Erlöse von insgesamt TEUR 3.361 vor. Bei den bewilligten 120 Integrationsjobarbeitsplätzen (150 bewilligte Plätze ab 01.04.2012) wird von einem Besetzungsgrad von rd. 70 % ausgegangen.
Für den Bereich Handwerk sind TEUR 1.596 als Erlöse eingestellt;
Zum 01.01.2012 liegen Aufträge im Volumen von TEUR 400 vor, zum 30.04.2012 liegen Aufträge im Volumen von TEUR 780 vor.
Für den Bereich Dienstleistungen sind für 2012 als Erlöse TEUR 912 eingestellt.
Das gesicherte Auftragsvolumen zum 01.01.2012 liegt bei TEUR 760; zum 30.04.2012 bei 780 TEUR.
Zum 01. Januar 2012 waren 152 Mitarbeiter/innen in Integrationsjobs im Unternehmen tätig.

Risiken

Voraussetzung für die Zielerreichung sind wie jedes Jahr ein ausreichendes, kontinuierliches Auftragsvolumen und eine zufriedenstellende Besetzung der Förderarbeitsplätze.
Bei der vorliegenden Auftragssituation ist für 2012 die geplante Entwicklung des Unternehmens und des Betriebsergebnisses allenfalls in Frage gestellt, wenn für die geplanten Arbeitsplätze und damit für die vorgehaltenen Ressourcen für Qualifizierung und Förderung in den Bereichen Dienstleistungen und Handwerk keine ausreichende Zahl von Bewerber/innen von dem Jobcenter-Köln und der Agentur für Arbeit-Köln angeworben werden können. Die Bewerberzuführung durch das Jobcenter-Köln im ersten Quartals 2012 war außerordentlich gut. Mit Auslaufen des Bewilligungszeitraums der Integrationsjobs zum 31.03.2012 mussten alle bestehenden Beschäftigungsverhältnisse zu diesem Stichtag beendet werden. Mit der Neubewilligung der nunmehr 151 Arbeitsgelegenheiten zu Ende April erfolgt derzeit der Neuaufbau des Beschäftigtenstandes. Zum 30.04.2012 waren bereits wieder 46 Integrationsjobs besetzt, so dass bei den Integrationsjobs wieder eine Besetzungsquote von 31 % erreicht werden konnte. Der weitere Aufbau des Beschäftigtenstandes erfolgt zügig.
Das Unternehmen wird die Zielplanung 2012 erreichen, wenn wie zu erwarten, mit einer verlässlichen der Kapazität des Unternehmens angepassten Mitarbeiter/innenzahl geplant und gearbeitet werden kann und die bestehenden betrieblichen Ressourcen im Unternehmen ausgelastet und weiterentwickelt werden können.
Ebenso notwendig wie die Besetzung der vorhandenen Arbeitsplätze mit Begründung von Beschäftigungsverhältnissen ist die Realisierung von gemeinnützigen und im öffentlichen Interesse liegenden Aufträgen/Projekten, wie sie im Wirtschaftsplan 2012 eingestellt worden sind.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die ursprünglich bis zum 28.02.2012 ausgesprochene Bewilligung von 120 Integrationsjobs wurde bis zum 31.03.2012 verlängert. Die zum 01.04.2012 beantragten 151 Integrationsjobs wurden vorerst bis zum 31.12.2012 bewilligt.
Die Kreditlinie des Unternehmens ist durch Vereinbarung mit unserem Kreditinstitut für das Geschäftsjahr 2012 gesichert.

Finanzwirtschaftliche Prognose

Die finanzwirtschaftliche Prognose für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 erfolgt im Wesentlichen unter den Prämissen:

- es tritt kein wesentlicher unerwarteter Aufwand ein,
- die Forderungen an unsere Auftraggeber können liquiditätswirksam vereinnahmt werden,
- die Umsatzerlöse im Bereich Handwerk und im Bereich Dienstleistungen können im geplanten Umfang realisiert werden,
- die seitens des JobCenter-Kölns zur Besetzung vorgesehenen 151 Integrationsarbeitsplätze werden zu 70 % ausgelastet.

Bis auf den noch geringen Besetzungsgrad bei den Integrationsjobs sind die oben genannten Prämissen derzeit erfüllt. Aufgrund der Entwicklung in den ersten 4 Monaten des Jahres erwartet die Geschäftsführung das der für 2012 geplante Betriebsergebnis in Höhe von TEUR 33 erwirtschaftet werden kann, so dass die bilanzielle Überschuldung bereits im Geschäftsjahr 2012 ausgeglichen werden kann.
Die Liquidität des Unternehmens ist bei der zu erwartenden Geschäftsentwicklung über den Prognosezeitraum sichergestellt.

Zusammenfassung

Trotz den für Arbeitsmarktgesellschaften schwierigen Rahmenbedingungen und dem begrenzten Markt, in dem sich das Unternehmen bewegen darf, erwarten Gesellschafter und Aufsichtsrat von der Geschäftsführung, dass das Unternehmen weiterhin effizient und qualifiziert arbeitet, d.h. das neben der Förderung der Mitarbeiter/innen das geplante Betriebsergebnis erreicht wird. Die notwendigen strukturellen Anpassungen wurden vorgenommen, damit die Gesellschaft erfolgreich am Markt agieren kann und die geplanten Ergebnisse erreicht werden können.
Darüber hinaus ist die Zukunft des Unternehmens aber auch weiterhin davon abhängig, welche Entscheidungen der Rat der Stadt Köln vor dem Hintergrund der Lage auf dem Kölner Arbeitsmarkt und der Zwecksetzung und Zweckerreichung unserer Gesellschaft zur kommunalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik treffen wird.

GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im Technologiepark Köln
Eupener Str. 161, 50933 Köln
www.giz-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Michael	Susan	

Aufsichtsrat:

Herr	Günter	Grossmann	
Herr	Dirk	Hindrichs	Vorsitzender bis 19.12.11
Herr	Joachim	Junker	stellvertretender Vorsitzender ab 19.12.11
Herr	Stefan J.	Kühnapfel	
Herr	Alfred	Schultz	stellvertretender Vorsitzender bis 19.12.11, Vorsitzender ab 19.12.11
Herr	Werner	Stüttem	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb eines Gründer- und Innovationszentrums, mit dem die Gründung neuer Unternehmen sowie die Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Güter oder Verfahren entwickeln, produzieren und vermarkten, gefördert werden.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	60.000 Euro	
Kapital-/Stimmanteil der Stadt Köln:	16.560 Euro =	27,6%

Mitgesellschafter:	RE Cologne Industriebau GmbH & Cie. KG	67,4%
	Kölner Bank eG	5,0%

Unternehmensverbindungen: keine

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteile Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.)

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	90,62	9,38
zum 31.12.2010	69,01	30,99
zum 31.12.2009	75,16	24,84
zum 31.12.2008	70,48	29,52
zum 31.12.2007	51,81	48,19

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.)

zum 31.12.2011	100,00
zum 31.12.2010	100,00
zum 31.12.2009	100,00
zum 31.12.2008	100,00
zum 31.12.2007	100,00

Die Gesellschaft beschäftigte in 2011 einschließlich der Geschäftsführung zwei Mitarbeiter.

Besondere Anmerkungen:

Die Hauptaufgabe der GIZ besteht in der Förderung technologieorientierter Jungunternehmer, d.h. junge Wissenschaftler und Techniker werden dabei unterstützt, ihre Erkenntnisse und Ideen wirtschaftlich durch Gründung eines eigenen Unternehmens zu verwerten.

Hierzu hat die Gesellschaft in Köln-Braunsfeld Gewerbeflächen angemietet, die an Jungunternehmer weitervermietet werden. Die Verträge haben in der Regel eine Laufzeit von 3 Jahren, wobei die Miete des 1. Jahres mit Rücksicht auf die üblichen Startschwierigkeiten neu gegründeter Firmen niedrig bemessen ist und erst in den Folgejahren ansteigt. Neben Gemeinschaftseinrichtungen für Bürokommunikation bietet das GIZ eine kostenlose wirtschaftliche Beratung an.

Bilanz der GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im Technologiepark Köln

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensg.	1	1	1	1	1
Sachanlagen	17	17	17	17	17
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	15.500	0	0	0
Forderungen u. a.	16.935	86.771	59.708	36.963	18.744
Liquide Mittel	130.912	79.058	105.539	70.760	96.799
Rechnungsabgrenzung	2.600	2.305	2.215	2.215	2.337
	150.465	183.651	167.480	109.956	117.898
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	60.000	60.000	60.000	60.000	60.000
Gewinnrücklagen	0	0	0	0	0
Gewinnvortrag	66.745	65.872	17.497	1.082	0
Jahresübersch./-fehlbetr.	9.612	873	48.375	16.415	1.082
Rückstellungen	5.650	8.650	10.066	4.650	4.650
Verbindlichkeiten	3.439	42.817	24.057	12.876	42.347
Rechnungsabgrenzung	5.019	5.440	7.485	14.933	9.819
	150.465	183.652	167.480	109.956	117.898

GUV der GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im Technologiepark Köln

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
Umsatzerlöse	388.631	451.162	546.265	524.657	471.503
Sonst. betriebl. Erträge	72.812	13.145	4.235	5.750	5.399
Aufwendungen für bez. Leistungen	-286.527	-334.415	-408.908	-405.978	-368.829
Personalaufwand	-27.700	-31.187	-31.102	-26.399	-26.856
Abschreibungen	0	-189	0	0	0
Sonst. betriebl. Aufwand	-137.982	-97.676	-62.354	-83.074	-80.865
Zinserträge u.ä.	378	33	239	1.492	754
Zinsaufwendungen u.ä.	0	0	0	-33	-24
Erträge aus Verlustübernahme durch Gesellsch.	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	9.612	873	48.375	16.415	1.082
Jahresergebnis	9.612	873	48.375	16.415	1.082

Wirtschaftsplan 2012 der GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im Technologiepark Köln

ERFOLGSPLAN	2012 €
Mieterträge	359.840
kalk. Mietausfall 1%	-3.598
Nebenkostenvorauszahlungen	24.000
Erträge aus Serviceleistungen	1.200
sonstige Erlöse	2.400
Gesamtleistung	383.842
Mietaufwendungen – vermietete Räume	-241.457
Nebenkostenaufw. – vermietete Räume	-24.000
Public Relations/Marketing	-20.414
Verwaltungskosten TPM	-3.551
Material/Fremdleistungseinsatz	-289.422
Personalkosten	-33.000
Mietaufwendungen -Verwaltung	-6.600
Nebenkosten Verwaltung	-2.580
Reinigung	-3.300
betriebl. Aufwendungen	-12.287
Abschreibungen	0
Mieten BGA/ Leasing Maschinen	-8.220
Rechts- u. Beratungskosten	-14.400
sonstige Zinsen, ähnl. Aufwendungen	-800
Summe Verwaltungskosten	-81.187
Betriebsergebnis	13.233
CASH-FLOW-PLANUNG	
Liquidität zum 01.01.2012/2011	115.995
Einnahmen:	
Mieterlöse	452.487
Serviceleistungen	4.284
Steuererstattung, Zinsen u. ähnl.	0
Ausgaben:	
Lieferanten	-401.756
Ust-Voranmeldung	-7.734
Löhne u. Gehälter	-33.000
sonstige Zinsen, ähnl. Aufwendungen	-800
Liquidität zum 31.12.2012/2011	129.476

Lagebericht 2011

der

GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln

Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2011 schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von EUR 9.612,42 ab. Zu dem positiven Betriebsergebnis des Jahres 2010 in Höhe von EUR 872,67 ergibt sich somit eine Ergebnisverbesserung in Höhe von EUR 8.739,75.

Der durch die Geschäftsführung aufgestellte Erfolgsplan für das Wirtschaftsjahr 2011 sah ursprünglich ein positives Betriebsergebnis in Höhe von EUR 9.604,00 vor.

Der erwirtschaftete Jahresüberschuss verbesserte das Eigenkapital von TEUR 127 auf TEUR 137. Zum Bilanzstichtag beträgt die Eigenkapitalquote 90,7 % und ist somit als sehr gut zu bezeichnen. Bezogen auf den Umsatz ergibt sich im Geschäftsjahr eine Umsatzrentabilität von 2,5 %. Der Rohgewinn des Geschäftsjahres liegt bei TEUR 102 und entspricht annähernd dem des Vorjahres.

Aufgrund der Etablierung des neuen Vermietungskonzepts und des parallel wirkenden effizienten Kostenmanagements, konnte der noch bei Beginn des Konzeptes im Geschäftsjahr 2004 sich ergebende Fehlbetrag in Höhe von EUR 198.000,00 p.a. sukzessive abgebaut werden und mit den positiven Jahresüberschüssen aus den Geschäftsjahren 2007-2011 zum fünften Mal in Folge der Break - Even überschritten werden.

Mieterbewegung

Zum 01.01.2011 wurden im GIZ 53 Gründerfirmen als Mieter betreut. Das GIZ konnte im Jahr 2011 13 Zugänge und 12 Abgänge verzeichnen, so dass sich zum 31.12.2011 ein Bestand von 54 Gründerunternehmen im GIZ befindet. Die von den Gründungsunter-nehmen genutzten Mietflächen betrugen zum 01.01.2011 4.697,36 m² und zum 31.12.2011 4.216,21 m². Somit konnte der Bestand von betreuten Gründungsunternehmen - wie bereits in den Vorjahren – gehalten werden und es lässt sich bereits jetzt - auch aufgrund von bereits abgeschlossenen Verträgen für das Jahr 2012 - feststellen, dass diese positive Entwicklung weitergeführt werden kann.

PR- und Akquisitionsarbeit

Das GIZ präsentierte sich auf sämtlichen NUK-Veranstaltungen und nahm darüber hinaus mit einem eigenen Stand an der seitens des USK - Unternehmerstart Köln - in den Räumlichkeiten der Industrie- und Handelskammer abgehaltenen Gründer- und Nachfolgermesse teil. Veröffentlichungen wurden in diversen Print- und Internetmedien vorgenommen.

Mitarbeiterentwicklung

Im Kalenderjahr 2011 war, neben dem unentgeltlich tätigen Geschäftsführer, eine Vollzeit-Sekretariatskraft tätig.

Voraussichtliche Entwicklung, sowie Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die unter dem 26.01.2012 aufgestellte Planrechnung (Ergebnisplanung 2012, Cashflow-Hochrechnung) für das Geschäftsjahr 2012 sieht ein positives Betriebsergebnis in Höhe von EUR 13.232,00 vor. Die vorgenannte Planung wurde von der Aufsichtsratssitzung sowie der Gesellschafterversammlung genehmigt. Mit der Planrechnung für das Jahr 2012 wurde auch eine mittelfristige Prognose für die Jahre 2012 bis 2015 abgegeben, welche für die nachfolgenden Jahre ebenfalls positive Betriebsergebnisse prognostiziert.

Durch verstärkte PR- und Akquisitionsarbeit besteht auch in den kommenden Jahren die Möglichkeit, neue Mieter zu gewinnen.

Risiken könnten sich zukünftig daraus ergeben, dass die durch das GIZ betreuten Gründungen und damit einhergehend die Vermietungsleistung sich rückläufig entwickeln. Hiervon ist jedoch nicht auszugehen, da wir derzeit nach wie vor eher eine Zunahme verzeichnen können.

Sollten sich dennoch in der Zukunft Fehlbeträge ergeben, geht die Geschäftsführung bei ihrer Planung davon aus, dass - wie in der Vergangenheit - die sich ergebenden Fehlbeträge von den Gesellschaftern durch Einlagen unterjähriger Betriebszuschüsse in dem zur ggf. erforderlichen Abwendung einer Bestandsgefährdung erforderlichen Umfange ausgeglichen werden.

RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH
Gottfried-Hagen-Str. 60 - 62, 51105 Köln
www.rtz.de

Geschäftsführung:

Herr	Dr. Heinz	Bettmann
Herr	Norbert	Günnewig

Aufsichtsrat:

Der Gesellschaftsvertrag sieht die Bildung eines Aufsichtsrates nicht vor.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Rechtsrheinischen Technologie- und Gründerzentrums Köln, mit dem allgemein der Technologietransfer und speziell die Gründung neuer Unternehmen sowie die Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Dienstleistungen, Güter oder Verfahren entwickeln, produzieren und vermarkten, gefördert wird.

Sonstige Unternehmensdaten :

Stammkapital der Gesellschaft:	281.600,00 Euro
Kapital-/Stimmanteil der Stadt Köln:	279.040,00 Euro = 90,09 %
Mitgesellschafter:	
- Verein zur Förderung der rechtsrheinischen gewerblichen Wirtschaft Köln	2.560,00 Euro = 0,91 %
Unternehmensbeteiligungen:	keine

Mitarbeiter (zum 31.12.2011)	6 (inkl. Geschäftsführung)
Auszubildende	0

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Die Aufwands- und Ertragspositionen sind in den Teilergebnisplänen des Haushaltsplans der Stadt Köln enthalten:

Teilplan		Kontengruppe	Ansatz 2012 Tsd. €	Ansatz 2011 Tsd. €
1501	Wirtschaft und Tourismus	Zeile 15: (Transferaufwendungen)	21,3	0

Folgende Auszahlungsposition ist im Teilfinanzplan des Haushaltes 2012 enthalten:

Teilplan		Kontengruppe	Ansatz 2012 Tsd. €	Ansatz 2011 Tsd. €
1501	Wirtschaft und Tourismus	Zeile 10 (Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen)	3.130	0

Besondere Anmerkungen:

Das Tätigkeitsfeld und die Zielsetzung der Gesellschaft sind darauf ausgerichtet, dass diese Gründern und Jungunternehmen preisgünstige und anforderungsgerechte Betriebsräume, Service-Einrichtungen und eine Zentrums-Management anbieten wird. Die Leistungen des Zentrums-Management liegen in erster Linie in einer betriebswirtschaftlichen und technischen Beratung der im Zentrum ansässigen Unternehmen sowie in der Vermittlung von Kontakten zu Wirtschafts- und Forschungsinstituten in der Wirtschaftsregion Köln. Zum Aufbau der Betriebsstruktur erhielt die Gesellschaft eine Anschubfinanzierung durch das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes NW. Der Förderzeitraum endete zum 31.12.2002.

Mit notarieller Beurkundung vom 23.06.2006 wurde die RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01.01.2006 auf die RTZ Besitzgesellschaft Rechtsrheinisches Technologiezentrum Köln mbH verschmolzen. Die insoweit verschmolzene Gesellschaft firmiert weiterhin unter dem Firmennamen RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH.

Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 31.12.2010 hat die Stadt Köln die Geschäftsanteile des bisherigen Mitgesellschafters SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH in Höhe von 49,545 % erworben.

Da sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag (bilanzielle Überschuldung) zum 31.12.2011 auf rd. 1.038,8 Tsd. € beläuft, entfällt die übliche Darstellung des prozentualen Anteiles von Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme sowie die Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital.

Bilanz der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögens-gegenstände	7	0	0	1	2
Sachanlagen	2.034	2.128	2.261	2.343	2.458
Finanzanlagen	0	0	0	104	296
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	95	110	36	37	25
Guthaben bei Kreditinstituten	122	341	394	452	271
Rechnungsabgrenzungsposten	3	4	2	1	1
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	1.039	847	818	692	583
	3.300	3.430	3.511	3.630	3.636
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	282	282	282	282	282
Kapitalrücklage	0	0	0	0	0
Bilanzverlust	-1.320	-1.129	-1.100	-974	-865
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	1.039	847	818	692	583
Sonderposten aus Investitionszuschüssen:	53	73	157	199	243
Rückstellungen:	100	117	139	159	141
Verbindlichkeiten:	3.144	3.236	3.212	3.269	3.245
Rechnungsabgrenzungsposten	2	4	3	3	7
	3.300	3.430	3.511	3.630	3.636

GuV der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	630	742	759	780	708
Sonst. betriebl. Erträge	89	110	42	49	54
Grundstücksaufwendungen	245	244	266	266	249
Personalaufwand	300	266	271	273	275
Abschreibungen	99	115	121	177	149
Sonstige betriebliche Aufwendungen	124	114	122	92	107
Zinserträge u.ä.	2	3	10	17	8
Zinsaufwand	144	145	157	147	143
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-191	-29	-126	-109	-153
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-1.129	-1.100	-974	-865	-711
Entnahme aus der Kapitalrücklage	0	0	0	0	0
Bilanzverlust	-1.320	-1.129	-1.100	-974	-865

Wirtschaftsplan 2012 der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

ERFOLGSPLAN	2012 Tsd. €
ERTRÄGE	
Mieten (incl. Nebenkosten)	587,1
Dienstleistungen für Dritte	60
Erträge aus Serviceleistungen	15
Erträge aus Förderprojekten	26
Sonstige Erträge	34
AUFWENDUNGEN	
Neben- und Betriebskosten	220
Instandhaltung	15
Personal	318
Öffentlichkeitsarbeit	30
Sachkosten	40
Serviceleistungen	25
Buchhaltung u. Jahresabschluss	20
Beratung	10
Abschreibungen	95,8
Sonstiges	5
Betriebsergebnis	-56,7
Zinserträge	0,4
Zinsaufwendungen	142,8
Jahresergebnis	-199,1

INVESTITIONS- UND FINANZPLAN

Mittelverwendung	
Invest. Betriebsausstattung u. Techn. Geräte	8,0
Darlehenstilgung	37,3
Mittelherkunft	
Eigenmittel (Abschreibungen, Auflösung SoPo)	76,8
Ergebnis Investitionsplan	31,5
Liquiditäts-Deckungslücke	
Ergebnis Erfolgsplan 2011	-199,1
Ergebnis Investitionsplan	31,5
	-167,6
Finanzierung Liquiditäts-Deckungslücke	
Liquidität zum 01.01.2011	192,0
Gesamtfehlbetrag 2011	-167,6
Liquidität zum 31.12.2011	24,4

Lagebericht 2011

der

RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

Struktur und Aufgabe der Gesellschaft

Die RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH (RTZ Köln GmbH) entstand durch Verschmelzung der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH (RTZ Betriebsgesellschaft) auf die RTZ Besitzgesellschaft Rechtsrheinisches Technologiezentrum mbH (RTZ Besitzgesellschaft) mit Wirkung zum 1. Januar 2006. Gesellschafter der RTZ Köln GmbH waren bis zum 31.12.2010 die Stadt Köln mit 49,55 %, die SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH mit 49,55 % und der Verein zu Förderung der rechtsrheinischen gewerblichen Wirtschaft e. V. mit 0,9 %. Die Stadt Köln hat am 16.11.2011 die Geschäftsanteile der SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH rückwirkend zum 31.12.2010 erworben. Die Gesellschaft hat ihren Sitz im RTZ-Gebäude.

Aufgabe der RTZ Köln GmbH ist die Förderung der Gründung und Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Produkte oder Verfahren entwickeln. Diesen Unternehmen sollen Beratungsleistungen und Mieträume angeboten werden. Die Aufgaben der Gesellschaft umfassen damit verschiedene Aktivitäten zur Förderung des Technologietransfers in der Wirtschaftsregion Köln, wobei einer der Schwerpunkte im Bereich der Biotechnik liegt.

Betrieb und Aktivitäten der RTZ Köln GmbH

Im Jahr 2011 lag entsprechend der Aufgabenstellung der Schwerpunkt der Tätigkeiten bei der Information und Beratung von technologieorientierten Existenzgründern und der Unterbringung und Betreuung von Gründerunternehmen im RTZ-Gebäude. Im Rahmen der Bearbeitung des Förderprojektes „Gründung.NRW“ wurden insbesondere „High-Potential-Unternehmen“ gesucht und die Gründerpersonen in Ihren Motiven analysiert und gecoacht. Diese Projektarbeit läuft in Kooperation mit drei weiteren Gründerzentren der Region und ist für die RTZ Köln GmbH mit zusätzlichen Einnahmen verbunden.

Darüber hinaus erbrachte die RTZ Köln GmbH weiterhin Dienstleistungen zur Vertriebsunterstützung sowohl für die BioFactory Cologne (heute BüroHaus auf dem Hagen-Campus) als auch für den BioCampus Cologne. Die Dienstleistungen für das BüroHaus wurden zum 30. November 2011 durch den Auftraggeber gekündigt, da das Gebäude an einen privaten Investor verkauft wurde. Die seit 2009 laufenden Dienstleistungen zur Betreuung der Geschäftsstelle des BioCologne e. V. liefen im August aus, da der Verein aufgelöst wurde und die Aktivitäten seitdem durch den Verein BioRiver Life Science im Rheinland e. V. übernommen wurden.

Die RTZ Köln GmbH ist gleichwohl weiterhin maßgeblich am Ausbau des Technologieparks „Hagen-Campus“ sowie des Biotechnik-Standortes Köln beteiligt. Hierzu engagiert sich die RTZ Köln GmbH direkt oder über die Mitgliedschaft bei BioRiver in der Arbeitsgruppe „BioParksD“ des Bundesverbandes der Deutschen Innovations-, Technologie- und Gründerzentren (ADT) und im Arbeitskreis der BioRegionen Deutschlands.

Bei den Aktivitäten zum weiteren Ausbau des Biotechnik-Standortes Köln sind auch die Kooperationen mit dem BioCampus Cologne sowie den Netzwerken „BioPartners Cologne“ und „BIO.NRW“ hervorzuheben. Hier gibt es gemeinsame Beteiligungen an Veranstaltungen wie Messen und Kongressen. Verbunden mit Publikationen und Anzeigen u. a. in Fachorganen dient dies auch der Vermarktung des L3/S3-Labors im RTZ.

Ferner arbeitet die RTZ Köln GmbH zur Förderung technologieorientierter Gründungen aus dem Technologietransfer im Hochschulbereich eng mit der Universität zu Köln zusammen. So hat der Geschäftsführer Dr. Heinz Bettmann nach wie vor einen Lehrauftrag an der Universität zu Köln für eine Vorlesung zu den Grundlagen der Existenzgründung und für ein „Praxis-Seminar Businessplan“, das sich an Studierende aller Kölner Hochschulen wendet. Die hieraus resultierenden zukünftigen Gründerunternehmen finden „Pre-Seed-Arbeitsplätze“ im neu eingerichteten „ASS-Office“ des RTZ, wo sie mit beratender Unterstützung durch das RTZ ihre Businesspläne zur Umsatzreife weiterentwickeln können. Das Ass-Office stieß inzwischen auch überregional auf großes Interesse bei Gründern und jungen Technologieunternehmen.

Geschäftsentwicklung der RTZ Köln GmbH

Geschäftsverlauf und Ertragslage

Im Jahre 2011 gab es bezüglich Gründerberatung und Anmietung von Räumen im RTZ eine gegenüber dem Vorjahr spürbar höhere Nachfrage. Dies betraf vor allem Gründer aus dem Bereich der Zukunftstechnologien allgemein, aber auch aus dem Bereich Biotechnik gab es interessante Anfragen. Diese benötigen jedoch erfahrungsgemäß längere Zeit zur Klärung der Finanzierungsfragen. Zu Beginn des Jahres 2011 waren 25 Technologieunternehmen im RTZ angesiedelt. Bis zum Ende des Jahres verließen insgesamt 5 Unternehmen nach erfolgreicher Start-Phase das Zentrum. Auch das Biotechnik-Unternehmen Charles River zog zum 31. März 2011 aus dem RTZ aus und setzte eine Gesamtmietfläche von 730 qm frei, blieb aber weiterhin Mieter des S3/L3-Laborbereiches.

Im Gegenzug zogen 11 Gründer- bzw. Jungunternehmen wieder ein. Damit hatten am 31. Dezember 2010 insgesamt 31 Technologieunternehmen ihren Sitz im RTZ-Gebäude. Zu diesen 31 Technologieunternehmen zählen insgesamt sechs Unternehmen aus dem Bereich Biotechnik. Zum Berichtszeitpunkt befanden sich bereits mehrere weitere Unternehmen in Mietvertragsverhandlungen mit dem RTZ, darunter auch zwei Life-Science-Unternehmen.

Von den vorhandenen 2.955 qm Büroflächen standen zum Ende des Jahres 2011 noch rund 540 qm zur Verfügung, von den 980 qm Laborflächen waren am Jahresende ca. 180 qm frei. Die vom Unternehmen Charles River frei gezogenen Büro- und insbesondere die Laborräume konnten bis zum Jahresende nur teilweise neu belegt werden. Damit ergibt sich eine Belegung der Nutzflächen im RTZ-Gebäude zu etwa 79 % zum Ende des Jahres 2011.

Für die genannten Dienstleistungen zur Vermarktung von BioCampus Cologne und BioFactory Cologne sowie zur Betreuung der Geschäftsstelle BioCologne konnten in 2011 Einnahmen für die RTZ Köln GmbH in Höhe von rund 73 TEUR erzielt werden. Mit diesen Erlösen, den Mieteinnahmen von rund 352 TEUR sowie den Einnahmen aus dem Förderprojekt „Gründung.NRW“ konnte trotz der laufenden Zins- und Tilgungsleistungen für die bestehenden Darlehen das gemäß Wirtschaftsplan angestrebte Ergebnis nahezu erreicht werden.

Die RTZ Köln GmbH hat im Berichtsjahr ein Betriebsergebnis von -49 TEUR (Vorjahr: +113 TEUR) erzielt, welches im wesentlichen durch die verzögerte Neuvermietung von Laborflächen begründet ist. Nach einem Finanzergebnis von -142 TEUR beläuft sich der Jahresfehlbetrag für 2011 auf -190 TEUR (Vorjahr: -29 TEUR). Durch den Verlust steigt der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag auf 1.039 TEUR an. Die bilanzielle Überschuldung wird durch stille Reserven in ausreichender Höhe beseitigt. An der Fortführung des Unternehmens bestehen keine Zweifel.

Personalentwicklung

Im Jahre 2011 beschäftigte die RTZ Köln GmbH insgesamt sechs Mitarbeiter. Außer den beiden Geschäftsführern sind eine Sachbearbeiterin für den Bereich Biotechnik und Öffentlichkeitsarbeit, eine Sachbearbeiterin im Bereich Verwaltung sowie eine Mitarbeiterin im Sekretariat (halbtags) beschäftigt. Darüber hinaus beschäftigt die RTZ Köln GmbH einen Hausmeister in Vollzeit, dessen Aufgaben auch zur Sicherstellung des Betriebs des L3/S3-Labors und anderer technischer Gebäudefunktionen zu sehen sind; dies umfasst auch die Koordination externer Dienstleistungsunternehmen, die für Leistungen herangezogen werden müssen, die in Vorjahren von einem angestellten Mitarbeiter für Haustechnik erbracht wurden.

Zur Sicherstellung eines störungsfreien Betriebs speziell auch in den Laborräumen des RTZ und zur qualifizierten Erbringung der Dienstleistungen für Dritte insbesondere auch in Urlaubs- und Krankheitszeiten wurde in den Vorjahren eine Aushilfskraft auf der Basis eines 400-EUR-Vertrages beschäftigt. Durch die Einstellung der Mitarbeiterin im Sekretariat hat sich die Beschäftigung der Aushilfskraft erübrigt.

Gesamtbeurteilung, Chancen und Risiken

Die zentrale Aufgabenstellung des RTZ als Technologie- und Gründerzentrum ist die Beratung von Existenzgründern; hier genießt das RTZ einen sehr guten Ruf, was sich unmittelbar an der großen Nachfrage ablesen lässt. Die Gründer bzw. jungen Unternehmen finden dann für befristete Zeit ihren ersten Standort im RTZ. Diese Aufgabenstellung bedingt naturgemäß eine starke Fluktuation bei den Mietern. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass ein durch ausziehende Unternehmen verursachter Leerstand jeweils kurzfristig wieder aufgefüllt wird. Die unvermeidliche Dauerleerstandsquote konnte bisher stets auf einem niedrigen Wert gehalten werden. Insofern ist die Geschäftsführung auch zuversicht-

lich, den nach Auszug der Fa. Charles River aktuell höheren Leerstand in absehbarer Zeit neu zu vermieten.

Gemäß Aufgabenstellung bestehen die Erträge im wesentlichen aus Einnahmen aus den Mietverträgen mit den Gründerunternehmen. Die Anzahl und Dauer der aktuell mit den Mietern bestehenden Mietverträge sichert eine mittelfristige Ertragslage ab. Vor dem Hintergrund der aktuellen Geschäftsentwicklung wird die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft positiv beurteilt. Seitens der Geschäftsführung werden die IST-Zahlen monatlich mit den Soll-Zahlen des Wirtschaftsplans abgeglichen. Dies erlaubt im Bedarfsfall unmittelbare und angemessene Reaktionen. Darüber hinaus wird nach Ablauf jedes Quartals ein Reporting erstellt, das sowohl die IST-Werte des abgelaufenen Quartals darstellt als auch eine Trendberechnung für das laufende Jahr enthält, so dass über den Vergleich mit dem jeweiligen Wirtschaftsplan notwendige Korrekturmaßnahmen bei Bedarf kurzfristig eingeleitet werden können. In Zusammenhang mit der Erstellung des jährlichen Wirtschaftsplanes wird auch die mittelfristige Planung fortgeschrieben, so dass eine Abschätzung der Entwicklung über mehrere Jahre hinaus möglich ist.

Seit Beginn des Jahres 2011 gibt es ferner mit der Stadt Köln jährliche Zielvereinbarungen, die ebenso den Betrieb des RTZ auf Dauer sicherstellen sollen. Zum Berichtszeitpunkt befindet sich die Zielvereinbarung für das Jahr 2012 noch in der Abstimmung.

Das RTZ hat sich als Technologie- und Gründerzentrum und wirksames Element der Wirtschaftsförderung bewährt. Die Akzeptanz, die Nachfrage und die bisherige Bilanz im Sinne der Schaffung neuer Unternehmen und Arbeitsplätze können als überdurchschnittlich gut bezeichnet werden. Gleichwohl können Zentren dieser Größenordnung und Betriebsart kaum Gewinne erwirtschaften, so dass ein Verlustausgleich durch die Gesellschafter auf Dauer nicht ausgeschlossen werden kann.

Im Fall des RTZ wird das wirtschaftliche Ergebnis nicht unwesentlich durch die Bedienung des Darlehens geprägt, dass seinerzeit durch die vormalige Besitzgesellschaft zum Bau des RTZ-Gebäudes und Darstellung des 20%igen Eigenanteils bei der Landesförderung aufgenommen wurde. Trotz des von der Geschäftsführung erstellen von den Gesellschaftern verabschiedeten Restrukturierungskonzeptes aus dem Jahre 2009 verursacht die Bedienung des Darlehens regelmäßig ein negatives Jahresergebnis, was wiederum sukzessiv die bisher vorhandene Liquidität verzehrt. Im Verlauf des Jahres 2012 ist daher mit einem Verbrauch der Restliquidität zu rechnen. Die Geschäftsführung prüft derzeit verschiedene Maßnahmen zur Schaffung eines ausreichenden Liquiditätsspielraums. Wir gehen davon aus, in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln und Kreditgebenden Banken die notwendigen Mittel kurzfristig beschaffen zu können, um die Zeit bis zur Neuordnung der Finanzierung der RTZ Köln GmbH zu überbrücken.

Im Zuge der Übernahme der Gesellschafteranteile der SKB durch die Stadt Köln wurde auch die Frage der weiteren Handhabung des Darlehens durch die Gesellschafter behandelt. Derzeit werden Gespräche geführt mit dem Ziel, das Darlehen bis zum Ende des Jahres durch die Gesellschafter vollständig oder mindestens zur Hälfte zu tilgen. Darüber hinaus wird kurzfristig ein Konzept entwickelt zur Übernahme von Zuzahlungen des Ge-

sellschafters Stadt Köln für die Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse durch die RTZ Köln GmbH.

Ausblick

Wir erwarten für die zukünftige Geschäftsentwicklung der RTZ Köln GmbH Folgendes: Auch im Jahre 2012 ist mit dem Auszug von einigen Unternehmen zu rechnen. Das Unternehmen Charles River hat mit Wirkung zum 30. April 2012 die Nutzung des S3/L3-Labors gekündigt. Hier werden derzeit Gespräche geführt bezüglich einer temporären Weiternutzung. Auch hat ein in Gründung befindliches Biotechnik-Unternehmen Interesse an einer Nutzung gezeigt.

Zum Berichtszeitpunkt liegt die Belegungsquote bei rund 82 %. Von den frei gezogenen Laborflächen wurden 125 qm von einem anderen im RTZ angesiedelten Biotechnik-Unternehmen übernommen. Auch von den freien Büroflächen werden bereits nennenswerte Anteile durch neue und wachsende Unternehmen angemietet. Auch die Möglichkeit einer Umnutzung des S3/L3-Laborbereiches wird geprüft.

Zum Berichtszeitpunkt sind bereits neue Gründerunternehmen eingezogen, weitere befinden sich in Vertragsverhandlungen mit dem Zentrum. Anfragen weiterer Existenzgründer liegen vor, unter Ihnen auch Biotechnik-Unternehmen. Ferner haben im RTZ ansässige Unternehmen Erweiterungsbedarf angemeldet. Somit kann für das Jahr 2012 mit einer weiteren Verbesserung der vorübergehend abgesunkenen Vermietungsquote gerechnet werden.

Die Information, Beratung und Aufnahme neuer Gründerfirmen wird auch in 2012 die Hauptaufgabe darstellen. Neben den hierzu seit langem praktizierten erfolgreichen Marketingmaßnahmen dienen diesem Ziel auch die Mitwirkung im genannten Fördervorhaben und das neu eingerichtete „ASS-Office“, in dem Gründer in der Vorbereitungsphase für befristete Zeit Arbeitsplätze anmieten können. Dieses ASS-Office erfreut sich seit Einrichtung einer äußert hohen Nachfrage und ist mit aktuell sieben Gründerteams ausgebucht.

Die Unterstützung insbesondere des weiteren Ausbaus des „BioCampus Cologne“ sowie verschiedene Aktivitäten zur Gründerförderung, zum Technologietransfer – beispielsweise in Kooperation mit dem „hochschulgründernetz cologne“ (hgnc) – und zur Förderung des Biotechnik-Standortes Köln werden ebenfalls fortgesetzt.

Der Geschäftsverlauf in den bisherigen Jahren des Zentrums hat die Erwartungen grundsätzlich übertroffen. Im Jahre 2012 wird mit mindestens vergleichbaren Verhältnissen wie 2011 gerechnet. Auf der Basis der aktuellen Entwicklung wird die mittelfristige Wirtschaftsplanung laufend aktualisiert. Das Restrukturierungskonzept kann vor dem Hintergrund der aktuellen Nachfrage, des laufenden Fördervorhabens sowie der Gespräche bezüglich der Darlehenstilgung weiter verfolgt werden.

Trotz der aktuellen, guten Gesamtsituation können in den Folgejahren grundsätzlich negative Entwicklungen nicht ausgeschlossen werden. Diese Situation wird primär begründet durch die Funktion des RTZ als Instrument der Wirtschaftsförderung.

Durch den laufenden Mittelabfluss wird die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft beeinträchtigt. Der Fortbestand der Gesellschaft ist gefährdet, soweit es nicht gelingt, durch Gesellschafter oder Banken kurzfristig liquide Mittel zu beschaffen. Die aktuellen Vorbereitungen zur Darlehenstilgung und zur Entwicklung eines Betrauungs-Konzeptes haben das Ziel, Liquiditätsengpässe auf Dauer zu vermeiden. Nach dem Abschluss des Geschäftsjahres 2011 sind Ereignisse mit besonderer Bedeutung für den Jahresabschluss 2011 nicht eingetreten.

Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH
Boltensternstraße 16, 50735 Köln
www.sbk-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Otto B.	Ludorff

Aufsichtsrat:

Herr	Ossi	Helling	Vorsitzender
Herr	Dr. Walter	Schulz	stellv. Vorsitzender
Herr	Bernhard	Ensmann	bis 28.02.2011
Frau	Annemarie	Fleischmann	
Frau	Elisabeth	Freke	
Frau	Ursula	Gärtner	ab 01.03.2011
Herr	Josef	Gerlach	
Frau	Katja	Hoyer	
Frau	Monika	Kleine	
Frau	Marion	Krohn-Muheibesch	
Frau	Marion	Lüttig	bis 12.10.2011
Frau	Henriette	Reker	
Frau	Monika	Schultes	
Herr	Dr. Ralf	Unna	ab 13.10.2011

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrages in der Fassung vom 20.04.2011 die Beratung, Unterbringung, Betreuung, Versorgung und Pflege alter, behinderter, psychisch kranker Menschen oder anderweitig Not leidender oder gefährdeter Menschen, die häusliche Pflege sowie weitere entsprechende Angebote für diesen Personenkreis, der Betrieb von Werkstätten für behinderte Menschen, die Aus- und Weiterbildung in pflegerischen, pflegenahen, betreuerischen, handwerklichen und kaufmännischen Berufen.
Weiterer Gegenstand ist die Funktion als zentraler Beschäftigungsträger im Rahmen beruflicher und sozialer Rehabilitation nach dem Sozialgesetzbuch.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	45 Mio €
Kapitalanteil der Stadt Köln	45 Mio €
Stimmanteil der Stadt Köln	100 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011	2010	2009
	€	€	€
Umsatzerlöse	77.633.034	75.819.373	73.642.532
Personalaufwand	51.667.698	50.984.696	50.113.563
Durchschnittl. Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer.	1.221	1.238	1.152
zzgl. dienstverpflichteter Beamter	16	18	19
zzgl. Zivildienstleistende	26	28	29
Auszubildende	84	69	60

Besondere Bemerkungen:

Der Rat der Stadt Köln hat in seiner Sitzung am 22.06.2006 die Gründung der Sozial-Betriebe Köln (SBK) gGmbH beschlossen. Die Übertragung des Betriebes und des Sondervermögens der bis dato geführten eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Zentren für Senioren und Behinderte der Stadt Köln erfolgte im Rahmen einer Ausgliederung nach § 168 des Umwandlungsgesetzes auf die neu gegründete Gesellschaft mit wirtschaftlicher Wirkung zum 01.01.2006. Die Gründung der Gesellschaft erfolgte tatsächlich mit der Eintragung in das Handelsregister am 16.10.2006.

Bilanz der SBK gemeinnützige GmbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenstände	84.697	73.399	62.428	65.448	141.941
Sachanlagen	76.358.500	74.579.457	74.905.250	75.111.118	74.075.989
Finanzanlagen	1.416.370	1.436.805	1.500.683	1.649.294	1.830.808
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.645.654	1.420.284	1.703.621	1.943.555	1.168.227
Forderungen u. sonst. VG	7.053.796	10.231.811	12.420.871	15.253.127	10.274.209
Flüssige Mittel u. Wertpapiere	34.791.097	25.753.098	27.080.376	24.205.772	31.040.583
Rechnungsabgrenzung	303.175	224.943	148.335	130.754	149.732
	121.653.292	113.719.797	117.821.564	118.359.068	118.681.489
PASSIVA					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	45.000.000	45.000.000	45.000.000	45.000.000	45.000.000
Kapitalrücklage	11.908.626	11.908.626	11.908.626	11.908.626	11.908.626
Gewinnrücklagen	161.591	161.591	3.644.881	3.090.633	1.540.069
Gewinnvortrag	4.753.796	4.145.670			
Jahresüberschuss	151.407	608.125	500.789	554.248	1.550.564
Sonderposten mit Rücklagenanteil	6.485.258	2.591.155	2.661.900	2.777.073	2.927.378
Rückstellungen	18.957.763	19.286.830	23.346.542	21.471.035	22.553.676
Verbindlichkeiten	32.527.411	28.128.211	29.117.510	31.829.049	31.403.377
Rechnungsabgrenzung	1.707.440	1.889.589	1.641.316	1.728.404	1.797.799
	121.653.292	113.719.797	117.821.564	118.359.068	118.681.489

GuV der SBK gemeinnützige GmbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
Umsatzerlöse	77.633.033	75.819.373	73.642.532	71.749.223	70.237.259
Bestandsveränderungen	126.285	-176.727	-84.420	490.718	-137.353
sonst. betriebl. Erträge	11.877.799	7.377.134	6.417.682	5.392.569	5.117.659
Materialaufwand	14.124.736	13.204.850	12.512.954	12.398.397	10.952.285
Personalaufwand	51.667.697	50.984.696	50.113.563	48.830.477	49.958.713
Abschreibungen	4.545.116	5.336.812	2.968.967	2.831.957	2.831.318
sonst. betriebl. Aufwendungen	19.139.344	12.909.378	14.842.452	14.141.891	10.648.974
sonst. Zinsen u. ähnl. Erträge	957.774	1.035.480	1.552.630	1.686.689	1.246.866
Zinsen u.ä. Aufwendungen	1.086.653	969.793	521.144	494.525	461.778
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	31.344	649.731	569.345	621.952	1.611.363
außerordentl. Erträge u. Aufwendungen	201.000	34844	0	k. A.	k. A.
Steuern	80.937	76.450	68.556	67.704	60.799
Jahresüberschuss	151.407	608.125	500.789	554.248	1.550.564

Wirtschaftsplan 2012
der SBK gemeinnützige GmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	80.572
Sonstige betriebliche Erträge	4.006
Materialaufwand	15.539
Personalaufwand	51.718
Abschreibungen	4.260
Sonstige betriebliche Aufwendungen	13.042
Zinsergebnis	147
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	166
Steuern	82
Jahresergebnis	84
FINANZPLAN	
Einnahmen	
Eigenerwirtschaftete Mittel	4.260
Zuschüsse	3.300
Kredite	11.139
Summe Einnahmen	18.699
Ausgaben	
Baumaßnahmen	14.010
Technische Anlagen, Büro- & Geschäftsausstattung	3.848
Darlehenstilgung	841
Summe Ausgaben	18.699
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	1.156

Lagebericht 2011

der

SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH

A. Geschäft und Rahmenbedingungen

1. Unternehmensgegenstand

Die SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH (im folgenden SBK genannt) bietet aufeinander abgestimmte vernetzte Leistungen für Senioren, behinderte und arbeitsuchende Menschen an. Derzeit ist sie an 17 Standorten im Kölner Stadtgebiet mit folgenden Dienstleistungen/Angeboten vertreten:

- vollstationäre Pflege von Seniorinnen und Senioren, jüngeren neurologisch erkrankten Pflegebedürftigen sowie beatmeten Menschen
- teilstationäre Pflege von Seniorinnen und Senioren (Tagespflege, Kurzzeitpflege)
- stationäre Betreuung von mehrfach schwerstbehinderten Menschen
- stationäre Betreuung von geistig behinderten Menschen (heimgebunden und als Außenwohngruppen)
- betreutes Wohnen von geistig behinderten sowie psychisch kranken Menschen
- Freizeit- und tagesgestaltende Angebote für geistig behinderte und psychisch kranke Menschen
- vollstationäre Betreuung von psychisch kranken Frauen (Wohnprojekt für Frauen)
- vollstationäre Betreuung von chronisch psychisch kranken alten Menschen sowie deren Pflege
- Vermietung von Seniorenwohnungen mit Serviceangebot (Service-Wohnen) und allgemeine Betreuungsleistungen in Seniorenwohnungen Dritter
- häusliche Pflege nach SGB V, SGB XI und SGB XII
- Werkstätten für behinderte Menschen
- Zentraler Beschäftigungsträger für Integrationsjobs
- haushaltsnahe Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren (Kölner R(h)einperlen)
- Ausbildung am Fachseminar für Altenpflege
- „Op Jöck“ Begleitservice für Seniorinnen und Senioren
- niederschwellige Betreuung durch Ehrenamtler/-innen (SenioAss)
- Fortbildung für Beschäftigte der SBK und Fachkräfte anderer Träger in der Weiterentwicklung fachlicher, sozialer und persönlicher Kompetenzen
- Ergänzende Angebote: KölnVital, Kölner Alzheimer Forum, seB (Forum für Menschen mit spät erworbener Behinderung), Altentagesstätte „Seniorentreff Riehl“, Netzwerkkoordination Seniorennetzwerk Riehl, IT-Bildung für Senioren

Hinzu kommen zentrale Einrichtungen wie die Zentralküche, die hauseigenen Reinigungs-, Hauswirtschafts-, Transport- und Handwerkerdienste sowie die zentralen Serviceabteilungen.
Diese Angebote der SBK werden in den einzelnen Geschäftsbereichen um eine qualifizierte Beratung ergänzt, die den Grundstein für vernetzte Angebote bildet. Insgesamt bieten die SBK eine breite Angebotspalette, die nahezu alle Dienstleistungen umfasst, die alte Menschen oder Menschen mit geistiger, psychischer oder mehrfacher Erkrankung benötigen.

2. Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen des Altenpflegemarktes in Deutschland entsprachen im Wesentlichen denjenigen des Vorjahres.

Demografische Entwicklung

Die demografische Entwicklung in Köln stellt sich ausweislich der Daten der Bevölkerungsprognose für Köln gegenüber dem Bundes- bzw. Landestrend abweichend dar. Generell gehen diese Daten davon aus, dass der Anteil der älteren Bevölkerung (65 Jahre und älter) in Köln zwischen 2006 und 2025 einen relativ stabilen Prozentwert von leicht über 16 % aufweist. Absolut wird diese Zahl sogar sinken. 2010 wurde der Höchstwert erreicht.
Die relevanten Gruppen zeigen sehr unterschiedliche Entwicklungen. Die Gruppe der Menschen 85+ steigt besonders stark an. Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst kontinuierlich.
Von besonderer Relevanz ist die mit zunehmendem Lebensalter steigende Wahrscheinlichkeit, an einer Demenz vom Typ Alzheimer zu erkranken, die ein besonderes Pflegearrangement erforderlich macht. Gleichzeitig sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass die Pflege - aufgrund der höheren Mobilität der Kinder und Veränderung der Familienstrukturen (Singlehaushalte, „Patchwork-Familien“) - innerhalb der Familien wie bisher übernommen wird.
Außerdem ist von einem steigenden Anteil jüngerer Menschen, die pflegebedürftig werden, auszugehen. Der Anteil von Menschen, die einer organisierten Betreuung wegen geistiger oder psychischer Behinderung bedürfen, wächst ebenfalls.
Daneben ist eine leichte Nachfrage nach auf die Biografie abgestellten, individuellen Pflege- und Betreuungsangeboten von Menschen mit Migrationshintergrund zu verzeichnen.
Die durchschnittliche Auslastung aller stationären Pflegeeinrichtungen liegt in Köln bei 95 %.
Die Sozialplanung der Stadt Köln geht bis zum Jahr 2020 von einem Bedarf von 8.721 Plätzen aus. Ausgehend von derzeit 8.124 Plätzen ergibt sich ein Mehrbedarf von rd. 600 Plätzen.
Von den erwarteten Zuwächsen an pflegebedürftigen Personen kann ein kleinerer Teil in Hausgemeinschaften betreut werden. Vor allem aber Menschen mit schwerer Demenz werden in spezialisierten Einrichtungen aufgenommen werden müssen.

Für Menschen mit Behinderung werden gem. BAGüS (Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe) im Zeitraum bis 2014 die Fallzahlen für Leistungen in stationären Wohnformen nur noch geringfügig (1,8% in fünf Jahren) steigen. In ambulanten Wohnformen wird ein Anstieg von rd. 40% in fünf Jahren prognostiziert. Die Entwicklung in den einzelnen Personengruppen ist sehr unterschiedlich.

Finanzierung

Den steigenden Bedürfnissen stehen Lücken in der Finanzierung der notwendigen Aufwendungen gegenüber.

Krankenkassen, Pflegekassen, Rentenversicherungskassen und die Sozialhilfeträger sehen sich steigenden Aufwendungen bei stagnierenden oder die Mehraufwendungen nicht deckenden Einnahmen ausgesetzt. Die Erhöhung der Beiträge zur Pflegeversicherung mit dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz kann diese Finanzierungslücke auf Dauer nicht schließen.

Prognosen zur Entwicklung der sozialen Pflegeversicherung zeigen, dass sich die Beiträge der Pflegeversicherung mehr als verdoppeln müssen, wenn der Leistungsumfang erhalten bleiben soll.

Unter diesen Voraussetzungen ist davon auszugehen, dass in weitaus höherem Maße als bisher häusliche Pflege auch bei pflegerischen Problemlagen präferiert wird. Besonderes Augenmerk ist hierbei auf die Pflege und Betreuung demenziell erkrankter Menschen zu richten. Aber auch Menschen mit geringerem Pflegebedarf – Pflegestufe 1 ohne nächtliche Versorgungsnotwendigkeit – können möglicherweise in Wohngemeinschaften betreut werden.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die im Jahr 2008 gem. § 115 SGB XI eingeführte Notengebung aufgrund von Qualitätsprüfungen ist in der Bundesrepublik flächendeckend eingeführt.
Die Prüfungen des MDK unter Einbeziehung der Transparenzkriterien haben für die SBK sehr gute Noten ergeben. Die Notengebung ist nach wie vor umstritten. Sowohl die GKV mit dem MDS als auch Leistungserbringerverbände arbeiten an einer Novellierung.

Aufgrund der neuesten Rechtssprechung des Bundessozialgerichtes (Urteil vom 08.09.2011) muss die Abrechnung von Investitionskosten bundesweit auf eine neue Rechtsgrundlage gestellt werden. Dies kann in diesem Bereich zu Einnahmeausfällen führen. Genaue Auswirkungen können ermittelt werden, wenn die erforderlichen Neuregelungen (Rechtsverordnungen auf Landesebene bzw. neue bundesgesetzliche Regelung) vorliegen.

In 2011 haben die Landschaftsverbände LVR und LWL und die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege das Konzept einer neuen Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungen der Eingliederungshilfe durch fachliche Weiterentwicklung und finanzielle Entlastung unter dem Titel „Zukunft der Eingliederungshilfe in NRW sichern“ erarbeitet. Aufbauend auf den Zielen der in 2009 verabschiedeten Rahmenzielvereinbarung Wohnen II stehen weiterhin die Fortsetzung des Wohnheimabbaus sowie der Umbau der Vergütungssysteme im Mittelpunkt.

Insbesondere die weitere Differenzierung der derzeitigen ambulanten Leistungen zur Deckung des individuellen Hilfebedarfs soll einen Wechsel von der stationären Betreuung hin zum selbständigen Wohnen mit ambulanter Unterstützung ermöglichen.

Vorgesehen ist zunächst eine Erprobung zusätzlicher Leistungselemente in Form folgender Leistungsmodule:

- Leistungsmodul Serviceorientiert (LM S)
- Leistungsmodul Hintergrunddienste (HD)

Die Auswirkungen der neuen Leistungselemente und die Bewertung der finanziellen Effekte sollen innerhalb einer Erprobungsphase überprüft werden. Über eine eventuelle dauerhafte Implementierung und eine mögliche verbindliche Vereinbarung im Landesrahmenvertrag über die gemeinsame Kommission soll voraussichtlich nach Ablauf der Erprobungsphase im Jahr 2014 entschieden werden.

3. Geschäftsverlauf

Im Geschäftsjahr 2011 wurden zum 01.01. der Vorschalttarifvertrag zum TVöD mit verdi sowie der Wiedereintritt der SBK in den KAV wirksam. Damit ergab sich eine Vielzahl von Änderungen in der Strukturierung der Personalkosten.

Einerseits wurden die Tabellenentgelte der nach dem 1.1.2009 eingestellten Beschäftigten auf das reguläre Niveau angehoben. Außerdem gab es eine Tariferhöhung 2011 i.H.v. 0,6% zum 01.01., 0,5% zum 01.08. und eine Einmalzahlung i.H.v. 240,00 EUR. Andererseits erzielte der Vorschalttarifvertrag eine Absenkung des Bruttoeinkommens um 1,5% sowie den Verzicht auf die leistungsorientierte Bezahlung.

Damit konnte eine vorübergehende Stabilisierung der durchschnittlichen Personalkosten pro Vollkraft erreicht werden.

Insgesamt konnte eine Umsatzerlösausweitung nicht nur durch Entgelterhöhungen, sondern auch aufgrund von Leistungserhöhungen realisiert werden. Dies zog allerdings auch eine Erhöhung der Kosten vor allem durch Personalaufstockungen nach sich.

Im Einzelnen ist die Einnahmensituation im Geschäftsjahr geprägt durch eine Auslastung im stationären Bereich, die mit durchschnittlich 96,6% gegenüber dem Vorjahr zwar um 0,4%

gesunken ist, allerdings können seit dem Umzug des AV-Hauses ins Haus Ahorn dort 3 Betten mehr belegt werden, ebenso wie in Buchforst seit Juli 7 Betten mehr zur Verfügung stehen. Somit ergibt sich eine höhere Ausgangsgröße bei der Berechnung der Auslastung. Absolut gesehen konnten gegenüber dem Vorjahr 219 Tage mehr abgerechnet werden.
Die Entwicklung der einzelnen Häuser ist unterschiedlich.
Das positive Beispiel des Umzuges von Deutz in den Neubau in Buchforst zeigt, dass in einem Neubau bei gleicher Qualität der Pflege eine Auslastung von 98,5% und mehr realistisch ist.
In den Altbauten wird die Vermarktung des Angebotes immer aufwändiger, da der Markt grundsätzlich gesättigt ist. Besonders im Umfeld von Neubauten der Mitbewerber fällt die Behauptung schwer. In einigen Standorten können Doppelzimmer nur noch als Einzelzimmer vermittelt werden.
Um die Attraktivität der Einrichtungen zu erhalten, besteht somit weiter die Notwendigkeit zum Neubau bzw. zum Umbau der Häuser.
Im Geschäftsjahr wurde mit dem Bau eines Pflegeheims mit 80 Plätzen auf dem Gelände in Riehl begonnen. Der Bezug soll Ende 2012 stattfinden.

Im Bereich der „Betreuung behinderter Menschen“ wurden das Geschäftsfeld „ambulante Fachleistungsstunden“ sowie weitere freizeit- und tagesgestaltende Angebote weiter ausgebaut, um strategisch flexibel zu bleiben und der gestiegenen Nachfrage nachzukommen.
Hier ist besonders die Zusammenarbeit mit der Werkstatt für behinderte Menschen zu nennen. Das im Vorjahr begonnene Projekt Betriebsintegriertes Arbeiten (BiAP), das z.B. Betreuungsplätze in der Hauswirtschaft in Riehl anbietet, die dort von Fachkräften betreut werden, konnte weiter ausgebaut werden.
Im stationären Bereich konnte der Umzug der Bewohner von Haus Eiche in ein modernes Haus an der Hambornerstr. vollzogen werden, was aktuell und vor allem in Zukunft für Auslastungssicherung sorgt.

Die Werkstatt für behinderte Menschen konnte im Geschäftsjahr die Anzahl der Betreuten Mitarbeiter weiter ausbauen. Diese Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus dem Ausbau des BiAP sowie einer Verbesserung des Bereiches Metallverarbeitung.

Das Geschäftsfeld „Ambulante Dienste“ konnte im Geschäftsjahr mit der Eröffnung der zweiten Ambulanten Wohngemeinschaft erweitert werden. In einer ambulanten Wohngemeinschaft leben pflegebedürftige Menschen in kleinen Gruppen in einem gemeinsamen Haushalt zusammen. Sie werden von Betreuungskräften rund um die Uhr unterstützt und erhalten Pflegeleistungen orientiert an den persönlichen Bedürfnissen. Die SBK sorgt für die Betreuung, ist aber kein Vermieter.

Im Geschäftsfeld „Vermietung von Wohnungen mit Serviceangebot“ sind größere Marketingmaßnahmen notwendig, um die Belegung zu sichern. Außerdem zeigt sich, dass Sanierungsmaßnahmen bzw. der Neubau von einzelnen Häusern nötig sind, was in Angriff genommen wurde.

Trotz der beschriebenen Belastungen aus tariflichen und gesetzlichen Veränderungen konnte die Position der Gesellschaft am Kölner Markt gehalten werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Geschäftsverlauf im Jahre 2011 bei schwierigen Rahmenbedingungen und mannigfaltigen Anforderungen wiederum als „zufriedenstellend“ bezeichnet werden kann.

B. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

1. Ertragslage

Das Wirtschaftsjahr 2011 schließt mit einem Jahresergebnis in Höhe von 151 TEUR ab.

Im Jahresvergleich 2011/2010 stiegen die Umsatzerlöse insgesamt um 1.814 TEUR (+2,4%) auf Mio. 77.633 EUR. Die Steigerung der Umsatzerlöse gegenüber dem Vorjahr ist u. a. auf den Anstieg der Erlöse im Bereich Pflege von Senioren um rd. 1.073 TEUR (+2,6%) zurückzuführen. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen Pflegesatzerhöhungen im Bereich SGB XI zum 1.9.2010 (+1,66%) sowie zum 1.9.2011 (+2%).

Die Auslastung 2011 ist von 97,0% im Vorjahr auf 96,6% gesunken. Im Geschäftsjahr hat sich jedoch die Platzzahl erhöht und somit die Ausgangsbasis der Berechnung für die Auslastung geändert. Insgesamt konnten 219 Tage mehr abgerechnet werden.

Nach dem Umzug der Bewohner von Deutz nach Buchforst zeigt sich dort gegen Ende des Jahres eine große Nachfrage ab, so dass bereits gegen Ende des Jahres eine Auslastung nahe 90% erreicht werden konnte, nach 79% im Jahr 2010.

Schwierigkeiten zeigen sich unverändert in der Belegung der Häuser Dellbrück und Mülheim, die besonders unter der Konkurrenzsituation vor Ort leiden.

Gegenüber dem Vorjahr entwickelte sich die Beatmetenstation mit +252 abgerechneten Tagen positiv, blieb aber mit 90% Auslastung bei 10 gerechneten Plätzen hinter den Erwartungen zurück. Hier können laut Versorgungsvertrag 20 Plätze belegt werden. Die Ursache für die Minderbelegung in diesem Spezialbereich ist der Fachkräftemangel (Spezialkräfte), der dazu führt, dass die vorhandene Nachfrage nach Plätzen nicht befriedigt werden kann, da eine ausreichende Personalausstattung nicht gewährleistet ist. Verschärfend kommt die Eröffnung einer entsprechenden Station bei einem Mitbewerber hinzu.

Die höheren Umsatzerlöse im Pflege-Bereich insgesamt liegen auch begründet in einer Verschiebung der Pflegestufen. Es konnten mehr Pflegetage in Stufe 2 und 3 gegenüber weniger Tagen in Stufe 0 bei gleich bleibendem Anteil Stufe 1 abgerechnet werden.

Ein weiterer Grund für den Anstieg der Umsatzerlöse ist die Entwicklung der Kostenträgererstattungen der Werkstatt für behinderte Menschen um TEUR +620 (+4,7%). Dies konnte realisiert werden, da in 2011, neben einer Erhöhung der Entgelte, durchschnittlich 25 Betreute mehr beschäftigt wurden.
Die Produktionserlöse entwickelten sich im Geschäftsjahr unterschiedlich. Im Bereich BIAP wurden gegenüber dem Vorjahr TEUR +75 (+47,3%) mehr abgerechnet. In den umsatzstärksten Produktionsbereichen der Werkstatt für behinderte Menschen konnten in der Metallverarbeitung Erlössteigerungen von TEUR +122 (+9,4%) gegenüber einem Rückgang von TEUR -178 (-12,5%) in der Konfektionierung realisiert werden. Der Montagebereich trug mit einer Steigerung um TEUR +70 (+18,8%) ebenfalls zu der Erhöhung der Produktionserlöse bei.

Auch der Bereich „Betreuung behinderte Menschen SGB XII“ entwickelte sich positiv. Die Erlöse aus Betreuung nach § SGB XII haben sich gegenüber dem Vorjahr um rd. TEUR 345 (+3,3%) erhöht. Ursächlich hierfür sind einerseits die realisierten Entgelterhöhungen zum 01.01.2011 um 1%. Andererseits ist ein Anstieg der in 2011 geleisteten Fachleistungsstunden um mehr als 33% zu verzeichnen, was zu Mehrerlösen in Höhe von TEUR 187 (+31,8%) geführt hat. Außerdem gab es eine Verschiebung in der stationären Betreuung von weniger Tagen des mit geringerem Betreuungsaufwand vergüteten Leistungstypen 9 hin zu mehr Tagen des Leistungstypen 10, ebenso wie die Verschiebung von Leistungstyp 15 auf 16. Insgesamt erreichte die Belegung in der stationären Betreuung im Jahresdurchschnitt erneut eine volle Auslastung.

Die Erlöse aus dem Bereich „Ambulante Pflege“ stiegen gegenüber dem Vorjahr um TEUR +150 (+7,7%). Neben einer Erhöhung des SGB XI-Punktwertes ist dies u. a. auf die gestiegenen Erlöse aus Präsenzleistungen zurückzuführen.

Die Erlöse aus dem Geschäftsfeld InjobsKöln sind im Geschäftsjahr erneut rückläufig (TEUR -197; -32,9%). Dies begründet sich in einem Rückgang der Zuweisungen sowie einer Kürzung der Pauschalen aufgrund der Sparmaßnahmen des JobCenters.

Die Entwicklung der Höhe der sonstigen betrieblichen Erträge in 2011 wurde im Wesentlichen durch Einmaleffekte beeinflusst. Wesentliche Auswirkungen haben in diesem Bereich

Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, periodenfremde Erträge und Erträge aus Erstattungen des JobCenters für Programmkräfte.
Im Geschäftsjahr wurden erstmals Erlöse aus einem öffentlichen Zuschuss für Investitionen in Höhe von Mio. 6,1 EUR gebucht. Dieser wurde neutralisiert durch Aufwendungen aus der Zuführung zu Verbindlichkeiten in gleicher Höhe.

Der Materialaufwand liegt in 2011 um rd. TEUR 920 (+7,0%) über dem Vorjahresniveau. Ursächlich für diese Entwicklung ist im Wesentlichen die Kostensteigerung für Zeitarbeitskräfte (TEUR 321; +24,2%), die eingesetzt werden, um Lücken bei der schwierigen Suche nach Personal durch den Fachkräftemangel im Bereich der Altenpflege zu überbrücken. Außerdem stiegen die Kosten für Lebensmittel um TEUR 231 (+9,5%), bedingt durch Mehrleistungen aufgrund der vier Monate längeren Versorgung der WfbM sowie insgesamt einer höheren Zahl an Essen betriebsweit.
Hinzu kommt die Erstausstattung der Senioreneinrichtung in Buchforst mit diversen Ausstattungsartikeln (TEUR 52; +15,9%), die u. a. einen höheren Wirtschaftsbedarf begründet. Weiter hat die steigende Zahl an MRSA-besiedelten Bewohnern zu einem erhöhten Verbrauch von Einmalhandschuhen etc. und somit zu einem Anstieg der Kosten für Schutzkleidung von TEUR 45 (+27%) geführt.
Außerdem stiegen die Kosten für den Materialeinsatz der WfbM im Zusammenhang mit den entsprechenden Produktionserlösen um TEUR 170 (+12,3%) sowie die Kosten für Buszuführungen durch die größere Zahl der betreuten Beschäftigten um TEUR 56 (+5,2%).
Einsparungen konnten vor allem im Bereich der Reinigung von Wäsche realisiert werden. Preisverhandlungen, Anbieterwechsel und Mengenreduzierungen haben hier zu TEUR 75 (−11,3%) geringeren Kosten geführt.

Die Personalkosten liegen in 2011 mit TEUR 51.668 um rd. TEUR 683 (+1,3%) über dem Vorjahr. Diese Entwicklung ist einerseits geprägt durch die bereits beschriebenen Verschiebungen innerhalb der Tabellenentgelte durch die Tariferhöhung 2011 bzw. die Absenkung um 1,5% durch den Absenkungstarifvertrag.

Andererseits erhöhte sich die durchschnittliche Zahl der Vollkräfte um +44 VK, wenn man die Entwicklung der Programmkräfte und Schülerzahlen unberücksichtigt lässt. Dieser Zugang setzt sich im Wesentlichen aus Kräften des Pflegedienstes, des Sozialtherapeutischen Dienstes, der Hauswirtschaft sowie aus Werkstattpersonal zusammen.
Da in fast allen Geschäftsfeldern bestehende Angebote im Geschäftsjahr ausgeweitet wurden, musste Personal aufgestockt werden. Dies betrifft vor allem die Werkstatt für behinderte Menschen, aber auch den Ausbau des ambulanten Angebotes sowie die bessere Belegung und den höheren Pflegestufenmix.

Die Abschreibungen liegen im Berichtsjahr um TEUR 792 (-14,8%) unter denen des Vorjahres. Im Vorjahr führte eine Überprüfung der Wertansätze und Restnutzungsdauern der Gebäude aufgrund der Konkretisierung der anstehenden Umbau-/Neubaumaßnahmen zur Anpassung der Restbuchwerte von P1 und den Wohnhäusern Haus B, E und K an die tatsächliche Restnutzungsdauer bzw. den abgezinsten Ertragswert zu einem zusätzlichen Abschreibungsbedarf. Im Berichtsjahr wurde dagegen eine Sonderabschreibung auf einen niedrigeren Wertansatz der Werkstatthalle in Bickendorf aufgrund des sanierungsbedürftigen Daches vorgenommen, die aber einen geringeren Betrag ausmacht.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von TEUR 19.139 liegen um TEUR 6.230 (+48,3%) über dem Vorjahresniveau. Abzüglich der im Geschäftsjahr gebuchten Zuführung zu Verbindlichkeiten aufgrund des Zuschusses in Höhe von Mio. 6,1 EUR (siehe auch sonstige betriebliche Erträge) beträgt die Veränderung TEUR 154 (+0,8%) mehr Aufwendungen.
Dies resultiert aus gegenläufigen Effekten. Einerseits sind die Instandhaltungsaufwendungen um TEUR 548 (-11,1%) niedriger gegenüber dem Vorjahr. Andererseits fallen im Geschäftsjahr erstmals Mietaufwendungen für die Objekte in Buchforst und Hamborner Straße an (TEUR +309 excl. Nebenkosten).

Aufgrund der Absenkung der Zinssätze für Tagesgeld, Girokonten und Festgeldanlagen und der Zinsaufwendungen aus der Aufnahme eines Darlehens ist das Zinsergebnis gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Das außerordentliche Ergebnis iHv. TEUR 201 resultiert aus Erträgen aus der Auflösung von nicht mehr benötigten Aufwandsrückstellungen.

2. Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage der SBK ist ausgewogen.
Das Anlagevermögen wird zu über 100% durch Eigenkapital, Sonderposten und langfristiges Fremdkapital gedeckt. Somit sind die langfristig gebundenen Vermögenswerte auch durch langfristig bereitgestellte Mittel finanziert. Der Deckungsgrad bezogen auf Eigenkapital, Sonderposten und Aufwandsrückstellungen beträgt überdurchschnittliche 94,9%.

Die Kapitalbindung in den Forderungen bewegt sich unverändert bei durchschnittlichen 33 Tagen und ist bedingt durch die unterschiedlichen Zahlungsziele der Kostenträger im Rahmen.

Die Gesellschaft verfügt zum 31.12.2011 über eine Liquidität in Höhe von Mio. 34,8 EUR. Die Liquidität ist als ausreichend zu bezeichnen. Um jedoch größere Bauprojekte durchzuführen, bedarf es zusätzlicher Fremdmittel.
Im Berichtsjahr wurde ein erstes Darlehen zur Finanzierung des Verwaltungsanbaus aufgenommen. Zurzeit beträgt die durchschnittliche Verzinsung aller bestehenden Darlehen 2,22%.

C. Nachtragsbericht

Über folgende Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, ist zu berichten:
Der Tarifabschluss im öffentlichen Dienst zum 01.03.2012 stellt für das Unternehmen wieder eine große Herausforderung dar. Die Mehrkosten in einer Größenordnung von Mio. 1,3 EUR müssen durch Einsparungen und Entgelterhöhungen refinanziert werden.

D. Bericht über die Risiken und Chancen

Auch im Wirtschaftsjahr 2011 wurde im Rahmen des Risikomanagements eine Analyse aller Geschäftsfelder sowie aller betrieblichen Teilfunktionen der SBK betrieben. Dabei unterscheidet das Risikomanagement in „aktuelle Risiken“ und „mittel- / sowie langfristige Risiken“. Das strategische Controlling schätzt die Risiken und Chancen sowie Stärken und Schwächen für die Unternehmensbereiche wie folgt ein:

1. Entgeltsituation

Die im Berichtsjahr abgeschlossene Vereinbarung über die Vergütung der Leistungen der vollstationären Pflege und Kurzzeitpflege nach SGB XI gilt bis 31.03.2012. Die bereits in Planung befindliche Anschlussverhandlung muss den aktuellen Tarifabschluss berücksichtigen, was eine große Herausforderung darstellt.
Aus Wettbewerbsgründen sind die Erhöhungsspielräume gering.

Die abgeschlossenen Entgeltvereinbarungen im Behindertenbereich gelten bis 31.12.2011. Da die Verpreislichung der neuen Leistungsmodule vom LVR an die derzeit laufenden Entgeltverhandlungen gekoppelt wurde, ist mit einer Umsetzung und Einführung erst in der zweiten Jahreshälfte zu rechnen.

Die SBK fördert den Ausbau ambulanter Unterstützungsangebote und möchte mit der Einrichtung zusätzlicher serviceorientierter Unterstützungsleistungen einen Beitrag zur Verbesserung der Situation der ambulant betreuten Menschen sowie zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des Systems leisten. Die avisierten Veränderungen haben wesentliche Auswirkungen auf die unternehmerische Planungssicherheit und sind kritisch zu beobachten.
Die erwähnten Entgeltverhandlungen mit dem LVR werden mit dem Ziel pauschaler Erhöhungen geführt, die die Mehrbelastungen im Personal- und Sachkostenbereich ausgleichen sollen. Ob das erreicht werden kann ist offen und führt gegebenenfalls zu Personalreduzierungen.
Weiterhin ist ab 2014 mit einer Auflösung der pauschalen stationären Entgelte und mit einer restriktiven Bewilligungspraxis von Einzelleistungen zu rechnen, die nach Zuständigkeit, Notwendigkeit und nach qualitativem Aufwand entschieden werden. Auch dies stellt das Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen hinsichtlich der Leistungsorganisation und struktureller Anpassungen.

2. Fachkräftemangel

Aufgrund der demografischen Entwicklung zeichnet sich ein Fachkräftemangel in der Altenpflege (insb. bei Führungspositionen) ab. Hier sind verstärkte Aktivitäten erforderlich. Die Entwicklung eines Personalmarketingkonzeptes konnte zwischenzeitlich mit einem überarbeiteten Internetauftritt, modernisierten Anzeigentexten und einer speziellen Werbe-Broschüre vorangetrieben werden. Darüber hinaus wurde erfolgreich mit einem Traineeprogramm für Führungskräfte in der Pflege begonnen.

Die Öffnung des europäischen Arbeitsmarktes hat bisher keine Entspannung der Arbeitsmarktsituation ergeben.

3. Tarifgebundenheit

Die Tarifbindung an den TVöD, der für Behörden aber nicht für Betriebe entwickelt wurde, die im Wettbewerb stehen, stellt nach wie vor ein Wettbewerbshindernis dar. Während Hilfskräfte im Vergleich zu Wettbewerbern erheblich zu hoch bezahlt werden, sind spezielle Leistungskräfte bei tariflicher Entlohnung nur schwer zu gewinnen.
Die Gründung einer Servicegesellschaft ist deshalb im Blick zu behalten.

4. Ausstattung

Die SBK planen, in den kommenden Jahren rd. 91 Millionen Euro in ihren Immobilienbestand zu investieren. Ziel ist es, das Angebot durch umfangreiche Ersatzneubauten und Umbaumaßnahmen zu optimieren und den beginnenden Belegungsschwierigkeiten des vorhandenen Bestandes entgegenzuwirken. Einrichtungen mit älterem und möglicherweise daher nicht attraktivem Gebäudebestand werden zunehmend wirtschaftliche Schwierigkeiten bekommen. Kern der Anstrengungen ist, die Zahl der Einbettzimmer mit zugeordnetem Duschbad erheblich zu erhöhen. Jeweils 10 bis 15 Bewohner werden zukünftig in Wohngruppen zusammen leben.

5. Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Die eingeleiteten Anstrengungen zur Gewinnung von potenziellen Neukunden bzw. Auftragserweiterungsmöglichkeiten mit Altkunden werden auch in den Folgejahren Schwerpunkt der Strategie der Werkstätten sein.

Es gilt die Abhängigkeit von einigen Großkunden weiter zu reduzieren, um die hierdurch bestehenden Risiken abzuschwächen. Zwar sind die Schwierigkeiten, die sich aus der Finanz- / Wirtschaftskrise ergeben haben, überstanden. Aufgrund der Neuvergabe des Verpackungsgeschäftes der Firma Ford konnte eine leichte Preisanhebung erzielt werden. Eine Ausweitung des Geschäftes blieb aber leider aus.

E. Prognosebericht

Es wird weiterhin notwendig sein, die Bedürfnisse von Senioren und Menschen mit Behinderung genau zu beobachten (z.B. „Junge Ältere“, „68-Generation“), um die Angebotspalette kundengenau weiterzuentwickeln und neue Akquise - Wege zu generieren.
Die zur Durchführung des Neubauprogramms einzusetzenden Finanzmittel werden perspektivisch das Jahresergebnis belasten. Auch die sich aus der Tarifgebundenheit ergebenden Herausforderungen werden für die Zukunft des Unternehmens prägend sein. Es wird dennoch wieder auf ein ausgeglichenes Ergebnis hingearbeitet.

F. Sonstige Erläuterungen

Unter der Überschrift „Qualitätssicherung“ wird im ganzen Unternehmen an der Zertifizierung nach der Norm DIN-EN-ISO 9001-2008 gearbeitet.

Neben den bereits bestehenden zertifizierten Qualitätsmanagementsystemen wurden im Jahr 2011 neu nach DIN ISO 9001 die zentralen Serviceabteilungen, das Haus P8 und das Seniorenzentrum Köln-Mülheim zertifiziert.

Für 2012 sind die Zertifizierungen des Hauses in Köln-Bocklemünd sowie diverse Wiederholungsprüfungen geplant.

Kliniken der Stadt Köln gGmbH
Neufelder Straße 34, 51058 Köln
www.kliniken-koeln.de

Geschäftsführung:

Herr	Roman	Lovenfosse-Gehrt
Herr	Prof. Dr. Christian	Schmidt

Aufsichtsrat:

Herr	Michael	Paetzold	Vorsitzender
Herr	Stefan	Peil	stellv. Vorsitzender
Frau	Katrin	Barion	
Frau	Ursula	Gärtner	
Frau	Bettina	Houben	
Herr	Guido	Kahlen	
Frau	Henriette	Reker	
Frau	Uschi	Röhrig	
Frau	Cornelia	Schmerbach	
Frau	Ursula	Schmitt	
Herr	Hartmut	Steffens	
Herr	Thomas	Stiefelhagen	
Frau	Dr. Sonja	Stupp	

Unternehmenszweck:

Zweck der Gesellschaft ist die Förderung

- des öffentlichen Gesundheitswesens insbesondere durch die bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung der Stadt Köln vor allem durch ambulante, vor-, nach-, voll- und teilstationäre Krankenversorgung mit leistungsfähigen wirtschaftlich gesicherten Krankenhäusern, Medizinischen Versorgungszentren und Rehabilitationseinrichtungen sowie die medizinisch zweckmäßige und ausreichende Versorgung der in diesen Krankenhäusern, Medizinischen Versorgungszentren und Rehabilitationseinrichtungen behandelten Patientinnen und Patienten;
- der Aus-, Fort- und Weiterbildung insbesondere durch die Bereithaltung theoretischer und/oder praktischer Lehrangebote, vor allem im Bereich der medizinischen Berufe und der Pflegeberufe. Darüber hinaus kann die Gesellschaft in sämtlichen anderen Berufen ausbilden, soweit sie dazu über die rechtlichen und fachlichen Voraussetzungen verfügt;
- der Forschung und Lehre im Bereich der Medizin und der Pflege insbesondere im Rahmen des Betriebs von Akademischen Lehrkrankenhäusern in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Hochschuleinrichtungen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Kliniken und Medizinischen Versorgungszentren einschließlich der Schulen für Pflegeberufe.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft: 17.000.000 Euro

Kapitalanteil der Stadt Köln: 17.000.000 Euro = 100,00 v. H.
Stimmanteil der Stadt Köln: 100,00 v. H.

Unternehmensverbindungen:

	Stammkapital	Beteiligung	v. H.
RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH	25.750 Euro	13.390 Euro	52

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln: entfällt

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Mio. Euro	**2010** Mio. Euro	**2009** Mio. Euro	**2008** Mio. Euro	**2007** Mio. Euro
Umsatzerlöse	278,7	267,6	248,7	229,3	220,4
Personalaufwand	188,1	178,4	171,7	153,6	149,4
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	0,2	5,8	7,3	8,9	6,2
Investitionen	13,1	23,8	29,7	18,9	16,9
Abschreibungen auf Sachanlagen	16,7	16,3	14,9	13,3	13,3
Anlagevermögen (o. Finanzanlagen)	179,5	185,6	178,0	163,2	157,0
Eigenkapital	64,3	64,8	59,7	52,7	44,2
Bilanzsumme	246,1	254,9	249,8	232,2	228,4
Mitarbeiter (durchschnittliche VK)	3.033,1	2.889,1	2.818,5	2.678,7	2.634,7

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	42,53	57,47
zum 31.12.2010	41,96	58,04
zum 31.12.2009	40,96	59,04
zum 31.12.2008	41,46	58,54
zum 31.12.2007	38,79	61,21

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v. H.):

zum 31.12.2011	58,22
zum 31.12.2010	57,53
zum 31.12.2009	57,34
zum 31.12.2008	52,58
zum 31.12.2007	59,80

Bilanz
der Kliniken der Stadt Köln gGmbH

	31.12.2011 Mio. Euro	31.12.2010 Mio. Euro	31.12.2009 Mio. Euro	31.12.2008 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögens-gegenstände	2,4	2,9	2,3	1,6	0,8
Sachanlagen	177,1	182,5	175,8	161,6	157,0
Finanzanlagen	0,4	0,4	0,4	0,5	1,5
Umlaufvermögen:					
Vorräte	11,4	11,1	11,8	10,3	8,7
Forderungen/ sonstige Vermögensgegenstände	50,1	47,7	45,7	37,5	31,9
Kassenbestand	3,8	9.1	13.6	20,5	27,9
Rechnungsabgrenzung	0,9	1,1	0,2	0,2	0,4
	246,1	254,9	249,8	232,2	228,4
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	17,0	17,0	17,0	17,0	17,0
Kapitalrücklage	15,9	15,9	15,9	15,9	15,9
Gewinnrücklagen	31,9	26,9	19,8	11,3	5,4
Jahresüberschuss	-0,5	5,1	7,0	8,5	5,9
	64,3	64,8	59,7	52,7	44,2
Sonderposten Zuwend. z. Finanz. Anlagevermögen:	80,9	84,2	85,3	87,1	88,7
Rückstellungen:	36,1	41,4	39,1	43,6	49,8
Verbindlichkeiten:	64,8	64,4	65,7	48,7	45,6
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	246,1	254,9	249,8	232,2	228,4

GUV
der Kliniken der Stadt Köln gGmbH

	31.12.2011 Tsd. Euro	31.12.2010 Tsd. Euro	31.12.2009 Tsd. Euro	31.12.2008 Tsd. Euro	31.12.2007 Tsd. Euro
Umsatzerlöse	279.466	267.787	248.651	229.349	222.339
Erhöh. Bestand unfertige Leistungen	-376	-215	1.368	-186	657
Sonst. betriebliche Erträge	41.187	36.744	44.571	39.443	30.004
Personalaufwand	189.112	178.376	171.684	153.564	149.420
Materialaufwand	76.385	71.463	67.281	58.840	56.436
Abschreibungen	16.710	16.297	14.890	13.269	13.274
Sonstige betriebliche Aufwendungen	34.000	30.412	32.379	34.130	28.000
Zinsen u. ä. Erträge	68	95	217	1.272	1.280
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	0	1
Zinsen u. ä. Aufwendungen	3.924	2.032	1.279	1.176	955
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	213	5.830	7.295	8.899	6.194
Steuern	-209	-520	-301	-445	-287
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-489	-233	6.994	8.455	5.907

Wirtschaftsplan 2012
der Kliniken der Stadt Köln gGmbH

ERFOLGSPLAN	**2012 Tsd. Euro**
Erlöse allg. Krankenhausleistungen	261.200
Erlöse Wahlleistungen	9.700
Erlöse ambulante Leistungen	13.100
Nutzungsentgelte Ärzte	9.400
Zuweisungen u. Zuschüsse der öffentlichen Hand	200
Sonst. betriebliche Erträge	29.400
Personalaufwand	194.100
Materialaufwand	78.000
Abschreibungen (auf nicht geförderte Anlagegüter)	10.700
Sonstige betriebliche Aufwendungen	34.800
Zinserträge u. ä.	100
Zinsaufwendungen u. ä.	5.100
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	400
Außergewöhnliches Ergebnis	-200
Steuern	200
Jahresergebnis	0
VERMÖGENSPLAN	
EINNAHMEN	
Pauschale Fördermittel	5.200
Baupauschale	3.300
Einzahlung auf Anlagenabgänge	500
Eigenmittel (Jahresergebnis, Abschreibungen, u.a.)	14.000
Fremdmittel (Kredite)	67.700
Su. Einnahmen:	90.700
AUSGABEN	
Baumaßnahmen	77.400
Tilgung für nicht geförderte Darlehen	5.700
Beschaffungen (medizin. Geräte u. a.)	6.000
EDV-Maßnahmen	1.600
Su. Ausgaben:	90.700

Lagebericht 2011

der

Kliniken der Stadt Köln gGmbH

A. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft zeigte sich im Jahr 2011 in einer soliden Verfassung. Das Bruttoinlandsprodukt hat sich im zweiten Jahr in Folge preisbereinigt um 3,0 % auf € 2.570 Mrd. erhöht (2010 + 3,7 %), nachdem es in 2009 um -5,1 % aufgrund der Rückkopplung der Finanzkrise auf die Realwirtschaft gesunken war. Damit ist das Vorkrisenniveau wieder erreicht und die Erholung der deutschen Wirtschaft auf einem guten Weg.

Die konjunkturelle Entwicklung hat auf das Gesundheitswesen eine vergleichsweise geringe Auswirkung. Durch die steigende Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen, bedingt durch die demographische Entwicklung, steigende Lebenserwartung und Nachfrage nach umfassender und innovativer medizinischer Versorgung sowie den Entwicklungen in der Medizintechnik, zählt der Gesundheitssektor heute zu den Wachstumsmärkten.

Der Anteil des Gesundheitssektors am Bruttoinlandsprodukt betrug den aktuellsten Angaben des statistischen Bundesamtes Wiesbaden für das Jahr 2010 ca. 11,5 %. Die Ausgaben für Gesundheit stiegen in 2010 auf € 287 Mrd., das waren € 9 Mrd. bzw. 3,2 % mehr als im Vorjahr. Diese Mehrkosten beruhen vor allem auf höheren Honoraren für niedergelassene Ärzte und höheren Tariflöhnen in den Krankenhäusern. Allein für den Krankenhausbereich wurde in 2010 mit rd. € 74 Mrd. gut ein Viertel aufgebracht (Vorjahr € 71 Mrd.).

In Deutschland versorgen gut 2.000 Krankenhäuser zu jeweils rd. einem Drittel in öffentlicher, freigemeinnütziger und privatwirtschaftlicher Trägerschaft mit 1,1 Mio. Beschäftigten jährlich rd. 18 Mio. Patienten.

Die Umstellung des Vergütungssystems in den Jahren 2003/2004 von tagesgleichen Entgelten auf Fallpauschalen hat nach Abschluss der Konvergenzphase in 2010 zu einem landeseinheitlichen Preissystem geführt. Der Landesbasisfallwert in Nordrhein-Westfalen wurde in 2011 auf € 2.913 festgesetzt (Vorjahr: € 2.895) und stand damit bundesweit in der Bandbreite von € 2.880 in Mecklenburg Vorpommern und € 3.130 in Rheinland-Pfalz im Mittelfeld. Mit Einführung eines bundeseinheitlichen Basisfallwertes werden die Krankenhäuser Nordrhein-Westfalens über den Konvergenzzuschlag profitieren.

In Köln und Umgebung sind die Kliniken der Stadt Köln gGmbH (im Folgenden „Kliniken“) neben der Universitätsklinik Köln der größte Anbieter im Bereich der Regel- und Maximalversorgung. Die Klinken betreiben drei in den Kölner Stadtteilen Merheim, Holweide und Riehl gelegene Krankenhäuser mit 1.449 somatischen Betten, eine Kinder- und Jugendpsychiatrie mit 60 Betten sowie eine Schule für Gesundheits-, Kranken- und Kinderkrankenpflege und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung in der Region. Das Krankenhaus in Merheim ist akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln und der privaten Universität Witten/Herdecke. In Zusammenhang mit der Reakreditierung der privaten Universität Herdecke wurden die Aktivitäten für Forschung und Lehre konsequent in Richtung einer integrativen und personalisierten Gesundheitsversorgung weiterentwickelt.

Die Kliniken der Stadt Köln wurden mit Wirkung zum 1. Januar 2004 durch Ausgliederung zur Neugründung aus einem Eigenbetrieb der Stadt Köln in eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Alleingesellschafter ist die Stadt Köln.

B. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Kliniken haben ein gegenüber dem Vorjahr schwächeres Geschäftsjahr hinter sich gebracht. Im Jahr 2011 konnte nur noch ein leicht negatives Ergebnis erwirtschaftet werden.

Die **Ertragslage** für das Jahr 2011 stellt sich wie folgt dar:

	2011	**2010**
	Mio. €	**Mio. €**
Umsätze	279,5	267,8
Bestandsveränderung	-0,4	-0,2
Sonstige betriebliche Erträge	41,2	36,7
Materialaufwendungen	-76,4	-71,5
Personalaufwendungen	-189,1	-178,4
Abschreibungen	-16,7	-16,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-34,0	-30,4
Zinsergebnis	-3,9	-1,9
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**0,2**	**5,8**
Außerordentliches Ergebnis	-0,2	-0,5
Steuern	-0,5	-0,2
Jahresergebnis	**-0,5**	**5,1**

Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr um € 11,7 Mio. ca. 4,4 % gewachsen. Die darin enthaltenen Erlöse aus allgemeinen Krankenhausleistungen stiegen dabei um € 7,3 Mio. bzw. 3,0 % auf € 247,8 Mio. Bei unveränderter Planbettenzahl von 1.509 wurden bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 7,1 Tagen 76.479 Case-Mix-Punkte (Vorjahr: 73.729) erbracht. Der Leistungszuwachs entspricht dem regionalen Niveau und war primär in der Unfallchirurgie, der Neurologie, der Lungenklinik und im Brustzentrum zu verzeichnen. Ein gewisser Leistungsrückgang resultierte im Kinderkrankenhaus aus der aufgehobenen Mindestmengenregelung für Perinatalzentren, die die Behandlung nun auch wieder in anderen Kinderkliniken zulässt. Neben dem Leistungsanstieg wirkte sich die Erhöhung des Landesbasisfallwertes von durchschnittlich 0,6 % auf das Umsatzwachstum aus. Weitere Erlössteigerungen wurden durch Kappung der anzuwendenden Veränderungsrate von 1,15 % auf 0,9 %, die u. a. bei der Festlegung des Landesbasisfallwertes Berücksichtigung findet, verhindert. Zudem konnten Umsatzsteigerungen in Höhe von € 4,7 Mio. für ambulante und sonstige Leistungen erzielt werden.

Der Personalaufwand stieg durch Personalzusetzungen sowie die Tarifabschlüsse (TVÄ, TVöD) um € 10,7 Mio. bzw. 6,0 %. Der Materialaufwand erhöhte sich vor allem im Wirtschaftsbedarf und dem Medizinischen Bedarf, wobei bei letzterem insbesondere Fremdpersonaleinsätze im Pflege- und Funktionsdienst wegen des allgemeinen Fachkräftemangels und Krankheitsausfällen zu einem deutlichen Anstieg führte.

Zinsergebnis und Abschreibungen haben sich durch die eigenmittelfinanzierte und zum Teil auch fremdfinanzierte Investitionstätigkeit erhöht. Im Geschäftsjahr 2011 wurden € 12,7 Mio. (Vorjahr: € 23,8 Mio.) investiert, davon € 7,0 Mio. aus Eigenmitteln.

Die **Vermögenslage- und Finanzlage** zeigt eine Zunahme des Netto-Umlaufvermögens um € 5,7 Mio. zum Bilanzstichtag auf. Diese ist auf einen erhöhten Forderungs- und liquiden Mittelbestand sowie einen verminderten Rückstellungsbestand zurückzuführen.

Das langfristige Vermögen ist wie in den Vorjahren durch Eigenmittel und langfristiges Fremdkapital gedeckt.

Die Eigenmittelquote (Eigenkapital zzgl. Sonderposten) betrug zum Stichtag 57,6 % (Vorjahr: 58,5 %); sie hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund von Fremdkapitalfinanzierungen von Investitionen reduziert, spiegelt aber dennoch eine solide Finanzierungsstruktur wider.

Der einfache Cashflow, der um zahlungsunwirksame Eigenmittelabschreibungen bereinigte Jahresüberschuss, belief sich auf € 8,4 Mio. (Vorjahr: € 13,2 Mio.) und wurde für Investitionen verwendet.

C. Voraussichtliche Entwicklung sowie Chancen und Risiken

Die Kliniken der Stadt Köln sind am Markt gut positioniert und genießen auch überregional einen sehr guten Ruf. Im Einzugsgebiet von Düsseldorf über Aachen und Bonn haben sie einen Marktanteil von rd. 12 % und annähernd gleiche Fallzahlen wie die umliegenden Universitätskliniken. Durch ihr breites medizinisches Spektrum, die vorteilhafte Abmischung von Maximalversorgung und Grund- bzw. Regelversorgung sind die Kliniken günstig aufgestellt. Durch die gezielte strategische Ausrichtung der einzelnen Kliniken auf Vervollständigung der Wertschöpfungskette innerhalb eines Faches und Breite des Angebotes wird horizontal und vertikal diversifiziert. Das ermöglicht zum einen eine vollständige Behandlung des Patienten (One-stop-shopping-Ansatz) aber auch eine sehr breite Ausbildung der Mitarbeiter. Letzteres ist nach aktuellen Studien der wichtigste Faktor für die Auswahl eines Arbeitgebers. Durch diese Ausrichtung sehen wir einen in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegenen Patientenzuspruch. Zukünftig gilt es daher, die Integration der Sektoren um ein Kompetenzzentrum weiter auszubauen. Dies betrifft die Lungenklinik (Beatmungspflegeheim) die Unfallchirurgie/Orthopädie (BG-Klinik) und in Holweide das Ärztehaus, über das zahlreiche Kooperationen ermöglicht werden. Darüber hinaus wird durch das Personalentwicklungskonzept sowohl das Aus-, Fort- und Weiterbildungsspektrum vergrößert als auch die Qualifikation der Mitarbeiter erhöht. Auch der Ausbau der Lehrstühle mit der Universität Witten Herdecke zielt in diese Richtung, da die wissenschaftlichen Möglichkeiten und großen Fallzahlen sehr qualifizierte Mitarbeiter ansprechen. Im Ergebnis erhöht sich so die Qualität des Personals was wiederum den Patientenzuspruch verbessert. Somit bleiben die Kliniken im Wettbewerb um Mitarbeiter und Patienten auch für die Zukunft hervorragend aufgestellt.

Die zukünftigen Rahmenbedingungen bleiben für den Gesundheitsmarkt herausfordernd. Neben den allgemeinen Kostensteigerungen führen vor allem die jüngsten Tarifabschlüsse

(TVöD und TVÄ) einerseits und die restriktive Finanzierungspolitik von Krankenkassen und Bund andererseits zu einer nicht unwesentlichen Finanzierungslücke für kommunale Krankenhäuser. Die Veränderungsrate für 2012 beläuft sich auf 1,98 % und entspricht insbesondere nach der gesetzlich vorgeschriebenen Kürzung um 0,5 %-Punkte auf 1,48 % nicht der voraussichtlichen Kostensteigerung von mindestens 3 %.

Umsatzdämpfend wirken sich in 2012 die Berichtigung des Landesbasisfallwertes und der mit den Kostenträgern individuell zu verhandelnde Vergütungsabschlag nach § 4 Abs. 2a KHEntG (mind. 30 %) aus. Eine nach unten gerichtete Anpassung des Landesbasisfallwertes aufgrund der in NRW angemeldeten stationären Leistungssteigerungen ist auch für 2012 denkbar, soweit die Leistungsmenge in NRW in 2011 mit 2,5 % überschritten wird. Durch den Vergütungsabschlag werden vereinbarte und erbrachte Mehrleistungen nicht voll finanziert.

Über das Sonderprogramm „Pflegezuschlag“ wurden den Kliniken in 2011 zusätzliche € 3,2 Mio. für die Finanzierung von Personalkosten im Pflege- und Funktionsdienst zugeführt. Ab 2012 werden die hierfür auf Landesebene vorgesehenen Mittel zu etwa 50 % in den LBFW eingerechnet und dienen damit der allgemeinen Kostendeckung. Die restlichen Mittel werden über zwei neue Zusatzentgelte speziell für den personellen Mehraufwand bei besonders pflegeintensiven Patienten bereitgestellt. Diese Umstellung führt zu tendenziell niedrigeren, aber noch nicht zu spezifizierenden Mindererlösen der Kliniken.

Auch kann noch nicht abgesehen werden, wie sich die Einführung eines pauschalisierten Entgeltsystems für die Psychiatrie ab 2013 und einer damit verbundenen möglichen Preisanpassung auf den Umsatz auswirken wird. Das neue Entgeltsystem wird derzeit entwickelt. Aufgrund der kaum vorhersehbaren Behandlungsdauer in der Psychiatrie ist die Einführung von tagesbezogenen Fallpauschalen vorgesehen. Soweit derzeit bekannt ist, wird sich die Einführung des Systems mit der vorgesehenen Konvergenzphase bis in das Jahr 2020 erstrecken.

Insgesamt soll in 2012 unter den genannten Rahmenbedingungen mit einem umfangreichen Konsolidierungsprogramm das Betriebsergebnis mindestens wieder auf das Niveau des Jahres 2010 zurückgeführt werden. Hierfür werden weitere Optimierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen greifen müssen, um das finanzielle Gleichgewicht zukünftig halten zu können.

Zur Sicherung des Standortes werden die Kliniken den Aufbau von Beziehungen zu anderen Akteuren im Gesundheitswesen weiter ausbauen, um damit zusätzliche Einkommensquellen zu öffnen, Patientenzuströme zu sichern und Skalen- und Verbundvorteile zu realisieren. Hierzu zählen Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten und anderen Krankenhäusern oder auch integrierte Versorgungsmodelle. Angestrebt wird zur Komplettierung der Wertschöpfungskette insbesondere die Ansiedlung eines Ärztehauses auf dem Holweider Krankenhausgelände.

Auf der Basis eines betrieblich-baulichen Entwicklungsplanes als Teil der Gesamtstrategie sollen in den kommenden Jahren folgende Investitionen realisiert werden:

Am Merheimer Standort erfolgt die Erweiterung des Hauptgebäudes um einen neuen Stations- und Funktionstrakt mit 108 weiteren Betten, fünf OP-Sälen und einer Intensivstation für rd. € 68 Mio., der im Frühjahr 2012 in Betrieb gehen wird. Dieser wird zu 100 % aus Fremdkapital finanziert; die Darlehensverträge wurden im November 2011 geschlossen.

Neben der Kapazitätsausweitung werden zudem die zurzeit auf dem Gelände verstreuten Bereiche im Zentralkomplex vereint und so Prozessabläufe optimiert, so dass die Rentabilität für den Standort Merheim weiter erhöht werden kann. Zudem wird im 1. Obergeschoss des Hauptgebäudes die Schwerstverbranntenstation nach dem technisch neuesten Standard gebaut und ebenso im Frühjahr 2012 in Betrieb genommen. Durch diese Verlagerung entsteht Erweiterungs-/Optimierungsfläche für den OP-Bereich. Darüber hinaus wird die Zentralsterilisation mit einem Kooperationspartner neu gebaut, um der geplanten Leistungssteigerung der Kliniken und den heutigen technische Anforderungen gerecht zu werden.

Im Holweider Klinikum wurden in 2011 bzw. Anfang 2012 die neu errichtete Notaufnahme sowie Infektionsstation, die Ambulanz für das Brustzentrum und einer Intermediate Care-Station (IMC) in Betrieb genommen sowie Sanierungsmaßnahmen auf der Intensivstation vorgenommen. Ab 2012 wird die Stationssanierung in Holweide weiter fortgeführt.

In der Kinderklinik Amsterdamer Straße soll die Station B5 zu einer neurologischen und onkologischen Station umgebaut werden.

Die Investitionen werden aus dem Cash-Flow, der Baupauschale und aus Fremdkapital finanziert. Die gesetzlich verankerte Landesförderung für Investitionen erfolgt nicht in dem Umfang, wie es der Investitionsstau der letzten Jahre erfordert. Mit der Baupauschale wurde eine jährliche Förderung eingeführt, die zum Abtragen von Kapitaldienst eingesetzt werden kann und damit Planungssicherheit gibt. Der Umfang der Förderung ist jedoch nach wie vor nicht hinreichend. Die Kliniken bestreiten ihre Investitionen von daher im Wesentlichen aus erwirtschafteten Eigenmitteln und werden zusätzliche Maßnahmen ergreifen müssen, um die für das Wachstum und die Entwicklung erforderlichen Investitionen finanzieren zu können.

Das Jahr 2012 wird durch die Inbetriebnahme des Neubaus Haus 20b und weiteren Kostensteigerungen sowohl tariflicher als auch sonstiger Natur von großen Herausforderungen
geprägt sein. In den kommenden Jahren werden wieder positive Jahresergebnisse erwartet, jedoch nicht mehr auf dem Niveau der Vorjahre. Aus heutiger Sicht dürfte ein gewisses Kosteneinsparpotential sicherlich noch vorhanden sein, allerdings nicht mehr in dem Umfang wie in den vergangenen Jahren. Sowohl die Finanzierung des Betriebsgeschehens als auch der Investitionen in deutschen Krankenhäusern sollte wieder in den Fokus der Politik rücken, um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung weiterhin auf hohem Niveau sicherstellen zu können. Leistungswachstum, Sicherung der qualitativ hochwertigen Patientenversorgung sowie Ausschöpfen von Kosteneinsparungspotenzialen werden weiterhin den Weg der Kliniken bestimmen.

D. Risikomanagement

Die Kliniken haben sowohl für den medizinisch/pflegerischen Bereich als auch für die kaufmännischen Risiken ein Risikomanagementsystem implementiert.

Die kaufmännischen Risiken, die nach Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe relevant sein könnten, sind in einem Risikoinventar erfasst. Der jährliche Risikobericht stellt die nach Kennzahlen bemessene und aggregierte Risikoeinschätzung der Fachabteilungen dar und zeigt Maßnahmen zur Risikobewältigung auf.

Im medizinisch/pflegerischen Bereich wurde ebenso ein Risikoinventar erstellt. Ein klinikübergreifendes Koordinationsteam hat einen Aktionsplan zur Vermeidung bzw. Minimierung der identifizierten Risiken erarbeitet und koordiniert dessen Umsetzung.

E. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH
Ostmerheimer Str. 200, 51 109 Köln
www.rehanova.de

Geschäftsführung:

Herr	Stephan	Eydt

Aufsichtsrat:

Herr	Michael	Paetzold	(Vorsitzender)
Frau	Dr. Ursula	Becker	(stellv. Vorsitzende)
Herr	Dr. Hartmut	Friederich	
Herr	Roman	Lovenfosse-Gehrt	
Frau	Henriette	Reker	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer neurologischen Rehabilitationsklinik für Schädel-Hirn-Patienten in Köln-Merheim für Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung, der Berufsgenossenschaften/ Rentenversicherungsträger und für Privatpatienten. Die Gesellschaft wird in enger Kooperation mit dem Krankenhaus Köln-Merheim betrieben.

Sonstige Unternehmensdaten :

Stammkapital der Gesellschaft:	25.750,00 Euro
Kapitalanteil der Kliniken der Stadt Köln gGmbH:	13.390,00 Euro = 52,0 %
Stimmanteil der Kliniken der Stadt Köln gGmbH:	52,0 %
Mitgesellschafter:	
RehaNova Gesellschaft für innovative Rehabilitation mbH	12.360,00 Euro = 48,0 %
Unternehmensbeteiligungen:	keine

Besondere Anmerkungen:

Mit notariellem Kauf- und Abtretungsvertrag vom 05.02.1997 hatte die Stadt Köln einen Geschäftsanteil von 52 % an der RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH übernommen. Der Geschäftsanteil wurde im Sondervermögen “Kliniken der Stadt Köln” gehalten.

Mit der Ausgliederung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung „Kliniken der Stadt Köln“ auf die „Kliniken der Stadt Köln gGmbH“ (Eintragung im Handelsregister: 14.07.2004) ist auch der bislang im Sondervermögen „Kliniken der Stadt Köln“ gehaltene Geschäftsanteil (s. o.) an der RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH auf die „Klinken der Stadt Köln gGmbH“ übergegangen.

Leistungskennzahlen:

	2011	**2010**	**2009**	**2008**	**2007**
Fälle	785	793	799	789	761
Auslastung (%)	92,0	90,4	90,0	91,1	92,0
Berechnungstage	44.887	44.096	43.940	44.584	44.873
Durchschn. Verweildauer (Tage)	56,5	54,9	54,3	55,8	58,3
Durchschn. Mitarbeiter (VK)	233,8	233,1	228,1	227,7	220,3

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Die Gesellschaft hat das operative Geschäft mit Fertigstellung des von den Kliniken der Stadt Köln errichteten Gebäudes gegen Mitte April 1999 aufgenommen. Da sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag (bilanzielle Überschuldung) zum 31.12.2011 auf rd. 1.034 Tsd. € beläuft, entfällt die übliche Darstellung des prozentualen Anteiles von Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme sowie die Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital.

Bilanz
der RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH

	31.12.2011 Euro	31.12.2010 Euro	31.12.2009 Euro	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	82.240	63.202	44.184	35.147	3.880
Sachanlagen	761.463	820.577	861.583	787.925	610.171
Umlaufvermögen:					
Vorräte	238.500	238.500	238.500	91.000	112.500
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	3.699.494	2.995.301	2.975.418	2.959.823	2.890.106
Guthaben bei Kreditinstituten	32.568	22.089	21.472	18.929	26.013
Rechnungs-abgrenzungsposten	1.264	0	0	0	4.708
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	1.033.875	1.316.233	1.403.246	1.469.212	2.034.270
	5.849.404	5.455.898	5.544.403	5.326.890	5.681.647
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25.750	25.750	25.750	25.750	25.750
Verlustvortrag	-1.428.996	-1.428.996	-1.494.962	-2.060.020	-2.574.380
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	282.358	87.013	65.966	565.057	514.360
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	1.033.875	1.316.233	1.403.246	1.469.212	2.034.270
Rückstellungen:					
Sonst. Rückstellungen	907.400	854.850	766.700	634.900	656.950
Verbindlichkeiten:	4.934.231	4.570.841	4.744.755	4.658.852	5.011.447
Rechnungs-abgrenzungsposten	7.772	30.207	32.947	33.137	13.250
	5.849.404	5.455.898	5.544.403	5.326.890	5.681.647

GUV
der RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH

	31.12.2011 Euro	31.12.2010 Euro	31.12.2009 Euro	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Euro
Umsatzerlöse	19.156.269	19.197.915	17.982.062	17.803.458	17.087.999
Andere aktivierte Eigenleistungen	2.275	0	0	0	6.160
Sonstige betriebliche Erträge	200.597	225.726	578.275	421.343	490.467
Materialaufwand:					
Aufw. f. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe u. bezog. Waren	-1.898.649	-2.141.907	-2.069.934	-1.955.886	-1.769.542
Aufw. f. bezogene Leistungen	-1.981.915	-1.677.775	-1.588.196	-1.594.149	-1.634.926
Personalaufwand:					
Löhne u. Gehälter	-9.222.211	-9.272.388	-8.871.473	-8.546.177	-8.289.150
Soz. Abgab. u. Aufw. für Altersversorgung	-2.462.656	-2.473.473	-2.275.465	-2.164.786	-2.089.759
Abschreibungen	-197.144	-177.278	-149.522	-133.264	-70.475
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3.173.581	-3.368.170	-3.370.924	-3.040.143	-2.934.417
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	2.619	22	156
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-140.191	-166.326	-170.901	-224.786	-253.357
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	282.795	146.325	66.540	565.631	543.155
Steuern vom Einkommen u. Ertrag	0	0	0	0	-28.221
Außerordentl. Ergebnis	0	-59.000	0	0	0
Sonstige Steuern	-437	-312	-574	-574	-574
Jahresergebnis	282.358	87.013	65.966	565.057	514.360

Wirtschaftsplan 2012
der RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH

	2012 Euro
ERFOLGSPLAN	
Erlöse aus allgemeinen Reha-Leistungen	17.870.572
Erlöse aus Wahlleistungen	350.000
Erlöse aus ambulanten Reha-Leistungen	768.000
Nutzungsentgelte der Ärzte	336.000
Sonstige betriebliche Erträge	315.800
Sonstige Erlöse	100.200
Personalaufwand	12.397.899
Materialaufwand	3.535.800
Abschreibungen	198.293
Sonst. betriebliche Aufwendungen	3.075.438
Zinserträge	0
Zinsaufwendungen	131.000
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	401.342
Steuern	0
voraussichtliches Jahresergebnis	401.342
VERMÖGENSPLAN	
Einnahmen:	
Eigenmittel	280.000
Fremdmittel (Darlehen)	0
Ausgaben:	
Immaterielle Vermögensgegenstände	25.000
Bettenerneuerung	80.000
Div. Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen medizinischer Geräte u. Ausstattung	30.000
Einrichtungen u. Ausstattungen Stationen	20.000
Div. therapeutische und pflegerische Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen	25.000
Tilgung Kredite	100.000

Lagebericht 2011

der

RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH

Strukturangaben

Die RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH (nachfolgend: RehaNova GmbH) befindet sich in einem speziell für die Behandlung von schädel-/hirnverletzten Rehapatienten konzipierten Gebäude, welches über insgesamt 9 Stationen mit 132 Betten verfügt. Sie dient vorrangig der ortsnahen Rehabilitation neurologischer und neurochirurgischer Patienten. Eine dieser Stationen wird als Intensivstation geführt und verfügt über 9 Beatmungs- und 8 Überwachungsplätze. Hierdurch ist die Rehaklinik in der Lage, auch schwerstbetroffene Patienten zu rehabilitieren. Ebenfalls verfügt die Rehaklinik über eine geschützte Station für desorientierte weglaufgefährdete Patienten und eine Hygienestation für isolierpflichtige Patienten. Die Gebäudestruktur ist dezentral angelegt; zentrale Einrichtungen sind die Ausnahme (wie z.B. das Therapiebad), da die einzelnen Funktionen auch räumlich so weit wie möglich den Stationen zugeordnet wurden. Die Rehaklinik wird in enger Kooperation mit dem Krankenhaus Köln-Merheim betrieben; die Leistungsverflechtungen und Leistungspreise sind im Rahmen von Kooperationsverträgen geregelt.

Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2011 weist einen Jahresüberschuss von 282 T€ aus (Jahresüberschuss 2010 87 T€). Das Geschäftsergebnis beträgt 398 T€ (Vorjahr 138 T€) bei periodenfremden Erträgen von 47 T€ und periodenfremden Aufwendungen von 125 T€. Unter Berücksichtigung der Verlustvorträge reduziert sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag auf 1.034 T€ (Vorjahr 1.316 T€). Vor dem Hintergrund einer drohenden Überschuldung wurden, wie bereits in den Vorjahren, Patronatserklärungen der Kliniken der Stadt Köln gGmbH und der ABG Management GmbH & Co. KG, Köln, gegeben. Die aktuellen Patronatserklärungen sind bis zum 31.12.2012 befristet; die Verlängerung ist vorgesehen.

Die Nachfrage nach stationären Leistungen war in 2011 gut, so dass im Jahresdurchschnitt ein Auslastungsgrad der 132 Betten von 92,0 % (44.327 Pflegetage bei 44.887 Berechnungstagen) erreicht wurde (Vorjahr 90,4 %).

In 2011 ergab sich folgende stationäre Umsatzstruktur:

	Pflegesatz Euro	Berechnungstage	BT-Anteil	Umsatz	Umsatzanteil
Phase B	505,24	24.776	55%	12.577.812	73%
Phase C	235,98	18.034	40%	4.243.140	25%
Phase D	167,81	2.077	5%	350.723	2%
		44.887	100%	17.171.675	100%

Der Umsatzanteil der Phase B verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozentpunkte. Dabei erhöhte sich die durchschnittliche Verweildauer aller Patienten im Jahr 2011 auf 56,5 Tage (2010 54,9 Tage).

Die Wahlleistung Einbettzimmer blieb gegenüber 2010 gleich; durchschnittlich lagen 10,2 Patienten (Vorjahr 10,4) in Einzelzimmern. Auf einen umfangreichen Ausbau der Ambulanz und der Tagesklinik wurde auch in 2011 verzichtet, da diese Bereiche bislang keine

Kostendeckung erwarten ließen und die möglichst hohe Auslastung des stationären Bereichs absolute Priorität hat.

Insgesamt wurden in 2011 19.156 T€ Umsatzerlöse (Vorjahr 19.197 T€) und 203 T€ sonstige betriebliche Erträge (Vorjahr 226 T€) erwirtschaftet; darin sind 9 T€ periodenfremde Erträge (Vorjahr 2 T€) enthalten.

Die den Erlösen zu Grunde liegenden Leistungen erforderten einen Personalaufwand von 11.685 T€ (Vorjahr 11.746 T€), einen Materialaufwand von 3.881 T€ (Vorjahr 3.820 T€), hierin enthalten sind 111 T€ periodenfremde Aufwendungen (Vorjahr 39 T€) und sonstige betriebliche Aufwendungen von 3.174 T€ (Vorjahr 3.368 T€), hierin enthalten sind 14 T€ periodenfremde Aufwendungen (Vorjahr 14 T€).

Die Durchschnittskosten je Berechnungstag verringerten sich gegenüber dem Vorjahr auf 425 € (2010: 437 €).

Die Forderungsintensität ist von 54,2 % im Vorjahr auf 61,5 % gestiegen. Hierbei ergibt sich ein debitorisches durchschnittliches Zahlungsziel von 2,3 Monaten (Vorjahr 1,9 Monaten).

Die Personalquote reduzierte sich leicht im Geschäftsjahr mit 61,0 % gegenüber dem Niveau des Vorjahres (61,2 %). Der durchschnittliche Personalaufwand je Mitarbeiter hat sich gegenüber dem Vorjahr (50 T€) nicht verändert.

Des Weiteren stieg die Materialquote mit 20,3 % (Vorjahr 19,9 %) gegenüber dem Niveau des Vorjahres.

Durch die Ergebnissituation konnten im Geschäftsjahr weiterhin notwendige Investitionen im Sachanlagevermögen getätigt werden. Dadurch stieg der Sachanlagenabnutzungsgrad auf 68,6 % (Vorjahr: 65,0 %).

Durch Zahlungsverzögerungen bei den Kostenträgern stieg die Höhe der in Anspruch genommenen Kredite von 3.255 T€ im Vorjahr auf 3.257 T€ im Berichtsjahr an. Die maximal mögliche Kreditsumme ist aufgrund von Kredittilgungen reduziert worden. Zum Bilanzstichtag wurde die Kreditlinie vollständig ausgeschöpft.

Das Finanzmanagement erfolgt anhand mehrjähriger Finanzpläne und detaillierter Investitionsplanungen, die regelmäßig aktualisiert werden.

Die Gesellschaft war im Berichtsjahr in der Lage, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Der Cashflow im engeren Sinne beträgt 479 T€ (Vorjahr: 264 T€).

Im Geschäftsjahr 2011 konnte sich die Gesellschaft weiter am Markt behaupten. Mit 92 % konnte die höchste Auslastung und mit 44.887 Tagen die höchste Anzahl an Berechnungstagen seit Bestehen der Klinik erreicht werden. Da jedoch der Belegungsanteil mit Phase-B-Patienten hinter den Planungen zurück blieb, konnte ein Anstieg der Erlöse nicht realisiert werden.

Das Geschäftsjahr 2011 ist weiterhin durch außerplanmäßige Kosten belastet, die ebenfalls kompensiert werden mussten. So konnte auch die RehaNova aufgrund des leeren Arbeitsmarktes im Pflegebereich offene Stellen nicht besetzen und musste stattdessen zur Aufrechterhaltung des Klinikbetriebs Zeitarbeitnehmer einsetzen. Die Kosten für Zeitarbeitnehmer liegen jedoch deutlich über den Kosten für angestellte Pflegekräfte. Durch diesen Mehraufwand wurde die erzielte Einsparung im sonstigen Sachkostenbereich wieder vollständig aufgezehrt.

Darüber hinaus ist aufgrund des Wechsels in der Geschäftsführung die zwischen der Gesellschaft und der Kliniken der Stadt Köln gGmbH bestehende umsatzsteuerliche Organschaft nicht mehr gegeben mit der Folge, dass bestimmte Leistungen zwischen den Gesellschaften umsatzsteuerpflichtig sind. Die hierdurch entstandene finanzielle Mehrbelastung für die RehaNova beläuft sich auf ca. 150 T€.

Neben einer kontinuierlichen und nachhaltigen Steigerung des Betriebsergebnisses war und ist es ein erklärtes Ziel der Geschäftspolitik, keine Qualitätsminderung des medizinisch-rehabilitativen Standards der Klinik zuzulassen. Dieses Ziel konnte ohne Einschränkungen realisiert werden.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Bedingt durch die niedrige Kapitalausstattung und die teilweise kurzfristige Fremdfinanzierung der Gesellschaft besteht weiterhin ein Liquiditätsrisiko. Da eine Zuführung von Eigenkapital zur Verbesserung der Liquiditätslage der Gesellschaft nicht geplant ist, müssen sowohl die internen Möglichkeiten zur Verbesserung der Liquidität durch strafferes Forderungsmanagement, Ausschöpfung von Zahlungszielen und restriktive Investitionspolitik weiter verbessert und optimiert und insbesondere die Ertragskraft der Gesellschaft weiter gesteigert werden. Nur durch diese Maßnahmen können Schulden abgebaut und die Fremdfinanzierung der Gesellschaft reduziert werden.

Eine Rehaklinik unterliegt den allgemeinen Risiken, von denen alle stationären Einrichtungen des Gesundheitswesens betroffen sind: Neben den Risiken, die sich aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen ergeben können, sind die Risiken zu nennen, die aus den Einsparungsbemühungen von Bundesregierung und Krankenkassen resultieren. Das gravierendste Risiko für die Gesellschaft besteht in Belegungseinbrüchen. Vorrangiges Ziel der Geschäftspolitik ist es daher, durch geeignete Marketingmaßnahmen eine Vollauslastung zu erreichen und insbesondere den Belegungsanteil mit Patienten der Phase B weiter zu steigern, um notwendige Deckungsbeiträge zu erwirtschaften.

Das Überleitmanagement der RehaNova hat die Aufgabe, die Aufnahme von Patienten ohne Rehapotential oder von akut behandlungsbedürftigen Patienten zu vermeiden. Hierdurch werden die durch die Krankenkassen gewährten Gelder zielgerichteter für neurologische Rehabilitation und nicht für verdeckte Akutbehandlung eingesetzt. Nach wie vor erhöhen einweisende Krankenhäuser den Aufnahmedruck auf die Rehakliniken und drängen auf frühzeitige Übernahme, obwohl teilweise die Akutbehandlungen noch nicht abgeschlossen sind, während notwendige Rückverlegungen ins Akuthaus schwerer werden.

Ein spezielles Risiko liegt darin, dass eine Anpassung der Leistungsstruktur und des Leistungsvolumens an die Ertragslage zunehmend schwierig wird. Insbesondere die allgemein zunehmende Zahl der isolierpflichtigen Patienten mit multiresistenten Keimen und die zunehmenden Beatmungsfälle stellen ein nicht zu unterschätzendes Kosten- und Ertragsrisiko dar. Allerdings ist es entgegen dem allgemeinen Trend auch in 2011 gelungen, die Zahl der erfolgreichen MRSA-Behandlungen zu steigern und die Sterbequote bei Sepsis zu verringern.

Wesentlicher Kostenfaktor ist der Personalaufwand. Aufgrund der äußerst angespannten Situation auf dem Stellenmarkt für Pflegekräfte zielen die Maßnahmen des Personal-managements darauf ab, die Planstellen dauerhaft mit qualifizierten Mitarbeitern zu besetzen und gleichzeitig eine hohe Personalfluktuation und damit dem Abfluss von Know-how zu vermeiden. Neben einer nachhaltigen Besetzung der Stellen, und damit einer Verringerung der Arbeitsbelastung des einzelnen Mitarbeiters, wurden und werden weitere Maßnahmen umgesetzt, um den „Arbeitsplatz RehaNova“ attraktiv zu gestalten, wie z.B. durch Maßnahmen der Gesundheitsförderung oder der großzügigen Genehmigung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Das neu eingeführte Personal-Controlling - bei dem die Steuerung nicht mehr nach Budgets, als vielmehr nach bewerteten Vollzeitstellen je Berufsgruppe erfolgt - hat sich bewährt.
Das interne Qualitätsmanagementsystem wird weiter ausgebaut, damit der steigende Kostendruck nicht zu einer Beeinträchtigung der Rehabilitationsleistung führt. Als externe Qualitätssicherungsmaßnahme nimmt die RehaNova GmbH am QS-Reha-Verfahren des Bundesverbandes der gesetzlichen Krankenkassen teil. Eine Zertifizierung der RehaNova nach DIN ISO 9001 erfolgte im Jahre 2010, das Zertifizierungs-Audit nach den Richtlinien der Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR) im Jahre 2011. Im Februar 2012 wurde das jeweilige jährliche Überwachungs-Audit durch den TÜV NORD CERT durchgeführt. Die Ergebnisse waren wieder hervorragend. So sieht der Auditor „die medizinische, pflegerische und therapeutische Kernarbeit in der RehaNova auf hohem Niveau; die Interdisziplinarität werde gelebt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifizieren sich mit ihren Aufgaben und mit dem Haus“.

Positiv stellt sich für die RehaNova GmbH die demografische Entwicklung der Bevölkerung, d.h. die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung, dar. Der Anstieg des Anteils älterer Menschen wird zu einer weiter erhöhten Nachfrage nach Leistungen der RehaNova GmbH führen. Aufgrund der begrenzten räumlichen Kapazitäten der Klinik zielt die Geschäftspolitik deswegen darauf ab, die Effizienz und die Dauer des Rehabilitationsprozesses zu optimieren. Die RehaNova hat sich im internationalen Markt für neurologische Reha-Leistungen einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet. So konnte der Belegungsanteil ausländischer Patienten - insbesondere aus dem arabischen Raum und Russland - kontinuierlich gesteigert werden.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht ergeben.

Voraussichtliche Entwicklung

Auch im Geschäftsjahr 2011 wurde trotz der o.g. negativen Einflussfaktoren ein positives Jahresergebnis geplant und erreicht. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes geht die Geschäftsführung davon aus, dass sich die Gesellschaft auch in den kommenden Jahren weiter aus eigener Kraft positiv entwickeln wird. Bei dieser Prognose wird unterstellt, dass der von Seiten des Kreditinstituts zur Verfügung gestellte Kreditrahmen entsprechend den eingeräumten Konditionen auch weiterhin fortbesteht. Voraussetzung hierfür ist u. a., dass die bis zum 31.12.2012 befristeten Patronatserklärungen der beiden Gesellschafter in der erforderlichen Höhe verlängert werden. Die Geschäftsführung geht aber davon aus, dass die Finanzierung der Gesellschaft auch in Zukunft sichergestellt ist. Für die kommenden Jahre ist geplant, wieder an die Ergebnisdimension von 2007 und 2008 heran zu kommen und deutlich positivere Ergebnisse zu erwirtschaften. Die Geschäftsführung wird hierzu neben der Optimierung der Erlössituation die bereits umgesetzten Maßnahmen zur Optimierung des Ressourceneinsatzes im Sachkosten- wie auch Personalkostenbereich konsequent fortsetzen.

Die sukzessive Verbesserung der allgemeinen Liquiditätssituation wird es auch zukünftig ermöglichen, dringend notwendige Geräteerneuerungen und bauliche Anpassungen zu realisieren. Auch in 2012 soll ein Teil der zusätzlich erwirtschafteten liquiden Mittel für investive Zwecke sowie für Kredittilgungen verwendet werden.

Den restriktiven Rahmenbedingungen des Gesundheitswesens und den Konsequenzen des geänderten Finanzierungssystems im vorgelagerten Krankenhausbereich soll durch eine Fortführung des internen Konsolidierungsprozesses sowie eine gezielte Leistungsausweitung begegnet werden. Gleichzeitig gilt es, den hohen qualitativen Status mindestens zu erhalten und - wo möglich - zu verbessern. Diesem Zweck dient auch die Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems.

Jugendzentren Köln
gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH
(JugZ)
Christianstr. 82, 50825 Köln
www.jugz.de

Geschäftsführung:

Frau Almut Gross

Aufsichtsrat:

Herr	Dr. Ralf	Heinen	Vorsitzender
Herr	Stefan	Peil	stellv. Vorsitzender bis 28.02.2011
Frau	Kirsten	Jahn	stellv. Vorsitzende ab 01.03.2011
Herr	Dr. Helge	Schlieben	stellv. Vorsitzender
Frau	Dr. Agnes	Klein	
Frau	Monika	Koj	
Frau	Sylvia	Laufenberg	
Herr	Frank	Schneider	
Herr	Axel	Zarinebaf	Mitarbeitervertreter

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die selbstlose Förderung der Kinder- und Jugendhilfe. Hierzu betreibt die Gesellschaft insbesondere Einrichtungen, die an die Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft :	55.000,-- Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln	28.050,-- Euro= 51,0 %
Mitgesellschafter:	
Verein Jugendhilfe Köln e.V.	26.950,-- Euro = 49,0 %

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Zuwend. öffentl. Kostenträger	6.076,7	5.506,4	5.763,1	5.380,4	4.784,8
Eigenanteil Veranstaltungen	470,7	457,1	558,9	580,1	464,3
Elternbeiträge Übermittagsbetr.	346,4	290,1	266,2	210,8	137,8
Pädagogischer Aufwand	1.488,9	1.202,6	1.225,6	1.182,4	1.032,6
Personalaufwand	4.912,5	4.764,9	4.714,8	4.377,9	3.613,6
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-23,1	-365,7	-36,4	7.154,5	6.185,2
Eigenkapital	247,2	277,0	655,9	702,5	693,7
Bilanzsumme	1.540,9	1.581,3	1.800,6	1.834,0	1.758,2
Mitarbeiter (zum 31.12.) (inkl. Honorarkräfte)	404	384	382	392	345

Anteile Eigen- und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in %)

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	16,0	84,0
zum 31.12.2010	17,5	82,5
zum 31.12.2009	36,4	63,6
zum 31.12.2008	38,3	61,7
zum 31.12.2007	39,5	60,5

Veranschlagung im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kontengruppe	2012 €	2011 €
0604 – Kinder- und Jugendarbeit	Zeile 15 (Transferaufwendungen – Zuschüsse an verbundene Unternehmen)	4.146.827	4.146.827
	Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen – Aufw. für nicht rückzahlbare Investitionszuschüsse)	43.200	43.200

Bilanz der Jugendzentren Köln gGmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:					
immat. Vermögensgegenst.	0,9	2,5	4,2	1,6	
Sachanlagen u.a.	801,1	810,3	883,6	812,9	740,7
Umlaufvermögen:					
Forderungen, s. Vermögensg.	41,1	16,7	26,1	38,9	57,9
Flüssige Mittel	696,3	750,7	883,4	979,3	958,7
Rechnungsabgrenzung	1,5	1,2	3,3	1,4	0,9
	1.540,9	1.581,3	1.800,6	1.834,0	1.758,2
Passiva					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
Rücklagen	192,2	222,0	600,9	647,5	638,7
Bilanzgewinn/-verlust	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
SoPo m. Rücklageanteil	479,0	451,0	463,2	435,1	415,344
Rückstellungen	328,3	412,7	382,3	397,5	398,7
Verbindlichkeiten	378,8	349,5	207,5	207,2	149,2
Rechnungsabgrenzung	107,5	91,2	91,8	91,8	101,3
	1.540,9	1.581,3	1.800,6	1.834,0	1.758,2

GuV der Jugendzentren Köln gGmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	6.893,8	6.253,6	6.588,1	6.171,3	5.386,9
Sonstige betriebliche Erträge	601,1	555,5	391,0	534,8	484,3
Pädagogischer Aufwand	1.488,9	1.202,6	1.225,6	1.182,4	1.032,6
Personalaufwand	4.912,5	4.764,9	4.714,8	4.377,9	3.613,6
Abschreibungen	155,6	148,5	116,1	95,7	94,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	969,2	1.062,2	970,5	1.076,7	1.121,2
Zinsen und ähnliche Erträge	0,0	8,4	11,6	42,1	41,6
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,0	5,1	0,1	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-31,3	-365,7	-36,4	15,5	51,3
außerordentliches Ergebnis	0,0	-6,8	10,2	6,7	3,6
Steuern	6,7	6,4	10,2	6,7	3,6
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-31,3	-379,0	-46,6	8,8	47,7
Gewinn-/Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0	0,0	50,8
Entnahme aus Kapitalrücklage	29,7	131,8			
Entnahme aus Gewinnrücklage	0,0	247,2	46,6	0,0	0,0
Einstellung in Gewinnrücklage	0,0	0,0	0,0	8,8	98,4
Bilanzgewinn	-1,6	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan der Jugendzentren Köln gGmbH

	2012 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Zuwendungen öffentlicher Kostenträger	5.969,3
Sonstige betriebliche Erträge	1.158,9
Personalaufwand	5.050,0
Abschreibungen auf Sachanlagen	108,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen:	
- Betreuungsaufwand	1.218,4
- Raumkosten	555,8
- Verwaltungskosten	254,1
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	11,5
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1,5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-48,1
Sonstige Steuern	5,7
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-53,8

Lagebericht 2011

der

Jugendzentren Köln
gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH

Darstellung des Geschäftsverlaufs

Aufgabe

Unsere Gesellschaft hat zum 01. Januar 1998 von der Stadt Köln die Trägerschaft für 19 Jugendeinrichtungen übernommen. In 2011 hatte die Gesellschaft die Trägerschaft für 21 Jugendeinrichtungen an verschiedenen Standorten in der Stadt Köln. Die Jugendeinrichtungen stehen für Jugendliche allgemein offen. Neben offenen Angeboten werden auch vielfältige Gruppenangebote, Projekte und übergreifende Maßnahmen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Gesellschaft in 10 Einrichtungen Übermittagsbetreuung durch. In diesem Rahmen werden ca. 240 Kinder betreut. Seit 2006 ist die Gesellschaft auch Kooperationspartner für Grundschulen im Bereich der Offenen Ganztagsschulen. Mit Aufbau des Systems der Offenen Ganztagsschulen in Köln hat die Gesellschaft Kooperationsverträge mit 5 Grundschulen geschlossen. In diesem Zusammenhang werden 530 Kinder betreut. Seit 2009 hat die Gesellschaft Kooperationsverträge mit 6 weiterführenden Schulen bzw. Förderschulen. Im Rahmen dieser Kooperationen werden neben einem jugendadäquaten Angebot für alle SchülerInnen der Sekundarstufe I auch 140 SchülerInnen in Hausaufgabengruppen betreut. In 2011 wurde eine Kooperation mit einem schulischen Förderverein zur Nachmittagsbetreuung von 14 Kindern/Jugendlichen geschlossen, die weiter ausgebaut werden soll.

In allen Einrichtungen wurden im Laufe des Jahres Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt. In 6 Einrichtungen wurde der Standard durch bauliche Maßnahmen erheblich verbessert. Dabei wurden in 4 Einrichtungen auch Mittel aus dem Konjunkturprogramm II eingesetzt. Unsere Gesellschaft ist in der Stadt Köln der Träger mit den meisten Jugendeinrichtungen. Der Gesellschaft ist es somit auch in 2011 gelungen, einen wichtigen Versorgungsbaustein im Rahmen der offenen Jugendarbeit in der Stadt Köln vorzuhalten.

Seit dem 01. April 2003 befindet sich das „Kölner Fanprojekt“ in Trägerschaft der Gesellschaft. Zweck des „Kölner Fanprojekt“ ist die Bildung und Erziehung Jugendlicher und junger Erwachsener, wobei u.a. auf der Grundlage des „Nationalen Konzepts für Sport und Sicherheit“ zu einer Eindämmung von Gewalt in Zusammenhang mit Fußballspielen beigetragen werden soll.

Die Realisierung des Gesellschaftszwecks erfolgt in Abstimmung mit den Gremien der Gesellschaft und in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Köln.

Wirtschaftliche Lage

Zur Erfüllung ihres Gesellschaftszweckes erhält die Gesellschaft öffentliche, insbesondere kommunale Mittel.

Die Räumlichkeiten sind in 19 Einrichtungen von der Stadt Köln angemietet worden. Neben einer symbolischen Miete trägt die Gesellschaft sämtliche Haus- und Grundstücksaufwendungen einschließlich der Reparaturen an Dach und Fach. Für drei Einrichtungen bestehen Verträge mit fremden Dritten.

Das „Kölner Fanprojekt“ wird aus Mitteln des DFB-Deutscher Fußballbund, des Landes und der Stadt finanziert. Die Finanzierung der Übermittagsbetreuung und der Offenen Ganztags-

schule erfolgt durch Zuwendungen des Landes und der Stadt. Die Gesellschaft ist somit im Wesentlichen abhängig von den Mittelzuweisungen, die den Umfang und die Möglichkeiten unserer Arbeit bestimmen. Die Verfolgung eigenwirtschaftlicher Zwecke ist keine Aufgabe der Gesellschaft. Eigene Einnahmen sind nur in einem untergeordneten Umfang aus Raumvermietungen, Abgabe von Speisen und Getränke an Jugendliche, Veranstaltungsmaßnahmen, Spenden und Zinsen zu erzielen. Das wirtschaftliche Bestreben ist vor diesem Hintergrund alleine auf den effizienten Einsatz der öffentlichen Mittel gerichtet.

In 2011 weist die Gesellschaft ein negatives Jahresergebnis aus. Den Erträgen des Jahres 2011 von TEUR 7.507,4 stehen Aufwendungen von TEUR 7.381,5 sowie Abschreibungen von TEUR 155,6 gegenüber, so dass als Saldo ein Jahresfehlbetrag von TEUR 29,7 ausgewiesen wird.

Die Gesellschaft verfügte im Jahresverlauf zu jedem Zeitpunkt über die notwendige Liquidität, um ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können.

Investitionen, die die Gesellschaft tätigt, sind regelmäßig durch Zuschüsse, Spenden oder im Rahmen des Wirtschaftsplanes abgedeckt.

Die Gesellschaft ist somit im Jahr 2011 erfolgreich ihrem Gesellschaftszweck nachgekommen.

Mitarbeiterentwicklung

Im Jahr 2011 hat die Gesellschaft in den Bereichen der offenen Jugendarbeit, der Übermittagsbetreuung, der Offenen Ganztagsschule, Mittagspause Plus, in zusätzlichen Projekten (Projektbezogene Stellen) und der Reinigung im Durchschnitt 175 MitarbeiterInnen in Voll- und Teilzeit beschäftigt und 230 Honorarkräfte eingesetzt.

Die Geschäftsführung wird in Teilzeit ausgeführt. Zur fachlichen Qualitätssicherung beschäftigen wir drei FachberaterInnen. Die Gesellschaft beschäftigte in 2011 durchschnittlich 118 pädagogische Fachkräfte, 4 Berufspraktikanten, 4 Verwaltungskräfte und 41 sonstige MitarbeiterInnen (Reinigung, Hauswirtschaft, Zivildienstleistende usw.).

Risikomanagement

Durch laufende Kontrolle des Ausgabenverhaltens der einzelnen Einrichtungen wird die Einhaltung der Budgetvorgaben überwacht. Durch Liquiditätsplanung und Kontrolle wird die Einhaltung der Zahlungsbereitschaft gewährleistet. Solange die Betriebskosten der Gesellschaft im Wesentlichen durch öffentliche Kostenträger abgedeckt werden, treten bei Einhaltung der Kostendisziplin keine wesentlichen Ertragsrisiken auf.

Ausblick

Für das Jahr 2012 wird die Stadt Köln ihren Haushalt voraussichtlich erst im Herbst 2012 verabschieden. Die Gesellschaft ist auf Wunsch der Stadt Köln seit ihrer Gründung Mitglied im Kommunalen Arbeitgeberverband. Vor diesem Hintergrund gilt für die Gesellschaft in vollen Umfang der TVöD. In Anbetracht des Ende März 2012 für den öffentlichen Dienst erfolgten Tarifabschlusses wird es in den Folgejahren zu erheblichen Kostensteigerungen für die Gesellschaft kommen. Aufgrund der in 2010 erfolgten einmaligen Kürzung in Höhe von 10% der kommunalen Fördermittel bei gleichzeitiger Auflage das Leistungsangebot im Bereich der Jugendeinrichtungen zu erhalten, wurden in einem erheblichen Umfang die Rücklagen der Gesellschaft aufgezehrt. Für eine Fortführung des bestehenden Leistungsangebotes ist eine entsprechende Anpassung der Mittel durch die öffentliche Hand erforderlich.

Die Gesellschaft verfügt auf Basis der derzeit bekannten Eckdaten für das Jahr 2012 noch über die notwendige Liquidität als auch Rücklagen.

Chancen und Risiken

Die angespannte Haushaltslage der Stadt Köln birgt für die Gesellschaft dann Risiken, wenn die Stadt zur eigenen Haushaltskonsolidierung Einsparungen in den Leistungsfeldern der Gesellschaft vornimmt. Dennoch gehen wir davon aus, dass auch künftig in der Stadt Köln ein hoher Bedarf an Angeboten für Jugendliche in Form von offener Jugendarbeit besteht und die Stadt Köln unsere Arbeit weiterhin fördert. Die Gesellschaft ist auch weiterhin auf dem Zukunftsfeld „Zusammenarbeit zwischen den Bildungssystemen Schule und Jugendhilfe“ aktiv. So gibt es neben den bestehenden Kooperationen mit 5 Grundschulen zusätzliche Kooperationen mit weiterführenden Schulen für die Sekundarstufe I.

Köln, den 30.03.2012

KölnBäder GmbH
Kämmergasse 1, 50676 Köln
www.koelnbaeder.de

Geschäftsführung:

Herr	Berthold	Schmitt
Herr	Gerhard	Reinke

Aufsichtsrat:

Kron	Peter	Vorsitzender
Köhler	Andreas	stellv. Vorsitzender
Bacher	Götz	
Bauck	Michael	
Bosbach	Wolfgang	
Breite	Ulrich	
Dr. Klein	Agnes	
Kretschmer	Karsten	ab 01.01.2011
Ludwig	Claus	
Philippi	Franz	
Richter	Manfred	
Thelen	Elisabeth	
van Benthem	Henk	
Witte	Raymund	
Wolter	Andreas	bis 01.01.2011
Wasserfuhr	Helmut	ab 01.01.2011

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung durch Dritte, die Unterhaltung und der Betrieb von Kombi- Hallen- und Freibädern sowie einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet von Köln. Im Zusammenhang mit dem Betrieb dieser Einrichtungen bietet die Gesellschaft begleitende Angebote für die Gäste an.
Neben den Leistungsangeboten für die Öffentlichkeit stellt die Gesellschaft ausreichende Kapazitäten für den Schul- und Vereinssport zur Verfügung.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	7.675.000 €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	1.995.500 € = 26,0 v. H.
Stimmanteil der Stadt Köln:	26,0 v. H.
Mitgesellschafter:	Stadtwerke Köln GmbH (74,0 v. H.)
Beteiligungen der Gesellschaft	keine

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Gesamtleistung	10.166	9.717	8.659	8.205	7.691
Materialaufwand	9.549	8.258	8.266	7.218	6.590
Personalaufwand	11.050	10.154	9.543	8.596	8.294
Unternehmensergebnis	-17.990	-14.591	-14.075	-12.824	-12.405
Gesamtinvestitionen	24.998	19.907	15.535	8.060	6.059
Eigenkapital	34.802	34.302	33.102	32.102	31.602
Sachanlagen	106.984	85.788	69.078	56.655	50.934
Bilanzsumme	107.762	100.862	69.798	61.326	57.207
Mitarbeiter (zum 31.12.)	261	225	209	189	183

Leistungskennzahlen:

	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Bäderbetrieb					
eigene Bäder:					
- Hallenbäder	6	6	7	7	7
(davon außer Betrieb)	(1)	(-)	(1)	(-)	(-)
- Kombibäder	4	4	4	3	3
(davon außer Betrieb)	(1)	(1)	(1)	(-)	(-)
- Multifunktionsbad	1	1	1	1	1
- technisches Frei-, Hallenbad	1	1	1	1	1
- Naturfreibäder	2	2	2	2	2
(davon verpachtet)	(1)	(1)	(1)	(1)	(1)

- Eis- und Schwimmstadion	1	1	1	1	1
(davon außer Betrieb)	(-)	(1)	(1)	(1)	(1)
städtische Bäder (Betriebsführung durch die GmbH)					
- Hallenbad	1	1	1	1	1
Besucherzahl insgesamt	2.269.211	2.192.006	2.135.677	2.134.789	2.006.319

Besondere Bemerkungen:

Die KölnBäder GmbH wurde zum 01.01.1998 nach Maßgabe des Beschlusses des Rates der Stadt Köln vom 18.09.1997 (Beschlussbuch-Nr. 2773) gegründet.
Die Gründung erfolgte im Wege der Sachgründung, d. h. durch Einlage der bis dahin im Besitz der Stadt Köln befindlichen Hallen-, Kombi- und Freibäder.

Mit dem zwischen der Stadt Köln und der KölnBäder GmbH abgeschlossenen „Bädervertrag“ wurde die Gesellschaft verpflichtet,

- ein Betriebsführungs-, Personal- und Investitionskonzept zu entwickeln, dass auch einen Maßnahmen und Prioritätenplan für die Sanierung und Attraktivierung der Bäder enthalten soll,
- den Sportausschuss der Stadt Köln über geplante Änderungen der Entgelt- und Nutzungsregelungen zu unterrichten,
- für das Schul- und Vereinsschwimmen ausreichende Wasserflächen zur Verfügung zu stellen,

Damit die Verluste der KölnBäder GmbH mit den Gewinnen anderer Gesellschaften des Stadtwerkekonzerns verrechnet werden können, wurde zwischen der Stadtwerke Köln GmbH und der KölnBäder GmbH ein „Organschaftsvertrag mit Ergebnisausschlussvereinbarung“ abgeschlossen.

Bilanz der KölnBäder GmbH

	31.12.2011 Tsd.	31.12.2010 Tsd.	31.12.2009 Tsd.	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	110	109	102	97	89
Sachanlagen	106.984	85.788	69.078	56.655	50.934
Finanzanlagen	74	77	100	108	112
Umlaufvermögen:					
Vorräte	60	283	65	65	45
Forderungen	256	14.466	348	4.274	5.015
Flüssige Mittel	271	126	100	109	1.009
Rechnungsabgrenzung	7	13	5	18	3
	107.762	100.862	69.798	61.326	57.207
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	7.675	7.675	7.675	7.675	7.675
Kapitalrücklage	27.127	26.627	25.427	24.427	23.927
Sonderposten mit Rücklageanteil	0	0	0	600	600
Rückstellungen	6.701	6.671	4.180	5.979	6.181
Verbindlichkeiten	65.794	59.590	32.261	22.465	18.654
Rechnungsabgrenzung	465	299	255	180	170
	107.762	100.862	69.798	61.326	57.207

GUV der KölnBäder GmbH

	31.12.2011 Tsd.	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	10.052	9.016	8.337	8.055	7.691
Bestandsveränderung unfertige Leistungen	-228	228			
Andere aktivierte Eigenleistung	341	473	322	150	0
Sonst. betriebl. Erträge	2.399	2.366	2.175	995	1.687
Materialaufwand	9.549	8.258	8.266	7.218	6.590
Personalaufwand	11.050	10.154	9.543	8.596	8.294
Abschreibungen	3.773	2.930	2.831	2.289	2.407
Sonst. betriebl. Aufwendungen	3.755	3.238	3.018	2.738	3.407
Finanzergebnis	-2.186	-1.710	-1.086	-898	-825
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-17.749	-14.207	-13.910	-12.539	-12.145
Außerordentliches Ergebnis	0	-122	0	0	0
Sonstige Steuern	241	262	-165	-285	-260
Unternehmensergebnis	-17.990	-14.591	-14.075	-12.824	-12.405
Erträge aus Verlustübernahme	17.990	14.591	14.075	12.824	12.405
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0	0	0	0	0

Wirtschaftsplan 2012 der KölnBäder GmbH

	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
ERFOLGSPLAN		
Umsatzerlöse	13.911	12.543
Bestandsveränderung	0	-200
Aktivierte Eigenleistungen	209	300
Sonstige betriebliche Erträge	962	1.336
Materialaufwand	9.568	10.211
Personalaufwand	13.203	12.684
Abschreibungen	5.133	3.819
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.275	3.120
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	2.987	2.369
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäfts-tätigkeit		
Sonstige Steuern	329	275
Unternehmensergebnis	-19.413	-18.499
Erträge aus Verlustübernahme	19.413	18.499
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0	0
FINANZPLAN		
EINNAHMEN		
Eigenmittel	8.671	8.498
Fremdmittel	5.050	21.557
Summe Einnahmen	13.721	30.055
AUSGABEN		
Größere Maßnahmen	7.088	21.994
kleinere Modernisierungsarbeiten	850	600
Betriebs- & Geschäftsausstattung	680	2.215
Arbeitgeberdarlehen	50	80
Darlehenstilgung	5.053	5.166
Summe Ausgaben	13.721	30.055
STELLENÜBERSICHT		
Mitarbeiter	251	253
Auszubildende	13	12
Gesamtzahl der Mitarbeiter	264	265

Lagebericht 2011
der
KölnBäder GmbH

Die KölnBäder Gesellschaft mit beschränkter Haftung hat die positive Entwicklung der Vergangenheit im Geschäftsjahr 2011 weiter fortgesetzt. Es gelang dem Unternehmen – im Gegensatz zu vielen anderen Bädergesellschaften in Deutschland – erneut, die Umsatzerlöse zu steigern und die Besucherzahlen auf hohem Niveau zu halten. Mit dem Neubau von Sport- und Freizeitanlagen sowie der kontinuierlichen Sanierung vorhandener Bäder verfolgt die Gesellschaft das Ziel, die Wünsche und Bedürfnisse der Bürger auch in Zukunft bestmöglich zu erfüllen. Denn das Motto der KölnBäder GmbH lautet: Da sein für Köln.

Geschäftsentwicklung

Rahmenbedingungen

Der deutschlandweite Trend, öffentliche Schwimmbäder zu schließen und damit die Lebensqualität der Bürger zu beschränken, hält an. Der Zwang, drastisch zu sparen, sowie nach wie vor deutlich zunehmende Personal- und Energiekosten veranlassen viele Städte und Gemeinden dazu, bei ihrem Sport- und Freizeitangebot den Rotstift anzusetzen. Ganz anders in Köln. Hier verfolgt die 1998 gegründete KölnBäder GmbH von Anfang an die Strategie, in der Domstadt vorhandene Bäder kontinuierlich zu sanieren oder neu zu bauen. Dabei geht es vor allem darum, das bestehende Angebot an die sich wandelnden Ansprüche der Badegäste anzupassen und auszubauen. Durch dieses gezielte Vorgehen gelingt es, bisherige Zweckbäder zu sport- und freizeitgerechten Bäderlandschaften zu verwandeln, die zusätzlich mit modernen Sauna- und Fitnessangeboten überzeugen.

Nachhaltigkeit prägt sämtliche Aktivitäten der KölnBäder GmbH. Deshalb übernimmt das Unternehmen unter anderem Verantwortung für die Gesundheit der Bürger. Darüber hinaus leistet die Gesellschaft mit ihren sozialverträglichen Tarifen einen wichtigen Beitrag dazu, dass Schwimmsport und Freizeitvergnügen trotz schwieriger Rahmenbedingungen in Köln weiterhin in zeitgemäßer Form möglich bleiben. Als Arbeitgeber sichert das Unternehmen vorhandene Arbeitsplätze und erhöht Jahr für Jahr entsprechend der Weiterentwicklung der Gesellschaft angemessen die Zahl der Beschäftigten sowie Auszubildenden.

Die ungewöhnliche Strategie trägt seit Jahren Früchte. Dieser Erfolg spiegelt sich nicht nur in Besucherzahlen wider, die sich auf hohem Niveau bewegen. Auch das Image von Köln profitiert von den Aktivitäten der KölnBäder GmbH. So eröffnete beispielsweise mit der sportgerechten Freizeitanlage Lentpark im Oktober eine Anlage mit Eisarena und Hallenbad, die regional und überregional Maßstäbe setzt.

Das Ziel des Unternehmens

Die KölnBäder GmbH muss sich ähnlichen Herausforderungen stellen wie alle anderen privatwirtschaftlich organisierten Unternehmen. So galt es auch im Geschäftsjahr 2011 beispielsweise geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die höheren Aufwendungen für Personal, Fremdlieferungen und Fremdleistungen zu kompensieren. Darüber hinaus belasteten die Einsparungen der öffentlichen Hand für Schul- und Vereinsschwimmen den wirtschaftlichen Erfolg der Gesellschaft.

Als Tochterunternehmen der Stadtwerke Köln GmbH ist die Gesellschaft gut aufgestellt, um ihre Aktivitäten zum Neu- und Ausbau der Kölner Bäderszene auch in ökonomisch schwierigen Zeiten kontinuierlich weiterzuführen. Neben der Umwandlung in moderne Kombi-, Freizeit-, Bäder-, Sauna- und Gesundheitsangebote wurden im Berichtsjahr zwei neue Bauprojekte, das Stadionbad und der Lentpark, fertig gestellt. Durch die Erweiterung der Kapazitäten für Schwimmen und Sauna sowie das neue Angebot in der Sparte Eis werden die Verluste der Gesellschaft ansteigen. Der Verlust wird weiterhin durch den Gesellschafter Stadtwerke Köln GmbH ausgeglichen.

Die Gesellschaft konzentriert sich jedoch nicht allein darauf, hochwertige, innovative Freizeit- sowie Gesundheitsangebote für die Kölner zu schaffen und kontinuierlich zu optimieren. Die KölnBäder GmbH übernimmt auch Verantwortung für einen qualitativ und quantitativ überdurchschnittlichen Schwimmsport

in Schulen und Vereinen – mit dem Ziel, die individuelle sportliche Ertüchtigung der Bürger zu erhalten und zu verbessern. Dazu werden unter anderem zahlreiche Schwimmkurse für jung und alt angeboten. Mit dem Projekt „Sicher schwimmen!“ trägt das Unternehmen gemeinsam mit der Stadt Köln erfolgreich dazu bei, den Schwimmunterricht in Schulen zu optimieren und die Zahl der Nichtschwimmer deutlich zu reduzieren. Die gesundheitsfördernde Einrichtung der großzügigen Fitnessbereiche im Agrippabad und im Ossendorfbad sowie das verpachtete, physiotherapeutische Angebot im Stadionbad sind weitere Beispiele dafür, dass sich die KölnBäder GmbH ihrer Selbstverpflichtung konsequent stellt.

Neubau, Sanierung, Modernisierung und attraktive Gestaltung

Im Geschäftsjahr 2011 hat die Gesellschaft mit der Eröffnung des Lentparks ein Investitionsprojekt fertig gestellt, das schon während seiner Planungs- und Bauphase regional und überregional auf hohe Anerkennung und Wertschätzung stieß. Mit der Ergänzung des schon fast legendären Stadionbades um ein Hallenbad, eine moderne Saunalandschaft sowie eine verpachtete Physiotherapiepraxis erhöhte das Unternehmen die Attraktivität des Bades ganz in der Nähe des RheinEnergieStadions. Gleichzeitig gingen die Arbeiten im Rahmen der Generalmodernisierung des Zollstockbades weiter. Regelmäßige Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten in anderen KölnBädern trugen ebenfalls dazu bei, das Bade- und Freizeitvergnügen in Köln zu steigern.

Eröffnung des Lentparks

Am 1. Oktober 2011 nahmen der Eislauf- und der Hallenbadbereich des neuen Lentparks nach rund zweijähriger Bauzeit den Betrieb auf. Mit seiner einzigartigen Kombination aus Hallenbad, Eisfläche und einer 260 Meter langen Eishochbahn setzt diese sportgerechte Freizeitanlage der KölnBäder GmbH in Europa Maßstäbe. Ab Beginn der Freibadesaison 2012 wird auch die Schwimmteichanlage im Außenbereich des Lentparks dazu einladen, die neue, sportgerechte Freizeitanlage zu besuchen. Im Herbst 2012 eröffnet eine abwechslungsreiche Saunalandschaft im Innen- und Außenbereich ihre Pforten und sorgt für zusätzliche Attraktivität.

Erste Statistiken zeigen: Das zukunftsweisende Konzept geht auf. So wurden im November 2011 31.243 Besucher von Eislauf- und Hallenbadbereich gezählt. Ein Monat später lag die Zahl der Gäste bereits bei 46.243. Aber nicht nur die Kölner sind von der zukunftsweisenden Eislauf- und Bäderlandschaft begeistert. Schon während der Bauarbeiten nahm die Europäische Kommission das Projekt in das GreenBuilding-Programm auf. Diese Auszeichnung erhalten Immobilien, die durch überdurchschnittliche, energiesparende und ressourcenschonende Technologien aktiv zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen.

Eröffnung des Hallenbades am Freibad Stadion

Seit Eröffnung der neuen Schwimmhalle mit 25-m-Sportbecken, Lehr- und Kinderplanschbecken im August 2011 ist im traditionsreichen Stadionbad Badevergnügen bei gutem und bei schlechtem Wetter möglich. Um den Charakter der Anlage als „Gesundheitsbad“ zu unterstreichen, entstand zusätzlich ein großzügiger Saunabereich, der seit Anfang September des Berichtsjahres zur Verfügung steht. Wenige Tage später eröffnete eine Physiotherapie-Praxis, die von einem externen Betreiber geführt wird. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Bad, der Saunaanlage und der Praxis fördert Synergien und erwies sich schon nach wenigen Wochen als wirtschaftlich äußerst effizient. Bereits ein Jahr zuvor wurde die Generalsanierung des Freibades abgeschlossen.

Generalmodernisierung Zollstockbad

Im Berichtsjahr gingen die 2009 begonnenen Arbeiten zur noch attraktiveren Gestaltung des Zollstockbades weiter. Im Rahmen der Maßnahmen erhält die Anlage ein neu gestaltetes Außenbecken, ein Vierjahreszeitenbecken sowie eine neue Sprunganlage und ein Kinderplanschbecken. Gleichzeitig wird das Bad am Raderthalgürtel mit einer energieeffizienten Gebäudetechnik und einem modernen Hallen- und Umkleidebereich ausgestattet.

Eine unvorhersehbare, dringend erforderliche Betonsanierung führte zu einer deutlichen Verzögerung der Wiedereröffnung. Die KölnBäder GmbH investierte ca. 8 Mio. € in das Projekt. In diesem Betrag sind die außerplanmäßige Betonsanierung, die Erneuerung der Technik sowie die energetische Fassadensanierung (ENEV 2009) enthalten.

Sonstige Maßnahmen

Wie in den Jahren zuvor musste die KölnBäder GmbH auch im Geschäftsjahr 2011 in ihren Bädern eine Reihe von bestandserhaltenden Maßnahmen sowie größere Reparatur- und Wartungsarbeiten durchführen. Dazu gehörte beispielsweise die Sanierung des Trinkwassersystems im Chorweilerbad.

Investitionen und Finanzierung

Die KölnBäder GmbH investierte 2011 insgesamt 25.802 Tsd. € in Sachanlagen. Im Berichtsjahr standen der Neubau des Eis- und Schwimmstadions an der Lentstraße mit einer Investitionssumme von 12.195 Tsd. € (Gesamtinvestitionssumme 27.560 Tsd. €), die Generalsanierung des Stadionbades mit 6.596 Tsd. € (Gesamtinvestitionssumme 18.043 Tsd. €) und die Modernisierung des Zollstockbades mit 4.561 Tsd. € (Gesamtinvestitionssumme 8.230 Tsd. €) im Vordergrund.

Auf kleinere Maßnahmen sowie auf die Beschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung entfielen 2.450 Tsd. €. Zur Restfinanzierung der Maßnahme Lentpark nahm die KölnBäder GmbH 2011 ein Darlehen in Höhe von 700 Tsd. € auf. Die notwendigen Mittel für die übrigen Maßnahmen wurden kurzfristig über den SWK-Konzern als Zwischenfinanzierung zur Verfügung gestellt.

KölnPass-Tarif

Mit dem KölnPass erhalten berechtigte Kölner Bürger bei zahlreichen städtischen und stadtnahen Unternehmen wie zum Beispiel der KölnBäder GmbH Vergünstigungen. Das Angebot der Gesellschaft stieß auch im Geschäftsjahr 2011 auf großes Interesse. Die Einnahmen lagen gleichbleibend in etwa auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Bäderbetrieb

Besuchersituation

Die mit einem Blockheizkraftwerk ausgestatteten Bäder Agrippabad, Ossendorfbad, Höhenbergbad, Nippesbad, Wahnbad, Zündorfbad und der neue Lentpark verzeichneten rund 74 % der Besucher der KölnBäder GmbH und generierten sogar rund 81 % des Gesamtumsatzes. Hintergrund ist nach wie vor neben der größeren öffentlichen Nutzung auch die im Durchschnitt überproportionale Belegung durch das Schul- und Vereinsschwimmen. Die Steigerung zu den Vorjahren ergibt sich vor allem durch die Öffnung des Lentparks. Das Zollstockbad gehört ebenfalls zu den mit einem Blockheizkraftwerk ausgestatteten Bädern, war aber wegen der Generalmodernisierung im Jahr 2011 geschlossen.

Das Chorweilerbad war ab 18. Juli 2011 bis einschließlich 29. Januar 2012 wegen Generalmodernisierung geschlossen. Daraus begründet sich auch der Besucherrückgang in diesem Bad.

Saunabereich

Auch 2011 konnte die Entwicklung der Besucherzahlen im Bereich Sauna – im Gegensatz zum Trend auf Bundesebene – wiederum mit einer erfreulichen Steigerung von knapp 10 % positiv gestaltet werden. Sehr erfreulich ist, neben der erheblichen Steigerung im Ossendorfbad von 26 %, dass auch die Anlagen im Höhenbergbad und Zündorfbad ein Plus von jeweils über 10 % erzielen konnten. Die Sauna im Stadionbad wurde im September 2011 eröffnet, obwohl sie noch nicht komplett fertig war und wird erst im Jahr 2012 den Trend positiv beeinflussen. Im Weidenbad verzeichnete die KölnBäder GmbH dagegen einen Besucherrückgang von knapp 12 %, im Wahnbad verringerten sich die Besucherzahlen um knapp 4 %.

Knapp 38 % aller Saunagäste der KölnBäder GmbH nutzten die Saunalandschaft im „KölnBäder-Premiumprodukt“ Agrippabad, knapp 27 % nutzten das neue Saunaangebot im Ossendorfbad.

Freibadesaison

Nachdem am 31. März 2011 der Winterdienst beendet werden konnte, startete am 14. Mai 2011 mit der Öffnung der Außenbecken in den Kombibädern und der Eröffnung des Freibades im Stadionbad die Freibadesaison.

Das Naturfreibad Vingst öffnete am 11. Juni 2011. Der Sommer 2011 war eher durch häufige Niederschläge und niedrige Temperaturen als durch Sonne und Wärme geprägt. Zu den wenigen Ausnahmen gehörte der 28. Juni 2011. An diesem Tag erreichten die Temperaturen in Köln mit 32,2° Celsius den Spitzenwert des Jahres. 15.960 Schwimm-Fans nutzten das schöne Wetter und besuchten das Freibad Stadion sowie die Kombibäder mit Außenbecken der KölnBäder GmbH. Einen besonders starken Besucherandrang verzeichneten das Stadionbad mit 4.345 Gästen und das Naturfreibad Vingst. Dort genossen 1.682 Besucher die hochsommerlichen Temperaturen.

Die schlechte Witterung spiegelt sich deutlich in den rückläufigen Besucherzahlen wider. Insgesamt kamen zwischen Mai und August des Berichtsjahres 510.607 Erholungssuchende in das Stadionbad, das Naturfreibad Vingst, die Kombibäder und das Agrippabad – ohne Schulen und Vereine. Das entspricht einem Rückgang von rund 15 % gegenüber dem Vorjahr. In anderen Städten gingen die Besucherzahlen sogar um bis zu 50 % zurück. In der Freibadesaison 2010 hatte die KölnBäder GmbH mit 604.429 Besuchern so viele Gäste wie niemals zuvor in ihrer Unternehmensgeschichte begrüßt.

Naturfreibad Vingst

Die KölnBäder GmbH setzte die 2010 begonnene Kooperation mit dem Internationalen Bund (IB) Gesellschaft für Beschäftigung, Bildung und soziale Dienste GmbH im Geschäftsjahr 2011 weiter fort mit dem Ziel, auf dem Gelände in den Wintermonaten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte für Kinder und junge Heranwachsende durchzuführen. Damit steht das vielfältige Sport- und Freizeitangebot für jung und alt auch außerhalb der Freibadesaison zur Verfügung. Während dieser Zeit hat der IB die Aufsicht über die Anlage und stellt entsprechende Mitarbeiter zur Verfügung. Dabei handelt es sich, neben Sportwissenschaftlern und Pädagogen, um Arbeitssuchende, die eine berufliche Qualifizierung erhalten, um anschließend in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Das Projekt wird vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union und dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung finanziell unterstützt.

Die Wasserqualität im Naturfreibad Vingst wird jährlich auf die durch die EU-Kommission festgelegten Grenzwerte getestet und weist seit 2003 regelmäßig die internationale Höchstwertung „Excellent“ auf.

AgrippaFit

Die Attraktivität des über 1.200 m² großen Fitnessbereiches im Agrippabad nimmt, trotz großer Konkurrenz vieler Fitness-Studios, weiter zu. Ende 2011 standen rund 2.000 Gesundheitsbewusste auf der Mitgliederliste – so viele wie niemals zuvor. Sie trainieren unter individueller Betreuung von Medizinern sowie Sport- und Ernährungswissenschaftlern auf Basis modernster Erkenntnisse. Dazu stehen ihnen unter anderem 40 zeitgemäße Ausdauer- und zahlreiche Kraftgeräte sowie Spezialgeräte für die Bauch- und Rückenmuskulatur zur Verfügung. Vielfältige Kursangebote in Bereichen wie zum Beispiel Aerobic, Indoor-Cycling oder Wirbelsäulengymnastik lassen sich ebenfalls buchen. Ein eigener Saunabereich sowie freundlich gestaltete Ruheräume ergänzen die Wohlfühl-Atmosphäre im AgrippaFit.

RochusFit

Der Fitnessbereich im Ossendorfbad bietet auf 1.000 m² Fläche ein vergleichbares Fitness-Konzept wie das AgrippaFit. Auch das RochusFit gehört deshalb zu den ersten Kölner Adressen im Bereich Fitness. Ein breites Kursprogramm, individuelle Betreuung durch Diplom-Sportwissenschaftler, modernste Herz-Kreislauf- und Kraftgeräte erlauben ein effektives und ausgewogenes Training. Spezielle Geräte für das Training von Bauch- und Rückenmuskulatur, Aquatic-Fitness, Wassergymnastik und Aqua-Cycling sowie eine professionelle Ernährungsberatung und Kinderbetreuung gehören ebenfalls zum Angebot. Im Sommer finden Outdoor-Kurse im nahegelegenen Park statt.

Wie gut das RochusFit bei fitnessbewussten Kölnern ankommt, zeigt die kontinuierlich steigende Mitgliederzahl. Sie erhöhte sich im Verlauf des Geschäftsjahres von 865 auf ca. 1.000. Bei Fortsetzung dieser positiven Entwicklung wird auch dieser Fitnessbereich zukünftig die wirtschaftliche Situation der KölnBäder GmbH verbessern.

Kurse, Schul- und Vereinsschwimmen

Kursangebot der KölnBäder GmbH

Das reichhaltige, kontinuierlich optimierte Kursprogramm des Unternehmens kommt bei den Kölnern immer besser an. So konnte die KölnBäder GmbH die Umsatzerlöse in diesem Bereich im Berichtsjahr gegenüber 2010 um 4,6 % auf 318 Tsd. € steigern.

Auf dem 2011 erneut ausgeweiteten Programm standen wie jedes Jahr Schwimm- und Aqua-Fitness-Kurse. So veranstaltete die Gesellschaft während der Schulzeit insgesamt 464 quartalsweise durchgeführte Schwimmkurse – 22 mehr als im Vorjahr. In den Sommerferien bestand darüber hinaus die Möglichkeit, in 72 Kompaktkursen Schwimmen zu lernen oder die eigene Schwimmtechnik zu verbessern. Auch dieses Angebot wurde gegenüber dem Vorjahr, in dem es 54 Kompaktkurse gab, deutlich ausgebaut. Die Schwimmkurse für Kinder und Erwachsene fanden im Agrippabad, Chorweilerbad, Genovevabad, Höhenbergbad, Lentpark, Nippesbad, Ossendorfbad, Stadionbad, Wahnbad, Weidenbad und Zündorfbad statt.

Außerdem konnten die Kölner an 38 Aqua-Fitness-Kursen teilnehmen. Dazu gehörten zum Beispiel Themen wie Aquatic-Fitness und Aqua-Cycling. Diese Kurse führt die KölnBäder GmbH ganzjährig durch – auch in den Schulferien. In diesem Bereich war das Interesse der Kölner so groß, dass die Gesellschaft zusätzliche Termine in ihr Programm aufnahm. In den Ferien gab es dadurch insgesamt bis zu 60 Kurse.

Schulschwimmen

Die Gesellschaft hat den Schulen im Berichtsjahr 1.569,5 Bahnenstunden pro Woche bei jährlich 38 Nutzungswochen zur Verfügung gestellt.

Aufgrund der Generalmodernisierung des Zollstockbades wurden den Schulen Ersatzwasserflächen im Agrippabad, Weidenbad und Rodenkirchenbad zur Verfügung gestellt.

Im Zuge der Schließung des Chorweilerbades ab dem 18. Juli 2011 aufgrund der Erneuerung der Trinkwasseranlage sowie diverser Brandschutzmaßnahmen wurden den Schulen mit Inbetriebnahme des Lentparks zum 1. Oktober 2011 hier Ersatzwasserflächen zur Verfügung gestellt.

Projekt „Sicher Schwimmen!“

Im Rahmen des von der KölnBäder GmbH und der Stadt Köln entwickelten Projektes „Sicher schwimmen!“, mit zusätzlichen 100 Bahnenstunden pro Woche, sollen Kölner Grund- und Förderschüler Schwimmen lernen. Die Umsetzung des mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 gestarteten Projektes liegt vor allem in den Händen der KölnBäder GmbH. Das Projekt wurde 2011 erfolgreich fortgeführt.

Die Bilanz von „Sicher schwimmen!“ fiel von Anfang an erfolgreich aus und verbesserte sich auch im Schuljahr 2010/2011 deutlich. So verließen zum Ende dieses Schuljahres 54 % der Kölner Kinder die vierte Klasse mit mindestens dem „Deutschen Jugendschwimmabzeichen – Bronze“ und gelten somit als „sichere Schwimmer“. Zu Beginn des Schuljahres 2010/2011 waren es erst 40 % der Viertklässler. Bei den Schülern der dritten Klasse fiel der Anstieg noch deutlicher aus. Hier besaßen 21 % der Kinder zu Anfang des Schuljahres das „Deutsche Jugendschwimmabzeichen – Bronze“. Bis zum Ende des Jahres erhöhte sich der Anteil auf 45 %. Gleichzeitig sank der Anteil der Kinder ohne Abzeichen in der vierten Klasse auf 15 % und in der dritten Klasse auf 25 %.

Aufgrund dieser überzeugenden Ergebnisse besitzt das Projekt „Sicher schwimmen!“, das inzwischen in eine Maßnahme umgewandelt wurde, bundesweit Vorbildcharakter. Die Effizienz spiegelt sich aber nicht nur in der hohen Zahl erfolgreich unterrichteter Kinder wieder. Das Projekt wirkt sich auch auf die Wirtschaftlichkeit der KölnBäder aus. Seit Projektstart sind die Schulnutzungszahlen spürbar angestiegen und erhöhen damit die Wasserflächennutzung.

Vereinsschwimmen

Die Zahl der Bahnenstunden blieb mit 1.140 pro Woche bei 48 Nutzungswochen gegenüber dem Vorjahr unverändert. Wegen der Generalmodernisierung des Zollstockbades konnten betroffene Vereine Bahnenstunden als Ausgleich im Agrippabad, Weidenbad und Kartäuserwallbad nutzen.

Als Ersatz für das ab dem 18. Juli 2011 geschlossene Chorweilerbad wurden den Vereinen ab 1. August 2011 im Stadionbad sowie ab 1. Oktober 2011 Ersatzwasserflächen im Lentpark zur Verfügung gestellt.

Auf Basis einer politischen Anforderung führte die KölnBäder GmbH eine gezielte und regelmäßige Überprüfung von Vereinsnutzungszeiten, die vom Sportamt der Stadt Köln finanziert werden, durch und leitete anschließend entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen ein. Im Mai 2011 wurde dazu gemeinsam mit dem Sportamt der Stadt Köln und dem Ortsverband Kölner Schwimmvereine e. V. (OKS) in zwei Gesprächsrunden mit den betroffenen Schwimmvereinen sowohl eine Reduzierung von Mindernutzungszeiten als auch eine Erweiterung von Vereinsnutzungszeiten erörtert und festgelegt. Dabei konnten 118,25 weniger genutzte Bahnenstunden pro Woche identifiziert und die Nutzung optimiert werden. Bei den Erlösen aus dem Vereinsschwimmen konnte im Geschäftsjahr ein Anstieg von 1.003 Tsd. € auf 1.137 Tsd. € erzielt werden.

Besucher 2011

Bad	Öffentliche Nutzer *Schwimmbad*	Öffentliche Nutzer *Eis*	Schulen	Sicher schwimmen	Vereine	Sauna	**Gesamt**
Lentpark	27.792	67.541	11.200	800	10.368	-	**117.701**
Agrippabad	352.404	-	40.280	-	40.512	39.470	**472.666**
Chorweilerbad	51.233	-	28.000	-	14.880	-	**94.113**
Höhenbergbad	146.866	-	30.704	-	6.048	11.445	**195.063**
Zollstockbad	-	-	-	-	-	-	**-**
Zündorfbad	131.503	-	15.656	340	1.344	14.690	**163.533**
Genovevabad	19.212	-	50.160	8.928	50.592	-	**128.892**
Nippesbad	27.253	-	45.904	5.168	54.832	-	**133.157**
Rodenkirchenbad	42.555	-	65.208	5.928	41.088	-	**154.779**
Wahnbad	36.577	-	38.000	-	55.384	7.503	**137.464**
Weidenbad	27.463	-	46.056	4.560	43.392	2.299	**123.770**
Stadionbad	83.938	-	160	-	8.576	1.827	**94.501**
Ossendorfbad	193.810	-	46.208	-	35.520	27.984	**303.522**
NFB Vingst	12.450	-	-	-	-	-	**12.450**
Zwischensumme	**1.153.056**	**67.541**	**417.536**	**25.724**	**362.536**	**105.218**	**2.131.611**
Betriebsführung durch KölnBäder GmbH							
Kartäuserwallbad	-	-	59.280	1.520	76.800	-	137.600
Gesamtzahl der Besucher	**1.153.056**	**67.541**	**476.816**	**27.244**	**439.336**	**105.218**	**2.269.211**
Gesamtzahl der Besucher Vorjahr	1.170.221	-	451.688	29.484	444.798	95.815	2.192.006

Die Besucherzahlen – öffentliche Nutzer und Sondernutzer – entsprechen den Angaben der Bäder in den Statistiken.

Die Besucherzahl der Schulen und Vereine wurde aus den zur Verfügung gestellten Kapazitäten für Schul- und Vereinsschwimmen gemäß der Anlage zum Bädervertrag errechnet.

Geschäftsverlauf

Ertragslage

Der Verlust der KölnBäder GmbH erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3.399 Tsd. € und erreichte 17.990 Tsd. €.

Die Umsatzerlöse waren mit der Neueröffnung des Lentparks im Oktober 2011 und des Hallenbadbereiches mit Sauna im Stadionbad im August 2011 mit 10.052 Tsd. € um 1.037 Tsd. € (11,5 %) höher als 2010. Hauptsächlich, mit rund 553 Tsd. €, ist die Umsatzsteigerung durch die Umsatzerlöse aus dem neuen Geschäftszweig Eis im Lentpark entstanden. Der Geschäftszweig Sauna erwirtschaftete ein Umsatzplus von rund 7,5 % (+92 Tsd. €), der Bereich Fitness verzeichnete einen um 18,7 % höheren Umsatz (197 Tsd. €) im Vergleich zum Vorjahr, die Erlöse aus Kursangeboten entwickelten sich mit rund 318 Tsd. € (+14 Tsd. €) weiter positiv.

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 2.399 Tsd. € (Vorjahr 2.366 Tsd. €) beinhalten Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (591 Tsd. €), Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (3 Tsd. €) sowie übrige sonstige betriebliche Erträge wie Erträge aus der Veräußerung von Gegenständen des Umlaufvermögens (823 Tsd. €), aus Vermietung und Verpachtung (173 Tsd. €) und sonstige Erträge aus Nebengeschäftserlösen (809 Tsd. €).

Die Höhe des Materialaufwandes insgesamt vergrößerte sich um 1.291 Tsd. € deutlich auf 9.549 Tsd. € (Vorjahr 8.258 Tsd. €). Hier sind jedoch auch die Anschaffungs- und Herstellungskosten der zur Veräußerung bestimmten Wirtschaftsgüter (721 Tsd. €) enthalten. Die um 17 % (+622 Tsd. €) höheren Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren sind hauptsächlich durch die Neueröffnung des Lentparks und des Hallenbades im Stadionbad verursacht. Die Aufwendungen für bezogene Leistungen sind um 667 Tsd. € höher zum Vorjahr. Dies ist hauptsächlich durch die oben genannten verkauften Wirtschaftsgüter begründet.

Der Personalaufwand erhöhte sich hauptsächlich durch Neueinstellungen im Zuge der Eröffnung der neuen Betriebsstätten und Tariferhöhungen auf 11.050 Tsd. € (Vorjahr 10.154 Tsd. €).

Die Abschreibungen betragen 3.774 Tsd. € (+844 Tsd. €).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich um 518 Tsd. € erhöht.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 6.900 Tsd. € auf 107.762 Tsd. € erhöht. Das Anlagevermögen umfasst mit 107.168 Tsd. € hauptsächlich die Grundstücke und Gebäude sowie die Beckenanlagen und die Bädertechnik der Gesellschaft. Die langfristigen Vermögenswerte belaufen sich auf 99,5 % der Bilanzsumme (Vorjahr 85,2 %). Das Eigenkapital beträgt, nach einer Zuführung zur Kapitalrücklage durch die SWK GmbH in Höhe von 500 Tsd. €, 34.802 Tsd. €; das sind 32,3 % der Bilanzsumme (Vorjahr 34,0 %). Den Forderungen und den flüssigen Mitteln in Höhe von 527 Tsd. € stehen kurzfristige Verbindlichkeiten (außer Rückstellungen) in Höhe von 20.764 Tsd. € gegenüber.

Die Liquidität der Gesellschaft ist durch die Einbeziehung in das Cash-Management-System der Muttergesellschaft jederzeit gewährleistet.

Kapitalflussrechnung

Die Liquiditätssituation und die finanzielle Entwicklung können der nachfolgenden Kapitalflussrechnung entnommen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die KölnBäder GmbH Organgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH ist und daher die finanzielle Lage im Zusammenhang mit dem Stadtwerke-Konzern gesehen werden muss.

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €
Jahresergebnis vor Ergebnisübernahme	-17.989,6	-14.591,3
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	3.773,7	2.929,7
Abschreibungen auf Finanzanlagen	5,8	0,0
Zuschreibungen zu Finanzanlagen	-3,1	-19,0
Zunahme/Abnahme Rückstellung für Pensionen	7,0	79,7
Verluste aus Anlageabgängen	0,0	-747,8
Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	231,9	-135,9
Zunahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	3.256,0	4.669,8
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	**-10.718,3**	**-7.814,8**
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	20,0	-98,4
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände	-7,4	-12,1
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-24.982,8	-19.895,3
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	9,6	42,0
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-9,3	0,0
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	**-24.969,9**	**-19.963,8**
Einzahlungen aus Übernahme Jahresfehlbetrag	14.591,3	14.075,0
Einzahlungen aus Zuführung Kapitalrücklage	500,0	1.200,0
Einzahlungen aus der Aufnahme von Darlehen		
Kreditinstitute	700,0	33.000,0
Auszahlungen aus der Tilgung von Darlehen		
Kreditinstitute	-5.000,0	-4.308,7
verbundene Unternehmen	-144,0	-138,1
Veränderung der Forderung/Verbindlichkeiten aus Konzernverrechnung	25.177,8	-16.033,1
Verminderung Gewährleistungseinbehalte gegenüber Lieferanten	8,1	10,1
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	**35.833,2**	**27.805,2**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes im Geschäftsjahr	**145,0**	**26,6**
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	**126,3**	**99,7**
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	**271,3**	**126,3**

Der Finanzmittelbestand beinhaltet Kassenbestände und Bankguthaben.
Die Kapitalflussrechnung ist an den DRS 2 angelehnt.

Sportgerechtes Freizeitbad Agrippabad

Im multifunktionalen Agrippabad, mit den Bereichen Schwimmbad (ohne Schul- und Vereinsnutzung), Sauna, Fitness und Parkhaus, sind die Umsatzerlöse um 155 Tsd. € höher als im Vorjahr.

Das Ergebnis für dieses Bad hat sich um rund 292 Tsd. € zum Vorjahr verbessert.

Die um rund 11 Tsd. € höheren Erlöse aus Gruppen und Kursen sowie die gestiegenen Erlöse aus öffentlichem Badebetrieb (19 Tsd. €) haben hauptsächlich dazu beigetragen, dass sich die Umsatzerlöse in der Badelandschaft (ohne Schul- und Vereinsnutzung) im Jahr 2011 um 31 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr erhöht haben. Die Einnahmen aus den Tagestarifen verminderten sich um 6,9 %, die aus den Stundentarifen verminderten sich um 0,5 %, lediglich der Gruppen-/Familientarif konnte eine Steigerung in Höhe von 15,8 % verzeichnen. Zusätzlich haben die deutlich rückläufigen Rabatte aus den Geldwertkarten (-18% zum Vorjahr) die Entwicklung der Umsatzerlöse positiv beeinflusst. Die Erlöse aus der Vermarktung an Sondernutzergruppen (zum Beispiel Tauchschulen) erhöhten sich um 10,3 Tsd. €, die Erlöse aus Kursen um 1,0 Tsd. €.
Die betrieblichen Aufwendungen der Badelandschaft reduzierten sind um 124 Tsd. € zum Vorjahr.

Die Umsatzerlöse in der Saunalandschaft im Agrippabad sind weiterhin rückläufig (-4,2 Tsd. €). Die zeitlich unbeschränkte Nutzung (Tagestarife) stagnierte nahezu auf dem Vorjahreswert, die Stundentarife konnten die Vorjahreswerte leicht um 1,7 Tsd. € überragen. Lediglich die Zusatzleistungen (z.B. Massagen) haben den Vorjahreswert nicht erreicht (-6,8 Tsd. €). Das Gesamtergebnis hat sich überwiegend wegen verminderten betrieblichen Aufwendungen im Vergleich zum Vorjahr um 23 Tsd. € verbessert.

Die Umsatzerlöse im AgrippaFit erhöhten sich um 126 Tsd. € im Vergleich zum Vorjahr.

Ossendorfbad

Das Ossendorfbad verzeichnete 2011 einen um 56 Tsd. € gewachsenen Umsatz (ohne Schul- und Vereinsnutzung) zum Vorjahr.
Der Betriebsverlust von 2.271 Tsd. € entsteht hauptsächlich durch Finanzierungskosten in Höhe von 616 Tsd. € sowie Abschreibungen in Höhe von 675 Tsd. €.

Die Umsatzerlöse der Sparte Schwimmen 783 Tsd. € (ohne Schul- und Vereinsnutzung) waren zwar mit 61 Tsd. € rückläufig, dies konnte jedoch durch die Badbereiche Sauna und Fitness mehr als ausgeglichen werden. Durch reduzierte betriebliche Aufwendungen konnte der Bereich ein um 27 Tsd. € besseres Ergebnis zum Vorjahr erzielen.

Steigende Umsatzerlöse und geringfügig verringerte betriebliche Aufwendungen führten in dem Badbereich Sauna dazu, dass das Vorjahresergebnis um 53 Tsd. € überschritten wurde.

Trotz Mehrerlöse von 71 Tsd. € im Fitnessbereich hat sich das Ergebnis der Sparte nur um 16 Tsd. € verbessert. Hierfür verantwortlich sind die höheren betrieblichen Aufwendungen (55 Tsd. €).

Lentpark

Der im Herbst 2011 neu eröffnete Lentpark mit den Bereichen Badelandschaft und Eishalle erreichte einen Betriebsverlust von 1.279 Tsd. €. Alleine die Abschreibungen und die Finanzierungskosten betragen 776 Tsd. €. Von den Umsatzerlösen in Höhe von 654 Tsd. € sind 553 Tsd. € (84,6%) dem Eisbereich zuzurechnen. Der Materialaufwand in Höhe von 1.175 Tsd. € für das Geschäftsjahr 2011 beinhaltet auch die Anschaffungs- und Herstellungskosten von der zwecks Veräußerung hergestellten Kälteanlage im Lentpark. Dieser Verkaufserlös beeinflusst wesentlich die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 974,4 Tsd. €. Die Einnahmen dieser Anlage übersteigen 2011 den Personalaufwand von 508,6 Tsd. €. Der Betriebsverlust 2011 je Besucher für den Lentpark liegt bei -10,45 €.

Stadionbad

Das Stadionfreibad, das 2011 um ein Hallenbad und eine Sauna erweitert wurde, erwirtschaftete einen Verlust von 1.418 Tsd. €. Hierin enthalten sind die Finanzierungskosten in Höhe von 280,2 Tsd. € sowie die Abschreibungen in Höhe von 411,6 Tsd. €. Die Umsatzerlöse aus den Badbereichen Frei- und Hallenbad sowie Sauna liegen bei 300,9 Tsd. €. Die Einnahmen aus Vermietung der Gastronomie und einer Physiotherapiepraxis (40,5 Tsd. €) sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 108,4 Tsd. € enthalten. Die betrieblichen Aufwendungen betragen 1.539,4 Tsd. €, wobei der Personal- und Materialaufwand 63 % der betrieblichen Aufwendungen (967,2 Tsd. €) ausmacht. Der Betriebsverlust je Besucher liegt bei -14,59 €.

Kombibäder

Die Umsatzerlöse in den Kombibädern sind, trotz ganzjähriger Schließung des Zollstockbades wegen Generalmodernisierung, um 37,8 Tsd. € höher als im Vorjahr und erreichen 1.392,3 Tsd. €. Zusätzlich konnte in 2011 der erwirtschaftete Verlust durch Einsparungen bei den betrieblichen Aufwendungen (-263 Tsd. €) um 173 Tsd. € reduziert werden. Sowohl bei den Materialaufwendungen (-200 Tsd. €), und Abschreibungen (-80 Tsd. €) als auch den sonstigen betrieblichen Aufwendungen (-94 Tsd. €) konnten Einsparungen von etwa 374 Tsd. € erreicht werden. Lediglich der Materialaufwand erhöhte sich um 112 Tsd. € auf 1.887 Tsd. €.

Hallenbäder

In den Hallenbädern reduzierten sich die Umsatzerlöse trotz einer längeren Schließung eines Bades wegen Instandhaltungsarbeiten nur geringfügig um -33 Tsd. €. Die Materialaufwendungen erhöhten sich trotz der umfangreichen Instandhaltungsmaßnahme nur um 90,6 Tsd. €. Der Personalaufwand konnte um 178 Tsd. € wegen Schließung eines Bades und Versetzung des Personals in andere Bereiche reduziert werden. Der Betriebsverlust erhöhte sich drastisch um 1.286 Tsd. € und erreichte 3.529 Tsd. €. Verursacht wurde die Ergebnisverschlechterung hauptsächlich durch stark rückläufige sonstige betriebliche Erträge (-1.165 Tsd. €). Hier waren im Vorjahr Erträge aus Anlagenabgängen enthalten. Zusätzlich hat die um 494 Tsd. € höhere Abschreibung (inkl. einer Sonderabschreibung für zur Veräußerung bestimmter Liegenschaften) das Ergebnis zum Vorjahr verschlechtert.

Der Unternehmensverlust und damit auch die Verlustübernahme durch die SWK GmbH beträgt rund 17.990 Tsd. € (Vorjahr 14.591 Tsd. €). Der Verlust je Besucher beläuft sich im Berichtsjahr auf 7,93 € (Vorjahr 6,66 €).

Risikobericht

Als Risiken bezeichnet die KölnBäder GmbH sämtliche Entwicklungen, die sich negativ auf das Erreichen der Unternehmensziele auswirken können. Das Risikomanagementsystem der Gesellschaft ist darauf fokussiert, latent vorhandene Risiken rechtzeitig zu identifizieren und zu analysieren, um gegebenenfalls frühzeitig reagieren zu können. Das System erfüllt die gesetzlichen Anforderungen zum Umgang mit bestehenden Unternehmensrisiken und erfüllt die Rahmenvorgaben des Stadtwerke Köln Konzerns.

Das Risikomanagement der Gesellschaft gliederte sich im Geschäftsjahr 2011 in vier Schwerpunkte. Dazu gehörten:

- strategische Risiken und Rahmenbedingungen, die der Geschäftsführung zuzuordnen sind
- operative Risiken, die vor allem im Verantwortungsbereich des Bäderbetriebes „Bäderbetriebsmanagement“ liegen
- baulich-technische Risiken mit der Zuordnung Neu-/Umbau und Unterhaltung sowie der Bädertechnik „Gebäudemanagement“
- In dem Fitnessbereich „RochusFit“ werden zurzeit noch Anlaufverluste erwirtschaftet. Die Gesellschaft rechnet mittelfristig mit positiven Ergebnissen und sieht deswegen keine EU-Beihilferechtlichen Risiken

Im Geschäftsjahr 2011 meldete die Geschäftsführung der KölnBäder GmbH keine Risikofaktoren im Rahmen des Risikomanagements.

Die wesentlichen Risiken hat die Gesellschaft bei der Risikoinventur berücksichtigt. Bestandsgefährdende Risiken gab es zum Bilanzstichtag 2011 nicht.

Prognosebericht

Fortgeschriebenes mittelfristiges Bäderkonzept /Bäderzielplan 2011 bis 2015

Die KölnBäder GmbH hat bereits 2003 ein Restrukturierungskonzept eingeleitet und in den folgenden Jahren kontinuierlich fortgeschrieben. Ziel dieser Planung ist es, ein attraktives öffentliches Bäderangebot zu gewährleisten, das sich an dem stetigen Wandel der Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung orientiert. Gleichzeitig beschreibt das Konzept den Weg, dieses Angebot wirtschaftlich darstellbar und für Bürger, Schulen sowie Vereine bezahlbar zu gestalten. Nur so kann die KölnBäder GmbH heute und in Zukunft einen großen Beitrag zum Freizeitangebot der Stadt Köln leisten und weiterhin eine wichtige Aufgabe im Rahmen der sozialen Daseinsvorsorge übernehmen.

Im Geschäftsjahr 2011 legte die KölnBäder GmbH gemeinsam mit dem Sportamt, dem Schulverwaltungsamt und in Abstimmung mit dem StadtSportBundKöln e.V. sowie dem Ortsverband Kölner Schwimmvereine e.V. das fortgeschriebene, mittelfristige Bäderkonzept 2011 bis 2015 auf Basis des Ratsbeschlusses vom 29. Januar 2008 vor. Am 13. Oktober 2011 hat der Rat der Stadt Köln diesen Bäderzielplan mehrheitlich bestätigt.

Der Plan sieht unter anderem vor, nur eines der „NRW-Bäder“ (Nippes-, Rodenkirchen-, Weidenbad) weiter zu betreiben. Andernfalls wäre in den drei Bädern, deren Nutzerzahlen in der Vergangenheit real kontinuierlich gesunken sind, ein Instandhaltungs- und Sanierungsaufwand in Höhe von insgesamt mehr als 11 Mio. € erforderlich. Dazu kämen in der Folge jährliche Betriebsverluste nach Sanierungen von über 2 Mio. €. In der Ratssitzung vom 13. Oktober 2011 fiel der Beschluss, unter anderem das „Gruppenbad“ in Nippes und das „Teilgruppenbad“ in Weiden zum 10. Februar 2012 mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres zu schließen. Die Grundstücke dieser beiden Bäder will die KölnBäder GmbH 2012 und 2013 veräußern.

Das Vereins- und Schulschwimmen kann trotz der Schließung der Bäder in Nippes und Weiden zu hundert Prozent kompensiert werden. Vereinsmitglieder und Schüler können in Zukunft die in der Nähe gelegenen anderen Bäder, vor allem den neuen Lentpark und das neue Hallenbad am Stadion, nutzen.

Im Fall des Rodenkirchenbades lässt sich der Bedarf an Bahnstunden für Vereine und Schulen nicht zusätzlich ortsnah kompensieren. Mit einem Investitionsvolumen in Höhe von insgesamt 4 Mio. € soll das Bad im südlichsten Stadtbezirk Kölns gemäß Bäderkonzept und nach erfolgtem Ratsbeschluss im Zeitfenster 1/2013 bis 6/2014 generalsaniert werden. Das Bäderkonzept wird in Zukunft weiter kontinuierlich fortgeschrieben und jährlich dem Sportausschuss vorgelegt. Bei der Überprüfung und Weiterentwicklung geht es vor allem auch um Veränderungen im demografischen Bereich. Erklärtes Ziel ist es unter anderem, durch möglichst zeitnahe Reaktionen aller - auch vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Möglichkeiten - auf sich wandelnde Wünsche und Bedürfnisse der Bürger zu reagieren.

Ende Februar 2012 eröffnete die KölnBäder GmbH mit dem generalmodernisierten und attraktiver gestalteten Zollstockbad das vorerst letzte ihrer Großprojekte. Im Oktober beziehungsweise im August 2011 nahmen bereits der aufsehenerregende Lentpark und das neue Hallenbad im Stadionbad den Betrieb auf. Damit stehen den Kölnern ein erneut verbessertes Angebot und – trotz der Schließung des Nippes- und des Weidenbades – noch mehr Wasserfläche zur Verfügung.

Nachdem die drei großen Projekte realisiert und aufwändigere Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten in anderen Bädern weitgehend abgeschlossen sind, plant die KölnBäder GmbH für die nächsten Jahre keine so hohen Investitionen wie in der Vergangenheit. Sah der mittelfristige Investitionsplan für die Jahre 2011 bis 2015 Investitionen in Höhe von ca. 32,3 Mio. € vor, geht der Investitionsplan für die Jahre 2012 bis 2016 von rund 16,5 Mio. € aus. Die für 2012 vorgesehenen Investitionen belaufen sich auf 8,7 Mio. €. Die Finanzierung erfolgt hauptsächlich aus Abschreibung und Darlehensaufnahme.

Für die noch erforderlichen Arbeiten im Lentpark veranschlagt die Gesellschaft für 2012 eine Summe von 4,4 Mio. €. Dabei geht es vor allem um die Fertigstellung der Außenanlagen. Die Restarbeiten im Rahmen der Modernisierung des Zollstockbades werden, so die mittelfristige Planung, bei rund 1,5 Mio. € liegen. Die übrigen vorgesehenen Investitionen liegen deutlich unter diesen Beträgen und werden in erster Linie dazu verwendet, die Bäder noch attraktiver zu gestalten und kleinere Modernisierungsmaßnahmen durchzuführen. Für 2013 und 2014 sind im Rodenkirchenbad Sanierungsmaßnahmen in Höhe von 4,2 Mio. € geplant.

Für das Geschäftsjahr 2012 plant die KölnBäder GmbH Eintrittspreiserhöhungen für den Badebereich in Höhe von 5 %. Dieser Schritt lässt sich aufgrund kontinuierlich steigender Personalkosten nicht vermeiden. Ein Festhalten an den bisherigen Tarifen würde das Unternehmensergebnis spürbar belasten. Mit dem Projekt „Sicher schwimmen!“ haben die KölnBäder GmbH und die Stadt Köln im Schuljahr 2008/2009 eine Initiative gestartet, die von Anfang an bundesweit auf hervorragende Resonanz stieß. Schon im ersten Projektjahr gelang es, die Zahl der Kinder ohne Schwimmabzeichen in den Kölner Schulen mit Primarstufe drastisch zu reduzieren. Der Erfolg der umgesetzten Maßnahmen hielt auch im Schuljahr 2010/2011 an. Deshalb soll das Projekt „Sicher schwimmen!“ trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen weitergeführt werden. Derzeit entwickeln die KölnBäder GmbH und die Stadt Köln ein Vertragswerk, um die Kooperation langfristig fortzusetzen.

Neuverteilung des Vereinsschwimmens durch einen neuen Verteilerschlüssel

Gemäß Beschluss des Sportausschusses vom 21. September 2010 wird die KölnBäder GmbH in Verbindung mit dem Ortsverband Kölner Schwimmvereine (OKS) zukünftig ab 2012 die Verteilung der durch die Stadt Köln finanzierten Wasserflächen in den eigenen Bädern und in den von ihr über Betriebsführungsverträge betriebenen Bädern der Stadt Köln übernehmen. Dabei sind auch die Nutzungszeiten in den Schulschwimmbädern sowie zum Teil im Lehr- und Sprungbecken des Leistungszentrums zu berücksichtigen. Hiermit verbunden ist - weg von einer eher statischen und problembeladenen Verteilersituation - ein stetiger Controllingprozess mit der Zielrichtung einer möglichst optimalen Nutzung durch Vereine und Gruppen.

Die KölnBäder GmbH ist als Betreiberin ihrer Bäder nah am täglichen Geschäft vor Ort. Sie ist am „Verteilungsgeschäft“ zwischen der Sportverwaltung und dem Schwimmverband zumindest indirekt zwangsweise auch in der Vergangenheit bereits beteiligt gewesen. Dasselbe gilt im Übrigen für den Schulschwimmsport, bei dem die KölnBäder GmbH seit August 2008 federführend sehr erfolgreich in Zusammenarbeit mit dem Schulverwaltungsamt die Maßnahme „Sicher schwimmen!“ umsetzt.

Dazu soll ein objektiver, nachvollziehbarer, effizienter und fest definierter Verteilerschlüssel für die Nutzung der Wasserzeiten in den Bädern in Verbindung mit dem OKS festgelegt werden, der für alle betroffenen Vereine und weiterer Nutzergruppen gültig ist. Damit werden eine insgesamt eindeutige Zuordnung und weniger Schnittstellen in der heutigen Gemengelage zwischen der städtischen Sportverwaltung, dem OKS, der KölnBäder GmbH und den Vereinen sichergestellt.

Die KölnBäder GmbH geht davon aus, dass sich die Kosten für Ge- und Verbrauchsmaterialien sowie bezogene Leistungen im Geschäftsjahr 2012 reduzieren werden.

Die Gesellschaft erwartet für 2012 erneut zunehmende Umsatzerlöse. Das Betriebsergebnis wird jedoch weiterhin im negativen Bereich bleiben. Diese Entwicklung begründet sich unter anderem mit dem Kapitaldienst für die in der Vergangenheit getätigten hohen Investitionen und dem generell defizitären Geschäft.

Die Planung der KölnBäder GmbH erfolgt auch für das Geschäftsjahr 2012 vor dem Hintergrund mehrerer Unsicherheitsfaktoren. So ist bislang beispielsweise nicht abzusehen, ob die Stadt Köln im Rahmen ihrer künftigen Einsparmaßnahmen finanzielle Mittel für das Projekt „Sicher schwimmen!“ kürzt oder die Betriebskostenerstattung für das Schul- und Vereinsschwimmen reduziert.

Nach dem Bilanzstichtag 31. Dezember 2011 haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben.

Die Verpflichtung, die flächendeckende Grundversorgung der Kölner Bevölkerung mit Schwimmbädern sicherzustellen, wird die KölnBäder GmbH auch weiterhin nicht allein mit ihrer eigenen finanziellen Kraft erfüllen können.

Die Gesellschaft rechnet für das Geschäftsjahr 2012 mit einem Verlust in Höhe von 19.413 Tsd. €. Für das Geschäftsjahr 2013 erwartet die KölnBäder GmbH einen auf 18.949 Tsd. € reduzierten Verlust.

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Bischofsgarten Str. 1, 50667 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Geschäftsführung:

Herr	Louwrens	Langevoort

Aufsichtsrat:

Herr	Jürgen	Roters	Vorsitzender
Frau	Dr. Eva	Bürgermeister	stellv. Vorsitzender
Herr	Wolfgang	Schmitz	stellv. Vorsitzender
Herr	Volker	Görzel	
Herr	Prof. Georg	Quander	
Herr	Fritz	Schramma	
Herr	Peter	Sörries	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens sind der Betrieb und die Nutzung des Konzertsaales "Kölner Philharmonie" sowie die Erbringung der damit verbundenen Serviceleistungen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:		284.950 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:		256.250 Euro = 89,93%
Stimmanteil der Stadt Köln:		89,93%
Mitgesellschafter:	Westdeutscher Rundfunk Köln	(10,07%)
Unternehmensverbindungen:	MusikTriennale Köln GmbH	(49%)

.

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	**2010 Tsd. €**	**2009 Tsd. €**	**2008 Tsd. €**	**2007 Tsd. €**
Umsatzerlöse	8.781	8.569,5	8.047,3	7.832,7	7.753,8
Sonstige betriebliche Erträge	930,6	774,3	816,4	905,4	981,9
Materialaufwand	5.856,3	5.811,9	5.277,8	4.863,9	5.110,0
Personalaufwand	4.805,0	4.761,5	4.686,3	4.566,5	4.438,2
Abschreibungen	181,5	179,1	187,4	213,2	253,8
Sonst. betriebliche Aufwendungen	3.683,3	3.225,1	3.384,2	3.268,2	3.117,7
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftst.	-4.739,5	-4.596,0	-4.592,7	- 3.948,9	- 4.050,8
Eigenkapital	2.693,9	3.138,9	3.145,4	3.145,4	2.306,7
Bilanzsumme	8.697,6	9.334,9	9.013,8	8.252,6	7.673,7
Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt)	61	61	58	58	55

Anteile Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme:

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	31,0 %	69,0 %
zum 31.12.2010	33,6 %	66,4 %
zum 31.12.2009	34,9 %	65,1 %
zum 31.12.2008	38,1 %	61,9 %
zum 31.12.2007	30,1 %	69,9 %

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kostenstelle	2011 Tsd. €
0405 – Sonstige. Kulturförderung	S030009023 Zeile 4 (Transferaufwendungen)	4.600

Geschäftsentwicklung:

Im Geschäftsjahr 2011 hat die Gesellschaft ein Programm mit insgesamt 389 Veranstaltungen durchgeführt. Davon fanden im Rahmen des Projektes “Philharmonie Lunch“ 34 Veranstaltungen in der Philharmonie zur kostenlosen halbstündigen Teilnahme an Konzertproben statt. Daneben wurden 29 Konzerte außerhalb der Philharmonie in verschiedenen Stadtteilen Kölns als Projekt “Philharmonie Veedel“ durchgeführt.

Insgesamt stellte sich die Programmstruktur wie folgt dar:

	2011	**2010**	**2009**	**2008**	**2007**
Eigenveranstaltungen der KölnMusik	113	118	119	107	101
Koproduktionen	9	9	8	9	10
Konzertsaalvermietungen	233	229	223	225	209
Summe	355	356	350	341	320

Bilanz der KölnMusik GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenst.	125,9	160,4	160,9	165,5	173,2
Sachanlagen	466,7	419,7	477,1	416,7	454,7
Finanzanlagen	12,7	12,7	12,7	12,7	12,7
Umlaufvermögen:					
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	1.071,9	932,3	1.034,8	706,8	888,4
Wertpapiere	3.000,0	2.000,0	2.000,0	0	1.901,1
Liquide Mittel	3.944,3	5.716,3	5.235,7	6.891,3	4.196,3
Rechnungsabgrenzung	76,1	93,4	92,6	59,6	47,3
	8.697,6	9.334,9	9.013,8	8.252,6	7.673,7
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	285,0	285,0	285,0	285,0	285,0
Kapitalrücklage	2.408,9	2.854,0	2.860,5	2.860,5	2.021,8
Rückstellungen	942,1	939,6	928,1	893,7	982,0
Verbindlichkeiten	4.976,3	5.186,7	4.878,0	4.143,1	4.329,5
Rechnungsabgrenzung	85,3	69,6	62,3	70,4	55,4
	8.697,6	9.334,9	9.013,8	8.252,6	7.673,7

GUV der KölnMusik GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	8.780,9	8.569,5	8.047,3	7.832,7	7.753,8
Sonstige betriebl. Erträge	930,6	774,3	816,4	905,4	981,9
Aufwand f. bez. Waren u. Leistungen	5.856,3	5.811,9	5.277,7	4.863,9	5.110,0
Personalaufwand	4.805,0	4.761,5	4.686,3	4.566,5	4.438,2
Abschreibungen	181,5	179,1	187,4	213,2	253,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.683,3	3.225,1	3.384,2	3.268,2	3.117,7
Zinsen u. ä. Erträge	74,9	48,0	97,0	224,8	224,9
Abschr. auf Wertpapiere des Umlaufvermögens.	0,0	0,0	0,0	0,0	87,6
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0	10,0	17,8	0,0	4,1
Ergebnis d. gew. Geschäftstätigkeit.	-4.739,5	-4.596,0	-4.592,7	- 3.948,9	- 4.050,8
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-9,2	0,0	0,0	0,0
Steuern	51,8	1,4	62,8	1,4	1,3
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-4.687,7	-4.606,5	-4.655,4	- 3.950,3	- 4.052,1
Einlage der Gesell-schafterin i.d. Kap.rückl.	4.600,0	4.600,0	4.835,0	4.789,0	3.000,0
Bilanzgewinn/-verlust	-87,7	-6,5	179,6	838,8	-1.052,1

Wirtschaftsplan 2012 der KölnMusik GmbH

ERFOLGSPLAN	**2012 Tsd. €**
Erträge:	
Umsatzerlöse	8.216,6
Sonstige betriebliche Erträge	589,0
Zinsen u. ähnliche Erträge	39,0
Periodenfremde /Neutrale Erträge	0,0
Summe Gesamterträge	8.844,6
Aufwendungen:	
Aufwendungen für bezogene Leistungen	4.884,9
Personalaufwand	5.139,7
Abschreibungen u. Wertberichtigungen	239,3
Betriebskosten Konzertsaal	576,4
Kosten KölnTicket	760,5
Öffentlichkeitsarbeit u. Werbung	1.093,1
Allgemeine Verwaltungskosten	937,8
Übrige Aufwendungen	0,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0
Steuern	0,0
Summe Gesamtaufwendungen	13.631,7
Jahresfehlbetrag	4.787,1

FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Eigenmittel aus Abschreibungen	239,3
Verminderung Kapitalrücklage	675,0
Verlustabdeckung d. Ges. Stadt Köln	4.692,0
Summe	5.606,3
Mittelverwendung:	
Immaterielle Vermögensgegenstände	45,5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	341,5
Sonstige Finanzanlagen	12,7
Jahresfehlbetrag	4.787,1
Verlustübernahme MusikTriennale Köln GmbH	419,5
Summe	5.606,3

Lagebericht 2011

der

KölnMusik

Betriebs- und Servicegesellschaft mbH

A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

1. Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft

Das Jahr 2011 war geprägt von einem starken Aufholprozess nach der Rezession aus dem Krisenjahr 2009. Bis Jahresmitte 2011 befand sich das Bruttoinlandsprodukt in etwa auf dem Niveau von 2009 vor dem Ausbruch der Krise, so dass für das Jahr 2011 mit einem Wachstum von etwa 3 % zu rechnen ist. Schon im Jahresverlauf 2011 zeichnete sich jedoch ab, dass dieses Wachstum in den folgenden Jahren nicht erreicht werden wird. Dies hängt insbesondere von der Abschwächung im Außenhandel aufgrund der staatlichen Finanz- und Schuldenkrise im Euro-Raum zusammen. Somit hat die Inlandsnachfrage für Deutschland zunehmend an Bedeutung gewonnen.
Durch die positiven Wachstumsprognosen werden sich die Steuereinnahmen der Kommunen deutlich verbessern. Es ist zunächst aber von einer Schuldentilgung des öffentlichen Sektors auszugehen, bevor die Finanzierung des Kulturbereiches gestärkt werden wird.
Auch wenn die Inlandsnachfrage an Bedeutung zunimmt, ist nicht mit einer stärkeren Nachfrage an klassischen Konzerten auszugehen, da erfahrungsgemäß die volkswirtschaftliche Entwicklung keinen großen Einfluss auf dieses Geschäft hat. Vielmehr ist davon auszugehen, dass sich die Nachfrage auf einer stabilen und guten Basis bewegt.

2. Umsatz- und Veranstaltungsentwicklung

Im Geschäftsjahr 2011 wurden in der Kölner Philharmonie 389 Veranstaltungen durchgeführt, davon 156 KölnMusik-Veranstaltungen (Vorjahr: 387 Veranstaltungen, davon 156 KölnMusik-Veranstaltungen) inklusive 34 Philharmonie Lunch-Veranstaltungen (Vorjahr: 29 Veranstaltungen) und 9 Koproduktionen. Neben dem Veranstaltungsprogramm in der Kölner Philharmonie führte die KölnMusik GmbH 29 Konzerte in verschiedenen Kölner Stadtteilen auf.

Die Abonnements der KölnMusik GmbH blieben auch im Geschäftsjahr 2011 sehr konstant. Wie in den Vorjahren konnte eine leichte Steigerung der Abonnementzahlen verzeichnet werden. Aufgrund des sehr hohen Niveaus sind überproportionale Steigerungsraten kaum noch erreichbar. Zuwächse konnten die Abonnementreihen „Kölner Sonntagskonzerte“ und das Protrait-Abonnement „Martin Grubinger“ verzeichnen. Rückläufig entwickelten sich die Abonnements „Klassiker!“ und „Piano“, welche in den Vorjahren starke Zuwächse verzeichneten. Die übrigen Abonnements entwickelten sich analog der Vorjahre. Abonnement-Kündigungen konnten durch Neuabonnenten kompensiert werden, so dass die Gesamtzahl der Abonnenten nahezu konstant ist.
Konzert-Highlights in der ersten Jahreshälfte waren die Konzerte mit dem Artemis Quartett mit Beethovens Streichquartetten sowie die Veranstaltungen mit David Fray, Klaus Doldinger und Andreas Scholl. Ebenfalls gut entwickelten sich die Veranstaltungen des Los Angeles Philharmonic unter der Leitung von Gustavo Dudamel, dem Königliches Concertgebouw Orchester unter der Leitung von Pierre Boulez oder die Karnevalsmatinee mit Helge Schneider.

„Gerade erst 25“ unter diesem Motto steht die Jubiläumsspielzeit 2011/12 anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Kölner Philharmonie.

Die Saison startete mit einem ganz besonderen Musikgenuss. Das West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim gastierte vom 23. bis 28. August in der Kölner Philharmonie. Zur Aufführung gelangten an 5 Abenden alle Beethoven-Sinfonien vor ausverkauftem Haus. Das Konzert am 28. August wurde live auf den Roncalliplatz übertragen. Dieses „Classic Viewing“ lockte mehr als 6000 Interessierte an, die das Konzert auf der Leinwand mitverfolgten.

Im Rahmen des Jubiläums gelangten im September als Auftragswerk der KölnMusik folgende Kompositionen zur Uraufführung:

- Am 10. September unter dem Dirigat von André Ridder das Werk „Peanumnion“, dargeboten von Mouse on Mars und der musikFabrik.
- Am 11. September erklang ein neues Werk für Klavier und Orchester von und mit Márton Illés. Jonathan Nott dirigierte die Bamberger Symphoniker.
- Am 14. September „In einem Augenblick“ ein Werk für Orchester von Eiko Tsukamoto, aufgeführt vom Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung von Roger Norrington.
- Am 15. September ein Liederzyklus nach Texten von Luis de Góngora y Argote mit Juliane Banse, Sopran und Wolfram Rieger am Klavier.
- Am 18. September erklang das Werk „Kontra-Konzert“ für Klavier und Orchester von Brice Pauset mit dem Freiburger Barockorchester unter der Leitung von Gottfried von der Goltz mit Andreas Staier am Klavier das Werk.

Das Festkonzert am 14. September stand ganz im Rahmen von Werken, die die Komponisten im Alter von 25 Jahren komponierten. Das Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung von Sir Roger Norrington brachte das Werk „In einem Augenblick“ für Orchester von Eiko Tsukamoto zur Uraufführung. Des Weiteren erklang mit Ian Bostridge von Wolfgang Amadeus Mozart die Ouvertüre und „Four del mar“ aus Idomeneo, die Ballettmusik zu „Idomeneo, das Werk „Les Illuminations op. 18 von Benjamin Britten und die Sinfonie Nr. 7 h-Moll „Unvollendete“ von Franz Schubert. Weitere Highlights waren die beiden gemeinsam veranstalteten Festkonzerte mit dem Gürzenich Orchester unter der Leitung von Markus Stenz, die eine Neuauflage des Eröffnungskonzertes von 1986 darboten mit der Sinfonie Nr. 8 Es-Dur von Gustav Mahler.

Im Oktober startete das Portrait von Martin Grubinger, der an 2 Abenden die Zuschauer begeisterte. Zum 200. Geburtstag von Franz Liszt spielten Klassikstars der Gegenwart ihre persönlichen Lieblingsstücke, u. a. gastierte Lang Lang mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam unter dem Dirigenten Daniel Harding vor ausverkauftem Haus. The Cleveland Orchestra mit dem Dirigenten Franz Welser-Möst war ein weiteres Highlight.

Neben den erfolgreichen Projekten PhilharmonieLunch und PhilharmonieVeedel nimmt auch die Musikvermittlung für jung und alt einen immer größeren Stellenwert ein. Im Jahr 2011 wurden eine Vielzahl von Projekten für Lehrer und Schulklassen in Form von Konzerteinführungen, Komponieren und Tanzprojekten durchgeführt. Für Kinder und Familien wurden Familienworkshops eingerichtet. Ebenfalls wurde ein „PhilClub“ für Jugendliche und junge Erwachsene gegründet, in denen sich Jugendliche wie in einem sozialen

Netzwerk austauschen können. Neu werden ab dieser Saison auch Projekte speziell für Erwachsene und Senioren angeboten.

Die großen Baumaßnahmen des Nord-Süd-Stadtbahn-Baus in unmittelbarer Nähe zur Kölner Philharmonie sind nahezu erfolgt. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand ist eine Teilinbetriebnahme der Nord-Süd-Stadtbahn für das Jahr 2012 vorgesehen. Der geplante Teilbetrieb der Nord-Süd-Stadtbahn wird allerdings noch nicht durch die Tunnelröhren unterhalb der Kölner Philharmonie geführt werden, so dass sich keine Erkenntnisse aus diesem Teilbetrieb für den späteren regulären Betrieb ableiten lassen.
Auch wenn das derzeit beste Schienenlagerungsverfahren, welches derzeit zur Verfügung steht, zum Einsatz kommt und die verschiedenen Versuchsmessungen zur Vermeidung von Störungen für die Kölner Philharmonie durch den späteren Betrieb der Stadtbahn, insbesondere durch Erschütterungs- und Schallemissionsmessungen, keine merklichen Emissionen in den Konzertsaal übertragen haben, ist noch nicht gesichert, dass der spätere reguläre Betrieb der Stadtbahn keine Emissionen in den Konzertsaal überträgt. Noch nicht gelöst sind die spürbaren Emissionen, welche in das Tonstudio des WDR und in die Stimmzimmer durch die Versuchsmessungen gelangten.

Die Gesellschaft erfüllt ihren satzungsgemäßen Auftrag des Betriebs zur vielfältigen, an den Interessen aller Bevölkerungskreise orientierten Nutzung des Konzertsaales Kölner Philharmonie und die Erbringung der damit verbundenen Serviceleistungen. Dieser Auftrag besteht in der Durchführung eigener Konzertveranstaltungen, anderer kultureller Ereignisse mit musikalischem Bezug, musikpädagogischer Veranstaltungen, der Vergabe von Kompositionsaufträgen sowie anderen sachverwandten Tätigkeiten im Konzertsaal der Kölner Philharmonie sowie an anderen geeigneten Orten in Köln. Diese gemeinwirtschaftlichen Leistungen umfassen zudem die Vermietung des Konzertsaals der Kölner Philharmonie an Veranstalter von Konzerten oder anderen kulturellen Ereignissen mit musikalischem Bezug, die sich in das Gesamtkonzept der Intendanz der KölnMusik einfügen.
Zur Erfüllung dieser gemeinwirtschaftlichen Verpflichtung im Rahmen der Daseinsfürsorge erhielt die Gesellschaft im Jahr 2011 einen Zuschuss der Stadt Köln in Höhe von TEUR 4.600.

3. Investitionen

Im laufenden Geschäftsjahr 2011 sind mit einem Gesamtvolumen von TEUR 194 nur verhältnismäßig geringe Investitionen durchgeführt worden, die im Wesentlichen die technische Ausrüstung der Kölner Philharmonie sowie EDV-Hard- und Software betrafen.

4. Finanzierungsmaßnahmen bzw. –vorhaben

Zur Finanzierung der Gesellschaft stehen zurzeit ausreichende liquide Mittel in Höhe von TEUR 6.944 zur Verfügung. Die KölnMusik GmbH erhält zudem einen jährlichen Zuschuss von der Stadt Köln. Der Zuschuss zur Verlustabdeckung wurde vom Rat der Stadt Köln für 2011 auf TEUR 4.600 und für 2012 auf TEUR 4.692 festgesetzt.

Weitere Finanzierungsmaßnahmen wurden nicht ergriffen.

5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum 31.12.2011 beschäftigte die Gesellschaft 61 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (im Vorjahr 61). Um auf Nachfrageschwankungen programmatischer Konzertveranstaltungen reagieren zu können, werden neben den Stammmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zusätzlich meist studentische Teilzeitbeschäftigte auf Stundenbasis beschäftigt.

6. Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres

Wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr 2011 haben sich nicht ereignet.

B. Erläuterungen zur Ertrags- und Vermögenslage

1. Ertragslage

Die Gesamterträge betragen im Geschäftsjahr 2011 TEUR 9.838 (Vorjahr: TEUR 9.392). Demgegenüber belaufen sich die Gesamtaufwendungen in 2011 auf TEUR 14.526 (Vorjahr: TEUR 13.998), so dass für das Jahr 2011 ein Jahresfehlbetrag von TEUR 4.688 (Fehlbetrag Vorjahr: TEUR 4.606) erzielt wurde. Hiermit wurde der im Erfolgsplan 2011 ausgewiesene Planjahresfehlbetrag um TEUR 139 unterschritten.

Der Rohertrag konnte gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Er stieg um TEUR 168 auf TEUR 2.925 (Vorjahr TEUR 2.757). Ursächlich für den gestiegenen Rohertrag sind die gegenüber dem Vorjahr um TEUR 241 gestiegenen Umsatzerlöse bei gleichzeitig um TEUR 56 gestiegenen Aufwendungen für Lieferungen und Leistungen.

Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Betriebsaufwendungen insgesamt um TEUR 454 auf TEUR 8.617 (Vorjahr TEUR 8.163). Die Kostensteigerungen sind im Wesentlichen auf höhere Aufwendungen bei den Vertriebsaufwendungen zurückzuführen.

Aus dem Veranstaltungsgeschäft erzielt die Gesellschaft wie in den Vorjahren Verluste, die insbesondere aus dem defizitären Eigenveranstaltungsprogramm resultieren.

2. Vermögenslage

Die Bilanzsumme sank gegenüber dem Vorjahr um TEUR 637.

Die Minderung der Aktivseite ist auf gesunkener liquide Mittel zurückzuführen.

Auf der Passivseite sank das Eigenkapital aufgrund eines Beschlusses der Gesellschafter einen Betrag in Höhe von TEUR 536,9 in die Kapitalrücklage der Tochtergesellschaft MusikTriennale Köln GmbH für einen Verlustausgleich einzustellen.

C. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

D. Risikobericht

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem ausgerichtet auf die kaufmännische Leitung und den Geschäftsführer. Mögliche Risiken werden regelmäßig in den turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen und Gesellschafterversammlungen diskutiert. Ziel des Risikomanagementsystems ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann.

1. Unternehmensrisiko

Der Fortbestand des Unternehmens ist nur gesichert, wenn die jährlich anfallenden Jahresfehlbeträge durch die Gesellschafter aufgefangen werden. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten, sind nicht erkennbar.

2. Gesamtwirtschaftliches Branchenrisiken

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft durch verändertes Konsumverhalten der Besucher beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensergebnis auswirken.

3. Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Der Betrieb der Kölner Philharmonie ist in hohem Maße von der Zuverlässigkeit der technischen Ausrüstung des Konzertsaales abhängig. Dem Risiko eines ungeplanten Ausfalls bzw. einer Überalterung des Ausstattungsniveaus begegnen wir durch einen hohen Sicherheitsstandard sowie die qualifizierte regelmäßige Durchführung von Prüf-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten.

4. Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel und Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von TEUR 6.944 zur Verfügung. Das Risiko wird daher als äußerst gering eingestuft.

5. Rechtliche Risiken

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln angewiesen.

E. Prognosebericht

Das Geschäftsjahr 2012 sieht für die KölnMusik GmbH ein ähnliches Geschäftsvolumen wie in den Vorjahren vor.

Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 15. Dezember 2011 den von der Geschäftsführung vorgelegten Wirtschaftsplan 2012, bestehend aus Erfolgsplan, Finanzplan und Stellenplan, eingehend beraten. Die Gesellschafterversammlung hat den Wirtschaftsplan 2012 am 15.12.2011 beschlossen. In 2012 erhält die Tochtergesellschaft, die MusikTriennale Köln GmbH, einen verringerten städtischen Zuschuss in Höhe von 139 TEUR zur Durchführung des Festivals ACHTBRÜCKEN | Musik für Köln. Zur Fortführung des Festivals wurde beschlossen, dass die KölnMusik GmbH der Tochtergesellschaft einen Betrag in Höhe von TEUR 419,5 zum Ausgleich des zu erwarteten Verlustes zur Verfügung stellt.

Der Erfolgsplan 2012 schließt mit einem Plan-Jahresfehlbetrag von TEUR 4.787,1 ab. Die Plan-Erträge für das Wirtschaftsjahr 2012 belaufen sich auf TEUR 8.844,6 die Plan-Aufwendungen auf TEUR 13.631,7. Bei der Planung wurde auf eine ausgewogene Programmplanung geachtet, um den Plandeckungsfehlbetrag auf eine unabdingbare Höhe zu begrenzen. Der Zuschuss der Gesellschafterin Stadt Köln wurde auf TEUR 4.692 festgesetzt. Der Finanzplan 2012 sieht eine Inanspruchnahme der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Planjahresfehlbetrages von TEUR 95,1 vor. Aufgrund der Finanzierung der Tochtergesellschaft MusikTriennale Köln GmbH sieht der Finanzplan 2012 neben Investitionsmaßnahmen eine Inanspruchnahme der Kapitalrücklage von insgesamt TEUR 675 vor.

Um die Vorgabe des Plan-Zuschussbedarfs einzuhalten, sind die Sparmaßnahmen der letzten Jahre beizubehalten bzw. weiter fortzuentwickeln. Zusätzliche Aufwendungen, insbesondere durch allgemeine Kostensteigerungen oder sich ändernde Arbeits- und Sozialgesetze, würden für die Gesellschaft zusätzliche, nicht gedeckte Defizite bedeuten, die bei Beibehaltung ihres satzungsgemäßen Auftrags nicht kompensiert werden können.

Auf Grund dieser möglichen zukünftigen Entwicklungen kann die Gesellschaft ihre Aufgaben nur dann im bisherigen Rahmen weiter wahrnehmen, wenn eine ausreichende finanzielle Ausstattung gesichert ist und eine Aufzehrung des derzeit noch ausreichend dotierten Eigenkapitals vermieden werden kann.

MusikTriennale Köln GmbH
Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
www.musiktriennalekoeln.de

Geschäftsführung:

Herr Louwrens Langevoort

Aufsichtsrat:

Herr	Jürgen	Roters	Vorsitzender
Frau	Dr. Eva	Bürgermeister	stellv. Vorsitzender
Herr	Wolfgang	Schmitz	stellv. Vorsitzender
Herr	Volker	Görzel	
Herr	Prof. Georg	Quander	
Herr	Fritz	Schramma	
Herr	Peter	Sörries	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Erarbeitung der künstlerischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Konzeption sowie die Durchführung des Festivals KölnTriennale.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:		26.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:		13.260 Euro = 51%
Stimmanteil der Stadt Köln:		51%
Mitgesellschafter:	KölnMusik GmbH	49%
Unternehmensverbindungen:		keine

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Teilplan	Kostenträger	2011 €
0405 - Kulturförderung	P30000000007	0,0

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	2011 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2008 Tsd. €	2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	120,9	600,6	15,0	0,0	623,6
Sonstige betriebliche Erträge	214,4	1.511,8	1,6	11,8	1.457,3
Materialaufwand	486,2	2.232,6	7,5	0,0	1.760,0
Personalaufwand	95,2	100,7	82,7	29,6	96,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	238,6	618,8	103,6	37,4	761,2
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-482,9	-838,8	-173,8	- 42,6	- 522,3
Eigenkapital	454,7	400,8	466,6	490,4	436,6
Bilanzsumme	668,9	533,6	665,7	566,4	606,1
Mitarbeiter (zum 31.12.)	2	2	2	2	1

Die GmbH wurde am 22.07.1991 gegründet.

Anteil Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme (in v.H.):

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	68,0	32,0
zum 31.12.2010	75,1	24,9
zum 31.12.2009	70,1	29,9
zum 31.12.2008	86,6	13,4
zum 31.12.2007	72,0	28,0

Eine Aussage zur Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital entfällt, da die Gesellschaft nicht über Anlagevermögen verfügt.

Besondere Anmerkungen:

Der Rat der Stadt Köln hat mit seinen Beschlüssen vom 24.11.2011 und 28.06.2012 die Durchführung eines neuen jährlichen Musikfestivals unter dem Namen „AchtBrücken Musik für Köln“ begrüßt und für die Jahre bis 2015 entsprechende Betriebskostenzuschüsse bereitgestellt.

Bilanz der MusikTriennale Köln GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenst.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sachanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umlaufvermögen:					
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	13,2	5,8	117,8	25,4	200,8
Liquide Mittel	651,0	527,0	547,9	541,0	405,3
Rechnungsabgrenzung	4,7	0,8			
	668,9	533,6	665,7	566,4	606,1
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26,0	26,0	26,0	26,0	26,0
Kapitalrücklage	428,7	374,8	440,6	464,4	410,6
Fremdkapital:					
Rückstellungen	13,5	11,3	14,5	14,1	12,3
Verbindlichkeiten	200,7	91,6	184,6	61,9	157,2
Rechnungsabgrenzung	0,0	30,0	0,0	0,0	0,0
	668,9	533,6	665,7	566,4	606,1

GUV der MusikTriennale Köln GmbH

	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Umsatzerlöse	120,9	600,6	15,0	0,0	623,6
Sonstige betriebliche Erträge	214,4	1.511,8	1,6	11,8	1.457,3
Materialaufwand	486,2	2.232,6	7,5	0,0	1.760,0
Personalaufwand	95,2	100,7	82,7	29,6	96,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	238,6	618,8	103,6	37,4	761,2
Zinsen u. ä. Erträge	1,7	1,0	3,4	12,6	14,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-482,9	-838,8	-173,8	- 42,5	- 522,3
Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-482,9	-838,8	-173,8	-42,6	-522,3
Entnahme aus der Kap.rückl.	482,9	838,8	173,8	42,6	522,3
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Wirtschaftsplan 2012 der MusikTriennale Köln GmbH

Erfolgsplan	**2012 Tsd. €**
Erträge:	
Umsatzerlöse	228,3
Sonstige betriebliche Erträge	576,0
Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	0,0
Summe der Erträge:	804,3
Aufwendungen:	
Aufwendungen f. bezogene Leistungen	833,7
Personalaufwand	119,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	410,3
Summe der Aufwendungen	1.363,2
Jahresfehlbetrag	558,9

Finanzplan

Auf die Erstellung eines Finanzplanes wurde ausdrücklich verzichtet, da die MusikTriennale Köln GmbH grundsätzlich keine aktivierungspflichtigen Wirtschaftsgüter investiert, vielmehr werden diese bei der KölnMusik GmbH vorgehalten und gegen entsprechendes Entgelt in Anspruch genommen.

Lagebericht 2011

der

MusikTriennale Köln GmbH,
Köln

A. Geschäftsverlauf 2011 und Lage der Gesellschaft

Gegenstand des Unternehmens ist gemäß § 3 des Gesellschaftsvertrages die Erarbeitung der künstlerischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Konzeption sowie die Durchführung eines Musikfestivals.

Die Gesellschaft veranstaltet zukünftig ein jährliches Musikfestival. Das Festival trägt ab dem Geschäftsjahr 2011 den Titel „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**“. Das Festival wird eine Dauer von ca. einer Woche pro Jahr haben. Ziel ist, das Publikum in Köln und der Region mit diesem Festival für eine Musik zu begeistern, die nicht täglich zu hören ist, die oft noch unglaublich neu wirkt, auch wenn sie schon 50 oder 60 Jahre alt ist. Eine besondere Rolle spielen dabei Eigenproduktionen in Zusammenarbeit mit der internationalen Kunstszene, die andernorts noch nicht zu hören waren, sowie die interdisziplinär angelegten Veranstaltungen, die die Konzerte ergänzen und oftmals überraschende Zugangswege zu der Musik eröffnen.

Die Gesellschafter haben beschlossen das Festival in den Jahren 2011 und 2012 zu veranstalten. Zur Finanzierung des Festivals stehen für das Jahr 2011 Mittel in Höhe von TEUR 536,9 und für das Festival 2012 Mittel in Höhe von TEUR 419,5 zur Verfügung. Für eine Weiterführung ab dem Geschäftsjahr 2013 steht ein endgültiger Ratsbeschluss der Stadt Köln noch aus.

Im Geschäftsjahr 2011 stehen den Gesamtaufwendungen von TEUR 819,9 Gesamterträge von TEUR 337,0 gegenüber, so dass sich der Jahresfehlbetrag 2011 auf TEUR 482,9 beläuft.

Unter Berücksichtigung der geleisteten Zahlungen von der Gesellschafterin Stadt Köln von TEUR 536,9 beträgt die Kapitalrücklage zum 31.12.2011 TEUR 428,7.

B. Risikobericht

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem ausgerichtet auf die kaufmännische Leitung und den Geschäftsführer. Mögliche Risiken werden regelmäßig in den turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen und Gesellschafterversammlungen diskutiert. Ziel des Risikomanagementsystems ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten.

1. Unternehmensrisiko

Der Fortbestand der Gesellschaft ist nur gesichert, wenn die jährlich anfallenden Fehlbeträge durch die Gesellschafter aufgefangen werden. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind nicht erkennbar.

2. Gesamtwirtschaftliches Branchenrisiko

Konjunkturelle Entwicklungen können das Geschäft durch verändertes Konsumverhalten der Besucher beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensrisiko auswirken.

3. Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs

stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel in Höhe von TEUR 651 zur Verfügung. Das Risiko wird daher als äußerst gering eingestuft.

4. Rechtliche Risiken

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung.

Existentielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln angewiesen.

C. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

D. Prognosebericht

Das Geschäftsjahr 2012 sieht für die MusikTriennale Köln GmbH ein deutlich höheres Geschäftsvolumen wie im Vorjahr vor. Das Musikfestival in 2011 war der Beginn eines jährlichen Musikfestivals mit dem Festivalnamen „ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.

Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 15. Dezember 2011 den von der Geschäftsführung vorgelegten Wirtschaftsplan 2012, bestehend aus Erfolgsplan, Finanzplan und Stellenplan, eingehend beraten. Die Gesellschafterversammlung hat den Wirtschaftsplan 2012 am 15.12.2011 beschlossen.

Der Erfolgsplan 2012 schließt mit einem Plan-Jahresfehlbetrag von TEUR 558,9 ab. Die Plan-Erträge für das Wirtschaftsjahr 2012 belaufen sich auf TEUR 804,3 die Plan-Aufwendungen auf TEUR 1.363,2. Bei der Planung wurde auf eine ausgewogene Programmplanung geachtet, um den Plandeckungsfehlbetrag auf eine unabdingbare Höhe zu begrenzen. Der Zuschuss der Gesellschafterin Stadt Köln wurde auf TEUR 558,7 festgesetzt und wird in Höhe von TEUR 419,5 durch Zahlungen der Köln GmbH und in Höhe von TEUR 139,2 durch die Stadt Köln direkt erfolgen. Der Finanzplan 2012 sieht eine Inanspruchnahme der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Planjahresfehlbetrages von TEUR 0,2 vor.

Aufgrund der aktuellen kommunalen Haushaltssituation ist eine Finanzierung des Musikfestivals „ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln“ durch die Stadt Köln in Zukunft noch nicht gegeben. Einen wichtigen Beitrag zur Durchführung des Festivals bilden der Beitrag des WDR und die Fördermittel der Kunststiftung NRW, sowie Sponsorenbeiträge. Da sich die gesamtwirtschaftlichen Bedingungen deutlich verbessert haben, ist auch die Bereitschaft zu höherem Sponsoring derzeit gegeben. Es bleibt abzuwarten und zu hoffen, dass der allgemeine positive Trend zur Förderung kultureller Einrichtungen bestehen bleibt und die Teilnahmebereitschaft an dem reichhaltigen Kulturangebot zukünftig steigen wird.

Die Geschäftsführung kann für die Neuausrichtung der Gesellschaft und der Veranstaltung eines jährlichen Musikfestivals ein attraktives Programm vorlegen und ist zuversichtlich, die Deckung der Finanzierung sicherstellen zu können.

AG Zoologischer Garten Köln
Riehler Straße 173, 50735 Köln
www.zoo-koeln.de

Vorstand:

Herr	Theo	Pagel
Herr	Christopher	Landsberg

Aufsichtsrat:

Herr	Jürgen	Roters	Vorsitzender
Herr	Walter	Grau	1. stellv. Vorsitzende
Herr	Peter	Zwanzger	2. stellv. Vorsitzender
Frau	Yvonne	Gebauer	
Frau	Bettina	Helbing	
Frau	Monika	Möller	
Herr	Michael	Neubert	
Frau	Bettina	Tull	
Herr	Murat	Zengin	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Anlage und der Betrieb eines Zoologischen Gartens in Köln - verbunden mit der Förderung und wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Zoologie und der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in allen Bevölkerungskreisen.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft:	139.500 €
Kapitalanteil der Stadt Köln:	122.983 € = 88,16 %
Stimmanteil der Stadt Köln:	88,16 %
Mitgesellschafter:	diverse Kleinaktionäre
Unternehmensverbindungen:	keine

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteil Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme:

	Eigenkapital	Fremdkapital
Zum 31.12.2011	35,4 %	64,6 %
Zum 31.12.2010	32,3 %	67,7 %
Zum 31.12.2009	29,0 %	71,0 %
Zum 31.12.2008	42,9 %	57,1 %
Zum 31.12.2007	39,7 %	60,3 %
Zum 31.12.2006	34,4 %	65,6 %

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital:

Zum 31.12.2011	37,1 %
zum 31.12.2010	34,2 %
zum 31.12.2009	32,8 %
zum 31.12.2008	48,6 %
zum 31.12.2007	49,1 %
zum 31.12.2006	39,8 %

Von der Stadt Köln geleistete Zuschüsse:

Betriebskostenzuschuss:	2011	3.545.000 €
	2010	3.545.000 €
	2009	4.545.000 €
	2008	4.543.000 €
	2007	4.531.000 €
	2006	4.545.000 €
Investitionskostenzuschuss (seit 2002 unverändert)	2011	138.000 €

Personalentwicklung:

Die AG ZOO hatte in 2011 157 Beschäftigte (Vj. 156), davon 141 (Vj. 139) Beschäftigte und 16 (Vj. 17) Auszubildende.

Bilanz der AG Zoo

	31.12.2011 Euro	31.12.2010 Euro	31.12.2009 Euro	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Verm.gegenst.	39.142	54.132	74.544	34.827	64.863
Sachanlagen	32.948.891	33.777.080	31.967.766	20.511.222	19.089.972
Finanzanlagen	225.000	225.000	225.000	225.000	225.000
Umlaufvermögen:					
Vorräte	74.463	63.338	49.253	63.113	34.874
Forderungen u. sonst.	724.078	533.177	1.093.900	624.002	451.433
Vermögensgegenstände					
Liquide Mittel	651.652	1.355.398	3.004.040	2.787.451	4.651.471
RAP	18.727	16.672	8.087	16.265	10.298
	83.028	61.092			
	34.764.981	36.085.889	36.422.590	23.574.766	24.314.679
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	139.500	139.500	139.500	139.500	139.500
Kapitalrücklagen	51.928	51.928	51.928	51.928	51.928
Gewinnrücklagen	11.793.816	11.035.430	10.147.170	9.685.002	8.474.677
Bilanzgewinn	338.212	420.173	240.211	221.958	988.367
Rückstellungen	1.681.150	2.048.472	2.737.001	2.651.708	2.798.272
Verbindlichkeiten	19.901.949	21.256.331	22.319.526	10.824.671	11.861.935
RAP	858.425	1.134.056	787.255	0	0
	34.764.981	36.085.889	36.422.590	23.574.766	24.314.679

GUV der AG ZOO

	31.12.2011 Euro	31.12.2010 Euro	31.12.2009 Euro	31.12.2008 Euro	31.12.2007 Euro
Umsatzerlöse	11.979.153	10.213.493	8.786.857	8.668.459	10.184.860
Sonst. betriebl. Erträge (inklusive Zuschuss)	5.917.481	7.529.328	7.754.313	6.647.368	6.574.515
Materialaufwand	-2.951.474	-2.549.502	-2.449.744	-2.479.697	-2.304.026
Personalaufwand	-7.484.244	-7.529.888	-7.461.179	-7.075.470	-6.719.367
Abschreibungen	-1.498.000	-1.318.238	-1.261.713	-944.166	-1.028.310
Sonst. betriebl. Aufwand	-4.343.824	-4.650.925	-4.119.145	-3.814.456	-3.720.388
Zinserträge u. ä.	58.168	17.827	88.955	106.142	117.196
Zinsaufwand	-908.010	-966.452	-854.821	-513.587	-544.813
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	769.249	745.644,25	483.524	594.594	2.559.666
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-78.189	-38.950	60.667	147.180	533.625
Sonstige Steuer	-14.635	37.874	-63.770	3.498	49.307
Außerordentl. Ergebnis	0	95.779	0	0	0
Jahresfehlbetrag/-überschuss	676.425	840.346	480.422	443.915	1.976.734
Gewinn-/Verlustvortrag a. d. Vorjahr	0	0	0	0	656.231
Einstellung in die Gewinnrücklagen	-338.212	420.173	-240.211	-221.958	
Einstellungen in Rücklage Elefantenpark					-1.644.598
Bilanzgewinn/-verlust	338.212	420.173	240.211	221.958	988.367

Wirtschaftsplan 2012 der AG ZOO

	2012 EUR	2011 Euro
Erfolgsplan		
Umsatzerlöse	11.181.913	11.110.437
Sonstige betriebliche Erträge	6.316.431	5.772.552
Materialaufwand	-2.631.669	-2.667.545
Personalaufwand	-7.594.756	-7.451.560
Abschreibungen	-1.491.081	-1.471.524
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.226.952	-3.822.513
Betriebsergebnis	1.553.886	1.469.847
Finanzergebnis	-860.560	-824.602
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	693.326	645.246
Periodenfremdes Ergebnis	20.000	20.000
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-114.132	-106.439
Sonstige Steuern (inkl. steuerliche Mittelverwendung)	-7.000	-32.150
Jahresergebnis zur Eigenkapitalstärkung bzw. Zuschussbedarf	592.194	526.657

Lagebericht 2011

der

AG Zoologischer Garten Köln

(AG Zoo)

A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr 2011 konnte mit 941.864 erneut ein deutliches Plus von 5,9% bei den Gästen im direkten Vorjahresvergleich erzielt werden. Diese Entwicklung ist umso erfreulicher wenn man bedenkt, dass es sich beim Vorjahr um das Jahr 2010, also das Jubiläumsjahr zum 150-jährigen Bestehen des Kölner ZOOs gehandelt hat, in das neben einer Vielzahl von Sonderveranstaltungen auch die Eröffnung des Hippodoms fiel. Der Hippodom stellt insofern auch noch ein Jahr nach seiner Eröffnung einen Besuchermagneten dar.

Im Berichtsjahr spielten aber auch die außerordentlich günstigen Wetterverhältnisse zu Jahresbeginn eine nicht unerhebliche Rolle, die zu hohen Besucherzahlen im ersten Quartal geführt haben. Darüber hinaus war der April aufgrund des späten Beginns der Osterferien besonders besucherstark. Die in den darauffolgenden Monaten sich ergebenden Schwankungen des Besucheraufkommens hingen ebenfalls mit dem stark schwankenden Wetter zusammen. Am Ende konnten jedoch die besucherstarken Monate, die besucherschwächeren Zeiträume wie den ungewöhnlich schlechten Sommer doch noch auffangen, so dass bei den verkauften Tageskarten eine Steigerung von 7,4 % im Vergleich zum Vorjahr erzielt werden konnte.

Dagegen waren die Zahlen bei den Jahreskartenverkäufen rückläufig, was aber vermutlich mit einer Preiserhöhung bei dieser Ticketart zusammenhängt. Aufgrund einer nicht vorgesehenen und überraschenden unterjährigen Zuschusskürzung im Herbst 2009 um 1 Mio. €, die noch dazu kurz nach dem Baubeschluss für den Hippodom erfolgte wäre aus Sicht des Vorstands eine Eintrittspreiserhöhung in allen Ticketarten unumgänglich gewesen. Tatsächlich konnten aber nur die Jahreskartentarife zum 01. August 2010 erhöht werden, wobei allerdings allen Jahreskarteninhabern die Möglichkeit eingeräumt wurde, die Jahreskarte noch einmal zum alten Preis zu verlängern. Dies hat naturgemäß im Jahr 2010 zu einem „Vorzieheffekt“ geführt, aufgrund dessen mit einem Rückgang der Verkaufszahlen in 2011 zu rechnen war.

Die Preiserhöhung bei den Jahreskarten erfolgte erstmals wieder seit dem Jahr 2000, so dass man hier von einem sehr moderaten Schritt sprechen muss. Im Berichtsjahr waren die Jahreskartenverkäufe vor allem bei den Bestandskunden rückläufig während die Neuverkäufe gestiegen sind, wenn auch nicht so stark, dass damit der Rückgang vollständig aufgefangen werden konnte. In jedem Fall kann hieraus aber der Schluss gezogen werden, dass die Preiserhöhung die notwendige Akzeptanz bei Neukunden gefunden hat.

Demgegenüber mussten sich die Bestandskunden vermutlich erst mit der neuen Preisstruktur „anfreunden“. Im ersten Quartal 2012 konnte bei den Jahreskartenverkäufen wieder ein leichtes Plus von 0.4 % verzeichnet werden, so dass davon ausgegangen werden kann, dass auch in diesem Kundensegment ein Gewöhnungseffekt eingetreten ist und die neuen Preise akzeptiert werden.

Mit der im letzten Jahr durchgeführten Preisanpassung von 1.- € konnte die Zuschusskürzung aus dem Vorjahr von 1 Mio. € nicht aufgefangen werden, denn von diesem einem Euro bleibt ein über alle Ticketarten gerechneter Durchschnittserlös von lediglich rund 0, 70 € übrig. Hinzukommt die sich parallel ergebenden erhöhte Kostenbelastung durch den Hippodom sowie ständig steigenden Energie- und Personalkosten. Alles zusammen ergibt einen negativen Einnahmeneffekt, der sich kurzfristig bereits in der Liquidität niederschlägt. Sollte dieses Verhältnis unverändert bleiben wird sich dies mittel- bis langfristig auch negativ auf die Investitionstätigkeit des ZOOs auswirken.

Im Berichtsjahr konnte aber gleichwohl das nun vorliegende, nach wie vor äußerst erfreuliche Jahresergebnis erzielt werden. Dies hängt mit der schon angesprochenen Steigerung

der Gesamtbesucherzahlen, einer strikten Kostenkontrolle und letztlich auch damit zusammen, dass dem ZOO Erbschaften zugefallen sind.

Nach der Eröffnung des Hippodoms im Vorjahr wurde der Fokus auf die Fertigstellung kleinerer Baumaßnahmen gelegt. Daneben stand aber vor allem auch die Instandhaltung und Sanierung einzelner Tierhäuser und Anlagen im Mittelpunkt der Bemühungen.

Mit dem Bau der Mindorokrokodilanlage konnte die alte durch den Umzug in das Hippodom nun leerstehende Krokodilanlage wieder einer Nutzung zugeführt werden. Die Bartaffen haben eine eigene Außenanlage und auch im Rahmen der Schließung der Mauer am Onagergehege konnte deren Anlage vergrößert werden und durch den Einbau eines großen Zufahrttores die Arbeit für die Tierpfleger deutlich erleichtert werden. Im Südamerikahaus konnte durch kleinere Sanierungsmaßnahmen die aus dem Stadtmuseum stammende Ausstellung zum 150jährigen ZOO – Jubiläum aufgebaut und somit das Haus für die Besucher wieder zugänglich gemacht werden.

Die Außenanlage, in der früher Menschenaffen gehalten wurden, wurde für 2 Hyazintharas umgebaut, weitere Arten werden folgen. Bis zum Frühjahr wurde diese Anlage noch als Quarantäne für eine Reihe von Pavianen genutzt, die erfreulicherweise an den ZOO in Tunis abgegeben werden konnten. Dieses Beispiel zeigt, wie sehr sich die Tierhaltung in den Zoologischen Gärten speziell auch im Kölner ZOO weiterentwickelt und stetig verbessert hat.

Im Rahmen weiterer Reparatur- und Baumaßnahmen erhielten die Geparden neue Schlafkisten, die Kunstfelskulisse bei den Leoparden wurde restauriert und ein neues Absperrgehege für Kleinraubtiere hinter den Kulissen errichtet. Im Tropenhaus wurde ein nicht mehr genutzter Büroraum in eine Anlage für Baumkänguruhs umgebaut. Die Kleideraffenanlage wurde umgestaltet und die Außenanlage (Kugel) kann nunmehr genutzt werden.
Die 2010 begonnenen notwendigen Revisionen und Überarbeitungen der Brunnenpumpen bei Okapis, Mähnenwölfen und Pavianen wurden fortgesetzt. Im Ergebnis stellt auch dies eine unmittelbare Verbesserung für die tägliche Arbeit unserer Beschäftigten dar, da hierdurch die in die Jahre gekommene Wasserversorgung im Kölner ZOO wieder auf einem zeitgemäßen Stand gebracht wurde.

Daneben wurde auch das komplette Abwassernetz instandgesetzt und im Berichtsjahr abgeschlossen. Insgesamt wurde für die Kanalsanierung ein Betrag von über 400.000.- € aufgewendet und damit ein wichtiger Beitrag zur Sanierung des ZOOs geleistet.

Auf der Giraffenanlage wurde ein zweiter Futterkorb mit elektrischem Aufzug installiert, was für die Arbeit der Pfleger eine deutliche Erleichterung darstellt. Erstmals wurde für den Impalabock ein separates Absperrgehege errichtet und bei den Okapis eine umwelteffizientere Infrarotheizung eingebaut.

Außerdem hat der Spielplatz zwei neue Spielgeräte erhalten und im Seelöwenbecken konnte die letzten Sanierungsarbeiten abgeschlossen werden. Im Herbst 2011 begannen schließlich die Bauarbeiten für die Ameisenbär- und Geckoanlage, für deren Errichtung zum überwiegenden Teil Fremdmittel (Erbschaft und Spenden) zur Verfügung stehen. Darüber hinaus gab es im Berichtsjahr eine Vielzahl von weiteren Reparatur- und Instandhaltungsmaßnahmen, die aus Platzgründen hier allerdings nicht alle aufgeführt werden können.

Sämtliche im Kölner ZOO durchgeführten Bau- und Sanierungsmaßnahmen sind – abgesehen von Verschleiß- und/oder Notfallreparaturen, die ohnehin unverzüglich ausgeführt werden – stets von dem Gedanken geprägt, die Tierhaltung zu optimieren, die Arbeit für unsere Pfleger weiter zu erleichtern und die Ansicht für unsere Gäste zu verbessern, damit der ZOO ein attraktives Gesamterscheinungsbild bietet.

Diesem Grundsatz wird der Vorstand auch in Zukunft folgen, denn nur so bleibt es möglich, die auch in Zukunft erforderlichen Instandhaltungsmaßnahmen einerseits und die zur weiteren Attraktivitätssteigerung erforderlichen Neu- bzw. Umbaumaßnahmen andererseits mit dem dafür zur Verfügung stehenden Finanzrahmen in Einklang zu bringen.

Der Anspruch, sich stetig zu verbessern und dem Besucher Natur- und Tierschutz auch einmal auf etwas andere, als nur auf die klassische Weise näher zu bringen, hat uns dazu veranlasst, auch im Jahr 2011 an 4 Samstagen im August die Öffnungszeiten des ZOOs bis 22.00 Uhr auszudehnen. An allen 4 Samstagen wurde ein stets unterschiedliches Zusatzprogramm geboten, wobei die Präsentation unserer Tiere dabei stets im Vordergrund stand.

Die Summe dieser und aller weiteren Veranstaltungen sowie der durchgeführten Werbe- und Kundenbindungsmaßnahmen hat schließlich ebenfalls entscheidend dazu beigetragen, dass sich der Kölner ZOO über steigende Besucherzahlen freuen konnte.

Dies gilt auch für den externen Ticketvertrieb über den im Berichtsjahr 58.382 Tickets (Vorjahr: 55.697 Tickets) verkauft werden konnten, was einem einträglichem Wachstum von 4,8 % in diesem Bereich entspricht. Darin war „ZOO-Sommer-Special“-Ticket enthalten, dass während der Sommerferien in ganz NRW angeboten wurde und dem ZOO ein Plus von 5000 Besuchern aus dem „VRR Verbund“ bescherte.

Mit allen über diesen Vertriebsweg veräußerten Tickets entfällt das Anstehen an der ZOO-Kasse und der Fahrpreis für den ÖPNV ist bereits enthalten, womit der ZOO auch zur deutlichen Entlastung der Verkehrssituation im und am ZOO beiträgt. Auch die sog. „print at home“-Tickets, die per Internet direkt zuhause am Rechner ausgedruckt werden können gelten ebenfalls im gesamten VRS-Gebiet, womit der Kölner ZOO der erste ZOO in Deutschland war, der diese Möglichkeit angeboten hat.

Schließlich wurden im Dezember 2011 an nur 4 Tagen und erstmals in der Geschichte des Kölner ZOOs rund 22.000 Tickets im Rahmen einer Internetverkaufsaktion veräußert. Diese Tickets wurden noch im Berichtsjahr abgerechnet, konnten aber bis zum 31. März diesen Jahres eingelöst werden. Auf diese Weise konnte das Ergebnis in den schwachen Wintermonaten nicht unerheblich verbessert werden. Der Verkauf über das Internet stellt daher einen immer interessanter werdenden Vertriebsweg dar, der zunehmend an Bedeutung zu gewinnen scheint und möglicherweise eine Gästestruktur anspricht, die über andere Medien nicht für einen ZOO-Besuch ansprechbar wäre.

B. Erläuterungen zur Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

I. Umsatz und Ertragsentwicklung

Im Jahr 2011 sind auf Grund der positiven Entwicklung der Besucherzahlen die Erlöse im Ticketverkauf um 17,3% gestiegen. Dies entspricht einem Umsatzplus von TEUR 1.766.

Im Berichtsjahr befinden sich unter dieser Position auch die Einnahmen aus der Ausstellung „Gunther von Hagens Körperwelten der Tiere“ in Höhe von TEUR 363, die der ZOO präsentierte. Der überwiegende Teil der Einnahmen wurde vereinbarungsgemäß an den Aussteller abgeführt und über die Position Aufwendungen für bezogene Leistungen entsprechend neutralisiert. Für den ZOO verblieb ein Überschuss von ca. TEUR 40.

Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen kam es zu einem Rückgang von 21,4%, was in absoluten Zahlen einem Betrag von TEUR 1.668 entspricht. Gründe hierfür sind vor allem der Wegfall von Einnahmen aus Tagungsveranstaltungen, Kostenerstattungen Dritter, u. a. Einmaleffekten, die sich im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr ergeben haben. Demge-

genüber standen im Vorjahr aber auch höhere Kosten bspw. aus den schon angesprochenen Tagungsveranstaltungen. Mindereinnahmen ergeben sich aber auch aufgrund verminderter Spendengelder und dadurch, dass uns im Vorjahr eine größere Erbschaft zugefallen war.
Der Aufwand für Personal ist nahezu konstant geblieben. Er hat sich leicht um TEUR 46 auf TEUR 7.484 reduziert. Daraus ergibt sich, dass im Berichtsjahr 62,5% (i. Vj. 73,7%) der erzielten Umsatzerlöse des ZOOs zur Finanzierung der Personalkosten benötigt wurden und diese daher bestimmenden Einfluss auf die Gesamtkostensituation haben.

Der Rohertrag konnte im Vorjahresvergleich um 21,5% (i. Vj. 20,9%) verbessert werden, der Betriebsertrag verringerte sich um 1,8% (i. Vj. +7,8%).

Die selbst erwirtschafteten Einnahmen sind im Berichtsjahr mit 79,4% (i. Vj. 79,3%) der Gesamteinnahmen annähernd konstant geblieben. Durch die höheren Erlöse aus Ticketverkäufen konnten die rückläufigen sonstigen betrieblichen Erträge kompensiert werden.

Im Berichtsjahr betragen die sonstigen betrieblichen Erträge nach Abzug des Zuschusses der Stadt Köln TEUR 2.236 nach TEUR 3.852 im Vorjahr. Dieser Rückgang hängt vermutlich aber mit einem Sondereffekt zusammen, der sich aus den im Jubiläumsjahr erzielten Zusatzeinnahmen ergibt.

Die von der ZOO-Gastronomie GmbH abgeführten Pachterlöse lagen mit TEUR 433 8, 3 % über dem bereits außerordentlich guten Vorjahresniveau von TEUR 400. Damit hat die ZOO Gastronomie GmbH einmal mehr einen nicht unerheblichen Beitrag zur Steigerung der Einnahmenseite geleistet.

Der Zuschuss von der Mehrheitsgesellschafterin Stadt Köln entspricht nahezu dem Vorjahreswert. Insgesamt sind Zuschüsse der Stadt Köln in Höhe von TEUR 3.682 (i. Vj. TEUR 3.677) geflossen. Im Berichtsjahr sind die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um TEUR 307 auf TEUR 4.344 gesunken. Der Rückgang begründet sich vor allem durch den Wegfall von im Jubiläumsjahr verursachten Mehraufwendungen für Werbe- und Vertriebsmaßnahmen.

II. Vermögenslage

Sachanlagevermögen und sonstiges Vermögen des ZOOs stehen sich in einem Verhältnis von 95,6% (i. Vj. 94,4%) zu 4,4% (i. Vj. 5,6%) gegenüber. Als Dienstleistungsunternehmen produziert der ZOO keine Güter, sondern präsentiert Tiere in artgerechten und besucherattraktiven Anlagen. Genau dies ist es aber, wofür letztlich das Eintrittsgeld erhoben wird. Insofern stellt das Sachanlagevermögen, neben dem Tierbestand, den eigentlichen "Wert" des ZOOs dar.

Die Eigenkapitalquote des ZOOs konnte im Berichtsjahr leicht verbessert werden und betrug per 31.12.2011 35,6% (i. Vj. 32,3%). Die Zunahme der Eigenkapitalquote, als Verhältnis des Eigenkapitals zur Bilanzsumme, ergibt sich aus der gegenüber dem Vorjahr um TEUR 1.321 veränderten Bilanzsumme. Aus dem hälftigen Jahresüberschuss 2010 und dem hälftigen Jahresergebnis aus dem Berichtsjahr konnten die Gewinnrücklagen mit insgesamt TEUR 758 (i. Vj. TEUR 888) auf TEUR 11.794 dotiert werden. Zur Eigenkapitalentwicklung im Einzelnen wird auf den Anhang verwiesen.
Trotz der erfreulichen Entwicklung bei Besucherzahlen und Einnahmen dürfen die städtischen Zuschüsse nicht unberücksichtigt bleiben. Rechnet man diesen heraus, handelt es sich bei der AG Zoologischer Garten Köln nach wie vor um ein defizitäres Unternehmen. Aufgrund der immer bedrohlicher erscheinenden öffentlichen Kassenlage muss es unser Bestreben bleiben, dieses Defizit weiter zu verringern, um von öffentlichen Zuschüssen auf Dauer unabhängiger zu werden.

III. Finanzlage

Der ZOO verfügt zum Bilanzstichtag über liquide Mittel in Höhe von TEUR 652. im Vergleich zum Vorjahr von TEUR 1.355. Das entspricht einem Rückgang von ca. 51,9%, resultierend aus der Tilgung von Krediten sowie der unter Punkt A. dieses Lageberichts schon dargestellten Investitionstätigkeit. Wie dort ebenfalls schon erwähnt hat der ZOO zudem eine Vielzahl von Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt, um sowohl die aus tierhalterischer Sicht notwendigen, wie auch zur Bestandserhaltung und Attraktivitätssteigerung erforderlichen Verbesserungen herbeizuführen.

Außerdem erfolgte noch die Zahlung der Schlussrechnung für den Hippodom, die der ZOO aufgrund diverser Mängel an der Filteranlage bis dato einbehalten hatte. Die Zahlung erfolgte allerdings nur gegen Vorlage einer entsprechenden Bürgschaft und ohne Anerkennung einer Rechtspflicht, so dass der ZOO seine Ansprüche gegenüber den bauausführenden Firmen und dem Planungsbüro gewahrt hat. 2011 stehen den liquiden Mitteln Bankverbindlichkeiten von TEUR 19.396 (i. Vj. TEUR 20.383) gegenüber, wovon TEUR 1.031 (i. Vj. 991) binnen eines Jahres getilgt werden müssen. Insofern war die Zahlungsfähigkeit im Berichtsjahr jederzeit gegeben.

Für 2012 ist aber eine kurzfristige Inanspruchnahme der Kontokorrentlinie aller Voraussicht nach nötig. Mittelfristig muss daher auch die Einnahmeseite dauerhaft gestärkt werden, da andernfalls die Gefahr besteht, laufende Kosten auf Dauer über Kontokorrentkredite decken zu müssen. In diesem Fall würde dem ZOO zudem der Spielraum genommen, notwendige Investitionen sowie erforderliche Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen vornehmen und den ZOO damit weiterentwickeln und ausbauen zu können.

IV. Kennzahlen

	2011	Vorjahr
Eigenkapitalquote	**35,6 %**	**32,3 %**
Sachanlagenintensität	**95,6 %**	**94,4 %**
Kennzahlen zur Ertragslage		
Umsatzrentabilität	**6,1 %**	**8,2 %**
Rohertragsquote	**75,4 %**	**75,0 %**
Personalintensität	**62,5 %**	**73,7 %**

C. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2011 sind folgende Ereignisse eingetreten, die für die Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind:

Ein entscheidender Faktor über den Verlauf des Geschäftsjahres ist vor allem dass das Wetterlage mitspielt, was aber im ersten Quartal 2012 bedauerlicherweise nicht der Fall. Der Winter war zwar schneelos, dafür aber regenreich und sehr kalt. Das Frühjahr startete ebenfalls kalt und regnerisch, was sich besonders in den Osterferien bemerkbar machte, und auch hier die Besucher ausblieben. Zum Stand Januar bis heute ergab sich bisher ein Besucherrückgang von 17,7 %. Diese Entwicklung wirkt sich zweifach negativ auf das Ergebnis aus, denn weniger Einnahmen aufgrund weniger Besucher stehen gleichzeitig höhere Heizkosten aufgrund der nasskalten Witterung gegenüber.

Ob die Verluste bei den Besucherzahlen im frühen Frühjahr über das gesamte Jahr noch aufgefangen werden können, kann zum Stand heute noch nicht prognostiziert werden. Prob-

lematisch ist hier vor allem, dass mit zunehmendem Saisonverlauf auch das Angebot an anderen Freizeitveranstaltungen (Konzerte, Straßenfeste, Flohmärkte, etc.) ständig zunimmt.

Im Gegensatz dazu, ist der ZOO im „frühen Frühjahr“ die einzige schon geöffnete Freizeiteinrichtung und zu dieser Zeit nahezu konkurrenzlos. Deswegen bleibt es fraglich, ob das im Frühjahr entstanden Minus noch bis zum Herbst 2012 kompensiert werden kann.

D. Risikobericht

I. Risikomanagementsystem

Das Risikomanagementsystem der Gesellschaft ist darauf ausgerichtet, dass die Unternehmensleitung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann.

Das Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil des gesamten Planungs-, Steuerungs- und Berichterstattungsprozesses in allen Unternehmensbereichen. Es zielt auf die systematische Identifikation, Beurteilung, Kontrolle und Dokumentation von Risiken ab. Dabei werden Risiken unter Beachtung definierter Kategorien vom Vorstand identifiziert und hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und möglichen Schadenshöhe bewertet.

Mit der neuen personellen Ausstattung und der Festlegung neuer organisatorischen Vorgaben ist vor allem im Bereich Besucherservice eine neue Struktur geschaffen worden, um Risiken zukünftig noch schneller erkennen und somit rechtzeitig handeln zu können.

II. Unternehmensrisiko

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

III. Gesamtwirtschaftliche und Branchenrisiken

Die Gesellschaft ist von Branchenrisiken und konjunkturellen Risiken weitgehend unabhängig. Wie bereits erwähnt, stellt die Wettersituation insbesondere in den Schulferien, an Sonn- und Feiertagen sowie bei vom ZOO durchgeführten Sonderveranstaltungen einen wesentlichen Erfolgs- bzw. Risikofaktor dar. Die Zahl der Besucher korreliert stark mit dem Wetter, denn der ZOO ist ein „Schön-Wetter-Erlebnis“. Dabei stellt die Wetterlage natürlich nicht den alles entscheidenden Faktor dar. Sie entscheidet aber sehr wohl darüber, ob an bestimmten Tagen wie z. B. an Wochenenden, Feiertagen, in Ferienzeiten oder bei Sonderveranstaltungen, eine hohe Besucheranzahl generiert werden kann oder nicht.

IV. Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Unternehmensspezifische Risiken bestehen vor dem Hintergrund der allgemeinen Kostensteigerungsrate, rückläufiger Besucherzahlen und einer immer wieder drohenden Kürzung des Betriebskostenzuschusses durch die Stadt Köln für die kommenden Jahre.

Die letzte Kürzung von 1 Mio. € konnte (wie bereits erwähnt) bis heute nicht hinreichend kompensiert werden. Ob im Jahr 2012/13 eine weitere Kürzung erfolgt, ist derzeit nicht absehbar. Im Rahmen einer mittelfristigen Finanzplanung gibt es zum heutigen Zeitpunkt keine Sicherheit, dass die Stadt Köln keine weitere Kürzung vornimmt. Insofern bleibt es dabei, dass nach weiterem Einsparpotential auf der einen Seite und zusätzlichen Einnahmenquellen auf der anderen Seite gesucht werden muss.

V. Liquiditätsrisiko

Im Hinblick auf die bereits dargelegten Bilanzrelationen und in Anbetracht jahreszeitlicher Schwankungen der Erlöse bei relativ konstanter Kostenverteilung wurde bereits die vorübergehende Inanspruchnahme von Kontokorrentkrediten notwendig.

Mit Hilfe eines entsprechenden Cash-Managements hat der ZOO diese Engpässe frühzeitig erkannt und einen neuen unbefristeten Vertrag zur Ausschöpfung kurzfristiger Kontokorrentlinien abgeschlossen. Sofern das derzeitige Minus bei den Besucherzahlen bis zum Herbst nicht aufgefangen werden kann, ist nicht auszuschließen, dass im Winter 2012 kurzfristige Zahlungsengpässe auftreten, die mit Hilfe dieser Kontokorrentlinien überbrückt werden müssen.

Demgegenüber kann unter der Maßgabe, dass die Einnahmesituation sich nicht verbessert, die derzeitige Liquiditätsentwicklung dazu führen, dass es zu strukturellen Zahlungsengpässen kommt.
Auf der Kostenseite stellen vor allem die Personal- und Energiekosten die größten Kostenblöcke dar, die beide nur sehr begrenzt vom ZOO zu beeinflussen sind und sehr stark mit einer anspruchsvollen Tierhaltung korrelieren. Hierbei darf auch die Anpassung der Eintrittspreise selbst bei Fortzahlung der Zuschüsse in gleichbleibender Höhe kein Tabu sein. Nur so kann die Zahlungsfähigkeit des ZOOs ohne Inanspruchnahme weiterer Kontokorrentlinien auf Dauer gewährleistet werden können.

VI. Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

VII. IT-Risiken

Risiken bei der Entwicklung von IT-Lösungen zur Unterstützung der Geschäftsprozesse steuern wir durch einen verbindlichen Prozess für die Planung, das Management und die Auditierung von IT-Projekten. In 2008 ist ein EDV-Audit durchgeführt worden, in dessen Rahmen sämtliche Risiken im Zusammenhang mit der EDV geprüft und bewertet wurden.

Außerdem verfügt der ZOO seit dem 01.10.2008 über einen Datenschutzbeauftragten, um den Erfordernissen an moderne EDV-Systeme und den Anforderungen des Datenschutzes Rechnung tragen zu können. IT-Risiken im Zusammenhang mit dem Besucherservice/Ticketsystem wurden 2011 einer weiteren Prüfung unterzogen und entsprechende Maßnahmen zur Risikominimierung eingeleitet.

Das größte Risiko besteht derzeit in der personellen Ausstattung im IT-Bereich für den derzeit nur 1 Stelle zur Verfügung steht. Hier soll eine zweite Stelle geschaffen werden, um für diesen sensiblen und immer wichtiger werdenden Bereich eine redundante Besetzung zu schaffen. Aufgrund des sehr speziellen Anforderungsprofils insbesondere auch in Hinblick auf das Ticketsystem ist bei der Auswahl eines passenden Bewerbers/in besonders hohe Sorgfalt anzulegen. Darüber hinaus wird der ohnehin schon hohe Personaletat mit einer zusätzlichen Stelle weiter belastet. Gleichwohl bemüht sich der ZOO die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen, um diese Stelle baldmöglichst besetzen zu können.

VIII. Rechtliche Risiken

Zurzeit ist lediglich ein arbeitsgerichtliches Verfahren anhängig. Eine entsprechende Konsequenz wurde nach dem Grundsatz der kaufmännischen Vorsicht im Jahresabschluss als Rückstellung berücksichtigt.

E. Prognosebericht

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Besucherzahlen 2012 bis jetzt leider nicht so wie erwartet entwickelt.
Bestand zu Anfang des Jahres noch ein Minus von gut 5,7 % hat sich dieser Verlust zum Stand heute auf 17,7 % im Vergleich zum Vorjahrszeitraum erhöht. Von daher ist derzeit fraglich, ob das Planziel von 885 Tausend Besuchern in 2012 noch erreicht werden kann, wovon der ZOO aber derzeit noch ausgeht. Grund dafür ist vor allem die für Sommer 2012 geplante Neueröffnung der neuen Anlage für Große Ameisenbären, von der wir uns einen weiteren Attraktivitätsschub erwarten.

Hinzu kommt die ab Ende Mai stattfindende Ausstellung „Tiere der Eiszeit“ in der Halle des Regenwaldhauses, für die kein gesonderter Eintritt erhoben wird und die unserer Einschätzung nach ebenfalls einen weiteren Anreiz für einen ZOO-Besuch schaffen wird.

Außerdem wird ein Teilumbau des Nashornhauses Ende Mai fertiggestellt sein und die durch den Umzug der Sitatungas und Flusspferde ins Hippodom freiwerdenden Anlagen werden mit Pinselohr- und Stachelschweinen wieder mit Leben erfüllt.

Mit den Pinselohrschweinen zieht erstmals wieder eine Schweineart in den Kölner ZOO ein, während die Stachelschweine zwar ebenfalls so heißen, es sich aber bei dieser Tierart um Nagetiere handelt. Darüber hinaus werden mit Honigdachs und Salzkatze zwei weitere neue Tierarten den Kölner ZOO bevölkern und die derzeit noch verwaisten Gehege bei den Löwen und im alten Südamerikahaus wieder mit Leben erfüllen.

Schließlich erwarten wir Nachwuchs bei den Orang-Utans, den Kropfgazellen, Tapiren u. v. a. Wenn alles klappt wird im Juni 2012 auch wieder ein Elefantenjunges im Kölner ZOO geboren. Dies alles sind „tierische Highlights“ von denen wir uns einen positiven Impuls auf die Besucherzahlen erhoffen.

Daneben bietet der ZOO auch 2012 wieder ein buntes Programm und viele Sonderveranstaltungen. „Länger offen“ an den 2 Augustsamstagen, die „VRS-Familientage“, „Halloween“, sowie eine Vielzahl von Thementagen wie „Elefanten-, Tapir-, Paten und Menschenaffentage“ sollen neben der schon angesprochenen Ausstellung zusätzliche Anreize für einen ZOO-Besuch schaffen und auf den ZOO aufmerksam machen. Abgerundet wird das Ganze noch durch attraktive Ferienprogramme, wie z. B. unsere ZOO-Zeltlager die alle schon wieder lange im Voraus ausgebucht sind.

All diese Veranstaltungen und Kooperationen sollen das Interesse am ZOO steigern und einen zusätzlichen Anreiz für einen ZOO-Besuch schaffen. Zudem erhoffen wir uns dadurch, ein Klientel von Gästen ansprechen zu können, die ansonsten vielleicht nicht in den ZOO kommen würden. Hierzu soll auch die neue Mauer des Onagergeheges beitragen, die durch 2 Glasscheiben erstmals direkte Einsichten von der Riehler Straße ermöglicht. Wir hoffen, dass dieser Einblick, neben der damit gleichfalls fertiggestellten Graffitimauer auf den ZOO neugierig macht und auch dies wieder zu einem ZOO-Besuch anregt.

Aus all diesen Gründen gehen wir schließlich für 2012 davon aus, die bisherigen Verluste zumindest teilweise wieder ausgleichen zu können und blicken verhalten optimistisch auf die vor uns liegende Saison.

F. Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Auch 2011 verfolgte der ZOO die satzungsgemäßen Ziele, nämlich durch Haltung und Zucht bedrohter Arten einen Beitrag zur Erhaltung der Tierwelt unserer Erde zu leisten, Zoologische Forschung zu fördern und allen Bevölkerungsschichten den Zugang zu naturwissenschaftlichen Kenntnissen zu ermöglichen. Im Verhältnis zur Stadt Köln gilt die AG Zoologischer Garten Köln als abhängiges Unternehmen i. S. von § 17 AktG. Die Schlusserklärung in dem vom Vorstand erstatteten Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen gemäß § 312 AktG hat folgenden Wortlaut:

„Nach den Umständen, die dem Vorstand im Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, hat die Gesellschaft bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung seitens der Stadt Köln zu erhalten. Die AG Zoologischer Garten Köln und die Stadt Köln stehen sich dabei als Marktteilnehmer gegenüber. Die AG Zoologischer Garten Köln erfährt bei sämtlichen dieser Bewertungen keine Besonderheiten im Vergleich zu vergleichbaren Gewerbetreibenden.

Durch einzelne Maßnahmen, die im Interesse oder auf Veranlassung der Stadt Köln getroffen worden sind, wurde die Gesellschaft zwar benachteiligt, jedoch wurden die Nachteile durch andere Maßnahmen der Stadt Köln ausgeglichen."

Köln, 27. April 2012

Der Vorstand

Theo Pagel

Christopher Landsberg

ZOO Gastronomie GmbH
Riehler Straße 173, 50735 Köln

Geschäftsführung:

Herr Christopher Landsberg

Aufsichtsrat:

Nicht vorhanden.

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Bewirtschaftung von Gastronomiebetrieben und Verkaufsgeschäften auf dem Gelände des Zoologischen Gartens Köln mit Ausnahme des von der Zoo-Service GmbH betriebenen Souvenirshops. Das Unternehmen ist Hilfsbetrieb der AG Zoo und dient der preisgünstigen Beköstigung und Versorgung der Besucher des Zoologischen Gartens Köln mit Bedarfsgegenständen.

Die ZOO Gastronomie GmbH ist eine 100 % Tochter der AG ZOO.

Hauptverkaufs-standorte:	ZOO Restaurant und Imbiss am Elefantenpark, Snack Point. Alle Verkaufsorte werden in Selbstbedienung mit Sitzplätzen innen und außen angeboten.
Produkte und Preise:	Imbissangebot mit Pommes frites, Würstchen und Schnitzel und täglich wechselnde Menüs, Salat und Dessertbuffet im Restaurant. Impuls-Eis, Kuchen und Handelswaren. Kaffeespezialitäten, alkoholfreie Getränke, Bier, Wein.
Personal:	In 2011 hat die Gesellschaft durchschnittlich 71 Mitarbeiter beschäftigt. Die Berechnung erfolgt methodisch nach § 267 Abs. 5 HGB.
Geschäftsentwicklung:	Die für die ZOO Gastronomie relevante Saison beginnt im März und endet im Oktober. Während dieser Zeit wird die maximale Verkaufskapazität genutzt. Außerhalb der Saison bleibt das Zoo Restaurant und während der besucherstärkeren Tage einige mobile Verkaufsstationen geöffnet.

Bilanz der Zoo-Gastronomie GmbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Verm.gegenst.	77.402	89.349	101.296	113.243	125.190
Sachanlagen	469.422	341.688	219.215	384.869	370.934
Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Vorräte	38.465	35.904	37.840	45.036	30.525
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	113.528	66.758	88.769	108.788	135.416
Liquide Mittel	608.779	722.394	255.429	333.819	439.659
Rechnungsabgrenzungsposten	2.180	13.157	13.812	3.513	12.592
	1.309.776	1.269.250	716.360	889.968	989.126
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000	25.000	25.000
Kapitalrücklagen	200.000	200.000	200.000	200.000	200.000
Bilanzgewinn	600.895	137.532	36.149	72.440	84.021
Rückstellungen	182.965	601.855	382.797	417.827	491.211
Verbindlichkeiten	136.416	51.028	54.914	102.202	95.769
Rechnungsabgrenzung	164.500	253.836	17.501	72.499	93.125
	1.309.776	1.269.250	716.360	889.968	989.126

GUV der Zoo-Gastronomie GmbH

	31.12.2011	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
Umsatzerlöse	3.464.360	3.199.580	3.104.450	3.089.899	3.111.312
Andere aktivierte Eigenleistungen	0	0	0	13.943	0
Sonst. betriebl. Erträge	443.764	25.222	32.101	28.152	25.188
Materialaufwand	-865.302	-763.560	-884.265	-873.189	-880.468
Personalaufwand	-1.067.077	-993.352	-1.204.787	-1.172.613	-1.025.385
Abschreibungen	-88.503	-81.593	-93.607	-91.179	-189.133
Sonst. betriebl. Aufwand	-1.231.783	-1.072.104	-989.849	-1.028.161	-1.017.303
Zinserträge u. ä.	5.697	3.536	3.843	13.689	13.365
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	-1	-3.117	-175	0	0
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	661.155	314.610	-32.290	-19.459	37.576
Steuern vom Einkommen und Ertrag	0	-130.390	-3.245	8.631	-15.472
Sonstige Steuer	-197.146	-82.075	-757	-752	-693
Außerordentl. Ergebnis	-646	-762			
Jahresfehlbetrag/-überschuss	463.363	101.383	-36.292	-11.580	21.410
Gewinn-/Verlustvortrag a. d. Vorjahr	137.532	36.149	72.441	84.021	62.611
Bilanzgewinn/-verlust	600.895	137.532	36.149	72.441	84.021

Wirtschaftsplan 2012
der Zoo-Gastronomie GmbH

ERFOLGSPLAN		**2012** **Euro**
Erträge:		
Umsatzerlöse		3.250.000
Sonst. Betr. Erlöse		24.000
	gesamt	3.274.000
Aufwendungen:		
Materialaufwand		3810.000
Personalaufwand		1.133.000
Abschreibungen		73.065
Sonstige betriebliche Aufwendungen		1.076.730
Steuern u Zinsen		58.799
	gesamt	3.151.594
Jahresergebnis		122.406

Lagebericht 2011

der

ZOO-Gastronomie GmbH

A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

In einer unabhängigen Befragung des Deutschen Instituts für Marketing (DIM) zur Zufriedenheit der Besucher mit dem Kölner ZOO, wurde das Angebot des Kölner ZOOs mit einer sehr guten Gesamtnote von 1,71 bewertet.

Auch die ZOO Gastronomie wird von den Besuchern positiv wahrgenommen. Neben dem guten Angebot an Speisen und Getränken, wird von den Besuchern das sehr freundliche Personal und die Kinderfreundlichkeit in den gastronomischen Einrichtungen hervorgehoben.

Diese positive Bewertung spiegelt sich auch in den Umsatzzahlen wieder. Im Geschäftsjahr 2011 konnte der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 8,3% gesteigert werden.

Dazu beigetragen haben zahlreiche Sonderveranstaltungen auf dem Gelände des Kölner ZOOs und im ZOO Restaurant. Im ZOO Restaurant wurden z. B. Kunstausstellungen durchgeführt. Die Räume des Restaurants gehören in der Kölner Kunstszene zu einem beliebten Ausstellungsort. Immer mehr Künstler bewerben sich, um die Räume als Ausstellungsfläche nutzen zu dürfen.

Um das Veranstaltungsgeschäft in der Woche zu beleben, hat die Gastronomie eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Mord a la Carte“ in das Veranstaltungsprogramm aufgenommen und erfolgreich umgesetzt. Aufgrund der positiven Entwicklung im Veranstaltungsbereich ist ein Veranstaltungsbüro eingerichtet worden. Das Büro dient nicht nur der Administration, sondern auch als Informationsstelle für die Zoobesucher zum Thema Führungen durch den ZOO, Kindergeburtstage usw.

Die Homepage der ZOO Gastronomie wurde überarbeitet und findet eine hohe Akzeptanz.

Seit August 2011 ist die ZOO Gastronomie GmbH von der Industrie- und Handelskammer als Ausbildungsbetrieb für Köche anerkannt. Im September 2011 wurde ein Kochlehrling aus einem anderen Betrieb übernommen und wird seine Ausbildung bei der ZOO Gastronomie abschließen.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern hat die Geschäftsführung ein Unternehmensleitbild erarbeitet. Darin werden neben den Grundsätzen des unternehmerischen Handelns die Grundsätze für sozial- und ökologisches Handeln der ZOO Gastronomie festgelegt.

B. Erläuterungen zur Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

1. Umsatz- und Ertragsentwicklung

Die Ertragslage des Geschäftsjahres 2011 stellt sich wie folgt dar:

	2011		2010		Veränderungen	
	T€	%	T€	%	T€	%
Umsatz	3.464	100,0	3.200	100,0	265	8,3
Materialaufwand	-865	25,0	-764	23,9	102	13,3
Rohertrag	2.599	75,0	2.436	76,1	163	6,7
sonstige betriebl. Erträge	444	12,8	25	0,8	419	
Personalaufwand	-1.067	30,8	-993	31,1	74	7,4
Abschreibungen	-89	2,6	-82	2,6	7	8,5
Sonstige betriebl. Aufwendungen	-1.232	35,6	-1.072	33,5	160	14,9
Finanzergebnis	6	0,2	0	0	0	
Ergebnis gewöhnliche Geschäftstätigkeit	661	17,1	314	9,8	347	110,4
außerordentliches Ergebnis	0	0	130	4,1	130	100,0
Ertragssteuern	-197	5,7	-82	2,6	115	140,1
Sonstige Steuern	1		1			
Jahresüberschuss	463	13,4	101	3,2	362	288,8

Die Umsätze konnte gegenüber dem Vorjahr um 265 T€ auf 3.464 T€ gesteigert werden.

Einhergehend mit der Umsatzsteigerung konnte der Rohertrag um 163 T€ auf 2.599 T€ verbessert werden.

Der Personalaufwand erhöhte sich umsatzbedingt von 993 T€ auf 1.067 T€.

Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen handelt es sich mit 414 T€ um die Auflösung der als Rückstellung passivierten Leibrentenverpflichtung. Die Auflösung der Rückstellung musste vorgenommen werden, weil die Rentenberechtigte im Geschäftsjahr 2011 verstorben ist.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 1.232 T€ (Vj.: 1.072 T€) und betreffen im Wesentlichen Raumkosten, Fremdleistungen und Betriebsbedarf.

Die in den Raumkosten enthalten Pachtzahlungen an die AG Zoologischer Garten Köln belaufen sich auf 433 T€ (Vj.: 400 T€).

2. Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage zum 31. Dezember 2011 gliedert sich wie folgt:

	2011		2010		Veränderung
	T€	%	T€	%	T€
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	77,4	5,9	89,3	7,0	-11,9
Sachanlagen	469,4	35,8	341,7	26,9	127,7
Summe Anlagevermögen	546,8	41,8	431,0	34,0	115,8
Umlaufvermögen					
Vorräte	38,5	2,9	35,9	2,8	2,6
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	63,7	4,9	33,9	2,7	29,8
Sonstige Vermögensgegenstände	49,8	3,8	32,8	2,6	17,0
Flüssige Mittel	608,8	46,5	722,4	56,9	-113,6
	760,8	58,1	825,0	65,0	-64,2
Rechnungsabgrenzungsposten	2,2	0,2	13,2	1,0	-11,0
VERMÖGEN	1.309,8	100,0	1.269,2	100,0	-29,4

	2011		2010		Veränderung
	T€	%	T€	%	T€
Eigenkapital	825,9	63,1	362,5	28,6	463,4
Langfristiges Fremdkapital					
Rückstellung Leibrente	0	0	471,5	37,2	-471,5
Mittel- und kurzfristiges Fremdkapital					
Rückstellungen	183,0	14,0	130,4	10,3	52,6
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	122,9	9,4	37,8	3,0	85,1
Sonstige Verbindlichkeiten	13,5	1,0	13,2	1,0	0,3
	319,4	24,4	181,4	14,3	138,0
Rechnungsabgrenzungsposten	164,5	12,6	253,8	20,0	89,3
KAPITAL	1.309,8	100,0	1.269,2	100,0	-29,4

Die Eigenkapitalsituation der Gesellschaft hat sich durch die Thesaurierung des Gewinns weiter verbessert. Die Eigenkapitalquote beträgt 63,1 % (Vj.: 28,6%).

Die Gesellschaft weist einen Cashflow in Höhe von T€ 138 aus. Der Cash flow errechnet sich aus dem Jahresergebnis zuzüglich der Abschreibungen und abzüglich der Abnahme der langfristigen Rückstellungen. Unter Einbeziehung des zum Jahresende vorhandenen Finanzmittelbestands in Höhe von 609 T€ war die Zahlungsfähigkeit jederzeit gegeben.

C. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2011 sind über die bereits dargestellten Entwicklungen hinaus keine weiteren Ereignisse eingetreten, die für die Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind und zu einer veränderten Beurteilung des Unternehmens führen könnten.

Auf Grund des guten Besucherzuspruchs im März liegt die Umsatzentwicklung über den geplanten Umsätzen.

D. Risikobericht

1. Unternehmensrisiko

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

2. Gesamtwirtschaftliche und Branchenrisiken

Die Gesellschaft ist von Branchenrisiken weitgehend unabhängig. Entscheidend ist vielmehr die Zahl der Besucher des Kölner ZOOs, die potentielle Kunden der ZOO-Gastronomie GmbH sind. Für 2012 wird aufgrund zahlreicher Sonderveranstaltungen im Zoologischen Garten, z. B. der Ausstellung "Eiswelten", dem Elefanten - und Tapirtag, dem VRS Familientag eine positive Entwicklung der Besucherzahlen erwartet.

3. Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Unternehmensspezifische Risiken bestehen vor dem Hintergrund der allgemeinen Kostensteigerungsrate und durch die ständig wachsende Regelungsdichte, durch die Gastronomiebetriebe mit immer weiteren Auflagen und Verpflichtungen belastet werden.

Wie in den Vorjahren, stellt die marode Bausubstanz des ZOO Restaurants ein Betriebsrisiko dar. Unter Umständen müssen hier kurzfristig Sanierungsmaßnahmen eingeleitet werden, um einen reibungslosen Geschäftsbetrieb zu gewährleisten. Soweit Baumängel aber sichtbar oder infolge von Prüf- und Unterhaltungsuntersuchungen aufgefallen sind, wurden diese bereits behoben. Aus diesem Grund schätzt die Geschäftsleitung das Risiko größere und umfangreiche Sanierungsmaßnahmen kurzfristig durchführen zu müssen, als überschaubar ein.

Weitergehende unternehmensspezifische oder sonstige betriebliche Risiken sind zum heutigen Zeitpunkt nicht zu erwarten.

4. Liquiditätsrisiko

Der Liquiditätsgrad, d. h. die Deckung des kurzfristigen Fremdkapitals durch Flüssige Mittel, kurzfristige Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände beträgt 226,2 % (Vorjahr: 298,2 %). Nach Auflösung der Rückstellung der Rentenverpflichtung, ist das Liquiditätsrisiko weiterhin als gering einzustufen.

5. Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

6. Rechtliche Risiken

Derzeit sind gegen die Gesellschaft keine Gerichtsverfahren anhängig.

E. Prognosebericht

Neben den Besucherzahlen des Kölner ZOOs, die die wesentliche Bestimmungsgröße für die Entwicklung der ZOO-Gastronomie GmbH darstellen, spielt das Angebot und die Qualität der gastronomischen Leistungen eine entscheidende Rolle.

Der Standort „Tiger Snack“ wird umgebaut. An Stelle des bisherigen Imbisses wird eine "Hazienda", ein Gebäude mit südamerikanischem Ambiente und einer attraktiven Terrasse errichtet. Gute Sicht auf das Tapirgehege sollen die Gäste zum verweilen und zum genießen des gastronomischen Angebotes anregen.

Die im ZOO Restaurant eingerichtete Pasta-Station, wird verfeinert. Die Warenpräsentation und die Auslobung wird verbessert, sowie die Auswahl an Saucen und Pasta-Sorten erweitert.

Die Termine für „Mord a la Carte“ sind bis Dezember 2012 festgelegt und bereits bis Mai ausgebucht.

Bei besucherfreundlicher Wetterlage und unter Einbeziehung der im ZOO geplanten Sonderveranstaltungen wie die Ausstellung „Tiere der Eiszeit“, dem Elefanten- bzw. Tapirtag oder dem VRS Familientag sowie weiterer "zoologischer Highlights" z. B. der bereits erfolgte Geburt der Tigerbabys wird für das Geschäftsjahr 2012 eine planmäßige Umsatzentwicklung erwartet.

Köln, 31. März 2012

Christopher Landsberg Geschäftsführer	Waldemar Kujawski Geschäftsführer

Kölner Sportstätten GmbH
RheinEnergieStadion – Tribüne Ost
Aachener Str. 999, 50933 Köln
www.koelnersportstaetten.de

Geschäftsführung:

Herr	Hans	Rütten	

Aufsichtsrat:

Herr	Andreas	Köhler	Vorsitzender
Frau	Elisabeth	Thelen	stellv. Vorsitzende
Herr	Bernd	Ensmann	ab 01.03.2011
Herr	Herbert	Gey	
Herr	Wolfgang	Bosbach	
Herr	Ulrich	Breite	
Frau	Ursula	Gärtner	bis 01.03.2011
Frau Dr.	Agnes	Klein	
Herr	Karsten	Kretschmer	
Herr	Peter	Kron	
Herr	Franz	Philippi	
Herr	Manfred	Richter	
Herr	Helmut	Wasserfuhr	beratendes Mitglied; ohne Stimmrecht
Frau	Ute	Symanski	

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist die Durchführung sportlicher, kultureller und unterhaltender Veranstaltungen, die Errichtung und der Betrieb der dazu notwendigen Einrichtungen sowie die Förderung des Amateursports im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten.

Sonstige Unternehmensdaten:

Stammkapital der Gesellschaft:	4.600.000 Euro
Kapitalanteil der Stadt Köln:	4.600.000 Euro
Stimmanteil der Stadt Köln:	100,0%
Unternehmensverbindungen:	keine

Ausweis im Haushaltsplan der Stadt Köln:

Die Aufwands- und Ertragspositionen sind in den Teilergebnisplänen des Haushaltsplans der Stadt Köln enthalten:

Teilplan		Kontengruppe	Ansatz 2012 Tsd. €	Ansatz 2011 Tsd. €
0801	Sportförderung / Unterhaltung von Sportstätten	Zeile 15 (Transferaufwendungen – Zuschüsse an verbundene Unternehmen)	6.741	6.922
0801	Sportförderung / Unterhaltung von Sportstätten	Zeile 14 (bilanzielle Abschreibungen auf Finanzanlagen)	1.531	0

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

Anteile Eigenkapital und Fremdkapital an der Bilanzsumme:

	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2011	31,31%	68,69
zum 31.12.2010	31,4 %	68,6 %
zum 31.12.2009	32,00 %	68,00 %
zum 31.12.2008	32,48 %	67,52 %
zum 31.12.2007	32,52 %	67,48 %

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital:

zum 31.12.2011	32,51 %
zum 31.12.2010	32,49 %
zum 31.12.2009	33,32 %
zum 31.12.2008	33,63 %
zum 31.12.2007	34,29 %

Mitarbeiter (zum 31.12)	26 (ohne Geschäftsführung)
Auszubildende	0

Bilanz der Kölner Sportstätten GmbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögens-gegenstände	48.698	74.043	140.998	203.237	263.271
Sachanlagen	137.995.697	143.167.444	147.048.190	151.553.104	155.815.949
Finanzanlagen	33.342	35.010	36.680	38.355	39.228
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	2.598.601	2.233.399	3.134.542	3.546.776	3.696.448
Liquide Mittel	1.466.459	1.604.396	1.327.337	508.957	3.399.671
Rechnungsabgrenzung	1.208.592	1.242.042	1.280.683	1.327.974	1.381.055
	143.351.389	148.356.334	152.968.430	157.178.403	164.595.622
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	4.600.000	4.600.000	4.600.000	4.600.000	4.600.000
Kapitalrücklagen	38.592.751	40.123.551	41.654.351	43.185.151	44.715.951
Bilanzgewinn/-verlust	1.689.866	1.829.982	2.745.356	3.258.738	4.216.391
Rückstellungen	636.764	776.519	955.350	575.402	472.814
Verbindlichkeiten	97.777.380	100.887.367	102.969.189	105.557.190	110.589.505
Rechnungsabgrenzung	54.628	138.915	44.184	1.922	961
	143.351.389	148.356.334	152.968.430	157.178.403	164.595.622

GuV der Kölner Sportstätten GmbH

	31.12.2011 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €	31.12.2008 €	31.12.2007 €
Umsatzerlöse	12.426.513	12.644.512	11.933.992	7.880.146	8.202.140
Sonst. betriebl. Erträge	1.278.008	1.298.208	1.043.017	856.391	3.178.041
Materialaufwand	-5.008.809	-4.996.450	-4.620.614	-3.592.647	-3.852.685
Personalaufwand	-2.459.242	-2.335.272	-2.176.617	-2.181.389	-2.145.159
Abschreibungen	-5.889.266	-6.009.455	-6.269.961	-5.831.484	-5.858.470
Sonst. betriebl. Aufwend.	-2.459.352	-2.503.640	-2.332.389	-2.102.483	-4.024.154
Zinsen u.ä. Erträge	4.770	4.213	11.084	60.754	49.635
Zinsen u.ä. Aufwend.	-4.439.498	-4.722.228	-5.022.544	-5.520.217	-5.620.186
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-6.546.876	-6.620.112	-7.434.032	-10.430.929	-10.070.838
Steuern	-2.049	-2.238	-2.271	-1.276	-3.119
Erträge aus Verlustübernahme	4.878.009	4.176.177	5.392.121	7.943.752	9.970.567
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-1.670.916	-2.446.173	-2.044.182	-2.488.453	-103.389
Gewinn-/Verlustvortrag	1.829.982	2.745.355	3.258.738	4.216.391	2.788.980
Entnahmen aus der Kapital-/Gewinnrücklage	1.530.800	1.530.800	1.530.800	1.530.800	1.530.800
Bilanzgewinn/-verlust	1.689.866	1.829.982	2.745.356	3.258.738	4.216.391

Wirtschaftsplan 2012 der Kölner Sportstätten GmbH

ERFOLGSPLAN	**2012 €**
Erträge:	
Umsatzerlöse	
- aus Sportveranstaltungen	330.900
- Zahlungen Sportamt	828.431
- aus sonst. Veranstaltungen/Konzerte/Werbung	1.002.562
Miet- und Pachterlöse	6.872.204
Sonstige betriebliche Erträge	1.685.941
Zinserträge	3.000
Summe Erträge	10.723.038
Aufwendungen:	
Gemeinkosten	6.812.225
Personalaufwand	2.104.284
Abschreibungen	5.988.320
Zinsaufwendungen	5.245.981
Sonst. Steuern	2.000
Summe Aufwendungen	20.152.810
operatives Ergebnis	-9.429.772
Auflösung RAP (Sportplätze Salzburger Weg)	-44.677
Auflösung Kapitalrücklage eingebrachte Stadien/Bauten	1.533.411
Verlust	7.941.038
Ausgleich Gewinnvortrag	1.199.866
Verlustübernahme Stadt Köln	6.741.172

Lagebericht 2011

der

Kölner Sportstätten GmbH

Geschäftsverlauf

Die Betrachtung des Gesamtumsatzes der Kölner Sportstätten GmbH ist wesentlich von der Ligazugehörigkeit des 1. FC Köln abhängig. Im Berichtsjahr spielte die Profimannschaft das gesamte Jahr in der 1. Bundesliga. Der Gesamtumsatz lag 2011 bei TEUR 12.426 (Vorjahr TEUR 12.644).

Das Gesamtergebnis - vor Erträgen aus der Verlustübernahme - in Höhe von TEUR – 6.548 (Vorjahr TEUR – 6.622) teilt sich auf die Betriebsstätten wie folgt auf:

	2011 (TEUR)	**Vorjahr (TEUR)**
RheinEnergieStadion	-3.829	- 4.482
Abelbauten, Verwaltung, Parkplätze	-2.098	- 2.309
Albert-Richter-Radstadion	-272	+ 410
Reit- und Baseballstadion	-18	- 25
Südstadion	-316	- 250
Stadion Höhenberg	-261	- 248
Öffentliche Golfanlage	+246	+ 282

Wirtschaftliche Lage und zukünftige Entwicklung

Das Stammkapital der Kölner Sportstätten GmbH liegt bei unverändert 4.600 TEUR. Die Kapitalrücklage hat eine Höhe von 38.592 TEUR.

Bis auf die öffentliche Golfsportanlage in Roggendorf/Thenhoven kann in allen betriebenen Sportstätten der vorhandene Aufwand nicht durch die dort zu erzielenden Erlöse gedeckt werden. Die Gesellschaft ermöglicht im Rahmen ihrer Betriebsstättenführung den Amateur- und Breitensport in den einzelnen Sportstätten und wirkt an der Umsetzung eines Stadtmarketingkonzeptes für eine Stadt mit einem weltweiten Bekanntheitsgrad mit. Dem Amateur- und Breitensport werden Zeiten zur Verfügung gestellt, die durch den Umfang der Breitensportnutzung nicht zur Vermarktung unter wirtschaftlichen Aspekten zur Verfügung stehen. In der Umsetzung des Stadtmarketinggedankens werden Veranstaltungen angeboten und durchgeführt, bei denen das wirtschaftliche Ergebnis nicht alleine und ausschließlich im Vordergrund steht.

Für das Jahr 2012 wird nach Planung ein Verlust von TEUR -1.533 (2011: Verlust TEUR -1.533), bei Erträgen aus Verlustübernahme in Höhe von 6.298 TEUR (2011: TEUR 6.218) erwartet. Das Ergebnis soll nach Möglichkeit verbessert werden.

Im Jahr 2011 führten die Umsatzsteigerungen gegenüber dem Wirtschaftsplan, die Einsparungen in den überwiegenden Kostenarten und das gute Finanzergebnis wiederholt zu einer hohen positiven Abweichung des operativen Ergebnisses in Höhe von TEUR 1.202 im Vergleich zum Wirtschaftsplan. Die Gesellschafterin reduzierte im laufenden Geschäftsjahr den geplanten Zuschuss in Höhe von TEUR 6.218 auf

TEUR 4.878. Dies führte zu einer Einsparung im Haushalt der Stadt Köln in gleicher Höhe. Das Gesamtergebnis belief sich auf TEUR -1.671.

Die Gesellschaft ist auch weiterhin auf die Zuzahlung ihrer Gesellschafterin angewiesen, um liquide zu bleiben. Ohne Stützung durch die Gesellschafterin ist die Gesellschaft nicht lebensfähig.

Entwicklung der einzelnen Betriebsstätten

Im Jahr 2011 haben neben dem normalen Ligabetrieb des 1. FC Köln weitere vier Großveranstaltungen stattgefunden. Im März fand zum zweiten Mal das DFB-Pokalfinale der Frauen im RheinEnergieStadion statt. Auch bei dieser Veranstaltung konnte ein zufriedenstellendes Zuschauerergebnis erreicht werden. Vor allem bei Betrachtung der sehr frühzeitigen Austragung des Endspiels. Neben zwei open-air Konzerten hat das 19. kurdische Kulturfestival erneut im RheinEnergieStadion stattgefunden. Die open-air Saison wurde 2011 ausschließlich durch deutschsprachige Künstler gestaltet. Nach 2007 war Herbert Grönemeyer mit seiner gewohnt stimmungsvollen und mitreißenden Konzertshow ein weiteres Mal zu Gast. Ein absolutes Highlight in der noch jungen open-air Geschichte des RheinEnergieStadions war das Konzert von Brings zu deren 20-jährigen Band Jubiläum. In starkem Dauerregen entwickelte sich eine unbeschreiblich emotionale und enthusiastische Stimmung.

Die Vermarktung der Business-Bereiche im RheinEnergieStadion war auch im Jahr 2011 wieder ein großer Erfolg. Sowohl der Umsatz als auch die Anzahl der Veranstaltungen konnten gesteigert werden. Der Umsatz lag bei ca. 1,8 Mio. €, diese Umsatzgröße war im Vermarktungskonzept der Gesellschaft erst später erwartet worden.

Die Erfolge in der Vermarktung des RheinEnergieStadions in Verbindung mit dem Sportpark Müngersdorf für Firmenveranstaltungen zeigen, wie wichtig die Regieführung durch die Gesellschaft innerhalb des Sportparks Müngersdorf ist. Der Breitensport bleibt weiterhin der wichtigste Bestandteil des Sportparks. In der Vermarktung des Sportparks liegt jedoch ein sehr großes Einnahmepotential, welches zur Verlustdeckung der Gesellschaft und letztlich zur Minderung des Gesellschafterzuschusses der Stadt Köln beitragen kann. Diese Möglichkeit kann allerdings nur dann ausgeschöpft werden, wenn die Regie zur kommerziellen Vermarktung im gesamten Sportpark durch unsere Gesellschaft stattfindet.

Wir sind in der Akquisition neuer Kunden und Partner erst dann marktreif aufgestellt, wenn wir die zur Verfügung stehenden Flächen und Räume ohne vorherige Absprache mit Dritten – und mit allen hieraus entstehenden Reibungsverlusten und Schnittstellen – planen und nutzen können. Einschränkungen der Aktivitäten aus Gründen, die in anderen Nutzungen liegen, wie etwa Breitensport oder Schulsport, verschlechtern unsere Marktsituation nachhaltig. Kreative und wirtschaftlich sinnvolle Investitionen und Veranstaltungskonzepte können dem Sportpark ein verändertes, auf jeden Fall aber besser zu nutzendes, Portfolio verleihen.

Die Lage der von der Gesellschaft betriebenen und zu vermarktenden Sportstätten wird wie folgt im Einzelnen und mit Blick auf die Zukunft und Risikobeurteilung dargestellt:

RheinEnergieStadion

Im Berichtsjahr spielte der 1. FC Köln in der 1. Fußballbundesliga. Die Besucherzahl blieb weiterhin auf sehr hohem Niveau. Neben den Fußballspielen des 1. FC Köln fanden vier weitere Großveranstaltungen im RheinEnergieStadion statt. Für eine Multifunktionsarena dieser Größe und ohne Dach ein sehr gutes Ergebnis.

Die Vermarktung des Lounge- Logenbereiches entwickelte sich im Jahr 2011 weiter positiv. Große Umsatzbringer waren in diesem Bereich wieder Firmenveranstaltungen, die tagsüber die Vorwiesen und abends die Clublounge Nord zur Abschlussparty nutzen. Das neue Produkt "Abifeiern" konnte sehr erfolgreich erstmalig vermarktet werden.

Radstadion, Albert-Richter-Bahn

Das Radstadion ist eine reine Trainingsstätte von Kölner Vereinen, Schulen, Kader-Teams des Verbandes des Olympia-Stützpunktes und auswärtigen Auswahlmannschaften.

In dem teilweise ausgebauten Verwaltungstrakt des Hauses sind die Köln Marathon GmbH und ein Mitarbeiter des Sportamtes untergebracht.

Weitere Vermarktungsmöglichkeiten liegen im Bereich der Vermietung der Bahn an Nationalmannschaften. Hier treffen wir weiterhin auf die Tatsache, dass diese Teams vom Sportamt der Stadt Köln in die von dort gebuchten und bezahlten Nutzungszeiträume für den Breitensport genommen werden und wir somit keine zusätzlichen Einnahmen generieren können. Das Sportamt tritt in diesem Fall unmittelbar in Konkurrenz zu unserer Gesellschaft.

Reit- und Baseball-Stadion

Auf dieser Sportanlage findet ausschließlich Amateursport der in Köln beheimateten Baseballmannschaften der nationalen Spitze statt.
Für diese genutzten Stunden erhält die Gesellschaft Zahlungen der Sportverwaltung aus dem dort vorhandenen Fördermitteln für den Amateursport.

Südstadion

Im Jahr 2011 trug auf der Hauptkampfbahn der SC Fortuna Köln seine Heimspiele in der NRW-Liga bzw. nach dem Aufstieg im Sommer 2011 in der Regionalliga aus. Im Juli 2011 fand ein internationales Freundschaftsspiel zwischen Besiktas Istanbul und

dem griechischen Erstligisten PAE Ergotelis im Südstadion vor ca. 2.500 Zuschauern statt.

Die Junior Bowl, das Finale der Deutschen Meisterschaft im American Football zwischen Düsseldorf und Köln wurde erstmals im Südstadion ausgetragen. Über 4.500 Besucher freuten sich über den Heimsieg der Cologne Falcons nach Verlängerung.

Zu den Sportveranstaltungen fand auf der Hauptkampfbahn im Südstadion wiederum das kurdische Sport- und Friedensfest mit ca. 6.500 Besuchern statt.

Daneben konnte die Hauptkampfbahn auch für drei Firmenfußballturniere vermarktet werden. Neben dem Fußballturnier fand dann auch entsprechendes Rahmenprogramm mit Speisen und Getränken statt.

Insgesamt betrachtet war die Hauptkampfbahn im Südstadion sehr gut ausgelastet.

Auch der Festplatz (Parkplätze) des Südstadions hat sich weiterhin zu einem festen Austragungsort der Zeltveranstaltungen in unserer Stadt etabliert. Im Jahr 2011 fanden das Oktoberfest und das Kölschfest auf dem Festplatz vor dem Südstadion statt. Märkte und kleinere Shows und der Circus Probst führten auch im Jahr 2011 zu einer sehr hohen Auslastung des Festplatzes.

Die Gesellschaft hat durch die erfolgreiche Vermarktung dieser Nebenflächen einen großen Umsatzposten erwirtschaftet. Die weitere und nachhaltige Vermarktung des Festplatzes ist zwingend erforderlich, um weitere Einnahmemöglichkeiten und damit Kostendeckungsbeiträge für die Gesellschaft zu generieren und den Zuschuss der Stadt Köln hiermit weiter zu reduzieren.

Mit dem Wirtschaftsplan 2012 wurden Investitionen für die Erfüllung der Anforderungen der DFL und des DFB für die Teilnahme am Regionalligaspielbetrieb und in die Breitensportanlagen in Höhe von 1.384 T€ beschlossen. Die Umsetzung der Investitionen hat mittlerweile begonnen.

Sportpark Höhenberg

Das Hauptspielfeld (Rasenplatz mit Tribünenanlage) des Sportparks ist nach wie vor die Heimstätte der 1. Mannschaft des FC Viktoria Köln 1904 e.V. (NRW-Liga seit 2011/2012).

Im Berichtsjahr wurde zum Beginn der Spielzeit 2011/2012 mit der „Sportpark Höhenberg AG & Co. KG“ ein Mietvertrag abgeschlossen, der es dem FC Viktoria Köln ermöglicht, dort seine Mannschaften trainieren und spielen zu lassen. Der Mieter hat sich hierin verpflichtet, die Kosten für den Ausbau der Anlage auf den für die NRW-Liga geforderten Standard zu übernehmen. Dies ist im Laufe des Berichtsjahres auch geschehen.

Der Mietvertrag ist zunächst für die Dauer von drei Jahren abgeschlossen. Neben dem

Mietzins trägt der Vertragspartner auch sämtliche mit der Nutzung verbundenen Neben- und Betriebskosten.

Mit dem Wirtschaftsplan 2012 wurden weitere Investitionen in Höhe von 1.197 T€ für diesen Standort beschlossen, deren Umsetzung mittlerweile begonnen hat.

Das Betriebsergebnis ist wesentlich von dem hohen Aufwand durch Abschreibung geprägt.

Öffentliche Golfanlage Roggendorf/Thenhoven

Mit dem Betreiber Andrew Clark ist mit Wirkung vom 01. Januar 2002, für eine feste Laufzeit von 5 Jahren mit einer Option auf weitere 5 Jahre, ein Betreibervertrag geschlossen worden. Im Dezember 2009 wurde die zweite Option gewählt, so dass per 01. Januar 2010 eine Verlängerung um weitere 5 Jahre, bis zum 31.12.2014, erfolgt ist.

Mit mehr als 44.000 Golfrunden erfreut sich die Anlage einer weiterhin guten Auslastung von 75,86 %. Die Nicht-Clubmitglieder haben hieran einen Anteil von fast 27,27 % in Bezug auf die gespielten Runden. Von der Gesamtkapazität in Höhe von 58.000 Runden entspricht dies 19,73 %. Inklusiv der Turniere spielten die Mitglieder des Ford Golf-Clubs fast 32.000 Runden und erreichen hierdurch einen Auslastungsanteil von 72,72 %.

Außerdem findet die Driving-Range mit über 4.000 Personen und insgesamt über 1.1 Mio. Golfbällen, bei Gästen und Besuchern der Anlage großen Zuspruch.

Insgesamt war die Auslastung wieder etwas höher als im letzten Jahr.

Im Jahr 2011 hat der Betreiber der Anlage Herr Andrew Clark der Gesellschaft ein Angebot zum Kauf der Anlage unterbreitet. Dieses wurde nach Rücksprache mit dem Aufsichtsrat abgelehnt.

Personalentwicklung der Gesellschaft

Zum Bilanzstichtag hatte die Gesellschaft 26 fest angestellte Mitarbeiter/innen inklusive Geschäftsführer, außerdem einen Mitarbeiter in der Veranstaltungsabwicklung, der von der Stadt Köln zugewiesen ist. Durchschnittlich wurden 30 Aushilfen beschäftigt, diese wurden im RheinEnergieStadion eingesetzt, um die veranstaltungsbedingten Spitzen auszugleichen.

Seit dem 30. September 2002 ist der im Jahre 1999 geschlossene Manteltarifvertrag mit der Gewerkschaft ver.di in einem gekündigten Zustand. Mit dem Betriebsrat der Gesellschaft wurde im Juli 2004 eine dem Verhandlungsergebnis der Tarifparteien entsprechende Betriebsvereinbarung getroffen und umgesetzt. Der verhandelte Manteltarifvertrag ist nach wie vor von den zuständigen Vertretern der Gewerkschaft ver.di nicht unterzeichnet. Der gewählte Betriebsrat ist im Jahr 2008 von seinem Amt zurückgetre-

ten, eine Neuwahl hat nicht stattgefunden.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Das Anlagevermögen in Höhe von TEUR 138.078 ist im Wesentlichen durch Eigenkapital in Höhe von TEUR 44.883, langfristige Kredite in Höhe von TEUR 3.273 und kurzfristige Kredite in Höhe von TEUR 92.462 finanziert, die durch Bürgschaften der Gesellschafterin abgesichert sind.

Die Gesellschaft hat im Wirtschaftjahr einen Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Höhe von – TEUR 1.402 (Vj. –TEUR 413) erwirtschaftet. Dieser wurde zusammen mit dem Cash-Flow aus den Einzahlungen der Gesellschafterin in Höhe von TEUR 4.878 für die Auszahlung von Investitionen in das Anlagevermögen in Höhe von TEUR 701 und der Rückzahlung von Krediten in Höhe von TEUR 3.954 verwendet. Darüber hinaus hat die Gesellschaft Kredite in Höhe von TEUR 1.016 aufgenommen.

Im Berichtsjahr hat die Gesellschafterin einen Betrag in Höhe von TEUR 4.878 im Rahmen der Verlustübernahme zur Verfügung gestellt. Die ursprünglich im Wirtschaftsplan vorgesehene Verlustübernahme in Höhe von TEUR 6.218 wurde um den Gewinnvortrag abzüglich TEUR 490 für den Bau der Ostkolonaden gekürzt. Damit war die Gesellschaft im gesamten Wirtschaftsjahr in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Für das Wirtschaftsjahr 2012 erwartet die Gesellschaft einen operativen Verlust in Höhe von TEUR 7.831, der zum einen durch eine Verlustübernahme der Gesellschafterin in Höhe von TEUR 6.298 und der Auflösung der Kapitalrücklage in Höhe von TEUR 1.533 planmäßig gedeckt werden soll. Auch für die Folgejahre erwartet die Gesellschaft Verluste zwischen TEUR 6.500 und 7.000, die von der Gesellschafterin gedeckt werden sollen.

Finanzinstrumente

Im Rahmen der Umschuldung eines Darlehens für den Golfplatz hat die Gesellschaft im Jahr 2005 zur Absicherung der variablen Finanzierung auf Basis des 3-Monats-Euribor einen Floor bei 2 % und einen Cap bei 4 % eingesetzt. Die Darlehenssumme betrug TEUR 1.385.

Die Gesellschaft hat in Abstimmung mit der Gesellschafterin auf Basis des 3-Monats-Euribor ein Zins-SWAP-Geschäft mit einem festen Zinssatz von 5,625% mit der Sparkasse KölnBonn über TEUR 65.000 per 1. Januar 2004 abgeschlossen. Hierdurch soll der Zins für Kreditmittel, die für die Finanzierung des RheinEnergieStadions zu kurzfristigen Zinssätzen aufzunehmen sind, abgesichert werden.

Die Gesellschaft hat im Rahmen der Umschuldung für die Absicherung der variablen Finanzierung des RheinEnergieStadion, Masterplan und der Parkplätze auf Basis des 3-Monats-Euribor jeweils folgende Zinsbegrenzungsgeschäfte abgeschlossen:

	seit 2008	Seit 10/2009
RheinEnergieStadion	SWAP 3,75 %	unverändert
Masterplan/Parkplätze	SWAP 3,55 %	unverändert
Masterplan	SWAP 4,183 %	unverändert
Parkplätze	SWAP 4,14 %	unverändert

Durch die Zinsbegrenzungsgeschäfte sieht die Gesellschaft kein erhöhtes Risiko aus den variablen verzinsten Kreditgeschäften.

Chancen und Risiken

Die Gesellschaft sieht die Chance, die Auslastung des RheinEnergieStadions, besonders der Business-Bereiche weiter zu steigern. Die Umsatzsteigerungen der letzten Jahre zeigen welches Umsatzpotential vorhanden ist. Trotz des starken und sehr schnellen Umsatzwachstums in den letzten Jahren ist die Gesellschaft davon überzeugt, auch weiterhin wachsenden Umsatz und ein steigendes Ergebnis zu erreichen. Aus diesem Grund wird die Gesellschaft im Jahr 2012 einen Corporate Identity Prozess starten, der zu einer verbesserten Außendarstellung führen wird. Ein erster Schritt soll dabei die Erneuerung des Internetauftritts sein.

Auch die erfolgreiche Vermarktung an große Firmen in Verbindung mit dem Sportpark Müngersdorf soll weiter ausgebaut werden. Dazu ist es notwendig und nur sinnvoll, dass auch alle Anfragen zur Nutzung von Flächen im Sportpark Müngersdorf an die Kölner Sportstätten GmbH weitergeleitet werden. So können auf der einen Seite höhere Mietkonditionen für die Flächen generiert werden, auf der anderen Seite können aber auch sehr interessante Zusatzgeschäfte mit einem vielfach höheren Umsatz akquiriert werden.

Die Höhe der Pachteinnahmen der Gesellschaft ist abhängig von der Ligazugehörigkeit des 1. FC Köln. Da der 1. FC Köln im Mai 2012 aus der 1. Fußball-Bundesliga abgestiegen ist, entsteht eine Deckungslücke in Höhe von insgesamt 1,66 Mio. € durch verringerte Pachteinnahmen und verringerte Einnahmen aus der Vermarktung der Namensrechte (41 T€), da die Erhöhung der Zahlungen durch den Namensgeber aus dem Jahr 2010 nur für die erste Fußball-Bundesliga gilt. Insoweit als der Abstieg nun eingetreten ist, schlägt die Geschäftsführung vor, den Gewinnvortrag 2011 zum teilweisen Ausgleich der Deckungslücke zu nutzen.

Wichtige Ereignisse nach Stichtag

Im Wirtschaftsjahr 2012 hat der Betreiber der öffentlichen Golfanlage Roggendorf, Andrew Clark, dem Oberbürgermeister der Stadt Köln einen Brief geschrieben und sein Interesse zum Kauf der Golfanlage auch Herrn Oberbürgermeister Roters mitgeteilt.

Der 1.FC Köln belegt nach dem letzten Bundesligaspieltag der Saison 2011/2012 den 17. Tabellenplatz und ist somit direkt aus der 1. Fußball-Bundesliga abgestiegen.

Auswirkungen der Beteiligungen auf das städtische Haushaltsergebnis 2011

Teilplan	Bezeichnung	Art	Haushaltsplan-ansatz 2012	Ergebnis 2011
			EURO	EURO
	SWK-Konzern			
1101	Konzessionsabgabe der GVG Rhein-Erft GmbH	Ertrag	140.000	315.351
1501	Werbenutzungsentgelt Stadtwerke Köln GmbH	Ertrag	1.400.000	1.649.565
1501	Gewinnausschüttung SWK	Ertrag	62.110.000	70.970.000
1101	Konzessionsabgabe der GEW-RheinEnergie AG	Ertrag	72.000.000	72.993.643
1202	Zinsanteil Schuldendienst Nord-Süd Stadtbahn an der KVB AG	Aufwand	11.972	8.452.876
1601	Tilgungsanteil Schuldendienst Nord-Süd	Auszahlung	5.279.175	4.080.801
	GAG/Grubo-Konzern			
1003	Dividende GAG für Wohnungsbau	Ertrag	7.378.310	6.442.984
1003	Dividendenausschüttung Grubo	Ertrag	1.398.400	1.030.400
1003	Aufwandszuschüsse GAG und Grubo – 2. Förderweg -	Aufwand	186.734	231.531
1601	Kredit Wohnungsbaugesellschaft	Auszahlung	2.300.500	2.029.231
1003	Gewinnausschüttung GWG Rhein Erft (Dividende)	Ertrag	0	0

Teilplan	Bezeichnung	Art	Haushaltsplan-ansatz 2012	Ergebnis 2011
			EURO	EURO
	KölnMusik GmbH			
0416	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	4.600.000	4.600.000
	Stadtbahngesellschaft Rhein Sieg mbh			
1202	Verlustabdeckung, Zuführung zu Rückstellung 2010	Aufwand	110.000	148.360
	AG Zoologischer Garten Köln			
0416	Zuschuss an die AG zoologischer Garten	Aufwand	3.545.000	3.543.900
0416	Nicht rückzahlbare Zuweisung für Investitionen an die AG Zoologischer Garten	Aufwand	138.000	138.000
	Kölner Sportstätten AG			
0801	Verlustabdeckung	Aufwand	6.741.172	4.878.009
0801	Abschreibung auf Finanzanlagen	Aufwand	1.530.800	1.870.000

Teilplan	Bezeichnung	Art	Haushaltsplan-ansatz 2012	Ergebnis 2011
			EURO	EURO
	KölnTourismus GmbH			
1501	Z an KölnTourismus	Aufwand	3.741.000	3.880.000
	AV Gründerzentrum NRW GmbH			
0101	Betriebsmittelzuschuss	Aufwand	75.000	53.671
	Jugendzentren Köln gGmbH			
0604	Betriebskostenzuschuss	Aufwand	4.146.827	4.146.827
0604	Investitionszuschuss	Aufwand	43.200	43.200

Beteiligungsrelevante Ratsbeschlüsse im Berichtszeitraum

Sitzung am:	Beschlusstitel	TOP	Vorl.-Nr.
01.02.2011	Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2009 der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln	10.1	4678/2010
	RheinEnergie AG	24.4	0289/2011
01.03.2011	Bericht über die öffentlichen Unternehmen der Stadt Köln im Haushaltsjahr 2009 - Beteiligungsbericht 2009 -	10.7	0044/2011
	Antrag der SPD-Fraktion hier: Benennung eines Gesellschaftservertreters für den Aufsichtsrat der Flughafen Köln/Bonn GmbH	17.10	AN/0518/2011
07.04.2011	Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln 2011	10.8	0145/2011
	Abführung an den städtischen Haushalt für 2011	10.9	0154/2011
	Wirtschaftsplan 2011 für die Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln	10.11	0232/2011
	Koelnmesse GmbH hier: Entnahme aus der Kapitalrücklage	10.15	0656/2011
	Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln hier: Wirtschaftsplan 2011	10.23	0610/2011
	Kölner Verkehrs-Betriebe AG: Erhöhung der Kostenvorfinanzierung aus dem Unglück Waidmarkt	10.24	0843/2011
	Koelnmesse GmbH hier: Verschmelzung der 100%igen Tochtergesellschaften Koelnmesse International GmbH und Koelnmesse Service GmbH auf die Koelnmesse GmbH	10.25	1078/2011
	Koelnmesse GmbH, hier: Abschluss einer Interimsvereinbarung mit der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15 - 18 GbR	24.7	1191/2011
26.05.2011	Jahresabschluss 2010 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB), AöR	10.26	1756/2011
	NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages	10.30	1301/2011
	NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH hier: Gründung der "Gesellschaft zur Förderung und Entwicklung von Breitbandversorgung von Kommunen und Regionen sowie einer Wirtschaftsförderung im Telekommunikationsbereich mbH"	10.31	1302/2011
	NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages der NetAachen GmbH	10.32	1303/2011
	Verwendung des Jahresüberschusses 2010 der Stadtwerke Köln GmbH (SWK)	10.33	1945/2011
	Kölner Verkehrs-Betriebe AG: Gewährung einer Bürgschaft zur Finanzierung der Nord-Süd Stadtbahn	26.01	1970/2011

Sitzung am:	Beschlusstitel	TOP	Vorl.-Nr.
14.07.2011	Anfrage der CDU-Fraktion betreffend "Verkauf des Rhein-Energie-Stadions an den 1. FC Köln"	4.2	AN/1422/2011
	Anfrage der CDU-Fraktion betreffend "Sachstand Regionaleprojekt "Butzweiler Hof"	4.3	AN/1424/2011
	Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend "Kostenentwicklung bei der Instandsetzung des Veranstaltungszentrums in der Flora"	4.5	AN/1436/2011
	KVB: Änderung der Unternehmenssatzung	6.1.2	1882/2011
	Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln hier: Zustimmung des Rates zu einer überplanmäßigen Aufwendung und Aus-zahlung gem. § 83 Abs. 2 GO NW	10.26	2091/2011
	Betrauung der SBK	10.31	2625/2011
	Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln, Generalinstandsetzung des Veranstaltungszentrums Flora	10.42	2301/2011
	Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion pro Köln		AN/1450/2011
	Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Klaus Hoffmann (Freie Wähler Köln)		AN/1452/2011
	Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion		AN/1443/2011
	Fortschreibung Nahverkehrsplan Köln hier: Erste Teilumsetzung des Ratsbeschlusses zum "KVB-Nachtverkehr" vom 26.05.2011	10.48	2362/2011
	RheinEnergie AG	24.8	2324/2011
	RheinEnergie AG	24.9	2500/2011
	RheinEnergie AG	24.10	2568/2011
	Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L.: Übernahme einer Sicherungser-klärung durch die KVB AG zur Vermeidung der Insolvenz	26.2	2354/2011
13.10.2011	Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend "Organisationsanalyse der Gebäudewirtschaft"	3.1.6	AN/1782/2011
	Antrag der Fraktion pro betreffend "Keine Erhöhung der Abwassergebühren in Köln"	3.1.12	AN/1766/2011
	Jahresabschluss 2010 der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln	10.2	2051/2011
	Weiterentwicklung des Bäderkonzeptes in Köln hier: Bäderzielplan auf der Basis des Ratsbeschlusses vom 29.01.2008 für 2011 bis 2015	10.22	2008/2011
	Bürgschaftsrahmen der Stadt Köln zur Besicherung der Darlehen zur Finan-zierung der Projekte "Neubau OssendorfBad", "Neubau Lentstr.", "Modernisierung ZollstockBad" und "Modernisierung StadionBad"	10.29	3665/2011
	Optimierung des Winterdienstes in Köln	18.10	2865/2011
	RheinEnergie AG	24.3	3909/2011

Sitzung am:	Beschlusstitel	TOP	Vorl.-Nr.
13.10.2011	Rechtsrheinisches Technologie und Gründerzentrum Köln GmbH	24.4	3817/2011
	Grund und Boden GmbH (Grubo)	24.5	3937/2011
	Häfen und Güterverkehr Köln AG	24.6	3941/2011
	GAG Immobilien AG – Erwerb von Aktien durch die Stadt Köln	24.7	3966/2011
	RheinEnergie AG	26.3	2965/2011
24.11.2011	Anfrage der Fraktion Die Linke. betreffend "geplante Bäderschließung"	4.3	AN/2063/2011
	Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie für die Entsorgung von Schmutzwassergruben - Abwassergebührensatzung	6.1.2	3952/2011
	3. Baustufe Nord-Süd Stadtbahn - Bedarfsfeststellungsbeschluss für die ex-terne Vergabe der Generalplanung	10.8	4217/2011
	Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes Köln	10.21	3968/2011
	Kölner Sportstätten GmbH: Änderung des Gesellschaftsvertrages	10.26	4345/2011
	Zusatz- bzw. Änderungsantrag der CDU-Fraktion		AN/2078/2011
	KölnMusik GmbH, Betriebskostenzuschuss für die Jahre 2012ff, Durchführung eines jährlichen Musikfestivals	10.27	2393/2011
	Vertragsende Gas Konzessionsvertrag mit der GVG Rhein Erft	10.34	4429/2011
	Koelnmesse Ausstellungen GmbH hier: Entsendung eines Aufsichtsratsmitgliedes	17.4	4483/2011
	BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG, Köln	24.8	3827/2011
20.12.2011	Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend "Nord-Süd Stadt-bahn, 1. Baustufe, Haltestelle Rathaus"	3.1.1	AN/2218/2011
	Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion		AN/2304/2011
	Antrag der CDU-Fraktion betreffend "Sanierung der Schulen weiter vorantreiben"	3.1.7	AN/2217/2011
	1. Satzung zur Änderung der Abfallsatzung der Stadt Köln	6.1.3	4312/2011
	Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung - AbfGS -)	6.2.1	4503/2011
	5. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreini-gung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungs-satzung - StrReinS -)	6.2.2	4583/2011

Sitzung am:	Beschlusstitel	TOP	Vorl.-Nr.
20.12.2011	Kliniken der Stadt Köln gGmbH hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages	10.17	4209/2011
	RheinEnergie AG	24.3	5014/2011